Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mannert, Conrad,

Geographie der Griechen und Römer aus ihren Schriften dargestellt

Bd.: Achter Theil

Nürnberg 1822

Bibl.Mont. 1001-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714313-4
VD18 1105011X-002

1001 Bibl. Mont. 1001-8

<36605446450015

<36605446450015

Bayer. Staatsbibliothek

# Geographie der Griechen und Römer.

Das

## nördliche Griechenland.
## Der Peloponneſus. Die Inſeln des Archipelagus.

Aus den Quellen bearbeitet

von

**Konrad Mannert,**

Königl. Baieriſchem Hofrathe, Profeſſor der Geſchichte zu Landshut, ordentlichem Mitgliede der Königl. Baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc. ꝛc.

Achter Theil.

Mit einer Karte.

Leipzig,
in der Hahn'ſchen Verlags-Buchhandlung.
1822.

# Geographie

des

# nördlichen Griechenlandes, des Peloponneſes und der Inſeln des Archipelagus.

Aus den Quellen bearbeitet

von

**Konrad Mannert,**

Königl. Baieriſchem Hofrathe, Profeſſor der Geſchichte zu Landshut, ordentlichem Mitgliede der Königl. Baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc. ꝛc.

Mit einer Karte.

Leipzig,
in der Hahn'ſchen Verlags-Buchhandlung.
1822.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Ob die allgemeinen Sätze der Einleitung und an der Spitze jeder einzelnen Landſchaft hiſtoriſch genau und beweiſend ſind; ob die Beſchreibungen der Städte ꝛc. das Weſentliche umfaſſen, ob ſie wegen der Gedrängtheit nicht allzu ſteif geworden ſind; dieß muß der Kenner beurtheilen; weitere Beyfügung ziemt mir nicht. Wohl aber darf ich verſichern, daß die treffendſten Stellen der alten Schriftſteller mit Sorgfalt in Vereinigung ſind gebracht worden, ohne Ueberladung der Citate, wenn eins derſelben zum Erweiſe des Satzes hinreicht; ferner daß der Leſer auf die Genauigkeit derſelben rechnen darf, da ſie nicht aus anderweitigen Hülfsbüchern entlehnt ſind, ſondern aus dem Gebrauche der Quellen unmittelbar hervor gehen. Mit gleicher Pünktlichkeit wird der Leſer die Angabe der Entfernungsmaße bey den einzelnen Orten bemerkt finden; ein nothwendiger Umſtand zur richtigen Beurtheilung der gegenſeitigen Lage, ſo wie der allgemeinen Verhältniſſe. Daß dieſe

Beſtimmungen einzig nach olympiſchen Stadien berechnet werden, lohnt kaum der Mühe des Bemerkens, da der Grieche zuverläſſig kein anderes Maß der Entfernungen kannte, als ſeine olympiſchen Stadien; ſo wie, wenn von römiſchen Schriftſtellern und der Peutingerſchen Tafel die Entfernungen nach Meilen angegeben ſind, unter letzteren alle Mal römiſche verſtanden werden müſſen, welche aus 1000 römiſchen Schritten, den Schritt zu 5 Fuß, mithin aus 5000 römiſchen Fuß beſtehen. Da übrigens bey dieſen Angaben größtentheils auch die Entfernung nach geographiſchen Meilen hinzugefügt worden: ſo iſt auch hier nicht leicht Verirrung zu befürchten.

Erſt nach der Feſtſtellung dieſer Grundlage darf der Bearbeiter die Berichte neuerer Reiſenden zu Rathe ziehen; Vieles wird er dann zur Erweiterung, auch zur Berichtigung ſeiner Anſichten vorfinden. Aber er wird auch vermögend, mit ungetrübtem Sinne ihre Fehlgriffe zu beurtheilen, welche theils aus zu großer Eile und anderweitigen Hinderniſſen, theils aus dem einſeitigen Bilde hervor gehen, welches der Gebrauch vereinzelter alter Nachrichten erzeugte. Am zuverläſſigſten bleiben noch zur Stunde die vor mehr als 100 Jahren angeſtellten Reiſen Spon und Whelers. Wo ihr Fuß weilte, geht faſt immer Belehrung aus

den gedrängten Berichten hervor. In Rückſicht der Auslegung übertrifft der Engländer den Franzoſen.

Unter den Reiſenden unſerer Zeit gebührt die erſte Stelle dem Herrn Pouqueville. Viele Jahre hindurch war er franzöſiſcher General-Conſul an dem Hofe des Ali Paſcha. Mit Sorgfalt benützte er dieſe Zeit zur genauen Kenntniß von Epirus, der Bergketten des Pindus und aller in der nächſten Berührung liegender Landſchaften. Noch für die Nachkommenſchaft wird er der Hauptſchriftſteller über dieſe Gegenden bleiben. Der vorhergehende Theil meiner Geographie der Griechen und Römer erhält durch ſeine Kenntniſſe mannichfaltige Berichtigungen. Nicht ſo der gegenwärtige; denn in den ſüdlichern Theilen des eigentlichen Griechenlands erſcheint er als gewöhnlicher eiliger Reiſender, glaubt in Akarnanien alle Spuren der alten Orte aufgefunden und genau beſtimmt zu haben, da er doch in dieſem unwirthbaren Lande, im Gefolge von Ali Paſcha's Soldaten, einzelne Ruinen aus der Ferne erblickte, ohne eigentliche Unterſuchung anſtellen zu können. Seine Einbildungskraft erſetzte den Mangel näherer Prüfung. Allzu willig giebt er ſich ſeinen Vorausſetzungen dahin, und nach dem Ruhme eines blühenden Vortrags geizend, überdeckt er alle ſeine Wege mit Blumen, durch welche es bisweilen mühſam iſt, den feſten Boden zu finden.

Die übrigen Reiſenden von innerem Gehalte ſind Engländer. Hobhouſe und Holland zeichnen ſich unter ihnen durch die Gabe richtiger Beobachtung vortheilhaft aus. Der letztere beſonders giebt über Epirus und Theſſalien, bey ungleich größerer Gedrängtheit, beynahe alles Weſentliche, was wir aus Pouqueville lernen. Aber über das eigentliche Griechenland eilt er mit ſchnellen Schritten dahin; doch den hellen Beobachter verräth er auch auf dieſer Seite. Sie alle übertrifft, in Rückſicht des Umfanges der bereiſten Gegenden und einer ausgebreiteten gründlichen Gelehrſamkeit, Dodwell; ihn benützte ich am häufigſten in der gegenwärtigen Arbeit. Doch auch bey ihm kommt Ungleichheit an die Ordnung des Tags; wo er bedächlichen Schrittes geht, wird er belehrend, aber nicht ſelten führt der beflügelte Lauf ihn in die Irre. Unter die ausgezeichneten Forſcher gehört auch Gell, beſonders in Argolis und mehrern Theilen des Peloponneſus. Chandler und einige andere haben Brauchbarkeit nur an zerſtreuten Stellen. — Den Gebrauch dieſer Hülfsmittel verdanke ich der hieſigen reich ausgeſtatteten Univerſitäts-Bibliothek; die neueſten Werke aber erhielt ich durch die Freundſchaft und Güte des Herrn Direktors von Schlichtegroll aus der großen königlichen Bibliothek zu München.

Bey Kreta, wohin das Auge neuerer Reiſender

nicht reicht, habe ich vorzüglich die Charten und Nachrichten der Venetianer zu Hülſe genommen, und in einzelnen Strichen Tourneforts Reiſen. Dieſer nämliche gründliche Schrifſteller iſt mein zuverläſſigſter Geleitsmann durch die Inſeln des Archipelagus. Bloß in Rückſicht des neueſten Zuſtands treten die Berichte und Zeichnungen des Grafen Choiſeul-Gouffier dem weit überlegenen Vorgänger zur Seite. Andere Schriftſteller geben Auskunft über einzelne Inſeln, zu welchen der weitere Lauf ihrer Reiſe ſie im Vorbeygehen führte.

Eine leitende Landcharte darf Griechenlands Beſchreibung nicht vermiſſen. Die hier beygefügte wurde vor mehrern Jahren gezeichnet und bey der Ausfertigung von dem Kupferſtecher ziemlich ſtiefmütterlich behandelt. Von mehrern andern in den neueſten Zeiten verfertigten wird ſie an ſchmucker Ausſtattung übertroffen; doch wohl kaum an innerer Richtigkeit der gegenſeitigen Verhältniſſe der Orte und Gegenden. Dodwells Reiſen iſt eine ſchön gezeichnete Charte beygefügt, aber der wahren Lage der Orte und oft auch den eigenen Angaben des Reiſenden entſpricht ſie nicht immer. Die vorzüglichſte unter den neuen Charten hat Vaudoncourt geliefert; neben anderweitigen Vorzügen erwirbt ſie ſich vorzüglich das Verdienſt, alle bisher bekannten Reiſenachrichten durch die euro-

päiſche Türkey in ein lichtvolles Ganzes zu vereinigen; aber ſie zeigt in Griechenland vielfache Abweichungen von den wahren Verhältniſſen der Ortſchaften. Auch die Meinige iſt nicht fehlerfrey; ſchon jetzt würde ich bey neuer Zeichnung einige Orte an der Nordweſtſeite Böotiens, von Daulis bis Lebadia, etwas nördlicher rücken, als ſie gegenwärtig ſtehen. Doch dieſe Abweichungen ſind nicht von Bedeutung; eine in allen Theilen genaue Charte müſſen wir erſt von der günſtigen Zukunft durch wirkliche Vermeſſungen erwarten; Näherung an die Wahrheit iſt für jetzt das Höchſte, worauf auch der ſorgfältige Bearbeiter Anſpruch machen darf.

Anderweitige Zeichnungen füge ich nicht bey; ſie vermehren die Koſten des Buchs ohne weſentliche Ausbeute zu gewähren. Der Liebhaber von bildlichen, wenn auch mitunter aus der Einbildungskraft hervorgegangenen, Darſtellungen von einzelnen Gebäuden, Naturſchönheiten und andern Denkmalen, findet reichliche Befriedigung in den allgemein bekannten, zur Reiſe des jüngern Anacharſis gehörigen, Zeichnungen des einſichtsvollen Barbie du Bocage. Den ſorgfältig ausgefertigten Entwurf von Athen und ſeinen Umgebungen hätte ich vielleicht auch hier aufnehmen ſollen.

# Inhaltsverzeichniß.

Griechenland.
Einleitung zur allgemeinen Ueberſicht des Landes und der Völkerſtämme. . . S. 1

Das erſte Buch.
Griechenland, außerhalb des Peloponneſus.

Erſtes Kapitel.
Akarnania und Aetolia.
Größe. Gränzen. Lage. Urſprüngliche Einwohner, Leleges, Kuretes. Zu ihnen kommen die helleniſchen Aetoli. Akarnanes. — 32

Zweytes Kapitel.
Darſtellung von dem Wachsthum, den Kräften, gegenſeitigen Streitigkeiten und Untergang der beyden Völker. . — 47

Drittes Kapitel.
Akarnanien. Archos Amphilochicum. Orte am Meerbuſen von Ambracia. Inſel Leukadia. — 62

Viertes Kapitel.
Die übrigen Orte Akarnaniens. . S. 76
Fünftes Kapitel.
Die zu Akarnanien gerechneten Inſeln Kephallenia, Ithaka, Zakynthos u. ſ. w. — 87
Sechstes Kapitel.
Aetoliens Städte. . . — 98
Siebentes Kapitel.
Lokris. Lokri Ozolá, Epiknemidii, Opuntii. — 114
Achtes Kapitel.
Doris. . . . — 133
Neuntes Kapitel.
Phokis. Allgemeine Beſchreibung des Landes und der Einwohner. . . — 139
Zehntes Kapitel.
Die Küſtenſtädte; der Sinus Kriſſäus; der Parnaſſus; Delphi und das Orakel. — 147
Eilftes Kapitel.
Die Städte im innern Lande von Phokis. — 169
Zwölftes Kapitel.
Böotia nebſt Orchomenos.
Allgemeine Beſchreibung des Landes und der Einwohner. . . . — 184
Dreyzehntes Kapitel.
Orchomenos und die übrigen Städte auf der Nordſeite Böotiens. . . — 196
Vierzehntes Kapitel.
Der See Kopais. Orte Böotiens an der Oſtküſte und im Mittellande. . — 216

Funfzehntes Kapitel.
Der Helikon und die Orte an der Weſtſeite; der Kithäron und die Orte an der Südſeite Böotiens. . . . S. 227
Sechszehntes Kapitel.
Die Inſel Euböa. . . — 244
Siebenzehntes Kapitel.
Attika. Allgemeine ſtatiſtiſche und geographiſche Angaben. Einwohner. . — 267
Achtzehntes Kapitel.
Attika. Topographiſche Beſchreibung der Oſt- und Südweſtküſte. . . — 296
Neunzehntes Kapitel.
Stadt Athen. Pyräeus. Munichia. — 308
Zwanzigſtes Kapitel.
Attika. Orte des innern Landes und der Küſte weſtlich von Athen. . . — 328
Ein und zwanzigſtes Kapitel.
Megaris. . . . — 337

## Das zweyte Buch.

### Der Peloponneſus.

Erſtes Kapitel.
Der Peloponneſus; ſeine Größe, Lage, Beſchaffenheit und Einwohner. . — 350
Zweytes Kapitel.
Korinthia. . . . — 355

Drittes Kapitel.
Sikyonia und Phliaſia. . . . S. 373
Viertes Kapitel.
Achaja. . . . — 383
Fünftes Kapitel.
Städte in Achaja. . . — 393
Sechstes Kapitel.
Arkadia. . . . — 413
Siebentes Kapitel.
Orte in den nördlichern Gegenden Arkadiens. — 430
Achtes Kapitel.
Arkadiſche Städte am Alpheus und ſeinen Nebenflüſſen auf der Weſtſeite des Landes. — 450
Neuntes Kapitel.
Die übrigen Orte in den Südgegenden Arkadiens. . . . — 466
Zehntes Kapitel.
Elis oder Eläa. . . — 479
Eilftes Kapitel.
Städte im nördlichen Elis bis zur Mündung des Alpheus. . . — 492
Zwölftes Kapitel.
Olympia. Die Orte in Piſatis und dem nahen Gebirge. . . — 503
Dreyzehntes Kapitel.
Orte in Triphylia. . . — 518
Vierzehntes Kapitel.
Meſſenia. Größe, Gränzen, Beſchaffenheit des Landes, Geſchichte der Bewohner. — 528

Funfzehntes Kapitel.
Orte in Meſſenia. . . S. 536
Sechszehntes Kapitel.
Lakonika. Beſchaffenheit des Landes. Bewohner. Einrichtungen. . — 559
Siebenzehntes Kapitel.
Städte an der Küſte von Lakonika. . — 586
Achtzehntes Kapitel.
Städte im innern Lande von Lakonika. — 607
Neunzehntes Kapitel.
Argolis. Ausdehnung der Landſchaft, verſchieden nach den Schickſalen der älteſten Bewohner. . . . — 617
Zwanzigſtes Kapitel.
Orte in Argolis. . . — 637
Ein und zwanzigſtes Kapitel.
Die kleinen Staaten: Hermione, Trözen, Epidaurus und die Inſel Aegina. — 655

## Das dritte Buch.

### Kreta, nebſt den Inſeln des Archipelagus.

Erſtes Kapitel.
Allgemeine Darſtellung von Kreta. . — 675
Zweytes Kapitel.
Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Weſt- und Nordſeite. . . — 689
Drittes Kapitel.
Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Oſt- und Südſeite. . . — 706

Viertes Kapitel.
Kreta. Gebirge und Orte des innern Landes. S. 721
Fünftes Kapitel.
Die kleinern Inſeln des Archipelagus. — 727
Die Sporaden. . . — 730
Sechstes Kapitel.
Die kykladiſchen Inſeln. . . — 739

# Griechenland.

## Einleitung zur allgemeinen Ueberſicht des Landes und der Völkerſtämme.

Unter dem Namen Hellas, Land der Hellenes, begreifen die einheimiſchen Schriftſteller das ganze nach Süden vorſpringende Vorland, welches auf der Nordſeite von Macedonien und Illyrien, in allen übrigen Richtungen aber von dem Meere begränzt wird. Theſſalien iſt nach dieſer Beſtimmung unſtreitig helleniſches Land, auch das weſtlich angränzende Epirus ſollte es ſeyn, um ſo mehr weil Griechen ſich auf der Südſeite dieſer Landſchaft angeſiedelt hatten, und das Moloſſiſche Reich griechiſchen Urſprungs war; da aber der größere Theil derſelben fremdartige Einwohner umfaßte, ſo entſtanden Zweifel, ob man Epirus als helleniſches oder als Barbarenland wolle gelten laſſen. Das nördlicher liegende Macedonien gehorchte zwar Regenten von helleniſcher Abſtammung, die Maſſe des Volks hingegen trug das illyriſche Gepräge ſo deutlich, daß der Grieche es nie über ſich gewinnen konnte, die Macedonier und ihr Land als helleniſch anzuerkennen.

Das ganze Hellas entwickelt ſich aus den Bergmaſſen, welche von dem Hauptknoten, dem Pindus, ſich gegen Süden ziehen. Sie trennen Anfangs Theſſalien vom Epirus, und machen durch eine Seitenkette, den Oeta, welcher ſich gegen Oſten bis zur Küſte zieht, Theſſalien zur großen Mutter. Die Hauptrichtung aber hält ſich gegen Süden, gewinnt große Ausdehnung und Erhebung einzelner Spitzen in dem Parnaſſus, bildet bey der Fortſetzung den rauhen Helikon, und erreicht mit niedrigern Abſtufungen endlich den Peloponneſus, wo der hohe Berg Kyllene der Knoten für alle Gebirgreihen wird, welche dieſe Halbinſel bis zu den ſüdlichſten Spitzen durchziehen. Dieſer Richtung des Hauptgebirgs und den vielen zur Seite auslaufenden Seitenketten verdankt Griechenland ſein Daſeyn und ſeine Geſtalt. In die niedrigſten Vertiefungen dringt das Meer, Buchten und Hafen, gedeckt durch die vorſpringenden Berge, bilden ſich von allen Seiten, und die ganze Figur des Landes iſt zackig.

Die Griechen bewohnen alſo ein Bergland; und obgleich nur wenige Spitzen die Alpenhöhe erreichen, nicht eine mit ewigem Schnee ſich deckt, ſo halten ihn doch viele bis gegen die Sommermonate hin, und in manchen Schluchten verſchwindet er nur, um ſeine Lagerſtelle dem neuentſtandenen zu übergeben. Die niedrigern tragen zwar Waldung bis an ihre abgerundeten Gipfel, doch durch die zuſammen gedrängte Maſſe ſind auch ſie rauh und kalt, beſtimmt von der Natur weit mehr zur Viehweide als für die Früchte des Feldes; gegen Norden gerückt in deutſches Klima würde Grie-

chenland unter die wenig ergiebigen Länder gezählt werden.

Aber es erſtreckt ſich vom 36ſten bis 40ſten Grad der Breite, eine kräftigere Sonne wirkt auf den Abhang der Berge, weit mehr noch auf die vielen Thäler, und völlig ſtehen ihr offen die geſegneten Ebenen Theſſaliens, eines Theils von Böotien, von Elis, und viele andere in einzelnen Strichen verbreitete Gefilde. Da nun zugleich die nach jeder Richtung ſich ſtreckenden Bergketten zwar keinen einzigen großen Fluß (wegen der Kürze des Laufs) aber unzählbare kleine Flüſſe und Bäche *von* ſich ſchicken, ſo haben alle mittlern und *niedrigen* Gegenden Ueberfluß an Waſſer. Reiche Fruchtbarkeit verbreitet ſich daher über die meiſten Striche; ſie lieferten das hinlängliche Getreide für die ſtarke Bevölkerung nicht, aber der Bewohner benützte mit größerem Vortheile ſeine Thäler und Anhöhen zur Kultur des Obſtes, mehr noch zum vorzüglichen Weinbau, und in den heißern Strichen zur Erzeugung des Olivenöls, welches ſelbſt die Niedrigungen des Berglandes Arkadien ergiebig und von vieler Güte lieferten. Nur die ſteilen Erhebungen der Berge blieben der Viehzucht und für die Wälder dahin gegeben; Arkadien zeichnete ſich in dieſer Rückſicht vor den übrigen Landſchaften aus, in der Zucht edler Pferde übertraf aber Theſſalien alle übrigen bey weitem. Griechenland iſt alſo bey gehörigem Anbau ein fruchtbares Land, welches nur in Rückſicht auf das Getreide in manchen Gegenden fremder Zufuhr bedurfte; aller ergiebigen Kultur widerſtrebend erklärte man die ſteini-

gen Erhebungen des Parnaſſus, ſo wie des angränzenden Oeta-Gebirgs im Ländchen Doris und den benachbarten nördlichſten Theilen Aetoliens; auch der Taygetus in Lakonien, der heutige Sitz der Mainoten, wurde bloß für die Viehzucht dürftig benützt.

Da nun die ſchärfere Bergluft dem durch die Hitze abgeſpannten Menſchen erhöhete Lebenskraft in phyſiſcher und geiſtiger Hinſicht einflößet, da das umgebende Meer mit den vielen Häfen der Küſte zur Verbindung der einzelnen Theile, zu weitern Unternehmungen einlud, ſo war der Trieb zur Ausbildung für die Einwohner kräftiger als in vielen andern Ländern.

Als Bewohner Griechenlands erkennt der Unterſucher drey unter ſich weſentlich verſchiedene Völkerſtämme, 1) die Graiki, in ſpätern Zeiten Hellenes genannt, 2) die Leleges nebſt den Kuretes, und 3) die Pelasgi.

Nach den Angaben mythiſcher Sagen ſo wie nach den Erzählungen hiſtoriſcher Schriftſteller fanden ſich in jeder Gegend Griechenlands rohe Volkshaufen, deren Urſprung über alles Menſchengedenken hinauf ſtieg, ſich in dem Dunkel der Vorzeit verlor. In den Waldungen lebten ſie, nährten ſich von den wilden Früchten der Bäume, kannten nicht Ackerbau, nicht Dörfer noch Städte, mehrere von ihnen nicht einmal den Gebrauch des Feuers, ſtanden alſo auf der niedrigſten Stufe menſchlicher Kultur, bis Fremdlinge zu ihnen kamen, allmälig bürgerliche Einrichtungen und die erſten kleinen Reiche zum Daſeyn brachten.

Dieſe rohen Kinder ihrer Erde nahmen bey mehrerer Ausbildung einzelne Benennungen als Völkerſchaften an, ſie gehörten aber ſämmtlich zu einerley Hauptſtamm; denn bey allen entwickelte ſich in abweichenden Dialekten einerley Hauptſprache, die griechiſche, und die ſpätere Zeit wußte es noch mit feſter Ueberzeugung, daß ihr allgemeiner Name Graiki (*Γραϊκοὶ*) war. Nur Bruchſtücke ſind uns von dieſer Behauptung der älteſten Schriftſteller übrig geblieben, aber ſelbſt dieſe reichen zum Erweiſe des Geſagten vollkommen hin. Alkman und nach ihm Sophokles erkennen die Graiki als Stammväter der Hellenes [a]); das nehmliche verſichern *aus ältern* Quellen Ariſtoteles, der Pariſche Marmor, und Euſebius [b]), welcher in ſeinen Angaben die älteſten Schriftſteller zum Grunde legt.

Im engſten Sinne des Worts gilt dieſer Beweis nur für den nördlichen Theil des Volks, oder für die Hellenes; aber die angeführten Schriftſteller ſprachen nach dem Sinne ihres Zeitalters, wo der Name Hellenes ſchon als allgemein umfaſſend für alle Griechen galt. Und wollte man ſtrenge an der früheſten Bedeutung des Ausdrucks hängen, und nur die nördlichen Bewohner als Graiki gelten laſſen, ſo zeigt doch ſchon die Urſprache, welche die

---

a) *Steph. Byzant.* vox *Γραικός.*

b) *Aristoteles*, Meteor. I, 14. *Οἱ καλούμενοι τότε μὲν Γραϊκοὶ, νῦν δὲ Ἕλληνες.* — *Marmor Par.* linea 11. *καὶ Ἕλληνες ὠνομάσθησαν τὸ πρότερον Γραϊκοὶ καλούμενοι.* *Eusebii* chron. L. I, p. 14. edit. Scaligeri. „A Deucalione, Hellene et Pyrrha hi qui prius Graeci Hellenes nuncupati sunt —" Auch *Apollodor.* I, 7, §. 3.

ſüdlichen Völkerſchaften mit den nördlichen gemeinſchaftlich hatten, daß man dieſe ſüdlichen nicht zu einem verſchiedenen Stamm zählen dürfe.

Die allgemeine Benennung war alſo Graiki, bey den Griechen verlor ſie ſich immer mehr und mehr, weil andere Volksnamen herrſchend wurden, und endlich der Name Hellenes alle übrigen verdrängte. Aber unverfälſcht wurde die urſprüngliche Bezeichnung nach Italien übergetragen, und unverrückt erhielt ſie ſich durch alle Jahrhunderte in dem Munde des Lateiners. Dieſe ſonderbare Erſcheinung verliert ihr Auffallendes durch den Zuſammenhang der Umſtände. Der Italiener vernahm das Daſeyn und den Namen ſeiner öſtlichen Nachbarn durch die früheſten Auswanderer, die Pelasger. In jener Periode hatte der helleniſche Zweig ſein Anſehen und ſeinen Namen noch lange nicht über Griechenland verbreitet; aus dem Munde des Pelasgers hörte man alſo die urſprüngliche allgemeine Benennung Gräci, durch Abkürzung auch Graji nach äoliſcher Ausſprache [c]). Die bey den Nachbarn angenommene Volksbezeichnung bleibt feſt, wenn ſichs auch in der Folge bey näherem Zuſammenhange zeigt, daß der einheimiſche Name ganz ein anderer ſey. Für immer werden wir wohl die Ungern Ungern nennen, ob wir gleich wiſſen, daß das Volk dieſen Namen nicht als den ſeinigen anerkennt. Eben ſo wußte nun zwar der ſpätere Römer, daß Griechenlands Bewohner ſich ſelbſt als Hellenes bezeichneten, aber dieſe Kenntniß änderte

c) *Steph. Byzant.* v. Γραικοί.

nichts weiter in dem längſt feſtgeſetzten Sprachgebrauche. Uebrigens verſtärkt dieſe Annahme des Lateiners den Satz, daß Graikos der Stammname des Volks war.

Wenige von der alten Mythe umhüllte Angaben erlauben eine ſo zuverläſſige hiſtoriſche Bezeichnung als der Satz: der urſprüngliche Stamm der Nation theilte ſich in die beyden Hauptzweige Hellenes und Jones. Der erſtere beſetzte das Nordland, die Jones das Südland, in Böotien gränzten beyde zuſammen.

Tiefes Dunkel lag noch lange auf den Hellenes, als die Striche des Südlandes ſchon Anzeigen des Lebens gaben, indem ſie Spuren von nie eingewanderten *Urbewohnern* für die Nachwelt durchblicken ließen, von rohen in ihren Wäldern lebenden zerſtreuten Menſchen. Lange würde dieſer Zuſtand bleibend geweſen ſeyn ohne die Einwanderung eines andern, ungleich mehr gebildeten Volks, der Pelasger, welche zwar Herrſchaft übten über den wilden Bewohner der Wälder, aber zugleich ſeine Wohlthäter wurden, indem ſie ihn lehrten in Vereinigung zu leben, Orte anzulegen und die Künſte zu betreiben, welche ſie ſelbſt verſtanden [d]). Dieſe früheſten Keime der Kultur erhielten lebhaftern Betrieb durch andere aus öſtlichen Ländern kommende Einwanderer, durch Kekrops, Kadmus, Danaus, aus deren Belehrung und Anſtalten regelmäßige bürgerliche Geſellſchaft und Regierung hervorging; eben durch ſie konnte die Nachwelt einige, wenn auch dürftige, Nachrichten

---

d) *Pausan.* II, 19. Selbſt die Kunſt Feuer zu machen lernten ſie erſt von dem pelasgiſchen Phoroneus.

von dem urſprünglichen Zuſtande des ſüdlichen Landes erhalten.

Es zeigt ſich, daß in Böotien als einheimiſches Urvolk die Hektenä lebten, welche durch eine Peſt ſämmtlich ihren Untergang fanden. Nach ihnen wohnen im Lande die Hyantes und Aonä von äoliſcher Abkunft; ſie gehören alſo zu dem nördlichen, dem helleniſchen Stamme, ſo wie alle ſpätern Bewohner Böotiens. Die frühern Hektenä hingegen waren einerley Volk mit den Bewohnern von Attika, ſind auch wohl nicht durch die Peſt verzehrt, ſondern durch die Aeolier zu ihren Brüdern verdrängt worden.

In Attika wohnte ein einheimiſches rohes Urvolk, doch vielleicht nicht ganz ohne Bildung, da ſchon von einem urſprünglichen Stammfürſten Ogyges die Rede wird, welcher zugleich über Attika und das angränzende Böotien geherrſcht haben ſoll. Zuverläſſiger iſt die Angabe, daß wandernde Pelasger ſich des Küſtenlandes bemächtigten, die Eingebornen beherrſchten und eine feſte Burg bey ihnen anlegten. Ihre Herrſchaft endigte der Aegyptier Kekrops, durch welchen die frühern Bewohner ihre Unabhängigkeit erlangten, ſie für immer erhielten und einen regelmäßigen kleinen Staat zu bilden anfingen. Der fremden Einwanderer ungeachtet hatte hier wie überall die größere Menge ihre Sprache beybehalten; daß es die griechiſche war, weiß alle Welt.

Wir ſind Autochthonen, ſagte jeder Athenienſer, und eben ſo zuverſichtlich erklärte jeder, wir ſind Jonier. Da wir ſie nun in ihren Wäldern kennen, ehe noch

ein Fremdling an ihren Küſten erſchien, da wir mit Zuverläſſigkeit wiſſen, daß ſie nie ihr Land verließen, daß nie ein anderer griechiſcher Zweig bey ihnen herrſchend wurde, oder auch nur in ihre Mitte ſich eindrängte: ſo muß das beſtimmte Urtheil fallen, die Athenienſer, und mit ihnen die früheſten Bewohner Böotiens, gehörten vom erſten Urſprunge an zum Stamme der Jones.

Eine mythiſche Erzählung iſt Urſache, daß die alten Schriftſteller ſchwankend in ihren Ausſprüchen ſind. Xuthus ein Enkel Deukalions, ſo lautet die Sage, kam zu Erechtheus dem ſechſten Könige nach *Kekrops* und erzeugte mit deſſen Tochter Kreuſa die beyden Söhne Achäus und Jon; von dem letztern entſpringt für das ganze Volk der Name Jonier. — Die Unwahrheit der Angabe leuchtet bey der einfachſten Unterſuchung hervor. Er iſt nicht König in Attika, ſein angeblicher Sohn Jon ebenfalls nicht; ſie werden nach kurzer Zeit vertrieben, und ſuchen Zuflucht bey andern Joniern an der Nordküſte des Peloponneſus. Dieſem Sohne zu Gefallen ſollten nun der herrſchende König und ſein Volk die Benennung umgewandelt, oder vielmehr verſichert haben, wir gehören von nun an zum Stamme des Jon, von dem wir nicht abſtammen? Dieß kann ſchwerlich jemand glauben. Auch widerſprechen die alten athenienſiſchen Sagen, durch welche Jon für einen Sohn des Apollo, Xuthus aber für einen Achäer und Sohn des Aeolus erklärt wird. Selbſt die übel verſtandene Mythe erhält hiedurch ihre Deutung; der Aeolier Xuthus war mit einem Haufen Achäer nach

Athen gekommen, zu ſeinen weitern Unternehmungen in dem Peloponneſus verſtärkt er ſich durch eine Anzahl ihn begleitender Jonier; er iſt alſo Vater des Achäus und des Jon.

Dieſer aus Attika vertriebene Jon ſoll nun nach Aegialia, der Nordküſte des Peloponneſus, gewandert seyn und ihr den Namen Jonia mitgetheilt haben. Er wirkte aber nur auf einen kleinen Theil der Küſte, wo er die Stadt Helike anlegte; deſſen ungeachtet werden alle übrigen kleinen griechiſchen Staaten an dieſer Nordküſte, wo Jon nicht hingekommen war und nichts zu befehlen hatte, von allen griechiſchen Schriftſtellern als Jonier und Stammgenoſſen der Athenienſer anerkannt.

Den auffallendſten Beweis von dem Daseyn der Jonier zu einer Zeit, wo der nördliche Stamm der Hellenes noch lange nicht auf den Süden von Griechenland zu wirken angefangen hatte, wo des Xuthus Sohn Jon ſein, wenn auch nur angebliches, Leben noch nicht hatte, ſind die Kynurii ein Zweig der urſprünglichen Einwohner von Argolis in dem Peloponneſus. Herodot erklärte ſie für Autochthonen und zugleich für Jonier. Bey ihren Brüdern, den übrigen in der Ebene wohnenden Argivern hatte das Einmiſchen der Pelasger, Danaiden und endlich der Achäer den eigenthümlichen Charakter und Dialekt längſt unkenntlich gemacht; rein hingegen erhielt er ſich bey dem in die weſtlichen und ſüdlichen Berge der Landſchaft zurück gedrängten Zweige des Volks, den Kynurii; ſo daß

ſie noch im hiſtoriſchen Zeitalter als Jonier kenntlich waren.

Bey dieſen bedeutenden Völkerſchaften des ſüdlichen Griechenlands läßt es ſich namentlich nachweiſen, daß ſie Jonier hießen, und zwar ſchon in den früheſten Zeiten, als noch keine Zweige der Hellenes an dieſe Gegenden gekommen waren. Die beweiſenden Stellen finden ſich bey der Einleitung zu jeder einzelnen Landſchaft.

Von den übrigen Hauptſtaaten des Peloponneſus, von den Arkadiern, Eliern, Lakonen, ſagt uns niemand daß ſie Jonier waren. Unterdeſſen wiſſen wir mit Beſtimmtheit, die Arkadier waren nach ihrer Ueberzeugung ein nie eingewandertes griechiſches Volk, auf welches frühzeitig die fremden Pelasger zu wirken anfingen; in Elis kennt man nie andere als griechiſche Bewohner; in Lakonien ſaßen zwar fremdartige Leleges, aber neben ihnen lernte man auch Griechen kennen. Sie alle ſind früher vorhanden, als man von den Hellenes auch nur den Namen hörte; ſie müſſen alſo entweder zu einem beſondern griechiſchen Stamme gehören von dem niemand etwas weiß, oder ſie waren Jonier wie ihre übrigen Brüder im ſüdlichen Griechenlande.

Lange kannten ſich gegenſeitig die ſüdlichen Völkchen Griechenlands durch die bey den meiſten derſelben wirkenden Pelasger, ſchon hatten die Aegyptier Kekrops und Danaus angefangen die Bewohner in einen geordnetern Verein zu ſammeln, als noch immer kein Laut von dem Daſeyn, oder wenigſtens von dem Wirken, des griechiſchen Hauptzweiges, welcher ſich Hellenes

nannte, bey ihnen hörbar wurde. Sie ſaßen in den Gebirgen des Parnaſſus, in dem angränzenden Lokris; zu ihnen kam kein fremder Einwanderer; ihre Nachbarn waren die rohen ungriechiſchen Leleges, welche keine Kenntniſſe ihnen darzubieten hatten; ihr bürgerlicher Verein mußte aus eigener Bildung, folglich langſamer als bey den ſüdlichen Griechen hervor gehen; weit roher als die Jonier blieben ſie auch für immer; der Verein war im Grunde bloß ein Zuſammentreten der iſolirten Haufen zu kriegeriſchen Unternehmungen, ihn bewirkte wahrſcheinlich einer ihrer Stammfürſten Deukalion.

Des Titanen Prometheus Sohn iſt Deukalion, ſagten ſpätere Mythen, um dem erſten bekannten Führer des Stammes eine göttliche Abkunft zu geben; die ältern ſagen es nicht, denn Prometheus lag ſchon 13 Generationen vor Herkules mit diamantenen Feſſeln an den Felſen Kaukaſus geſchmiedet [e]), wie konnte er da Vater werden? Und doch hielten ſich manche Erklärer an dieſen ſchwachen Faden, um nicht nur den Deukalion, ſondern die Hellenes ſammt und ſonders aus den Gegenden des Kaukaſus nach Griechenland zu bringen. Aus den Urſitzen in den Bergen des Parnaſſus und aus Lokris führte er ſein Volk nebſt den benachbarten Leleges nach Phthiotis oder in den ſüdlichen Theil Theſſaliens, ungefähr drey Menſchenalter nach Kekrops; denn ſein Enkel Xuthus kommt nach Athen zu Erechtheus dem ſechſten Abkömmling des Kekrops.

---

e) *Aeschyli* Prometheus vinctus, v. 773.

Das Volk, welches er anführte, waren die Hellenes, weil weder die Mythe noch die Geſchichte ein anderes vorhandenes kennt, welches er hätte anführen können. Eben deßwegen erklären manche der alten Sagen den Hellen für Deukalions, andere hingegen für Jupiters Sohn; und eben deßwegen weiß man von keinen durch den Hellen ſelbſt ausgeführten Unternehmungen, ſie bleiben überlaſſen ſeinen Söhnen. Aeolus behauptet die vom Deukalion gemachten Eroberungen in Phthiotis; der zweyte Dorus wendet ſich nach dem nördlichen Theſſalien, verdrängt die Pelasger, und hat von nun an mit den Verwicklungen des übrigen Griechenlands nichts weiter zu ſchaffen; erſt lange nach dem trojaniſchen Kriege zwingt ihn die Noth ſich in die Südländer zu ziehen. Daß dieſe zwey angeblichen Söhne Zweige vom Stamme der Hellenes ſind, welche Süd- und Nord-Theſſalien unter ihre Herrſchaft brachten, unterliegt wohl keinem Zweifel; ſchon aus dem Grunde, weil in der wirklichen Geſchichte nie der Fall hervor tritt, daß ein Volk ſeinen Namen von dem Anführer entlehnt; und hier ſollen die Völkerſchaften ſammt und ſonders ihn von ihren Stammfürſten angenommen haben. So konnte nur die Mythe ſprechen.

Ein wirkliches Individuum iſt aber der dritte Sohn Xuthus, welcher des Vaters Schätze allein ſich zueignen wollte, und daher vom Aeolus aus den gewonnenen Gegenden verdrängt wird. Ihn konnte die Mythe nicht entbehren, weil er als hiſtoriſche Perſon unter allen helleniſchen Fürſten zuerſt zu Athen und in dem Peloponneſus erſcheint. Um aber ihre Vor-

rechte der Dichtung nicht ganz zu verlieren, erklärt ſie ihn als den Vater von zwei andern Volkszweigen, des Achäus und des Jon. Daß er ein Aeolier und Anführer eines Haufens Achäer war, der ſich durch Jonier verſtärkte, zeigt ſich aus den Angaben der alten in der Einleitung zu Attika angeführten Dichter, und die nächſt folgenden Ereigniſſe belehren über das Allgemeine des Zuſammenhangs. Nur zwei Hauptzweige hatte der Stamm der Hellenes, Dorier, welche in Entfernung und ohne Einfluß bleiben, und Aeolier, unter deren Gebot das ſüdlichere Theſſalien, das alte Vaterland am Parnaſſus und um dieſe Zeit auch ſchon Böotien ſteht, denn die Hyantes und Aonä, welche Kadmus bey ſeiner Ankunft in dieſer Landſchaft vorfand, waren Aeolier.

Eine Unterabtheilung von ihnen hieß Achäi, welche Anfangs aus Phthiotis wenigſtens zum Theil verdrängt wurden und nun unter der Anführung des Xuthus anfingen auf das ſüdlichere Griechenland, weniger durch Gewalt als durch gütlichen Einfluß zu wirken. Nie hört von nun an dieſe Einwirkung der Achäer auf. Einzelne Haufen bereueten zwar die Erbſchaft der Väter in Theſſalien verlaſſen zu haben, kehrten alſo dahin zurück, verſtärkten ſich wahrſcheinlich auf dem Rückzuge in Böotien durch andere Völkerhaufen, und erzwangen mitten unter den Aeoliern in Phthiotis eine eigene oder eigentlich mehrere Herrſchaften, welche durch Eroberungen gegen die Pelasger am Fluſſe Peneus in Theſſalien immer noch vergrößert wurden und ſchon das pelasgiſche Lariſſa zur

Hauptſtadt hatten; ſo daß ſie das überwiegende Volk unter den Aeoliern wurden, von welchem der ganze ſüdöſtliche Theil Theſſaliens für die Zukunft, den Namen Achaia erhielt. Sie vergaßen aber in ihrer neuen Herrſchaft die ſüdlichern Gegenden nicht, wo ein Theil ihrer Gefährten geblieben war. Wenn die Volksmenge den theſſaliſchen Gegenden zu drückend wurde; oder Brüder ſich um die Herrſchaft eines der kleinen Staaten zankten, wählte der unterliegende Theil mit ſeinem Anhange immer den Zug nach dem Peloponneſus; oder man ging auch ohne nähere Veranlaſſung auf gut Glück aus, wie z. B. der aus Phrygien nach Theſſalien verjagte Pelops mit ſeinen achäiſchen Begleitern, und man fand ſich in der Rechnung nicht leicht betrogen. Bald nahmen die Achäer Theil an dem Throne der Danaiden zu Argos; die Pelasger ſahen ihre Herrſchaft in Arkadien und in allen Theilen der Halbinſel geendigt, und wanderten entweder in fremde Länder, oder verloren ſich unter der überwiegenden und gebiethenden Zahl der griechiſchen Bewohner; bald entſtanden neue achäiſche Reiche in Elis, am Alpheus und in Meſſenia; Pelops Nachkommen wußten Einfluß auf alle zu gewinnen; das ganze Land erhielt den Namen Pelops Inſel, und die in mehrere kleine Reiche getheilte Herrſchaft, wurde Herrſchaft der Achäer, unter welchen die zu Argos die überwiegende war.

Die Achäer waren alſo herrſchend zugleich in dem Peloponneſus und im nördlichen Griechenland; beyde Theile blieben im engen Zuſammenhange, und kein zu einem andern Zweige gehöriges Volk, durfte es unge-

ſtraft wagen, ſich den Verfügungen der Pelopiden zu widerſetzen. Daher konnte Agamemnon als höchſter Fürſt derſelben den allgemeinen, bey der iſolirten Lage der vielen kleinen von einander unabhängigen Völkerſchaften unmöglich ſcheinenden, Zug aller Zweige des griechiſchen Stammes gegen Ilium durchſetzen; daher iſt bey Homer ſo häufig die Rede von den mächtigen Achäern, Danaiden und zu ihnen gehörigen Unterabtheilungen, und ſo wenig von den Hellenen, dem Stammvolke, aus welchem alle jetzt herrſchenden Volkszweige Griechenlands allmälig hervorgegangen waren.

Der trojaniſche Krieg brachte das Ende der achäiſchen Uebermacht und der ganzen Lage. In alle Gegenden Griechenlands waren durch die langwierige Entfernung des Kriegsvolks und der Beherrſcher innere Verwirrungen und Schwäche gekommen; ſie erleichterten den Hauptſtoß, welcher ſeine Wirkung mittelbar nach faſt allen noch ſo entfernten Theilen äuſſerte. Er geſchah in Theſſalien, wo die ehehin nach Epirus zurück gedrängten Pelasger vorbrachen und die geſchwächten helleniſchen Einwohner entweder unterjochten oder aus dem Lande trieben. Das letztere Schickſal traf die Dorier auf der Nordweſtſeite, und die Aeolier mit den Achäern auf der Südoſtſeite des Landes. Von den letztern zogen ſich einzelne Haufen in die ſüdlichern Bergreihen des Oeta, die Magneſier auf dem Pelion erhielten ſich in ihren alten Sitzen, andere Abtheilungen wanderten nach Böotien, Lokris und der Inſel Euböa; bleibende Stätte fanden ſie erſt in Kleinaſien, an den nämlichen Küſten, wo noch

60 Jahre vorher ihre Großväter gegen Ilium und deſſen Verbündete gekämpft hatten. — Die Donier ſetzten ſich anfangs in den Gebirgen zwiſchen dem Oeta und Parnaſſus, wo ein Theil von ihnen für alle Zukunft ſitzen blieb; ein anderer zerſtreute ſich an den öſtlichen Küſten und fand endlich Sitze und Ruhe in den fernen Kolonien an der Südweſtküſte Kleinaſiens; noch ein anderer, zu dem ſich Herkuls Abkömmlinge geſellet hatten, verſuchte mehr als einmal vergeblich in den Peloponneſus zu dringen, bis es ihm endlich 80 Jahre nach der trojaniſchen Expedition von der Seeſeite her glückte. Die Achäer wurden geſchlagen und ihre Herrſchaft kam nun für immer an die Dorier. Nur in Elis gründete ſich mit Einwilligung der Sieger eine nicht doriſche Herrſchaft; die Arkadier ſchützten Verträge, und noch mehr ihre Berge und Herzhaftigkeit, und die geſchlagenen Achäer mußten ſich erſt durch Verjagung der Jonier Sitze an der Nordküſte des Peloponneſus erkämpfen. Die Jonier ſuchten und fanden eine Freyſtätte bey ihren Brüdern in Attika; aber das Ländchen konnte die Menge nicht tragen, man traf alſo Anſtalten zur neuen Auswanderung; irrende Haufen von vielen ſehr verſchiedenen Völkerſchaften ſchloſſen ſich in den Häfen Böotiens an die in mehrern Abtheilungen abziehenden Jonier f), welche ihre in kurzer Zeit blühenden Kolonien längs der Weſtküſte Kleinaſiens, zwiſchen den Aeoliern und Doriern anlegten.

Griechenland war durch dieſen Abzug unſtät herum irrender Völkerhaufen wieder in das Gleichgewicht und

f) *Herodot.* I, 146.

zur Ruhe gebracht; zugleich hatte ſich aber durch das lange Drängen und Reiben, das alte Syſtem völlig geändert. Herrſchende Achäer ſind verſchwunden, ohne daß ein anderes Volk mit gleicher Uebermacht an ihre Stelle getreten wäre. Die Dorier herrſchten zwar in dem Peloponneſus, aber ihr Einfluß auf andere Theile Griechenlands war gering. Theſſalien, wo helleniſche Zweige in überwiegender Zahl noch immer blieben, die Pelasger aber Gebiether waren, hatte ſich von dem allgemeinen Verbande faſt gänzlich losgeriſſen, und im nördlichen Griechenlande lebte jede einzelne Völkerſchaft für ſich iſolirt und unabhängig. Doch erkannten ſie ſich alle gegenſeitig als Glieder Eines Hauptſtammes, deſſen Andenken nicht verſchwunden, aber lange durch die übermächtigen Achäer verdrängt worden war. Die Benennung Hellenes fing an immer allgemeiner zu werden und wurde bald als gemeinſchaftlicher Geſchlechtsname angenommen; um deſto leichter, da dem Lande ſelbſt der Name Hellas bisher ſchon geblieben war, und vom Homer [g]) angewendet wird, wenn er mehrere der griechiſchen kleinen Staaten mit allgemeiner Benennung umfangen will. In ähnlichem umfaſſenden Sinne kommt bey ihm auch der Name Panhellenes zur Bezeichnung des Volks ſelbſt vor, ſo daß der Name Achäi ihm zur Seite geſetzt wird [h]); aber eben dieſer ihm ſonſt ungewöhn=

---

g) *Homer.* Od. IV, v. 726. — *τοῦ κλέος εὐρὺ καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος.*

h) *Homer.* Il. II, v. 530. *Ἐγχείῃ δ' ἐκέκαστο Πανέλληνας καὶ Ἀχαιούς.*

lichen Ausdehnung wegen, wollte ſchon das Alterthum dieſen Vers nicht für ächt anerkennen. Gewiß iſt es, daß Homer unter Hellas und Hellenes gewöhnlich nur einen kleinen Strich in Theſſalien bezeichnet [i]), welcher von Aeoliern beſetzt und von Achäern beherrſcht war. Heſiodus ſoll nach einer Stelle des Strabo [k]) der erſte geweſen ſeyn, bey welchem der Name Panhellenes im allgemeinen Sinne gebraucht wird.

Der zweite Völkerſtamm in Griechenland waren die Leleges und Kuretes. Sie bewohnten urſprünglich faſt alles Land an der Nordſeite des korinthiſchen Meerbuſens, oder das ſpätere Akarnanien und Aetolien und erſcheinen zum erſten Male als Gehülfen Deukalions, bey der glücklichen Unternehmung der Hellenen gegen die theſſaliſchen Pelasger. Dadurch finden ſich in der Folge zerſtreute Haufen von ihnen auch in den öſtlichern Theilen Griechenlands in Lokris und Böotien; die Hauptmaſſe des Volks behauptete aber ihre eigenthümlichen Sitze, bis griechiſche Haufen ſie allmälig von der Küſte verdrängten. Die Bergbewohner des innern Landes vereinigten ſich erſt in ſpätern Zeiten mit den Hellenen der Küſte zu Einem Volke, behielten aber einen Theil ihrer Roheit und ſelbſt ihre Sprache noch bey, als die übrigen Völkerſchaften Griechenlands längſt einen hohen Grad von Kultur erreicht hatten. S. Akarnanien und Aetolien.

---

i) *Homer.* Il. II, v. 683.

k) *Strabo* VIII, p. 568.

Die Leleges, oder wenigſtens ein Theil von ihnen, welcher die Küſte beſetzte, waren unter allen Einwohnern Griechenlands die älteſten und berühmteſten Seefahrer; denn ſchon Homer kennt einen Zweig derſelben, die Teleboä oder Taphii, ihre Fahrten bis nach Phönicien und ihre Seeräuberey. Außer ihnen rühmt er kein griechiſches Volk, ſondern die einzigen Bewohner der Inſel Scheria oder Kerkyra an der nicht weit entfernten Küſte von Epirus als erfahrne Kaufleute und Seefahrer; beyde hatten den Handel dieſer Meere ſo ausſchließend in Beſitz, daß die griechiſchen Völker an demſelben keinen Theil nahmen, und nicht einmal die nahe liegenden Küſten Italiens anders, als in mythiſches Dunkel gehüllt kennen lernten; wenigſtens ſtellte ſich Homer dieſe Gegenden als offenes mit vielen Inſeln beſetztes Meer vor. Die beyden ſeefahrenden Bewohner der Küſte ſcheinen daher zu einerley Volk zu gehören. Da nun einige Nachrichten auf unſere Zeiten gekommen ſind, daß die Inſel Kerkyra die Liburnier als urſprüngliche Bewohner hatte, ſo iſt vielleicht der Schluß nicht unwahrſcheinlich, daß auch die Teleboä und mit ihnen die übrigen Leleges zu dem nämlichen, das heißt, zu dem illyriſchen Völkerſtamme gehörten. Die Liburnier waren die älteſte ſeefahrende Nation in dieſen Meeren, und hatten ihre Sitze und ihren Handel an den Küſten des adriatiſchen Meeres, ſelbſt auf der italieniſchen Seite, weit verbreitet [1]). Unwahrſchein-

---

1) S. die Einleitung zu Illyrikum, und Beſchreibung der Inſel Korcyra.

lich iſt es ohnehin, daß die ſüdlich unter dem Iſter verbreiteten Länder von mittelmäßiger Ausdehnung viele eigentliche Stammvölker ſollten gehabt haben; und zu einem andern als dem illyriſchen kann man die Leleger nicht zählen, da ſie zuverläſſig keine Griechen waren, die Pelasger feindlich behandelten, und von ihnen ſchon weit früher feindlich waren behandelt worden. Denn die erſte Einwanderung der Pelasger nach der Nordküſte des Peloponneſus unter dem Apis geſchah nach einigen Schriftſtellern [m]) von Epirus (dem feſten Lande) aus, ging alſo durch das Land der Leleges. Es erklärt ſie auch keine Angabe der Vorzeit für Pelasger; und an die Thracier, das einzige, außer den hier angeführten, noch übrige Stammvolk iſt auf dieſer Weſtſeite des Landes nicht zu denken.

Die Leleges hatten als Seefahrer ſehr frühzeitig von ihren eigentlichen Wohnſitzen aus andere ſüdlichere Gegenden beſetzt. Man findet ſie, noch vor den Einwanderungen der Achäer, als die erſten bekannten Einwohner der Landſchaft Lakonika in dem Peloponneſus, und ihr Beſitz war ſo alt, daß einige Schriftſteller den Lelex daſelbſt als Autochthon erklärten. Die Kuretes, eine Abtheilung der Leleges, erwarben ſich Wohnungen auf der Inſel Kreta [n]), und boten der griechiſchen Mythologie Stoff zur Verſchönerung ihrer Götterlehre dar. Andere Haufen von Lelegern hatten

---

m) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 414. nach Aeſchylus.

n) *Eusebii* chron. I, p. 14. Curetes et Corybantes Gnosson condiderunt, et inter se concurrentem in annis saltationem reperere.

ſich auf den Inſeln des Archipelagus meiſt als Seeräuber feſt geſetzt, und waren endlich von dem Seebeherrſcher Minos nach den Küſten Kariens vertrieben worden o), wo ſie noch in dem hiſtoriſchen Zeitalter durch Sprache und Sitten von den ältern Einwohnern ſich auszeichneten. Wieder andere zerſtreute Haufen von ihnen kennt Homer an der Weſtküſte Kleinaſiens; zum Beweis, daß ſie nicht urſprüngliche Bewohner dieſer Gegenden geweſen ſind, ſondern durch mancherley Schickſale erſt dahin geworfen wurden. Dieſe Wanderungen fielen in ſehr verſchiedene Zeiten; ein Theil des alten Volks erhielt ſich aber für immer in ſeiner Wiege, in den nördlichen Gebirgen Aetoliens, lange Zeit ohne Theilnahme an griechiſcher Sprache und Kultur.

Für das dritte Stammvolk in Griechenland erkennt jedermann die Pelasgi. Man ging noch weiter, und glaubte an ihnen die Urbewohner der meiſten Gegenden Griechenlands zu finden, da ſie von den Schriftſtellern als die Stifter ſehr alter Völker, der Arkadier, Athenienſer angegeben werden, und vermuthete, daß ſie erſt durch die Ausbreitung der Hellenen allmälig verdrängt oder in Hellenen umgewandelt worden ſeyen; daß beyde auch wohl dem Stamme und der Sprache nach nicht verſchieden waren, ſondern daß man unter dem Namen Pelasger bloß die noch ganz rohen ungebildeten Theile der Nation in den älteſten Zeiten habe bezeichnen wollen. Dieſe Vorausſetzungen,

---

o) *Herodot.* I, 171.

bey welchen man ſich der Ungewißheit und ſchwankenden Nachrichten wegen, ſehr unbeſtimmt auszudrücken genöthigt ſah, verſchwinden bey der ruhigen, durch keine voraus angenommenen Meinungen getrübten, Unterſuchung aller einzelnen Theile Griechenlands. In vielen Gegenden finden ſich die Pelasger, als ſehr altes, als das erſte Volk, von welchem die Geſchichte dunkle Spuren aufzufinden wußte; die Schriftſteller nahmen daher keinen Anſtand, ſie für die erſten Bewohner derſelben zu erklären. Beym nähern Anblick ihrer Angaben findet ſichs aber, daß dieſe Pelasger überall ältere, in ihren Wäldern ohne alle Bildung und bürgerliche Geſellſchaft lebende Menſchen angetroffen haben. Die Belege für dieſe zuverſichtlich hingeworfene Behauptung finden ſich in mehrern Theilen dieſer Beſchreibung Griechenlands, vorzüglich in den Einleitungen zu Attika, Arkadien und Argolis.

Urſprüngliche Bewohner der ſüdlichen Striche Griechenlands waren alſo nicht ſie, ſondern andere, auf der niedrigſten Stufe der Kultur ſtehende, zerſtreut lebende Menſchen, bey welchen die gemeinſchaftliche Sprache erſt in ſpätern Zeiten verrieth, daß ſie zu dem Stamme der Graiki gehörten. Dieſe erſcheinen als wahre Autochthonen, Kinder ihrer Erde, lange vor dem Zevs, der Luna und dem Prometheus; keine Spur ihrer Einwanderung zeigt ſich bey irgend einem Schriftſteller. Zu ihnen kamen (ungefähr 2000 Jahre vor Chriſtus) die Pelasger, eine ſchon ungleich mehr gebildete Nation, welche die frühern Bewohner zu einiger Bildung, zur Anlegung von Wohnungen,

auch ſchon von Städten bewegte, und eben durch dieſe überwiegenden Einſichten ſo wie durch die Stärke der Waffen, überall der herrſchende Theil des vereinigten Volks auf kürzere oder längere Zeit wurde. Ihre Einwanderungen, welche nicht zu einerley Zeit aber häufig genug vorgingen, kamen faſt alle von der Seeſeite her, wodurch für ſie der Beyname Pelargi (Störche) bey den Griechen erwuchs, weil ſie als Zugvögel erſchienen, auch wohl öfter auf Raub als auf den Beſitz eines Landſtriches ausgingen. Aus Pelargi ſollen die Griechen den für immer bleibenden Namen des Volks Pelasgi gebildet haben. Bleibt aber auch die Ableitung zweifelhaft, ſo iſt es doch gewiß, daß die Nation ſich ſelbſt nicht Pelasgi ſondern Tyrſeni nannte. Den Beweis dieſes den Griechen nicht unbekannten Satzes muß ich im Zuſammenhange bey Etruria in Italien führen.

In dem Fortgange der Zeiten ſtiegen die Urbewohner mit ihren Lehrern zu gleicher Stufe von Ausbildung empor. Die ſtärkere Menſchenzahl fing an der bisherigen Herrſcher müde zu werden, und benutzte überall die durch neue Einwanderer erleichterte Gelegenheit, die Pelasger aus ihrer Mitte zu entfernen. Bey den Athenienſern verſchaffte dieſe Gelegenheit der Aegyptier Kekrops, die Argiver erhielten durch die Einwanderung des Danaus das Uebergewicht über die Pelasger, bey den Arkadiern löſete ſich ihre Herrſchaft durch die mit jedem Jahre häufiger einwandernden Achäer; in Attika wurden ſie völlig auf, im Peloponneſus wahrſcheinlich nur zum Theil vertrieben, die Zurück-

gebliebenen verſchmolzen mit den griechiſchen Bewohnern zu einerley Volk. Zur See waren ſie gekommen, zur See wanderten ſie aus, und man findet von nun an zerſtreute Kolonieen von Pelasgern auf Lemnus und andern Inſeln des Archipelagus, an den Küſten Kleinaſiens und im weſtlichen Italien. Der Grieche fuhr unterdeſſen fort an Einſichten zu wachſen, der in ſo vielen Punkten iſolirt lebende Pelasger aber nicht; durch eine ſonderbare Umwandlung der Dinge fing daher der Grieche endlich an, ſeine ehemaligen Lehrer als Barbaren zu betrachten.

Epirus war der Stammſitz, war das Land, aus welchem die Pelasger ihre erſten Wanderungen begonnen hatten. In dieſem, eigentlich Pelasgia, und nur von den Bewohnern der angränzenden Inſel Korcyra, Epirus (das feſte Land) genannten Striche, kennt Homer und Herodot die Pelasger als einzige Bewohner, es erkennt ſie dem größern Theile nach noch Strabo dafür; und vielleicht ſitzt das alte nie verdrängte Volk, noch bis auf den heutigen Tag an der nämlichen Stelle. Dort war das große Heiligthum, das dodonäiſche Orakel, hier befand ſich die Wiege des weitverbreiteten Stammes. Aeußerſt wahrſcheinlich gehörte auch das an Epirus öſtlich gränzende Theſſalien zu den anfänglichen Sitzen deſſelben, obgleich Dionyſius Halikarnaſſenſis die Pelasger erſt von Arkadien aus den unnatürlichen Zug zur Beſitznahme dieſes Landes machen läßt [p]). Durch den Hellenen Deukalion und ſeine Nach-

---

p) S. die Auseinanderſetzung bey Argolis.

folger wurden ſie aus Theſſalien verdrängt, und das benachbarte Epirus nahm die vertriebenen Brüder wohl auf, mußte aber bald der Menſchenmenge ſich zu entledigen ſuchen. Die bisher der See unkundigen theſſaliſchen Pelasger wagen ſich nach Italien, werden daſelbſt das überwiegende, in allen mittlern Ländern herrſchende Volk, verlieren aber endlich durch Unfälle ihren Einfluß auf die ſüdlichern Theile der alten Herrſchaft; in den nördlichern hingegen behaupteten ſie unter dem Namen Raſena oder Etruski ihre Macht und Blüthe viele Jahrhunderte hindurch.

Herodot erlebte noch Ueberbleibſel der Pelasger zu Kreſton, oder Kortona, bey den Tyrrhenern in Italien und zu Plakia an der Propontis. Er fand, daß die Bewohner dieſer ſo weit von einander abſtehenden Orte einerley aber den Griechen gänzlich unverſtändliche Sprache redeten, die er deßwegen für barbariſch erklärt, und bey ſeiner unrichtigen Vorausſetzung von dem pelasgiſchen Urſprunge der Athenienſer, keinen andern Rath zu finden weiß, als daß er annimmt, die Athenienſer müſſen in der Folge ihre Sprache verlaſſen und die helleniſche angenommen haben. Eben ſo unverſtändlich waren die italieniſchen Pelasger der ringsum wohnenden Völkerſchaften [q]).

Dieſe auf eigne Erfahrung gegründete hiſtoriſche Angabe beweiſt, daß die Pelasger und Hellenen oder Graiki nicht zu einerley Stamm gehörten; da ihre Sprache nicht als Dialekt, ſondern als radikal verſchie-

---

q) *Herodot.* I, 57.

den angekündigt wird (ἦσαν οἱ Πελασγοὶ βάρβαρον γλῶσσαν ἱέντες). Spätere Zeitalter konnten Herodots Prüfungen nicht wiederholen, denn die Bewohner dieſer Städtchen verloren ſich unter die ſie umgebenden Völkerſchaften; aber man fand die nämliche Wahrheit in den eigentlichen Sitzen der Pelasger, in Epirus, ſelbſt noch unter der römiſchen Herrſchaft. Die Bewohner dieſes Landes erklärte der Grieche für Barbaren, nicht bloß wegen ihrer rohern Lebensart, ſondern auch wegen ihrer verſchiedenen Sprache, durch welche ſie ſich von den Hellenen, ſo wie auch von den unmittelbar an ſie gränzenden und mit einigen Zweigen unter ihnen wohnenden Illyriern, kenntlich auszeichneten.

Daß die Pelasgi ſpätere Einwanderer waren, daß ſie die früheſten Keime zur Bildung bey den Jones oder den ſüdlichen Graiki legten (denn auf die nördlichen oder die Hellenes wirkten ſie nie), und daß ſie vielleicht mehr zur Entwilderung der Urbewohner beytrugen als Kekrops und Danaus, von deren Verfügungen wir ſehr wenig wiſſen, darf man als erwieſen annehmen. Aber die wichtige Frage wird wohl ewig ohne befriedigende Antwort bleiben: woher holten ſich die Pelasger oder Tyrſener ſelbſt ihre nicht unbeträchtliche Ausbildung? Schon ihre Erſcheinung auf Fahrzeugen, welche die hohe See halten konnten, ſetzt viele und mannigfaltige Kenntniſſe voraus; eben ſo ihre Fertigkeit, Mauern aus mächtigen Steinen ohne Mörtel ſo paſſend aufzuführen, daß ſie der Ewigkeit trotzten. Denn wenn auch nicht Inachus oder Phoroneus die feſte Citadelle von Argos anlegten, ſo erſcheint ſie doch unter den Nachfolgern

dieſer Fürſten. Und als nach Einwanderung der Danaiden die Kunſt vielleicht weniger eifrig betrieben wurde, nahm Prötus ſeine Zuflucht zu dem ſtammverwandten Könige von Lycien, der ihm ſchon früher Unterſtützung gegeben hatte, und nun auch Werkmeiſter zur Erbauung der kyklopiſchen Mauern von Tiryes ſchickte [r]). Aehnliche Mauern hatten ſie bey der Akropolis zu Athen aufgeführt, welche den Namen pelasgiſche Mauern für immer beybehielten [s]). Ueberall wo Pelasger bleibende Sitze aufſchlugen, vorzüglich in Italien, finden ſich ähnliche pelasgiſche oder Rieſenmauern. Daß ſie den Ackerbau mit Einſicht betrieben, geht vorzüglich aus dem Anbaue einer vorher ſchlechten und unbenutzten Gegend in Attika hervor [t]).

Eben ſo unverkennbare Spuren zeigt die Geſchichte von geiſtiger Ausbildung. Wo wir eine pelasgiſche Herrſchaft näher kennen lernen, z. B. in Argos, iſt regelmäßige Einrichtung der Regierung; ein Anführer, König genannt, an der Spitze des Ganzen, aber beſchränkt durch die Verſammlung des Volks, welches als Souverain erſcheint. Ueberall behielten die Griechen dieſe ſo leicht zum Uebergange in republikaniſche Formen führende Anordnung bey. — Alle Welt ſetzt auf Rechnung der Pelasger den Urſprung des griechiſchen Religionsſyſtems. Selbſt Herodot, der ſo eifrig ſtrebt, die Götterlehre ſeines Volks aus Aegypten abzuleiten, erklärt doch die Gottheiten, deren ägypti=

---

r) S. unten Tiryes in Argolis.

s) *Herodot.* V, 64.

t) *Herodot.* VI, 177.

ſche Abſtammung ihm zu unpaſſend ſchien, für rein pelasgiſch u).

Am auffallendſten iſt die Behauptung alter Schriftſteller, welche den Pelasgern die Erfindung der Schriftſprache, oder wenigſtens eine Umwandlung der phöniciſchen Charaktere zuſchreiben v). Herodot w) liefert zwar dieſe Angabe nicht; nach ſeinem Dafürhalten haben die Phönicier ihre Schrift nach Griechenland gebracht, und die ioniſchen Völkerſchaften in den Gegenden von Theben haben ſie mit Umänderungen ſehr allmälig weiter verbreitet. Aber er drückt ſich mit vieler Behutſamkeit aus ὡς ἐμοὶ δοκέειν; nur ſeine Ueberzeugung *ſchreibt* er nieder, und giebt dadurch ſtillſchweigend zu verſtehen, daß der Satz nicht allgemein angenommene Meinung ſey. Nimmt man an, wie ich es für gewiß halte, daß die Tyrſener in Italien mit den Pelasgern in Griechenland einerley Stammvolk waren, ſo ſieht man ſich unwillkürlich gezwungen, ſie für die Erfinder der griechiſchen Schriftſprache zu erklären. Das Alphabet aus 13 Zeichen beſtehend, iſt arm, wie es für eine einfache Urſprache ziemt; die Figuren ſind theils ganz die alten griechiſchen, theils zeigt die kleine Umänderung unverkennbar den urſprünglichen Typus. Nur durch Gewaltthätigkeiten hingegen ſucht man Aehnlichkeiten mit den griechiſchen Buchſtaben in orientaliſchen Alphabeten zu finden. Der Satz bleibt deſſen

u) *Herodot.* II, 50 etc.

v) *Diodor.* III, 66. V, 74. notae Wesseling.

w) *Herodot.* V, 58.

ungeachtet unangefochten, daß auch die Phönicier ihre Schrift nach Griechenland trugen, und daß ſie Einfluß auf ſpätere Ausbildung der ſchon vorhandenen Schriftſprache hatten.

Mögen ſie die Erfinder ſeyn oder nicht, gewiß iſt es immer, daß Schriftſprache bey ihnen nichts Ungewöhnliches war x); ſelbſt die ſchriftliche Nachricht des Prötus an ſeinen Schwiegervater den König in Lycien, zum Verderben des Ueberbringers ausgefertigt, ſcheint den Beweis hiervon zu liefern y). Ueberſetzt man, um das Schreiben zu umgehen, die Stelle: er zeichnete oder ritzte auf die gefaltete Tafel; ſo ſcheinen die *θυμοφθόρα πολλὰ* entgegen zu ſtehen. Todeswinke kann man zwar durch Zeichnung anbringen, aber nicht feindliche Geſinnung erregende Beweggründe, und noch weniger *πολλά*.

Ihre Einſichten können die Pelasger in jener Urzeit ſchwerlich von einem andern Volke geholt haben, auch von den Phöniciern nicht, welche vielleicht in dieſer Periode ſelbſt noch keine großen Fortſchritte gemacht hatten. Alſo war die Bildung allmälig aus dem Innern des Volks hervor gegangen? Die ganze Geſchichte verläßt uns bey dieſer Vorausſetzung, tiefes Dunkel liegt überall verbreitet; ein Blitz, aber weiter nichts als ein Blitz, durchſchneidet es. Als ſehr frühe Schiff-

x) Sie allein unter allen Griechen ſollen nach der Waſſerfluth die Schriftſprache erhalten haben. *Eustath.* ad Homer. Il. II, v. 841. p. 358. lin. 13.

y) *Homer.* Il. VI, v. 169.
*Γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.*

fahrer kennen wir neben den Pelasgern, mehrere illyriſche Zweige; ſie beſetzten einen großen Theil von der Oſtküſte Italiens; zu ihnen gehörten die ſeekundigen Phäaker auf der Inſel Scheria; im innerſten Winkel des adriatiſchen Meerbuſens bey den Veneti fanden ſich in Zeiten, zu welchen unſere Geſchichte nicht reicht, blühende Handelsſtädte, und an den Mündungen des Po künſtliche Kanäle. Alles ſcheint den Schluß zu rechtfertigen: am adriatiſchen Meere ſaßen vor undenklicher Zeit gebildete und thätige Völkerſchaften. Aber der Blitz iſt verſchwunden, der Zuſammenhang entzieht ſich unſern Augen.

Wer mehrern Muth zur Aufſtellung von Hypotheſen in ſeinem Innern fühlt, als ich ihn habe, könnte an dieſe ſeltſame Erſcheinung längs den Küſten des adriatiſchen Meers die noch ſeltſamere an die Umgebungen der kleinen Syrte in Afrika knüpfen. Von daher holten die Griechen mehrere ihrer Gottheiten vorzüglich die Athene, dort war ein Hauptſitz der älteſten Mythologie; gebildete Einwohner befanden ſich daſelbſt, und eine Stadt mit republikaniſchen Einrichtungen, welche noch die Zeiten unſerer Geſchichte erreichte. Die nähere Entwicklung enthält der letzte Theil dieſer Geographie.

# Das erſte Buch.

## Griechenland, außerhalb des Peloponneſus.

---

### Erſtes Kapitel.

#### Akarnania und Aetolia.

Größe, Gränzen, Lage. Urſprüngliche Einwohner. Leleges, Kuretes. Zu ihnen kommen die helleniſchen Aetoli. — Akarnanes.

Akarnanien und Aetolien erſcheinen zwar in den Zeiten der zuſammenhängend bekannten Geſchichte als verſchiedene Länder, und ihre Bewohner als gegenſeitige Feinde; unter der Herrſchaft der Römer ſind ſie noch mehr getrennt, indem das erſtere Land zur Provinz Epirus, Aetolien aber zu Achaia gerechnet wurde: und doch erlaubt das gegenſeitige Ineinanderwirken der aus einerley Stamm entſproſſenen Bewohner, das Durchkreuzen und Abwechſeln der Beſitzungen keine Trennung in der Beſchreibung der Völker und ihrer Wohnſitze.

Akarnania (ἡ Ἀκαρνανία) iſt der Strich an der Weſtküſte Griechenlands, welcher auf der Nordſeite den ambraciſchen Meerbuſen nebſt dem kleinen Gebiete der Amphilochier, auf der Süd- und Weſtſeite aber das ioniſche Meer zu Gränzen hat. Auf der Oſtſeite nahm man unter der Römer Regierung den Achelous Fluß bis zu ſeiner Mündung als Scheidung zwiſchen Akar-

nanien und Aetolien an [a]); es verbreiteten ſich aber in verſchiedenen Zeiträumen die Beſitzungen der Akarnanier beträchtlich weiter gegen Oſten, und dagegen in der Blüthe der Aetolier ihre Herrſchaft über mehrere Orte auf der Weſtſeite des Fluſſes. — Die größte Länge Akarnaniens, von Aktium gegen Oſten bis zum Achelous erſtreckt ſich auf 9, und die größte Breite längs dem Laufe des Achelousfluſſes höchſtens auf 11 geogr. Meilen. Dieſe Länge und Breite nimmt aber immer ab, weil die Seeküſte von Nordweſten nach Südoſten ſich herabzieht [b]), und dem Ganzen die Form eines unregelmäßigen Dreyecks giebt. Der Flächeninhalt beträgt gegen 60 geogr. □ Meilen. Das Land iſt mit vielen, aber nicht beträchtlichen Gebirgsreihen durchzogen und größtentheils fruchtbar; zugleich bieten die vielen guten Hafen [c]) längs der ganzen Küſte die günſtige Gelegenheit an zur Ausfuhr der Produkte und zu einem ausgebreiteten Handel. Deſſen ungeachtet wußte man nur wenig vom Handel und Verkehr mit andern Völkern Griechenlands; die Einwohner waren zu unausgeſetzt mit Krieg beſchäftigt und blieben hinter der Aufklärung der Griechen weit zurück. Es findet ſich daher keine einzige wichtige Stadt in ihrem Gebiete; Anaktorium und Leukas, welche man einſt dafür gelten laſſen durfte, waren von Korinthern angelegt, gehörten nicht zum Vereine des Volks, hatten aber allen Betrieb in ihren Händen. — Zu Akarnanien rechnete man nicht nur die unmittelbar auf der Weſtſeite angränzende, oder

a) *Strabo.* X, p. 690.

b) Die Länge längs der gebogenen Küſte von Aktium bis zum Evenusfluß beträgt 670 Stadien. *Strabo* X, p. 705. — Bis zum Achelous alſo 100 Stadien weniger, oder 14 geographiſche Meilen.

c) *Scylax*, p. 13. Ἀκαρνανία πᾶσα εὔλιμενος.

vielmehr anhängende, Inſel Leukadia, ſondern auch die ſüdlichern Inſeln Kephallenia, Ithaka u. ſ. w., ob ſie gleich Bewohner von verſchiedenem Stamme hatten und mit Akarnanien nie Ein Ganzes ausmachten.

Aetolia (ἡ Αἰτωλία) gränzt auf der Weſtſeite weſtlich an Akarnanien, hat alſo hier mit dieſem Lande gleiche Breite; an der Südküſte reicht es vom Achelous bis zur Landſpitze Antirrhium, oder dem engſten Theil des korinthiſchen Meerbuſens. Dieſe ganze Länge beträgt nur 210 Stadien = 5 geogr. Meilen [d]). Aber von der Landſpitze Antirrhium zieht ſich das Gebirg Chalkis (ἡ Χαλκὶς) gegen Nordoſten, macht die Gränze gegen die Lokri Ozolä, und erweitert das innere Land durch ſeine Richtung. An ihn ſchließt ſich das mächtige und rauhe Gebirg Korax, (ὁ Κόραξ) [e]) welches aus den nördlichen Gebirgen gegen Südoſten zum Parnaſſus fortläuft. Dieſes Gebirg durchſchneidet die Nordoſtſeite der Aetolier, ihre Gränze reicht bis zum Gebirge Oeta. Durch den Oeta und die weſtlichere Fortſetzung deſſelben, den Kallidromus, wurde Aetolien auf ſeiner Nordſeite von Theſſalien, oder vielmehr von den Völkerſchaften der Aenianes und Doloper, bey welchen auch einzelne Haufen vertriebener Perrhäber ſaßen, getrennt. Dieſe Hauptgebirge kommen aus dem Pindus herab; vom Kallidromus zieht ſich der Oeta gegen Oſten nach dem Sinus Maliakus, und der Korax gegen Südoſten zum Parnaſſus hin, und von da weiter in das ſüdliche Griechenland. Kein Schriftſteller des Alterthums giebt das Maß der Ausdehnung Aetoliens auf der Oſt- und Nordſeite an, weil den Griechen ſelbſt dieſe Alpenge-

d) *Strabo* VIII, 517. vom Achelous bis zum Evenus 100 Stadien und vom Evenus bis Antirrhium 110 Stadien. *Strabo* X, 705.

e) *Strabo* IX, p. 638. X, p. 692.

genden wenig bekannt waren. Nur durch die allgemeine Richtung der Gebirge, und aus dem Raume, welchen die angränzenden Landſchaften übrig laſſen, können wir alſo auf die ungefähre Größe Aetoliens ſchließen, ohne daß man wagen darf, eine beſtimmte Zahl anzuſetzen. Aetolien war etwas größer als Akarnanien.

Aetolien zerfiel in zwey Haupttheile: in 1) Alt-Aetolien, und 2) das ſpäter Erworbene (Epiktetos). Jenes umfaßte die ebenern Küſtenſtriche, durch welche ſich der Fluß Evenus in die See ergießt, nebſt den nordweſtlichern Gegenden auf der Oſtſeite des Fluſſes Achelous bis zur Stadt Stratos hin. Dieſer Theil war ſehr fruchtbar an allen Produkten, welche Griechenland erzeugt, hatte Ebenen und kleinere Bergreihen, auch mehrere mittelmäßige und gut befeſtigte Städte; es war urſprünglich der eigentliche Sitz der Kureten geweſen. Aetolia Epiktetos hingegen nannte man das ganze öſtliche und nördliche hohe Gebirgsland, welches ſeine Benennung daher erhalten hat, daß die einzelnen in denſelben ſitzenden rohen Völkchen, die Eurytanes, Bomiái u. ſ. w. erſt ſpäter in den Verein der Aetolier getreten waren [f]). In dieſer größern Hälfte des Landes gab es zu keiner Zeit Städte; ſchon Thucydides [g]) bemerkt, daß man hier nichts als Flecken finde, und noch Philipp III von Macedonien konnte Thermum, die eigentliche Hauptſtadt des Gebirgs und ganz Aetoliens, welche mit Koſtbarkeiten und den Heiligthümern des Volks angefüllt war, als offenen Ort ungehindert einnehmen und plündern. Eben ſo leicht zerſtörten die einbrechenden Gallier Kallium, einen andern offenen Hauptort an der Nordoſtſeite des Landes. Dieſer Berg-

f) *Strabo* X, 691.
g) *Thucyd.* III, 94.

theil hatte von jeder Zeit den Aetoliern als Zufluchtsort gedient; ſie ſtrebten nicht die feſten Städte des ſüdlichen Landes zu behaupten, welche wir deßwegen oft in fremden Händen finden, ſondern zogen ſich bey dem Eindringen jeder überlegenen feindlichen Macht in das hohe Gebirg zurück, welches bey der gewöhnlichen Art, den Krieg nur im Sommer zu führen, die Freyheit des Volks durch alle Jahrhunderte des Alterthums ſchützte.

Jeder dieſer beyden Hauptheile Aetoliens hatte andere Bewohner; in der ſüdlichen Hälfte ſaßen urſprünglich die Kuretes; im Gebirglande die Leleges.

Die Leleges (*Λέλεγες*), eines der Stammvölker Griechenlands, bewohnten nicht nur das nördliche Aetolien, ſondern verbreiteten ſich zugleich gegen Weſten durch den größten Theil Akarnaniens und der Halbinſel Leukadia, und auf der Oſtſeite über Lokris bis nach Böotien [h]). Auch ſie leiteten, oder die Mythe leitete, ihren Namen von einem Manne, von dem Stammvater Lelex ab, welcher in Leukadia herrſchte. Als ſeinen Enkel nennt die Mythe den Teleboas [i]); das heißt, die Teleboä oder Taphii an der Weſtküſte Akarnaniens und der nahen Inſel Taphiuſa waren ein Zweig der Leleges. Dieſe Taphii kennt ſchon Homer [k]) als unternehmende Seefahrer, deren Fahrten ſich nach Phöniciens Küſte erſtreckten und durch Räubereyen ſie beunruhigten. Dieſe Angabe verbreitet einiges Licht über die Erſcheinung der Leleges in andern Gegenden; man findet ſie in Lakonika auf Kreta, in den kleinern Inſeln des Archipelagus, an der Weſtküſte

---

h) *Strabo* IX, 615.

i) *Strabo* VII, p. 495 nach Ariſtoteles. — Apollodor III, 10 §. 5. verſetzt den Lelex nach Lacedämon, weil Leleger daſelbſt in den früheſten Zeiten einwanderten.

k) *Homer*. Od. XV, v. 426. XVI, v. 426.

Kariens mit 8 Städchen, und einzeln zerſtreut in Jonien und an der Südſeite von Troas [l]). Vermuthlich waren die dem Homer bekannten Taphii nicht die einzigen Leleger der Küſten Akarnaniens, welche Schifffahrt trieben oder auch zu Land auswanderten, und ſich bey ſpätern Revolutionen in andere Gegenden verbreiteten. Dieſe Revolutionen ereigneten ſich zuverläſſig durch die wachſende Uebermacht des helleniſchen Stamms, wenn uns gleich die Geſchichte über die einzelnen Umſtände in Dunkelheit läßt. Denn die Leleges und Kuretes waren es nicht nur, welche die Mythe als Deukalions Begleiter auf dem Kriegszuge nach Theſſalien angiebt [m]), ſondern ſie ſind die eigentlichen, durch Deukalions Steine der Erde entſproßte Kinder [n]); oder hiſtoriſch ausgedrückt, einheimiſche Söhne ihres Landes, welche der helleniſche Anführer Deukalion mit ſeinem Volke und unter ſeine Fahnen zu vereinigen wußte. Die weitern Erzählungen ſprechen nun aber von der Verbreitung der Aeolier, Dorer, Achäer u. ſ. w. kurz von Zweigen des helleniſchen Stamms; nichts mehr von den Leleges und Kureten, welche bey der urſprünglichen Expedition einen ſo wichtigen Beſtandtheil ausgemacht hatten. Es gab alſo Trennungen und Streitigkeiten, welche einen beträchtlichen Theil der Leleges zum Auswandern nöthigte. Daher finden ſie ſich in Kleinaſien nirgends als die Beſitzer einer ganzen Provinz, ſondern in zerſtreuten Haufen an mehreren Stellen der Weſtküſte; gerade ſo, wie dieß der Fall auch bey den Pelasgern war.

In den Gebirgen des eigenthümlichen Vaterlands hörte, dieſer Auswanderungen ungeachtet, das Daſeyn der

l) *Strabo* XIII, 908. XIV, 976. *Herodot.* I, 171.
m) *Dionys. Halicarn.* I, 12.
n) *Strabo* VII, 496, aus einem Fragmente des Heſiodus.

Leleges nicht auf; ſie wurden durch ſpätere Vermiſchungen zu Halbgriechen umgebildet. Des ſüdlichen Küſtenlands, oder des Lands der Kureten, hatten ſich die eingewanderten helleniſchen Aetolier bemächtigt; in ſpätern Zeiten ſchloſſen ſich die Leleges an ſie, wurden mit ihnen zu Einem Volke, blieben aber ausſchließend die Bewohner der nordöſtlichen Gebirge, bey denen in keiner Zeit von einer fremden Einwanderung die Rede iſt; ihr Land hieß von nun an Epiktetos, (das dazuerworbene). Allmälig nahmen ſie zwar griechiſche Kultur und Sprache an, und wurden endlich für Hellenen erkannt, verloren aber ſelbſt in den ſpätern Zeiten der zuverläſſigen Geſchichte, einen großen Theil ihrer urſprünglichen Rohheit nicht. Nur ſie wandelten mitten in ihren häuslichen Geſchäften bewaffnet einher und beunruhigten ihre Nachbarn durch Räubereyen [o]), als die übrigen Theile Griechenlands längſt ſanftere Sitten angenommen hatten und die Künſte des Friedens in den Städten betrieben. Von einem ihrer entfernteſten Zweige, den Eurytanes, behauptete der Grieche, daß er das Fleiſch roh verſchlinge, und wußte wenigſtens gewiß, daß die Sprache der Völkerſchaft ihm ganz unverſtändlich war [p]). Wahrſcheinlich redete ſie alſo jetzt noch eine von der griechiſchen radikal verſchiedene; die andern Bergvölker aber, welche mit den eigentlichen Aetoliern im nähern Verkehr ſtanden, eine gemiſchte Sprache; denn der Superlativ, welchen Thucydides bey den Eurytanes anwendet, ſpielt darauf an, daß auch die übrigen angeführten Zweige ſchwer verſtändlich waren. Durch dieſen Schriftſteller lernen wir die einzelnen Unterabtheilungen namentlich kennen: An der Weſtgränze der

o) *Thucyd.* I, 5.

p) *Thucyd.* III, 94. ἀγνωστότατοι δὲ γλῶσσαν, καὶ ὠμοφάγοι εἰσὶ, ὡς λέγονται.

Lokri Ozoli ſaßen die Apodoti (Ἀποδῶτοι), welche noch in weit ſpätern Zeiten König Philipp von Macedonien für ein ungriechiſches Völkchen erklärt, ob ſie gleich zu dem Bunde der Aetolier gehörten [q]). Nordöſtlicher die Ophionenſes (Ὀφιονεῖς, bey Strabo Ὀφιεῖς) in gedoppelter Unterabtheilung: die Kallienſes (Καλλιεῖς) gegen das Gebirg Oeta hin, bey ihnen war die offene Stadt Kallium; und die Bomienſes (Βωμιεῖς, bey Strabo Βωμιαῖοι), weiter ſüdweſtlich an den Quellen des Evenus [r]), der aus dem Korax kommt; die Ophienſes waren alſo hauptſächlich die Bewohner des Gebirgs Korax. Nordweſtlicher, folglich gegen den Kallidromus, wohnten endlich die oben genannten wilden Eurytanes (Εὐρυτᾶνες.) Strabo [s]) ſchreibt ihnen einen offenen Ort Oechalium zu, und nach Ariſtoteles befand ſich bey denſelben ein Orakel des Ulyſſes, der als Greis in dieſen Gegenden ſein Leben verlor [t]). Außer den bisher genannten Völkerſchaften zählte man noch andere fremdartige zu den Aetoliern; die Amphilochi, die Agräi am höhern Laufe des Achelous, welche zur Zeit des Thucydides noch ihren eignen König hatten [u]), nachgehends aber immer als ein Theil der Aetolier betrachtet werden; Aperantia, ein Ländchen im Gebirge am Uebergange nach Theſſalien, ſüdlich von den Dolopern, öſtlich von den Amphilochiern und nördlich von den eigentlichen

---

q) *Polyb.* XVII, 5.

r) *Thucyd.* III, 96. *Strabo* X, p. 692.

s) *Strabo* X, p. 688.

t) *Tzetzes* ad Lycophron. v. 794. nach Ariſtoteles. — Er ſetzt ſie nach Epirus, aber das Schwankende dieſer jedes feſte Land bezeichnenden Benennung iſt bekannt. Homer rechnet die Inſel Leukadia zum Epiros.

u) S. weiter unten die topographiſche Beſchreibung.

Aetoliern v). Alle dieſe lelegiſchen Zweige erkannte der Grieche urſprünglich nicht für ſeine Stammgenoſſen; ſie erſcheinen daher nicht bey der Unternehmung gegen Ilium.

In den ebenern und fruchtbarern Gegenden nach der Südküſte hin und am ſüdlichen Laufe des Achelous, kannten die älteſten Zeiten ein anderes Volk, die Kuretes (*Κουρῆτες*) als Bewohner. Sie waren den Augen und Forſchungen der Griechen ſo entrückt, daß einige Muthmaßungen alles ſind, was wir von dieſem Volke lernen w). Ihre Mythen ſprechen von 9 oder 10 Kureten in Kreta, welche unter des Saturnus Regierung beſchäftigt waren; man ſuchte ſie für einerley Leute mit den Korybanten und Kabyren des phrygiſchen und thraciſchen Gottesdienſtes zu erklären; man ließ ſie bloß des gleichen Namens wegen von den Kureten Aetoliens, oder dieſe von ihnen abſtammen, und bezweifelte dann wieder die angenommene Hypotheſe: kurz man wußte nichts, als daß das Volk nicht zum helleniſchen Stamme gehörte, welches auch Homer beſtätigt, da er die gegen die Aetolier kämpfenden Kuretes kennt, aber nur die Aetolier, und nicht die Kuretes beym griechiſchen Heere gegen Troja erſcheinen läßt x); über ihre Abſtammung iſt keine Nachricht auf uns gekommen. Wahrſcheinlich gehörten ſie mit zu den Lelegern, oder vielmehr es bleibt keine andere Wahl der Annahme übrig. Zu ihnen hatten ſich die vom Kadmus aus Böotien vertriebenen Hyantes (*Ὕαντες*),

v) *Polyb.* exc. de leg. 26. *Livius*, XXXVIII, 13. XLIII, 22.

w) *Strabo* X, p. 710. 713. Einige Schriftſteller ließen ſie aus Euböa, wieder andere aus Kreta einwandern.

x) *Homeri* Il. IX. v. 525. Il. II. v. 638 sq.

gezogen und ihr Land trug daher ſowohl den Namen Kuretis als Hyantis [y]).

Sechs Menſchenalter vor dem trojaniſchen Krieg und zehn Menſchenalter vor der Einwanderung der Herakliden in den Peloponnes [z]), entflohe Aetolus wegen des unvorſätzlichen Mords ſeines Anverwandten Apis aus Elis im Peloponneſus. Ein Haufe Elier, oder wie ſie damals hießen Epier, folgte ihm an die Küſten der Kureten, welche in das benachbarte Akarnanien gedrängt wurden. Von dem Anführer des eingewanderten Haufens erhielt nun das Land für immer den Namen Aetolia. Alle Schriftſteller ſtimmen in dieſen Angaben überein [a]); aber ſo ſchnell ging die Eroberung nicht, als man nach der Erzählung voraus ſetzen dürfte. Die beyden Söhne des Aetolus ſollen nach ihren Namen die Hauptſtädte des Landes Kalydon und Plevron [b]) geſtiftet und dadurch den Grund zu einem fortwährenden gedoppelten Reiche gelegt haben; und doch finden wir noch ſpäter die Kureten bey den nämlichen Städten gegen die Aetoler kämpfend [c]), wir finden auch ihre Einwirkung in die Geſchichte der Prinzen vom Stamme des Aetolus [d]); die Städte waren vielleicht Anlagen der Kureten, und zurückgebliebene Haufen vereinigten ſich erſt nach langem Streite mit den Eingewanderten zu einerley Volk. Es kamen ſpäter noch Aeolier und Böotier hinzu, welche aus Theſſalien zurückgedrängt worden waren,

---

y) *Strabo* X, p. 713. nach Apollodor. *Steph. Byz.* v. Αἰτωλία. *Apollon. Rhod.* III, v. 1241, Schol.

z) *Strabo* X, 711. nach einer alten Steinſchrift zu Elis. *Pauſan.* IV, 3.

a) Conon c. 14. *Apollodor.* I, 7, §. 6. *Pausan.* V, 1. *Strabo* X, p. 711.

b) *Apollodor.* I, 7, §. 6.

c) *Homer.* Il. IX, v. 524 etc.

d) *Apollodor.* I, 8, §. 3.

und wahrſcheinlich erſt die Kureten aus der noch immer behaupteten Stadt und Landſchaft Plevron vertrieben [e]). Endlich vereinigten ſich auch die lelegiſchen Stämme im Gebirge mit den Aetoliern zu Einem Volke, ihr Land war nun Aetolia Epiktetos. Kein Schriftſteller gibt den Zeitpunkt dieſer Vereinigung an, vermuthlich ereignete ſie ſich bald nach dem Eindringen der Aetolier an dieſe Küſte, aus Abneigung gegen die früher herrſchenden Kuretes. In der Folge wurde der ätoliſche Fürſt Oxylus, ein Urenkel des Thoas, welcher zur Zeit des trojaniſchen Kriegs herrſchte und an demſelben Theil nahm, der Anführer der in den Peloponnes einbrechenden Dorer, durch welche er auch das Reich Elis erhielt [f]). Nach ihm iſt von keinem Könige in Aetolien weiter die Rede, das Land bildete ſich zur Republik, vielleicht durch eine von den nördlichen Stämmen bewirkte Revolution, welche den Oxylus ſeiner Herrſchaft beraubte, und ihn nöthigte ſich mit ſeinen Anhängern in die Arme der Herakliden und übrigen Dorer zu werfen.

Um die Zeiten des trojaniſchen Kriegs bildeten ſich auch die weſtlichſten Theile des Landes zu einem Staate. Es ſaßen daſelbſt, wie in Aetolien, Leleges, von welchen die Teleboä ein Zweig waren; es ſaßen auch die Kuretes daſelbſt, und zwar in größerer Anzahl, als mehrere Haufen durch den Einfall des Aetolus aus ihren Sitzen zu weichen waren gezwungen worden. Sie hielten ſich hauptſächlich an beyden Ufern des Achelous, gegen die Küſte hin und, wie eben gezeigt wurde, in den angränzenden Theilen Aetoliens. In

---

e) *Strabo* X, p. 712. — Von der Verjagung der Kureten durch Aeolier, p. 715.

f) *Apollodor.* II, 7. §. 3. Er lebte als Landesverwieſener wegen eines Mords.

dieſe Gegenden wanderte Alkmäon, der Sohn des Amphiaraus, mit einem Haufen Argiver und ſetzte ſich [g]) durch die Unterſtützung des ätoliſchen Fürſten Diomedes daſelbſt feſt. Diomedes folgte hierauf dem Agamemnon zum Zuge gegen Ilium, Alkmäon hingegen, der ſich, nach Pauſanias, mit des Achelous Tochter vermählte, das heißt, mit den Eingebornen verſchwägerte, hatte genug mit der Gründung und Behauptung ſeines erſt zu ſchaffenden Staats zu thun; er blieb alſo im Lande, ſo wie die urſprünglichen Bewohner deſſelben, da ſie nicht zum helleniſchen Stamme gehörten, ihm auch nicht unterworfen waren. Daher konnten ſich in ſpätern Zeiten die Akarnanier gegen die Römer mit Recht rühmen, daß nur ſie unter allen Griechen *allein keinen* Antheil an dem Zuge gegen Troja genommen *hätten* [h]). Alkmäons Bruder, Amphilochus hatte ihn mitgemacht; aber bey der Rückkehr fand er die Ausſicht in Argos ſo übel, daß er nebſt ſeinen Begleitern zu ſeinem Bruder ging und durch deſſen Unterſtützung Argos Amphilochicum bey einem angränzenden epirotiſchen Völkchen ſtiften konnte [i]).

Alkmäon brachte ohne Zweifel die zerſtreuten Haufen des Landes zur gemeinſchaftlichen Verbindung, zu mehrerer Kultur als ſie bisher hatten; aber man weiß nichts von ſeinem neuen Reiche, nichts von ſeinen Nachfolgern, nichts von der Umwandlung in republikaniſche Verfaſſung, nicht einmal einen gemeinſchaftlichen Namen für das neu gebildete Volk. Denn obgleich mehrere Schriftſteller den Akarnan als Sohn des Alk-

g) Nach *Thucyd.* II, 102. und *Pausan.* VIII, 24. eigentlich zuerſt auf den echinadiſchen Inſeln an der Mündung des Achelous.

h) *Justinus* XXVIII, 1.

i) *Strabo* VII, p. 501. X, p. 710. *Thucyd.* II, 68.

măon angeben und von ihm die Benennung des Volks Akarnanes und des Lands Akarnania (Ἀκαρνᾶνες, Ἀκαρνανία) ableiten[k]), ſo ſteht doch der Angabe das gänzliche Stillſchweigen Homers entgegen. Der Dichter kennt die Aetolier, die Kureten, die Bewohner der kleinen echinadiſchen Inſeln an der Mündung des Acheloüs, er kennt die Teleboä oder Taphii an der Südküſte Akarnaniens; und doch ſpricht er von keinen Akarnanes. Das Stillſchweigen eines Mannes, deſſen Bekanntſchaft mit jedem kleinen Theile der umliegenden Gegend und des Landes ſelbſt, ſich unwiderſprechlich zeigt, ſcheint zu beweiſen, daß zu ſeiner Zeit noch kein allgemeiner Name vorhanden war, daß die mythiſchen Schriftſteller hier wie gewöhnlich einen Mann, der vielleicht nie exiſtirt hat, an die Spitze des Volks ſtellten. Andere Schriftſteller leiteten auch den Namen des Volks nicht von dem Sohne des Stifters, ſondern von den Haaren her, da die Kureten ihre Benennung deßwegen ſollen erhalten haben, weil ſie ſich das Vordertheil des Kopfs zu ſcheren pflegten. Beyde Völker gaben ſich wohl ſchwerlich dieſe Benennung, wenigſtens nicht aus der angeführten Urſache; aber häufig legen Fremde den Bewohnern einen Namen bey, welchen der Einheimiſche nie angenommen hat.

Aus den ſo ſehr ſich durchkreuzenden, zum Theil dunkeln, älteſten Angaben ſcheinen als reine Reſultate die Sätze hervor zu treten: die Akarnanes und die Aetoli gehören zu einerley Völkerſtamm, beyde ſind Leleges, worin alle Nachrichten zuſammen ſtimmen. Ihre allgemeine Benennung trugen ſie in den früheſten Zeiten noch nicht, ſondern lebten in kleine Völkerſchaften vertheilt neben einander, der übrigen Welt unbekannt;

---

k) *Strabo* X, p. 710. *Apollodor.* III, 7. §. 7. *Thucyd.* II, 102. *Pausan.* VIII, 24.

doch ſo, daß ſie unter dem Stammnamen Leleges als Gehülfen des helleniſchen Deukalions ihr Daſeyn beurkunden.

Ein Theil hingegen dieſer Leleges, welcher die ſüdlichern ebenern Striche am Achelousfluß und längs der Seeküſte in dem noch ungetrennten Aetolien nnd Akarnanien bewohnte, hieß Kuretes, betrieb die Schifffahrt und wurde bald durch ſeine Unternehmungen und Auswanderungen ungleich mehr bekannt als die nördlichen, für immer an ihre Berge gefeſſelten Zweige der Leleges. Die Auswanderungen ſind wenigſtens zum Theil veranlaßt worden durch die Ankunft des Eliers Aetolus, welcher ſeine neue Herrſchaft an der Südküſte, folglich bey den Kureten zu gründen ſuchte, und nach langem Widerſtande derſelben auch wirklich gründete. Einige ſchloſſen ſich endlich an die griechiſchen Ankömmlinge, andere zogen ab zur See nach vielen Gegenden, die im innern Lande ſind auch in Zukunft abgeſondert und Gegner dieſer Aetolier; ſie erhalten nun die Benennung Akarnanes, wir wiſſen nicht durch welche Veranlaſſung.

Die Gebirgbewohner in der öſtlichen Hälfte des Landes hingegen ſchloſſen ſich an die eingewanderten Aetolier, ohne daß von einem Kriege die Rede wird; vielleicht waren ſie ſchon früher nicht gut Freund mit ihren Stammbrüdern, den Kuretes. Durch ihre Vereinigung erwuchſen ſie zu Aetoliern, wenigſtens in dem Munde der Hellenen; denn ſie ſelbſt blieben bey ihren bisherigen Einrichtungen, bey ihrer Urſprache, bey ihrer Rohheit, und kümmerten ſich wenig, wenn die Städte der eigentlichen Aetolier an der Küſte durch die wachſende Macht der Griechen feindlich angefallen und erobert wurden; ſo wie aber die Athenienſer in ihr eigenes Bergland einzudringen verſuchten, zeigten ſie ſich als die allezeit Fertigen zur Gegenwehr.

Der aus zwey ungleichartigen Theilen beſtehende Bund der Aetolier knüpfte ſich alſo durch ein ſehr lockeres Band; nur Ein Gegenſtand blieb beyden gemeinſchaftlich, das feindliche Behandeln der Akarnanes; und da die Seeſtädte allmälig ſehr geſunken waren, übernahmen die feindliche Rolle einzig die in Aetolia Epiktetos ſitzenden Bergbewohner, das heißt, die alten Leleges. Ohne Ende währte der Streit in den Umgebungen des Achelous; Anfangs zeigten ſich überwiegend die Akarnanes, ſie ſetzten ſich feſt auf der Oſtſeite des Fluſſes, in ſpäterer Zeit bleiben die Aetolier ſiegend und verbreiteten ſich auf der Weſtſeite. Am auffallendſten iſt die Anſicht, daß die letztern nicht eigentlich auf Eroberungen, nicht auf Unterdrückung der Akarnanes ausgingen; zur innigen Vereinigung, zum gemeinſchaftlichen Bunde, mit ihren Stammbrüdern, den Aetoliern, ſollten ſie gezwungen werden; und dieſe widerſtrebten, einen eigenen abgeſonderten Verein wollten ſie, wie bisher, noch ferner bilden. Dieſes Widerſtreben ſetzt eine uralte feſtgewurzelte Abneigung der zu einerley Stamm gehörigen Akarnanes voraus. Sie endigte mit dem Verderben von beyden, wie die Ueberſicht der ſpätern Ereigniſſe zeigen wird.

## Zweytes Kapitel.

**Darſtellung von dem Wachsthum, den Kräften, gegenſeitigen Streitigkeiten und Untergang der beyden Völker.**

Lange Zeit liegen die Aetolier in ihren Gebirgen ſo wie die Akarnaner verborgen; ſie wurden von dem übrigen Griechenlande als halbe Barbaren betrachtet, wie ſie es denn auch der Sprache und den Sitten nach waren. Herodot, der nicht leicht ein Volk übergeht, ohne uns einige Nachrichten von demſelben mitzutheilen, weiß *von* den Aetoliern nichts zu ſagen. Der große *Einfall* des Xerxes traf dieſe weſtlichen Gebirgländer *nicht*, die Einwohner bleiben alſo auch jetzt noch in ihrem Dunkel, und bleiben es noch ferner bis in die Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs. Niemand kümmerte ſich um die beyden Völker; aber die griechiſchen Kolonieen Ambracia, Argos, Oeniadä u. ſ. w. lagen an und in ihren Gränzen; die Landtruppen der Griechen mußten alſo durch ihre Beſitzungen. Der ihnen läſtigen korinthiſchen Kolonie Ambracia wegen traten jetzt die Akarnaner zum erſten Male in Verbindung mit Athen [a]), und eben deßwegen erklären ſich die Aetolier als Freunde der Spartaner, ohne ſie aber weiter in ihren Kriegen zu unterſtützen.

Die Akarnaner erſcheinen während des peloponneſiſchen Krieges, als das überwiegende unter den beyden Völkern. Sie lebten ſchon in enger Vereinigung, unterſtützten ſich wenigſtens gegenſeitig mit vereinigten Kräften; ihnen gehörte die wichtige Stadt Stratos [b])

---

a) *Thucyd.* II, 68.
b) *Thucyd.* II, 81.

und der ganze ſüdliche Lauf des Achelous; ihre Beſitzungen verbreiteten ſich über das alte Kuretenland um Plevron her; ſie bedroheten Kalydon, und nicht die Aetolier, ſondern der Spartaner Agesilaus drängte ſie von weitern Unternehmungen zurück [c]). An Tapferkeit fehlte es den Aetoliern nicht, dieß erfuhr der atheniensiſche General Demoſthenes, als er von Lokris aus einen plündernden Einfall in ihre Bergflecken wagte; er wurde von den zuſammengelaufenen Einwohnern mit großem Verluſte zurück geſchlagen [d]). Aber ſie hatten noch keine feſte allgemeine Verbindung, und nur als leichte Truppen, in den Bergen fechtend, zeigten ſie ihre natürliche Tapferkeit. Ihre ſüdlichen Städte und Beſitzungen ſcheinen ſie daher gänzlich aufgegeben zu haben. Die auf der Südküſte des korinthiſchen Meerbuſens wohnenden Achäer eroberten und beſetzten daher Kalydon, um das weitere Vorrücken der Akarnaner zu verhüten [e]), und behielten es bis Epaminondas die Uebermacht der Spartaner zu Boden drückte, und nebſt mehrern Städte auch Kalydon befreyte [f]).

Bisher waren die Akarnaner die übermächtigen geweſen, bald aber hoben die Aetolier ihr Haupt empor. Beyde mußten zwar die Oberherrſchaft des Macedoniers Philipp anerkennen, und die Häupter der anders geſtimmten Partey aus ihren Städten vertreiben. Doch ſchon in dem Laufe der großen Siege ſeines Sohnes Alexander wagten es die Aetolier, die landesverwieſenen Akarnaner zurück zu führen [g]), folglich der demo-

c) *Pausan.* III, 10.

d) *Thucyd.* III, 94 etc.

e) *Xenophon.* Hellen. IV.

f) *Diodor.* XV, 75.

g) *Diodor.* XVII, 3. *Polyb.* II, 45.

kratiſchen Partey daſelbſt die Oberhand zu geben, und zu ihrem eigenen Vortheil die Stadt Oeneadä wegzunehmen. Alexanders Tod wendete die gegen ſie beſtimmte Rache ab.

Kaum hatte ſich die Nachricht von dem unvermutheten Ende des Eroberers verbreitet, als alle griechiſchen Städte von neuer Hoffnung erfüllt wurden; aber große und öffentliche Anſtalten zur Entfernung der macedoniſchen Oberherrſchaft machten hauptſächlich nur Athen und die Aetolier, welche im lamiſchen Kriege zum erſten Male mit vereinigten Kräften außerhalb ihres Vaterlandes ſich zeigten, wahrſcheinlich auch erſt kurz vorher, aus Furcht vor der macedoniſchen Rache einen engern Bund unter ſich geſchloſſen hatten. Sie *erſchienen* mit 7000 Mann [h]), alſo mit einer größern Macht, als man nach ihren frühern Ereigniſſen hatte erwarten können, und bewieſen ſich tapfer, zeigten aber, daß das Band ihrer Vereinigung noch ſehr locker geknüpft war. Denn jeder einzelne Haufen ging ohne weitere Rückſicht auf das Ganze während des Feldzugs nach Haus, um an einem Opfer oder feſtlichen Schmauſe ſeiner Vaterſtadt Theil zu nehmen, welches eine der Haupturſachen zum Verluſte des entſcheidenden Treffens wurde, und den Aetoliern ſelbſt den gänzlichen Verluſt ihrer Freyheit zu drohen ſchien. Der Macedonier Kraterus verfolgte ſie in die Gebirge, wohin ſie ſchon ihre Weiber und Kinder geſchickt und ſich ſelbſt, 10,000 Mann ſtark zur Vertheidigung geſammelt hatten, ohne ſich mit der Vertheidigung ihrer ſüdlichen feſten Städte einzulaſſen. Kraterus beſetzte bloß die Eingangspäſſe in die Berge, machte aber Anſtalten hier den Winter über mit der überlegenen Armee auszuhalten; eine

h) *Diodor*. XVIII, 9.

Maßregel, welche bey der Unfruchtbarkeit der Gebirge den Untergang oder die unbedingte Unterwerfung der Aetolier zur Folge haben mußte. Aber des Perdikkas Anmaßungen der Alleinherrſchaft nöthigten den Kraterus zum Zuge nach Aſien [i]); und die Aetolier, mit denen man im Allgemeinen einen Vergleich abſchloß, traten nun, aus einer ſo drohenden Gefahr erlöſet, weit kraftvoller und auf die allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands wirkend hervor. Mit mehr als 12,000 Mann fielen ſie in Theſſalien ein, wurden aber zum Rückzuge genöthigt, weil ihre natürlichen Feinde, die Akarnaner, die Gelegenheit zum leichten Angriff auf das von allen Vertheidigern entblößte Aetolien benutzt hatten [k]).

Von jetzt an bleiben die Aetolier für immer erklärte Gegner der Macedonier, die Akarnaner hingegen, ihrer eigenen Vertheidigung wegen gegen die nun bey weitem überlegenen Nachbarn, wurden natürliche Bundsgenoſſen derſelben; verloren aber mit jedem Jahre etwas von ihrer bisherigen Macht und von ihren Beſitzungen. Vergebens gab ihnen Kaſſander, Antipaters Sohn und Beherrſcher Macedoniens, den Rath, ſich zum leichtern Widerſtand aus den kleinen wenig befeſtigten Plätzen in die wichtigern zu ſammeln, um bey jedem Ueberfall ſogleich eine Macht in Bereitſchaft zu haben; die Aetolier nahmen im nächſten Jahre den öſtlichſten dieſer Hauptorte, Agrinium weg und ermordeten die Beſatzung gegen die Kapitulation. Vergebens ſchlug Kaſſander die Aetolier und drängte ſie in das Innere ihrer Berge [l]); Akarnanien war zu ſehr

i) *Diodor.* XVIII, 24 etc.

k) *Diodor.* XVIII, 38.

l) *Diodor.* XIX, 67. 74.

von den Beſitzungen der Macedonier abgeſondert, es fühlte auf das Neue die Ueberlegenheit der Aetolier, ſobald ſich die Truppen ihrer Beſchützer entfernten. Vielleicht wären ſie ſchon jetzt gezwungen worden, ſich unbedingt an die Republik der Aetolier zu ſchließen (denn weiter verlangten dieſe nichts), da innerliche Unruhen und die Anfälle der Gallier macedoniſche Unterſtützung unmöglich machten; wenn nicht die Aetolier ihr Hautpaugenmerk auf die Nordſeite gegen Theſſalien hin gewendet hätten. Sie nöthigten die wichtige Stadt Heraklea zum Beytritte [m]) in ihren Bund, wurden dadurch Beſitzer des Paſſes bey Thermopylä, und verbreiteten ohne Zweifel zu gleicher Zeit ihre Herrſchaft über die angränzenden Ebenen des Sperchiusfluſſes und die Stadt Hypata, welche wir in der Folge immer in ihrer Vereinigung finden.

Eben durch dieſe Ausdehnung ihrer Beſitzungen waren ſie aber unter allen ſüdlichen Griechen zuerſt dem Anfalle der eindringenden Gallier ausgeſetzt, und nahmen deßwegen ſo kräftigen Antheil an dem allgemeinen Widerſtand. Außer der Beſatzung von Heraklea hatten ſie bey der verbündeten Armee über 9000 Mann ſtehen [n]); und dieſe nebſt andern herbey eilenden Haufen wirkten am lebhafteſten zum Untergange der Kelten nach der verunglückten Unternehmung gegen Delphi. Die Treffen wurden nur theilweiſe in Berggegenden geliefert; und gerade in dieſer Art von Gefechten konnte ſich die Geſchicklichkeit und der perſönliche Muth des leichtbewaffneten Aetoliers zeigen; in der offenen großen Schlacht war er ſelten glücklich, wegen der unvollſtändigen Rüſtung und aus mangelhafter Kenntniß in der höhern Taktik. Bergvölker haben nicht leicht eine gute

m) *Pausan.* X, 21.
n) *Pausan.* X, 20.

Reiterey, auch den Aetoliern fehlte ſie faſt gänzlich; bey dem frühern Einbruche in Theſſalien begleiteten 400 Reiter die übrige Armee von 12,000 Mann [o]); und in den übrigen Kriegen wird von ihrer Reiterey gar nicht die Rede. Jetzt aber, da das Glück im galliſchen Kriege ſie zu einem der erſten Völker Griechenlands erhoben hatte, da ſie mit ihren leichten Truppen auf keine auswärtigen Eroberungen, die ſie doch wünſchten, rechnen durften, und die Vorzüge der theſſaliſchen Reiterey durch nähere Erfahrungen hatten kennen lernen, fingen ſie an, ihre Hauptſtärke vorzüglich auf Kavallerie zu gründen, brachten es auch bald ſo weit, daß nicht nur der Grieche, ſondern auch der Römer ſie ſchätzen und fürchten mußte [p]). Die ätoliſche Pferdezucht ſetzt Strabo der theſſaliſchen an die Seite [q]).

Bey dieſer entſchiedenen Ueberlegenheit befanden ſich die Akarnaner in einer übeln Lage, ob ſie gleich durch den Beytritt von Leukas einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten hatten. Eine Stadt nach der andern wurde weggenommen und ängſtlich ſah man ſich nach fremder Unterſtützung um. Die Stadt Medeon oder Mydion, welche nach langer Belagerung ihr Verderben ſchon ganz vor Augen hatte, wurde unvermuthet durch den illyriſchen Fürſten Agron gerettet [r]); es war aber immer nur Rettung für den Augenblick. Die Akarnaner wendeten ſich einige Jahre ſpäter an die Römer, deren Name durch die glückliche Endung des erſten puniſchen Kriegs und durch die Beſiegung der Illyrier jetzt ſchon in Griechenland bekannt geworden

---

o) *Diodor.* XVIII, 38.

p) *Polyb.* XVII, 18.

q) *Strabo* VIII, p. 595.

r) *Polyb.* II, 3.

war. Dieſe ſchickten auch Geſandte zur gütlichen Vermittlung [s]). Aber die Aetolier, welchen jedermann, und wohl nicht mit Unrecht, einen unmäßigen Leichtſinn und einen Uebermuth zuſchreibt, der ſich zum Theil auf das Gefühl eigner Größe, zum Theil auf den Mangel aller Kenntniß der auswärtigen Länder und Kräfte gründete, erhoben ſich in ihrer Antwort weit über die Römer, behandelten ſie mit wirklicher Verachtung; und dieſe hielten in ihrer damaligen Lage noch nicht für räthlich, thätige Theilnehmer an den Streitigkeiten Griechenlands zu werden.

Die Aetolier benutzten dieſen Zeitpunkt, und der größte Theil Akarnaniens kam in ihre Hände; eines andern Theils hatte ſich König Alexander von Epirus als Bundesgenoſſe der Aetolier bemächtigt. Als ſie aber auch dieſen Strich an ſich ziehen wollten, wendete ſich die Gemahlin des unterdeſſen ermordeten Alexanders an den König Demetrius in Macedonien [t]), wo jetzt Ruhe und Ordnung wieder hergeſtellt war; und dieſer übernahm die Vertheidigung Akarnaniens. Wir kennen die einzelnen Umſtände von der Unternehmung des Macedoniers nicht, wiſſen aber doch, daß er in Aetolien Städte zerſtörte [u]), und daß die Aetolier nur durch die Unterſtützung des achäiſchen Bundes Widerſtand leiſten konnten [v]). Unter Philipps III Regierung änderte ſich das politiſche Syſtem im ſüdlichen Griechenland; der achäiſche Bund wünſchte, daß alle umliegenden kleinen Staaten unter ſeinen Auſpicien ſich in ein Ganzes vereinigen möchten; die Aetolier glaubten

s) *Justinus* XXVIII, 1.

t) *Polyb.* IX, 28. *Justin.* XXVIII, 1.

u) *Strabo* X, p. 692.

v) *Polyb.* II, 44.

wegen ihrer bisherigen Thaten gegründetern Anſpruch auf die Würde des dirigirenden Volks zu haben als die Achäer; und dieſe, mehr für ihren Stolz als für das allgemeine Wohl ſorgend, ſchloſſen ſich an den Mann, deſſen geheimer Wunſch immer die Oberherrſchaft von ganz Griechenland ſeyn mußte; ſie vereinigten ſich mit König Philipp. Die Aetolier hatten nun einen ſchweren Kampf, und ob ſie gleich feſte Tapferkeit entgegen ſetzten, auch öfters durch ihre leichten und eben deßwegen häufig gegen alle Seiten ausgeführten Anfälle, ihre Gegner in Verlegenheit brachten: ſo fühlten ſie doch endlich, daß der Krieg ihre Kräfte überſtieg, da Philipp ſogar einen glücklichen Anfall auf ihre im Gebirge verſteckte Hauptſtadt Thermum, die Niederlage ihrer Schätze und das Hauptmagazin ihrer Kriegsbedürfniſſe, gemacht und faſt alles zerſtört hatte. Akarnaniens Befreyung war ein Hauptvorwand bey Philipp zur Führung des Kriegs, die Akarnanier hatten ihn daher mit ihren Kräften unterſtützt; Akarnanien mußte alſo für frey erklärt werden, und wahrſcheinlich wurde jetzt, der Lauf des Achelous als Gränze zwiſchen beyden Völkern beſtimmt.

Rache kochte in dem Herzen der gedemüthigten Aetolier, man kann alſo leicht denken mit welchem Beyfall der demokratiſche, leichtſinnige, nie die ſpäte Folge bedenkende, ſondern ganz nur von dem gegenwärtigen Augenblick geſtimmte Aetolier, den Vortrag eines Demagogen anhörte, welcher kräftige Unterſtützung der Römer gegen den König Philipp verſprach. Der Conſul Valerius Lävinus war mit einer Flotte erſchienen, um Philipps Schritte zu beobachten und ſeine Vereinigung mit Hannibal zu verhindern; Beſchäftigung in ſeinen eignen Staaten wurde für das beſte Mittel gehalten; man wendete ſich alſo an die Aetolier; ihr Gebiet ſollte Vergrößerung gegen Epirus hin erhalten,

*und* vorzüglich Akarnanien ihrem Lande wieder beygefügt werden [w]); dem Römer kam nun der Gedanke nicht weiter, daß die Akarnanier Freunde, die Aetolier aber Feinde ihrer Stammväter, der Trojaner geweſen waren. Die Aetolier ſchloſſen freudig das Bündniß, und wollten vorzüglich auf der Stelle zum Beſitze Akarnaniens greifen; aber die Akarnanier in Verzweifelung, dem Uebermuthe ihrer natürlichen Feinde Preis gegeben zu ſeyn, ſchickten Weib und Kind nach Epirus und verbanden ſich Mann für Mann mit einem feyerlichen Eidſchwur zur Rettung der Freyheit oder zum Tod, und in dieſer Stimmung trat alles waffenfähige Volk von 15 bis 60 Jahren an die Gränze des Vaterlands [x]). Eine ſo feſte Entſchloſſenheit, und zugleich die Nachricht von dem zur Hülfe eilenden Philipp, *brachten* mehrere Mäßigung in den aufbrauſenden Muth der Aetolier; und da ſich Lävinus bald nach erreichtem Zwecke mit ſeiner Flotte zurück zog, ſahen ſie ſich betrogen, und mußten einen neuen Vergleich eingehen. Dieß warnte die Unbeſonnenen nicht gegen eine zweyte Verbindung mit Rom, welches nach glücklich geendigtem zweyten puniſchen Krieg ernſthafte Anſtalten zur Unterdrückung der Macedonier machte. Daß die Aetolier ſich und dem ganzen Griechenlande durch dieſen Bund die Feſſeln ſelbſt geſchmiedet hatten, bemerkten ſie erſt, als es nicht mehr möglich war ſie abzuſchütteln.

Den Römern wurde durch die Aetolier das Eindringen in die Bergpäſſe, und durch ihre treffliche Reiterey der entſcheidende Sieg bey Kynoskephalä erleichtert. Philipp mußte um Frieden bitten, die Aetolier kündigten ſich überall mit Uebermuth als Sieger an, und betrach=

---

w) *Livius* XXVI, 24.

x) *Livius* XXVI, 25.

teten die Römer nur als Gehülfen bey den bisherigen Unternehmungen. Dieſe unüberlegten Prahlereyen, die Plünderung des eroberten Lagers, welche den Legionen den Antheil an der Beute raubte, und vor allem die Furcht durch mehrere Vergrößerung der Aetolier ſich ſelbſt einen gefährlichen Feind für die Zukunft zu bereiten, wendete den römiſchen Feldherrn ganz von dem Intereſſe ſeiner Bundesgenoſſen ab [y]). Er bewilligte Philipp den Frieden auf erträgliche Bedingungen, ohne die Aetolier zu Rathe zu ziehen, er ließ ihnen nichts von den gemachten Eroberungen, nicht einmal den Beſitz von Akarnanien. Vergeblich klagten, drohten die Beleidigten, man blieb nur deſto feſter auf dem Vorſatz ihren Trotz zu demüthigen. Blinde Rachſucht trieb ſie zu dem ganz unüberlegten Bündniſſe mit dem Syrer Antiochus, den ſie durch Verſprechung des kräftigſten Beyſtands nach Griechenland zogen. Die beyden Verbündeten werden bald von den Römern entſcheidend gedemüthigt, und die Aetolier baten im Gefühle ihrer Schwäche dringend um Frieden, glaubten durch unbedingte Unterwerfung ſich am beſten aus der Sache zu ziehen. Aber Rom blickte jetzt ſchon auf den nahen Erwerb von ganz Griechenland hin; es hoffte den feſten Beſitz nur nach gänzlicher Unterdrückung des kühnen und unruhigen Bergvolks. Man gab ihm alſo die Folgen der Unterwerfung ſo zu fühlen, daß es auf das Neue zum ungleichen Kriege zurück kehrte [z]). Erſt nach vielfachen Leiden verwilligte man auf Vorbitte der Rhodier und Athenienſer den Frieden, deſſen Inhalt den Aetoliern die wenigen Kräfte vollends entziehen mußte; denn ſie ſollten mit den Römern in Zukunft immer einerley Freunde und Feinde haben, auf der

y) *Polyb.* exc. de leg. 6.
z) *Polyb.* exc. de leg. 13.

Stelle 200 Talente, und in jedem der 6 folgenden Jahre 50 euböiſche Talente bezahlen, 40 Geißeln, welche bey dem Tode der Mitglieder immer wieder vollzählig gemacht wurden, nach der Auswahl des Conſuls liefern, und durften keine Stadt weiter in ihren Bund ziehen; ſo wie auch Akarnanien frey blieb [a]).

Hart waren dieſe Bedingungen für die erſchöpften Aetolier, aber glücklich hätten ſie ſich ſchätzen dürfen, wenn man ſie nun ruhig in ihrem Innern gelaſſen hätte. Die Freyheit war dahin, in ihren Städten herrſchte der Römer; außer den 40 Geißeln ſchickte man aus allen Städten die Senator-Familien, von deren Einfluß auf das Volk man glaubte etwas fürchten zu müſſen, nach Italien [b]), man begünſtigte innerliche Unruhen, gegenſeitige Vertreibungen und Mord in den einzelnen Städten, und wenn dann beyde Theile lange genug durch Geſandtſchaften zu Rom gebettelt hatten, ſo gab endlich eine Deputation den Schluß, man wolle ſich in das Innere nicht miſchen und ermahne zur gegenſeitigen Eintracht, Ruhe und Vergeſſenheit der vorigen Uebel [c]). Dieß war im Grunde Aufmunterung zur Fortſetzung der bisherigen Auftritte, und die durch römiſche Kontributionen aufgehäufte Schuldenlaſt machte das Maß des Unglücks voll. Nach gänzlicher Beſiegung Griechenlands ſchlugen die Römer ohne weitere Umſtände Aetolien zur Provinz Achaia, und trugen auch jetzt noch Sorge, das Aufnehmen der Einwohner zu verhindern. Daher ſind alle Städte des innern Landes, die ohnehin nie von großer Bedeutung waren, verſchwunden, und von den Seeſtädten nur

---

a) *Polyb.* exc. de leg. 28.
b) *Justin.* XXXIII, 2.
c) *Livius* XLI, 25. XLII, 5. vorzüglich XLV, 31.

wenige und klein unter den Römern zurück geblieben. Akarnanien theilte unverdient das Schickſal Aetoliens. Schon unter Auguſts Regierung klagt Strabo [d]): ganz Akarnanien und Aetolien ſind völlig entkräftet. Auguſt hatte viele Aetolier in ſeine neue Anlage Nikopolis hingezogen [e]). In ſpätern Jahrhunderten ſprechen die Schriftſteller von gar keiner Stadt Aetoliens mehr.

Das alte Reich des Aetolus längs der Küſte machte den geringſten und unwichtigſten Theil von der ätoliſchen Republik; aber es hatte auf die Bergvölker gewirkt, ſie allmälig zu Griechen umgebildet und ihnen den gemeinſchaftlichen Namen gegeben. Die Bergvölker waren alſo die Hauptſache bey dem Bunde; ſie konnten mit Recht ſagen, daß ihr Land zu keiner Zeit von einer fremden Macht ſey bezwungen worden [f]). Daß ſie ſich in gemeinſchaftlicher Verbindung vertheidigten, wiſſen wir ſchon aus der Geſchichte des Thucydides. Aber einen feſtern engern Bund brachten ohne Zweifel erſt die Verſuche Alexanders auf ihre Freyheit hervor; man darf ihn und die Periode ihrer ſteigenden Macht vom lamiſchen Kriege an datiren; die ganze Zeit ihrer Blüthe bis zum Kriege gegen die Römer füllt alſo kaum 120 Jahre [g]). Die völlige Ausbildung des Bunds wurde wahrſcheinlich erſt nach dem Muſter des achäiſchen Bundes angelegt. Auf dem großen Landtage zu Thermum (Panätolium) wählten ſie ſich zur Zeit der herbſtlichen Tag- und Nachtgleiche einen Strategus oder General für das laufende Jahr [h]); er hatte zugleich die Direktion bey den Volksverſammlun-

d) *Strabo* X, p. 707.
e) *Pauſan.* X, 38.
f) *Strabo* X, 712. nach Ephorus.
g) Von Olymp. 114, 2, bis Olymp. 147, 4.
h) *Polyb.* IV, 37. II, 2. V. 8.

gen und großen Einfluß auf alle Geſchäfte. Ihm wurde beygegeben ein Hipparchus, oder General der Reiterey. Der Staat war rein demokratiſch, jeder Entſchluß erhielt erſt ſeine Vollgültigkeit durch die Stimme des Volks, welches mehr als einmal im Jahre und nicht bloß zu Thermum, ſondern auch in andern Städten zur Entſcheidung eines jeden wichtigen Geſchäftes ſich verſammelte. In der Zwiſchenzeit wachte ein Ausſchuß des Volks, die Apokleti [i]), über die Ausführung der Beſchlüſſe, machte auch öfters Verfügungen auf eigne Autorität, welche aber bey der Verſammlung des Volks mußten gerechtfertigt werden. Einzelne Anführer und Haufen unternahmen auch nicht ſelten Anfälle auf benachbarte Gegenden, ohne erſt den Schluß der Generalverſammlung zu erwarten [k]); vermuthlich weil ſich die einzelnen Völkerſchaften bey Privatunternehmungen und in ihren innern Einrichtungen durch die allgemeinen Schlüſſe nicht binden ließen; das Ganze war ein föderatives Syſtem. — Die Aetolier ſollen den Wurfſpieß mit dem Riemen erfunden haben [l]). — Die Luft des Landes hielt man für äußerſt geſund, ſo daß man bey den Epiern 200jährige Menſchen wollte gefunden haben [m]).

Akarnanien machte viel früher als Aetolien Ein Ganzes aus; denn wir finden ſie ſchon vor dem peloponneſiſchen Krieg und in demſelben immer mit gemeinſchaftlichen Kräften handelnd: daher waren ſie in frühern Zeiten den Aetoliern ſo ſehr überlegen. Ariſtoteles hat eine Abhandlung über ihre Staatsverfaſſung geſchrieben; wir beſitzen aber weder ſein Werk noch an-

i) *Polyb.* IV, 5.
k) *Polyb.* XVII, 5.
l) *Plin.* VII, 56.
m) *Plin.* VII, 48. nach Hellanikus.

dere befriedigende Nachrichten. Wir wiſſen bloß, daß auch bey ihnen allgemeine Volksverſammlungen waren, und daß die jährlich dirigirende Obrigkeit mit lateiniſchem Ausdrucke den Namen Principes und Prätor führte [n]). Nach dem ätoliſchen Krieg wurden ſie von den Römern für frey erklärt; aber bald nahm man ihnen ihre Haupt- und Verſammlungsſtadt Leukas weg, und als Epirus zur eignen Provinz von den Römern gebildet wurde, diente Akarnanien zur Vergrößerung deſſelben. Das Innere ihres Landes theilte mit dem angränzenden Aetolien die nämliche unglückliche Lage und Vernachläſſigung von Seiten ihrer Gebieter. In den ältern Kriegen hatten ſich die Akarnaner als treffliche Schleuderer ausgezeichnet [o]).

Aus den bisherigen Verhältniſſen der beyden Landſchaften ergiebt ſich von ſelbſt die unſelige Lage derſelben unter der römiſchen Regierung. Die wenigen Städte des innern Landes waren gänzlich verſchwunden oder verfallen; eine allgemeine Wildniß erwuchs ſo ſehr, daß die Römer, ganz gegen ihre Sitte, keine Straße durch Akarnanien und Aetolien ziehen konnten, welche ſie doch wegen der unmittelbaren geraden Verbindung zwiſchen Epirus und den Städten an dem ambraciſchen Meerbuſen mit dem ſüdlichen Griechenlande nothwendig hatten. Ueber Stratos, längs dem Laufe des Achelous ſollte ſie bis zur Mündung dieſes Fluſſes ihre Richtung halten. Aber Stratos verſchwindet aus dem Munde der ſpätern Schriftſteller, von einer Straße in dem verwilderten Lande wird keine Rede. Und da nun doch nicht aller Zuſammenhang fehlen durfte, ſo führte man die Straße von Nikopolis am ambraciſchen Meerbuſen aus längs der

---

n) *Livius* XXXVI, 11.
o) *Thucyd.* II, 81.

gekrümmten Seeküſte fort über Leukas bis zur Mündung des Achelousfluſſes. Dieß iſt die einzige, welche die Peutingerſche Tafel kennt und mit den Zwiſchenorten angiebt. Auch das Itinerar. Antonini [p]) kennt ſie noch, aber nur mit allgemeiner Anführung, ohne nähere Bezeichnung der einzelnen Zwiſchenorte.

Alles innere Land war alſo ſeiner gänzlichen Verwilderung dahin gegeben, beſonders die nordöſtlichen Berggegenden der eigentlichen Aetolier. Es iſt eine große Frage, ob ſelbſt der herrſchende Römer noch fernern Zutritt in die rauhe Landſchaft hatte, der Name Aetolier verſchwindet gänzlich aus der ſpätern Geſchichte. An die Stelle der Römer ſind nun ſeit Jahrhunderten die Türken getreten. Unter ſtarker Bedeckung gegen die Räuberhaufen können ſie ziehen längs der Seeküſte Akarnaniens, auch am Achelousfluß, und jenſeit des Fluſſes in den ebenern Theilen Aetoliens hat zu Afrachori ein Woywode ſeinen Sitz. Aber in die Nordoſtgegenden, oder in das gebirgige Aetolia Epiktetus, kommt kein Türke, noch weniger ein europäiſcher Reiſender. Nur durch ſeltene Züge mit bewaffneter Macht behauptet der Türke ſeine mehr als wankende Herrſchaft. Verſchwunden iſt indeſſen das in ſeiner Dürftigkeit dahin lebende Bergvolk nicht, es verbreitet ſich vielleicht weiter als ehemals. Alle Berggegenden Griechenlands durchziehen mit ihren Herden rohe Haufen, verſchieden von den Griechen. Man bezeichnet ſie im Allgemeinen als Albaneſen. Der Theil von ihnen, welcher in den weſtlichen Gebirgen Theſſaliens ſich verbreitet, ſind auch wirkliche Albaneſen aus Epirus; aber unmöglich könnte dieſe Landſchaft ihre Bevölkerung auf die ſüdlichen Ländereyen

---

p) *Itiner. Antonin.* p. 324. edit. Wesseling.

ausdehnen; die in den letztern herumſchweifenden Horden ſind äußerſt wahrſcheinlich größtentheils Aetolier, von den nördlichen Brüdern wenig verſchieden, beyde haben illyriſche Abſtammung.

---

## Drittes Kapitel.

Akarnanien. Argos Amphilochicum. Orte am Meerbuſen von Ambracia. Inſel Leukadia.

Zunächſt an der Oſtküſte des ambraciſchen Meerbuſens ſaß ein epirotiſches Völkchen [a]). Zu dieſem kam Amphilochus, des Amphiaraus Sohn, als er bey der Rückkehr von Troja die Lage ſeiner Vaterſtadt Argos im Peloponnes für ſich nicht günſtig gefunden hatte, nebſt mehrern ſeiner Landsleute, vereinigte ſie mit der epirotiſchen Völkerſchaft, welche von jetzt an den Namen Amphilochi empfing, ſo wie man die kleine Landſchaft Amphilochia, oder auch Argia (Ἀμφιλοχία, Ἀργεία) [b]) nannte, und errichtete zum Andenken ſeines Vaterlands die Hauptſtadt Argos Amphilochicum (Ἄργος τὸ Ἀμφιλοχικόν) [c]). Nach Ephorus war Alkmäon, des Amphiaraus Sohn, ſchon früher im Beſitz der Gegend und hatte die Stadt zur Ehre ſeines Bruders Amphilochus angelegt [d]).

Die Einwohner der Stadt wurden der griechiſchen Anlage ungeachtet als Barbaren angeſehen, vermuthlich weil ſie die Sprache ihrer Väter beybehalten hatten.

a) *Strabo* VII, 502, ed. Almelov.
b) *Thucyd.* II, 80.
c) *Thucyd.* II, 68. *Scymnus* v. 456.
d) *Strabo* VII, p. 501. X, p. 710.

Widrige Zufälle nöthigten ſie endlich, ungefähr zur Zeit der erſten perſiſchen Kriege, einen Zuwachs von Bewohnern aus dem nur 180 Stadien [e]) entfernten mächtigern Ambrakia zu holen, und erſt von dieſer Zeit wurde daſelbſt die griechiſche Sprache die gewöhnliche. Aber die Ankömmlinge ſpielten bald die wichtigſte Rolle in Argos und verjagten endlich die Argiver gänzlich aus der Stadt; nöthigten dadurch dieſe nebſt den übrigen Bewohnern der Landſchaft ſich an die Akarnaner zu ſchließen und bey Athen Hülfe zu ſuchen, welches durch eine Flotte die Stadt eroberte und nebſt den Amphilochern, auch Akarnaner, als Bewohner von Argos Amphilochicum einſetzte [f]). Die Feindſeligkeiten dauerten noch in den erſten Jahren des peloponneſiſchen Kriegs zum Verderben von Ambrakia. Von jetzt an wird Amphilochia zuweilen als ein Theil von Akarnanien betrachtet; ſchon Skylax [g]) zählt ſie dazu. Dicäarch aber und Scymnus Chius [h]), welchen Strabo [i]) folgt, führen Amphilochia als eigne von Akarnanien verſchiedene Landſchaft an; Plinius [k]) hingegen zählt ſie zu Akarnanien. Die kleine Völkerſchaft mußte ſich in den ſpätern Kriegen an die Aetolier halten, kam mit dieſen unter die Herrſchaft der Römer und wurde ein Theil der Provinz Epirus.

Die Stadt, welche der einzige Mela wahrſcheinlich durch Fehler der Abſchreiber, Argi Amphilochii nennt, wird zwar noch vom Ptolemäus genannt; aber

---

e) *Livius* XXXVIII, 10 giebt den Abſtand auf 22 Meilen an.

f) *Thucyd.* II, 68.

g) *Scylax*, p. 12.

h) *Dicaearch.* descr. Graeciae, p. 4. *Scymnus Chius* v. 454. 460.

i) *Strabo* X, 690. ὑπέρκεινται — τῶν Ἀκαρνάνων Ἀμφίλοχοι.

k) *Plin.* IV, 1.

die ſpätern Geſchichtſchreiber und Geographen kennen ſie nicht mehr. Auch von den frühern lernen wir von ihrer Einrichtung, ihren Gebäuden, ihrer Größe nichts; der einzige Thucydides [l]) giebt beſtimmt an, daß ſie an der See gelegen war. Einige Münzen ſind von ihr vorhanden [m]), doch nur aus dem kurzen Zeitraume, da ſie unter der Herrſchaft von Ambracia ſtand, folglich als korinthiſche Kolonie betrachtet wurde. — An der bezeichneten Stelle bey dem ſüdöſtlichſten Winkel des ambraciſchen Meerbuſens fand der Bruder des Herrn von Pouqueville [n]) die noch gut erhaltenen Ruinen einer bedeutenden Stadt auf einer Anhöhe, doch ſo, daß die Mauern bis zur See reichten. Es ſind unſtreitig die Ueberbleibſel von Argos Amphilochicum, obgleich Pouqueville dieſe Stadt an der Mündung des heutigen Fluſſes Arta ſucht, mit Widerſpruch der alten Angaben. — Der neuere Name der Ruinen von Argos iſt Ambrakia. Heinrich Holland ſah dieſe ſehr vollſtändigen Ruinen ebenfalls, aber ohne daran zu denken, daß ſie dem alten Argos angehören [o]).

Durch Amphilochia in der Nähe der Stadt Argos fällt der Fluß Inachus (*Ἴναχος*) in den ambraciotiſchen Meerbuſen [p]). Er kommt aus dem Lakmon, einem Gipfel des Gebirgs Pindus, welcher auf der Gegenſeite den Fluß Aous in das ioniſche Meer ſchickt [q]). Den Namen Inachus gab ihm Amphilochus zum Andenken des vaterländiſchen Flüßchens in Argolis.

---

l) *Thucyd.* III, 105.
m) *Eckhel* P. I. Vol. I, p. 185.
n) *Pouqueville* voyage, T. III, p. 148.
o) *Holland* travels, p. 439.
p) *Strabo* VII, 502.
q) *Strabo* VII, 486. nach Hekatäus. Auch *Steph. Byzant.* v. *Λάκμων*.

Dieſer richtigen Angabe bemächtigte ſich die Mythe, ließ den Inachus mit dem Achelous, welcher ebenfalls aus dem Pindus kommt, zuſammen fallen, dann aber unter der See weg nach Argolis in den Peloponnes fließen und daſelbſt dem andern, oder frühern, Inachus ſeine Quelle geben [r]). — D'Anville, der dieſe Angaben vielleicht in der undeutlichen Ueberſetzung las, läßt aus dem Achelous einen Arm durch das Gebirg nach Argos Amphilochicum in den Buſen fließen, und ſpätere Charten folgten der unrichtigen Zeichnung. — Der Fluß heißt nun Krikéli, er hat aber in der trockenen Jahrszeit kein Waſſer; vielleicht liegt in dieſem Umſtande die Urſache, warum Pouqueville den heutigen Fluß von Arta als den Inachus der Alten will geltend machen.

Olpä (αἱ Ὄλπαι), ein feſtes zu Argos gehöriges Kaſtell, lag 25 Stadien nördlich von der Stadt auf einer Anhöhe an der See, wo eine Flotte ſicher liegen konnte [s]). — In der Gegend des heutigen Landungsplatzes und Dorfs Vlicha.

Ein anderer kleiner Ort, Metropolis genannt, lag noch näher gegen die Stadt hin [t]).

Ein Theil, wenigſtens des Gebirgs, welches von Norden gegen Süden aus dem Pindus ſtreicht, den Lauf des Achelous vom ambraciotiſchen Buſen trennt, und ſich dann unter mehrern einzelnen Benennungen über das ſüdweſtliche Akarnanien verbreitet, hatte den Namen Thyamus [u]) (Θύαμος). — Es hat heut zu Tage keinen das Ganze umfaſſenden Namen.

r) *Strabo* VI, p. 416 nach Sophokles.
s) *Thucyd.* III, 105. 107.
t) *Thucyd.* III, 107.
u) *Thucyd.* III, 106.

Zunächſt öſtlich und ſüdlich an dieſem Gebirge ſaß ein andres einheimiſches, wahrſcheinlich lelegiſches Völkchen, Agräi genannt, welches zur Zeit des Thucydides ſeinen eignen König hatte. Die Landſchaft hieß Agrais (Ἀγραΐς) [v]. In der Folge ſchloſſen ſich die Agräi an die Aetolier; ihr Name iſt alles was man von ihnen weiß [w]). Durch ſie floß der Achelous [x]). Städte kennt man bey ihnen nicht, ſondern nur den Flecken Ephyra (Ἔφυρα) [y]), von welchem die Spuren ſchon im Alterthume verſchwunden ſind.

Innerhalb der Gränze des eigentlichen Akarnaniens lag nicht ferne von einer ſüdöſtlichen Vertiefung des ambraciotiſchen Meerbuſens der wohlhabende Flecken Limnäa (Λιμναία), mit einem Hafen [z]), welcher bey mehrern Kriegszügen als Standpunkt zum Eindringen in die innern Gegenden Akarnaniens und Aetoliens gebraucht wurde. Er lag von Stratos am Achelousfluß ungefähr 6 geographiſche Meilen, weil König Philipp III. den Weg mit ſeinen Truppen an einem Abend und in der darauf folgenden Nacht zurücke legen konnte [a]). Der Flecken mit ſeinem Hafen iſt unter dem Namen Lutraki noch jetzt vorhanden [b]). Das Gebiet des Orts reichte gegen Oſten bis gegen den Achelous hin [c]), und hatte vielleicht den Namen von zwey Landſeen, welche ſich auf dieſer Seite befinden.

Anaktorium (Ἀνακτόριον), eine wichtige Pflanzſtadt des Korinthiers Kypſelus, in welcher auch Akar=

---

v) *Thucyd.* III, 106. 111.
w) *Polyb.* XVII, 5.
x) *Strabo* X, 690.
y) *Strabo* VIII, 521.
z) *Thucyd.* II, 80. III, 106.
a) *Polyb.* V, 6.
b) *Pouqueville* T. III, p. 122.
c) *Thucyd.* III, 106.

nanier als Bewohner waren aufgenommen worden [d]). Skylax [e]) nennt nach ihr den Meerbuſen, welcher bey den übrigen der ambraciotiſche heißt; von der Stadt ſelbſt führt er aber bloß den Namen ohne nähere Bezeichnung an. Sie lag innerhalb des Buſens auf einer kleinen Halbinſel, 40 Stadien ſüdöſtlich von Aktium entfernt, welches ſelbſt zum Gebiete von Anaktorium gehörte [f]), hatte alſo ihre Lage nahe bey dem heutigen Städtchen Vonizza. Als die Stadt Korcyra wuchs, trug ſie zur beſſern Bevölkerung von Anaktorium bey, und die Kolonie war zwiſchen ihr und den Korinthiern gemeinſchaftlich, bis die letztern vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs ſich der Stadt ausſchließend bemächtigten [g]). In dieſem Kriege litte die Stadt, wurde von den Akarnanern als Feind angeſehen und kam endlich in die Hände der Athenienſer [h]). In ſpätern Zeiten iſt ſelten mehr von Anaktorium die Rede; es ſank allmälig, und Auguſtus fand es ſo unbedeutend, daß er die Bürger in ſeine neue Anlage Nikopolis verpflanzte [i]). Plinius [k]) führt die civitas Anactoria nur des alten Andenkens wegen noch auf; bey Ptolemäus erſcheint ſie nicht mehr.

Auf der ſchmalen erhabenen Landſpitze (*Ἀκτή*), welche den Eingang des ambraciſchen Buſens an der Südſeite ſchließt, hatten die Bürger von Anaktorium

---

d) *Strabo* X, 693. *Scymnus* v. 459.

e) *Scylax* p. 13. Die Worte zwiſchen *Ἄργος Ἀμφιλοχικὸν* und *Ἀνακτόριον* (*καὶ Εὔριπος καὶ Οὔριτὸν ἐν τῷ Ἰκονίῳ*) ſind ungeſchickte Einſchiebſel eines Gloſſators und gehören zum *Διορυκτὸς* bey Leukas, welchen *Polyb.* V, 5 nennt.

f) *Strabo* X, 691, 693. *Thucyd.* I, 29.

g) *Thucyd.* I, 55.

h) *Thucyd.* III, 114. IV.

i) *Pausan.* V, 23.

k) *Plin.* IV, 1.

dem Apollo zu Ehren einen Tempel angelegt, welcher, ſo wie die Landſpitze ſelbſt, den Namen Aktium (*Ἄκτιον*) erhielt. Die nämliche Landſpitze bildete auf der Weſtſeite an der offenen See einen Hafen, welcher zur gewöhnlichen Station der Schiffe diente, die nicht in das Innere des Buſens ſegeln wollten. Dieſen Hafen Akte nennt ſchon Skylax, Thucydides aber den Tempel in der angegebenen Lage [l]), und mit der Bemerkung, daß er zum Gebiete von Anaktorium gehört habe. Beym Sinken dieſer Stadt bezeichnet Polybius [m]) den an der engſten Stelle des Buſens gelegenen Tempel Aktium als Eigenthum der Akarnaner; und aus Plutarch wiſſen wir, daß die Seeräuber ihn geplündert hatten [n]). Ohne Zweifel wäre nun dieſer nur durch ſeine Lage bedeutende Punkt mit ſo vielen andern der Vergeſſenheit übergeben worden, wenn nicht Antonius hier ſein Schiffslager beym entſcheidenden Seetreffen gegen den Octavius gewählt hätte [o]). Das Treffen erhielt den Namen von dieſem einzigen in der Nähe befindlichen Ort; er ſelbſt ſicherte dadurch ſein ewiges Andenken, und wir lernen ihn durch die auf ihn geheftete Aufmerkſamkeit der Römer beſtimmter kennen. Wir erfahren, daß der Tempel auf einer Anhöhe lag, daß unter demſelben ein Hain und Schiffswerfte ſich befanden, bey welchen Octavius den zehnten Theil der eroberten Schiffe als Denkmal und Ehrengeſchenk der Gottheit aufſtellte, und zugleich die Beſtätigung, daß der Tempel am Eingang des Buſens lag und an der Seeſeite einen Hafen hatte [p]). Der Tempel ſelbſt wurde

l) *Scylax* p. 13. *Thucyd.* I, 29.
m) *Polyb.* IV, 63.
n) *Plutarchi* Pompeius.
o) S. Nikopolis in Epirus.
p) *Strabo* VII, p. 500. X, 693. *Sueton.* Aug. c. 17. — Wegen des Hafens auch *Cicero* epist. ad Fam. XVI, 9.

durch die Freygebigkeit des Siegers vergrößert, und ohne Zweifel hatten ſich, ſo weit es die Lage erlaubte, ringsum Anlagen von Häuſern geſammelt; Strabo nennt ihn daher einen befeſtigten Ort (χωρίον). Aber zur eigentlichen Stadt erhob er ſich nie, konnte es vermuthlich der eingeſchränkten Lage wegen nicht werden, obgleich Mela und Plinius [q]) einen unaufmerkſamen Leſer leicht zur Annahme des Gegentheils verführen könnten. Der erſtere rechnet Aktium unter die wichtigſten am ambraciſchen Buſen befindlichen Städte, dieſer nennt ſie colonia Augusti Actium, cum templo Apollinis nobili. Aber bey beyden zeigt ſichs, daß ſie Aktium mit dem gegenüber liegenden Nikopolis verwechſeln, denn Mela läßt Nikopolis völlig weg, und Plinius fügt ſeine Erklärung ſelbſt bey: ac civitate libera Nicopoli. Er glaubt alſo, die neue Anlage als Stadt habe Nikopolis, die hingeſchickte Kolonie von römiſchen Bürgern aber Aktium geheißen. Die nähere Aufklärung der Verwechslung giebt vielleicht Stephanus aus Byzanz. Aktia, ſagt er, iſt eine akarnaniſche Stadt am Eingang des ambraciſchen Buſens. Daſelbſt werden alle drey Jahre gymniſche Kampfſpiele, Pferderennen und Seekämpfe dem Apollo zu Ehren gehalten. Strabo ſpricht von den nämlichen Spielen und andern durch Auguſt getroffenen Anſtalten, verſetzt ſie aber in die Vorſtadt von Nikopolis. Das nur durch eine Meerenge von 4 Stadien getrennte Aktium wurde alſo ſehr wahrſcheinlich als Vorſtadt von Nikopolis betrachtet. Daß der Name Aktia auf der Stadt Nikopolis im ſpätern Zeitalter liegen blieb, beweiſt die Peutingerſche Tafel und das Itinerarium Antonini [r]); beyde ſetzen die Benennungen zuſammen: Actia Nicopoli. —

q) *Mela* II, 3, lin. 144. *Plin.* IV, 1.
r) *Itin. Ant.* p. 325, edit. Wesseling.

Heut zu Tage finden ſich keine Spuren von der Anlage des Tempels; die Ueberbleibſel des Hippodromus und des Stadiums aber hat Pouqueville geſehen. Weiter im Innern des Buſens ſoll noch das Dorf Azio liegen; dadurch ließ ſich wahrſcheinlich d'Anville verleiten, allen alten Angaben zuwider Aktium in die innere Gegend und dafür Anaktorium auf die äußerſte Spitze zu ſtellen. — Man führt von Aktium Münzen aus dem griechiſchen Zeitalter an, da es doch in der frühern Zeit kein ſelbſtſtändiger, vielleicht noch gar kein Ort war.

Von Aktium an bis nach Leukadia, und in der Meerenge, welche dieſe Inſel von Akarnanien trennt, iſt das Meer in den meiſten Stellen äußerſt ſeicht und mehr einem Sumpfe ähnlich. Dieſen Sumpf längs der Küſte bis zur Inſel nennt Strabo [s]) Myrtuntium (*Μυρτούντιον*), verſteht aber vielleicht mehr den großen Sumpf darunter, welcher ſich zwiſchen Leukadia und der Küſte Akarnaniens befindet.

Leukas (*Λευκὰς*) war der Name der hart an Akarnaniens weſtlichen Ufern liegenden Inſel, und zugleich der auf der Inſel befindlichen Hauptſtadt. Manche Schriftſteller trennten aber beydes, ließen nur der Stadt die Benennung Leukas, und nannten die Inſel Leukadia, nach ihren Bewohnern, den Leukadii. — Heut zu Tage heißt die Inſel und auch die Stadt Santa Maura. — Homer betrachtete die Inſel als einen Theil des feſten Landes [t]), welches bey ihm die allgemeine Benennung Epirus trägt, und bemerkt auf derſelben die gutgebaute Stadt Nerikos (*Νήρικον*). In der That war auch Leukadia urſprünglich eine Halbinſel, welche durch eine ſchmale, im ſeichten Meere lau-

s) *Strabo* X, p. 704.

t) *Homer.* Odyss. ω, v. 377. Ἀκτὴν Ἠπείροιο.

fende, Landzunge mit dem feſten Lande zuſammenhing, und Akarnanier oder Leleger waren die Bewohner derſelben. Bey einer innern Zwiſtigkeit ruften ſie aber die Korinther herbey, oder nach anderer Nachricht kamen die Korinther, welche um dieſe Zeit auch Ambrakia und Anaktorium anlegten, freywillig, unter den Auſpicien des Kypſelus und Gargaſus, und gründeten mit 1000 Koloniſten die neue Stadt Leukas, in welche ſie die Bewohner des alten Nerikus verſetzten, zunächſt an die ſchmale Erdzunge [u]). Die Korinthier wurden bald ausſchließende Gebieter der Stadt und Inſel, tödteten oder verjagten die frühern Bewohner, und von nun an bis nach dem peloponneſiſchen Krieg betrachteten die Akarnanier, welche ſich an Athen ſchloſſen, die Bürger von Leukas als ihre natürlichen Feinde, ſo wie die Bewohner von Ambrakia und Anaktorium. Um alſo vor Angriffen vom feſten Lande her geſichert zu ſeyn, und zugleich um die Schifffahrt aus Griechenland nach den nördlichen Küſten abzukürzen, durchſtachen die Korinther die ſchmale niedrige Landenge, und machten Leukadia zu einer Inſel [v]), die ſie jedoch durch eine angelegte Brücke mit Akarnanien und ihren Beſitzungen an der Küſte in Verbindung erhielten. Aber die See ſelbſt war nicht tief, jeder Wind, jeder Sturm häufte Sand in den gegrabenen Kanal, und wenn nicht neue Hülfe des Menſchen wehrte, ſo entſtand die über die See hervorragende Sandbank oder Landzunge auf das Neue. Daher wird von den ſpätern Schriftſtellern Leukadia bald als Inſel, bald als Halbinſel betrachtet. Der gegrabene Kanal hatte auch nie gehörige Tiefe, um Seeſchiffen den freyen Durchgang zu geben, denn

---

u) *Strabo* X, p. 693. *Scylax* p. 13.

v) *Strabo* X, p. 693. τόπος ὃς ἦν ποτὲ μὲν ἰσθμός, νῦν δὲ πορθμὸς γεφύρᾳ ζευκτός.

die Korinthier mußten ſchon in den erſten Jahren des peloponneſiſchen Kriegs ihre Flotte durch Maſchinen hinüber bringen laſſen, und das Nämliche findet man auch in ſpätern Zeiten wieder [w]); daher wurde dieſe nähere Küſtenfahrt immer nur im Nothfalle gewählt. Wahrſcheinlich betrügt ſich Livius, wenn er angiebt, zu ſeiner Zeit ſey zwar Leukadia eine Inſel mit einer ſeichten von Menſchenhänden hervorgebrachten Meerenge; zur Zeit der macedoniſchen Kriege ſey es aber durch einen natürlichen Damm mit dem feſten Lande verbunden geweſen [x]). Plinius bezeugt das Gegentheil; er erkennt zu ſeiner Zeit Leukadia als Halbinſel, indem er den gehäuften Sand als Urſache der wieder erwachſenen Verbindung angiebt [y]). Im Grunde iſt einige Zweydeutigkeit noch jetzt vorhanden, wo Menſchenhände ſeit mehr als 1500 Jahren nichts weiter zur Erhaltung des alten Kanals gewirkt haben. Leukadia oder St. Maura wird als Inſel erkannt, aber das Gewäſſer iſt in der Enge ſo ſeicht, daß nur Nachen, die nicht mehr als 1 Schuh tief im Waſſer gehen, die Durchfahrt machen können.

Der gegrabene Kanal war nach Plinius 3 Stadien lang und ohne Zweifel weniger als ein Stadium breit, denn Livius giebt die größte Breite der Landenge auf 120 Schritte an. Aus Polybius und Plinius [z]) wiſſen wir, daß der Kanal mit ſeiner Brücke und die dabey befindliche Anlage von Häuſern den eigenen Namen Dioryktus (gegrabner Kanal) führte; und die Peutingerſche Tafel lehrt, daß der gleichnamige Ort an der Küſte des feſten Landes lag, weil ſie 15 Meilen

w) *Thucyd.* III, 81. *Polyb.* V, 5.
x) *Liv.* XXXIII, 17.
y) *Plin.* IV, 1.
z) *Polyb.* V, 5. *Plin.* IV, 1.

von Aktium den Flecken Perdioryktum anſetzt und zur Seite die Inſel Leukadia in die See malt. Durch dieſe Angaben findet eine Stelle beym Skylax [a]) ihre Aufklärung. Zwiſchen Argos Amphilochikum und Anaktorium, welche beyde am Buſen von Ambracia liegen, ſind die ganz unpaſſenden Worte eingefügt: *Καὶ Εὔριπος καὶ Οὐριτὸν ἐν τῷ Ἰκονίῳ καὶ ἔξω τοῦ Ἀνακτορικοῦ κόλπου.* Sie gehören nicht dahin, ſondern etwas weiter unten zu dem Hafen Leukas, und heißen: *καὶ Εὔριπος καὶ Διορυκτὸς ἐν τῷ Ἰκονίῳ* etc. Ein Gloſſator hatte ſie an den Rand ſeines Exemplars geſchrieben, und ein ſpäterer Abſchreiber an unſchicklicher Stelle eingetragen. In der ganzen Beſchreibung Griechenlands, und auch hier bey Akarnanien kommen viele ähnliche Einſchiebſel vor, die ſich außer dem Inhalt auch durch die immer wiederholten, dem alten Skylax ſehr ſelten gewöhnlichen Anfangsformeln: *αὕτη ἡ πόλις — αὕτη ἡ νῆσος* etc. und durch das ſo oft vorkommende *μετὰ δὲ ταῦτα* auszeichnen.

Die Stadt Leukas ſelbſt lag auf der Landzunge nahe an der durchgrabenen Stelle am Abhange eines Hügels, ſo daß einzelne Theile ſich in die Ebene hart an die See hin ſtreckten [b]). Unbedeutend kann ſie nicht geweſen ſeyn, weil die Korinther 1000 Mann als Koloniſten hieher geſchickt hatten, welche noch die einheimiſchen Bewohner der alten Stadt Nerikos mit zur neuen Anlage zogen. Im peloponneſiſchen Kriege erſcheint ſie als getreue Anhängerin der Korinther, folglich des ſpartaniſchen Bundes, und als Feindin der athenienſiſch geſinnten Akarnaner [c]). In den Kriegen der

---

a) *Scylax* p. 13. in Geogr. gr. min. T. I.

b) *Liv.* XXXIII, 17.

c) *Thucyd.* III, 94.

Römer gegen den Macedonier Philipp finden wir ſie aber als Haupt des akarnaniſchen Bunds, ohne daß wir die Vorfälle wiſſen, welche ſie zu der freylich ſehr natürlichen Vereinigung brachten. In dieſer Lage wurde ſie von den Römern erobert und ſehr gemißhandelt [d]). In etwas ſpäterer Zeit wurde Leukas von Akarnanien getrennt, kam alſo unmittelbar unter römiſche Herrſchaft [e]). Von nun an erſcheint ſie zwar noch als Stadt bey den römiſchen Schriftſtellern bis auf Ptolemäus, aber ohne weitere Bedeutung, und nach ihm iſt tiefes Stillſchweigen von Leukas bey den ſpätern Geographen. — Das heutige St. Maura liegt ſehr wahrſcheinlich mit Leukas an einerley Stelle, obgleich Spon die Ruinen weiter ſüdlich nahe an der Meerenge auf einer Anhöhe nachweiſt, welche wahrſcheinlich dem alten Nerikos zugehören. Aber die von den Alten gegebenen Beſtimmungen paſſen nur auf St. Maura; und noch jetzt führt eine alte ſehr lange Waſſerleitung aus den ſüdlichern Theilen der Inſel über die Sümpfe weg nach St. Maura [f]), welche natürlich für die Bedürfniſſe der alten Hauptſtadt einſt angelegt worden iſt.

Bey Leukas ſüdlich von der gegrabenen Meerenge befand ſich eine kleine Inſel mit einem Tempel der Venus, welchen einſt Aeneas auf ſeinen Wanderungen angelegt haben ſoll [g]). Sie heißt jetzt Meganeſi.

Die Entfernung von Leukas nach Aktium giebt Strabo [h]) auf 240 Stadien = 6 geographiſchen Meilen an; Spon nur auf 12 italieniſche Meilen, und ſein

---

d) *Livius* XXXIII, 17.
e) *Livius* XLV, 31.
f) *Spon* voyage T. I, p. 135.
g) *Dionys. Halicarn.* I, p. 31. ed. Sylburg.
h) *Strabo* X, p. 693. ed. Almelov.

Maß kommt wohl der Wahrheit näher, da auch die Peutingerſche Tafel den Abſtand von Aktium nach Dioryktos auf 15 Meilen = 3 geographiſche Meilen beſtimmt. Der Abſtand von Leukas nach Korcyra betrug 87½ Meile und eben ſoviel nach Paträ im Peloponneſus [i]).

Die Landſpitze Leukate oder Leukata (ἡ Λευκάτη πέτρα) iſt ein hoher, weißer, gerade abgeriſſener Felſen, welcher vermuthlich der ganzen Inſel den Namen gegeben hat. Er fällt jedem Schiffer in die Augen, da man ohne Noth nie durch die Meerenge, ſondern um die Weſtſeite der Inſel herum ſegelte, und noch ſegelt. Auf demſelben lag ein alter, berühmter Tempel des Apollo; und der Felſen ſelbſt zog die Aufmerkſamkeit des ganzen Alterthums dadurch auf ſich, weil einſt Sappho, mit der Verzweiflung unglücklicher Liebe ringend, ſich von demſelben in die See geſtürzt haben ſoll. Auch andere unglückliche Liebhaber vor und nach ihr hatten den ungeheuern Sprung gemacht. Die Sage war erwachſen, daß er ein unfehlbares Mittel gegen hoffnungsloſe Liebe ſey; man traf alſo Anſtalten, ihn dadurch etwas weniger gefährlich zu machen, daß man den gefallenen Körper durch bereit ſtehende Kähne, ſchnell auffiſchen ließ, und daß man lebendige Vögel an den Körper des Springenden befeſtigte. Wenigſtens geſchah dieß bey den Miſſethätern, welche zur Probe, und dem Apollo zu Ehren beym jährlichen Feſte die Luftreiſe zu machen genöthigt waren [k]). — Servius [l]) ſetzt irrend den Berg Leukate zur Stadt Ambracia. — In neuern Zeiten heißt die Landſpitze Cap Ducato.

---

i) *Plin.* II, 108.

k) *Strabo* X, p. 694.

l) *Servius* ad Aeneid. III, v. 274.

Eine Stadt, außer Leukas, befand ſich auf der Inſel nicht, wohl aber mehrere Flecken, unter welchen uns Thucydides

Hellomenum (Ἑλλόμενον) mit einem Hafen und kleiner Befeſtigung nennt [m]). Wahrſcheinlich iſt der heutige kleine aber gute Hafen Climeno [n]) an der Südoſtküſte der nämliche. Von demſelben an erſtreckt ſich die Meerenge bis nach der Stadt Leukas.

## Viertes Kapitel.

### Die übrigen Orte Akarnaniens.

An der Küſte des feſten Landes nennt uns Strabo zunächſt ſüdöſtlich von Leukas das Städtchen Paläros (Πάλαιρος). Wahrſcheinlich bezeichnet auch Thucydides unter dem Namen Palirenſes (Παλιρεῖς) die Bewohner des nämlichen Orts. Der Befehlshaber der athenienſiſchen Flotte ſchenkte ihnen das benachbarte korinthiſche Städtchen Solion, welches vermuthlich zu den leukadiſchen Beſitzungen auf dem feſten Lande gehörte [o]), und nicht weiter bekannt iſt.

Dann folgte 15 Stadien von der Küſte entfernt die kleine Stadt Alyzia (Ἀλυζία) mit einem dem Herkules geweihten Hafen und einem Tempel Herkuls. In dem letztern befanden ſich die Thaten dieſes Heros vom Leuſippus gearbeitet. Ein römiſcher General fand die einſame Stelle unpaſſend für das Meiſterſtück und

m) *Thucyd.* III, 94.
n) *Spon* T. I, p. 135.
o) *Strabo* X, p. 705. Thucyd. II, 30.

ließ es nach Rom bringen [p]). Die Stadt trägt bey den Alten abweichende Namen; Thucydides und Cicero nennen ſie wie Strabo, Xenophon aber Aelyzia, Skylax Alyttia [q]), Plinius [r]) in den ältern Ausgaben Halyſea, welches Harduin in Alyzea umwandelt, vielleicht ohne Urſache, da die Peutingerſche Tafel Halyſſus ſchreibt und die Entfernung von Dioryktos auf 15 Meilen angiebt. Cicero [s]) entfernt ebenfalls Alyzia 120 Stadien von Leukas. — Die neueſten Charten ſetzen Porto Candello in die nämliche Lage, in deſſen Nähe ſich das Gebirg gleiches Namens erhebt. — Bey Ptolemäus heißt das Städtchen durch Schreibfehler Azylia.

Bey Alyzia lag nach Skylax die Inſel **Karnos**; *Xenophon* ſpricht von mehrern Inſelchen in der Nähe.

Weiter ſüdöſtlich ſetzt Strabo die Landſpitze **Krithote** (*Κριθωτὴ*) an, welche außer ihm niemand kennt.

Näher gegen die Mündung des Achelous hin lag die alte kleine Stadt Aſtakus (*Ἀσταχὸς*) mit einem Hafen [t]). Zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges hatte ſie einen Tyrannen, welchen die Korinther unterſtützten [u]). Bey Ptolemäus, deſſen Zahlen an der ganzen Küſte verdorben ſind, erſcheint ſie fehlerhaft als eine Stadt des innern Landes; in ſpätern Zeiten verſchwindet ſie gänzlich aus unſerm Blicke. Vermuthlich liegt der heutige Hafen Drakomeſto an der nämlichen Stelle.

---

p) *Strabo* X, p. 705.
q) *Scylax* p. 13. *Xenoph.* Hellen. V ad finem.
r) *Plin.* IV, 1.
s) *Cicero*, ep. ad fam. XVI, 2.
t) *Scylax* p. 13.
u) *Thucyd.* II, 30.

Oeniadä (*αἱ Οἰνιάδαι*), eine alte Stadt der Akarnanier nahe an der Mündung des Fluſſes Achelous, welcher beym Anſchwellen des Waſſers im Herbſt die ganze Stadt umfloß [v]). Ungeachtet ſie akarnaniſchen Urſprungs war, findet man ſie doch bey den meiſten Ereigniſſen als Gegner des Volks; im peloponneſiſchen Krieg als Anhänger der Spartaner [w]), da die Akarnanier ſich an Athen ſchloſſen; in ſpätern Zeiten als Anhänger der Aetolier, welche ſchon unter Alexander dem Großen, ſo wie noch früher die Meſſenier aus Naupaktus die urſprünglichen Einwohner ausgetrieben hatten [x]). Sie blieben nach mehrern Umwechslungen unter den Aetoliern; bis die Römer nach Beſiegung derſelben im Frieden die Oeniadä den Akarnaniern wieder zutheilten [y]). Da man aber in der Folge dieſe Gegenden vernachläſſigte, ſo verſchwindet Oeniadä bald aus dem Andenken der Römer. Strabo führt die Stadt bloß dem Namen nach an, die ſpätern Geographen übergehen ſie völlig. Wahrſcheinlich war ſie allmälig zu Grunde gegangen, weil die Peutingerſche Tafel, deren Straße längs der Küſte fortläuft, 33 Meilen von Halyſſus den Ort Azilus, und 8 Meilen öſtlicher den Fluß anſetzt, welcher kein anderer als der Achelous ſeyn kann, ohne dabey ein Oeneadä zu nennen. Und doch war es eine ſelbſt durch ihre Lage bedeutende Stadt, zur Zeit des peloponneſiſchen Kriegs befeſtigt, dann offen, bis Philipp III. von Macedonien wenigſtens die Citadelle, nebſt dem Hafen und Schiffslager mit Mauern umzog [z]). Polybius beſtimmt die

v) *Thucyd.* II, 102.
w) *Thucyd.* II, 82.
x) *Diodor.* XVIII, 8. *Polyb.* IX, 33. *Pausan.* IV, 25.
y) *Polyb.* exc. de leg. 29.
z) *Polyb.* IV, 65.

Lage des Orts der nordweſtlichſten Spitze des Peloponneſus Araxum gerade gegenüber, und die Weite des dazwiſchen fließenden Meers nur auf 100 Stadien; er läßt auch von dieſem Punkte den korinthiſchen Buſen anfangen, welchen andere Schriftſteller in engere Gränzen einſchließen [a]). — Die Stadt und ihre Bewohner hatten gleiche Benennung, Oeniadä. — Aeußerſt wahrſcheinlich liegt der heutige Flecken Natoliko, mit einem kleinen Hafen an der See ganz in der Nähe von Oeneadä. Er iſt zwar etwas öſtlich von der Mündung des Achelous entfernt, aber dieſe Mündung hat in dem flachen ſumpfigen Lande wohl gewiß eine weſtlichere Richtung genommen. Daher beträgt auch der Abſtand derſelben von dem Evenusfluß mehr als 3 geographiſche Meilen, da die Entfernung nach den alten Angaben nur 100 Stadien oder $2\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen betrug.

Es wird auch von einer Naſos, Neſos (Inſel) der Oeniadä als von einem befeſtigten Orte die Rede [b]). Sehr wahrſcheinlich war es die oben angeführte Citadelle, welche dieſen Namen erhielt, weil ſie auf einem Inſelchen des Fluſſes lag.

Die Oeniadä hatten auch Beſitzungen auf der Oſtſeite des Fluſſes, ſchon im entſchiedenen Gebiete der Aetolier, und daher mögen zum Theil die Anſprüche der Aetolier auf die Stadt ſelbſt gekommen ſeyn. Strabo nennt den nahe liegenden, 30 Stadien langen und 20 Stadien breiten See Melite, ganz nahe an der See, als ihr Eigenthum [c]).

---

a) *Strabo* VIII, 517.

b) *Livius* XXVI, 24. *Polyb.* IX, 33.

c) *Strabo* X, p. 705.

Der Achelous (ὁ Ἀχελῷος ποταμὸς,) iſt ein großer und ſchiffbarer d) Fluß, vielleicht der größte in Griechenland, ſelbſt den Peneus nicht ausgenommen. Thucydides ſpricht von ſeiner Größe und zugleich von ſeinem Laufe. Er entſpringt aus dem Pindus, fließt durch Dalopia, durch die Agräer und Amphilochier, dann durch die akarnaniſche Ebene, und fällt mit heftigem, ſchlammführenden Strome bey Oeniadä in die See e). Strabo ſtimmt ganz mit dieſer Beſchreibung überein f), giebt aber den Fluß als Gränze zwiſchen den Akarnaniern und Aetoliern an, da ihn Thucydides den Akarnaniern allein zuſchreibt; beyde Angaben ſind richtig, der Beſitz wechſelte in dem Fortgange der Zeit. Der Achelous macht in ſeinem Laufe viele Krümmungen, und bildet an der Mündung Inſeln, reißt aber durch die Heftigkeit ſeines Stroms an andern Stellen Erde mit ſich. Dieſe Ungleichheiten ſoll nun Herkules, ſeinem Schwiegervater Oeneus zu Liebe abgeſchnitten, durch gezogene Dämme den Ueberſchwemmungen gewehrt und dadurch beträchtliche Strecken fruchtbares Land gewonnen haben. Dieſe ſtellte die Mythe unter dem Horn der Amalthea (τὸ τῆς Ἀμαλθείας κέρας) oder des Ueberfluſſes dar, ſo wie ſich der Kampf mit dem Achelous, der bald als Stier, bald als Drache erſchien, natürlich erklärt g). In ältern Zeiten ſoll der Fluß Choas geheißen haben h). — Heut zu Tage heißt er Aspro Potamo (der weiße Fluß); die

---

d) *Polyb.* IV, 65. *Strabo* X, p. 691, bis zur Stadt Stratos ſchiffbar.

e) *Thucyd.* II, 102. *Homer.* Il. XXIV, v. 616.

f) *Srabo* X, 690.

g) *Strabo* X, p. 703.

h) *Strabo* X, 690. Nach ihm auch *Steph. Byzant.* v. Ἀχελῷος.

Länge ſeines Laufs beträgt ungefähr 24 geographiſche Meilen im geraden Durchſchnitte.

Vor der Mündung dieſes Fluſſes, und meiſt durch ihn gebildet, liegen die Echinades Inſulä (*αἱ Ἐχινάδες νῆσοι*) ſo nahe, daß die entfernteſte 15 Stadien, die nächſte nur 5 Stadien von derſelben entfernt iſt. Ihre Lage iſt nicht durch den Zug des Fluſſes in Linien getheilt, ſondern ſie ſtehen bunt durch einander, ſo daß ſchon Skylax verſichert, der Fluß verbinde ſie immer mehr mit dem feſten Lande, und Thucydides der Meinung iſt, ſie würden wohl bald alle aufhören Inſeln zu ſeyn. Strabo [i]) nennt uns eine derſelben, Artemia, welche ſich ſchon an die Küſte geſchloſſen hatte. Es ſind unterdeſſen 2000 Jahre verfloſſen, ohne daß wir die Erfüllung der Vorausſagung erblicken; noch immer iſt der alte Anblick vorhanden. Niedrige Inſeln und Halbinſeln bilden ſich, zumal an der Oſtſeite des Fluſſes, wie vor Alters. Vermuthlich waren die meiſten bey den Ueberſchwemmungen des Fluſſes mit Waſſer bedeckt; es ließe ſich ſonſt kaum begreifen, daß ſie bey der ſtarken Bevölkerung von ganz Griechenland allein menſchenlos ſollten geblieben ſeyn, wie es Skylax und Thucydides verſichern [k]). Doch ſagt Strabo: ſie ſind felſicht und unfruchtbar; vielleicht bezeichnet er aber nur einige der hervorſtehenden, denn die Zahl der Inſelchen war groß [l]). Plinius [m]) ſetzt die Echinades an Aetoliens Küſte, weil ſich ein Theil von ihnen an der Oſtküſte fortſtreckte. Nach Thucydides ſind ſie erſt ein Menſchenalter vor dem trojaniſchen Zug entſtanden, und

---

i) *Strabo* I, p. 103.

k) Zu Homers Zeiten waren ſie bewohnt. Iliad. II, v. 625.
*Οἱ δ' ἐκ Δουλιχίοιο Ἐχινάων θ' ἱεράων.*

l) *Scylax* p. 13. *Thucyd.* II, 102. *Strabo* X, p. 703.

m) *Plin.* IV, 12.

urſprünglich von dem wegen Muttermord unſtät herumwandernden Alkmäon, der hierauf das Reich der Akarnanier gründete, bewohnt worden. Homers Verzeichniß iſt aber dieſer Angabe nicht günſtig.

Die wichtigſte dieſer Inſelchen war Dulichium (*Δουλίχιον*) oder Dolicha, wie Strabo verſichert, daß ſie zu ſeiner Zeit genennt werde. Sie liegt bey Oeniadä an der Mündung des Achelous; daher rechnet Strabo von derſelben 100 Stadien nach Araxum, der nächſten Landſpitze des Peloponneſus, gerade ſo, wie Polybius den Abſtand von Oeniadä nach Araxum angiebt. Dieſes Dolicha nimmt Strabo von der Zahl der unbewohnten und unfruchtbaren aus [n]). Er ſetzt an dieſe Stelle Homers Dulichium [o]), und erklärt ſich entſchieden gegen diejenigen, welche Kephalenia dafür hielten [p]). Andern Schriftſtellern ſchien dieſes Dolicha zu unbedeutend, ſie verpflanzen alſo Dulichium entweder nach Kephalenia, oder ſetzten den Namen ohne nähere Beſtimmung an. — Dulichium gehörte zum kleinen Reiche des Ulyſſes, nach ſpätern Angaben; bey Homer hat ſie einen eigenen Beherrſcher [q]).

Nicht weit von den Echinaden entfernt kennt Strabo [r]) die Oxiä Inſulä (*Ὀξεῖαι*, die Scharfen) mit der Bemerkung, daß Homer ſie Thoas nenne. Es ſind Klippeninſelchen in einiger Entfernung nordweſtlich von der Landſpitze Araxum, welche heut zu Tage den Namen Curzolari tragen. Mela und Plinius nennen ſie ebenfalls. Das Itinerarium maritimum [s]) entfernt dieſe Oxias=

n) *Strabo* X, 703. VIII, p. 516.
o) *Strabo* X, 695. *Homer.* Il. II, 625.
p) *Strabo*, X, 700.
q) *Homer.* Il. II, v. 625.
r) *Strabo* X, 703.
s) *Itiner. marit.* ed. Wesseling. p. 488.

Inſeln 400 Stadien weſtlich von Naupaktus, und 700 Stadien von Nikopolis am Eingang des Buſens von Ambrakia.

Von den entferntern zu Akarnanien gerechneten Inſeln weiter unten. Im innern Lande Akarnaniens kennen wir am Achelousfluß

Päanium (τὸ Παιάνιον), eine kleine nur 7 Stadien im Umfang haltende aber feſte Stadt, welche König Philipp III. völlig zerſtörte [t]). Kein anderer Schriftſteller kennt daher dieſen nicht weit nördlich von Oeniadä gelegenen Ort. Er war damals in den Händen der Aetolier.

Aenea (Αἰνεία) lag etwas höher, 70 Stadien von der Mündung des Fluſſes. Die ältere, zu Strabo's Zeiten menſchenloſe Stadt gleiches Namens, war 100 Stadien von der Mündung entfernt [u]).

Stratos (ἡ Στράτος) auch Stration Polis (die Stadt der Stratii) war die beträchtlichſte und feſteſte Stadt der Akarnaner, wo ſie gewöhnlich ihre Verſammlungen hielten [v]). Sie lag am rechten Ufer des Achelous, und ihr Gebiet (ἡ Στρατικὴ), von dem öfters die Rede iſt, wahrſcheinlich auf beyden Seiten des Fluſſes [w]). So kennen ſie die zunächſt nach dem peloponneſiſchen Krieg lebenden Schriftſteller, als die Gränzen der Akarnanier ſich auch bis auf die Oſtſeite des Fluſſes erſtreckten. Aber in ſpätern Zeiten von Alexander dem Großen an, bemächtigten ſich die Aetolier, wir wiſſen nicht unter welchen Umſtänden, der Stadt Stratos, welche ſie immer ſorgfältig beſetzt hielten. Vergebens waren da-

t) *Polyb.* IV, 65.
u) *Strabo* X, 691.
v) *Thucyd.* II, 80. *Xenophont.* Hellen. IV, ad finem.
w) *Polyb.* IV, 64. V, 13.

her zwey Züge des Macedoniers Philipp III. [x]); Stratos blieb in den Händen der Aetolier, bis es die Römer durch die Bildung der Provinz Epirus wieder zu Akarnanien zogen. Ueber die Größe der Stadt und ihre Merkwürdigkeiten haben wir keine andern Angaben, als daß eine Citadelle in derſelben war [y]); durch Strabo wiſſen wir, daß ſie 200 Stadien von der Mündung des bis zur Stadt ſchiffbaren Fluſſes entfernt lag; und aus Philipps Zug, daß man ſie durch einen Abend- und Nachtmarſch vom Flecken Limnäa aus erreichen konnte [z]). Bey einer andern Angabe hat Strabo, der das Land nicht durch eigne Erfahrungen kennt, ſeine Führer unrichtig verſtanden. Er ſagt, Stratos liege in der Mitte des Wegs von Alyzia nach Anaktorium, welches eine Unmöglichkeit iſt, da die drey Städte ein Dreyeck bilden; es ſollte wahrſcheinlich heißen, daß Anaktorium und Alyzia gleich weit von Stratos entfernt liegen. Die Lage von Stratos hat Pouqueville [a]) aufgefunden. Eine halbe Stunde Wegs ſüdlich von dem Dorfe Lepénu zeigen ſich die ziemlich vollſtändigen Ruinen der Mauern, Thore, ꝛc. auf einer Anhöhe im geringen Abſtande von dem Achelous; bey den Bewohnern der Gegend heißen ſie Porta. Zehn Stadien ſüdlich von der Stadt iſt die einzige Stelle, wo der Fluß kann durchwatet werden. An allen andern Stellen muß man durch Fahrzeuge über denſelben ſetzen, denn eine Brücke findet ſich nicht am Achelous. Dieſe Uebergangsſtelle wird daher auch bey den Alten ſorgfältig bemerkt [b]).

---

x) *Polyb.* IV, 63 sq. V, 5 sq. *Livius* XLIII, 21.
y) *Liv.* XLIII, 22.
z) *Strabo* X, 691. *Polyb.* V, 6.
a) *Pouqueville* T. III, p. 152.
b) Z. B. *Polyb.* V, 7. IV, 63. 64. V, 13.

Nördlich von Stratos 5 Meilen entfernt fiel der kleine Fluß Petitarus in den Achelous, von der Oſtſeite her; denn Perſeus zog von dieſem Fluſſe rückwärts nach Aperantia [c]).

Südlich von Stratos 80 Stadien entfernt hatte der Anapus ſeine Mündung in den Achelous von der Weſtſeite her [d]).

Südlich von Stratos, auf der Oſtſeite des Fluſſes, an einem Paſſe lag das feſte Städtchen Ithoria (*Ἰθωρία*) [e]). — Es iſt zuverläſſig das heutige türkiſche Schloß Angelo-Kaſtron, eine Tagereiſe von der Mündung des Achelous [f]), wo ſich das Gebirg Arakynthus in der Nähe des Fluſſes endigt.

Nordweſtlich von Stratos ungefähr eine Tagereiſe entfernt lag die Stadt Phötea (*Φοιτεῖαι*). Polybius [g]) nennt ſie eine Stadt Aetoliens, ob ſie gleich mitten in Akarnanien lag, weil damals die Aetolier Beſitzer derſelben waren. Thucydides nennt ſie Phytia und ſpricht von ihrem Gebiete, durch welches man auf der Straße von Stratos nach Limnäa und den ambraciſchen Buſen kam [h]). Stephanus aus Byzanz, der ſich auf den Polybius beruft, nennt ſie Phötiä (*Φοιτίαι*), und giebt Alkmäons Sohn Phötius als Erbauer an. Phöteum, im eigentlichen Aetolien, iſt ein ganz verſchiedener Ort.

Medeon (*Μεδεὼν*) lag noch weiter nordweſtlich gegen den ambraciotiſchen Buſen hin, auf der Straße von Stratos nach Limnäa berührte man die äußerſten

c) *Livius* XLIII, 22.
d) *Thucyd.* II, 82.
e) *Polyb.* IV, 64.
f) *Pouqueville* T. III, p. 164, Note.
g) *Polyb.* IV, 63.
h) *Thucyd.* III, 106.

Gränzen des Gebiets von Medeon [i]). Livius nennt ſie Medion; aus ihm finden wir, daß es eine feſte und nicht unbedeutende Stadt war [k]). Polybius [l]) kennt ihr Gebiet unter dem Namen Mydionia (*Μυδιωνία*), und ſetzt die Stadt nicht ferne von der Küſte, da bey einer Belagerung der Aetolier der illyriſche Entſatz bey Nacht unbemerkt landen und in die Stadt kommen konnte.

Koronta (*τὰ Κόροντα*) im innern Akarnanien iſt nur dem Namen nach bekannt [m]).

Thyrium oder Tyrrheum war eine andere feſte Stadt Akarnaniens, welche K. Antiochus vergeblich belagerte [n]). Polybius nennt ſie Thyreum [o]) (*Θύρεον*) und eben ſo Cicero. Aus dem letztern wiſſen wir, daß die Stadt nicht ferne von Leukas lag [p]).

---

i) *Thucyd.* III, 106.

k) *Livius* XXXVI, 11.

l) *Polyb.* II, 3. Die beſſern Handſchriften haben aber die Lesart *Μεδιωνία*.

m) *Thucyd.* II, 102.

n) *Liv.* XXXVI, 11. XXXVIII, 9.

o) *Polyb.* IV, 6, 25. Aber auch Thurium XVII, 10.

p) *Cicero* ep. ad Fam. XVI, 5.

## Fünftes Kapitel.

### Die zu Akarnanien gerechneten Inſeln Kephallenia, Ithaka, Zakynthos u. ſ. w.

Zu Akarnanien rechneten die Alten durchgehends die nahen ſüdlichen, gegen den Peloponnes hin liegenden Inſeln. Die größte dieſer Inſeln iſt

Kephallenia (Κεφαλληνία), welche von mehrern, vorzüglich den ſpätern lateiniſchen Schriftſtellern auch Kephalenia geſchrieben wird. Bey Homer führt ſie den Namen Samos, nach der einzigen oder doch wichtigſten Stadt der Inſel, welche er Same und Samos [q]) nennt. Die Kephalenier kennt der Dichter als Volk, als die gemeinſchaftlichen Bewohner aller unter des Ulyſſes Herrſchaft ſtehenden Inſeln, Kephallenia, Ithaka, Zakynthos, und zugleich als Bewohner des nahe liegenden feſten Landes (Ἤπειρος [r]), unter welcher Benennung die Halbinſel Leukadia als ein Theil von Akarnanien verſtanden wird; denn die übrige Küſte Akarnaniens gehörte ohne Zweifel theils den nicht helleniſchen Taphiern, theils zum Gebiete des Meges, welcher als Beherrſcher von Dulichium und der kleinen echinadiſchen Inſeln 40 Schiffe zur großen Flotte ſtellen konnte [s]), da Ulyſſes deren nur 12 lieferte. Aus dieſer Urſache nennt wahrſcheinlich noch Scymnus nicht Kephallenia, ſondern die Inſel der Kephallener, und Dicäarchus umfaßt zugleich die übrigen benachbarten Inſeln unter dem Namen Inſeln der

---

q) *Homer*. Od. XV, v. 366. XVI, v. 249.
r) *Homer*. Il. II, v. 631.
s) *Homer*. Il. II, v. 625.

Kephallenes [t]). — Man erklärte ſchon bey den Alten zuweilen Homers [u]) Epirus Melána für dieſe Inſel; er verſteht aber wohl gewiß die mit Waldung beſetzten Striche des gegenüber liegenden feſten Landes.

Obgleich die Inſel Kephallenia eine bedeutende Größe hat, und Thucydides [v]) vier Städte auf derſelben kennt, die ſich auch in Zukunft erhalten haben: ſo hinderte doch wahrſcheinlich die politiſche Lage, daß die Inſel nie zu einiger Wichtigkeit empor ſtieg, nie durch ausgebreiteten Handel berühmt werden konnte. Sie ſtellt keine Schiffe in den perſiſchen Kriegen; ſie ſteht nebſt Zakynthus unter Athen im peloponneſiſchen Kriege [w]) und folgt in den ſpätern Zeiten immer der Macht des Siegers; hat dadurch freylich weniger zu leiden als andere kleine Staaten Griechenlands; erhebt ſich aber nie zu einiger Macht und Blüthe. — Als die Römer anfingen die Griechen als Untergebene zu betrachten, finden wir ſie äußerſt erbittert gegen die Bewohner von Kephallenia. Selbſt ihren ärgſten Feinden den Aetoliern hatten ſie Frieden zugeſtanden, ſchloſſen aber beym Friedensſchluſſe namentlich die Kephallenii von der Theilnahme aus [x]). Die Urſache der Feindſchaft wird nirgends angegeben, ſie findet ſich aber aus einigen Thatſachen. Wenn bisher die Aetolier in den Peloponnes oder andere Gegenden unvermuthete Einfälle machten, ſo hatten die Kephalenii immer ihre Fahrzeuge zur Ueberſetzung der Truppen geliefert [y]). Dieſes Hülfsmittel mußte den Aetoliern

---

t) *Scymnus Chius*, v. 465. *Dicaearch.* descr. Gr. v. 50.
u) *Homer.* Od. XIV, v. 97. XXI, v. 109.
v) *Thucyd.* II, 30.
w) *Thucyd.* VII, 57.
x) *Polyb.* exc. de leg. 28.
y) *Polyb.* IV, 6. V, 3.

für alle Zukunft entzogen werden. Ferner hatten die Kephalenier angefangen durch Seeräubereyen die griechiſche Schifffahrt zu beunruhigen und die römiſchen Verſendungen unſicher zu machen [z]). Beydes konnte für die Zukunft nur durch den eigenen Beſitz der Inſel gehindert werden. Plötzlich ſteht alſo der Conſul mit einer Armee in Kephallenia und fordert die vier Städte zur Uebergabe auf. Sie ergeben ſich; nur das einzige Same wählt die Belagerung zu ſeinem Unglück. Die Einwohner, welche vorher gefürchtet hatten anders wohin verpflanzt zu werden, wurden bey der Eroberung als Sclaven verkauft [a]). Die Inſel bleibt unter den unmittelbaren Befehlen der Römer, welche ſie in der Folge nebſt den übrigen Inſeln und ganz Akarnanien zur Provinz Epirus ſchlagen.

Die Inſel liegt nordweſtlich vom Peloponnes gegen das ſiciliſche Meer hin und ſüdweſtlich von Akarnanien, ſagt Polybius [b]). Strabo mit näherer Beſtimmung entfernt ſie von Leukate der Südweſtſpitze der Inſel Leukadia 40 bis 50 Stadien, von der Landſpitze Chelonites und von Kyllene im Peloponnes 80 Stadien; zwiſchen dieſen beyden Punkten zieht ſie ſich länglich geſtreckt von Nordweſten gegen Südoſten [c]). Da dieſe Angaben vollkommen mit der Lage der Inſel zuſammen treffen, ſo muß man ſich wundern, daß er den Umfang der Inſel nur auf 300 Stadien = $7\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen und Plinius [d]) auf 44 Meilen = $8\frac{4}{5}$ geographiſche Meilen angeben; die Berichte der Venetianer ſetzen alle, und mit Recht, den Umfang auf 160 italieniſche Meilen an. Bey der Inſel Ithaka

z) *Livius* XXXVII, 13.
a) *Livius* XXXVIII, 28 sq.
b) *Polyb.* V, 4.
c) *Strabo* X, p. 700.
d) *Plin.* IV, 12.

werden wir ſehen, daß der Irrthum aus der übelverſtandenen Angabe Artemidors entſtand, welcher der Größe der Inſel, das heißt, dem Durchſchnitt 300 Stadien gab; und allerdings iſt Kephallenia ungefähr 8 — 9 geographiſche Meilen lang von Nordweſten nach Südoſten geſtreckt. Agathemer giebt daher den längſten Durchſchnitt der Inſel auf 400 Stadien an [e]). Die ganze Inſel, fährt Strabo fort, iſt gebirgig, der höchſte Berg heißt Aenos (*Αἶνος*), auf ſeiner Spitze befindet ſich der Tempel des Jupiter Aeneſius. — Dieſer hohe, auf der Südoſtſeite der Inſel befindliche Berg fällt wegen ſeiner Höhe jedem Vorbeyſchiffenden in die Augen, und heißt Monte Nero auch Elato. „Wo aber die Inſel am ſchmalſten iſt, bildet ſie eine niedrige Landenge, welche zu Zeiten von der See überſchwemmt iſt.“ Auf der Südweſtſeite liegt dieſer niedrige Strich Landes, und an derſelben eine tiefe Einbucht des Meeres.

Vier kleine Städte ſetzen die Alten in Kephallenia an.

Same, bey Homer, auch Samos (*Σάμη, Σάμος*) [f]), die wichtigſte und zu Herodots Zeiten die einzige Stadt der Inſel, welche von derſelben bey dem Dichter ihren Namen erhält. Sie lag an dem Kanal, welcher Ithaka von Kephallenia trennt [g]). Die Römer eroberten und zerſtörten ſie [h]). Die alten Wälle nebſt andern Ueberbleibſeln ſind noch vorhanden, und ein Flecken auch. Die nahe Landſpitze erhält noch jetzt den Namen Samo.

Proni (*Πρόνοι*), deren Einwohner Thucydides Pronäi nennt, lag an der Oſtſeite der Inſel in einem

e) *Agathemer.* I, 5.
f) *Homer.* Odyss. IV, 671. I, 246. *Strabo* X, p. 696, 698.
g) *Strabo* X, 698.
h) *Livius* XXXVIII, 29.

gebirgigen Striche und war klein aber feſt [i]). Bey Strabo leſen wir den ohne Zweifel verdorbenen Namen Proneſos [k]). — Er heißt heut zu Tage Porto Poro.

Statt Proni führt Livius [l]) unter den Städten der Inſel Neſiotä an, mit offenbarer Uebereilung; indem er die νησιῶται (Inſelbewohner) ſeines griechiſchen Originals in den Namen einer Stadt umänderte.

Palis (Παλεῖς Strabo), Paläeon Polis (der Poläenſer Stadt Polybius), Palleis (Thucydides) lag beym Eingange des weſtlichen Buſens, der einen ſehr ſichern Hafen bildet. Die Alten gaben dem Buſen keinen Namen, aber Strabo bezeichnet ihn, weil er die eine Seite des niedrigen zuweilen überſchwemmten Landes bildet, und ſetzt Palis an denſelben. Polybius ſagt bloß, daß die Stadt der Inſel Zakynthus gegenüber am Meere auf einer Anhöhe lag und nur mit einem kleinen Theil ſich gegen die Ebene neigte [m]). Ganz nahe dabey liegt der heutige volkreiche Flecken oder Stadt Lixuri.

An dem nämlichen Buſen und auf der nämlichen niedrigen Seite der Inſel lag nach Strabo auch das vierte Städtchen der Inſel, Namens Kranii (Κράνιοι). Wir wiſſen nichts weiter von demſelben; aber neuere Reiſende bezeugen, daß man in dem innerſten Winkel des Buſens noch die Rudera dieſes Ortes auf einer ſteilen Anhöhe finde.

Außer dieſen Orten ſpricht Strabo [n]) noch von einer Stadt, welche Cajus Antonius als eigenthümlicher Beſitzer der ganzen Inſel daſelbſt anlegte, an der

i) *Polyb.* V, 3.
k) *Strabo* X, p. 699.
l) *Livius* XXXVIII, 28.
m) *Polyb.* V, 4.
n) *Strabo* X, p. 699.

völligen Ausführung aber durch wichtigere Geſchäfte verhindert wurde. Er weiß alſo nichts von dem ſpätern Schickſal der neuen Anlage. Sie wurde aber wahrſcheinlich geendigt und erhielt mit der Inſel gleiche Benennung, denn Ptolemäus kennt auf der Inſel nur die einzige Stadt Kephalenia, welche unter dieſem Namen noch jetzt an der Oſtſeite des nämlichen großen Buſens nicht weit vom Hafen Argoſtoli vorhanden iſt.

Ein drey italieniſche Meilen breiter Kanal trennt auf der Nordoſtſeite von Kephallenia

die Inſel Ithaka (Ἰθάκη), des herumirrenden Ulyſſes geliebtes Vaterland und Hauptſitz. Schon Homer [o]) beſchreibt ſie als klein, bergig, und nur zur Viehzucht doch nicht zur Pferdezucht bequem, theilt ihr eine einzige mit der Inſel gleichnamige Stadt zu, welche einen Hafen und ihre Lage wahrſcheinlich am Berge Neion hatte, ſpricht öfters von dem waldbeſetzten Berge Neriton (τὸ Νήριτον), von einem andern Phorkynos genannten Hafen, in deſſen Nähe ſich eine den Nymphen geheiligte Höhle befand [p]), und noch von einem andern Rheithros, am Fuß des Bergs Neion, aber entlegen von der Stadt [q]). Neuere Reiſende glauben die Lage aller dieſer einzelnen Namen aufgeſpürt zu haben.

Die einzige Stadt nebſt den Bergen und den mehrern Häfen der Inſel erkannte auch die ſpätere Welt, aber von der Nymphenhöhle wußte ſie nichts mehr zu finden [r]); nur Homers Beſchreibung konnte ſie merkwürdig machen. Der längſte Durchſchnitt von Ithaka beträgt nach Artemidor 85 Stadien, Dikäarchus viel=

---

o) *Homer.* Od. IV, 605 sq. IX, 21. XVII, 182. III, 81.
p) *Homer.* Odyss. XIII, v. 96 sq.
q) *Homer.* Od. I, 186.
r) *Strabo* I, p. 103.

leicht dem Verſe zu gefallen, nimmt nur 80 Stadien für die Länge der Inſel an; und Strabo erklart dieß mit unrichtiger Auslegung für den Umfang; Plinius beſtimmt nach beſſerer Meſſung den Umfang auf 25 Meilen = 5 geographiſche Meilen [s]). Daß Ithaka von Oſten gegen Weſten geſtreckt, gezackt, ſehr ſchmal, an den meiſten Stellen keine geographiſche Meile breit iſt, wiſſen wir erſt aus den neuern Berichten vieler Reiſenden; daß ſie ſchmal iſt, ſagt jedoch ſchon Dicäarchus. — Sie heißt heut zu Tage Teaki; die Stadt lag nahe an der Bucht und etwas weſtlich vom heutigen Flecken und Hauptorte Vathi.

Die einzelnen Benennungen Homers, Neriton, Samo, haben ſchon mehrere Griechen als eigne Inſeln angenommen, wie ſich die Spuren bey Strabo finden; Mela [t]) ſetzt ſie daher auch alle einzeln an. Andere, welche keinen ſchicklichen Platz für Dulichium finden konnten, erklärten Ithaka dafür, und hielten Ithaka für den Namen eines auf der Inſel gelegenen Bergs [u]). Aber Dulichium gehörte nicht zu Ulyſſes Herrſchaft, und Strabo's [v]) Erklärung, daß es die größte der echinadiſchen Inſeln war, iſt wohl gewiß die richtigere. — Man ſucht ſie alſo vergeblich in dem nordöſtlich von Teaki liegenden Inſelchen Jotako, welches eigentlich dieſen Namen gar nicht führt, ſondern nach Coronelli Attico Sedeſtro heißt.

Zwiſchen Kephallenia und Ithaka lag das Inſelchen Aſteris (Ἀστερὶς), welchem Homer zwey Häfen zu-

---

s) *Artemidor.* ap. *Porphyr.* Antr. Nymph. p. 114. *Dicaearch.* v. 51. *Strabo* X, 698. *Plin.* IV, 12.

t) *Mela*, II, 7. *Virgil.* Aen. III, 270.

u) *Itiner. marit.* p. 524. Dulichia; hic est mons Ithacus, ubi est patria Ulyxis.

v) *Strabo* VIII, 516.

theilt. Apollodorus verſichert, es ſey zu ſeiner Zeit noch ſo und habe ein Städtchen, Alalkomenas genannt. Aber ſchon Skepſios hatte das Gegentheil verſichert; und Strabo belehrt uns an ganz anderer Stelle, daß man bey dieſen Klippen-Inſelchen Aſteria genannt, nicht einmal eine Stelle um den Anker zu werfen finden könne. Er nimmt aber lieber eine indeſſen erfolgte Veränderung der Natur an, als daß er ein Mißtrauen in die Beſchreibung des Dichters ſetzen ſollte [w]). Heut zu Tage iſt es ohne Namen.

Die letzte der Inſeln, welche nach Strabo's Behauptung zum Reiche des Ulyſſes gehörte [x]), war Zakynthus (ἡ Ζάκυνθος), ob ſie gleich nicht in der Gruppe der bisherigen Inſeln, ſondern ſüdlicher an der Küſte von Elis liegt, auch keine Akarnanier, ſondern Achäer, wenigſtens als Bewohner der Hauptſtadt hatte [y]). Vielleicht waren aber doch Akarnanier die frühern Einwohner des flachen Landes. Man betrachtete immer dieſe Inſel mit den übrigen im Zuſammenhange, und die Römer zogen ſie, der entfernten Lage ungeachtet, mit zur Provinz Epirus. Die Inſel hatte nur Eine Stadt, aber dafür war dieſe nach dem Zeugniß der Alten wichtig [z]); Zakynthus des Dardanus Sohn ſoll ſie angelegt und die beträchtliche Citadelle Pſophis (Ψωφὶς) genannt haben, weil er in dieſer arkadiſchen Stadt ſeinen urſprünglichen Wohnſitz hatte [a]). Ihre Unabhängigkeit und Wichtigkeit beweiſt die Erzählung, daß ſie es wagte, den Sparta-

---

w) *Homer.* Od. IV, 846. *Strabo* X, p. 700. I, p. 103.

x) *Strabo* X, p. 702.

y) *Thucyd.* II, 66.

z) *Strabo* X, 702. *Plin.* IV, 12. Zacynthus cum oppido magnifica et fertilitate praecipua.

a) *Pausan.* VIII, 24.

nern die Auslieferung des flüchtigen Königs Demaratus zu verweigern [b]). Aber in der Folge, als Athen Herrſcherin auf allen Seen wurde, ſahe ſich Zakynthus gezwungen ihren Befehlen zu folgen, und Schiffe zu ihren Flotten zu ſtellen, obgleich die Inſel ihre Verfaſſung und den Namen der Freyheit fortbehielt [c]). So lange Athen herrſchte und wahrſcheinlich ſchon vorher, war die Verfaſſung demokratiſch; aber endlich erhielt Sparta das Uebergewicht und durch ſie wurde die Ariſtokratie eingeführt, welche innere Zerrüttungen hervorbrachte [d]). Die Inſel kam endlich in die Hände der Römer ohne Krieg, und dieſe ließen ihr, ſo wie den Einwohnern von Kephallenia auf einige Zeit den Namen der Freyheit [e]), bis beyde mit zur Provinz Epirus gezogen wurden.

Die Entfernung dieſer Inſel von Kephallenia giebt Strabo auf 60 Stadien und den Umfang auf 160 Stadien an; er verirrt ſich wie bey allen vorhergehenden Zahlen, die 160 Stadien ſind die Länge der Inſel; die Entfernung von Kephallenia beſtimmt Plinius richtiger auf 22 Meilen. — Groß iſt alſo Zakynthus nicht, aber fruchtbar nach Strabo's und Plinius Zeugniß; zugleich auch waldig, daher ſie bey Homer ὑλήεσσα Ζάκυνθος heißt [f]). — Heut zu Tage heißt ſie Zante, hat noch ihre Stadt, auch die alte Fruchtbarkeit, aber nicht mehr die Waldungen; ſie iſt beſſer angebaut, volkreicher und blühender als in den Zeiten des Alterthums. —

---

b) *Herodot*, VI, 70.

c) *Thucyd.* VII, 57.

d) *Diodor.* XV, 45.

e) *Plin.* IV, 12. Cephalenia et Zacynthus, utraque libera. — Nach Plinius ſoll ſie auch den Namen Hyria gehabt haben, welches Mela als beſondere Inſel anführt.

f) *Homer.* Od. IX, 24. — Od. XVI, v. 123 macht er die Inſel männlichen Geſchlechts: ὑλήεντι Ζακύνθῳ.

Die Inſel zeigt noch eine andere Merkwürdigkeit: 100 bis 200 Schritte von der Küſte auf der Südoſtſeite iſt iſt eine Quelle reines Waſſers, welche aber zugleich nußgroße Klümpchen von ſtarkriechendem, weichem Bergharz mit auswirft, welches die Einwohner ſorgfältig ſammeln, ſchmelzen und als Handelsartikel verkaufen, weil es unter andern zum Kalfatern der Schiffe ſehr brauchbar iſt [g]). Dieſe Quelle kennt ſchon Herodot [h]) als Augenzeuge; aber das Harz befand ſich damals auf dem Grunde einiger Seen, von denen der größte 40 Fuß im Umfang und zwey Klafter Tiefe hatte, und 4 Stadien von der See entfernt war. Man nahm eine Stange, band Myrtenzweige daran, rührte im Grunde herum und holte das daran klebende Harz heraus. Die Einwohner kennen alſo wahrſcheinlich jetzt nur den Ausgang dieſer Seen bey der Quelle; daß die Erde hohl iſt, fühlen ſie unter ihren Tritten. — Durch den Beſitz der Engländer iſt jetzt die Inſel in ihren innern Theilen mehr bekannt, als ſie es den Alten war. Dieß iſt auch der Fall bey den übrigen bisherigen Inſeln.

Zunächſt weſtlich an die echinadiſchen Inſeln, an die Küſten Akarnaniens und an Leukadia hin gränzend, liegen noch andere, heut zu Tage und auch bey den Römern ſehr wenig bekannte Inſelchen, die Inſulä Taphiorum oder Teleboarum (*αἱ Ταφίων, πρότερον δὲ Τηλεβόων νῆσοι*) von welchen die wichtigſte Taphos und ſpäter Taphiuſa hieß [i]). In dem heroiſchen Zeitalter Griechenlands machten ſie mehreres Aufſehen, indem man die Teleboer als den dritten Theil der Bewohner Akarnaniens anſah, und Neptuns Sohn Taphos

g) *Wheler* voyage T. I. p. 75. und viele neuere Reiſende.
h) *Herodot.* IV, 195.
i) *Strabo* X, p. 704, 699.

als den Stifter betrachtete, welcher ſeine Völkerſchaft Teleboä nennte, weil ſie von den übrigen Griechen weit entfernt lebte [k]). Wahrſcheinlicher waren die Teleboä Eingeborne der Gegend; eine andere Mythe giebt wenigſtens den Lelex als Großvater des Teleboas an [l]). Mehrere Schriftſteller zählen Taphos mit zu den echinadiſchen Inſeln, an welche ſie auch zunächſt gränzte; aber Homer giebt ihnen einen andern Fürſten, den Mentes, deſſen Herrſchaft ſich ohne Zweifel auch über die nahen Küſten Akarnaniens und Leukadiens erſtreckte [m]); denn von den Söhnen des Teleboas lebten, nach Strabo, mehrere in Leukadia. Merkwürdig waren die Taphii, weil ſie ſchon Homer [n]) als unternehmende Kaufleute und Seeräuber bezeichnet, welche bis nach Phönicien ſchifften und Landungen machten. Ein Theil von ihnen wanderte nach Italien aus [o]). — Das größte dieſer zwiſchen Akarnanien und Leukadia liegenden Inſelchen, heißt heut zu Tage Meganiſi (die große Inſel).

---

k) *Apollodor.* II, 4. §. 4. et *Heyne* not. p. 312.

l) *Strabo* VII, p. 495.

m) *Apollod.* l. c. Apollonii schol. ad I, v. 747. *Homer.* Od. I, v. 180.

n) *Homer.* Od. XV, 426. XVI, 426. I, 184.

o) *Virgil.* Aen. VII, v. 735, et *Heyne* excurs. VIII. *Tacit.* Annal. IV, 67.



Bayerische Staatsbibliothek München

## Sechstes Kapitel.

### Aetoliens Städte.

Vom Achelousfluß, welchen man gewöhnlich als Gränze zwiſchen Akarnanien und Aetolien annahm, bis zum öſtlicher liegenden Evenusfluß rechnet Strabo [p]) ungefähr 100 Stadien, und die Peutingerſche Tafel findet auf ihrer Straße den nämlichen Abſtand nur 10 Meilen groß, folglich noch etwas kleiner als Strabo, der ſich an die Küſtenfahrt hält. — Heut zu Tage wird dieſer Abſtand auf 17 Meilen berechnet; wahrſcheinlich hat alſo der Achelous eine weſtlichere Mündung genommen, wie oben bey Oeniadä bemerkt wurde.

In dieſem Zwiſchenraume befand ſich längs der Küſte keine Stadt, ſondern er war ganz mit Seen beſetzt. Zunächſt vom Achelous liegt der 30 Stadien lange und breite See Melite (*Μελίτη*); öſtlicher der zweymal ſo große See Kynia (*Κυνία*); und zuletzt der kleinſte unter den dreyen, der See Uria (*Οὐρία*). Der mittlere ſtand mit dem Meere in unmittelbarer Verbindung; die beyden andern waren durch einen ſchmalen Streifen Landes von $\frac{1}{2}$ Stadium abgeſondert [q]). Den erſten giebt Strabo als Eigenthum der Oeniadä an, ohne es bey den beyden übrigen ausdrücklich zu bemerken. Hier liegt ohne Zweifel die Urſache, warum nach einigen Angaben Akarnanien an der Küſte bis zum Evenusfluß reichte [r]). Die Be-

p) *Strabo* VIII, 517.

q) *Strabo* VIII, 517.

r) *Strabo* X, p. 705. ἀπὸ δὲ Ἀχελώου ἐπὶ τὸν Εὔηνον Ἀκαρνάνες εἰσίν.

ſitzungen der akarnaniſchen Stadt Oeniadä reichten bis hieher, lagen aber auf ätoliſchem Grund und Boden. — In dieſem Striche, welchem ſich wegen der Inſelchen und Sandbänke größere Fahrzeuge gar nicht nähern können, liegt zwiſchen den Seen, an der ſeichten Küſte die offene griechiſche Handelsſtadt Meſalongi oder Miſſolongi.

Der Evenus (ὁ Εὔηνος), ein mittelmäßiger aber doch der Hauptfluß im innern Lande der Aetolier. Er entſpringt in den nordöſtlichen Theilen des Landes bey den Bomiäern, fließt durch die Gebirggegend gegen Süden, wendet ſich aber dann gegen Weſten nach den ebenern und fruchtbarern Strichen des Landes der Kureten, und ſucht von hier an erſt ſeinen ſüdlichen Ausgang in das Meer [s]). Sein früherer Name ſoll Lykormas geweſen ſeyn [t]). — Manche Schriftſteller berechneten von dieſem Fluſſe den Anfang des korinthiſchen Meerbuſens auf der Nordſeite [u]). — Von dem Evenus bis nach Aktium am Meerbuſen von Ambrakia rechnete der Schiffer 670 Stadien = 17 geographiſche Meilen [v]); wobey er aber den nächſten Weg über die Enge von Leukas genommen haben muß. — Was wir bey Ptolemäus von dem Evenus und ſeinem öſtlichen Lauf nach Böotien leſen, kommt von der Hand eines ungeſchickten Gloſſators. — Dicäarchus [w]), der die Quelle des Evenus aus dem Pindus angiebt, verwechſelt ihn wahrſcheinlich mit dem Achelous, auf dieſer Seite iſt nie von einem Gebirge Pindus bey den Alten die Rede. — Er trägt heut zu Tage den Namen

s) *Strabo* X, 692.

t) *Apollodor.* I, 7, §. 8. et *Heynii* not. p. 109.

u) *Strabo* VIII, 517.

v) *Strabo* X, 705.

w) *Dicaearch.* v. 61.

Phidarifluß, und kann in der trockenen Jahreszeit durchwatet werden.

Oeſtlich vom Evenus ſetzt Strabo [x]) nach Artemidor den Berg Chalkia und bey demſelben die Stadt Plevron (ἡ Πλευρὼν) an. Sie gehört unter die fünf vom Homer [y]) angeführten alten Städte des Landes und ſie nebſt Kalydon, waren die wichtigſten unter allen [z]), konnten aber unter einem halb rohen, weder Handel noch Künſte treibenden Volke nicht von großer Bedeutung ſeyn. Dem Fluſſe Evenus lag ſie ſüdöſtlich [a]) im innern auf dieſer Seite ebenern und fruchtbarern Lande. Der Macedonier Demetrius zerſtörte dieſes alte Plevron; es wurde aber ein neues in innerer Gegend am ſüdlichen Abhange des Bergs Arakynthus, alſo auf der Weſtſeite des Evenus angelegt, weil mehrere Schriftſteller den Arakynthus [b]), als akarnaniſches Gebirg nennen, deſſen Südſeite Ebenen begränzen, welche der Achelous durchfließt [c]). Das neue Plevron nennt noch Ptolemäus; nach ihm verſchwindet es völlig aus unſerm Blicke, wie alle übrigen Städte dieſes wenig gekannten Landes. — Bey Alt-Plevron bemerkt Dicäarch [d]) einen Tempel der Minerva von vorzüglicher Heiligkeit.

In der Nähe von Neu-Plevron fanden ſich die Spuren von Olenus (Ὄλενος), der zweyten vom Homer angeführten Stadt. Die Aetolier hatten ſie vernichtet [e]).

---

x) *Strabo* X, 705.
y) *Homer*. Il. II, v. 638.
z) *Strabo* X, 691.
a) *Strabo* X, 692.
b) *Plin*. IV, 1. in Acarnania *Aracynthus*. *Virgil*. Eclog. 2. Actaeus Aracynthus.
c) *Dionys*. *Perieg*. v. 431.
d) *Dicaearch*. v. 58.
e) *Strabo* X, 692. 707.

In der Nähe von Alt-Plevron befand ſich einſt auch die Stadt Kurium, von welcher die Kuretes den Namen ſollen bekommen haben [f]).

Südöſtlich von Alt-Plevron lag der Flecken Lykirna (*Λυκίρνα*) bey Skylax [g]) fehlerhaft Mykarna, an der Küſte, welchen der einzige Strabo [h]) nennt. Man darf ihn als den Hafen von Plevron betrachten. Ganz in der Nähe liegt die heutige kleine griechiſche Handelsſtadt Meſaluagi am Evenus- oder Phidari-Fluß mit einem Hafen.

Die Stadt Kalydon (ἡ *Καλυδών*) lag nur 30 Stadien von Lykirna im innern Lande entfernt. Sie iſt die alte Hauptſtadt der Aetolier und wurde ſo wie Plevron bey der Einwanderung des Aetolus im Lande der Kureten angelegt; wenigſtens erzählt Apollodor, beyde Städte hätten ihre Benennung nach des Aetolus Söhnen erhalten [i]). — Nach dem peloponneſiſchen Krieg kam ſie in die Hände der Achäer, wurde aber durch Epaminondas befreyt [k]). — Bey Kalydon befand ſich nach Strabo der Tempel des Apollo Läphräus oder Lathräus. — Auch ein großer fiſchreicher See war in der Nähe, welchen die römiſchen Bewohner der gegenüber liegenden Stadt Paträ als Eigenthum benützten [l]).

Zu Cäſars [m]) Zeit galt Kalydon als Feſtung, der Name kommt noch vor bey Ptolemäus und in der Peutingerſchen Tafel, und verſchwindet dann für

f) *Strabo* X, 692.
g) *Scylax* p. 14.
h) *Strabo* X, 705.
i) *Apollodor.* I, 7, §. 6.
k) *Diodor.* XV, 75.
l) *Strabo* X, p. 706.
m) *Caesar* B. civ. III, 35.

immer. Die Stadt ſelbſt lag in der Ebene [n]); ihr Gebiet aber (Kalydonia) verbreitete ſich über nördlichere Berggegenden. In Rückſicht der Lage zeigen ſich Widerſprüche in den Angaben der alten Schriftſteller, welche ſich mehr um den urſprünglichen Zuſtand Aetoliens, als um die Verhältniſſe der im Verfalle befindlichen Ortſchaften bekümmerten. Strabo ſetzt Kalydon in das innere Land 30 Stadien; Plinius [o]) ſtellt ſie an den Evenusfluß 7 Meilen von der Küſte entfernt; und die Peutingerſche Tafel entfernt die Stadt 10 Meilen oder 2 geographiſche Meilen von dem Uebergang des Evenusfluſſes. Die Erfahrungen unſerer Zeit haben gezeigt, daß ihre Angabe die richtige iſt. Das Andenken der alten Stadt hat ſich bey den griechiſchen Bewohnern der Küſte nicht verloren. Sie bezeichneten dem Engländer Dodwell [p]) alte Ueberbleibſel 4 Meilen nördlich von Meſſalongi und ungefähr 10 bis 12 Meilen weſtlich vom Evenusfluß, unter der Benennung Kalydon. Bey der Unterſuchung fanden ſich die noch ziemlich vollſtändigen Mauern und Thore der mittelmäßigen Stadt, ein kleines Theater und auf der Anhöhe die Akropolis. Südlich von der Stadt verbreiten ſich in nicht großer Entfernung die mit dem Meere in Verbindung ſtehenden Landſeen, welche reichen Fiſchfang geben.

In dem Gebiete von Kalydon weſtlich gegen Oeniadä hin lag das gutbefeſtigte Kaſtell Eläos (Ἔλαιος χωρίον ὄχυρον), welches wir aus dem Polybius [q]) kennen.

---

n) *Strabo* X, p. 707.
o) *Plin.* IV, 2.
p) *Dodwell* travels, T. I, p. 91 sq.
q) *Polyb.* IV, 65.

Oeſtlich von Kalydon und von dem Evenusfluß war das Städtchen Makynia (*Μακυνία*) r). Wir wiſſen von demſelben nichts, als daß es an dem Fuße des Bergs Taphiaſſus (*Ταφίασσος*) lag, der bis in das nahe Gebiet der Lokrer reicht, und das Grabmal des vom Herkules getödteten Centaurs Neſſus enthielt s).

Nahe dabey lag die etwas beträchtlichere Stadt Molykria (*Μολυκρία* und *Μολυκρεία*) mit einem Hafen. Es kennt ſie ſchon Skylax, und Strabo verſichert, ſie und das vorhergehende Makynia ſeyen bald nach der Rückkehr der Herakliden in den Peloponneſus, und wie wir aus anderweitiger Nachricht wiſſen, von den Korinthern errichtet worden t). Sie lag alſo an Aetoliens Küſte, gehörte aber nicht den Aetoliern, welche daher die Stadt einſt mit Gewalt wegnahmen u).

Unmittelbar ſüdöſtlich an Molykria gränzte das Vorgebirg Antirrhium (*Ἀντίῤῥιον*), an der engſten nur 5 oder 7 Stadien breiten Stelle des korinthiſchen Meerbuſens v). Es erhielt ſeinen Namen von der auf dem Peloponnes gegenüberliegenden Landſpitze Rhium, hatte alſo im Grunde gar keine eigne Benennung. Aber wir wiſſen aus Strabo, daß man es auch unter dem Namen Rhium Molykrium bezeichnete, weil es unmittelbar an dieſe Stadt gränzte w); bey Thucydides heißt es Rhium Molykricum (*Ῥίον τὸ Μολυκρικόν*). Nach Plinius Angabe war bey dieſer Meerenge der

r) *Strabo* X, 705. *Plin.* IV, 2.

s) *Strabo* IX, 653.

t) *Scylax* p. 12. *Strabo* X, 693. 705. *Thucyd.* III, 102.

u) *Diodor.* XII, 60.

v) *Strabo* VIII, 517. *Thucyd.* II, 86. giebt die Meerenge auf 7 Stadien. *Plin.* IV, 2. nicht ganz auf 1 Meile folglich wie Thucydides.

w) *Strabo* VIII, p. 517.

Anfang des korinthiſchen Meerbuſens, die übrigen Schriftſteller, welche den Buſen gegen Weſten bis zum Evenus- oder bis zum Achelousfluß reichen laſſen, widerſprechen ihm aber; und machen die Meerenge bey Rhium zum Anfang des kriſſäiſchen, oder wie Skylax ſagt, des delphiſchen Meerbuſens [x]). Livius nennt die Meerenge ſelbſt Rhium, und ganz ungewöhnlich kann die Angabe nicht geweſen ſeyn, da auch Mela Rhium als Meerenge bezeichnet [y]). Ein Ort befand ſich an der ſteilen Landſpitze nicht, wahrſcheinlich aber ein Tempel Neptuns, ſo wie ſich ein anderer auf dem ſüdlichen eigentlichen Rhium befand [z]). Nach Strabo [a]) bildete dieſe Landſpitze die natürliche Gränze zwiſchen Aetolien und Lokris; nach der von den Römern gemachten Abtheilung aber, welche wir bey Ptolemäus finden, gehörte die Landſpitze und die Stadt Molykria ſchon zu Lokris. Der ganze Abſtand von der Mündung des Evenusfluſſes bis zum Antirrhium betrug nach Artemidor nur 110 Stadien, nicht volle 3 geographiſche Meilen [b]); man kann alſo denken, daß die Gebiete von Kalydon, Alt-Plevron und den Zwiſchenorten, welche dieſer eingeſchränkte Raum enthielt, ſo wenig von Bedeutung waren, als dieſe gerühmten Hauptſtädte ſelbſt. — Heut zu Tage liegen an den beyden Landſpitzen zwey türkiſche Schlöſſer, die kleinen Dardanellen genannt; beym Antirrhium das Caſtell di Romelia, gegenüber das Caſtell von Morea, wahrſcheinlich auf den Ruinen der alten Tempel des Neptunus.

---

x) *Plin.* IV, 2. — *Thucyd.* II, 86. *τοῦ δὲ Κρισαίου κόλπου στόμα τοῦτό ἐστιν.* *Scylax* p. 14.

y) *Livius* XXVII, 29. *Mela* II, 3, l. 131.

z) *Thucyd.* II, 84. *Scylax* p. 14.

a) *Strabo* VIII, 517.

b) *Strabo* X, p. 705.

Dieſe Landſpitze war ein Vorſprung des Gebirgs Chalkis (ἡ Χαλκὶς τὸ ὄρος), welches ſich aber auf dem Rücken von Molykria an der Küſte Aetoliens bis gegen die Mündung des Evenus nach Weſten hinzog und daſelbſt Chalkeia genannt wurde.[c]) Ein altes Städtchen gleiches Namens befand ſich an demſelben, welches aber der einzige Homer bey den Aetoliern anführt; man nannte es der Lage wegen auch Hypochalkis [d]). In der hiſtoriſchen Zeit war es nicht mehr vorhanden.

An dieſer Oſtſeite des Landes, längs den Gränzen der Lokrer und auf der ganzen Nordſeite gegen das Gebirg Oeta und die theſſaliſchen Gränzen hin, war Aetolien voll von rauhen Bergen, kalt und unfruchtbar, hatte auf der Oſtſeite faſt gar keine, und auf der Nordſeite wenige Städte. Strabo [e]) nennt es, vorzüglich den öſtlichen an Lokris hinliegenden Strich Aetolia Epiktetos, weil es nicht zur urſprünglichen Herrſchaft des Aetolus gehört hatte, ſondern erſt ſpäter dazu erworben worden war. Dieſe Striche machten indeſſen die Hauptſtärke des Volks aus, in welche es ſich mit Sicherheit zurückzog, wenn die ſüdlichern Küſtenſtriche von überlegner Macht angefallen wurden.

Die bisher beſchriebenen ſüdlichen Theile zwiſchen dem Evenus und der Küſte, ferner die fruchtbaren mit wenigern Bergen durchzogenen Striche, vom Evenus gegen Norden nach den innern Theilen des Achelous in die Gegend um Stratos hin, hieß das Alte Aetolien (ἀρχαία Αἰτωλία), oder der durch des Aetolus Einwanderung den alten Kureten entriſſene Theil. Dieſes alte Aetolien theilte ſich in die bisher beſchriebenen

c) *Strabo* X, 706, 707, 692.
d) *Homer.* Il. II, 640. *Strabo* X, 692.
e) *Strabo* X, 691.

Striche an und nicht ferne von der Seeküſte, und in die nördlichern ebenen und fruchtbaren Gegenden bis nach Trichonium [f]). Beyde Theile werden getrennt durch das vorhin angeführte Gebirg Arakynthus, welches ſich aus den nördlichen Bergen gegen Süden zieht und wahrſcheinlich die Scheidewand zwiſchen dem Flußgebiete des Achelous und Evenus iſt; dann aber ſich von dem Evenus gegen Weſten bis an den Achelous zieht. Nur in dieſer letztern Richtung iſt ſein Name bekannt, und heißt heut zu Tage Zigos. — Auf dieſer Nordſeite finden ſich außer dem ſchon oben angegebenen Neu-Plevron noch folgende Städte:

Proſchium (*Πρόσχιον*), eine ätoliſche Stadt, zwiſchen Neu-Plevron und der Stadt Stratos gelegen. Denn der ſpartaniſche General zog von Naupaktus über das Gebiet von Kalydon und Plevron nach Proſchium; und von da über den Achelous nach Argos Amphilochicum, ſo daß ihm auf dieſem Marſche Stratos rechts liegen blieb [g]). — In alten Zeiten hatte die Stadt Pylene (*Πυλήνη*) geheißen und eine ſüdlichere Lage gehabt; die Aetolier verpflanzten ſie aber in die nördlichere Gegend und wandelten den Namen in Proſchium um [h]). — Sie bleibt übrigens unbekannt.

Wenn man von Neu-Plevron über das Gebirg Arakynthus gegen Norden nach dem Uebergange des Fluſſes Achelous zog, der ſich etwas ſüdlich von der Stadt Stratos befindet, ſo erreichte man 20 Stadien ſüdöſtlich von der Stelle des Uebergangs die feſte Stadt Konope (*Κωνώπη*) [i]). Nach Strabo's [k]) Angabe

---

f) *Strabo* X, p. 691.
g) *Thucyd.* III, 102. 106.
h) *Homer.* Il. II, 640. *Strabo* X, 693.
i) *Polyb.* IV, 64. V, 7.
k) *Strabo* X, p. 707.

war es urſprünglich ein Flecken, welchen Arſinoe, die Gemahlin des Königs Ptolemäus II in eine Stadt umwandelte und ihr den Namen Arſinoe beylegte. Er fügt noch ferner bey, daß ſie an bequemer Stelle zu dem Uebergange des Achelous liege, und ſpricht von Arſinoe als einer noch vorhandenen Stadt. Auch Cicero [l]) nennt dieſes Arſinoe. Unterdeſſen muß doch die alte Benennung bey den Einwohnern herrſchend geblieben ſeyn, weil ſie bey den Kriegen Philipps III gegen die Aetolier einzig unter dem Namen Konope vorkommt. — Es iſt keine weitere Spur von derſelben vorhanden.

Noch näher bey dem Uebergange des Fluſſes lag das Städtchen Metropolis mit einer Citadelle [m]). Kein anderer Schriftſteller kennt es; ſein Andenken iſt verſchwunden.

Oeſtlich von Konope verbreiteten ſich in der fruchtbaren Ebene einige einſt blühende, aber ſchon zur Zeit des Strabo zu Grunde gerichtete Städte. Die ſüdlichſte derſelben war

Lyſimachia öſtlich von Konope in nicht fernem Abſtande. Sie lag an einem Landſee gleiches Namens, welcher in frühern Zeiten Hydra (Ὕδρα) hieß, und ſich zwiſchen Plevron und Konope verbreitete [n]). Den König Antiochus führte ſeine Straße von Naupaktus über den Chalcis, nach Lyſimachia und von da nach Stratos [o]). Strabo zählt Lyſimachia unter die ſchon zu ſeiner Zeit vernichteten Städte. — Die Lage dieſer ganzen Gegend hat der Bruder des Herrn von Pouqueville [p]) aufgefunden. Drey ſtarke Stunden

---

l) *Cicero*, or. in Pisonem, c. 72.
m) *Polyb.* IV, 64.
n) *Strabo* X, p. 707.
o) *Livius* XXXVI, 9.
p) *Pouqueville* voyage, T. III, p. 172.

oder nahe gegen 2 geographiſche Meilen öſtlich von dem Uebergange des Achelous kam er nach Vrachori, dem neuern Hauptort des ebenen Aetoliens und Sitz eines Woywoden. Im geringen öſtlichen Abſtande fand er den Fluß Thermiſſus, welcher weiter ſüdlich in einen langgeſtreckten aber nicht breiten See fällt. Ohne Zweifel iſt es der See Hydra des Strabo, und Vrachori liegt nicht weit nordweſtlich von dem alten Lyſimachia entfernt. Aber Pouqueville verläßt dieſe natürliche Auslegung, erklärt den See für den Trichonis, und weil er eine Stunde nordöſtlich von Vrachori die Ruinen einer alten Stadt im ebenen Lande erblickte, ſo verſichert er, dieß ſey Thermon, die im Gebirge liegende Hauptſtadt der Aetolier. Er irrt; die aus der Ferne geſehenen Ruinen gehören wahrſcheinlich zur Stadt Trichonium.

Trichonium (*Τριχώνιον*) war eine bedeutende Stadt, welche bey den alten Schriftſtellern öfters genannt, nirgends aber näher beſchrieben wird, wie es in dieſen wenig beſuchten Gegenden ſo häufig der Fall iſt. Strabo [q]) nennt ſie durch einen Schreibfehler Trachinium (*Τραχίνιον*), verſichert, daß die Stadt in einer fruchtbaren Gegend lag, und daß das alles ebene Land umfaſſende Alt-Aetolien bis zu derſelben reichte. Ueber die Lage dieſer, ſo wie der benachbarten Städte belehrt uns der Zug König Philipps III gegen Thermon [r]). Südlich von Stratos ging er an gewöhnlicher Stelle aus Akarnanien über den Achelous, und hatte dann auf ſeiner Straße im Anblicke: auf der linken Seite, Stratos, Agrinium, Thestieis; auf der rechten, das nahe Konope, dann Lyſimachia, Trichonium, Phoiteon. So erreichte er endlich das an dem Tricho-

---

q) *Strabo* X, p. 691. Ein Trachinium gab es nicht in Aetolien.
r) *Polyb.* V, 7.

nis-See und an dem Eingange in die Engpäſſe gelegene Metapa, und noch 60 Stadien weiter Thermon im Hochgebirge. Der ganze Zug geht alſo nicht nach Südoſten, und wir lernen dadurch wenigſtens die auf einander folgende Lage der Orte kennen.

Der See Trichonis (ἡ Τριχώνις λίμνη) lag öſtlich von Stratos doch mit nördlicher Neigung, am Fuße des Hochgebirgs, und ſelbſt mit ſteilen Anhöhen und Waldung umgeben. Er iſt beträchtlich groß, da Philipp bloß an der Oſtſeite 30 Stadien lang an demſelben fortziehen konnte. Seinen Ausfluß hat er wahrſcheinlich auf der Südſeite, ſo daß der von Pouqueville Termiſſus genannte Fluß aus demſelben kommt, um auf ſeinem Wege einen zweyten, den See von Lyſimachia zu bilden. Wahrſcheinlich lagen Trichonium und Phoiteon an dem Laufe deſſelben. Seine Mündung kann er nicht in dem nahen Evenusfluß haben, weil das Gebirg Arakynthus in ſeiner anfänglichen Richtung ſich zwiſchen beyden fortſtreckt, und dann durch ſeine Wendung nach Weſten die ſüdliche Fortſetzung des Laufs hindert; er wendet ſich daher nach Weſten in den Achelous.

Etwas weiter nordöſtlich als Trichonium, aber nicht an dem See, lag Phôteum (Φοίτεον) [s]), welches Stephanus aus Byzanz Phytäum ſchreibt. Wir wiſſen nichts weiter von dieſem Orte; daß er aber von Phôteä in Akarnanien verſchieden war, beweiſt die angegebene Lage.

An der Südweſtſeite des Sees ſelbſt lag das feſte Städtchen Metapa (Μέταπα) am Anfange der Päſſe, welche gegen Oſten längs der See hinführten [t]). Wir kennen es bloß durch die Unternehmung des Königs

---

s) *Polyb.* V, 7.
t) *Polyb.* V, 7, 13.

Philipp III gegen Thermum, bey welcher es auch ſeinen Untergang fand.

Pamphia lag 30 Stadien vom vorigen, an der Oſtſeite des Sees [u]). Es war ein Flecken, welcher bey dieſem Zuge zerſtört wurde.

Unmittelbar öſtlich von dieſem Flecken erhob ſich eine ſteile und wegen vieler Abgründe gefährlich zu beſteigende Bergkette, welche von Norden nach Süden herunter läuft. Um ſie zu erklimmen, brauchte man 30 Stadien. Auf der Höhe verbreitete ſich aber eine fruchtbare Bergebene, und auf dieſer lag

Thermon (τὸ Θέρμον), eine völlig offene Stadt, die auch wohl für ſich ſelbſt von weniger Bedeutung war. Ohne Zweifel befanden ſich warme Heilquellen an der Stelle, daher nennt ſie Polybius den Ort bey den warmen Bädern (τόπον ἐν τοῖς θερμοῖς) [v]). Die Aetolier, welche ſelbſt häufig unvermuthete Einfälle bey ihren Gegnern machten, waren ihnen ebenfalls ſelbſt ausgeſetzt, zumal in Zeiten, wo man wußte daß ein Theil von ihnen zu einer Unternehmung auswärts gezogen war. Bey ſolchen und andern übermächtigen Angriffen hatten ſie ſich nie auf ihre Städte in den ebenen Gegenden, ſondern auf die Gebirge verlaſſen und vorzüglich dieſen ſchwer zugänglichen Ort gewählt, zu welchem auch noch nie ein Feind durchgedrungen war. Daher fing man an, ihn als das Heiligthum des Volks zu betrachten, ſchmückte und verſchönerte ihn mit jedem Tage, und beſtimmte Thermon zum Panätolion, oder Verſammlungsplatz bey den feyerlichen Zuſammenkünften, auf welchen die jährlichen Obrigkeiten gewählt wurden. Philipp fand daher bey einem plötzlichen

---

u) *Polyb.* V, 8, 13.
v) *Polyb.* V, 7.

Ueberfalle Koſtbarkeiten von aller Art, mehr als 2000 Statuen, und eine vollſtändige Waffenſammlung für 15,000 Mann. Man ſchleppte weg, was ſich leicht wegbringen ließ, man verbrannte und vernichtete, ſo viel die kurze Zeit erlaubte [w]). Was noch übrig geblieben war, richtete der nämliche Philipp III bey einem zweyten Zuge zu Grunde [x]). Durch die kurze Nachricht von dieſem Zuge erfahren wir, daß Apollo die Gottheit war, welche hier vorzüglich verehrt wurde und welcher man den Tempel nebſt den reichen Geſchenken zugeeignet hatte. Durch die Unterwerfung der Aetolier unter Roms Herrſchaft hörten die Verſammlungen des Volks völlig auf, und niemand ſpricht weiter von der einſt berühmten Stadt. Strabo [y]) führt Therma (*τὰ Θέρμα*) und die feyerliche daſelbſt gehaltene Wahl der jährlichen Obrigkeiten nur nach einer Anzeige des Ephorus an; er ſelbſt in der Beſchreibung der Städte kennt es nicht mehr; auch Ptolemäus führt Thermon nicht unter den Städten Aetoliens auf. — Die Lage war nordöſtlich von Stratos. Die Entfernung von Metapa am See Trichonis betrug etwas über $1\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen; und Metapa war von Stratos 4—5 geographiſche Meilen entfernt; denn Philipp hatte den Hinweg in einem ſtarken Tagemarſch zurückgelegt, brauchte aber beym Rückzuge mit kleinem Umweg 2 Tagereiſen um nach Konope zu kommen.

Auf halbem Wege zwiſchen Metapa und Konope lag das Städtchen Akrä, welches außer Polybius niemand nennt. Stephanus aus Byzanz ſetzt unter den Orten, welche den Namen Akra führen, auch eins in Akarnanien an, und verſteht vielleicht den nämlichen Ort, weil die

---

w) *Polyb.* V, 8.

x) *Polyb.* de virtut. et vitiis, e C. XI.

y) *Strabo* X, p. 711.

Begriffe von den beyden Landſchaften ſehr wandelbar waren. Aber er ſpricht auch von einem Fluß und einer Stadt in Aetolien, welche von der Güte ihres Bodens den Namen Akrages (Ἀκράγης) führen, und beruft ſich bey der Angabe auf den Polybius [z]). Ob er den nämlichen Ort bezeichnet, läßt ſich nicht beſtimmen; man kennt wenigſtens kein anderes Akrages in Aetolien; ſeine Angabe von der Fruchtbarkeit des Bodens ſcheint den Fluß und ſeine Umgegend zu bezeichnen, welcher aus dem See Trichonis gegen Süden floß, und an welchem Trichonium lag.

Auf der nämlichen Straße von Stratos nach Metapa hatten die Truppen des Philippus links, das heißt, auf der Nordſeite im Geſicht:

Agrinium (Ἀγρίνιον), welches alſo ungefähr 2 geographiſche Meilen nordöſtlich von Stratos lag. In frühern Zeiten gehörte auch dieſe Stadt den Akarnaniern; denn Antipaters Sohn Kaſſander gab ihnen den Rath, daß ſie kleinere Orte verlaſſen und ſich bloß in größern und feſten Plätzen anſetzen ſollten. Die Derienſes (Δεριεῖς) nebſt mehrern Häufchen zogen ſich alſo nach Agrinium. Bald nachher belagerten und eroberten aber die Aetolier dieſes Agrinium [a]). Unter der römiſchen Herrſchaft verſchwindet es mit den übrigen.

Nach Kaſſanders Rath zogen ſich auch die Oeniadä nach Sauria (ἐπὶ Σαυρίαν), welches wir ſo wenig als den Wohnplatz der Derienſer kennen.

Oeſtlich von Agrinium lag nach Polybius das übrigens ganz unbekannte Theſtiis (Θεστιεῖς).

Auch auf der gebirgigen Oſtſeite, oder in Aetolia Epiktetos gab es viele Orte; es waren aber nichts als

---

z) *Polyb.* V, 13. *Steph. Byzant.* v. Ἄκρα und Ἀκράγαντες.
a) *Polyb.* V, 7. *Diodor.* XIX, 67, 68.

Flecken oder Kaſtelle. Wir lernen die Namen einiger derſelben durch den unglücklichen Zug des Athenienſers Demoſthenes gegen die Aetolier kennen [b]). Von Lokris aus erreichte und nahm er ein Potidania, welches auch Livius [c]) als Kaſtell nennt; am zweyten Tage wurde er Herr von Krokylion, welches mit Homers Krokylia [d]) nicht einerley Ort iſt; am dritten fiel ihm das unbekannte Tichion in die Hände. Von da ging er nach Naupaktus zurück, um von hieraus ſeinen zweyten Angriff gegen das zwiſchen hohen Bergen liegende Aegitium (*τὸ Αἰγίτιον*) zu machen. Auch dieß war nur ein Flecken 80 Stadien von der See entlegen. Da die Aetolier nach gewöhnlicher Art ſich in das Gebirg flüchteten, wurde er leicht eingenommen; aber bey dem bald darauf erfolgten Angriff der geſammelten Bergvölker verlor der athenienſiſche General den beſten Theil ſeiner Truppen.

In den nordöſtlichſten Theilen des Landes, nahe am Gebirge Oeta lag die Stadt Kallipolis, welche Pauſanias Kallium und Stephanus aus Byzanz [e]) in einer Stelle wahrſcheinlich fehlerhaft Kallias nennt. Wer von Heraklea am Sinus Maliacus über den Oeta und das übrige hohe Gebirg nach Naupaktus ziehen wollte, hatte dieſes Kallipolis auf ſeiner Straße. Daher traf ſie zuerſt die Vernichtung durch Feuer von einem keltiſchen Haufen, welcher auf dieſer Seite eindrang. Von ihr hatte ohne Zweifel ein Zweig der

b) *Thucyd.* III, 96.

c) *Livius* XXVIII, 8. In der Nähe war auch das Kaſtell Apollonia.

d) *Homer.* Il. II, 633.

e) *Steph. Byz.* v. *Καλλίας*; aber v. *Κόραξ* nennt er ſie nach Polybius *Καλλίπολις*.

Aetolier den Namen Kallienſes [f]). In ſpätern Zeiten findet ſich die Stadt nicht mehr. Wer von ihr nach Naupaktus gegen Süden wandern wollte, mußte das rauhe Gebirg Korax überſteigen [g]).

## Siebentes Kapitel.

Lokris. Lokri Ozolä, Epiknemidii, Opuntii.

Unter der Benennung Lokris (ἡ Λοκρίς) begriffen die Alten zwey von einander gänzlich getrennte Striche Landes. Der eine lag zunächſt öſtlich, und ſüdlich an Aetolien, reichte bis zur Weſtgränze von Phocis, und hatte längs der Küſte eine Ausdehnung von etwas mehr als 200 Stadien = 5 geographiſche Meilen [h]). Gebirge (der Chalkis und Korax) trennten ihn auf der Nordſeite von Aetolien, und die Breite war auf der Weſtſeite ſo unbedeutend, daß man von der Küſte aus mit 80 Stadien ſchon den nächſten ätoliiſchen Ort Aegitium erreichte [i]); gegen Nordoſten aber erweiterte ſich die Ausdehnung bis an die nördlichen Theile des Gebirgs Parnaſſus und bis zur Landſchaft Doris. Dieſen Theil des Landes bewohnten die Lokri, welche den Beynamen Ozolä (Λοκροὶ Ὀζόλαι) hatten. Den Urſprung dieſer Benennung, der Uebelriechenden, durch den ſich aber der Lokrer beleidigt fand, kannte man nicht, und machte ſich daher beliebige Auslegungen.

f) *Thucyd.* III, 96. *Pausan.* X, 22.

g) *Livius* XXXVI, 30. *Pausan.* X, 22.

h) *Strabo* IX, p. 653. Bey Skylax *Scylax* p. 14. eine halbe Tagfahrt = 250 Stadien.

i) *Thucyd.* III, 107.

Nach einigen kam der Name von einem häufig in der Gegend wachſenden übelriechenden Kraute, Asphodelon genannt, nach andern von dem Blute des in der Nähe begrabenen Centauren Neſſus, und nach der Auslegung der Ozolä ſelbſt, von einer auf wunderbare Art entſproßten Rebe; am richtigſten urtheilten wohl die, welche behaupteten, die Bewohner hätten länger als andere griechiſche Völkerſchaften die Häute wilder Thiere zur Kleidung gebraucht und dadurch einen den Nachbarn auffallenden Geruch ſich eigen gemacht [k]).

Von dieſen Lokri durch die nördlichen Theile des Parnaſſus und durch die Landſchaft Phocis und Doris getrennt, ſo daß der unmittelbare Zuſammenhang unterbrochen war, ſaß ziemlich weit gegen Nordoſten entfernt, an einer ganz andern Küſte, der Inſel Euböa gegenüber, der Hauptſtamm der Lokri. Ihre Landſchaft erſtreckte ſich von dem Paſſe bey Thermophylä und der Gränze Theſſaliens längs der Küſte gegen Südoſten bis an Böotien, und hatte nach Strabo's Berechnung eine Länge von 280 Stadien = 7 geographiſche Meilen [l]). Die Breite reichte auf der Südſeite des Gebirgs Oeta mit ungefähr $2\frac{1}{2}$ geographiſchen Meilen bis nahe zur phociſchen Stadt Elatea hin; an der Südoſtſeite begriff ſie bloß den Flurbezirk der Stadt Opus. Durch dieſe Landſchaft Lokris zieht ſich eine Gebirgsreihe von dem Oeta herab nach Südoſten, nicht ferne von der Seeküſte bis zur Gränze Böotiens hin. Sie hieß der Berg Knemis (*ἡ Κνῆμις*), und die Bewohner des Landes erhielten von demſelben den Bey-

---

k) *Strabo* IX, p. 638, 653. *Plutarch.* quaest. Gr. quaest. 15. *Pausan.* X, 38. Die Griechen leiteten alſo den Beynamen von ὄζω, ich rieche, die Lokrer aber von ὄζος, der Aſt her.

l) Er giebt den Abſtand der Orte von einander an. *Scylax*, p. 23. der den einzelnen Beugungen folgt, rechnet 400 Stadien.

namen Lokri Epiknemidii, welcher die ganze am öſtlichen Meere wohnende Völkerſchaft umfaßte. Ihre Hauptſtadt war Opus, man legte alſo dem Theil der Epiknemidii, welcher zunächſt um die Hauptſtadt wohnte, den Namen Lokri Opuntii vielleicht auch aus dem Grunde bey, weil in ältern Zeiten die Phocenſer mit einem ſchmalen Streifen bis zur Küſte reichten, folglich das Land der Lokrer trennten [m]). Epiknemidii hießen dann nur die nördlichern gegen Thermopylä hin wohnenden Lokrer. Manche Schriftſteller nahmen aber dieſen Unterſchied nicht an, ſprechen von Epiknemidiern, wo ſie von Opuntiern ſprechen ſollten [n]), und bringen dadurch Verwirrungen hervor, die ſich leicht löſen, ſobald man weiß, daß die Opuntii nur eine Unterabtheilung der Epiknemidii ſind. — Von den Ozolä wanderten einſt Haufen nach Italien aus; dieſe nannte man Lokri Epizephyrii (die gegen den Weſtwind wohnenden); ſie gehen uns hier nichts an.

Der Hauptſtamm des Volks waren die öſtlichen Lokri, oder die Epiknemidii; nur dieſe allein kennt Homer [o]), der ſie deßwegen Lokri ohne weitern Zunamen nennt. Sie gehörten zum helleniſchen Stamme, oder vielmehr hier und in Phocis war die Wiege des Stammes, der mit fremder Unterſtützung ſich anfangs gegen Norden in Theſſalien, und bald auch gegen Süden in das übrige Griechenland verbreitete. Daher zeigte die Nachwelt das Grabmal Deukalions und der Pyrrha in dem lokriſchen Städtchen Kynos, und ſetzte die ſpätere Wohnung des Stammvaters nach Opus [p]),

---

m) *Strabo* IX, p. 650.

n) Selbſt *Strabo* IX, 637. *Pindari* Olymp. XI, Schol. keine Opuntii.

o) *Homer.* Il. II, v. 527 sq.

p) *Pindar. Olymp.* IX, v. 63 sq.

ſo wie man ſeinen urſprünglichen Sitz in den Gegenden des Parnaſſus nachweiſt. Homer [q]) erklärt Ajax, den Anführer der Lokrer, für den geſchickteſten Streiter mit der Lanze unter allen Hellenen und Achäern, erkennt alſo die Lokrer als Hellenen. Sehr wichtige Streitgenoſſen bey Deukalions Unternehmungen waren aber die Leleges geweſen, vielleicht blieben von ihnen einzelne Haufen in Lokris ſitzen und vereinigten ſich mit den Hellenen. Die Annahme gewinnt durch eine Aeußerung Homers [r]) Wahrſcheinlichkeit, da er die Lokri für geſchickte Schleuderer und Bogenſchützen, für minder bedeutend aber im geſchloſſenen Treffen erklärt. Alles was zum lelegiſchen Stamme gehörte, zeichnete ſich auch in ſpätern Zeiten als Leichtbewaffnete aus. Die meiſten helleniſchen Zweige hingegen fochten geſchloſſen.

Dieſe Wahrſcheinlichkeit vermehrt ſich durch die mythiſche Geſchichte der Lokrer. Sie ſtammen ab von Deukalions Sohn Amphiktyon, deſſen Sohn war Aetolus, deſſen Sohn Physkus, deſſen Sohn Lokrus. Dieſer gab dem Volke den Namen, bekam aber Streit mit ſeinem eigenen Sohne Opus, dem Gründer der Stadt gleiches Namens. Um ihm auszuweichen, wanderte der Vater auf die Weſtſeite des Parnaſſus und gründete daſelbſt den Zweig der Lokrer, welche in Zukunft Ozolä heißen [s]). Dieſe Gegend war nach dem einmüthigen Zeugniſſe aller Schriftſteller von Lelegern als urſprünglichen Einwohnern beſetzt [t]). Lokrus wandert ein, ohne daß von einem Kriege die

---

q) *Homer.* Il. II, v. 527 sq.

r) *Homer.* Il. XIII, v. 712.

s) *Scymnus Chius*, v. 587 sq. *Eustath.* ad Iliad. II, v. 531.

t) *Strabo* VII, 495. nach Ariſtoteles. *Dicaearch.* v. 70. *Scymnus* v. 590. *Dionys. Halicarn.* I, 13.

Rede wird, und iſt Regent des Landes; er muß alſo vorhergängigen Zuſammenhang mit den Bewohnern gehabt, vielleicht unter ſeinen Begleitern ſelbſt Leleger mitgebracht haben. Schon Heſiodus [u]) nennt den Lokrus als Anführer der Leleger, welche Zevs dem Deukalion als Erdenſöhne geſchenkt hatte.

Die Zeit der Einwanderung zu den Lelegern in das ſüdweſtliche Land wäre nach obiger Angabe vier Menſchenalter nach Deukalion und vier Menſchenalter vor dem trojaniſchen Zug; und doch ſpricht Homer mit keiner Sylbe von den Lokri Ozolä. Mangel an Kenntniſſen läßt ſich hier unmöglich annehmen; die Einwanderung der Lokrer muß alſo entweder erſt in ſpätern Zeiten ſich ereignet haben, oder die Ozolä als ein gemiſchtes Völkchen wurden noch nicht für Hellenen gerechnet, ſchloſſen ſich ſo wenig als ihre Stammvettern, die Akarnanes an den großen Kriegszug nach Ilium, und Homer übergeht ſie deßwegen mit Stillſchweigen. Das letztere iſt viel wahrſcheinlicher, da ſchon die Herakliden bey den Ozolä zu Naupaktus die Anſtalten zur bewaffneten Rückkehr in den Peloponneſus treffen konnten. Der Grieche im hiſtoriſchen Zeitalter erkannte aber die Lokri Ozolä unbezweifelt als Landsleute, und von einer abermaligen ſpätern Einwanderung oder Bezwingung des Völkchens, welche eine Umänderung könnte hervorgebracht haben, iſt nicht weiter die Rede. Mit ihren Stammvettern und Nachbarn, den nördlichen Aetoliern, behielten ſie immer die nämliche Art zu fechten und die leichte Bewaffnung bey. Noch zur Zeit des Thucydides gingen ſie immer bewaffnet und legten ſich, wie ihre Nachbarn die Aetolier, auf Freybeuterey [v]). Sie erſcheinen nie als bedeutende

u) Die Stelle bey *Strabo* VII, p. 496.
v) *Thucyd.* III, 97, I, 5.

Völkerſchaft, ſtanden mit den eigentlichen Lokrern in keinem Zuſammenhang oder Verbindung, waren im peloponneſiſchen Kriege Bundesgenoſſen der Athenienſer, da die Epiknemides auf der Seite von Sparta fochten [w]), waren nicht einmal Gebieter ihrer Küſtenſtadt Naupaktus, und lebten in ſpätern Zeiten unter der Hand der Aetolier, zu denen ſie ſich gern zählen ließen, ſo wie ihre wenigen Städte öfters als ätoliſche Städte angeführt werden, weil ſie im Beſitze der Aetolier waren. Nach der gänzlichen Demüthigung der Aetolier verſchenkten die Römer das ganze Ländchen als Eigenthum an die im Peloponnes gegenüberliegende Kolonie Paträ [x]); nur die Hauptſtadt Amphiſſa mit ihrem Bezirke blieb ſelbſtſtändig; die übrigen Orte waren von keiner Bedeutung.

Auch die größern oder epiknemidiſchen Lokrer ſpielten in den Zeiten der wirklichen Geſchichte keine wichtige Rolle. Die nördlichen Theile ihrer Beſitzungen erkannten lange die Oberherrſchaft der Phocenſer. Als die Theſſalier aus Thesprotis eingewandert waren und die äoliſchen Völker beſiegt hatten, fingen ſie an weiter ſüdlich vorzudringen und hatten von nun an als erbitterte Gegner die Phocenſer, welche den Paß bey Thermopylä im Lande der Lokrer beſetzt hielten, und bis zum perſiſchen Krieg als Gränznachbarn in ewigem Kampfe lebten [y]). Daher ſetzt Skylax [z]) an die Stelle der epiknemidiſchen Lokrer das Gebiet der Phocenſer; daher kennt Herodot in ſeinem ganzen Werke keine Epiknemidii, ſondern bloß Opuntii Lokri. Nur dieſe ſtellten ihre Truppen zum Korps des Leonidas, und

w) *Thucyd.* III, 95.
x) *Pausan.* X, 38.
y) *Herodot.* VII, 176. VIII, 27.
z) *Scylax* p. 23.

nur ſie ſchickten 7 Fahrzeuge zur griechiſchen Flotte [a]). Deſſen ungeachtet waren die nördlichen Lokrer unter ihrem eignen Namen vorhanden, wurden nur deßwegen nicht genannt, weil ſie unter den Phocenſern ſtanden, denn Herodot nennt Alpenus zunächſt am Paſſe Thermophylä die erſte Stadt der Lokrer [b]). Die Perſer machten auch auf Antrieb der Theſſalier nicht von dieſer Seite, ſondern durch die Landſchaft Doris in das Innere der gehäſſigen Phocenſer ihren Einfall. Durch den perſiſchen Krieg ſcheint das Verhältniß abgeändert worden zu ſeyn; die Epiknemidii erſcheinen in Zukunft als ſelbſtſtändige Völkerſchaft, mußten aber, ſo wie die Opuntii, bey allen Kriegen der Hauptmächte in Griechenland, ſehr viel leiden, ohne ſelbſt ein bedeutendes Gewicht in die Wagſchale legen zu können. Zur griechiſchen Armee gegen die Gallier ſchickten die Lokrer bey der Inſel Atalanta (die Opuntii) 700 Fußgänger, Reiter hatten ſie nicht [c]); von andern Lokrern iſt auch hier nicht die Rede; wahrſcheinlich war ihre geringe Zahl unter den 3500 Phocenſern begriffen. — Die Römer zogen alle Theile von Lokris zur Provinz Achaia. Von beſondern Vorzügen ihres kleinen Landes ſpricht niemand.

Bey den Lokri Ozolä ſind folgende Orte bekannt:

Naupaktus (*Ναύπακτος*), der wichtigſte Hafen an der Nordküſte des korinthiſchen Meerbuſens, lag in geringem öſtlichen Abſtande von der Landſpitze Antirrhium [d]). Als Flecken legten wahrſcheinlich ſchon die Lokrier den Ort an, aber mehrere Größe und auch ſeinen Namen erhielt er erſt durch die Herakliden, welche

a) *Herodot.* VII, 203. VIII, 1.

b) *Herodot.* VII, 216.

c) *Pausan.* X, 20.

d) *Strabo* IX, p. 653.

nach mehrern unglücklichen Verſuchen, durch die korinthiſche Landenge in den Meerbuſen einzudringen, endlich hier eine Flotte bauten und mit derſelben ihre Abſicht erreichten [e]). Als Stadt hatte Naupaktus noch immer wenig zu bedeuten, bis die zur See mächtigen Athenienſer vor dem peloponneſiſchen Kriege die Ueberbleibſel der von den Spartanern bezwungenen Meſſenier in die den Lokriern entriſſene Stadt verſetzten [f]). Dieſe beunruhigten durch ihren kriegeriſchen Geiſt bald die ganze Gegend, vorzüglich die Beſitzungen der Akarnaner, und lebten von der Seeſeite her in Sicherheit durch den Schutz der Athenienſer, welche die Stadt als ihr Eigenthum betrachten, und daſelbſt eine Flotte halten [g]), bis nach dem Verfall ihrer Macht, und bey der allgemeinen Schwäche und Verwirrung Griechenlands die gegenüber liegenden Achäer ſich der meiſten Städte dieſer Küſte, und unter ihnen auch der Stadt Naupaktus bemächtigten. Epaminondas vertrieb ſie zwar [h]), aber bald fiel die Stadt abermals in ihre Hände, weil ſie der Macedonier Philipp ihnen wegnehmen und endlich den Aetoliern zutheilen konnte [i]). Von jetzt an wird Naupaktus als eine Stadt der Aetolier betrachtet, auch von den meiſten ſpätern Schriftſtellern zu Aetolien gerechnet, ob ſie gleich nach allen ältern Zeugniſſen unſtreitig in Lokris lag. Die Lokrer konnten gegen die Veränderung deſto weniger einzuwenden haben, da Naupaktus bey allen bisherigen Veränderungen keinen Beſtandtheil des Volks ausgemacht hatte. Unter den Aetoliern blieb

---

e) *Apollodor.* II, 8, §. 2. *Pausan.* X, 38. *Strabo* l. c.
f) *Thucyd.* I, 103. *Diodor.* XI, 85.
g) *Thucyd.* II, 69. 91.
h) *Diodor.* XV, 75.
i) *Strabo* IX, 653. *Demosthen.* orat. de Cherroneso.

die Stadt, bis die Römer nach gänzlicher Unterdrückung der Aetoler ſie, und ſogar die benachbarten weſtlichern Orte, wieder zu Lokris zogen; dieſe ſpätern Gränzen ſtellt uns Ptolemäus dar. Die an einem ſteilen Hügel gelegene Stadt war ſehr feſt und hielt daher mehrere Belagerungen aus [k]); ihr Hafen mußte geräumiger und tiefer ſeyn als heut zu Tage, da er öfters ganze Flotten der Athenienſer faßte. Als feſter Ort wurde Naupaktus auch zu Cäſars Zeiten betrachtet [l]), als Stadt kennt ſie noch Hierokles [m]) und das ſpätere Mittelalter; aber ſchon die Peutingerſche Tafel ſetzt ihre Häuschen, die Bezeichnung einer beträchtlichern Stadt, Naupaktus nicht bey. — Im Mittelalter wandelte ſich, vermuthlich bey den Franken, der Name in Lepanto um, unter welchem ſie noch gegenwärtig vorhanden iſt. Die Eingebornen nennen ſie Nepaktos [n]). — Die Peutingerſche Tafel entfernt Naupaktus nur 9 Meilen von Kalydon; aber wahrſcheinlich iſt ein Zwiſchenort ausgelaſſen, welches der vorhergehende leere Einſchnitt bekräftigt. Nach den Oxiä Inſulä vor dem Eingange des korinthiſchen Buſens rechnete der Schiffer 400 Stadien [o]).

Oeſtlich von Naupaktus lag das Städtchen und der Hafen Oeneon (*Οἰνεών*). Den Abſtand wiſſen wir nicht genau, kennen auch den wenig bedeutenden Ort nur durch die athenienſiſche Unternehmung gegen die Aetolier [p]).

---

k) *Thucyd.* III, 102. *Livius* XXXVI, 34.

l) *Caesar* B. civ. III, 35.

m) *Hierocles*, p. 643.

n) *Spon* T. II, p. 28. *Dodwell*, T. I, p. 128.

o) *Itiner. marit.* p. 488.

p) *Thucyd.* III, 95. 98.

Wichtiger war das weiter öſtlich liegende Oeanthea, auch Oeanthe (*Οἰάνθεια*, *Οἰάνθη*) genannt, mit ſeinem Hafen. Bey Skylax lieſet man den Namen Evanthis (*Εὐανθίς*), und vielleicht hatte die Stadt auch dieſe Benennung, da Ptolemäus nebſt der Peutingerſchen Tafel Evanthia ſchreibt. Die Einwohner nennt Thucydides *Οἰανθεῖς* q). Dieſe Stadt, wie die übrigen umliegenden, war lange in den Händen der Aetolier, welche von hier aus Einfälle in den Peloponnes verſuchten. Dadurch erfahren wir, daß ſie der Stadt Aegira gerade gegenüber lag r). Die Entfernung von Naupaktus giebt die Peutingerſche Tafel auf 8 Meilen an, ohne Zweifel fehlerhaft. — Plinius ſetzt s) in die Nähe von Oeanthe den Hafen des Apollo Phäſtius, und *ein* Phäſtum unter die Orte des innern Landes. Vielleicht bezeichnet er die Heſſii (*Ἑσσίοι*), welche Thucydides zunächſt neben die Oeanthenſes ſtellt. Beyde Namen bleiben ohne nähere Kenntniß. — Die neue griechiſche Stadt und Hafen Galaxídi ſcheint an der Stelle des alten Oeanthe zu liegen. Chandler t), der daſelbſt landete, ſetzt es beſtimmt außerhalb des kriſſäiſchen Buſens. Dodwell u) hingegen kommt zuerſt in den Buſen und dann nach Gallaxídi. Er irrt, ſchon der nach Salōna von ihm angegebene Abſtand von 5 Stunden Wegs liefert den Beweis. Die neue Stadt liegt auf einer Landſpitze, hat zu beyden Seiten einen Hafen und einige Ueberbleibſel des Alterthums, aber ſchlechtes Waſſer.

Tolophon, eigentlich die Tolophonii ſetzt Thucydides ebenfalls auf die Oſtſeite der Landſchaft. Da nun

q) *Scylax* p. 14. *Thucyd.* III, 101.
r) *Polyb.* IV, 57.
s) *Plin.* IV. 3. *Thucyd.* l. c.
t) Chandlers Reiſen c. 70.
u) *Dodwell* T. I, p. 130.

Dicäarch v) auf dieſer Seite einen großen Hafen und an demſelben die Stadt Kolophon bemerkt; ſo darf man den Namen mit Wahrſcheinlichkeit als Schreibfehler erklären und die beſſere Lesart Tolophon annehmen. Wir wiſſen übrigens von dieſem Orte, ſo wie von den meiſten andern in Lokris nichts weiter.

Als den öſtlichſten Küſtenort ſetzt Ptolemäus Chaleos (*Χαλεὼς*) an. Thucydides nennt die Einwohner Challäi; Stephanus aus Byzanz und Plinius w) ſchreiben Chaläon; der letztere giebt den Ort als Hafen an (portus Chalaeon) und die Entfernung von Delphi nur auf 7 Meilen, womit auch Ptolemäus übereinſtimmt. Es war alſo der äußerſte Gränzort gegen Phocis hin, im innern Winkel des Buſens von Kriſſa.

Die Hipnis, Meſſapii, Tritäi, Olpäi, welche Thucydides x) noch auf der Oſtſeite von Lokris aufſtellt, beweiſen, daß die Landſchaft mehrere Ortſchaften hatte, die in ſpätern Zeiten verſchwunden ſind. Niemand kennt ſie weiter. Bey den Hyäi führt er noch den Namen des Fleckens Polis an.

Bedeutender ſind die von ihm genannten Myonis, wegen ihrer Lage, da man über einen Gebirgspaß nach Lokris von der Oſtſeite her eindringen mußte y). Auch Pauſanias bemerkt die hohe Lage des Städtchens Myonia (*Μυωνία*) und giebt die Entfernung 30 Stadien nordweſtlich von Amphiſſa an. Wahrſcheinlich war es der nordöſtlichſte Punkt der ſchmalen Landſchaft und der gewöhnliche Uebergang in das Ländchen Doris z).

---

v) *Dicaearch.* v. 65. in Geogr. Gr. Min.
w) *Plin.* IV, 3.
x) *Thucyd.* III, 101.
y) *Thucyd.* l. c.
z) *Pausan.* X, 38.

Thucydides nennt noch Eupolion als Stadt, und zwar nach dem Zuge der Truppen zu urtheilen nordöſtlich von Naupaktus und nicht ferne von der Küſte a). Nach Strabo reichten die Gränzen der Aetolier nahe an dieſes Städtchen hin; und Livius belehrt uns, daß es einen Hafen Namens Erythrä hatte. Aber bey allen dieſen Schriftſtellern heißt der wahrſcheinlich richtiger geſchriebene Name des Orts Eupalion b). Livius giebt ihn als einen Beſitz der Aetolier an, weil ſie die ganze Landſchaft an ſich gezogen hatten.

Amphiſſa (*Ἄμφισσα*) war die alte Hauptſtadt der Lokri Ozolä, ob ſie gleich auf der Nordoſtſeite und außerhalb des begränzenden Gebirgs, ganz nahe an Phocis lag. Ihre Erbauung ſchreibt Pauſanias c) Amphiſſa einer Enkelin des Aeolus zu, deren Grabmal man auch in der Stadt zeigte. Es kennen ſie daher Skylax und Herodot. Ob ſie gleich in den ſogenannten heiligen Krieg verwickelt und nach dem Spruche der Amphiktyonen verwüſtet wurde, ſo erholte ſie ſich doch bald, und wurde in kurzer Zeit ſo volkreich, daß ſie zum Kriege gegen die Gallier d) 400 ſchwergerüſtete Mann ſtellen konnte. Sie mußte mehrere Belagerungen von den Aetoliern und Römern aushalten e), und blieb endlich, da das übrige Gebiet der Ozolä den Bürgern von Paträ durch Kaiſer Auguſt war geſchenkt worden, für ſich ſelbſtſtändig f), wollte auch nicht ferner eine lokriſche, ſondern eine ätoliſche Stadt heißen,

---

a) *Thucyd.* III, 95. 102.

b) *Strabo* X, p. 691. *Livius* XXVIII, 8.

c) *Pausan.* X, 38. Anders *Steph. Byz.* von der durch Berge eingeſchloſſenen Lage.

d) *Pausan.* X, 23.

e) *Diodor.* XVIII, 38. *Livius* XXXVII, 5.

f) *Pausan.* l. c. *Plin.* IV, 3 nennt Amphissa *immunis.*

weil die Aetolier eine Zeitlang im Beſitz von Amphiſſa geweſen waren, und ſich nach Vernichtung ihrer Republik häufig hierher zogen, um nicht nach Nikopolis verſetzt zu werden [g]). Die Stadt blieb alſo, und iſt noch im ſiebenten Jahrhundert dem Hierokles bekannt. Sie lag in dem nordweſtlichſten Winkel des kriſſäiſchen Gefildes [h]) am Fuß des hohen Gebirgs, hatte nach Livius eine ſehr feſte Citadelle und ſelbſt zu Pauſanias [i]) Zeiten noch mehrere anſehnliche Gebäude und Tempel. Die Entfernung von Delphi giebt Pauſanias auf 120 Stadien an; ihr Gebiet reichte aber bis 60 Stadien von Delphi [k]); von der Küſte iſt ſie nach neuern Reiſenden [l]) 4 bis 5 Stunden entfernt. Durch eine gefundene Steinſchrift, welche den Namen Amphiſſa zeigt, durch die Lage im Hintergrunde des Thals und durch die Entfernung von Delphi, welche 5 Stunden beträgt, ſchließt man mit Recht, daß die heutige Stadt Salōna das alte Amphiſſa ſey.

Die **Epiknemidii**,

der nordöſtliche Hauptſtamm der Lokri, von welchem die Ozolä nur ein ausgewanderter Zweig waren, wurde nach Strabo von den letztern durch das Ländchen Doris und durch den Rücken des Gebirgs Parnaſſus getrennt, welchen die Phocenſer bewohnten. Er hatte eine gedoppelte Abtheilung. In der nördlichen Hälfte ſaßen an der Südſeite des Gebirgs Oeta und an einem kleinen Striche der Küſte, die **Lokri Epiknemidii**, welche ihre Benennung von dem Gebirge Knemis erhielten, und auf der Nordſeite bis zum Paß von

g) *Pauſan.* l. c.

h) *Strabo* IX, p. 653. *Herodot.* VIII, 32.

i) *Pauſanias* X, 38.

k) *Aeschines* orat. contra Ctesiphontem.

l) *Wheler* voyage T. II, p. 38. *Spon* II, p. 50.

Thermopylä hinreichten, auf der Südoſtſeite aber an ihre Brüder, die Lokri Opuntii gränzten. Dieſe führten ihre Benennung von Opus, der Hauptſtadt des ganzen Landes, und ſtreckten ſich in geringer Breite längs der Küſte, der Inſel Euböa gegenüber, bis an die böotiſchen Gränzen fort.

Das nördlichſte Städtchen der Lokri Epiknemidii war Skarphe (ἡ Σκάρφη), zuweilen auch (Σκάρφεια) m) genannt, ein alter ſchon vom Homer n) unter den Städten des Landes genannter Ort, der für ſich klein und unbedeutend war, wegen ſeiner Lage aber bey den Geſchichtſchreibern häufig genannt wird. Denn er lag 10 Stadien von der Küſte o), nahe am ſüdlichen Vorſprung des Oeta, und nach der Peutingerſchen Tafel nur 7 Meilen von Thermopylä entfernt. Den Abſtand von Elatea giebt die Peutingerſche Tafel auf 20 Meilen und die Entfernung von Thronium Strabo auf 30 Stadien an. — Nach dem Zeugniſſe des Euſtathius p) ſcheint es im Mittelalter mit ſeinen 1700 Einwohnern durch ein Erdbeben von Grund aus vernichtet worden zu ſeyn; er ſpielt aber auf ein ſehr altes Ereigniß an, welches Strabo nach dem Demetrius Kalatinus vorträgt q).

Ganz nahe an Thermopylä, an der Küſte, lag das Kaſtell Nikäa r), welches den Paß beherrſchte, und daher von den Geſchichtſchreibern öfters angeführt wird.

---

m) *Hierocles*, p 643.

n) *Homer*. Il. II, v. 531 sq.

o) *Strabo* X, p. 652.

p) *Eustath*. ad Il. II, v. 532.

q) *Strabo* I, p. 104. Wahrſcheinlich geſchah es Olymp. 88, 2, bey den häufigen Erdbeben, welche dieſe Gegenden trafen, ſ. *Thucyd*. III, 89.

r) *Strabo* IX, p. 655.

Weiter weſtlich unter dem Oeta, gegen die Landſchaft Doris hin, lag auf einer Anhöhe das vom Homer genannte Städtchen Tarphe (Τάρφη), bey Strabo [s]) fehlerhaft Σκάρφη geſchrieben, welches aber im hiſtoriſchen Zeitalter ſchon zu Grunde gegangen war.

In der Gegend lag die waldige Ebene Beſſa (Βῆσσα); und vermuthlich auch das bey Homer angeführte Städtchen Kalliäros, von dem die ſpätere Zeit keine Spuren fand [t]). — Ueberhaupt kennt man auf der Weſtſeite gegen Doris und den Parnaſſus hin keinen Ort der Lokrer.

Thronium (τὸ Θρόνιον), eine mittelmäßige, aber doch die beſte Stadt der Epiknemidii. Sie war gut befeſtigt und wichtig durch ihre Lage, daher auch häufigen Belagerungen ausgeſetzt; im heiligen Krieg wurde ſie von den Phocenſern erobert [u]), und die Einwohner als Sclaven verkauft; ſie erhielt ſich aber deſſen ungeachtet, Ptolemäus iſt der letzte Schriftſteller, bey dem ich ihren Namen finde. An den Mauern floß der Waldſtrom Boagrius (Βοάγριος), der im Sommer gewöhnlich trocken war, bey Regengüſſen aber plötzlich zu einer Breite von 200 Fuß anwuchs. Etwas öſtlich von ſeiner Mündung, 20 Stadien von der Stadt, lag der Hafen von Thronium [v]).

Von dieſem Hafen 20 Stadien südöſtlich lag auf einer Landſpitze das feſte Städtchen Knemides (Κνημῖδες), welches, ſo wie ein Theil der Lokrer ſeine Benennung von dem Gebirge Knemis (ἡ Κνῆμις) erhielt [w]). Man kennt keine Merkwürdigkeit von dem

---

s) *Strabo* IX, 652 und Caſaubons Note.
t) *Strabo* l. c.
u) *Diodor.* XVI, 34.
v) *Strabo* IX, p. 652. *Homer.* Il. II, v. 532.
w) *Strabo* IX, 650, 651.

Orte. — Ihm gegenüber befand ſich die Nordweſtſpitze der Inſel Euböa, das Promontorium Kenäum; der zwiſchen beyden ſich fortſtreckenden Meerenge giebt Strabo eine Breite von 20 Stadien; ſie erweitert ſich aber weiter gegen Süden beträchtlich.

Hart an der Küſte von Knemides liegen drey Inſelchen, welche die lichadiſchen (*Λιχάδες νῆσοι*) genannt wurden [x]). Sie hatten den Namen vom Lichas, der dem Herkules das Unglückshemd brachte, und waren ganz unbedeutend; Plinius giebt aber doch die einzelnen Namen derſelben an: Scarphia, Careſa, Phocaria [y]).

In die ſüdweſtliche Gegend ſetzt Diodor [z]) noch das feſte Städtchen Aryka oder Arykas, die angebliche Vaterſtadt des Ajax. Strabo kennt es nicht mehr. — Vielleicht iſt es nicht verſchieden von Plinius [a]) Narycion und dem Naryx, welches Stephanus aus Byzanz als des Ajax Vaterland angiebt. Mit Diodors Lesart ſtimmt aber auch Strabo überein.

Eine alte Stadt, Namens Daphnus (*ὁ Δαφνοῦς*), ganz nahe bey Alope und der Küſte gelegen, gehörte einſt den Phocenſern, trennte alſo die öſtlichen Lokrier. Aber Strabo [b]) kennt es als längſt zerſtört, und die Gegend zu Lokris gehörig.

Der ſüdöſtlichſte, an Böotien gränzende Theil der Lokri, hat von der Hauptſtadt den Beynamen Opuntii. Die nördlichſte Stadt war

Alope (*Ἀλόπη*), ein ganz unbedeutender Ort, der uns aber merkwürdig wird, durch einen zwiſchen dem=

x) *Strabo* IX, 652.
y) *Plin.* IV, 12.
z) *Diodor.* XIV, 82. XVI, 38. *Strabo* IX, 651.
a) *Plin.* IV, 7.
b) *Strabo* IX, p. 650, 651.

ſelben und dem zerſtörten Daphnus liegenden Hafen, von welchem aus Strabo [c]) die Abſtände nach den benachbarten Punkten beſtimmt. Von dem Städtchen Knemides iſt der Hafen bey Daphnus nur 20 Stadien, von der ſüdöſtlichern Landſpitze Kynus aber gegen 90 Stadien entlegen, und nach Elatea im innern Lande rechnete man 120 Stadien.

Opus (ὁ Ὀποῦς) war die Hauptſtadt aller Lokrer [d]), angelegt von des Lokrus Sohn Opus [e]), und die Vaterſtadt des Patroklus, der aber nicht Regent in derſelben war [f]). Zu einer beträchtlichen Größe konnte ſie aber ſo wenig als andere lokriſche Städte kommen, weil faſt alle Kriege dieſe Gegenden trafen. Im Kriege gegen den Philippus wurde ſie vom König Attalus geplündert [g]); doch finden wir ſie bald wieder als volkreiche Stadt, und lernen bey der Angabe von einem Aufſtand der Bürger, daß ſie eine Citadelle hatte. Es kennen ſie alle ſpätern Schriftſteller, auch Hierokles noch, ohne uns Merkwürdigkeiten von der Stadt anzugeben. Den Abſtand von Chalkis auf Euböa beſtimmt das Itinerarium Antonini [i]) auf 48 Meilen. Nach Strabo lag Opus nur 15 Stadien von der Küſte, welche hier den 40 Stadien langen Sinus Opuntius bildete. An der Südſeite reichte er bis Böotien, an der Nordſeite ſtreckte er ſich gegen die Landſpitze Kynos [k]). Die Schiffe fanden aber vermuthlich in demſelben keine

---

c) *Strabo* IX, p. 651.
d) *Strabo* IX, 650.
e) *Eustath.* ad Homer. Il. II, v. 530.
f) *Strabo* IX, 651.
g) *Liv.* XXVIII, 6.
h) *Livius* XXXII, 32.
i) *Itiner. Ant.* p. 327.
k) *Strabo* IX, p. 650.

Sicherheit, weil der Hafen der Stadt, nach Strabo 60 Stadien [l]) entfernt, ſich auf der Landſpitze Kynos (ὁ Κῦνος) befand, welche ein Städtchen gleiches Namens hatte, wo man das Grabmal Deukalions und der Pyrrha zeigte [m]). Die Entfernung vom Berge Knemis ſetzt Strabo auf 50 Stadien an, und von dem gegenüber liegenden Aedepſus in der Inſel Euböa auf 160 Stadien; der Buſen erweitert ſich alſo hier beträchtlich. Bey Skylax lieſt man durch Fehler der Abſchreiber Kynosuros (*Κυνόσουρος*) ſtatt *Κῦνος, Ὀποῦς*. — Die Stadt Opus iſt noch nahe an der alten Stelle unter dem Namen Talanta vorhanden, welcher wahrſcheinlich durch die folgende Inſel ſeinen Urſprung genommen hat. Eine Viertelſtunde ſüdlich von der heutigen Stadt fand Dodwell [n]) weitläufige Ruinen, welche wahrſcheinlich der alten Stadt angehören. Dieß glaubt er aber nicht, ſondern iſt überzeugt, die Ruinen von Opus noch eine Stunde weiter gegen Süden gefunden zu haben. Die Landſpitze Kynos hätte ihm die richtige Lage zeigen ſollen. Er beſuchte ſie gegen zwey Stunden nordöſtlich vom heutigen Talanta entfernt, ſpricht von der felſigen Landſpitze, auf welcher die kleine Feſtung liegt, mit mehrern andern Ueberbleibſeln, ſagt uns, daß die Stelle jetzt Pyrgos (der Thurm) heißt, und eilt aus Furcht vor den Seeräubern zurück, ohne zu denken, daß er hier auf der Stelle von Kynos geweſen iſt. — An dieſer Küſte bis nach Thermopylä hin iſt er der einzige Führer; er erblickt Ruinen ohne nähere Erklärung und ohne die Entfernungen zu-

l) *Strabo* l. c. *Livius* XXVIII, 6 entfernt Opus nur 1 Meile von der See, wahrſcheinlich durch Fehler der Abſchreiber.

m) *Strabo* IX, 651.

n) *Dodwell* travels, T. II, 58.

ſammenhängend anzugeben. Die Eile hindert ihn ſogar, die Stelle zu bezeichnen, wo das vor Augen liegende Promontorium Kenäon der Inſel Euböa der lokriſchen Küſte am nächſten kommt. — Auf ſeine Angaben in dieſen Küſtenſtrichen darf man nicht rechnen.

In dem Buſen der Opuntier lag die Inſel Atalanta (*Ἀταλάντη*) [o]). Lange war ſie unbewohnt, bis die Athenienſer im erſten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs daſelbſt eine Schanze anlegten und einige Triremen in den Hafen als Küſtenbewahrer gegen die Seeräubereyen aufſtellten, welche die Lokrer häufig gegen Euböa verübten [p]). Einige Jahre ſpäter litte die Feſtung durch ein großes Erdbeben und die damit verbundenen Ueberſchwemmungen [q]). Diodor [r]) irrt alſo, wenn er erzählt, Atalanta ſey durch dieſe Ueberſchwemmungen aus einer Halbinſel erſt zur Inſel geworden. Mitten durch die Inſel bahnte ſich das Waſſer eine Straße [s]), und dieß gab wohl Veranlaſſung zu ſeinem Irrthum. Als Inſel kennt ſie Livius [t]), und auch Ptolemäus nennt bey der Beſchreibung der Inſel Euböa *Ἀταλάντης νησίον*. Von einer Stadt auf derſelben wird aber nicht die Rede. — Sie heißt noch gegenwärtig Talanta.

---

o) *Strabo* IX, p. 651.
p) *Thucyd.* II, 32. *Diodor.* XII, 44.
q) *Thucyd.* III, 89.
r) *Diodor.* XII, 59.
s) *Strabo* I, p. 104.
t) *Livius* XXXV, 37.

## Achtes Kapitel.

### Doris.

Am ſüdweſtlichen Fuße des Gebirgs Oeta, gegen Süden hin reichend zum Parnaſſus, kennen alle Alten die ſehr kleine Landſchaft Doris (ἡ Δώρις), welche ſie durchgehends als den Stammſitz (Metropolis) von Sparta und den dorienſiſchen Staaten im Peloponnes annehmen. Daß unterdeſſen nicht alle Haufen der Dorier, welche in die Halbinſel einwanderten, aus dieſem engen und wenig fruchtbaren Winkel kamen, fällt beym erſten Anblick in die Augen; eben ſo deutlich aber, daß die Behauptung nicht ganz ohne Grund könne geweſen ſeyn. Die mythiſchen Erzählungen geben die nöthigen Aufſchlüſſe.

Hellen, ſo ſagt die gewöhnliche Angabe, überließ die Herrſchaft des erworbenen ſüdöſtlichen Theſſaliens ſeinem älteſten Sohne Aeolus, die beyden übrigen ſchickte er auf gut Glück zur Gewinnung neuer Sitze in die weite Welt. Da ſetzte ſich denn Dorus nebſt ſeinen Begleitern in die Berggegend zunächſt nördlich an dem Parnaſſus, errichtete daſelbſt drey Städtchen, und der eingeſchränkte Strich erhielt von dem Stifter der Anlage ſeinen Namen [u]). Aber dieſer Behauptung widerſprechen andere unbezweifelte Nachrichten und die Natur der Sache. Das Ländchen Doris machte noch lange nachher einen Theil von den Beſitzungen der

u) *Strabo* VIII, p. 587. *Conon* c. 27. *Scymnus Chius*, v. 591 sq.

Dryoper [v]); und der doriſche Zweig hatte bey der erſten Trennung der Hellenen ſich nicht hierher, ſondern nach dem nördlichen Theſſalien oder Hiſtiäotis gewendet, wo ihr Reich mächtig und lange blühend war; das Ländchen Doris erhält alſo den Urſprung ſeines Namens und ſeine doriſchen Bewohner erſt in einem ſpäteren Zeitraume. Mit Wahrſcheinlichkeit darf man Herkules als den Gründer deſſelben angeben; er hatte das Reich der Dryoper zerſtört, die theſſaliſchen Dorer gegen die Lapithen unterſtützt [w]), und eine Kolonie der Dorer in das Gebiet der Dryoper verpflanzt, oder wie die Mythe ſagt, er ſetzte den König Aepalius wieder in ſeine Herrſchaft ein, welcher zur Dankbarkeit Herkuls älteſten Sohn Hyllus als Erben derſelben hinterließ [x]). So viel iſt zuverläſſig, daß vorher die Gegend den Dryopern gehörte, und daß man gleich nach Herkules die Dorer im Beſitz derſelben findet. Denn nach dem Kriege der Epigonen, ein Menſchenalter vor dem trojaniſchen Krieg, verließen die Kadmeer ihre Stadt und vertrieben die Dorer aus Hiſtiäotis, welche ſich dann zum Theil in die Berggegenden des Pindus, zum Theil zu den Dryopern zogen und daſelbſt die drey Städte, Erineum, Kytinium und Böum gründeten [y]).

Zu ihnen kamen nun die aus dem Peloponnes vertriebenen Herakliden, und deßwegen wurde wahrſcheinlich das Ländchen von den herrſchenden Achäern für fremdartig gehalten. Denn obgleich beym Zuge gegen Ilium die einzelnen in Theſſalien wohnenden Theile der Dorer namentlich als Begleiter angeführt werden, ſo iſt doch nirgends von den Beſitzern des Ländchens Doris

---

v) *Herodot* I, 56, VIII, 31. *Pauſan.* IV, 34.
w) *Apollodor.* II, 7, §. 7.
x) *Strabo* IX, 654.
y) *Diodor.* IV, 67. *Herodot.* I, 56.

die Rede, und Homer hat überhaupt von dem Stamme der Dorer in ſeinen Gedichten gar nichts zu erzählen; die geſammelten Haufen werden immer als Panellenen, Achäer, Danaer u. ſ. w., nie als Dorer angeſprochen.

Der trojaniſche Krieg hatte eine allgemeine Revolution durch ganz Griechenland zur Folge; nicht bloß dadurch, weil viele Theilnehmer nie, oder erſt ſpät, ihre vaterländiſche Gegend wiederſahen und Verwirrung in jedem einzelnen Lande und Ländchen entſtand; ſondern hauptſächlich durch den großen Stoß von Norden her. Die pelasgiſchen Theſſalier benützten die durch die beträchtliche Zahl der ausgewanderten Krieger entſtandene Schwäche und vertrieben ihre helleniſchen Sieger allmälig aus dem Lande oder machten ſie unterwürfig. Nun erblickte man Kadmeer, die in ihr urſprüngliches Vaterland ſich zurückdrängten; Aeolier, die nach langem Suchen endlich Sitze an den Küſten Aſiens fanden; Dorier, die ſich nach allen Gegenden nach Kreta und Kleinaſien verbreiteten; und andere, die ſich aus den Bergen des Pindus ſüdlich zu ihren Stammvettern im Ländchen Doris zogen [z]), welches viel zu klein war, ſie zu faſſen. Man ſuchte alſo die Anſprüche der Herakliden hervor, um in den Peloponneſus einzudringen, und nach mehrern vergeblichen, mit vielem Verluſte verbundenen Anſtrengungen gelingt es von der Seeſeite her, 80 Jahre nach Trojas Zerſtörung; der ganze Peloponnes erhält nun neue Gebieter. Alle dieſe Umſtände ſetzen beträchtliche Haufen von Doriern voraus, welche die einzige Landſchaft Doris nicht liefern konnte; man müßte alſo ſchon nach allgemeinem Urtheile die Beyhülfe der nördlichen Auswanderer annehmen; es ſagt es aber auch die Geſchichte. Herodot erzählt, daß die Dorer in Heſtiäotis von den Kadmeern ſeyen vertrieben

---

z) *Herodot.* I, 56.

worden, ſich nach dem Pindus, von da nach Dryopis und von da nach dem Peloponneſus gewendet haben [a]). Er irrt nur darin, daß er die Kadmeer als ihre Vertreiber angiebt; die geſchwächten Kadmeer konnten nicht ſo weit auswandern, und ein mächtiges Volk vertreiben, ſie werden auch nie in den Nordweſtgegenden Theſſaliens wohnhaft gefunden; der alte vermiſcht den Angriff der Kadmeer auf das Ländchen Doris, welches vorher nach Diodor erzählt wurde, mit dem Angriff auf den Hauptſtamm. Ferner bezeugt Strabo [b]), daß ſowohl die Dorer in Kreta als die im Ländchen Doris aus Heſtiäotis gekommen ſind. Und Apollodor [c]) nennt bey der Einwanderung in den Peloponnes den Pamphylus und Dymas als Söhne des doriſchen Königs Aegimius, welchen Herkules gegen die Lapithen unterſtützt hatte. Söhne von ihm konnten ſie freylich nicht ſeyn, die Zeitrechnung widerſpricht zu auffallend; aber ſo viel bleibt doch im Hintergrunde als Wahrheit ſitzen, daß man ſie für Abkömmlinge deſſelben hielt, oder, daß ſie aus jenen Gegenden herſtammten, wo Aegimius einſt geherrſcht hatte.

Die Spartaner betrachteten das Ländchen Doris, welches ſeine Bewohner durch die Auswanderung nicht verloren hat, immer als die Wiege, aus der ſie einſt hervorgegangen waren, nannten ſie deßwegen ihre Metropolis, und ſchützten ſie, wenn übermächtige Nachbarn, die Phocenſer, das kleine Völkchen zu verſchlingen droheten [d]). Es erhielt ſich auch bey allen ſpätern Kriegen in dürftiger Dunkelheit, welche einen Eroberer nie lüſtern nach dem Beſitze machte. Noch Ptolemäus zeichnet Doris als eigne Landſchaft in der

---

a) *Herodot.* I, 56.
b) *Strabo* X, p. 729.
c) *Apollodor.* II, 7, §. 7. II, 8, §. 4.
d) *Thucyd.* I, 107. *Diodor.* XI, 79. *Herodot.* VIII, 31.

Provinz Achaia aus; nach ihm aber verſchwinden dieſe Dorer aus unſerm Blicke. — Skylax e) nennt ſie Limodoriis (die Hungerdorier); irgend ein unbekanntes Ereigniß, vielleicht auch nur die Dürftigkeit ihrer Landſchaft, brachte ihnen dieſe alte Benennung.

Das Ländchen hatte eine ganz andere Lage als ſie auf unſern Charten vorgeſtellt iſt. Der ſüdliche Abhang des Oeta, gegenüber von der Stadt Heraklea, machte ſeine Nordgränze; von da zog er ſich gegen Südweſten bis an die nördlichſten Berge des Parnaſſus, und zu dem Gebirge Korax, ſo daß es durch beyde von den Lokri Ozolä getrennt wurde, und bey der Stadt Amphiklea und Liläa mit den Phocenſern gränzte; die öſtlichen Nachbarn waren die Lokri Epiknemides. Daher beſchreibt Skylax das Ländchen in Vereinigung mit Heraklea; daher ſagt Herodot f), die Theſſalier hätten das perſiſche Heer aus Trachinia durch das nur 30 Stadien breite Ländchen Doris nach Phocis geführt: beyde Angaben ſetzen die Lage von Doris in einem Thale des Gebirgs Oeta voraus; daß es auf der Südſeite bis zum Parnaſſus reichte, ſagen alle Schriftſteller; und durch Thucydides g) lernen wir, daß von den Ozolä aus die Straße zunächſt nach dem doriſchen Kytinium und von da nach Phocis führte, ſo daß auf dem Wege der Parnaſſus rechts liegen blieb.

Die Orte waren ganz unbedeutend, die Alten geben ſie ſelbſt nur als Städtchen an, und Strabo h) bezeugt noch überdieß ihre Lage in einem armſeligen Boden. Die Geſchichtſchreiber nennen nur drey als urſprüngliche, eigentlich bey der Einwanderung ſchon

e) *Scylax* p. 24.
f) *Herodot.* VIII, 31.
g) *Thucyd.* III, 95.
h) *Strabo* IX, 654 αἱ πόλεις μικραὶ καὶ λυπρόχωροι οὖσαι.

vorgefundene Städte: **Erineum, Boium** und **Kytinium** (*Ἐρινεὸν, Βοῖον, Κυτίνιον*), welche in der hier angeſetzten Ordnung von Norden nach Süden lagen. Strabo nennt als eine vierte und zwar die nördlichſte unter allen noch **Pindus** (*ἡ Πίνδος*), welche die Dorer vielleicht zum Andenken ihres Aufenthalts in dem Gebirge Pindus errichtet hatten; ſie trug auch die Benennung Akyphas. Zur Zeit des Ptolemäus iſt ſie ſchon verſchwunden; er nennt wenigſtens nur die drey übrigen. Dieſe Dorer heißen daher die Bewohner der vier Städte bey Strabo. Einige Schriftſteller [i]) ſprechen ſogar von ſechs Städten, indem ſie zwey Namen beyfügen, die entweder nie, oder nur in den Zeiten der Dryoper vorhanden waren, **Karphäa** und **Dryope**; und noch **Liläum**, welches ſchon zu Phocis gehörte. Pindus laſſen ſie aus dem Verzeichniſſe weg. — Von allen dieſen Orten giebt es zwar bey den verſchiedenen Schriftſtellern Varianten in der Rechtſchreibung des Namens, aber nicht die mindeſte Belehrung. Es war ein vor aller Welt verſtecktes Ländchen; Pauſanias kommt mit ſeinen perſönlichen Unterſuchungen bis an die Gränze von Doris, ohne die Mühe der weitern Reiſe unternehmen zu wollen.

Zwey neuere Reiſende haben das rauhe, doch in den Vertiefungen nicht unfruchtbare Doris durchſtreift. Beyde fingen an, etwas nordweſtlich von den Päſſen bey Thermophylä, das Gebirg Oeta quer zu überſteigen, und doch jeder auf einer verſchiedenen Straße. Heinr. Holland [k]) erfuhr beym Durchgange durch Doris bloß das Daſeyn der alten Ruinen; ſein Streben war, von hier aus über das ſteile Gebirg Korax Amphiſſa

i) *Schol.* ad *Pindar.* Pyth. Od. 1. *Tzetzes* ad *Lycophr.* v. 980.

k) *Holland* travels, p. 382 sq.

(Salŏna) zu erreichen, welches für Kuriere eine gewöhnliche Straße iſt. Edward Dodwell [1]) ging auf eigentliche Unterſuchungen in dieſem eingeſchloſſenen Thale aus. Er fand ſehr vollſtändige Ruinen, und doch, ohne hinreichende Beſtimmungen über Namen und Lage geben zu können. Allen Dank hingegen verdienen die Aufklärungen über die ſchon zu Phocis gehörigen Ortſchaften längs dem Laufe des Kephiſſus und in der Nähe dieſes Fluſſes. — In Rückſicht auf Doris gewinnen wir wenigſtens durch die Nachricht, daß die alten Orte in ſehr vollſtändigen Ruinen noch vorhanden ſind.

---

# Neuntes Kapitel.

## Phokis.

### Allgemeine Beſchreibung des Landes und der Einwohner.

Der Strich Landes, welcher Phokis (*Φωκὶς*), und ſeine Bewohner *Φωκεῖς*, bey den Lateinern Phocenſes, genannt wurde, hatte gegen Süden den kriſſäiſchen oder korinthiſchen Buſen, gegen Weſten die Lokri Ozolä, gegen Norden das Ländchen Doris und die Lokri Epiknemidii, gegen Nordoſten die Lokri Opuntii und gegen Südoſten Böotien zur Gränze. Die Länge von Phokis betrug von Norden nach Süden höchſtens 8 geographiſche Meilen, die mittlere Breite von Weſten nach Oſten 6 geographiſche Meilen; der Flächeninhalt ungefähr 36 geographiſche □ Meilen.

Bey weitem der größte Theil des angegebenen Raums iſt mit Bergen bedeckt. Denn der aus dem

---

1) *Dodwell* travels, T. II, p. 180 sq.

nördlichern Gebirge herabziehende Parnaſſus erhebt ſeine hervorragendſten Spitzen an der ganzen Weſtſeite des Landes, und verbreitet am öſtlichen Abhange beträchtliche Vorberge, welche faſt eben ſo weit als die Gränzen der Landſchaft reichen. Er ſchickt noch einen andern Zweig auf der Südſeite von ſich, welcher unter dem Namen Kirphis die Küſte unmittelbar erreicht, weniger hoch als der Parnaſſus iſt, auch mit verflächten breiten Rücken an der Küſte fortzieht, bis er an der Südoſtgränze unter dem Namen Helikon ſich wieder zum mächtigen Gebirge erhebt. Alles, was man alſo in Phokis Ebene nennen kann, beſteht bloß in einzelnen Thälern. Das anſehnlichſte derſelben bildet der an der ganzen Nordſeite und an einem Theil der Oſtſeite verbreitete Lauf des Kephiſſus-Fluſſes, der ſich anfangs aus den innerſten Theilen des Parnaſſus durch die Berge gegen Nordoſten fortwindet, dann aber bey umgekehrter Fortſetzung des Laufs gegen Südoſten ein weites Thal bildet und über Elatea ſeine Richtung nach Böotien in den See Kopais nimmt; die Zweige des Parnaſſus reichen auf allen Punkten bis zur Nähe dieſes Fluſſes hin. Eine andere Vertiefung entſteht zwiſchen dem ſüdöſtlichen Abhang des Parnaſſus und den längs der Küſte fortlaufenden Bergen. Ein eigentliches Thal darf man es nicht nennen, da die ſich nähernden Vorſprünge öfters nur den Raum für den Lauf eines Flüßchens, und für den Hohlweg übrig ließen, welcher aus Chäronea in Böotien über Doulis nach Delphi führte. Die einzige wirkliche Ebene breitet ſich neben dem ſüdweſtlichen Abhange des Parnaſſus von der Küſte rückwärts 3 geographiſche Meilen lang bis zu der lokriſchen Stadt Amphiſſa aus, ſie hatte von der Stadt Kriſſa den Namen des kriſſäiſchen Gefildes.

Dieſe Bildung des Landes giebt zugleich den Begriff von der ſehr verſchiedenen Fruchtbarkeit deſſelben. Die Gipfel des Parnaſſus haben den größten Theil des Jahres Schnee; ſie dienen als Zufluchtsorte für die Einwohner bey feindlichen Einfällen, nähren die zahlreichen Herden, erlauben aber keine weitere Bebauung. Sie erheben ſich erſt aus dem Rücken der Bergmaſſe, welche leicht zugänglich iſt, und große angebaute Flächen hatte; die vielen, obgleich ebenfalls ſteilen Vorberge waren gut bewohnt und konnten mehrere kleine Städte aufweiſen, welche aber größtentheils aus den Flüßchen am Fuße des Bergs ihr Waſſer holen mußten. Sie hatten reichen Weinbau; noch mehr aber die Bewohner der niedrigern Berge an der Seeküſte, welche auf ihrer Höhe eine beträchtliche Ebene bilden und in dieſem ſüdlichen Klima, der hohen Berge ungeachtet, guten Wein in Menge lieferten und noch liefern. Die eigentliche Fruchtbarkeit aber war in dem Thale des Kephiſſusfluſſes zu ſuchen, welches außer den gewöhnlichen Früchten treffliches, ſelbſt in Griechenland geſuchtes, Oel hervorbrachte. Eben ſo groß iſt die Fruchtbarkeit des kriſſäiſchen Gefildes auf der Weſtſeite; aber dieß war dem Gott zu Delphi geweiht, durfte nichts weiter erzeugen, als was die Natur ohne alle Unterſtützung des Menſchen hervorbringt.

Ein ſo ſehr bergiges Land muß indeſſen viele unfruchtbare Stellen haben, ſcheint keine große Bevölkerung erlauben zu können; deſto mehr darf man ſich wundern, daß die Alten auf der wenig ausgebreiteten Fläche 22 Städte zählen m). Die meiſten waren zwar nur Städtchen, ihre Anzahl iſt aber bey allem dem auffallend.

---

m) *Demosthen.* or. de falsa legation. *Pausan.* X, 3.

Phokis, mit den zunächſt angränzenden Theilen des nördlichen Böotiens und der Landſchaft Lokris, iſt der eigentliche Urſitz des Stammes der Hellenes. Den rohen tapfern Bewohnern des Parnaſſus gefielen ihre Wildniſſe nicht mehr, welche die wachſende Menſchenzahl nur ärmlich nähren konnten. Sie luden das weſtlich angränzende eben ſo wilde Bergvolk, die Leleges, zur Theilnahme an der Unternehmung ein, und Deukalion, bisher zu Lykorea an dem Gipfel des Parnaſſus wohnend, wurde der gemeinſchaftliche Anführer zur geglückten Eroberung des ungleich geſegnetern und von den Pelasgern beſſer kultivirten Theſſaliens. Ein ſolcher Zug, wo man auf Eroberung neuer Sitze ausging, war eine allgemeine Auswanderung; Phokis wurde alſo größtentheils menſchenleer, und auch in der Folge, als helleniſche Zweige bey größerem Wachsthum ſich in die ſüdlichern Gegenden Griechenlands verbreiteten, nur einzeln und ſparſam angebaut; jeder andere Strich hatte mehr Reiz für die ziehenden Haufen. Da aber nun die übrigen Theile Griechenlands von Hellenen beſetzt oder beherrſcht waren, ſo fing endlich jeder Unglückliche, den ein widriger Zufall ſeine vaterländiſche Gegend zu verlaſſen nöthigte, an, das menſchenarme Phokis als offenen Zufluchtsort zu betrachten. Die Kadmeer hatten die Hyanten aus Böotien vertrieben, ſie zogen in das nahe Phokis und erbaueten Hyampolis; eine aus Argos ausgewanderte Kolonie ſtiftete das benachbarte Abas; ein Haufe vertriebener Athenienſer legte Sterris oder Stiris an [n]). Sogar ſeinen Namen erhielt das Land erſt durch einen oder zwey Ausländer; ein Phokus war aus Korinth mit ſeiner Kolonie nach Tithorea in den Parnaſſus

n) *Pausan.* X, 35.

gewandert, und etwas ſpäter kam ein anderer Phokus aus Aegina mit ſeinen Schiffen an; von dem letztern ſoll die Benennung auf das Land übergegangen ſeyn °). In dem ſchönſten Theile von Phokis, am Fluſſe Kephiſſus hatte ſich eine rohe Nation von unbekannter Abkunft, die Phlegyä niedergelaſſen und fielen oft dem nun aufblühenden Orakel zu Delphi beſchwerlich. Vermuthlich waren ſie ein aus Theſſalien vertriebener pelasgiſcher Haufe, von dem wir wiſſen, daß er ſeine Zuflucht in Phokis geſucht habe [p]). Gegen dieſe kamen arkadiſche Auswanderer unter der Anführung des Prinzen Elatus, welcher die Phlegyä ſchlug und die Stadt Elatea in ihren bisherigen Beſitzungen gründete [q]). Bloß dem Orakel zu Gefallen hatten die Arkader wohl den fernen Zug nicht unternommen; es war alſo ebenfalls ein Haufe, der durch unbekannte Vorfälle aus dem Vaterlande vertrieben neue Sitze ſuchte. Nur zu Delphi ſaßen einheimiſche Fürſten, Abkömmlinge Deukalions von weiblicher Seite; mit ihnen verbündeten ſich die herumliegenden Städte; es entſtand hier und in der Nähe von Thermopylä der Bund der Amphiktyonen, deren Mittelpunkt das Orakel zu Delphi war. Von ihnen ſtammten die Anführer der Phocenſer im trojaniſchen Kriege ab; ſie waren aber nicht die einzigen Fürſten im Lande, wie ſich ſchon aus der Bevölkerungsweiſe deſſelben ergiebt.

Die Wiedereroberung Theſſaliens durch die Pelasger oder nunmehrigen Theſſalier, 60 Jahre nach dem trojaniſchen Krieg, veränderte die ganze bisherige Lage. Ein Theil der helleniſchen Bewohner unterwarf ſich den Siegern, ein anderer wanderte unter dem Namen

---

o) *Pausan.* X, 1 und 30.
p) *Dionys. Halicarn.* I, 13.
q) *Pausan.* X, 34.

Aeolier nach Thracien und Aſien aus; noch ein anderer aber zog ſich gegen Süden zu den Phocenſern und die erobernden Theſſalier ihnen nach. Die letztern waren übermächtig; die Phocenſer konnten ſich nur durch eine Tapferkeit, die an Verzweifelung gränzte, durch Kriegsliſt bey etlichen Treffen und endlich durch die Verſchanzung des Paſſes bey Thermopylä, ihrer weitern Einbrüche erwehren [r]). Durch dieſes tapfere Benehmen ſtieg aber der Einfluß der Phocenſer bey den angränzenden helleniſchen Völkerſchaften, welche gleiche Unterjochung von den Theſſaliern zu befürchten hatten, vorzüglich bey den Lokrern, zu deren Gebiete eigentlich die nach dem Paſſe von Thermopylä hin reichende, jetzt von den Phocenſern beſetzte Gegend gehörte. Sie verbreiteten ſich auch in der Gegend von Daphnus nach der Oſtküſte [s]).

Ein Nationalhaß entſtand von dieſer Zeit an zwiſchen den Theſſaliern und Phocenſern, der ſich noch in voller Kraft beym Einbruche des Xerxes in Griechenland zeigte. Die Phocenſer hielten ſelbſt bey dem offenbaren Anblicke ihres Verderbens, feſt an der Vaterlandspartei, weil die Theſſalier mediſch geſinnt waren; und dieſe führten dagegen das perſiſche Heer ſo, daß der verheerende Zug jeden einzelnen Theil von Phokis treffen mußte. Alle Städte wurden verbrannt und vernichtet [t]), Delphi und ein Paar andere Orte an der Küſte ausgenommen. Die Städte ſtellte man in der Folge größtentheils wieder her, aber der Wohlſtand in dem ohnehin nicht reichen, wenig Handlung führenden Lande war ſchwerer herzuſtellen. In dem peloponneſiſchen Kriege hielten die Phocenſer athenien-

---

r) *Herodot.* VIII, 27. 28. VII, 176. *Pauſan.* X, 1.

s) S. die Lokri Epiknemidii, und Daphnus. S. 115. 116. und 129.

t) *Herodot.* VIII, 33.

ſiſche Partey [u]), weil dieſe ſie in dem unſeligen Streite unterſtützten, der ſich ſchon früher zwiſchen den Phocenſern und den Bürgern von Delphi über den Beſitz des pythiſchen Orakels erhoben hatte. Delphi wollte nebſt ſeinen Beſitzungen und den Beſitzungen des Tempels als ein ganz eigener, mit dem übrigen Phokis nicht zuſammenhängender Theil Griechenlands betrachtet ſeyn, nahm die ausſchließende Aufſicht über die Prieſterin, Dienerſchaft, Gebäude, Schätze u. ſ. w. des Orakels in Anſpruch, ſetzte auch endlich ſeine Behauptung, durch Beyhülfe der Amphiktyonen durch, zu welchen die Abgeordneten anderer umliegender helleniſcher Völkerſchaften gehörten. Die übrigen Phocenſer hingegen widerſprachen dieſen Anmaßungen. Die erſtern hatte etwas vor dem peloponneſiſchen Krieg Sparta in den Beſitz geſetzt, bald darauf aber Athen den Phocenſern mit Gewalt dazu verholfen [v]). Dieſe blieben alſo, durch die Umſtände gedrungen, abhängige Bundesgenoſſen der Athenienſer.

Die erworbene Aufſicht verloren die Phocenſer bald wieder, da alle umliegende zu den Amphiktyonen gehörige Völkerſchaften ihre Gegner waren; die Theſſalier aus alten Urſachen, die Lokrer wegen der ehemaligen Oberherrſchaft der Phocenſer über einen Theil ihres Gebiets, die Böotier, wegen eines in der Zwiſchenzeit entſtandenen Kriegs [w]). Die Phocenſer gaben aber ihre Anſprüche auch in ſpätern Zeiten nicht auf; ſie gründeten ſie auf eine Stelle Homers [x]), in welcher der Anführer des Volks als Beſitzer des Orakels aufgeſtellt wird, fingen auch endlich an, das der Gott-

u) *Thucyd.* III, 95.
v) *Thucyd.* I, 112. *Plutarch.* Pericles c. 41.
w) *Diodor.* XIV, 81.
x) *Homer.* Il. II, v. 517.

heit gewidmete brach liegende kirrhäiſche Gefilde anzubauen [y]). Aber ſchwer traf ſie die Strafe der Amphiktyonen, ſo ſchwer, daß ſie nicht vermögend waren ſie zu bezahlen. Auch die Spartaner hatten die wegen der ungerechten Beſitzung von Kadmea aufgelegte Buße nicht bezahlt; auf dieſe rechneten die Phocenſer, bezahlten ebenfalls nicht, und da die Nachbarn, vorzüglich die Lokrer und Böotier Miene zum feindlichen Angriff machten, bemächtigte ſich der Phocenſer Philomelus plötzlich der Stadt Delphi, vernichtete das Dekret der Amphiktyonen und umgab den Tempel mit einer Mauer. Der erfolgte Krieg machte Geld nöthig, um Miethtruppen durch reichen Sold anzulocken; der Tempel wurde alſo allmälig von den Geſchenken an Gold und Silber rein ausgeleert. Die Summe iſt faſt unglaublich, Diodor [z]) giebt ſie auf 10,000 Talente an. Zehn Jahre währte der heilige Krieg mit unentſchiedenem Glücke fort, bis ihn endlich Philipp von Macedonien endigte [a]). Die Miethtruppen zogen ſich zurück und die Phocenſer waren dem Gutdünken des Siegers überlaſſen. Nach dem Schluſſe der Amphiktyonen ſollten die 22 Städte des Landes zerſtört werden, die Phocenſer in Zukunft bloß in Flecken wohnen, ihr Feld zwar behalten, aber jährlich 60 Talente ſo lange erlegen, bis der Schatz des Tempels wieder hergeſtellt ſey [b]).

Das Verdammungsurtheil wurde vollzogen, aber der Zuſtand dauerte nicht lange. Die Phocenſer fochten mit den Athenienſern gegen den Philipp bey Chäronea; ſie fochten gegen die Macedonier in dem lamia-

y) *Diodor.* XVI, 23.
z) *Diodor.* XVI, 56.
a) *Diodor.* XVI, 23 bis 60. *Pauſan.* X, 2, 3.
b) *Diodor.* XVI, 60.

ciſchen Krieg, und ihre Städtchen waren durch Beyhülfe der Athenienſer und ihrer ehemaligen Feinde der Thebaner, überall hergeſtellt, wo die Einwohner hinlängliches Geld zur Erneuerung hatten [c]); bey manchen, z. B. bey Ledon, fehlte es für immer; und im Ganzen blieben die Phocenſer dürftig. Ihre letzte Anſtrengung findet ſich in dem Kriege gegen die eindringenden Kelten; ſie ſtellten zur gemeinſchaftlichen Armee 3000 Fußgänger und 500 Reiter [d]). In Zukunft folgen ſie ohne weiteres der Willkür jedes Siegers und werden von den Römern zur Provinz Achaia gezogen. Nur Elatea und Delphi durfte man Städte nennen, vielleicht auch Antikirrha; alle übrigen waren unbedeutende Landſtädtchen.

---

## Zehntes Kapitel.

**Die Küſtenſtädte; der Sinus Kriſſäus; der Parnaſſus; Delphi und das Orakel.**

Die ſehr gebogene Küſte von Phokis iſt nach Skylax [e]) eine halbe Tagfahrt oder 250 Stadien lang; die ſpätern griechiſchen Schriftſteller übergehen die Ausdehnung der Küſte ganz mit Stillſchweigen. In dem hiſtoriſchen Zeitalter befand ſich an derſelben nur Eine Stadt, nemlich Antikirrha; ſie konnte nicht viele haben, weil ſich die Gebirge ſehr nahe an der Küſte fortziehen: doch kennen die früheſten Zeiten noch zwey andere.

---

c) *Pauſan.* X, 3.
d) *Pauſan.* X, 20.
e) *Scylax* p. 14.

Kirrha (ἡ Κίῤῥα) lag an der Weſtküſte nahe bey der Mündung des Fluſſes Pliſtus, und hatte einen guten Hafen. Sie wurde ſchon zu Solons Zeiten, unter der Anführung des Tyrannen von Sicyon Kliſthenes, nach einem Dekrete der Amphiktyonen zerſtört, weil die Einwohner ſich an dem Tempel zu Delphi vergriffen hatten [f]; nach Strabo [g]) war es durch Beyhülfe ihrer Nachbarn der Bürger von Kriſſa geſchehen. Ihr Bezirk wurde als geheiligtes Feld dem Apollo zugeſprochen und blieb unbebauet liegen. In der That kennen auch weder Skylax, noch Thucydides u. ſ. w. die längſt vernichtete Stadt. Aber hier war die einzige Stelle, welche von der Seeſeite her den leichten Zugang in das nur 60 oder 80 Stadien [h]) entfernte Delphi und zu dem Orakel erlaubte; ſie diente als natürlicher Hafen für die heilige Stadt, konnte alſo nicht ohne Anbau bleiben. Es erwuchs ein Flecken, der ſich in ſpätern Zeiten wieder zur Stadt erhob, und nach Pauſanias drey Tempel hatte. Nach Strabo lag Kirrha der Stadt Sicyon gegenüber; eine völlig unpaſſende Angabe, welche vermuthlich durch eine in den Text geſchobene Randgloſſe erwachſen iſt.

Kriſſa (ἡ Κρίσσα), eine ältere, ſchon vom Homer [i]) gerühmte göttliche Stadt, lag weiter ſüdlich und ebenfalls an der Küſte [k]). Sie hatte eigene Beſitzungen, wahrſcheinlich auch einen Theil des Gebiets von Kirrha erhalten, mißbrauchte aber ihr durch den Handel nach Sicilien und Italien gewonnenes Anſehen zu

---

f) *Pauſan.* X, 38. *Aeschines* contra Ctesiphont.

g) *Strabo* IX, p. 641.

h) *Strabo* IX, p. 640. 80 Stadien; *Pauſan.* X, 38, 60 Stadien. *Suidas* 30 Stadien.

i) *Homer.* Il. II, v. 520. Auch in mehrern Stellen des Hymnus ad Apoll.

k) *Strabo* IX, p. 637, 640.

Beſchränkungen und läſtigen Auflagen für alle, die in das innere Land nach Delphi ziehen wollten. Alſo verfolgte ſie der Haß des Orakels und der Amphiktyonen, welche immer nach dem Vortheile von Delphi ſtimmten, und Kriſſa wurde, wie vorher Kirrha, bekriegt, zerſtört und ihre Felder dem Tempel geheiligt [l]). Die Ausführung des geheiligten Kriegszugs ſoll der Theſſalier Eurylochus geleitet haben; den Zeitpunkt der Unternehmung kenne ich aber nicht. Die Stadt blieb wirklich vernichtet, und dadurch geſchah es, daß ſpätere Schriftſteller [m]) zuweilen Kirrha und Kriſſa für verſchiedene Namen des nämlichen Orts hielten; daß ſie aber verſchieden waren, beweiſet der ganze Zuſammenhang. Homer kennt das einzige Kriſſa. Dieß wurde wegen der bequemern Lage zum Aufſteigen nach Delphi in der Folge überwogen durch das nähere Kirrha; beyde Orte lagen in nicht großer Entfernung, und Pindar [n]) kennt ihre Namen, obgleich zu ſeiner Zeit Kirrha ſchon war zerſtört worden. In weit ſpäterer Zeit fand auch Kriſſa ſein Verderben; aber nur ihr Daſeyn als Stadt nebſt der Stimme auf den Verſammlungen der phokiſchen Städte iſt dadurch verſchwunden. Als offene Flecken erhielten ſich beyde Orte, und mußten ſich erhalten, weil ſie als Hafen für die nach Delphi ſtrömende Volksmenge unentbehrlich blieben. Daher kennen ſie auch alle ſpätern Geographen an der Küſte in ihrer Ordnungsfolge [o]). Am nördlichſten im Buſen Kirrha, welchem Plinius noch

l) *Strabo* IX, 641.

m) *Etymolog.* Magnum, v. *Κρίσσα.*

n) *Pindari* Pythia V, v. 49. *Κρισαῖον λόφον* X, v. 24. *Κίῤῥας πέτραν.*

o) *Strabo* IX, p. 640. *Plin.* IV, 2. *Ptolemaei* Achaia. *Antonin. Liberalis* c. 8.

Chaläon als beſondern Hafen zuſchreibt, und wie Pauſanias die Entfernung von der Stadt Delphi auf 7 Meilen angiebt; dann folgt Kriſſa, und am Ende Antikirrha. Man darf nicht irre werden, wenn dieſe Orte an den Fuß des Parnaſſus, und an anderer Stelle an den Fuß des Bergs Kirphis geſtellt werden. Nur Kriſſa lag an der Kirphis, Kirrha aber eigentlich am Parnaſſus, doch ſo daß es von der Kirphis nur durch den engen Schlund des Flüßchens Pliſtus getrennt war, an deſſen ſteilem Abhange die enge Bergſtraße für beyde Orte nach Delphi führte. Nur einzelne Perſonen konnten an den ſchmalſten Stellen von Kirrha aus den Fußpfad erklimmen, wie wir aus Livius [p]) wiſſen. Heut zu Tage iſt die Lage ſehr verändert. Nur der neugierige Europäer beſteigt noch die verödeten Stellen, wo einſt Delphi ſtand, welches alſo nicht ferner eines Hafens bedarf. Wer von der See aus in den innern Gegenden von Phokis u. ſ. w. Geſchäfte zu beſorgen hat, wählt ſeine Straße über den Hafen Antikirrha. Einzig aus der Gegend von Amphiſſa (Salŏna) führt noch der Weg über Delphi nach dem innern Lande; auf demſelben erreicht man am Fuße des Parnaſſus den heutigen Flecken Kriſſo, welcher zwar den alten Namen trägt, aber weder in der Lage von Kriſſa noch von Kirrha ſich befindet, ſondern nördlicher, in einiger Entfernung von der See, an dem kürzeſten Uebergang vom Vorſprunge des Parnaſſus. Daher kann man von demſelben das Dorf Caſtri (Delphi) mit zwey Stunden Wegs erreichen [q]).

Zwey bedeutende Gegenſtände erhielten den Namen der urſprünglichen Stadt Kriſſa im lebhaften Andenken:

---

p) *Livius* XLII, 15.

q) *Dodwell* travels T. I, p. 165.

Der Campus Kriſſäus, oder das breite fruchtbare Thal, welches von Kriſſa und Kirrha am Fuße des Parnaſſus vorbey ſich gegen 2 geographiſche Meilen gegen Nordweſten bis zu dem lokriſchen Amphiſſa erſtreckte. Es war dem Tempel zu Delphi geweiht, durfte daher nicht bearbeitet werden; die Amphiſſenſer, welche allmälig doch den größten Theil an ſich zogen und benutzten, wurden daher im ſogenannten heiligen Kriege nach dem Dekrete der Amphiktyonen feindlich behandelt. Selbſt Pauſanias kennt noch dieſen ausgebreiteten Strich als völlig baumloſe Gegend [r]). Herodot [s]), der von Kriſſa nichts zu ſagen weiß, ſpricht doch von dem Campus Kriſſäus; Aeſchines nennt ihn nach den ſpätern Beſitzern Campus Kirrhäus.

Der Buſen von Kriſſa (*Κρισσαῖος κόλπος*), oder der größte Theil des korinthiſchen Buſens, daher auch Mare Kriſſäum [t]) wegen ſeiner Ausdehnung genannt. Er begriff eigentlich alles Meer von der Meerenge bey Rhium und Antirrhium bis an die öſtlichſten Winkel; alles was wir heut zu Tage Golfo di Lepanto nennen. Mehrere Stellen des Strabo, der ohne Zweifel den Artemidor benutzte, beweiſen dieſe Annahme; denn er ſetzt die Lokri an den kriſſäiſchen Buſen [u]), welcher zugleich am Fuße des Parnaſſus und des Helikon längs den Küſten von Phokis, Böotien und Megaris ſich fortzieht [v]), folglich die ganze Nordküſte des Golfo di Lepanto begreift. Durch dieſe Angaben erhält eine ver-

---

r) *Pausan.* X, 38.

s) *Herodot.* VIII, 32. *τὸ Κρισαῖον πεδίον.*

t) *Pausan.* X, 13.

u) *Strabo* VI, 397.

v) *Strabo* VIII, p. 582.

dorbene Hauptſtelle w) des Strabo das nöthige Licht. Sie enthält die genaue Auseinanderſetzung der verſchiedenen Begriffe: korinthiſcher Meerbuſen, kriſſäiſcher Meerbuſen, und Mare Alkyonis (Ἀλκυονὶς θάλαττα). Den korinthiſchen Meerbuſen laſſen Einige mit der Mündung des Achelousfluſſes anfangen; nach dem gewöhnlichen hier auch vom Strabo angenommenen Begriffe fing er aber auf der Nordweſtſeite 100 Stadien öſtlicher mit der Mündung des Evenusfluſſes an, ſtreckte ſich über die Meerenge von Antirrhium an der ganzen Nordküſte bis in den öſtlichſten Winkel bey Pagä in Megaris fort; und lief dann wieder weſtlich an der ganzen Nordküſte des Peloponneſus fort bis zum weſtlichſten Vorgebirge Araxum. Der Begriff korinthiſcher Meerbuſen umfaßte alſo alles auf der Nordſeite des Peloponneſus gelegene Meer, nicht bloß den heutigen Golfo di Lepanto; und ſein ganzer Umfang längs den Küſten betrug 2240 Stadien = 56 geographiſche Meilen, die Beugungen mit eingerechnet.

Mit der Meerenge bey Rhium und Antirrhium aber fing als der wichtigſte Theil des korinthiſchen Meerbuſens der Sinus Kriſſäus an, und reichte längs den Küſten von Lokris, Phokis, Böotia und Megaris bis in den öſtlichſten Winkel des Meers. Dieß zeigten die vorhergehenden Angaben, und auch dieſe verdorbene Stelle, in welcher der Name *Κρισσαῖος κόλπος* herausgefallen iſt, weil er gleich darauf nochmals vorkommt. Eine Stelle des Thucydides bringt den bisher geführten Beweis zu völliger Gewißheit. Die

---

w) *Strabo* VIII, p. 518. Die richtige Leſart iſt nach meiner Ueberzeugung: *ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ Ἀντιῤῥίου μέχρι ἰσθμοῦ θάλαττα κρισσαῖος κόλπος καλεῖται. Εἶτα θάλαττα Ἀλκυονὶς μέρος οὖσα τοῦ κρισσαίου κόλπου κ. τ. λ.*

beyden Rhion, ſagt er, liegen 7 Stadien von einander entfernt; und dieß iſt der Eingang des kriſſäiſchen Buſens [v]). — Von dieſem Buſen machte einen kleinen Theil das Mare Alkyonis oder der öſtlichſte Winkel der See in Megaris, welchen auf der Nordſeite die Stadt Kreuſa und auf der Südweſtſeite die Oneji Montes einſchloſſen [w]). Die ganze Länge von Antirrhium bis in dieſen öſtlichſten Winkel bey Pagä betrug 1118 Stadien = 28 geographiſche Meilen mit den Beugungen; und von Pagä aus gegen Weſten längs dem Peloponnes bis zur Landſpitze Rhium 1030 Stadien = 25¾ geographiſche Meilen, alſo weniger als auf der Nordſeite, wegen des geraden, doch auch hier zu groß angenommenen Durchſchnitts. Im Texte fehlt augenſcheinlich das Wort tauſend (ἐπὶ τοῖς χιλίοις). Rechnet man beyde Angaben zuſammen und fügt den Abſtand des Evenusfluſſes von Antirrhium mit 110 Stadien hinzu, ſo macht der ganze Umfang 2258 Stadien, alſo 18 Stadien mehr, als ihn Strabo ſelbſt angiebt.

Der Name und Begriff von dem kriſſäiſchen Meerbuſen war vermuthlich früher entſtanden als der Name des korinthiſchen Meerbuſens, und Kriſſa, welches die Benennung veranlaßte, muß einſt die berühmteſte Handelsſtadt in dieſem eingeſchloſſenen Meere geweſen ſeyn. Bey Thucydides gilt noch der alte Begriff; das Meer zwiſchen dem Peloponnes und dem nördlichern Griechenlande heißt bey ihm der kriſſäiſche Buſen [x]); der Name des korinthiſchen Buſens findet ſich bey ihm nicht. Aber in der Folge wechſelten die Begriffe;

---

v) *Thucyd.* II, 85. τοῦ δὲ κρισσαίου κόλπου στόμα τοῦτό ἐστιν.

w) *Strabo* IX, p. 614. Das Mare Alkyonis von Pagä bis Κρέουσαν. — IX, p. 602 heißt es das Mare ad Κρίσαν fehlerhaft ſtatt Κρέουσαν.

x) *Thucyd.* I, 107

ſchon Polybius [y]) ſpricht den Seeſtrich um Phokis her, alſo gerade einen Haupttheil des kriſſäiſchen Buſens, als korinthiſchen Buſen aus; und allmälig verſchwindet der alte Name faſt gänzlich. Plinius [z]) nennt ihn bey Oeanthe an der Küſte von Lokris, und in der Folge wird er nicht weiter genannt. Nach dieſem ſpätern Begriffe bezeichnet er nur die kleine Einbucht des Meers bey Kriſſa und Kirrha.

Antikirrha (Ἀντίκιῤῥα) auch Antikyra (Ἀντίκυρα), eine alte phocenſiſche Stadt, welche ſchon Skylax kennt und der Haupthafen der Phocenſer. Sie hatte das Unglück in das Schickſal der übrigen Städte des Landes verwickelt und im ſogenannten heiligen Krieg, wegen begangener Gewaltthätigkeiten an dem Tempel zu Delphi von dem Macedonier Philipp zerſtört zu werden [a]). Was der Unſinn der Menſchen vernichtete, ſtellte bald ihr Bedürfniß wieder her. Gerade über der Stadt verflächen ſich die Gebirge Parnaſſus, Kirphis und Helikon; die Städte des innern Landes finden alſo hier den bequemſten Zuſammenhang mit der See, und der geräumige Hafen, welcher die größte Flotte faſſen konnte [b]), vermehrte die Vortheile dieſer Lage. Antikirrha wuchs bald wieder zur blühenden Stadt; hatte aber das Unglück, eben der Lage wegen, in jedem Kriege viel leiden zu müſſen; die Römer eroberten ſie gleich bey der erſten Einmiſchung in die Angelegenheiten Griechenlands [c]), führten den größten Theil der Bewohner als Sclaven weg, und überließen den Ort ihren damaligen Freunden den Aetoliern, welche lange im Beſitz derſelben blieben, bis ſie durch

---

y) *Polyb.* IV, 57.
z) *Plin.* IV, 2.
a) *Pauſan.* X, 36.
b) *Livius* XXXII, 18.
c) *Polyb.* IX, 33. *Pauſan.* X, 36.

die nämlichen Römer verdrängt wurden. Daher nennt wohl Livius [d]) an einer Stelle durch Uebereilung Antikyra als lokriſche Stadt. Die Stadt erhielt ſich bey allen dieſen Uebeln. Pauſanias fand hier noch mehrere Tempel und zwey Gymnaſien, und Hierokles führt ſie noch in dem Verzeichniſſe der Städte Griechenlands an. Merkwürdig wurde ſie bey den Alten durch das Helleborum, welches die herumliegenden Berge liefern. Antikyra am Oetagebirg in Theſſalien lieferte es ebenfalls; aber die Zubereitung in dem phocenſiſchen Antikirrha war vorzüglicher; das weiße wirkte durch Purgiren, das ſchwarze durch Vomiren [e]). Durch das Antikyra in Theſſalien, erhielt vermuthlich auch die phocenſiſche Stadt den nämlichen Namen bey einigen Griechen und vorzüglich bey den Lateinern; die ältere richtige Benennung iſt aber Antikirrha, indem es der Stadt Kirrha öſtlich gegenüber lag, ſo daß der Berg Kirphis ſie beyde trennte. Dieſer Berg bildet durch ſein Vorſpringen in die See eine Landſpitze, und daher beträgt der Abſtand zur See zwiſchen beyden Orten 150 Stadien = $3\frac{3}{4}$ geographiſche Meilen; denn der öſtlichſte Hafen des Landes Mychus lag 100 Stadien von Antikirrha [f]), die Länge der ganzen Küſte betrug 250 Stadien; alſo bleiben 150 Stadien für den Abſtand zwiſchen den beyden Kirrha übrig. Zu Land war er aber viel geringer, da die Städte in dem Innern der durch den Berg getrennten Buſen lagen; und daher iſt die Angabe der Peutingerſchen Tafel richtig, welche von Oeanthe in Lokris bis Antikirrha nur 15 Meilen = 3 geographiſche Meilen rechnet. Durch Wheler [g])

d) *Livius* XXVI, 26.
e) *Pausan.* X, 36. *Strabo* IX, 640.
f) *Pausan.* X, 37.
g) *Wheler* voyages T. II, p. 325.

lernen wir die beyden Buſen und die Lage der Stadt auf einer kleinen Halbinſel kennen, an deren öſtlicher Seite ſich der heutige, als Hafen dienende Flecken Asproſpiti befindet.

Dieſer Flecken liegt ſehr wahrſcheinlich an der Stelle des Städtchens Marathon (*Μαραθὼν*), welches Strabo [h]) zunächſt öſtlich nach Antikirrha anſetzt; und die Landſpitze Pharyium Promontorium iſt die kleine Halbinſel bey Asproſpiti an der Nordſeite des Meerbuſens. Sie hatte nach Strabo einen Ankerplatz.

In der Nähe von Antikirrha im innern Lande lagen die Ruinen der aus ſeiner Zerſtörung im heiligen Krieg nicht wieder entſtandenen Stadt Medeon (*Μεδεών*) [i]).

Als den öſtlichſten Punkt von Phokis giebt Strabo [k]) den Hafen Mychus an, zwiſchen den Bergen Helikon und Askra eingeſchloſſen. Pauſanias ſpricht ebenfalls von dieſem Hafen, ohne ihm einen eignen Namen zu geben, wie denn auch ſelbſt nach der Bemerkung des Strabo, Mychos nichts anders heißt, als der innerſte Winkel, nämlich des kriſſäiſchen Buſens. Aber dieſer Mychos diente als Hafen für die nur 7 Stadien von der Küſte entfernte auf der Anhöhe liegende Stadt Bulis (*ἡ Βοῦλις, ιος* und *ιδος*), welche Strabo, den ältern Angaben folgend, als zerſtörten Ort übergeht, Pauſanias [l]) aber als unbedeutendes Bergſtädtchen noch vorfindet, deſſen Bewohner ſich größtentheils von der Fiſcherei der Purpurſchnecken nährten. Er ſetzt das Städtchen nur an die Gränze von Phokis, aber Plinius, Ptolemäus zählen es mit

---

h) *Strabo* IX, 647.
i) *Pausan.* X, 36.
k) *Strabo* IX, 628, 647.
l) *Pausan* X, 37.

zu dieſer Landſchaft. Von dem Hafen Mychos bis nach Antikirrha beträgt der Abſtand für Schiffer 100 Stadien; zu Land liegen ſo rauhe Berge zwiſchen beyden, daß Pauſanias zweifelt, ob ein Weg Statt finde. Die Lage iſt ſüdöſtlich von Antikirrha, denn es liegt im Anblicke derer, die von Antikirrha nach Korinth ſegeln. Von Bulis bis nach Thisbe in Böotien rechnete man 80 Stadien.

Im innern Lande hängt ein großer Theil der Beſchreibung von dem berühmten Gebirge Parnaſſus (ὁ Παρνασσὸς) ab. Es zieht ſich aus den weſtlichen Theilen des Gebirgs Oeta gegen Süden, oder vielmehr die aus dem Pindus gegen Südoſten ziehende Bergmaſſe trennt ſich; der Theil, welcher 5 geographiſche Meilen lang gegen Oſten nach dem Paß von Thermopylä hin läuft, heißt Oeta m)), und der Theil, welcher die bisherige Hauptrichtung des Gebirgs gegen Südoſten forthält, heißt anfangs der Korax und weiter ſüdlich der Parnaſſus. Er zieht neben dem Ländchen Doris hin, welches hier die Aetolier zu weſtlichen Nachbarn hat; er erreicht Phokis, trennt dieſes Land von den Lokri Ozolä und verliert ſich zwiſchen Kirrha und Antikirrha unter dem Namen Kirphis mit ſteilem Abſturze in das Meer n)). Ein anderer öſtlicherer Zweig bildet in ſeiner Vertiefung eine Bergebene, erhebt ſich aber unter dem Namen Helikon wieder zum hohen und ſteilen Gebirge, und ſtreckt ſich dann unter mehrern Namen bis an die Landenge des Peloponneſus fort.

In einem engern und ſehr gewöhnlichen Begriff verſtand man unter dem Namen Parnaſſus nur die hervorſtechendſte Gruppe der langen Kette, welche ſich in

m) *Strabo* IX, 655. ſagt daher, der Oeta durchſchneide den gegen den Pindus ſich hinziehenden Parnaſſus faſt rechtwinkelig.

n) *Strabo* IX, p. 638, 639, 650.

Phokis befand, und von Neon oder Tithorea 2 geographiſche Meilen weit gegen Süden nach Delphi reichte [o]). Dieſe Maſſe erhebt ſich weit vor den übrigen Theilen, ſo daß man ſie in der fernen Citadelle von Korinth deutlich auszeichnen konnte [p]). Sie hat in den dazwiſchen liegenden Vertiefungen angebaute Ebenen, aber das Ganze iſt ſteil, rauh, unfruchtbar, und die einzelnen Spitzen ſind faſt immer mit Schnee bedeckt. Zwey nahe beyſammen ſtehende Gipfel zeichnen ſich durch ihre Höhe und Größe vor den übrigen aus. Der ſüdlichere gegen Delphi hin gekehrte hieß Lykorea (ἡ *Λυκώρεια*); er heißt noch jetzt bey den Griechen Liakura. Man ſtieg von dem ſchon erhaben liegenden Delphi 60 Stadien weit immer bergan, doch ſo, daß der Weg zu Pferde konnte zurückgelegt werden, und befand ſich dann an der geräumigen, bey Feindes Gefahr öfters zur Zuflucht dienenden, dem Pan und den Nymphen geheiligten Berghöhle Korykium, welche lebendige Quellen und auch Stalaktiden in Menge zeigte [q]). Erſt von dieſer Höhle aus erhob ſich der ſteile Gipfel, der Lykorea, welchen nach Pauſanias ein guter Fußgänger kaum zu erklimmen im Stande iſt. Und doch ſoll eine Stadt gleiches Namens in den erſten Zeiten des Alterthums auf dem Felſen gelegen und Deukalion hier ſeinen urſprünglichen Sitz gehabt haben [r]). — Der zweyte Gipfel hieß Tithorea (*Τιθορέα*). Er iſt ſteil, von den übrigen Theilen des Gebirgs abgeriſſen, und groß genug um eine beträcht-

---

o) *Pausan.* X, 32.

p) *Strabo* VIII, p. 582. Auch *Spon* und *Wheler*.

q) *Pausan.* X, 6, 32. *Strabo* IX, p. 638. — Bis in dieſe Gegend kamen *Spon* und *Wheler*.

r) *Strabo* IX, 640. *Pausan.* X, 6. *Marmor Parium* p. 1. welches aber richtiger unter *Λυκωρεία* die ganze umliegende Berggegend zu bezeichnen ſcheint.

liche Menge Menſchen zu beherbergen und zu ſchützen [s]). Er lag nordweſtlich von der Lykorea, denn die Perſer erreichten ihn zuerſt bey ihrem Einfalle von Norden her, zogen nach Elatea, ferner an dem Fuße des Gebirgs fort und kamen endlich in die Gegend von Delphi. Kein neuer Reiſender hat je dieſe beyden hochemporragenden Gipfel des Parnaſſus beſtiegen.

An dem öſtlichen Fuße des Gipfels Tithorea, noch immer in dem Hochlande des Parnaſſus, lag das alte phokiſche Städtchen Neon (*Νέων*). In dieſes flüchteten die Bewohner des Thals am Kephiſſusfluß ihre Habe und ſich ſelbſt bey dem Einbruche des Xerxes, welcher mit ſeinem Heere durch das Ländchen Doris vorgedrungen war, und alles vernichtete. Auch Neon, am Abhange des Hochgebirgs, wurde vernichtet [t]), in der Folge aber wieder hergeſtellt, und da vermuthlich Manche der geflüchteten Einwohner des Thals hier ihre bleibende Behauſung aufſchlugen, wurde es bedeutender als vorher, unter dem neuen und für immer bleibenden, von dem Berggipfel entlehnten, Namen Tithorea. Der hohen Lage auf der Bergebene ungeachtet, wurde hier feines Olivenöl gewonnen, welches man jedem andern damals bekannten vorzog. Nur ein Uebel drückte die Tithoreer, ſie hatten kein Waſſer, aus dem Flüßchen Kachales (*Καχάλης*) mußten ſie es holen, welches aus einem Felſen hervorquillt [u]). Unglück brachte allen Städten der Phocenſer das Orakel zu Delphi; mit den übrigen wurde auch Tithorea in dem heiligen Kriege zerſtört, in der Folge zwar wieder hergeſtellt, aber es blieb ein völlig unbedeutender Ort, in deſſen Ueberbleibſeln Pauſanias nur noch das

---

s) *Herodot.* VIII, 31.
t) *Herodot.* VIII, 32.
u) *Pausan.* X, 32.

Theater, nebſt wenigen andern Gebäuden entdeckte. Den Abſtand von Delphi giebt er im geraden Durchſchnitte über das Gebirg auf ungefähr 80 Stadien an, längs der gewöhnlichen Straße war er aber größer. — Die Stelle von Tithorea glaubt Dodwell [v]) bey dem Dorfe Belitza aufgefunden zu haben, und bezieht ſich auf die frühere Entdeckung des D. Clarke, welcher an der nämlichen Stelle auf einer Steinſchrift den Namen Tithorea geleſen hat. Aber alle Umſtände widerſprechen dieſer Annahme. Pauſanias nennt den Ort als bloßes Städtchen (πόλισμα), und Dodwell verſichert, 20 Minuten lang durch die Ruinen gegangen zu ſeyn. Er ſpricht von den reichen Quellen, welche den Ort mit reichlichem Waſſer verſehen, Tithorea aber mußte ſein Waſſer aus einem benachbarten Flüßchen holen. Der neuere Ort liegt am nördlichen Abhange des Gebirgs, folglich viel weiter als 80 Stadien von Delphi entfernt, und in etwas mehr als 2 Stunden erreichte Dodwell die von Tithorea viel weiter entfernte Stadt Elatea. Wahrſcheinlich hat er den Tempel der Iſis aufgefunden, welchem der Ungeweihete ſich nicht nahen durfte, daher einen weitgemauerten Umfang und an feſtlichen Tagen eine berühmte Meſſe hatte, wodurch Gebäude in der Umgegend entſtanden. Pauſanias entfernt Aeskulaps Tempel 70 Stadien von Tithorea, noch andere 40 Stadien führten zum Tempel der Iſis.

Am ſüdlichen Abhange des Gebirgs lag die Stadt Delphi (οἱ Δελφοί). Der Bergrücken zieht ſich aber ſüdlich und öſtlich von der Stadt noch weiter gegen die Küſte und bildete daſelbſt mit neuer doch nicht beträchtlicher Erhebung den Berg Kirphis (ἡ Κίρφις). Eine Vertiefung trennte ihn von Delphi; in derſelben fließt

v) *Dodwell* travels T. II, p. 137.

(3 Stadien von der Stadt) w) der kleine Fluß Pliſtus (ὁ Πλεῖστος); Delphi liegt alſo an der ſüdweſtlichen Abdachung gegen Kirrha hin, bey welcher ſich das Flüßchen in den Buſen ſtürzt; der Abſtand von der Küſte beträgt, wie bey Kirrha bemerkt wurde, nach Strabo 80 Stadien, nach Pauſanias aber 60 Stadien, womit des Plinius Angabe von 7 Meilen übereinſtimmt. Man könnte vermuthen, daß der Unterſchied des ſteilen Fußpfads und der bequemern Fahrſtraße Urſache der verſchiedenen Angabe bey einer ſo alltäglich beſuchten Stelle ſey; aber ſchwerlich gab es eine Fahrſtraße über den ſteilen Abſturz des Bergs. Es iſt wahrſcheinlicher, daß das Maß des Strabo bis zu den eigentlichen Tempelgebäuden und zu dem begeiſternden Schlunde führte, Pauſanias und Plinius hingegen *nur* den Abſtand von Kirrha bis zur Stadt Delphi angeben.

Delphi war eine kleine, aber die wichtigſte Stadt in Phokis; ihr Umfang betrug 16 Stadien x). Da ſie ſich an den Abhang des Gebirgs lehnte, ſo ſtiegen die höhern Reihen der Gebäude amphitheatermäßig. Der ganze Umfang der vielfachen Anlagen beſchränkte ſich nicht *auf* die Mauern der kleinen Stadt; denn man hatte gleich beym Eintritt 4 Tempel vor ſich, ging wieder tiefer zum Gymnaſium, und von da 3 Stadien weiter zum Pliſtusfluß, ohne die eigentliche Gränze der Stadt kennen zu lernen. Von dem Gymnaſium ſtieg man zum Haupttempel außerhalb der Stadt empor, rechts am Wege befand ſich die berühmte Kaſtaliſche Quelle (τὸ ὕδωρ τῆς Κασταλίας), an welcher die Dichter die Erregung und Stärkung der poetiſchen

w) *Pausan.* X, 8.
x) *Strabo* IX, 640.

Begeiſterung fanden, Pauſanias aber nur den reinen Geſchmack lobt. In den höhern Theilen erhoben ſich die großen mit einer Mauer [y]) eingeſchloſſenen Tempelgebäude und das Orakel des Apollo; Wege waren von allen Seiten aus demſelben gezogen [z]). Der Tempel lag alſo ſchon außerhalb der Stadt; daher entſpringt die Angabe des Ptolemäus, welcher die Tempelgebäude, unter dem Namen Pythia (*Πυθία*) eine geographiſche Meile oder 5 Minuten nordöſtlich von der Stadt anſetzt. So groß war wohl der Abſtand ſchwerlich, aber Ptolemäus kennt in ſeinem Werke kein kleineres Maß als 5 Minuten. Die Grade der Länge *νϛ* (56) ſind bloß ein Schreibfehler ſtatt *ν*, *ϛ* (50°, 10′). — Zu den Gebäuden des Tempels gehörte, oder es gränzte unmittelbar an dieſelben, das ſehenswürdige Theater; in größerer Entfernung von demſelben nach der Höhe hin lag das Stadium. Pauſanias ſetzt es in den höchſten Theil der Stadt, wohin er auch die Tempelgebäude geſetzt hatte [a]); eine Verſtärkung der Wahrſcheinlichkeit, daß die Stadt keinen beſtimmten Umfang hatte, ſondern daß man alle einzeln zerſtreuten Gebäude zu derſelben rechnete.

Die Lage von Delphi erlaubte weder einen ergiebigen Ackerbau, noch irgend einen Handel wegen des ſchweren Zugangs; die Stadt wurde aber blühend im ganzen Alterthum durch das Orakel des Apollo. Es iſt viel jünger als das Orakel zu Dodona, aber es

---

y) Die Mauer war erſt durch den Phocenſer Philomelus vor dem Anfang des heiligen Kriegs errichtet worden. *Diodor.* XVI, 23.

z) *Pausan.* X, 8.

a) *Pausan.* X, 32. *Ἐπανάβαντι ἐκ τοῦ περιβόλου, Διονύσου ἄγαλμα ἐνταῦθα Κνιδίων ἐστὶν ἀνάθημα (καὶ τὸ στάδιον). Στάδιον δέ σφισιν ἀνωτάτω τῆς πόλεως τοῦτό ἐστιν.* Die eingeſchloſſenen Worte gehören ohne Zweifel in den griechiſchen Text: die Stelle hat ſonſt keinen Sinn.

wurde in dem Fortgange der Zeiten häufiger beſucht und berühmter, weil man es für untrüglich hielt, und als das allgemeine Orakel aller helleniſchen Stämme betrachtete.

Den Urſprung des Orakels rückten die Griechen bis ungefähr in die Zeiten Deukalions hinauf. Ein Hirte bemerkte, daß ſeine Schafe ungewöhnliche Sprünge machten, und findet bey näherer Unterſuchung, daß der aus einem tiefen und engen Loche hervordringende Hauch Urſache der wunderſamen Bewegung war. Menſchen, wenn ſie in den Wirkungskreis des Dunſtes kamen, fühlten ſich ebenfalls von fremder Macht begeiſtert; die Sache machte Aufſehen und die Stelle erhielt den Ruf eines Orakels, welches man am natürlichſten der Mutter Erde zuſchrieb [b]). Dieſe trat der Themis, und dieſe der Phöbe ihre Vorrechte ab, welche das Wunder und die Aufſicht mit ihrem Bruder Phöbus theilte und ihn bald als einzigen beſtändigen Beſitzer des Heiligthums zurück ließ. So war der uns bekannte älteſte Begriff von der Entſtehung des Orakels und von der Erbſchaft, welche dem Apollo am Ende zufiel [c]). Andere Angaben der Mythe erkannten auch den Neptun als frühern Theilnehmer [d]), und erzählen die Ankunft des Apollo aus Delos unter der Geſtalt eines Delphins [e]); das Volk und der König Delphus nahmen nach Aeſchylus den angekommenen Gott feyerlich auf. Durch dieſe Angabe beſtimmt ſich die Periode von der regelmäßigern Einrichtung des Orakels; denn früher darf man es bloß als Wunderding betrachten, welches die herumziehenden

b) *Diodor.* XVI, 26.
c) *Aeschyli* Eumenides v. 1 sq.
d) *Pausan.* X, 5.
e) *Homeri* Hymnus in Apollinem.

Hirten mit Andacht verehrten. Hyamus oder Hyaspos, des Lykoras Sohn, regierte nach der großen Ueberſchwemmung in den Gegenden des Parnaſſus; er erzeugte mit Deukalions Tochter den Melanis und dieſer den Delphus, welche die Stadt Delphi aus der Höhe des Gebirgs in die tiefere Stelle verſetzte, es eigentlich neu anlegte, und in ſeiner Reſidenz den ankommenden Apollo aufnahm; alſo drey Menſchenalter nach Deukalion [f]. — Eine andere Mythe ließ aber den Apollo gewaltſamen Beſitz von dem Orakel und der Gegend ergreifen, indem er, um Zugang zu erlangen, erſt den Räuber Tityos, und dann den bewachenden Drachen Python, oder wie die Auslegung ſagte, den Beſitzer Python mit dem Zunamen Drako, durch ſeine Pfeile erlegte und dem Orte dadurch den Namen Pytho oder Python verſchaffte [g]. Er blieb auch, wo nicht für die Stadt, doch für die eigentlichen Tempelgebäude, in alle Zukunft; Homer ſpricht häufig von dem felſigen Python [h], kennt aber den Namen Delphi nicht.

Apollo machte beſſere Geſchäfte als Themis und die Mutter Erde; ſein Orakel kam bald in den Ruf, nie trügen zu können (ἀψευδέστατον εἶναι) [i], und wurde allmälig als National-Orakel anerkannt; ſelbſt Agamemnon zog es fleißig zu Rath [k]. Außer der Geſchicklichkeit der Prieſter trug zu dieſem Rufe wohl am meiſten das hier errichtete Gericht der Amphiktyonen bey, welches die zerſtreut und oftmals feindlich gegen einander lebenden rohen Völkchen zuerſt mit einem gemeinſchaftlichen Bande umſchlang, ſtatt

---

f) *Euripidis* Orestes v. 1094 et Schol.
g) *Callimach.* Hymn. in Apoll. v. 100. *Strabo* IX, 647. nach Ephorus. *Eustath.* ad Homeri Il. II, p. 174.
h) *Homer.* Il. II, v. 519. und Schol.
i) *Strabo* IX, 646.
k) *Homer.* Odyss. VIII, 79.

der ewigen Kriege gütliche Vergleiche bewirkte und allmälig auch zur beſſern Bildung der Sitten, ſelbſt durch die hier angelegten pythiſchen Spiele, beytrug. Statt daß die Mythe Deukalions Sohn Amphiktyon als Stifter dieſer Generalſtaaten des nördlichen Griechenlands bezeichnet, giebt eine andere Angabe einen hiſtoriſchen Mann, den König Akriſius zu Argos, der Danae Vater, als Gründer der Verfügung an [l]), welche alſo ihren Namen von den Bevollmächtigten der umliegenden Völker entlehnt hat. Die Amphiktyonen hielten in folgenden Zeiten immer abwechſelnd ihr Gericht zu Delphi und bey Thermopylä; es begünſtigte ſeinen Hauptſitz, die Stadt Delphi, bey allen Vorfallenheiten, oft zum Nachtheil der Nachbarn; der urſprüngliche Sitz war aber einzig zu Anthela bey den heißen Quellen von Thermopylä, ſie dienten als Friedensrichter für die zunächſt liegenden helleniſchen Zweige, ohne Aufſehen zu erregen; dieß erwuchs erſt, als ſie ihren Sitz zu Delphi aufgeſchlagen hatten.

Der älteſte Tempel war eine Laubhütte von Lorberbäumen, die ſich beym wachſenden Wohlſtande bald in mehrere Gebäude verwandelte. Zu den Zeiten des Cyrus brannte der Tempel ab, und die Amphiktyonen ließen ihn für 300 Talente prächtiger wieder aufführen; ein Viertheil der Unkoſten mußte die Stadt Delphi liefern, und größtentheils zuſammenbetteln [m]). Wenn alſo andere Angaben ſagen, die von den Piſiſtraten aus Athen vertriebenen Alkmäoniden hätten den Tempel wieder aufzubauen verſprochen [n]), ſo gilt dieß nur von einem beträchtlichen Beytrage zu dem koſtbaren Baue, der weit über die Kräfte eines Privatmannes

l) *Strabo* IX, 643.
m) *Herodot.* II, 180.
n) Schol. ad *Pindari* Pyth. 7.

ging. Auch dieſer Tempel brannte im erſten Jahr der 58ſten Olympiade ab, und die Amphiktyonen ſtellten ihn aus dem Tempelgelde wieder ſo her, wie ihn noch Pauſanias [o]) im 2ten Jahrhunderte nach Chriſtus fand.

Daß ſich bey einem ſo allgemein verehrten Orakel, welches auf alle politiſche Angelegenheiten Griechenlands wichtigen Einfluß hatte, große Schätze durch die Gaben der Fragenden und durch die Geſchenke der Dankbaren häufen mußten [p]), würde man auch ohne Verſicherung der Alten glauben. Sie wurden zwar ſehr frühzeitig von den Phlegiä (*Φλέγυαι*), einer räuberiſchen, an dem Ufer des Kephiſus ſitzenden Völkerſchaft geplündert [q]), ſammelten ſich aber bald wieder mit größerem Reichthume. Der Wohlſtand der Bürger ſtieg durch den häufigen Zufluß reicher Fremden, man wußte durch das Anſehen der Amphiktyonen jede kleine Beeinträchtigung der Nachbarn zu Boden zu ſchlagen; man zwang ſie zur Abtretung von Ländereyen, die nun der Gottheit zu Ehren ungebaut liegen blieben; man wollte nicht weiter zu den Phocenſern gehören [r]), ſondern Delphi ſollte als eigne Völkerſchaft unter den Griechen gelten; ohne auf die alten Zeugniſſe zu achten, welche Delphi für die Akropolis der Phocenſer erklärten [s]). Lange gelangen die Anmaßungen; die Schätze des Tempels entgingen ſelbſt dem nach ihnen lüſternen Xerxes. Als aber in der Folge alle griechiſche Staaten

---

o) *Pausan.* X, 5.

p) Schon Homer Il. IX, v. 405. kennt die reichen Schätze des Orakels.

q) *Eustath.* ad Il. XII, v. 302.

r) *Pausan.* IV, 34. Sie ſetzten auch ihre Abſicht durch. ſ. *Strabo* IX, p. 648.

s) *Euripidis* Orestes v. 1094 *Γῆν Δελφίδ᾽ ἐλθὼν, Φωκέων ἀκρόπολιν.*

durch gegenſeitige Kriege geſchwächt waren und ein neuer Ausſpruch die Phocenſer wegen des Anbaues geheiligter öder Bezirke zur unerſchwinglichen Geldbuße verdammte, ſuchten dieſe ihre Rettung in den Schätzen des Tempels, führten auch durch dieſelben den Krieg ſo lange mit Gleichgewicht, zuweilen mit Ueberlegenheit fort, bis Philipp von Mäcedonien durch gänzliche Demüthigung der Phocenſer den Grund zur nahen Herrſchaft über Griechenland legte. — Die Koſtbarkeiten an Gold und Silber ſollen 10,000 Talente betragen haben.

Die Reichthümer des Tempels waren dahin. Was die ſchon minder warme Andacht ſpäterer Zeiten lieferte, kam zum Theil in die Hände der Gallier, welche die losbrechenden Felſen des Gebirgs nicht an der Plünderung des Tempels hinderten; die Ueberbleibſel benutzte nachher Sylla bey ſeinem Zuge gegen den Mithridates[t]). Mit der Verminderung der Schätze verminderte ſich im gleichen Schritte der Glaube an das Orakel; es wird vernachläſſigt, ſagt Strabo [u]). In der That hörten die Prophezeihungen ſo allmälig auf, daß man die Zeit des gänzlichen Stillſchweigens der Gottheit nicht angeben kann. Seine Schätze von edeln Metallen hatte der Tempel verloren, aber nicht die eben ſo ſchätzbaren Kunſtwerke des Alterthums, wenn ſie aus minder koſtbarem Stoffe bearbeitet waren. Selbſt die römiſchen Kaiſer ließen noch ihre Statuen in dieſe allgemeine Sammlung von den Kunſtwerken der Vorzeit bringen [v]); man erſtaunt über die Menge von Bildſäulen, welche Pauſanias als Augenzeuge be-

---

t) *Dio. Caſs.* fragm. Peiresc. 122. ed. Reimari, p. 49. *Pauſan.* IX, 7.

u) *Strabo* IX, 641.

v) *Pauſan.* X, 5.

ſchreibt. Spätere Zerſtörungen haben nichts von dieſen Kunſtwerken bis auf unſere Zeiten kommen laſſen; vielleicht iſt es unſern Nachkommen vorbehalten, Ueberbleibſel aus der umliegenden Erde hervorzuholen. Vielleicht finden ſie auch den Nabel der Erde, den man in Stein bearbeitet hier zeigte [w]). Alle Völker, welche nur eine geringe Erdfläche kennen, ſetzen ihr Land in die Mitte deſſelben, und der mittlere Punkt ihres Landes gilt ihnen als Mittelpunkt des Ganzen. So auch bey den Griechen, welche die Behauptung durch eine ſchöne Erzählung von den zwey aus Oſten und Weſten auf Jupiters Befehl ſich entgegenfliegenden und zu Delphi ſich begegnenden Adlern ausſchmückten. — Vergeblich hat man bisher die Erdenkluft geſucht, aus welcher der begeiſternde Hauch in die auf dem Dreyfuße ſitzende Prieſterin unwiderſtehlich wirkte. Die kaſtaliſche Quelle aber fließt ſo reichlich als in der alten Zeit; die Bauernweiber zu Caſtri reinigen ihre ſchmuzige Wäſche in derſelben.

Die Unterſuchungen Spons und Whelers [x]) und aller ſpätern Reiſenden haben es zur Gewißheit gebracht, daß der heutige Flecken Caſtri ganz nahe an der Stelle des alten Delphi liegt, oder vielmehr einen Theil des Platzes einnimmt. Nur von dem Stadium haben ſich beträchtliche Ueberbleibſel erhalten. Von Salŏna oder Amphiſſa wandern die Reiſenden 5 Stunden lang gegen Südoſt, bis ſie Caſtri erreichen; welches mit dem durch die Alten gegebenen Abſtand von 120 Stadien zwiſchen beyden Städten vollkom-

---

w) *Strabo* IX, p. 643. *Euripidis* Orestes v. 331. et Schol.

x) *Spon* und *Wheler* voyage. T. II, p. 54. *Wheler* voyage II, p. 345, nach der Ausgabe Amst. 1689. Bey ihnen findet ſich auch ein deutlicher Plan der gegenwärtigen Lage, und eine Inſchrift enthielt den Namen der Stadt. — Spätere Reiſende ſind weniger belehrend.

men zuſammentrifft. — Von Platäa legte ein Läufer den Weg nach Delphi und auch den Rückweg, in allem 1000 Stadien, in einem Tage zurück [y]); der Abſtand zwiſchen beyden Städten betrug alſo 12½ geographiſche Meilen.

Die dem Pan geweihte koryciſche Höhle [z]) (ἄντρον Κωρύκιον), mit weitem Eingange und großer Vertiefung, zunächſt unter dem Gipfel des Parnaſſus, hat noch kein Reiſender unterſucht.

Kypariſſos nennt Homer [a]) zugleich mit Python. Man weiß nicht entſcheidend, war es der Name eines Orts oder eines Cypreſſenwaldes. Manche Ausleger wendeten den Namen auf das ſpätere Antikirrha an.

## Eilftes Kapitel.

### Die Städte im innern Lande von Phokis.

Von Delphi aus zog man durch die Gebirgsmaſſe des Parnaſſus gegen Nordweſten nach dem Städtchen Liläa (Λίλαια), welches von Delphi 180 Stadien und von Elatea 240 Stadien = 6 geographiſche Meilen entfernt war. Liläa war alſo der nordweſtlichſte Winkel von Phokis und in der Nähe des Städtchens entſprang der Kephiſſus-Fluß [b]). Wegen dieſer entfernten Lage traf ſie die Zerſtörung nicht, welche die übrigen

y) *Plutarch.* Aristid. c. XX.

z) *Pausan.* X, 32.

a) *Homer.* Il. II, v. 519.

b) *Homer.* Il. II, v. 525. οἵ τε Λίλαιαν ἔχον, πηγῆς ἐπὶ Κηφισσοῖο. — *Strabo* IX, p. 624.

Städte des Landes von den Perſern erleiden mußten. Aber in dem heiligen Kriege wurde ſie nach Pauſanias Angabe verwüſtet. Sie erholte ſich bald wieder, denn er fand noch in der Stadt ein Theater, Marktplatz, Bäder und Tempel [c]). — Dodwell glaubt die noch ſehr vollſtändigen Ruinen gefunden zu haben; er kam aber nicht bis zur Quelle des Kephiſſus; ſeine Entdeckung gehört der folgenden Stadt Amphiklea.

Die Quelle des Kephiſſus-Fluſſes (*Κηφισσὸς*) bricht nicht immer ruhig, ſondern zu gewiſſen Stunden brüllend aus dem Geſteine hervor [d]). Der Fluß läuft mit vielen Wendungen von hier 240 Stadien weit nach Elatea gegen Oſten, und von da gegen Südoſten in den böotiſchen Landſee Kopais. — Die Gegend längs den beyden Ufern dieſes Fluſſes war bey weitem die ſchönſte und fruchtbarſte in der Landſchaft Phokis [e]). Im Pauſanias und bey andern Schriftſtellern findet man zuweilen die Schreibart Kephiſus, vermuthlich nur aus Nachläſſigkeit. Heut zu Tage heißt er Mauro-Nero (Schwarzach).

Charadra (*ἡ Χάραδρα*) liegt nach Pauſanias 20 Stadien von Liläum weiter, folglich weiter nordöſtlich, denn er geht dem Laufe des Kephiſſus nach. Einſt hatten es die Perſer bey ihrem Einfall in Phokis verbrannt; Pauſanias kennt noch das elende Städtchen auf einer Anhöhe gelegen, welches ſein Waſſer aus dem in der Tiefe fließenden Waldbach Charadros ſchöpfen mußte [f]). Es führte keine Landſtraße dahin.

Dieſe lief von Liläa 60 Stadien lang nach Amphiklea (*Ἀμφίκλεια*), welches Herodot Amphikäa

c) *Pauſan.* X, 33.
d) *Pauſan.* l. c.
e) *Pauſan.* X, 33.
f) *Pauſan.* X, 33. *Herodot.* VIII, 33.

nennt. Einem Dekret der Amphiktyonen zu Folge mußte ſie nach dem heiligen Krieg dieſe Benennung in Ophitia umändern, welche aber nicht von Dauer war. Die Stadt hatte alſo viel gelitten, Pauſanias weiß auch keine Merkwürdigkeiten in derſelben anzugeben. — Die guterhaltenen Ruinen hat Dodwell [g]) beſucht, glaubt aber Liläa gefunden zu haben. Er irrt, weil er an dieſer Stelle ſchon auf einer Brücke über den Fluß Kephiſſus geht, und weil die folgenden Orte nicht mit der Lage von Liläa, ſehr genau aber mit Amphiklea zuſammen paſſen.

Von Amphiklea lag nach Pauſanias auf der geraden Straße das ganz unbedeutende Städtchen Tithronium 15 Stadien; und 20 Stadien weiter das wichtigere Drymäa (ἡ Δρυμαία). Aber er fügt die Bemerkung bey, daß die Straße, wenn man ſich links wendet, längs des Kephiſſus von Amphiklea nach Drymäa 80 Stadien betrage. Alſo machte hier der Fluß eine beträchtliche Ausbeugung nach Norden in einem halben Bogen und die fahrbare Straße hielt ſich an den Fluß; der gerade beſchwerlichere Durchſchnitt hielt aber nur 35 Stadien. — An dieſe nördliche Ausbeugung ſchloß ſich das Ländchen Doris an, und vermuthlich fiel hier der kleine Fluß Pindus in den Kephiſſus. Herodots Erzählung beſtätigt die Annahme. Die Perſer brachen durch Doris in Phokis ein, hielten ſich gleich anfangs an den Lauf des Kephiſſus, und die erſten Städte, welche ſie verbrannten, waren Drymon, Charadra, Tithronium, Amphikäa, aus welchen, wenn ſie gleich einige Verſchiedenheit in der Rechtſchreibung zeigen, doch die bisher nach Pauſanias beſchriebenen Orte unverkennbar hervor-

g) *Dodwell* II, p. 133.

gehen. — Drymäa war und blieb die bedeutendſte von den Ortſchaften an dem erſten Laufe des Kephiſſus. Noch Hierokles h) kennt es unter dem Namen Drimya, und wahrſcheinlich iſt es nie zu Grunde gegangen. Jetzt liegt an der Stelle die offene Stadt Baba. Dodwell, der ſie für das alte Amphiklea hält, kann daher nicht begreifen, wie der Abſtand von Elatea 180 Stadien nach der Angabe des Pauſanias i) betragen könne, da er den Weg innerhalb 3 Stunden und 40 Minuten zurück gelegt hat. Mit dem wirklichen Amphikläa trifft aber die Angabe richtig zu. Mit $1\frac{1}{2}$ Stunde von Baba erreichte er ſein angebliches, oben beſchriebenes Tithorea, welches nicht auf dieſer Nordſeite liegen konnte.

Livius zählt Drymas (Drymäa) und Tritonum (Tithronium) zu dem unmittelbar angränzenden Doris k).

Auffallend iſt die Erſcheinung, daß in dem weſtlichen Winkel des Kephiſſus die kleinen Städte ſich ſo ſehr häuften, von Drymäa an bis nach Elatea, in einer Länge von 100 Stadien, aber nicht eine Einzige vorhanden war, obgleich das Flußthal hier breit und nach allen Angaben äußerſt fruchtbar iſt. Die Urſache liegt wahrſcheinlich in dem alles verheerenden Einbruch der Perſer, welche außer den ſchon genannten Orten nach Herodots Angabe auch noch Eroche, Pediea und Tritea vernichteten. Dieſe Orte kommen in Zukunft nicht wieder zum Vorſchein. Die Einwohner lebten wahrſcheinlich in zerſtreuten Flecken auf den Anhöhen, und bebauten ihre Felder im Thale des Fluſſes.

---

h) *Hierocles* p. 443.

i) *Pauſan.* X, 34.

k) *Livius* XXVIII, 7.

Der umgewandte Fall ereignete ſich bey dem auf der Anhöhe liegenden Städtchen

Ledon (*Λέδων*), der Vaterſtadt des durch den heiligen Krieg berühmten Anführers der Phocenſer Philomelus [l]). Es wurde in dieſem Kriege vernichtet; die Nachkömmlinge der Ledontier bewohnten in geringer Anzahl einen Flecken am Kephiſſusfluß, die Ruinen der alten Stadt zeigte man aber 40 Stadien rückwärts im Gebirge.

Elatea (*Ἐλάτεια*) erklärt Strabo als die größte Stadt von Phokis, wobey er Delphi wahrſcheinlich als abgeſondert von der Landſchaft betrachtet, denn dieſe letztere giebt Pauſanias für beträchtlicher an [m]). Eine große Stadt war alſo Elatea nicht, ſo wenig als irgend eine andere in Phokis; aber wichtig machte ſie ihre Lage. Der Arkadier Elatos ſoll ſie nach Pauſanias angelegt haben, als er mit einem Haufen ſeiner Landsleute dem Orakel von Delphi gegen die Angriffe der Phlegyä zu Hülfe zog; die Bürger von Elatea erkannten auch in ſpätern Zeiten ihre arkadiſche Abkunft an. Sie lag in dem hier ausgebreiteten fruchtbaren Thale [n]) des Kephiſſus, dem Fluſſe links auf einer ſanften Anhöhe. Nördlich auf ihrem Rücken erhebt ſich aber in der Entfernung einer geographiſchen Meile eine Bergreihe [o]), welche vom Ländchen Doris her kommt, gegen Südoſten zieht, und bey ihrer öſtlichern Fortſetzung den Namen Knemis trägt. Auf der Nord- und Oſtſeite deſſelben wohnen die epiknemidiſchen Lokrer. Ein Feind alſo, der von dem Paſſe Thermopylä her auf gerader Straße in das ſüdlichere Griechen-

---

l) *Pausan.* X, 32.

m) *Strabo* IX, 639, 649. *Pausan.* X, 34.

n) *Theophrast.* hist. plant. c. 8.

o) *Strabo* IX, p. 639.

land eindringen wollte, mußte auch die Bergpäſſe zunächſt nördlich von Elatea, und um ſich zu behaupten, die Stadt ſelbſt in ſeiner Gewalt haben; dann ſtand ganz Phokis und Böotien offen vor ihm. Daher erſchracken die Athenienſer ſo ſehr, als Philipp, Alexanders Vater unvermuthet ſich dieſer Stadt bemächtigte [p]). Dieſer Lage wegen war ſie dem Angriffe jedes eindringenden Feindes ausgeſetzt. Von den Perſern wurde ſie angezündet. In dem heiligen Krieg blieb ſie mit den übrigen Städten des Landes auf kurze Zeit zerſtört. Kaſſander von Macedonien belagerte ſie vergeblich, Philipp III bemächtigte ſich ihrer durch Ueberredung; ſie wurde ihm wieder von den Römern mit Gewalt entriſſen [q]). Bey Gelegenheit dieſer Eroberung erfahren wir, daß die an ſich ſchon feſte Stadt auf der Anhöhe noch eine beträchtliche Citadelle hatte [r]). Sie widerſtand mit vielem Muthe der Belagerung des Syrers Antiochus, auch den Angriffen der Armee des Mithridates, und erhielt dafür, nach Pauſanias, von den Römern das Geſchenk der Freyheit. Wahrſcheinlich hat ſich aber dieſer Titel für die ſpätern Zeiten nicht erhalten. Unter den wenigen Merkwürdigkeiten zeichnet Pauſanias den gutgebauten Marktplatz aus. Die Stadt kommt noch bey Hierokles und andern Schriftſtellern des Mittelalters vor. — Elatea lag entfernt 180 Stadien von dem weſtlichern Amphiklea; 27 Meilen von dem nördlich liegenden Thermopylä und 25 Meilen von dem ſüdlich liegenden Chäronea, nach der Peutingerſchen Tafel, welche als Zeichen der Wichtigkeit der Stadt ihre Thürmchen beyfügt; von dem Hafen bey Daphnus an der Nordoſtküſte der Lokrer

p) *Demosthen.* de Corona. *Strabo* IX, 649. *Diodor.* XVI, 84.
q) *Pausan* X, 34.
r) *Livius* XXXII, 24.

120 Stadien [s]). — Die Lage dieſer wichtigen Stadt ſuchte man gewöhnlich beym Flecken Turkochorio am Kephiſſus; aber Dodwell [t]) hat die wahren Ruinen weiter öſtlich, am Fuße des Bergs Knemis aufgefunden, bey dem Dörfchen, welches noch den Namen Elata trägt. — Auch den Tempel der Athene Kranaia, welcher nach Pauſanias 20 Stadien von Elatea nördlich auf der Anhöhe liegt, hat Dodwell beſucht.

Abä (*αἱ Ἄβαι*), eine alte Stadt mit einem berühmten Tempel und reichem Orakel des Apollo, wurde von den Perſern [u]) verbrannt, im heiligen Kriege aber von der allgemeinen Verheerung der übrigen Städte ausgenommen [v]). Doch zündeten die Böotier den Tempel an, weil ſich mehrere geſchlagene Phoceuſer hinein geflüchtet hatten. Den Tempel ſah Pauſanias daher in Ruinen, aber das Städtchen enthielt noch ſein altes Theater, die Marktgebäude und einige Tempel. Der Gottheit zu Ehren hatten ihm einſt die Römer die Freyheit oder Selbſtſtändigkeit bewilligt [w]). Er war deſſen ungeachtet von keiner Bedeutung und verſchwindet von nun an völlig. Von dieſer Stadt aus ſollen die Abantes in Euböa eingewandert ſeyn und ihre Benennung erhalten haben [x]). Sie lag öſtlich von Elatea im Gebirge an der lokriſchen Gränze [y]). Strabo [z]) aber ſetzt irrend das Orakel Abae in die Nähe des Hafens Mychus an der Südküſte.

---

s) *Strabo* IX, 651.
t) *Dodwell* T. II, p. 139.
u) *Herodot.* VIII, 33.
v) *Pausan.* X, 3.
w) *Pausan.* X, 35.
x) *Eustath.* ad Homer. Il. II, p. 281, v. 539. *Strabo* X, 682.
y) *Pausan.* X, 1.
z) *Strabo* IX, p. 647.

Hyampolis (Ὑάμπολις), ſoll ſeinen Namen von den aus Böotien vertriebenen Hyantes erhalten haben [a]). Es kennt die Stadt ſchon Homer und ſie muß in den ältern Zeiten nicht unbedeutend geweſen ſeyn, da ſie mit den Opuntiern um den Beſitz von Daphnus und eines Theils der Seeküſte kämpfen konnte [b]). Aber die Verwüſtung der Perſer und in der Folge der heilige Krieg, brachten auch dieſer Stadt das Verderben. Pauſanias fand noch die Ueberbleibſel der Marktgebäude und vor der Stadt das Theater; Kaiſer Hadrian ließ eine Stoa anlegen, die ſeinen Namen trug. Die Einwohner des Städtchens hatten nur Einen Brunnen, denn es lag auf der Höhe des Gebirgs gegen die Gränze der opuntiſchen Lokrer. Pauſanias ſagt, von Elatea führt ein Bergweg nach Abä und Hyampolis; aber auch die Hauptſtraße von Orchomenos nach Opus geht durch Hyampolis und läßt Abä in einigem Abſtand zur Seite liegen. Dieſe letztere Straße hat noch kein Reiſender unterſucht; aber auf der Bergſtraße iſt Wheler bis nach Opus (Talanta) gewandert. Am Fuße des Gebirgs, $1\frac{1}{2}$ Stunden Wegs von Elatea fand er [c]) die Ruinen einer alten Stadt mit einem Bergkaſtelle, welche er für Abä hält, wahrſcheinlich aber die Ueberbleibſel von Elatea ſind, denn dieſe Stadt ſucht er irrig bey Turko-Chorio. Nach zweyſtündigem Wege im Gebirge fand er beym Dorfe Kalepodia, andere beträchtlichere Ruinen, vorzüglich einen Tempel von weißem Marmor. Sie gehörten wahrſcheinlich zu dem alten Abä. Er brauchte noch 3 Stunden weiter im Gebirg, bis er die höchſte Spitze des Knemis er-

---

a) *Pausan.* X, 35.
b) Schol. in *Euripidis* Orest. v. 1094.
c) *Wheler* voyages T. II. L. III, p. 289.

reichte und dann die ganze Ebene der Lokrer und in der Nähe die Stadt Talonta vor ſich hatte. Die Lage von Hyampolis iſt alſo noch nicht aufgefunden.

Ein anderes altes Hyampolis lag in den Zweigen des Parnaſſus [d]), man weiß nicht wo. Hyamus, des Lykorus Sohn ſoll es angelegt haben. Strabo kennt beyde Hyampolis und unterſcheidet richtig das erſtere im Mittellande und in der Nähe von Parapotamii von dem andern im Parnaſſus; aber ſpätere Abſchreiber haben eine zur Erklärung des vorhergehenden Orts gehörige Randgloſſe, hierher in den Text geſchoben und dadurch Verwirrung verurſacht, welche ſchon den Euſtathius [e]) verführte, Hyampolis und Anemoria für einerley Stadt zu halten. Strabo erzählt nämlich von dem Städtchen Anemoria, welches Homer neben Hyampolis anſetzt, daß es ſeinen Namen von den heftigen Winden habe, welche aus dem Parnaß auf daſſelbe losſtrömten, und daß hier die Gränze zwiſchen Phokis und dem abgeſonderten Gebiete von Delphi geweſen ſey. Endlich fügt er bey, daß einige Schriftſteller dieſen Ort Anemolia nennen. Der Gloſſator ſetzte an den Rand „in der Folge wurde er ſo genannt.“ Ein ungeſchickter Abſchreiber ſchaltete die Worte eine Zeile weiter unten bey Hyampolis in den Text, obgleich dieſe Stadt durch Strabo ſorgfältig von der vorhergehenden durch *εἶϑ' Ὑαμπολὶς* und durch die weitere Auseinanderſetzung getrennt iſt [f]).

In die Nähe von dem böotiſchen Lebadia ſetzt Strabo [g]) auch ein Städtchen Trachin an, das nicht

---

d) Schol. in *Euripidis* Orest. v. 1094.
e) *Eustath.* ad Homer. Il. II, p. 275.
f) *Strabo* IX, p. 648. *Τινὲς δὲ Ἀνεμώλειαν καλοῦσιν. Εἶϑ' Ὑάμπολις (μετὰ ταῦτα ἐκλήϑη), εἰς ἣν ἐκ Βοιωτίας ἐκπέσεῖν τοὺς Ὕαντὰς ἔφαμεν κ. τ. λ.*
g) *Strabo* IX, 643.

weiter bekannt iſt. Bey Pauſanias [h]) leſen wir die verdorbenen Namen Θρακὶς τε καὶ Φωκικὴ, welche wahrſcheinlich dieſes Trachin mit dem Unterſchiede von dem Trachin am maliacenſiſchen Meerbuſen bezeichnen. Es ſollte heißen Τραχὶς τε ἡ φωκικὴ (das phocenſiſche Trachis oder Trachin).

Südöſtlich von Elatea befand ſich die alte dem Homer bekannte Stadt Parapotamii (die am Fluſſe liegende). Sie hatte ihren Namen von dem Fluſſe Kephiſſus, in deſſen Nähe ſie auf einem nicht ſehr hohen aber ſteilen Felſen lag. Auf der Gegenſeite reichte der Berg Akontion von Orchomenus aus ebenfalls nahe an den Fluß, ſo daß der ganze Raum des Thals nur 5 Stadien betrug [i]). Das kleine hier in den Kephiſſus fallende Flüßchen Aſſus, trennte Parapotamii von dem Vorſprunge des Parnaſſus Edulius Mons genannt [k]). Die Lage war alſo bequem um einen eindringenden Feind abzuhalten. Aber Xerxes hatte den Ort vernichten laſſen und er blieb in den Ruinen für immer. Von Chäronea war er nach Strabo 40 Stadien entfernt. Den Abſtand von Elatea bemerkt niemand, auch Pauſanias nicht, weil er den Weg nicht machte; er läßt ſich aber durch die Peutingerſche Tafel berechnen, welche von Ceroni (Chäronea) nach Elatea 25 Meilen Abſtand angiebt; folglich war Parapotamii von Elatea 20 Meilen oder 160 Stadien entfernt, von Orchomenus aber nach Strabo 60 Stadien.

Panopeä (Πανοπέαι), bey Herodot und Pauſanias Panopeus (Πανοπεὺς), auch Panope bey Homer, Strabo und andern Schriftſtellern, lag in der Nähe

---

h) *Pausan.* X, 3.

i) *Strabo* IX, p. 649, und 637.

k) *Plutarchi* Sylla, c. 34.

des Kephiſſus [l]) und hart an der Gränze von Böotien, ſo daß Chäronea 20 Stadien öſtlich, Lebadia aber gegen Süden in der Nähe lag [m]). Hier trennte ſich die Straße für die, welche von Norden her aus Elatea kamen, gegen Oſten nach Böotien, und gegen Weſten längs dem Abhange des Parnaſſus nach Delphi. Auch des Xerxes Truppen trennten nach Herodot ſich hier beym Einbruche in das ſüdlichere Griechenland [n]). Die einſt nicht unbedeutende Stadt [o]) wurde bey dieſer Gelegenheit, ſpäter im heiligen Kriege verbrannt, und von Syllas Truppen nachmals geplündert [p]). Pauſanias fand den Umfang des alten Städtchens, den er auf 7 Stadien angiebt; die Bürger bewohnten ihn aber nicht mehr, ſondern führten ihr dürftiges Leben in den natürlichen und gegrabenen Vertiefungen des angränzenden Gebirgs. Strabo verſichert, der Ort habe in der Folge die Benennung Phanoteus erhalten. — An der Stelle der alten Ruinen liegt jetzt das Dorf St. Blaſios; nach Dodwell [q]) liegt es eine Stunde Wegs von Daulis entfernt; nach dem ſüdlicher liegenden Libadia brauchte er drey und eine Viertelſtunde, oder nicht völlig 2 geographiſche Meilen.

Daulis (*Δαύλις, ιδος*) lag nach Pauſanias nur 7 Stadien wahrſcheinlich 27 Stadien weſtlicher als Panopeus, auf der Hauptſtraße nach dem weſtlich liegenden [r]) Delphi. Hier ſoll der Thracier Tereus ſeine Herrſchaft gehabt haben und die Geſchichte mit der Prokne

l) *Strabo* IX, p. 624.

m) *Pausan.* X, 4. *Strabo* IX, p. 648.

n) *Herodot.* VIII, 34.

o) *Homer* Il. XV, v. 306. — *ὃς ἐν κλειτῷ Πανοπῆι ναιετάεσκε.*

p) *Plutarch.* Sylla.

q) *Dodwell* T. I, p. 207.

r) *Strabo* IX, p. 648.

und Philomele vorgefallen ſeyn [s]). Die Stadt war auf einer Anhöhe und gut befeſtigt [t]). Pauſanias fand in ihr wenige aber ſchöngewachſene und handfeſte Einwohner, die ſich vor andern Phocenſern auszeichneten. Das Gebiet der Stadt nennt Thucydides Daulia, Strabo aber Daulium; es reichte 60 Stadien gegen Oſten, nahe zur Stadt Orchomenos hin [u]). — Noch jetzt iſt dieſer Ort unter dem Namen Daulia vorhanden, aber in der Ebene; die Ruinen der ehemaligen Befeſtigung zeigen ſich auf der Anhöhe. Von Daulia aus konnte man, nach des Pauſanias Angabe, den Gipfel des Parnaſſus leichter beſteigen als auf der Seite von Delphi.

Nach dieſem Daulis führte eine Hauptſtraße über den niedrigern Abhang des Parnaſſus von Delphi nach den Nordgegenden Griechenlands. Der Reiſende muß öſtlich von Delphi eine Anhöhe erſteigen, dann aber geht der Weg ununterbrochen bergab bis zum Thale des Kephiſſusfluſſes. Dieſe bey den Alten allgemein bekannte Bergſtraße hatte den Namen Schiſte (ἡ σχιστὴ ὁδὸς [v]), der getrennte, abgeriſſene Weg) aus gedoppeltem Grunde. Weil er erſtlich mit einer ſich trennenden Bergſchlucht anfing, und dann, weil er ſich 2 geographiſche Meilen öſtlich von Delphi trennt, die nordöſtlichere Vertiefung führt nach Daulis, deſſen Abſtand von Delphi, durch einen ſonderbaren Zufall, weder Pauſanias, noch Einer der vielen neuern auf dieſer Straße wandernden Reiſenden angiebt. Die zweyte Vertiefung leitete mit etwas ſüdöſtlicher Richtung über das nicht ferne Ambryſſus und dann mit klei-

---

s) *Strabo* IX, p. 648. *Thucyd.* II, 29. *Pausan.* X, 4.
t) *Livius* XXXII, 18.
u) *Thucyd.* II, 29. *Strabo* IX, 649.
v) *Sophoclis* Oedipus Tyrannus, v. 733. *Euripidis* Phoenissae, v. 38. *Pausan.* X, 5.

nem Umwege nach Stiris und in die Berge des Helikon, in gerader Richtung aber nach Lebadia am Fuße des Gebirgs, ferner nach Theben und in die ſüdlichern Theile Griechenlands. Auf dieſem Theile der Straße ſchickten die Athenienſer jährlich mit feyerlichem Zuge ihre Geſchenke an das Orakel; und bey dem weſtlichen Anfange des ſich trennenden Hohlwegs erſchlug Oedipus ſeinen Vater Laios. Zu ſeinem Andenken errichtete die Nachwelt ein Grabmal, deſſen Spuren vielleicht in den wenigen alten Ueberbleibſeln des benachbarten Dorfs Arakoba noch heute ſichtbar ſind. Dieſen Punkt der Trennung nannten die Dichter auch die Dreywege (τρεῖς κέλευθοι) [w]), weil man die Straße nach Delphi für den dritten Weg annahm. Heut zu Tage heißt die Stelle der ſich trennenden Bergſchlucht (τὰ Στένη, die Engpäſſe; Dodwell [x]) hat ſie am ſorgfältigſten beſchrieben.

Es giebt noch eine andere Bergſtraße von Chäronea in Böotien nach Phokis, ſagt Pauſanias [y]). Mit 120 Stadien von Chäronea über das Gebirg erreicht man Stiris (Στίρις). Die Einwohner behaupten ihre athenienſiſche Abkunft, weil einſt Peteus vom Aegeus vertrieben mit einem Haufen ſeiner Anhänger aus der ſtirienſchen Tribus ſich hier im Gebirge niederließ. Die Stadt hatte nur Regenwaſſer, das Trinkwaſſer holten die Einwohner aus einer Quelle in der Vertiefung, 4 Stadien von der Bergſtadt entfernt, und außer einem alten Tempel der Ceres beynahe keine Merkwürdigkeiten. Die Geringfügigkeit des Orts beweiſet das Stillſchweigen Strabo's und der übrigen Geographen. — Die Lage haben Spon und Wheler

---

w) *Sophoclis* Oedip. Tyr. v. 1411.
x) *Dodwell* travels T. I, p. 197.
y) *Pausan.* X, 35.

bey dem heutigen großen Kloſter St. Lukas in den Bergen aufgefunden. Es ſteht vermuthlich auf der Stelle des alten Tempels und die Ruinen des Orts zeigen ſich in der Nähe. Inſchriften, welche den Namen der Stadt angeben, ſind nicht vorhanden, aber die Ruinen heißen noch Paläo Stiri, und der heilige Lukas führt den Beynamen Stiriotes.

Der Bergrücken zieht ſich aus dem Parnaſſus nahe an der Küſte gegen Südoſten nach dem Helikon hin. Bey Stiris befand man ſich auf der Höhe deſſelben, und konnte längs der erhabenen Ebene bis nach

Ambryſſus (Ἄμβρυσσος) kommen, welches 60 Stadien von Stiris gegen Weſten entfernt liegt [z]). Die Thebaner umgaben ſie in den letzten Zeiten des ältern Philipps von Macedonien mit einer gedoppelten Mauer, deren Dicke 6 Fuß, die Höhe 15 Fuß betrug, aber weder Thürme noch Zinnen hatte. An anderer Stelle ſetzt er dieſe phocenſiſche Stadt, welche er hier Ambryſus ſchreibt, unter die Zahl der feſteſten Städte von Griechenland [a]). Zwey Stadien von Ambryſſus aus ging es bergan, dann war man auf der Ebene bey dem Tempel der diktynnäiſchen Diana, und von da ſenkte ſich die Straße ſchnell abwärts nach Antikirrha, welches als der Hafen von Ambryſſus gelten konnte. Der Abſtand wird nicht angegeben, aber noch bemerkt, daß Ambryſſus am Abhange des Parnaſſus auf der Gegenſeite von Delphi liege. Die Stadt wird von mehrern Schriftſtellern genannt, keiner aber belehrt durch Anführung weiterer Merkwürdigkeiten. Nach Stephanus aus Byzanz hatte ſie auch den Namen Am-

---

z) *Pauſan.* X, 36.

a) *Pauſan.* IV, 31. Auch *Strabo* und *Polyb.* IV, 25. ſchreiben Ἄμβρυσος.

phryſos. Bey den allgemeinen Verwüſtungen traf ſie das Loos der übrigen Städte des Landes ebenfalls. Die ſehr fruchtbare Bergebene hatte nach Pauſanias guten Weinbau. —

An der Stelle von Ambryſſus liegt das heutige große Dorf Diſtomo. Dodwells [b]) Unterſuchungen haben die Annahme zur Gewißheit gebracht. Die Ueberbleibſel ſind zwar nicht erheblich, aber die ganze Lage ſtimmt genau in alle umliegende Verhältniſſe. Diſtomo iſt 2 Stunden Wegs von St. Lukas oder Stiris entfernt, eben ſo weit von der Schiſte Hodos, $5\frac{1}{2}$ Stunden, oder etwas mehr als 3 geographiſche Meilen von dem nordweſtlichern Delphi und 2 Stunden von dem in der Vertiefung liegenden Hafen Aspro-Spiti (Antikirrha).

Links an dem Hohlwege, welcher von Daulis nach dem Grabmal des Laios und die Trennung der drey Straßen führt, lag das Phokikon (τὸ Φωκικὸν), oder der große mit Säulen auf zwey Seiten geſtützte Palaſt, in welcher die phocenſiſchen Städte ſich verſammelten, um über die allgemeinen Angelegenheiten der Landſchaft ſich zu berathſchlagen. Im Hintergrunde war die Bildſäule des Zeus ſitzend, ihm zur Rechten die Here (Juno), zur Linken die Athene. Den Abſtand zwiſchen den beyden Endpunkten bemerkt durch einen ihm gewöhnlichen Fehler Pauſanias [c]) nicht. Künftige Reiſende werden nähere Unterſuchung anſtellen.

---

b) *Dodwell* T. I, p. 199 sq.

c) *Pausan.* X, 5.

## Zwölftes Kapitel.

### Böotia nebſt Orchomenos. Allgemeine Beſchreibung des Landes und der Einwohner.

Böotia (ἡ Βοιωτία) gehörte unter die vorzüglichſten Provinzen Griechenlands, und übertraf vielleicht, mit Ausnahme Theſſaliens, alle übrigen durch ſeine Fruchtbarkeit und glückliche Lage. Die Größe ſchätzte man 500 Stadien in die Länge und 270 Stadien in die Breite [d]); dieſe Länge iſt aber nur richtig, wenn man eine ſchiefe Linie zwiſchen den zwey entfernteſten Punkten, von Lebadia nach der Mündung des Aſopus zieht; der wahre Flächeninhalt beträgt ziemlich nahe 45 geographiſche □ Meilen.

Das Land iſt auf der Nordſeite durch das Gebirg Knemis und auf der Nordoſtſeite durch das Gebirg Ptoon eingeſchloſſen; auf der Weſtſeite verbreitet ſich der Helikon an der Gränze von Phokis und längs der Weſtküſte; eine Fortſetzung deſſelben, der Kithäron ſchließt das Land auf der Südweſtſeite ein, und auf der Oſt-und Südoſtſeite begränzt das Meer. Das Ganze zerfällt durch dieſe Richtung der Berge in zwey Haupttheile.

Der nördliche bildet ein großes mit Bergen rings eingeſchloſſenes Becken. Der Fluß Kephiſſus fließt nämlich aus den nordweſtlichſten Theilen des Gebirges Parnaſſus, ſetzt ſeinen Lauf zwiſchen dieſem Gebirge und dem Knemis gegen Oſten fort, und kommt dann mit

d) *Dicaearch.* v. 103.

ſüdöſtlicher Wendung in die große Vertiefung Böotiens. Der Knemis und Ptoon ſtehen aber der Ergießung des Fluſſes in das euböiſche Meer entgegen; der Ptoon ſchickt eine niedrigere Bergreihe ſüdweſtlich nach dem Helikon hin; der Fluß iſt alſo eingeſchloſſen und bildet ſich zum großen See Kopais. Auf dieſen höhern Ebenen und am Abhange der ſanftern Berge ſelbſt lagen viele Orte in einer ſehr fruchtbaren und geſegneten Gegend. Sie gehörten zum Reiche Orchomenos, und hatten mit dem eigentlichen Böotien lange keinen Zuſammenhang; erſt nach den Zeiten des trojaniſchen Kriegs wurden ſie zur allgemeinen Verbindung gezwungen. — Noch weniger gehörte der ſchmale Strich zwiſchen dem Berge Ptoon und der Küſte zu Böotien; er machte einen Theil der epiknemidiſchen Lokrer, und ſchloß ſich erſt freywillig an Böotien, als Theben in der höchſten Blüthe ſeiner Macht ſtand.

Der größere ſüdliche Theil des Landes war das eigentliche Böotien. Auf der Weſt- und Südweſtſeite ſchließt ihn der Helikon und Kithäron ein, welche auch einige niedrige Vorberge in das innere Land verbreiten; alles übrige iſt ungleiche wellenförmige Ebene, welche durch den Fluß Aſopus ihre Abdachung auf der Oſtſeite nach dem euböiſchen Meere hat. Das Erdreich iſt tief und fett, Flüßchen, Bäche und Quellen aus den nahen Bergen durchziehen es in jeder Richtung; folglich bringt die Wärme des Klima unter dem 38ſten Grad der Breite alle Früchte im reichen Maße hervor, und die kühlen Winde von den Bergen verſchaffen der drückenden Hitze Mäßigung, denn der hohe Helikon hat einen großen Theil des Jahres Schnee auf ſeinem Rücken. Nur durch ein Uebel, durch häufige Erdbeben, legte die Natur ein Gegengewicht in die Wagſchale [e]).

e) *Strabo* IX, p. 622. 614.

Zu den großen Vorzügen Böotiens rechneten die Alten, daß es an drey Meeren lag; nämlich auf der Weſtſeite an dem kriſſäiſchen oder korinthiſchen Meerbuſen; auf der Nordoſtſeite an dem nordeuböiſchen Buſen zum Handel nach Theſſalien, Macedonien ꝛc. hin; und auf der Oſtſeite an dem ſüdeuböiſchen Meerbuſen, welcher den Schiffen den nahen Weg in den Archipelagus und nach Aſien öffnete [f]). Aber nur mit großen Einſchränkungen darf man in dieſe Lobpreiſungen einſtimmen. An der Weſtküſte befanden ſich zwey mittelmäßige Hafen, und das an die Küſte reichende Gebirg verminderte ihre Brauchbarkeit; um von ihnen die nächſte Stadt zu erreichen, mußte man immer erſt beſchwerliche Berge überſteigen. Die Oſtküſte hatte ebenfalls nur etliche kleine Hafen; die vorliegende lange Inſel Euböa und die ungleichen Abwechſelungen der Seeſtrömung nebſt den Stoßwinden erſchweren den Zugang; alle Vorzüge, welche die beyden Buſen gewähren konnten, vereinigten ſich in der euböiſchen Stadt Chalkis, welche an der Vereinigung von beyden lag und gute Hafen hatte. Die Böotier haben ſich auch zu keiner Zeit durch Handelſchaft ausgezeichnet, und der Entwurf des Epaminondas, Theben zur Seemacht zu erheben [g]), verſchwand vor der Ausführung.

Die Böoti (*Βοιωτοὶ*) ſaßen ſchon vor den Zeiten Deukalions in dem Lande, das von ihnen den Namen trägt. Als urſprüngliche Bewohner deſſelben gab man die Hektenä (*Ἑκτῆναι*) mit ihrem Könige Ogygus an [h]), den die Griechen in die entfernteſten Zeiten zurück rückten, welche das Andenken der Nachwelt erreichen konnte. Er

f) *Strabo* IX, p. 614 nach Ephorus. *Scymnus Chius* v. 489 sq.
g) *Diodor.* XV, 78 sq.
h) *Pausan.* IX, 5.

wird auch Ogyges genannt und das Land Ogygia verbreitete ſich außer Böotia zugleich über Attika. Denn der ägyptiſche Kekrops, ein angeblicher Zeitgenoſſe Deukalions und Hellens, herrſchte über Ogygia, und an dem Kopaisſee in Böotien ſuchte man die Spuren einer Stadt Athen und von Eleuſina [i]). — Folglich gehörten dieſe urſprünglichen Bewohner, ſo wie die Athenienſer ſelbſt, zum ioniſchen Stamme. Eine Peſt raffte die Hektenä dahin, ſagt Pauſanias. An ihrer Stelle erſcheinen die Hyantes und Aonä, welche der bald nach Kekrops in Böotien einwandernde Phönicier Kadmus als Bewohner des Landes vorfand. Die Hyantes vertrieb er; ſie wanderten in das wenig bevölkerte Phokis zu ihren helleniſchen Brüdern, und gründeten daſelbſt Hyampolis; ein anderer Haufe zog nach Aetolien, vielleicht erſt in ſpätern Zeiten, denn es ſind wohl nicht alle Hyantes ſogleich aus Böotien gewandert [k]). Mit den Aonä hatte Kadmus ebenfalls Krieg; endlich aber nahm er die Bezwungenen zur Gemeinſchaft auf, ſo daß ſie mit den Ankömmlingen Ein Volk bildeten. Von ihnen ſtammen nach der natürlichſten Erklärung die fünf Spartä ab, als Anführer einzelner aoniſcher Haufen, welche nach dem Vertrage in der neuangelegten Kolonie Kadmea viele Vorrechte und Einfluß auf die Landesregierung erhielten. Dieſe Aonä müſſen Hellenen geweſen ſeyn, wie es auch Pauſanias annimmt, denn jedermann erkannte die Thebaner und die Bewohner des Landes für Aeolier, ohne

---

i) *Strabo* IX, p. 624.

k) *Strabo* IX, p. 615. läßt die Hyanten erſt nach den Zeiten des trojaniſchen Kriegs von den Böotiern austreiben. Dieß mag vielleicht von den ätoliſchen richtig ſeyn; aber Hyampolis zählte ein weit höheres Alter. — *Eustath.* in Homeri Il. II, p. 311 verſichert, der frühere Name der Aetolier ſey Hyantes geweſen: πρότερον δέ φασι Ὕαντες ἐκαλοῦντο.

daß in den folgenden Zeiten von einer Einmiſchung fremder Völkerſchaften die Rede wird, welche erſt ſpäter eine Umwandlung könnten verurſacht haben. Eben ſo zählte man die Einwohner von Hyampolis durchgehends zu den Aetoliern; erſt die Auslegungskunſt ſpäterer Jahrhunderte ſuchte ſie in Thracier umzuſchaffen.

Die mit den Kadmeern vereinigten Aonä beſetzten und beherrſchten nur einen Theil Böotiens, ſagt Strabo; in den übrigen Theilen blieben alſo noch viele von den urſprünglichen Einwohnern. Von dieſen wanderten aber in der Folge beträchtliche Haufen zu den äoliſchen Arnäern in das ſüdöſtliche Theſſalien, wurden von ihnen aufgenommen und führten lange Zeit mit ihnen gemeinſchaftliche Regierung. Ohne Zweifel waren auch ſie von äoliſcher Abſtammung. Von Böotus, dem Anführer des Zugs, ſollen ſie jetzt erſt den allgemeinen Namen Böoti erhalten haben; er war, nach Diodors Angabe, ein Sohn der Aene und Neptuns, nach Pauſanias aber ein Sohn des Jtonus, ein Enkel Amphiktyons [l]). Beyde Ableitungen beſtätigen die helleniſche Abkunft des Volks und die frühe Zeit der Auswanderung, drey Menſchenalter nach Deukalion; ſie laſſen aber unrichtig die Benennung Böotier erſt in Theſſalien entſtehen. Strabo [m]), welcher übrigens mit der allgemeinen Erzählung übereinſtimmt, ſetzt die Zeit der Auswanderung viel zu ſpät an, erſt nach dem Epigonenkrieg, wenige Jahre vor dem Zuge nach Troja, wo der Name der Böoti ſchon allgemein verbreitet war. Aber er giebt Auskunft über die Beweggründe der Auswanderung. Sie wurden von den Thraciern und Pelasgern vertrieben, ſagt er;

---

l) *Diodor.* I, 67. *Pausan.* IX, 1.
m) *Strabo* IX, p. 615.

und dieſe Angabe hat alle Wahrſcheinlichkeit für ſich. Durch das Eindringen der helleniſchen Völkerſchaften in Theſſalien, waren, wie bekannt, die pelasgiſchen Bewohner des Landes und nebſt ihnen einige thraciſche, mit dem angränzenden Pieria zuſammenhängende Haufen vertrieben worden. Die meiſten zogen ſich gegen Weſten nach Epirus, manche aber auch nach Süden in die Gegenden, wo ihre Beſieger hergekommen waren, namentlich nach Phokis, Böotien und Euböa [n]), und bemächtigten ſich der menſchenarmen Striche, ſo daß die mächtigern Kadmeer oder Thebaner ſich zwar in ihrer Herrſchaft behaupteten, in den nördlichern und weſtlichern Gegenden aber die Bewohner zum Theil vertrieben wurden, zum Theil ſich mit den Ankömmlingen vereinigten. Dadurch entſtand das Reich Orchomenus (von welchem weiter unten); dadurch ſetzten ſich Thracier in den Gegenden des Helikon feſt, deren pieriſche Abſtammung die Nachwelt an der ganz gleichen Götterverehrung, an der Bekanntmachung der Muſen und durch das verehrte Andenken des Orpheus, unbezweifelt wieder erkannte [o]). Von Zeit zu Zeit wanderten auch äoliſche und achäiſche Haufen, welche ihr Glück in Theſſalien nicht finden konnten, wieder in die ſüdlichern Gegenden, und blieben theils hier ſitzen, wie die Minyä zu Orchomenus, oder zogen gegen den Peloponnes hin. Mit ihnen kamen vielleicht auch lelegiſche Haufen; wenigſtens ſetzt Strabo ſie und die Temmikes mit unter den alten Bewohnern des Landes an.

Zwey Menſchenalter vor dem trojaniſchen Kriege ereignete ſich der Zug der ſieben Fürſten gegen Theben, welchen ihre Söhne, die Epigonen wiederholten und den

---

n) *Dionys. Halic.* I, 13.
o) *Strabo* IX, p. 629. *Pausan.* IX, 29.

größten Theil, wenigſtens der Stadtbewohner zur Auswanderung nöthigten. Sie verſuchten ihr Glück bey den Doriern in Heſtiäotis, vertrieben ſie auch, kehrten aber endlich wieder in ihr Vaterland zurück, welches andere Theile von ihnen gar nicht verlaſſen hatten [p]). Ihr Verſuch war alſo im Ganzen nicht geglückt. Die zu Hauſe Gebliebenen ſtellten bey dem Ausbruche des trojaniſchen Kriegs, mit den übrigen Böotern vereinigt, ein ſehr beträchtliches Contingent zur allgemeinen Flotte und Armee. In dieſem Kriege erſcheinen die Bewohner des nördlichen Böotiens als Minyä von Orchomenus, alle ſüdlichen aber unter der allgemeinen Benennung Böoti [q]). Ein Beweis, daß die einſt nach Theſſalien Ausgewanderten dieſen Namen nicht erſt von ihrem Anführer entlehnten, ſondern ihn ſchon aus dem alten Vaterlande mitgebracht haben; denn die Ausgewanderten lebten noch immer in Theſſalien, und die zurückgebliebene, mit ihnen in keinem Zuſammenhange ſtehende Volksmaſſe trägt deſſen ungeachtet den alle kleinere Völkerſchaften umfaſſenden Namen. Aber weder von Thraciern noch Pelasgern iſt bey dieſem Zuge die Rede, weil nur Völker von helleniſcher Abſtammung oder Verwandtſchaft an demſelben Theil nahmen.

Während des trojaniſchen Kriegs hatten alſo die Thracier u. ſ. w. Gelegenheit zur weitern Verbreitung. Aber 60 Jahre nach demſelben nöthigte die große Revolution, welche der Einfall der Pelasger, jetzt Theſſalier genannt, in Theſſalien hervorbrachte, unter den übrigen äoliſchen Völkern auch die daſelbſt angeſeſſenen arnäiſchen Böoter zur Auswanderung. Sie ſuchten

p) *Diodor.* IV, 67. *Apollodor.* III, 7, §. 3. *Herodot.* I, 56. beſtätigt die Angabe, mit der Verſicherung, die Dorer hätten ſich nach dem Pindus hin ziehen müſſen.

q) *Homer.* Il. II, v. 494 sq.

ihr altes Vaterland wieder auf, drängten in Verbindung mit den übrigen Böotern die Thracier ganz in die Berge des Helikon, wo ſie ſich bald unter der größern Zahl der Böoter verlieren, nöthigten das bisher mächtige Reich Orchomenos zum Beytritt in die Gemeinſchaft Böotiens, und machten dadurch Ein Ganzes aus dem Lande [r]). Einzelne Haufen von ihnen ſchloſſen ſich an die äoliſche Kolonie, welche die Söhne des Oreſtes von Aulis aus nach den Küſten Kleinaſiens führten. Daher galten die Bewohner der Inſel Lesbus als Blutsverwandte mit den Böotern [s]). Bald hörte die königliche Regierung auf und Böotien zerfiel in eine Anzahl kleiner verbündeter Republiken, welche ariſtokratiſche Verfaſſung hatten, und mit Widerwillen ſahen, daß Theben als die anſehnlichſte unter den Städten des Landes ſich ein Directorium über die übrigen anmaßte. Stifter aller dieſer Städte behauptete es zu ſeyn, weil es einſt die fremdartigen Bewohner (Thracier, Pelasger) aus denſelben verdrängt hatte [t]). Die meiſten ſchmiegten ſich unter die aufgedrungene Vormundſchaft; aber Orchomenos erhielt ſich ſelbſtſtändig durch ſeine innere Kraft; Thespiä, welches unter ſeinen Bewohnern viele attiſche Einwanderer zählte, und Plateä ſuchten ſich durch Anhänglichkeit an Athen zu ſchützen. Dadurch entſtanden nun häufige Kriege, bey welchen bald die eine, bald die andere Partey die leidende wurde. Der Haß gegen Athen verurſachte auch, daß ſich die herrſchende ariſtokratiſche Partey in Theben beym Einbruche des Xerxes an die Perſer ſchloß [u]).

---

r) *Thucyd.* I, 12. *Strabo* IX, 615, 630.
s) *Strabo* IX, 615. *Thucyd.* III, 2.
t) *Thucyd.* III, 61.
u) *Thucyd.* III, 62.

Als endlich durch den peloponneſiſchen Krieg die beyden Hauptmächte Griechenlands ſich äußerſt geſchwächt hatten, hob Theben durch die Geiſteskraft des Pelopidas und noch mehr des Epaminondas auf kurze Zeit das Haupt mächtig empor. Das große Orchomenos wurde aus Eiferſucht zerſtört und Theben befeſtigte durch das entſcheidende Treffen bey Leuktra nicht nur ſein bisheriges Directorium aller Städte des Landes, ſondern es erhob ſich zugleich zur überwiegenden, die allgemeinen Geſchäfte leitenden, Macht in Griechenland. Der Tod des Epaminondas ſetzte es aber bald wieder zurück in das Gleichgewicht mit den übrigen größern Republiken Griechenlands; doch verlor es die Oberaufſicht der böotiſchen Angelegenheiten nicht, bis Philipp von Macedonien die durch den heiligen Krieg gebeugten Böotier zugleich mit den Athenienſern bey Chäronea ſchlug, und Alexander Theben vernichtete.

Es erhob ſich zwar in der Folge wieder aus ſeinen Ruinen, aber nie wieder zur ehemaligen Macht. Böotien behielt ſeine alte Eidgenoſſenſchaft bey, vermied jedoch nach Möglichkeit die allgemeine Theilnahme an jedem der künftigen Kriege, bey welchen es deſſen ungeachtet, ſeiner Lage wegen, immer viel zu leiden hatte. Da ſich endlich bey dem Kriege der Römer gegen den Macedonier Perſeus der Bund mehr auf Seiten des letztern zu neigen ſchien, und nur die Städte, welche der Römer Macht unmittelbar erreichen konnte, ſich für ſie augenblicklich erklärten, löſten die Römer das ohnehin ſchon lockere Band der böotiſchen Vereinigung völlig auf, erregten in den einzelnen Städten Parteyen gegen Parteyen, nahmen jede in Schutz, die ſich einzeln an ſie wendete, und zerſtörten Haliartus, welches bey der feſten Erklärung für die

Macedonier blieb [v]). Innere Uneinigkeit, gegenſeitiger Kampf und Druck der römiſchen Regierung brachten in Kurzem das geſegnete ehehin ſtark bevölkerte Land ſo herunter, daß ſchon Strabo [w]) nur noch die mittelmäßigen Orte Tanagra und Theſpiä als Städte erkennt; alle übrigen waren in Ruinen und zu Flecken herabgeſunken.

Die Vorwürfe, welche man den Böotiern wegen ihrer Eßluſt, worin ſie die angränzenden Athenienſer weit übertrafen, und wegen Vernachläſſigung der Geiſteskultur, machte, übergehe ich; es machte ſie der gewandtere, auf ſeinen etwas ſchwerfälligeren Nachbar nie gut zu ſprechende Athenienſer. Wer ähnlichen halbwahren Spott, welchen der witzige Grieche über das Auffallende einzelner Städte ergoß, zu leſen wünſcht, findet Unterhaltung in der kurzen Beſchreibung einiger der wichtigſten Orte Böotiens, welche unter Dikäarchs Namen vorhanden iſt, aber wahrſcheinlicher als das Product eines flüchtig reiſenden Athenienſers gelten kann.

Ueber die Kriegsmacht der Böotier haben wir ſo wenig als über die beträchtliche Bevölkerung des Landes hinlängliche Angaben. Zur Zeit von Thebens höchſtem Flor erkämpfte es das Treffen bey Leuktra mit etwas mehr als 6000 Mann [x]); aber es waren bey weitem nicht alle Böotier, ſondern nur die Thebaner und wenige andere Böotier dabey. Die ganze Macht läßt ſich am beſten aus dem Treffen gegen die Athenienſer bey Tanagra beurtheilen. Aus allen Städten Böotiens waren zu demſelben verſammelt 17,500

---

v) *Polyb.* exc. de leg. 63. exc. de leg. 98. *Liv.* XLII, 44.

w) *Strabo* IX, p. 629.

x) *Diodor.* XV, 52.

Fußgänger und 1000 Reiter [y]). Noch zur Zeit ſeiner Schwäche konnte das Land gegen die einbrechenden Gallier 10,000 Fußgänger und 500 Reiter ſtellen [z]). Ihre Reiterey zeichnete ſich in den Perſerkriegen ſehr vorzüglich aus [a]); in den ſpätern Ereigniſſen erkennt niemand weiter dieſen Vorzug. — Die höchſte Verwaltung aller Staatsgeſchäfte, vorzüglich des Kriegsweſens, lag in den Händen der jährlich gewählten Böotarchä. Thucydides giebt ihre Zahl auf Eilf an; wenn Livius von Zwölfen ſpricht, ſo brachte wahrſcheinlich die ſpätere Zeit eine kleine Abänderung [b]). Das dirigirende Theben lieferte hiezu die überwiegende Zahl, aber die übrigen Städte waren nicht ausgeſchloſſen; vermuthlich nahm man aus jeder der vorzüglichſten Einen Böotarchen. Wenigſtens giebt Thucydides [c]) in der nämlichen Stelle zugleich die Namen der Hauptſtädte an, aus welchen die Armee unter der Anführung dieſer Böotarchen beſtand. Es waren folgende: Theben und die ihnen zugewandten Orte, Haliartus, Koronäa, Kopä nebſt den übrigen Anwohnern des Sees, Theſpiä, Tanagra und Orchomenos. Dieſe Sieben wurden alſo als Hauptſtädte des Landes gerechnet, alle übrigen Orte zählte man zu dem Gebiete von einer derſelben. Als achte Stadt gehörte noch Platää zu den Böotiern, wurde aber nicht mitgerechnet,

y) *Thuyd.* IV, 93. — *Diodor.* XII, 69 vermehrt die Zahl auf 20,000 Infanterie und 1000 Reiter.

z) *Pausan.* X, 20.

a) *Herodot.* IX, 67.

b) *Thucyd.* IV, 91. *Livius* XLII, 40. — In der Stelle des Thucydides könnte vielleicht Pagondas der thebaniſche Böotarch als der Zwölfte beſonders gezählt werden; aber es ſteht neben ihm Arianthides als zweyter Böotarch aus Theben, folglich wären dann dreyzehn.

c) *Thucyd.* IV, 93. — In dieſer Stelle und II, 2, werden nur zwey Böotarchen der Stadt Theben angegeben.

da es von dem Bunde getrennt, immer in enger Verbindung mit Athen ſtand. Vielleicht war aus ihr in ſpätern Zeiten der zwölfte Böotarch genommen. Die Regierungsverfaſſung, welche in dem perſiſchen Zeitalter ariſtokratiſch geweſen war, hatte ſich in der Folge, wenigſtens zu Theben, in Demokratie verwandelt [d]), ohne daß wir die Zeit und Veranlaſſung der Umwandlung kennen. Zur Zeit des peloponneſiſchen Kriegs herrſchte noch die ariſtokratiſche Partey, denn viele Bürger in den meiſten Städten Böotiens nebſt mehrern aus Theben Verwieſenen, machten einen vergeblichen Verſuch mit Beyhülfe der Athenienſer die Herrſchaft der Vorneymen zu ſtürzen [e]). Ein verlornes Treffen befeſtigte die bisherige Verfaſſung, welche aber doch bald darauf ſich in Demokratie veränderte. Die Einrichtung erhielt ſich auch im Ganzen, obgleich die Spartaner bey der Einnahme der Citadelle die Ariſtokratie auf kurze Zeit wieder hergeſtellt hatten [f]), und die Optimaten noch öfters Verſuche zur Erringung des ausſchließenden Regiments wagten [g]).

---

d) *Polyb.* VI, 43. *Demosth.* in Leptin. p. 556.

e) *Thucyd.* IV, 76. *Diodor.* XII, 69.

f) *Xenoph.* V, p. 336. *Plutarch.* Pelop. c. 9.

g) *Diodor.* XV, 79.

## Dreyzehntes Kapitel.

### Orchomenos, und die übrigen Städte auf der Nordſeite Böotiens.

Die topographiſche Beſchreibung Böotiens nimmt des Zuſammenhangs und der leichtern Ueberſicht wegen ihren Anfang auf der Nordſeite bey dem großen fruchtbaren, mit Bergen ringsum eingeſchloſſenen Keſſel, in welchen ſich der Fluß Kephiſſus, aus Phokis gegen Südoſten herabfließend verliert, oder vielmehr mit einigen andern Flüßchen den See Kopais bildet.

Dieſer nördliche Strich machte einſt das unter den ältern Griechen wichtige und anſehnliche Reich der Myniä oder Orchomenos aus. Es wurde, vermuthlich bald nach der Einwanderung der Hellenen in Theſſalia von einem Haufen flüchtiger Pelasger geſtiftet; denn der Anführer war Andreus, ein Sohn des Peneusfluſſes [h]), folglich ein Theſſalier oder Pelasger. Zu den erſten Anpflanzern geſellten ſich allmälig mehrere flüchtige Haufen, unter andern die Phlegyä, welche ebenfalls aus den Gegenden des Peneus gekommen waren [i]); aber auch bey den damals ſo häufigen Revolutionen und Wanderungen andere Vertriebene von helleniſcher meiſt äoliſcher Abſtammung. Daher folgen auch in der Reihe der Könige, welche Pauſanias vollſtändig vorlegt, Regenten von allen den verſchiedenen Zweigen, aus welchen endlich das Volk in Ein Ganzes

---

h) *Pausan.* IX, 34.

i) *Pausan.* IX, 36. *Strabo* IX, p. 674.

erwachſen war. Nur die wilden Phlegyä trennten ſich von der Gemeinſchaft, ſetzten ſich weiter nordweſtlich in dem Thal des Kephiſſus feſt, plünderten alle umliegenden Gegenden und waren wegen ihrer Tapferkeit ſehr gefürchtet, wurden aber endlich vernichtet; durch Jupiters Blitze ſagt Pauſanias; im vorigen Buche zeigte ſichs, daß wandernde Arkadier dieſe Plünderer des Tempels zu Delphi zerſtreut haben.

In dem neugeſtifteten Reiche regierte endlich Minyas, und von ihm ſoll das Volk den Namen Minyä erhalten haben [k]); oder nach hiſtoriſcher Auslegung von einem aus Theſſalien ausgewanderten äoliſchen Zweige, welcher das Gewicht über die übrigen Theile des Volks erhielt. Wenigſtens kennt jedermann die Minyä in Phthiotis oder dem ſüdöſtlichen Striche Theſſaliens, und den Beynamen Minyä, welchen man den Gefährten Jaſons bey der Fahrt nach dem goldenen Vließe gab; eine Unternehmung, welche unſtreitig ſchon auf entfernte Handlungsverſuche hindeutet. Auch hier in Böotien zeigte ſich der aus dem frühern Vaterlande mitgebrachte Handlungsgeiſt der Minyä. König Minyas ſelbſt legte nach Pauſanias die erſte Schatzkammer bey den Griechen an, und ſein Sohn Orchomenus erbaute das ihm gleichnamige minyäiſche Orchomenos (ὁ Ὀρχομενὸς), eine Stadt, welche durch ihre Reichthümer bald das allgemeine Sprichwort Griechenlands wurde. Will Homer von unermeßlichen Schätzen ſprechen, ſo vergleicht er ſie mit dem Reichthume des ägyptiſchen Thebens, oder des Orakels zu Delphi, oder der Stadt Orchomenos [l]). Die Quelle dieſes ausgezeichneten Wohlſtands leitete man von den fruchtbaren zur Stadt

---

k) *Pausan.* IX, 36.

l) *Homer.* Il. IX, v. 381.

gehörigen Ländereyen ab [m]); aber aller Ueberfluß der Gegend konnte damals, wo jedermann die Lebensbedürfniſſe auf ſeinem eignen Felde ſuchte, keine Schätze, noch weniger ſolche verſchaffen, welche Aufſehen im Auslande erregt hätten. Nur der Handel konnte ſie geben, und dazu lag Orchomenos im Mittelpunkte und auf der Hauptſtraße zwiſchen dem nördlichen und ſüdlichen Griechenland äußerſt bequem. Daß die Herrſchaft der Stadt auch an die öſtliche Küſte des Meers reichte, beweiſen die 30 Schiffe, welche die minyäiſchen Orchomenii zur Unternehmung gegen Troja ſtellten [n]).

Orchomenos mit dem 20 Stadien [o]) davon entfernten Aspledon (Ἀσπληδών), bildete nebſt ihrem Gebiet einen eignen, nicht zu Böotien gehörigen Staat, den auch Homer von den Böotiern abgeſondert aufzählt. Er umfaßte die nördliche kleinere Hälfte Böotiens und reichte auf der Südſeite bis zu der Bergreihe, welche ſich bey Lebadia aus dem Helikon gegen Oſten zieht und an den Ptoon ſchließt; das an derſelben liegende Koronea gehörte noch zu dem Gebiet von Orchomenos. Dem Orchomenos folgte Klymenos in der Regierung, und dieſem Erginos, welcher die Thebaner angriff und ſie zum Tribut und zur Abhängigkeit nöthigte. Dieſes Verhältniß dauerte, bis Herkules durch ſeine Unterſtützung Theben von der Abhängigkeit erledigte und den Orchomeniern durch den Krieg und durch die verurſachten Ueberſchwemmungen des Fluſſes Kephiſſus großen Schaden zufügte [p]). Der Staat kam endlich zur Gemeinſchaft von Böotien, durch die nach dem trojaniſchen Kriege aus Theſſalien

m) *Strabo* IX, p. 636.
n) *Homer.* Il. II, v. 511.
o) *Strabo* IX, p. 636.
p) *Pausan.* IX, 37. *Diodor.* IV, 10.

zurückkehrenden Böotier; wir wiſſen auch, daß ein Haufe orchomeniſcher Minyer ſich mit an die ioniſchen Auswanderer ſchloß, welche die Söhne des Kodrus nach Kleinaſien führten q).

Von dieſer Zeit an iſt Theben die erſte und Orchomenos nur die zweyte Stadt Böotiens; Herodot, der ſonſt ſo gerne Bemerkungen macht, zeichnet ſie durch nichts vor den übrigen Städten des Landes aus. Sie verlor mit jedem Tage an innerer Kraft, und Theben, nach dem Siege bey Leuktra die überwiegende Macht in Griechenland, und Gebieterin der übrigen Städte Böotiens, fand es äußerſt leicht, das ihnen verhaßte Orchomenos zu vernichten, und alle Einwohner, die ſich nicht retten konnten, als Sklaven zu verkaufen r). Etliche Jahre früher hatte Epaminondas ſeine Mitbürger von der Ausführung der Uebelthat noch abgehalten s). Das reiche und große Orchomenos lag alſo in Verwüſtung, und es konnte ihm wenig helfen, daß Philipp von Macedonien in der Folge die zerſtreuten Nachkömmlinge zuſammen ſuchen und in ihre Vaterſtadt zurück bringen ließ t). Der Wohlſtand war dahin, und die ſpätern Kriege z. B. das Treffen, welches Sylla den Generalen des Mithridates bey dieſer Stadt lieferte, hinderten alles Emporkommen. Pauſanias fand in Orchomenos, von deſſen Größe und Einwohnern er nichts angiebt, noch einen Tempel der Grazien, welche der König Eteokles zuerſt unter allen Griechen hier göttlich verehrte u); ferner das alte einſt zum

q) *Pausan.* l. c. *Herodot.* I, 146. Am deutlichſten *Strabo* IX, 615, 616, 630.

r) *Diodor.* XV, 79. *Pausan.* IX, 15.

s) *Diodor.* XV, 59.

t) *Pausan.* IV, 27. IX, 37. *Arrian.* I, 9 ſchreibt die Wiedererbauung der Stadt dem Alexander zu.

u) *Pausan.* IX, 35. *Strabo* IX, p. 636.

Schatzhauſe beſtimmte Gebäude, welches er als eine ſteinerne Rotunde mit einer Kuppel beſchreibt, und als etwas Beſonders angiebt, daß ſich auf den mittlern Schlußſtein die Feſtigkeit des Ganzen ſtützte; runde Gewölbe waren keine gewöhnliche Sache in der griechiſchen Architektur. Hierokles im 6ten Jahrhundert nennt die Stadt nicht mehr.

Die Lage von Orchomenos läßt ſich aus den Angaben der Alten ziemlich nahe beſtimmen. Weniger aus dem Pauſanias, welcher ſich einzig mit den alten Ueberreſten beſchäftigt, und häufig die Lage und Entfernungen der Orte vernachläſſigt, weil er dieſe als bekannt vorausſetzt. Er erzählt [v]) bloß, daß man von Koronea aus mit 20 Stadien, den Berg Laphiſtius mit einem Tempel des Zevs erreiche, daß am Abhange deſſelben der Tempel der Athene Itonia nebſt dem in den Kopaisſee fallenden Phalarusfluß, und jenſeit des Bergs Laphyſtius, Orchomenos ſich befinde. Die nähern Verhältniſſe des Abſtandes finden wir nicht, wohl aber, daß die Stadt dem Kephiſſusfluß ſüdlich lag, weil er dieſen ſo gewiß als den unbedeutenden Phalarus hätte nennen müſſen, wenn der Weg über denſelben geführt hätte. — Beſtimmter ſpricht Strabo [w]). Aus dem Parnaſſus reichen niedrige Bergreihen gegen Oſten bis an den Kephiſſus, wo an einer engen Stelle die Stadt Parapotamii auf der rechten oder Südſeite des Kephiſſus liegt. Von dieſem Orte erſtrecken ſich die Berge, unter dem Namen Akontius Mons 60 Stadien öſtlich bis nach Orchomenos, welches an dem Abhange deſſelben liegt; urſprünglich ſey es in der Tiefe gelegen, wegen der häufigen Ueberſchwemmungen aber höher angelegt worden. Wenn er

v) *Pausan.* IX, c. 34.
w) *Strabo* IX, p. 637.

in einer andern Stelle x) ſagt, Orchomenos liege an dem Berge Hyphantion, ſo iſt dieß kein Fehler; die ganze Bergſtrecke zerfiel in mehrere einzelne Namen der Berghöhen, wie wir aus der Beſchreibung ſehen, welche der einheimiſche Plutarch von den beyden Treffen des Sylla gegen die Generale des Königs Mithridates liefert. Das Flüßchen, welches bey Parapotamii das Gebirg trennt und den engen Paß verurſacht, nennt er Aſſos. Die Namen der einzelnen Erhebungen finden hier keine Stelle; aber auch er nennt die Bergreihe Akontius, und aus derſelben in mehr ſüdlicher Richtung nach Chäronea hin die Bergreihe Edylium y). Zwiſchen beyden zieht Sylla nach Chäronea. Im zweyten Treffen bey Orchomenos iſt nicht ferner von den Bergen die Rede, ſondern von den weiten fruchtbaren Gefilden, welche durch den kleinen Fluß Melas, welcher häufig austritt, ſumpfigen Boden erhalten. In allen dieſen Stellen iſt von keinem Uebergange des Kephiſſusfluſſes die Rede; Orchomenos und die ganze Reihe des Akontius muß daher ſüdlich von dem Fluſſe ſeine Lage haben. Aber reiſende Engländer, D. Clarke und nach ihm Dodwell z) liefern die genaue Beſchreibung der Stadt bey dem heutigen Dorfe Skripou auf der Nordſeite des Kephiſſus, ſprechen von ihrer Akropolis, und beſonders von der Schatzkammer des Königs Minyas, wovon aber nur wenige große zerſtreute Steine vorhanden ſind. Den Abſtand von Chäronea giebt Dodwell auf 4 Stunden Wegs an. Dieſer Unterſuchung an Ort und Stelle ungeachtet bezweifle ich die den alten Angaben nicht entſprechende Entdeckung, und behalte auf der Charte die aus der

x) *Strabo* IX, p. 649.
y) *Plutarchi* Sylla c. 35.
z) *Dodwell* T. I, p. 226, nebſt der beygefügten Zeichnung.

bisherigen Zuſammenſtellung ſich ergebende Lage bey. Unmöglich kann die Bergreihe Akontius nördlich über den Kephiſſus gerückt werden, und einige große Steinblöcke ſind noch kein Beweis für die Entdeckung der Schatzkammer des Minyas. Künftige Reiſende mögen das Nähere entſcheiden.

Von Orchomenos 7 Stadien entfernt liegt ein Tempel des Herkules und bey demſelben entſpringt der Fluß Melas, iſt gleich bey ſeiner Quelle ſchiffbar, fällt aber nach kurzem Laufe theils in Sümpfe, die mit dem Kopaisſee im Zuſammenhange ſtehen, theils in den Kephiſſusfluß. Zur Zeit der Sommerſonnenwende wächſt er wie der Nil ungewöhnlich an [a]). Nach dieſer Angabe müßte er ſeine Quelle aus den ſüdweſtlichen Theilen des Berges Akontius haben. Die ganze Gegend umher iſt weit, offen und fruchtbar, aber ſumpfig. Mit dieſer Annahme ſtimmt Strabo [b]) überein, welcher dem Melas ſeinen Lauf zwiſchen Orchomenos und dem 20 Stadien entfernten Flecken Aspledon halten läßt. In einer andern Stelle aber läßt er ihn durch das Gebiet von Haliartus fließen, einen mit Rohr beſetzten Sumpf bilden, und am Ende giebt er ihn durch ein Erdbeben als ganz verſchwunden an [c]).

Chäronea (ἡ Χαιρώνεια) eine ehemals zum Gebiet von Orchomenos gehörige Landſtadt, lag an der Nordweſtgränze Böotius bey dem aus Phokis vorlaufenden niedrigen Berge Edylium, war befeſtigt, aber nie von beſonderer Wichtigkeit. Die Athenienſer hatten es ſchon vor dem peloponneſiſchen Kriege eingenommen und die Bürger als Sklaven verkauft; daher finden ſich wohl in ſpäterer Zeit Phocenſer mit unter den

---

a) *Pauſan.* IX, 38. *Plutarch.* Sylla c. 42.
b) *Strabo* IX, p. 636.
c) *Strabo* IX, p. 624.

böotiſchen Bewohnern der Stadt [d]). Merkwürdig machte es ſeiner Lage an der Hauptſtraße vom nördlichen nach dem ſüdlichen Griechenlande, aber auch zugleich unglücklich. Denn die zum Widerſtande für eine Armee günſtige Stellung verurſachte, daß man ſich hier gewöhnlich einem eindringenden Feinde entgegen ſetzte. Jedermann kennt das berühmte Treffen bey Chäronea, durch welches Griechenland ſeine Unabhängigkeit an den Macedonier Philipp verlor. In den eingeſchränkten Gegenden zwiſchen Panopeus und Chäronea ſchlug auch Sylla den General des Mithridates. Das Städtchen mußte unter dieſen Vorfällen leiden. Doch erhielt es ſich; Hierokles, der von keinem Orchomenos mehr weiß, kennt noch dieſe Geburtsſtadt Plutarchs. Pauſanias [e]) weiß von dem Orte nichts Merkwürdiges anzugeben, als daß man hier gute Eſſenzen aus Roſen, Lilien und Narciſſen zu bereiten verſtand. Er hält Chäronea für das alte böotiſche Arne (ἡ Ἄρνη), auf welches die Böotier die Benennung bey ihrer Rückkehr von dem gleichnamigen theſſaliſchen Orte übergetragen hatten. — Strabo verſichert, Chäronea liege nahe bey Orchomenos, und Pauſanias, es liege nahe bey Lebadia; aber das Maß der Stadien iſt nicht angegeben [f]); von Parapotamii giebt er die Entfernung auf 40 Stadien an. Eine andere Stelle [g]) belehrt, daß das phokiſche Panopeus nur 20 Stadien weſtlich, und die Peutingerſche Tafel, daß Koronea 8 Meilen ſüdöſtlich von Chäronea entfernt lag. Alle dieſe phokiſchen und böotiſchen Städtchen waren in einen engen Kreis zuſammengerückt. — An der

d) *Thucyd.* IV, 76. I, 113.
e) *Pausan.* IX, 41.
f) *Strabo* IX, 634. *Pausan.* IX, 40.
g) *Pausan.* X, 4.

Stelle von Chäronea liegt das heutige Dorf Kapourna. Dodwell [h]) hat die Ruinen der Akropolis und des kleinen noch gut erhaltenen Theaters beſucht. Er erreichte es innerhalb 2 Stunden nördlich von Lebadia.

Lebadea (ἡ *Λεβαδία* und *Λεβάδεια*) lag an der Weſtgränze Böotiens, in einer offenen Gegend [i]), ſo daß die Vorberge des Parnaſſus ihr nordweſtlich hervorliefen und der Helikon ſüdlich blieb; das Thal ſtreckte ſich noch weiter weſtlich und durch daſſelbe floß das Flüßchen Phliarus. Die Stadt lag nach Pauſanias urſprünglich ſelbſt auf dem Berge, bis der Athenienſer Lebades hieher wanderte, ſie in das Niedrigere verpflanzte und ihr ſeinen Namen beylegte. Sie iſt alſo nicht ſehr alt, daher dem Homer unbekannt, zeichnete ſich auch bey den Alten weder durch ihre Größe noch durch andere Merkwürdigkeiten aus; Strabo weiß nichts Auszeichnendes bey ihr anzuführen als das Orakel. Lyſander eroberte und plünderte ſie [k]). Erſt als die übrigen Städte des Landes geſunken waren, ſchien Lebadea ſich zu heben; denn Pauſanias ſtellt ſie mit ihren Gebäuden den beſten Städten Griechenlands an die Seite; und dieſen fortdauernden Wohlſtand ſcheint das Orakel des Trophonius bewirkt zu haben, welches noch im zweyten Jahrhundert ſeine Geſchäfte lebhaft betrieb, da alle übrigen Orakel längſt aufgehört hatten. Pauſanias zog es ſelbſt zu Rath, deſto volleres Zutrauen verdient die Beſchreibung, welche er von der ganzen ſehr verwickelten Handlung liefert. Aus ſeiner ausführlichen Darſtellung ſpringt die Leichtigkeit, mit welcher die Prieſter den Fragenden ausforſchen, ſeine

---

h) *Dodwell*, T. I, p. 219.

i) *Pausan* IX, 29. — *Strabo* IX, 634 zwiſchen Chäronea und dem Helikon.

k) *Plutarch.* Lysander, c. 52.

Sinne benebeln und die paſſende Antwort finden konnten, ganz offenbar in die Augen [l]). Erſt der Gott zu Delphi verſchaffte dem Trophonius, von dem man nichts weiß, als daß die Ceres ſeine Pflegmutter war, den Credit, welchen er ſpäter erhielt. Das Flüßchen Herkyna (Ἑρκύνα) hat nicht weit von der Stadt ſeine Quelle aus einer Höhle im Felſen. Die Höhle hat mehrere tiefe durch Kunſt angelegte Gänge, durch welche man zum Theil auf allen Vieren kriechen mußte und im Innerſten iſt dann der Sitz des Orakels; um die Höhle her verbreitet ſich ein mit Tempeln und Kapellen reichlich ausgeſchmückter Hain. Nach dieſer Beſchreibung läßt ſich der alte Sitz des Trophonius wieder auffinden. Denn noch immer fließt der Bach durch die auf zwey Anhöhen liegende Stadt Livadia und hat ſeine Quelle nicht weit von der Stadt [m]) und fällt in den Phliarus. — Nach Pococke liegt Livadia 20 engliſche Meilen öſtlich von Delphi. Nach Strabo liegt ſie zwiſchen dem Helikon und Chäronea nicht ferne von Koronea [n]). — Noch jetzt iſt Livadia eine der anſehnlichſten Handelsſtädte Griechenlands, hat größtentheils griechiſche Einwohner und ertheilt dem ganzen ehemaligen Böotien ſeinen Namen Livadia.

Die nächſt folgenden Orte lagen in einem Bogenſegmente um die Süd- und vorzüglich um die Südoſtſeite des Kopaisſees; keine aber lag unmittelbar bey dem See, wenn gleich die alten Schriftſteller einige von ihnen an denſelben ſtellen, ihre beſtimmtere Angabe lehrt immer das Gegentheil. Sie durften dem See nicht zu nahe kommen, weil zwar in der Sommerzeit

---

l) S. die Beſchreibung bey *Pausan.* IX, 39.

m) *Wheler* T. II, p. 368. und *Holland* Travels p. 396. liefern die nähere Beſchreibung. Alle neuere Reiſende beſuchen dieſe Stadt.

n) *Strabo* IX, 634.

ſeine Gewäſſer ſich in enge Schranken halten, bey dem Schmelzen des Schnees auf den Gebirgen aber die plötzliche Zuſtrömung ihn weit über ſeine niedrigen Ufer erhebt und die ganze umliegende flache Gegend unter Waſſer ſetzt. Bey dem Zurücketreten im trockenen Sommer hinterläßt er der Erde hinlängliche Feuchtigkeit, um unter Einwirkung der kräftigen Sonne üppige Fruchtbarkeit des Blachfeldes hervorzubringen, mit Ausnahme einiger Vertiefungen, in welchen trügeriſche Sümpfe, doch meiſt mit Rohr bewachſen zurücke bleiben.

Alle Anlagen von Städten mußten ſich daher in beträchtlichem Abſtande von dem See halten, wenn ſie nicht überſchwemmt und vernichtet werden wollten, wie es bey einigen geſchehen iſt. An dem Abhange der benachbarten niedrigen Berge wurden ſie gegründet; und auch hier traf ſich der gewöhnliche Fall, daß man bey einer Jahreszeit zu denſelben ſchiffte, in einer andern auf trocknem Boden zu ihnen reiſte, daß ſie zuweilen an dem See, zuweilen beträchtlich weit von demſelben lagen [o]). Das ebene Feld gehörte zu ihrem Gebiete und wurde mit reichem Ertrage bearbeitet. Den Bogenſtrich, in welchem dieſe Ortſchaften ſich um den See her in Entfernung hielten, beſchreibt Strabo [p]) in richtiger Ordnungsfolge von Südoſten nach Nordweſten, indem er vor allem die Reihe dem Namen nach aufzählt und erſt nachher die Beſchreibung der Einzelnen nachholt. Es ſind folgende Städte: Akräphiä, Phönikis, Oncheſtus; dieſe drey liegen in den öſtlichen Gebirgen nahe am See Kopais. Eigentlicher gehören zu der den Ueberſchwemmungen

---

o) *Strabo* IX, p. 622. ed. Almelov. p. 406. ed. Casaub.
p) *Strabo* IX, p. 630. ed. Almelov. p. 410. ed. Casaub.

ausgeſetzten Ebene die weſtlichern, Haliartus, Okaleä, Alalkomenä, Tilphuſium und Koronea.

Auf die nämliche Weiſe verfährt Pauſanias, aber nach eigner Weiſe. Nachdem er weitläufig die Alterthümer an dem Helikon beſchrieben hat, fällt es ihm mit einem Male bey, daß die Gegenden um den Kopaisſee noch im Rückſtande ſind, und verſichert, wenn man von Thespiä landeinwärts anſteige, ſo erreiche man Haliartus [q]); daß die Entfernung bedeutend iſt, daß der Weg ſich nach Nordoſten ziehe, dieß alles ſagt er uns nicht; und wäre nicht Strabo zur Seite, ſo käme man in Gefahr nach ſeiner Angabe Haliartus nach Nordweſten zu ſtellen und die übrigen Orte weiter gegen Südoſten reichen zu laſſen. Iſt man aber wegen dieſes Standpunkts im Reinen, ſo folgt das Uebrige in gehöriger Ordnung. Die genauen Entfernungen des Abſtands einzelner Orte geben beyde nur unvollſtändig, doch ſind ſie hinreichend um gegen bedeutende Verirrungen zu ſichern.

Da meine bisherige Beſchreibung gegen Südoſten bis nach Livadia geführt hat, ſo muß ich die vom Strabo angegebene Ordnung umwenden, von dem nahe gelegenen Koronea anfangen und mit ſüdöſtlicher Beugung bis Haliartus fortfahren. Nur ſelten wage ich es, die gegenwärtigen Namen nach den Angaben neuerer Reiſender beyzufügen. Kleine Ruinen erblicken ſie häufig auf ihrer Straße von Livadia nach Theben, aber keine iſt noch genau unterſucht; ich darf die bisherigen öfters ſich widerſprechenden Behauptungen nicht als erwieſene Wahrheit hinnehmen; Wegweiſer bey künftigen Forſchungen möchte ich werden.

---

q) *Pausan.* IX, c. 32.

Aus dem Helikon zieht ſich eine Bergkette, hervorgehend zwiſchen Lebadia und Theſpiä, anfangs gegen Nordoſten, wo ſie wahrſcheinlich noch den Namen Helikon trug, dann gegen Südweſten unter verſchiedenen einzelnen Namen der Bergkuppen [r]), öſtlich bis an den Ptoon an der Süd- und Südoſtſeite des Sees Kopais. Sie iſt die Scheidewand des Flußgebietes dieſes Sees und zugleich die Südgränze von dem kleinen aber mit Ortſchaften überfüllten Reiche Orchomenos. An der Nordweſtſeite dieſes Gebirgs lag die alte Stadt

Koronea (ἡ *Κορώνεια*) nordöſtlich von Lebadia, nach Strabo [s]) in nicht bedeutendem Abſtande, und nach der Peutingerſchen Tafel 7 Meilen ſüdlich von Chäronea entfernt. Auf einer Anhöhe war ſie erbauet, ſagt Strabo [t]), nicht ferne vom Helikon. Die letztere Angabe bezieht ſich auf die aus dem Helikon hervorlaufende Bergreihe, denn von dem Hochgebirge des Helikon war Koronea im beträchtlichen Abſtande. Pauſanias [u]) nennt dieſe Bergkette unter ihrem beſondern Namen, Libethrius (*ὄρος Λιβήθριον*) heißt ſie bey ihm, die Stadt war von derſelben 40 Stadien (nördlich) abgeſondert. Näher, nur 20 Stadien von Koronea, lag der Berg Laphyſtius (*ὄρος Λαφύστιον*), und an dem Fuße deſſelben der Tempel der Minerva Itonia. Ueberſteigt man dieſen Berg, ſo erreicht der Wanderer auf der Gegenſeite den Bezirk von Orchomenos. Dieſe Angaben liefern den Beweis, daß der

---

r) Südlich von Koronea heißt einer ihrer Gipfel Libethrius Mons, weiter ſüdöſtlich Tilphuſius, noch weiter öſtlich Phönikios, da wo man von Haliartus gegen Süden nach Theben reiſet, und wo die berüchtigte Sphynx ihr Weſen trieb; und am öſtlichſten der Berg Ptoon, auf der Südoſtſeite einſchließend den Kopaisſee.

s) *Strabo* IX, p. 634.

t) *Strabo* IX, p. 630.

u) *Pausanias* IX, 34.

Laphyſtius nicht in Verbindung mit dem Libethrion ſteht, ſondern daß er äußerſt wahrſcheinlich eine Fortſetzung der von Chäronea aus ſich weiter gegen Südoſten ziehenden Anhöhen iſt. Zwiſchen beyden, näher an den Laphyſtius hin, lag Koronea, ſo daß die Ebenen des Kopaisſee ſich bis in ihre Nähe verbreiteten. — An der bezeichneten Stelle ſind wahrſcheinlich Spon und Wheler geweſen. Ungefähr 3 geographiſche Meilen von Livadia erreichten ſie das Dorf Diminia und auf der Anhöhe bey demſelben die Ruinen einer kleinen Stadt, welche auch Wheler, nicht aber Spon [v]), als die Ueberbleibſel von Koronea anerkennt. Erſt im April kann hier der Landmann ſäen, wegen der Ueberſchwemmungen, innerhalb zwey Monaten iſt aber die Ernte reif.

Koronea war nach Pauſanias urſprünglich eine Landſtadt von Orchomenos, wo ein Zweig der königlichen Familie reſidirte. Die Böotier beſetzten ſie nach Strabo bey ihrer Rückkehr aus Theſſalien, wo ſie auch Orchomenos zum Beytritt in die Gemeinſchaft nöthigten, und vielleicht gaben erſt ſie dem Orte dieſen Namen, einer gleichnamigen Stadt wegen, die ſie in Theſſalien verlaſſen hatten; wenigſtens iſt dieß der Fall bey dem nahen Tempel der Minerva. Bey Koronea erfochten ſich in der Folge vor dem Anfange des peloponneſiſchen Krieges die Böotier ihre Unabhängigkeit von den Athenienſern [w]), und lebten ohne auffallende Veränderungen bis in die Zeiten fort, da die Römer den böotiſchen Bund aus Politik aufgelöſt hatten. Koronea und Haliartus hielten ſich nun an den König Perſeus in Macedonien, und baten ſich von ihm eine Be-

v) *Spon* et *Wheler* voyages T. II, p. 89. *Wheler* voyage T. II, p. 375, edit. Amst. 1689.
w) *Thucyd.* I, 113.

ſatzung gegen die feindſelig geſinnten Thebaner aus [x]). Dieſe Forderung beweiſet, daß es eine feſte Stadt war. Ihre ferneren Schickſale ſind unbekannt; Strabo und auch Pauſanias wiſſen von den zum Flecken herabgeſunkenen Orte nichts Merkwürdiges anzuführen. Hierokles kennt Koronea noch. — Stephanus aus Byzanz bemerkt nach älteren Schriftſtellern als Merkwürdigkeit, daß ganz Böotien viele Maulwürfe hatte, in der Gegend der Stadt aber keiner ſich lebendig erhalten konnte. Strabo ſetzt die nicht durchaus befolgte Regel, daß die Bürger dieſer Stadt Koronii, die aber von Koronea in Meſſenia Koronenſes (*Κορωνεῖς*) geſchrieben werden ſollten.

Nicht weit von Koronea auf dem Weg nach Alalkomenä lag nach Pauſanias der Tempel der Minerva Itonia (*τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς*), welchen nach Strabo die zurückkehrenden Böotier zum Andenken des gleichnamigen Tempels in Theſſalien errichtet haben. Dieſer hatte zum Stifter den Itonus, einen Sohn Amphiktyons. Bey dem Tempel der itoniſchen Minerva hielten die Böotier ihre gewöhnlichen Verſammlungen [y]). Pauſanias ſetzt ihn an den Fluß Phalarus (*ὁ Φάλαρος*); Plutarch [z]) nennt ihn Phliarus und aus ihm ſehen wir, daß er auch in der Tiefe bey Koronea floß, daß es alſo der Fluß iſt, welcher in der Nähe von Lebadea fließt, und aus den Vertiefungen zwiſchen dem Berge Kirphis und dem Parnaſſus entſpringt. Die einwandernden Böotier geben dieſem Fluſſe einen andern, aus Theſſalien hergeholten Namen, der ſich aber nicht erhielt; ſie nannten ihn nach Strabo Quarius, auch Koralius; unter der letztern Benennung kommt er

---

x) *Polyb.* exc. de leg. 63. 66.
y) *Pausan.* IX, 64. *Strabo* IX, p. 630.
z) *Plutarch.* Lysander. c. 56.

beym Kallimachus vor [a]). — Nördlich von dem Tempel erhob ſich nach Pauſanias der Berg Laphyſtius, hatte man ihn überſtiegen, ſo war in nicht großer Ferne Orchomenos.

In ſüdöſtlicher Richtung von Koronea, ſo daß der Tempel der Athene Itonia zwiſchen beyden war, lag Alalkomenå (Ἀλαλκομεναὶ) auch Alalkomenion, in beyden Benennungen bey Strabo, und eben ſo verſchieden bey andern Schriftſtellern. Ein ſehr alter Ort [b]), welchem die Mythe Alalkomenos, den Pflegevater der Athene, zum Stifter giebt. In der Nähe iſt der Waldbach Triton, von welchem Minerva den Beynamen Tritonia ſoll erhalten haben; wiewohl andere den theſſaliſchen oder auch den libyſchen Triton als Erziehungsplatz der Minerva beſtimmen. Pauſanias kennt Alalkomenå als bloßen Flecken am Fuße eines Bergs. Strabo zählt ihn unter die am See Kopais liegenden Orte; aber er zählt auch Koronea darunter, begreift alſo alle Orte im Thale, welche die Ueberſchwemmungen des Sees bisweilen erreichen [c]). — Nach Alalkomenå hatten ſich die Thebaner nach der Eroberung ihrer Stadt durch die Epigonen als an einen geheiligten unverletzlichen Ort gezogen. Er war klein und unbefeſtigt, erhielt aber eben dadurch ſein unbeſchädigtes Daſeyn [d]). Zu Strabo's Zeiten war noch der alte ſehr verehrte Tempel der Pallas vorhanden.

Haliartus (ὁ und ἡ Ἁλίαρτος), eine alte dem Homer [e]) bekannte Stadt, welche nach Pauſanias urſprünglich zum Reiche Orchomenos gehörte und die Reſidenz eines eignen Prinzen machte. Im perſiſchen

---

a) *Callimach.* Hymn. in Pallad. lav. v. 64.
b) *Homer.* Il. IV, v. 8.
c) *Pausan.* IX, 33. *Strabo* IX, p. 630.
d) *Strabo* IX, p. 634.
e) *Homer.* Il. II, v. 503.

Kriege ſtand Haliartus auf Seiten der Griechen, wurde aber dafür von den Truppen des Xerxes zerſtört [f]). Sie erholte ſich ſchnell wieder, denn Thucydides [g]) zählt ſie im peloponneſiſchen Kriege unter die wichtigſten, in der Nähe des Sees liegenden Städte. In den Kriegen gegen die Macedonier fand ſie ihren Untergang; Haliartus hielt feſt an der Partey des Königs Perſeus, wurde aber dafür von den Römern erobert, zerſtört und ihr Feldbezirk den darum anſuchenden Athenienſern geſchenkt [h]). Pauſanias führt ſie als Stadt an, weiß aber kein ausgezeichnetes Gebäude in derſelben anzuführen; ſie erhob ſich wahrſcheinlich aus ihren Ruinen nicht wieder. — Sie lag nach Strabo in einer engen Ebene zwiſchen dem See und einem Berge; nach Pauſanias [i]) fließt durch ihr Gebiet das Flüßchen Lophis. Nach Strabo [k]), aber fallen der vereinigte Permeſſus und Olmeus (*Περμεσσὸς καὶ Ὀλμειὸς*) nicht weit von Haliartus in die See. Der Permeſſus, welchen Pauſanias wahrſcheinlich durch Schreibfehler Termeſſus nennt, kommt aus dem Gebirge Helikon [l]). Der Abſtand von Alalkomenä beträgt 60 Stadien [m]), in ſüdöſtlicher Richtung.

In der Mitte zwiſchen beyden Orten lag der Flecken Okalea (*Ὠκαλέη*) an dem Flüßchen oder Bache gleiches Namens. Im Rücken deſſelben war der Berg Tilphuſion mit der Quelle Tilphuſa, wo man des daſelbſt geſtorbenen Propheten Tireſias Grabmal

f) *Pausan.* IX, 32. Herodot ſagt nichts davon.
g) *Thucyd.* IV, 93.
h) *Polyb.* exc. de leg. 98. *Livius* XLII, 44. *Strabo* IX, 631.
i) *Pausan.* IX, 33.
k) *Strabo* IX, p. 624.
l) *Pausan.* IX, 29.
m) *Strabo* IX, p. 629.

zeigte[n]). Der Abſtand deſſelben von Haliartus war 50 Stadien.

In dem Gebiete von Haliartus lag ein kleiner See, in welchem das zur Verfertigung der Flöten brauchbare Rohr wuchs [o]). Von dieſen Rohren ſpricht auch Theophraſt [p]), er giebt aber die Sümpfe bey Orchomenos, in welche das Flüßchen Melas fällt, und die Gegend zwiſchen dieſen Sümpfen und der Mündung des Kephiſſus in den Kopaisſee als die Stelle für das Flötenrohr an; dieſer Strich hatte den Namen Pelekania (*Πελεκανία*). Am vorzüglichſten ſchätzte man das Rohr, welches vom Fluſſe Kephiſſus ſelbſt beſpült wurde, bey ſeiner Mündung in den See; die Stelle hieß Oxea Kampe (die ſcharfgebogene Wendung). Der See bey Haliartus lag in der Nähe dieſer Gegend, denn Strabo ſagt, daß der Melasfluß einſt in denſelben gefallen ſey; alſo reichte das Gebiet der wichtigen Stadt Haliartus längs der ganzen Weſtſeite des Sees Kopais bis zu dem Bezirke von Orchomenos.

Auch Peteon und Medeon nennt Strabo [q]) als alte Orte in der Gegend von Haliartus. Medeon ſetzt er nahe an Oncheſtus am Fuß des Berges Phönikios, von dem auch der Ort zuweilen Phönix genannt wurde. Das phociſche Medeon in der Nähe der Küſte lag von dieſem böotiſchen Medeon 160 Stadien entfernt [r]). Pauſanias kennt den Ort nicht mehr.

Südlich im Rücken von Haliartus und nach Strabo im Gebiete dieſer Stadt lag das Städtchen Oncheſtos (*Ὀγχηστὸς*) mit einem ſehr alten Tempel und

---

n) *Pausan.* IX, 33. *Apollodor.* III, 7, 3.
o) *Strabo* IX, 931. und 624.
p) *Theophrast.* plant. hist. IV, 12.
q) *Strabo* IX, p. 680.
r) *Strabo* IX, p. 629.

Haine Neptunus [s]), deſſen Sohn Oncheſtos und Megarus hier ihren urſprünglichen Sitz gehabt haben. Auch ein Amphiktyonen-Gericht war hier, welches wahrſcheinlich die Angelegenheiten der kleinen Völkerſchaften Böotiens beſorgte [t]). Die Lage beſchreibt Strabo nicht weit von dem See Kopais, nahe an dem Campus Tenerikus, an welches ſich weiter öſtlich der Berg Ptoon ſchloß. Auch von Theben lag Oncheſtos nicht weit gegen Nordweſten entfernt, denn Pauſanias ſetzt 25 Stadien von Theben den Tempel der kabiriſchen Ceres und Proſerpina an, und 7 Stadien weiter den Tempel der Kabiren ſelbſt, mit geheimer heiliger Verehrung. Rechts ſtößt dann das Gefilde des Wahrſagers Tenerus an; nahe an dieſem iſt der Berg Phönikios, auf welchem die Sphinx einſt ihren Sitz gehabt haben ſoll, und 15 Stadien weiter, an dem ſüdlichen Abhange des Bergs fand er dann die Ruinen der Stadt Oncheſtos. Geht man von dem Kabiren-Tempel links, ſo erreicht man mit 50 Stadien Thespiä am Fuße des Helikons. Ich hebe dieſe Angaben aus wegen des allgemeinen Zuſammenhangs der ſehr gedrängt liegenden, aber freylich unbedeutenden Orte, und weil ſich aus Whelers [u]) Reiſen die Lage noch jetzt erkennen läßt. Oncheſtos, oder vielmehr der alte Tempel iſt jetzt das Kloſter Mazaraki auf einer Anhöhe und dabey findet ſich eine große unangebaute Ebene (Tenerikus Campus). Weiter ſüdlich liegt auf einem Berge, welchen die Ebene von Theben von dieſer nördlichen trennt, der Flecken Rimokaſtri. Am Fuße des Bergs ſind beträchtliche zerſtreute Ruinen, welche Wheler für das alte Thisbe hält. Es ſind die Ruinen von

s) *Homer* Il. II, v. 506.
t) *Strabo* IX, p. 632. *Pausan.* IX, 26. I, 39.
u) *Wheler* T. II. p. 584 sq. ed. Amst. 1689.

den Tempeln der Kabiren und den dazu gehörigen Gebäuden. Anſtatt gegen Südoſten nach dem nahen Theben zu reiſen, geht Wheler nach Weſten durch die Ebene, und erreicht nach 2 Stunden Wegs (50 Stadien) die Ruinen der Stadt Thespiä am Helikon. Alles genau mit den Angaben des Pauſanias zuſammenſtimmend.

Weiter nordöſtlich von Oncheſtos liegt auf dem Berge Ptoon (τὸ Πτῶον ὄρος), welcher den Kopaisſee auf der Südoſtſeite begränzt, das alte Städtchen Akräphnion, vom Strabo aber richtiger Akräphion auch Akräphiä (Ἀκραίφνιον, Ἀκραίφιον) genannt. 15 Stadien davon hatte der ptoiſche Apollo ein untrügliches Orakel. Weil Homer den Ort nicht nennt, ſo verpflanzten einige Ausleger und mit ihnen Strabo das böotiſche Arne des Dichters hieher v). Die Straße von Theben hieher iſt nach Pauſanias größtentheils ebener Weg. — In der Nähe liegt der heutige Flecken Kokino.

Ueberſteigt man von Akräphion das Gebirg Ptoon gegen Oſten, ſo kommt man zur Küſte; geht man aber gerade abwärts, ſo hat man das athamantiſche Gefilde, wo einſtens Athamas ſeine Wohnung hatte, und dann den See Kopais vor ſich, über welchen man nach dem Städtchen Kopä (Κῶπαι) ſchifft w). Es liegt hart an der Nordoſtſeite des Sees, der von ihm den Namen entlehnt hat; iſt alt und dem Homer bekannt, aber bey allem dem unbedeutend. Pauſanias fand noch 3 Tempel daſelbſt.

Pauſanias bemerkt ein Paar Flecken weiter nordweſtlich an dem See: Olmones 12 Stadien von Kopä; und Hyettus 7 Stadien von Olmones; 20 Stadien

v) *Strabo* IX, p. 635 und 630. *Pausan.* IX, 23. — S. auch *Herodot.* VIII, 135.

w) *Pausan.* IX, 24. *Strabo* IX, 630.

weiter auf der Höhe des Bergs das Städtchen Kyrtones. Ueberſteigt man von hier den Berg, ſo befindet man ſich wieder in der Nähe der Küſte [x]). Das Gebirg ſtreicht alſo hart an dem auf ſeiner Nordſeite ſchlecht bewohnten See hin.

---

## Vierzehntes Kapitel.

Der See Kopais. Orte Böotiens an der Oſtküſte und im Mittellande.

Alle bisher beſchriebenen Orte Böotiens, oder eigentlich des alten orchomeniſchen Reichs, lagen in einem großen, ringsum von Bergen eingeſchloſſenen Keſſel, in welchem, außer einigen kleinern Flüſſen und Waldbächen, vorzüglich der Kephiſſus den fiſchreichen See Kephiſſis bildet. Dieſen Namen giebt Homer dem See, und nach ihm einige andere Schriftſteller; die gewöhnlichere, ſchon dem Herodot [y]) bekannte Benennung aber war See Kopais (ἡ *Κωπαΐς λίμνη*). Er mußte entſtehen, da entgegen ſtehende Berge den Abzug der Gewäſſer in das Meer hindern; er mußte ſeine Oberfläche ſo weit ausdehnen, bis die tägliche Ausdünſtung mit dem Einfluſſe in das Gleichgewicht kam. Daher erwuchs er zu dem beträchtlichen Umfange von 360 Stadien [z]) = 9 geographiſchen Meilen. Seine größte Länge verbreitet ſich von Weſten nach Oſten; an der Nordſeite hindert das ganz nahe Gebirg zahlreiche

x) *Pauſan.* IX, 24.

y) *Herodot.* VIII, 135.

z) *Strabo* IX, p. 625.

Anſiedelungen, nur Kopais lag auf der Nordoſtſeite; viele Städte aber waren längs ſeinen öſtlichen Ufern verbreitet. Doch ſtand, außer Kopä, keine unmittelbar an dem See, ſondern alle in einiger Entfernung an den Fuß der Berge gelehnt; weil die Erfahrung, anfangs mit ihrem Schaden, die Anwohner belehrt hatte, daß außer den gewöhnlichen Anſchwellungen bey Regengüſſen, bisweilen der ſchnell geſchmolzene Schnee des Parnaſſus und Helikons, eine Waſſermaſſe ablieferte, welche alles verſchlang, was in der Ebene zunächſt um den See her lag. Selbſt das alte Orchomenos ſoll auf dieſe Art ſeinen Untergang im Waſſer gefunden haben, und dann in größerm Abſtande auf einer Anhöhe wieder erbauet worden ſeyn. Da aber das Waſſer wieder abnahm, wenn der übermäßige Zufluß aufhörte, ſo bildeten ſich ringsumher Sümpfe in den Vertiefungen, welche noch jetzt vorhanden ſind, wie ſie im Alterthume vorhanden waren.

Alte mythiſche und auch andere Schriftſteller gaben aber als Urſache der Ueberſchwemmung nicht den ſchnellen Zuwachs von den Bergen, ſondern die Verſtopfung des künſtlichen Kanals an, welcher den Kephiſſusfluß 30 Stadien lang unter dem felſigen Berg Ptoon weg auf die Gegenſeite leitete und nicht fern von Larymna in die See führte. Bey Kopais ſoll der durch Erdbeben hervorgebrachte unterirdiſche Kanal ſeinen Eingang gehabt haben [a]). Herkules verſtopfte ihn und brachte dadurch eine Ueberſchwemmung zuwege [b]); aber ſchon Pauſanias macht dabey die Bemerkung, es ſey widerſinnig anzunehmen, daß ihn die Orchomenier in der Folge nicht wieder eröffnet haben, um ſich und ihre ertrunkenen Felder, von dem

---

a) *Strabo* IX, p. 622 sq.
b) *Diodor.* IV, 10. *Pausan.* IX, 38.

Waſſer zu befreyen. Der See hatte wohl zu keiner Zeit einen unterirdiſchen Abzug; man glaubte aber an das Daſeyn deſſelben, weil bey Kopä eine Vertiefung in den Felſen ging und weil auf der Gegenſeite des Bergs Quellen hervorkommen. Der Verſuch zur Reinigung des Kanals wurde zu Alexanders Zeiten durch einen geſchickten Bergmann angeſtellt [c]); er ſchob die Verunglückung des Entwurfs den Uneinigkeiten der Böotier zu. Der Kanal wurde damals nicht und zu keiner Zeit gereinigt, ohne daß der See bis auf dieſen Tag um etwas größer geworden wäre, als er es ehemals war. Pauſanias, der auf die Sache aufmerkſam ſeyn mußte, war zu Larymna, ohne von einer Mündung des Kephiſſus zu ſprechen. Und Wheler [d]), der die Entdeckung des Kanals will gemacht haben, nimmt einige weit nördlichere ſtarke Bäche, welche den Fluß Plataniſtus bilden, für die Mündungen des Kephiſſus an; er findet alte gegrabene Brunnen auf dem Berge und hält ſie für Zugs- und Reinigungslöcher des, wie er glaubte, bedeckten Kanals; er findet vom See Kopais aus mehrere Eingänge unter den Berg, da ſelbſt Strabo nur von Einem ſpricht. — Der heutige Name iſt See von Livadia, auch See von Topolia, von dem Flecken Topolia, welcher an der Nordoſtſeite des Sees, alſo wahrſcheinlich an der Stelle des alten Kopä ſteht [e]).

An der Nordſeite des Sees zieht ſich das Gebirg Knemis fort und ſcheidet zugleich Lokris von Böotien. In ſeiner ſüdlichen Richtung ſchließt er ſich an die

c) *Strabo* IX, 624. Nach *Steph. Byzant.* v. Ἀϑῆναι hieß er Krates, wodurch ſich die Lesart bey Strabo herſtellen läßt: ὁ μεταλλεὺς (τῆς Κρήτης), lies Κράτης.

d) *Wheler* voyages T. II. p. 577 sq. ed. Amst. 1689. Auch *Dodwell* T. I, p. 238 sq. machte die nämlichen Entdeckungen.

e) *Pococke* IIIr Thl. p. 231.

Bergkette Ptoon, welche ihre Beugung gegen die Süd-oſtſeite des Kopaisſees hat [f]), ihn von einem andern viel kleinern ſüdlichern See trennt, welchen Strabo Hylike (Ὑλικὴ) nach der alten längſt vernichteten Stadt Hyle nennt, und ihm bloß einen unſichtbaren unterirdiſchen Abfluß zuſchreibt [g]). Er lag an dem Weg von Theben nach Anthedon, und ſchließt ſich auf dieſer Seite an die Ebenen von Theben, deren Bäche der Hylikeſee aufnimmt, ohne einen ſichtbaren Abzug zu haben.

Geht man von der Nordſeite des Kopaisſees bey Kyrtones über das Gebirg, ſo findet ſich am gegen-ſeitigen Abhange das unbedeutende Städtchen Korſia (ἡ Κορσεία), und weiter am Fuß des Bergs das Flüßchen Platanius (Πλατάνιος), welches in die ganz nahe See fällt. Ihm rechts, das heißt ſüdöſtlich, liegt das Städtchen Halä (Ἁλαὶ), das äußerſte ge-gen Lokris hin, ſo daß alſo das Flüßchen die Gränz-ſcheidung macht [h]). Es ſind im Grunde etliche ſtarke Bäche, die ſich vereinigen, und welche Wheler für einen von den Ausflüſſen des Kephiſſusſees gehalten hat. Strabo [i]) kennt das Städtchen Halä ebenfalls, der Name iſt aber durch die Abſchreiber verdorben.

Weiter ſüdöſtlich liegt an der Küſte das Städtchen Larymna (ἡ Λάρυμνα). Es gehörte einſt zu den opuntiſchen Lokrern, begab ſich aber beym Anwachs der thebaniſchen Macht freywillig zu dem böotiſchen Bunde [k]). Dieſe Ausſage des Pauſanias beſtätigt Skylax [l]), welcher Larymna noch zu Lokris zählt.

---

f) *Pausan.* IX, 23. *Strabo* IX, p. 633.
g) *Strabo* IX, p. 625.
h) *Pausan.* IX, 24.
i) *Strabo* IX, p. 621. ἄλλαι (ἁλαὶ) ὁμώνυμοι τοῖς Ἀττικοῖς δήμοις.
k) *Pausan.* IX, 23.
l) *Scylax* p. 23.

Zwiſchen dieſem Orte und dem See liegt der Berg Ptoon als Fortſetzung des Knemisgebirgs. Strabo ſcheint ſich bey dieſer Stadt zu verwirren; in der einen Stelle [m]) ſpricht er von einem Larymna, wie die übrigen Schriftſteller; in einer andern [n]) aber ſetzt er ein böotiſches Larymna an die Küſte, ein lokriſches Larymna aber rückwärts an den Abhang des Gebirgs, wo der 30 Stadien unter dem Gebirge verſteckte Fluß Kephiſſus wieder zum Vorſchein kommen ſoll.

Anthedon (ἡ Ἀνθηδὼν), iſt die nördlichſte Küſtenſtadt des eigentlichen Böotiens, wird auch von allen Schriftſtellern dafür erkannt. Sie liegt auf einer Landſpitze, war zu keiner Zeit groß, aber gut gebaut und hatte einen ſichern Hafen. Die umliegende Gegend iſt bergig und weinreich; ſonſt aber wenig fruchtbar, ſo daß ſie den Bewohnern das nöthige Getraide nicht hervorbringt. Sie lebten daher von der Schifffahrt und hauptſächlich von der Fiſcherey, von welcher das Aufſuchen der Seeſchwämme einen Zweig machte. Hier hatte der Fiſcher Glaukus nach dem Genuſſe eines unbekannten Krauts ſich von dem Felſen in die See geworfen und lebte nun für immer in der Meerenge als Seegott, gab auch den Seeleuten guten Rath und Warnungen. Den Einwohnern warf man Jüdeley vor. Der mit Bäumen beſetzte Markt, hatte ringsumher gedoppelte Säulengänge [o]). Nach Theben rechnete man von Anthedon 160 Stadien. Der Weg konnte befahren werden [p]); dieſe Bemerkung zeigt, daß er über Berge lief. Ein Seitenaſt des Ptoon zieht ſich nach der Küſte hin.

---

m) *Strabo* IX, p. 621.
n) *Strabo* IX, 623.
o) *Dicaearch.* p. 17. *Pausan.* IX, 22. *Strabo* IX, p. 620.
p) *Dicaearch.* p. 17.

Salganeus (*Σαλγανεὺς*), ein Flecken auf einer Anhöhe 70 Stadien ſüdöſtlich von Anthedon [q]), lag der Einfahrt in den Euripus, alſo der Stadt Chalkis nordweſtlich. Den Namen hatte er von dem Böotier Salganeus erhalten, welcher der Flotte des Xerxes den Weg zeigte, aber von dem Admiral hier hingerichtet wurde, weil man glaubte, er habe die Flotte in einen Sack geführt, bey dem ſich kein Durchgang fände. Nach erkanntem Irrthum richteten die Perſer dem Ermordeten ein Ehrendenkmal auf [r]). Antigonus hatte Salganeus mit einer Mauer umgeben laſſen [s]), die ſich vermuthlich nicht lange erhielt, da ſie in Eile aufgeführt war. Pauſanias ſpricht von dieſem Flecken nicht mehr. — Etwas weiter ſüdlich iſt dann der Uebergang über den Euripus nach Chalkis in Euböa.

Auf dem Rücken von Anthedon liegt der Berg Meſſapion (*Μεσσάπιον ὄρος*), oder, wie ihn Pauſanias ſchreibt, Meſabion [t]). Er iſt hoch und war der Stadt gerade weſtlich, weil man ihn weder auf der Straße nach Theben, noch nach Chalkis zu paſſiren hatte. Niedrigere Zweige von ihm verbreiten ſich aber weiter ſüdweſtlich und reichen unter verſchiedenen Namen bis zum Helikon. Von hier aus ſoll Meſſapus ſeine Kolonie nach Meſſapia im ſüdlichen Italien geführt haben.

Auf der Straße von Chalkis nach Theben lag die alte und einſt beträchtliche Stadt Mykaleſſus (*ἡ Μυκαλησσός*). Der ganz unvermuthete Anfall von 1300 Thraciern, welche von den Athenienſern zum Kriege gegen Syrakus gemiethet waren, jetzt aber wieder zurückkehrten, vernichtete den größten Theil der

q) *Dicaearch.* p. 19.
r) *Strabo* IX, 618. I, p. 19.
s) *Diodor.* XIX, 77.
t) *Pausan.* IX, 22. *Strabo* IX, p. 621.

zahlreichen Einwohner [u]). Der Ort wurde nicht zerſtört, weil aber die thraciſche Grauſamkeit faſt jedes lebendige Geſchöpf erwürgt hatte: ſo erholte ſich Mykaleſſus nie wieder. Strabo nennt es als Flecken, und Pauſanias ſpricht von den Ruinen der Stadt. Den Namen ſoll ſie von der Kuh bekommen haben, welche dem Kadmus als Wegweiſerin diente und an dieſer Stelle brüllte [v]). Dodwell [w]) kam auf ſeiner Straße von Theben nach Chalkis durch die Ruinen einer alten kleinen Stadt, ſie gehören vermuthlich zu Mykaleſſus. Er fand noch andere auf einer Anhöhe zur Seite. Der Reiſende erblickt mehrere in dieſer öſtlichen Gegend. Sie gehören ohne Zweifel den nächſtfolgenden unbedeutenden Orten zu, deren genauere Unterſuchung wenig Gewinn bringen wird.

In der Nähe lag auch der Flecken Harma, der ſeinen Namen bekommen hat, weil im Kriege der ſieben Fürſten der Wagen des Adraſtus hier zerbrach, oder veil Amphiaraus hier aus dem Wagen fiel [x]).

Näher an Theben auf der nämlichen Straße lag der Flecken Teumeſſus (*Τευμησσὸς*), wo Jupiter die entführte Europa ſoll verborgen haben [y]). Der Scholiaſt des Euripides [z]) ſpricht auch von einem Berge Teumeſſus, den er 100 Stadien von Thebä entfernt angiebt; er verſteht ohne Zweifel den Berg Hypatos.

Die Ruinen der alten Stadt Gliſas, bey Homer Gliſſas [a]) fand Pauſanias 7 Stadien links von dem

---

u) *Thucyd.* VII, 29. *Pausan.* I, 23.
v) *Strabo* IX, 619. *Pausan.* IX, 19.
w) *Dodwell* T. II. p. 148.
x) *Strabo* IX, 619. *Pausan.* IX, 119.
y) *Pausan.* IX, 19. *Strabo* IX, 627.
z) Schol. ad *Euripid.* Phoen. v. 1107.
a) *Homer.* Il. II, v. 504.

vorigen Flecken am Fuße des Bergs Hypatos, welcher alſo eine weſtliche Fortſetzung des Meſſapion iſt. Aus ihm floß der Waldbach Thermodon [b]), welchen auch Herodot zwiſchen Gliſas und Tanagra angiebt [c]). Er fällt alſo in den Aſopus.

Schönus iſt ein Ort, welchen Strabo 50 Stadien von Theben auf der Straße nach Anthedon kennt [d]).

Thebä (*αἱ Θῆβαι*), eine der älteſten und wichtigſten Städte Griechenlands. Kadmus aus Phönicien legte ſie auf einer Anhöhe an; er und ſeine Nachkommen ſammelten die urſprünglichen Einwohner des Landes die Aonä, rings um die Anlage her, und König Amphion ſetzte endlich den neuen Zuwachs mit dem übrigen durch eine gezogene Mauer [e]) in Verbindung. Dieſes Ganze hieß nun Thebä, die feſtere auf der Anhöhe gegründete Burg behielt die urſprünglich von dem Stifter entlehnte Benennung Kadmea (*Καδμεία*) für alle Zukunft. Sie war in jenem Zeitalter die einzige befeſtigte Stadt in Böotien. Der Angriff der ſieben Fürſten gegen die Mauern der geſchlagenen Thebaner verunglückte. Von den Epigonen wurden endlich die Einwohner vertrieben, die Stadt aber gelaſſen [f]), und bald von einem Theil der alten und von andern neuen Einwohnern wieder beſetzt. Sie blieb bis Alexander ſie zerſtörte. Bey der Eroberung wurden 6000 Mann erſchlagen und 30,000 Seelen als Gefangene verkauft; viele andere hatten ſich vorzüglich in

---

b) *Pausan.* l. c. *Strabo* IX, p. 632.

c) *Herodot.* IX, 42.

d) *Strabo* IX, p. 626.

e) *Pausan.* IX, 5. Durch ſeine Muſik kamen die Steine ſelbſt herbey und ordneten ſich zur Mauer.

f) *Pausan.* IX, 5. Die Sieger übergaben die Stadt dem Therſander, einem Enkel des Oedipus.

das Athenienſiſche gerettet [g]). Es war alſo eine beträchtliche Stadt. In der Folge ſtellte ſie der Macedonier Kaſſander wieder her, und die Athenienſer nebſt mehrern Städten leiſteten alle mögliche Beyhülfe [h]). Dadurch erhielt Theben, das als alte Stadt unregelmäßig erbaut geweſen war, gerade gezogene Straßen; die Tempel waren ohnehin noch vorhanden, da man dieſe bey einer Zerſtörung ſchonte; die Stadt wurde alſo nach ihrem ehemaligen Umfange erneuert [i]). Dieſer Umfang der neuen Stadt betrug 43 Stadien [k]), oder 2 Stunden Wegs; auch die ſieben Thore, welche ſchon Homer kennt, wurden wieder angebracht [l]). Die Geſtalt der Stadt war rund, die Gegend blühend und mit Gärten angefüllt, weil zwey Flüßchen den Bezirk bewäſſerten. In den drey ſchönern Jahreszeiten wohnte ſichs alſo hier trefflich; aber nicht ſo im Winter. Die nahen Gebirge brachten Schnee, die Flüßchen traten aus, das ganze fette Land verwandelte ſich in zuſammenhängenden Koth, und noch überdieß hatte die Stadt Mangel an dem nöthigen Brennholze [m]).

Theben als Stadt war nun wohl wieder hergeſtellt, aber nicht die alte Zahl der Einwohner, nicht mehr der Einfluß auf Böotiens Angelegenheiten. Die Römer ſorgten durch Auflöſung des böotiſchen Bundes dafür,

---

g) *Aelian.* var. hist. XIII, 5. *Arrian.* I, 8 sq. *Diodor.* XVII, 14.

h) *Diodor.* XIX, 53. *Strabo* IX, 617. *Pausan.* IX, 7.

i) *Pausan.* IX, 7. *Θηβαίοις ἐπὶ μὲν Κασσάνδρου πᾶς ὁ ἀρχαῖος περίβολος ἀνῳκίσθη.*

k) *Dicaearch.* status Graeciae v. 94. In der proſaiſchen Beſchreibung, die wahrſcheinlich von einem etwas ſpätern Griechen iſt, ſteht p. 14. fehlerhfat 70 Stadien.

l) *Pausan.* IX, 8. *Homer.* Odyss. XI, v. 263.

m) *Dicaearch.* p. 15.

daß nicht in Zukunft neue Kraft entſtehen könnte; und da die Stadt halb gezwungen den General des Mithridates aufgenommen hatte, ſo wurde ſie vom Sylla hart geſtraft, und ihr die Hälfte ihres Gebiets genommen. Das Letztere erhielt ſie zwar in ſpätern Zeiten zurück, aber ſchon war wenigſtens die untere Stadt zum Flecken herabgeſunken [n]), und zu Pauſanias Zeiten, die Tempel ausgenommen, ganz verſchwunden; nur das alte Kadmea hat ſich unter dem Namen Thebä als Stadt erhalten [o]). — In dieſem Verhältniſſe iſt nun die Stadt bis auf dieſen Tag geblieben; ſie heißt noch Thiba, liegt auf der Anhöhe und hat den Umfang von beynahe einer Stunde; die Spuren der umliegenden Unterſtadt ſind aber verſchwunden [p]) und nur wenige Denkmale der alten Zeit haben ſich erhalten. — Den Abſtand von Chalkis auf Euböa giebt das Itinerarium Antonini auf 24 Meilen an. Nach Anthedon zählt Dicäarch 160 Stadien und nach Platää 80 Stadien, Thucydides aber 70 Stadien [q]). — Nach den Angaben der Reiſenden iſt es von Chalcis 6 Stunden Wegs, ungefär 4 geographiſche Meilen entfernt.

In der Nähe der Stadt floſſen in der ausgebreiteten Ebene

der Aſopus (Ἀσωπὸς), welcher ſüdweſtlich von Theben aus dem Kithäron entſpringt, in der erſten Hälfte ſeines Laufs gegen Oſten fließt und bey Tanagrä in das euböiſche Meer fällt. Er iſt in der Südhälfte Böotiens der Hauptfluß, deſſen ungeachtet aber klein. Von der Stadt Theben war er nur 10 Stadien ſüdlich

n) *Strabo* IX, 617.
o) *Pausan.* IX, 7. VIII, 33.
p) *Spon* voyages T. II. p. 81. *Dodwell* travels T. II. p. 262. mit ſorgfältiger Unterſuchung.
q) *Itiner. Anton.* p. 327. ſollte vielleicht heißen XVIIII M. *Spon* voyages T. II. p. 285. *Dicaearch.* p. 17. p. 14.

entfernt [r]) und eben ſo weit nördlich von der Stadt Platää [s]). Nicht ferne weſtlich von dieſer Stadt hat er ſeine Quelle, und die Richtung ſeines Laufs bildete die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Theben und Platää [t]).

Der Ismenus, bey Pauſanias Ismenius-Fluß (ὁ Ἰσμηνὸς) floß ganz nahe bey Theben. Strabo [u]) nennt ihn zugleich mit dem Aſopus; ſeine Mündung hat er aber nicht in dieſen Fluß, ſondern wahrſcheinlich in den See Hylika.

Noch ein anderes Flüßchen Dirke (ἡ Δίρκη), fließt nordweſtlich bey der Stadt. Man zeigte an demſelben die Ruinen von Pindars Hauſe [v]). War die Angabe richtig, ſo war die Quelle des Dirke-Fluſſes in der alten Stadt ſelbſt, denn Alexander ließ Pindars Haus bey der Zerſtörung der Stadt unverletzt [w]). Auch die Quelle des Flüßchens Potniä [x]) bleibt bey den mythologiſchen Schriftſtellern nicht unbemerkt. Den Namen anderer ähnlicher Quellen übergehe ich; man erkennt heut zu Tage keine derſelben.

Am Aſopusfluß 10 Stadien von Theben fand Pauſanias [y]) die Ruinen des alten Städtchens Potniä. Dieſen Ort erklärten einige für das vom Homer angeführte Hypothebä [z]); aber der Dichter verſteht ohne Zweifel unter dieſem Namen Thebä ſelbſt, welches durch die Epigonen nicht zerſtört worden war; ſie hat-

r) *Pausan.* IX, 8.
s) *Herodot.* IX, 50.
t) *Pausan.* IX, 4.
u) *Strabo* IX. p. 627.
v) *Pausan.* IX, 25.
w) *Arrian.* exp. Alex. I. c. 9.
x) *Strabo* IX, 627.
y) *Pausan.* IX, 8.
z) *Strabo* IX. p. 632. *Homer.* Il. II. v. 505. Οἵ δ' Ὑποθήβας εἶχον, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

ten die Herrſchaft dem Therſander übergeben. Nur die feſte Burg fand ihren Untergang, die Unterſtadt blieb, mit der anpaſſenden Benennung Hypothebä. Homer hätte das wichtige Theben nicht mit Still-ſchweigen übergehen können.

An der Nordſeite der Stadt vor dem prötidiſchen Thore befand ſich ein Stadium ganz nach dem olympiſchen gebildet. Etwas weiter war der Hippodromus und in demſelben Pindars Denkmal [a]).

## Funfzehntes Kapitel.

### Der Helikon und die Orte an der Weſtſeite; der Kithäron und die Orte an der Südſeite Böotiens.

An der Weſtſeite Böotiens, nahe an dem kriſſäiſchen Meerbuſen, welcher hier ſeinen innerſten Winkel macht, liegt der, bey den Alten berühmte Berg Helikon (ὁ Ἑλικών). Er iſt im geraden Abſtande wenige Meilen von den ihm nordweſtlich liegenden höchſten Spitzen des Parnaſſus entfernt, ſteht auch mit dieſem Gebirge im Zuſammenhang, aber durch einen Umweg, nämlich durch den weit niedrigern Bergrücken, welcher von Delphi aus ſich zur Küſte ſenkt und längs derſelben gegen Oſten bis zum Helikon hinreicht. Eben ſo ſetzen andere niedrigere Bergrücken ihn in Verbindung mit dem ſüdöſtlichern, an der Gränze von Megaris liegenden Kithäron. Er ſelbſt aber, der Helikon iſt eine einzelne hohe rauhe Maſſe mit mehrern Vertiefungen und Aufſätzen. Sein Umfang iſt nicht groß; aber er hat viel Schnee und mit dem Parnaſſus faſt gleiche

a) *Pausan.* IX, 23.

Höhe [b]). Von der Citadelle zu Korinth erblickt man ihn daher deutlich, in der Richtung gerade gegen Norden [c]). Von dem felſigen Parnaſſus zeichnet er ſich dadurch aus, daß er viele Quellen, heilſame Kräuter und beträchtliche Waldungen hat [d]), und einen freundlichern, obgleich weniger auffallenden Anblick darbietet.

Thracier bewohnten einſt den Parnaſſus und die nächſtangränzenden Bergſtriche. Von ihnen leitete der Grieche ſelbſt die urſprüngliche und allgemeine Verehrung, welche die Muſen hier erhielten, mit deſto mehrerem Rechte ab, da man in der ſüdlichſten macedoniſchen, ebenfalls von Thraciern bewohnten Landſchaft Pieria die nämliche Art der Götterverehrüng wieder fand [e]). Nach einigen Schriftſtellern hat alſo Orpheus hier, nach mehrern aber in Pieria geſungen. Unſtreitig verlebte ſeine meiſten Lebenstage auf dem Helikon der alte Heſiodus, deſſen auf Bley geſchriebenen ἔργα, obwohl durch das hohe Alter ſehr verdorben, man noch dem Pauſanias an der Hippokrene zeigte [f]). Dieſe Quelle, die reichſte und ſchönſte unter den vielen, welche der Berg hervorgiebt, hatte ihren Urſprung dem Hufſchlage des vom Bellerophon beſtiegenen Pegaſus zu danken, den hier verehrten Muſen aber, die Gabe, dem Trinker Dichtergeiſt einzuflößen. Unter den übrigen zeichnete ſich auf dieſem Berge nach Pauſanias die Quelle des Narciſſus aus, welche durch ihren reinen Spiegel den Narciſſus in ſein Ich verliebt und dadurch zum Narren machte. Sie lag bey dem theſpienſiſchen Flecken oder Striche Donakon hoch am Berge, wo das Flüßchen Lamus zum Vorſchein kam. In dem

b) *Strabo* IX, 628.
c) *Strabo* VIII, 582.
d) *Pausan.* XII, 28.
e) *Strabo* IX, 629.
f) *Pausan.* IX, 31.

Haine, unter der Quelle der Hippokrene ſah Pauſanias noch die Statuen mehrerer von den beſten Meiſtern verfertigter Gottheiten. — Der Berg heißt heut zu Tage bey den Türken Zagara, Sagara, wegen der vielen auf demſelben befindlichen Haſen [g]); bey den Griechen aber behält er die alte Benennung.

Am südöſtlichen Fuße des großen Bergs auf einen Felſen erbaut lag Thespia oder Thespiä (Θέσπεια bey Homer und einigen andern, gewöhnlich aber Θεσπιαὶ) [h]), eine ſehr alte Stadt, vielleicht von thraciſcher Anlage. Vergrößerung erhielt ſie durch eine atheniensiſche Kolonie, welche Thespius des Erechtheus Sohn, oder vielmehr ſeine vom Herkules in Einer Nacht erzeugten Enkel, die Thespiaden, abgeführt, und dadurch der Stadt den Namen ſollen verſchafft haben. Die Nachkommen der Thespiaden führten noch in ſpäten Zeiten erblich die höchſten obrigkeitlichen Stellen in der Stadt. — Doch gab es andere Erzähler, welche Thespiä von Thespia, der Tochter des Fluſſes Aſopus ableiteten [i]). Sie gehörte unter die wichtigern Städte Böotiens, da ſie gegen die Perſer nach dem Paß Thermopylä 700 Mann abſchicken konnte, welche daſelbſt mit den Spartanern gleiches Schickſal theilten. Xerxes ließ beym Vordringen Thespiä verbrennen; die Bewohner hatten ſich aber nach dem Peloponnes geflüchtet, waren mit 1800 Mann beym Treffen von Platää, und nahmen nach dem Abzug der Perſer bey Wiederherſtellung ihrer Stadt auch neue Bürger auf [k]). Mit Theben, welches nach der Oberherrſchaft Böotiens ſtrebte, ſtanden die Thespienſes in beſtändigem Streite,

g) *Spon* voyages T. II. p. 319.

h) *Strabo* IX, 627. *Steph. Byz.* vox Θέσπεια.

i) *Diodor.* IV, 29. *Pausan.* IX, 26.

k) *Herodot.* VII, 202, 222. VIII, 50. IX, 30.

hielten ſich deßwegen gewöhnlich an die Athenienſer oder Spartaner, mußten öfters Belagerungen ertragen und wurden endlich ein Jahr vor der leuktriſchen Schlacht ihrer Mauern von den Thebanern beraubt [l]). Von der Zeit an hatte Theſpiä zu ſeinem Glücke wenig mehr mit politiſchen Angelegenheiten zu thun, und die von den Hauptſtraßen entfernte Lage entfernte ſie zugleich von den ewigen Kriegen, welche die übrigen Städte des Landes vernichteten; Theſpiä und Tanagra kennt Strabo [m]) als die einzigen Orte Böotiens, welche noch zu ſeiner Zeit als Städte betrachtet werden konnten. Doch ſpricht Pauſanias nur wenig von den Merkwürdigkeiten der Stadt. Im 4ten Jahrhundert führte eine Straße von Delphi nach dieſer Bergſtadt [n]), welche zumal in der Nähe derſelben nicht anders als beſchwerlich ſeyn konnte; denn auf der Oſtſeite verbreitete ſich zwar das Gebiet von Theſpiä durch eine Ebene bis gegen das Gebiet der Stadt Haliartus [o]); aber auf der Weſt- und Nordweſtſeite gegen die nahe Küſte hin war alles mit felſigen Bergen beſetzt, und doch mußte die Straße ſich auf dieſe Seite halten. — Die Staatsverfaſſung war ariſtokratiſch, die Vorſteher des Volks hatten den Namen Demuchi [p]). Die Theſpienſer verehrten vorzüglich den Eros (Cupido); auch der Fremde verehrte ihn hier, oder vielmehr die herrliche, vom Praxiteles verfertigte und durch ſeine Geliebte, die Phryne, hieher geſtiftete Bildſäule der Gottheit, welche

---

l) *Xenoph.* hist. gr. V. p. 445. *Diodor.* XV, 27, 33, 47. Olymp. CI, 3.

m) *Strabo* IX, 629.

n) *Itiner. Anton.* p. 326. — Das zwiſchen Delphi und Theſpiä eingeſchobene Phokis iſt aus einer Gloſſe, welche die Landſchaft bezeichnen wollte, in den Text gekommen.

o) *Pausan* IX, 32. *ἀπὸ Θεσπίας ἰόντι ἄνω πρὸς ἤπειρόν ἐστιν Ἁλίαρτος.*

p) *Thucyd.* VI, 95. *Diodor.* IV, 29.

von den Römern endlich in ihre Stadt abgeholt wurde. Sonſt wußte der Fremde nichts Sehenswerthes in Theſpiä zu finden [q]). — Die Ruinen der Stadt hat Wheler [r]) am Fuße des Hochgebirgs auf einer Anhöhe aufgefunden, und zugleich eine Steinſchrift, welche den Namen der alten Stadt enthält. Sie ſind unbewohnt, aber am Fuße des Bergs liegt der Flecken Neochorio (Neumarkt). — Dodwell [s]) glaubt die Entdeckung von Theſpia an anderer Stelle gemacht zu haben; er war aber bey den Ruinen von Leuktra 3 Meilen vom Gebirge entfernt.

Kreuſa, auch Kreuſia (*ἡ Κρέουσα, Κρεουσία*) war der Hafen von Theſpiä, ſüdweſtlich von der Stadt jenſeit des Gebirgs an der Küſte gelegen [t]). Das nämliche ſagt Pauſanias, der den Ort Kreuſis nennt, und verſichert, daß er gar keine Merkwürdigkeiten enthalte. Die Schifffahrt nach dem Peloponnes giebt er als beſchwerlich an, wegen der hervorragenden Klippen und weil aus dem Gebirge heftige Windſtöße hervorkommen [u]). Die Entfernungen längs dieſer beſchwerlichen Küſte hat Strabo [v]) angegeben; aber die Stelle iſt ſo verdorben, daß ſich kein Gebrauch von ihr machen läßt. — Spon [w]) beſchreibt den Flecken und Hafen Kakos nahe ſüdlich vom Helikon, und ſüdlich von dem Hafen einen weit vorſpringenden Berg; Kakos iſt alſo wahrſcheinlich das alte Kreuſa.

Segelt man von Kreuſis an der Küſte Böotiens, ſo daß man ſie rechts hat, alſo weſtlich, ſo erblickt

q) *Strabo* IX, 629. *Pausan.* IX, 27. *Cicero*, or. contra Verrem IV, 2. *Plin.* XXXVI, 5.
r) *Wheler* T. II. p. 586. edit. Amst. 1689.
s) *Dodwell* T. I. p. 253 sq.
t) *Strabo* IX. p. 627.
u) *Pausan.* IX, 32.
v) *Strabo* IX. p. 628.
w) *Spon* T. II. p. 309.

man das alte Städtchen Thisbe (ἡ Θίσβη). Am Meere iſt zuerſt ein Berg; hat man dieſen überſtiegen, ſo folgt eine Verflächung und dann am Abhang eines neuen Bergs das Städtchen mit einem Herkulestempel. Die darunter liegende Fläche hat keinen Abzug der Gewäſſer, würde alſo zum See werden, wenn nicht die Bewohner in die Mitte einen Damm gezogen und das Waſſer der einen Hälfte in die andere hinüber zu bringen gewußt hätten [x]). Strabo verſichert, der Ort heiße zu ſeiner Zeit Thisbä, liege im geringen Abſtand von der Küſte zwiſchen dem Gebiete von Thespiä und Koronea, alſo am ſüdweſtlichen Abhange des Helikons. Das Schifflager der Stadt ſey mit Felſen umgeben, welche eine große Menge Tauben enthielten; dieß ſey die Urſache, warum Homer die Stadt Thisbe *Θίσβην πολυτρήμονα* nenne. Die Ueberfahrt des kriſſäiſchen Buſens von hier bis Sicyon beträgt 160 Stadien = 4 geographiſche Meilen [y]). —

Wahrſcheinlich iſt dieſer Hafen nicht verſchieden von dem bekannten Hafen Syphä (αἱ Σίφαι), welchen Strabo nirgends nennt. Er lag am kriſſäiſchen Buſen und gehörte zum Gebiete der Thespienſer, wie alle benachbarten Orte [z]). Skylax [a]) ſcheint die Annahme durch eine verdorbene Stelle zu beweiſen. Er ſtellt an dieſe Küſte Böotiens *Σφάσις καὶ λιμὴν Εὔτρητος*, welches wohl heißen ſoll *Σίφαι καὶ λιμὴν εὐτρήρων*. Noch mehr beſtätigt ſich die Annahme durch Pauſanias [b]); ſegelt man längs der Küſte (bey Thisbe), ſo kommt man zu dem Seeſtädtchen Tipha (nach doriſchem

x) *Pausan.* IX, 32.
y) *Strabo* IX. p. 630.
z) *Thucyd.* IV, 76.
a) *Scylax* p. 15.
b) *Pausan.* IX, 32.

Dialekte), welches einen Herkulestempel hat. Er ſpricht ferner von dem alten Seeruhm des Städtchens und daß Tiphys der Steuermann der Argo aus demſelben war, welcher Angabe auch Apollonius Rhodius folgt [c]).

Nördlich von Thisbe und am weſtlichen Abhange des Helikons auf einem ſchroffen Felſen lag Askra (ἡ Ἄσκρη), die Vaterſtadt des Heſiodus. Pauſanias fand von ihr nichts übrig als einen Thurm. Der Abſtand von Thespiä betrug nur 40 Stadien [d]).

Durch dieſe Angabe erhalten wir zugleich einen richtigern Begriff von der Größe und Richtung des kriſſäiſchen Buſens. Unter Askra und dem nördlichen Theile des Helikons lag der öſtlichſte Hafen von Phokis, der zugleich den innerſten Winkel des Buſens bildete und daher Mychos hieß [e]). Wenige Stadien rückwärts von dieſem Mychos lag das Städtchen Bulis und von dieſem rechnete man nach Thisbe 80 Stadien [f]). Alſo lag Thisbe weſtlicher als Thespiä, und die Küſte muß ſich zwiſchen Siphä und Kreuſa gegen Südoſten wenden, ſo daß hier die Gränze zwiſchen dem kriſſäiſchen Buſen im engern Verſtande und dem alcyoniſchen Meere iſt. Das Pharygium Promontorium in Phokis iſt dann nicht auf dieſer Oſtſeite des Buſens, ſondern auf der Nordſeite zwiſchen Antikirrha und Mychos, wie es auch Strabo angiebt.

Zu dem Gebiete von Thespiä gehörte auch das feſte Kaſtell Kereſſus (Κερησσὸς), von dem nichts weiter bekannt iſt [g]).

---

c) *Apollon. Rhod.* Argon. I. v. 105 sq.
d) *Strabo* IX. p. 627. *Pausan.* IX, 29.
e) *Strabo* IX. p. 647.
f) *Pausan.* X, 37.
g) *Pausan.* IX, 14.

An den Helikon ſchließt durch einige niedrigere Zwiſchenberge, welche ſich ganz an die Nähe der Küſte halten, der Kithäron (ὁ Κιθαιρὼν), welcher nordöſtlich fortſtreicht, einen Theil der Gränze zwiſchen Böotien, Megaris und Attika macht, und durch ſeine Richtung von der Küſte ſich bis zur Nähe der Stadt Theben hinſtreckt [h]). Dieſe Strecke iſt ein lang gezogener, oben ſchmaler Bergrücken mit ſchnellem Abfall von beyden Seiten. Man braucht nach Spon [i]) eine Stunde, um ſeinen Rücken vom Thale aus zu erſteigen. Die ganze Bergreihe war dem Jupiter Kithäronius geheiligt. In den mythiſchen Erzählungen der Griechen iſt häufig von dieſem Berge die Rede. — Noch immer erhält er in dem Munde der Griechen die alte Benennung, einzelne Anhöhen aber haben beſondere Namen. — Oeſtlich an ihn ſchließt ſich das Gebirge Parnes, die Nordgränze von Attika.

Am ſüdlichen Abhange des Bergs Kithäron bildet ſich ein ſchönes Thal, welches ſich mit ſeinem Flüßchen in den Buſen von Pagä oder die Oſtſpitze des alcyoniſchen Meers hinabſenkt. In dieſem Thale hart an der Seite des Bergs lag das alte Städtchen Eleutheris (die Freye), welches Bakchus erbaut, und zum Andenken der Befreyung mit dieſem Namen ſoll belegt haben. Die Einwohner behaupteten aber, Bakchus ſey bey ihnen geboren [k]). Der Ort gehörte alſo zu Böotien, und hier waren die Gränzen gegen Attika; aber die Bewohner ſchloſſen ſich freywillig an Athen, und ſeitdem wurde der unmittelbar nördlich anſtoßende Kithäron die Gränze [l]). Wir kennen die Unfälle nicht,

---

h) *Strabo* IX. p. 622. 627.
i) *Spon* voyages T. II. p. 313.
k) *Diodor.* IV, 2. III, 65.
l) *Pauſan.* I, 38. *Strabo* IX. p. 631; ſtatt Πλαταιῶν muß man wahrſcheinlich leſen Ἀθηναίων.

welche Eleutheris in das Verderben ſtürzten, aber Pauſanias fand Mauern und verfallene Häuſer ohne Einwohner.

In der Vertiefung zwiſchen den ſüdlichſten Bergen des Helikon und dem öſtlich anſchließenden Kithäron bildet ſich eine beträchtliche Ebene, welche ihre Abdachung gegen Oſten hin hat. Sie iſt voll von Quellen und Flüßchen, welche alle ihr Waſſer dem Aſopus zuführen. In dieſer Ebene, nahe am nördlichen Abhang des Gebirgs, lag

die Stadt Plataä auch Platäa (*αἱ Πλαταιαὶ, ἡ Πλάταια*). Der Urſprung ihrer Gründung fällt in unbekannte Zeiten, und man hielt die Bewohner, vielleicht mit Recht für Autochthones. Den Namen ſoll ſie von Platäa, der Tochter des Fluſſes Aſopus haben [m]). Sie war nur eine mittelmäßige Stadt; da nun Theben das Haupt über die andern Städte Böotiens erhob und ſie unterwürfig machen wollte, ſchloß ſich Plataä ſchon vor den Zeiten der perſiſchen Kriege an Athen, und unterſtützte es mit 1000 Mann [n]), das heißt, mit allen ſeinen Kräften, in dem Treffen bey Marathon [o]). Dieſer Schritt wurde aber der Anfang vieler Streitigkeiten, und für die Stadt die Quelle Jahrhunderte hindurch währender Unglücksfälle. Denn auf Betrieb der Thebaner ließ Xerxes die Stadt zerſtören [p]); und als ſie nach dem entſcheidenden Haupttreffen bey Plataä mit Ehren wieder hergeſtellt wurde [q]), blieb ſie ein

m) *Pauſan.* IX, 1. — *Thucyd.* III, 61. die Thebaner glaubten Plataä gegründet zu haben.

n) Im Treffen bey Plataä beſtand ihre ganze ſtreitbare Mannſchaft aus 600 Mann. *Herodot.* IX, 29.

o) *Herodot.* VI, 108.

p) *Herodot.* VIII, 50.

q) Wahrſcheinlich wanderten auch Athenienſer mit in die neue Stadt. Wenigſtens nennt ſie *Dicaearch.* p. 14. eine Kolonie der Athenienſer.

Dorn im Auge der nahen Thebaner. Nach mehrern andern Anfällen, wurde ſie im fünften Jahre des peloponneſiſchen Kriegs unter hartnäckiger Gegenwehr von den wider Athen verbündeten Völkern zur Uebergabe gezwungen, zerſtört und die darin gebliebenen Einwohner getödtet [r]). Den Geflüchteten übergaben die Athenienſer die ebenfalls mit Grauſamkeit eroberte Stadt Skione auf der Halbinſel Pallene zur Bewohnung [s]). Als in der Folge durch den Frieden des Antalkides die griechiſchen Städte in Freyheit geſetzt werden ſollten, wurde auch Platää wieder hergeſtellt. Wenigſtens findet es ſich, daß die Bürger auf das Neue athenienſiſche Beſatzung einnehmen wollten. Aber das damals mächtige Theben überfiel die Stadt, nöthigte die Bewohner, mit dem, was ſie von ihrem Gepäcke tragen konnten, für immer auszuwandern und zerſtörten dann den Ort. Von den Athenienſern erhielten die Vertriebenen das Bürgerrecht [t]). Nach der Demüthigung der Thebaner durch den Macedonier Philipp wurde Platää doch wieder angelegt [u]) und blieb als Stadt, welche Hierokles noch kennt. Kaiſer Juſtinian ließ die Mauern ausbeſſern [v]). Unter den Tempeln zu Platää zeichnete ſich durch ſein Alter und durch ſeine Größe, nach Pauſanias, der Tempel der Juno aus. Er lag vor der Stadt, wurde durch das Treffen bey Platää bekannt [w]), und liefert den Beweis, daß die Perſer bey ihrem Einbruche nicht alle Tempel der Griechen zerſtörten. Die Umgegend ſcheint nicht hinreichend geräumig für die Hunderttauſende, welche in dem Treffen bey Platää kämpften.

---

r) *Thucyd.* III, 52.
s) *Thucyd.* IV, 120. *Diodor.* XII, 76.
t) *Diodor.* XV, 46. Olymp. 101. 3, *Pausan.* IX, 1.
u) *Pausan.* IX, 1.
v) *Procop.* de aedif. IV, 2.
w) *Pausan.* IX, 2. *Herodot.* IX, 51.

Die Ruinen der alten Stadt am Fuße des Kithäron, nahe beym Flecken Kokla haben mehrere Reiſende beſucht. Man nennt ſie Paläo Caſtro (Altenburg); die alten Mauern und Thürme ſind wenig beſchädigt, die anderweitigen Ueberbleibſel aber liegen unverkennbar in ihren Ruinen. — Wheler x) legte den Weg von Thespiä nach Paläo-Chorio oder Platää in anderthalb Stunden zurück, Holland aber in 2 Stunden.

Nordweſtlich 20 Stadien von Platää entfernt war die Quelle Gargaphie (*Γαργαφίη*), bey welcher die Griechen vor dem großen Treffen ihr Lager hatten y).

Aus dem Kithäron floß auch mit gedoppelter Quelle der kleine Fluß Oeroe (*Ὠερόη*), nahe bey der Stadt vereinigen ſich beyde Theile und fallen nach fernerem Lauf in den Aſopus. Pauſanias nennt dieſen Fluß wahrſcheinlich richtiger Perö z). Der Aſopus bildete, nach der Angabe des Pauſanias, die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Theben und von Platää.

Der Abſtand der Stadt betrug von Theben 70 Stadien oder nach Dicäarch 80 Stadien a); von Tanagra 200 Stadien; von Koronea 27 Meilen; und von Eleuſina 40 Meilen; denn über Platää ging die große Landſtraße, welche aus dem nördlichen Griechenland nach dem Peloponnes und nach Athen führte, Theben blieb zur Seite liegen; die Peutingerſche Charte bezeichnet dieſe Straße. Dodwell b) mit 2 Stunden 20 Minuten von Theben die Ruinen von Platää. — Hobhouſe und Holland halten die um-

---

x) *Wheler* T. II. p. 587.

y) *Herodot.* IX, 48. 51.

z) *Herodot.* IX, 50. *Pauſan.* IX, 4.

a) *Thucyd.* II, 5. *Dicaearch.* p. 14.

b) *Dodwell* travels T. I. p. 275 sq.

liegende Ebene für zu klein, um die ungeheure Armee der Perſer und der Griechen zu faſſen [c]).

Der Flecken Leuktra (τὰ Λεῦκτρα), wo die Thebaner unter Anführung des Epaminondas den Spartanern durch ein entſcheidendes Treffen die Oberherrſchaft Griechenlands entriſſen, lag auf dem Weg von Plataä nach Thespiä [d]), in geringem Abſtande von dem letztern Orte. Wenige Ueberbleibſel des Alterthums haben ſich erhalten. Heinrich Holland fand ſie einige Meilen ſüdöſtlich von Thespiä; und Dodwell [e]), welcher an der Stelle von Thespiä glaubt geweſen zu ſeyn, war hier zu Leuktra, einige Meilen von dem Helikon entfernt. Die Ruinen hießen Eremo-Caſtro, in der Nähe befindet ſich nach ſeiner Angabe das Dorf Leuka. Sehr wenige Spuren von den Mauern konnte er finden, ſehr natürlich, weil Leuktra ein Flecken war.

Oeſtlich von Plataä und von der Hauptſtraße, die nach Attika führt, fand Pauſanias [f]) noch die Ruinen der beyden böotiſchen Orte Hyſiä und Erythrä (αἱ Ὑσιαὶ, αἱ Ἐρυθραί). Beydes waren in ältern Zeiten ſehr bekannte Städte; von Hyſiä ſagt uns ſchon Euripides [g]), daß es am Fuße des Kithäron lag; und von Erythrä ſtammt die gleichnamige ioniſche Kolonie in Kleinaſien ab [h]). Nach Herodots Ordnung lag Erythrä öſtlicher als Hyſiä [i]). — Da die aus Plataa nach Athen ſich rettenden Bürger nach Erythrä gingen [k]), ſo gehörte der Ort wahrſcheinlich zu ihrem Gebiete.

---

c) Henri *Holland* Travels p. 404.
d) *Strabo* IX. p. 634.
e) *Dodwell* T. I. p. 253.
f) *Pausan.* IX, 2.
g) *Euripid.* Bacch. v. 750.
h) *Strabo* IX. p. 620.
i) *Herodot.* IX, 15.
k) *Thucyd.* III, 24.

Der Berg Kithäron zieht ſich hier gegen Nordoſten und nöthigt dadurch den Aſopus gleichen Lauf zu halten [l]). Daher kann Dicäarchus ſagen, daß der Weg von Tanagra nach Platää wenig bewohnt und ſehr felſicht ſey, da er ſich nach dem Kithäron hin ziehe [m]). Die in kleine Flecken zerſtreuten Bewohner dieſes Striches nennte man Paraſopii, weil ſie längs dem Fluſſe wohnten. Dieſer Strich Paraſopia gehörte mit zum Gebiete von Theben [n]).

Zu Paraſopia gehörte auch das Städtchen oder der Flecken Skolos (Σκῶλος), ein Ort auf rauhem felſigem Boden, wegen des unmittelbar angränzenden Gebirgs [o]). Pauſanias [p]) fand ſeine Ruinen 40 Stadien von Platää am Aſopus, da wo der Uebergang des Fluſſes auf dem Weg nach Theben iſt. Der Berg Kithäron nähert ſich hier der Stadt Theben bis auf 1 geographiſche Meile.

Tanagra (ἡ Τάναγρα), eine der beſſern Städte Böotiens, welche Homer noch nicht kennt; daher nehmen einige Ausleger das Graia, andere das Pömandria des Dichters für Tanagra an [q]). Die Stadt lag auf der Oſtſeite Böotiens, an dem Nordufer des Aſopus auf einer ſteilen Anhöhe [r]), und nahe an den attiſchen Gränzen, diente daher häufig als Schauplatz in den Kriegen zwiſchen Athen und Böotien. Schon vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs riſſen die Athenienſer die Mauern der Stadt nieder [s]). Sie wurden aber bald wieder hergeſtellt und Tanagra widerſtand

l) *Strabo* IX. p. 627.
m) *Dicaearch.* p. 14.
n) *Strabo* IX, 620 und 627.
o) *Strabo* IX, 626.
p) *Pausan.* IX, 4.
q) *Strabo* IX. p. 618, 619. *Pausan* IX, 20 sq.
r) *Dicaearch.* p. 12.
s) *Thucyd.* I, 108.

den öftern Angriffen der Gegner. In die ſpätern Streitigkeiten miſchte ſich Tanagra zu ſeinem Glücke nicht; während wir faſt alle Städte Böotiens vernichtet oder geſunken ſehen, blühte Tanagra zu Strabo's [t]) und auch zu Pauſanias Zeiten in ſeiner Mittelmäßigkeit. Der fleißige Bürger betrieb ſeinen ergiebigen Feldbau und die Kultur des Weins, welchem Dicäarch vor allen böotiſchen den Vorzug giebt. Dadurch blieb er im Wohlſtande, ſeine Wohnungen waren gut eingerichtet, Pauſanias fand zu Tanagra mehrere Tempel und ein Theater mit der Stoa umgeben. Die Stadt blühte noch zu Hierokles Zeiten. Heut zu Tage ſteht zwiſchen den Ruinen ein beträchtlicher Flecken Namens Skamino [u]), aus welchem Spon ein Sycaminum herausbringt, das in dieſen Gegenden nie vorhanden war, Wheler [v]) hingegen richtig für Tanagra erklärt. Zerſtreute Ueberbleibſel ſind noch vorhanden, ſo wie die Anhöhe, auf welcher ein Theil des Fleckens liegt. Der Abſtand von Chalkis beträgt 5 Stunden oder 3 geographiſche Meilen. Dodwell [w]) verſichert, die Ruinen von Tanagra finden ſich noch vollſtändig bey dem Dorfe Gremata, 6 Meilen von Oropus. Dieſes Maß iſt aber zu klein, und er iſt nicht ſelbſt an Ort und Stelle geweſen.

An der Küſte lag Delion (τὸ Δήλιον), ein Tempel des Apollo, der nach dem Muſter des Tempels auf der Inſel Delos erbaut war [x]). Die Athenienſer nahmen ihn im peloponneſiſchen Krieg weg und machten eine Art von Feſtung daraus, die aber ſehr bald wieder verloren

t) *Strabo* IX. p. 629.
u) *Spon* voyages T. II. p. 318.
v) *Wheler* voyages T. II. p. 561.
w) *Dodwell* T. II. p. 156.
x) *Strabo* IX, 618. *Pausan*. IX, 20.

ging [y]). Um den Tempel entſtanden immer mehrere Häuſer, Strabo giebt ihn daher als ein Städtchen im Gebiete der Tanagräer an. Es war von Tanagra 5 Meilen, von dem Hafen Aulis aber 30 Stadien entfernt; Herodot [z]) ſetzt es in die Nähe von Chalkis.

Weiter ſüdlich an der Küſte [a]) lag die Stadt und Feſtung Oropus (ὁ Ὠρωπὸς) mit einem Hafen und einem eigenen kleinen Gebiete Oropia [b]) genannt. Sie hatte urſprünglich zu Böotien gehört, wurde aber von den Athenienſern weggenommen, welche Oropus als Standpunkt bey ihren Unternehmungen gegen Böotien benutzten [c]). Der Ort blieb daher ein immerwährender Zankapfel. Antigonus der Nachfolger Alexanders eroberte die Stadt und gab ſie den Böotiern wieder, nachdem ſchon Polyſperchon verſucht hatte ſie als Freyſtadt zu erklären [d]). Strabo zählt ſie zu Böotien, Pauſanias aber zu Athen. Dicäarch [e]) giebt die Entfernung von Tanagra auf 130 Stadien an. Ihr gegenüber auf der Inſel Euböa lag Eretria in einem Abſtande von 40 oder vielmehr 60 Stadien [f]). — Spon und Wheler [g]) haben den beträchtlichen Ort Ropo gefunden und ihn mit Recht für Oropos erklärt. Er liegt nach Spon von der Küſte 2 Meilen entfernt, auch ſüdlich von der Mündung des Aſopus; Wheler hat aber dieſe Maße unrichtig ausgedrückt. Dodwell [h]) giebt den Abſtand von der Küſte nur auf 1 Meile an,

y) *Thucyd.* IV, 90. 100.
z) *Livius* XXXV. c. ult. *Strabo* IX, 618. *Herodot.* VI, 118.
a) *Pausan.* I, 34.
b) *Thucyd.* IV, 91.
c) *Thucyd.* II, 23. und öfters. *Diodor.* XIV, 17. XV, 76.
d) *Diodor.* XIX, 79. XVIII, 56.
e) *Dicaearch.* p. 12.
f) *Strabo* IX, 618. Nach *Thucyd.* VIII, 95. gegen 60 Stadien.
g) *Spon* voyage T. II. p. 275. *Wheler* T. II. p. 317.
h) *Dodwell* T. II. p. 156.

und bemerkt den noch ſichtbaren Hafen. — Ein Theil ihres Gebiets hieß Piräke (Πειραική) [i]).

Der heilige Hafen auch Delphinium genannt, lag 20 Stadien ſüdlich von Oropus, und ihm gegenüber auf der Inſel Euböa in einem Abſtand von 60 Stadien die Stadt Alt-Eretria [k]).

Strabo [l]) ſetzt auch den übrigens unbekannten Flecken Pſaphis (Ψαφὶς), in deſſen Nähe das Orakel des Amphiaraus ſich befand, in das kleine Gebiet von Oropos. Dicäarch [m]) kennt dieſen von Oropus mit kleiner Entfernung im innern Lande liegenden Tempel des Amphiaraus ebenfalls.

An den Tempel und das Städtchen Delium gränzte unmittelbar nördlich ein kleiner Meerbuſen der tiefe Hafen (βαθὺς λιμὴν) genannt. Er erſtreckt ſich bis an den tanagräiſchen Flecken Aulis (ἡ Αὐλὶς), welcher nur 30 Stadien von Delium entfernt iſt, und ſeinen eignen für 50 Fahrzeuge hinreichenden Hafen hat [n]). Da nun zu Aulis der große Sammelplatz und durch widrige Winde verurſachte lange Aufenthalt von Agamemnons großer Flotte war [o]), als er den Zug gegen Ilium unternahm: ſo ſchließt Strabo mit Recht, der angränzende tiefe Hafen oder Buſen müſſe als Schiffslager für die vereinigte Seemacht Griechenlands gedient haben. Skylax führt Aulis nur als Tempel an, Dicäarch erklärt, daß der berüchtigte Tempel der Diana gemeint ſey, welchen einſt Agamemnon hier an-

---

i) *Thucyd.* II, 23.

k) *Strabo* IX, 618.

l) *Strabo* IX, 612. wenn er anders den Namen eines Orts bezeichnen will.

m) *Dicaearch.* v. 86.

n) *Strabo* IX, 618.

o) *Homer.* Il. II. v. 304.

legte [p]). — Zunächſt nördlich von Aulis ſetzt er die am meiſten hervorragende Landſpitze Empereſium (Ἐμπερέσιον) und unmittelbar darauf den Euripus oder die Meerenge bey Chalkis an. Hiermit ſtimmt eine andere Angabe überein, welche die Seeüberfahrt von Chalkis nach Aulis nur auf 3 Meilen beſtimmt [q]). — Der Tempel und Flecken muß ſelbſt auf einer Landſpitze gelegen haben, weil ihn das Itinerarium maritimum als Inſel aufzählt [r]). Da alſo die See hier ſchon ſehr ſchmal iſt, ſo ſetzen einige Schriftſteller Aulis ſelbſt an den Euripus [s]). — Pauſanias fand wenig Einwohner zu Aulis, und alle waren Töpfer. — Das Werk der Natur, die beyden Hafen, erblicken alle Reiſende; ſie tragen noch jetzt den Namen Megalo und Mikro (Groß und Klein) Bathy; das unbedeutende Aulis aber iſt längſt verſchwunden.

Die Lage des alten vom Homer genannten Hyria ſetzt Strabo [t]) in der Nähe von Aulis im innern Lande an. Die Stelle iſt aber verdorben, ſie muß wahrſcheinlich heißen: wenn man von Theben nach Aulis geht, ſo liegt links Hyria und rechts Tanagra.

---

p) *Scylax* p. 23. *Dicaearch.* v. 89. Ausführlicher *Pauſan.* IX, 19.

q) *Livius* XLV, 27.

r) *Itiner. marit.* p. 525. Auch *Servius* ad Aen. IV, 426.

s) *Pauſan.* IX, 19. *Plin.* IV, 7.

t) *Strabo* IX. p. 620.

## Sechszehntes Kapitel.

### Die Inſel Euböa.

Euböa (*ἡ Εὔβοια*) iſt eine ſehr in die Länge geſtreckte aber ſchmale Inſel, nahe an den Oſtküſten Griechenlands. Sie reicht von dem Sinus Maliakus und den nördlichen Theilen der Landſchaft Lokris über ganz Böotien und einen Theil von Attika hin. Ihre Länge giebt Strabo gegen 1200 Stadien = 30 geographiſche Meilen an, Plinius auf 150 Meilen, welches das nämliche Maß iſt [u]). Ueber die Breite ſind die Angaben verſchieden; Plinius ſetzt ſie in ihrer größten Ausdehnung auf 40 Meilen, und in ihrer kleinſten nur auf 2 Meilen an, und mit dem engen Theile ſtimmt auch Mela [v]) überein. Strabo ſagt nur im Allgemeinen, die Breite ſey ungleich, erſtrecke ſich aber nirgends über 150 Stadien = 3¾ geographiſche Meilen. Dieſe größte Breite iſt auf der Nordſeite, wo Plinius längs der Küſte mißt, Strabo aber den Durchſchnitt der inneren Theile angiebt; bey Ptolemäus entſteht noch eine größere Ausdehnung, weil er die Inſel zu ſehr gegen Oſten ſtreckt, folglich einen Theil der Oſtküſte noch mit zur Strecke der Nordküſte rechnet. Die ſchmalſte Stelle iſt auf der Südſeite, wo nördlich von

u) *Strabo* X. p. 681. *Plin.* IV, 12. §. 21. *Agathemer* I, 5. dehnt mit Unrecht dieſe Länge auf 1700 Stadien aus. *Scylax* p. 22 ſetzt die Länge auf 1300 Stadien an, aber in ſchiefer Richtung berechnet.

v) *Mela* II, 7.

der Landſpitze Kaphareus eine tiefe Einbeugung in das Land geht.

An der Nordküſte, vorzüglich aber an der ganzen Oſtküſte, ſtrecken ſich zuſammenhängende Reihen von Gebirgen. Den Theil derſelben in der nördlichen Hälfte der Inſel nannte man Telethrius, das Hauptgebirg der ſüdlichen Inſel aber den Berg Oche. Sie halten ſich nahe an die Küſte und verhindern die Anlage von Städten auf dieſer Seite. Auf der Weſtſeite hingegen am Euripus gegen die Küſten des feſten Landes hin, verflächen ſich die Berge, es giebt gute Hafen und an denſelben im Alterthume mehrere nicht unbedeutende Städte.

Die Inſel brachte mit den benachbarten Theilen Griechenlands einerley Früchte hervor, beſonders ſo viel Getreide, daß ſie der Stadt Athen öfters als Kornkammer dienen konnte. Sie hatte warme Bäder, auf dem Felde Lelantus bey Chalkis Erz- und Eiſengruben, und viel Salz, welches Plinius wie das attiſche wegen ſeines reinen, keine Bitterkeit enthaltenden Geſchmacks rühmt. Die Berge lieferten Holz, aber die Tannen faulten leicht, taugten alſo wenig zum Schiffbaue.

Dieſe Inſel, welche von den Poeten auch häufig Makris (die lange) genannt wurde, aber ſchon dem Homer unter ihrem eigentlichen Namen Euböa bekannt war, erhielt Bewohner aus allen Stämmen, welche in den älteſten Zeiten Griechenland beſetzten.

Urſprüngliche Einwohner der langen Inſel waren die Abantes (Ἄβαντες), nur ſie allein nennt Homer auf derſelben unter der Anführung eines gemeinſchaftlichen Stammfürſten [w]). Daß ſie von griechiſcher

---

w) *Homer.* Il. II, 536 sq.

Abkunft waren, beweiſet ſchon ihre Theilnahme an dem großen Kriegszuge gegen Troja, bey welchem ſich kein ungriechiſches Volk findet. Als einen Zweig des ioniſchen Stammes dürfte man ſie erklären, da bey der Anlage der ioniſchen Kolonieen in Kleinaſien der Hauptſammelplatz zur Ueberfahrt auf Euböa war, und die Abantes ſelbſt Theilnehmer an der neuen Anſiedlung waren; da von dieſer Zeit an Ionier auf der Inſel zurücke blieben, und die Athenienſer durch öfters wiederholte Anſiedlungen am Ende Gebieter des Ganzen wurden. Aber Herodot, der dieß alles weiß, erklärt ſich beſtimmt gegen die ioniſche Abſtammung der Abantes, ob ſie gleich zu dem Bunde der Ionier gehörten [x]). Unterdeſſen iſt es doch nicht unwahrſcheinlich, daß ſie urſprünglich Ionier waren, in der Folge aber den Zuſammenhang mit den ſüdlichern Haupttheilen des Stammes verloren hatten, und ihn erſt bey den Auswanderungen nach Aſien wieder erneuerten. Wenigſtens verlieren ſich ohne dieſe Annahme alle Spuren der Abſtammung; denn wenn Strabo [y]) nach Ariſtoteles ſie von den Thraciern aus der phociſchen Stadt Abä, oder von einem Helden Abas ableitet, ſo zeigt ſich leicht das Fabelhafte.

In der ſüdlichen Hälfte der Inſel blieben dieſe Abantes nebſt den eingewanderten Ioniern die einzigen Bewohner; den größten Theil der Nordhälfte aber beſetzte ein anderes Volk, die Iſtiäi, von denen das Land Iſtiäotis oder Hiſtiäotis (*Ἱστιαιῶτις*) auch Eſtiäotis (*Ἑστιαιῶτις*) genannt wurde. Strabo [z]) läßt ſie durch die Perrhäbi aus der Inſel nach Theſſalien verdrängen, wo ſie auf den ausgebreiteten Strich,

x) *Herodot* I, 146.
y) *Strabo* X p. 682. *Eustath.* ad Il. II. v. 539.
z) *Strabo* IX, 668.

der bis dahin Doris geheißen habe, ihren Namen verpflanzten. Der Fall iſt aber wohl umgekehrt. Wir wiſſen, daß die Dorier zu den Perrhäbern in Iſtiäotis mit Gewalt einwanderten [a]), und nie durch die Perhäber wieder verdrängt wurden. Die Inſelbewohner waren alſo ein Theil jener aus Theſſalien verjagten Iſtiäer. Strabo ſpricht auch bey der Beſchreibung der Inſel nichts mehr von dieſer Verpflanzung, ſondern führt eine andere Sage an, nach welcher der hiſtiäiſche Stamm zu Athen dem gleichnamigen Volke in Euböa ſeinen Urſprung ſoll gegeben haben [b]). Eine andere Thatſache beſtärkt dieſe Annahme. Bey und zwiſchen den Hiſtiäi ſaß, in der Nähe des Promontorium Kenäum, ein anderes Völkchen, die **Ellopii** oder **Ellopenſes** (*Ἐλλοπεῖς*), das Ländchen hieß **Ellopia** (*Ἐλλοπία*) [c]). Ihr Stammvater ſoll Ellops, nach einigen Angaben Jons Sohn, nach andern der Bruder des Aeklus und Kothus geweſen ſeyn. Aber ſie waren Pelasger, wie die übrigen Iſtiäi es ebenfalls waren, denn ihre Stammverwandten und eine Landſchaft Ellopia fand ſich auch in der Nähe von Dodona in Epirus [d]), wo ſich die Hauptmaſſe der Pelasger bey dem Einfalle der Dorer hingezogen hatte; ein abgeriſſener Haufe war in die Inſel Euböa verſchlagen worden. Joniſche aus Athen abgeſchickte Kolonieen hatten ſich auch in dieſem Theil der Inſel frühzeitig angeſetzt und mit den alten Einwohnern vereinigt; es entſtanden alſo leicht Verwechſelungen, welche die Schmeicheley für Athen auch wohl abſichtlich kann veranlaßt haben. — Sogar ein Haufe Leleges war

---

a) *Herodot.* I, 56.
b) *Strabo* X, 683.
c) *Strabo* l. c. *Herodot.* VIII, 23.
d) *Strabo* VII. p. 505. nach einem Fragmente des *Heſiodus*, welches ſich noch findet in Schol. ad *Sophoclis* Trachin. v. 1174.

nach Euböa gekommen [e]), er verlor ſich unter den Abantes.

Zu den ſo gemiſchten Bewohnern der Inſel kamen auch noch Dryoper, welche Herkules aus ihren Bergſitzen in Theſſalien vertrieben hatte. Sie zerſtreuten ſich in mehrere Gegenden; ein Haufe ſetzte ſich auf der Südſpitze von Euböa an; noch die ſpäte Nachkommenſchaft erkannte die Bewohner von Karyſtus und Styra als Abkömmlinge der Dryoper [f]), nicht aber Homer.

Einige von den aus Attika eingewanderten Ioniern, vorzüglich Chalkis und Eretria, unterhielten den Zuſammenhang mit ihren ioniſchen Brüdern an der Weſtküſte Kleinaſiens, wurden wie ſie Handelsſtädte und dadurch groß und blühend. Die Beſchreibung dieſer Städte liefert die nähere Angabe. Dieſer Zuſammenhang wurde bey dem Handelsvolke auch wohl Veranlaſſung zur Einführung des euböiſchen Talents, welches im Grunde einerley mit dem babyloniſchen Talente, und gedoppelt ſo groß als das attiſche war.

Die perſiſchen Kriege wirkten zuerſt auf die ſinkende Macht dieſer Städte; in der Folge finden wir ſie und die ganze Inſel immer unter athenienſiſcher Oberaufſicht. Sie ſuchten ſich zwar derſelben öfters zu entziehen, ohne daß es ihnen jedoch bey der Theilung in mehrere kleine Staaten und Gebiete glücken konnte. Schon Perikles brachte die Widerſpenſtigen zum Gehorſam, und verſetzte ſogar die am wenigſten lenkbaren Hiſtiäi nach den Nordküſten Macedoniens [g]); die Elloпenſes aber blieben und bewohnten zugleich mit den athenienſiſchen Koloniſten die Hauptſtadt, welche ihren

---

e) *Scymnus Chius* v. 571.

f) *Thucyd.* VII, 57. *Pauſan.* IV, 34. *Scymnus* v. 576.

g) *Thucyd.* I, 114.

bisherigen Namen Iſtiäa in Oreus umwandelte. Jeder Seeunternehmung Athens mußten von nun an die Euböer als Untergebene beym Aufgebote folgen [h]). Spätere Verſuche zur Befreyung durch Hülfe der Böotier erzeigten nichts als innere Unruhen, Euböa kehrte immer wieder zur alten Anhänglichkeit an Athen zurück [i]), bis durch die Macedonier alle Kraft des überwiegenden Seeſtaats vernichtet wurde. Von dieſer Zeit an finden wir die vorzüglichſten Städte mit macedoniſchen Beſatzungen verſehen, bis die Römer ihre Befreyung erzwangen. Euböa ſtand alſo, die älteſten Zeiten ausgenommen, unter fremder Herrſchaft; nur daß in Hiſtiäa ſich gegen die Athenienſer einſt der Tyrann Philiſtides aufwarf, von den Macedoniern unterſtützt, aber doch durch die Athenienſer wieder unterdrückt wurde.

Die günſtige Lage von Chalkis machte den Beſitz der Inſel für jeden Staat wichtig, welcher ſeinen Einfluß oder ſeine Herrſchaft über die mittlern Theile Griechenlands verbreiten wollte; ſchon dieſer Umſtand erlaubte den Bewohnern von Euböa die Unabhängigkeit nicht. Bey der allumfaſſenden Herrſchaft der Römer wurde ſie ein Theil der Provinz Achaia.

Der nördlichſte Theil der Inſel Euböa wurde von ſeinen urſprünglichen Bewohnern Hiſtiäotis genannt; der nordweſtliche Theil derſelben hieß Ellopia (Ἐλλοπία) [k]). Die wenigen bekannten Orte dieſer Gegend verbreiteten ſich größtentheils längs der Nordküſte von Euböa.

Dieſe Nordküſte ſchließt den Sinus Maliacus ein, und läuft dann in geringem Abſtande von der Südküſte

---

h) *Thucyd.* VII, 57.
i) *Diodor.* XIII, 47. XV, 30. XVI, 7.
k) *Strabo* X. p. 683. *Herodot.* VIII, 23.

Theſſaliens bis zum Eingang des pagaſäiſchen Buſens hin; von da wendet ſie ſich etwas gegen Südoſten.

Der öſtlichſte Ort an dieſer Küſte iſt das Städtchen Kerinthus (*Κήρινθος*), welches Strabo und Ptolemäus anſetzen [l]), und ſchon Homer [m]) kennt. Wir wiſſen keine Merkwürdigkeit von ihm, als daß in geringer ſüdöſtlicher Entfernung das Flüßchen Budoros (*Βούδωρος*) in die See fällt. Der Athenienſer Kithes ſoll die Stadt erbauet haben [n]).

Der Tempel der Artemis liegt nach Ptolemäus nicht volle 3 geographiſche Meilen nordweſtlicher. Er gab der zunächſt liegenden Küſtenſtrecke, welche ſehr nahe an den Eingang des pagaſäiſchen Buſens hinreicht, die Benennung Artemiſium. Sie iſt in der alten Geſchichte bekannt und berühmt, weil hier die griechiſche Flotte, in der Enge zwiſchen Artemiſium und dem feſten Lande die ganze perſiſche, den Zug des Xerxes begleitende, Seemacht eine Zeit lang beſchäftigte. Von dem Hafen Aphetä in dem pagaſäiſchen Buſen war der Tempel oder die Küſte 80 Stadien entfernt [o]). Aus Plutarch wiſſen wir, daß der Tempel klein war und den Zunamen Artemidos Proseoes (der öſtlichen Diana) führte. Um einen ſolchen Tempel ſammelte ſich gewöhnlich ein Flecken, er war auch als hervorſtechender Punkt auf der Küſte merkwürdig, daher führt ihn Ptolemäus unter ſeinen Beſtimmungen an. Heut zu Tage heißt die Landſpitze C. Syrochori.

Von Artemiſium ſegelten die Perſer weiter weſtlich und bemächtigten ſich der alten, ſchon vom Homer [p]) wegen ihres Weinbaues geprieſenen Hauptſtadt von

l) *Strabo* X, 684.
m) *Homer.* Il. II. v. 538.
n) *Scymnus* v. 575.
o) *Herodot.* VIII, 8 sq. VII, 176. *Plutarch.* Themistocles.
p) *Homer.* Il. II, 537.

Hiſtäotis, Namens Hiſtiäa (Ἱστιαίη) q). Dieß war der ältere von dem Volke entlehnte Name der Stadt, welcher bis auf die Zeiten des Perikles blieb. Er fand die Hiſtiäer dem herrſchenden Athen nicht folgſam genug, vertrieb ſie alſo nach Macedonien und beſetzte die Stadt mit 2000 Athenienſern. Ein Diſtrict der Landſchaft hieß urſprünglich Oria und die Einwohner Oritä. Vermuthlich waren dieſe den Athenienſern getreu geblieben; wenigſtens erhält von nun an die Stadt den Namen Oreus (ὁ Ὠρεὸς), obgleich auch die alte Benennung nicht völlig verſchwand. Nach dem Verfalle der athenienſiſchen Macht warf ſich hier Philiſtides als Tyrann auf, wurde auch von dem Macedonier Philipp in ſeiner eigenmächtigen Herrſchaft geſchützt r). Stephanus aus Byzanz führt aber die Nachricht an, daß die Athenienſer mit Beyhülfe der Chalcidenſer den Tyrannen in der Folge tödteten und die Stadt befreyten. Kaſſander in Macedonien ließ ſie vergeblich belagern s). Sie verſchwindet nun auf einige Zeit aus dem Blicke der Nachwelt, und findet ſich erſt unter Philipp III. als Feſtung mit macedoniſcher Beſatzung wieder. Eine Citadelle beſchützte den Hafen, zwey andere Schlöſſer mit dazwiſchen gezogener feſter Mauer vertheidigten ſie von der Landſeite t). Sie lag am Abhange des Bergs Telethrius auf einem Felſen; am Fuße ergoß ſich das Flüßchen Kallas in die See u). — Die Römer ſchenkten dieſer Stadt mit den übrigen in Griechenland den Namen der Freyheit v), aber ſie ver-

---

q) *Herodot.* VIII, 23.
r) *Strabo* X. p. 683. der aber die Angaben etwas verwirrt. — Von der Expedition des Perikles *Thucyd.* I, 114.
s) *Diodor.* XIX, 77.
t) *Livius* XXXI, 46.
u) *Strabo* X, 683.
v) *Polyb.* exc. de leg. 9.

fiel. Mela [w]) führt ſie noch unter dem alten Namen Iſtiäa auf; Plinius zählt ſie unter die zu Flecken herabgeſunkenen Orte; Ptolemäus ſetzt ſie noch als Stadt an, in ſpätern Zeiten verſchwindet ſie.

Die nächſt angränzende Gegend hieß Ellopia (Ἐλλοπίη), und war nach Herodot eine Unterabtheilung von Hiſtiäotis. Ellops, des Aeolus Bruder ſoll ihr den Namen gegeben und den Ort Ellopia am Fuße des Bergs Telethrius angelegt haben, den aber die Nachwelt nicht weiter kannte [x]). Nach Strabo wurden die Ellopii mit als Bewohner in die Stadt Oreus gezogen.

Ptolemäus, der ſehr in das Einzelne geht, führt weſtlich von Oreos die Landſpitze Phalaſia, weſtlicher die Landſpitze Dium (Δῖον ἄκρον), und noch weſtlicher die Landſpitze Kenäum (Κήναιον ἄκρον) an. Die letzte Landſpitze kennen alle Alten, da ſie den nordweſtlichſten Punkt der ganzen Inſel bildet, von dem gegenüber an der Küſte des feſten Landes liegenden Knemides nur 20 Stadien entfernt iſt und den Sinus Maliacus einſchließt [y]). Aber Dium führt Strabo ſo wie ſchon Homer nicht als eigne Landſpitze an, ſondern als Städtchen auf der Landſpitze Kenäum, welches nach Ephorus Dias, der Anführer der Abanten ſoll geſtiftet haben; ſo wie noch ein anderes etwas ſüdöſtlicher liegendes Küſtenſtädtchen Athenä Diades genannt [z]). Strabo verſichert, das letztere liege der Meerenge bey Kaunus gegenüber, aber Palmerius hat richtig bemerkt, daß man Kynus leſen müſſe, welcher Ort an der lokriſchen Küſte gegenüber ſich befand.

Die Küſte der Inſel nimmt von hier an eine beträchtliche Beugung gegen Südoſten, wodurch der

w) *Mela* II, 7.
x)) *Herodot.* und *Strabo* l. c.
y) *Strabo* X, 684. IX, 650.
z) *Steph. Byz.* v. Ἀθῆναι.

Buſen des euböiſchen Meers Geräumigkeit und beträchtlichen Abſtand von der Küſte des feſten Landes gewinnt. Aber dieſer noch immer zu Hiſtiäotis gehörige Strich iſt ſehr gebirgig; er hatte wenige Orte. Im innern Lande kennt man keinen, und an die Küſte ſetzt Ptolemäus das unbedeutende

Aedepſus (*Αἰδηψός*). Strabo nennt es nicht in ſeiner Beſchreibung von Euböa, wohl aber an einer andern Stelle [a]), wo er die Bemerkung macht, daß Aedepſus Kynos, dem Hafen von Opus in Lokris, in einem Abſtand von 160 Stadien gegenüber liege, und warme Bäder habe, die wie gewöhnlich dem Herkules geweihet waren. Nach Plutarch bediente ſich ihrer Sylla beym Anfall des Podagra. Auch eine ſehr heilſame Quelle ſoll ſich hier befunden haben, welche aber vertrocknete [b]). — Die warmen Bäder von Aedipſos gehören noch jetzt unter die berühmteſten in Griechenland.

Dieſem Aedepſus gegenüber in dem opuntiſchen Buſen lag die Inſel Atalanta, von welcher bey Lokris geſprochen wurde. Ptolemäus führt ſie hier, in richtiger Lage, unter dem Namen Atalantes Neſion (das Inſelchen der Atalante) an. Man darf es alſo nicht als Ort an die Küſte von Euböa ſetzen.

Das Galepſus (*Γάληψος*) Plutarchs, welches er auf der Inſel Euböa wegen ſeiner heißen Quellen und herrlichen Einrichtungen als eine ſehr ſtark beſuchte Badeanſtalt rühmt [c]), iſt vermuthlich ein Schreibfehler ſtatt Aedepſos.

Weiter ſüdlich an dieſer Küſte lag auf der Spitze eines Felſen Neptuns Tempel Aegä (*αἱ Αἰγαί*) genannt. In der Tiefe war der Flecken gleiches Namens,

---

a) *Strabo* IX. p. 651.

b) *Athenaeus* III, 1.

c) *Plutarch.* Symposium. L. IV. quaestio 4.

der einſt eine Stadt ſoll geweſen ſeyn, von welcher das ganze ägäiſche Meer ſeine Benennung erhielt [d]), welches freylich wenig Wahrſcheinlichkeit hat. Der Ort war ſo unbedeutend, daß ihn Strabo bey ſeiner ziemlich oberflächlichen Beſchreibung der Inſel Euböa ganz übergeht, ſo wie ihn auch Ptolemäus nicht bemerkt. Aber aus Strabo's Beſchreibung der Küſte Böotiens erfahren wir, daß der Ort dem Städtchen Larymna gegenüber lag, und daß er von Anthedon 120 Stadien entfernt war [e]). — Hier fängt alſo der Meerbuſen, welcher bey Aedepſus ſeine größte Weite hat, ſchon an ſich in das Engere zu ziehen.

Nahe bey Aegä befand ſich das Städtchen Orobiä (*αἱ Ὀρόβιαι*), einſt mit einem untrüglichen Orakel [f]). Ptolemäus kennt den Namen nicht mehr.

Chalkis (*ἡ Χαλκὶς*), eine der älteſten und zugleich die wichtigſte Stadt der ganzen Inſel. Sie wurde nach Strabo noch vor dem trojaniſchen Kriege von dem Athenienſer Kothos angelegt; Scymnus giebt des Erechtheus Sohn Pandorus als Stifter an [g]). Wahrſcheinlich hat ſie aber ihre erſte Anlage den Ellopiern oder Abanten, und ihre Ausbildung den aus Attika in fremde Gegenden wandernden Joniern zu danken; auch von den ätoliſchen Haufen, welche Penthilus nach den Küſten Aſiens führte, blieben Leute in dieſer Stadt und dem benachbarten Eretria. Beyde Städte wuchſen frühzeitiger als die meiſten übrigen Orte Griechenlands, und hatten einen ausgebreiteten Handel, von welchem ſich das Andenken durch einen in ſehr alten Zeiten (man weiß nicht wann) zwiſchen Chalkis und

d) *Strabo* VIII. p. 592. *Homer*. Il. XII. v. 21, 34.
e) *Strabo* IX. p. 621.
f) *Strabo* IX. p. 621. X. p. 683.
g) *Strabo* X, 685. *Scymnus Chius* v. 572.

Eretria geführten Krieg erhielt. In demſelben waren die Mileſier Gehülfen der Eretrienſer, die Samier Gehülfen der Chalcidenſes (Χαλκιδεῖς) [h]). Alſo ſtanden beyde in nahen Verbindungen mit den wichtigſten Handelsplätzen der aſiatiſchen Küſte, welche das übrige Griechenland faſt ganz aus dem Geſichte verloren hatte. Noch vor den perſiſchen Kriegen ſchlugen die Athenienſer die Truppen von Chalkis, weil ſie vorher einen Einfall in ihr Gebiet gemacht hatten; ſie ließen 4000 Mann als Koloniſten in den Beſitzungen der Reichen zunächſt um die Stadt. Hippobotä (Reiſige) nannte man die Mitglieder dieſer reichern Familien, in deren Händen ſich die Regierung von Chalkis befand; es war alſo eine ariſtokratiſche Verfaſſung [i]). Bald fielen die Chalkidenſes unter die Herrſchaft der Perſer bey dem Einfall des Dates in Griechenland. Als der Athenienſer Seemacht ſich erhob, finden wir die Stadt und die Inſel immer unter dem Gebote des herrſchenden Volks [k]). Erſt im peloponneſiſchen Krieg, nach der unglücklichen Unternehmung Athens gegen Syrakus glückte den Bürgern von Chalkis ihre Befreyung. Unter der eifrigſten Beyhülfe von ganz Böotien wurde die ſehr ſchmale Meerenge zwiſchen der Stadt und dem feſten Lande durch einen Damm verbunden; in der Mitte, wo Felſen aus der See hervorragen, Thürme und Mauern angelegt, und beyde Theile durch eine, wahrſcheinlicher durch zwey hölzerne Brücken verbunden, welche 2 Plethra oder 200 griechiſche Schuhe in die Länge hatten, und durch eine Zugbrücke ſo viel Raum ließen, daß Ein Dreyruderer durchfahren konnte. Auf der böotiſchen Seite befeſtigte ebenfalls ein Thurm

---

h) *Herodot.* V, 99. *Thucyd.* I, 16.
i) *Herodot.* V, 77. Auch *Strabo* X. p. 685.
k) *Thucyd.* VI, 76. VII, 57 man betrachtete ſie als Unterthanen.

den Zugang der Brücke [l]). Dadurch ſtand es alſo in dem Belieben der Stadt, Inſelſtadt oder mit dem feſten Lande verbunden zu ſeyn, und ungehindert die nöthige Unterſtützung gegen die Angriffe Athens erhalten zu können. Die Brücke iſt in allen künftigen Zeiten ſelbſt bis auf unſere Tage nach dem Muſter der erſten Anlage geblieben; aber Athen brachte doch bald darauf die Inſel und Stadt wieder in Abhängigkeit [m]), erhielt ſich auch bis zu ihrem eigenen Verfall in derſelben. Auf kurze Zeit unterbrach ein innerlicher Krieg die Ruhe der Stadt und Inſel [n]), welche in ſpätern Zeiten immer von dem herrſchenden Theile der kriegführenden Mächte beſetzt wurde. Daher finden wir Chalkis abwechſelnd in den Händen der Macedonier, des Syrers Antiochus, des Mithridates und der Römer. Ihre Lage in der Mitte Griechenlands, welche das leichte Eindringen in jede beliebige Gegend erleichterte, die Leichtigkeit ſie von dem feſten Lande abzuſondern, oder nach Erfordern der Umſtände mit demſelben in Verbindung zu erhalten, und ihre Befeſtigung machten den Beſitz derſelben von großer Wichtigkeit, und berechtigten Philipp III., Chalkis als einen der drey Hauptſchlüſſel zum Eingange und Feſtſetzung in Griechenland anzugeben [o]). Die treffliche Lage verurſachte, daß dieſe große Stadt, von deren Gebäuden und Einrichtungen wir aber keine nähern Angaben beſitzen, ſich in der Blüthe erhielt, als faſt alle übrigen Städte Griechenlands längſt vernichtet oder zu Flecken herabgeſunken waren. Daher führt beym Itinerarium Antonini [p])

l) *Diodor.* XIII, 47. *Strabo* IX, 615, 618. X, 686. *Livius* XXVIII, 7.
m) *Diodor.* XV, 30.
n) *Diodor.* XVI, 7.
o) *Polyb.* XVII, 11.
p) *Itin. Anton.* p. 325.

die Hauptſtraße durch das mittlere Griechenland hierher, da ſie urſprünglich viel gerader und bequemer durch das innere Böotien lief. Kaiſer Juſtinian verſtärkte noch die Befeſtigungen der Stadt [q]). Der Name der Stadt war im Mittelalter **Euripus** [r]), daraus wurde durch Verſtümmlung **Egripos** und **Negroponte** gemacht. Sie hat noch die alte, durch das ganze Mittelalter unter vielfachen Abwechslungen der Herrſchaft beybehaltene Größe. — In der Stadt befand ſich die ſchöne Quelle Arethuſa [s]).

Bey Chalkis nähert ſich alſo die Inſel Euböa dem feſten Lande bis auf 200 Schuhe, weiter nördlich erweitert ſich das Meer zwiſchen beyden Küſten auf etliche Meilen, zieht ſich aber endlich beym Kenäum Promontorium abermals bis auf 20 Stadien zur Küſte, und die Enge öffnet ſich erſt nach einem langen gegen Nordoſten geſtreckten Kanal im ägäiſchen Meere. Das Meer zwiſchen der Inſel und dem feſten Lande bildet folglich einen Sack, den auch wirklich die perſiſche Flotte bey ihrem Vordringen für gänzlich geſchloſſenes Meer hielt [t]). Auf der Südſeite von Chalkis öffnet ſich die See immer mehr bis zur ſüdlichſten Spitze der Inſel. Dieſe ganze eingeſchloſſene lange Meerfläche nennt man am richtigſten das euböiſche **Meer**; es wird aber auch zuweilen **Euripus** (ὁ *Εὔριπος*) oder die **Meerenge** genannt, eine Benennung, welche eigentlich nur dem ſchmalen Seeſtreifen bey Chalkis angehört und auch am gewöhnlichſten ausſchließend auf ihn angewendet wird. Daß die eingeſchloſſene Waſſermaſſe auffallende Veränderungen auf ſeiner Oberfläche zum Vorſchein

q) *Procop.* de aedif. IV, 3. Eine Lücke im Text hindert, daß wir nicht erfahren, was eigentlich ausgebeſſert wurde.
r) *Apospasmata* geograph. in Ge. Gr. Min. T. IV. p. 42.
s) *Strabo* I. p. 100.
t) *Strabo* IX. p. 618.

bringe, läßt ſich ſelbſt aus der Figur ſchließen. Die Alten ſprechen von der alle 24 Stunden 7 Mal wechſelnden Ebbe und Fluth, eigentlich von der gegenſeitigen Richtung des Stroms (παλιῤῥοίας), mit Bewunderung u), und Ariſtoteles ſoll ſich nach einer, aber unrichtigen Angabe in den Euripus geſtürzt haben, weil er die Urſache der auffallenden Erſcheinung nicht ergründen konnte. Andere erklärten die Angabe für übertrieben, und die Strömung für eine ſehr unregelmäßige, von den Windſtößen bewirkte Erſcheinung v). Neuere ſorgfältige Beobachtungen an Ort und Stelle w) ſcheinen dieſe widerſprechenden Angaben zu berichtigen, und zum Theil auch das angebliche Wunder aufzuklären. Das mittelländiſche Meer hat ſeine Ebbe und Fluth, nur wird ſie an offenen Küſten wegen des geringen Wachſens der Waſſermaſſe kaum bemerklich. Drängt ſie ſich aber aus größerer Breite in eine Enge zuſammen, ſo zeigt ſich das Phänomen auffallender. So hier bey Euböa. Die Strömung kommt von der offenen Südſeite her und es entſteht in der Enge die Fluth, welche jedoch das Waſſer nur einen Schuh höher als gewöhnlich ſtehen macht. Bey der eingetretenen Ebbe zieht ſich die See wieder zurück, dagegen ſtürzt nun die bisher in den nördlichen Sack zurück gepreßte Waſſermaſſe mit nicht minderm Ungeſtüm gegen Süden und es wird endlich, wenn der Ueberfluß entleert iſt, Ebbe, bis nach kurzem Zwiſchenraum die wachſende Fluth von der Südſeite her auf das Neue ihre Einwirkung zeigt, welche nicht durch die Höhe des Waſſers, ſondern durch das ſehr natürliche heftige abwechſelnde Gegenſtrömen

---

u) *Strabo* X. p. 618. *Mela* II, 7; aus ihm ſehen wir, daß 7 Mal Ebbe und eben ſo oft Fluth war.

v) *Livius* XXVIII, 6.

w) *Wheler* voyages T. II. p. 326. Nach den Beobachtungen des Jeſuiten Babin.

auffallend wird, denn der Strom treibt eine Menge Mühlen mit abwechſelndem Lauf der Räder. Alles dieſes geſchieht wegen der Abwechslung 7 Mal innerhalb 24 Stunden. Aber in jedem Monat giebt es eilf unregelmäßige Tage, wo die Ebbe und Fluth 12 bis 14 Mal abwechſelt. Dieß iſt es ohne Zweifel, was den Alten ſo ſehr auffiel, und weit ſchwerer zu erklären iſt. Wahrſcheinlich wirken die häufigeu Windſtöße mit, von denen Strabo [x]) an dieſer Küſte ſpricht, ſo wie die oft gebrochenen Wellen zwiſchen den Inſeln des Archipelagus.

Eretria (ἡ Ἐρέτρια), hat nach Strabo [y]) mit Chalkis gleiches Alter und gleichen athenienſiſchen Urſprung, wiewohl die erſte Anlage noch frühzeitiger fallen muß, da er auch mehrere Araber, Begleiter des Kadmus, als Bewohner der Stadt angiebt. Es ſetzten ſich in der Folge äoliſche Koloniſten und andere aus Elis an, ſo daß die Bürger von ſehr gemiſchter Abſtammung waren und etwas von dem doriſchen Dialekte, vorzüglich das häufige R annahmen. Es kennt ſie Homer, und Skylax nennt Stadt und Hafen Eretria unter den vier Städten der Inſel. Sie wurde durch ihren frühzeitigen Handel blühend und mächtig, legte Kolonien auf der Halbinſel Palene am Berge Athos, und ſogar Kumä in Italien in ſehr frühen Zeiten an, hatte nach Strabo mehrere der benachbarten Inſeln, Andros, Ceos, Tenos, unter ihrer Botmäßigkeit, und war lange die Nebenbuhlerin des benachbarten Chalkis, mit der ſie öfters in Krieg verwickelt wurde. Strabo beweiſt aus einer alten Inſchrift, daß die Bürger mit 3000 Schwerbewaffneten, 600 Reitern

---

x) *Strabo* X. p. 686.

y) *Strabo* X. p. 685, 687. Sie ſoll einſt auch Melaneis und Arothria geheißen haben.

und 60 Wagen zum Feſte der amrynthiſchen Diana hatten ziehen können. Dieſe Herrlichkeit ſank bey dem erſten Einfall der Perſer in Griechenland. Eretria wurde vom Datis mit Gewalt eingenommen, die Stadt zerſtört und die Einwohner nach Suſa transportirt, wo ſie Darius in Lande der Kiſſäer 210 Stadien von Suſa anpflanzte [z]). — Nicht alle Einwohner waren abgeführt worden; die Ueberbleibſel erbauten nach Vertreibung der Perſer ihre Stadt wieder in einer etwas nördlichern Lage; bald blühete auch das zweyte Eretria, doch mußte es Chalkis den Vorzug zugeſtehen. Es ſtand unter dem Oberbefehl der Athenienſer wie die übrigen Orte der Inſel, wurde auch in die allgemeinen Unruhen öfters mit verflochten, führte aber im Ganzen doch ein ſtilles und geruhiges Leben, ſo daß mehrere Gelehrte, welche dem Getümmel des Kriegs entgehen wollten, dieſe Stadt zum Aufenthalt wählten. In ſpätern Zeiten hielten ſich die Eretrienſes an König Philipp III in Macedonien, wurden deßwegen mit Gewalt bezwungen, wobey die Stadt und Citadelle um den größten Theil ihrer Statuen und alten Kunſtwerke kam [a]). Nach der Beſiegung Griechenlands ſchenkten die Römer der Stadt ihre Freyheit [b]); aber ſie ſank immer mehr. Ptolemäus iſt der letzte geographiſche Schriftſteller, der ſie anſetzt. — Länger erhielt ſich das Andenken ihres Hafens Porthmos (die Ueberfahrt) genannt. Demoſthenes [c]) ſpricht öfters von ihm, und Hierokles [d]) kennt ihn noch, aber nicht mehr die Stadt Eretria. — Die Rudera hat noch kein Reiſender auf-

---

z) *Herodot.* VI, 100. 119.
a) *Livius* XXXII, 16.
b) *Polyb.* exc. de leg. 9.
c) *Demosthen.* Philipp. III. p. 69. et schol. Ulpiani. Philippica IV. p. 76.
d) *Hierocles* p. 645.

gefunden; Porthmos aber iſt der Lage nach wahrſcheinlich der heutige Porto Bufalo. Sie lag der Stadt Oropus in einem Abſtand von 60 Stadien gegenüber, ſo wie das alte Eretria 60 Stadien von dem etwas ſüdlichern Hafen Delphinium abſtand [e]). Daher kann Herodot ſagen, daß das marathoniſche Feld in Attika nahe bey Eretria liege [f]).

Der Flecken Amarynthus lag nur 7 Stadien von der Stadt, mit einem berühmten Tempel der amarynthiſchen Diana [g]). Ptolemäus ſetzt Amarynthus an die Küſte.

In dem Gebiete der Stadt lag nach Strabo das Städtchen Tamynä mit einem Tempel, welchen Admetus dem Apollo widmete, der bey ihm gedienet hatte.

Zwiſchen Eretria und Chalkis verbreitete ſich auf dem Rücken beyder Städte doch mehr auf der Seite von Chalkis das Lelantus Feld (τὸ Λήλαντον πεδίον), welches Eiſen- und Kupfergruben auch warme Bäder hatte, deren ſich Sylla beym Anfalle des Podagra bedient haben ſoll; wiewohl Plutarch ihn die Bäder zu Aedepſus gebrauchen läßt. Dieſe Ebene war häufigen Erdbeben ausgeſetzt. Der alte Krieg zwiſchen beyden Städten war über den Beſitz dieſes Felds entſtanden [h]). Nach Plinius [i]) war auch ein Flüßchen Lelantus vorhanden. Ptolemäus ſetzt ſüdlich von Eretria Kale Akte (die ſchöne Küſte) an, welche auf der Südſeite das Leon Promontorium (Löwenſpitze) einſchließt. Das letztere nennt außer ihm niemand, aber die Kale Akte hat wahrſcheinlich Strabo [k]) aus

e) *Strabo* IX. p. 618.
f) *Herodot*. VI, 102.
g) *Strabo* X, 687. *Pausan*. I, 31. *Livius* XXXV, 38.
h) *Strabo* X, 686, 683. I, 100.
i) *Plin*. IV, 12. §. 21.
k) *Strabo* X. p. 682.

Uebereilung in die Kôla Eubôä verwandelt, welche nicht hier, ſondern an der Oſtküſte zu ſuchen ſind. Richtig iſt ſeine Bemerkung, daß hier die Küſte eine Wölbung bilde.

In dieſe Gegenden der Inſel verſetzt Strabo [l]), ohne die genaue Stelle anzugeben, die beyden Küſtenflüßchen Kireus und Nileus. Von dem Waſſer des erſtern ſollten die Schafe weiße, von dem andern ſchwarze Haare gewinnen. Die Legende wird von mehrern erzählt.

Im Gebiete von Eretria, im innern Lande lag auch der Flecken Oechalia (ἡ Οἰχαλία), ehemals eine Stadt, welche nach Strabo [m]) Herkules zerſtört hat. Es nennen ihn auch Mela und Plinius. Es gab mehrere Orte gleiches Namens.

Karyſtus (ἡ Κάρυστος) gehört unter die älteſten Städte der Inſel, wird auch vom Homer unter denſelben aufgezählt. Sie hatte ihre Anlage den vom Herkules aus dem Oetagebirge vertriebenen Dryopern zu danken [n]). Stephanus aus Byzanz giebt Karyſtus Chirons Sohn als Erbauer aus, und Strabo glaubt, die Bevölkerung ſey von Attika aus geſchehen [o]). Die Stadt lag nicht unmittelbar am Meere, wenigſtens theilt Skylax [p]) unter den vier Städten der Inſel nur allein Karyſtus keinen Hafen zu, es wird auch ſonſt nirgend von dem Hafen der Stadt die Rede. Der perſiſche General Datis zwang die feſte Stadt durch eine Belagerung zur Uebergabe. In der Folge

---

l) *Strabo* X. p. 689. *Antigonus* de paradoxis 84. *Phavorinus* v. Νηλεύς.

m) *Strabo* X. p. 688.

n) *Diodor.* IV, 37. *Thucyd.* VII, 57.

o) *Strabo* X, 685.

p) *Scylax* p. 22.

kam ſie mit den übrigen Theilen der Inſel unter die Oberherrſchaft Athens. Bey der Einmiſchung Roms in Griechenlands Angelegenheiten hatte ſie macedoniſche Beſatzung und endlich erklärten ſie die Römer mit den übrigen Hauptſtädten der Inſel für frey [q]). Die Stadt war berühmt wegen des vortrefflichen in alle Gegenden verführten Marmors, welcher in der Nähe gegraben und hier bearbeitet wurde [r]), wegen ſeines vorzüglichen Weinbaues [s]), und wegen des Steins, den man in Fäden zerlegen und weben konnte. Er wurde durch das Feuer gereinigt, aber nicht verzehrt; daher gebrauchte man ihn vorzüglich die Leichname beym Verbrennen einzuhüllen, deren Aſche man unverſehrt erhalten wollte. Zu Plutarchs Zeiten hatte aber die Ader, welche den ſogenannten Stein lieferte, aufgehört, doch ſah er noch Kleidungsſtücke, die aus demſelben verfertigt waren [t]). — Bey Karyſtus, welches an der Südweſtküſte der Inſel liegt, öffnet ſich der Buſen ſchon beträchtlich, Stephanus aus Byzanz ſtellt daher die Stadt an das myrtoiſche Meer. Sie hat ſich unter den Namen Karyſto bey den Griechen, oder Caſtell Roſſo bey den Franken bis auf den heutigen Tag erhalten. Nach dem Periplus war Karyſtus 120 Stadien von der ſüdlichſten Spitze der Inſel entfernt.

Die Stadt lag am Fuße des höchſten Bergs der Inſel, welchen Strabo Oche (ἡ Ὄχη) nennt; Stephanus aus Byzanz macht aber die Bemerkung, daß er auch Oches (ὁ Ὄχης) heiße [u]).

---

q) *Herodot.* VI, 99. *Thucyd.* VII, 57. *Livius* XXXII, 16. *Polyb.* exc. de leg. 9.

r) *Strabo* X, 684. *Plin.* IV, 12. §. 21.

s) *Athenaeus* I, 24.

t) *Strabo* X, 684. *Plutarch* de oraculorum defectu.

u) *Strabo* X. p. 684. 683. *Steph. Byzant.* v. *Κάρυστος*.

Der Ort, wo der Marmor gebrochen wurde, hieß Marmarium. Er war zu einem Städtchen erwachſen, hatte einen Tempel des Apollo Marmarinus und lag an der See, weil hier die gewöhnliche Ueberfahrt nach Alä Araphenides in Attika ſich befand [v]).

Nahe bey Karyſtus lag nach Strabo die kleine Stadt Styra (τὰ Στύρα), welche ſchon Homer [w]) unter den Städten der Inſel mit anführt. Wir wiſſen von dem Orte, daß er, wie Karyſtus, von den Dryopern angelegt wurde, ſich aber ſeiner Abſtammung ſchämte, daß er den Athenienſern unterworfen war und von ihnen endlich zerſtört wurde. Er verlor ſich wahrſcheinlich doch nicht ganz [x]); aber Ptolemäus zählt ihn unter den Orten dieſer Küſte nicht mehr auf.

Südweſtlich von Karyſtus, gleich beym Eingange in den Euripus lagen nach Plinius [y]) die vier Inſulä Petaliä. Eigentlich führte wohl nur eine dieſen Namen und die übrigen waren unbewohnte Klippen; denn Strabo [z]) ſagt, daß Geräſtus und Petalia (Πεταλία) auf der Seite nach Sunium hin gewendet wären; aber der Periplus entfernt doch auch die Petaleä (Πεταλέας) in der mehrern Zahl 100 Stadien von der Südſpitze der Inſel. Von einem Orte Patalia auf der Küſte ſelbſt iſt nirgends die Rede.

Geräſtus (Γεραιστὸς), war urſprünglich ein Tempel Neptuns auf einer Anhöhe nahe bey der ſüdlichſten Spitze von Euböa. So kennt ihn Skylax [a]) und giebt die Länge der Inſel vom Kenäum Promontorinm bis hieher auf 1300 Stadien an. Weil ſich aber auf

---

v) *Strabo* X, 684.
w) *Homer.* Il. II. v. 539.
x) *Pausan.* IV, 34. *Strabo* X, 685.
y) *Plin.* IV, 12. §. 21.
z) *Strabo* X. p. 682.
a) *Scylax* p. 22.

der Nordſeite deſſelben ein Hafen befand, der ſchon dem Homer [b]) bekannt war, ſo wurde dieſer Ort öfters beſucht und es erwuchs bald ein Flecken oder Städtchen gleiches Namens. Strabo [c]) ſpricht von der bequemen Lage des Orts für die nach Aſien ſegelnden Schiffer und von dem berühmten Tempel Neptuns. Zu keiner Zeit findet ſich aber Geräſtus bey Kriegen oder öffentlichen Verhandlungen unter der Zahl der Städte von Euböa. Hier ſoll Myrtilus geſtorben ſeyn, von dem das myrtoiſche, von dieſer Gegend bis an die Südoſtſpitze des Peloponneſus reichende Meer ſeinen Namen erhielt. Geräſtus war von der Stadt Andros auf der Inſel gleiches Namens nur 10 Meilen entfernt [d]).

Von dem Tempel bekam auch gewöhnlich die nahe ſüdliche Landwende von Euböa den Namen Geräſtus; die eigentliche Benennung aber war Leuke Akte; den Abſtand derſelben berechnete man auf 300 Stadien [e]). Der Name Weißküſte zeigt an, daß es keine ſteil hervorragende Spitze iſt.

Dieſe Südſeite der Inſel blickt gegen Attika hin; ſie wendet ſich aber nach den Angaben der Alten von hier gegen Nordoſten, bildet dadurch den Kanal zwiſchen Euböa und der Inſel Andros, und hat auf der Oſtſeite eine andere klippichte und für den Schiffer gefährliche [f]) Landſpitze, Namens Kaphereus (ὁ Καφηρεὺς) bey Herodot und Ptolemäus, von den Lateinern aber im doriſchen Dialekte Kaphareus genannt. Plinius [g]) ſagt, er blicke gegen den Hellespont hin, wodurch ſeine

b) *Homer.* Od. III. v. 177.
c) *Strabo* X. p. 685.
d) *Plin.* IV, 12. §. 22.
e) *Strabo* IX. p. 612.
f) *Seneca* Agamemnon v. 558.
g) *Plin.* IV, 12. §. 21.

nordöſtliche Lage und die Richtung gegen Geräſtus hinlänglich beſtimmt wird; den Abſtand vom Hellespont giebt er auf 225 Meilen = 45 geographiſche Meilen an. Der Periplus ſpricht von zwey Landſpitzen, deren Namen aber nicht angegeben ſind, und entfernt beyde 400 Stadien von einander. Verſteht er, wie es wahrſcheinlich iſt, Geräſtus und Kaphereus, ſo liegt die letztere Landſpitze weit hinauf an der Oſtküſte der Inſel, und Ptolemäus, der beyde Punkte um 40′ von einander entfernt, beſtätigt die Angabe. Das Promontorium Kaphereus heißt heut zu Tage Cap del Oro.

Zwiſchen der felſigen Spitze Kaphereus und dem in beträchtlichem nordweſtlichen Abſtande hervorragenden Promontorium, welches den Namen Cherſonneſus trug, bildet die Inſel einen langen und auf der Südſeite tiefen Buſen, welchen ſchon Herodot wie der viel ſpätere Ptolemäus unter dem Namen der Höhlung von Euböa (*τα Κοῖλα τῆς Εὐβοίας*) kennt. Ein Theil der perſiſchen Flotte kam durch zu wenige Kenntniß der Gegenden in dieſelbe, wurde durch heftige Winde an den Strand geworfen und fand ihren Untergang an den Felſen [h]). Nach Pauſanias [i]) fand auch Agamemnons von Troja zurückkehrende Flotte am Vorgebirge Kaphereus ihr Verderben. In dieſem ganzen Striche reichten alſo die Berge, ohne Hafen für die Sicherheit des Schiffers, unmittelbar an die den häufigen Windſtößen preisgegebene Küſte. Daher nennen die Alten an der ganzen Oſtküſte von Euböa keine einzige Stadt. Strabo [k]) ſetzt aus Uebereilung, wie oben angeführt wurde, dieſe Kôla Euböä an die Weſtküſte in die Nähe von Eretria, wo ſie ihren Platz nicht finden können.

---

h) *Herodot.* VIII, 13.
i) *Pausan.* IV. c. 36. II, 23.
k) *Strabo* X. p. 682.

Aber dieſem Striche gegenüber befanden ſie ſich an der Oſtküſte; und hier iſt unſtreitig der ſchmalſte Theil der Inſel, deren engſten Punkt die Alten, etwas übertrieben, auf 2 Meilen einſchränken l). Nach Ptolemäus war dieſer tiefſte Punkt der Einſenkung unmittelbar nordweſtlich über dem Kaphareus Promontorium, ſo daß er zwiſchen den Städten Karyſtus und Geräſtus gegenüber zu ſtehen kommt. Seine Zeichnung hat übrigens den Fehler, daß ſie die Lage der Inſel zu ſehr von Weſten nach Oſten ſtreckt, anſtatt ſie gegen Südoſten herab ſinken zu laſſen. Aber unſere Charten verfehlen die Geſtalt der Inſel gänzlich; und keine neueren Nachrichten belehren uns über das öſtliche Euböa.

Der Höhlung von Euböa gegenüber liegen im ägäiſchen Meere die Inſeln Skyros und in der Nähe der kleine Felſen Ikus. Die Geographen nennen beyde, aber ohne nähere Beſchreibung; doch rühmt Strabo m) die Inſel Skyros, wegen ihres buntfarbigen Marmors und als den Geburtsort des Neoptolemus, des Achilles Sohn. Ptolemäus ſetzt eine gleichnamige Stadt auf die Inſel, welche noch jetzt den Namen Skyro trägt.

---

## Siebzehntes Kapitel.

### Attika. Allgemeine ſtatiſtiſche und geographiſche Angaben. Einwohner.

Die Landſchaft Attika (ἡ Ἀττικὴ), ſoll urſprünglich Aktike geheißen haben, nach Aktäon, welcher ſeine

---

l) *Mela* II, 7. *Plin.* IV, 12. §. 21.
m) *Strabo* IX. p. 667.

Tochter an den Kekrops verheirathete [n]); vielleicht aber nach richtigerer Auslegung, weil es ſich als ein an dem Fuße von Gebirgen liegendes Vorland weit in die See erſtreckt [o]). Des Kekrops Nachfolger Kranaus hinterließ mehrere Töchter, eine derſelben Namens Atthis wußte ihren Namen, den man nachgehends in Attika verwandelte, auf die Landſchaft zu verpflanzen [p]). Es waren nicht nur dieß alte wahre Benennungen, ſondern man findet ſtatt Attika, zumal bey den Dichtern, auch die Namen Mopsopia und Jonia.

In den älteſten Zeiten begriff Attika alles Land vom korinthiſchen Meerbuſen bis zur Landſpitze Sunium; aber bey der wachſenden Macht der Dorier nach dem trojaniſchen Kriege wurde der Bezirk von Megara davon abgeriſſen, und die Landſchaft hatte von nun an zu Gränzen: auf der Weſtſeite Megaris, auf der Nordſeite Böotien, auf der Oſtſeite das euböiſche und myrtoiſche Meer, auf der Süd- und Südweſtſeite den ſaroniſchen Meerbuſen. Es bildete einen Keil, deſſen breite Nordſeite ſich durch Gebirge an Böotien ſchließt, von hier aus aber immer geſchmeidiger gegen Südoſten hinabzieht und ſich beym Promontorium Sunium mit einer Spitze endigt. Strabo vergleicht die Landſchaft mit der Geſtalt des wachſenden Monds. Die größte Länge von Oſten nach Weſten hat gegen 8 geographiſche Meilen im geraden Durchſchnitte, die größte Breite von Süden nach Norden gegen 12 Meilen; in den übrigen Theilen iſt Länge und Breite viel geringer; der ganze Flächeninhalt be-

n) *Strabo* IX. p. 608. *Pausan.* I, 2.

o) *Strabo* IX. p. 599.

p) *Strabo* und *Pausan.* l. c. *Apollodor.* III, 15. §. 5. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 423.

trägt höchſtens 45 geographiſche □ Meilen, mit Einſchluß des kleinen Gebiets von Oropus, und von Eleutherä, welche beyde die Athenienſer von Böotien abgeriſſen hatten.

Ganz Attika war mit Gebirgen begränzt und durchzogen, welche die unmittelbare, und auf dieſer Seite äußerſte, Fortſetzung der höhern nördlichen Gebirge des Parnaſſus, Helikon und des Kithäron ſind. Der Kithäron hält ſich nahe an die Küſte des weſtlichen oder alcyoniſchen Meers, ſchließt aber dann mit mondförmiger Geſtalt die Südſeite Böotiens ein, ſo daß er nahe an Theben hinreicht, und trägt erſt auf dieſer Südſeite den Namen Kithäron. Aus ſeiner Mitte ziehen ſich die hohen oneiſchen q) Gebirge gegen Südweſten nach dem Iſthmus von Korinth, ſie kommen aber nicht in das eigentliche Attika. Aus dem nämlichen Kithäron zieht ſich eine andere Kette, theils nach Süden bis in die Gegend von Eleuſis und heißt der Berg Brileſſus (ὁ Βριλησσὸς), theils nach Südoſten unter dem Namen Parnes (ὁ Πάρνης). Aus ihm zieht ſich der Lykabettos (ὁ Λυκαβηττὸς) und Pentelikus theils gegen Oſten an die Küſte und trennt das Gebiet von Oropus vom übrigen Attika, theils gegen Süden zunächſt weſtlich von Marathon, ſo daß er die marathoniſche Ebene größtentheils umgiebt. Noch jetzt trägt ein Kloſter am Fuße der Gebirgsreihen auf dem Wege nach Marathon den Namen Pendeli r). An ihn ſchließt ſich weiter ſüdlich der wegen ſeines trefflichen Honigs bekannte Berg Hymettus (ὁ Ὑμηττὸς), und läuft mit langer Reihe bis zur Südoſtſpitze des Landes. Einzelne Spitzen und Vorberge dieſer Ketten tragen eigene Namen, welche in der topographiſchen Beſchrei-

---

q) *Strabo* IX. p. 602.
r) *Wheler* voyages II. p. 265.

bung vorkommen. Die ganze Landſchaft erhält ihre Geſtalt durch dieſe Richtung der Berge, welche in der Hauptmaſſe aus dem Kithäron anfangs ſüdoſtlich hervorgehen und ſich dann in ununterbrochener Reihe gegen Süden wenden; an den Abhang derſelben ſchließen ſich die einzelnen Ebenen gegen die Küſten hin.

Die Alten geben uns die Namen dieſer Gebirge, welche alle nur von mittlerer Höhe ſind, ſehr fleißig an; aber, ſeltſam genug, nicht Einer derſelben liefert nähere Auskunft über die Lage der einzelnen Theile, ſie ſetzten ſie als zu ſehr bekannt voraus. Man muß alſo bloß nach hiſtoriſchen Angaben auf dieſe Lage ſchließen, auf den Parnes wegen der in demſelben angelegten Kaſtelle gegen Böotien hin, auf den Pentelikus, wegen der Marmorbrüche, welche noch heut zu Tage ſichtbar ſind, und auf den Hymettus, der ſich aus dem Andenken der Eingebornen noch nicht verloren hat; die Ausleger ſind auch über die Lage dieſer Haupttheile einig; nur dem Brileſſus weiſen ſie eine unrichtige Stellung auf der Oſtſeite an, wo eigentlich gar kein Raum für eine große Bergreihe vorhanden iſt, und man ſtützt ſich zum Erweis auf eine Stelle, welche gerade das Gegentheil ſagt. Thucydides erzählt, die Peloponneſier ſeyen von Eleuſis aus bis nach Acharnä, einem Flecken 60 Stadien nordweſtlich von Athen vorgerückt, hätten dann, da ſie die Athenienſer zu keinem Treffen bewegen konnten, die Gegend zwiſchen dem Brileſſus und Parnes verheert, und ſeyen endlich über die Gegend von Oropus nach Böotien gezogen [s]). Den letzten Umſtand wendet man an, um die Bergreihe auf die Nordoſtſeite zu ſetzen, ohne darauf Rückſicht zu nehmen, daß die Verheerung ſich unmittelbar an die Aufhebung des Lagers bey Acharnä ſchloß, alſo

s) *Thucyd.* II, 23.

die Nordweſtſeite des Landes traf. Es iſt wohl gewiß die Bergreihe, welche das Thal von Eleutherä von Attika trennte. Warum ſollte auch nur dieſe allein bey den Geographen und Geſchichtſchreibern keinen Namen erhalten? Die heutige Benennung derſelben iſt Makriplais [t]).

Dieſe Berge waren nicht kahle Felſen, ſondern entweder mit Waldungen beſetzt, wie der Parnes, welcher eine reiche Jagd, vorzüglich von wilden Schweinen gewährte, oder auch größtentheils bey ihrer nicht beträchtlichen Höhe angebaut. Die an dem Fuß zerſtreuten einzelnen Ebenen, vorzüglich das thriaſiſche Feld bey Eleuſis und die hüglichte Gegend um Athen lieferten vieles Getreide, beſonders aber Oel in großer Menge und von vorzüglicher Güte. Dieß und das feine und ſcharfe Seeſalz, nebſt dem Honig und Wachs vom Berge Hymettus, waren die einzigen Produkte zur Ausfuhr. Das Getreide, ob es gleich durch gute Kultur auch den ſchlechtern Strichen abgenöthigt wurde, reichte nicht für den vierten Theil der außerordentlich ſtarken Volksmenge. Im Ganzen gehört Attika unter die unfruchtbaren Landſchaften Griechenlands. Nur der Oelbaum gedeihet, Waldungen haben nur die nördlichern Gebirgsſtrecken [u]). — Flüſſe von Bedeutung können ſich bey dieſer Lage des Landes nicht vorfinden.

Die urſprünglichen Einwohner von Attika gehörten zum griechiſchen Stamm und der älteſte Anführer derſelben, deſſen Name ſich bey den Nachkommen erhalten hat, war Ogygus, ein einländiſcher Mann. Seine

---

t) *Spon* L. VI. p. 475.

u) Die gegenwärtige geringfügige Beſchaffenheit der Landesprodukte beſchreibt mit nachtheiliger Schilderung, aber gewiß ſehr richtig, *Pouqueville* voyage T. II. c. 107. p. 95 sq. nach den Angaben des Herrn Fauvel, welcher als franzöſiſcher Conſul viele Jahre zu Athen verlebte.

Herrſchaft verbreitete ſich zugleich über Böotien, wo ſogar ein Thor der Stadt Theben ſein Andenken erhalten hat; dieſer letztere Theil der ihm untergebenen Völkerſchaft hieß Hektenes oder Ektenes, der in Attika aber Aktäones v). Zu ſeiner Zeit verwüſtete eine große Waſſerfluth alles niedrige Land und vernichtete die auf demſelben befindlichen Bewohner. Die in den Gebirgen übrig gebliebenen, lebten 190 Jahre als Wilde in Höhlen, ohne bürgerliche Verfaſſung, ohne regelmäßige Herrſchaft, und waren häufig den Anfällen kariſcher und anderer Seeräuber ausgeſetzt w). Innerhalb dieſes Zeitraums kam auch ein pelasgiſcher Haufe, welcher ſich an der Küſte niederließ und die Burg von Athen befeſtigte. Dieſe Wanderer wurden von den Alten als die erſten Bewohner von Attika betrachtet, welches auch richtig iſt, wenn man auf feſte Sitze beſchränkte Anſiedler verſteht. Herodot nimmt ſie unbedingt als erſte Bewohner an; weil er aber durch Erfahrungen wußte, daß die Sprache der Pelasger von der griechiſchen gänzlich verſchieden war, ſo glaubt er die ſpätern Wanderungen der Jonier müßten dieſe erſt in Attika eingeführt haben x). Er irrt unſtreitig. Dieſer Haufe Pelasger nannte ſich Kranai y), aber bey den Eingebornen des Landes hießen ſie Pelargi (die Störche) z); eine Angabe, die zugleich beweiſet, daß noch andere Bewohner vorhanden, und daß die Pelasger Fremdlinge waren, welchen man deßwegen die Benennung dieſer Zugvögel beylegte. Ferner dieſe Pe-

v) *Pausan.* IX, 5, 8.
w) *Eusebius* in chron. L. I. Chronici Canones p. 27. ed. Scaliger.
x) *Herodot.* I, 57.
y) *Herodot.* VIII, 44. *Scymnus* v. 558.
z) *Aristophan.* Ὄρνιθες ſpielt öfters auf dieſe Benennung an v. 832. 1355, 56, et Schol. — *Dionys. Halicarn.* I, 81. *Strabo* VI. p. 339.

laſger wurden endlich mit fremder Beyhülfe aus ihrer Feſte getrieben, und ihnen durch gütlichen Vergleich ein Strich Landes am Gebirge Hymettus als Wohnung angewieſen. Weil ſie aber in der Folge nach athenienſiſcher Angabe, die Weiber der neu angelegten Stadt beym Waſſerſchöpfen aus der Hauptquelle öfters überfielen und ſchändeten, auch ſonſt noch Gewaltthätigkeiten verübten; oder, nach pelasgiſcher Erzählung, weil die Athenienſer ſie um den ſorgfältigen und ergiebigen Anbau der bisher ganz wüſten und unfruchtbaren Gegend beneideten und künftiges Anwachſen fürchteten: ſo nöthigten ſie die Pelasger durch Krieg zu dem Vergleiche, aus Attika auszuwandern, welche hierauf die Inſel Lemnus zur künftigen Wohnung wählten. [a]). Es waren alſo nicht nur andere frühere Einwohner in Attika vorhanden, ſondern ſie waren auch in größerer Zahl und übermächtig, ſo bald ſie aus dem Stande der Wildheit in bürgerlichen Verein ſich gefügt hatten; die Zahl der Pelasger hingegen war ſo unbedeutend, daß man das Völkchen auf einen kleinen Bezirk in dem ohnehin nicht großen Attika einſchränken konnte; ſie beſaßen in der Kultur des Landes ſchon beträchtliche Kenntniſſe und Uebung, und auch Schiffe in hinreichender Anzahl zum Seetransport. Die Athenienſer konnten ſich alſo mit vollem Rechte für ein eingebornes Volk angeben, das mit der Sonne zugleich geſchaffen worden ſey, und als das einzige unter allen vom graikiſchen Stamme, welches nie eingewandert ſey, nie ſeinen Boden verändert habe [b]).

Der Uebertritt aus dem Stande der Rohheit wurde aber durch Fremde bewirkt. Kekrops, von einem Hau-

a) *Herodot.* VI, 137.

b) *Herodot.* VII, 161. *Menander* Rhetor, I, 15. *Euripides* Ion, v. 29. Λαὸν εἰς αὐτόχθονα κλεινῶν Ἀθηνῶν.

ſen ſeiner Landsleute begleitet, kam (ungefähr 1570 Jahre vor Chriſtus) aus Sais in Aegypten, verſchwägerte ſich mit den urſprünglichen Bewohnern von Aktike, wurde von ihnen als Regent angenommen und brachte den Namen Kekropia auf die Landſchaft [c]). Apollodor ſtellt ihn zwar als Eingebornen auf, aber die allgemeine Ueberzeugung der Alten, ſo wie die Wahrſcheinlichkeit der Sache ſelbſt ſpricht wider ihn. Plato nennt daher die Saiter Verwandte der Athenienſer und erklärt die durch die Fremdlinge mitgebrachte Verehrung der Athene für die ägyptiſche Göttin Neith [d]). Kekrops entriß den Pelasgern ihre Feſte, denn ſie wurde ſein Hauptſitz, erwuchs durch mehrern Anbau auf der Südſeite zur Stadt und behielt nach ihm den Namen Kekropia. Das bisher unſtät lebende einheimiſche Volk gewöhnte er an feſte Sitze, und bewirkte dadurch, daß außer ſeiner Reſidenz noch eilf andere Orte in der Landſchaft angelegt wurden [e]); wodurch leichtere Bildung, vereinigte Menſchenmenge und zugleich Sicherheit gegen ſeeräuberiſche Anfälle erwuchs.

Unter Erechtheus, dem ſechſten König nach Kekrops kam Xuthus nach Attika; (ungefähr 1430 Jahre vor Chriſtus.) Ihn vertrieben Aeolus und ſeine übrigen Brüder aus den theſſaliſchen Beſitzungen, weil er ſich die Schätze des Vaters Hellen allein zugeeignet hatte. Als Flüchtling kam er nach Athen, erhielt des Königs Erechtheus Tochter Kreuſa zur Gemalin und erzeugte mit derſelben die beyden Söhne Achäus und Ion. Er gründete in Attika vier Orte zum eigenen Beſitz, welche daher mit gemeinſchaftlichem Namen Tetrapolis genannt wurden und in der Beſchreibung der Ortſchaf-

c) *Diodor.* I, 28.
d) *Apollodor.* III, 15. *Plato*, Timaeus.
e) *Strabo* IX. p. 609. *Steph. Byz.* vox Ἀϑῆναι.

ten weiter unten einzeln vorkommen. Weil er aber als Schiedsrichter über den Beſitz des athenienſiſchen Reichs nach Erechtheus Tod für den älteſten Sohn deſſelben entſchieden hatte, ſo jagten ihn die übrigen zum Lande hinaus, und er ſahe ſich genöthigt, ſeinen ſpätern Wohnſitz in Aegialia aufzuſchlagen, wo er auch ſtarb, und ſein Sohn Jon ſich eine Herrſchaft bereitete. Der ältere Sohn Achäus, mit meheren Gehülfen aus ſüdlichen Gegenden unterſtützt, ging wieder nach Theſſalien zurück und wurde Beſitzer der väterlichen Herrſchaft. Strabo verändert dieſe Erzählung des Pauſanias nur in ſo ferne, daß er von der Auswanderung des Xuthus ſchweigt, und die beyden Söhne zur Aufſuchung neuer Sitze auswandern läßt [f]).

Xuthus und ſeine Nachkommen hatten alſo in Attika nur eine ſehr kleine Beſitzung, ſie wurden bald aus derſelben vertrieben, weder er noch der Jon ſind daſelbſt Könige geweſen. Xuthus hatte den Jon erſt in Attika erzeugt und dieſer war frühzeitig nach Aegialia gewandert. Wie ſollte es unter dieſem Zuſammenhang der Umſtände möglich ſeyn, daß das geſammte Volk der Athenienſer ihn als Stammvater erkannt, und ſich nach ſeinem Namen für alle Zukunft Jonier ſollten genannt haben? Xuthus erhielt in Attika Gehülfen bey ſeinen Unternehmungen, gegen Aegialia ein anderes von Joniern beſetztes Land, und ſeine beyden Söhne ſind der ältere ihn begleitende Haufe, die Achäer, und der neue Zuwachs, oder die Jonier. Die letztern blieben in ihren ſüdlichen Urſitzen; die Achäer zogen ſich nach mehrern Umwanderungen in dem Peloponneſus wieder nach Theſſalien zurück und verdrängten daſelbſt ihre Brüder die Aeolier aus einem Theile ihrer Herrſchaft.

---

f) *Apollodor.* I, 7. §. 3. *Pauſan.* VII, 1. *Strabo* VIII. p. 588.

Die Athenienſer nahmen auch dieſe Mythe nicht als einheimiſch an. Der Einwanderung des Xuthus ſtimmten ſie bey als einer wirklich hiſtoriſchen Angabe; aber Vater des Jon iſt Apollo, erzeugt von Kreuſa, des Königs Erechtheus Tochter, welche erſt ſpäter Xuthus heirathete und den Jon an Kindes Statt annahm, weil ihm Kreuſa keine Kinder zur Welt brachte. So ſtellt Euripides in ſeinem Jon die Verbindung der Mythe bey den Athenienſern vor, welchen er nichts vorſagen durfte, was gegen die angenommene Sage geſtritten hätte.

Sie wollten nicht widerſtreben der Erzählung von dem eingewanderten Xuthus, aber eben ſo wenig wollten ſie dieſen aus dem Nordlande gekommenen Achäer als Stammvater anerkennen. Apollo mußte dazwiſchen treten, ihre Benennung nach dem Sohne deſſelben erhielt einen ehrenvollen Anſtrich. Für die Geſchichte geht der klare Satz hervor, daß weder Apollo noch Xuthus der Vater des Jon war, ſondern daß um dieſe Zeit bey den uralten landeseingebornen Athenienſern der Name des Stammes, zu welchem ſie gehörten, anfing gebräuchlicher zu werden. Wahrſcheinlich aus der Urſache, weil bey den von nun an immer häufiger werdenden Einwanderungen der helleniſchen Achäer aus dem Nordlande, der Unterſchied der beyden Hauptſtämme des graikiſchen Urvolks auffallend in die Augen ſprang. In keiner ältern Zeit ſtanden die Jonier in Berührungspunkten mit den Hellenen, und noch weniger iſt eine Angabe vorhanden, daß ſie ein Zweig derſelben waren. So wie die Hellenes ihr abgeſchiedenes Weſen im Nordlande betrieben hatten, ſo hatte es der ioniſche Stamm im Südlande betrieben.

Der zehnte König in Attika war Theſeus, welcher durch eine neue Verfügung den Grund zur künftigen Macht und Blüthe des kleinen Staats legte. Gewöhn-

lichen Seeräubern war man zwar vermögend zu widerſtehen, aber nicht einer eindringenden Land-, und noch weniger einer Seemacht, welche unvermuthet auf jedem einzelnen Punkte angreifen und die ſchlecht verwahrten Städtchen wegnehmen konnte, ehe das Ganze zum kräftigen Widerſtande ſich vereinigte. Dieſer Umſtand hatte Attika ziemlich lange von dem Seeherrſcher Minos in Kreta abhängig gemacht. Theſeus wußte die Abhängigkeit wegzubringen und beredete zur Vermeidung künftiger Fälle die Bürger aller eilf Städte (ungefehr 1300 Jahre vor Chriſtus) Bürger der zwölften und von nun an einzigen Stadt der Landſchaft, von Athen, zu werden [g]). Die beſondern Verfaſſungen einer jeden, ihre Volksverſammlungen, wurden abgeſchafft, und alles zu dem gemeinſchaftlichen Centralpunkte hingewieſen. Die bisherigen Wohnorte, welche durch die längere Zeit ſich ſehr vermehrt hatten, wurden deßwegen nicht verlaſſen, die Kultur des Landes konnte einen ſolchen Schritt nicht erlauben; aber alles, was bisher obrigkeitliche Perſonen geheißen und ſeine Nahrung nicht bloß vom Feldbau geſucht hatte, zog ſich nun zur Hauptſtadt, welche dadurch plötzlich zu anſehnlicher Größe erwachſen mußte. Jeder Bürger aller übrigen Orte war von nun an Bürger von Athen, blieb es für ſich und ſeine Nachkommen [h]) und erſchien bey den allgemeinen Verſammlungstagen, welches bey der geringen Ausdehnung der Landſchaft leicht geſchehen konnte, und der Hauptſtadt noch mehreres Leben verſchaffte.

Um für die Menge die nöthige Ordnung beym Abſtimmen und andern bürgerlichen Einrichtungen zu erhal-

g) *Strabo* IX, 609. *Thucyd.* II, 15.

h) *Thucyd.* II, 20 ſagt: „Die Bewohner des Fleckens Akarnä machten einen wichtigen Theil der Stadt aus.“

ten, hatte ſchon Ion alles Volk in 4 Hauptſtämme (φυλῆ) getheilt und jedem eine beſtimmte Reihe von Gemeinheiten (Δῆμοι) zugewieſen, deren Zahl Strabo auf 174 angiebt[i]). Dieſe ſtarke Bevölkerung war erſt in der Folge entſtanden; ſie machte nach der Vertreibung der Piſiſtratiden die von Kliſthenes veranſtaltete neue Eintheilung in 10 Stämme nöthig[k]), welche ihre Namen von den anſehnlichſten einheimiſchen Heroen der Vorzeit erhielten, und nach dieſer Eintheilung für alle Zukunft beybehalten wurden. Eine andere Eintheilung des ganzen Volks in Küſtenbewohner (παράλιοι), Bewohner der Ebenen (πεδιαῖοι) und Bewohner der Gebirge (διάκριοι) wurde bey den frühern einheimiſchen Streitiʒkeiten der Parteyen bekannt.

Bisher hatte die gebirgige Lage und wenige natürliche Fruchtbarkeit Attika vor dem Eindringen fremder Völkerſchaften geſchützt, welche bey den durch die Hellenen in Theſſalien verurſachten Revolutionen, alle übrigen mehr geſegneten Landſchaften Griechenlands beunruhigt und zum Theil beſetzt hatten: in Zukunft ſicherte ſie ihre eigene Kraft. Denn Athen war nun auf einmal zur großen Stadt empor geſtiegen, und wirkte mit vereinter Macht gegen jeden eindringenden Feind kräftiger, als es eine andere eben ſo kleine Gegend gekonnt hätte. Da man ferner einwandernden ruhigen Fremdlingen willig das Bürgerrecht mittheilte[l]), die aus andern Bezirken Vertriebenen aufnahm und ſchützte, und ſogar die nach ihrer Einwanderung in den Peloponneſus mächtigen Dorier nicht ſcheute, ſondern die vertriebenen Ionier beherbergte, einen Theil im Lande behielt und die Abfahrt der übrigen nach Aſien beför-

i) *Steph. Byz.* vox *Αἰγικύρεος*. *Strabo* VIII. p. 588. IX, 607.
k) *Herodot.* V, 69.
l) *Thucyd.* I, 2.

derte: ſo mußte die Menſchenmenge und mit dieſer die innere Macht mit jedem Jahre wachſen. Seemacht war Athen noch nicht. Es legte ſich mit unter auf die Schifffahrt, aber gegen Korinth kam ihr Handel und ihre Flotte in gar keine Betrachtung; und die kleine benachbarte Inſel Aegina, die ehemals zu Attika gehörige Stadt Megara, blieben lange den ackerbauenden Athenienſern überlegen. Ihre Anſtrengungen gegen dieſe kleinen Staaten, nebſt den Einkünften aus den Silberminen im Berge Laurium, legten den Grund zur künftigen Seemacht, welche der Einfall des Xerxes plötzlich zur bedeutenden Höhe brachte. Athen fühlte die Unmöglichkeit des Widerſtands zu Land, ſeine geübten Staatsmänner wußten, daß die Peloponneſier ihre vereinte Kraft nur zur Vertheidigung der Halbinſel anwenden würden, die Noth ſchuf alſo mit einem Male eine Flotte, welche jeder andern griechiſchen bey weitem überlegen war.

Die 200 Triremen der Athenienſer trugen das meiſte zur Verjagung der großen perſiſchen Flotte, überhaupt zur Rettung Griechenlands, nach Herodots [m]) richtigem Urtheile, und zur Befreyung der mit griechiſchen Einwohnern beſetzten Inſeln des Archipelagus und der Südküſte Thraciens bey; ihre Admirale betrugen ſich bey den neu gewonnenen Bundesgenoſſen brüderlich, da das dirigirende Sparta ſie mit der Miene des Herrſchers behandelte, und ſich überhaupt mit dem Seeweſen, welches bisher nie ſeine Sache geweſen war, nicht gut zu benehmen wußte. Es widerſetzte ſich daher nur wenig, als alle die kleinen Seemächte Athen zur gemeinſchaftlichen Anführerin bey den fernern Unternehmungen gegen die Perſer wählten, ohne Anfangs die ganze Gefahr zu erblicken, welche für ſeine eigne

m) *Herodot.* VII, 139.

Größe aus dem ſchnellen Emporſteigen der Nebenbuhlerin erwachſen müßte.

Zu den gemeinſchaftlichen Bedürfniſſen beredete Athen die Seebundesgenoſſen die Summe von 460 Talenten, welche bald auf 600 erwuchs, in Delos nieder zu legen, und der Anführerin die Verwaltung zu überlaſſen. Manche kleine Stadt fand die Stellung ihres Kontingents an Fahrzeugen läſtig und überließ gegen Bezahlung einer mäßigen Summe die Beſorgung dem Hauptſtaate, welcher mit fremdem Gelde immer die eigne Marine vergrößerte, endlich auch den Schatz zu Delos, unter dem Vorwande mehrerer Sicherheit nach Athen holte, in der Folge mit jedem Jahre, als kein perſiſcher Anfall mehr zu fürchten war, die feſtgeſetzte Summe einfordern, und ſie endlich bis über das Gedoppelte ſteigern ließ. Wer nicht zahlte, oder ſonſt Miene machte, den Verordnungen Athens zu widerſtreben, wie z. B. einige der größern Inſeln an der Küſte Kleinaſiens, welche eigne Flotten hatten, wurde mit Gewalt bezwungen und mit feindlicher Strenge beſtraft. Die Bundesgenoſſen waren nun in Unterthanen verwandelt und Athen erhob ſtolz das Haupt als Königin aller Inſeln des Archipelagus und der ihn begränzenden Küſten. Die Marine ſtieg auf 300 Kriegsſchiffe, die Seeleute waren die geübteſten und zahlreichſten in der ganzen Oſthälfte des mittelländiſchen Meeres, der Hafen Piräeus konnte als das Centrum alles öſtlichen Handels betrachtet werden; der Handel und die wachſenden Manufakturen hatten die mittlere Klaſſe der Bürger wohlhabend gemacht; die vornehmere war bey den vielen Seeunternehmungen, wo ſie die höchſten und einträglichſten Stellen bekleideten, ſehr reich geworden; die niedrigſte Klaſſe fand leichten Erwerb und zahlte nichts zu den Bedürfniſſen des Staats; es war demnach hinläng-

liches Geld vorhanden, um die Flotte vollzählig zu erhalten, reich beſetzte Arſenale und Zeughäuſer anzulegen; andere öffentliche Prachtgebäude aufzuführen und allmälig die Summe von 6000 Talenten baaren Geldes in dem Schatzhauſe der Akropolis zu ſammeln. Die Summe zur leichten Wirthſchaft floſſen 1) aus den Beyträgen der Bundesgenoſſen, welche endlich bis auf 1300 Talente jährlich ſtiegen, ohne die Nebenbezwackungen der athenienſiſchen Befehlshaber zu rechnen; 2) aus den ergiebigen Silberbergwerken zu Laurium; 3) aus den beträchtlichen Hafengeldern und Zöllen; und 4) aus der allgemeinen Grundſchatzung. Wer liegendes Gut hatte, mußte nicht nur jährlich ſein beſtimmtes Procent, ſondern auch im Fall der Noth ſeinen verhältnißmäßigen Antheil zur Ausrüſtung einer Flotte u. ſ. w. geben, ſo daß man als gewöhnliche Regel annahm: 60 Talente Vermögen tragen ſo viel bey, als zur Ausrüſtung einer Trireme erforderlich iſt [n]). Um dieſe Steuer gehörig zu vertheilen, war mehrere Male eine Grundſchätzung aller Felder, Gebäude und auch des übrigen Vermögens vorgenommen worden, wobey freylich der Reiche eine ſorgfältige Genauigkeit zu verhüten wahrſcheinlich gewußt hat. Man fand im Durchſchnitte den Werth alles Vermögens athenienſiſcher Bürger an Feldgütern, Häuſern und an Barſchaft auf 6000 Talente, etwas mehr, etwas weniger. Man darf dieſe Summe nicht als die Summe des Beytrags annehmen, alle Stellen, vorzüglich im Polybius [o]) erklären ſich zu deutlich dagegen; er ſpricht von dem ſteuerbaren Vermögen der

---

n) *Demosthen. or.* περὶ συμμοριῶν.

o) *Polyb.* II, 62. Man fand den Werth auf 5750 Talente beym Krieg, welchen Athen mit Theben gemeinſchaftlich gegen Sparta zu führen hatte.

griechiſchen Städte, welches man gewöhnlich zu groß anſetzte, führt Athen als ein Beyſpiel an, wo man dieſes allgemeine Vermögen kannte, und ſagt ausdrücklich, daß man nach dieſer Schätzung (ἀπὸ τῆς ἀξίας) den Beytrag zum Krieg (τὰς εἰς τὸν πόλεμον εἰςφορὰς) lieferte. Man wird dieſe Summe alles Vermögens von ungefähr 8 Millionen Thalern ſehr klein finden; aber erſtlich kann eine ſolche Schätzung weder genau noch nach wirklichem Preiſe angeſchlagen ſeyn, und dann darf man den hohen Werth des Geldes in jenen Zeiten nicht vergeſſen in Anſchlag zu bringen.

Bey dem Reichthum Athens, bey dieſer Macht, welche wirklich die Kräfte eines ganzen Königreichs in die Mauern Einer Stadt vereinigte, und bey der Volksregierung, war Uebermuth, ein tägliches Weitergreifen zur Ausdehnung der Herrſchaft, ein Krieg mit der vorzüglichſten Landmacht Griechenlands und ihrer Verbündeten, und in der That auch der Fall des ſo unmäßig ſchnell gewachſenen Staats unvermeidlich.

Athen hatte mehrere Arten von Staatsverfaſſung gehabt, wo aber immer Demokratie als herrſchender Zug durchblickte. Bey jedem wichtigen Entſchluß war die Verſammlung des Volks ſchon unter Kekrops und Theſeus erforderlich geweſen, und der häufige Wechſel der königlichen Familien beweiſet, daß die Stimmung des Volks größern Einfluß als das Erbrecht hatte, daß das, was man Könige nannte, eigentlich eingeſchränkte Vorſteher eines freyen Volks waren, welches endlich nach Kodrus Tod für gut fand, auch den Titel in Archonten umzuändern. Dieſe behielten Anfangs ihre Würde auf Lebenslang; als man anfing, Mißbrauch der Gewalt zu fürchten, auf 10 Jahre, und endlich nur auf 1 Jahr. Der Wille des Volks hatte alſo bisher entſchieden; er erklärte ſich nun als Republik ohne dirigirendes Oberhaupt, und man machte mehrere

Archonten für die mehrern Zweige der Staatsverwaltung, um keinem Einzelnen auch nur den Schatten wirklicher Herrſchaft in den Händen zu laſſen. Aber in dem langen Raume von 638 Jahren ſeit Kekrops [p]) waren viele reiche Gutsbeſitzer erwachſen, welche der Natur der Sache nach häufiger als die ärmern Klaſſen die wichtigſten Aemter bekleideten, durch ihre Anhänger unter dem übrigen Volke, durch Geldhülfe gegen ſchwere Intereſſen an die dürftigern Bürger, ſich einen großen Einfluß auf den Gang aller Geſchäfte erworben hatten. Es entſtand Kampf der Demokratie gegen die immer tiefere Wurzeln faſſende Ariſtokratie; und Solons erkünſtelte, nie in ihrem vollen Umfange zur Ausführung gebrachte Geſetzgebung, bewirkte bloß das nähere Zuſammentreten der widerſtrebenden Parteyen. Eine auf Vollkommenheit nach reinen Grundſätzen ſtrebende Grundverfaſſung könnte bey einem aus dem Stande der Rohheit tretenden Volke Möglichkeit geworden ſeyn, bey dem ſchon ſehr gebildeten Athenienſer war ſie es nicht; Solon wurde vergeblich die Unterſtützung des Orakels, die Befehle einer Gottheit bey dem Volke geltend zu machen geſucht haben. Alſo nur nähere Beſtimmung des Wirkungskreiſes, Abwendung des bisher mit jedem Tage eintretenden Gegenſtrebens der Parteyen, konnte er bey den ſtreitenden Theilen durchſetzen. Das Volk blieb dem Scheine nach geſetzgebende Macht, die es auch bisher geweſen war; aber die hervorragenden Familien, als Theile des Volks, behielten durch ihren Reichthum, mehrere Bildung, Beredtſamkeit und Anhänger Mittel genug zur Lenkung des Volkswillens; und die Vorherberathung wichtiger an das Volk zu bringender Gegenſtände, die aus-

---

p) *Eusebii* chron. I.

übende Macht mit einem Theil der richterlichen, nebſt den erſten Stellen in der Civil- und Kriegsverwaltung blieben in ihren Händen. Es war voraus zu ſehen, daß beyde Theile die ſo fein gezogenen Gränzen ſuchen würden bey jeder Veranlaſſung zu durchbrechen. Eine Staatsinquiſition aus den anſehnlichſten unbeſcholtenſten Männern beſtehend, welche die höchſten Staatswürden ſchon bekleidet hatten, aber keine mehr bekleiden konnten, ſollte das beſtimmte Gleichgewicht erhalten, in den Gang der öffentlichen Geſchäfte nicht den mindeſten Einfluß, unbeſchränkte Macht aber zur Erhaltung der Konſtitution haben. Dieſe Mittelgewalt war der ehrwürdige Areopagus [q]), welcher außer ſeinen Verrichtungen als höchſtes Juſtizcollegium, vorzüglich die Verfaſſung bewachte, und daher in den Fällen, wo ihr Gefahr drohte, ohne vorhergängigen Volksſchluß, ins Gefängniß legen, unterſuchen und beſtrafen konnte. Da er zugleich die genaueſte Aufſicht über das Privatleben jedes einzelnen Bürgers führte und ihn wegen der zweckwidrigen Verwendung ſeiner Zeit und ſeines Vermögens vorladen, Belohnungen und Strafen feſtſetzen konnte, und geheime Zuſammenkünfte ſorgfältig bewachte: ſo wurden Unternehmungen gegen die Staatsverfaſſung immer in ihrem Keim erſtickt [r]).

Das Volk aber gab Geſetze; ehrgeizige Männer erregten in demſelben das Gefühl einer Macht, welche ihm die Verfaſſung nicht gab, daß es von Solons Vorſchriften abändern könne, was ihm unpaſſend

---

q) *Eusebii* chron. I. p. 14. edit. Scaliger. „Hoc tempore (Cecropis) Areopagus nomen judicii constitutus.“

r) *Plutarchi* Solon, *τὴν ἄνω βουλὴν ἐπίσκοπον πάντων καὶ φύλακα τῶν νόμων ἐκάθισεν.* — Ueber die allgemeine Aufſicht *Isocrates* in Areopagitica. — Ueber die geheimen Zuſammenkünfte *Athenaeus* VI, 11.

ſchien; es änderte zu ſeinem Schaden öfters ab, und vernichtete endlich auch die Inquiſitionsgewalt des Areopagus [s]) wenigſtens dem größten Theile nach; denn einzelne Unterſuchungen in beſchränkten Fällen konnte er noch zu Demoſthenes Zeiten, unabhängig von den Vorſchriften des Volks, anſtellen [t]). Nun war der große Damm durchbrochen. Redner, welche nichts weiter als den Verluſt der Zuneigung des Volks zu befürchten hatten, verwickelten es, bey dem täglichen Zuwachſe an Macht nach den perſiſchen Kriegen, von einer ſchwindelnden und ſchädlichen Unternehmung in die andere, drückten das Anſehen der Reichen gänzlich zu Boden, und fielen ſelbſt, wenn ein anderer Redner durch noch blendendere Vorſchläge ſich zum Liebling des Volks zu erheben gewußt hatte. Große, oft ſchreyende Ungerechtigkeiten, vorzüglich gegen die ſogenannten Bundesgenoſſen auf den Inſeln, ein übermüthiges Benehmen gegen andere Staaten Griechenlands, ein faſt allgemeiner Haß, waren die Folgen davon, und Athen trug in der höchſten Periode ſeines Glanzes den Keim des unvermeidlichen Verderbens in ſeinem Innern.

Dieſe Periode der höchſten Blüthe erlebte das Volk unter ſeinem Günſtling Perikles, der es mit Zauberkraft zu lenken wußte, und mit hoher Einſicht lenkte, ſeinen eignen Hang zur geſchmackvollen Pracht und zugleich den Hoheitsſchwindel des ſouveränen Volks durch eine Menge herrlicher Anlagen befriedigte, deſſen ungeachtet die Flotte auf 300 gut verſehene und gut bemannte Dreyruderer zu erhöhen, bares Geld in den

---

s) *Plutarch.* Pericles. Ephialtes war das Inſtrument, welches Perikles zur Herabſetzung des Areopagus benutzte. *Ariſtoteles* Polit. II, 10.

t) *Demoſthen.* de Corona.

Staatsſchatz niederzulegen, und jedem Individuum ſorgenloſe Befriedigung ſeiner Bedürfniſſe, dem ganzen Staate ein kraftvolles Leben und Weben zu verſchaffen wußte. Er fühlte, daß Athen bey dem allgemeinen Neide und der nicht ungegründeten Furcht der Landmächte, ſich unmöglich auf dem eingenommenen Punkt erhalten, daß es höher anklimmen oder rückwärts treten müſſe, und hielt, nicht mit Unrecht, die Hülfsquellen Athens für ergiebig genug zum Vorwärtsſteigen. Durch Landarmeen den Kampf beſtehen zu wollen, wäre bey allem Wohlſtande des Staats Unſinn geweſen; die kleine Landſchaft Attika konnte die Zahl der Truppen nicht liefern, um ſich dem größten Theil des übrigen Griechenlands, unter der Anführung der nie beſiegten Spartaner, mit Hoffnung des glücklichen Erfolgs entgegen zu ſetzen; aber zum Vertheidigungskriege gaben die ſtark beſetzten Mauern Athens hinlänglichen Widerſtand; die überlegenen Flotten hingegen verſchafften das ſichere Mittel an beliebigen Punkten der weitläufigen Küſte unvermuthet, folglich immer mit Ueberlegenheit, anzugreifen; das Ausdauern mußte dem reichen Athen leichter als ſeinen Gegnern werden.

Da nun das ariſtokratiſche Sparta mit ſeinen Verbündeten fühlte, daß Alles verloren ſey, wenn Athen ſeine bisherigen Schritte fortſetzte, daß in den meiſten Städten die bisher unterdrückte demokratiſche Partey auf die erſte Gelegenheit begierig wartete, durch athenienſiſche Unterſtützung die Feſſeln brechen zu können: ſo glaubte man keinen Augenblick weiter verlieren zu dürfen, um durch eine überlegene Landmacht das übermüthige Athen in engere Schranken zurück zu weiſen; und der peloponneſiſche Krieg nahm ſeinen Anfang. Der jährlichen Einfälle Sparta's in das unvertheidigte Attika ungeachtet, war die Ueberlegenheit unſtreitig auf athenienſiſcher Seite, ſo lang Perikles lebte, und

bey mancher unüberlegten Maßregel auch nach ſeinem Tode. Athen trat aus dem Kriege durch einen Waffenſtillſtand, der das Volk in dem hohen Begriffe ſeiner Macht noch beſtärkte und den Rednern die Leichtigkeit verſchaffte, es in neue Unternehmungen zu verwickeln.

Ueberſpannte Ausrüſtungen wurden zur Eroberung Siciliens gemacht; die Unternehmung mißglückte, eine große Flotte, und die Landmacht gingen dabey verloren, und für immer dahin iſt die Größe Athens. Sparta benutzte den ſchweren Verluſt zur Erneuerung des Kriegs, durfte es jetzt zum erſten Male wagen, ſeinem Gegner auch die Oberherrſchaft zur See ſtreitig zu machen; die gedrückten Bundesgenoſſen ergriffen die Gelegenheit zum Abfalle, Perſien gab Geld und Schiffe zur Demüthigung der ihm bisher gefährlichen Seemacht. Athen kämpfte, kämpfte öfters mit Glück; ein kraftvoller Staat verliert mit Einem auch noch ſo ſchweren Stoß nicht auf einmal ſeine Hülfsquellen, ſeine Energie: aber dieſe Quellen fingen an zu verſiegen, Mangel an Feſtigkeit brachte ewiges Schwanken in das Innere der Staatsverwaltung, welches auf das Benehmen der Generale Einfluß hatte; der Kranke erhielt den tödtlichen Streich durch das Treffen bey Aigos Potami, und die Stadt iſt nun ohne weitern Widerſtand in den Händen des Siegers; welcher zwar das ſo lange Jahre gefährliche Athen nicht vernichten durfte, ohne den Abſcheu von ganz Griechenland auf ſich zu laden, aber mit ſtudierter Kunſt die Keime zu zerſtören ſuchte, welche in Zukunft den Trieb zur Wiederherſtellung der alten Macht hätten geben können. Athen errang ſeine Unabhängigkeit wieder, und bey den allgemeinen Verwirrungen in Griechenland war es vermögend ſie zu behaupten; die Zahl der Bürger hatte unter dieſen großen Umwandlungen nur wenig

abgenommen, und da die meiſten von der Kultur des Landes lebten, nur wenig abnehmen können: man errichtete Flotten, behauptete die Herrſchaft über einige kleine Inſeln, und ſpielte eine nicht verächtliche Figur unter den übrigen gleich mittelmäßigen Staaten Griechenlands. Aber die alte Blüthe war dieß nicht mehr; man wirkte jetzt größtentheils nur mit den Kräften der noch immer reichen Stadt und des kleinen Landes, da ehemals 1000 Städte ihr Kontingent zur Größe Athens hatten ſtellen müſſen; jede Ausrüſtung koſtete ſchwere von dem leidenden Theile widerſprochene Anſtrengungen. Dieß war die Haupturſache, warum dem Aufwachſen der Macedonier zu geringe Hinderniß entgegen geſetzt wurde, warum das Volk die von Philipp beſtochenen Redner ſo willig anhörte, und ſich ſelbſt einzuſchläfern ſuchte. Die Schlacht bey Chäronea entſchied für die Obermacht Macedoniens; und in den Streitigkeiten unter Alexanders Nachkommen verlor Athen gänzlich ſeine Selbſtſtändigkeit, nicht aber der gemeine Bürger das Gefühl der ehemaligen Größe. Immer ſucht man ſich durch die Zurückrufung der glänzenden Vorzeit für die Dunkelheit der Gegenwart zu entſchädigen, ſich ſelbſt noch groß zu glauben, weil es einſt die Väter waren. Athen fällt von nun an in die Hände jedes Siegers, nimmt auch die Truppen des Mithridates auf, und erlebt durch Sylla's Eroberung die Zerſtörung ſeines Piräeus, die Verwüſtung eines Theils der Stadt, den Mord vieler Bürger und bleibt im Beſitz der Römer. Sylla und nach ihm noch andere Generale und Fürſten dehnen ihr Plünderungsſyſtem auch auf dieſe Stadt aus, ſie führen ausgezeichnete Statuen und andere Koſtbarkeiten in ihr Vaterland; im Ganzen aber ehrte man doch das Andenken der Vorzeit; die Größe der Stadt, die Menge von herrlichen, Ehrfurcht gebietenden Gebäuden, die feine

Lebensart und Aufklärung der Bewohner, bewirkten, daß ſich Athen aus dem Verderben rettete, welches unter Roms Regierung ſchwer auf den meiſten übrigen Städten Griechenlands lag. Es wurde die allgemeine Univerſität des jungen Mannes, welcher Sitten und Sprache verfeinern, Geſchmack an der nie erreichten Kunſt der Alten gewinnen; ſo auch für den reifen Mann, welcher der Laſt der Geſchäfte oder dem Gedränge der Parteyen in ſeinem Vaterlande ſich entziehen, oder mit den Syſtemen der Philoſophen und Mathematiker vertrauter werden wollte. Am meiſten thaten für Athen Herodes Atticus und ſpäter Kaiſer Hadrian; ſie ſtellten verfallene Theile der Stadt wieder her, verſchönerten alte Gebäude und legten neue mit Pracht und Größe an. Athen behielt nicht bloß wie andere Städte Griechenlands den Titel als freye Stadt [u]), ſondern die Beybehaltung ihrer eigenen Geſetze und Verwaltung unter römiſcher Aufſicht. Erſt Kaiſer Severus, der in der Zeit ſeiner Studienjahre hier Unannehmlichkeiten erfahren hatte, entzog ihr einige der bisherigen Vorrechte [v]). Zu Anfang des 5ten Jahrhunderts nahm ſie der Gothe Alarich durch Kapitulation ein [w]), ohne weitern Schaden zu verurſachen. Aber im Mittelalter wurde Athen den Griechen entzogen und der Sitz eigner lateiniſcher Fürſten, bis endlich die Türken ſich ihrer bemächtigten. Durch dieſe Ereigniſſe iſt die Stadt unter das Mittelmäßige geſunken; doch ſelbſt in dem Zuſtande der Erniedrigung erregen die zahlreichen Prachtdenkmale der Vorzeit noch die Theilnahme und Bewunderung aller gebildeten Völker.

---

u) *Plin.* IV, 7.

v) *Spartiani* Severus. c. 3.

w) *Zosimus* V, 6. *Eunapii* vita Maximi.

Wäre auch nie ein peloponneſiſcher Krieg entſtanden, Athen hätte auf eine andere Art durch ſeine Verfaſſung fallen, oder die gänzliche Umwandlung derſelben erleben müſſen. Demokratie mochte ſehr gut ſeyn, ſo lange Athen ſich auf ſeine Stadt und Landſchaft beſchränkte. Fielen auch einzelne Mißgriffe, Ungerechtigkeiten gegen hervorragende Männer, ſelbſt gefährliche Unruhen vor: ſo konnten doch die ſchädlichſten Fehler ohne Gefahr für den Staat wieder vergütet werden, jeder einzelne Bürger ſah hell genug in Gegenſtänden, die ihn unmittelbar berührten und ſeine Faſſungskraft nicht überſtiegen. Dieſer täglichen Uebung der Urtheilskraft, dem gegenſeitigen Mittheilen und Reiben der Einſichten, hatten die Athenienſer eine Aufklärung lange vor den Zeiten des Perikles zu verdanken, von welcher der übrige Grieche weit entfernt war. Schon im Zeitraume der Piſiſtraten erklärt ſie Herodot für die einſichtsvollſten unter allen Griechen x). So wie aber Athen auf ſeine Flotten geſtützt, den erſten Schritt zu entfernten auswärtigen Eroberungen unter mancherley Schein machte, legte es die Hand an die Bereitung der Grube, in welcher ſeine Macht oder ſeine Verfaſſung einſt begraben werden mußten. Bey jeder Vergrößerung der Herrſchaft wuchs für das Volk die Schwierigkeit der richtigen Einſicht in die Regierungsgeſchäfte, die nun weit verwickelter wurden, und doch zugleich eine durch die Redner immer lebhafter aufgeregte Meinung von der Größe ihrer Einſichten. Es mußten Fehler geſchehen, die man ſich ſelbſt nicht geſtehen wollte, Ungerechtigkeiten, zu deren Vergütung ſogar der Wille fehlte. Bey jedem neuen Zuwachſe wurde die Maſchine weniger lenkbar und die Fehler häuften ſich.

---

x) *Herodot.* I, 60.

Hätte es alſo auch Athen geglückt, ſich zum Gebieter von ganz Griechenland zu machen, ſo hatte innere Zerrüttung und drückender, auf der übermüthigen Regierung liegender Haß ſeinen Fall nur noch mehr beſchleunigt, oder es würde einem Einzelnen gelungen ſeyn ſich als Herrſcher an die Spitze des Ganzen zu ſtellen. Nie kann demokratiſche Verfaſſung in einem großen Staate ſich für lange Zeit erhalten; wohl aber führt ſie den kleinen Staat zur ſchnellen Vergrößerung.

Die bisherigen Sätze nimmt zwar die Geſchichte zur ſorgfältigern Entwicklung in gerechten Anſpruch. Da ſie aber eine gedrängte Ueberſicht der Urſachen des Steigens und Sinkens von Athen umfaſſen, ſo ſtehen ſie doch vielleicht auch hier nicht an unpaſſender Stelle. Auch die folgenden Hinweiſungen auf die Bevölkerung und Einkünfte des Staats dürfen nach meiner Ueberzeugung nicht unbemerkt bleiben, ob ſie gleich ihren Gegenſtand nicht vollſtändig erſchöpfen.

So ſehr Athen nach Einfluß und Herrſchaft auch auf dem feſten Lande und allen entfernten Küſten ſtrebte, ſo hatte es ſich doch die Thür zur Behauptung derſelben feſt verſchloſſen. Als Athen durch die perſiſchen Kriege zu wachſen anfing, wurde man der großen damit verbundenen Vortheile wegen, und wegen des ſonſt unvermeidlichen, übermäßigen Anwachſens der Stimmen auf den Verſammlungstagen, ſparſam mit Ertheilung des Bürgerrechts, und ertheilte es endlich nur noch als ausgezeichnete Ehre in äußerſt ſeltenen Fällen. — Man ſchloß ſogar von Zeit zu Zeit Leute davon aus, die ſchon länger im Beſitze waren, aber ihre ungetrübte Abſtammung von einem bürgerlichen Vater oder Mutter nicht auf die dritte Generation rückwärts beweiſen konnten. Fremde, oder nur auf einer Seite von atheniensiſchen Aeltern abſtammende Einwohner, welche zum Theil anſehnlich und ſehr begütert waren, konnten

es bey langwierigem Aufenthalte, bey dem Beſitze bürgerlicher Güter, nicht erlangen, unter die Zahl der Bürger aufgenommen zu werden; unter dem Namen Metöki (Mitbewohner, Schutzverwandte) waren ſie von allen Vorrechten des Bürgers ausgeſchloſſen und manchen Demüthigungen unterworfen. Wo alſo Athen Eroberungen machte, konnte der neue Unterthan zwar den Titel Bundesgenoſſe erhalten, aber nie in ein Ganzes mit dem Hauptſtaate zuſammenwachſen, nie Bürger werden, nie ein gemeinſchaftliches Intereſſe gewinnen. Mit den Bewohnern von Attika ſollte Athen alle die neuen Erwerbungen ſchützen, und dieß wurde, ſo wie die Erwerbungen wuchſen, immer mehr zur Unmöglichkeit.

Die Zahl der Bürger mußte, da ſie bloß auf den Bewohner von Attika eingeſchränkt war, ohne Beziehung auf das Steigen und Fallen der Macht, ſich ſo ziemlich nahe immer gleich bleiben. Dieſes Reſultat geben auch die noch vorhandenen Zählungen aus ſehr verſchiedenen Zeiträumen. Schon Kekrops ſoll 20,000 erwachſene männliche Einwohner in der von ihm geordneten Landſchaft gefunden haben [y]), welches nicht unwahrſcheinlich iſt, da Herodot die Zahl von 30,000 Bürgern, welche an den öffentlichen Geſchäften Antheil haben, noch vor den perſiſchen Kriegen als allgemein bekannte Sache annimmt [z]). Damals war nämlich die Erſchwerung des Bürgerrechts und der Unterſchied zwiſchen Bürgern und Metöki noch nicht. Zur Zeit der größten Blüthe, beym Anfang des peloponneſiſchen Kriegs legte Perikles ſeinen Mitbürgern die Summe der Staatskräfte vor, und berechnet 29,000 Fußgänger, und 2800 Reiter und Bogen=

---

y) Schol. ad *Pindar.* Olymp. IX, v. 68.
z) *Herodot.* V, 97.

ſchützen. Jeder Bürger war Soldat und auch die Alten ſind namentlich dazu gezählt; ſie und die jüngſten Bürger nebſt den Metöki hatten die Bewachung der Mauern auf ſich. Hiezu muß man noch rechnen die kleinen Beſatzungen in einigen Gränzkaſtellen, und die Athenienſer und Metöki, welche auf der Flotte dienten [a]). Denn die Flotten erhielten ihre Ruderer zwar meiſt von den Bundesgenoſſen, aber Athenienſer mußten immer dabey ſeyn, und die darauf befindlichen Soldaten waren faſt ausſchließend Bürger. Da nun Perikles die Größe der Flotte angiebt, ohne von der Bemannung zu ſprechen, ſo wurde ſie ohne Zweifel aus der ſchon berechneten Zahl genommen, denn er hätte zuverläſſig bey der ſorgfältigen Angabe jedes einzelnen Gegenſtands die Schiffsleute nicht übergangen, da er durch Auseinanderſetzung der Staatskräfte den Mitbürgern Muth machen wollte. Abziehen muß man eine nicht beſtimmte Anzahl von Theſſaliern, welche als Hülfstruppen zugegen waren [b]), ſo daß die angegebene Summe von 31,800 Mann als die ganze Zahl von Bürgern und Metöki angenommen werden darf. Wenn in der Folge Demoſthenes und andere Schriftſteller von den Bürgern des ſchon geſunkenen Staats ſprechen, ſo nehmen ſie immer 20,000 als runde Zahl an; und dieſe fand ſich auch wieder bey den Zählungen, welche unter macedoniſchem Einfluß veranſtaltet wurden. Um Ordnung herzuſtellen, ſetzten Antipater und Phokion feſt, daß jeder Bürger 2000 Drachmen ($\frac{1}{3}$ Talent) Vermögen erweiſen müſſe, wenn er ſeine Stimme bey Verhandlung der öffentli-

---

a) *Thucyd.* II, 13.

b) *Thucyd.* II, 22. *Aristophanes* ἐκκλησιαζ. v. 1132. ſpricht in der runden Zahl von mehr als 30,000 Bürgern; alſo mit Einbegriff der Metöki.

chen Geſchäfte behaupten wolle. Durch dieſe Anſtalt fielen 12,000 der ärmern Bürger leer aus und nur 9000 behielten ihr volles Recht [c]). Nach Diodor entfernte man 21,000 vom Stimmrecht; beyde Angaben ſind nur dem Scheine nach verſchieden; Diodor ſchließt in ſeine Berechnung zugleich die Metöki, Plutarch giebt bloß die eigentlichen Bürger an. Die ausgeſchloſſenen Bürger und Metöki rächten ſich in der Folge durch die Ermordung Phokions.

Die letzte uns bekannte Zählung geſchah in der 118ten Olympiade unter der Staatsverwaltung des Demetrius Phalereus; ſie ſondert die einzelnen Volksklaſſen am ſorgfältigſten. Man fand bey denſelben wieder die alte Menge: 21,000 Bürger, 10,000 Metöki, und 400,000 Sklaven [d]). Die Zahl der Sklaven war veränderlich, und wahrſcheinlich würden wir bey vorhandenen Angaben aus den frühern blühenden Zeiten ſie größer finden. Die 31,000 Familien von freyen Landesbewohnern aber geben die Volkszahl von beynahe 150,000 Seelen. Ein bergiges, nicht ſehr fruchtbares, aber gut bearbeitetes Ländchen von 45 geographiſchen □ Meilen faßte alſo 550,000 Einwohner, von welchen aber mehr als die Hälfte auf die Hauptſtadt und den Hafen Piräeus gerechnet werden darf. Auf die □ Meile kommt über 12,000 Menſchen, eine unmäßige Zahl, welche aber freylich das eigentliche Attika nur dem geringern Theil nach nährte; die nahe Kornkammer war das auch jetzt noch den Athenienſern größtentheils gehörige Euböa; die entferntere Byzanz nebſt den Küſten Thraciens und der Cherſonneſus Taurika.

---

c) *Diodor.* XVIII, 18. *Plutarch.* Phocion.
d) *Athenaeus* VI, 20 aus Kteſikles.

Die Staatseinkünfte mußten in den verſchiedenen Perioden ſteigen und fallen. Perikles übergeht wohl abſichtlich die von den reichern Bürgern und den Gutsbeſitzern geforderten Beyträge; er ſpricht nur von dem Tribute der Bundesgenoſſen, welcher zu ſeiner Zeit 600 Talente betrug, bald aber durch die beym Kriege nöthigen Anſtrengungen des Staats auf 1300 Talente ſtieg [e]), und eben durch die Uebertreibung die Bundesgenoſſen ſo bereitwillig zum Abfalle machte. Beym Sinken des Staats mußten dieſe Einkünfte geringe werden; doch konnten ſie nicht ganz verſchwinden, da einige Inſeln immer Athen zugewandt blieben, und Athen ſich etwas vor den Zeiten Philipps mehr als je an den Küſten Thraciens feſt zu ſetzen und daſelbſt Zölle zu erheben anfing. Daher kann Demoſthenes ſagen, er habe die Zeit erlebt, wo dieſe Einkünfte auf 130 Talente gefallen waren, ſie ſeyen aber wieder auf 400 geſtiegen [f]). Die Einkünfte aus Attika ſelbſt ſcheinen ohne alle feſte Beſtimmung geweſen zu ſeyn; wenn der Staat mit den fremden Einkünften und mit dem Ertrage der Bergwerke, des Hafengeldes, welches die einfahrenden Schiffe zahlten, und der Zölle von den eingeführten Waaren, ausreichte, wurde wahrſcheinlich nur von den Grundſtücken eine mäßige Abgabe geliefert. Hatte aber der Staat Bedürfniſſe, welches in ſpätern Zeiten gar oft eintraf, ſo wurde nach dem allgemeinen Vermögen, welches man im Durchſchnitte auf 6000 Talente ſchätzte, eine proportionirte Summe geliefert [g]), bald größer, bald kleiner, wie es eben die Lage forderte. Der Reiche und Gutsbeſitzer zahlten alſo allein, und dieſe Art von veränderlichen Einkünften erlaubte keine

---

e) *Thucyd.* II, 13. *Plutarch.* Aristides.

f) *Demosthen.* or. Philippica IV.

g) *Demosth.* or. περὶ συμμοριῶν. *Polyb.* II, 62.

als allgemeine Regel angenommene Berechnung. Doch ſpricht Aeſchines [h]) von einer jährlichen 1200 Talente betragenden Einnahme des ganzen Staats; und Ariſtophanes [i]) giebt ſie, vielleicht mit Uebertreibung, auf 2000 Talente an.

---

## Achtzehntes Kapitel.

### Attika. Topographiſche Beſchreibung der Oſt- und Südweſtküſte.

Eine große Anzahl von Reiſenden, beſonders von Engländern, wählt mit jedem Jahre Attika als den Gegenſtand ihrer Unterſuchungen. In der Hauptſtadt bleibt ihnen kein Winkel verborgen; jedes Fragment, die unbedeutendſte Aufſchrift werden hervorgehoben, durch Kupferſtiche verewigt. Ungleich weniger ergiebig ſind die Forſchungen in der Landſchaft, welche häufig, aber meiſt mit flüchtigem Laufe durchwandert wird. Ruinen begegnen dem Wanderer von allen Seiten; nur ſelten aber weiß er ſie mit Ueberzeugung den alten Nachrichten anzupaſſen.

In dem kleinen, mit vielen Bergreihen durchzogenen Attika gab es außer Athen keine eigentliche Stadt, wohl aber eine große Anzahl gut bevölkerter, zum Theil mit Mauern umzogener Flecken, welche daher öfters auch Städte genannt werden; und längs den Nordgränzen nach Böotien hin auch einige

h) *Aeschines* or. περὶ παραπρεσβείας.

i) *Aristophanis* Vespae, v. 658.

kleine Bergfeſtungen. Die Bürger aller dieſer Ortſchaften waren zugleich Bürger der Hauptſtadt und gehörten unter die Zahl der 174 Demi (*Δῆμοι*, Gemeinen), in welche die 13 Stämme (*Φυλαὶ*) der ganzen Landſchaft zerlegt waren [k]).

Auf der Nordoſtſeite zieht ſich eine Bergkette aus dem Parnes gegen Oſten bis zum euböiſchen Meere. Ihr Hauptname, der aber kleinere Unterabtheilungen in ſich ſchließt, iſt der Berg Pentelikus (*ἡ Πεντελικὸς*), berühmt bey den Alten wegen ſeiner vorzüglichen Marmorgruben. Am nördlichen Abhange deſſelben verbreitet ſich die fruchtbare Ebene und das Gebiet von Oropus, welches alſo die Natur Böotien zugetheilt hat, auch bey dieſem Lande beſchrieben worden iſt, aber faſt immer im Beſitz der Athenienſer war. Da wo die Gebirgkette an die See reicht, bildet ſie eine in die See vorlaufende Spitze, welche der einzige Ptolemäus uns unter dem Namen Cherſonneſus angiebt. Etwas ſüdweſtlich von demſelben lag

Rhamnus (*Ῥαμνοῦς*) der nördlichſte attiſche Flecken und die Gemeine, welche nach Pauſanias zum äantiſchen Stamme gehörte. Seine Hauptmerkwürdigkeit war ein nahe gelegener alter Tempel der Nemeſis [l]). Spon und Wheler haben die Lage aufgefunden, der Ort heißt Tauro Caſtro, von dem berühmten Tempel zeigen ſich noch die Ruinen auf dem Halſe des kleinen Cherſonneſus; der Hafen Bufalo auf der Inſel Eretria liegt oſtſüdöſtlich gegenüber [m]).

---

k) Ihre Namen liefert *Meursius* de populis Atticis, genauer aber *Spon* als Anhang zum dritten Theile ſeiner Reiſen.

l) *Strabo* IX. p. 611. *Pausan.* I, 33.

m) *Spon* voyages T. II. p. 315. *Wheler* T. II. p. 557. In den Angaben der Lage iſt der Letztere überall weit genauer als der Erſtere.

Der Flecken und die Gemeine Marathon (*Μαραθών*) lag 60 Stadien ſüdlich von Rhamnus im innern Lande. Der Ort hatte für ſich ſelbſt keine Merkwürdigkeit, er erhielt aber ſein Andenken bey der Nachkommenſchaft durch das erſte und wichtige Treffen, welches Athen mit eignen Kräften gegen die zahlreiche Armee der Perſer erkämpfte. Ein nahgelegner ſumpfiger See, in welchen viele Perſer gedrängt wurden und umkamen, machte dieſen Sieg vollſtändiger. Aus dem See fällt ein Flüßchen in das Meer, welches daher bey ſeiner Mündung ſchon Seewaſſer hat [n]). — Er erhält noch heute als elendes Dorf den alten Namen, liegt an der Straße nach Negropont, und zeigt auch den ſumpfigen See. Die von Bergen eingeſchloſſene Ebene hat nach Spon ungefähr 3 geographiſche Meilen im Umfange, und reicht an die nur anderthalb Stunden entfernte Küſte. Eigentlich muß dieſe Entfernung noch geringer ſeyn, weil Pauſanias verſichert, Marathon ſtehe von Karyſtus in Euböa eben ſo weit ab als von Athen, Nepos [o]) aber Athen von Marathon ungefähr 10 Meilen entfernt. Wheler brauchte drey geographiſche Meilen, um von Athen aus Marathon zu erreichen. Dieſe Angabe iſt gewiß richtiger, weil die athenienſiſche Armee vom Schlachtfelde zurück eilen mußte, damit die um das Promontorium Sunium ſegelnde perſiſche Flotte nicht frühzeitiger das von Vertheidigern entblößte Athen erreichen könnte.

Pauſanias ſpricht in der Nähe von Marathon vom Berge des Pan (*Πανὸς ὄρος*) mit einer merkwürdigen Höhle. Vermuthlich iſt es der Zweig des Pentelikus, den man von Marathon nach Oropus hin überſteigen muß.

---

n) *Strabo* IX, 611. *Pauſan.* I, 32.
o) *Corn. Nepos* Miltiades c. 4.

An der Küſte nahe bey Marathon lag der Flecken Brauron (*Βραυρών*). Hierher hatte nach der Mythe Iphigenia bey der Flucht aus Taurika das Bild der Diana gebracht und daſelbſt gelaſſen. Daher erhielt ſie hier einen Tempel unter dem Namen der brauroniſchen Diana [p]), der noch bey den ſpäten Nachkommen in heiliger Verehrung war. Er ſtand nicht im Orte ſelbſt, ſondern bey dem ganz nahen Flecken und Hafen Araphen, gewöhnlicher Alä Araphenides (*αἱ Ἁλαὶ Ἀραφήνιδες*), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum ägeidiſchen Stamme gehörte, bey den Dichtern [q]) öfters vorkommt, und auch deßwegen bekannt war, weil ſich hier die gerade Ueberfahrt nach Marmarium bey Karyſtus in Euböa befand. Es war alſo der gewöhnliche Hafen für die Orte in der Ebene von Marathon [r]). Ptolemäus führt nicht den Namen des Fleckens, ſondern bloß den Tempel der Artemis an. Mela [s]) zählt Brauron unter die zu ſeiner Zeit verſchwundenen Orte. Durch Stephanus aus Byzanz erfahren wir bey dieſer Gelegenheit, daß der zum erechtheiſchen Stamme gehörige Flecken Phegus (*Φηγοῦς*) ganz nahe an Marathon lag.

Das Promontorium **Kynosura** (Hundsſchwanz) ſchließt durch einen vorlaufenden Aſt der Gebirgsreihe das marathoniſche Gefilde auf der Südſeite ein [t]). Ptolemäus nennt es ebenfalls, aber durch eine Verſetzung der Orte, welche an dieſer Oſtküſte von Attika beym Aſopusfluß u. ſ. w. öfters vorkommt, ſteht das

p) *Pauſan.* I, 33. *Strabo* IX, 611.
q) *Steph. Byzant.* vox *Ἁλαὶ Ἀραφ.* und *Ἀραφήν.* *Callimach.* Hymn. in Dianam, v. 173. *Euripidis* Oreſtes v. 1449.
r) *Strabo* X. p. 684.
s) *Mela* II, 3. §. 100.
t) *Heſychius* v. *Κυνόσουρα.*

Promontorium mit Unrecht nördlicher als der Tempel der Artemis.

Weiter ſüdlich liegt der Hafen Panormus, das heißt ein offener Hafen, den ſich keiner der umliegenden Orte als geſchloſſenes Eigenthum zurechnen konnte. Daher nennt ihn nur Ptolemäus, ob es gleich der Haupthafen an der Oſtküſte von Attika war, die übrigen Schriftſteller ſetzen dagegen die Ortſchaften an, welche an demſelben lagen. Er iſt groß, ſicher, durch eine in der Mitte vorſpringende Landzunge und vorliegende kleine Inſel in zwey ungleiche Hälften getheilt und heißt heut zu Tage Porto Raphti. Ihm öſtlich gegenüber liegt die Südſpitze von Euböa; von Athen iſt er zwiſchen 3 und 4 geographiſche Meilen entfernt, und bis zum ſüdlichen Vorgebirg Sunium brauchte Wheler [u]) 10 Stunden oder 6 geographiſche Meilen.

An dieſer Bucht oder Hafen lag der Flecken Praſiä (*Πρασίαι*), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum pandionidiſchen Stamme gehörte. Er war bekannt wegen eines Tempels des Apollo, in welchem jährlich die Erſtlinge von den Früchten der Hyperboreer ankamen, um von hier nach der Inſel Delos transportirt zu werden [v]). Daß der Ort an dem Hafen lag, ergiebt ſich durch die Erzählung des Livius, daß die römiſche Flotte hier die 20 Fahrzeuge der Iſſäer erwarteten [w]). Die Ruinen ſind noch vorhanden.

In der Nähe lag auch der Flecken Stiria (*ἡ* und *τὰ Στείρια*), nach Stephanus aus Byzanz ebenfalls zum pandionidiſchen Stamme gehörig. Plinius zählt ihn unter dem Namen Steria zu den ſchon vernichteten

---

u) *Wheler* L. VI. p. 447. engliſche Ausgabe; T. II. p. 546. ed. Amst. 1689. — *Dodwell* T. I. p. 531.

v) *Pausan.* I, 31.

w) *Livius* XXXI, 45.

Orten. Eine Kolonie von dieſer attiſchen Kurie ſoll das Städtchen Stiris in Phokis gegründet haben [x]). Nach der Ordnung der Namen bey Strabo [y]) lag Stiria nördlicher als Praſiä.

Potamus, oder nach Pauſanias [z]) und Suidas Potami lag weiter gegen Süden. Plinius [a]) zählt den Ort unter die zu ſeiner Zeit ſchon vernichteten. $1\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen ſüdlich von Porto Raphti befinden ſich bey dem Dorfe Markopoli noch die Ruinen eines alten Orts, welche wahrſcheinlich zu Potami gehören [b]). Hier zeigte man nach dem Pauſanias Jons des Xuthus Sohns Grabmal.

Thorikus ein anderer Flecken und Gemeine lag nach Strabo weiter ſüdlich. Wegen der nahen Bergwerke war er befeſtigt [c]). Mela bemerkt ihn unter den zu Grunde gegangenen Orten und Pauſanias übergeht ihn völlig; Stephanus aus Byzanz zählt ihn zum akamantidiſchen Stamm. Strabo [d]) ſetzt Thorikus als eine der zwölf urſprünglichen Städte von Attika an; Plinius führt nur die nahe Landſpitze gleiches Namens an, die aber außer ihm niemand kennt. Wheler fand ſüdlich von dem Flecken Keratia, 3 Stunden nördlich vom Promontorium Sunium, unter mehrern Ruinen die Ueberbleibſel eines Amphitheaters. Der Lage nach gehörten ſie zum alten Thorikus. Dodwell ſah nicht bloß dieſes Theater, ſondern die verfallenen Mauern der alten ſchon zur Zeit des Mela [e]) nicht mehr vorhandenen Stadt, und die Ueberbleibſel

x) *Pausan.* X, 35.
y) *Strabo* IX. p. 611.
z) *Pausan.* I, 31.
a) *Plin.* IV, 7.
b) *Wheler* T. II. p. 546.
c) *Xenoph.* περὶ προσόδων. p. 542.
d) *Strabo* IX. p. 609.
e) *Pomp. Mela* II, 3. §. 90. Thorico et Brauronia, olim urbes, jam tantum nomina.

der Akropolis auf der nahen Anhöhe. Die Ruinen tragen noch den alten Namen, der Hafen aber heißt Porto Mandri.

Von Thorikus bis zu dem an der Weſtküſte entgegen liegenden Anaphlyſtus läßt Herodot [f]) die ſtark vorlaufende Beugung der ſuniſchen Landſpitze (τὸν γοῦνον τὸν Σουνιακὸν) reichen. Unter dem Promontorium Sunium (τὸ Σούνιον) ſelbſt verſtand man nur die ſüdöſtlichſte weit in die See reichende Spitze von Attika, welche von allen Alten genannt, aber als allgemein bekannt wenig beſchrieben wird. Aus Pauſanias [g]) wiſſen wir, daß ein vorlaufender Berg, auf welchem ſich der ſchön gebaute Tempel der Minerva (Ἀθηνᾶς Σουνιάδος) befand, die ſteile Spitze dem Schiffer in ferner See kenntlich machte. Am Abhange des Bergs lag der beträchtliche Flecken Sunium [h]), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum leontidiſchen Stamme gehörte. Den Tempel und Flecken befeſtigten die Athenienſer im peloponneſiſchen Kriege [i]); man erblickt auch jetzt noch die Spuren der Befeſtigung und die weißen Marmorſäulen des Tempels; von ihnen iſt der heutige Name der Landſpitze Capo Colonni erwachſen [k]). Auf der Weſtſeite öffnet ſich nach Pauſanias der Felſen zu einem Hafen, welcher ſicher und hinlänglich tief geweſen ſeyn muß, weil der große Fünfruderer der Athenienſer, welcher die Erſtlinge der Früchte nach Delos zu bringen hatte, hier Station halten konnte [l]).

---

f) *Herodot.* IV, 99.
g) *Pausan.* I, 1.
h) *Strabo* IX, 611.
i) *Scylax* p. 21.
k) *Wheler* T. II. p. 548. *Dodwell* T. I. p. 539.
l) *Herodot*, VI, 87.

Der Verbeſſerer des Skylax ſetzt ſogar zwey Hafen bey Sunium an [m]).

Den Hafen deckt die ſehr kleine damals und jetzt unbewohnte Inſel des Patroklus, auch des Patroklus Schanze genannt, weil er der Flotte des ägyptiſchen Admirals Patroklus zum Schiffslager in den Unternehmungen gegen des Demetrius Sohn Antigonus diente [n]). — Sie heißt jetzt Chaidari-Neſi (Esels-Inſel).

Oeſtlich vom Promontorium Sunium liegt die ſchmale, aber bis gegen Thorikus hin geſtreckte Inſel Helene (ἡ Ἑλένη). Homer nennt ſie Kranae, und ſein Scholiaſt giebt an, daß ſie dieſen Namen von dem attiſchen König Kranaus erhalten habe. Sie iſt 60 Stadien lang, felſig, unfruchtbar und war deßwegen unbewohnt. Den Namen erhielt ſie von der ſchönen Helena, entweder, weil Paris mit ihr auf dieſer Inſel die erſten Freuden genoß, oder nach Pauſanias, weil ſie nach Iliums Zerſtörung bey der Rückkehr hier landete [o]). Man führt mehrere Münzen von dieſer Inſel an, deren Echtheit ſich bey einer unbewohnten Inſel leicht beurtheilen läßt.

Der Inſel des Patroklus gegenüber ſtellt Strabo die unbewohnte Inſel Belbina (ἡ Βέλβινα). Sie lag aber weiter in hoher See, daher führt er ſie an anderer Stelle nochmals an. Plinius nennt ſie ebenfalls. Aus Skylax aber wiſſen wir, daß ſie am Eingang des ſaroniſchen Buſens zwiſchen dem Promontorium Scyllarum und Sunium lag, daß es alſo die heutige Inſel St. Georg d'Arbori iſt [p]).

---

m) *Scylax* p. 21.
n) *Strabo* IX, 611. *Pausan.* I, 1.
o) *Strabo* IX. p. 612. *Pausan.* I, 35. *Homer.* Il. II, v. 445. et Schol.
p) *Strabo* IX. p. 611. VIII, 576. *Plin.* IV, 12. *Scylax* p. 20.

Das ſchmale Land vom Promontorium Sunium bis gegen Athen, ſowohl am ſaroniſchen Buſen als auch auf der bisher beſchriebenen Gegenſeite, wurde mit allgemeinem Namen Paralos (ἡ *Πάραλος*, der Küſtenſtrich) genannt [q]).

Ganz nahe weſtlich an Sunium reichte der Berg Laurion (*τὸ Λαύριον*, bey Herodot *Λαυρείον*) an die Küſte [r]). Hier hatte Athen ſeine für die damalige Zeit reichen und in Griechenland einzigen Silberbergwerke, welche auch in der That nicht unbedeutend ſeyn konnten, weil von dem reinen Ertrag an jeden Bürger Athens jährlich 10 Drachmen vertheilt wurden; vor des Xerxes Einfall errichtete man aus dieſen Einkünften in kurzer Zeit eine Flotte von 200 Triremen [s]). Allmälig wurden die Gruben weniger ergiebig, und endlich fing man an, die ſeit Jahrhunderten liegenden Schlacken nochmals mit Nutzen auszuziehen; zu Strabo's Zeiten aber hatte der Betrieb der Bergwerke ſchon gänzlich aufgehört [t]). Sie verbreiteten ſich von der Südküſte aus ein paar Meilen bis gegen Thorikus nach Norden hin. Hier fand noch Wheler die alten Schlacken, Schachte und den Betrieb ſilberhaltiger Kupfergruben [u]).

Längs der nun folgenden Südküſte von Attika finden die Reiſenden zwar alte Ueberbleibſel in Menge, liefern aber deſſen ungeachtet keine zuverläſſigen Angaben zur Beſtimmung der folgenden Orte.

---

q) *Thucyd.* II, 55.
r) *Pausan.* I, 1.
s) *Herodot.* VII, 144. — *Xenoph.* περὶ πόρων, c. 4. giebt den jährlichen Ertrag auf 100 Talente an.
t) *Strabo* IX, 613.
u) *Wheler* II. p. 548. auch *Dodwell* T. I. p. 538.

Nordweſtlich von Sunium lagen nach Strabo's genauer Ordnung die Flecken und attiſchen Gemeinen längs der Küſte des ſaroniſchen Meerbuſens

Azenia (*Ἀζηνία* die Bürger *Ἀζηνεῖς*),

dann Anaphlyſtus (*Ἀνάφλυστος*, die Einwohner *Ἀναφλύστιοι*), ſie gehörten nach Stephanus aus Byzanz zum antiochidiſchen Stamme, der Stifter ſoll Trözens Sohn Anaphlyſtus geweſen ſeyn [v]). Daß zwiſchen hier und Thorikus der eigentliche Keil oder die ſcharfe Spitze bis Sunium in die See vorſpringt, wurde oben nach Herodot bemerkt. Aus Skylax wiſſen wir, daß der Ort befeſtigt war [w]); und zwar, wie Xenophon bemerkt, wegen der Bergwerke, welche zwiſchen dieſem Orte und Thorikus ſich befanden. Der Abſtand beyder Orte betrug 60 Stadien.

Aegilia (*Αἰγιλία*, der Bürger *Αἰγιλιεύς*) [x]), bey Strabo aber Aeginenſes (*Αἰγινεῖς*) genannt, und zum antiochidiſchen Stamme gehörig. Ob die gegenüber liegende Inſel Aegina Einfluß auf die Benennung hatte, oder ob Strabo's Lesart unrichtig iſt, weiß ich nicht.

Die Lampyrenſes (*Λαμπυρεῖς*) nach Strabo, Gemeine Lampreus nach Pauſanias [y]).

Thorä (*Θοραί*, die Einwohner *Θορεῖς*) gehörte nach Stephanus aus Byzanz zum antiochidiſchen Stamme.

Zwiſchen den beyden letztern lief die kleine Landſpitze Aſtypaläa (*Ἀστυπάλαια*) hervor. — Wheler fand 2 bis 3 geographiſche Meilen von Sunium die Ruinen eines Ortes Eneapyrgä in der Nähe einer

v) *Pausan.* II, 30.
w) *Scylax* p. 21. Ἀνάφλυστος τεῖχος. *Xenoph.* περὶ προσόδων. p. 542.
x) *Steph. Byz.* et *Harpocration.*
y) *Strabo* IX, 610. *Pausan.* I, 31.

Bucht, welches er wohl mit Recht für den Hyphormus Portus des Ptolemäus hält. Sie liegt wahrſcheinlich zwiſchen dieſer und der etwas weſtlichern

Landſpitze Zoſter (*Ζωστὴρ* der Gürtel), welche Strabo wie die vorige als eine langgeſpitzte Erdzunge angiebt. Aber aus Herodot lernen wir, daß beyde unbedeutend waren, weil die Perſer ſie für eine Anzahl Fahrzeuge halten konnten, daß eigentlich beyde den Namen Zoſter trugen, weil ſie die dazwiſchen liegende Bucht bekränzten [z]).

Zwiſchen beyden Spitzen, welche durch den zur See laufenden Berg Hymettus gebildet werden, lagen nach Strabo die attiſchen Gemeinheiten

Anagyrus (*Ἀναγυροῦς*, die Bürger *Ἀναγυράσιοι*), nach Stephanus aus Byzanz zum erechtheidiſchen Stamme gehörig. Es war daſelbſt ein Tempel der Mutter der Götter [a]); zum Sprichworte wurde der Ort durch eine ſtinkende Pflanze, welche ihren Geruch dem, der ſie pflückte, mittheilte; daher *Ἀνάγυρον κινεῖν* von dem, der eine Sache zu ſeinem eigenen Schaden berührte [b]).

Weiter weſtlich die Aexonis (*Αἰξωνεῖς*), deren Flecken oder Hauptort nach Strabo und Stephanus aus Byzanz Halä Aexonides (*Ἁλαὶ Αἰξωνίδες*) zum Unterſchiede des Alä oder Halä Araphenides an der Oſtküſte hieß. Vermuthlich wurde an beyden Orten Seeſalz verfertigt; wenigſtens ſpricht Plinius von dem reinen Geſchmack des attiſchen Salzes, ohne, daß ein anderer Ort bekannt iſt, an welchem man es bereitet hätte. Stephanus aus Byzanz ſetzt die Anaxoni-

z) *Strabo* IX, 610. *Herodot.* VIII, 107. Eine ganz andere Ableitung des Namens giebt aber *Pausan.* I, 31. an.
a) *Pausan.* I, 51.
b) *Zenobius* Cent. II. prov. 55.

des nicht ferne von der Stadt an. Hier war nämlich der Uebergang des Bergs, und man hatte dann die Ebene um Athen vor Augen. Strabo ſetzt die Spitze Zoſter ſüdöſtlich neben die Aexonides.

Noch weſtlicher liegt Alimus (Ἁλιμοῦς, die Einwohner Ἁλιμούσιοι), nach Stephanus aus Byzanz zum leontidiſchen Stamme gehörig.

Nahe bey dieſem Flecken läuft die kleine Landſpitze Kolias (ἡ Κωλιὰς) in die See, welche die Oſtſeite der phaleriſchen Bucht einſchließt. Hier wurde ein großer Theil von den Trümmern der perſiſchen Flotte nach dem Treffen bey Salamin durch den Weſtwind an die Küſte geworfen [c]). Von dem weſtlich gegenüber liegenden Hafen Phalerum iſt die Spitze 20 Stadien entlegen [d]). Die hier verfertigten Töpferarbeiten waren berühmt [e]).

Der Hafen Phalerum (Φάληρον), bey Plinius Phalera, lag alſo am weſtlichen Ende einer Bucht, welche gegen die Winde nicht hinlänglich gedeckt iſt, war ſelbſt klein [f]) und ſeicht, diente aber doch lange als einziger Hafen für das zur See noch wenig mächtige Athen, welches vor demſelben eine Stunde Wegs entfernt nördlich lag [g]). Als Stifter der dabey liegenden Gemeinheit Φαληρεὺς, in der mehrern Zahl οἱ Φαληρεῖς, wird Phaleros ein Mitgenoſſe des Argonautenzugs angegeben [h]).

---

c) *Herodot.* VIII, 96.
d) *Pausan.* I, 1.
e) *Suidas* v. κωλιάδες κεραμῆες.
f) *Diodor.* XI, 41.
g) *Pausan.* VIII, 10. Eigentlich war nur die See bey Phalerum 20 Stadien von Athen entfernt; der Ort ſelbſt hatte wahrſcheinlich einen etwas größern Abſtand.
h) *Pausan.* I, 1. *Orphei* Argon. v. 142.

## Neunzehntes Kapitel.

### Stadt Athen. Piräeus. Munychia.

Von dem phaleriſchen Hafen verbreitet ſich eine kleine, gegen die See weite, an der innern Küſte ſchmale, Halbinſel, an deren Weſtſeite die Natur einen andern größern und viel ſicherern Hafen gebildet hat. Er liegt über eine geographiſche Meile ſüdweſtlich von der Stadt, welche ihn alſo in der Kindheit ihrer Seemacht weniger als den näher gelegenen phaleriſchen benützte. Der zum hippothoontidiſchen Stamme gehörige Flecken und die Gemeinheit Piräeus lag an demſelben. Als durch die Perſerkriege Athens Seemacht bey weitem die wichtigſte unter allen griechiſchen geworden war, beſchloſſen Themiſtokles und die nächſten ihm folgenden Staatsmänner, die günſtigere Anlage der Natur nicht nur zu benützen, ſondern auch den Hafen mit der Stadt in unmittelbaren Zuſammenhang zu ſetzen, weil es außerdem für eine Landmacht äußerſt leicht war, den Zuſammenhang zwiſchen beyden zu unterbrechen, der Stadt die ſo nöthige Zufuhr von der Seeſeite abzuſchneiden und die ganze Seemacht unnütze zu machen. Themiſtokles beſiegte glücklich die Schwierigkeiten, welche das auf Athens wachſende Größe eiferſüchtige Sparta in den Weg zu legen ſuchte, und der in ſehr kurzer Zeit befeſtigte Hafen Piräeus (*ὁ Πειραιεὺς*) [i]) wurde von nun an die Seele des athenienſiſchen Staats. Hier empfing die Stadt ihre Bedürfniſſe von allen

---

i) In den übrigen Caſus kommt der Name öfters zuſammengezogen vor *Πειραιῶς*, *Πειραῖα*; daher bey neuern Schriftſtellern die fehlerhafte Schreibart Piräus.

Gegenden her; aus dieſem Hafen verbreiteten zahlreiche Flotten die Herrſchaft Athens über alle Inſeln des ägäiſchen Meers und über die Küſten Kleinaſiens und Thraciens. Hier waren die Hauptmärkte für jede Waare des Kaufmanns, hier war das große Arſenal zur ſchnellen Ausrüſtung der Flotten, und hier wohnten die zahlreichen Familien der Seeleute, mit welchen die Flotten unglaublich ſchnell bemannet wurden. Themiſtokles hatte die Wichtigkeit des Hafens ganz gefühlt, hatte ihn für nothwendiger zur Erhaltung des Staats, als die eigentliche Stadt Athen gehalten, und ſeinen Mitbürgern gerathen, in der Zeit einer großen Verlegenheit Athen zu verlaſſen, dieſen Hafen als den Mittelpunkt ihrer Herrſchaft zu betrachten [k]). — Der Piräeus beſtand eigentlich aus drey natürlichen Hafen, oder vielmehr aus drey beſondern Abtheilungen mit gemeinſchaftlichem Eingange. Dieß ſagt uns ſchon Thucydides, es ſagt es uns auch Skylax [l]). Durch ſpätere Schriftſteller erfahren wir die Namen der einzelnen Abtheilungen. Dem Haupthafen blieb der Name Piräeus; um ihn her befanden ſich fünf Hallen zur Bequemlichkeit des Handelsverkehrs; und das Schauhaus, Digma (*Δεῖγμα*) genannt, wo der Kaufmann ſeine mitgebrachten Waaren angeben, das Hafengeld und andere Abgaben bezahlen mußte, und wo wahrſcheinlich auch die gegenſeitigen Zahlungen gemacht wurden [m]). Eine Nebeneinbucht hieß Hafen des Kantharus (*ὁ Κανθάρου λιμὴν*), nach dem Namen eines Helden der Vorzeit; an demſelben be-

---

k) *Thucyd.* I, 93. *Πειραιᾶ ὠφελιμώτερον ἐνόμιζε τῆς ἄνω πόλεως, καὶ πολλάκις τοῖς Ἀθηναίοις παρῄνει, ἢν ἄρα ποτὲ κατὰ γῆν βιασθῶσι, καταβάντας ἐς αὐτὸν, ταῖς ναυσὶ πρὸς ἅπαντας ἀνθίστασθαι.*

l) *Thucyd.* I, 93. *Scylax* p. 21.

m) *Harpocration* v. *Δεῖγμα.* *Polyaen.* VI, 11. §. 11.

fanden ſich die Schiffswerfte. Die dritte Abtheilung nannte man Zea (*Ζέα*); jeder von ihnen konnte beſonders geſchloſſen werden [n]). Daß in einem ſo lebhaften Orte viele andere öffentliche Gebäude, Tempel u. ſ. w. allmälig entſtehen mußten, giebt die Natur der Sache; es wird auch in vielen Schriftſtellern auf einzelne Gebäude angeſpielt, ſie können aber keinen Gegenſtand dieſer allgemeinen Beſchreibung machen. Strabo findet unter denſelben das große vom Philon angelegte Arſenal beſonders merkwürdig [o]); ſo wie unter den zu ſeiner Zeit übrig gebliebenen heiligen Gebäuden, den Tempel des Heilands Jupiter, wegen der mit antiken Gemälden und Bildſäulen angefüllten Hallen. Pauſanias ſetzt ihm den noch übrig gebliebenen Tempel der Minerva zur Seite [p]). — Der Hafen war ſo groß, daß er 400 Fahrzeuge faſſen konnte; eine Angabe, die man nicht als übertrieben erklären darf, wenn man die großen Kriegsflotten in Betrachtung zieht, welche faſt mit jedem Jahre von hier aus geſchickt wurden, eine beträchtliche Anzahl für dringende Fälle zu Hauſe behielt, und dann noch das Getümmel der Handlungsfahrzeuge mit in Anſchlag bringt. Spon und Wheler fanden ihn kaum für 40 größere Schiffe unſerer Zeiten geräumig genug, und ſie mögen wohl Recht haben. Aber ein Hafen, dem die Kunſt zu Hülfe kommt, gewinnt an Raum; die Fahrzeuge jener Zeiten waren

n) Schol. ad *Aristophan.* Pac. v. 145. An einem der beyden erſten hatte Konon den Tempel der Venus errichtet; der eigentliche Piräeus hieß daher vielleicht auch Aphrodiſion; die Stelle hat aber eine Lücke, man kann nicht beſtimmt urtheilen. — *Hesychius* v. *Ζέα*.

o) *Plin.* VII, 37. giebt an, daß es Vorrath zur Ausrüſtung von 1000 Schiffen enthalten habe; welches ohne Zweifel nur von allen Magazinen des Piräeus zuſammengenommen verſtanden werden darf, und nur in dem blühendſten Zeitraume des Staats.

p) *Strabo* IX. p. 606. *Pausan.* I, 1.

weniger groß als die unſrigen, und ein großer Theil der Seemacht lag, wenn man ſie nicht gebrauchen wollte, ans Land gezogen im Trockenen unter Schiffsbehältniſſen. Der Eingang zum Hafen iſt von Natur eng, man hatte alſo urſprünglich wenige Anſtalten zur Beſchützung deſſelben getroffen; als aber die Gegner zu Anfang des peloponneſiſchen Kriegs einen Verſuch zur Ueberrumpelung derſelben machten, ſchloſſen die Athenienſer den Eingang mit Ketten und legten zu beyden Seiten Befeſtigungen an q). Als im Fortgange dieſes Kriegs Ariſtokratie die Stadt beherrſchte, ſollte die Befeſtigung des Eingangs dadurch noch vollſtändiger werden, daß man die an der einen Spitze aus der See hervorragenden Scheeren (χήλη) mit Mauern verſah und ſie mit den Thürmen der weſtlichen Spitze beym Eingange des Hafens Eetionia (Ἠετιώνεια) genannt, in Verbindung ſetzte; aber die Athenienſer, um ihrer eignen demokratiſch geſinnten Flotte den Eingang nicht zu wehren, vernichteten dieſe Schanzen ſelbſt wieder r). Die Gegenſeite des Eingangs ſchloß die ſehr gebogene Spitze beym Alkimus (κατὰ τὸν Ἄλκιμον ἀκρωτήριον), auf welcher ſich des Themiſtokles Grabmal befand s). Pauſanias ſetzt dieſes Grabmal nahe an den größten der drey Häfen, der alſo gleich beym Eingange ſich befand und deſto wahrſcheinlicher den eigenen Namen Piräeus erhalten hat t). Themiſtokles hatte für die Sicherheit des wichtigen Platzes durch eine ſtarke Mauer geſorgt. Die Anlage wurde breit, ganz von großen Quaderſteinen ohne Mörtel zuſammengefügt, und die Außenwände mit eiſernen Klammern und

---

q) *Thucyd.* II, 94.
r) *Thucyd.* VIII, 91, 92. *Harpocration* v. Ἠετιώνεια.
s) *Plutarch.* Themistocles c. ult.
t) *Pausan.* I, 1.

mit Bley befeſtigt. Zur Förderung des Baues waren beſtändig zwey Wagen an beyden Gegenſeiten der Mauer mit Herbeyführung der Steine beſchäftigt [u]). Die Höhe brachte er nur zur Hälfte der eigentlichen Beſtimmung, welches für jetzt hinlänglich war; in ſpätern Zeiten wurde ſie auf 40 Ellenbogen oder etwas mehr als 50 pariſer Schuhe geführt [v]). In den Umfang, welcher 60 Stadien betrug, ſchloß er die ganze kleine Halbinſel, alſo auch Munychia mit ein, aber nicht den phaleriſchen Hafen [w]). Die Mauer blieb, und wurde von Zeit zu Zeit noch durch Graben u. ſ. w. auf der mehr ausgeſetzten Weſtſeite unterſtützt; und obgleich die 30 Tyrannen einen Theil derſelben vernichteten, ſo ſtellte ſie doch Konon mit perſiſchem Gelde [x]) und noch mehr in den folgenden Zeiten die macedoniſchen Beſatzungen wieder her, und erhöhete ſie vermuthlich zu dem vorhin angegebenen Maße. Als endlich Sylla den General des Mithridates Archelaus nach einer ſehr beſchwerlichen Belagerung aus Piräeus, aber nicht aus den Befeſtigungen am Eingange des Hafens verdrängte, wurde die Stadt mit dem Arſenale, Schiffslager und dem prächtigen Zeughauſe aus Rachſucht wegen des hartnäckigen Widerſtandes verbrannt und die Mauern der Stadt vernichtet [y]). Spätere Schriftſteller ſprechen von 6 bis 7 Mauern, welche Sylla zu erſteigen hatte [z]), mit unrichtigem Begriffe. Es war nur Eine Mauer; aber

u) *Thucyd.* I, 93. unrichtig nimmt man an, daß zwey Wagen neben einander auf der Mauer haben fahren können.
v) *Appian.* bell. Mithr. c. 30.
w) *Thucyd.* I, 93. II, 13.
) *Diodor.* XIV, 85. *Plutarchi* de X Rhetor. Demoſthenes hat Graben geführt. *Xenoph.* Hellen. IV. p. 231.
y) *Appian.* bell. Mithr. c. 41.
z) *Florus* III, 5.

die Belagerten errichteten hinter den Ruinen niedergeworfener Theile immer wieder eine andere [a]). Der Piräeus erholte ſich nie wieder aus ſeiner Zerſtörung; Strabo und Pauſanias kennen noch einige Tempel, wenige Häuſer und einige Handlungsmagazine in dem offenen Orte [b]). In dem nämlichen Zuſtande befindet er ſich unter dem Namen Porto-Drakone noch jetzt, ſo daß auch die Tempel durch ſpätere Verheerungen vernichtet ſind, und der gehäufte Sand den Hafen mit jedem Jahre ſeichter macht. Doch giebt Dodwell [c]) die Tiefe der noch nicht verſandeten Theile des Hafens auf 2 bis 12 Faden an, ſo daß auch größere Fahrzeuge ihn benützen können.

An der Oſtſeite des Piräeus erhebt ſich auf der kleinen Halbinſel, welche den piräeiſchen Hafen von dem phaleriſchen trennt, ein ſteiler Hügel. Auf dieſem war noch ſeit den Zeiten vor dem trojaniſchen Krieg ein Städtchen erbaut, welches der König Munychos den von den Thraciern vertriebenen Orchomeniern zur Wohnung bewilligt hatte; von ihm erhielt der Ort den Namen Munychia (ἡ *Μουνυχία*) [d]). Die Bewohner haben ſich vermuthlich unter die übrigen Athenienſer verloren, man betrachtete wenigſtens Munychia in ſpätern Zeiten nur bloß als unfruchtbaren Hügel, und er wurde nie unter die attiſchen Gemeinheiten (*Δῆμος*) gezählt [e]). Aber Themiſtokles zog Munychia mit in den Umfang der Befeſtigungen des Piräeus [f]), welches nothwendig war, um den Hafen von der erhabenen

a) *Appian*. l. c. c. 40.
b) *Strabo* IX. p. 606.
c) *Dodwell* T. I. p. 420.
d) *Ulpian* ad *Demosthen*. de corona p. 155. nach dem Hellanikus.
e) Der einzige Strabo p. 686. zählt Munychia mit unter die Demos.
f) *Thucyd*. II, 13.

Oſtſeite keinem Angriffe auszuſetzen; und leicht war, weil die Mauer dadurch nicht länger wurde und am phaleriſchen Buſen endigte. Erſt von dieſem Augenblicke an erhielt Munychia eine auffallende Wichtigkeit, weil der Beſitzer des Hügels die Seele des Staats, den Hafen, beherrſchte. Dieß fühlten auch mehrere Männer, nur Solon konnte es ſchwerlich noch fühlen, ob es gleich Plutarch verſichert [g]). So lange unterdeſſen Athens Seemacht überwiegend war und man für den Piräeus nichts zu fürchten hatte, blieb Munychia aus guten Gründen unbefeſtigt, war durch die allgemein umfaſſende Mauer hinlänglich vertheidigt, und wurde als ein Theil des Piräeus betrachtet. Als aber Thraſybulus zur Unterdrückung der 30 Tyrannen ſich des Pyräeus bemächtigte, wählte er dieſen noch immer unbewohnten Hügel zum ſichern Standpunkte ſeiner weitern Unternehmungen und befeſtigte ihn [h]). Die Tyrannen fielen, die Befeſtigung blieb, und hatte für jetzt keine weitern übeln Folgen. Aber Athen kam unter macedoniſche Oberherrſchaft, erhielt nach dem lamiſchen Kriege eine Beſatzung, und dieſe ſetzte ſich vorzüglich in Munychia feſt, wo ſie die ganze Ein- und Ausfuhr der Stadt beherrſchen konnte. In den häufig abwechſelnden Revolutionen kamen die Athenienſer wieder in den Beſitz des Piräeus, aber nicht von Munychia, alſo wurden jetzt Mauern zwiſchen beyden ohnehin nicht unmittelbar zuſammengränzenden Theilen aufgeführt, und Munychia erwächſt zur ganz abgeſonderten ſtarken Feſtung. Kaſſanders General Nikanor war Commandant in Munychia, und überraſchte von hier aus den vorzüglich bey der Mündung ſtark befeſtigten Hafen. Des Antigonus Sohn Demetrius wird

g) *Diogenes Laert.* vita Epimenid. L. I. *Plutarch.* Solon.
h) *Diodor.* XIV, 33. *Corn. Nepos* Thrasybulus.

in der Folge Herr von Piräeus, Munychia aber kann er erſt nach langer Belagerung erobern. Um den Athenienſern die Ueberzeugung von dem Beſitze ihrer Freyheit zu geben, zerſtörte Demetrius die Befeſtigungen von Munychia [i]). Daher iſt bey der Belagerung des Sylla nicht weiter von Munychia, ſondern einzig von den Mauern des Piräeus die Rede. — Gegen die See hin war der Felſen ſteil und hatte nach Strabo mehrere Höhlungen, hier war alſo Angriff und Zufuhr ſchwer; auf der Oſtſeite befand ſich ein kleiner noch vorhandener ſehr ſeichter Hafen, wo man Unterſtützung von der Seeſeite erhalten konnte. Mit dem feſten Lande verband die Halbinſel eine nicht breite Landenge [k]). Gegen den Piräeus hin ſcheint der Abhang weniger ſteil zu ſeyn, denn es befand ſich in dem Raume zwiſchen beyden ein dem Dionyſus geweihtes Theater [l]). In dem Bezirke der Feſtung ſelbſt lag der Tempel der munychiſchen Artemis, welcher noch zu Pauſanias Zeiten ſich erhielt [m]); Thraſybulus hatte ihn errichtet.

Auf Themiſtokles Betrieb war nun zwar Athen und auch der Piräeus gegen jeden Angriff jener Zeiten hinlänglich befeſtigt; aber einſichtsvolle Staatsmänner fühlten, daß die Eiferſucht, welche Athens mit jedem Tage wachſende Seemacht bey den übrigen Hauptſtaaten Griechenlands erregte, einen Krieg herbey führen würde, in welchem Athen der unterliegende Theil werden müßte, weil es nicht hoffen durfte, der ſpartaniſchen und ihrer Verbündeten Landmacht zu widerſtehen, Stadt und Hafen als zwey iſolirte, 1 geographiſche

---

i) *Diodor.* XVIII, 64. XX, 45.
k) *Strabo* IX, 606.
l) *Thucyd.* VIII, 93.
m) *Pausan.* I, 1.

Meile von einander entfernte Orte, abgeſchnitten, und das eigentliche Athen leicht der Hungersnoth ausgeſetzt werden könnte. Man beſchloß alſo Stadt und Hafen durch zwey gezogene lange Mauern in unmittelbare Verbindung zu ſetzen; und zwar ſo, daß des ſo ſehr vergrößerten Umfangs des Ganzen ungeachtet, eine nur wenig größere Zahl von Vertheidigern erfordert würde, als man zu der Beſchützung der iſolirten beyden Orte bedurfte. Der Umkreis der eigentlichen Stadt Athen betrug nämlich 60 Stadien oder $1\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen; der ganze Umfang der Mauer um den Piräeus und Munychia ebenfalls 60 Stadien. Nun zog man die 40 Stadien lange nördliche Mauer von Athen bis zur Weſtſeite des Piräeus, und dann die zweyte ſüdweſtliche Mauer, welche bey der Stadt 17 Stadien von der vorigen entfernt war und dann 35 Stadien lang bis zu dem phaleriſchen Hafen und an das Meer hin reichte. Die beyden Mauern entfernten ſich immer weiter aus einander, ſo wie ſie ſich der See näherten; wo ſie ſich an die große Mauer des Piräeus anſchloſſen, betrug ihr Abſtand von einander 30 Stadien. Man mußte alſo zwar dieſe beyden langen Mauern beſetzen, aber dagegen blieben 17 Stadien von der Stadtmauer und 30 Stadien vom Umfang des Piräeus ohne Mannſchaft, weil ſie ſchon durch die langen Mauern gedeckt waren; überdieß war auch die Beſchützung an der öſtlichen Seeſeite oder um Munychia wegen der ſteilen Ufer leicht [n]). Der kürzere ſüdliche Arm der langen Mauer hieß die phaleriſche Mauer (φαληρικὸν τεῖχος), weil es bey Phaleron an die See

n) *Thucyd.* II, 13. und Scholion. Der ganze Umfang der Stadt, der langen Mauern und der Häfen, betrug alſo 195 Stadien weniger 47 Stadien = 148 Stadien, oder $3\frac{7}{10}$ geographiſche Meilen.

reichte. Der phaleriſche Hafen war aber nicht mit in die Befeſtigungen eingeſchloſſen. Ich kenne keine Angabe, welche den Einſchuß bezeugte, und die Natur widerſpricht, denn Phalerum war nur 20 Stadien von der Stadt entfernt, die lange Mauer aber reichte 35 Stadien weit von der Stadt zur Küſte, ließ alſo Phalerum öſtlich zur Seite liegen.

Beyde Theile nennt man die langen Mauern (*τὰ Μακρὰ τείχη*) auch *τὰ Μακρὰ Σκήλη* auch nur *Σκέλη* die Schenkel, oder wie der Lateiner ſich ausdrückte, die Longa Brachia. Zwiſchen denſelben waren viele einzelne Gebäude, auch Wohnungen längs den Mauern, wo man im Anfange des peloponneſiſchen Kriegs einen großen Theil der vom Lande eingeflüchteten Bürger unterzubringen ſuchte [o]). Der Anfang zu ihrer Einrichtung wurde bald nach des Themiſtokles Verweiſung gemacht und in weniger Zeit waren ſie vollendet [p]). Aber eben der Eile wegen hatte man zu wenig Rückſicht auf die Feſtigkeit genommen; auf der phaleriſchen Seite iſt ſumpfiges Land und die Mauern fingen an zu ſinken. Kimon legte einen tüchtigern Grund, ſtellte ſie mit mehrerer Feſtigkeit her; und was noch zu fehlen ſchien, vollendete Perikles durch den Baumeiſter Kallikrates vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs [q]). Das Ende dieſes Kriegs brachte der langen Mauer den Untergang, der größte Theil derſelben, ſo wie vom Piräeus, mußte nach den von Sparta diktirten Friedensbedingungen niedergeriſſen werden. Konon ſtellte die vernichteten Theile wieder her [r]); die Mauer blieb lange, gewährte aber bey

o) *Thucyd.* II, 17.
p) *Thucyd.* I, 107, 108.
q) *Plutarch.* Cimon und Pericles.
r) *Diodor.* XIII, 107. XIV, 85.

immer mehr verfallener innern Kraft und Abnahme der Seemacht die alten Vortheile nicht mehr. Es gehörte eine beträchtliche Kriegerzahl zur Beſchützung des großen Umfangs; und wozu konnte die Vertheidigung der langen Mauer nützen, oder ſie möglich ſeyn, wenn der Feind in Munychia ſaß? Man hört auch nie mehr von ihrer Vertheidigung; Sylla konnte bey der Belagerung der Stadt und des Piräeus ganz ungehindert die lange Mauer niederreißen und die Trümmer zur Füllung der Gräben und zu Wällen bey ſeinen Angriffen gebrauchen [s]). Seit dieſer Zeit kam niemand weiter auf den Gedanken ihrer Wiederherſtellung, und heut zu Tage findet man mit Mühe einzelne Spuren derſelben. Dieſe Mauern ſchloſſen ſich an die eigentliche Stadt.

Athenä (*αἱ Ἀθῆναι*), welche, wie oben gezeigt wurde, 60 Stadien oder nahe an drey Stunden Wegs im Umfange [t]), und außer dieſem Umfange noch fortgeſetzte Gebäude, die man Vorſtädte nennen könnte, auf allen Seiten hatte. Dieſen Umfang erhielt ſie erſt durch Themiſtokles; bey dem perſiſchen Einfall, welcher die Stadt vernichtete, war er kleiner geweſen [v]). Die Schnelligkeit, mit welcher jeder Bürger ſeine Wohnung wieder herzuſtellen ſuchte, und der Mangel an öffentlicher Aufſicht, welche bey der damaligen kritiſchen Lage ſich einzig um die ſchleunige und feſte Herſtellung der Mauern kümmerte, hatte die meiſten Stra-

---

s) *Appian.* Mithr. c. 30.

t) *Dionys. Halicarn.* IV. p. 219. ſchätzt ihn beynahe eben ſo groß als den Umfang der alten mit Mauern eingeſchloſſenen Stadt Rom.

v) *Thucyd.* I, 93. — Den richtigſten Entwurf von der Lage der alten Stadt und ihrer Umgebungen liefert nach meiner Ueberzeugung *Barbié du Bocage* in dem zur Reiſe des jüngern Anacharſis gehörigen kleinen Atlas. Weniger genau iſt das beygefügte Chärtchen von Attika.

ßen, vorzüglich die von dem Mittelpunkte entferntern, gegen die Thore und Mauern hin liegenden, eng, unregelmäßig und mit unanſehnlichen Häuſern hervorgebracht; ſo daß man beym Eintritt in die Stadt das berühmte Athen vergeblich ſuchte [w]). In den innern Theilen hingegen hatten ſich beym wachſenden Wohlſtande ſchöne Straßen, prächtige Plätze, Tempel und andere öffentliche Gebäude gebildet, welche die Bewunderung der Zeitgenoſſen erregten, und in ihren Ueberbleibſeln noch immer erregen; doch wohnte ſelbſt der reichere Bürger nicht in Paläſten, wohl aber in ſehr geräumigen Häuſern, welche die Menge des Geſindes und die Abſonderung des weiblichen Haushaltens, zur Nothwendigkeit machte. Der Umfang der Stadt ſchließt mehrere Felſenhügel ein, auf dem ſteilſten und größten derſelben befand und befindet ſich noch die Citadelle der Stadt, die Akropolis, welcher Athen den Urſprung zu danken hat. Denn ſchon die erſten Bewohner der Landſchaft, die Pelasger, hatten dieſen bequemen Hügel mit ihren pelasgiſchen Mauern befeſtigt, noch mehr aber befeſtigte ihn der Aegyptier Kekrops gegen die Anfälle der Karier und anderer Seeräuber, und verurſachte durch die geleiſtete Sicherheit, daß ſich an der Südſeite derſelben immer neue Bewohner ſammelten und durch die Errichtung neuer Häuſer den Anfang zur nachmaligen Stadt legten. Daher befanden ſich die älteſten Tempel des Jupiters Olympius, der Erde, des Dionyſus und das Pythion auf der Südſeite des Schloſſes, und die Quelle Kallirrhoe, in der Folge Enneakrune (die Neunquellige) genannt, blieb bey gottesdienſtlichen Verrichtungen immer in Verehrung, weil ſie urſprünglich wahrſcheinlich die

---

w) *Dicaearch.* p. 8. in Geogr. Gr. Min. T. II.

einzige geweſen war [x]); Athen hatte überhaupt Mangel an gutem Waſſer, und ſelbſt die Quelle auf der Burg hat ſalzigen Geſchmack. Die neue Stadt erhielt vermuthlich durch Kekrops die allgemeine Benennung Aſty (τὸ Ἄστυ); weil ſie der Hauptort unter den eilf übrigen von ihm in Attika angelegten ſeyn ſollte. Es fanden ſich daher Schriftſteller, welche den ganzen Urſprung der Athenienſer von den Saitern in Aegypten ableiteten, bey welchen die Hauptſtadt Aſty hieß [y]). Andere leiteten den Namen von στῆναι her, weil das bisher unſtäte Völkchen ſich hier zum erſten Male feſte Sitze gewählt habe; aber dann hätten die übrigen eilf Städtchen des Landes die nämliche Benennung führen müſſen, und Aſty hieß bey den Griechen eine Stadt in Rückſicht auf Gebäude und Feſtigkeit, nicht in Rückſicht auf die Bürger [z]). Auch andere große Städte Griechenlands erhielten den Namen Aſty, da dieß aber ſehr wahrſcheinlich nur Nachahmung war, ſo kann es nicht als Widerlegung der ägyptiſchen Ableitung gelten. Die meiſten Schriftſteller erkennen das urſprüngliche Athen als die älteſte Stadt in Griechenland, oder nach ihrer wenigen Kenntniß des Auslandes wohl auch in der ganzen Welt. Das Schloß zu Athen war alſo die eigentliche alte Stadt, behielt auch dieſen Namen vorzugsweiſe bey den Athenienſern für immer [a]). Die Mauer um den Felſen hatten ſchon die Pelasger angelegt [b]). Sie lief aber nicht um die Höhe, ſondern befand ſich am Abhange; ein Theil derſelben erhielt ſich in der ſpätern Zeit, und blieb nach einem Orakelſpruch unbewohnt,

---

x) *Thucyd.* II, 15. *Pauſan.* I, 14.
y) *Diodor.* I, 28.
z) *Steph. Byz.* v. Ἄστυ, nach ältern Schriftſtellern.
a) *Thucyd.* II, 15. *Pauſan.* I, 26.
b) *Herodot.* VI, 137.

bis im Anfange des peloponneſiſchen Kriegs die Menge der vom flachen Lande eingewanderten Bürger aus Mangel an Raum auch in dieſer pelasgiſchen Mauer ihre Zuflucht ſuchen mußte [c]). Den höhern Umfang hatten Kekrops und ſeine Nachfolger befeſtigt, aber mit weniger Kunſt durch Paliſaden und Fachwerk von Holz, welches die Perſer unter Xerxes vernichteten. Aus der perſiſchen Beute erbaute Kimon wenigſtens den ſüdlichen Theil der Mauer [d]), wo der Felſen konnte erklettert werden; auf der nördlichen ganz ſteilen Seite wurde vermuthlich nur die alte Befeſtigung ausgebeſſert. Alſo war die Akropolis von allen Seiten entweder durch ſtarke Mauern oder durch abgeriſſene Felſen vertheidigt; nur die Weſtſeite erlaubte den Zugang [e]). Und dieſe befeſtigte Perikles durch die Propyläen, welche zugleich zu den vorzüglichſten Kunſtwerken der Stadt gehörten. Auf Stufen von weißem Marmor erſtieg man durch fünf Thore und dazwiſchen liegende Gebäude und Statuen die Feſtung. Erſt nach 5 Jahren wurde der große Bau vollendet und die Summe des Aufwands betrug 2012 Talente. Der Kommendant dieſer Propyläen hatte zugleich die Schlüſſel zur Akropolis und war Wächter über die öffentlichen daſelbſt niedergelegten Schätze. Die neun Archonten führten daher mit jedem Tage abwechſelnd die Aufſicht, der, welcher den Tag hatte, hieß Epiſtates (der Vorſteher) [f]). Im Innern der Akropolis zeichnete ſich vor allen Gebäuden der durch den nämlichen Perikles in doriſcher Bauart aufgeführte Tempel der

c) *Thucyd.* II, 16.
d) *Plutarch.* Cimon. *Pausan.* I, 23.
e) *Pausan.* I, 22.
f) *Pausan.* I, 22. *Harpocration* v. *Προπύλαια.* Schol. in *Demosthenis* or. in Androtionem, in Argumento.

Minerva (ὁ Παρθενὼν Jungferntempel) aus, weniger durch ſeine Größe als durch Symmetrie der Theile zum Ganzen und durch Geſchmack und Einfalt in den Verzierungen. Kallikrates und Iktinus hatten den Bau geleitet [g]). Das Innere oder der eigentliche Tempel wurde ſehr häufig auch Hekatompedon genannt, weil er ein Quadrat bildete, von welchem jede Seite 100 Fuß lang war [h]). Er iſt noch jetzt vorhanden, das angegebene Maß findet ſich aber nur in der Breite, die Länge beträgt mehr als nochmals ſo viel [i]). An das Hintertheil des Parthenons ſchloß ſich ein anderes großes und feſtes Gebäude, welches dieſer Lage wegen Opiſthodomos (das Hinterhaus) genannt wurde. Es hatte gedoppelte Mauern und diente hauptſächlich zur Aufbewahrung des öffentlichen Schatzes. Die größte in dieſem Schatzhauſe aufbewahrte Summe betrug unter der Staatsverwaltung des Perikles 9700 Talente, durch den Aufwand auf die Propyläen u. ſ. w. verminderte ſie ſich aber zu Anfang des peloponneſiſchen Kriegs auf 6000 Talente [k]). Es war zugleich ein prächtiges Gebäude, da es die Athenienſer ihrem vergötterten Demetrius zur Wohnung anweiſen konnten [l]). — Am ſüdlichen Abhange des Schloßbergs, gerade unter dem Parthenon, befand ſich das dem Dionyſus geweihte Haupttheater der Stadt. Dicäarch erhebt es als das größte und ſchönſte Gebäude dieſer Art auf der bekannten Erde [m]). Es war durch eine Mauer mit der Akro-

g) *Pausan.* I, 24. *Plutarch.* Pericles. *Vitruv.* VII, praefatio. *Dicaearch.* p. 8.
h) *Harpocration* vox Παρθενών. *Etymolog. Magn.* v. Ἑκατόμπεδον.
i) *Spon* voyage T. II. p. 142. Voyage du jeune Anacharsis II. p. 390.
k) *Thucyd.* II, 13.
l) *Plutarch.* Demetrius.
m) *Dicaearch.* p. 8.

polis verbunden und von demſelben aus, führte der Weg zunächſt nach den Propyläen [n]); es lag folglich an der Südweſtſeite, wo ſich auch die deutlichen Ueberbleibſel der Anlage noch jetzt zeigen. — Der Akropolis ſüdweſtlich gegenüber liegt ein anderer gleich hoher Hügel, auf dieſem hatte man das Muſäum angelegt, weil einſt Muſäus auf demſelben ſeine Dichtungen ſoll abgeſungen haben. Es wurde für die Stadt erſt wichtig, als Demetrius den Hügel befeſtigen ließ; Olympiodorus verjagte aber in der Folge die Beſatzung und entledigte dadurch die Stadt ihrer Feſſeln [o]). Hiervon war verſchieden das Odeum, ein anderes für die Recitationen der Dichter, aber auch für die Rechtsſprüche der Archonten, beſtimmtes Theater, ſüdöſtlich anſchließend an die Akropolis, welches Perikles, und zwar zur Nachahmung des Xerxes Zelts, ſo erbauen ließ, daß es oben in eine Wölbung zuſammenlief und ſich ſtufenweiſe erhob. Die Säulen waren von Stein, die Decke aber von Cedernholz; Ariſtion ließ es bey der Belagerung des Sylla niederbrennen, Herodes Atticus ſtellte es aber in der Folge ſchöner wieder her [p]). Es übertraf an Größe und Schönheit bey weitem jedes andere Odeum in allen Städten Griechenlands. Ueber die Lage läßt ſich nicht mit Zuverſicht entſcheiden. Weſtlich von der Akropolis liegt ein Hügel mit ſtufenweiſe gemauerten Sitzen, welche mehrere Ausleger als die Ueberbleibſel des Odeums annehmen; wahrſcheinlicher befand ſich aber daſelbſt die Pnyx, ein anderes Theater, welches häufig, vorzüglich bey der Wahl der obrigkeitlichen Perſonen zu den Verſammlungen des

---

n) *Pauſan.* I, 21.

o) *Plutarch.* Demetrius. *Pauſan.* I, 25.

p) *Pauſan.* I, 14. VII, 20. *Vitruv.* V, 9. *Plutarch.* Pericles. *Suidas* v. Ὠδεῖον.

Volks eingerichtet war [q]. — Als das größte und prächtigſte Gebäude in Athen und ganz Griechenland betrachtete aber jedermann den Tempel des Jupiter Olympius, auf der Südoſtſeite der Stadt. Schon die Piſiſtraten hatten es angefangen, aber durch ihre Vertreibung und vielleicht der übermäßigen Anlage wegen, war es ſelbſt in den Zeiten eines Perikles unvollendet geblieben. Doch erregten die ſchon vollendeten Theile und die Grundanlage des ungeheuern Plans allgemeine Bewunderung [r]. In ſpätern Zeiten wagte ſich König Perſeus in Macedonien an den weitern Bau, aber der Römerkrieg hinderte die Ausführung [s]; mehrere Könige vereinigten zur Ehre des Kaiſer Auguſtus ſich zur Fortſetzung des Baues. Aber erſt Kaiſer Hadrian vollendete das Rieſengebäude. 120 Säulen von phrygiſchem Marmor zierten den Tempel; 100 andere Säulen ſtützten die geräumigen Hallen und das Gymnaſium, in welchem der Kaiſer eine zahlreiche Bibliothek anlegte; ein koloſſaliſcher Jupiter ſtand in dem Tempel. Der Umfang des Ganzen betrug 4 Stadien, der Aufwand 10,000 Talente [t]. Noch ſind anſehnliche Ueberbleibſel des eigentlichen Tempels und die Spuren der übrigen Anlage vorhanden. Er lag der Akropolis ſüdlich; dabey befand ſich der alte Tempel des Jupiters, welchen Deukalion angelegt haben ſoll. — Der Zweck dieſes Buchs erlaubt nicht, die Beſchreibung aller der Tempel des Theſeus u. ſ. w. oder der unendlichen Menge Bildſäulen zu geben, mit

q) *Thucyd.* VIII, 97. *Pollux* VIII, 10. *Hesychius* v. *Πνύξ*. — Bey demſelben befand ſich die noch vorhandene große Sonnenuhr, gewöhnlicher der Windthurm genannt, ein achteckiges Thürmchen. *Suidas* vox *Μέτων*.

r) *Dicaearch.* p. 8.

s) *Livius* XLI, 20.

t) *Pausan.* I, 18. *Sueton.* Aug. c. 40. *Div. Chrysost.* or. II. de regno.

welchen die öffentlichen Gebäude noch immer beſetzt waren, obgleich Sylla und mehrere Römer einzelne Kunſtſtücke nach Italien befördert hatten; Pauſanias in ſeinem erſten Buche und Meurſius in mehrern Schriften über Athens Verhältniſſe, dann die große Zahl von neuern Reiſenden, geben dem Wißbegierigen weitere Auskunft. Doch ſollen einige Meiſterſtücke der Baukunſt, welche zum Theil in die Geſchichte Athens ſelbſt mit eingreifen, hier mehr angezeigt als beſchrieben werden. Der Areopagus, zunächſt weſtlich von der Akropolis, das alte ehrwürdige Gebäude, das ſeinen Namen vom Mars entlehnte, der hier zuerſt ſein Urtheil erhielt, in welchem die unbeſcholtenſten Staatsmänner gleiches Recht dem Armen und dem Mächtigen zuſprachen, und wenigſtens in der frühern Periode mit ſorgfältigem Auge über die Erhaltung der Staatsverfaſſung wachten. Nördlich von dem Areopagus zeigt noch der Tempel des Theſeus ſeine Säulen von weißem pentelischen Marmor und den eleganteſten Styl in den Verhältniſſen aller ſeiner Theile. Das Prytaneum, in welchem die Prytanen als Hauptverwalter der vollziehenden Gewalt ihre Sitzungen hielten, und die hier aufgeſtellten Geſetze Solons (*οἱ Κύρβεις* und *οἱ Ἄξονες*) ſtets vor Augen hatten; wo auch der Staat Männer, die ſich um das allgemeine Wohl ausgezeichnet verdient gemacht hatten, ehrenvoll verſorgte. Die Stoa Baſilios, eine lange Reihe von Gebäuden zwiſchen der Akropolis und dem Markte, von welcher die beyden vorhergehenden Gebäude, wenigſtens das Prytaneum, nur Theile ausmachten. Den Namen erhielt dieſe Straße mit bedeckten Gängen von dem Archonten, der Baſileus hieß und hier Wohnung und Gericht hatte. Ueberhaupt ſcheinen dieſe Gebäude für die verſchiedenen Zweige der Juſtiz- und Polizeyverwaltung beſtimmt geweſen zu ſeyn. Die Pökile, andere näher an den

Markt gränzende Gebäude und bedeckte Gänge, in welchen die Thaten ausgezeichneter Athenienſer nebſt andern Geſchichten der Vorzeit in Gemälden vorgeſtellt, und ſo wie überall viele Bildſäulen angebracht waren. Der Volksverſammlungsplatz (ἡ Ἀγορὰ) oder der Marktplatz, wo Lebensmittel verkauft wurden, aber auch das Volk ſich verſammelte, und in den bedeckten Hallen, welche um den großen viereckigen Raum geführt waren, wo der Bürger dem Bürger die politiſchen Entwürfe nach ſeiner Einſicht mittheilte und manche Verabredung wegen der Stimme bey der nächſten Volksverſammlung getroffen wurde. Das Forum war die Seele der Stadt, auch faſt in jeder Stunde des Tags mit Menſchen gefüllt. Es machte einen Theil von dem Keramikus oder der nordweſtlichen Seite der Stadt aus, welche ihre Benennung von den vielen, urſprünglich in dieſer Gegend verfertigten, Töpferarbeiten erhielt. Der Keramikus verbreitete ſich auch außerhalb der Mauern Athens, und begriff die Akademie, eine Anlage, welche von ihrem Stifter den Namen führte und nachgehends Plato's Lieblingsaufenthalt wurde. Es war eine Art von engliſchem Garten mit vielen Baumanlagen und mehrern Gebäuden. Zwey andere ähnliche Anlagen, mit einem Tempel und Uebungsplatze oder Gymnaſium verſehen, befanden ſich an der Nordoſtſeite der Stadt: der Kynos argos, er erhielt ſeinen Namen von einem weißen Hunde, welcher Opferfleiſch vom Altar geſtohlen hatte; und das Lyceum, von einem Tempel des Apollo Lykios genannt. Dieſen Ort wählte Ariſtoteles zum Unterrichte ſeiner Schüler im Spazierengehen; ſie erhielten daher den Namen Peripatetici. An der Oſtſeite der Stadt befindet ſich nach Pauſanias ein Berg, welcher mondförmig mit zwey Spitzen bis zum Iliſſusfluſſe gegen Weſten vorſpringt. Den Zwiſchenraum ließ Herodes

Attikus mit weißem vom Berge Pentelicus hergeholten Marmor zu einem unmäßig großen Stadium ausbilden. Ueber die Größe deſſelben läßt ſich hieraus urtheilen, daß Kaiſer Hadrian eine Jagd von 1000 wilden Thieren in demſelben anſtellen konnte [u]).

Dieſer ſehr in das Enge gezogenen Beſchreibung ſollte nun eine Auseinanderſetzung über die Bevölkerung dieſer glänzenden Hauptſtadt Griechenlands folgen. Man könnte ſie um ſo mehr fordern, da etliche Volkszählungen vorhanden ſind; und doch wird ein befriedigender Aufſchluß zur Unmöglichkeit. Bey allen Zählungen iſt auf die ſämmtlichen Bewohner der Landſchaft Rückſicht genommen, weil jeder freye Bewohner derſelben zugleich Bürger von Athen war, auch oft außer ſeinen Landbeſitzungen ein Haus in der Stadt hatte. Man kann alſo den beſtändigen Stadtbewohner nicht von dem übrigen trennen, und die Bevölkerung Athens ſelbſt muß einer ewigen Ebbe und Fluth ausgeſetzt geweſen ſeyn. Im Winter und an öffentlichen Verſammlungstagen ſtrömte Alles dahin, und die Bevölkerung wuchs zuverläſſig um viele Tauſende; in andern Zeiten verlor ſich die Menge auf das Feld. Groß kann im Verhältniſſe des Umfangs die Bevölkerung nicht geweſen ſeyn, denn die Bürgerhäuſer, deren Anzahl Xenophon [v]) in der eigentlichen Stadt auf mehr als 10,000 angiebt, waren zwar unanſehnlich, hatten aber größtentheils vielen Umfang wegen der innern Einrichtung, die großen Staatsgebäude enthalten der Regel nach nicht viele Menſchen, und die Hunderte von Tempeln nahmen einen beträchtlichen Theil des Raums weg. Der bey weitem bevölkertſte Theil des Ganzen war unſtreitig der Piräeus. — Die heutige

---

u) *Spartiani* Hadrianus c. 19.
v) *Xenophon* Mem. Socr. III, 6.

Stadt Athinah zeigt bey viel geringerm Umfange (von 1 Stunde Wegs) nur noch die traurigen Spuren der alten Größe, und von den Gebäuden des Piräeus beynahe nichts; und doch erzwingen die noch vorhandenen vielen Ueberreſte der alten Herrlichkeit die Theilnahme und Bewunderung der vielen mit jedem Jahre nach dem klaſſiſchen Boden wandernden Reiſenden.

---

## Zwanzigſtes Kapitel.

### Attika. Orte des innern Landes und der Küſte weſtlich von Athen.

Zunächſt an der Oſtſeite der Stadt floß der kleine im Sommer größtentheils trockene Iliſſus (ὁ Ἰλισσὸς), in welchen der noch unbedeutendere Eridanus (ὁ Ἐριδανὸς) fiel [w]). Bey Phalerus erreichte der vereinigte große Bach die See. Die Quelle des Iliſſus befand ſich in den öſtlichen Bergen. — Auf der Weſtſeite der Stadt floß nach Strabo der Kephiſſus (ὁ Κηφισσὸς), durchzog die langen Mauern und fiel ebenfalls bey Phalerum in die See. Die Quelle hatte er aus dem Gebirge Parnes bey dem Flecken und der Gemeinheit Trinemis (Τρινεμεῖς), deſſen Lage wir nicht kennen.

Zunächſt nordöſtlich an Athen befand ſich der unbedeutende Berg Anchesmus, und gegen die Oſtſeite verbreiteten ſich einige Vorberge des Hymettus.

Am Iliſſus, zunächſt bey dem Lyceum, lag der Flecken und die Gemeine Agrä (αἱ Ἄγραι) mit einem

---

w) *Strabo* IX, 613. *Pauſan.* I, 19.

Tempel der Diana, aber auch der Ceres, denn hier wurden die kleinen Myſterien gefeiert [x]).

Nördlich von Athen mit kleiner Abweichung gegen Weſten und 120 Stadien von der Stadt entfernt, lag der Flecken Dekelia (*Δεκέλεια*), welcher zum hippothoontidiſchen Stamme gehörte und ganz ohne Bedeutung war. Aber in der zweyten Periode des peloponneſiſchen Kriegs befeſtigten ihn auf Alcibiades Anrathen die Peloponneſier, beſetzten ihn mit einer beträchtlichen Beſatzung, und verurſachten dadurch den Athenienſern mehr Schaden als durch alle frühern Einfälle zuſammengenommen. Denn es war die Zufuhr aus Euböa erſchwert, welche gewöhnlich über Oropus und dieſen Ort ging, der Feldbebauer konnte die Frucht ſeines Ackers nicht mehr genießen, die Arbeiter in den Silberbergwerken wurden geſtört, die Sklaven entwichen haufenweiſe und Athen wurde durch häufige Streifereyen der Beſatzung in einem immerwährenden Belagerungsſtand gehalten. Kurz der Ort war von ſo großer Wichtigkeit, daß die ganze Periode des Kriegs die dekeliſche genennet wurde [y]). — Da er nach Thucydides ungefähr eben ſo weit als von Athen entfernt, gegen Oropus hin geneigt und auf einer Bergebene erbauet war, von welcher man Athen erblicken konnte; ſo iſt es wahrſcheinlich der Ort Vigla, wo Spon die Trümmer einer alten ſechseckigen Befeſtigung fand [z]).

Weiter ſüdöſtlich auf dem Berge Pentelicus und in der Gegend von Marathon lag der zum äantidiſchen Stamme gehörige Flecken und die Gemeinheit Oenoe

---

x) *Strabo* IX. p. 614. *Pausanias* I, 19. *Steph. Byz.* vox *Ἄγρα*.

y) *Thucyd.* VI, 91. VII, 19. 28. *Steph. Byz.* v. *Δεκέλεια.*

z) *Spon* voyage T. II. p. 96 sq.

(ἡ Οἰνόη). Ein anderer, ſehr gut befeſtigter zum hippothoontidiſchen Stamme gehöriger Flecken gleiches Namens befand ſich auf der Nordweſtſeite von Attika an den Gränzen Böotiens, ganz nahe bey Eleutherä. Lange belagerten ihn die Peloponneſier vergebens, bis ſie ihn endlich mit Liſt einnahmen. In der Nähe des erſtern lag auch die Gemeinheit und der befeſtigte Ort Hyſiä (Ὑσίαι)[a]).

Das öſtlichere Oenoe gehörte zur athenienſiſchen Tetrapolis, unter welcher man die alten Städtchen und nachherigen attiſchen Gemeinheiten und Flecken Oenoe, Marathon, Trikorythos und Probalinthus verſtand. Nach Diodors wahrſcheinlicher Angabe erhielten ſie den gemeinſchaftlichen Namen, weil die Athenienſer den aus dem Peloponnes vertriebenen Nachkommen des Herkules dieſe vier Orte zur Bewohnung anwieſen und ſie in dem Beſitze deſſelben gegen die Angriffe des Königs Euryſtheus ſchützten. Die Spartaner erklärten auch dieſe Angabe als die richtige, indem ſie im peloponneſiſchen Krieg dieſe Gegend von der allgemeinen Verwüſtung des Landes ausnahmen. Strabo aber läßt ſie durch Deukalions Enkel Xuthus anlegen[b]). Die vier Orte lagen alle in der Ebene um Marathon her, waren alſo durch den Berg Pentelicus von dem übrigen Attika getrennt. Trikorythos lag zwiſchen Marathon und Rhamnus, Probalinthus aber ſüdöſtlich von Marathon[c]).

Phyle (ἡ Φυλή) war ein ſehr befeſtigter zum öneidiſchen Stamme gehöriger Flecken an der Nordgränze,

---

a) *Strabo* VIII, p. 577. mit unrichtiger Lesart *Οἰνώνη*. *Harpocration* v. *Οἰνόη*. *Thucyd.* II, 18. VIII, 98. *Herodot.* V, 74.
b) *Diodor.* IV, 57. XII, 45. *Strabo* VIII. p. 588.
c) *Strabo* IX, 611.

nahe am Gebiete von Tanagra [d]), alſo wahrſcheinlich beym Zuſammenhang der Berge Parnes und Pentelikus. Der Abſtand von Athen betrug 100 Stadien. Dieſes Orts bemächtigte ſich Thraſybulus und bediente ſich deſſelben zur weitern Verfolgung ſeiner geglückten Angriffe gegen die 30 Tyrannen [e]). — Nahe dabey lag nach Strabo der Flecken Harma, verſchieden von dem nahen böotiſchen Orte gleiches Namens. — Dodwell [f]) fand die Ruinen von Phyle, 4 Stunden Wegs nördlich von Athen im Gebirge. Der jetzige Name iſt Argivo-Kaſtro.

Acharnä (Ἀχαρναὶ), bey Stephanus aus Byzanz Acharna, war der anſehnlichſte unter den Flecken in Attika, denn er ſtellte 3000 Schwerbewaffnete zur Kriegsmacht von Athen, welches eine Bevölkerung von 15,000 Menſchen vorausſetzt, wenn man auch keine Sklaven dazu rechnet. Aber freylich lebten nicht alle in dem einzigen Flecken, ſondern zugleich in den zur Gemeinheit gezählten Weilern und zerſtreuten Häuſern. Das dazu gehörige Feld war reich und gut beſtellt; aus des Ariſtophanes Spott wiſſen wir aber, daß viele von den Acharnenſes (Ἀχαρνεῖς) ſich vom Kohlenbrennen nährten [g]). Die Gemeinheit wurde nach Stephanus aus Byzanz zum öneidiſchen Stamme gerechnet. Der Abſtand von Athen betrug 60 Stadien [h]). — Die Ruinen bey der Kirche, die vierzig Heiligen genannt, 2 Stunden von Athen entfernt, hält man für die unbedeutenden Ueberbleibſel von Acharnä.

Südlich von dieſem Flecken lag ein anderer Namens Korydallos (Κορυδαλλὸς), welcher nach Stephanus

d) *Steph. Byz.* v. Φυλή. *Strabo* IX. p. 619.
e) *Diodor.* XIV, 32. *Xenoph.* Hellenica, IV. p. 422.
f) *Dodwell* travels T. I. p. 503.
g) *Aristophanis* Acharnenses. v. 213, 332 sq.
h) *Thucyd.* II, 20, 21.

aus Byzanz zum hippothoontidiſchen Stamme gehörte. Von ihm hatte der Berg Korydalus, nach Strabo's Schreibart, den Namen, welcher ſich gegen die nahe Küſte vordrängte [i]). An ſeiner Oſtſeite befand ſich der kleine Hafen Phoron (ὁ Φώρων).

Etwas weſtlicher ſtreckte ſich die Landſpitze Amphiale (ἡ Ἀμφιάλη) in die See, wo der gewöhnliche 2 Stadien breite Uebergang nach der Inſel Salamis ſich befand [k]). Ob der Berg Aegaleos, auf welchem Xerxes Zuſchauer des Seetreffens bey Salamis wurde [l]), eine vorlaufende Spitze dieſes, oder des vorhergehenden Bergs war, läßt ſich nicht entſcheiden; doch gehört ſie wahrſcheinlicher zum Korydallos.

Nördlicher befanden ſich kleine Salzſeen, welche aber Bewegung des Gewäſſers hatten, von denen man daher wunderlich genug glaubte, ſie ſtänden mit dem Meere bey Oropus in unterirdiſchem Zuſammenhange. Man nannte ſie Rhiti (οἱ Ῥεῖτοι); ſie lagen an der Hauptſtraße von Athen nach Eleuſis [m]), und machten die alte Gränze zwiſchen dem Gebiet von Athen und Eleuſis.

Dann kam nach dem Uebergang einer Anhöhe die große fruchtbare Ebene, welche ſich nördlich und öſtlich um Eleuſis verbreitete. Ihr Name war Thriaſiusfeld (τὸ Θριάσιον πεδίον), welches ſeinen Namen der angränzenden Küſte mittheilte [n]) und ihr ſelbſt von dem Flecken Thria, der nach Stephanus aus Byzanz zum öneidiſchen Stamme gehörte, erhielt. Plinius ſetzt irrend dieſe Ebene der marathoniſchen zur Seite [o]).

---

i) *Strabo* IX. p. 605.
k) *Strabo* IX. p. 605.
l) *Herodot.* VIII, 90.
m) *Thucyd.* II, 19. *Pausan.* I, 38.
n) *Thucyd.* II, 19. *Strabo* IX. p. 605.
o) *Plin.* IV, 7.

Durch dieſes Gefilde fiel der ſehr kleine und meiſt trockene, bey heftigem Regen aber reißende Fluß **Kephiſſus** in die nahe See [p]).

Auf der Straße von Platää über den Kithäron nach dem Thriaſius Campus, und von da weiter nach Eleuſis und Athen lag die unbedeutende Stadt **Eleutherä** (*Ἐλευθηραὶ*), von der es nicht genau beſtimmt war, ob ſie zu Böotien oder zu dem Gebiete von Plateä gehörte [q]). Sie lag an der Gränze von Attika am Uebergange des Gebirgs. Die Straße führt noch jetzt den Reiſenden durch die Ruinen von Eleutherä. Als Gründer der urſprünglich freyen Stadt gab die Mythe den Dionyſos an [r]).

Von Athen führte nach der Peutingerſchen Tafel 14 Meilen weit der ſogenannte heilige Weg nach **Eleuſis** oder **Eleuſin** (*ἡ Ἐλευσὶς, ἡ Ἐλευσὶν*), eine der älteſten, wo nicht die älteſte Stadt der ganzen Landſchaft; Ogyges ſelbſt ſoll ſie angelegt haben. Nach Pauſanias war des Ogyges Schwiegerſohn Eleuſin der Stifter; nach Diodor aber bekam ſie die Benennung, weil fremde Ankömmlinge hier den Getreidebau unter den Griechen bekannt gemacht haben [s]). Die Stadt war lange ſo anſehnlich, daß ſie mit Athen um die Oberherrſchaft ſtreiten konnte, und am Eumolpus ihren eignen Fürſten hatte. Der Krieg endigte ſich nach Pauſanias durch Vergleich, daß zwar Eleuſis zu Athen gehören, die Verwaltung der Heiligthümer aber unter der Prieſterſchaft von des Eumolpus Nachkommen zur freyen Verfügung bleiben ſollte. Von der Zeit an wurde Eleuſis mit unter die Zahl der attiſchen

---

p) *Pausan.* I, 38.
q) *Strabo* IX. p. 631.
r) *Diodor.* III, 65. IV, 2.
s) *Euseb.* chron. L. I. *Pausan.* I, 38. *Diodor.* V, 69.

Gemeinheiten und zwar nach Stephanus aus Byzanz zum hippothoontidiſchen Stamme gerechnet. Als Urheber des angeführten und auf dem ganz nahen Starius Felde zuerſt verſuchten Getreidebaues erhielten hier Ceres und Triptolemus göttliche Verehrung, Tempel, und einen geheimen Gottesdienſt, bey welchem nur der Eingeweihte Zutritt erhalten konnte. Das Innere des Tempels (ὁ μυστικὸς σηκὸς) war vor profaner Menſchen Augen ſorgfältig verſchloſſen, hatte die meiſten Gänge unter der Erde, und erhielt zur Zeit des Perikles durch des Baumeiſters Iktinus künſtliche Anlage hinlänglichen Raum, daß er ſo viel Menſchen als ein Theater faſſen konnte t). Die mit unerſchütterlichem Verſchweigen der gelehrten Geheimniſſe verbundene Verehrung erhielt ſich äußerſt lang; noch Kaiſer Hadrian ließ ſich hier einweihen; erſt der Gothe Alarich ſoll Heiligthum und Tempel zerſtört haben u). Mit jedem Jahre kam der feyerliche Zug von der Hauptſtadt auf dem heiligen Wege zur hochverehrten Stelle. Bey dem Rückzuge ſammelten ſich die Pilger wieder in der Vorſtadt von Eleuſis Hiera Syke (der heilige Feigenbaum) genannt v). Die Stadt wurde durch das Heiligthum groß und blühend, wird auch ſchon vom Skylax als Stadt anerkannt, da alle übrigen Orte von Attika als Flecken betrachtet wurden; doch auch Eleuſis war bey allem dem nur ein offener Ort, deſſen ſich die Spartaner bey ihren Einfällen immer ohne den geringſten Widerſtand bemächtigen konnten w). Doch hatte er zunächſt über dem Haupttempel eine Art von Citadelle. — Gegenwärtig heißt der wegen der See-

t) *Strabo* IX, 605. *Pauſan.* I, 38.
u) *Eunapii* vita Maximi.
v) *Philoſtrati* vita Apollon. Athenienſis.
w) *Scylax* p. 21. *Livius* XXXI, 26.

räuber unbewohnte Ort Lepſina; man findet nichts als einen Haufen großer Ruinen. Nach der Peutinger-ſchen Tafel lag Eleuſis 40 Meilen von Platää der nächſten Städt Böotiens; aber dieſe viel zu große Zahl entſpringt gewiß durch den Fehler des Abſchrei-bers; das Original las wahrſcheinlich 20 Meilen.

Etwas weſtlich von Eleuſis läuft eine Bergreihe mit 2 Spitzen gegen die See, welche deßwegen Kerata (die Hörner) genannt wurden und die Gränze zwiſchen Attika und Megara bildeten [x]).

Noch ſind einige von den urſprünglichen 12 Städ-ten [y]) und nachherigen Gemeinheiten des Landes übrig, über deren Lage ich keine beſtimmten Angaben kenne, alſo nur ihr Daſeyn anzeige.

Aphidna (ἡ Ἄφιδνα), welches einſt die Tynda-riden dem Theſeus abnahmen und ihre entführte Schweſter befreyten [z]). Der Ort gehörte in der Folge zum leontidiſchen Stamme. Nach Herodots [a]) Er-zählung war er nicht weit von Dekelia entfernt.

Kythärus (ὁ Κύθηρος) zum pandionidiſchen Stamme gehörig, iſt durch keine weitern Angaben bekannt.

Sphättus (ὁ Σφαῖττος) zum akamantidiſchen Stamme gehörig, kommt bey den Rednern öfters vor, aber ohne Anzeige der Lage. Man verfertigte daſelbſt guten Eſſig [b]).

Kephiſſia auch Kephiſia lag wahrſcheinlich gegen die Quellen des Flüßchens Kephiſſus hin und gehörte zum erechtheidiſchen Stamme.

---

x) *Strabo* IX, 604.
y) *Strabo* IX, 609.
z) *Strabo* VIII, 557. *Pausan.* II, 22.
a) *Herodot.* IX, 72.
b) *Aristophan.* Plutus, v. 702.

An der Küſte von Eleuſis lag
die fruchtbare Inſel Salamis (ἡ Σαλαμὶς, ῖνος) dem Buſen von Eleuſis gegenüber. Sie iſt nach Strabo [c]) 70 Stadien lang, und ſowohl auf der Oſt- als Weſtſeite von der Küſte von Attika und von Megara durch eine ſehr ſchmale Meerenge getrennt. An der öſtlichen Meerenge wurde das entſcheidende Seetreffen gegen die Flotte des Xerxes geliefert, welcher es an Raum ſich auszubreiten fehlte und durch die im Gedränge entſtandene Verwirrung ſelbſt die Haupturſache ihrer Niederlage wurde [d]). Ganz Griechenland erhielt durch dieſes Seetreffen den Anfang ſeiner Rettung, vorzüglich aber die Athenienſer, welche einen großen Theil ihrer Familien und ihres Vermögens auf die Inſel Salamis geflüchtet hatten [e]). In den älteſten Zeiten bildete ſie einen eignen unabhängigen helleniſchen Staat, aus welchem der ſtarke Ajax Telamons Sohn 12 Schiffe zum Krieg nach Ilium abführen konnte; wie denn auch ihre Fruchtbarkeit eine beträchtliche Bevölkerung erlaubt. Aber in der Folge wurde ſie zum Zankapfel zwiſchen den Megarenſern und Athenienſern, bey welchen Streitigkeiten Megara wegen der vorzüglichern Seemacht gewöhnlich Siegerin blieb; bis Solon die Athenienſer durch eine beſondere Wendung zur äußerſten Anſtrengung und zum Sieg führte [f]). Salamis blieb nun für immer bey Athen, hatte aber in den oft wiederholten Kriegen ſeinen Wohlſtand verloren, und ihn durch die neuen Gebieter nie wieder erhalten, da man die Bewohner für immer als Untergebene betrachtete, ſie nicht, wie es die Lage der

c) *Strabo* IX, 603.
d) *Herodot.* VIII, 76 sq.
e) *Herodot.* VIII, 4.
f) *Plutarch.* Solon.

Inſel erfordert hätte, unter die Zahl der athenienſiſchen Gemeinden aufnehmen ließ. Die Inſel zählte alſo nur eine unbedeutende Stadt mit einem Hafen an der Südküſte; und als in den macedoniſchen Kriegen die Bürger in den Verdacht kamen, es mit Athen nicht redlich zu meinen, wurde auch dieſe vernichtet. Es bildete ſich dafür ein anderes Städtchen auf einer Landſpitze der attiſchen Küſte gegenüber, alſo wahrſcheinlich an der Stelle der Ueberfahrt. Von der alten Stadt fand Pauſanias nur noch wenige Rudera [g]). Strabo nennt das Flüßchen Bokaros auf der Inſel. Der fruchtbare Boden derſelben verſorgte Athen mit einem Ueberfluſſe von Küchenkräutern und andern Gewächſen. — Heut zu Tage trägt ſie den Namen Koluri und iſt nur mit 3 Dörfern beſetzt.

Vor der öſtlichen Meerenge liegt das Inſelchen Pſyttalia (ἡ Ψυττάλεια), auf welches Xerxes einige hundert Perſer vor dem Seetreffen überſetzen ließ; ſie wurden von den Athenienſern zuſammengehauen [h]). Es heißt heut zu Tage Lipſokatalia und iſt, wie in den ältern Zeiten, unbewohnt.

---

## Einundzwanzigſtes Kapitel.

### Megaris.

Die Landſchaft Megaris (ἡ Μεγαρὶς) war ein abgeriſſener Theil von Attika, welcher nahe weſtlich von Eleuſis bey den Bergſpitzen Kerata anfing und längs

g) *Strabo* IX, 603. *Pauſan.* I, 35.
h) *Herodot.* VIII, 76, 95. *Pauſan.* I, 36.

der Küſte des ſaroniſchen Meerbuſens 140 Stadien gegen Weſten fortlief [i]), wo er an dem Gebiete der Korinthier endigte. Gegen Norden, in geringem Abſtand von der Küſte, begränzten die Landſchaft Gebirge, welche zum Theil ſchon zu Böotien gehörten; aber gegen Weſten verbreitete ſich das Gebiet von Megaris über dieſe Gebirge, in einem ſchmalen Striche bis zur Küſte des kriſſäiſchen oder korinthiſchen Buſens, wo ſie das befeſtigte Städtchen Pagä mit einem kleinen Hafen beſaßen [k]). Dieſe ganze Länge läßt ſich dadurch berechnen, daß Strabo [l]) angiebt, vom Piräeus bis nach Pagä zähle man 360 Stadien. Von Athen bis Eleuſis ſetzt die Peutingerſche Tafel 14 Meilen = 112 Stadien; da man nun die weſtlichere Lage des Piräeus gegen Athen mit der weſtlichern Lage der Gränze gegen Eleuſis als ungefähr gleich groß annehmen darf; ſo bleibt als Länge des ganzen Gebiets von Megaris, von den Gränzen bey Eleuſis bis nach Pagä 248 Stadien = 6 geographiſche Meilen, oder etwas weniger. Mit dieſer Berechnung treffen auch die Angaben der Peutingerſchen Tafel richtig zuſammen; von Pachä (Pagä) giebt ſie den Abſtand nach Megara auf 15 Meilen an, und eben ſo weit von Megara nach Eleuſis. Deſto unbedeutender war die Breite; ſie kann nur an wenigen Stellen 3 geographiſche Meilen betragen haben, und der ganze Flächenraum betrug höchſtens 16 geographiſche □ Meilen.

Dieſer kleine Raum iſt dem größern Theile nach mit rauhen Bergen durchzogen. Aus dem Kithärön ſteigt eine Bergkette, der Brileſſus, gegen Eleuſis nach Süden und trennt das eigentliche Attika von Eleu-

---

i) *Scylax* p. 21.
k) *Strabo* VIII. p. 517, 583.
l) *Strabo* IX. p. 599.

therä. Die Fortſetzung dieſes Brileſſus läuft gegen Weſten bis zur korinthiſchen Landenge, und heißt im Allgemeinen das oneiſche Gebirg (τὰ Ὄνεια ὄρη). Strabo ſchränkt aber den Begriff ein und giebt nur der Bergkette, welche nördlich über der Stadt Megara gegen den Kithäron hin liegt, und etwas weſtlich von Megara durch die ſkironiſchen Felſen an der Küſte ſich endigt, dieſen Namen [m]), und zwar mit vollem Rechte, denn die weſtlichere Fortſetzung hieß Gerania, und der Berg Onion, welchen Thucydides in der Nähe von Korinth anſetzt [n]), iſt ein einzelner nicht hierher gehöriger Berg öſtlich von der Stadt Korinthus.

Die weſtlichere Fortſetzung der oneiſchen Gebirge, von den ſkironidiſchen Felſen an war der Berg Gerania (ἡ Γεράνεια); Thucydides liefert den Beweis. Ein Korps Spartaner war in Verlegenheit, wie es aus dem nördlichen Griechenland nach dem Peloponnes zurücke kommen ſollte, weil die Athenienſer Megara und Pagä beſetzt hielten, und die ohnehin beſchwerlichen Uebergänge über das Gebirg Gerania ſorgfältig bewachten [o]). Es lag alſo zwiſchen den beyden angegebenen Punkten und erſtreckte ſich noch weiter weſtlich bis zur Landſpitze Olmiä, welche den Buſen bey Korinth von dem alkyoniſchen Meere trennt. Den Namen ſoll das Gebirg vom Fürſten Megarus erhalten haben, welcher bey der deukalioniſchen Fluth, durch den Ruf der Kraniche gelenkt, ſich auf die Gipfel deſſelben rettete [p]). Die neuern Griechen ſcheinen eine andere Ableitung, von γέρων, der Greis, anzuneh-

m) *Strabo* VIII, p. 582. IX, 602.
n) *Thucyd.* IV, 44.
o) *Thucyd.* I, 107.
p) *Pausan.* I, 40.

men, da ſie das Gebirg Paláo Buni (Altberg) nennen.

Nur zunächſt um die Stadt Megara verbreitet ſich an der Küſte eine fruchtbare Ebene von dem Berge Kerata bey Eleuſis bis zu den ſkironiſchen Felſen gegen die Gränzen von Korinth hin; alles übrige Land iſt mit dem rauhen Gebirge durchſetzt. Daher nennt Strabo [q]) das Gebiet von Megara traurig und unfruchtbar. Der Getreidebau nährte die Bewohner nicht, welche aber viel Seeſalz verfertigten, und übrigens ihre Nahrung in Athen ſuchten.

Megaris war urſprünglich eine Abtheilung von Attika, und ſeine Bewohner Aeolier und Jonier. Da König Pandion das Reich unter ſeine vier Söhne theilte, erhielt dieſe Portion Niſus, welcher das Seeſtädtchen Niſáa anlegte und gegen Minos aus Kreta, den Beherrſcher der umliegenden Meere, einen ungleichen Kampf zu kämpfen hatte [r]). Nach ſeinem Tode ſcheint die Landſchaft abgeſondert, doch den Beherrſchern von Attika untergeordnet geblieben zu ſeyn. Aber unter der Regierung des Kodrus zogen alle doriſchen Völkerſchaften des Peloponneſus gegen Athen, welches die aus der Halbinſel vertriebenen Jonier immer aufnahm und ſchützte. Athen widerſtand mit Muth und Glück dem Anfall der überlegenen Dorier, doch konnte es nicht hindern, daß dieſe beym Abzuge die Stadt Megara gründeten, und ſie mit korinthiſchen und andern Koloniſten aus dem Peloponneſus bevölkerten [s]), welche ihre Freyheit gegen die gerechten Anſprüche Athens durch Unterſtützung ihrer Stammverwandten in den nächſtfolgenden Jahrhunderten verthei-

q) *Strabo* IX, 602.
r) *Strabo* IX, 601. *Pausan.* I, 39.
s) *Herodot.* V, 76. *Strabo* IX, 602. *Pausan.* I, 39.

digten. Das dazu gehörige Gebiet hieß nun Megaris, und war außerhalb des Peloponneſus das einzige von doriſcher Anlage und Sprache. Als Flecken war der Ort weit älter, da nach Pauſanias Megarus zur Zeit Deukalions als Stifter angegeben wird, und die Böotier ihn als einen Sohn Neptuns anführen, der aus ihrem Lande dem Niſus gegen den Angriff des Minos zu Hülfe zog. Auf dieſe Angaben ſtützten ſich vorzüglich die Megarenſer, welche gegen Athen das ſchon frühere Daſeyn ihres Ländchens als eigenen Staates beweiſen wollten. Sie gaben auch einen Haufen zur See angekommener Leleger als Mitbewohner der Landſchaft an.

Das kleine Megara hatte nun faſt immer mit ſeinen Nachbarn zur rechten und linken Seite zu kämpfen; gegen ſeine Stammväter, die Korinthier, weil ihnen dieſe einen kleinen, zunächſt am Halſe des Peloponneſus liegenden, ehemals zu Jonien oder Attika gehörigen Strich entriſſen hatten [t]); gegen Athen, welches öfters ſeine alten Anſprüche hervorſuchte und dieſe ihm ſo nahe ſitzenden Dorier vertreiben wollte. Nur durch Unterſtützung der Peloponneſier konnte ſich Megara erhalten, es ſchloß ſich alſo faſt immer an dieſe Stammverwandten, wuchs auch allmälig durch einigen Handel ſo, daß es nicht nur gegen Athen lange Zeit den Beſitz der ſtreitigen Inſel Salamis behaupten, ſondern auch Kolonieen nach Sicilien und nach den Küſten des thraciſchen Bosphorus abſchicken konnte, und ſeine Handlungsgeſchäfte über einen Theil des Pontus Euxinus verbreitete. Die perſiſchen Kriege vernichteten dieſen Wohlſtand; der Handel nach dem Norden war geſtört, und das nahe Athen tritt plötzlich als weit über-

---

t) *Thucyd.* I, 93.

legne Seemacht auf. Das eigne wenig fruchtbare Gebiet nährte die Bewohner von Megaris nicht, welche alſo ihren Erwerb als Handarbeiter aller Art in dem blühenden Athen ſuchen mußten. Dieſes im Gefühle ſeiner Macht, und wegen der alten Anſprüche, verlangte dagegen eine Art von Unterwürfigkeit, vorzüglich, daß Megara bey allen allgemeinen griechiſchen Angelegenheiten immer ganz ſo wie Athen ſtimmen ſollte. Dieſe Herabwürdigung geht das doriſche Megara nicht ein, ſeine Bewohner werden dagegen bey Todesſtrafe aus allem Gewerbe in Attika verdrängt [u]). Sie beklagen ſich bey dem peloponneſiſchen Bunde der Dorier und werden durch das weitere Betreiben der Angelegenheit eine der Hauptveranlaſſungen zum Ausbruche des peloponneſiſchen Kriegs. Die Stadt und das Ländchen wurden während deſſelben in jedem Jahre der Schauplatz, litten alſo ſehr viel. Da aber Athen unterlag, ſo erhielt ſich der kleine Staat und lebte in ſeiner Mittelmäßigkeit auch in den folgenden Zeiten fort. Die Verfaſſung war, wie bey allen doriſchen Staaten, ariſtokratiſch; doch regte ſich von Zeit zu Zeit, wenn Athen überwiegend wurde, in derſelben eine mächtige demokratiſche Partey, die ſich aber nie behaupten konnte [v]).

Die Stadt Megara (*τὰ Μέγαρα*), welche von einigen lateiniſchen Schriftſtellern fehlerhaft in der einfachen Zahl declinirt wird, lag in einer Ebene, in der ſich aber zwey Hügel erhoben. Auf beyden waren Citadellen angelegt; die eine hieß Karia von ihrem Erbauer Kar, des Phoroneus Sohn, die andere wurde nach ihrem Stifter Alkathoos genannt [w]). Der Tem-

u) *Thucyd.* I, 67.
v) *Thucyd.* IV, 74.
w) *Pausan.* I, 40, 42.

pel der Ceres und des Jupiter zeichnete ſich unter den mehrern aus, welche Pauſanias anführt. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehörte eine Waſſerleitung und das Gymnaſium. Eine nähere Beſchreibung dieſer in mancher Rückſicht merkwürdigen Stadt liefert niemand. Sie kann nicht klein und ſchlecht bevölkert geweſen ſeyn, da ihre Bürger ſich gegen die Angriffe zahlreicher Heere mit Nachdruck zu vertheidigen wußten, und dieſe gewöhnlich den gewaltſamen Angriff gar nicht wagten. In dieſer Stadt hielt nach Strabo Euklides, des Sokrates Schüler, ſeine philoſophiſche Schule. Megara hat ſich durch alle Jahrhunderte erhalten; Plinius x) führt ſie als römiſche Kolonie an, die Peutingerſche Tafel bezeichnet ſie als beträchtliche Stadt, es führt ſie das Itinerarium Antonini und Hierokles an, und noch jetzt iſt ſie unter dem alten Namen, aber nicht mehr in der alten Ausdehnung vorhanden. Die 300 bis 400 Häuſer liegen nur um den einen der beyden Hügel her. Viel zu ihrer Erhaltung trug die Lage bey, welche Stephanus aus Byzanz am treffendſten angiebt: ſie lag mitten zwiſchen dem Peloponneſus, Attika und Böotien. Dieſes trifft mit den Angaben der Peutingerſchen Tafel zuſammen, welche die Stadt 31 Meilen von Korinth und 29 Meilen von Athen entfernt; das Itinerarium Antonini y) giebt den letztern Abſtand etwas geringer, nur auf 26 Meilen an, ſo daß Eleuſis genau in der Mitte des Wegs liegt, und damit ſtimmen die 210 Stadien Prokops z) überein. Nach Böotien führte die gewöhnliche Straße nicht von hier, wegen der beſchwerlichen Berge, ſondern von Eleuſis aus; aber Strabo macht die in dem allgemei-

x) *Plin.* IV, 7.
y) *Itin. Ant.* p. 326.
z) *Procop.* Bell. Vandal. I, 1.

nen Zuſammenhang ſchon gegründete Bemerkung, daß Böotien unmittelbar an das ſchmale Megaris gränze.

Die Entfernung der Stadt von der Küſte beträgt 18 Stadien [a]). Ein enger felſiger Weg, die Fortſetzung des einen Hügels, führt dahin, und die weſtlichern ſkironiſchen Berge ſchicken längs der Küſte ebenfalls zuſammenhängende Felſen bis hierher. Auf dem öſtlichſten derſelben, ſüdlich unter Megara, war vom Athenienſer Niſus, Panthions Sohn, der älteſte Ort der Landſchaft Niſäa (ἡ *Νισαία*) angelegt, weil die Küſte hier einen Hafen bildet. In den folgenden Zeiten wurde das feſte Städtchen der Hafen von Megara; und da etwas vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs Megara ſich in die Arme der Athenienſer geworfen hatte, zogen dieſe, nach dem Muſter ihres Piräeus, lange Mauern zwiſchen dem Hafen und der Stadt, welche bey der Begünſtigung der engen Lage und des kurzen Zwiſchenraums bald geendigt wurden [b]). Bald darauf bereuete Megara den gethanenen Schritt, jagte durch Hülfe der Korinther die athenienſiſche Beſatzung aus der Stadt [c]), und in der Folge auch aus dem Hafen. Im peloponneſiſchen Krieg bemächtigte ſich Athen nochmals des Hafens und der langen Mauern; die Bürger von Megara eroberten aber die letztern bey einem glücklichen Ausfall und zerſtörten ſie [d]). Niſäa war alſo wieder iſolirt von der nahen Stadt, blieb aber als Hafen derſelben; es kennen ihn noch Ptolemäus und Pauſanias [e]). Der Hafen wurde auf der Weſt-

---

a) *Thucyd.* IV, 66. giebt den Abſtand nur auf 8 Stadien an; *Strabo* IX, 600. aber richtiger auf 18 Stadien; da auch *Spon* T. II. p. 219. den Abſtand auf 2 italieniſche Meilen ſchätzt.
b) *Thucyd.* I, 93.
c) *Thucyd.* I, 114.
d) *Thucyd.* IV, 69, 99.
e) *Pauſan.* I, 39.

ſeite durch eine von den ſkironiſchen Felſen vorlaufende Landſpitze gebildet, welche zum Andenken des alten Minos Minoa (*Μινώα*) genannt wurde und mit einem Kaſtelle befeſtigt war. Vor dem Hafen lag aber auch, ganz nahe an dieſer Spitze, ein Inſelchen Minoa, welches durch eine Brücke mit dem feſten Lande verbunden war [f]). — Auf dem Felſen liegt heut zu Tage ein Kloſter, Dodeka Ekkleſiä (Zwölfkirchen) genannt, weil an der Stelle des alten Niſäa mehrere verfallene griechiſche Kirchen zerſtreut liegen.

Unter den Flecken von Megaris nennt Pauſanias Rhus nördlich von Megara; und Tripodiskos auf der Bergſtrecke Gerania. Thucydides führt den nämlichen Ort an, welcher alſo weſtlich gegen die Gränzen hin liegen mußte [g]).

Eine halbe Stunde weſtlich von Megara fängt ſich die Erhebung der Berge an; die gefährlichen Stellen entfernt Spon über 1 geographiſche Meile von der Stadt. Hohe ſteile Felſen reichen nämlich unmittelbar an die Küſte, und der einzelne Wanderer ſtürzt bey einem Fehltritte in die tief unter ihm liegende See [h]). Dieß war die Stelle, wo in den Zeiten der Mythe der Räuber Skiron die Reiſenden nöthigte, ihm die Füße zu waſchen, und ſie dann mit dem Fußtritt in den Abgrund ſtürzte [i]). Von ihm erhielten die Felſen den Namen der Skironidiſchen (*αἱ Σκιρωνίδες πέτραι*). Von dieſen Felſen machte Ino mit dem Melikertes den Sprung in die tiefe See. Ein ſolcher Weg konnte, ob er gleich der nächſte war, bey der ſtarken Paſſage aus dem Peloponnes nach Athen und in das nördliche

---

f) *Strabo* IX. p. 600. *Thucyd.* III, 51, IV, 67. *Steph. Byz.* *Pausan.* I, 44.
g) *Pausan.* I, 43. *Thucyd.* IV, 70.
h) *Spon* II. p. 292. *Wheler* L. VI. p. 436.
i) *Diodor.* IV, 59.

Griechenland nicht der gewöhnliche bleiben. Man zog ihn durch das höhere oneiſche Gebirg, von dem dieſe Felſen nur ein Vorſprung ſind. Der letztere Weg wurde allmälig bequemer gemacht, vorzüglich durch Kaiſer Hadrian, der ihn ſo einrichtete, daß zwey Wagen ſich ohne Gefahr ausweichen konnten. Strabo zeigt an, daß die gewöhnliche Straße nördlich von der See entfernt nach Megara führte; Pauſanias aber ſcheint den gefährlichen Pfad an der See mit dem nördlichern Bergweg zu vermengen [k]), nur den letztern verbeſſerte Hadrian; neuere Reiſende durchwandern ihn, ohne von Gefahren zu ſprechen; den Pfad an der See fand Spon noch ſo gefährlich, als er in den älteſten Zeiten beſchrieben wird. Die Länge der beſchwerlichen Stellen über das Gebirg beträgt 6 Meilen [l]). — Mit dieſer Felſenmaſſe endigte ſich das Gebiet von Megara gegen Korinth hin.

Es reichte aber mit einer ſchmalen Spitze gegen Nordweſten bis zu dem innerſten Theil des Meerbuſens von Kreuſa, welcher in dieſem äußerſten verſteckten Winkel das alkyoniſche Meer genannt wurde. Ganz nahe nördlich gränzte Böotien, und eben ſo nahe ſüdlich lag das korinthiſche Städtchen Oenoa. Auf dem zu Megara gehörigen Streif, deſſen Länge aber nach der ſtarken Beugung der Küſte Skylax [m]) auf 100 Stadien angiebt, lag das einzige

Städtchen Pegä, oder nach doriſchem Dialekte geſchrieben Pagä (*αἱ Πηγαὶ, αἱ Παγαί*). Es war nicht groß, aber befeſtigt und hatte einen Hafen. Von ihm ſprechen die alten Geſchichtſchreiber, Strabo kennt es, auch Ptolemäus und Pauſanias, der aber als

k) *Strabo* IX, 600. *Pauſan.* I, 44.
l) *Plin.* IV, 7.
m) *Scylax* p. 15.

einzige Merkwürdigkeit eine alte Bildſäule der Retterin Diana anzuführen weiß [n]). In der Peutingerſchen Tafel erſcheint es unter den Namen Pache, mit Angabe des Abſtands von 15 Meilen nach Megara und von 20 Meilen nach dem böotiſchen Hafen Kreuſa. Selbſt Hierokles [o]) ſetzt es unter die Zahl der griechiſchen Städte; und vielleicht iſt es bis jetzt vorhanden. Aber ich kenne keinen Reiſenden, welcher die nach dieſen Angaben leicht aufzufindende Lage geſucht hätte.

Auf den Gebirgen, welche von dieſer Seite Megaris und Böotien trennen, lag in der Nähe der Küſte noch ein anderes Städtchen Aegiſthäna oder Aegiſthena (*Αἰγίσθαινα, Αἰγίσθενα* auch *Αἰγόσθενα*). Außer dem Pauſanias kennt es der einzige Plinius; denn des Ptolemäus Aegosthenia war ein unbekanntes Städtchen in Phokis. Skylax [p]) ſetzt Aegoſthena unter den Orten der Küſte an; aber er zählt oft auch die nahe gelegenen Orte dazu; ſo wie gleich an dieſer Stelle das Kaſtell Gerania, deſſen Name ſchon auf den Gebirgspaß hinweiſt.

Den Ort Aris, welchen Skylax noch an dieſe Küſte ſetzt, kennt kein ſpäterer Schriftſteller.

n) *Thucyd.* I, 93. *Strabo* VIII. p. 583. IX. p. 628. *Pausan.* I, 44.
o) *Hierocles* p. 645.
p) *Scylax* p. 15.

# Das zweyte Buch.

## Der Peloponneſus.

### Erſtes Kapitel.

#### Der Peloponneſus; ſeine Größe, Lage, Beſchaffenheit und Einwohner.

Den ſüdlichſten und wichtigſten Theil von Griechenland nannten die Griechen den Peloponneſus (ὁ *Πελοπόννησος*), nach dem Phrygier Pelops, welcher einſt mit Unterſtützung der Achäer hier ein kleines Reich gründete, durch ſeine Verwandtſchaft, Anordnungen und Schätze aber ſo vielen Einfluß erhielt, daß das Ganze von ihm die Benennung erhielt; in frühern Zeiten hieß es Apia, auch Pelasgia; wir nennen es ſeit dem Mittelalter Morea. Dieſes Ganze bildet eine große Halbinſel, welche mit dem nördlichern Kontinente von Griechenland durch die nur 40 Stadien oder 1 geographiſche Meile breite Landenge von Korinth in Verbindung ſteht; alle übrigen Theile ſind vom ioniſchen und myrtoiſchen Meere umfloſſen; der Flächeninhalt der Halbinſel beträgt ungefähr 350 geographiſche □ Meilen. Den Durchſchnitt von Elis nach Epidaurus, oder von Weſten nach Oſten, giebt Plinius ſehr richtig auf 125 Meilen an; die größte Breite von Norden nach Süden, oder von Aegium nach Malea beſtimmt er auf 190 Meilen = 38 geographiſche Mei-

len, Agathemer [a]) aber giebt dem nämlichen Abſtande 1400 Stadien oder 35 geographiſche Meilen, welches mit den richtigſten Beſtimmungen völlig zutrifft, wenn man, wie dieß immer geſchehen muß, nach des Ptolemäus Vorſchrift $\frac{1}{6}$ für die unvermeidlichen Umwege abzählt.

Die Verbindung mit dem feſten Lande wird durch eine kleine Reihe felſiger, unbedeutender Berge bewirkt; aber dieſe Berge gewinnen in dem Innern der Halbinſel eine beträchtliche Höhe und verbreiten ſich mit vielen Aeſten durch alle Theile derſelben; ſo daß der ganze Peloponneſus ſein Daſeyn dieſen Bergen zu danken hat, und nur an einigen Küſtenſtrichen verflächtes ebenes Land angetroffen wird. An vielen Seiten drängen ſich die Gebirge in langen Reihen weit in die See und geben dem in die Vertiefungen zwiſchen den Bergketten eindringenden Meere Gelegenheit zur Bildung mehrerer Buſen. Die ganze Küſte erhält dadurch eine ſehr ausgezackte Geſtalt, welche die Alten nicht unpaſſend mit der Figur eines Platanusblattes verglichen haben. Als den Hauptgebirgknoten, aus welchem ſich alle übrigen Reihen in ſehr verſchiedenen Richtungen entwickeln, darf man den Berg Kyllene an der nordöſtlichen Gränze Arkadiens betrachten.

Aus dieſer Lage ergiebt ſichs, daß die ganze Halbinſel ein Gebirgland iſt. Vorzüglich aber machen auf dieſe Benennung die öſtlichen Theile Arkadiens Anſpruch, welche keine ſichtbare Abdachung haben, wo alle die kleinen bey ihnen entſtandenen Bergflüßchen entweder unter der Erde verſchwinden, oder ſich in Seen verſammeln. Die übrigen Striche haben Abdachung nach allen Himmelsgegenden hin, zwar ebenfalls weit ver-

a) *Plin.* IV, 6. *Agathemer* I, 5.

breitete Reihen von Bergen, aber auch beträchtliche, von vielen, obgleich durchgehends nur kleinen oder mittelmäßigen Flüſſen durchzogene Thäler. Das große ſich in mehrere Nebenzweige vertheilende Hauptthal verbreitet ſich längs den Ufern des Alpheus auf der Weſtſeite der Halbinſel.

Hätte die Natur dieſes Land an die Nordküſten Deutſchlands geſtellt, ſo würde es unter die unfruchtbarern gezählt werden müſſen. Aber unter dem 37ſten Grade der Breite theilt die kräftiger wirkende Sonne auch den höhern rauhern Gegenden hinreichende Wärme zur Erzeugung edlerer Produkte mit, da nur ſehr wenige Orte Mangel an Waſſer haben. Daher fand ſich Weinbau ſelbſt in den ganz mit Bergen eingeſchloſſenen Bergebenen von Arkadien; und die höchſten Bergſpitzen ſtrecken nicht ihr kahles Haupt empor, ſondern ſogar die Kyllene iſt mit Waldungen und fetter Weide bis an die Gipfel bedeckt; ſo auch andere Berge, ob ſie gleich zum Theil, wie der Taygetus in Lakonika nur wenige Monate des Jahrs in den höhern Spitzen ohne Schnee ſind. Die wildeſten Gegenden begünſtigen alſo wenigſtens die Viehzucht. In den nächſt angränzenden Thälern hingegen erzeugte ſich nicht nur reicher Ueberfluß an Getreide und Wein, ſondern auch der Oelbaum verſagte ſeine reiche Gabe nicht; und da der Fleiß der zahlreichen Einwohner dem milden Klima zu Hülfe kam; ſo gehörte der Peloponneſus unter die geſegneten Länder, und brachte für das Bedürfniß der Bewohner alles in hinreichender Menge hervor. Mit den blühenden Ebenen Böotiens und dem reichen Thale des Peneus in Theſſalien ließen ſich freylich ſehr wenige Theile des Peloponneſus in Vergleichung bringen; nur das hohle Elis und einige Gegenden am Alpheus, auch das Thal am Eurotas durften auf ungefähr gleiche Fruchtbarkeit Anſpruch machen.

Zu einem wichtigen Handel, zur Herrſchaft über die öſtliche Hälfte des mittelländiſchen Meers, gaben die günſtige Lage und die vielen zum Theil vortrefflichen Hafen dem Peloponneſus den nämlichen Anſpruch, welchen die Natur der Inſel Sicilien für die mittlern Gegenden zugeſagt hat. Unterdeſſen zeichneten ſich nur das am nördlichen Halſe gelegene Korinth nebſt dem benachbarten Sikyon durch lebhaftes Gewerbe und Manufakturen aus; von einem großen, über alle Theile der Halbinſel verbreiteten Handel, war zu keiner Zeit die Rede, und noch weniger von einer Seemacht, welche ihm mehrere Ausdehnung, Schutz und Anſehen verſchafft hätte. Die Bewohner des Landes, in viele einzelne Völkerſchaften zerſtreut, hatten ſich während der ganzen Zeit ihrer Blüthe zu ſehr in politiſche Gegenſtände, in Beobachtung ihrer Nachbarn, in gegenſeitige Eiferſucht und Streit vertieft, als daß je der ruhig ſpekulirende Handelsgeiſt bey ihnen hätte Wurzel faſſen können.

Es giebt wenige kleine Länder, in welchen ſich Menſchen von ſo verſchiedener Abſtammung geſammelt haben, als in dem Peloponneſus. Die urſprünglichen Einwohner waren Griechen (Graiki), die aber als Wilde lebten, und vielleicht keine gemeinſchaftliche Benennung hatten. Hatten ſie eine, ſo war es der Name Jonier; denn als die älteſten einheimiſchen Völker, welche zu keiner Zeit ihre Sitze veränderten, giebt Herodot [b]) außer den Arkadiern die Kynurii in den Gebirgen zwiſchen Arkadien und Argolis an, mit dem Beyſatze, daß ſie Jonier waren. Die Kynurii ſtammten von den Argoliern ab [c]), welche folglich ebenfalls als urſprüngliche Jonier erſcheinen. Siehe

---

b) *Herodot.* VIII, 73.
c) *Pauſan.* III, 2.

Argolis. Auch die Jonier in Aegialia und Attika ſind nicht erſt eingewandert, ſondern hatten durch das ſpätere Vordringen der äoliſchen und achäiſchen Völkerſchaften aus dem Nordlande nur einige Abänderungen erhalten. Zu dieſen rohen Griechen kamen aber ſehr frühzeitig die Pelasger, beſetzten einen beträchtlichen Theil der Halbinſel und wurden durch mehrere Kenntniſſe überall das überwiegende Volk. Vorzüglich verbreitete ſich ihr Einfluß über die Arkadier, welche zwar als das älteſte Volk der Halbinſel galten, aber zuverläſſig pelasgiſche Beymiſchung erhalten haben. Durch ſpätere Einwanderungen der Danai und Achäi wurden die Pelasger allmälig ganz verdrängt oder zu Griechen umgewandelt, ſo daß ſchon Homer keine Spur von ihnen in dem Peloponneſus angiebt; wenn nicht (welches wahrſcheinlich iſt) die Raukones, in den ſüdlichen Gebirgen der Landſchaft Elis, als Ueberreſte derſelben betrachtet werden müſſen. In einem nicht minder frühen Zeitalter hatten wandernde Leleges Sitze in Lakonika gefunden, wo vielleicht vor ihnen noch keine Bewohner vorhanden waren. Später führte Danaus ſeine ägyptiſche Kolonie an die Küſte von Argos und gründete mit mehrerer Aufklärung zugleich ſeinen Einfluß auf die Halbinſel. Noch unter ſeiner Regierung fingen die Einwanderungen der nördlichen Griechen, oder der Aeolier und Achäer an, dauerten etliche Menſchenalter hindurch, und endigten damit, daß der ganze Peloponneſus, mit Ausnahme von Arkadien, von ihnen abhängig war. Durch ſie wurde das Reich Argos hervorragend vor allen, ſo daß man unter der Benennung deſſelben öfters die Halbinſel im Allgemeinen begriff. Die Könige dieſes Reichs nahmen einen Haufen Dryopes zu Hermione und Aſine in den öſtlichſten Theilen des Landes auf. — Nach dem trojaniſchen Kriege endigte ſich dieſe Herrſchaft der Achäer

durch den Einfall eines andern nördlichen helleniſchen Volks, durch die Dorer, welche ihre Herrſchaft und ihren Dialekt über alle öſtlichen und ſüdlichen Theile des Landes verbreiteten, und in den ſpätern Zeiten der alten Geſchichte behaupteten. Mit ihnen war zugleich ein Haufe Aetolier eingewandert, welche die Stifter des ſpätern Reichs Elis an der Weſtſeite der Halbinſel waren, aber mit zu den doriſchen Völkerſchaften gerechnet wurden. So vielerley Zweige von griechiſchen und ungriechiſchen Völkerſchaften hatten ſich alſo in dem Peloponneſus geſammelt. Das Nähere von ihnen findet ſich bey der Beſchreibung jeder einzelnen Landſchaft.

Durch die Dorier entſtanden außer den ſchon früher vorhandenen Reichen noch einige andere; alle hatten einen König mit ſehr eingeſchränkter Gewalt; und da man endlich die königliche Regierung völlig aufhob, ſo trat nun eine Anzahl Republiken an die Stelle, welche den Beſitz des Peloponneſus theilten. Es ſind folgende: 1) Korinth, 2) Sikyon, 3) Phlius, und weſtlich neben ihnen 4) Achäa, eine Vereinigung kleiner Freyſtaaten, alle längs der Nordküſte der Halbinſel, und gänzlich getrennt von den drey zuerſt genannten; erſt in den Zeiten des ſpätern achäiſchen Bundes fing man an, auch dieſe unter dem gemeinſchaftlichen Namen Achäa zu begreifen. Südlich von ihnen im mittelſten hohen Berglande verbreitete ſich 5) Arkadia; längs der Weſtküſte 6) Elis; an der Südweſtſeite der Halbinſel 7) Meſſenia, und an der Südoſtſeite 8) Lakonika; an den höhern Theilen der Oſtküſte 9) das Gebiet von Argos, welches erſt unter den Römern die kleinen Republiken Hermione, Trözen und Epidaurus in ſich ſchloß, und Argolis genannt wurde. Der hier angegebenen Ordnung folgt die Auseinanderſetzung der einzelnen Landſchaften.

Wie dieſe Theile unter ſich in ewigem Kampfe ſtanden, gewöhnlich aber die oberſte Lenkung der Spartaner anerkannten, allmälig mehr und mehr ſanken, den Unternehmungen der Nachfolger Alexanders ſich dahin geben mußten, und durch den achäiſchen Bund, anſtatt Feſtigkeit zu gewinnen, in neue Streitigkeiten verwickelt wurden, welche anfangs die Macedonier, bald aber die Römer zu Gebietern des Peloponneſus, ſo wie von ganz Griechenland machten: dieß Alles iſt kein Gegenſtand eines geographiſchen Werks; doch durften einzelne Hinweiſungen bey der Entwicklung der topographiſchen Landesbeſchreibung nicht übergangen werden. Die argliſtige Politik, durch welche die Römer ſo leicht die Herrſchaft erringen konnten, lernen wir aus den Schriften des Polybius, ſo wie die traurige Lage der Halbinſel und das niedrige Benehmen der Römer nach der Trennung des achäiſchen Bundes aus dem Pauſanias [d]). Der ganze Peloponneſus wurde der Provinz Achaja, die ſich auch über die nördlichern Theile Griechenlands verbreitete, einverleibt, und die Griechen waren nun Unterthanen der Römer, wie die Syrer und andere dienende Völker des Orients. Nero, durch das ſeinen muſikaliſchen Talenten ertheilte Lob gereizt, ſchenkte zwar den Griechen ihre Freyheit; aber Veſpaſian mußte ſie ihnen wieder entziehen, weil ſie den Gebrauch der Freyheit verlernt hätten, ſagt Pauſanias. Unter den ſpätern Kaiſern ſcheint der Peloponneſus zur eigenen Provinz geworden zu ſeyn, weil Ptolemäus Achaja mit der korinthiſchen Meerenge endigen läßt, den Peloponneſus unter dem Titel Hellas anführt, und dann von Achaja abgeſondert beſchreibt. — Wohlſtand und Bevölkerung war ſeit den Zeiten des achäiſchen Bundes, am meiſten aber unter der römiſchen Herrſchaft äußerſt geſunken.

---

d) Vorzüglich *Pausan.* VII, 16, 17.

## Zweytes Kapitel.

### Korinthia.

Das Gebiet der Stadt Korinthus, oder **Korinthia** (ἡ Κορινθία) war ein kleines Land, welches ſich in zwey Hälften theilte. Die erſtere beſtand aus den alten Beſitzungen innerhalb des Peloponneſus, war nördlich durch den Iſthmus, weſtlich durch Sikyon, ſüdlich durch Argolis und öſtlich durch das Gebiet von Epidaurus begränzt. Die zweyte machte einen Theil Ioniens, oder von dem alten atheniensiſchen Reiche aus. Die Dorier hatten es bey ihrem Einfalle, zur Zeit des Königs Kodrus, den Athenienſern entriſſen und in dem neuen Beſitz die doriſche Kolonie Megara angelegt; aber Korinth machte den zunächſt an den Iſthmus gränzenden Theil ſtreitig, und behielt ihn nach langem Kampfe gegen Megara durch Obermacht. Er wurde auf der Nordſeite durch die geraniſchen Berge begränzt, reichte öſtlich bis nahe an die ſkironidiſchen Felſen, weſtlich durch die vorlaufende Landſpitze Olmiä und den korinthiſchen Buſen, und ſchloß ſich durch den Iſthmus auf der Südſeite an das alte Gebiet der Korinther. Die alten und neuen Beſitzungen zuſammen betrugen nicht über 18 geographiſche □ Meilen.

Das Ländchen hat an der Nord- und Südgränze beträchtliche Berge, und durch den Iſthmus zieht ſich längs der Weſtſeite eine Reihe felſiger Hügel, welche die Verbindung des Peloponneſus mit dem übrigen Griechenland bewirken und das ganze Land uneben und

rauh machen [e]). Es hatte alſo nur wenige Fruchtbarkeit in einzelnen Strichen.

Korinthus (ἡ Κόρινθος), die Hauptſtadt des kleinen Staats, wird unter dieſem Namen bey dem frühen Zug der ſieben Fürſten gegen Theben bekannt, und erſcheint zur Zeit des trojaniſchen Kriegs ſchon als das Reiche Korinth [f]), ein Beyname, welcher zugleich für das weit frühere Daſeyn der Stadt ein Zeugniß liefert. Deſſen ungeachtet ſpricht Plinius [g]), nach Anleitung der meiſten alten Griechen, den Satz aus, Korinth ſey eine pelasgiſche Anlage (welches man leicht zugeſtehen kann), und es habe urſprünglich die Benennung Ephyre (ἡ Ἐφύρη) getragen. Nähern Unterricht giebt der alte Dichter Eumelus [h]); er erklärt die Stifterin Ephyre für eine Tochter des Okeanos, folglich für eine zur See eingewanderte Fremde, deren ſpäter Abkömmling Korinthos die Namensänderung bewirkt habe. Die Wahrſcheinlichkeit giebt der Annahme Unterſtützung, da wir in den meiſten Gegenden, wo Pelasger herrſchten, außerdem aber in keiner andern, ein Ephyra finden.

Selbſt Homer ſcheint Ephyre als frühere Benennung des reichen Korinths ſtillſchweigend anzuerkennen, weil er den Aeoliden Siſyphus aus Ephyre herleitet, welchen andere Schriftſteller als den Erbauer der Stadt angeben [i]). War er auch nicht der Erbauer, ſo war er wohl der erſte Mann, welcher die Regierung von den Pelasgern auf die Hellenen übertrug. — Doch ſteht der Annahme die gedoppelte

e) *Strabo* VIII, 586. *Χώραν δ' ἔσχον οὐκ εὔγεων σφόδρα, ἀλλὰ σκολιάν τε καὶ τραχεῖαν.*

f) *Homer.* Il. II. v. 570.

g) *Plin.* IV, 4.

h) *Pausan.* II, 1.

i) *Apollodor.* I, 7. §. 3. I, 9. §. 3.

Schwierigkeit entgegen: daß Homer nicht den mindeſten Wink giebt, er halte ſein reiches Korinth und dieſes Ephyre für einerley Ort; und daß er dem letztern Namen nicht die mindeſte Wichtigkeit beylegt, ihm auch eine für Korinth unpaſſende Lage giebt: „im Innern des Buſens von Argos, ſagt er [k]), liegt eine Stadt Ephyre, von da her war Siſyphus, der Aeolide.“ Korinth liegt aber in bedeutendem Abſtande von dieſem Buſen gegen ein anderes Meer hin geneigt. Wir dürfen daher mit größerer Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß Ephyre eine ſehr frühzeitig zu Grunde gegangene pelasgiſche Stadt war, welche die ſpätern Ausleger an Korinth knüpften, weil ſie ihr keine anderweitige Lage anzuweiſen wußten, und weil wenigſtens Siſyphus beyden gemeinſchaftlich war.

Nur kurze Zeit regierten die Nachkommen des Siſyphus (wenn ſie anders regiert haben) in dem reichen Korinth; ſchon vor dem trojaniſchen Krieg befindet ſich der kleine Staat in den Händen der argiviſchen Fürſten von Mykene. Die Dorier bemächtigten ſich bey ihrem Eindringen in den Peloponnes 80 Jahre nach dem trojaniſchen Kriege auch des korinthiſchen Staats, und theilten ihn einem ihrer vorzüglichſten Anführer, Aletes, einem Urenkel des Herkules, zu; wobey zwar einige Nachkömmlinge des alten Regentenſtamms noch in der Stadt blieben, mehrere Bürger aber vertrieben und mit doriſchen Einwohnern erſetzt wurden [l]). Nach fünf Regenten aus dem Stamme des Aletes folgte Bakchis, der ſich auf eine uns unbekannte Weiſe ſo ſehr auszuzeichnen wußte, daß alle

k) *Homer.* Il. VI, 152 *Ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο, ἔνθάδε Σίσυφος ἔσκεν*

l) *Pausan.* II, 4. *Diodor.* fragm. VI. p. 635. Schol. ad *Pindar.* Olymp. 13. 1.

ſpätern Könige des nämlichen Stammes Bakchiaden oder Bakchiden genannt wurden. Der fünfte von ihnen wurde in einem Aufſtande ermordet, und die ſehr ausgebreitete Familie der Bakchiden beſchloß nun, den Staat oligarchiſch zu regieren, ſo daß jeder der einzelnen Familienväter abwechſelnd auf Ein Jahr die Regierung unter dem Titel Archon führen ſollte. 90 Jahre erhielt ſich dieſe Verfaſſung, bis Kypſelus, ein weiblicher Anverwandter der Bakchiaden, ſie ſtürzte [m]), ſich auf den Thron ſetzte, und ihn ſeinem Sohne Periander hinterließ; worauf die Korinthier eine republikaniſche Verfaſſung annahmen. Die Regierungsperiode vom Aletes bis Kypſelus beſtimmt Synkellos auf 447 Jahre.

Unter allen dieſen nichts weniger als unumſchränkten Regierungen erhob ſich der Staat durch ſeinen Handel zu einem Wohlſtande, welcher den Reichthum aller übrigen griechiſchen Staaten zuſammengenommen übertreffen mußte. Korinth hatte aber ſeine Schätze nur zu mehrerer Erweiterung des Handels angewendet, durch die überfließende Volksmenge wichtige Kolonien in vielen Gegenden angelegt, ſich durch Flotten zu decken geſucht, mit Vernachläſſigung der Landmacht, welche die Stadt in den frühen Zeiten bey ihrer Bevölkerung und dem rohen Zuſtand der Nachbarn durch ausgedehntere Beſitzungen wohl hätte vermehren können. Die Folgen zeigten ſich bald, als auch die übrigen Staaten höhere Stufen der Kultur zu erſteigen anfingen. Durch die perſiſchen Kriege war das bisher zur See unbedeutende Athen plötzlich zur überwiegenden Seemacht geworden, und es leiſtete nach demſelben der mit der Mutterſtadt immer im Streit verwickelten Korcyra getreuen Beyſtand zur Niederdrückung des

---

m) *Herodot.* V, 92 sq. *Diodor.* fragm. *Pausan.* Eliac. 17.

ehemals übermächtigen Korinths. Die Kraft zur See war bald dahin, und Landmacht war es nie geweſen; alſo ſpielte bey allen folgenden Kriegen Korinth, ſeines Reichthums ungeachtet, eine untergeordnete Rolle; bloß durch das Anſchmiegen an eine der Hauptparteyen konnte es ſich in der Mittelmäßigkeit fort erhalten; und ſeit Philipps Zeiten wußte es ſich nie von macedoniſcher Abhängigkeit los zu machen. Alle Macht und der große Seehandel waren längſt dahin; doch erhielten die hier in größter Vollkommenheit betriebenen Manufakturen den Wohlſtand und die von den Vorfahren geſammelten Reichthümer des Bürgers. Aber Korinth wurde mit zu dem achäiſchen Bunde gezogen; die Römer fanden nach mehrern Winkelzügen ihrer Politik die Auflöſung deſſelben ihrem Vortheile angemeſſen; ſie benützten einige muthwillige Handlungen einzelner Bürger zur gänzlichen Zerſtörung der Stadt, deren verbreiteter Schrecken die Unterwürfigkeit aller übrigen, der Uebermacht nicht gewachſenen Theile nach ſich ziehen mußte. Das für die Römer gewonnene Sikyon erhielt den Beſitz des entvölkerten Gebiets [n]). Julius Cäſar erbaute Korinth wieder, er erhob es zur Kolonie; es wurde die Hauptſtadt der Provinz Achaja: aber es wurde nie wieder das alte Korinth.

Der nördliche Theil von Korinthia erſtreckte ſich von der Landenge, oder dem Iſthmus bis an die Gränze von Megaris und bildete eine andere Art von Halbinſel, weil die Weſtküſte weit in das Meer vorläuft und ſich bey Pagä noch weiter wieder zurückzieht. Daher ſetzt auch Strabo [o]) dieſen kleinen Strich unter die Zahl der Halbinſeln, in welche er ganz Griechenland zerlegt. Er hatte urſprünglich zu Jonien, oder zu

---

o) *Strabo* VIII, 584. *Pauſan.* VII, 16.

p) *Strabo* VIII, 515.

dem Reiche Athen gehört, und eine Säule beym Iſthmus bezeichnete die Gränze zwiſchen Jonien und den Beſitzungen der Peloponneſier. Nach der Gründung von Megara wurde der Bezirk dieſer Stadt zugetheilt; aber die Korinthier machten ihn ſtreitig, und blieben nach mehrern Kriegen in dem Beſitze. Er war wenig fruchtbar und ſchlecht bewohnt. Keine einzige eigentliche Stadt befand ſich auf demſelben, ſondern nur der Flecken Kromyon an der Oſt- und das Städtchen Oenoa an der Weſtküſte; in den übrigen Theilen lagen unbekannte Dörfer zeſtreut. Die Nordgränze macht das Gebirg Geranius, auf der Oſt- und Weſtſeite das Meer, auf der Südſeite der Iſthmus, durch welchen ſich niedrige aber felſige Berge nach dem Peloponneſus ziehen.

Am weſtlichen Abhange der ſkironidiſchen Felſen befand ſich der Tempel des lathoiſchen Apollo, und bey demſelben die Gränze zwiſchen Megaris und Korinthia [p]). Dann erreichte man auf halbem Wege zwiſchen Megara und Korinthia

den Flecken Kromyon (ἡ Κρομυὼν), welcher einſt zu Megaris gehört hatte, aber ſchon zur Zeit des Skylax in korinthiſchem Beſitz war [q]). Er nennt ihn ein Kaſtell, alſo hatte er einige Befeſtigung. Hier ſoll der, durch Theſeus erlegte Räuber Sinis, die zwiſchen zwey gebogenen Fichten befeſtigten Reiſenden haben zerreißen laſſen [r]). Der Ort hatte nur wegen der durchführenden Hauptpaſſage Merkwürdigkeit. Von Korinth war er 120 Stadien entfernt [s]). Da nun der Abſtand zwiſchen Korinth und Megara 31 Meilen beträgt, ſo

---

p) *Pauſan.* I, 44.
q) *Strabo* VIII. p. 583. *Scylax* p. 21.
r) *Pauſan.* II, 1.
s) *Thucyd.* IV, 45.

war Kromyon von Megara 128 Stadien entfernt. — Die Ruinen beym heutigen Caſtro Teichos bezeichnen wahrſcheinlich die Lage von Kromyon.

Näher gegen Korinth hin, ſetzt Skylax noch das Kaſtell Sidus an. Vermuthlich hat Plinius [t]) aus ihm den Namen entlehnt. Kein anderer Schriftſteller kennt den frühzeitig vernichteten Ort.

Dann folgt der Hafen Schönus (ὁ Σχοινοῦς), oder vielmehr die kleine Einbucht an der Oſtküſte, durch welche die engſte Stelle am Iſthmus entſteht [u]). Als Hafen geben ihn Strabo und Plinius an. Von dieſer Einbucht Schönus berechnete man den Abſtand zum Hafen Piräeus auf 350 Stadien = 8¾ geographiſche Meilen in gerader Linie; Plinius giebt ihn nach der Küſtenfahrt auf 55 Meilen = 11 geographiſche Meilen an [v]).

Bey dieſem Schönus befand ſich alſo die engſte Stelle des Halſes, welcher den Peloponneſus mit dem übrigen Griechenland verbindet, oder der eigentliche Iſthmus. Am korinthiſchen Meerbuſen endigte er etwas nordöſtlich vom Hafen Lechäum. Der Durchſchnitt betrug 1 geographiſche Meile [w]), indem die Einbucht Schönus etwas von der in den übrigen Theilen der Landenge größern Breite wegnimmt. Kleinere Fahrzeuge ſchaffte man öfters auf Maſchinen über die Enge von einem Buſen zum andern, bey größern wurde aber der Transport unmöglich [x]). Daher beſchloſſen mehrere Fürſten, aber alle mit unglücklichem Erfolge, durch einen gegrabenen Kanal den Peloponnes zur Inſel zu machen. Auf der Oſtſeite ging die

t) *Plin.* IV, 7.
u) *Strabo* VIII. p. 567, 583. *Plin.* IV, 7.
v) *Strabo* IX, 599. *Plin.* IV, 7.
w) *Scylax* p. 15. *Strabo* VIII, 515. *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 4.
x) *Plin.* IV, 4. *Livius* XLII, 16. *Strabo* VIII, 583.

Unternehmung im ebenen Lande nicht ſchwer; man erblickte zu jeder Zeit, und noch jetzt, die Spuren ihres Verſuchs. Aber auf der Weſtſeite iſt felſiges und ungleiches Land; dahin reichte nach Pauſanias der Kanal nie. Als Hauptſchwierigkeit gaben, wenigſtens bey dem erſten und ernſthaften Verſuche des Demetrius Poliorketes, die Baumeiſter an, aus den Meſſungen zeige ſich's, daß die See im korinthiſchen Buſen höher ſtehe als im ſaroniſchen, daß folglich die Inſeln des letztern würden überſchwemmt werden, und nach den Ergießungen, der Kanal doch waſſerlos bleiben müßte. Die übrigen vom Cäſar, Caligula und Nero unternommenen Verſuche waren bloß flüchtige Vorſätze ohne ernſthafte Beharrung [y]). Der Gedanke an den Kanal wurde für immer aufgegeben. Als aber im dritten Jahrhundert die Einfälle gothiſcher Haufen den Peloponnes bedroheten, erneuerte man die einſt ſchon von den Griechen bey des Xerxes Einfall gemachte Unternehmung [z]). Man durchzog die Enge mit einer Mauer, welche für eindringende Barbaren immer feſt genug ſeyn mochte, jedoch bald wieder verfiel, weil ſie in der Eile aufgeführt war. Kaiſer Juſtinian ließ ſie in einem vollkommnern Zuſtande herſtellen [a]), ohne dadurch das Eindringen ſlaviſcher, bulgariſcher und anderer Völkerſchaften in Zukunft hindern zu können. Noch im Jahre 1413 erneuerte König Emanuel dieſe Mauern, welche bald darauf die Türken vernichteten; einzelne Ueberbleibſel ſind noch jetzt vorhanden.

Mitten auf der Landenge, ſchon innerhalb des eigentlichen alten Gebiets von Korinth, wurden die be=

---

y) *Strabo* I. p. 94. *Plin.* IV, 4. *Pausan.* II, 1. *Sueton.* Caes. c. 41. Cajus c. 21. Nero c. 19.

z) *Herodot.* VIII, 71.

a) *Zosimus* I, 29. *Procop.* de Aedif. IV, 2.

rühmten iſthmiſchen Spiele unter korinthiſcher Oberaufſicht zur Ehre Neptuns gefeiert. Die Spiele dauerten noch fort, nachdem Korinth längſt zerſtört war. Anfangs wurden ſie mit jedem dritten Jahre, in ſpätern Zeiten alle fünf Jahre gefeiert [b]). Pauſanias beſchreibt uns das aus weißem Steine aufgeführte Theater, Stadium und die Tempel [c]). Bruchſtücke haben ſich davon erhalten. Ringsum war das Ganze mit einem Fichtenhain eingeſchloſſen [d]).

Auf der Seite des korinthiſchen Meerbuſens zieht ſich zunächſt nördlich von der eigentlichen Landenge ein Vorland ziemlich weit in die See, welches den eigentlichen korinthiſchen Buſen von dem alkyoniſchen Meere bey Pagä trennnt. Es iſt die äußerſte Fortſetzung der geraniſchen Berge, und bildet auf der Weſtſeite die Landſpitze Olmiä (*αἱ Ὀλμιαί*). Auf dem Uebergange des Bergs nach Pagä hin, befand ſich der Tempel der Juno Akräa mit einem alten Orakel. Den Tempel bemerkt noch Ptolemäus. Näher gegen Pagä hin, an der See und korinthiſchen Nordgränze lag dann das Städtchen Oenoe (*ἡ Οἰνόη*) [e]), von dem wir keine Merkwürdigkeit kennen. — Die Landſpitze hat jetzt den Namen Malangara.

Nahe an der Einbucht Schönus lag an der Oſtküſte von Korinthia der Hafen Kenchreä (*αἱ Κεγχρεαί*), oder auch Kenchriä (*αἱ Κεγχρειαί*), wie Pauſanias nach Thucydides ſchreibt. Der Letztere hat auch Kenchria, bezeichnet aber dadurch die Gegend um Kenchriä. Es war ein befeſtigter Ort, Skylax [f]) nennt ihn daher ein Kaſtell (*τεῖχος*), welches ſich von ſelbſt

---

b) *Pindar.* Nem. VI. v. 69. *Plin.* IV, 5.
c) *Pausan.* II, 1, 2.
d) *Strabo* VIII. p. 583.
e) *Strabo* VIII. p. 583.
f) *Scylax* p. 21.

verſteht, da hier der beträchtlichſte Theil der korinthiſchen Kauffahrtey- und Kriegsſchiffe ſeine Station hatte; Kaſſander Antipaters Sohn, mußte das Städtchen durch eine Belagerung einnehmen [g]). Wenn ihn alſo Strabo [h]), als Augenzeuge einen Flecken nennt, ſo muß man auf die Zeiten nach Korinths Zerſtörung Rückſicht nehmen. Der Ort war übrigens klein, niemand ſpricht von ſeinen Denkwürdigkeiten, auch Pauſanias [i]) weiß nur ein paar unbedeutende Tempel daſelbſt anzuführen. Deſſen ungeachtet hatte er für Korinth die äußerſte Wichtigkeit, als der nächſte und bequemſte Hafen, welchen die Natur an der Oſtküſte bildet. Er war nach Strabo 70 Stadien oder nach der Peutingerſchen Tafel 8 Meilen von der Stadt entlegen; in der nämlichen Entfernung von 8 Meilen lag nach der Peutingerſchen Tafel, oder 45 Stadien nach Strabo [k]), auch der Iſthmus ſelbſt, oder der innerſte Theil der Einbucht Schönus, welche der Lage nach für Korinth vorzüglicher müßte geweſen ſeyn; aber ſie war nicht gegen Fluthen und Winde gedeckt. Auch die übrige Oſtküſte nähert ſich der Stadt mehr als Kenchreä, ſie hat aber keinen Hafen; man mußte alſo dieſes etwas entferntere Kenchreä wählen. — Gegen Korinth führte nach Pauſanias der Weg immer allmälig bergan (Ἀνιοῦσι δὲ ἐς Κόρινθον κ. τ. λ.). — Der Ort hat ſeinen alten Namen erhalten, liegt aber gegen Südoſten von der Stadt Korinth, welches den Angaben der Alten zu widerſprechen ſcheint. Vielleicht iſt das heutige Kenchreä der weiter unten vorkommende Hafen Bukephalon. Nach dem Orte ſelbſt führt der

g) *Diodor.* XIX, 63.
h) *Strabo* VIII, 583.
i) *Pausan.* II, 2.
k) *Strabo* VIII. p. 567.

Weg durch den Iſthmus nicht, wegen der Einbucht Schönus.

Unmittelbar ſüdlich an Kenchreä reicht der niedrige Berg Onion (τὸ Ὄνειον), welcher alſo von den oneiſchen Gebirgen ganz verſchieden iſt; und jenſeit deſſelben auf einer Anhöhe lag der Flecken Solygia (Σολύγεια) 12 Stadien von der Küſte, welche hier nur 60 Stadien von Korinth und 20 Stadien von dem Iſthmus oder der Einbucht Schönus entfernt iſt [l]). Gewöhnlich ſetzt man wegen der letztern Angabe den Flecken nördlich von Kenchreä an; die Unmöglichkeit wird aber ſchon durch den kürzern Abſtand von Korinth einleuchtend; noch mehr aber durch die Angabe, daß ein Theil der korinthiſchen Truppen bey Kenchreä ſich ſetzte, um die Athenienſer, welche an der Küſte von Solygia von der Seeſeite her eingedrungen waren, zu verhindern, daß ſie nicht nach Kromyon vordringen könnten. Kenchreä muß alſo zwiſchen Solygia und Kromyon liegen.

An der Südoſtküſte hatten die Korinthier noch einen andern aber unbeſetzten Hafen Piräus (ὁ Πειραιὸς) genannt [m]). Er lag an den Gränzen des Gebiets von Epidaurus, und ihm gegenüber kleine Inſeln. Bey Ptolemäus heißt er Athenienſium Portus (Ἀθηναίων λιμὴν), woraus bey Plinius [n]) der wahrſcheinlich verdorbene Name Portus Anthedon (Athenäon) erwachſen iſt.

Näher gegen Korinth hin nennen Plinius und Ptolemäus noch einen andern, wahrſcheinlich ebenfalls unbeſetzten Hafen der Korinthier oder Argiver Namens Bukephalon.

---

l) *Thucyd.* IV, 42 sq.
m) *Thucyd.* VIII, 10, 11.
n) *Plin.* IV, 5.

Nach Skylax °) betrug die ganze Länge des korinthiſchen Gebiets an dem ſaroniſchen Meerbuſen, mit den Beugungen 300 Stadien = $7\frac{1}{2}$ geographiſche Meile; und an dem korinthiſchen Meerbuſen 250 Stadien.

Die einzige wirkliche Stadt in der ganzen Landſchaft Korinthus lag ſchon innerhalb des Iſthmus, im Peloponneſus, an dem Fuße eines iſolirten ſehr ſteilen Bergs; ſo daß in den ältern Zeiten der Fels mit in die Stadt eingeſchloſſen war, und der ganze Umfang 85 Stadien betrug. Als aber die alte Stadt durch den Conſul Mummius völlig vernichtet worden war, und in ſpätern Zeiten Julius Cäſar ſie wieder herſtellen und größtentheils mit Abſpröߪlingen von römiſchen Freygelaſſenen bevölkern ließ p), wurde die Stadt regelmäßig als längliches Viereck hart an der ſteilen Nordſeite des Felſen angelegt, ſo daß nur $\frac{3}{4}$ der Stadt mit der Mauer durfte umzogen werden, und der übrige Theil ſeine Befeſtigung durch den vorliegenden Berg erhielt. Der neuere Umfang betrug noch immer 40 Stadien oder 1 geographiſche Meile q). Strabo und Pauſanias kennen als Augenzeugen die wiederhergeſtellte Stadt, eine aus einander geſetzte Beſchreibung der ältern findet ſich nirgends; aber alte Tempel und andere öffentliche Gebäude waren der Zerſtörung entgangen, oder ihre Ruinen zur Wiederherſtellung benutzt worden. Pauſanias kann daher das Verzeichniß auch dieſer Tempel liefern, und zugleich von dem Odeum, Theater, Gymnaſium, und von der großen Waſſerleitung ſprechen, welche erſt Kaiſer Hadrian aus dem entlegenen arkadiſchen Stymphalus nach der Stadt führen

o) *Scylax* p. 21. 15.
p) *Strabo Dio. Cass.* XLIII, 50.
q) *Strabo* VIII. p. 581.

ließ [r]). Die Stadt war ſchon vorher mit Waſſer hinlänglich verſehen, durch mehrere Brunnen, und vorzüglich durch die reiche, mit weißem Marmor eingefaßte Hauptquelle, welche am Fuß des Bergs hervordringt und der Stadt das meiſte Waſſer verſchaffte. Man nannte ſie gewöhnlich die Pirene, auch Pauſanias giebt ihr dieſen Namen; Strabo aber belehrt uns, daß er eigentlich einem Waſſerbehältniſſe auf dem Gipfel des Felſen zukam. Hart an der Oſtſeite der Stadt lag das Kranion (*τὸ Κράνειον*), ein Luſtwäldchen, eigentlich die öffentliche Promenade der Korinthier mit einem Tempel Bellerophons und der Aphrodite und dem Grabmale der berühmten Lais [s]).

Auf dem Berge ſelbſt, deſſen ſenkrechte Höhe $3\frac{1}{2}$ Stadien, der gewundene Weg aber bis zum Gipfel 30 Stadien beträgt, lag die Citadelle der Stadt, oder der Akrokorinthus (*ὁ Ἀκροκόρινθος*), die ſtärkſte Feſtung in ganz Griechenland, welche man mit Gewalt nie, ſondern nur durch Ueberraſchung oder Aushungerung erobern konnte. Auf der Nordſeite gegen die Stadt hin fiel der Felſen ſenkrecht ab, und auf den übrigen Seiten konnte man nur durch mehrere Wendungen des Wegs die Höhe erreichen. Da nun dieſe Seiten gute Befeſtigung, die obern Theile Geräumigkeit und Waſſer hatten, ſo war offene Gewalt nicht anwendbar. Daher trachteten im macedoniſchen Zeitalter alle einzelne Befehlshaber ſo ſehr nach dem Beſitz dieſes Schlüſſels zum ſüdlichen Griechenland; mit einer ſehr kleinen Macht konnte man ſich hier behaupten. Die Römer hatten die Stadt vernichtet, die Citadelle aber beſetzt, daher fanden ſich daſelbſt noch die alten Gebäude. Auf dem ſpitzigen Gipfel ein kleiner Tempel

r) *Pausan.* VIII, 22.
s) *Pausan.* II, 2 — 4.

der Venus und etwas unter demſelben die eigentliche Quelle Pirene (ἡ Πειρήνη), welche der aus Meduſens Sumpfe entſprungene Pegaſus einſt geſchlagen hatte, aber bey dieſem Geſchäfte vom Bellerophon war erhaſcht worden. Es war eigentlich ein Brunnen, deſſen Waſſer nie hervorſprudelte; ſchon das Daſeyn des Waſſers auf dieſer Höhe iſt Seltenheit, da der Felſen iſolirt liegt. Der Gipfel gewährt eine unermeßliche Ausſicht; auf der Nordſeite liegt der Parnaſſus und Helikon vor Augen, und unter dieſen der kriſſäiſche Meerbuſen; gegen Nordoſten der Kithäron, weiter öſtlich die oneiſchen Gebirge, gegen Oſten Athen und der ſaroniſche Meerbuſen [t]). Etwas tiefer als die Quelle ſah Strabo noch die Rudera vom alten Palaſte des Siſyphus aus weißem Marmor. Es war ein feſtes Kaſtell am Abhange des Felſen [v]). Pauſanias [w]) fand an den Abſtufungen des Bergs noch mehrere andere Tempel und Altäre. — Noch bis zur Stunde erlaubt der Türke keinem Ungläubigen den Zutritt in die ſorgfältig beſetzte Feſtung.

Korinth war durch ſeine Lage der allgemeine Stapelort aller Waaren, welche das nördliche und ſüdliche Griechenland gegenſeitig auf der Axe umſetzte; und da es zunächſt am Iſthmus zwiſchen zwey Meeren lag, der Mittelpunkt zum Umſatze aller aſiatiſchen, italieniſchen und illyriſchen Handlungsartikel; denn die gefährliche Umfahrt der Südſpitze des Peloponneſus vermied der noch wenig erfahrne Schiffer ſo viel möglich [x]). Seit ſehr frühen Zeiten hatte Korinth dieſen Zwiſchenhandel mit Sorgfalt benutzt, war dadurch reich und

---

t) *Strabo* VIII, 582.
v) *Diodor.* XX, 103.
w) *Pauſan.* II, 4.
x) *Strabo* VIII, 580.

groß geworden, und vervollkommnete zugleich den Schiffsbau durch Erfindung der Triremen u. ſ. w. [y]) und die Seemacht. Die letztere ſank zwar in der Folge durch Korkyra und Athen, aber nicht der wichtige Handel, welcher ſich noch auf eine andere Stütze gründete. Korinth war allmälig zur Hauptmanufakturſtadt von ganz Griechenland erwachſen. Ob nun alſo gleich Athen durch ſeine Macht den großen Seehandel, wenigſtens von der Oſtſeite her faſt ausſchließend an ſich riß, ſo konnte es doch nie Korinth in ſeinen Kunſtwerken gleich kommen, welche ſich über vielfache Zweige verbreiteten. Nur zu Korinth ſchätzte man den in andern Städten verachteten Handwerksmann und Künſtler [z]). Vorzüglich wurden hier die beſten Arten von Wollenzeuchen, und in noch größerer Vollkommenheit und Ausdehnung viele zur Plaſtik gehörigen Gegenſtände verfertigt. Alle Arbeiten von Erz zeichneten ſich, durch die Güte der Kompoſition aus, da ſie dem Kupfer etwas Gold und Silber beyſetzten, und noch mehr durch die Feinheit der Formen, richtige Zeichnung, Feſtigkeit und Leichtigkeit der Ausführung vor jeder anderswo verfertigten Fabrikwaare [a]). Nur Sikyon war in manchen Artikeln glückliche Nebenbuhlerin. Dieſer gute Geſchmack ging ſogar auf die Töpfergeſchirre über. In ganz Griechenland waren daher die korinthiſchen Gefäße geſchätzt; noch weit mehr aber ſchätzte ſie der luxurioſe Römer, als nach Korinths Zerſtörung nichts weiter von ähnlicher Güte und Schönheit verfertigt wurde; er kaufte ſie von allen Seiten für einen unglaublich hohen Preis zuſammen; und die

---

y) *Thucyd.* I, 13.

z) *Herodot.* VI, 167.

a) Nach *Pauſan.* II, 3. ſoll das Waſſer der Quelle Pirene, in welchem man das glühende Metall härtete, zur Feinheit mit beygetragen haben.

Koloniſten bereicherten ſich bey der neuen Anlage der Stadt durch die Summen, welche ſie aus den beym Umgraben der Erde gefundenen ehernen und töpfernen Hausgeräthen von dem lüſternen Rom zu ziehen wußten [b]). Bey allem dem war unter den größten Bildhauern, Malern, deren Namen im Alterthume allgemein gerühmt wurden, keiner ein Korinthier. Durch Fremde wurde die Menge von koſtbaren Bildſäulen und Gemälden verfertigt, welche man in allen Theilen der Stadt erblickte.

Korinth wurde durch alle dieſe Zweige ſeines Handels die reichſte und zugleich die prächtigſte Stadt in Griechenland; es war in Anſehung der Privatwohnungen ungleich beſſer erbaut als Athen; die zierlichſte der bekannten Säulenordnungen erhielt von Korinth den Namen in alle Zukunft. Die Lebhaftigkeit der Stadt und die iſthmiſchen Spiele zogen immer viele Fremde, aber nur wohlhabende hierher; denn die Vervielfältigung der Gegenſtände des Luxus und der Aufwand der größtentheils wohlhabenden Einwohner ſelbſt nöthigte den Fremdling zu einem Aufwande, welcher viele in Verlegenheiten brachte, ſo daß der theure Aufenthalt in Korinth zu einem allgemein bekannten Sprichwort wurde. Am gefährlichſten für den Beutel und auch für die Sitten wurde die ungeheure Menge öffentlicher Buhlerinnen, die man an keinem andern Orte ſo zahlreich und ſo meiſterhaft in ihren Künſten bewandert erblickte. Nur an dem Haupttempel der Venus in der untern Stadt, befanden ſich 1000 ähnliche privilegirte Nymphen, deren reiner Gewinn für den Altar der Göttin beſtimmt war. Durch alles dieſes wurde Korinth auch zur größten (denn ſie war größer als das eigent-

b) *Strabo* VIII, 586. *Plin.* XXXIV, 2. XXXVII, 3.

liche Athen) und zur bevölkertſten Stadt von Griechenland. Die genauen Angaben der Bevölkerung fehlen; da man aber nur an Sklaven 460,000 Seelen [c]) in dem kleinen Ländchen, welches keine Städte, wenige Fruchtbarkeit, keine Bergwerke hatte, zählen konnte: ſo fällt bey weitem der größere Theil auf die Bevölkerung der Hauptſtadt zurück, welche in ihren gehäuften Fabriken viele Arbeiter nöthig hätte. Nimmt man das Verhältniß zwiſchen Freyen und Sklaven nur wie 1 zu 4 an, ſo kommt auf den ganzen Staat eine Bevölkerung von 575,000 Seelen, und davon bey weitem mehr als die Hälfte auf die Stadt. Der Anwachs dieſer Bevölkerung mußte von Zeit zu Zeit die Verſendung von Kolonien, zumal in den erſten blühendſten Perioden nothwendig machen. Groß iſt die Anzahl derſelben nicht, aber die wenigen deſto beträchtlicher durch die Wichtigkeit gleich bey der Anlage; Syrakus und Korkyra dienen als Beweiſe. — Unter der römiſchen Herrſchaft war Korinth nicht nur Kolonie, ſondern zugleich die Hauptſtadt der ganzen Provinz Achaja [d]).

Noch iſt Korinth unter ſeinem alten Namen übrig, aber als großer offener Flecken, deſſen Bewohner den Anfall einzelner Seeräuber zu fürchten haben, und ſich deßwegen mit ihrer beſſern Habe bey der beſetzten Citadelle zu ſchützen ſuchen. — Auffallend iſt es, daß ſich von der alten Stadt Korinth ſo äußerſt wenige Münzen, und gar keine ſilbernen auf unſere Zeiten erhalten haben. Deſto reichlicher iſt die Anzahl der Münzen von der Kolonie Korinthus.

---

c) *Athenaeus* VI, 20.

d) *Apulejus* X. p. 247. *Hierocles* p. 646. Κόρινθος, Μητρόπολις πάσης Ἑλλάδος.

Korinth war entfernt nach der Peutingerſchen Tafel 31 Meilen von Megara, 23 Meilen von Sikyon, 85 Meilen von Paträ, und den letztern Abſtand giebt auch Plinius mit dem nämlichen Maße an [e]).

Die Stadt hatte, außer dem 70 Stadien entfernten öſtlichen Hafen Kenchreä, noch einen andern viel nähern am korinthiſchen Meerbuſen, Lechäum (τὸ Λέχαιον) genannt. Er liegt nur 12 Stadien nördlich von Korinth, und war ſelbſt zu Strabo's Zeiten noch durch eine gedoppelte lange Mauer mit der Stadt verbunden [f]). Strabo ſpricht nur von wenigen daſelbſt befindlichen Gebäuden, und Pauſanias findet außer einem Tempel Neptuns nichts Merkwürdiges daſelbſt. Eine Beſchreibung aus frühern Zeiten würde von den Magazinen für den Handel nach dem Occidente, von den Arſenalen und von der Flotte geſprochen haben, welche hier ihren Lagerplatz bey den Unternehmungen gegen Korkyra und Athen hatte.

Unter den einzelnen Flecken in Korinthia zeichnen die alten Schriftſteller Tenea (ἡ Τενέα) aus. Er lag 60 Stadien von Korinth, gegen Süden auf der Straße nach Mycene hin, und kann nicht unbedeutend geweſen ſeyn, da ein Thor zu Korinth von dem Flecken den Namen führte [g]). Die Einwohner leiteten ihren Urſprung von den Trojanern ab, welche Agamemnon aus der Inſel Tenedos gefangen abgeführt und hierher verpflanzt hatte. Von dieſem Urſprung kam auch die aus der Inſel mitgebrachte Verehrung des Apollo, welcher hier ſeinen Tempel hatte. Nach einer andern Sage, welche Tenea zum Erziehungsort

---

e) *Plin.* IV, 4.
f) *Strabo* VIII, 583. *Pauſan.* II, 2. *Xenoph.* Hell. IV. p. 522.
g) *Pauſan.* II, 5.

des Oedipus machte, iſt das Städtchen viel älter. Seine vorzügliche Bevölkerung in ältern Zeiten erweiſt die Angabe, daß zur Gründung von Syrakuſä die meiſten Koloniſten aus dieſem Orte geſammelt wurden. In den Unruhen des achäiſchen Bundes war das Städtchen auf römiſcher Seite, und erhielt ſich dadurch bey ſeinen Freyheiten auch nach der Zerſtörung von Korinth [h]). — Jetzt erblickt man bloß die unbedeutenden Ruinen.

Die Weſtgränze gegen Sikyon hin machte der kleine Küſtenfluß Nemea (*Νεμέα ποταμός*) [i]). Nach Pococke fließt er 4 (engliſche) Meilen weſtlich von Korinth, nach Wheler 1½ Stunde.

---

# Drittes Kapitel.

## Sikyonia.

Sikyonia (*ἡ Σικυωνία*) war ein ſehr kleines Land, welches ſeinen Namen von der Hauptſtadt führte, ſich längs der gebogenen Küſte 3 geographiſche Meilen fortſtreckte [k]) und 1½ höchſtens 2 Meilen in das innere Land verbreitete. Man darf alſo den Flächeninhalt nicht über 5 □ Meilen annehmen. Auf der Nordſeite hatte es den korinthiſchen Meerbuſen, auf der Oſtſeite beym Fluſſe Nemea das Gebiet von Korinth; auf der Südſeite begränzten es die arkadiſchen Gebirge und das Gebiet von Phlius, auf der Weſtſeite die Landſchaft Achaja. Das Land iſt bis zur Küſte mit niedrigen

h) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 585.
i) *Strabo* VIII, 587.
k) *Scylax* p. 15.

Bergen durchzogen, hat ein paar Küſtenflüſſe oder vielmehr Waldbäche, übrigens aber viele Fruchtbarkeit [l]) an allen Gewächſen, welche Griechenland erzeugt. In den älteſten Zeiten hatte ſich die Herrſchaft der Fürſten von Sikyon über eine größere Strecke verbreitet; erſt nach dem Eindringen der Dorier in den Peloponnes wurde das Gebiet auf die hier angeführten Gränzen eingeſchränkt.

Die älteſten bekannten Einwohner waren hier und an der folgenden Nordküſte nach einſtimmigen Nachrichten Eingeborne des Landes, welche Aegialenſes hießen, weil ſie die Küſte bewohnten, oder nach mythiſchen Angaben von einem König Aegialus, welcher zugleich der Stifter der Stadt Aegialia, des nachmaligen Sikyons, wurde [m]). Dieſe Autochthones waren Jonier, bey welchen ſich ſehr frühzeitig Pelasger angeſetzt und mit ihnen zu Einem Volke vereinigt hatten. Daher wurde der durch die doriſche Einwanderung in den Peloponneſus vertriebene Theil der frühern Bewohner, welche jedermann als Jonier angiebt, ägialeiſche Pelasger genannt [n]). Dieſe Pelasger legten wahrſcheinlich auch die Küſtenſtadt (Aegialia) an, denn alle die älteſten Städte, welche man in Griechenland kennt, hatten ausländiſche Stifter, und Sikyon ſtritt mit Argos um den Vorzug, die älteſte Stadt des Peloponneſus zu ſeyn. Andere Mythen ſteigen um eine Stufe höher, nennen den Inachus als gemeinſchaftlichen Stammvater der Peloponneſier, ſprechen ihm den Phoroneus und Aegialeus als Söhne zu, und erklären ſelbſt den Inachus als Sohn des Oceans und der

l) *Livius* XXVII, 31.
m) *Pausan.* II, 5. VII, 1.
n) *Herodot.* VII, 94.

Thetis o). Den Pelasgus erklärt die nämliche Mythe erſt als Urenkel des Inachus.

Apis, der Urenkel des Aegialeus, breitete nach beyden Erzählungen ſein Anſehen über den größten Theil des Peloponneſus aus. Nach einer andern Reihe von Regenten kam Epopeus, ein Fremdling aus Theſſalien, in den Beſitz von Aegialia, das bisher friedliche Land aber dadurch in den erſten Krieg mit den Thebanern p), in den Zeiten, wo die Wanderungen der nördlichen helleniſchen Völkerſchaften ihren Anfang nahmen. Lamedon, des Epopeus Nachfolger, holte zur glücklichern Führung des Kriegs gegen die Achäer, den Sikyon, als Schwiegerſohn, aus Attika, welcher ſich ſo viel Anſehen erwarb, daß Stadt und Landſchaft in Zukunft nach ihm benannt wurde. Es folgen einige ſeiner Nachkommen als Fürſten der Landſchaft, bis Phäſtus, der Sohn des Herkules, ſich die Herrſchaft zu erwerben wußte. Der Enkel deſſelben, Hippolytus, ſahe ſich gezwungen, vom Agamemnon abhängig zu werden. In der Folge bemächtigten ſich die zurückkehrenden Dorier durch einen nächtlichen Ueberfall der Stadt Sikyon, der neue Fürſt Phalkes mißhandelte weder die Stadt noch den vorigen Regenten, weil er vom Herkules abſtammte. Daß Sikyon unter den Befehlen Agamemnons ſtand, lehrt ſchon das Verzeichniß bey Homer.

Von jetzt an gehört Sikyon unter die Zahl der doriſchen Staaten im Peloponneſus, und iſt von dem übrigen Aegialia, oder der ſpätern Landſchaft Achaja getrennt. Wie in allen griechiſchen Landſchaften, ſo erhielt ſich auch in Sikyon die königliche Regierung nur kurze Zeit, der kleine Staat nahm eine republika-

---

o) *Apollodor.* II, 1.
p) *Pausan.* II, 6.

niſche, und zwar gröſtentheils demokratiſche Verfaſſung an; wenigſtens nöthigten die Spartaner erſt im Laufe des peloponneſiſchen Kriegs die Stadt zur Umwandlung in ariſtokratiſche Form [q]). Da bey den doriſchen Staaten Ariſtokratie die Regel war, ſo mochten an dieſer demokratiſchen Ausnahme die urſprünglichen ioniſchen Bewohner Urſache ſeyn, zu welchen nur ein kleiner Haufe der ſiegenden Dorer kam. Die Bürger theilten ſich in vier Stämme [r]).

Sikyon war zu klein, um je für ſich eine Rolle in den allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands ſpielen zu können; es ſchloß ſich an die Hauptmächte und erhielt ſich in ſeiner wenig beneideten Mittelmäßigkeit. Aratus, einer ihrer Mitbürger, befreyte ſie aus den Händen ihrer Tyrannen und zog ſie zu dem neu entſtandenen achäiſchen Bund, deſſen wichtigſte Stadt ſie, wegen des Stifters, und weil die urſprünglichen Bundesorte unbedeutender waren, auf einige Zeit blieb. Bey der Einmiſchung der Römer in die griechiſchen Angelegenheiten ſchmiegten ſich die Sikyonier an die überwiegende Partey, und erhielten zur Belohnung nach der Zerſtörung von Korinth, den gröſten Theil von dem Gebiete dieſer Stadt. Sikyon wurde in der Folge mit den übrigen Städten des Peloponneſus faſt ganz vergeſſen; die Peutingerſche Tafel führt es als unbedeutenden Ort ohne alle Auszeichnung an. Deſſen ungeachtet erhielt ſich die Stadt; es kennt ſie noch Hierokles, ſo wie die Schriftſteller des Mittelalters. Jetzt aber ſucht man bloß ihre Ruinen.

Ueber die Bevölkerung der Stadt und des Landes fehlen alle Angaben. Sie kann nicht unbedeutend geweſen ſeyn, da ſie jedermann nach Korinth als den

---

q) *Thucyd.* V, 68.
r) *Herodot.* V, 68.

Hauptſitz der griechiſchen Manufakturen anerkannte. Einige Reſultate laſſen ſich aus der Kriegsmacht ziehen, welche man gegen den Mardonius aufſtellte; denn hier bot das ſüdliche Griechenland ſeine ganze Kraft auf. Sikyon gab zur Armee 3000 Mann, Korinth 5000 Mann ohne die Leichtbewaffneten, deren Zahl ſich eben ſo hoch mag belaufen haben [s]). In Sikyon ſuchte man den Urſprung der Malerey, welche, ſo wie die Bildhauerey, hier in den blühenden Zeiten Griechenlands eine Hauptſchule und berühmte Meiſter hatte. In Verfertigung aller Art metallener Gefäße war die Stadt Korinths glückliche Nebenbuhlerin. Plinius nennt ſie die Mutterſtadt aller Metallfabriken [t]).

Die Stadt Sikyon (ἡ Σικυών, nach Stephanus aus Byzanz ὁ Σικυὼν), lag urſprünglich in einer Ebene, hart an der Küſte, wo ſie einen Hafen hatte. Sie führte außer dem älteſten Namen Aegialia auch die Benennung Mekone [u]) (Μηκώνη), und Telchinia nach dem Zeugniß des Stephanus aus Byzanz von dem dritten ihrer älteſten Könige. Die Citadelle lag der Stadt ſüdlich im Rücken in einem Abſtand von 12 oder 20 Stadien [v]), je nachdem man vom Hafen oder vom äußern Umfange der Stadt an rechnete. Von der Größe, Beſchaffenheit und den Gebäuden der reichhaltigen Fabrikſtadt haben ſich keine Angaben erhalten. Sie kam in Abnahme durch die ewigen Kriege, welche Alexanders Nachfolger gegenſeitig ſelbſt und durch ihre Generale führten. Abwechſelnd bemächtigte ſich jede Partey der Stadt und der Citadelle, und hielt beyde beſetzt, bis ſie durch mächtigere Gegner verdrängt

---

s) *Herodot.* IX, 28.
t) *Plin.* XXXV, 3. 11. XXXVI, 4.
u) *Strabo* VIII, 587.
v) *Strabo* l. c.

wurde. Der Wohlſtand und das Gewerb der Einwohner mußte bey dieſem gegenſeitigen Drängen leiden. Endlich entriß Demetrius des Antigonus Sohn Stadt und Feſtung den Generalen des Ptolemäus, und beredete die Einwohner, die bisherige Lage ihrer Stadt zur leichtern Gegenwehr bey künftigen Angriffen zu verändern. Rings um die Citadelle her iſt eine gutbewäſſerte und fruchtbare Ebene, welche hinlänglichen Raum zur Anlage einer Stadt darbot, und doch eigentlich das Plateau eines von allen Seiten ſteil abfallenden Hügels war. Dieſe Lage ſicherte gegen feindliche Belagerungsmaſchinen, und erlaubte zu gleicher Zeit die Anlage von Gemüſe- und Luſtgärten. Des Demetrius Truppen leiſteten bey der Umwandlung werkthätige Hülfe und Demetrius unterſtützte die dankbaren Bürger nach Möglichkeit. Dagegen legten ſie der neuen Stadt den Namen Demetrias bey, und beſchloſſen dem Stifter ein jährliches Ehrenfeſt in alle Zukunft [w]). Dieſe Zukunft währte nicht lange. Die Einwohner mußten bald fühlen, daß eigentlicher Handel und Wandel durch die Entfernung von der See für ſie dahin war; die Stadt hieß in ſpätern Zeiten Sikyon wie vorher. In dieſer neuen Stadt fand Pauſanias [x]) außer mehrern Tempeln ein Theater zunächſt an der Citadelle und ein Gymnaſium nicht weit vom Markt. — Sikyon hat ſich durch das ganze Mittelalter als Stadt erhalten; jetzt findet man noch beträchtliche Ruinen bey dem Flecken Baſilika, welchen alle Reiſende für das alte Sikyon anerkennen. Sie fanden daſelbſt noch Mauern vom Kaſtelle, die Grundlage des Theaters u. ſ. w. Dieſer Ruinen ungeachtet wird die Annahme faſt zur Unmöglichkeit. Die Peutingerſche Tafel entfernt

w) *Diodor.* XX, 102.
x) *Pauſan.* II, 7, 10.

Sikyon 23 Meilen von Korinth und ihre Angabe iſt richtig, weil das ganze Maß von Korinth nach Paträ (85 Meilen) mit allen übrigen Angaben [y]) genau zutrifft. Die neuern Reiſenden hingegen brauchten nur 3 Stunden, um von Korinth Baſilika zu erreichen; auch ſchätzen ſie den Abſtand der Stadt von der Küſte auf 3 bis 4 (italieniſche) Meilen, folglich zu groß [z]). Baſilika iſt wahrſcheinlich ein erſt im Mittelalter angelegter Ort, und Sikyon lag 2 geographiſche Meilen weiter weſtlich, bey dem Dörfchen Kamari oder Kamares, welches ſeinen Namen von der Waſſerleitung hat, deren Ueberbleibſel noch ſichtbar ſind. Es liegt 4 Stunden weſtlich von Baſilika.

Im Gebiete von Sikyon, welches keine andere Stadt enthielt, floß an der korinthiſchen Gränze der Fluß Nemea, welcher oben angeführt wurde.

Weiter weſtlich hatte der Aſopus (*ὁ Ἀσωπὸς*) ſeinen Lauf. Er entſpringt aus dem Berge Karneates, einer Spitze des Gebirgs Koloſſus im Gebiete der Phliaſier, giebt dann dem ſikyoniſchen Bezirke Aſopia den Namen, und fällt öſtlich von Sikyon, aber nicht in der Nähe der Stadt, in die See [a]). An demſelben liegt das heutige Baſilika. Er iſt unbedeutend, wie alle Flüßchen dieſer Küſte.

Etwas weſtlich von Sikyon fallen zwey andere Flüßchen, zunächſt der Eliſſon (*Ἐλισσὼν*) und etwas

y) *Plin.* IV, 4. *Agathemer.* I. c. 4. giebt die Länge von Korinth bis Paträ auf 720 Stadien oder 18 geographiſche Meilen an.

z) *Spon* T. II. p. 306. *Wheler* 6tes Buch p. 446. *Pouqueville* T. IV. p. 15. *Dodwell* T. II. c. 8. p. 298. — *Plutarch.* im Leben des Aratus erzählt, man habe zu Korinth das Feuer von dem brennenden Palaſte des Tyrannen von Sikyon erblicken können. Eine ſehr unnöthige Bemerkung, wenn beyde Städte kaum 2 geographiſche Meilen von einander entfernt waren, bezeichnend aber für die große Flamme bey der Entfernung von beynahe 5 geographiſchen Meilen.

a) *Strabo* VIII, 586.

weſtlicher der Sythas (Σύθας) aus dem nahen Gebirge in die See [b]). Bey Ptolemäus heißt der letztere durch Schreibfehler Syosfluß.

Titane (ἡ Τιτάνη) iſt der einzige bekannte Flecken in Sikyonia. Er liegt 60 Stadien entfernt ſüdlich von der Stadt. Aber der nur für Fußgänger offene Weg läuft durch Krümmungen. Anfangs kommt man gegen Südoſten über den Fluß Aſopus, und wendet ſich in der Folge wieder ſüdweſtlich über denſelben, kommt dann zu Titans Tempel, der auf der Höhe eines Bergs liegt, und dann erſt zum Flecken, welchen ein alter Tempel des Aeskulaps merkwürdig machte [c]).

Xenophon [d]) nennt noch das übrigens unbekannte Städtchen Doras in dieſem Bezirke.

## Phliaſia.

In dem nahen Gebirge befand ſich eine kleine unabhängige Stadt mit ihrem eingeſchränkten Gebiete; Phlius (ὁ Φλιοῦς) hieß die Stadt, Phliaſia ihr Gebiet. Es lag eingeſchloſſen von Sikyonia Kleonä und Argolis und auf der Südſeite von den Beſitzungen der arkadiſchen Stadt Stymphalus. Von dem ſikyoniſchen Flecken Titane lag Phlius 40 Stadien entfernt. Der Fluß Aſopus entſpringt im Gebiete der Stadt. Der Stifter derſelben in unbekannter Vorzeit, war ein eingeborner Mann Namens Aras, von ihm hieß Stadt und Gegend Arantia. Durch ſeine Tochter Aräthyrea verwandelte ſich die Benennung der Stadt in Aräthyrea (Ἀραιθυρέα), welche ſich lange erhielt und auch durch Homers Verzeichniß bekannt iſt. Nach

---

b) *Pausan.* II, 12.
c) *Pausan.* II, 11.
d) *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 11.

dieſem gehörte ſie mit zu Agamemnons Beſitzungen und zu Argolis. Die einheimiſchen Erzählungen machten aber den Phlias zum Sohn der Aräthyrea, der ein Mitgefährte des Argonautenzugs war, und ſeiner Stadt den Namen Phlius mitgetheilt hat, welchen ſie auch auf immer behielt; wobey freylich der ältere Name, welchen noch Homer anführt, der Erzählung entgegen ſteht. Beym Eindringen der Dorier in den Peloponneſus forderte ein Haufe auch dieſe Stadt zur Annahme der neuen Herrſchaft auf. Der größte Theil der Bürgerſchaft fügte ſich, ein Theil der ioniſchen Einwohner blieb, und die Beherrſcher waren Dorier; der ältere Regent Hippaſus wanderte mit ſeinen Anhängern nach der Inſel Samus aus, wo von ihm der berühmte Pythagoras als Abkömmling im vierten Gliede abſtammte [e]).

Die Phliaſier erhielten ſich von nun an ohne bekannte Abänderungen, führten ſo wie die übrigen doriſchen Staaten, eine ariſtrokratiſche Verfaſſung ein, hingen bey allen folgenden Kriegen feſt an den Geſinnungen von Sparta, und blieben dadurch ungeſtört in ihrer Mittelmäßigkeit. Doch war auch hier, wie in allen Staaten des Peloponneſus, eine demokratiſche Partey, welche nach den Siegen des Epaminondas die Staatsverfaſſung mit Gewalt zu ändern ſuchte, aber ihre Abſicht nicht durchſetzen konnte [f]). Die gebirgige von den Hauptſtraßen entfernte Lage ſchützte die Stadt bey den gegenſeitigen Kämpfen der Nachfolger Alexanders; aber bald fiel ſie, wie andere benachbarte Republiken, vielleicht zu ihrem Glücke, unter die Gewalt einheimiſcher einzelner Beherrſcher oder ſogenannter Tyrannen. Die Entſtehung des achäiſchen Bundes bewegte den

e) *Strabo* VIII, 587. *Pausan.* II, 12.
f) *Diodor.* XV, 40.

letzten derſelben Kleonymus zur freywilligen Niederlegung der eigenmächtigen Würde g), und Phlius hat nun mit den übrigen Theilen des Bundes das gemeinſchaftliche Schickſal in die Gewalt der Römer zu kommen. Die Stadt blieb, Ptolemäus ſetzt ſie noch an, und Pauſanias ſpricht von ihren Merkwürdigkeiten. Aber von dieſer Zeit an ſinkt ſie in gänzliche Dunkelheit. Hierokles nennt ſie nicht mehr unter den Städten des Peloponneſus, und ihre Ueberbleibſel wird erſt ein künftiges Zeitalter in den Gebirgen wieder aufſuchen h). — Da die Phliaſier zu dem gemeinſchaftlichen Heere der Griechen gegen den Mardonius tauſend Schwerbewaffnete ſtellen konnten i), und man dieß ungefähr als den dritten Theil aller ihrer waffenfähigen Leute annehmen kann: ſo mag die ganze Bevölkerung der Stadt und des Gebiets gegen 15,000 freye Menſchen geſtiegen ſeyn.

Die urſprüngliche Stadt Aräthyrea war nach Strabo am Berge Koloſſus nicht weit von den Quellen des Aſopusfluſſes angelegt; bey der Umwandlung des Namens in Phlius erhielt aber die Stadt zugleich eine andere, 30 Stadien von der vorigen entfernte Lage k). Der Name wird auch Phliä (*Φλιαὶ*) geſchrieben l), woraus ſich die Benennung des Volks Phliaſii natürlicher ableitet. Unter den Merkwürdigkeiten nennt Pauſanias zuerſt die Akropolis, zunächſt an derſelben gegen den Markt hin das Theater, und dann mehrere Tempel, unter welchen auch Strabo den Tempel des Gany-

g) *Polyb.* II, 44.
h) *Pouqueville* T. IV. c. 115. p. 187 sq. glaubt ſie gefunden zu haben; aber nach der ganzen Richtung ſeiner Reiſe hat er die Ruinen von Orneä gefunden.
i) *Herodot.* IX, 28.
k) *Strabo* VIII. p. 586.
l) *Diodor.* XIV, 41.

medes oder der Hebe, welche hier Dia genannt wurde, auszeichnet; er verſchaffte dem hieher geflüchteten Verbrecher gänzliche Ungeſtraftheit ſeiner Uebelthat m). Die Weine dieſer Bergebene zählt Pauſanias unter die vorzüglichſten des Peloponneſus.

Nicht fern von der Stadt zeigten die Phliaſier dem Pauſanias, aber freylich ſehr unrichtig, den ſogenannten Omphalos, oder Nabel des Peloponneſus, und in der Nähe die Tempel des Dionyſus und der Iſis.

Der Flecken Keleä (*αἱ Κελεαί*) 5 Stadien von Phlius enthielt einen Tempel der Ceres mit geheimnißvollen Initiationen, zur Nachahmung der Anſtalten in dem eleuſiniſchen Tempel.

Polybius n) nennt im Gebiete der Phliaſier ein Dioskurion, welches vermuthlich nicht bloß ein Tempel des Kaſtor und Pollux, ſondern zugleich ein Flecken war.

## Viertes Kapitel.

### Achaja.

Die Landſchaft Achaja (*ἡ Ἀχαΐα*) erſtreckt ſich längs der Nordweſtküſte des Peloponneſus, von Sikyonia an bis zur weſtlichſten Landſpitze Araxus o), nach der Peutingerſchen Tafel gegen 100 Meilen oder im geraden Durchſchnitte 13 geographiſche Meilen lang von

m) *Pauſan.* II, 13.
n) *Polyb.* IV, 67.
o) *Pauſan.* VI, 26. Nach dieſer Stelle und auch *Strabo* VIII, 594. machte in ſpätern Zeiten das Flüßchen Lariſus die Gränze gegen Elis, wodurch aber die Länge von Achaja nicht verändert wird.

Oſten nach Weſten. Die Breite von der Küſte rückwärts bis zur arkadiſchen Gränze war ungleich, und kann nirgends genau beſtimmt werden; in den öſtlichern Gegenden hatte es im Durchſchnitte $2\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen und auf der Weſtſeite im größten Durchſchnitte gegen 5 geographiſche Meilen; der Flächeninhalt betrug alſo gegen 39 geographiſche □ Meilen. Auf dem Rücken wurde das Land durch die hohen arkadiſchen Gebirge begränzt, von welchen viele niedrigere Zweige ſich in die Nähe der Küſte hin ſtrecken. Eine beträchtliche Anzahl von Flüſſen durchziehen die von den Bergreihen gebildeten Vertiefungen; aber dieſe Flüſſe ſind durchgehends ſehr klein, verdienen eigentlich nur den Namen Bäche und haben größtentheils in der Dürre des Sommers gar kein Waſſer; wenigſtens finden es die Alten bey einem derſelben, dem Krathis, zu bemerken nothwendig, daß er immer fließend ſey [p]). Die Küſte ſelbſt hat größtentheils ebenes Land, und war daher öfters den Ergießungen des Meeres ausgeſetzt. Sie bildet nur wenige und unter dieſen nicht Einen großen und völlig ſichern Hafen. Dieß mag wohl die Urſache ſeyn, daß unter den Städten, welche an der Küſte lagen, keine ſich als wichtige Handelsſtadt und noch weniger je als Seemacht auszeichnete. Die Fruchtbarkeit an Oel, Wein, Getreide, hatte es mit dem übrigen Peloponnes gemein.

Der älteſte Name der Landſchaft war Aegialia auch Aegialos (Küſtenland), er begriff aber noch das Gebiet von Sikyon, wo ſich die urſprüngliche Hauptſtadt der Aegialii oder Aegialenſes befand. Daß einige Schriftſteller die Benennung von einem Fürſten Aegialeus, andere mit mehr Wahrſcheinlichkeit ſie von

---

p) *Herodot.* I, 145.

der Lage des Landes herleiteten, wurde ſchon bey der Beſchreibung von Sikyonia bemerkt. Die Abſtammung der Aegialenſes zeigt ſich aus den alten Erzählungen. Jon, des Xuthus Sohn, iſt von Attika aus in dieſe Gegend eingedrungen, vom Könige Selinus als Schwiegerſohn angenommen, und von dieſer Zeit an, das Volk die ägialenſiſchen Jonier genannt worden [q]). Sie waren urſprüngliche Jonier, und erhielten die Nebenbenennung von der Lage ihrer Wohnſitze zur Auszeichnung von andern Joniern. Denn der aus Attika eingedrungene Haufe verdrängte die frühern Bewohner nicht, konnte auch die ſchon vorhandene Menſchenmenge nicht erſt in Jonier umwandeln. Pauſanias, vermuthlich aus anderer Quelle, läßt den Xuthus ſelbſt feſte Sitze in Aegialia gewinnen. Daß auch Pelasger ſich an dieſer Küſte niedergelaſſen hatten und daß man dieſe Jonier deßwegen pelasgiſche Aegialier nannte, wurde oben bey Sikyon nach Herodots Angabe erinnert.

Daß man ſich den Jon nicht als Stifter eines allgemeinen Reichs, welches von ihm die Benennung empfing, denken dürfe, zeigt ſich auch hiedurch, daß die Landſchaft nie unter Einem Gebieter ſtand, ſondern beynahe ſo viele Fürſten hatte, als es Flecken [r]) in derſelben gab. Es entſtanden allmälig 12 Flecken oder Städte, unter welchen jedoch das vom Jon angelegte Helike als Hauptort betrachtet wurde. Zur Zeit des trojaniſchen Kriegs waren ſie alle der Oberherrſchaft Agamemnons unterworfen, und Homer [s]) führt nur Aegialus im Allgemeinen mit dem einzigen Helike an.

---

q) *Pauſan.* VII, 1. *Strabo* VIII, 587.
r) *Strabo* VIII, 592. *Οἱ Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν, οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν.*
s) *Homer.* Il. II. v. 576.

So lebten die ägialenſiſchen Jonier, gehorchend den herrſchenden Achäern, in ruhiger Dunkelheit bis zur Zeit des Einwanderns der Dorier in den Peloponneſus. Von ihnen wurden die Achäer von Argos und Lacedämon verdrängt, ſo daß dieſe endlich unter der Anführung des Tiſamenos, eines Sohns des Oreſtes und Enkels Agamemnons, zu den bisher verbündeten Joniern kamen, und ſich gemeinſchaftliche Wohnung bey ihnen erbaten. Aber die kleinen Könige der Jonier fürchteten das Anſehen und den Einfluß des Tiſamenos, fürchteten er möchte bald zu ihrem Nachtheile als allgemeiner König anerkannt werden; ertheilten alſo abſchlägige Antwort. Nur die Entſcheidung der Waffen blieb übrig, und ſie fiel gegen die Jonier aus. Nach verlornem Treffen wurden ſie in Helike eingeſchloſſen, mußten zu Folge eines getroffenen Vergleichs das Land räumen, und zogen ſich nach Attika [t]). In Attika wurden ſie von ihren Stammverwandten freundſchaftlich aufgenommen; aber das Land trug die Menge nicht; der größte Theil der Jonier ſuchte unter der Anführung des Nileus, Königs Kodrus jüngern Sohns neue Sitze jenſeit des Meeres; mehrere andere Haufen griechiſcher und ungriechiſcher Völkerſchaften ſchloſſen ſich in Böotien und Euböa an ſie; und die 12 ioniſchen Kolonien in Kleinaſien wurden durch wiederholte Züge und unter mehrern Anführern allmälig geſtiftet.

Ihr altes Vaterland hatten nun aber die Achäer beſetzt. Tiſamenos war im Treffen geblieben, ſeine Söhne und andere Anführer theilten das Land durch das Loos, ſo daß ſie die alte Eintheilung in 12 Kantone und zugleich die königliche Regierung bis zum Ogygus oder Gygus beybehielten [u]). Nach ihm nahm

t) *Pausan.* VII, 1.
u) *Strabo* VIII, 588. *Pausan.* VII, 6. *Polyb.* II, 41.

jede Stadt eine republikaniſche demokratiſche Form an, und lebte lange Zeit in ſtiller glücklicher Mittelmäßigkeit fort. Die Dorier hatten gleich anfangs vergebliche Verſuche gegen ihre Freyheit gemacht [v]); ſie erhielten ſich unabhängig, theils weil die Dorier, jetzt ſchon in dem Beſitze mehrerer eroberter Ländereyen getrennt, nicht mehr in Gemeinſchaft und mit dem erſten Eroberungsgeiſte kämpften; theils weil ihnen das vorliegende, nie eroberte Bergland Arkadien zum Schutz gegen weitere Angriffe diente. Das einzige Sikyon iſt von nun an als doriſcher Staat von dem übrigen Aegialia getrennt, welches durch ſeine neuen Bewohner den Namen Achaja erhielt, und für immer beybehielt.

Man erblickt bey den Achäern auch in ſpätern Zeiten einen Widerwillen gegen alles was doriſch hieß; und hierin mag wohl eine Haupturſache liegen, warum ſie nebſt den meiſten Arkadiern an der gemeinſchaftlichen Vertheidigung des ſüdlichen Griechenlands gegen die Anfälle der Perſer keinen Antheil nahmen; wiewohl auch die Abneigung gegen jeden Krieg viel zu dieſer Unthätigkeit mag beygetragen haben. Wegen dieſer widrigen Geſinnung gegen die doriſchen, meiſt ariſtokratiſchen Staaten begünſtigten ſie vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs mehr die Athenienſer, und ſchloſſen einzeln mit ihnen ein Bündniß, dem ſie aber in der Folge wieder entſagen mußten, und im Kriege neutral blieben [w]). Nur das an Sikyon zunächſt liegende Pellene verſtand ſich zur Stellung einiger Schiffe für Sparta [x]); und die übrigen Städte, wenn ſie gleich nicht unmittelbare Theilnehmer an dem Kriege waren, konnten ſich doch der herrſchenden Stimmung

v) *Strabo* VIII, 589.
w) *Thucyd.* I, 111, 115. II, 9.
x) *Thucyd.* VIII, 3.

des Peloponneſus und dem Einfluſſe Lacedämons nicht entziehen; ihre Hafen ſtanden den doriſchen Kriegsflotten offen [y]), und ihre Verfaſſung wurde gröſtentheils ariſtokratiſch. Die Urſache dieſer leidenden Nachgiebigkeit lag ohne Zweifel in dem Gefühl innerer Schwäche; denn die 12 Städte erkannten ſich zwar wegen der gleichen Abſtammung als natürliche Verbündete; aber im engen Bunde, der ſie ſämmtlich zu Einem Ganzen vereinigt hätte, lebten ſie nicht; jede blieb iſolirt, folglich ſchwach; doch war ihre innere bürgerliche Einrichtung ſo gut beſtellt, daß die meiſten griechiſchen Städte des ſüdlichen Italiens, ſie zum Muſter nahmen [z]); und daß die Thebaner nach dem Treffen bey Leuktra die Achäer als unparteyiſche Schiedsrichter bey den gegenſeitigen Streitigkeiten der griechiſchen Städte aufforderten [a]). Sie hatten den nämlichen Zeitpunkt zur Wiederherſtellung der demokratiſchen Verfaſſung benutzt [b]).

Die Achäer blieben bey ihrer Neutralität auch in den Kriegen, welche die übrigen Staaten vergeblich gegen das Emporſtreben der Macedonier kämpften. Ein ſolches Stillehalten mag dem kraftvollen Staate zuträglich ſeyn, der durch ſein gefürchtetes Hinzutreten ein beträchtliches Gewicht in die eine Wagſchale legen kann; dem ſchwachen frommt es nicht, er wird immer von der ſiegenden Partey verſchlungen, wird als wehrloſes Geſchöpf von einer Hand in die andere geſchleudert, und leidet mehr als der kämpfende Theil, der nach muthigem Widerſtande gefallen iſt. Die Nachfolger Alexanders und ihre Generale eigneten ſich die achäiſchen

---

y) *Thucyd.* II, 84.
z) *Polyb.* II, 39.
a) *Strabo* VIII, 589.
b) *Xenoph.* Hellen. VII, 2. §. 31.

Städte als Beute zu, vertrieben ſich wechſelweiſe, und nahmen bey ihren gegenſeitigen, oft ſehr in das Kleine gehenden Gefechten und Verſuchen gewöhnlich die Maske der Befreyung Griechenlands vor. Unendlich litten die Bürger der einzelnen Städte von den Beſatzungen und Angriffen ihrer angeblichen Befreyer [c]); ſelbſt durch den am redlichſten handelnden Demetrius wurde der größte Theil der Einwohner von Aegium zuſammen gehauen [d]).

Endlich zog ſich der Schauplatz des Kriegs nach dem Untergange der Nachfolger Alexanders aus dem Peloponneſus weg, nur Korinth hatte noch macedoniſche Beſatzung; aber in der traurigen Zwiſchenzeit waren alle ehemaligen Verhältniſſe aufgelöſet, die Kraft völlig verſchwunden. Hervorragende Bürger als Tyrannen ſaßen, in den meiſten der noch erhaltenen beträchtlichern Städte, welche durch ſie von noch weiterm Herabſinken gerettet wurden; denn die durch redliche Thaten geäußerte Freyheitsliebe war zwar bey den Bürgern längſt dahin, aber nicht der unruhige, nach Neuerungen ſtrebende Sinn, welchen das Andenken an die Größe der Väter verderblich in Eigendünkel ausarten ließ, und ſie in ewige niedrige Unruhen verwickelte. Die eigenmächtige Gewalt der Selbſtherrſcher ſtärkte das zur Erhaltung nöthige Band, welches der Sprudelſinn der Bürger mit jedem Augenblick zu zerreißen drohte. Der übrige Theil der Halbinſel war ſchon zur Wüſteney herabgeſunken; Räuber, aus den Ueberbleibſeln der ehemaligen vielen Truppenkorps erwachſen, und bald in regelmäßige Haufen unter entſchloſſenen Anführern gebildet, machten alle Wege unſicher, wurden durch unvermuthete Anfälle ſelbſt den kleinern Städ-

c) *Diodor.* XIX, 66 sq.
d) *Diodor.* XX, 103.

ten gefährlich, und verſtärkten ſich in ihrer Anzahl durch den brodloſen Landmann, der ſeinen Lebensunterhalt dem Felde nicht mehr ruhig abgewinnen durfte.

Bey dieſer allgemeinen Noth traten vier der weſtlichſten kleinen Städte von Achaja: Paträ, Dyme, Tritäa und Pharä in einen enggeſchloſſenen Bund [e]) zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit in ihrem beſchränkten Bezirke. Die Maßregel glückte, und lockte mehrere zur Nachfolge; bald ſtanden 10 Städte von Achaja in inniger Vereinigung (Helike war vernichtet, und Olenus trat nicht bey), hinlängliche Ruhe begünſtigte die wieder aufkeimende Kultur und den Wohlſtand des Landes. Durch Beyhülfe des Aratus wurde nach 25 Jahren auch das wichtige Sikyon in den Bund gezogen und er ſelbſt als einziger Strategus oder Anführer des Kriegsweſens erwählt, da dieſe höchſte Stelle bisher immer zwey Männer verſehen hatten, ſo wie die übrigen gemeinſchaftlichen Staatsverhältniſſe durch den Grammateus oder Staatsſecretär verwaltet wurden. Das Anſehen des Bundes fing von dieſer Zeit an mit großen Schritten zu ſteigen; alle wichtigern Städte des Peloponneſus entledigten ſich ihrer Tyrannen und ſchloſſen ſich an denſelben; ein Ueberfall raubte den Macedoniern die Citadelle zu Korinth und dadurch den weitern Einfluß auf die Angelegenheiten der Halbinſel; ſelbſt Megara trat in Vereinigung, und ſchon ſah man der Ausdehnung des Bundes wenigſtens über alle ſüdlichen Landſchaften Griechenlands entgegen. Aber eben dieſes ſichtliche Streben nach allgemeiner Herrſchaft erregte dem Bunde Feinde und legte den Grund zur allgemeinen Unterjochung Griechenlands. Man ſuchte die Aetolier in denſelben zu ziehen; dieſe aber, in

---

e) *Polyb.* II, 41. Olympiade 124, als Pyrrhus nach Italien überſetzte.

dem Bewußtſeyn ausgezeichneter Thaten für Griechenlands Wohl, verlangten, daß die urſprünglich unbedeutenden Achäer ſich an ſie ſchmiegen ſollten. Innerhalb des Peloponneſus wählt das einzige Sparta lieber ſeine iſolirte Lage als die Gemeinſchaft des Bundes, weil man ſich weigerte, es nach alter Sitte zum Anführer zu erklären. Der Beytritt ſollte erzwungen werden, aber der König Kleomenes ſchlug den, mehr in hinterliſtiger Politik und nächtlichen Ueberraſchungen geübten als mit den Eigenſchaften eines großen Feldherrn ausgerüſteten Aratus, und alles fing an auf Sparta's Seite ſich hinzuneigen. Wahrer Patriotismus würde dieſen innern Kampf vermieden, würde dem Würdigern die allgemeine Lenkung in die Hände gelegt, würde das noch immer ehrwürdige Sparta wenigſtens nicht zur unbedingten Fügung in den Willen der Achäer haben zwingen wollen. Aber den Bund lenkte Aratus, und Aratus dachte niedrig genug, lieber die Macedonier wieder in den Peloponneſus zu rufen, als dem Einfluſſe zu entſagen, welcher bisher ſeinem Ehrgeiz geſchmeichelt hatte, und ihm Ausſichten für eine glänzendere Zukunft in der Ferne hinzuhalten ſchien. Kurz, Patriotismus war ein Wort, welches von allen Lippen floß, für welchen aber aller wirklicher Sinn längſt aus Griechenland verſchwunden war. Die Spartaner wurden entſcheidend geſchlagen, aber nun herrſchten die Macedonier unter dem Namen der Achäer, Aratus ſelbſt wurde das verdiente Opfer ſeiner Verrätherey; ewige Zänkereyen und kleine Kriege zerriſſen von nun an unaufhörlich alle Theile Griechenlands, in welchen nur die Macedonier und Aetolier Hauptrollen ſpielten. Die Römer, nach der Demüthigung ihrer Nebenbuhlerin Karthago, hatten hinlängliche Muße, ſich in Griechenlands Angelegenheiten zu miſchen, und mit der feinſten Kunſt macchiavelliſtiſcher Politik anfangs Macedonien durch

Beyhülfe der Aetolier zu zertreten, dann dieſe Bundesgenoſſen mit frohem Muthwillen aufzureiben, ihr Land größtentheils zur Wüſte zu machen; und endlich den Achäern beliebige immer ſich ſelbſt widerſprechende Verfügungen vorzuſchreiben, nach meiſterhaften Mißhandlungen der Achäer, die Stadt Korinth zu zerſtören und den Bund, welcher ſeit der Zeit ohnehin nur unter der Leitung Philopömens etwas mehr als Schattenbild geweſen war, gänzlich aufzulöſen [f]).

Alle Mauern der Bundesſtädte ließ der Feldherr Mummius ſogleich niederreißen und die Waffen der Bürger wegführen. Dann ſtrafte eine niedergeſetzte Kommiſſion die Städte um bares Geld, hob alle gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen auf, und verwandelte das Land in die Form einer Provinz [g]), welche man ſich Griechenland zu nennen ſchämte und ihr lieber den bisherigen Bundesnamen Achaja auflegte, ob ſie gleich von ungleich größerer Ausdehnung war. Die mauerloſen Städte der Halbinſel, wenige ausgenommen, wurden gänzlich vernachläſſigt; im eigentlichen Achaja blieben in ſpätern Zeiten nur Aegium, Aegira und Paträ; in unſern Tagen iſt das letzte allein übrig geblieben; die ganze Küſte von Korinth bis Paträ zeigt nur einen Ort auf, welchem man den Namen einer Stadt oder eines beträchtlichen Fleckens beylegen kann. — Künftige Archäologen, welchen es vergönnt iſt, ungeſtört beliebige Unterſuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen, werden zwar keine Ruinen von großen Städten durch ganz Achaja finden, wohl aber viele einzelne Denkmale des hohen Alterthums. Bis jetzt liegt alles in Verrworrenheit, von ſehr wenigen Orten in Achaja iſt die wahre Stelle ihrer heutigen

---

f) Siehe *Pausan.* VII, 8 sq.

g) *Pausan.* VII, 17.

Lage ausgemittelt, und wir dürfen uns durch die Angaben auf neuern Charten nicht irre leiten laſſen. Das einzige Voſtitza ſteht als heutige Stadt in der Nähe des alten Aegium.

Ueber die alte Bevölkerung läßt ſich bey allem Mangel an Angaben keine auch nur muthmaßliche Berechnung liefern. Daß aber Achaja viele Menſchen zählte, ſchließt ſelbſt Strabo aus dem Umſtande, daß jeder der 12 Theile des Landes in 7 bis 8 Kantons (Δῆμοι) getheilt war [h]).

---

## Fünftes Kapitel.

### Städte in Achaja.

Der öſtlichſte von den 12 kleinen Staaten der Achäi war Pellene (ἡ Πελλήνη). Er gränzte zunächſt an Sikyon und mit einer Spitze ſogar an Argolis. Das ſchmale Gebiet bog ſich alſo mondförmig zur See. Die Stadt Pellene ſelbſt lag 60 Stadien von ihrem Hafen und 120 Stadien von Aegira, im innern Lande entfernt, auf einem ſteilen Felſen und war wenig bewohnt, wahrſcheinlich des Waſſermangels wegen. Aber am Fuße des Bergs verbreitete ſich ein zerſtreuter Flecken, welchen der Fels von der eigentlichen Stadt trennte; dieſer diente als gewöhnlicher Wohnort der Bürger. Er hatte ſeinen Marktplatz, ein Gymnaſium und viele Tempel [i]). Strabo ſpricht auch von einem Flecken Pellene, in welchem feine und dichte wollene Ober=

---

h) *Strabo* VIII. p. 592.

i) *Strabo* VIII, 593. *Pausan.* VII, 27.

röcke verfertigt wurden, die man öfters bey Kampfſpielen als Preiſe ausſetzte; aber entweder verſteht er einen andern Ort darunter, da er die Lage dieſes Flekkens Pellene zwiſchen dem eigentlichen Pellene und dem ziemlich weit entfernten Aegä anſetzt, oder er trennt ihn aus Unkunde von der eigentlichen offenen Stadt Pellene.

Im Gebiet und in der Nähe von Pellene lag auch die Bergfeſtung Olurus (ὁ Ὄλουρος). Plinius ſetzt ſie an die See; er läßt aber dafür Pellene ganz weg, und hält, ſo wie Mela, an dieſer Küſte nichts weniger als eine genaue Ordnung [k]). Seine Angabe darf uns alſo nicht leiten.

Unmittelbar ſüdlich von Pellene verbreitete ſich das hohe arkadiſche Gebirg. Aus demſelben fließt der kleine Fluß Krius (ὁ Κριὸς) und fällt bey Aegira in die See.

Der 60 Stadien entfernte Hafen von Pellene hieß Ariſtonautä (αἱ Ἀριστοναῦται). Den Abſtand von Aegira beſtimmt Pauſanias längs der Küſte auf 120 Stadien: da nun Aegira von Sikyon 25 Meilen entfernt lag, ſo beträgt der Abſtand zwiſchen Ariſtonautä und Sikyon 80 Stadien. Als Ort war er ſo unbedeutend, daß ſelbſt Pauſanias keine Merkwürdigkeit von ihm aufzuzählen weiß; die übrigen Geographen übergehen ihn völlig.

Auf der Straße von Aegira nach Pellene lag das alte Städtchen Gonuſa oder Gonuſſa; es gehörte aber nicht zum Gebiete von Pellene, ſondern von Sikyon [l]).

---

k) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 17. *Plin.* IV, 5. *Steph. Byz.* vox Ὄλουρος.

l) *Pausan.* VII, 26. hier unrichtig geſchrieben Δονοῦσα; richtiger II, 4 und V, 18.

Dieſe Angabe, nebſt dem Lauf des Fluſſes Krius beweiſen die gebogene Lage des Gebiets von Pellene.

Aegira (ἡ Αἴγειρα) war der zunächſt weſtlich an Pellene gränzende achäiſche Staat. Von dem kleinen Gebiete kennt man keine Merkwürdigkeiten; die Stadt ſelbſt aber lag auf einer ſteilen Anhöhe. Daß ſie nicht unbedeutend war, zeigt der Ueberfall der Aetolier. Dieſe hatten ſich mit 1200 Mann ſchon eines Thors, auch des Markts bemächtigt; viele Bürger waren aus der Stadt entflohen und man fing an zu plündern. Eben dadurch erhielten aber die übrigen Bürger Zeit ſich in die erhaben gelegene jedoch unbefeſtigte Burg zu werfen, und vergeblich war der Angriff, ſie von da zu verdrängen. Die Aetolier wurden zurückgeſchlagen und verloren größtentheils das Leben [m]). Die Zahl der Bürger muß alſo mit den Angreifenden wenigſtens gleich geweſen ſeyn, da ein Theil derſelben ſich nicht bey dem Gefechte befand, und die Bevölkerung darf man wohl auf 8 bis 10,000 Seelen annehmen. Nach der Angabe des Polybius floß zunächſt bey der Stadt ein Flüßchen (der Krius, von dem weiter oben geſprochen wurde) und der Abſtand von der See betrug 7 Stadien. Pauſanias entfernt den Hafen von der Stadt 12 Stadien [n]); beyde Angaben widerſprechen ſich aber nicht; der Hafen lag nicht gerade nördlich ſondern nordöſtlich von der Stadt; man ging nach Pauſanias auf der gewöhnlichen Landſtraße nach Sikyon ꝛc. von der Stadt nach dem Hafen und von da nach dem Tempel der Diana. Als Merkwürdigkeiten von Aegira führt Pauſanias bloß einige Tempel an. Sie erhielt ſich in den folgenden Jahrhunderten; es kennt ſie noch Hierokles, und im Mittelalter erhielt ſie

m) *Polyb.* IV, 57. *Strabo* VIII, 593.
n) *Pausan.* VII, 26.

den Namen Botſtitza o), welches aber nicht das weſtlicher gelegene heutige Voſtitza, ſondern der öſtlichere verwüſtete Ort Voſtica iſt. Nach Polybius lag ſie der ätoliſchen Stadt Oenanthia gegenüber. Die Peutingerſche Tafel ſetzt den Abſtand von Sikyon auf 25 Meilen und von Aegium auf 12 Meilen an. Die Entfernung von Pellene betrug nach Pauſanias 120 Stadien.

Im Gebiete und 40 Stadien ſüdlich von der Stadt lernte Pauſanias das verfallene Städtchen Phelloe (*Φελλόη*) in einer bergigen Gegend kennen, welches in den rauhern Strichen Eichenwälder und viel Wild, zunächſt um den Ort aber vorzüglichen Weinbau hatte.

Aegä (*αἱ Αἰγαὶ*, nach Strabo auch *τὰ Αἰγά*), eine der kleinſten achäiſchen Städte, welche, ohne daß wir wiſſen durch welche Zufälle, ſchon vor der Entſtehung des zweyten achäiſchen Bundes ganz von ihren Bewohnern verlaſſen wurde. Sie zogen ſich nach dem öſtlichern Aegira p), Aegium aber wurde Beſitzerin von den meiſten Feldgütern der eingegangenen Stadt. Strabo und Pauſanias q) ſprechen von ihren Ruinen; von den ſpätern Schriftſtellern wird ſie völlig übergangen. Sie lag nahe an der Mündung des Fluſſes

Krathis (*ὁ Κρᾶθις*), bey welchem Herodot r) die Bemerkung macht, daß er beſtändig fließend war, und dadurch zu erkennen giebt, die übrigen Waldbäche der Küſte ſeyen es nicht. Er kommt von dem gleichnamigen Berge aus dem Innern Arkadiens s). Der Abſtand des Fluſſes und der verfallenen Stadt von Aegira betrug etwas mehr als 1 geographiſche Meile; denn

o) *Georg. Phranza.* L. II. c. 9.
p) *Strabo* VIII, 592.
q) *Strabo* VIII, 595. *Pauſan.* VII, 25.
r) *Herodot.* I, 145. *ποταμὸς ἀέvναος*.
s) *Pauſan.* VII, 25. VIII, 15.

von dem buraiſchen Tempel des Herkules nach dem Hafen von Aegira ſetzt Pauſanias 72 Stadien an, folglich nach der Stadt Aegira nur etwas mehr als 60 Stadien; von dem Herkulestempel erreichte man aber nach kurzem nicht näher beſtimmten öſtlichen Weg den Fluß Krathis.

Nordweſtlich von Aegä an einen flachen Vorſprung der Küſte lag Helike (ἡ Ἑλίκη), die alte Hauptſtadt von ganz Achaja, welche Jon angelegt und nach dem Namen ſeiner Gemalin genennet haben ſoll [t]). Nur dieſe einzige Stadt nennt Homer [u]) in dem Küſtenlande oder Aegialia. Hier ſammelten ſich die von den Achäern zurückgedrängten Jonier, um dann, nach geſchloſſenem Vergleiche, die Landſchaft gänzlich zu verlaſſen. Auch bey den Achäern wurde ſie noch als Hauptſtadt betrachtet, da ſie die anſehnlichſte unter den 12 Städten war, welche Achaja enthielt. Dieſes Anſehen, und zugleich das ganze Daſeyn vernichtete das heftigſte Erdbeben, durch welches der Peloponneſus gelitten hat. Es traf die meiſten Städte Griechenlands; aber Helike und dem benachbarten Bura brachte es den Untergang. Mitten in der Nacht (Olympiade 101, 4.) zerriſſen heftige Erſchütterungen die Gebäude; und als die betäubten Einwohner ſich aus den Häuſern in das Freye retten wollen, finden ſie ihr Grab in den Wellen des Meers; denn eine allgemeine Ergießung der See begleitete das fürchterliche Erdbeben. Vergebens eilen endlich die Nachbarn zu Hülfe herbey; die Stadt war verſchlungen und ließ nur bey niedriger See die Spitzen ihrer Ruinen den künftigen Zeitaltern noch ſichtbar werden; ihre Stelle beſetzte von nun an auf immer das Meer, von welchem es ehemals

---

t) *Pausan.* VII, 1.
u) *Homer.* Il. II. v. 576.

12 Stadien entlegen war. Die Andacht der Griechen unterließ nicht, das ſchreckliche Ereigniß dem Zorne Neptuns zuzuſchreiben, welcher hier urſprünglich einen ſeiner heiligſten Tempel hatte. Er ſtammte ſchon aus den Zeiten der Jonier her, und dieſe Jonier hatten von Kleinaſien aus eben jetzt vergeblich um die Abbildung der Statue oder wenigſtens des Tempels gebeten: daher der Grimm der beleidigten Gottheit, welche ihr eignes Heiligthum in den Fluthen vernichtete. Doch hatten Schiffer dem Eratoſthenes verſichert, daß ſeine Bildſäule mit drohendem Dreyzack ſich noch zuweilen aus den Fluthen aufrecht erhebe. Aber freylich waren die armen Bürger der Stadt mit ihrer Religioſität in große Verlegenheit gekommen, da ihnen durch einen Orakelſpruch unter Androhung des Verderbens verboten war, die Jonier nicht einmal auf Neptuns Altar opfern zu laſſen [v]). — Schon die Ehrfurcht vor den Göttern hätte die Wiedererbauung von Helike wahrſcheinlich verhindert, ſie wurde aber auch durch den allgemeinen Untergang der Einwohner unmöglich; das benachbarte Aegium nahm den größten Theil der Feldgüter, und mit der Folge der Zeit entſtand an der Küſte ein Fiſcherdorf. — Aegium lag nach Pauſanias 40 Stadien weſtlich von Helike, und Aegä ungefähr eben ſo weit gegen Oſten. Die große Landſtraße von Aegium nach Aegira, Sikyon u. ſ. w. vermied aber die vorſpringende Beugung der Küſte und lief 30 Stadien ſüdlich von Helike fort.

Wandte man ſich von Helike und von der Küſte ab rechts, das heißt gegen Süden, ſo kam man nach Kerynia (ἡ Κερύνεια), welches Pauſanias nur noch als Städtchen kennt. Es lag nahe an der Hauptſtraße

v) *Strabo* VIII. p. 591. *Diodor.* XV, 48. *Aelian.* de animal. XI, 19. *Pausan.* VII, 24.

auf einem ſteilen Berge [w]). Polybius [x]) und Strabo ſchreiben den Namen richtiger Keraunia (ἡ Κεραυνία), und Polybius ſtellt den Ort als eine der 12 achäiſchen Hauptſtädte auf, indem er dagegen das menſchenloſe Aegä wegläßt, welches die ältern Schriftſteller mit Uebergehung von Keraunia anſetzen. Zu Strabo's Zeiten gehörte es mit zum Gebiete von Aegium. Seine Bevölkerung ſoll es nach Pauſanias durch die von den Argivern vertriebenen Einwohner von Mycenä erhalten haben. Als Merkwürdigkeit weiß er nur den Tempel der Eumeniden anzuführen.

Geht man auf die Landſtraße zurück und wandert nur etwas gegen Oſten, ſo muß man zum zweyten Male rechts abweichen, um nach Bura (ἡ Βοῦρα) zu kommen, welches ebenfalls auf einem Berge liegt. Mit dieſer Angabe des Pauſanias ſtimmt Strabo überein, indem er Bura 40 Stadien von der See entfernt anſetzt. Es lag alſo ſüdlich von Helike. Urſprünglich gehörte ſie mit unter die beträchtlichern der 12 Städte; aber das nämliche Erdbeben, welches Helike den Untergang gebracht hatte, zerſtörte auch Bura gänzlich. Da hierher keine Fluthen der See kommen konnten, ſo retteten ſich mehrere Einwohner, andere waren auf einem Kriegszug oder in Geſchäften vom Hauſe entfernt; dieſe ſtellten die Stadt bald wieder her. Bura erſcheint alſo auch in der Folge unter der Zahl der Bundesſtädte, war aber von weniger Bedeutung. Es hatte außer einigen Tempeln nichts Ausgezeichnetes. Von Bura läuft nach Pauſanias ein Flüßchen oder Bach, der buraiſche Fluß genannt, nach der Küſte, und an demſelben lag an der Hauptſtraße der buraiſche Herkules, eine alte Bildſäule in einer Höhe, von Helike 30 Sta-

w) *Pauſan.* VII, 25.
x) *Polyb.* II, 41. *Strabo* VIII, 593.

dien, alſo von Bura 10 Stadien entfernt. — Von allen bisherigen Orten wage ich keine neuern Namen anzuſetzen. Pouqueville findet zwar längs dieſer Straße, gar viele Ruinen und erklärt ſie ſämmtlich nach eigner Meinung; aber man kann ihm nicht nachrechnen, weil er zwar die Entfernungen der kleinen einzelnen Abſtände angiebt, aber kein allgemeines Maß zur Bezeichnung der Länge des zurükgelegten Wegs. Dodwell iſt in dieſer Rückſicht ſorgfaltiger, aber er reiſet zu ſchnell, und ſeine Maße reichen bey weitem nicht zu, um den ganzen Abſtand zwiſchen Korinth und Paträ auszufüllen, welchen er ſelbſt Thl. I. p. 124 auf 33 Reiſeſtunden angiebt.

Aegium (τὸ Αἴγιον) ſeit dem Untergang von Helike die anſehnlichſte und Hauptſtadt von Achaja. Den Namen erhielt ſie nach Strabo von der Ziege, welche hier den Jupiter nährte. In den Kriegen der Nachfolger Alexanders hatte ſie ſehr viel gelitten und gewöhnlich fremde Beſatzung ertragen müſſen. Bey einer gewaltſamen Eroberung wurde ſogar der größere Theil der Bürger niedergehauen [y]). Vielleicht war die Nähe der alten Hauptſtadt und die Lage im Mittelpunkt des Landes, vielleicht aber auch die Wichtigkeit des Orts ſelbſt Urſache, daß hier ſeit Errichtung des ſpätern achäiſchen Bundes die allgemeinen Verſammgen gehalten wurden. Daß ſie gewöhnlicher Weiſe immer hier gehalten wurden, iſt aus vielen Stellen des Polybius [z]) klar; ſo wie Pauſanias uns belehrt, daß dieſe Verſammlungen ſelbſt zu ſeiner Zeit noch gewöhnlich waren [a]). Denn die Römer hatten zwar bey den erſten Anſtalten der Umwandlung den griechiſchen Staa-

---

y) *Diodor.* XIX, 66.
z) *Polyb.* II, 54. IV, 7, 26.
a) *Pauſan.* VII, 24.

ten das Recht ſich zu verſammeln entzogen, in der Folge aber wieder verwilligt [b]). Skylax ſetzt Aegium unter die Küſtenorte von Achaja, ohne ihm einen Hafen zuzuſchreiben; er war auch wohl, wie bey den übrigen Städten der Nordküſte weder groß noch ſicher. Durch die Stadt lief das Flüßchen Selinus (ὁ Σελινοῦς), nach Strabo's [c]) Zeugniß, der auch von der nicht unbedeutenden Bevölkerung der Stadt noch zu ſeiner Zeit ſpricht. Dieß beweiſen auch die vielen Tempel faſt für alle Gottheiten, welche Pauſanias in Aegium aufzuzählen weiß. Er ſpricht auch von dem Theater der Stadt, und von einer Stoa, welche dem Straton als Sieger in den olympiſchen Spielen zu Ehren zunächſt bey der Stadt angelegt worden war. Ihr Abſtand gegen Oſten von Helike betrug 40 Stadien nach Pauſanias und von Aegira auf der geraden Hauptſtraße 12 Meilen nach der Peutingerſchen Tafel. Gegen Weſten entfernt ſie Pauſanias [d]) von Paträ auf den Umwegen längs der Küſte 230 Stadien mit dem Beyſatze, daß der gerade Weg 40 Stadien weniger betrage; 190 Stadien ſind 4¾ geographiſche Meilen, die Peutingerſche Tafel ſetzt 25 Meilen oder 5 geographiſche Meilen an. — Ganz in der Nähe liegt die heutige Stadt Voſtitza, oder Boſtitza. Im Jahre 1817 iſt ſie durch ein Erdbeben vernichtet worden.

Die allgemeinen Verſammlungen des achäiſchen Bundes wurden aber nicht in Aegium ſelbſt, ſondern in einem nahe gelegenen zum Gebiete der Stadt gehörigen Orte gehalten, welchen Strabo Arnarion und an anderer Stelle Aenarion (*Αἰνάριον*) nennt [e]). Niemand

b) *Pausan.* VII, 16.
c) *Strabo* VIII, 593. — *Pausan.* VII, 24. ſetzt vielleicht als Augenzeuge richtiger den Fluß etwas öſtlich von der Stadt an.
d) *Pausan.* VII, 22.
e) *Strabo* VIII. p. 590, 593.

außer ihm kennt dieſen Namen; dagegen ſetzt Pauſanias an der Küſte etwas ſüdöſtlich von der Stadt den Tempel und Hain des Jupiter Homagyrius (des verſammelnden Jupiter) an, mit dem Beyſatze, daß Agamemnon ſich hier mit den Achäern wegen des Zugs nach Ilium beſprochen habe [f]). Vermuthlich war dieß der Verſammlungsort geblieben, als das benachbarte Helike Hauptort der Achäer war, und blieb es auch, als Aegium an die Stelle von Helike trat. Dadurch läßt ſich eine Lesart im Polybius [g]) verbeſſern, wo er von dem Homarion, als von einem bekannten Orte ſpricht, in welchem öffentliche Denkmale, Bündniſſe u. ſ. w. aufgeſtellt wurden (Ὁμαγύριον, Ὁμάριον). Vielleicht hieß der Flecken, in welchem ſich dieſer, die Altäre mehrerer Gottheiten enthaltende Tempel befand, Arnarium.

Das Gebiet von Aegium war beträchtlich, weil es die Bezirke der eingegangenen Städte Helike und Aegä auf der Oſtſeite, und einen Theil des Gebiets von Rhypä auf der Weſtſeite mit dem urſprünglichen zu vereinigen gewußt hatte [h]).

Auf der Weſtſeite fielen noch innerhalb des Gebiets die Flüßchen Phönix und Meganitas in die See [i]).

Rhypes (Ῥύπες Herodot und Strabo) Rhypä (Ῥύπαι Pauſanias und Stephanus aus Byzanz) eine von den 12 alten Städten des Bundes nach Herodot [k]), aber nicht mehr zu den Zeiten des Polybius, welcher ſtatt ihrer Leontium anſetzt. Sie hatte alſo ihren Untergang in den Kriegen Alexanders gefunden. Strabo und Pauſanias kennen nur die Ruinen der

f) *Pausan.* VII, 24.
g) *Polyb.* V, 93.
h) *Strabo* VIII, 593.
i) *Pausan.* VII, 23.
k) *Herodot* I, 145.

alten Stadt [l]). Der letztere ſtellt ſie 30 Stadien weſtlich von Aegium an die große Heerſtraße und von der Küſte entfernt.

Zu den Beſitzungen dieſer Stadt gehörte der Hafen und das Städtchen Erineum (τὸ Ἐρινεὸν), bey welchem die Küſte eine eingebogene mondförmige Geſtalt hat [m]). Weil es einer der wenigen Hafen an dieſer Küſte war, ſo erhielt ſich der Ort, Ptolemäus ſetzt ihn noch an. Die Entfernung von Aegium beſtimmt Pauſanias auf 60 Stadien. Die Stelle des Thucydides giebt zu erkennen, daß Naupaktus im geringen Abſtande an der gegenüber liegenden lokriſchen Küſte ſich befand.

Das Kaſtell der Minerva (Ἀθηνᾶς τεῖχος) ſtellt Pauſanias 90 Stadien weſtlich von Erineum an die Küſte. — Pouqueville fand an dieſer Stelle einen verfallenen Thurm Namens Pſato Pyrgos.

Die Rhede oder der offene Hafen Panormus (Πάνορμος), lag 15 Stadien weſtlicher und eben ſo weit öſtlich von der Landſpitze Rhium. Pauſanias weiß von dieſen Orten nichts Merkwürdiges anzuführen, vielleicht auch deßwegen nicht, weil er hier nicht den Weg, den er ſelbſt gemacht hat, ſondern bloß die Küſtenorte aus Schifferangaben beſchreibt. Thucydides [n]) kennt dieſen Panormus als Schiffsſtation, und daß er der Stadt Naupaktus gegenüber lag, lernen wir aus dem Polybius [o]). — Die jetzige Benennung dieſes Hafens iſt Teket.

Rhion (τὸ Ῥίον) eine ausgezeichnete Landſpitze, welche mit dem an der ätoliſchen Küſte nur in einem

---

l) *Strabo* VIII, 593. *Pausan.* VII, 23.
m) *Thucyd.* VII, 34.
n) *Thucyd.* II, 86.
o) *Polyb.* V, 102.

Abſtand von 7 Stadien gegenüber liegenden Antirrhion den Eingang des kriſſäiſchen Buſens bildet [p]). Die Geſtalt iſt ſichelförmig einwärts gegen den Meerbuſen gebogen; daher führte es auch den Namen Drepanon Promontorium, welches alſo mit Rhion ganz die nämliche Landſpitze iſt [q]). Pauſanias, der nach den Schifferangaben Rhion angeſetzt hatte, ſpricht in der Beſchreibung ſeines Wegs von dem Promontorium Drepanon, ohne Rhion weiter zu nennen, widerſpricht alſo der allgemeinen Angabe nicht. Er führt Drepanon eigentlich nur an, um die mythiſche Ableitung des Namens anbringen zu können. Bey dieſer Landſpitze hatte nämlich Saturnus die Sichel in die See geworfen, mit welcher er ſeinem Vater Uranos die Hoden ausgeſchnitten hatte [r]). Eine Stadt war auf der Landſpitze Rhion zu keiner Zeit; ſie iſt ſchmal und eine vorliegende Sandbank oder Untiefe hindert das Landen der Schiffe. Aber ein berühmter Tempel Neptuns lag an der Spitze, welchen Thucydides [s]), ſo wie noch Strabo anführen. — Heut zu Tage liegt auf der Stelle das viereckige Kaſtell von Morea, ſo wie auf der gegenüber ſtehenden Spitze das Kaſtell von Rumelia; beyde zuſammen führen den Namen der kleinen Dardanellen.

Auf dem Landwege von Rhypes nach Paträ fand Pauſanias [t]) die Ruinen des Landſtädtchens Bolina (ἡ Βολίνα). Von ihm hatte ein Bach den Namen, welcher unter dem Namen Bolinäusfluß wahrſcheinlich in den benachbarten Panormus fällt. Dieſes Städtchen nennt auch Stephanus aus Byzanz nach dem unbekannten Schriftſteller Rhianos; die Einwohner

p) *Thucyd.* II, 86.
q) *Strabo* VIII, 517. *Ptolemaeus.*
r) *Pausan.* VII, 23.
s) *Thucyd.* II, 84.
t) *Pausan.* VII, 23.

dieſes ſo wie des nächſtfolgenden Orts wurden vom Auguſt in ſeine Kolonie Paträ verſetzt, da ſie ſchon vorher zum Gebiete dieſer Stadt gehört hatten [u]).

Etwas weſtlicher war der Lauf des Flüßchens Selemnos. Es hatte von einem Jüngling den Namen, welcher einer Waſſernymphe zu Liebe verſchmachtete und in den Fluß verwandelt wurde. Seine Mündung iſt wahrſcheinlich an der Weſtſeite des Promontorium Rhion. An demſelben kennt der einzige Pauſanias die Ruinen des Städtchens Argyra, welches eben der Name der geliebten Nymphe war.

Noch weiter weſtlich floß der Waldbach Charadrus, und ganz nahe an der Nordſeite von Paträ der kleine Fluß Milichus (ὁ Μείλιχος); in den älteſten Zeiten ſoll er wegen der Menſchenopfer, welche man an demſelben der Diana bringen mußte, Amilichos (der Unmilde) geheißen haben [v]).

Paträ (αἱ Πάτραι) eine der älteſten ſchon von den Joniern angelegte Stadt. Zu einem eingebornen Manne, Namens Eumelus, ſoll Triptolemus aus Attika gekommen ſeyn, ihn die Kunſt des Ackerbaues und die regelmäßige Anlage der Stadt gelehrt haben. Zum Andenken der eingeführten Kultur wurde ſie Aroe genannt, und behielt dieſe Benennung, bis die Achäer ſich der ganzen Landſchaft bemächtigten. Patreus, einer ihrer Anführer wurde Beſitzer dieſer Gegend. Er vereinigte die kleinen nahe liegenden Landſtädtchen Anthea und Meſſalis mit Aroe, umzog den vergrößerten Umfang mit einer regelmäßigen Mauer, und erſt von dieſer Zeit heißt die Stadt nach ihrem zweyten Stifter Paträ [w]). Sie war nicht von großer Bedeutung;

---

u) *Pausan.* VII, 18.
v) *Pausan.* VII, 19.
w) *Pausan.* VII, 18.

ihres Hafens wegen führt ſie Thucydides in den Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs an; nicht weil er vorzüglich war, ſondern weil die ganze Nordküſte des Peloponneſus keinen beſſern hat und hier die Flotten des ſpartaniſchen Bundes im Fall der Noth ſich lagerten. Auch Strabo [x]) nennt ihn nur mittelmäßig, obgleich zu ſeiner Zeit die Kunſt an ſeiner Verbeſſerung gearbeitet hatte. Paträ war eine von den erſten Städten, welche die Entſtehung des ſpätern achäiſchen Bundes bewirkten. Als durch die Einwirkungen der Römer faſt alle Orte des Peloponneſus geſunken waren, erhob ſich das einzige Paträ, weil man einen feſten Hauptſeeplatz, weniger für den Handel als zur Erhaltung der Sicherheit und Herrſchaft haben mußte, und Paträ in Rückſicht auf Italien am nächſten und bequemſten lag. Hierzu kam, daß Octavius Auguſtus die Truppen, welche ihm die Oberherrſchaft erkämpft hatten, zu verſorgen ſuchen mußte. Man ſchickte alſo aus ihnen eine beträchtliche Zahl Koloniſten nach Paträ, zog zugleich in die faſt menſchenleere Stadt die Einwohner der Landſtädtchen Bolina und Argyra, und erhob den nun beträchtlichen Handels- und Waffenplatz zur römiſchen Kolonie. Der Umfang der Stadt wurde vergrößert und neue Gebäude angelegt. Polybius [y]) nennt den Berg Panachaikus unmittelbar über der Stadt, bey Pauſanias macht er als die Akropolis oder Citadelle einen Theil derſelben. Er ſpricht von dem Theater und dem Odeum, welches nach dem Odeum zu Athen das ſchönſte in ganz Griechenland war, und zählt eine große Anzahl Tempel auf. Andere Gebäude erregten weniger die Aufmerkſamkeit des auf mythologiſche Unterſuchungen ausgehenden

---

x) *Strabo* VIII. p. 594.
y) *Polyb.* V, 30.

Pauſanias, daher erfahren wir nichts von der Waſſerleitung, von welcher die Ueberbleibſel noch jetzt vorhanden ſind, nichts vom Hafen, nichts von dem Leben der Handelsſtadt. Paträ hatte Urſache den Auguſt als dritten Stifter zu betrachten; ſie nannte ſich auf ihren Münzen Col. A. A. P. Colonia Augusta, Aroe, Patrensis. Auch Nero, der ganz Achaja auf kurze Zeit die freye Verfaſſung wieder ſchenkte, trug zur Verſchönerung von Paträ bey. Die Stadt erhielt ſich durch das ganze Mittelalter, wenn gleich im Hierokles durch Fehler der Kopiſten der Name nicht zum Vorſchein kommt; ſie hat ſich noch jetzt mit dem alten Namen Patras als einer der beſten Handelsorte dieſer Gegend erhalten, aber doch mit der urſprünglichen Einſchränkung, ſo daß der Berg Panachaikus zwar dicht an der Stadt aber nicht in ihrem Umfange liegt, und ſie auch nicht mehr bis zur Küſte reicht. — Von der Landſpitze Rhion war ſie 1 geographiſche Meile ſüdweſtlich entlegen [z]), von Aegium nach der Peutingerſchen Tafel 25 Meilen und von Korinth 85 Meilen; womit Plinius übereinſtimmt [a]).

Den ſüdweſtlichen Abſtand nach Dyme ſetzt die Peutingerſche Tafel auf 15 Meilen und ſo auch Pauſanias 120 Stadien [b]). Zur Ueberfahrt nach Italien giebt Plinius [c]) folgende Berechnung an: von Paträ nach Leukas 87½ Meile; von da eben ſo weit nach Korcyra; von da nach der Landſpitze Akrokeraunia 132½ Meile; von da nach Brunduſium 87½ Meile; im Ganzen 395 Meilen = 79 geographiſche Meilen.

---

z) *Strabo* p. 594. *Plin.* IV, 5. *Pausan.* VII, 22.
a) *Plin.* IV, 4.
b) *Pausan.* VII, 18.
c) *Plin.* II, 108.

Zunächſt ſüdweſtlich von Paträ kennt Pauſanias das Flüßchen Glaukus.

Olenus (ἡ Ὤλενος) eine von den 12 achäiſchen Städten, lag am Fluſſe Pirus 80 Stadien ſüdlich von Paträ, auf der Straße des noch weitere 40 Stadien entfernten Dyme [d]). Es war ſchon urſprünglich klein, doch aber aus Herkules Thaten bekannt [e]). Es nennt ſie Herodot, und auch noch Polybius unter den Städten des ſpätern Bundes, aber ſchon mit der Beyfügung, daß ſie zu ſeiner Zeit nicht mehr vorhanden ſey [f]). Daher weiſen Strabo und Pauſanias [g]) nur auf die Rudera der Stadt hin; und wenn ſie Ptolemäus unter den Küſtenſtädten des Peloponneſus mit aufführt, ſo darf man die Hand des Gloſſators um ſo weniger verkennen, da in der Peutingerſchen Tafel der Ort übergangen iſt. Ueber die Urſache des gänzlichen Verfalls belehrt uns aber niemand. Pauſanias giebt bloß an, die Bewohner hätten ſich ihrer geringen Anzahl wegen nach den uns bekannten Landſtädtchen Pirä und Euryteä gezogen. Die Feldgüter eigneten ſich nach Strabo die Bürger der Stadt Dyme zu [h]). Dem Bunde der Achäer trat es nicht gleich anfangs bey [i]), vermuthlich ſeiner Schwäche wegen; in dieſem Umſtande mag aber wohl die Urſache ſeines gänzlichen Sinkens liegen. An der Stelle der Stadt ſpricht Strabo von einem noch vorhandenen berühmten Tempel des Aeskulapius, den aber Pauſanias nicht kennt. Olenus lag nahe an der Mündung des

d) *Strabo* VIII. p. 592.
e) *Pausan.* VII, 18; 40 Stadien von Dyme.
f) *Polyb.* II, 41.
g) *Pausan.* VII, 18, 22. *Strabo* VIII, 592.
h) *Strabo* VIII, 594.
i) *Strabo* VIII. p. 589.

Fluſſes Pirus (ὁ Πεῖρος), den ſchon Herodot als großen Fluß angiebt [k]). Vielleicht gab ein Gloſſator ſtatt des Worts μέγας, Μέλας an, und ſeine Vermuthung kam in den Text. Genug Strabo nennt ihn den großen Fluß Melas und andere ſchrieben es ihm nach. Der Pirus iſt der anſehnlichſte unter den Küſtenflüſſen von Achaja, er kommt aus den weſtlichſten Theilen Arkadiens. In einer innern Gegend hörte Pauſanias [l]) den Namen des Fluſſes Pierus (Πίερος) nennen. — Er heißt jetzt Kamenitzafluß, von dem Flecken, welcher nicht weit ſüdlich von ſeiner Mündung entfernt liegt.

Dyme (ἡ Δύμη), lag 40 Stadien weſtlich von der Mündung des Pirus und von Olenus, und 120 Stadien von Paträ, mit welcher letztern Angabe auch die Peutingerſche Tafel übereinſtimmt, ſie entfernt Dyme von Paträ 15 Meilen [m]). Durch einen Schreibfehler nennt Livius die Stadt Dymä. Sie gehörte unter die alten Städte von Achaja und war nebſt Paträ am thätigſten zur Errichtung des ſpätern Bundes [n]), ob ſie gleich bey den Streitigkeiten der Nachfolger Alexanders ſehr viel gelitten hatte. Sie jagte Kaſſanders Beſatzung von ſich, aber erſt nach großem Verluſt an Gütern und Bürgern [o]). Bey dieſer Gelegenheit erfahren wir, daß Dyme, wie die meiſten übrigen Städte des Landes ihre eigne, im Umfange der Stadt befindliche Akropolis hatte. In den ſpätern Kriegen hielt ſie ſich an die macedoniſche Partey und

---

k) *Pausan.* VII, 18. *Herodot.* I, 145. Ὤλενος, ἐν ᾗ Πεῖρος ποταμὸς μέγας ἐστί.

l) *Pausan.* VII, 22.

m) So auch *Steph. Byz.* nach Apollonius; aber der Name der Stadt Paträ iſt ausgelaſſen.

n) *Polyb.* II, 41. IV, 83.

o) *Diodor.* XIX, 66.

wurde dafür von den Römern geplündert [p]), kam alſo ebenfalls ihrem Untergange nahe. Um ihr einiger Maßen aufzuhelfen, verpflanzte Pompejus einen Haufen von den ciliciſchen Seeräubern, die er von der Küſte entfernen wollte, hierher; denn Dyme hatte keinen Hafen, lag aber doch im Anblick der See [q]). Aber eine ſolche Bevölkerung konnte der Stadt weder Freude noch Vortheil bringen; ſie blieb unbedeutend, und Auguſt zog ſie nach Pauſanias zum Gebiete von Patrá. — Nach Strabo war der urſprüngliche Name der Stadt Stratos, nach Pauſanias aber Palia (*Πάλεια*). Der heutige, von Patras 12 engliſche Meilen entfernte Flecken Kaminitza ſteht wahrſcheinlich an der Stelle des alten Dyme.

Die niedrige, aber weit gegen Weſten geſtreckte Landſpitze Araxus (*Ἄραξος ἄκρα*) macht das äußerſte Ende von der Nordküſte des Peloponneſus. Sie iſt 60 Stadien von Dyme gegen Weſten entfernt [r]). Von derſelben, und dem auf der ätoliſchen Küſte gegenüber liegenden Fluſſe Evenus rechnete man den Anfang des korinthiſchen Meerbuſens, den Umfang deſſelben längs der Küſte giebt Strabo auf 2240 Stadien an [s]). Vom Araxus aber bis zur korinthiſchen Landenge ſetzt er den Abſtand auf 1000 Stadien an [t]). — Die Landſpitze heißt heut zu Tage Caſtro Papa; es befindet ſich ein kleiner Landſee bey demſelben, aber kein Ort, wie denn auch die Alten keinen auf dieſem Promontorium angeben. Doch nennen ſie das auf dem Araxus gegen Dyme hin gelegene Kaſtell Teichos (*τὸ καλούμενον*

p) *Pauſan.* VII, 17. *Livius* XXXII, 16.
q) *Strabo* VIII. p. 592. *Livius* XXVII, 32. *Polyb.* V, 91.
r) *Strabo* VIII, 520.
s) *Strabo* VIII, 516, 517.
t) *Strabo* VIII, 594.

*Τεῖχος*) [v]). Dergleichen Kaſtelle gab es wohl längs der Gränze hin noch mehrere. — Dodwell [w]) hat die Ruinen dieſes Kaſtells beſucht, ſüdöſtlich vom Promontorium Araxus.

Etwas ſüdlich unter dieſer Landſpitze fällt das Flüßchen Lariſus (*ὁ Λάρισος*) in die See. Es kommt aus dem nahen eliſchen Gebirge Skollis, und wurde merkwürdig, weil es die Südweſtgränze von Achaja bildete. Pauſanias giebt die Entfernung deſſelben von Dyme auf 400 Stadien an. Da aber dieſes Maß eine offenbare Unmöglichkeit, und nicht von der Mündung, ſondern von der nächſten Stelle, wo er an der Gränze übergangen wurde, die Rede iſt, ſo darf man 40 Stadien als wahre Lesart annehmen. Strabo ſetzt an die Stelle des Uebergangs den ſchon zu ſeiner Zeit längſt verſchwundenen Ort Bupraſium [x]). Livius nennt den Fluß Lariſſus, mit der Bemerkung, daß er die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Dyme und Elis bildete [y]).

Noch ſind zwey von den 12 Städten des Bundes im innern Lande übrig.

Pharä (*αἱ Φαραί*) ein altes Landſtädtchen, welches nach Polybius [z]) zu den vier erſten gehörte, welche den achäiſchen Bund erneuerten; deſſen ungeachtet aber von weniger Bedeutung. Octavius Auguſtus fügte es mit zu dem Gebiete von Paträ [a]). Pauſanias fand daſelbſt den großen Marktplatz merkwürdig, und ſpricht von einigen kleinen Tempeln und einem Orakel. Die Lage giebt er an dem Fluſſe Pierus oder Pirus an, ſo daß Pharä von der Mündung deſſelben

v) *Polyb.* IV, 59.
w) *Dodwell* travels T. II. p. 312.
x) *Pausan.* VII, 17. VI, 26. *Strabo* VIII, 594, 524.
y) *Livius* XXVII, 31.
z) *Polyb.* II, 41.
a) *Pausan.* VII, 22.

70 Stadien, von Paträ aber 150 Stadien entfernt lag. Wenn dieſe Angabe richtig iſt, ſo muß der Fluß von Süden nach Norden fließen, denn Paträ war 80 Meilen von der Mündung des Fluſſes entfernt; oder Pauſanias rechnet nach dem Umweg über Olenus. Pouqueville [b]) hat bey dem Dorfe Kato Achaja die kleinen Ruinen nebſt einer Steinſchrift mit dem Namen *Φαρπιεων* gefunden, nicht volle 4 Stunden von Paträ entlegen. Vielleicht gehörte der Stein dem mehr als eine Stunde südöſtlich entlegenen Dorfe Apano Achaja.

Tritäa (*ἡ Τριταία*) nur bey Pauſanias Tritia (*Τριτία*) genannt, war mit der vorigen von einerley Alter und Gehalt. Man kennt ſie durch nichts weiter, als daß ſie zu dem ältern Bunde, und auch zu den vier erſten Städten gehörte, welche den zweyten Bund ſchloſſen. Auch Tritäa wurde durch Auguſtus zum Gebiete von Paträ gezogen. Pauſanias [c]) entfernt ſie von Pharä 120 Stadien, von welcher Stadt ſie alſo nordöſtlich und ſchon im Gebirge liegen mußte. Strabo führt ſie zwar in dem Verzeichniß der achäiſchen Städte an, bey der Beſchreibung derſelben übergeht er ſie aber gänzlich. — Dyme, Pharä und Tritäa gränzten an Elis an, waren daher den häufigen Anfällen der mit den Eliern verbündeten Aetolier ausgeſetzt, ohne Schutz von dem achäiſchen Bunde zu erhalten [d]).

Polybius [e]) führt in dem Verzeichniß der achäiſchen Städte ſtatt Rhypä, welches er übergeht, ein Leontium an, von dem wir nichts weiteres wiſſen, als daß es im Gebirge zwiſchen Pharä und Aegium lag [f]).

---

b) *Pouqueville* T. III. p. 519.
c) *Pauſan.* VII, 22.
d) *Polyb.* IV, 60.
e) *Polyb.* II, 41.
f) *Polyb.* V, 94.

## Sechstes Kapitel.

### Arkadia.

Arkadia (ἡ Ἀρκαδία) iſt das Mittelland des Peloponneſus, welches die übrigen Landſchaften ringsum begränzen; es enthält ungefähr 90 □ Meilen, iſt folglich nächſt Lakonika die gröſste Provinz der Halbinſel. Ganz Arkadien, ohne Ausnahme irgend eines Theils, beſteht aus zuſammenhängenden Reihen von theils hohen und rauhen, theils niedrigern und mit vielem Laubholze bewachſenen Bergen, welche auf der ganzen Oſtſeite zwiſchen ſich unterbrochene Vertiefungen bilden; gegen die Weſtſeite hin aber eine beträchtliche Anzahl kleiner und gröſserer von Flüſschen durchſchnittener Thäler dem Beobachter zeigen. Denn an der Nordoſtſeite Arkadiens ſteigt die Kyllene als mächtige Bergmaſſe empor; ſie ſchickt einen beträchtlichen Arm gegen Weſten, durch welchen die Landſchaft von Achaja, und bey der ſüdlichen Wendung des Gebirges zum Theil auch von Elis getrennt wird. Die nämliche Kyllene ſchickt zwey andere Ketten gegen Süden, von denen die öſtliche, unter mehrern einzelnen Namen Arkadien und Argolis trennt, dann durch das öſtliche Lakonien weiter fortzieht und am Vorgebirge Malea endiget; die weſtliche durchſchneidet Arkadien von Norden nach Süden, ſchlieſst ſich endlich, öſtlich von Megalopolis, durch einen Seitenarm an die erſtere Kette und trennt dadurch Lakonien von Arkadien; mit ihrer Hauptmaſſe wendet ſie ſich aber gegen Südweſten, erhebt ſich durch den Berg Lykäus zur anſehnlichen Gröſse, und ſchickt von dieſem Mittelpunkte aus, den Taygetus gegen Süden (welcher Lakonien von Meſſene ſcheidet und beym Vorgebirge Täna-

rium die See erreicht), eine zweyte Kette gegen Südweſten nach Meſſenia, und eine dritte gegen Nordweſten nach den ſüdlichen Theilen von Elis.

Dieſe beyden, aus der Kyllene entſproſſenden öſtlichen Hauptketten verbinden ſich im Innern Arkadiens mehrere Male durch Seitenberge, und machen dadurch alle dazwiſchen liegenden Vertiefungen, welche ſich aber ſelbſt noch beträchtlich über die Meeresfläche erheben, zu einer Anzahl von Inſeln. Die Bergwaſſer, in kleine Flüſſe oder in Bäche vereinigt, haben alſo keinen Abzug, ſondern ſammeln ſich entweder in den tiefſten Theilen zu Seen, oder ſie verſchwinden in einer der vielen Berghöhlen, um auf der Gegenſeite der Hauptgebirge wieder zum Vorſchein zu kommen. Der öſtliche Theil Arkadiens, hat alſo ſehr viele Aehnlichkeit mit den innern Gegenden des Herzogthums Krain. In dieſen von allen Seiten eingeſchloſſenen hohen Regionen des Landes hatten die kleinen arkadiſchen Staaten Tegea, Mantinea, Orchomenos, Pheneos, Stymphalus und Kaphya ihre Städte und Gebiet.

Was aber der zweyten Hauptkette weſtlich liegt, folglich der größere Theil Arkadiens, hat ſeine Abdachung nach Süden. Die großen Bergketten ſchicken viele einzelne Berge, theils gegen Süden, theils gegen Weſten. Zwiſchen ihnen ſammeln ſich kleine Flüſſe, welche der größten Vertiefung, dem Laufe des Fluſſes Alpheus, zu eilen. Nur auf dieſer Seite giebt es alſo eigentliche Thäler, welche zum Theil enge ſind, an vielen Stellen ſich aber auch erweitern und hohe Fruchtbarkeit zeigen. — Wenn die Alten von den Vorzügen Arkadiens ſprechen, ſo iſt die Rede nur von dieſer Weſthälfte des Landes, wo zwar rauhe Berge das Ganze von drey Seiten einſchließen und auf denſelben die ausgebreiteten Waldungen nur die Alpenweide begünſtigen, in den Thälern der Vertiefungen

hingegen, ſo wie ſie ſich gegen Süden immer weiter öffnen, üppige Fruchtbarkeit und Wärme hervortritt, ſo daß ſelbſt der Oelbaum ſeine reichlichen Früchte liefert. In dieſem abwechſelnd ſanften und rauhen Himmelsſtriche betrieb der von der übrigen Welt größtentheils abgeſchloſſene Bewohner, der Natur dahin gegeben, ſein unverkünſteltes Leben, keine bedeutende Stadt erhob ſich in ſeiner Mitte. Ganz anders iſt der Anblick auf der Oſtſeite, wo die beträchtlichen Städte Tegea, Mantinea, u. ſ. w. wegen des Zuſammenhangs mit dem übrigen Peloponneſus und in der Mitte deſſelben, ſich ausbildeten. Kein Thal öffnet ſich auf dieſer Seite. Die Ebenen ſind Berghöhen, umgeben von den Gipfeln der höhern Bergketten; das Ganze ungleich kälter als in der Weſthälfte des Landes; hier erkennt man Arkadiens Schilderung nicht.

Im Ganzen iſt alſo Arkadien eine Maſſe von Bergen, und zur Hauptbeſchäftigung wies die Natur ſelbſt den Bewohnern die Viehzucht an. Dieſe betrieb der rohe Arkadier mit Lebhaftigkeit; Pan war und blieb die allgemein verehrte Gottheit in allen Gegenden des Landes. Das Hirtenleben wurde der Schöpfer einer natürlichen Muſik, die ſich allmälig ausbildete; auf dem Berg Kyllene erfand Merkur die Lyra und in der Folge auch die Syrinx. Muſik wurde zur Leidenſchaft jedes Bewohners, durch ſie milderten ſich die rohen Sitten des Bergbauers, durch ſie erhöhete er aber auch ſeine natürliche Tapferkeit im Treffen; faſt aller öffentliche Unterricht beſchränkte ſich auf Muſik im weiteren Sinne des Worts genommen; und Polybius glaubt die Urſache von der Wildheit bey den Bürgern der Stadt Kynethä darin zu finden, daß ſie unter allen Arkadiern allein die Muſik vernachläſſigt hatten [g]).

---

g) *Polyb.* IV, 20.

Da die Landesbewohner von der See auf allen Seiten abgeſondert waren, und ihr Bergland ſo wie ihre Kultur den Handel nicht begünſtigte: ſo nährten ſie ſich vorzüglich von ihren Herden, und in frühern Zeiten mehr von der Jagd und von den Eicheln ihrer Wälder, welche aber für Menſchen genießbarer als in unſern kältern Regionen ſind, auch ſich nicht auf bloße Eicheln im engern Verſtande einſchränkten. Pauſanias [h]) zählt dreyerley Arten von Eichen in Arkadien auf, nämlich außer der gewöhnlichen Eiche eine Art Buche und den Korkbaum. Nun lehrte zwar Triptolemus auch die Arkadier den Getreidebau, und in den fruchtbaren Thälern gedieh die Kultur des Oelbaums ſehr gut; aber der Arkadier verließ doch die Sitte Eicheln zu eſſen erſt in ſehr ſpäten Zeiten [i]) und vielleicht hörte ſie bey ihm nie völlig auf. Der Mangel an Handel und Manufakturen, nebſt der ſehr ſtarken Bevölkerung des im Ganzen immer rauhen Landes, nöthigte auch wohl ſeine Bewohner zur frugalſten Lebensweiſe. Arkadien hatte in den ältern Zeiten der zuverläſſigern Geſchichte nur zwey Städte, welche über das Mittelmäßige empor ragten, Tegea und Mantinea; aber mit kleinen befeſtigten Orten, von denen der größte Theil ſein eigenes Gebiet und ſeine freye Verfaſſung hatte, war das ganze Land überſäet. Das einzige Thal des Alpheus von dem ſpätern Megalopolis an, bis gegen Heräa hin, zählte in einer Strecke von 4 geographiſchen Meilen ungefähr 10 ſolche kleine ſelbſtſtändige Städte. Daher konnte man zur Anlage von Megalopolis die Bewohner von 40 Städtchen herbey ziehen, von welchen nur wenige mehr als 3 geographiſche Mei-

---

h) *Pausan.* VIII, 12, 1.

i) *Pausan.* VIII 1. *Herodot.* I, 66.

len von dem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte entfernt lagen.

Aber eben dieſe Ueberladung von Menſchen, nebſt der natürlichen Rohheit und Tapferkeit des Bergbewohners, und den täglichen Uebungen der Jagd, brachten bey den Arkadiern eine entſchiedene Vorliebe für den Krieg hervor. Ihr Land war bey allen Umwälzungen des Peloponneſus nie einem fremden Sieger unterworfen worden; ſie führten Krieg unter ſich ſelbſt, Krieg mit den Nachbarn, und widerſtanden, obgleich gewöhnlich ohne Vereinigung ihrer ſämmtlichen Kräfte, mit Glück den häufigen Anfällen der Spartaner, welche die Tapferkeit des Arkadiers zu ſchätzen wußten, und ſelbſt in den glänzendſten Zeiten ihrer Macht nur dadurch Einfluß erhielten, daß ſie bey innern Streitigkeiten als Verbündete des einen Theils auftraten. Hatte der Arkadier nicht Krieg in ſeinem Innern, ſo ſuchte er ihn im Auslande, unbekümmert um die gute Sache deſſen, für den oder gegen welchen er kämpfte. Dieſe Schweizerſitte findet ſich im mythiſchen Zeitalter, ſo wie in allen ſpätern Streitigkeiten der griechiſchen Staaten. Auf ſeinen Zügen hatte Herkules Arkadier zu Kriegsgefährten [k]); zur Zeit des peloponneſiſchen Kriegs dienten einzelne Haufen als Miethſoldaten der Spartaner, andere aber den Athenienſern [l]). Sie gehen an, ſagt Thucydides, wo man ihnen den Feind zeigt, wäre es auch gegen ihre eignen Landsleute. Ihre Bewaffnung war lange ſo, wie man ſie von einem mit den Künſten wenig bekannten Bergvolke erwarten kann, welches ſeine Angriffe mehr mit zerſtreut hervorbrechenden Haufen als im geordneten Treffen macht; die Häute erlegter Bären und Wölfe dienten als Schutz-

---

k) *Diodor.* IV, 34, 36. *Apollodor.* II, 7. §. 7.
l) *Thucyd.* VII, 57.

waffen die aus einer Bruſtwehr und einem Schilde beſtanden, zum Angriffe führten ſie mehrere Wurfſpieße und eine Lanze [m]). Die Kriege mit den Spartanern, mußten ſie von der Nothwendigkeit einer beſſer im geordneten Treffen ſchützenden Bewaffnung belehren; wir finden in ſpätern Zeiten keinen Unterſchied zwiſchen ihnen und andern griechiſchen Völkerſchaften, wie die übrigen theilten ſie ihre Krieger in Schwer- und Leichtbewaffnete. Die Mantinenſer wählten endlich ganz die macedoniſche Rüſtung. Nirgends lieſet man von den Vorzügen der arkadiſchen Reiterey, die Geſtalt des Landes ſcheint ſich der Ausbildung dieſes Zweigs der Kriegskunſt zu widerſetzen; deſſen ungeachtet rechnete man die Pferdezucht Arkadiens unter die vorzüglichſten Griechenlands [n]).

Die Arkadier waren Autochthones, ein einheimiſches, nie aus fremder Gegend eingewandertes, und zu keiner Zeit aus den urſprünglichen Sitzen vertriebenes Volk. Ihr Land hatte keinen individuellen Namen, man nennte es das Waldrevier (Drymotis) [o]), weil das Ganze aus einem Zuſammenhang von Wald und Bergen beſtand. Die Eingebornen waren Wilde auf der niedrigſten Stufe der Kultur, welche weder den Körper durch ein Kleidungsſtück zu decken, noch eine Hütte gegen die Härte der Witterung zu errichten verſtanden. Wegen ihres über alles Menſchengedenken hinaus gehenden Urſprungs nannten ſie ſich in ſpätern Zeiten Proſeleni, Leute, die ihr Daſeyn ſchon früher als der Mond hatten [p]). Weil aber die buchſtäbliche

m) *Pausan.* IV, 11.
n) *Strabo* VIII. p. 595.
o) *Plin.* IV, 5.
p) *Steph. Byz.* v. *'Αρκάς* giebt den Hippys von Rhegium als den älteſten Schriftſteller an, welcher den Ausdruck gebrauchte. — *Apollon. Rhod.* IV. v. 264. et Schol. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 414. auch ad *Homer.* Il. II. v. 300.

Auslegung und Anmaßung zu auffallend wäre, als daß das Volk ſie je behauptet haben könnte, ſo gab es der Auslegungen mancherley, die ſich größtentheils auf aſtronomiſch=mythiſche Annahmen ſtützten. Bey den Arkadiern ſoll z. B. in ſehr alten Zeiten das Jahr aus der dreymaligen Rückkehr des Mondenlaufs beſtanden haben; die Arkadier waren aber früher als dieſe Eintheilung vorhanden [q]). Heyne's Erklärung, daß die Arkadier durch den Ausdruck Proſeleni ihr höheres Alter gegen die Argiver haben bezeichnen wollen, bey welchen des Inachus Tochter Io den Namen Selene führte [r]), iſt wohl die wahrſcheinlichſte. Doch war vielleicht der Name auch nur ein hyperboliſcher allgemeiner Ausdruck zur Anzeige des hohen Alters ohne genaue Entwicklung des Begriffs.

Zu dieſem rohen einheimiſchen Volke kam nun Pelasgus, ein Sohn der Niobe und Jupiters, und ein Urenkel des Inachus, welcher von dem Ocean und der Tethys abſtammte [s]). Heſiodus ſoll den Pelasgus als einheimiſchen Arkadier erklärt haben; aber die eben angegebene Abſtammung und der Zuſammenhang der Erzählung ſind dieſer Behauptung entgegen. Inachus hatte ſeinen Sitz in Argolis, und der Name ſeines Vaters und der Mutter ſprechen in einer mythologiſchen Erzählung wohl deutlich genug, daß er ſelbſt Ankömmling aus fremdem Lande und zur See angekommen war. Dieſer Pelasgus lehrte die wilden Bewohner des Berglandes Hütten bauen und ſich Kleider aus Schweinshäuten verfertigen, auf die Art, wie man ſie in Euböa und Phokis noch im viel ſpätern Zeitalter ſehen konnte; er lehrte ſie die zum Theil ſchädlichen

q) *Censorinus* de die natali c. 19.
r) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 92. *Heyne* ad *Apollodor.* p. 250. et Opusc. acad. II. p. 312.
s) *Apollodor.* II, 1. *Dionys. Halic.* I, 9, 12.

Nahrungsmittel von Laub, Kräutern und Wurzeln vermeiden und ſich einzig an die Frucht der Gattung von Eichen, welche Phegos hieß, zu halten. Er legte den erſten Grund zur Bildung des Volks, deſſen Land man von jetzt anfing nach ſeinem Namen Pelasgia zu nennen. Und doch ſoll Pelasgus nach einigen arkadiſchen Erzählungen der erſte Menſch im Lande geweſen ſeyn, von welchem das Volk ſeinen Urſprung hatte [t]).

Wollte man dieß annehmen, ſo wäre es unmöglich, die andere Mythe, nach welcher die Arkadier ſich Proſeleni nannten, damit in Einklang zu bringen. Und wenn Pelasgus auch nur ein ſpäterer einheimiſcher Mann war, woher hatte denn er die beſſern Einſichten geholt, durch welche ſein Volk aus der niedrigſten Stufe der Rohheit hervorgezogen wurde. Alles ſtimmt zuſammen, um ihn für einen Ankömmling aus fremdem Lande zu erklären. Schon Inachus war Fremdling geweſen, der ſich in Argolis niederließ. Weiter verbreiteten ſich ſeine Söhne Phoroneus und Aegialeus; und des Phoroneus Sohn Apis wurde Gebieter von einer ſo beträchtlichen Strecke Landes, daß der Peloponneſus nach ihm auf einige Zeit die Benennung Apia erhielt. Niobe war aber die Schweſter des Apis und Mutter des Pelasgus, welcher den noch fehlenden innern Theil der Halbinſel zur neuen Herrſchaft fügte [u]). Man darf es mit dieſer angeblichen Abſtammung von Vater auf Sohn ſo ſtrenge nicht nehmen; denn Aeſchylus und andere mit ihm folgten der Angabe, Apis, des Phoroneus Sohn, ſey erſt aus Epirus angekommen, habe den Peloponneſus von Schlangen gereinigt und ſeine Wohnung in Arkadien aufgeſchla-

t) *Pausan.* VIII, 1.
u) *Apollodor.* II, 1.

gen [v]). Auch wollten die Achäer ihren Aegialeus nicht für einen Sohn des Inachus anerkennen, ſondern nahmen ihn als einen Eingebornen an.

Aus allen dieſen Verſchiedenheiten leuchtet als Wahrheit hervor, daß die Arkadier ein einheimiſches Urvolk waren, zu welchen in der Folge pelasgiſche Fremdlinge kamen, ihnen einige Bildung gaben, zugleich aber die ſehr natürliche Herrſchaft behaupteten, und ihre Benennung auf das Volk verpflanzten. Die Arkadier ſelbſt aber waren von griechiſcher Abkunft, der vorzüglichſte, von mythologiſchen Ableitungen unabhängige, Beweis liegt in ihrer Sprache. Zu keiner Zeit waren ſie eingewandert, zu keiner Zeit aus ihren urſprünglichen Sitzen verdrängt, oder auch nur unterjocht und mit andern Stämmen vermiſcht worden; deſſen ungeachtet redeten ſie durchgängig griechiſch, und es iſt nicht die mindeſte Anzeige vorhanden, daß ſie ihre Sprache je umgeändert hätten.

Des Pelasgus Sohn war Lykaon; er legte Lykosura als erſte eigentliche Stadt bey den Arkadiern an. Die Erſcheinung war ſo neu, daß die Arkadier mit Zuverſicht ihre Stadt für die erſte auf der ganzen Erde erklärten [w]). Sein Sohn und Nachfolger in der Regierung war Nyktimus, von deſſen Herrſchaft ſich kaum ein Begriff bilden läßt, denn er hatte eine Menge Brüder, und dieſe erſcheinen beym Pauſanias als Stifter von faſt allen Städten Arkadiens. Aber es ſind auch andere Angaben vorhanden, nach welchen zwar ebenfalls Lykaon der Vater von funfzig Söhnen iſt, und unter dieſen mehrere mit dem Namen arkadiſcher Städte vorkommen, z. B. Mantineus, Klitor, Stymphalus, Orchomenus. Andere Namen hingegen

---

v) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 414.

w) *Pauſan.* VIII, 2. Lykaon war Kekrops Zeitgenoſſe.

weiſen auf entfernte Gegenden hin; unter den Söhnen erſcheint ein Thesprotus, Makednus, Telebous, Phthius und Hämon; lauter Namen von Gegenden, wo einſt Pelasger und zum Theile urſprünglich herrſchten. Im Grunde iſt es alſo ein obgleich nicht vollſtändiges Verzeichniß der Gegenden, auf welche ſich einſt die Sitze der Pelasger verbreitet hatten.

Nicht alle Pelasger fanden bequeme Sitze in dem Peloponneſus, mehrere dieſer Zugvögel (Pelargi) ſegelten alſo weiter auf gut Glück zur Auffſuchung neuer Wohnplätze. Unter andern wanderte auch Lykaons jüngſter Sohn Oenotrus mit dem Peucetius nach den ſüdlichen Küſten Italiens; und legte in jenen Gegenden die erſte pelasgiſche Kolonie an [x]), mit welcher wahrſcheinlich auch eigentliche Arkadier vermiſcht waren. Aber des Lykaons jüngſter Sohn heißt hier nichts anders als ein pelasgiſcher Anführer, der nach dem Peloponneſus gekommen war und daſelbſt ſeine Rechnung nicht fand; denn Arkadien ſelbſt gränzte nirgends an die See, hatte alſo keine Schiffe, und die Bewohner kannte das allgemeine Sprichwort als völlig unwiſſende Leute in der Schiffskunde [y]). Agamemnon mußte ihnen daher Schiffe zur Ueberfahrt nach Ilium geben. Oder, welches wahrſcheinlicher iſt, die ſpätern Griechen haben dieſen Oenotrus, bloß des gleichen Namens wegen, mit dem Oenotria oder Weinlande in Italien in einen Zuſammenhang gebracht, welcher nie vorhanden war. Siehe die Oenotri in Italien.

Nach des Nyktimus kinderloſem Tode folgte keiner ſeiner vielen Brüder in der Regierung, ſondern Arkas, der Sohn ſeiner Schweſter Kalliſto. Dieſer lernte von Triptolemus die Kunſt, Brot zu backen, und vom

x) *Dionys. Halicarn.* I, 11. *Pausan.* VIII, 3.
y) *Homer.* Il. II. v. 614. ἐπεὶ οὔ σφι θαλάσσια ἔργα μεμήλει.

Adriſta • die Weberey, nebſt der Anwendung derſelben auf die Verfertigung von Kleidungsſtücken. Er erſcheint alſo als zweyter Wohlthäter ſeines Volks, welches von ihm den Namen Arkades annahm, ſo wie auch das Land nicht weiter Pelasgia, ſondern Arkadia genannt wurde [z]). Der ganze Zuſammenhang dieſer Erzählung zeigt, daß er nicht von einem pelasgiſchen Fürſten abſtammte, ſondern ein Eingeborner (Arkadier) war, welcher das Land von der fremden Herrſchaft befreyte [a]). Ihm folgten viele andere Könige, mit verſchiedenen abwechſelnden Reſidenzen in den Städten des Landes. Sie ſcheinen daher nicht die einzigen, ſondern nur die Oberfürſten unter den mehrern vorhandenen geweſen zu ſeyn. Der letzte war Ariſtokrates II., welchen die Arkadier ſteinigten, weil er im erſten meſſeniſchen Kriege, durch die Spartaner beſtochen, an ſeinen Bundesgenoſſen, den Meſſeniern, treulos gehandelt hatte [b]). Das ganze Land trat nun in eine republikaniſche demokratiſche Verfaſſung über, ſo daß jede Stadt ihr kleines Gebiet und unumſchränkte Regierung hatte, alle zuſammen aber durch ein ſehr lockeres Band, welches oft durch Kriege zerriſſen wurde, eine der zahlreichſten Völkerſchaften des Peloponneſus bildeten [c]).

Zwiſchen den bisherigen Zuſammenhang der Ereigniſſe (nach welchem lange Zeit pelasgiſche Fürſten die einzelnen Bezirke Arkadiens beherrſchten, bis endlich Arkas, ein einheimiſcher Mann, der ſeinen Namen nicht auf das Land übertrug, ſondern es von demſel-

---

z) *Pausan.* VIII, 4.
a) *Eusebii* chron. I. p. 15. Arcas, filius *Jovis* et *Callisto*, Pelasgis in ditionem redactis, regionem eorum Arcadiam nuncupavit.
b) *Pausan.* VIII, 5.
c) *Polyb.* II, 38. An Menſchenmenge und Größe des Landes übertreffen die Arkadier und Lacedämonier bey weitem die Achäer.

ben erhielt, dieſer fremdartigen Herrſchaft ein Ende machte, ſo daß die Pelasger ſich allmälig unter der überwiegenden urſprünglichen Volksmenge verloren) drängt ſich unnatürlich des Dionyſius [d]) Erzählung ein. „Sechs Menſchenalter, ſagt er, nach den Zeiten des Stifters, Pelasgus, wanderten die Pelasger aus dem Peloponneſus nach Hämonia (Theſſalien); und wieder ſechs Menſchenalter ſpäter wurden ſie von den Kureten und Lelegern unter Deukalions Anführung aus dieſem Lande nach Epirus vertrieben, um von da weiter nach Italien zu wandern.“ Pelasgiſche Haufen ſind öfters aus Arkadien auf einzelne Unternehmungen in die Nordländer gezogen, aber zuverläſſig nicht in der hier angegebenen Verbindung. Das kleine Arkadien konnte die Menſchenmenge ſchwerlich liefern, um auf der einen Seite ganz Theſſalien zu beſetzen und doch in dem Peloponneſus überwiegend zu bleiben. Wenn ſich auch gegen dieſen Einwurf eine Antwort findet, ſo muß ſich doch ferner Dionyſius eine ganz eigene Zeitrechnung bilden; denn die ſechs Menſchenalter nach dem Pelasgus, oder die Zeit der Auswanderung fällt nach der Aufzählung der argiviſchen Könige in die Periode des Danaus, wo Deukalion die Eroberung Theſſaliens längſt gemacht hatte; und doch ſetzt er ſich bey dieſer Erzählung erſt ſechs andere Menſchenalter ſpäter in Bewegung. An dieſe unüberwindliche Schwierigkeit ſchließt ſich der angegebene Name der Anführer; ſie heißen Achäus, Phthius und Pelasgus, Neptuns Sohn von der Lariſſa. Alſo ein Achäus zu einer Zeit, wo der Name noch nicht vorhanden war, Phthius folglich ein Theſſalier; und ein Pelasgus, welcher als Sohn der Lariſſa bezeichnet wird, damit man ihn ja nicht mit einem peloponneſiſchen Pelasgus ver-

d) *Dionys. Halicarn.* I. p. 12.

wechsle. Drey theſſaliſche Männer ſind die Anführer einer Unternehmung, welche aus dem Peloponneſus nach Theſſalien geht.

Ohne weiters dürfte man eine ſo unnatürliche, in allen ihren Theilen ſich widerſprechende Erzählung als Unwahrheit verwerfen, ob ſich gleich Dionyſius auf anderweitige Gewährsmänner beruft, wenn nicht eben die Verwirrung den Aufſchluß zur Wahrheit lieferte. Nicht das Auswandern der Pelasger aus Arkadien lernen wir durch die ſeltſame Erzählung, ſondern eine gedrängte Ueberſicht liefert ſie von den Unternehmungen der Achäer gegen den Peloponneſus, welche in den Zeiten des Danaus anfingen, wie wir bey Argolis ſehen werden, etliche Menſchenalter fortwährten und mit gänzlicher Auflöſung der pelasgiſchen Herrſchaft in dem Peloponneſus endigten. Statt des Zugs von Süden nach Norden ſind es die Züge von Norden nach Süden. Erſt bey dieſer Umwandlung wird es begreiflich, wie drey Theſſalier aus Phthiotis die Anführer der Unternehmung ſeyn konnten; ſie waren es zu verſchiedenen Zeiten; vielleicht will die verdorbene Angabe den Archander, Xuthus und den Pelops bezeichnen, welche hauptſächlich auf den Peloponneſus wirkten.

In Arkadien ſind mehrere Auswanderungen und Ereigniſſe vorgefallen, welche beweiſen, daß die Herrſchaft der ſogenannten Könige nichts weniger als feſt und allgemein war. Des Arkas Sohn Elatos führte einen Haufen nach Phokis, ſchlug daſelbſt die wilden Phlegyer und wurde Stifter der Stadt Elatea. Arkadier begleiteten die Achäer bey ihren Zügen nach Theſſalien, ſie ſind Herkules beſtändige Gefährten bey ſeinen Unternehmungen. Das ganze Volk nebſt dem Könige nahm Antheil an dem trojaniſchen Kriegszuge, und Homer nennt ſie nie Pelasger; wie denn überhaupt keine Pelasger bey dem großen Heere Aga-

memnons, ſondern ausſchließend Völkerſchaften von griechiſcher Abkunft gefunden werden. Der erſte Einfall der Dorier in den Peloponneſus verunglückte vorzüglich durch die Gegenwehr der Arkadier, ihr König Echemus erſchlug Hyllus den Anführer der Dorier im Zweykampfe. Aber bey der ſpätern Rückkehr der Dorier fand es der arkadiſche Fürſt Kypſelus für beſſer, ſich mit dem Anführer derſelben durch Verheirathung ſeiner Tochter in Güte zu ſetzen. Die Dorier wurden Gebieter des ganzen Peloponneſus, nur nicht von Arkadien und von einem Theile der Landſchaft Achaja; vergebens verſuchten in den nächſtfolgenden Zeiten die unter den übrigen Doriern emporſtrebenden Spartaner auch nur die Bezwingung der einzelnen an ihr Gebiet gränzenden Stadt Tegea. Aber an den Auswanderungen der Jonier aus dem Peloponneſus hatten auch Arkadier Theil; Herodot [e]) nennt ſie pelasgiſche Arkadier. Ich weiß nicht ob er unter dieſem Namen alle Arkadier oder nur dieſen ausgewanderten Theil als Pelasger bezeichnen will. In andern Stellen giebt er ihnen dieſen Beynamen nicht, ſondern erklärt die Arkadier als ein eingewandertes Urvolk [f]).

In der Folge nahmen die Arkadier nur noch bey dem Kriege gegen Xerxes an den allgemeinen Begebenheiten Griechenlands Antheil. Zum peloponneſiſchen Krieg ließen ſie ſich von beyden Parteyen als Miethstruppen dingen, und ſtellten ſich mit Tapferkeit einzelnen Anfällen entgegen, welche zuweilen ihre Nachbarn, vorzüglich die Spartaner gegen ihre Unabhängigkeit verſuchten. Da aber die beyden wichtigſten arkadiſchen Städte Mantinea und Tegea gewöhnlich ein entgegen geſetztes politiſches Intereſſe hatten, in welches die

e) *Herodot.* I, 146.
f) *Herodot.* VIII, 73.

übrigen kleinern Republiken meiſt mit verflochten wurden; ſo benutzten die Spartaner dieſe Spaltungen, unterſtützten den einen Theil, um endlich das Ganze zu beherrſchen, hatten wirklich ſchon beträchtlichen Einfluß auf die meiſten Städte des Landes gewonnen, und ſtanden nach der Eroberung von Mantinea auf dem Punkte ſich Oberherren Arkadiens nennen zu können, als das Treffen bey Leuktra die Lage der Dinge veränderte. Die Arkadier befolgten den Rath des Epaminondas an den Gränzen Lakoniens die große Stadt (Megalopolis) anzulegen, dadurch die Angriffe der Spartaner gegen die vielen kleinen Städte zu endigen, und ein beträchtliches Truppenkorps mit jedem Tage in Bereitſchaft zu haben. Ganz Arkadien ſchloß ſich in einen engern Bund; 10,000 Bürger aus allen Städten des Landes ſollten als Repräſentanten des Volks ſich jährlich verſammeln und ausſchließend das Stimmrecht für die Beſorgung der allgemeinen Angelegenheiten haben, und ein Korps von 5000 Mann ſtehender Soldaten ihre Beſchlüſſe unterſtützen [g]). Ausgeführt wurde die kräftige Anſtalt, aber die Unbeſchränktheit der einzelnen Städte litte unter der allgemeinen Verfügung; vorzüglich ſträubten ſich die vielen kleinern Orte, welche ihre nahen Felder verlaſſen, und ſich unter die Menge in dem neuen Megalopolis verlieren ſollten; manche mußten gezwungen werden, andere ergriffen die nächſte Gelegenheit, ſich wieder in ihre Mutterſtädtchen abzuſtehlen [h]); eine beträchtliche Parthey war überall gegen die koſtſpieligere Vereinigung geweſen, in welcher ein Mann, der in ſeiner kleinen Republik eine wichtige Rolle geſpielt hatte, ſich nun unter der großen Zahl ohne Gewicht ſah: die Stadt

g) *Diodor.* XV, 59, 62. *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 12.
h) *Pausan.* VIII, 27.

blieb, blieb aber eben durch ihre Größe ſchwach, die übrigen Theile der Verbindung verloren ſich allmälig, man erfährt wenigſtens nichts von ihren Wirkungen, neue innere Zwiſtigkeiten erfolgten und die Arkadier ſind in den ſpätern Zeiten ſo getrennt, und viel ſchwächer als vorher.

Die allgemeinen Zerrüttungen, welche die Kriege der Nachfolger Alexanders in dem Peloponneſus hervorbrachten, waren vorzüglich den Arkadiern fühlbar. Regelmäßig gebildete Räuberhaufen machten alles Land unſicher und wagten ſich oft an die Eroberung kleiner Städte. Die größern erhielten ſich noch im Wohlſtande, zum Theil durch die wohlthätige Hand einzelner Tyrannen, welche ſich in denſelben zu Gebietern aufgeworfen hatten. Aber die theils erzwungene, theils freywillige Theilnahme an dem achäiſchen Bunde verwickelte ſich in eine unvermeidliche Reihe von Kriegen und Unglücksfällen, welche ſich mit dem allgemeinen Verderben des ganzen Landes endigten. Anfangs machten ſich die Achäer und Spartaner gegenſeitig den Beſitz der wichtigſten Städte ſtreitig, dann mengten ſich die Macedonier ein; bey jedem Ereigniß wurden Städte mit Beſatzungen belegt und ihres Wohlſtands beraubt, andere mit Gewalt eingenommen und gänzlich zerſtört. Endlich machten ſich die Römer zu Herren des Ganzen; ſie hatten nicht einmal die Abſicht die ehemalige Blüthe wieder herzuſtellen, noch weniger wendeten ſie einige Mittel hierzu an. Als ein Theil der Provinz Achaja der Willkür der römiſchen Beamten Preis gegeben, ſank Arkadien wieder in ſeinen urſprünglichen Zuſtand der Rohheit zurück; Strabo erkennt daſelbſt das einzige Tegea noch als mittelmäßige Stadt, und auch die Peutingerſche Tafel malt zu dem einzigen Tegea die Zeichen eines bedeutenden Orts. Die übrigen Städte, deren Zahl Pauſanias

anführt und beſchreibt, lagen entweder ganz in Ruinen, oder ſie behielten noch den alten Namen als Städte fort, waren aber in der That zu offenen Flecken herabgeſunken, an deren übrig gebliebenen alten Denkmalen man die ehemalige Größe erkennen konnte. Im Mittelalter wanderten Albanier und Bulgaren zu den urſprünglichen Einwohnern.

Arkadien theilte ſich ſeit ſehr alten Zeiten in drey Landſchaften, deren genaue Gränzen zu bezeichnen wir nicht vermögend ſind; die Geſchichtſchreiber ſpielen öfters auf ihre Namen an. Im Allgemeinen wiſſen wir, daß Azania (ἡ Ἀζανία) die nördlichen und nordweſtlichen Gebirgstheile des Landes umfaßte, daß Parrhaſia (ἡ Παῤῥασία) die ſüdöſtlichen Striche begriff, und daß die ſüdlichen Gegenden in der Nähe des Alpheus den Namen Trapezuntia (ἡ Τραπεζουντία) führten. Doch läßt Pauſanias auch die Parrhaſii in mehrere Bezirke dieſes ſüdlichen Theils reichen, und kennt noch einige Unterabtheilungen [i]). Es ſcheint weniger eine geographiſche als eine Bezeichnung der einzelnen arkadiſchen Zweige geweſen zu ſeyn, und hatte eben daher keine feſten Gränzen. — Siehe noch am Ende der topographiſchen Beſchreibung.

---

i) *Pausan.* VIII, 5. VIII, 27. *Steph. Byz.* vox Ἀζανία und Παῤῥασία.

# Siebentes Kapitel.

## Orte in den nördlichern Gegenden Arkadiens.

Bey der topographiſchen Beſchreibung Arkadiens folge ich der von Pauſanias gewählten Ordnung. Er beginnt auf der Oſtſeite mit Mantinea, und geht von dieſem Punkte aus gegen Norden, um zuſammenhängend die Darſtellung der im Hochgebirge eingeſchloſſenen kleinen Freyſtaaten zu liefern. Die Reihe trifft daher zuerſt Orchomenos, dann Pheneos, dann weiter nordweſtlich Klitor und Kyneta, welche ſchon ganz auf dem Hochkamme der von der letztern Stadt aus gegen Norden nach Achaja abfallenden Berge liegen; den Beſchluß dieſer Abtheilung macht Stymphalos, welches ſeiner öſtlichen Lage wegen zunächſt nach Orchomenos hätte folgen ſollen. Aber die Berge, welche das Gebiet dieſer Stadt von Argolis trennen, ſind nicht ſo hoch und rauh, als die auf der arkadiſchen Seite entgegenſtehenden, und Stymphalos hatte ſich in ſpätern Zeiten an Argolis geſchloſſen; Pauſanias ſtellt es daher an das Ende der übrigen.

Die hier angegebene Ordnung iſt in der Natur gegründet, weil alle dieſe Gegenden einen von dem übrigen Arkadien völlig abweichenden Anblick geben. Das Hochgebirg von der mächtigen Kyllene ausgehend, verbreitet ſich nach Weſten hin, um Achaja von Arkadien zu trennen, und hält dieſe Richtung bis zum Berge Lampe, welchen neuere Schriftſteller ich weiß nicht warum, durch den Namen Olenos bezeichnen; von hier aus nimmt das Gebirg unter der Benennung Erymanthos und Pholoe eine ſüdliche nicht zu dem gegenwärtigen Syſteme gehörige Wendung.

Die Kyllene nebſt den benachbarten Zweigen ſchicken aber andere Bergreihen gegen Süden, und dieſe verketten ſich in einander durch viele Seitenberge. Dadurch kommen einige Bergthäler zum Daſeyn, ſelbſt hoch gelegen, aber umringt von den Gipfeln der noch höhern Berge, welche das Waſſer ihrer Quellen und im Sommer den geſchmolzenen Schnee in die Vertiefungen ſchicken und in demſelben Seen erzeugen, weil die Anſtrömung keinen weitern Abzug haben kann. Alle Bergebenen würden durch dieſen nothwendigen Umſtand bald in große Seen umgewandelt worden ſeyn, wenn nicht die Natur hülfreiche Hand dargeboten hätte. Dem Waſſer verſchaffte ſie Abzug durch unterirdiſche Kanäle, welche zwar ſchnellen Ueberſchwemmungen nicht abwehren können, aber bald die Ordnung wieder herſtellen, ſo daß überall nur ein kleiner See in den Vertiefungen neben dem Abzuge ſtehen bleibt, und das Thal dem Anbaue für den Menſchen erhalten wird.

So iſt erwachſen das Gebiet der Stadt Stymphalos in ihrem Bergthale rings um den kleinen See, welcher unter allen übrigen allein den unterirdiſchen Abzug gegen Oſten nach Argolis hat. So iſt erwachſen das Bergthal von Orchomenos, von Pheneos; ihr überflüſſiges Waſſer findet ſeinen Weg unter der Erde gegen Weſten durch die dadurch entſtandenen Flüſſe Aoranios und Ladon. Die weitere nordweſtliche Landſchaft bildet keine ähnlichen Vertiefungen und Seen, weil hier auf dem Kamme des Hochgebirgs der Zug aller Gewäſſer ſich theils gegen Norden in das benachbarte Achaja wendet, theils die weſtlichen Theile Arkadiens durchfließt und ſich ſämmtlich mit dem Alpheus vereinigt. Auf dieſe Weſtſeite des Landes reicht alſo das Syſtem der Bergthäler nicht.

Aus der bisherigen Darſtellung folgt von ſelbſt, daß dieſe hohen Ebenen, von welchen jede das Gebiet einer kleinen Republik bildete, auf keine bedeutende Fruchtbarkeit Anſpruch machen können. Die umgebenden Berggipfel ſchicken Schnee und Kälte bis tief in das Frühjahr, und die Viehweide an dem Abhange derſelben bleibt die Hauptnahrung für die Bewohner. Doch wird im Sommer durch das Eingeſchloſſene der kleinen Landſchaft die Hitze oft drückend; Getreide reift daher für das Bedürfniß der ſparſamen Bergbauern, ſelbſt der Weinbau gedeihet in den der Sonne ausgeſetzten Strichen.

Von dieſen, zwiſchen ſo vielen Bergen verſteckten Winkeln ſollten wir bey dem heutigen verwilderten Zuſtande die wenigſten neuern Zurechtweiſungen und Aufklärungen erwarten dürfen; und ſiehe da, über keinen Theil des Peloponneſus beſitzen wir ſo zuſammenhängende Nachrichten von mehrern Reiſenden als über dieſe verworfenen Theile Arkadiens; die berühmten Gegenden am Alpheus ſind uns weit weniger zuverläſſig bekannt. Die Urſache liegt in dem bisherigen Bedürfniſſe der Türken. Von Tripolitza, der Hauptſtadt in Morea ſtanden ſie im ununterbrochenen Zuſammenhange mit der nordweſtlichen Seeſtadt Patras. Der nächſte, im Grunde der einzige, Weg dahin führt über dieſe verſteckten Theile des Hochgebirgs. Dieſe Straße, welche ihre Tatars oder Kuriere nehmen, nahmen nun auch die europäiſchen Reiſenden. Freylich geht ihre Reiſe meiſtens eilig; doch reichen ihre Unterſuchungen hin zur allgemeinen Kenntniß der Lage, zur Beſtimmung der noch ſichtbaren Ruinen. Am belehrendſten habe ich auf dieſer Straße Dodwells Angaben gefunden; mehrere andere z. B. Holland, Hughes, gehen zu eilig über die dem Studierenden am Herzen liegenden Gegenſtände weg, und Pouqueville giebt

weniger Belehrungen und feſte Beſtimmungen, als Unterhaltung durch ſeine allgemeinen Gemälde, Geſpräche mit den Bauern und Aufenthalt in den Klöſtern.

Auf der Oſtſeite ſondert eine zuſammenhängende Bergkette, mit vielen Namen der einzelnen Spitzen und Gruppen, Arkadien von Argolis ab.

Zwey Wege führten von Aegos über dieſes Gebirg nach dem weſtlich gelegenen Mantinea [k]). Der erſte und nächſte ging über einen ſehr ſteilen Paß, welcher aber durch in den Felſen gehauene Stufen gangbar gemacht worden war, und wegen dieſer Stufen Klimax (die Leiter) hieß. War der Paß überſtiegen, ſo befand man ſich in dem Flecken Melangia, von welchem das Trinkwaſſer nach Mantinea geleitet wurde. 7 Stadien weiter erreichte man die Tempel des Dionyſus und der Venus und bald darauf die nahe Stadt.

Der andere Weg lief nördlicher durch einen viel engern Paß, der durch das Artemiſium, oder einen Tempel der Diana führte. Dort war die Quelle des Inachusfluſſes, welcher hier die Gränze zwiſchen Arkadien und Argolis machte. Dann kam man in die von Bergen eingeſchloſſene unbebaute Ebene Argus, wo ein Erdſchlund das zuſammenfließende Waſſer abführte. Der Durchſchnitt des Keſſels hat 10 Stadien; ein ſüdweſtlicher Theil deſſelben hieß Märas, welcher ſeinen Namen von dem zerſtörten Flecken Mära 30 Stadien von Mantinea führte [l]). Bey demſelben am Abhange des Bergs lag der zerſtörte Flecken Neſtane [m]). Südlicher erreicht man bald eine andere Ebene nebſt der Quelle Arne und 2 Stadien ſüdlicher die Stadt

---

k) *Pausan.* VIII, 6.
l) *Pausan.* VIII, 12.
m) *Pausan.* VIII, 7, 8.

Mantinea (ἡ Μαντίνεια). Sie gehörte unter die älteſten Städte Arkadiens; Mantineus, Lykaons Sohn ſoll ſie erbaut haben, und Homer kennt ſie ſchon. Sie war zugleich mit Tegea die wichtigſte und beträchtlichſte aller alten arkadiſchen Städte [n]). Gegen den Mardonius ſchickte ſie ihre Truppen, ſie kamen aber erſt an, als das Treffen bey Platää geliefert war [o]). In den erſten zehn Jahren des peloponneſiſchen Kriegs wendeten die Mantinenſes (Μαντινέες, εῖς) den Kampf der beyden Hauptſtaaten Griechenlands, bey dem ſie neutral blieben, zu ihrer eignen Vergrößerung an; alle benachbarten Städte Arkadiens mußten ihre Oberherrſchaft anerkennen [p]). Aber Sparta benutzte den erſten Stillſtand mit Athen, um die an ihr Land gränzenden Striche wieder in Freyheit zu ſetzen; und endlich nöthigten ſie Mantinea, auch der Herrſchaft der übrigen zu entſagen [q]). Ruhe konnten aber die Arkadier ſchwer ertragen; ihre Truppen dienten [r]) bey der Fortſetzung des Kriegs als Miethſoldaten der Athenienſer in Sicilien. Die Spartaner ſelbſt ſchützten ihre Tapferkeit ſo ſehr, daß ſie ihnen bey gemeinſchaftlichen Kriegen immer den Platz zunächſt an ihrer Seite anwieſen [s]). An den ſpätern Kriegsereigniſſen nahm Mantinea wenigen Antheil. Als aber nach dem Frieden des Antalkidas alle Städte Griechenlands frey ſeyn ſollten, forderten viele, welche bisher in einiger Abhängigkeit von Sparta gelebt hatten, und unter ihnen

---

n) *Polyb.* II, 56. ἀρχαιοτάτη καὶ μεγίστη πόλις τῶν κατὰ τὴν Ἀρκαδίαν.

o) *Herodot.* IX, 77.

p) *Thucyd.* V, 29.

q) *Thucyd.* V, 33, 81.

r) *Thucyd.* VII, 57.

s) *Diodor.* XV, 12. Ob aber auch Diodor nicht durch einen Gedächtnißfehler die Mantinenſer mit den Tegeaten verwechſelt, iſt eine andere Frage.

auch Mantinea, von ihren bisherigen ariſtokratiſchen Magiſtratsperſonen ſtrenge Rechenſchaft der Staatsverwaltung. Die Ariſtokraten wendeten ſich nach Sparta, unter deſſen Schutz ſie ihr Weſen getrieben hatten, und dieſes ergriff mit Freuden den gegebenen Vorwand, um die Städte des Peloponneſus von ſich in Abhängigkeit zu erhalten. Es befahl der Stadt Mantinea, ſich in die 4, oder die Stadt ſelbſt mitgerechnet, in die 5 Flecken aufzulöſen, aus welchen ſie urſprünglich zuſammengeſetzt geweſen war. Vergeblich widerſetzen ſich die Bürger, ſie werden in ihre Stadt zurückgedrängt, und auch dieſe dadurch zur Uebergabe genöthigt, daß der Spartaner Ageſipolis das an der Stadt laufende Flüßchen Ophis bey einer Ueberſchwemmung gegen die Mauern leiten ließ. Dieſe waren aus getrocknetem Lehm zuſammengeſetzt, und gegen den Stoß des Sturmbocks, aber nicht gegen die Wirkungen des Waſſers geſichert [t]). Die Mantinenſer müſſen den Befehlen des Siegers gehorchen; aber nur auf kurze Zeit. Kaum war die Macht von Sparta durch die Schlacht bey Leuktra geſunken, ſo benutzt Mantinea den Zeitpunkt zur neuen Vereinigung ſeiner Kräfte in der Hauptſtadt [u]); und durch eine wunderliche Verkettung wird es plötzlich der eifrige Bundesgenoſſe ſeiner bisherigen Unterdrücker. Die meiſten Arkadier wollten ſich unter der Anführung von Tegea mit den Eliern verbinden, zur Wiederherſtellung der Schätze des olympiſchen Tempels und der alten Feyerlichkeit der Spiele, welche bey den bisherigen Unruhen gelitten hatten. Aber von dieſen Schätzen hatte Mantinea vieles in ſeinen Nutzen verwendet, fürchtete Rechenſchaft

---

t) *Xenoph.* Hellen. V. p. 432. *Diodor.* XV, 5, 12. *Pauſan.* VIII, 8.

u) *Polyb.* IX, 14. *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 4, 5.

und Strafe, widerſtrebte alſo dem Bunde aus allen Kräften; und da die Tegeaten ſich die Unterſtützung der Thebaner erbaten, ſchloß ſich Mantinea eng an das bisher gehaßte Sparta [v]). Epaminondas ſiegte in dem deßwegen entſtandenen Kriege bey Mantinea, fand aber in dem Treffen ſeinen Tod; 30 Stadien ſüdlich von der Stadt zeigte man noch den Nachkommen die Stelle ſeines Falls und ſein Denkmal [w]). Die Schickſale der Stadt während der Kämpfe zwiſchen Alexanders Nachfolgern liegen im Dunkel; frühzeitig trat ſie dem achäiſchen Bunde bey und jagte den eindringenden König Agis aus ihrem Gebiete. Aber vermuthlich konnte die bisher ſo berühmte Stadt die Gebote des Bundes nicht ertragen, ſchloß ſich deßwegen an die Aetolier und Spartaner, wurde zwar vom Aratus durch Beſtechung einer Partey wieder eingenommen und mit einer Beſatzung von 500 Mann belegt, entledigte ſich aber derſelben durch Unterſtützung des Kleomenes bald wieder. Endlich ergab ſie ſich dem eindringenden macedoniſchen König Antigonus und die Stadt kam wieder zum achäiſchen Bunde; aber Aratus rächte ſich grauſam für die bisherige Wankelmüthigkeit; die vornehmſten Einwohner wurden ihres Lebens oder Vermögens beraubt, und viele flüchteten ſich. Polybius aus Vorliebe für den Aratus ſpricht nur im Allgemeinen und mit Entſchuldigung von der häßlichen That, welche allen Wohlſtand von Mantinea zu Grunde richtete; Plutarchus aber iſt deutlicher [x]); und auch Polybius giebt bey ganz anderer Gelegenheit zu erkennen, daß man die Bürger verkauft, und aus der ganzen Beute

---

v) *Diodor.* XV, 82.

w) *Pausan.* VIII, 11.

x) *Polyb.* II, 56. *Plutarch*, vita Arati.

300 Talente gewonnen habe [y]). Die Stadt wurde genöthigt ſich von dieſer Zeit an Antigonia zu nennen [z]); vielleicht hatte König Antigonus wirklich zu ihrer Wiederherſtellung manches gewirkt. Erſt Kaiſer Hadrian machte den alten Namen Mantinea wieder zur Regel. Er verſchönerte die halb verfallene und vergeſſene Stadt zu Ehren ſeines Lieblings Antinous, deſſen Statue er hier in einem neu erbauten prächtigen Tempel aufſtellen und fünfjährige Spiele errichten ließ. Antinous ſtammte nämlich aus Bithynien her, und die Bithynier rühmten ſich von den arkadiſchen Mantinenſern entſprungen zu ſeyn [a]). Hierokles kennt die Stadt noch im 8ten Jahrhundert; von dieſer Zeit an verſchwindet ſie aber aus unſerm Blicke. — Die Einrichtung ihres Staats führt Polybius unter den vorzüglichſten mit auf, welche das Alterthum kannte, ſchweigt aber über die Beſchaffenheit derſelben. Wahrſcheinlich war es Vermiſchung von Demokratie und Ariſtokratie, doch mit ſtärkerem Gewichte der letztern, wenigſtens ſo lange die Spartaner im Peloponneſus herrſchten [b]). Die großen innern Erſchütterungen, welche andere Städte Griechenlands erlitten, trafen Mantinea nicht.

Die Stadt lag an dem Flüßchen Ophis, wie oben geſagt wurde. Nur Pauſanias kennt es; vermuthlich verſchwindet es unter der Erde, wie mehrere Bäche dieſes Landes. Pauſanias fand in Mantinea außer mehrern Tempeln, noch das Theater, ſagt aber nichts von einer Akropolis; ferner von den Mauern der Stadt, und außerhalb der Mauern von einem Stadium [c]). — Heut zu Tage erkennt man von der alten Stadt nur

y) *Polyb.* II, 62.
z) *Plutarch. Pausan.* VIII, 8.
a) *Pausan.* II, 9.
b) *Xenoph.* Hellen. VI, 4. §. 18.
c) *Pausan.* II, 9, 10.

noch den Umfang der Mauern und kleine Spuren von dem Theater. Die Stelle nennt der Grieche Paleopoli. Es liegt 3 Stunden Wegs nördlich von der heutigen Stadt Tripolitza, und von dem alten Tegea gegen 2½ geographiſche Meilen.

Von Mantinea führten zwey Wege nach dem nördlicher liegenden Orchomenos. Den Abſtand der beyden Orte kennen wir nicht, da Pauſanias zwar einzelne Merkwürdigkeiten längs der Straße, die Entfernungen aber nicht ſo bezeichnet, daß man den ganzen Abſtand daraus zuſammenſtellen könnte.

Orchomenos (ἡ Ὀρχομενὸς) war eine alte mittelmäßige Stadt, erbaut von Lykaons Sohne, welche nie durch eigne Unternehmungen bekannt wurde, wegen ihrer militäriſchen Lage aber gegen die Mitte des Peloponneſus hin bey allen Kriegsunternehmungen zu leiden hatte. Daher bemächtigten ſich ihrer die Athenienſer und Argiver im peloponneſiſchen Krieg, daher beſetzte ſie Kaſſander in den Streitigkeiten gegen den Polyſperchon, daher ſuchte Kleomenes im Krieg gegen die Achäer ſich ihrer zu bemächtigen, daher behauptete der Macedonier von hier aus durch eine Beſatzung den beſtändigen Einfluß auf ſeine Bundesgenoſſen, die Achäer und die mittlern Theile des Peloponneſus [d]). Bey der erſten Einnahme hatte die Stadt ſchlechte Mauern. Durch die ſpätern Vorfälle, welche vielen Einwohnern das Leben koſteten, kam ſie ganz herunter, vermuthlich noch mehr unter den Römern; Strabo [e]) zählt ſie unter die Orte, von denen keine Ueberbleibſel vorhanden waren; auch Pauſanias ſpricht nur von den Ueberbleibſeln der Mauern und einiger Gebäude auf einer

d) *Thucyd.* V, 61. *Xenoph.* VI. p. 472. *Diodor.* XIX, 63. *Polyb.* IV, 6.

e) *Strabo* VIII. p. 595.

Anhöhe, an deſſen Fuß ein Flecken übrig geblieben war [f]). Daher übergeht ſie ſchon Ptolemäus und in ſpätern Zeiten wird nicht weiter von dieſem arkadiſchen Orchomenos die Rede. — Weil für ſpätere Eroberer hier Nichts zu holen war, ſo erhielten ſich die Ruinen. Noch zeigen ſich die Mauern der auf einer ſteilen Anhöhe gelegenen Akropolis, und manche noch nicht hinlänglich unterſuchte Alterthümer in der am Fuße liegenden, öftern Ueberſchwemmungen ausgeſetzten Stadt. An der Stelle deſſelben liegt nun das Dorf Kalpaki. Dodwell [g]) erreichte es in etwas mehr als 3 Stunden Wegs von Mantinea aus.

Der Stadt Orchomenos gegenüber liegt der Berg Trachys, zwiſchen beyden vertieft ſich eine Schlucht, aus welcher das Bergwaſſer in die nahe Ebene der Orchomenier fließt. Sie iſt beträchtlich, aber der größte Theil beſteht aus einem See, weil das ablaufende Waſſer keinen Abzug hat. Geht man an der linken Seite dieſes Sees fort, ſo führt der Weg (gegen Weſten) nach Kaphyä; geht man aber über den Schlund am Fuße des Bergs Trachys fort (gegen Norden), ſo führt die Straße nach Pheneus, und man erreicht anfangs den Flecken Amilos. Hier trennt ſich der Weg; gerade fort führt er nach Pheneus, gegen Oſten aber nach Stymphalus. Die weitere Straße nach Pheneus geht über einen Berg, wo die Gränzen von Orchomenos, Kaphyä und Pheneus zuſammen treffen. Jenſeit des Bergs folgt eine Vertiefung, an deren Abhang der Flecken Karyä liegt. Man darf dieſen ganz unbekannten Flecken nicht mit den Karyä an der Gränze von Lakonia und Meſſene verwechſeln. — Der weitere Weg führt in der Vertiefung nach Pheneus.

---

f) *Pausan.* VIII. 13.
g) *Dodwell* T. II. p. 425.

In den Bergen zur Seite ſind aber Abgründe, welche das Bergwaſſer der Vertiefung aufnehmen. Einſt waren ſie verſtopft und die ganze Multer ſtand unter Waſſer. Man hatte einen 30 Fuß tiefen und 50 Stadien langen Kanal gezogen, welcher wahrſcheinlich das Bergwaſſer des Frühlings nicht ableiten, aber es aufnehmen und für die eingeſchloſſene Gegend unſchädlich machen konnte. Man ſchrieb das Werk dem Herkules zu, das Flüßchen ergoß ſich aber nicht in denſelben, ſondern folgte ſeinem natürlichen Lauf nach den Berghöhlen. Es hieß Olbios, man hielt es für den Urſprung des Fluſſes Aroanios, welcher erſt weiter weſtlich wieder zum Vorſchein kommt. Strabo nennt es Anias, Athenäus vielleicht am richtigſten Aorus [h]).

Von dieſen Berghöhlen 50 Stadien entfernt lag die Stadt Pheneos (ἡ Φενεός); ein einländiſcher Mann Namens Pheneos ſoll ſie angelegt haben. Sie wurde ſchon durch Herkules bekannt, der hier einige Zeit als Vertriebener lebte, und die Werke ausführte, von welchen ſo eben geſprochen wurde; es kennt auch Homer die Stadt. Sie gehörte zu dem Theile Arkadiens, welcher urſprünglich Azania genannt wurde [i]), war eine der beſſern Städte des Landes, kommt öfters bey den Hiſtorikern doch ohne beſondere Auszeichnung vor, und hatte zur Zeit der römiſchen Herrſchaft das Schickſal halb vernichtet und vergeſſen zu ſeyn [k]). Pauſanias fand noch die Akropolis auf einem ſchwer zugänglichen Felſen, welcher nur auf einer Seite noch künſtliche Befeſtigung hatte; und in derſelben die Ruinen eines Tempels der Minerva. Am Fuße des Fel-

h) *Pausan.* VIII, 14. *Strabo* VIII. p. 596. *Athenaeus* VIII, 1. *Diodor.* XV, 9.
i) *Pausan.* VIII, 14. *Diodor.* IV, 33. *Homer.* Il. II. v. 605. *Steph. Byz.* v. Ἀζανία.
k) *Strabo* VIII, 595.

ſen bemerkt er das Stadium, von der Stadt ſelbſt, die ohne Zweifel in einen Flecken verwandelt war, ſagt er nichts. Von nun an verſchwindet der Ort gänzlich. Dodwell [l]) unterſuchte die geringen Ueberbleibſel, in welchen ſich die einzelnen Tempel u. ſ. w. nicht ferner unterſcheiden laſſen. Das an der alten Stelle liegende Dorf heißt noch jetzt Phonea. Dieſe kleine Stadt zeichnete ſich, ſo wie die Stadt Stymphalos durch ihre herrlich geprägten Silbermünzen, vor allen andern Orten Arkadiens aus; ſie ſind aber ſehr ſelten. Pauſanias giebt die Entfernungen von den umliegenden Städten nicht an; Stephanus aus Byzanz aber beſchreibt im Allgemeinen die Lage. Weſtlich von Pheneos liegt das Gebiet von Klitor, nördlich das Gebiet von Pellene und Aegira. Daß von Pheneos die gerade Straße über Pellene nach Aegira führte, bezeugt auch Pauſanias; er giebt im geringen nördlichen Abſtand die Gränzen von Pheneos gegen die Beſitzungen der Achäer an [m]).

Weſtlich von Pheneos führen zwey Wege, der eine links nach Klitor, der andere rechts (nordweſtlich) nach Nonakris (ἡ Νώνακρις), ein Städtchen, welches von Lykaons Gemahlin den Namen bekommen hatte, nicht fern von Pheneos lag und zu dem Gebiete dieſer Stadt gehörte. Pauſanias fand nur noch wenige Ruinen davon [n]). Das Städtchen war aber allgemein bekannt, wird auch vom Herodot angeführt, weil ganz nahe bey demſelben das berüchtigte Waſſer des Styx ſich befand. Von einer Felſenwand fiel tropfenweiſe ein weder an Farbe noch Geſchmack von dem gewöhnlichen verſchiedenes Waſſer herab in ein Felſenbaſſin, welches

l) *Dodwell* travels T. II. p. 437.
m) *Steph. Byz.* v. Ἀζανία. *Pausan.* VIII, 15.
n) *Pausan.* VIII, 18. *Strabo* VIII, 597.

mit einer kleinen Wand von Mauerwerk umgeben war o). Pauſanias beſchreibt die Felſenwand, von welcher das Waſſer herunter fällt, als die höchſte, die er je geſehen habe; aber von dem Baſſin weiß er nichts mehr. Die Tropfen fallen nach ſeiner Beſchreibung auf einen hohen Felſen, bahnen ſich einen Weg durch denſelben, und das geſammelte Waſſer fließt dann in den Krathisfluß, welcher aus dem nahe ſüdöſtlich im Gebiete von Pheneos gelegenen Berge Krathis ſeine Quelle hat p), und gegen Norden nach Achaja fließt. Dieſes Waſſer ſoll das unwiderſtehlichſte Gift enthalten haben, ſo daß nicht nur Menſchen und Thiere durch daſſelbe getödtet wurden, ſondern daß auch kein Gefäß, es mochte aus Metall oder einer andern Materie beſtehen, der ätzenden Schärfe widerſtehen konnte und es zu faſſen vermögend war; nur eine Schale von Pferdeklauen gemacht widerſtand ſeiner Gewalt. Uebertreibung liegt ohne Zweifel in dieſen Angaben der Alten, aber die Erzählungen von der Wirkung des Waſſers können nicht aus der Luft gegriffen geweſen ſeyn, da die Andacht aus dieſem Styx ſich bald einen andern im Reiche der Unterwelt dichtete, bey welchem die Götter ſchworen, und jeden andern, nur dieſen Schwur nie, brechen durften q); weil ferner nach Herodot die Arkadier ſelbſt den bey ihrem Styx geleiſteten Eid für ſchlechterdings verbindend hielten; und endlich weil die Tropfquelle ſo allgemeinen lange Jahrhunderte hindurch dauernden Ruf erhielt. — Neuere Reiſende ſind in die Gegend gekommen, aber nähere Unterſuchungen hat noch Keiner angeſtellt. Doch lernen wir aus Pouqueville T. III. p. 344. daß die Quelle bey

o) *Herodot.* VI, 74.
p) *Pausan.* VIII, 17, 18, 15.
q) *Homer.* Il. XIII. v. 36. II, 755. IV, 366.

den Einwohnern Maurovero (Schwarzwaſſer) genannt wird, und daß die alten Sagen ſich noch erhalten haben.

Die Bergkette, an deſſen nordöſtlichſtem Abhange Nonakris liegt, heißt Aroania, und aus dieſem Berge kommt ohne Zweifel die Quelle des Fluſſes Aroanius, obgleich Pauſanias das Letztere nicht ſagt. Dieſer Berg war noch im Gebiet von Pheneos. Jenſeit deſſelben lag das Städtchen Luſſi oder Luſi (*Λουσοὶ*), welches ſchon zum Gebiete von Klitor gehörte, in den Kriegen des achäiſchen Bundes noch vorhanden, zur Zeit des Pauſanias aber ganz vernichtet war, ſo daß er die Ruinen nicht mehr finden konnte [r]).

Nahe bey demſelben lag auf einer Anhöhe ein reicher Tempel der Diana mit dem Beynamen Hemereſia, weil einſt die Töchter des Prötus in demſelben von ihrer Narrheit befreyt worden waren [s]).

In dem nordweſtlichſten und zugleich rauheſten Striche [t]) von Arkadien, 40 Stadien von dem Tempel der Diana, und nahe an den achäiſchen Gränzen, lag die feſte Stadt Kynätha (*ἡ Κύναιϑα*). Die Einwohner waren ſo rauh als ihr Land; ſie allein unter den Arkadiern übten die Muſik nicht; durch innerliche Spaltungen wurde oft ein Theil der Bürger vertrieben. Ein ſolcher Haufe, den man eben wieder aufgenommen hatte, verrieth die Stadt an die einfallenden Aetolier, welche ſie bey ihrem Abzuge verbrannten [u]). Strabo zählt ſie daher mit Recht unter die vernichteten Orte. Pauſanias ſpricht doch noch von dem Markte und von einem Tempel des Dionyſus, es iſt auch wahrſcheinlich,

r) *Polyb.* VI, 18. *Pausan.* VIII, 18.
s) *Polyb.* und *Pausan.* l. c.
t) *Polyb.* VI, 21.
u) *Polyb.* VI, 17 sq.

daß die Einwohner ſich wieder anbauten; aber der Ort blieb ein Flecken, welchen Ptolemäus und kein ſpäterer Schriftſteller mehr als Stadt anerkennt. 2 Stadien von der Stadt befand ſich eine kalte Quelle, deren getrunkenes Waſſer jedes Geſchwür und den Biß des wüthenden Hundes heilte; man nannte ſie deßwegen Alyſſon [v]) (die Wuthquelle). — Das verwilderte Kynätha lag äußerſt wahrſcheinlich ganz in der Nähe der heutigen Stadt Kalavryta, ſchon am nördlichen Ueberhange des Hochgebirgs, wo der nach Achaja fließende Fluß Bura ſeine Quelle hat.

Der andere weſtliche Weg von Pheneos aus führte nach Klitor. Er hielt ſich anfangs gegen Herkuls gegrabenen Kanal, von welchem aber geſprochen wurde, er reichte bis zum Flecken Lykuria (jetzt Lykurio) an der Weſtgränze von Pheneos, und war ungefähr 50 Stadien von der Stadt entfernt. Mit 40 Stadien weiter kam man an die Quelle des Fluſſes Ladon, (welcher nicht mit dem Ladon in Elis darf verwechſelt werden) von dem man ſich überzeugte, daß er die aus der Erde hervorgekommene Fortſetzung des Sees im Thale von Pheneus ſey [w]). Ein Uebergang des Bergs führt vom Ladonfluß in das enge Thal des Aroaniusfluſſes und mit 60 Stadien von der Quelle des Ladon nach der Stadt Klitor, welche aber nicht am Aroanius ſelbſt, ſondern in einer von niedrigen Bergen umſetzten Ebene, am Flüßchen Klitor liegt, welches 7 Stadien von der Stadt in den Aroanius fällt [x]). Der ganze Abſtand von Pheneus nach Klitor beträgt alſo 150 Stadien. Dodwell [y]) ſah und zeichnete die mit

v) *Pausan.* VIII, 19.
w) *Pausan.* VIII, 20. *Diodor.* XV, 49. *Plin.* XXXI, 6. und mehrere Schriftſteller.
x) *Pausan.* VIII, 20, 21.
y) *Dodwell* T. II. p. 442.

reichem Waſſer hervorkommende Quelle des Ladon, und von derſelben richtete er ſeinen Weg nördlich nach Klitor, übereinſtimmend mit Pauſanias. Der Aroanius, im Thale von Pheneos Olbius genannt, hielt alſo wohl ſeinen ununterbrochenen Lauf weſtlich durch das Gebirg fort; nicht ſo der etwas ſüdlichere Ladon.

Zur Zeit des achäiſchen Bundes blühete die mittelmäßige aber feſte Stadt Klitor (ἡ Κλείτωρ), welche die Aetolier vergeblich mit Gewalt zu erobern ſuchten [z]). Sie iſt auch wohl nie zerſtört worden; verfiel aber mit den übrigen des Landes. Ptolemäus zählt ſie noch unter die Städte Arkadiens; Pauſanias, der ihren Namen von Azans Sohn ableitet, ſpricht von 3 Tempeln in der Stadt und von mehrern in ihrem nicht unbedeutenden Gebiete. Aber das Andenken einer Merkwürdigkeit, von welcher frühere Schriftſteller ſprechen, hatte ſich bey den Einwohnern nicht bis zu ſeiner Zeit erhalten. In der Nähe ſoll nämlich aus einem Felſen Waſſer geträufelt ſeyn, welches dem Trinker allen Geſchmack des Weins verekelte [a]). — Dodwell fand in der Bergebene von Klitor den Grund der 15 Fuß dicken Mauern in einigem Abſtand vom Dorfe Mazi; Pouqueville ſpricht noch überdieß von den Ruinen eines Tempels von Säulen u. ſ. w. bey dem Dorfe Carneſi [b]).

Von Pheneos gegen Oſten führte der Weg nach Stymphalus. Auf dem Berge Gerontius (τὸ Γερόντειον ὄρος) ungefähr in der Mitte des Wegs befinden ſich die Gränzen der beyden Städte. Wendet man ſich hier links, alſo nordwärts, ſo erreicht man einen an-

---

z) *Polyb.* VI, 18.
a) *Plin.* XXXI, 2. *Vitruv.* VIII, 3. *Ovidius* Metamorph. XV. v. 322. *Steph. Byz.* v. Κλείτωρ.
b) *Dodwell* T. II. p. 443. *Pouqueville* T. IV. p. 219.

dern Berg, der von ſeinen drey Quellen Trikrena genannt wird, in der Nähe einen andern Berg Namens Sepia, auf welchem ſich der einfache, von Erde aufgeworfne und mit Steinen rings um beſetzte Grabhügel des Aepytus befand, von welchem ſchon Homer ſpricht; dann folgt

der höchſte Berg Arkadiens, die Kyllene (ἡ Κυλλήνη ὄρος). Pauſanias weiß keine andere Merkwürdigkeit von ihm anzuführen, als daß ſich auf ſeinem Gipfel ein verfallener Tempel Merkurs (dem der Berg geheiligt war) mit der alten hölzernen Bildſäule deſſelben befand, und daß nirgends als hier weiße Amſeln gefunden werden [c]). Es gab aber auch Meſſungen von der Höhe des Bergs Kyllene, deren Verſchiedenheit bezeugt, wie man ſich damals bey den Meſſungen benahm. Strabo hat eine gedoppelte Angabe, die eine ſchätzt die perpendikuläre Höhe auf 15, die andere auf 20 Stadien [d]); das heißt es war Schätzung nicht wirkliche Meſſung. Denn 20 Stadien betragen 1904 Toiſen = 11,424 pariſer Fuß, das heißt, die Höhe würde an das Hochgebirg unſrer Alpen reichen. Da aber niemand von dem ewigen Schnee ſpricht, welcher die Gipfel deckt, da man ohne Schwierigkeit zu dem auf der Spitze errichteten Tempel emporſteigen konnte: ſo zeigt ſich die Unrichtigkeit von ſelbſt. Stephanus aus Byzanz hingegen und Euſtathius haben uns die Meſſung des Apollodorus aufbehalten, nach welcher die ſenkrechte Höhe 9 Stadien und 80 Fuß beträgt [e]), oder 5300 pariſer Fuß; immer eine beträchtliche Erhebung, welche alle Berge Deutſchlands, mit Ausnahme

c) *Pausan.* VIII, 17.

d) *Strabo* VIII. p. 595.

e) *Steph. Byz.* v. Κυλλήνη. *Eustath.* ad Odyss. XXIV. v. 1. p. 1951.

der Alpenketten, übertrifft. Schade, daß wir die Verfahrungsart bey dieſer Meſſung nicht kennen. — Dieſe Kyllene iſt der Hauptknoten, aus welchem ſich alle Bergreihen des Peloponneſus entwickeln. Siehe die Einleitung zu dem Peloponneſus. — Mit den nördlichen Gebirgen Griechenlands ſteht die Kyllene nur durch niedrige Felſen, die ſich nach der korinthiſchen Landenge ziehen, in Verbindung.

Der nächſte an die Kyllene weſtlich gränzende Berg hieß Chelydoria, weil hier Merkurius aus der Schale einer gefundenen Schildkröte die erſte Lyra zurichtete. Hier war die Gränze des Gebirgs von Pellene und Pheneos[f]).

Oeſtlich vom Berge Gerontius folgt das rings um mit Bergen eingeſchloſſene Thal von Stymphalus oder die kleine Landſchaft Stymphalia. In demſelben lag die Stadt Stymphalus (ἡ Στύμφαλος). Urſprünglich gehörte ſie mit zu Arkadien ſchon bey Homer; der Stifter Stymphalus wird als des Arkas Urenkel angegeben, und des Pelasgus Sohn Temenus ſoll hier ſeinen Sitz gehabt haben[g]). Selbſt die Natur zieht ſie zu dem innern Berglande; es zählen ſie auch Strabo und Ptolemäus zu Arkadien. Nur Pauſanias rechnet die Stadt mit zu Argolis, weil ſie ſich mehr zu dem Bunde der Argiver, als der Arkadier gehalten hatte. Die Stadt war ſehr mittelmäßig. Strabo ſetzt ſie unter die tief geſunkenen Orte, und auch Pauſanias weiß nichts Ausgezeichnetes von ihr anzuführen. Hierokles kennt Stymphalus nicht mehr. — Dodwell[h]) ſah die Ruinen der alten Mauern, in der Nähe die Blöcke und Säulen eines Tempels und neben denſelben

f) *Pausan.* VIII, 17. *Apollodor.* III, 10. §. 2.
g) *Pausan.* VIII, 22.
h) *Dodwell* T. II. p. 434.

eine große verfallene Kirche. Von derſelben heißt die Stelle Katholikon, auch wegen der Säulen Kionea.

Die eingeſchloſſene Gegend bot eine in Arkadien nicht ſeltene Naturmerkwürdigkeit dar. Aus einer Quelle entſteht in den Vertiefungen ein kleiner Fluß, welcher im Sommer ſeinen Lauf ruhig hält und ſich auf der Gegenſeite in eine Bergſchlucht verliert; im Winter aber beym Zufließen der Waldbäche bildet er einen See, der gewöhnlicher Weiſe zu keiner bedeutenden Größe anwächſt, zu Zeiten aber, wenn ſich die Abzugskanäle verſtopften, die ganze Vertiefung unter Waſſer ſetzt. Da der Umfang deſſelben einſt 400 Stadien ſoll betragen haben [i]), ſo läßt ſich daraus ein Schluß auf die Größe und Ausdehnung des ganzen Thals oder Gebiets der Stadt ziehen. Iphikrates wollte bey der vergeblichen Belagerung von Stymphalus den Bergſchlund durch Kunſt verſtopfen, ſeine Unternehmung gelang ihm aber nicht [k]). Südweſtlich von der Stadt Argos kommt aus dem Berge Chaon ein Fluß hervor, welcher Eraſinus (ὁ Ἐράσινος) heißt, und in die nahe See fällt. Dieſen erkannte das ganze Alterthum, vom Herodot angefangen, für den hier wieder aus der Erde hervordringenden ſtymphaliſchen Fluß, welcher ſeinen verborgenen Lauf 200 Stadien lang fortſetzte [l]). Bey dieſer allgemeinen Sage mußten doch wohl Gründe vorhanden ſeyn, durch welche ſichs ergab, daß der vordringende Fluß genau der bey Stymphalus verſchwundene ſey. Da aber der unterirdiſche Lauf 5 geographiſche Meilen beträgt und auf der Oberfläche anderer Küſtenflüßchen quer über die nothwendige

i) *Pausan.* VIII, 22.
k) *Strabo* VIII, 597.
l) *Herodot.* VI, 76. *Diodor.* XV, 49. *Strabo* VI. p. 422. VIII, 569, 595. *Pausan.* VIII, 22.

Richtung des verborgenen Fluſſes hinziehen, ſo erweiſet ſich die hohe Lage des Thals von Stymphalus gegen die Küſtenſtriche um Argus. — Von dieſem ſtymphaliſchen See ſoll einſt Herkules eine Art häßlicher Raubvögel entweder mit tönendem Erze verjagt, oder ſie mit ſeinen Pfeilen vernichtet haben. Die Argonauten aber fanden die fürchterlichen Vögel, welchen kein Eiſen widerſtand, an den Südoſtküſten des Pontus Exrinus wieder [m]).

An der Nordoſtſeite ſchloß die Vertiefung von Stymphalus den gleichnamigen Berg ein, welcher der Berg Kyllene mit ſeiner nächſten öſtlichen Fortſetzung iſt. Aus dieſem Grunde übergeht vermuthlich Ptolemäus den Namen des Bergs Kyllene und nennt dafür an der nämlichen Stelle den Berg Stymphalus. Aus demſelben leitete Kaiſer Adrian eine Quelle Trinkwaſſers nach dem ziemlich entfernten Korinth [n]). Dieſe Waſſerleitung liefert den Beweis, daß das Land auch gegen den Iſthmus des Peloponneſus hin abhängig und die Kyllene der höchſte Punkt der Halbinſel iſt.

Oeſtlich von Stymphalus und an der Gränze von Argolis kennt Pauſanias das Städtchen Alea (ἡ Ἀλέα) mit einem Tempel der Diana und der aleiſchen Minerva [o]). Herodot ſpricht von einem andern Tempel der aleiſchen Minerva bey der Stadt Tegea, welcher nicht hieher gehört.

---

m) *Strabo* VI, 569. *Pausan.* VIII, 22.

n) *Pausan.* VIII, 22.

o) *Pausan.* VIII, 23. *Herodot.* I, 66. IX, 69.

# Achtes Kapitel.

Arkadiſche Städte am Alpheus und ſeinen Nebenflüſſen auf der Weſtſeite des Landes.

Um die weſtlichern Gegenden Arkadiens zu beſchreiben, geht Pauſanias wieder zur Straße zurück, welche von Orchomenos an der linken Seite eines kleinen Sees nach dem weſtlichern Kaphyä (*αἱ Καφύαι*) führt; die Einwohner hießen *Καφυεῖς*, Kaphyenſes. Ein angelegter Damm hinderte das Austreten des Sees in die Vertiefung von Kaphyä. In denſelben ſammelte ſich aber ſelbſt ſo viel Waſſer, daß es ein Flüßchen vorſtellen konnte. Es verlor ſich in die Erde, kam auf der Weſtſeite beym Flecken Rheunos wieder zum Vorſchein und vereinigte ſich unter dem Namen Tragos mit dem nahen Ladonfluſſe. Das wenig bedeutende Städtchen Kaphyä, welches Strabo mit unter die verfallenen rechnet, fand Pauſanias noch an dem Fuße mittelmäßiger Berge, hatte aber nichts als ein Paar alte Tempel aufzuweiſen. Ganz nahe bey dem Städtchen lag der Flecken Kondyleä, mit einem Hain und Tempel der Diana [p]).

Mit 7 Stadien iſt man ſchon an der weſtlichen Gegenſeite des Bergs, wo das Flüßchen Tragus hervorbricht, und mit 50 Stadien weiter erreicht man den Ladonfluß. Auf der Gegenſeite im geringen Abſtande folgt der Flecken Paos und dann der Flecken Sirä (*Σειραί*). Pſophis (*ἡ Ψωφίς*) iſt nur 30 Sta-

p) *Pausan.* VIII, 23.

dien von Sirä entfernt; der ganze Abſtand von Kaphyä beträgt alſo ungefähr 3 geographiſche Meilen. Ihren Namen leitete man von des ſiciliſchen Königs Eryx Tochter Pſophis her, in frühern Zeiten hieß ſie Phegia, auch Erymanthus [q]). Einer der hieſigen Bürger ſoll zuerſt die Inſel Zakynthus bevölkert und der Citadelle den Namen Pſophis beygelegt haben; außerdem aber gehörte die arkadiſche Stadt unter die unbedeutenden, von welchen bey den Alten ſelten die Rede wird. Erſt in den Zeiten des achäiſchen Bundes erhielt Pſophis Wichtigkeit, weil es von Elis aus ein Hauptpoſten für jeden wurde, der in das nördlichere Arkadien dringen wollte. Dieſe Lage und die Befeſtigung der Stadt beſchreibt Polybius ſehr deutlich. Die alte Stadt Pſophis gehört zur Landſchaft Azania, liegt in der Mitte des Peloponneſus [r]), aber auf der Weſtſeite Arkadiens und gränzt an die äußerſten ſüdweſtlichen Theile von Achaja. Gegen Elis hin iſt ihre Lage bequem, ſie hatte auch damals eine eliſche Beſatzung. Auf der Weſtſeite macht ein reißender Waldbach eine ſchwer zu überſteigende Vertiefung, öſtlich von der Stadt fließt der beträchtliche und ſchnelle Erymanthus, in welchen auf der Südſeite der Stadt der Waldbach fällt. Sie iſt alſo auf 3 Seiten von Flüſſen umgeben; auf der Nordſeite bildet ein befeſtigter Hügel die Akropolis; und dieſe von Natur feſte Lage wird durch hohe Mauern noch verſtärkt. König Philipp eroberte, plünderte die Stadt und übergab ſie dann den Achäern [s]). Dieſe Eroberung war der Anfang zu dem Verfalle der Stadt. Strabo zählt Pſophis mit unter die zu Grunde gerichteten Orte, und auch Pauſanias fand ihn zwar

q) *Pausan.* VIII, 24. *Steph. Byz.* v. Φήγεια.
r) Eine Angabe, die man ſo ſtrenge nicht nehmen darf.
s) *Polyb.* IV, 70 sq.

bewohnt, aber nichts weiter von Befeſtigungen, von einigen Tempeln ſahe er die Ruinen.

In Polybius angeführter Beſchreibung ſind wahrſcheinlich die Namen der Flüſſe verwechſelt. Sein reißender Waldbach iſt der Aroaniusfluß, welcher von dem nordoſtlichen Klitor herabkommt, und er fließt hart an der Oſtſeite der Stadt. Der Erymanthus (ὁ Ἐρύμανθος) hingegen fließt in einigem weſtlichen Abſtande von der Stadt, nach des Pauſanias Angabe und nach der Lage des Landes; zwiſchen dem Ladon und dem Aroanius kann kein anderer bedeutender Fluß ſeinen Lauf haben, und der Erymanthus kommt aus dem, wegen des ungeheuern, vom Herkules erlegten wilden Schweines bekannten Gebirge Erymanthus, oder aus einem Berge dieſes Gebirgs Lampia genannt [t]), welches an den Gränzen zwiſchen Arkadien, Achaja und Elis liegt, da das Gebirg Pholoe (ἡ Φολόη), die Gränze zwiſchen Arkadien und Elis, die ſüdliche Fortſetzung deſſelben iſt [u]). Nach der Vereinigung beyder Flüſſe verſchwindet der Name Aroanius, der Erymanthus aber fällt weiter ſüdweſtlich in den Alpheus. — Pouqueville [v]) unterſuchte auf einer Reiſe von Olympia nach dem Hochgebirge Arkadiens die Ruinen von Pſophis, und fand die Grundlage der Mauern und von zwey Tempeln. Aber er belehrt uns nicht über das Zuſammenſtrömen der drey Flüſſe, nicht über den ſüdlichen Lauf des Erymanthus, und vergißt den neuern Namen der Stelle beyzufügen. Aus Dodwell, der aber die Ruinen nur aus der Ferne erblickte, lernen wir die heutige Benennung Tripotamia.

---

t) *Polyb.* VIII, 24.

u) *Strabo* VIII, 518. 520. 547. *Pauſan.* VIII, 24.

v) *Pouqueville* T. IV, c. 127. p. 333.

An den Gränzen von Arkadien und Elis lag das befeſtigte Städtchen Laſio, welches daher gewöhnlich zum Zankapfel zwiſchen beyden Völkerſchaften diente und öfters erobert wurde w). Zur genauen Beſtimmung der Lage fehlen die Angaben. Pauſanias kennt es nicht mehr. Siehe noch in Elis.

Von Pſophis nach Thelpuſa ging man gegen Süden über die Anhöhe zum Fluß Ladon beym Flecken Trophäa, in deſſen Nähe ſich die Gränzen beyder Stadtgebiete befanden. Dann kommt man an das Flüßchen Arſen, welches in den Ladon fällt. Von dieſem mit 25 Stadien zu den Trümmern des Fleckens Kalus mit einem Tempel des Aeskulapius; und 40 Stadien weiter zur

Stadt Thelpuſa (ἡ Θελποῦσα) wie ſie Pauſanias x) nennt oder Telphuſſa, Telphuſa, nach Polybius und Diodor. Der ganze Abſtand von Pſophis betrug alſo etwas über 2 geographiſche Meilen. Die Stadt ſelbſt war unbedeutend, gehörte aber, da ſie ihr eigenes Gebiet hatte, doch mit zu den Hauptorten Arkadiens. Wir lernen ſie erſt in den ſpätern griechiſchen Ereigniſſen und in den Zeiten des achäiſchen Bundes kennen y), wo ſie ohne innere Kraft ſich immer in die Hände des Siegers gab. Bald nachher wurde ſie vernichtet, wir wiſſen nicht durch welche Vorfälle; Strabo übergeht ſie ganz mit Stillſchweigen und Pauſanias fand nur noch ihre Trümmer, mit einzelnen Gebäuden für die noch übrigen Einwohner. Sie lag auf einem beträchtlichen Hügel am rechten Ufer des Ladonfluſſes.

---

w) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 12. *Polyb.* IV, 72. V, 102.
x) *Pauſan.* VIII, 25.
y) *Polyb.* II, 54. IV, 77. *Diodor.* XVI, 39.

Der Ladonfluß (ὁ Λάδων) hat ſeine Quelle zwiſchen dem Städtchen Pheneos und Klitor, wie oben angezeigt wurde, lief an mehrern Flecken vorbey gegen Südweſten; außer Telphuſa befand ſich aber keine Stadt an demſelben. Er wird als ein ſehr ſchöner, rein fließender Fluß beſchrieben, welcher mehrere kleine Inſeln bildete. Von Telphuſa aus ſchlängelte er ſich an dem Fuß von drey an verſchiedener Stelle liegenden Tempeln fort, nahm noch das Flüßchen Cuthoa auf, welches die Gränze gegen Heräa bildete, und ergoß ſich dann in den Alpheus [z]). Sein ganzer Lauf kann nicht über 5 Meilen in die Länge betragen.

Heräa (ἡ Ἡραία), vom Heräus, Lykaons Sohne gegründet, war ſchon ihrer Lage wegen eine nicht unbedeutende Stadt am rechten Ufer des Alpheusfluſſes, über welchen hier eine Brücke ging. Die Stadt lehnte ſich von dem Fluſſe aus rückwärts an eine Anhöhe [a]). Unterdeſſen wird auch von ihr im Alterthum nicht viel die Rede. Die Bürger fochten einſt an der Seite der Spartaner; vertriebene Phigalenſer machten ſich zum Meiſter von Heräa, welches bey dieſer Gelegenheit bloß als ein feſtes Kaſtell beſchrieben wird [b]). Zur Zeit des achäiſchen Bundes öffnete ſie jedem Sieger willig die Thore. Strabo zählt ſie unter die verfallenen Orte. Doch hatte ſich Heräa erhalten; Pauſanias beſchreibt die vorhandene Stadt, nebſt ihren Tempeln, worunter freylich auch Rudera vorkommen; Ptolemäus führt die Stadt ebenfalls an; die ſpätern Schriftſteller kennen ſie nicht mehr.

---

z) *Pausan.* VIII, 20, 25.
a) *Pausan.* VIII, 26. *Polyb.* IV, 77.
b) *Thucyd.* V, 67. *Diodor.* XV, 40.

Von der Stadt weſtwärts erreichte man mit 15 Stadien die Mündung des Ladonfluſſes; und mit 20 Stadien weiter kam man zum Erymanthusfluß, welcher bey den Eliern als Gränze gegen Elis angenommen wurde; die Arkadier dehnten ſie aber etwas weiter gegen Weſten aus [c]).

Südlich vom Fluſſe Alpheus und 40 Stadien von Heräa entfernt lag das feſte Bergſtädtchen Aliphera (ἡ Ἀλιφήρα) [d]). Die Bürger hatte man einſt mit zur Anlage von Megalopolis gezogen, aber deſſen ungeachtet, war der Ort nicht menſchenleer geblieben. König Philipp III fand ihn auf einem ſteilen Felſen, der 10 Stadien zum Aufklettern brauchte, und in noch größerer Höhe die ſehr feſte Citadelle [e]). Eben ſo beſchreibt Pauſanias das von Lykaons Sohne Alipherus erbaute Städtchen; er fand auch noch die ſchon von Polybius ausgezeichnete kunſtvolle eherne Bildſäule der Minerva, nebſt ihrem Tempel daſelbſt; nur von der Citadelle ſpricht er nicht mehr.

Der nächſte Ort auf der Straße von Heräa nach Megalopolis iſt der Flecken Meläneä (αἱ Μελαινεαὶ), welchen aber Pauſanias [f]) zerſtört fand. Er wurde von einem Bache durchfloſſen, lag alſo wahrſcheinlich nicht unmittelbar am Alpheusfluſſe. Dieſen Flecken kennt die Peutingerſche Tafel und entfernt ihn 12 Meilen von Olympia und 22 Meilen von Megalopolis. Der Alpheus machte alſo in dieſer Gegend eine beträchtliche Beugung, durch welche es kam, daß man von Olym=

---

c) *Pausan.* VIII, 26.

d) *Pausan.* VIII, 26.

e) *Polyb.* IV, 78.

f) *Pausan.* VIII, 26.

pia nach Meläneä reiſte, ohne die links liegende Stadt Heräa auf dem Wege zu haben. Durch dieſe einzige Angabe lernen wir den Abſtand von Olympia nach Megalopolis kennen; Zwiſchenabſtände giebt gewöhnlich Pauſanias genau an, bey manchen Orten aber bemerkt er ſie nicht; daher kann man nach ihm nur ſelten ein zuverläſſiges Maß allgemeiner Entfernungen beſtimmen.

Buphagium lag nach Pauſanias 40 Stadien öſtlicher als Meläneä. Das Flüßchen Buphagus bildete von ſeiner Quelle an, die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Heräa und Megalopolis.

Oeſtlich von Buphagium, aber vom Alpheus entfernt, fand Pauſanias die alte Stadt Gortys, welche zu ſeiner Zeit nur ein Flecken war. Das Flüßchen, an dem er lag, hieß Gortynius, näher an ſeinen Quellen aber Luſiusfluß. Seine Quelle iſt bey dem Flecken Thiſoa (Θειϲοα) nicht weit von Methydrion; er hatte einſt zu Orchomenos gehört, war aber mit den vielen andern zur Anlage von Megalopolis gezogen worden. — Näher an Megalopolis hin lagen die Ruinen des zur großen Stadt gezogenen Städtchen Brenthes oder Berenthes. Auf der ſüdlichen Seite des Alpheus lagen die Ruinen der Stadt Trapezus, deren Bewohner lieber nach dem Pontus Euxinus auswandern, als ſich nach Megalopolis verſetzen laſſen wollten [g]). Noch näher an Megalopolis lagen die Ruinen von den Städtchen Baſilis und Thoknus. — Alle dieſe Orte erlauben bis jetzt keine feſte Beſtimmung auf unſern Charten; Ruinen werden gefunden, ohne daß ſich mit Sicherheit angeben läßt, welchen Namen ſie zugehören.

---

g) Ueber den Urſprung des Namens ſiehe *Apollodor.* III, 8.

Die jüngſte aller griechiſchen Städte, zugleich aber eine der größten war Megalopolis (Μεγαλόπολις) h) (Großſtadt) oder auch Megale Polis (Μεγάλη Πολις), denn ſie wird getrennt und auch als Ein Wort bey den Griechen geſchrieben. Die Arkadier hatten unter der großen Menge von Orten in ihrem Lande nur zwey Städte, welche über das Mittelmäßige empor ragten, Mantinea und Tegea, und auch dieſe beyde lebten gewöhnlich unter ſich in Zwiſtigkeiten, öfters im offenbaren Kriege. Da nun die Spartaner ſeit dem antalkidiſchen Frieden offenbar darauf ausgingen, Herren des Peloponneſus, oder wenigſtens des durch ſeine Trennung ſchwachen Arkadiens zu werden, zu dem Ende immer die Tegeater unterſtützten, und endlich in einem großen Treffen 10,000 Arkader erſchlagen hatten: ſo waren ſie nahe an dem Punkte ihre Abſicht zu erreichen, und ganz Arkadien ſah mit Kummer ſeiner Abhängigkeit entgegen. Plötzlich änderte das große, gegen die Thebaner verlorne Treffen bey Leuktra (Olympiade 102, 2.) die bisherige Lage der Dinge. Die Arkadier durften es nun wagen, auf Anmahnen des Epaminondas Umwandlungen in ihrer bisherigen Lage und Verfaſſung zu treffen. Der Bund der vielen Städte wurde enger, 10,000 auserleſene Bürger ſollten die allgemeinen politiſchen Geſchäfte und Verhältniſſe gegen ihre Nachbarn lenken, zur Vereinigung der innern Kraft aus vielen kleinen zerſtreuten Ortſchaften eine große Stadt angelegt werden, und ſie zugleich zum Sitz der angeordneten Verſammlung der Zehntauſende dienen. Die Anſtalt wurde im Grunde gegen Sparta getroffen, man wählte alſo die Lage nahe an den Gränzen Lakoniens, in der Landſchaft

h) *Pauſan.* VIII, 28, 29.

Mänalia, oder dem Striche zunächſt um die Quellen und den erſten Lauf des Fluſſes Alpheus, an der Stelle, wo ſchon bisher das Städtchen Oreſtion, oder Oreſtia (welcher Name zugleich dem Bezirke der Stadt gehörte), ſeine Stelle am Flüßchen Heliſſon gehabt hatte [i]).

Der Gedanke, und auch die Anſtalten zur Ausführung deſſelben, waren wenige Monate nach der leuktriſchen Schlacht gefaßt und getroffen worden; mehrere Zeit erforderte die Vollendung. Es mußten erſt die Orte beſtimmt werden, welche zur neuen Anlage gehörten, und man durfte von den Spartanern Widerſtand erwarten. Um das letztere zu hindern, ſchickte Epaminondas 1000 Thebaner; der Bau ging nun raſch vorwärts, und 3 Jahre ſpäter war alles in Ordnung (Olympiade 103, 1.); Pauſanias, der von dem erſten Entſchluſſe und Diodor, welcher von der Ausführung ſpricht, liefern daher verſchiedene Jahrzahlen [k]). Die neue Stadt umfaßte 50 Stadien [l]), und in ihr waren die Bewohner von 40, oder wenn man genauer zählt, von 38 Städtchen vereinigt, welche nur zum Theile freywillig ihre bisherigen Sitze verließen; der größere Theil mußte gezwungen werden; die Bürger von Lykosura ließen ſich nicht zwingen, und die von Trapezus wanderten lieber zu ihren Brüdern an die entfernten Oſtküſten des Pontus Euxinus aus [m]). Sechs Jahre ſpäter drohte ſogar eine gänzliche Auflöſung der Anlage. Es kam allgemeiner Friede zu Stande; unter den beſchwornen Bedingungen befand ſich auch dieſe, daß jeder Bürger aus dem Heere fried-

---

i) *Steph. Byz.* v. *Μεγάλη πόλις.* *Thucyd.* V, 64. *Pausan.* VIII, 27, 3.

k) *Pausan.* VIII, 27. *Diodor.* XV, 72.

l) *Polyb.* IX, 20.

m) *Pausan.* l. c. wo ſich auch das Verzeichniß der einzelnen Orte befindet.

lich in ſeine Vaterſtadt zurückkehren ſollte. Dieß legten viele von ihrer alten Vaterſtadt aus, und gingen nicht wieder nach Megalopolis (Olympiade 104, 3.). Erſt durch Hülfe der Athenienſer konnten ſie gezwungen werden [n]); und doch nicht alle, denn noch Pauſanias fand mehrere zu Megalopolis gehörige Orte, z. B. Alipheria, bewohnt und in ihrer alten Anlage. Die übrigen Bürger gewöhnten ſich aber allmälig zuſammen, die Stadt wurde immer mehr verſchönert, und zeigte in den ſpätern Kriegen, daß nun wirklich die Arkadier gegen Sparta mit gleichen Kräften fechten konnten [o]). Megalopolis erkannte gern des ältern Philipps Oberaufſicht über Griechenlands Staaten, es errichtete in ſeinen Mauern ihm zu Ehren mehrere Gebäude, nahm auch die vom Antipater angeordnete ariſtokratiſche Verfaſſung, und die macedoniſche Bewaffnung [p]) mit Vorliebe an, und hing feſt an der Partey ſeines Sohns, ob es gleich deßwegen mit vergeblicher Anſtrengung vom Polyſperchon belagert wurde. Die Zahl der Waffenfähigen, an Bürgern, Einwohnern, aber auch Sklaven, betrug bey dieſer Belagerung für Stadt und Gebiet 15,000 Mann [q]); alſo die ganze Bevölkerung wenigſtens 65,000 Menſchen. Bald nachher fiel Megalopolis unter die Herrſchaft einzelner ihrer Mitbürger, welche unter der Benennung Tyrannen, den Geſchäften der Stadt ſehr gut vorſtanden. Der letzte derſelben, Lydiades, entſagte freywillig ſeiner Herrſchaft, und fügte die Stadt zu dem aufblühenden achäiſchen Bund [r]), legte aber dadurch den Grund zu dem nahen Verderben von Megalopolis. Die Spartaner kämpf-

---

n) *Diodor.* XV, 94.
o) *Diodor.* XVI, 39. *Pauſan.* l. c.
p) *Polyb.* II, 65. IV, 69.
q) *Diodor.* XVIII, 68. *Pauſan.* l. c.
r) *Pauſan.* l. c.

ten gegen die Oberherrſchaft des Bundes; nach einem vergeblichen Verſuche erobert ihr König Kleomenes die Stadt durch nächtlichen Anfall. Die meiſten Bürger retteten ſich zwar nach Meſſene, weil ſie aber ſchlechterdings von freundſchaftlichen Verhältniſſen mit Lacedämon auch als Vertriebene nichts hören wollten, ſo ließ er die Stadt plündern, größtentheils zerſtören und die Gefangenen tödten. Die gemachte Beute ſchätzt Polybius höchſtens auf 300 Talente; andere Schriftſteller ſprachen von 6000 Talenten [s]). Durch Unterſtützung des Königs Antigonus wurden nun zwar die Spartaner bey Sellaſia entſcheidend geſchlagen, und Philopömen führte ſeine Mitbürger in die verwüſtete Stadt zurück; aber die Bürger ſelbſt blieben uneinig; mehrere wollten einen beſchränktern, ihren Kräften angemeſſenen Umfang der Stadt, und neue Vertheilung der liegenden Güter zur Anlockung neuer Koloniſten; andere widerſetzten ſich dem Vorſchlage, und durch des Aratus Vermittlung blieb es auch wahrſcheinlich beym Alten [t]). Die Stadt wurde nie ganz wieder hergeſtellt, ſie verfiel immer mehr in Ruinen [u]). In dieſer Lage kennen ſie Strabo und Pauſanias; die Peutingerſche Tafel fügt dem Orte kein Zeichen der Merkwürdigkeit bey, und in ſpätern Zeiten verſchwindet ihr Name gänzlich. Doch ſind noch Münzen von ihr aus der Regierung der ſeveriſchen Familie vorhanden. — Der heutige Flecken Sinano liegt auf der Stelle des alten Megalopolis [v]). — Es war die Vaterſtadt des letzten unter den griechiſchen

---

s) *Polyb.* II, 55, 61.
t) *Polyb.* V, 93.
u) *Strabo* VIII, 595. Ἐρημία μεγάλη ἐστὶν ἡ Μεγαλόπολις. — *Pausan.* VIII, 33.
v) *Dodwell* T. II. p. 375. fand bey dem Dorfe Sinano Ueberbleibſel des Theaters, die übrigen Ruinen liegen verwirrt durch einander.

Feldherrn des Philopömen, und des berühmten Geſchichtſchreibers und Staatsmannes Polybius [w]).

Der Fluß Heliſſon theilte die Stadt in die ſüdliche und nördliche Hälfte. In der letztern fand noch Pauſanias außer mehrern Tempeln und Ruinen von Tempeln den mit ſteinerner Mauer umzogenen Marktplatz, mehrere Stoa, unter welchen ſich die zu Ehren Philipps, Alexanders Vaters, errichtete durch Größe und Schönheit auszeichnete. Neben dem Rathhauſe befand ſich des Polybius Bildſäule. Auf der Südſeite des Fluſſes lag das Theater, das größte unter allen in Griechenland [x]); die Anlage des großen für die Verſammlung der 10,000 Arkadier beſtimmten Rathhauſes; an das Theater gränzte ein Stadium [y]). Von einer Akropolis findet ſich keine Angabe. — Nach Pauſanias fiel der Heliſſon 30 Stadien unter Megalopolis in den Alpheus. Die Entfernung der Stadt von Olympia betrug nach der Peutingerſchen Tafel 34 Meilen; von Tegea aber 20 Meilen, wobey aber der unrichtig hierher geſetzte Zwiſchenort Melena auszuſtreichen iſt; nach Lacedämon nach Pauſanias 6 geographiſche Meilen; in der Peutingerſchen Tafel iſt die Zahl ausgelaſſen; von Aegium an der Nordküſte des Peloponneſus giebt Polybius den Abſtand auf drey Tagemärſche an [z]).

Das Flüßchen Heliſſon (ὁ Ἑλισσὼν) hatte ſeine Quelle nördlich von Megalopolis beym Flecken Heliſſon [a]). In frühern Zeiten war es ein feſtes Städtchen, welches mit zu Megalopolis gezogen, aber nie ganz verlaſſen wurde. Die Spartaner hatten es in einem

w) *Pausan.* VIII, 30.
x) *Pausan.* II, 27. VIII, 32.
y) *Pausan.* VIII, 30 — 33.
z) *Polyb.* II, 55.
a) *Pausan.* VIII, 30.

der Kriege gegen Megalopolis mit Gewalt eingenommen und zerſtört [b]).

Weiter ſüdlich lag an dem nämlichen Fluſſe das ebenfalls nach Megalopolis verpflanzte Städtchen Dipäa (*Διπαία,* nach Stephanus aus Byzanz, ἡ *Δίπαια*).

An eben demſelben und nicht weit von Megalopolis das Städtchen Lykäa, deren Bewohner mit Gewalt zur Wanderung nach der Hauptſtadt mußten gebracht werden [c]).

Auf der Straße nach Meſſene hin, 7 Stadien von Megalopolis liegen 2 Tempel der Eumeniden, welche berühmt waren, weil der Muttermörder Oreſtes hier in Wuth fiel, auch hier wieder von derſelben geheilt wurde [d]).

Mit 15 Stadien kommt man von dieſen Tempeln an die Stelle des Alpheusfluſſes, wo der kleine Gatheatas, der ſelbſt noch zuvor den Karnionfluß aufgenommen hat, in denſelben fällt. Der erſtere entſpringt bey dem Flecken Gatheä, aus der Landſchaft Kromitis, wo 40 Stadien vom Alpheus entfernt die geringen Ueberbleibſel der nach Megalopolis verpflanzten Stadt Kromon ſich befinden. Von Kromon erreicht man mit 20 Stadien das waſſerreiche Nymphas, und mit 20 Stadien weiter das Hermäum, oder die Gränzſäule zwiſchen dem Gebiete von Megalopolis und Meſſene.

Noch ein anderer etwas weſtlicherer Weg führte von Megalopolis nach Meſſene. Man kommt anfangs wieder zum Alpheus, wo die vereinigten Flüßchen Mallus und Syros in denſelben fallen; dann hält man ſich 30 Stadien längs dem Mallus, welcher zur linken Hand fließt, geht dann über denſelben, ſteigt bergan und kommt zum Flecken Phädria. 15 Stadien weiter

b) *Pauſan.* VIII, 27. *Diodor.* XVI, 39.
c) *Pauſau.* VIII, 30, 27.
d) *Pauſan.* VIII, 34.

erreicht man von dieſer Seite die Gränze von Meſſenia [e]).

Die Straße von Megalopolis nach Lacedämon führt mit 30 Stadien an den Alpheus; dann hält man ſich an den Lauf des kleinen Fluſſes Thius, welcher ebenfalls in den Alpheus fällt, läßt ihn dann links und kommt mit 40 Stadien vom Alpheus nach Phaläſiä und von da mit 20 Stadien zur Gränzſäule bey Belemina. Dieſer Ort gehörte ſchon zum ſpartaniſchen Gebiete, Megalopolis machte ihn aber ſtreitig. Von hier nach Sparta rechnet Pauſanias [f]) noch 150 bis 160 Stadien, wodurch der Abſtand der beyden Hauptſtädte zu 6 geographiſchen Meilen erwächſt. — Polybius [g]) nennt die Kaſtelle Aegitis und Belminatis in Arkadien; der letztere Ort iſt wahrſcheinlich einerley mit Beleminum.

Nördlich von Megalopolis war die Landſchaft Eutreſia, deren Bewohner Eutreſii (*Εὐτρήσιοι*) hießen [h]). In derſelben bemerkt Pauſanias mehrere, aber zu ſeiner Zeit ſchon vernichtete Orte, weil die Bewohner mit zu Megalopolis gezogen worden waren. Sie gehörten zu den älteſten Orten des Landes, da man bey den meiſten Lykaons Söhne als Erbauer angab [i]).

13 Stadien nördlich von Megalopolis lag der Flecken Skia mit einem verwüſteten Tempel der Diana [k]).

Die geringen Ueberbleibſel des Städtchens Chariſia waren 10 Stadien von dem vorigen Orte.

---

e) *Pauſan.* VIII, 35.
f) *Pauſan.* III, 20.
g) *Polyb.* II, 54.
h) *Pauſan.* VIII, 27. *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 29. *Steph. Byz.* v. *Εὔτρησις.*
i) *Pauſan.* VIII, 3.
k) *Pauſan.* VIII, 35.

Und andere 10 Stadien führten nach der zerſtörten Stadt Trikoloni (*Τρικόλωνοι*), bey welcher Pauſanias noch Neptuns Tempel auf einem Hügel fand.

Von Trikoloni aus führten drey Wege in das innere Arkadien.

Links, das heißt, nordweſtlich, lag Zötea (*Ζοιτέα*), 15 Stadien von Trikoloni. In einer andern Stelle nennt Pauſanias den Ort Zötion; er fand ihn in Ruinen, ſo wie

Paroria, welches vom vorigen 10 Stadien entfernt war; doch fand er noch einen Tempel der Ceres und Diana.

Auch die folgenden Orte lagen in den Ruinen: Thyräum, 15 Stadien von Paroria; und Hypſus auf dem Berge gleiches Namens. Der Strich zwiſchen beyden Orten iſt gebirgig und voll wilder Thiere.

Rechts oder nordöſtlich von Trikoloni, ſteigt man zuerſt zur Quelle Kruni auf der Anhöhe eines Bergs; alſo auf der Gebirgsreihe, welche das Thal um Trikoloni von dem Laufe des kleinen Fluſſes Heliſſon trennt. Man kommt auf der Gegenſeite wieder in das Thal zu dem erhabenen Grabmale Kalliſtus und einem Dianentempel auf deſſelben Gipfel; und endlich mit 100 Stadien von Trikoloni nach dem oben angegebenen Städchen Heliſſon an der Quelle des gleichnamigen Fluſſes.

Die Straße gerade nördlich von Trikoloni führte nach Methydrion. Man erreicht zuerſt den Flecken Anemoſa und den Berg Phalantus, wo man die Ueberbleibſel der alten Stadt Phalantus erblickte. An der Gegenſeite des Bergs folgt die Ebene Palus und in derſelben der Flecken Schönus (*Σχοινοῦς*), welchen ein Böotier ſoll angelegt haben, und in deſſen Nähe man den Schauplatz vom Wettlaufe der Atalanta ſuchte.

Methydrion (τὸ Μεθύδριον) lag 137 Stadien von Trikoloni, alſo 170 Stadien = 4¼ geographiſche Meile von Megalopolis und gegen 3 geographiſche Meilen von Mantinea entfernt, und war die einzige übergebliebene Stadt in dieſen innerſten Gegenden Arkadiens. Sie erhielt ihren Namen (Zwiſchenwaſſer), weil ihr Stifter Orchomenos ſie auf einem ſteilen Felſen zwiſchen den Flüßchen Malötas und Mylaon angelegt hatte [l]). Der Ort gehörte urſprünglich mit zum Gebiete von Orchomenos, kommt auch beym Thucydides vor [m]), war aber mit den vielen andern zur Bevölkerung von Megalopolis beſtimmt; doch erhielt es ſich als ein zum Gebiete der großen Stadt gehöriges Landſtädtchen. Wenn man von Olympia quer durch Arkadien nach Orchomenos zog, lag es an der Straße [n]). Aber es wurde ganz unbedeutend, Strabo [o]) zählt es daher unter die halb vergeſſenen Orte, und Ptolemäus hat es nicht mehr in ſeinem Verzeichniſſe der arkadiſchen Städte.

Von Methydrium erreicht man mit 60 Stadien die gemeinſchaftliche Gränze von Megalopolis, Orchomenos und Kaphya.

Auf einer andern Straße gegen Nordoſten findet man von Megalopolis aus in der Nähe des Heliſſonfluſſes mehrere Tempel, geht aber dann vom Fluſſe rechts ab und erreicht mit 70 Stadien das mänaliſche Gefilde; nördlich an daſſelbe gränzt der Berg Mänalion (τὸ Μαινάλιον), der bey andern Schriftſtellern auch Mänalon heißt. Er war dem Pan heilig und ſein gewöhnlicher Aufenthalt, ſo daß die Anwohner ihn

---

l) *Pauſan.* VIII, 36, 12.
m) *Thucyd.* V, 57.
n) *Polyb.* IV, 10.
o) *Strabo* VIII, 595.

oft auf ſeiner Flöte im Gebirge ertönen hörten [p]). Strabo zählt den Berg unter die höchſten in Arkadien. Pauſanias fand auch von der Stadt Mänalus, welche Lykaons Sohn oder Enkel erbaut hatte [q]) noch die Ruinen, nebſt zwey Stadium, eins für Kämpfer, das andere für Pferderenner. Auch Strabo ſpricht von dem zu Grunde gegangenen Mänalus. Die Zeit des Untergangs wiſſen wir nicht; als Megalopolis errichtet wurde, war das Städtchen wohl ſchon verſchwunden, da es unter der Zahl der zur Anlage der großen Stadt beſtimmten Orte nicht angeführt iſt. Von dem Berge hatte übrigens die ganze Landſchaft Mänalia, in welcher Megalopolis ſelbſt lag, den Namen [r]).

Am Fuße des Bergs waren auch die Ruinen des Städtchens Lykoa, und auf der Südſeite des Bergs ſtand einſt Sumitia.

---

## Neuntes Kapitel.

### Die übrigen Orte in den Südgegenden Arkadiens.

Zunächſt nordöſtlich an Megalopolis auf der Straße nach Tegea lag als Vorſtadt der Flecken Ladonkea (*τὰ Λαδογκέα*), oder wie wir den Namen ſchon aus Thucydides kennen, Laodikea, zur oreſtidiſchen Landſchaft gehörig [s]).

In der fernern Ebene lagen nach Pauſanias in den Jahrhunderten der Vorzeit die von Lykaons Sohne

p) *Pausan.* VIII, 36. *Strabo* VIII, 596.
q) *Pausan.* VIII, 3. *Steph. Byz.* v. *Μαίναλος*.
r) *Thucyd.* V, 64.
s) *Pausan.* VIII, 44. *Thucyd.* IV, 134. *Polyb.* II, 51.

Hämon angelegten hämoniſchen Städte; ihr Andenken iſt bloß in dem Namen des hämoniſchen Gefildes übrig geblieben.

Dann folgen etwas rechts von der Straße abgelegen, die Ueberbleibſel des Städtchens Oreſthaſium, welches alſo von Oreſtia, an deſſen Stelle Megalopolis lag, verſchieden war.

Auf der geraden Straße erreicht man von dem hämoniſchen Gefilde aus die Flecken Aphrodiſium, dann Athenäum, und 20 Stadien weiter die Ruinen der alten Stadt Aſea (ἡ Ἀσέα) und ihrer Akropolis. Sie gehörte mit unter die nach Megalopolis verſetzten Orte [t]), wird aber an dieſer Stelle Jaſäa geſchrieben; in einer andern Aſäa [u]).

Nur 5 Stadien von Aſäa finden ſich an der Straße die Quellen des Fluſſes Eurotas und etwas vom Wege entfernt die Quellen des Fluſſes Alpheus. Beyde fließen zuſammen, halten 20 Stadien lang ihren gemeinſchaftlichen Lauf, fallen aber dann in einen Erdſchlund, und auf der ſpartaniſchen Seite kommt der Eurotas, auf der megalopolitaniſchen der Alpheus wieder zum Vorſchein, um ihren Lauf nach ganz entgegen geſetzten Richtungen fortzuhalten [v]). Dieſe Quelle des Alpheus erkennt aber Pauſanias noch nicht als die erſte und wahre; er findet ſie ungefähr 1 geographiſche Meile ſüdlich von Tegea an der Stelle Phylake genannt. Daſelbſt nimmt der Alpheus noch andere Bäche auf, macht die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Tegea und Lacedämon, fällt aber dann unter die Erde, um bey Aſäa wieder zum Vorſchein zu kommen, und mit dem Eurotas vereinigt

t) *Pauſan.* VIII, 27.
u) *Pauſan.* VIII, 3.
v) *Pauſan.* VIII, 44. *Dionyſ. Perieg.* v. 410.

ſich nochmals unter der Erde zu verlieren [w]). Strabo [x]) nimmt nur die Quelle bey Aſea, als die wahre an, erzählt aber übrigens die allgemein angenommene Sage, daß der Aſopus und Eurotas erſt in der Berghöhle ſich trennten, und vergißt die Behauptung der Einwohner nicht, daß Kränze, welche man bey der Quelle jedem der beyden Flüſſe opfere und dem Waſſer dahin gebe, getreulich an wahrer Stelle wieder zum Vorſchein kommen; der Eurotas behalte die ihm gewidmeten Kränze und ſo auch der Alpheus. Auf einzelne Verſuche mochten ſich die Verſicherungen der Identität eines verſunkenen und auf der Gegenſeite des Bergs wieder hervorkommenden Fluſſes immer gründen, und die von Bergreihen durchkreuzte Gegend erlaubte dem Fluſſe nichts anders, als ſich in Seen zu bilden, oder unterirdiſche Wege zu ſuchen; deſſen ungeachtet iſt das Entſtehen des Alpheus und Eurotas aus einerley Quelle nichts als eine willkürliche Annahme der Griechen. Die entſchiedenen gewiſſe Quelle des Alpheus befand ſich im Gebiete von Megalopolis, an der Stelle Pegä (die Quellen) genannt [y]), wo er aber beträchtlich hervorkommen mußte, weil er ſeines kurzen Laufs ungeachtet, und bey der Quelle ſchon, als Hauptfluß, die übrigen in denſelben fallenden aber als Nebenflüſſe betrachtet wurden. Er hält ſeinen Lauf durch Arkadien gegen Nordweſten. In Elis iſt er beträchtlich und für kleine Fahrzeuge ſchiffbar, 3 geographiſche Meilen weſtlich von Olympia fällt er in das ioniſche Meer. Er heißt noch immer Alfeo, auch Roſea, iſt der Hauptfluß des Peloponneſus, aber doch nur ein mittelmäßiger Küſtenfluß, deſſen gekrümmter Lauf gegen 15 geographiſche Meilen be-

---

w) *Pauſan.* VIII, 54.

x) *Strabo* VI, 422. VIII, 527.

y) *Pauſan.* VIII, 54.

trägt. — Weil er ſich in Arkadien unter die Erde verbirgt, ließ ihn die Mythe auch unter dem Meere weg bis nach Sicilien fließen, daſelbſt wieder zum Vorſchein kommen, und mit der Quelle Arethuſa vereinigen.

Von Aſea aus erſteigt man den Berg Boreus (τὸ Βόρειον ὄρος), wo ein aufgeworfener Erdwall das Gebiet von Megalopolis, Tegea und Pallantium trennte. Um in die Ebene von Pallantium zu kommen, wendete man ſich von der Hauptſtraße links ab [z]).

Palantium (τὸ Παλάντιον) wie es Xenophon und Diodor ſchreiben, bey Pauſanias aber Pallantium, war eine der mittelmäßigen Städte Arkadiens, nicht weit weſtlich von Tegea entfernt. Lykaons Sohn Pallas wird als Stifter angegeben [a]). Von hier ſoll Evander, des Merkurius und der Nymphe Ladon Sohn, eine Kolonie Arkadier abgeführt und an der Tiber den Theil der nachherigen Stadt Rom angelegt haben, welcher für immer den Namen Palatium behielt [b]). Die arkadiſche Stadt erhob ſich nie zu einiger Bedeutung; erſt in den Kriegen zur Zeit des Epaminondas wird von ihr im Vorbeygehen geſprochen, und man zog ſie zu den Orten, aus welchen Megalopolis erwuchs. Palantium ſank dadurch zu einem Flecken herab; weder Strabo noch Ptolemäus führen den Namen unter den Städten Arkadiens an. Aber der Kaiſer Antoninus Pius, der alten Abſtammung eingedenk, erhob nach Pauſanias den Ort wieder zur Stadt, ſchenkte den Bewohnern freye Verfaſſung und Entledigung von allen Abgaben. Und doch fand Pauſanias

---

z) *Pausan.* VIII, 44.

a) *Pausan.* VIII, 3.

b) *Pausan.* VIII, 43. *Livius* I, 5. — Wahrſcheinlich ſind beyde Orte vom pelasgiſchen Urſprunge. Siehe Rom.

nichts als ein Paar Tempel nebſt der Bildſäule des Polybius daſelbſt, und den Hügel, auf welchem einſt die Akropolis geſtanden hatte [c]). Die Stadt lag in einer von Bergen eingeſchloſſenen Ebene.

Von der Gränze zwiſchen Megalopolis und Tegea kam man in die Ebene von Tegea und erreichte mit 50 Stadien [d]) die Stadt

Tegea (ἡ Τέγεα). Sie gehörte unter die älteſten Städte Arkadiens; ihre kleine Landſchaft hieß Tegeatis. Die Bewohner, Tegeatä, welche urſprünglich in 8 bis 9 Flecken zerſtreut lebten, erhielten ihre Benennung von Lykaons Sohn Tegeates; Aleus aber vereinigte dieſe Flecken zu Einer Stadt. Sie hatte eigene Könige zu Vorſtehern, wird ſchon vom Homer namentlich angeführt, und zeichnete ſich bey dem erſten unglücklichen Verſuche der Herakliden zur Rückkehr in den Peloponneſus dadurch aus, daß ihr König Echemus den Anführer der Herakliden Hyllus im Zweykampfe erlegte [e]). In der Folge gehörte Tegea unter die wichtigſten Städte Arkadiens, oder vielmehr, ſie war die beträchtlichſte und vorzüglichſte unter allen; war vermögend für ſich allein die Anfälle der Spartaner abzutreiben, und verlangte bey den gemeinſchaftlichen Angelegenheiten immer den nächſten Rang nach Sparta, machte ihn auch bey dem Haupttreffen gegen die Perſer den Athenienſern ſtreitig. Zu dieſem Treffen bey Platää ſtellte Tegea nur bloß an Schwerbewaffneten 1500 Mann [f]). Da die Arkadier immer ſelbſt in innerer Uneinigkeit lebten, und vorzüglich Mantinea eine gefährliche Partey gegen das Anſehen der Tegeaten bil-

---

c) *Pausan.* VIII, 44.
d) *Pausan.* VIII, 44.
e) *Diodor.* IV, 58. *Pausan.* VIII, 45.
f) *Herodot.* I, 66. IX, 26, 28. — Mit Inbegriff der Leichtbewaffneten betrug ihre Anzahl 3000. *Herodot.* IX, 61.

dete, ſo findet man dieſe nach den perſiſchen Kriegen immer feſt an das Intereſſe von Sparta gekettet; ſie konnten auch in dem peloponneſiſchen Krieg weder durch Beredung noch drohende Gefahren davon abwendig gemacht werden [g]); bis endlich das Treffen bey Leuktra eine gänzliche Umwandlung hervorbrachte. Ein Theil der Bürgerſchaft durch die Rathſchläge des Epaminondas aufgemuntert, wollte ganz Arkadien in einen engen Bund, vorzüglich zum Nachtheil von Sparta vereinigen; ein anderer beträchtlicher blieb den alten Verbindungen getreu, wurde aber beſiegt, viele Bürger getödtet und 1400 verjagt [h]), woraus ſich ein Schluß von der bedeutenden Bevölkerung ziehen läßt. Die ſiegende Partey kam bald mit Mantinea wegen der Elier und olympiſchen Spiele in Streit, und da dieſes ſich an Sparta ſchloß, ſo rufte Tegea die Thebaner zur Hülfe herbey [i]) und das ganze bisherige Syſtem blieb von nun an umgeändert. Nach den Verwirrungen, welche die macedoniſche Herrſchaft in dem Peloponneſus hervorgebracht hatte, finden wir Tegea als Theilnehmerin an dem achäiſchen Bunde, welches deßwegen von dem Spartaner Kleomenes eingenommen und vom König Antigonus ihm wieder entriſſen wurde [k]). Die Macedonier hielten die bey einem Kriege gegen Sparta vortheilhaft gelegene Stadt von nun an beſetzt, bis ſie durch die römiſchen Kriege völlig aus dem ſüdlichen Griechenland gedrängt wurden; Tegea aber erhielt ſich bey dem faſt allgemeinen Verderben der umliegenden Städte, ob es gleich durch die bisherigen Vorfälle nicht wenig gelitten hatte. Strabo er=

g) *Thucyd.* V, 32. sq. 64.
h) *Xenophon.* Hellen. VI, 5, 10. *Diodor.* XV, 59.
i) *Diodor.* XV, 82.
k) *Polyb.* II, 46, 54.

kennt es als mittelmäßige Stadt; die Peutingerſche Tafel malt Häuschen zu dem Namen Tegea als Zeichen der Wichtigkeit des Orts, und noch im 7ten Jahrhundert ſetzt es Hierokles unter die Städte des Peloponneſus. Die Zeit und Umſtände des Untergangs kenne ich nicht; ihre ſchlecht erhaltenen Ruinen finden ſich 1 geographiſche Meile ſüdlich von der heutigen Stadt Tripolitza, unter dem Namen Paleo-Episkopi, von einer verfallenen Kirche, welche auf der Stelle der ehemaligen Akropolis liegt. Pauſanias beſchreibt außer mehrern Tempeln den im Quadrat angelegten Marktplatz und das Theatrum der Stadt [l]). In der Peutingerſchen Tafel iſt die Entfernung von Megalopolis auf 20 Meilen beſtimmt; auf der Straße nach Argos fehlen die Zahlen. Aus andern Angaben wiſſen wir, daß der Abſtand nach Mantinea nicht bedeutend und daß das Gebiet beyder Städte durch niedrige Berge getrennt war [m]). Aus den Angaben des Pauſanias läßt ſich's ſchließen, daß das Gebiet von Tegea auf der Südſeite ſich etwa 1 geographiſche Meile erſtreckte und an das ſpartaniſche Gebiet reichte [n]); der gewöhnliche Weg nach Sparta führte aber über Megalopolis.

In oder ganz nahe an Tegea lag ein berühmter Tempel der Minerva Alea (Ἀθηνᾶς τῆς Ἀλέας). Aleus der Stifter der Stadt hatte ihn angelegt. In der 96ſten Olympiade brannte er ab; aber die Bürger ſtellten ihn mit einer Pracht und in einer Größe wieder her, welche alle andern Tempel des Peloponneſus bey weitem übertraf. Eine dreyfache Reihe Säulen, von doriſcher, korinthiſcher und ioniſcher Ordnung umfaßte

---

l) *Pausan.* VIII, 48, 49.
m) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 37. VI, 5. §. 16.
n) *Pausan.* VIII, 54.

das Heiligthum; Skopas aus Parus war der Baumeiſter. Einzelne Bildſäulen und andere Seltenheiten hatten die Römer aus demſelben abgeführt; die Schönheit der Gebäude konnte aber noch Pauſanias bewundern [o]). Schon Herodot ſpricht von dieſem verehrten Tempel; auch Strabo übergeht ihn nicht, ſchreibt aber den Namen Aläa [p]).

Verſchieden von dieſem Tempel war das Städtchen Alea oder Aleus 17 Stadien von Tegea entfernt, deſſen Ruinen Pauſanias ſah; es war mit zur Anlegung von Megalopolis gezogen worden [q]).

Die große Hauptſtraße nach Argos konnte gut befahren werden. Sie ging anfangs über die tegeatiſche Ebene, bis man den Parthenius Mons (τὸ Παρθένιον ὄρος) erreichte. Dieſe Bergreihe machte die Gränze zwiſchen Tegea und Argos, und wird nicht bloß von den Geographen, ſondern auch von den Geſchichtſchreibern häufig angeführt, weil die gewöhnliche Straße nach den ſüdlichen Gegenden über dieſelbe ihre Richtung hatte. Die Reihe ſtreckte ſich durch Argolis bis zur See hin. Von ihrer ausgezeichneten Höhe ſpricht niemand, aber in beſonderer Achtung ſtand der Berg, weil auch hier Pan ſeinen geliebten Aufenthalt und einen Tempel hatte [r]).

Ein anderer Weg führte noch von Megalopolis gegen Südweſten nach Phigalia und die Südgränzen von Elis hin. Mit 20 Stadien ſetzte man über den Alpheus, und 2 Stadien weiter brachten nach den Ruinen des Städtchens Makaria, deſſen Bewohner mit zur Anlage von Megalopolis waren gezogen worden [s]).

---

o) *Pausan.* VIII, 45.
p) *Herodot.* I, 66. IX, 69. *Strabo* VIII, 595.
q) *Pausan.* VIII, 53, 27.
r) *Pausan.* VIII, 54. *Herodot.* VI, 105. *Strabo* VIII, 578, 596.
s) *Pausan.* VIII, 36, 27.

So auch das Städtchen Dasea, deſſen Ruinen 7 Stadien weiter lagen. Andere 7 Stadien führten nach dem Hügel Akakeſion, an deſſen Fuße die Ruinen der kleinen Stadt gleiches Namens verbreitet lagen. 4 Stadien weiter oder 40 Stadien von Megalopolis fand Pauſanias die zerſtreuten Tempelgebäude der Despôna (Gebieterin), unter welchem Namen hier die Juno verehrt wurde. Es waren Statuen und erhobene Bilder von alter Arbeit vorhanden, welche, ſo wie die einzelnen zerſtreuten Kapellen, wo auch andere Gottheiten, vorzüglich Pan mit einem ewigen Lichte ihr Heiligthum hatten, Pauſanias ausführlich und intereſſant darſtellt. Dieſe Despôna war die allgemein verehrte Gottheit der Arkadier.

In geringem Abſtande erreichte man die Mauern der kleinen Stadt Lykosura (Wolfsſchwanz). Es waren nur wenige Bewohner daſelbſt [t]), denn der Ort hatte einſt mit zur Vergrößerung von Megalopolis gedient. Dieſe Stadt gab man auf der ganzen Erde für die älteſte aus, welche die Sonne erblickte, und nach ihrem Muſter lernten die Menſchen Städte anlegen. In Rückſicht auf Arkadien mochte die Angabe richtig ſeyn; der Stifter war des Pelasgus Sohn Lykaon, ein Zeitgenoſſe Kekrops [u]). Etwas weſtlich von der Stadt iſt das Flüßchen Plataniſton, welches in den Nedafluß fällt [v]).

Lykosura lag an einem nordweſtlichen Abhange des Bergs Lykäum (*τὸ Λύκαιον ὄρος*), ſo wie der oben angegebene Tempel der Despôna oder Juno am nördlichen. Er gehört unter die höchſten des Landes, von ſeinem erhabenſten Gipfel kann man einen

t) *Pausan.* VIII, 38.

u) *Pausan.* VIII, 2.

v) *Pausan.* VIII, 39.

beträchtlichen Theil Arkadiens überblicken [w]). Man darf ihn als den Hauptknoten des ſüdlichen Theils der Halbinſel betrachten, aus welchem ſich gegen Südoſten die Reihen, wodurch Lakonika und Meſſenia getrennt wird, gegen Süden die Gebirge in Meſſenia und gegen Nordweſten die Bergkette in der eliſchen Landſchaft Triphalia, entwickeln. Er erhielt eine Menge Statuen, Altäre und Kapellen. Aus ihm entſpringen die Flüßchen, welche durch Meſſenia nach Süden ziehen, die Neda, welche ihren Lauf gegen Weſten hält, und die Flüßchen oder vielmehr Bäche, Mylaon, Nus, Achelous, Keladus und Naphilus, welche von der Nordſeite in den nicht fernen Alpheus fallen. — Dodwell [x]) hat dieſen Lykäos Mons, oder wenigſtens einen ſeiner Gipfel mit vieler Anſtrengung erſtiegen; den gegenwärtigen Namen nennt er Tetragi.

Die Bergreihe, welche gegen Nordweſten zieht, heißt noch in der Nähe des Lykäum das Nomia-Gebirg (τὰ Νόμια ὄρη). Auf demſelben, beym Flecken Melpea, ſoll Pan die Syrinx oder ſeine Waldflöte erfunden haben. Er hatte hier, wie auf den meiſten Bergen Arkadiens, ſeinen kleinen Tempel. — Alte Ueberbleibſel finden ſich noch in der ganzen Umgegend; die feſte Beſtimmung der einzelnen fehlt.

Von Lykoſura erſteigt man mit ungefähr 40 Stadien nach Weſten hin die alte Stadt Phigalia (ἡ Φιγαλία), welche einer von Lykaons Söhnen, nach ſeinem Namen anlegte [y]). Einer ſeiner Nachfolger Phialus änderte den Namen der Stadt in Phialia um, unter welchem ſie auch bey den Geſchichtſchreibern am gewöhnlichſten vorkommt, endlich aber gewann die alte

---

w) *Pausan.* VIII, 38.
x) *Dodwell* T. II. p. 391 sq.
y) *Pausan.* VIII, 39.

Benennung wieder die Oberhand; doch ſo, daß Polybius ſowohl Phigalea (ἡ Φιγαλέα) als Phialea ſchreibt, den letztern Namen kennt noch Ptolemäus und auch die Münzen unter der Regierung der ſeveriſchen Familie. Die Stadt hatte, nach Pauſanias, ſchon in der 30ſten Olympiade das Unglück von den Spartanern erobert und zerſtört zu werden; durch Beyhülfe der Bürger von Oreſthaſium bemächtigten ſich aber die Vertriebenen wenige Jahre ſpäter ihrer Vaterſtadt auf das Neue. Innere Unruhen verwirrten ſie häufig; die ſteigende Partey vertrieb zur Zeit des Epaminondas ſo viele ihrer Mitbürger, daß dieſe ſich der Stadt Heräum bemächtigen und dann ihre Gegner bey Gelegenheit feſtlicher Spiele überfallen und zum Theil erwürgen konnten [z]). Die im Gebirge verſteckte Lage der Stadt und die nicht große Entfernung von der See verurſachte, daß ſich bey der Entſtehung des achäiſchen Bundes hier Seeräuber ſammelten, welche Phialia unter den Schutz der Aetolier brachten und bald die benachbarten Gegenden von Meſſenia auszuplündern anfingen [a]). In der Folge entledigten ſich die Bürger durch Beyhülfe des Königs Philippus III der Aetolier und Seeräuber [b]), und von dieſer Zeit an lebte die Stadt im Dunkeln fort. Pauſanias fand Phigalia zum Theil auf einer ſteilen Anhöhe, zum Theil in der Tiefe erbaut, mit einem Gymnaſium und mehrern Tempeln verſehen, unter welchen ſich der Tempel des Dionyſos durch ſeine Heiligkeit auszeichnete. An dem niedern Theil der Stadt lief das Flüßchen Limax, welches ſich in den nahen Nedafluß ergießt.

---

z) *Diodor.* XV, 40.

a) *Polyb.* IV, 3, 6.

b) *Polyb.* IV, 79.

Die Neda (ἡ Νέδα) entſpringt aus dem Berge Keraufius, einem Theil des Gebirgs Lykäum, krümmt ſich mit ſehr vielen Wendungen durch die Berge gegen Weſten, bildet die Gränze zwiſchen Elis und Meſſenia und fällt dann in das ioniſche Meer. In der Nähe der See wird ſie für kleine Fahrzeuge ſchiffbar [c]). 12 Stadien von Phigalia ſind warme Bäder und nahe dabey, an einer rauhen Stelle, fällt der Limax in die Neda.

Phigalia liegt zwiſchen Bergen; auf der linken Seite, alſo ſüdweſtlich, hat es den Berg Kotylius in einer Entfernung von 40 Stadien. Auf demſelben beym Flecken Baſſa, ließen die Phialier dem Apollo Epikurius einen Tempel errichten, weil er in den erſten Jahren des peloponneſiſchen Kriegs die Peſt von ihnen gewendet hatte. Er war von dem berühmten Baumeiſter Iktinus angelegt, und in Rückſicht auf die angewendeten Steine ſo wohl als in der kunſtvollen Anlage der prächtigſte unter allen Tempeln des Peloponneſus, mit Ausnahme des Minerva-Tempels zu Tegea. — Die alte Stadt in ihren Ruinen ſoll jetzt Paulitza heißen. Die noch gut erhaltenen Tempelgebäude fanden im Jahre 1812 die Engländer Cockerell und Foſter und brachten Bruchſtücke von dem Friſe nebſt den Figuren mit ſich. Die Beſchreibung des Tempels liefert auch Dodwell, Thl. II. p. 385.

Rechts von Phialia, oder nördlich, lag 30 Stadien der Berg Elaion (τὸ Ἐλάϊον ὄρος), mit einer berühmten der Ceres geweihten Höhle.

Dieſer ganze ſüdweſtlichſte Strich Arkadiens zu beyden Seiten des Alpheus von Megalopolis bis an die Gränzen von Elis führte wahrſcheinlich in den ältern Zeiten den Namen Parrhaſia (ἡ Παῤῥασία). Es war einer von den drey Haupttheilen Arkadiens, welchem

c) *Pauſan.* VIII, 41.

Stephanus aus Byzanz [d]) die Oſtſeite des Landes anzuweiſen ſcheint, da er in den ſüdlichen Strichen eine Landſchaft Trapezuntia annimmt. Thucydides [e]) ſcheint mit ihm einſtimmig zu ſeyn, denn er ſpricht von einem Einfall der Spartaner in die Gegend der Parrhaſii, über welche Mantinea eine Oberherrſchaft behauptete. Aber erſtlich kennt außer dem Stephanus aus Byzanz niemand eine Landſchaft Trapezuntia, welche vielleicht eine Unterabtheilung von Parrhaſia war, und die Stelle des Thucydides ſtellt die Parrhaſii ferne von Mantinea, ſo daß dieſe ihre Herrſchaft nicht behaupten konnten, und die Parrhaſii gränzten zugleich an die lakoniſche Landſchaft Skiritis. Alſo entſcheidet wohl die Stelle des Strabo [f]), welcher öſtlich an Elis das Gebirg Pholoe und die Azanes, dann aber auch die Parrhaſii gränzen läßt. Den Namen hatte die Landſchaft von einer im hiſtoriſchen Zeitalter verſchwundenen Stadt Parrhaſia erhalten, welche Homer [g]) anführt, und Parrhaſus einer von Lykaons Söhnen, oder nach anderer Angabe ein ſpäterer Pelasgus angelegt hat [h]). Die lateiniſchen Dichter ſprechen auch häufig von einem Berge Parrhaſius; es kennt ihn aber kein Geſchichtſchreiber und Geograph; er gehörte alſo nicht unter die ausgezeichnetern Arkadiens.

---

d) *Steph. Byzant.* v. Ἀζανία.

e) *Thucyd.* V, 33. *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 18.

f) *Strabo* VIII. p. 518.

g) *Homer.* Il. II. v. 695.

h) *Steph. Byz.* v. Παῤῥασία.

# Zehntes Kapitel.

## Elis oder Elea.

Elis, die weſtlichſte Provinz im Peloponneſus dehnte ſich vom Promontorium Araxus bis zur Mündung des Nedafluſſes von Norden gegen Süden, und hatte in dieſer Länge nach Strabo's übertriebener Schifferangabe 1200 Stadien = 30 geographiſche Meilen, nach den Landmaßen der Peutingerſchen Pafel gegen 20 geographiſche Meilen, und eben ſo viel, oder 800 Stadien, nach des Skylax Angabe [i]). Um an der ſehr gebogenen Küſte die gerade Linie zu erhalten, darf man von dieſen Maßen mehr als den fünften Theil abziehen. Die Breite war ungleich, im Durchſchnitte kann man ſie zwiſchen 3 — 4 geographiſche Meilen, und den Flächeninhalt auf 60 geographiſche Meilen annehmen. Auf der Nordſeite gränzte Elis an Achaja, auf der Oſtſeite trennten es das Gebirg Pholoe und weiter ſüdlich die triphyliſchen Bergreihen von Arkadien; auf der Südſeite nahm man die Mündung des Nedafluſſes als Scheidepunkt von Meſſenia an, und die Weſtküſte beſpülte das ioniſche Meer.

Dieſe Ausdehnung und der Name in dieſer Ausdehnung genommen gilt durch alle Zeiten der im Zuſammenhang bekannten griechiſchen Geſchichte, etwas vor den perſiſchen Einfällen an gerechnet. In frühern Jahren machte dieſes Ganze drey von der Natur durch Berge getrennte verſchiedene Herrſchaften aus. Den

i) *Strabo* VIII. p. 549. *Scylax* p. 16.

nördlichſten Theil ſchließt auf der Oſtſeite das hohe Pholoe, welches zwey Ketten gegen die Küſte hinſchickt, die eine gegen das Promontorium Araxus, die ſüdlichere gegen das Promontorium Chelonatas, das eingeſchloſſene Mittelland iſt alſo multerähnlich und hat ſeine Oeffnung und Abdachung einzig an der Weſtküſte. Dieſer nördliche Theil war das eigentliche Elis, welches in ſpätern Zeiten die übrigen Striche mit ſich zu vereinigen wußte. Die Alten ſchreiben Elis Ἦλις, im Genitiv immer Ἤλιδος, im Accuſativ aber und in den übrigen Caſus häufiger Ἦλιν, doch öfters auch Ἤλιδα; ohne Unterſchied ob ſie die gleichnamige Stadt dieſer Landſchaft oder die Landſchaft ſelbſt bezeichnen wollten. Dieſe letztere wurde ihrer Lage wegen auch das hohle Elis (ἡ κοίλη Ἦλις) genannt [k]). — Als Namen der drey Theile oder der ganzen Provinz wählte man aber gewöhnlicher die Benennung Elea (ἡ Ἠλεία). Die Bewohner hießen Elii (οἱ Ἠλεῖοι).

Die mittlere Gegend, welche auf der Nordſeite die angegebene Fortſetzung des Pholoe Mons, auf der Südſeite aber andere aus Arkadien kommende Berge mit weniger feſten Gränzen einſchließen, hieß urſprünglich Piſatis (ἡ Πισάτις) auch Piſäa; man weiß nicht, ob von einer alten Stadt dieſes Namens, oder von einem andern unbekannten Umſtande. Auf der Oſtſeite war die Gränze gegen Arkadien hin ſtreitig; die Elier rückten ſie vor bis gegen die Mündung des Erymanthusfluſſes in den Alpheus, die Arkadier drängten ſie eine geographiſche Meile weiter weſtlich zurück. Mitten durch dieſe Landſchaft floß der beträchtliche Alpheus und das Thal an ſeinen nördlichen Ufern war ausgebreitet, fruchtbar und reizend; es faßte vorzüglich die

---

k) *Strabo* VIII, 519.

zu den olympiſchen Spielen beſtimmten Tempel, Haine und andere Anlagen mit den zerſtreuten Beſitzungen der Bewohner; denn eine Stadt gabs in dieſem ſchönen ungefähr 3 geographiſche Meilen langen Thale nicht. Die Ausdehnung der Landſchaft ging vorzüglich gegen die Berge auf der Nordſeite; auf der Südſeite gränzte in einigen Theilen nahe an den Fluß hin

die dritte Landſchaft Triphylia (ἡ Τριφυλία). Sie iſt auf der Oſtſeite mit Bergen bedeckt, welche aus dem Gebirge Lykåos oder Lykåon in Arkadien hervorſteigen, und daher mit dem einen Abhange noch zu Arkadien, ihrer größern Ausdehnung nach aber zu dem eliſchen Triphylia gehörten. Die Oſtgränze war nie feſt gezogen und immer ein Gegenſtand des Streits zwiſchen den beyden Völkern. Rauh und unfruchtbar konnten dieſe Berge nicht ſeyn, weil wir ſie mit vielen Ortſchaften angefüllt kennen. Eine Kette von ihnen zieht ſich långs der Südſeite des Alpheus hervor gegen Weſten und trennt Triphylia von Piſatis [l]; ſie reicht aber nicht bis zur Mündung des Fluſſes. Eine andere Kette låuft etwas mehr als 2 geographiſche Meilen weiter ſüdlich, zunächſt nördlich am Anigrusfluß und an Samikum hervor bis in die Nähe der Küſte, und dieſe Bergreihe gehörte vorzüglich zum Gebiete von Makiſtus. Die dazwiſchen liegende Gegend iſt eben, wenigſtens ſpricht Pauſanias [m]), der ſie durchwanderte, von keinem Berge, ſondern von vielem Sande und von Fichtenwaldungen. Südlich von Samikum und der letzten Bergreihe verbreitet ſich wieder eine Ebene, welche bis zum Fluſſe Neda reicht, und nach Skylax [n]) långs der Küſte 100 Stadien Ausdehnung hatte.

---

l) *Strabo* VIII. p. 528.

m) *Pausan.* V, 6.

n) *Scylax* p. 16.

Dieſe Ebene war auf dem Rücken von arkadiſchen Bergen eingeſchloſſen, nach Strabo's o) Angabe ſehr fruchtbar, mit einigen Flüßchen durchzogen und begriff das Gebiet der Stadt Lepreos.

Die ganze Provinz Elis gehörte alſo zu den fruchtbarſten Strichen des Peloponneſus, vorzüglich der nördlichſte Theil oder das hohle Elis, welches ſchon nach dem trojaniſchen Kriege ſo gut bevölkert und angebaut war, daß Oxylus, welchem der Beſitz der Landſchaft von den eindringenden Doriern verſprochen war, es nicht wagte, ſie durch dieſe Gegend zu führen, damit ſie beym Anblick der Schönheit des Landes ihr Verſprechen nicht bereuen möchten p). Dieſe Geſchenke der Natur wurden, in der Folge, durch ſehr fleißige Kultur ungehindert benutzt. Denn die Heiligkeit des Tempels und der olympiſchen Spiele hatten den Eliern Befreyung von allen Kriegen auf Jahrhunderte verſchafft und ſie wendeten dieſen tiefen Frieden zur ſorgfältigen Bebauung des Landes an. Städte gab es in dieſem Theile außer der Hauptſtadt und ihrem Hafen Kyllene nicht. Aber wohlhabende Landleute verbreiteten ſich unter einer milden Regierung über jede einzelne Strecke, und fanden ſich ſo wohl in ihrer Lage, daß viele Lebenslang die Hauptſtadt gar nicht zu ſehen verlangten, folglich keine wichtigen Streitigkeiten hatten, und an den Staatsgeſchäften keinen Antheil nahmen q). — Nicht minder geſegnet und von den Unfällen des Kriegs befreyt war das ſchöne Thal am Alpheus. In Triphylia wechſelten glückliche und minder fruchtbare Striche ab, und dieſe Gegenden waren häufigern Kriegen unterworfen. — Als ſeltenes

---

o) *Strabo* VIII, 529.
p) *Pausan.* V, 4.
q) *Polyb.* IV, 73.

Gewächs zeichnet Pauſanias [r]) die Byſſusſtaude aus, welche außer Elis nirgends in Griechenland erzeugt wurde, und an Feinheit, aber nicht an reiner gelblicher Farbe, der hebräiſchen gleich war.

Die Bewohner der Landſchaft Elis ſind Eingeborne. Denn Mars erzeugte von des Aſopus Tochter Harpina den Oenomaus, welcher Piſa und die Gegend am Alpheus beherrſchte. Der Ankömmling Pelops erhielt mit Hippodamia der Tochter deſſelben, zugleich die Herrſchaft, welche er über den größten Theil der Halbinſel durch Einſicht und Tapferkeit zu verbreiten wußte [s]). Nach ſeinem Tode zertrümmerte ſich das kleine Reich und wir wiſſen nicht, was aus Elis wurde. Aber bald kamen aus Theſſalien zwey neue Einwanderer, beyde des Aeolus Söhne und Hellens Enkel, das heißt, ſie gehörten zum ätoliſchen Stamme, und ſetzten ſich von einem Haufen ihrer Landsleute begleitet in dieſen Gegenden an. Endymion [t]) errichtete ſeine Herrſchaft im eigentlichen oder hohlen Elis, und verpflanzte ſie auf ſeine Nachkommen. Man nannte es das Reich der Epii (*Ἐπειοὶ*), und Homer kennt das göttliche Elis, wo die Epier herrſchen [u]). Dieſe Benennung ſoll das Volk von Endymions Sohn Epeus erhalten haben, wahrſcheinlicher aber war es der Name der urſprünglichen Einwohner. Der Sohn dieſes Epeus war Aetolus, welcher wegen eines unwillkürlichen Mords auswandern mußte und dadurch der Stifter des ätoliſchen Reichs auf der Küſte des feſten Landes wurde. In der Regierung der Epier folgte

r) *Pauſan.* V, 5.

s) *Diodor.* IV, 73.

t) *Apollodor.* I, 7. §. 5. *Pauſan.* V, 1. erklärt den Endymion für Deukalions Enkel und läßt ſchon ſeinen Vater Aethlius in Elis herrſchen.

u) *Homer.* Od. XV, 187.

ihm Eleus Endymions Enkel, welcher dem Lande den Namen gab, und dieſem Augeas, welchen Herkules, wegen des verweigerten Lohns für die geſäuberten Ställe tödtete [v]). Zur Zeit des trojaniſchen Kriegs hatten die Epier vier Anführer, ihre Macht war nicht bedeutend, denn die Zahl der ſämmtlichen Schiffe welche ſie lieferten betrug nur 40 [w]). — Der andere Auswanderer Salmoneus kam mit ſeinem Haufen ebenfalls nach Elis und legte die Stadt Salmone an; eben dieſe Stadt und Diodors Zeugniß erklären, daß er ſeine Herrſchaft an den Ufern des Alpheus gründete [x]). Seine Enkel ſind Pelias und Neleus, beyde wollten regieren, Neleus mußte aber weichen, ging mit ſeinen Anhängern nach der Küſte von Meſſenia und errichtete daſelbſt Pylos [y]). Diodor hingegen verpflanzt dieſe beyden Enkel des Salmoneus wieder nach Theſſalien, läßt daſelbſt den Pelias zu Jolkos ſeinen Sitz behaupten, den Neleus mit ſeinen Begleitern aber auswandern, und nach mancherley Schickſalen Pylos in Meſſenia mit gutem Willen der Einwohner anlegen. Was aus den Beſitzungen am Alpheus wurde, lernen wir durch ſeine Angabe nicht. Aber andere Nachrichten beweiſen, daß es der Hauptſitz des Neleus blieb; denn die Pylier halfen den angränzenden Eliern beym Einfalle des Herkules, welcher durch einen Orakelſpruch abgehalten wurde ſich an ihnen zu rächen [z]). Apollodor weiß von dem Orakelſpruche nichts; nach ſeiner Erzählung eroberte Herkules die Stadt Pylos, tödtete den Neleus und alle ſeine Söhne bis auf den jüngſten Neſtor, welcher bey den Gereniern in Meſſene erzogen

---

v) *Pauſan.* V, 1 — 3.
w) *Homer.* Il. II. v. 615 sq.
x) *Apollodor.* I, 9. §. 7. *Diodor.* IV, 68.
y) *Apollodor.* I, 9. §. 8.
z) *Pauſan.* V, 3.

wurde [a]). Dort war er alſo in Sicherheit und Herkuls Zug ging nicht nach dem ſüdlichen Pylos, ſondern nach dem piſatiſchen, wie es ſchon der gegenſeitige nachbarliche Beyſtand mit ſich bringt. Homers [b]) Aufzählung der Völkerſchaften bey dem Zuge gegen Ilium beſtätigt die Angabe; er kennt kein anders Volk, keine andere Herrſchaft, zwiſchen den Epiern und den Beſitzungen Neſtors, ſondern geht von jenen unmittelbar auf dieſe über, und nennt in denſelben wenigſtens einen Ort, der zuverläſſig am Alpheus lag. Neſtors Herrſchaft war alſo der Hauptmaſſe nach in den Gegenden des Alpheus, ſie begriff aber zugleich den weſtlichen Theil von Meſſenia, vielleicht auch von dem näher liegenden Triphylia, woher die drey verſchiedenen Pylos entſtanden ſind, welche alle Anſpruch auf die Ehre machten, des alten Neſtors Hauptſitz geweſen zu ſeyn. — Doch iſt es wahrſcheinlicher, daß Homer nur deßwegen Triphylia mit Stillſchweigen übergeht, weil daſelbſt die Kaukones ſaßen, welche als ein ungriechiſches Volk an dem Zuge gegen Troja keinen Antheil nahmen. Keine Angabe ſagt, daß der alte Neſtor über ſie herrſchte. Sein Reich beſtand nach dieſer Annahme aus zwey ganz getrennten Theilen: aus Piſatis am Alpheus und aus einem nordweſtlichen Theil der ſpätern Landſchaft Meſſenia.

Dieſe Auseinanderſetzung erklärt zugleich, daß Oenomaus und Pelops ältere Bewohner dieſer Gegenden geweſen ſind als Salmoneus und Endymion die Abkömmlinge des Aeolus; obgleich Pauſanias den Oenomaus zum Zeitgenoſſen von Endymions Sohn Epeus macht, und neuere Schriftſteller den Pelops in noch ſpätere Zeiten herabſetzen. Augeas in Elis, welchen Her-

a) *Apollodor.* II, 7. §. 2.
b) *Homer.* Il. II, 590 sq.

kules tödtete, war Endymions Urenkel; Herkules aber der vierte Abkömmling oder Ururenkel des Pelops [c]), alſo noch um zwey Menſchenalter weiter von der Mutter des Oenomaus der Tochter eines Eingebornen entfernt. Auch der Gang der Geſchichte erfordert dieſe Angabe, denn ſo wie Salmoneus Hellens Enkel in das Thal des Alpheus einwandert, iſt ſeine Nachfolge von Vater auf Sohn beſtimmt angegeben, und kein Platz mehr übrig, um den Oenomaus und Pelops einzuſchieben. — Die Bevölkerung der Landſchaft beſtand alſo, aus urſprünglichen Einwohnern, bey welchen von keiner Theilnahme der Pelasger die Rede wird; aus eingewanderten Achäern, und aus eingewanderten Aeoliern. Zum graikiſchen Urſtamme gehörten ſie ſämmtlich, zu dem helleniſchen aber nur die Einwanderer.

Das Reich Elis und Pylos oder Piſatis blieb nun in dunkler Ruhe bis zur Einwanderung der Herakliden in den Peloponnes, 80 Jahre nach Troja's Zerſtörung. Der Anführer und Wegweiſer derſelben war Oxylus, ein Abkömmling jenes Aetolus, welcher einſt wegen unvorſichtigen Mords aus Elis hatte entweichen müſſen. Eine ähnliche Urſache trieb den Oxylus aus Aetolien; er wurde die vorzüglichſte Urſache, daß den Herakliden das Eindringen in den Peloponneſus gelang, und erhielt durch ſie den verſprochenen Beſitz von Elis [d]). Der mitgebrachte Haufen von Aetoliern verſtärkte die Macht der ehemaligen Bewohner, welche jetzt dem angränzenden piſatiſchen Reiche gefährlich wurden und wenigſtens die Gegenden am Alpheus unter ſich brachten. Iphitus, ein Abkömmling des Oxylus konnte daher die olympiſchen Spiele

---

c) *Pausan.* V, 13.
d) *Strabo* VIII, 548. *Pausan.* V, 4.

am Ufer des Fluſſes anlegen, oder nach Strabo den Achäern die Aufſicht über die ſchon vorhandenen entreißen. Nach der nämlichen Stelle [e]) wurde dieſer Spiele wegen das Land jetzt ſchon von den Herakliden als heilig und bey allen Kriegen unverletzlich erklärt; wahrſcheinlicher geſchah dieß aber in ſpätern Zeiten, als die Spiele allmälig aus einer Privatanlage zur Nationalangelegenheit geworden waren.

Das Reich Elis beſtand alſo ſeit der doriſchen Einwanderung in den Peloponneſus aus dem eigentlichen Elis, und aus Piſatis oder dem Bezirke am Alpheus, vielleicht auch, aber nur auf kurze Zeit, aus dem zum ehemaligen Reiche Pylos gehörigen Küſtenſtriche in Meſſene. Aber zwiſchen dieſen Theilen in den Gebirgen ſüdlich von Alpheus ſaßen noch immer ganz andere, weder den Eliern noch dem Reiche Pylos unterworfene Völkchen. Erſtlich die Kaukones (*οἱ Καύκωνες*), von denen ſich mit Gewißheit nur das ſagen läßt, daß ſie nicht von helleniſcher Abſtammung waren; daher erſcheinen ſie, obgleich im Peloponneſus angeſeſſen, und vom Homer in dieſen Sitzen gekannt [f]), nicht unter dem Verzeichniß der Hülfsvölker gegen Troja, im Kriege ſelbſt aber kommen andere Haufen von ihnen als Gehülfen der Trojaner zum Vorſchein. Dieſes Umſtandes wegen wieſen ihnen alte Ausleger ihre Urſitze zwiſchen Bithynien und Paphlagonien in Kleinaſien an, wo ſie aber bey wirklicher Kenntniß des Landes nicht gefunden wurden. Die Hülfe im trojaniſchen Kriege ſo wie ihr Daſeyn im Peloponneſus ſcheint ſie für ein pelasgiſches Volk zu erklären, welches bey den vielen Einwanderungen dieſes Stamms in Arkadien in den weſtlichen Bergen feſte Sitze faßte und behauptete.

e) *Strabo* VIII, 548.
f) *Homer*. Odyss. III. v. 366. et *Eustath*. Schol. p. 1472.

Daher entſpringt wohl auch die Angabe alter Schriftſteller, daß ſie, ſo wie andere Pelasger, ein unſtätes arkadiſches Volk geweſen ſeyen [g]). Zu dieſen kam ein anderes Völkchen von äoliſcher Abſtammung, die Minyä, welche ſich von Theſſalien aus auf der Inſel Lemnos feſtgeſetzt hatten, aber den aus Attika vertriebenen Pelasgern weichen mußten. Sie ſuchten und fanden eine Freyſtätte in Lakonien bey den eben damals eingewanderten Dorern, verurſachten aber durch übermüthiges Benehmen ſehr bald ihre abermalige Vertreibung. Ein Haufe von ihnen zog ſich in die Weſtgebirge zu den Kaukones, vertrieb ſie aus denſelben und legte 6 Städte an, deren Daſeyn man in viel ſpätern Zeiten noch findet [h]). In der Folge vereinigten ſich ohne Zweifel die beyden Völkerſchaften mit einander, und ſtanden weder mit dem Reiche Elis noch mit Pylos in Verbindung. Aber in der 8ten Olympiade bemächtigte ſich der Argiver Phidon eines großen Theils vom Peloponneſus, auch des Thals am Alpheus und durch ſeine Hülfe kam die Beſorgung der Spiele auf kurze Zeit in die Hände der Piſatä, bis die Spartaner und Elier in Vereinigung den neuen Beherrſcher unterdrückten, den Beſitz der Gegend, und wenigſtens auch einen Theil vom Lande der Kaukonen und Minyer, an Elis brachten [i]). Nach der 34ſten und 48ſten Olympiade regten ſich die Piſäer unter eignen Königen nochmals, und hatten dabey die Unterſtützung von mehrern minyäiſchen Städten; die Elier blieben aber auch hier Sieger; und da der Krieg ſchon als Empörung von Untergebenen betrachtet wurde, ſo fanden mehrere Städte zur

g) *Strabo* VIII, 531.

h) *Herodot.* VI, 137. IV, 148.

i) *Strabo* VIII, 549. *Pausan.* VI, 22.

Strafe den Untergang [k]). Bey den nun folgenden meſſeniſchen Kriegen waren die Elier treue Bundesgenoſſen der Spartaner, welche ihre Gehülfen am Ende des dritten Kriegs durch den zugewendeten Beſitz des ganzen Landes der Minyä und Kaukones entſchädigten [l]), ſo daß von nun an die Weſtküſte bis zum Fluſſe Neda ihr Eigenthum war. Das ſüdlichere Pylus blieb ein Theil von Meſſenia. Auf die letztern Ereigniſſe dieſer Kriege ſpielt Herodot [m]) durch die Erzählung an, daß die Elier zu ſeiner Zeit die ſechs Städte der Minyä größtentheils zerſtört hätten.

Seit dieſen ausgedehnten Beſitzungen der Elier hört man die Benennung Triphylia, vom Polybius nur an ein Paar Stellen unrichtig Tryphalia genannt, welcher ausſchließend das ehemalige Gebiet der Kaukones und Minyä bezeichnet. Der Name weiſet auf eine Gegend hin, welche von drey verſchiedenen Völkerſtämmen bewohnt wurde [n]), und doch finden ſich ihrer nur zwey. Der dritte könnten die nun herrſchenden Elier ſelbſt ſeyn, ſie ſind es aber wohl nicht, ſondern die Arkadier, an welche ſich die beyden andern angeſchloſſen, auch mehrere Bewohner von ihnen erhalten hatten. Daher kann Skylax wenigſtens den ſüdlichern Theil dieſer Küſte noch zu Arkadien rechnen; daher kamen die immer wiederholten und öfters geltend gemachten Anſprüche der Arkadier [o]) auf Triphylia. Die Arkadier waren Gehülfen der Meſſenier geweſen, dadurch erklärt ſich Sparta's Wirken zum Verluſte von Triphylia.

---

k) *Pauſan.* l. c.
l) *Strabo* VIII, 545.
m) *Herodot.* IV, 148.
n) *Strabo* VIII, 519. *Polyb.* V, 27. *Euſtath.* ad *Dionyſ.* Perieg. v. 409. erklärt die ächten Pylier für das dritte Volk.
o) *Diodor.* XV, 77.

Die Elier gehörten nun unter die wichtigſten und zahlreichſten Völkerſchaften des Peloponneſus; ſie hätten der ſeit den beyden erſten meſſeniſchen Kriegen entſchiedenen Uebermacht der Spartaner leicht gefährlich werden können. Um ſich vor ihnen völlig ſicher zu ſtellen, bewirkten ſie bey allen Völkerſchaften des Peloponneſus, daß die Elier und ihr ganzes Land dem Zevs geheiligt ſeyn und nie in irgend einen Krieg verwickelt werden ſollten. Ein Angriff gegen Elis müſſe daher eine unmögliche Sache, und der Verletzer des gemeinſchaftlichen Schluſſes von allen Griechen zurückgewieſen und beſtraft werden [p]). Daher brauchte nicht einmal Elis die Hauptſtadt des Landes eine Befeſtigung; daher legte ſich kein Elier auf das Kriegsweſen, und war zwar einige Zeit hindurch gegen Angriffe gedeckt, hatte aber auch, der überwiegenden Menſchenzahl ungeachtet, keine Kraft zur Zurückweiſung eines Angriffs. Die Heiligkeit ſchützte nicht lange; in den erſten Jahren des peloponneſiſchen Kriegs plünderten die Athenienſer die Küſten von Elis [q]). Während dieſes Kriegs wollte ſich Elis der ſpartaniſchen Vormundſchaft entziehen und ſchloß ſich an Athen und Argos [r]); aber dieſe machten dafür die Sache der Stadt Lepreos, welche bisher unter eliſcher Hoheit lebte, zu ihrer eigenen und legte Beſatzung dahin. Elis wollte ſich durch die den Lacedämoniern verſagte Theilnahme an den olympiſchen Spielen rächen, und zog ſich dadurch einen förmlichen Plünderungskrieg zu. Die Heiligkeit des Orts gab keine weitere Sicherheit, und mit Waffen ſich zu ſchützen, glückte dem ungeübten Elier nicht; er mußte den Frieden nach der Vorſchrift

---

p) *Diodor.* de virt. et vit. L. VI. p. 547. *Polyb.* IV, 73.
q) *Thucyd.* II, 25.
r) *Thucyd.* V, 47.

des Siegers annehmen [s]). Dieſem Beyſpiele folgten nach dem Treffen bey Leuktra die Arkadier, welche ältere Gränzſtreitigkeiten nun in einen offenbaren Krieg verwandelten und den Eliern ihr altes Recht, Vorſteher der großen Spiele zu ſeyn, mit Gewalt entzogen. Die Elier wehrten ſich, mehr als man von ihnen erwartete, denn bisher hatte man von ihrer Tapferkeit ſehr niedrige Begriffe; aber die Arkadier blieben Sieger [t]); die Elier mußten beym Frieden auf die meiſten ihrer ſüdlichen Beſitzungen oder auf Triphylia Verzicht thun, und nach dem Ausſpruche Athens ſollten alle dieſe Städte, was nicht im arkadiſchen Beſitze war, nach den Bedingungen des antalkidiſchen Friedens ihre Freyheit haben [u]). Wir finden ſie in der Folge, wenigſtens zum Theil, doch wieder in Abhängigkeit der Elier, welche nach manchen Bedrückungen in den Kriegen der Nachfolger Alexanders, beym Entſtehen des achäiſchen Bundes ſich an ihre Stammverwandten, die Aetolier geſchloſſen hatten. Dadurch erhielt Philipp III von Macedonien, als Vertheidiger des achäiſchen Bundes, Gelegenheit zu einem verheerenden Einfall. Er fand Elis gut bebaut, ſtark bevölkert, aber ohne feſte Orte, ohne Kraft, und ſeine Truppen ſammelten reiche Beute nach Belieben [v]). Unter den Römern wurde das Land ganz vergeſſen, doch ſehen wir aus Ptolemäus, daß die wenigen Städte des Landes ſich erhielten.

Die Elier ſprachen den ätoliſchen Dialekt doch mit Vermiſchung des doriſchen [w]). Die Verfaſſung war

s) *Thucyd.* V, 31. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 16. *Pausan.* III, 8. *Diodor.* XIV, 17.
t) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 12 sq. *Diodor.* XV, 77, 78.
u) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 2.
v) *Polyb.* IV, 73.
w) *Strabo* VIII, 514.

eine gemäßigte, ſehr gut eingerichtete Ariſtokratie; lange Zeit kümmerte ſich der auf ſeinem Gute in ungekränkter Sicherheit lebende Landmann gar nichts um die Regierung, welche von der Hauptſtadt aus geführt wurde. Doch gab es, wenigſtens ſeit der Verwicklung in mehrere Kriege immer eine bedeutende demokratiſche Partey in der Stadt, welche nie die Oberherrſchaft erringen konnte. Von nun an finden ſich alſo Landesverweiſungen, gegenſeitiger Kampf und Mord, wie in den übrigen Staaten [x]). An der Spitze des Ganzen ſtanden die Demiurgi, (wir wiſſen nicht wie viel an der Zahl,) die Beſorger des öffentlichen Schatzes und Aufſeher der Finanzen, dann die Sechshunderte oder der Senat [y]).

---

## Eilftes Kapitel.

### Städte im nördlichen Elis bis zur Mündung des Alpheus.

Die Nordgränze von Elis gegen Achaja machte die Landſpitze Araxus; im innern Lande aber das ganz nahe Flüßchen Lariſus, wie bey Achaja bemerkt wurde. An demſelben hieß eine Strecke Landes Bupraſion, wo nach Strabo's Erklärung einſt Homers Bupraſion ſeine Lage gehabt hatte. Eine Reihe Berge läuft dann gegen Nordweſten zur Küſte. Sie kommt aus dem arkadiſchen Gränzgebirge Pholoe, welches noch einen andern Aſt ſüdweſtlich bis zur Landſpitze Chelonates von ſich ſchickt, und das dazwiſchen liegende nördlichſte

---

x) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 15. *Diodor.* XVI, 65. XV, 77.
y) *Thucyd.* V, 47.

Land der Provinz Elis, oder das eigentliche Elis im engern Verſtande zu einem großen nur an der Seeſeite offenen Becken macht. Dieſer Theil des Landes wurde daher das hohle Elis genannt. Er hatte ſehr wenig Städte, weil die meiſten Einwohner in Flecken und einzeln zerſtreuten Beſitzungen lebten, und bey dem Ertrag der fruchtbaren Erde ihr reiches Auskommen hatten.

An der Küſte lag die Kyllene (ἡ Κυλλήνη), der Hafen der Hauptſtadt, welche 120 Stadien von demſelben im innern Lande entfernt war [z]). Homer kennt ſie ſchon als Stadt [a]), und ſo auch die ſpätern hiſtoriſchen Schriftſteller, ob ſie gleich lange nur ein offener Flecken war; denn die Korcyräer konnten ſie, vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs durch ihre Flotte ungehindert einnehmen und verbrennen [b]). Kyllene wurde ſogleich wieder hergeſtellt und kommt bey den Geſchichtſchreibern ſehr häufig als der einzige Hafen im hohlen Elis vor. In der Folge wurde er auch befeſtigt, ſo daß er in den Kriegen der Nachfolger Alexanders Belagerungen auszuſtehen hatte [c]). Pauſanias lobt ihn als ſichern Ankerplatz, weiß aber von dem Orte ſelbſt außer zwey Tempeln keine Merkwürdigkeit anzuführen. Hierokles kennt ihn nicht mehr, auch bey den byzantiniſchen Schriftſtellern finde ich kein Kyllene, obgleich die Lage den Ort im Mittelalter bey den Angriffen und Beſitznehmungen der Franken in dieſen Gegenden erhalten mußte. An ſeiner Stelle, oder in ſeiner Nähe iſt die feſte Stadt Chiarenza erwachſen, von welcher aber die Kriege zwiſchen den Türken und

z) *Strabo* VIII, 520. *Pauſan.* VI, 26.
a) *Homer.* Il. XIV. v. 528.
b) *Thucyd.* I, 30.
c) *Diodor.* XIX, 66, 87.

Venetianern ebenfalls nur einen Flecken übrig gelaſſen haben. — Die Peutingerſche Tafel entfernt Kyllene von Dyme in Achaja 14 Meilen; wahrſcheinlich ein zu geringer Abſtand, der durch Auslaſſung eines Zwiſchenortes entſteht, zumal da er ſich mit den angegebenen Verhältniſſen anderer Orte nicht vereinigen läßt. Wheler [d]) brauchte von Chiarenza nach der Landſpitze Araxus ungefähr 8 geographiſche Meilen; aber da er längs der ſehr gebogenen Küſte fuhr, ſo fällt ſeine Angabe viel zu groß aus.

Den Cyllenes Sinus nennt der einzige Plinius; bey Ptolemäus heißt er Chelonites Sinus.

An der Küſte, auf dem Wege von der Stadt Elis nach Dyme, vom erſtern Ort 70 Stadien entfernt, fand ſich nach Strabo's [e]) Angabe der Flecken oder das Dorf Myrtuntium, welches er für Homers Myrſinos erklärt. Da nach Pauſanias [f]) der Abſtand von Elis nach dem Gränzfluſſe Lariſus 157 Stadien betrug, ſo erlauben beyde Angaben nebſt dem Verhältniſſe von Kyllene kaum eine Zuſammenſtellung.

Ganz nahe weſtlich an Kyllene iſt eine bergige Landſpitze, Namens Hormina oder Xrmina, wo Strabo Homers Hyrmine ſucht [g]).

Weiter ſüdweſtlich aber liegt das Vorgebirg Chelonatas (ὁ Χελωνάτας); bey Ptolemäus Chelonites Promontorium. Nach Strabo iſt es der weſtlichſte Punkt des ganzen Peloponneſus, mit welcher Angabe jede neuere Erfahrung zuſammenſtimmt. Plinius entfernt ihn von dem Hafen Kyllene nur 5 Meilen oder 1 geographiſche Meile [h]). Nach dieſer Angabe iſt es

d) *Wheler* voyage L. VI. p. 290.
e) *Strabo* VIII, 525.
f) *Pauſan.* VI, 26.
g) *Strabo* VIII, 525.
h) *Strabo* VIII, 520. *Plin.* IV, 5.

das heutige Cap Chiarenza. Strabo entfernt es von der Landſpitze Araxus 265 und von der Mündung des Alpheus 280 Stadien [i]); welches Maß unſtreitig aus einem Periplus entlehnt iſt, die Beugungen der Küſte mit eingerechnet, folglich zu groß iſt. Bey der Landſpitze ſetzt er kleine Inſelchen an, von welchen die Ueberfahrt nach Kephalenia 80 Stadien beträgt; heut zu Tage heißen ſie Kakolidi und liegen in geringem Abſtande von Kyllene. Die Landſpitze machte an der Küſte die Gränze des hohlen Elis gegen die Landſchaft Piſatis; doch bemerkt Strabo [k]), daß einige Schriftſteller Elis weiter ſüdlich bis zur Landſpitze Phia reichen laſſen. Das letztere ſcheint natürlicher zu ſeyn wegen des Laufs der Flüſſe.

Denn Strabo ſetzt zwiſchen Kyllene und die Landſpitze Chelonatas die Mündung der beyden Flüſſe Peneus (ὁ Πενειὸς) und Selleis (ὁ Σελλήεις), da doch der Raum für beyde zu gering iſt, und unſre neueſten Charten die Mündung des Iglia oder Peneusfluſſes ſüdlich von Chelonatas Promontorium angeben. Unterdeſſen folgt auch Ptolemäus in Rückſicht auf den Peneus der Angabe des Strabo [l]). Von der Stadt Gaſtuni, welche heut zu Tage nicht ferne von ſeiner Mündung liegt, heißt er Gaſtuniusfluß. Der ſüdlichere Fluß, (welchen Pouqueville Pachista nennt, aber nicht für den Selleis hält,) mag alſo der Selleis ſeyn, an welchen der einzige Strabo [m]) eine noch zu ſeiner Zeit vorhandene Stadt Ephyra ſetzt und ſie von Elis 120 Stadien entfernt. Es gab ein Ephyra überall, wo einſt Pelasger ihre Sitze gehabt hatten; vorzüglich

---

i) *Strabo* VIII. p. 527.
k) *Strabo* l. c.
l) *Strabo* VIII. p. 520. Seine Angabe beruhet wohl bloß auf einem Schreibfehler: *Μεταξὺ τοῦ Χελωνάτα καὶ τῆς Κυλλήνης*, ſoll wahrſcheinlich heißen: *καὶ τῆς κοίλης Ἤλιδος.*
m) *Strabo* VIII. p. 520.

aber waren die Ausleger Homers [n]) immer im Streit zwiſchen dieſem Ephyra und dem Ephyra in Epirus, weil man bey beyden einen Selleisfluß aufzuzeigen hatte. Die ſpätern Geographen ſchweigen von dieſem Ephyra; ältere führten es öfter an [o]). — Wenn dieſes eliſche Ephyra wirklich vorhanden war, ſo giebt es die einzige Spur von dem Daſeyn der Pelasger auch an dieſen Küſten, wo ſie ſonſt nirgends zum Vorſcheine kommen.

Beyde Flüſſe kommen aus dem Gebirg Pholoe, welches Elis auf der Oſtſeite und Arkadien auf der Weſtſeite begränzt, und durch mehrere gegen die See vorgeſchickte Arme das hohle Elis einſchließt. An dem Fluſſe Peneus, 130 Stadien von Kyllene entfernt lag

Elis (*ἡ Ἦλις* Accuſativ *Ἦλιν*) [p]) die Hauptſtadt der Landſchaft. Sie erwuchs erſt Olympiade LXXVII, 2. während der perſiſchen Kriege, zu einer Stadt, indem die im eigentlichen Elis zerſtreuten Flecken dieſen Ort zu einem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte wählten [q]). Daher fand ſich im ganzen hohlen Elis außer dem Hafen Kyllene keine andere Stadt. Da nach alter Einrichtung das Land der Elier heilig war, und von feindlichen Angriffen befreyet ſeyn ſollte, ſo zog man aus Klugheit, um allen Schein der Selbſthülfe zu vermeiden, keine Mauern um die Stadt [r]); ſie blieb unbefeſtigt, und wurde von keinem Feinde eingenommen, ob er gleich einſt in den Vorſtädten war und ſie verwüſtete. Im Falle der Noth durfte man aber die Gymnaſia, das Theater, den Marktplatz, als Stand-

---

n) *Homer.* Il. II. v. 659. XIV, 530. Odyss. I, 261. II, 328.
o) Siehe *Steph. Byz.* v. *Ἔφυρα.*
p) Doch ſchreibt *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 21. *Diodor.* XIV, 17. und an einigen Stellen auch Strabo *Ἦλις, Ἤλιδος.*
q) *Diodor.* XI, 54. *Strabo* VIII, 519.
r) *Strabo* VIII, 548.

punkte zur Gegenwehr betrachten. Die Bürger von Elis hatten auch bey dieſem Kriege, wo Sparta ihr Land nach Belieben verheerte, eine Beſatzung von 1000 Aetoliern aufgenommen [s]). Aber in den verwirrten Zeiten unter Alexanders Nachfolgern, bemächtigte ſich Telesphorus, der Anführer eines Haufens, vermuthlich der Stadt und des Landes, befeſtigte die Akropolis und umzog wahrſcheinlich auch Elis ſelbſt mit Mauern [t]). Er wurde zwar wieder vertrieben; doch blieb ſeine getroffene Anſtalt; als daher bey ſpäterem innern Zwiſte die Meſſenier Truppen ſchickten, konnten dieſe in die Mauern der Stadt aufgenommen werden [u]). — Durch die Stadt ſelbſt floß der Peneus, ſo daß die Vorſtädte und Gymnaſia auf der Südſeite lagen [v]). Es waren ihrer drey. Das alte war ſehr groß, mit einer Mauer umfangen und hatte verſchiedene Abtheilungen, zu Uebungsplätzen für die Kämpfer, welche ſich hier auf die olympiſchen Spiele vorbereiten wollten. Ein kleineres viereckiges ſtieß an das erſtere; hier übten ſich ältere Kämpfer mit minder ſchweren Waffen. Das dritte, Malko genannt, diente halb erwachſenen Jünglingen zum Uebungsplatz, und den Eliern zugleich als Rathhaus. Jenſeit des Fluſſes in der eigentlichen Stadt war der Marktplatz, deſſen innerer Theil zur Uebung der Pferde diente, auch Hippodromus genannt wurde. Ringsum aber ſchloſſen ihn mehrere Hallen und abgeſonderte Gebäude, in deren einem die Vorſteher und Richter bey den olympiſchen Spielen 10 Monate

---

s) *Diodor.* XIV, 17. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 20. ἀτείχιστος ἦν ἡ πόλις. — Daher konnte der Haufen der Arkadier bis zum Markt vordringen, ohne daß von einer Belagerung die Rede iſt. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 14.

t) *Diodor.* XIX, 88.

u) *Pausan* IV, 28.

v) *Strabo* VIII, 519.

lang Unterweiſung in den Geſetzen erhielten, welche ſie zu beobachten hatten. Zwiſchen dem Markte und dem Tempel des Monds liegt das Theatrum und der Tempel des Dionyſus, welcher unter allen Gottheiten bey den Eliern am höchſten verehrt wurde; ſein jährliches Feſt feyerten ſie an einem 8 Stadien von der Stadt entfernten Platz. In den äußerſten Theilen lag die Akropolis [w]). — Dieſe ganze Beſchreibung zeigt, daß Elis eine beträchtliche Stadt war. Sie erhielt ſich in ſpätere Zeiten; die Peutingerſche Tafel entfernt ſie unter dem verdorbenen Namen Netido (Elide) 14 Meilen von Kyllene; und Hierokles führt Elis als Hauptſtadt von Aetolien, durch ähnlichen Fehler der Abſchreiber an [x]). In dem Mittelalter verliert ſie ſich aus unſerm Blick; aber ihre geringen Ueberbleibſel zeigen ſich noch ganz am Fluſſe Peneus, 3 Stunden Wegs öſtlich von der heutigen offenen Stadt Gaſtuni; ſie führen den Namen Paleopolis (Altſtadt). — Der Abſtand der Stadt von Olympia betrug gegen 300 Stadien [y]). So rechnet auch Pauſanias [z]); nämlich 120 Stadien von Olympia nach Letrini, und 180 Stadien von Letrini nach Elis; aber es war ein Umweg gegen die Küſte hin, welchen man hielt, um den nähern über das Gebirg zu vermeiden. Der nähere Weg führte nach Pylos, welches von Elis 80 Stadien [a]) entfernt lag; den fernern Abſtand der Zwiſchenorte giebt Pauſanias nicht an. Nach dem nördlichen

---

w) *Pausan.* VI, 23 — 26.

x) *Hierocles* p. 648. μετρόπολις Αἰτωλίας ſollte heißen τῆς Ἠλείας.

y) *Strabo* VIII, 542.

z) *Pausan.* VI, 22.

a) *Pausan.* l. c. *Diodor.* XIV, 17. rechnet nur 70 Stadien.

Gränzfluß Lariſus rechnet Pauſanias von Elis 157 Stadien [b]).

Nordöſtlich von Elis lag das felſige Gebirg Skollis (ἡ Σκόλλις), welches ſich an den arkadiſchen Berg Lampia [c]), ſo wie dieſer an den Erymanthus ſchloß, und wahrſcheinlich die Kette war, welche gegen Nordweſten vorlief und das hohle Elis von Achaja trennte. Den Abſtand deſſelben von Elis giebt Strabo auf 130 und von dem achäiſchen Tritäa auf 100 Stadien an. Nach ſeiner Auslegung iſt es Homers oleniſcher Felſen (ἡ πέτρη Ὀλενίη) [d]).

Aber an das nämliche Gebirg Skollis ſetzt Strabo [e]) wohl mit Unrecht das eliſche Pylos (ἡ Πύλος), die nördlichſte unter den drey Städten, welche dieſen Namen führen. Es lag in ziemlicher Entfernung von der Küſte, zwiſchen den beyden Flüſſen Peneus und Selleis, an der ſüdlichen Bergkette, welche von dem Gebirg Pholoe nach der Küſte läuft und das hohle Elis von den Gegenden am Alpheus oder von Piſatis, trennt; denn Pauſanias ſetzt ſie an den Gebirgsweg, welcher von Elis nach Olympia führte, an das Flüßchen Ladon, welcher in den Peneus fällt, und entfernt es von der Stadt Elis 80 Stadien; Diodor aber 70 Stadien [f]). Herkules hatte den Ort einſt zerſtört; und ob er wohl von den Eliern wieder hergeſtellt worden war, ſo bemerkt doch Pauſanias, daß er längſt keine Einwohner mehr hatte. Wahrſcheinlich wurde er ſehr beſchädigt, als die Elier ihre ausgewanderten Bürger zu Pylos mit Gewalt bezwangen [g]).

---

b) *Pausan.* VIII, 26.
c) *Strabo* VIII, 525.
d) *Homer.* Il. X, 755. II, 615.
e) *Strabo* VIII, 522.
f) *Pausan.* VI, 22. *Diodor.* XIV, 17.
g) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 26.

Weiter ſüdlich an dem nämlichen Bergweg von Elis nach Olympia wußte Strabo [h]) die Gegend Aleſiäum aufzufinden, wo die umliegenden Bewohner monatlich einen großen Markt hielten; er erklärt es für Homers Denkſäule des Aleiſius (Ἀλεισίου Κολώνη).

Dyspontium (τὸ Δυςπόντιον) eine alte Stadt in der Landſchaft Piſatis, lag an der Hälfte des Wegs zwiſchen Elis und Olympia auf einer Ebene. Sie war ſchon in dem Kriege zwiſchen den Eliern und Piſäern zu Grunde gerichtet worden; die meiſten Bewohner hatten ſich nach Apollonia und Epidamnus in Illyrien gezogen [i]).

Noch weiter ſüdlich, nur 50 Stadien von Olympia entfernt, ſetzt Pauſanias den Flecken Heraklea am Flüßchen Kytherus und auf der nämlichen Straße an. Daß Heraklea eine von den 8 alten Städten in Piſatis war, ſagt auch Strabo [k]); die Entfernung von Olympia giebt er aber nur auf 40 Stadien an. Aber der allgemeine kürzeſte Abſtand zwiſchen Elis und Olympia läßt ſich durch dieſe Angaben nicht ausmitteln.

Wer die rauhen Theile des Gebirgs vermeiden wollte, wählte den andern und gewöhnlichen Weg über den ſchlecht bewohnten Flecken Letrini (οἱ Λετρῖνοι), welcher von Olympia 120, von Elis aber 180 Stadien entfernt lag [l]). Letrini befand ſich alſo nicht fern von der Küſte nördlich von der Mündung des Alpheus, welche Strabo nur 80 Stadien von Olympia entfernt. In der Nähe des Orts war ein Landſee mit nie verſchwindendem Waſſer; er hatte nur 3 Stadien im Durchſchnitt. — Die Ruinen von Letrini liegen nahe bey der heutigen offenen Stadt Pyrgo.

h) *Strabo* VIII, 525.
i) *Strabo* VIII, 547. *Pausan.* VI, 22.
k) *Strabo* VIII, 546.
l) *Pausan.* VI, 22.

An der Küſte fängt nach einigen Schriftſtellern die Landſchaft Piſatis an; nach andern reicht das hohle Elis noch weiter ſüdlich bis zur Stadt Phia [m]) (ἡ Φειά), welche ſchon Homer [n]) am Flüßchen Jardanus kennt. Sie lag zunächſt an der Nordoſtſeite einer beträchtlichen Landſpitze in einigem Abſtand von der Küſte, hatte aber einen guten obgleich offenen Hafen, von welchem Strabo den Abſtand nach Olympia auf 120 Stadien beſtimmt.

Die Landſpitze, in deſſen Nähe Phia lag, hieß Ichthys (ἡ Ἰχθύς). Bey Strabo muß der verdorbene Name wieder hergeſtellt werden, wie dieß ſchon Palmerius bemerkt hat [o]); er beſchreibt aber die Spitze als hervorragend, ſo weit als das Promontorium Chelonatas, und giebt den Abſtand der Ueberfahrt nach Kephalonia [p]) auf 120 Stadien an. Auch Ptolemäus findet dieſes Ichthys Promontorium hervorſtechend genug, um es unter ſeine Beſtimmungen aufzunehmen, ſetzt es nur um 5′ öſtlicher als das Promontorium Chelonites und 15′ oder 3 geographiſche Meilen ſüdlicher an. Nach Mela macht die Landſpitze Ichthys die nördliche Gränze des großen Sinus Cypariſſius, welcher von hier bis nach Meſſenia mit ſtarker Beugung fortläuft und nach Plinius in ſeiner Länge 72 Meilen, etwas über 14 geographiſche Meilen mit den Beugungen hat [q]). — Die Lage der Stadt Phia gegen dieſe Landſpitze ergiebt ſich deutlich aus der Beſchreibung des Thucydides [r]). Eine athenienſiſche Flotte ſegelte von Meſſenia in das Gebiet von Phia

m) *Strabo* VIII. p. 527.
n) *Homer.* Il. VII, 135.
o) *Strabo* VIII, 527. εἶτ᾽ ἄλλη ἄκρα εὐθὺς (Ἰχθὺς) ἐπιπολὺ προέχουσα κ. τ. λ.
p) Dieſer Name iſt aber wohl gewiß ein Schreibfehler des Strabo und ſollte heißen: nach Zakynthos.
q) *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 5.
r) *Thucyd.* II, 25.

und verwüſtete die Landſchaft; heftige Winde nöthigten aber die Flotte von der gefährlichen Küſte eiligſt abzufahren, und einen Theil der Truppen zurück zu laſſen. Sie umſchifft nun das Promontorium Ichthys und beſetzt daſelbſt ohne allen Widerſtand den Hafen von Phia. Die Landtruppen waren unterdeſſen vorgerückt und hatten die Stadt Phia eingenommen; dieſe mußte alſo zwiſchen der Süd- und Nordküſte der Landſpitze im innern Lande liegen. Nach Agathemer [s]) lag die Inſel Zakynthos dieſer Landſpitze gegenüber. Der Vertiefung zwiſchen dem Promontorium Ichthys und Chelonites giebt Ptolemäus den Namen Sinus Chelonites. Man nennt auf unſern Charten die Landſpitze Chelonatas Caſtell Torneſe, dieſer letztere Name gehört aber dem Promontorium Ichthys, und das nördlichere iſt Capo Chiarenza. Wheler [t]) fuhr von Zante mit 20 griechiſchen Meilen gegen die nächſte Küſte von Morea, wo er 6 Meilen von der Küſte abſtehend das Caſtell Torneſe erblickte, ſelbſt aber nördlich ſegelte, bey dem Felſen Kakolida das Chelonatas Promontorium umſegelte und mit 10 Meilen Chiarenza erreichte. Caſtell Torneſe iſt wahrſcheinlich das alte Phia, welche Stadt aber ſchon zur Zeit des Ptolemäus und Pauſanias nicht mehr genannt wird.

Die nächſtfolgende ſüdliche Küſte von dem Promontorium Ichthys an beugt ſich alſo bis zur Mündung des Alpheus beträchtlich gegen Südoſten, und war, wie die Stelle des Thucydides zeigte, ohne Hafen und ſichern Ankerplatz.

---

s) *Agathemer.* I, 5.

t) *Wheler* voyage L. IV. p. 289.

## Zwölftes Kapitel.

Olympia. Die Orte in Piſatis und dem nahen Gebirge.

Der Alpheus (ὁ Ἀλφειὸς) fällt zwiſchen Phia und dem alten Städtchen Pitane in die See [u]). Er kommt aus Arkadien; bey der Beſchreibung dieſes Landes wurde das Nöthige über die Quelle und den Lauf des Fluſſes angegeben. In Elis ſelbſt hält er ſeinen kurzen Lauf nach der See gegen Südweſten [v]).

An ſeiner Mündung war ein der Diana oder Alphiuſa geheiligter Hain. Das ganze fernere waſſerreiche und fruchtbare Ufer zählt eine Menge von Kapellen, Wäldchen, Merkursſäulen, bis man mit 80 Stadien von der Mündung Olympia erreichte, welches an der rechten oder nördlichen Seite des Fluſſes lag; denn Pauſanias [w]) mußte von Samikum über den Fluß gehen, um nach Olympia zu kommen, und die Peutingerſche Tafel ſtellt Olympia ebenfalls auf die Nordſeite.

Olympia (ἡ Ὀλυμπία) wurde die Maſſe von Gebäuden, Hainen, Altären und Stadien genannt, welche ein zur Feſtlichkeit der olympiſchen Spiele beſtimmtes und allmälig immer wachſendes Ganzes ausmachten. Der größte Theil derſelben lag innerhalb des geräumigen mit vielen Statuen ausgeſchmückten Hains, welcher eigentlich Alſos (der Hain) heißen ſollte, aber ſchon ſeit ſehr alten Zeiten den Namen Altis (ἡ Ἄλτις,

u) *Strabo* VIII. p. 528.
v) *Strabo* VIII, 542.
w) *Pauſan.* V, 6.

εως) führte [x]). Er beſtand aus wilden Oelbäumen, von welcher einer beſonders ausgezeichnet wurde, weil er das Laub zum Kranz der Sieger hergab [y]). Vor demſelben lag [z]) der Tempel des Zevs Olympius, welcher ſchon im hohen Alterthume vorhanden und mit einem Orakel verbunden war [a]). Das letztere verlor bald die Glaubwürdigkeit ſeiner Ausſagen, folglich das Zutrauen des Volks und entſchlief allmälig. Den Ruhm der Gegend erhielten aber die hier gefeyerten Spiele, und die Elier führten nach Beſiegung der Piſäer von der gemachten Beute einen neuen Tempel auf, welchen Strabo [b]) als den größten aller Tempel angiebt, auch wohl Recht haben mochte, da hier von dem eigentlichen Tempelgebäude die Rede iſt, welches bey andern berühmten, einer Gottheit gewidmeten Anlagen meiſt nur den kleinen Theil des Ganzen ausmachte. Pauſanias giebt die Länge deſſelben auf 230, die Breite auf 95 und die größte mittlere Höhe, wo ein Adler angebracht war, auf 68 griechiſche Fuß an. An den vier Ecken des Dachs ſtanden vergoldete Keſſel. Auf der Mitte deſſelben, alſo an der Gegenſeite des innerhalb ſich befindlichen Adlers war die vergoldete Bildſäule des Siegs auf einem goldenen Meduſenſchild. Da die Stelle beym Adler als die höchſte angegeben wird, ſo war die Oberdecke wahrſcheinlich ein Gewölb, und hatte ein eigentliches Dach, deſſen Ziegel von pentheliſchem Marmor verfertigt waren. Das Ganze machte ein längliches Quadrat, mit einer Säulenhalle rings umher; alles nach doriſcher

---

x) *Pindar.* Ol. III. v. 31. VIII. v. 12; aber die richtigere Lesart iſt wohl: ἄλσος. v. *Heyne* in Schol. ad Ol. X.
y) *Pausan.* V, 10. 15.
z) *Strabo* VIII, 542.
a) *Herodot.* II, 7. VIII, 134. *Strabo* VIII, 542.
b) *Pausan.* V, 10. *Strabo* VIII, 542.

Ordnung aufgeführt; als Baumeiſter nennt man den Libon, einen einheimiſchen Mann. Das Innere des Tempels war mit vielen Bildſäulen, Gemälden u. ſ. w. geſchmückt, die Hauptſache aber beſtand in dem aus Elfenbein verfertigten, in den einzelnen Theilen des Gewandes und Scepters und Thrones reich mit Gold verzierten Bildniſſe des Zevs Olympius. Sitzend war die Gottheit abgebildet, mit der Milde und doch mit der erhabenſten Majeſtät im Blicke, welche Homer [c]) in ſeinen Verſen ausgedrückt hat. Bey den Füßen las man die Worte: mich hat Phidias verfertigt. Man wußte an dem Meiſterſtücke keinen Tadel aufzufinden als die übermäßige Größe des Bildniſſes, welches bis nahe an die Decke des Tempels reichte und ſie nothwendig hätte durchbrechen müſſen, wenn der Gottheit einſt der Gedanke gekommen wäre, ſich von dem Sitze zu erheben [d]). Unter den übrigen Bildſäulen zeichnete ſich die maſſiv goldene vom Korinthier Kypſelus dem Zevs geweihte aus; Strabo ſpricht von ihr, Pauſanias kennt ſie nicht mehr.

In dem Umfange des Hains waren mehrere Altäre, unter welchen ſich Jupiters Altar auszeichnete, welcher 125 Fuß im Umfange und 20 Fuß in die Höhe hatte. Nur Männer durften auf demſelben ihre Opfer bringen, Weiber und Jungfrauen hatten den Zutritt zur niedrigſten Einfaſſung, in den Zwiſchenzeiten; denn zur Zeit der Spiele durfte ſich bey Todesſtrafe kein weibliches Weſen dem ganzen heiligen Bezirke von Olympia nähern [e]). Juno's Tempel mit andern Heiligthümern waren ebenfalls in die Altis eingeſchloſſen; und auch das zu den feyerlichen Spielen beſtimmte

---

c) *Homer.* Il. I. v. 528.
d) *Pausan.* V, 10. 11. *Strabo* VIII, 542.
e) *Pausan.* V, 13.

Stadium befand ſich innerhalb derſelben. Pauſanias, bey aller ſeiner Umſtändlichkeit, läßt uns hierüber ungewiß; aber Strabo [f]) ſagt es deutlich. Es hatte 600 griechiſche Fuß in die Länge, und dieſe Länge nahmen die Griechen als einziges Maß aller Weitenentfernungen an [g]). Da nun der Hippodromus gleich bey dem Stadium lag, ſo machte auch wohl dieſer einen Theil der Altis aus. Auf einer Seite diente der aufgeworfene Wall, auf der andern eine natürliche Anhöhe zu bequemen Sitzen für die Zuſchauer [h]); mit einem ausgezeichneten Platz für die Kampfrichter.

Nordweſtlich von dieſen Gebäuden gegen den Fluß Kladaus hin, aber vermuthlich auch noch innerhalb der Altis, welche ſich über das ganze Heiligthum (*τέμενος*) [i]) verbreitete, lag noch das Theater, oder das Gymnaſium, wie es Pauſanias nennt, der Tempel der Veſta und das Rathhaus, welches vielleicht zum Aufenthalt der Kampfrichter und der übrigen obrigkeitlichen Perſonen aus Elis diente [k]). Der Lauf der Kladaus oder Kladeus (*ὁ Κλαδάος, Κλαδέος*), welcher aus den nördlichen Gebirgen kommt und hier in den Alpheus fällt, ſchloß auf der Weſtſeite das Heiligthum; doch waren auch jenſeit deſſelben noch einzelne heilige Anlagen, die ſich weiter fort bis zur Mündung des Alpheus nicht verloren. Auf der Nordſeite endigte das Ganze mit dem kleinen Berge Kronion (*τὸ Κρόνιον ὄρος*), wo Saturnus ſeinen Tempel und ſeine Opfer hatte. An dem Abhange deſſelben befanden ſich die Gebäude, welche den heiligen Schatz enthielten.

---

f) *Strabo* VIII, 542. πρόκειται δ' ἄλσος ἀγριελαίων, ἐν ᾧ τὸ στάδιον.
g) *Censorin.* de die natali c. 13. *Herodot.* II, 149.
h) *Pausan.* VI. c. 21. V, 13.
i) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 29.
k) *Xenoph.* VII, 4. §. 51. *Pausan.* VI; 21.

Daher hatte der Berg immer einige Befeſtigung; zur eigentlichen Feſtung aber machten ihn auf einige Zeit die Arkadier [l]).

Eine Stadt iſt alſo Olympia zu keiner Zeit geweſen, ſondern ein aus vielen zerſtreueten heiligen Gebäuden beſtehendes Ganzes [m]). Innerhalb der Altis wohnte auch außer den für den Dienſt der Heiligthümer beſtimmten Perſonen ſchwerlich jemand anders; wenigſtens findet ſich keine Hinweiſung zur Annahme. — In unſern Tagen liegt auf der Oſtſeite der aufgefundenen Ruinen von Olympia das Dorf Miraka, wo ſich auch noch kleine Spuren von der eben angeführten arkadiſchen Befeſtigung finden.

Daß der olympiſche Tempel durch einen Umweg 300 Stadien von Elis, von Phia 120 Stadien und von der Mündung des Alpheus, oder vielmehr von dem dabey liegenden Hain der Diana 80 Stadien entfernt war, wurde bey dieſen Orten angemerkt. Die Peutingerſche Tafel entfernt ihn von Megalopolis 34 Meilen und von Lacedämon 61 Meilen. Pauſanias [n]) beſtimmt die letztere Entfernung auf 660 Stadien. Von Olympia rechnet die Peutingerſche Tafel 39 Meilen nach Cypariſſus gegen Süden. Die ganze Entfernung von Athen nach Piſa und Olympia giebt Herodot [o]) auf 1485 Stadien = 37 geographiſche Meilen an. — Das Gebirg Pholoe reichte bis ganz nahe an Olympia hin [p]).

---

l) *Pauſan.* VI, 20. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 13.
m) *Pouqueville* voyage T. IV. c. 125. wendet vielen Scharfſinn an, um zu beweiſen, daß das alte Piſa an der Oſtſeite dieſer Heiligthümer lag, und daß Olympia als wirkliche Stadt gelten darf. Er wird den Kenner ſchwerlich überzeugen.
n) *Pauſan.* VI, 16. Die Angabe iſt unſtreitig übertrieben groß.
o) *Herodot.* II, 7.
p) *Strabo* VIII, 547.

An dieſer geheiligten Stelle wurden, nach 4 verfloſſenen Jahren, oder am Vollmond nach der Sommerſonnenwende die berühmten olympiſchen Spiele gefeyert. Um ihnen größere Ehrwürdigkeit zu verſchaffen, holte man den Urſprung aus den Zeiten der Mythe her, und erklärte theils den idäiſchen Herkules, einen der Daktylen oder Kureten, theils Amphitryons Sohn, für den Stifter und im erſtern Fall den Pelops für den Erneuerer der älteſten Anlage[q]). Mit Recht verwirft Strabo alle dieſe Erzählungen als Fabel, da Homer mit keiner Sylbe auf die Spiele hindeutet, und ſteigt zu dem wirklichen Gründer derſelben, dem Iphitus, einem Nachkommen des Oxylus und Zeitgenoſſen Lykurgs herab[r]). Von ſeiner Zeit an wurden ſie in ununterbrochener Reihe fortgehalten. Aber erſt 27 Olympiaden nach dem Iphitus wurde Korŏbus der Elier in das von nun an öffentliche Verzeichniß der Sieger eingetragen, und von dieſem Korŏbus fingen die Griechen an, das erſte Jahr ihrer Olympiaden zu zählen[s]). (776 Jahr vor Chriſtus). Lange blieb die Anſtalt im Dunkeln, war bloßes Volksfeſt der Elier, vielleicht zum Andenken ihrer Siege gegen ihre Nebenbuhler von Piſa. Die Spartaner trugen viel dazu bey, daß die bisherigen Privatſpiele zu einem allgemeinen Volksfeſte allmälig erhoben wurden; wenigſtens waren ſie es, die bewirkten, daß das ganze Land der Elier, als der Gottheit geheiligt, bey den vielen einheimiſchen Kriegen durchgehends verſchont blieb, und die Völkerſchaft der Elier für neutral erklärt wurde[t]); wiewohl

---

q) *Diodor.* IV, 14. *Pausan.* V, 7. *Strabo* VIII, 544. *Apollodor.* II, 7. §. 2.

r) *Pausan.* V, 4. *Strabo* VIII, 544.

s) *Pausan.* V, 8. *Eusebii* chron. II. p. 25 und 114. edit. Scaliger.

t) *Diodor.* de virt. et vit. VI. p. 547.

unter dieſem heiligen Anſtriche zugleich tiefe Politik verborgen lag [u]). Die Spiele waren unterdeſſen wirklich allgemeine Sache aller Griechen geworden; man konnte in den umliegenden Gegenden Krieg haben, und Kämpfer und Zuſchauer zogen deſſen ungeachtet in voller Sicherheit zu dem großen Nationalſchauſpiele; es traf der Fall, daß man innerhalb des geheiligten Hains ein Treffen lieferte, und die ruhigen Zuſchauer, unbeſorgt für eigne Sicherheit, munterten die kämpfenden Theile durch ihren Zuruf zur Tapferkeit auf [v]). — Weil dieſes Nationalfeſt das einzige Band war, durch welches alle Griechen, und zwar nur Griechen, mit Ausſchluß aller andern Nationen, ſich als Brüder verkettet betrachteten; weil die Ehre des errungenen Siegs bey dieſen Kampfſpielen nicht bloß auf den glücklichen Mann, welcher ihn erkämpft hatte, ſondern zugleich auf die Stadt überfloß, als deren Bürger er ſich bekannte; weil ſein und der Stadt Name in das öffentliche Buch eingezeichnet wurden, und die Zeit von vier Jahren bis zu den nächſten Spielen beyder Namen trug: ſo erwuchs ſehr bald auf der einen Seite die Zahl der Spiele zur allgemeinen Zeitrechnung bey allen einzelnen Völkerſchaften Griechenlands, obgleich jede ihre beſondere Zeitrechnung noch nebenbey hatte; und auf der andern erhöhte die nun angenommene Zählung nach Olympiaden den Ruhm der Spiele, der ſiegenden Kämpfer und Städte ſelbſt. Sie erhielten ihn als allgemeine Nationalangelegenheit noch, da die Römer längſt Beſitzer des Landes waren und keinen Schein von Freyheit übrig gelaſſen hatten; denn Pauſanias ſpricht von der Ordnung der Spiele, wie ſie zu ſeiner Zeit gehalten wurden. Wahrſcheinlich hielt man ſie

u) Siehe die Einleitung zu Elis.
v) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 13. *Diodor.* XV, 78.

ſelbſt noch in den ſpätern Jahrhunderten der chriſtlichen Kaiſer; denn erſt Kaiſer Juſtinus ließ die Feier derſelben zu Antiochia in Syrien verbieten [w]).

Urſprünglich waren die Spiele nur für den Wettlauf beſtimmt; wer am erſten das vorgeſteckte Ziel im Stadium erreichte, erhielt als Sieger den Kranz von wilden Oelzweigen [x]). Schon dieſe Anordnung zeigt, daß die Spiele anfangs als ländliche Luſtbarkeit für die nächſtliegenden Orte betrachtet wurden; ganz Griechenland hätte unmöglich ſo viel und ſo warmes Intereſſe an der Entſcheidung nehmen können, wer wohl der beſte Läufer im Lande ſey. Aber ſo wie die Spiele ſelbſt mehrere Feſtlichkeit erhielten, fügte man immer eine neue Art von Wettſpielen hinzu: den gedoppelten Lauf, das Ringen, den Fauſtkampf, das Werfen des Diskus, das Wagenrennen, endlich auch das Pferderennen. Man verſuchte auch Knabenkämpfe mit den bisherigen zu verbinden, unterließ es aber wieder, als die Anſtalt weniger Beyfall fand [y]). Wie die Spiele einmal zur Nationalangelegenheit geworden waren, ſuchte auch der Dichter, der Schriftſteller, der Künſtler hier ſeine Talente vor der verſammelten Nation geltend zu machen. Aber immer blieb, der erſten Anlage gemäß, der Wettlauf die Hauptſache; wer das Stadium zuerſt erreicht hatte, war Sieger in dieſer Olympiade und ſein Name wurde ihrer Zahl beygefügt. Daher lieſet man bey jeder Wiederholung der Spiele im Diodor und andern Schriftſtellern *Ὀλυμπιὰς ἤχθη — ἐνίκα στάδιον Ἀπολλωνίδης κ. τ. λ.* Hatte er bey den übrigen Theilen des Kampfs ebenfalls den erſten Preis errungen, deſto beſſer, ſein Name wurde als

w) *Malala* chron. L. XVI. p. 40.
x) *Herodot.* VIII, 26.
y) *Pausan.* V, 8.

Sieger bey jedem einzelnen ausgezeichnet; ſiegte er in den fünf Arten (πένταθλος), ſo ſtieg ſein Ruhm zu den Sternen, und noch mehr, wenn auch zugleich ſeine Pferde die ſchnellſten und ſein Fuhrmann der geſchickteſte geweſen war; er glänzte dann als allgemeiner Sieger (παγκρατιαστής): aber die Olympiade trug immer nur von dem den Namen, welcher das einfache oder gedoppelte Stadium am ſchnellſten durchlaufen hatte.

Damit man nicht gleich am Anfange des fünftägigen Feſtes den allgemeinen Sieger wüßte, ſchickte man wenigſtens einen Theil der übrigen Spiele dem Laufe voraus. Pauſanias verſichert, in den ältern Zeiten ſey alles durch einander gegeben worden; er irrt aber wohl gewiß, denn Xenophon [z]) ſchildert den Gang des Ganzen als gewöhnliche Ordnung, daß zuerſt das Wagenrennen, dann die der Schnelligkeit beſtimmten Theile des Pentathlos und dann die dem Kampfe gewidmeten ſeyen gehalten worden. Zur Zeit des Pauſanias wurde nach Vollendung aller Opfercerimonien an einem Tag der Pentathlos und erſt nachher das Pferderennen gehalten [a]). — Die Elier wurden als Schiedsrichter anerkannt; anfangs ſchickten ſie dazu 2 Männer, allmälig erwuchs die Zahl auf 10 und endlich auf 12 (Ἑλλανοδίκαι) nach den 12 Stämmen in welche Elis getheilt war. Da ſie in dem Krieg gegen die Arkadier einen Theil ihres Landes verloren hatten, ſo ſank die Zahl der Kampfrichter auf achte; in der 108ten Olympiade wurde ſie wieder auf 10 erhöht und ſo blieb es zu Pauſanias Zeit. Daß dieſe Männer vor jedem Spiele zehn Monate lang in der Stadt

z) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 29.
a) *Pausan.* V, 9.

Elis genauen Unterricht in den Regeln erhielten, welche ſie zu befolgen hatten, wurde oben bey Elis bemerkt.

Piſa (ἡ *Πίσα, Πεῖσα*), eine alte Stadt, welche Piſus, der Enkel des Aeolus ſoll angelegt haben; Homer kennt ſie aber nicht. Vielleicht ſagt dieſe Angabe nur, daß die Bewohner der Gegend Aetolier waren. Denn Piſa war der Hauptſitz eines kleinen Reichs, welches zunächſt an den Ufern des Alpheus ſich verbreitete, öſtlich von Arkadien, nördlich vom eigentlichen Elis und ſüdlich von Triphylia, auf allen Seiten durch Berge begränzt wurde. Von der Stadt trug die Landſchaft den Namen Piſatis, öfters auch Piſäa. Hier hatte ſich der aus Phrygien und Theſſalien eingewanderte Pelops zuerſt feſtgeſetzt und dann ſeine Herrſchaft weiter über den größten Theil des Peloponneſus verbreitet [b]). Die Landſchaft beſtand nach Strabo aus 8 Städten [c]). Als nach dem Eindringen der Dorer das Reich der Elier mächtiger wurde, dieſe ſich auch in die Gegend der Piſäer verbreiteten und die olympiſchen Spiele gründeten, erwuchſen langwierige Kriege, welche ſich mit dem Untergange der Stadt Piſa und der übrigen verbündeten Städte endigten [d]). Der Name Piſatis und der Piſäer blieb aber der umliegenden Gegend für immer. In ſpätern Zeiten entſtand ſogar die Frage, ob je ein Piſa als Stadt vorhanden geweſen ſey; wobey ſich Strabo auf den Grund ſtützt, daß ihr Name unter den 8 Städten der Landſchaft nicht genannt werde. In der That fand man zwar die Ruinen der übrigen vernichteten Orte, aber nie die Ruinen von Piſa. Man ſuchte ſie zwiſchen den Bergen Olympus und Oſſa, von welchen der erſtere ganz nahe an Olympia auf der

b) *Diodor.* IV, 73.
c) *Strabo* VIII, 545.
d) *Pausan.* VI, 22.

Gegenſeite des Fluſſes lag, und von den Arkadiern einſt ſtark befeſtigt worden war [e]); aber man konnte auch nach Pauſanias nicht die geringſte Spur von einem Mauerwerke finden, ſondern die Stelle war mit Weingärten bedeckt, und in der Nähe zeigte man in einer Kapelle die Gebeine Pelops in einem ehernen Kaſten. Dagegen fand ſich nach Strabo eine Quelle Biſa bey Kykeſium der wichtigſten unter den 8 Städten, und von dieſer leiteten mehrere die Benennung ab. Nun ſprechen zwar Herodot [f]) und die Scholiaſten des Pindarus von Piſa als einem Orte; aber es bleibt auffallend, daß von der ſpätern Zerſtörung der Stadt, die ſich etwa erhalten haben könnte, nirgends die Rede wird, und doch bey den Einfällen der Lacedämonier und Arkadier auf dieſer Seite, wo man alle kleinen Orte namentlich aufgezeichnet findet, nie ein Piſa zum Vorſchein kommt, folglich Piſa als Stadt zunächſt nach den Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs gewiß nicht mehr vorhanden war. Denn die Arkadier hatten zwar mit den Piſatä gemeinſchaftlich die den Eliern entriſſene Feyer der 104ten Olympiade [g]); aber hierdurch werden nicht die Bewohner einer Stadt, ſondern der ganzen Landſchaft bezeichnet [h]). — Es gab im hiſtoriſchen Zeitalter wohl nie eine Stadt Piſa, und der Name bey Pindarus und Herodot bezeichnet die olympiſchen Gebäude ſelbſt mit den herumliegenden Bewohnern. Es nennt ſie noch Ptolemäus, zu deſſen Zeit gewiß kein Piſa exiſtirte, Olympia Piſä.

---

e) *Strabo* VIII, 546. *Xenophon.* Hellen. VII, 4. §. 14.
f) *Herodot.* II, 7.
g) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. *Diodor.* XV, 78.
h) Dieß iſt klar aus dem ſchon frühern Zuge der Spartaner gegen die Elier. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 22. Sie wollten die Elier nicht aus dem Beſitz der Spiele vertreiben, *νομίζοντες τοὺς ἀντιποιουμένους Χωρίτας εἶναι, καὶ οὐχ' ἱκανοὺς προεστάναι.*

Wenige Stadien öſtlicher von dem Platze, wo man Piſa ſuchte, fand Pauſanias [i]) die Rudera der alten Stadt Harpinna (Ἅρπιννα), und in der Nähe das Flüßchen Harpinnates; etwas öſtlicher ein anderes Flüßchen Parthenias. Strabo [k]) kennt es ebenfalls und nennt an demſelben die Stadt Epina, welches alſo wahrſcheinlich nur ein Schreibfehler ſtatt Harpinna iſt.

In geringem Abſtande weiter öſtlich waren auf einem ſpitzigen Berge die Ruinen der alten Stadt Phrixa (ἡ Φρίξα) mit ihrem zuächſt umliegenden Gebiete, welches die Gränze gegen Piſatis machte. Daher kann Strabo [l]) ſagen, der Alpheus fließe durch den Bezirk von Phrixa, Piſatis und Triphylia in die See. Polybius [m]) nennt Phrixa als noch vorhandene Stadt in Triphylia; und ohne Zweifel bezeichnet das Thrixa bey Herodot, welches er unter den zu ſeiner Zeit von den Eliern zerſtörten Städten nennt, den nämlichen Ort, der ſich in der Folge wieder erholte [n]).

Gegenüber fällt nach Pauſanias in das rechte Ufer des Alpheus das Flüßchen Leukyanias. Es kommt aus dem Gebirge Pholoe.

Etwas mehr als 40 Stadien weiter öſtlich erreicht man den Fluß Erymanthus, ſchon innerhalb der Gränze Arkadiens; ihm gegenüber, von der Südſeite her, fällt das Flüßchen Diagon (ὁ Διάγων) in den Alpheus, welcher Piſäa von Arkadien trennt. Vorher wurde

---

i) *Pauſan.* VI, 21.

k) *Strabo* VIII, 547. auf der Straße nach dem arkadiſchen Pheräa, dieß fügt er bey, um dem Phera Homers Od. III, 485. auf dem Wege von Pylos nach Lacedämon eine Stelle anzuweiſen, da es übrigens unbekannt iſt. Die Erklärung der Lage: ὑπέρκειται δὲ τῆς Δυμαίας κ. τ. λ. kommt von der Hand eines ungeſchickten Gloſſators.

l) *Strabo* VIII, 528.

m) *Polyb.* IV, 77.

n) *Herodot.* IV, 148.

bemerkt, daß der nämliche Pauſánias die Gränze bey Phrixa anſetzt; es iſt aber kein Widerſpruch. Der hier gelegene, eigentlich zu Triphylia gehörige Landſtrich war ſchon ſeit ſehr alten Zeiten zwiſchen den Arkadiern und Eliern ſtreitig [o]), und bald hatten dieſe, bald jene, den Beſitz deſſelben.

Unter den 8 Städten von Piſatis zählt Strabo [p]) das unbekannte Kykeſium auf, ohne über die Lage deſſelben etwas beyzufügen. — Auch Heraklea und Dyspontium gehörten dazu; weil ſie aber an der Straße nach Elis lagen, wurde ſchon oben von ihnen geſprochen.

Die älteſte Stadt in Piſatis war wohl Salmone (ἡ Σαλμώνη). Als Stifter wird des Aeolus Sohn, folglich Hellens Enkel, Salmoneus angegeben, welcher einen Haufen Volks aus Aeolien führte und ſich in den Gegenden des Fluſſes Alpheus anſetzte [q]). Hält man ſich auch weniger ſtreng an die gegebene Genealogie, ſo folgt doch, daß die frühern Bewohner der Landſchaft eingewanderte Aeolier waren. Die Stadt wurde ſchon ſehr frühzeitig zu Grunde gerichtet, da ſie in den ſpätern Geſchichten nicht mehr zum Vorſchein kommt. Strabo [r]) aber ſtellt ſie als noch vorhanden auf am Flüßchen Enipeus, der zu ſeiner Zeit Barnichios hieß, in der Nähe von Heraklea; alſo gegen das nördliche Gebirg hin.

In dieſen Bergen lag auch das Kaſtell Thalamas, wo König Philipp reiche Beute fand, weil die Bewohner der umliegenden Gegenden alles ihr Gut in dieſe verſteckte Gegend geflüchtet hatten [s]).

---

o) *Diodor.* XV, 77.
p) *Strabo* VIII, 547.
q) *Diodor.* IV, 68.
r) *Strabo* VIII, 546.
s) *Polyb.* IV, 75.

Gegen Südoſten von Olympia verbreiteten ſich die Gebirgsreihen, welche aus Arkadien von dem Berge Lykäus gegen Nordweſten in beträchtlicher Breite empor ſtiegen. Herodot nennt die Bewohner derſelben Paroreatä (Anwohner des Gebirgs), und in ſpätern Zeiten hießen ſie Akrorii (Inwohner der Berge), wiewohl auch eine Stadt den Namen führte. Kaukones waren einſt bey und neben ihnen geſeſſen, aber durch einen Haufen aeoliſcher Minyä verdrängt worden, welche ſelbſt die wunderlichen Wanderungen von Theſſalien nach Lemnos, von da nach Lakonien und endlich hieher hatten machen müſſen [t]). Dieſer nicht unbedeutende Bergſtrich umfaßte eine beträchtliche Anzahl kleiner befeſtigter Städte und Kaſtelle; und da der eine Abhang der Berge ſich auf die arkadiſche Seite neigt, ſo wurde die ganze Gegend zum ewigen Zankapfel zwiſchen den Eliern und Arkadiern. In den ältern Zeiten findet man die Elier, ſeit der Entſtehung des Kriegs gegen die Spartaner aber meiſt die Arkadier als Beſitzer derſelben.

Nahe am Alpheus lag Epitalium eine feſte Stadt, welche auch Polybius kennt. Strabo ſetzt ſie an eine Stelle, wo der Alpheus durchwatet werden konnte [u]).

Amphidoli (*οἱ Ἀμφίδολοι*) nennt nur Xenophon; aber des Strabo Amphipolis oder Amphipolia bezeichnet wahrſcheinlich den nämlichen Ort. In das Gebiet dieſer Stadt ſetzt er

Margalä (*αἱ Μαργάλαι*), Stephanus aus Byanz ſchreibt Margää, (*Μαργαῖαι*), aber Xenophons an

---

t) *Herodot.* IV, 148. *Xenoph.* III, 2. §. 21. VII, 4. §. 14. *Diodor.* XIV, 17. — Nach *Strabo* VIII, 532. reichten die Paroreatä (verdorben *Παρουάται*) mehr in die ſüdweſtlichern Striche von Triphylia, bis nach Samikum gegen die Küſte hin.

u) *Xenoph.* III, 2. §. 21. *Polyb.* IV, 80. *Strabo* VIII. p. 537.

vielen Stellen wiederholte Lesart Marganä (*Μαργανεῖς* die Bewohner) iſt wohl die richtigere; auch Diodor hat ſie. Wir wiſſen übrigens von dem Orte nichts, als daß ihn die Elier, beym Frieden mit den Spartanern, abtreten mußten, und daß er eine Zeit lang unmittelbar war, von den Eliern aber immer noch in Anſpruch genommen wurde [v]).

Akroria (ἡ *Ἀκρώρεια*) war die bisher bezeichnete, an der Südoſtſeite des Alpheus befindliche Berggegend mit ihren Städten, deren Bewohner mit gemeinſchaftlichem Namen Akrorii hießen. Diodor erzählt: Der Spartaner Pauſanias führte ſeine Truppen durch Akroria gegen Elis, und nennt dann die einzelnen Orte, durch die er kam; und nach Xenophon zogen die Arkadier durch die Städte der Akrorii [w]). — Aber es gab auch eine Stadt Akrorii; denn in dem Frieden, welchen die Elier mit Sparta ſchließen mußten, werden beſonders die bisher aufgeführten Städte genannt und neben ihnen auch Akrorii [x]).

Doch ſind die vier Orte, welche Diodor bey dem Zuge durch Akroria anführt, von den bisher in dem Gebirge bemerkten verſchieden:

Thräſton (*Θραιστὸν*) bey Xenophon richtiger Thrayſton.

Alion, Eupagion und Opus (*Ὀποῦντα*), welche alle außer Diodor niemand kennt, da Xenophon von den Städten der Akrorier nur das einzige Thrayſton angiebt. Auf der Südſeite des Alpheus lagen ſie aber, weil die Arkadier von hier nach Olympia und dann erſt nach Elis ziehen.

---

v) *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 21. VI, 5. §. 2. *Diodor.* XV, 77.
w) *Diodor.* XIV, 17. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 14.
x) *Xenoph.* III, 2. §. 21.

Im Hintergrunde, auf der arkadiſchen Seite lag das ſtreitige Kaſtell Laſio, welches bey Arkadien angeführt wurde, und zwar ebenfalls auf der Südſeite des Alpheus, denn alle Einfälle nach Elis, ſie mochten gegen Olympia oder gegen Süden nach Lepreum zu gehen, nahmen ihren Anfang von dieſem Standpunkte aus. Es wird ihm auch ſeine Lage in Triphylia angewieſen [y]), welches nicht auf die Nordſeite des Alpheus reichte.

Weiter ſüdlich in den nämlichen Bergen gab es noch andere Städte, welche bey Triphylia angegeben werden ſollen.

---

## Dreyzehntes Kapitel.

### Orte in Triphylia.

Den ſüdlichen Theil von Elis nennt Polybius die Landſchaft Tryphalia, welche den Namen von einem arkadiſchen Jüngling ſoll erhalten haben [z]); mit mehrerm Rechte aber hieß ſie Triphylia [a]), weil ihre Bewohner aus drey verſchiedenen Stämmen beſtanden [b]). Sie reichte an der Küſte bis zum Alpheus, weil Strabo den Fluß durch Triphylia in die See fallen läßt; im innern Lande ſonderten ſie aber Bergreihen und willkürlich gezogene Gränzen von Piſatis.

Nach Strabo fällt der Fluß in die See zwiſchen Phia und Pitane. Es kennt aber weder er noch ein anderer Schriftſteller in dieſen Gegenden ein Pitane.

---

y) *Diodor.* XV, 781.
z) *Polyb.* IV, 77.
a) *Strabo* VIII, 528 sq. *Pausan.* V, 5.
b) Siehe die Einleitung zu Elis.

An der Küſte folgt ſüdlich vom Alpheus das Flüßchen Chalkis mit einem Flecken gleiches Namens und der Quelle Kruni. Maße der Entfernungen giebt Strabo nicht an, und Pauſanias eilt mit Schnelligkeit durch dieſe ſüdlichern Gegenden um nach Olympia zu kommen; er übergeht manches völlig, und ſpricht von andern Orten nur im Vorbeygehen. Wir ſind alſo hier wenig unterrichtet.

Weiter ſüdlich fällt der Fluß Anigrus (ὁ Ἄνιγρος) in die See. Die 20 Stadien weite Mündung iſt mit vielem Sand verſchlemmt, welches auch im Innern den Uebergang des Fluſſes, wegen des unſichern Grundes gefährlich macht. Er kommt aus dem arkadiſchen Berge Lapithes, hat einen faulichten Geſchmack, und ernährt keine Fiſche, wenigſtens beym erſten Laufe, bis das Flüßchen Akidas, welchen man für Homers Jardanos hielt, ſich mit ihm vereinigt [c]); wer von der Küſte nach Lepreos reiſte, behielt den Fluß immer auf der linken Seite zum Begleiter. Nahe ſüdlich von der Mündung iſt eine den anigridiſchen Nymphen geweihte Höhle [d]), in welcher man Hautkrankheiten durch Reiben und Beten vertreiben konnte.

Samikum (τὸ Σαμικὸν) lag weiter ſüdlich von der Mündung des Fluſſes. Polybius [e]) kennt den Ort, als eine der tryphaliſchen feſten Städte. Auch Strabo führt ihn als ehemalige Stadt und zu ſeiner Zeit noch als Befeſtigung an; er war aber längſt zum Flecken herab geſunken, von welchem Pauſanias nichts Merkwürdiges anzuführen weiß. Strabo ſpricht von dem Tempel des ſamiſchen Neptuns in der Nähe, welcher in der Mitte eines Hains von wilden Oelbäumen

---

c) *Pausan.* V, 5. *Strabo* VIII, 533.
d) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 532.
e) *Polyb.* IV, 77. 81.

lag und von allen Bewohnern der Landſchaft Triphylia äußerſt verehrt wurde. Die Beſorger des Heiligthums waren die Makiſtii [f]). Hier ſucht Strabo Homers Arene und in dieſem Falle war der Anigrusfluß Homers Minyeius; aber Pauſanias [g]) verſichert ſehr natürlich, daß ſich von allem dem keine Spur finden laſſe. — Samikum war der Hauptort und tiefſte Einſchnitt des ganzen kypariſſiſchen Buſens, und doch ſo geſunken, daß ihn Ptolemäus nicht als Stadt anſetzt. Heut zu Tage liegt Neokaſtro in der Nähe. — Die peutingerſche Tafel entfernt dieſes Samikum, bey ihr Samacum geſchrieben, 15 Meilen von dem nördlichern Olympia, 24 Meilen von dem ſüdlichern Cypariſſa und 39 Meilen von dem meſſeniſchen Pylos.

Nachdem Pauſanias von Samikum aus über den Anigrusfluß gekommen war, und ſeine Straße weiter nach Olympia fortſetzte, erblickte er rechts auf der Anhöhe Samikus den Ort Samia, welchen er *eine* Stadt nennt. Auch Strabo ſpricht von Samos auf der Anhöhe als einer alten ehemaligen Stadt [h]). Polybius, welcher die bedeutendern Orte dieſer Gegend namentlich angiebt, führt aber kein Samos an. — Wahrſcheinlich war dieß die wahre Stelle, wo Neptuns verehrter Tempel ſtand, denn das Gebirg zieht ſich an der Nordſeite des Fluſſes hin.

Längs dieſer Reihe Berge, von welchen Strabo [i]) eine hervorragende Spitze unter dem Namen Minthes auszeichnet, ſtreckte ſich Makiſtia oder das Gebiet der alten Stadt Makiſtos (*ὁ Μάκιστος*) hin; und daher hatten die Makiſtii die Aufſicht über den Tempel Nep-

---

f) *Strabo* VIII, 529.
g) *Strabo* VIII, 533. *Pausan.* V, 6.
h) *Pausan.* V, 6. *Strabo* VIII, 532.
i) *Strabo* VIII, 529.

tuns. Sie war einer der älteſten und anſehnlichſten Orte in Triphylia, welchen nach Stephanus aus Byzanz die Kaukones angelegt hatten, kam mit dem übrigen Lande unter die Elier, fiel aber nebſt den Piſäern von ihnen wieder ab, und wurde dafür zerſtört. Herodot [k]) ſagt uns, daß dieß zu ſeiner Zeit geſchehen ſey; die Stadt aber nennt er Magiſtos. Sie wurde wieder erbaut, denn es kennt ſie noch Xenophon [l]), ging aber bald völlig zu Grunde; Polybius hat ihren Namen nicht mehr unter den Städten von Tryphalia, und auch Strabo [m]) verſichert, daß es unbewohnt ſey. Die Lage giebt Stephanus aus Byzanz öſtlich vom lepreatiſchen Gebiete auf einem hohen Berge an; ſie mußte aber wohl nordöſtlich von Lepreos liegen, weil man nach Xenophon von Heräa über Epion nach Makiſtos ging, und Strabo immer bey der Bergreihe von ihr ſpricht, welche nördlich von Lepreos gegen die Küſte hinſtreicht, auch die Makiſtii zu Vorſtehern von Neptuns Tempel bey Samikum macht. Ihr altes Gebiet war beträchtlich, da nach Strabo ſelbſt Epitalium am Alpheus zu demſelben gehörte, ein Gebirg es von Piſatis trennte, und die Makiſtii ſich, wenigſtens nach ſeiner Erklärung, auch bis zum Nedafluß auf der Südſeite ausbreiteten [n]). Die Makiſtii waren alſo das Hauptvolk der Paroreatä. Die Stadt nannten einige auch Plataniſtus (*Πλατανιστοῦντα*) [o]).

**Epium** (*τὸ Ἐπειὸν*) eine von den 7 Städten, welche Polybius in Tryphalia anführt, wird bey ihm an einer Stelle Aepium geſchrieben [p]). Sie gehörte

---

k) *Herodot.* IV, 148. *Pausan.* VI, 22.
l) *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 22.
m) *Strabo* VIII. p. 537.
n) *Strabo* VIII, 528, 529, 532, 537.
o) *Strabo* VIII, 531.
p) *Polyb.* IV, 77, 80.

ebenfalls mit zu den Städten, welche ihres Abfalls von den Eliern wegen zur Zeit Herodots zerſtört wurden. Ihre Lage im Gebirge nordöſtlich von Makiſtos wurde nach Xenophon bey Makiſtos bemerkt. Sie ging bald zu Grunde, ſchon Strabo ſpricht nicht mehr von Epium.

Hypana (ἡ Ὑπάνα) lag in der nämlichen Gegend, Polybius zählt ſie mit unter die 7 Städte von Tryphalia. Es kennt ſie noch Strabo [q]) und ſogar bey Ptolemäus ſteht ſie noch unter den wenigen Orten, welche ſich in dieſen Gegenden erhalten haben.

In ihre Nähe ſtellt Strabo Ktypanſa, welches ein Schreibfehler ſtatt Typanäa (ἡ Τυπαναία) iſt, wie Polybius den Ort nennt. Auch dieſe Stadt kennt Ptolemäus noch unter dem Namen Tympaneia. Pauſanias übergeht alle dieſe ſeiner Straße öſtlich in den Bergen liegende Orte mit Stillſchweigen.

Bey dieſen zwey Städten führt Strabo [r]) die beyden Flüßchen Dalion (ὁ Δαλίων) und Acheron (ὁ Ἀχέρων) an, welche in den Alpheus fallen. Alſo wiſſen wir, daß die Abdachung dieſes Theils von Triphylia nach dem Alpheus hinging. Hier waren die Tempel der Ceres, Proſerpina und des Hades in hoher Verehrung. Man ſuchte und fand dieſen zum Reich der Unterwelt führenden Fluß alſo hier, bey den Thesprotern und im ſüdlichen Italien. Ein Verſchwinden unter die Erde oder eine andere Naturmerkwürdigkeit gab wahrſcheinlich Anlaß zur Anwendung der Mythe; aber Pauſanias eilt durch dieſe Gegenden, alſo erfahren wir nichts Näheres.

---

q) *Strabo* VIII, 530.

r) *Strabo* VIII, 530.

Rhadine nennt Strabo [s]) als längſt verſchwundenen Ort auf dem Gebirge nicht ferne von Samikum.

In der Gegend lagen auch die Städtchen Bolax (Βῶλαξ) und Styllagium (τὸ Στυλλάγιον), eine von den 7 Städten in Tryphilia; es nennt ſie aber außer dem Polybius niemand.

Pauſanias [t]) machte ſeine Reiſe von Samikum aus über den Anigrusfluß und kam dann auf der fernern Straße nach Olympia hin durch eine ſehr ſandige aber mit Fichtenwäldern bedeckte Gegend. Nach langem Fortwandern erblickt er links die Rudera der alten Stadt

Skillus (ὁ Σκιλλοῦς). Auch die Bewohner dieſer Stadt waren Anhänger der Piſäer in dem Kriege gegen Elis geweſen und hatten dadurch ihren Untergang gefunden. Da ſie nun Herodot [u]) nicht nennt, ſondern dafür ein Nudium anſetzt, ſo iſt es, der großen Namensverſchiedenheit ungeachtet, wahrſcheinlich, daß beyde Benennungen einerley Ort bezeichnen. Da bey einem ſpätern Krieg die Spartaner den Eliern die ganze ſüdliche Gegend wegnahmen, ſo verloren ſie beym Frieden auch das Gebiet von Skillus, und ihre Proteſtation war vergeblich [v]). Die Spartaner ſchenkten dieſen Ort dem wegen des Zugs mit dem jüngern Cyrus aus Athen verbannten Xenophon, welcher hier ſeine Tage verlebte, und ſeine Dankbarkeit durch eine entſchiedene Vorliebe für alle Handlungen der Spartaner vorzüglich des Agesilaus unverkennbar zeigt. Nach ihm verfiel der Ort wieder in Ruinen; wir wiſſen ſeine ſpätern Schickſale nicht. Durch das kleine Gebiet der Stadt floß nach Pauſanias das Flüßchen Silinus

s) *Strabo* VIII, 534.
t) *Pausan.* V, 6.
u) *Herodot.* IV, 148.
v) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 2.

(ὁ Σιλινοῦς). Strabo [w]) kennt wenigſtens den ſkilluntiſchen Tempel der Minerva noch, welchen Xenophon angelegt hatte, und ſetzt ihn in die Nähe von Olympia, das Flüßchen aber nennt er Phellon.

Geht man von Skillus aus gegen Olympia, ſo kommt man in der Nähe des Alpheus zu dem Berge Typäon, mit ſteilem Felſen, von welchem man die Weiber herabſtürzte, die es des Verbots ungeachtet wagen wollten, Zuſchauerinnen der olympiſchen Spiele zu werden. Man konnte ſich aber den Fall nicht denken. Wahrſcheinlich iſt dieß die Gebirgsreihe, welche nach Strabo Triphylia von Piſatis trennte [x]).

Von Samikum 30 Stadien öſtlich entfernt ſetzt Strabo [y]) die Stadt Pylos an, als wäre ſie zu ſeiner Zeit noch vorhanden; durch eine Nachricht an anderer Stelle [z]) ſieht man, daß ſie in ſehr alten Zeiten nach dem nahen Lepreos verpflanzt worden war. Pauſanias weiß daher in dieſer Gegend nichts von dieſem Pylos; doch mochte vielleicht ein Flecken oder anderes Denkmal den alten Namen erhalten haben. Es fanden ſich angeblich drey Pylos; eins nördlich zwiſchen Olympia und Elis, das zweyte an dieſer Stelle, das dritte ſüdlicher in Meſſene an der Küſte; alle drey eigneten ſich die Ehre zu, die Reſidenzſtadt des alten Neſtors zu ſeyn. Strabo entſcheidet mit weitläufigen Unterſuchungen, worüber er die eigentliche Beſchreibung des Landes und der noch vorhandenen Städte vernachläſſigt, für dieſes mittlere. Die Gründe, welche er anführt, ſind nicht beweiſend. Homer giebt ſeinem Pylos immer den Beynamen des Sandigen (Πύλον ἠμαθόεντα), die Ebene um Pylos und Lepreos iſt aber, nach

---

w) *Strabo* VIII, 529.
x) *Strabo* VIII, 528.
y) *Strabo* VIII, 529.
z) *Strabo* VIII, 545.

Strabos eigenem Geſtändniß, nichts weniger als ſandig und ſehr fruchtbar. Er nimmt daher, um dem letztern Einwurf zu begegnen, an, der Beyname ſey von dem Flüßchen Amathus gekommen, ſagt aber ſelbſt, es heiße nicht mehr ſo, ſondern Mamaos oder eigentlich Arkadikosfluß; und weil ihm die Ableitung nicht natürlich ſcheint, nimmt er ſeine Zuflucht zur Küſte, welche Sandbänke hat. Nach der Beſchreibung des Dichters liegt Neſtors Reſidenz an der Küſte, das triphyliſche Pylos aber von derſelben entfernt. Die Fahrt, welche Telemach von Pylos nach Lacedämon innerhalb zwey Tagereiſen macht, iſt von hier aus eine Unmöglichkeit, der Weg würde über zuſammenhängende rauhe Gebirge führen [a]). — Die Hauptſchwierigkeit legt indeſſen nicht Homer, ſondern die Geſchichte in den Weg. In den ſüdlichern Theilen von Elis, oder in Triphylia, wohnten unſprünglich die Kaukones, lange vor dem trojaniſchen Krieg; zu dieſen drängten ſich Minyä von äoliſcher Abſtammung ein. Sie legten nebſt den meiſten übrigen Städten der Gegend auch Lepreos an, ganz in der Nähe des angeblichen mittlern Pylos [b]). Die Gegend war alſo mit andern Völkern beſetzt, bey welchen Neſtor ſeine Herrſchaft nicht hatte. — Es bleibt eine große Frage, ob dieſes triphyliſche Pylus je vorhanden geweſen iſt, ob es nicht erſt durch die Ausleger ſein angebliches Daſeyn erhalten hat.

Ganz nahe ſüdlich von Pylos und 40 Stadien von der Küſte entfernt lag die beträchtlichſte Stadt in ganz Triphylia, Lepreon (τὸ Λέπρεον), bey Pauſanias Lepreos und bey Ptolemäus durch Verſchreibung Leprion genannt. Die aus Lemnus eingewanderten

a) *Homer.* Od. II, 434. und III, 485.

b) *Herodot.* IV, 148.

Minyer hatten ſie angelegt, im Zeitalter des Theſeus, Homer nennt ſie aber nicht. Unter die Herrſchaft der Elier kam ſie und das umliegende Land nach den meſſeniſchen Kriegen durch Beyhülfe der Spartaner [c]). Sie wandte ſich bald darauf zum Bunde der Arkadier, mit dem ſie ſchon früher im Zuſammenhange ſtand [d]); daher kennt Skylax [e]) die Stadt und nahe Küſte als einen Theil Arkadiens. Zur Zeit Herodots brachten die Elier die ganze Gegend wieder unter ihre Herrſchaft, und zerſtörten die meiſten Orte [f]). Lepreon aber blieb, denn es hatte ſelbſt die Elier gegen die Arkadier zu Hülfe gerufen; doch mußte die Stadt zur Anerkennung der Oberherrſchaft jährlich Ein Talent an den olympiſchen Tempel bezahlen. Dieſe Verfügung blieb bis zum peloponneſiſchen Krieg; während deſſelben zahlte Lepreon nichts und wandte ſich in der Folge, da die Elier die Fortſetzung der Abgabe erzwingen wollten, nach Sparta, welches dadurch mit den Eliern in den erſten Krieg verwickelt wurde [g]). Lepreon wurde frey, ſtand aber zur Zeit des achäiſchen Bundes doch wieder in nähern Verhältniſſen mit den Eliern, zu welchen man es auch in den ſpätern Zeiten rechnete. Selbſt jetzt war die Stadt beträchtlich und ſtark bevölkert, denn die Bürger waren vermögend die eliſche Beſatzung von 1700 Mann aus ihren Mauern zu treiben. Wir erfahren bey dieſer Gelegenheit, daß die Stadt eine feſte Citadelle hatte [h]). Dieſe und die ſpätern Kriege ſchadeten dem Wohlſtand derſelben. Ein Ausdruck des Strabo [i])

c) *Strabo* VIII, 545.
d) *Pauſan.* V, 5.
e) *Scylax* p. 16.
f) *Herodot.* IV, 148.
g) *Thucyd.* V, 31.
h) *Polyb.* IV, 79, 80.
i) *Strabo* VIII, 530. ἠν δὲ καὶ αὕτη πόλις.

ſcheint hinzuweiſen, daß ſie zu ſeiner Zeit nicht mehr vorhanden war; es kennen ſie aber alle ſpätern Geographen, doch Hierokles im 6ten Jahrhundert nicht mehr. Etwas ſüdlich von dem heutigen Städtchen Strobitza hat Dodwell [k]) auf einer Anhöhe die noch ziemlich vollſtändigen Ueberbleibſel von Lepreos wahrſcheinlich gefunden. Er fand noch andere Ruinen bey ſeiner haſtigen Reiſe durch Triphylia; ſie erlauben aber keine beſtimmten Anwendung, zeigen bloß, daß die Spuren der alten Orte ſich nicht verloren haben. — Den Abſtand nach dem meſſeniſchen Pylos giebt Strabo auf 400 Stadien, alſo unſtreitig zu groß an, wie ſich dieß aus der wirklichen Lage der Halbinſel und aus den Maßen ergiebt, welche die Peutingerſche Tafel längs der Küſte über Samikum führt.

Dem Homer zu Gefallen findet Strabo [l]) die Lage der Stadt Chaa in der Nähe von Lepreos, am kleinen Fluſſe Akidon, welcher in die etwas ſüdlichere Küſte fällt, alſo wahrſcheinlich von des Pauſanias Akydas verſchieden iſt, welcher ſich mit dem Anigrus vereinigt.

Die ganze Gegend um Lepreon war eine fruchtbare Ebene; ſie reicht von Samikum bis nach der Mündung des Nedafluſſes. Skylax giebt der arkadiſchen Küſte um Lepreon 100 Stadien Länge und bezeichnet wahrſcheinlich die nämliche Ausdehnung.

An dieſer Küſte kennt Pauſanias keinen Ort, auch die übrigen Schriftſteller nicht; Strabo ſetzt hieher Pyrgi (*Πύργοι*); aber bey Polybius ſteht Pyrgus mitten unter den Städten des nordöſtlichen inneren Landes von Tryphalia [m]).

---

k) *Dodwell* travels, Volumen II. p. 347.

l) *Homer.* Il. VIII, v. 134. wo aber die natürlichere Leſart *Φειᾶς* iſt. *Strabo* VIII, 535.

m) *Strabo* VIII, 535. *Polyb.* IV, 80.

Auch ein Kypariſſina, eigentlich Kypariſſia ſetzt Strabo an die nämliche Küſte. In einer andern Stelle ſchreibt er Kypariſſeis, um Homers Stadt dieſes Namens anzuzeigen, ſetzt ſie ſchon jenſeit des Nedafluſſes doch zum Gebiet von Makiſtos gehörig. Es iſt zwar unbewohnt, ſagt er, aber doch von dem meſſeniſchen Kypariſſia verſchieden [n]). — Das letztere mag nun wohl zu ſeinen Hypotheſen gehören; wenigſtens nehmen die Arkadier den Eliern das meſſeniſche Kypariſſia weg, weil Koryphaſium damit verbunden wird, welches bey demſelben liegt [o]); die Beſitzungen der Elier erſtreckten ſich alſo einſt jenſeit des Nedafluſſes, welches Strabo ſelbſt zugiebt.

Der Fluß Neda bildete die Gränze [p]) zwiſchen Triphylia und Meſſenia. Er entſpringt aus dem arkadiſchen Gebirge Lykäon, hält folglich ſeinen nicht langen Lauf gegen Weſten, hat geringe Breite, iſt aber in den Monaten, wo der Schnee in den Bergen ſchmilzt, ziemlich tief. Heut zu Tage heißt er Boutzi.

---

## Vierzehntes Kapitel.

### Meſſenia. Größe, Gränzen, Beſchaffenheit des Landes. Geſchichte der Bewohner.

Meſſenia (*ἡ Μεσσηνία*) bey den ältern Schriftſtellern auch Meſſene (*Μεσσήνη*) oder beym Thucydides [q]) *Μεσσήνις γῆ* genannt, machte in den älteſten, uns be-

n) *Strabo* VIII, 535, 537.
o) *Diodor.* XV, 77.
p) *Strabo* VIII, 529.
q) *Thucyd.* IV, 41.

kannten Zeiten kein für ſich beſtehendes Land aus, ſondern der öſtliche Theil gehörte mit zu Lakedämon, der weſtliche zum Reiche Pylos, und von der ſüdweſtlichen Halbinſel weiß man nicht, ob ſie Bewohner hatte. Erſt nach der Rückkehr der Dorer bildete ſich hier ein eigenes Reich, deſſen Umfang bis auf kleine Abänderungen an der Oſtgränze in allen ſpätern Zeiten des Alterthums geblieben iſt. Es begriff die 10 geographiſche Meilen lange Südweſtküſte des Peloponneſus, die Weſt- und Nordſeite mit einem kleinen Theil der Oſtſeite des meſſeniſchen Buſens, und wurde gegen Oſten im innern Lande von Lakonien durch einen Theil der anſehnlichen Bergkette getrennt, welche aus dem Lykäus Mons bis zum Tänarium Promontorium ſich gegen Süden zieht. Den ganzen Umfang der Küſte, ohne Rückſicht auf die Beugungen zu nehmen, beſtimmt Strabo [r]) auf 800 Stadien = 20 geographiſche Meilen; der Flächeninhalt beträgt gegen 50 geographiſche □ Meilen.

Das ganze Land wird von einer Bergkette durchſchnitten, welche aus dem arkadiſchen Lykäus Mons gegen Südweſten lauft und mehrere kleinere Aeſte von ſich ſchickt, die ſich an verſchiedenen Theilen der Südweſtküſte endigen. Meſſenia wird dadurch in die größere nordweſtliche und in die kleinere ſüdöſtliche Hälfte zerlegt, welche ſich um den meſſeniſchen Buſen verbreitet. — Euripides ſpricht von der ausgezeichneten Fruchtbarkeit des Landes [s]); nur die Gegend um Pylus beſchrieben Homer und Pauſanias als ſehr ſandig; die Ebene ſüdlich von Meſſene bis zur Küſte war mit gut angebauten Feldern bedeckt [t]); ganz Meſſenia aber ſeit den meſſeniſchen Kriegen ſehr wenig bevölkert.

r) *Strabo* VIII, 557.
s) *Strabo* VIII, 563.
t) *Pausan.* IV, 36. 34.

Meſſene hatte als urſprüngliche Einwohner Leleges, welche ſehr frühzeitig mit eingewanderten Archivern ſich verſchwägerten. So trocken und einfach ſpricht aber nie die Mythe ihre Ausſage. Sie erzählt, Polykaon, der jüngere Sohn des Königs Lelex heirathete Meſſene, eine Argiverin, erwarb ſich den Beſitz der Landſchaft und legte ihr von ſeiner Gemahlin den Namen Meſſene bey u). Die Ableitung des Namens von der Gattin des Herrſchers nimmt wohl kein Unterſucher als buchſtäbliche Wahrheit an; ſo viel wird nun aber doch aus der Sage klar, daß das Land ſchon in uralten Zeiten dieſe Benennung trug, nicht erſt in viel ſpätern Jahrhunderten ſie erhalten hat, ohne daß uns eine Veranlaſſung bekannt wird. Ueber die Nachkommenſchaft dieſes Polykaon konnte der vielfach forſchende Pauſanias keine Auskunft finden.

Aber er fand, daß ungefähr fünf Menſchenalter ſpäter Perieres der Aeolier (ein Sohn des Aeolus) in das Land kam, welcher ebenfalls eine Argiverin, die Tochter des Perſeus, heirathete, und daß der Sohn deſſelben Aphareus, ſein Geſchwiſterkind, den aus Theſſalien vertriebenen Neleus bey ſich aufnahm, welcher Pylos anlegte, eine eigene Herrſchaft gründete, und ſie ſeinem Sohne dem alten Neſtor überließ v).

Durch dieſe Angabe löſt ſich das ganze Räthſel der nächſtfolgenden Lage. Meſſene hörte auf ein eigenes Reich zu ſeyn; der öſtliche Theil kam an Lakonika zurück, von dem es vielleicht urſprünglich ein Beſtandtheil geweſen war, in dem weſtlichen hatte ſich gebildet die Herrſchaft der äoliſchen Neleiden, welche hier beträchtliche Beſitzungen hatten und zugleich in Piſatis an den Ufern des Alpheus. Es war aber ein zerriſſe-

---

u) *Pausan.* IV, 1.
v) *Pausan.* IV, 11.

nes Land, weil zwiſchen beyden Theilen die unabhängigen, ganz fremdartigen Kaukones in Triphylia ſaßen.

So war die Vertheilung zur Zeit des trojaniſchen Kriegs; daher kennt Homer in ſeinem Verzeichniſſe der griechiſchen Völkerſchaften kein Reich Meſſene, ob er gleich den Namen der Landſchaft an anderer Stelle anführt [w]), ſondern geht ſogleich von Lakedämon auf Neſtors Reich Pylos über [x]). Beyde gränzten alſo unmittelbar zuſammen, und Strabo [y]) tadelt ſehr mit Unrecht den Euripides, welcher den mitten durch die Landſchaft in den meſſeniſchen Buſen fallenden Paniſusfluß für die damalige Weſtgränze von Lakonika erklärte; nur irrt der Dichter, daß er die weſtlichen Gegenden zu Elis rechnete, da ſie zu Piſatis gehörten; wiewohl ſich auch in dieſer Hinſicht Vertheidigung für ihn finden ließe, weil der mit den Dorern zurücke kehrende Elier Oxylus zugleich Gebiether über das Piſatis der Neleiden am Alpheus wurde, und vermuthlich ſeine Herrſchaft auf kurze Zeit auch nach dieſer ſüdlichen Abtheilung ausgeſtreckt hat.

Bey dieſer Vertheilung von Meſſene wird aber mit keiner Sylbe die Rede von der ſüdweſtlichen Spitze der Landſchaft, ob ſie gleich Homer ſehr genau kennt. Um den zürnenden Achilles auszuſöhnen, bietet ihm der Herrſcher Agamemnon eine ſeiner Töchter zur Gemahlin an und zum Heirathsgute die ſieben ſchönen Städte Kardamyle, Enope, Ire, Pherä, Antheia, Aepeia, und Pedaſos [z]). Kein Erklärer weiß ſie in ſpäterer Zeit mit Zuverſicht wieder aufzufinden; ſie lagen aber in dieſem ſüdweſtlichſten Winkel der Landſchaft, „alle nahe am Meere zu äußerſt unter dem ſandigen Pylos.“ Da Agamemnon

w) *Homer.* Odys. XXI, 15.
x) *Homer.* Il. II, 591.
y) *Strabo* VIII, 563.
z) *Homer.* Il. IX, 150 sq.

nur ſein Eigenthum verſchenken konnte, ſo entſteht die Frage: wie kam er als Beherrſcher des weit entlegenen Mykene zu dem Beſitze dieſer ſüdweſtlichſten Landſchaft des Peloponneſus? Die Sagen von Lakonika ſcheinen Auskunft zu geben. König Tyndareus, der ſelbſt auf einige Zeit nach Meſſene vertrieben wurde, bis ihn Herkules wieder auf den Thron von Lakedämon ſetzte, war Gebieter des Landes. Seine beyden Erbtöchter verheirathete er an Agamemnon und an deſſen Bruder Menelaus; der letztere wird dadurch Fürſt von Lakedämon. Sollte denn der ältere Bruder, verheirathet an die ältere Tochter, in der Erbſchaft leer ausgegangen ſeyn? Er erhielt wahrſcheinlich dieſen entlegenen Theil von Meſſene.

Aber dieſe Lage änderte ſich durch die Rückkehr der Dorer in den Peloponneſus. Bey der Vertheilung der Landſchaften erhielt Kresphontes Meſſenia durch das Loos, in der Ausdehnung, welche die ſpätern Jahrhunderte ihr immer anweiſen, alſo mit einem zugetheilten Striche von Lakonien. Die Nachkommen des Neleus und Neſtor wurden vertrieben, die neue Hauptſtadt Stenіklarus in den nordweſtlichen Gegenden angelegt, die alten Einwohner aber in dem Beſitze ihrer Wohnungen und Grundſtücke gelaſſen [a]). Kresphontes war im Begriff ihnen mit den Dorern völlig gleiche Rechte zuzutheilen, änderte aber ſeinen Entſchluß, als dieſe unwillig wurden, und ſchränkte den Gebrauch des doriſchen Rechts nur auf die ausſchließend mit Dorern beſetzte Hauptſtadt ein [b]). Unter dem fünften Nachfolger des Kresphontes brach der erſte Krieg aus, zu welchem zwar die Meſſenier einigen Vorwand darboten, den aber offenbar die Spartaner im Gefühle ihrer

a) *Pausan.* IV, 3.
b) *Strabo* VIII, 555.

Uebermacht an Menſchenzahl und Kampfübung durch den Ueberfall der Gränzfeſtung Amphea, (Olympiade IX, 2.) anfingen; die eigentliche Urſache lag vielleicht in dem Unwillen über den entzogenen, einſt zu Lakonika gehörigen bedeutenden Strich Landes. Durch einen Eidſchwur hatten ſie ſich verbunden, ihn bis zur gänzlichen Eroberung des Landes ausdauernd fortzuſetzen [c]). Nach vielen Abwechſelungen entſchied auch das Glück für die größere Macht, obgleich die Verzweiflung die Meſſenier zu einer Anſtrengung von Tapferkeit hingeriſſen hatte, gegen welche die Treffen unſrer Tage nur Kinderſpiele ſind. Nach zwanzigjährigem Kriege wurde der Hauptplatz Ithome übergeben (Olympiade XIV, 1.), bald auch die wenigen übrigen Städte erobert, und den Gehülfen der Spartaner, den Aſinäern, ein neuer Sitz in Hyamia oder an der Südweſtküſte des meſſeniſchen Meerbuſens angewieſen [d]). Die Meſſenier zerſtreuten ſich theils in die umliegenden Gegenden, vorzüglich nach Arkadien, wo ſie ſchon während des Kriegs Unterſtützung erhalten hatten; theils wurden ſie Unterthanen der Spartaner, welche ſich den Eid der Treue ſchwören ließen, und ihnen die Ablieferung des halben Ertrags ihrer Felder auflegten; zum Zeichen der Unterthänigkeit mußten auch ihre Abgeordneten bey der Leiche vornehmer Spartaner in ſchwarzer Kleidung erſcheinen.

Eine ſo drückende und demüthigende Behandlung erregte in der nächſten Generation der Meſſenier den brennenden Eifer ſich des ſchweren Jochs zu entledigen. Sie erbaten ſich heimlich und erhielten Zuſage der Unterſtützung von den Arkadiern, Argivern und Eliern, griffen dann, 39 Jahre nach Endigung des erſtern

c) *Pauſan.* IV, 5.
d) *Pauſan.* IV, 14.

Kriegs (Olympiade XXIII, 4.) ihre Beſieger mit vereinten Kräften an und führten den Kampf auf Leben und Tod, unter Anführung ihres Ariſtomenes, des tapferſten aller Menſchen, wenn die Beſchreibung nicht übertrieben iſt, mit entſchiedenem Vortheile ſo lange fort, bis der beſtehende arkadiſche König Ariſtokrates ihnen den Verluſt eines Haupttreffens zuzog. Von jetzt an werden ſie auf den Bezirk von Ira eingeſchloſſen; nach eilfjähriger Umlagerung liefert ein Ueberfall auch dieſen letzten Platz in die Hände der Spartaner, und der ſiebzehnjährige Krieg endigte mit gänzlicher Unterjochung des Landes [e]) (Olympiade XXVIII, 1.). Die Entflohenen ſuchten Sitze und fanden ſie endlich auf Sicilien zu Zankle, welches von ſeinen neuen Beſitzern den Namen Meſſene erhielt; die im Lande zerſtreuten Bewohner wurden, ſo wie die Heloten, ganz als leibeigne Knechte des Staats mißhandelt und blieben lange in dieſer drückenden Lage. Das Land gegen die Weſtküſte hin verlor faſt alle Einwohner; die Pylier waren mit den Meſſeniern abgezogen, ſo wie die Bürger von Methone. In die letztere Stadt verpflanzten die Spartaner die von den Argivern vertriebenen Nauplienſer, Pylos und alle übrigen Orte blieben in ihren Ruinen.

Ein dritter Krieg erhob ſich in viel ſpätern Zeiten, als nach Abtreibung der perſiſchen Angriffe auf Griechenland ein fürchterliches Erdbeben faſt ganz Sparta niedergeworfen und eine große Zahl ſeiner Bewohner erſchlagen hatte. Die Heloten und unter ihnen beſonders die Meſſenier benutzten dieſes Unglück (Olympiade LXXVII, 4.) zu einem allgemeinen Abfalle und befeſtigten die alte Hauptſtadt Ithome. Sparta mußte die Hülfe ſeiner Bundsgenoſſen ſuchen; Athen

---

e) *Pausan.* IV, 15 — 23.

ſchickte unter Anführung des Kimon ein Korps, welches die Spartaner bald wieder zurück gehen ließen, weil ſie ein Einverſtändniß mit den Abgefallenen fürchteten [f]). Die Elier lernen wir durch Strabo [g]) als thätige Bundsgenoſſen der Lacedämonier in dieſem letzten Kriege kennen. Erſt im zehnten Jahre ergaben ſich die Heloten zu Ithome unter der Bedingung freyer Auswanderung; und erhielten durch Unterſtützung der Athenienſer neue Sitze zu Naupaktus [h]) an der Gränze von Lokris und Aetolien. Meſſenia wurde alſo noch mehr entvölkert, als es ſchon bisher geweſen war; doch hatten nicht alle Einwohner an dem Aufſtande Antheil genommen, oder waren wenigſtens nicht alle ausgewandert; denn als im peloponneſiſchen Kriege die Athenienſer Pylos beſetzt hielten, flüchteten ſich viele meſſeniſche Heloten zu ihnen, welche Wohnungen auf der Inſel Kephallenia erhielten [i]). Nach dem für Sparta ſiegreichen Ausgange dieſes Kriegs wurden auch die noch immer feindſeligen Meſſenier aus Naupaktus verjagt, und flüchteten ſich theils zu ihren Verwandten nach Sicilien und Italien, theils bis an die Küſte von Afrika zu den Evesperidä [k]). Alle kamen ſie in vollem Haufen wieder, als die Thebaner ſie zur Erbauung von Meſſenia und zu abermaliger Bewohnung des alten Vaterlands zurück rufen ließen. Hier ſammelten ſie ſich in der neuen Hauptſtadt, der größte Theil des übrigen Landes erhielt auch jetzt nur wenige Bewohner, und noch zu Strabo's Zeiten lag ein beträchtlicher Theil des innern Landes öde [l]). — Die Meſſenier ſchloſſen ſich in der Folge

---

f) *Diodor.* XI, 64. *Thucyd.* I, 101, 102.
g) *Strabo* VIII, 545.
h) *Pausan.* IV, 24.
i) *Thucyd.* V, 35.
k) *Pausan.* IV, 26.
l) *Strabo* VIII, 557.

an die Macedonier; ſie traten in den achäiſchen Bund, zeigten ſich aber bald wieder als Gegner deſſelben; ſie kamen unter die Römer und wurden vergeſſen. — Die Reinheit des doriſchen Dialekts hatten ſie aller bisherigen Wanderungen ungeachtet mehr als die übrigen Völkerſchaften erhalten [m]).

Die Staatsverfaſſung war nach doriſcher Anlage mehr ariſtokratiſch als demokratiſch; ſie hatten einen Ephorus, welcher die wichtigſten Geſchäfte verwaltete [n]). Aus einem Fragmente des Polybius beym Suidas wiſſen wir, daß auch hier innerer Kampf nicht ſelten war, daß Demokraten die herrſchenden Familien auf einige Zeit verjagten und ihre Güter einzogen.

## Funfzehntes Kapitel.

### Orte in Meſſenia.

Meſſenia, dieſes wenig bewohnte Land begriff den ſüdlichſten Theil der Weſtküſte des Peloponneſus und den größten Theil des meſſeniſchen Buſens.

Südlich vom Nedafluß, welcher die Nordgränze gegen Elis machte, nimmt die Küſte eine weſtliche Beugung bis zum Promontorium Kypariſſium, welches mit dem nördlich gegenüber liegenden Promontorium Ichthys einen lang geſtreckten Meerbuſen oder eine Vertiefung der Küſte bildet, nach dem Namen der Landſpitze Cypariſſius Sinus heißt und mit ſeinen Beu=

m) *Pausan.* IV, 27.
n) *Polyb.* IV, 4.

gungen 72 Meilen im Umfang hat [o]). Die Landſpitze heißt heut zu Tage Cap Apidaglia. Bey derſelben lag das Städtchen Kypariſſi (Ptolemäus), Kypariſſia (Strabo), Cypariſſa (Plinius und die Peutingerſche Tafel), welches Strabo nicht für das Kypariſſeis des Homers gelten laſſen will. In den ältern Zeiten der Geſchichte wird dieſer Ort nicht genannt, weil er wahrſcheinlich bloß ein Flecken war, vielleicht auch ſeinen Namen erſt durch willkürliche Anwendung der Stellen Homers erhalten hatte. Skylax [p]) nennt zwar an dieſer Küſte den Hafen Kypariſſus; da er aber die Stadt Meſſene dabey anſetzt, welche zu ſeiner Zeit nicht vorhanden war, und ſie an die Weſtküſte ſtellt, wo nie ein Meſſene lag; ſo erkennt man leicht die Hand des Gloſſators. Strabo [q]) ſpricht zuerſt von ihm und die ſpätern Geographen kennen ihn alle. Nach der Peutingerſchen Tafel war er 24 Meilen von Samikum in Elis entfernt, ſo daß alſo der Gränzfluß Neda von beyden Orten beynahe gleich weit abſtand. — Es iſt die heutige Stadt Arkadia, zeigt aber wenige Alterthümer.

Strabo [r]) ſpricht aber in dieſer Gegend auch von einer Landſpitze Platamodes, von der er zwar nichts Näheres, aber doch den Abſtand nach Pylos auf 120 Stadien angiebt. Dadurch zeigt ſichs, daß es unter verſchiedenem Namen mit Cypariſſium Promontorium einerley Landſpitze iſt, denn die Peutingerſche Tafel, welche längs dieſer ganzen Küſte mit ihren Maßen ſehr genau iſt, rechnet von Cypariſſa nach Pylos ebenfalls 15 Meilen. Den Namen Platanodes führt auch Plinius [s]) an, aber ohne nähere Bezeichnung.

---

o) *Mela* II. *Plin.* IV, 5.
p) *Scylax* p. 16.
q) *Strabo* VIII, 536, 550.
r) *Strabo* VIII, 536.
s) *Plin.* IV, 5.

Etwas ſüdlicher ſetzt in der Nähe der Küſte Strabo [t]) ein Erana (ἡ Ἐρανὰ) an, welches man gewöhnlich für Homers Arene gelten ließ. Strabo ſelbſt ſucht es in dem nördlichen Triphylia.

Von Kypariſſia lag nach der Peutingerſchen Tafel 15 Meilen ſüdlich auf einer ſteilen Anhöhe die Stadt Pylos (ἡ Πύλος), eine Kolonie des Neleus, und nach der zuverläſſigſten Auslegung des alten Neſtors Reſidenz, in welcher Telemach ihm einen Beſuch abſtattete.

Das nördliche Pylos kann Neſtors Wohnſitz nicht geweſen ſeyn, ſchon aus dem Grunde, weil es in der Landſchaft Elis lag, in welcher Neſtor nichts zu befehlen hatte. Eben ſo das mittlere im Lande der Kaukones gelegene gehörte, wenn es je vorhanden war, nicht zu den Beſitzungen des Neleiden. Auf dieſes ſüdliche aber paſſen alle Umſtände in Homers Beſchreibung [u]). Telemach erreichte die Stadt von Ithaka aus durch die Fahrt von einer Nacht und des nächſtfolgenden Morgens. Dieß heißt nun freylich ſehr ſchnell gefahren; aber im Fahrzeuge ſaß ihm zur Seite die Göttin Athene, und ſchickte einen tüchtigen Zephyr von hinten her. Sie landen an der ſandigen Küſte, und ſind nun ſchon bey der Stadt; Athene geht unerkannt voraus, ihr folgt Telemach; die Anmeldung iſt ſchnell vorüber, das Mahl bereitet man (V. 38) für die Gäſte ſo wie für den Neſtor ſelbſt an der ſandigen Küſte. Pylos war alſo beſtimmt eine Seeſtadt. Nach manchen Berathſchlagungen wird beſchloſſen, den Telemach zum Menelaus nach Lacedämon zu ſchicken; Neſtors Sohn Piſiſtratus iſt Fuhrmann, mit raſcher Fahrt erreicht man am erſten Tage Pherä und am Ende des andern ſind

t) *Strabo* VIII, 536.
u) *Homer.* Odyss. II, 434. III, 5 sq.

ſie in dem hohlen Lacedämon [v]). Alle dieſe Umſtände paſſen einzig auf dieſes ſüdliche Pylos, deſſen hohe Lage der Dichter ausdrückt (αἰπὺ πτολίεθρον). Der Abſtand von dem Thale des Eurotas beträgt gegen 10 geographiſche Meilen, alſo zwey Tagereiſen; das Pherä in der Mitte iſt das noch in der hiſtoriſchen Zeit vorhandene Pharä an dem meſſeniſchen Meerbuſen. Das nördliche Pylos liegt viel zu weit entfernt, und von dem mittlern aus hätte man über das ununterbrochene Gebirg nicht fahren können. Bey der Nachhauſereiſe [w]) von Pylos nach Ithaka eilte man weniger; das Schiff übernachtet zu Phera (Φερὰ) in dem göttlichen Elis, wo die Epier herrſchen, alſo wahrſcheinlich in dem Ephyra der hiſtoriſchen Zeit, am folgenden Tage erreichte man die vaterländiſche Inſel. —

Pylos gehörte nach der Rückkehr der Dorier zu den Beſitzungen des meſſeniſchen Reichs. Als aber im zweyten meſſeniſchen Kriege die Spartaner entſchiedene Gebieter des Landes wurden, ſchloſſen ſich die Pylier an die übrigen auswandernden Meſſenier und gingen mit denſelben nach Sicilien [x]). Dieſer ganze Küſtenſtrich ſüdlich bis Methone hin, wurde nun unter der Herrſchaft der Spartaner zur Wüſteney. Doch blieb der Name Pylos der Stelle, wo die Stadt einſt gelegen war, denn die Flotte der Korcyräer hatte beym Einfall der Perſer ihre Station zu Pylos [y]). Dieſe Ueberbleibſel des alten Pylos erblickte in den erſten Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs eine athenienſiſche Flotte, fand die Lage an dem weſtlichen Abhange eines Bergs ſehr vortheilhaft zur leichten Befeſtigung, wo nur gegen die ſchmale Landſeite hin die Natur Unterſtützung

---

v) *Homer.* Odyss. III, 481 sq.
w) *Homer.* Odyss. XV, 295.
x) *Pausan.* IV, 23.
y) *Herodot.* VII, 168.

von der Hand des Menſchen erwartete; fand den dabey liegenden Hafen groß, tief und ſicher, und die Stelle ſelbſt als ſehr einladend für jeden meſſeniſchen Heloten, welcher aus dem innern Lande den Händen ſeiner harten Gebieter zu entgehen wünſchte; zugleich erlaubte auch die Entfernung von 400 Stadien nach Sparta keine ſchnellen Gegenanſtalten. Demoſthenes, der eine der drey Generale bey der Flotte, ſetzte alſo gegen die übrigen die Befeſtigung des menſchenleeren Orts durch, welche in der Eile ſchlecht genug ausgeführt wurde [z]). Sparta fühlte die Schädlichkeit des angenommenen Syſtems und eilte mit ſeiner ganzen Macht die verhaßten Fremdlinge von der bisher wenig geachteten Küſte zu treiben. Sie verloren aber ihre Flotte, verloren 600 Mann, welche auf der Inſel Sphakteria abgeſchnitten ſaßen, und ſuchten wegen der 120 eigentlichen Spartaner, die als Gefangene nach Athen geführt wurden [a]), eifrig den Frieden. Eine der wichtigſten Bedingungen deſſelben war die Auslieferung von Pylos, wohin ſich mit jedem Tage die unterjochten Eingebornen flüchteten; da aber Athen über die Nichterfüllung anderer Punkte klagte, ſo folgte es den gemachten Vorſtellungen nur in ſo weit, daß es die Meſſenier nach der Inſel Kephallenia abführte [b]); die Stadt wurde ihnen erſt bey der weitern Fortſetzung des Kriegs entriſſen. Pylos blieb von nun an als mittelmäßige Stadt, auf welche die Illyrier und Aetolier einſt einen vergeblichen Anfall machten [c]); alle ſpätern Geographen kennen ſie. Merkwürdigkeiten hatte ſie wenige, doch zeigten die Einwohner dem Pauſanias noch Neſtors Wohnhaus [d]); wodurch ſich auf

---

z) *Thucyd.* IV, 3, 4.
a) *Thucyd.* IV, 13, 38.
b) *Thucyd.* V, 35.
c) *Polyb.* IV, 16.
d) *Pauſan.* IV, 36.

die Wahrheit anderer ähnlicher Angaben aus entfernten Zeitaltern bey den griechiſchen Städten ein Schluß ziehen läßt. Es gehört eine Art von Schamloſigkeit dazu, bey einem Orte, den die Athenienſer vernichtet gefunden und erſt wieder angelegt hatten, ſolche Hinweiſungen zu geben. Ein Fehler der Natur mochte wohl vorzüglich das Emporwachſen der Stadt hindern; ſie hatte nur eine, und zwar ſchwache Waſſerquelle auf dem Schloſſe; doch zeigen die heutigen Ueberbleibſel einer großen Waſſerleitung, daß man dieſem Mangel abhalf. Der große und treffliche Hafen der Stadt, welche jetzt den Namen Alt Novarino trägt, wurde aber von den Alten nicht hinlänglich benutzt.

Dieſen Hafen bildete die vorliegende Inſel Sphagia (Σφαγία) [e]), oder wie ſie gewöhnlicher genannt wird, Sphakteria (ἡ Σφακτηρία). Sie iſt 15 Stadien lang von Norden nach Süden geſtreckt, deckt den Hafen gegen alle Winde, erlaubt auf der Seite von Pylus nur zwey Schiffen neben einander den Eingang, am feſten Lande aber oder auf der Südſeite beym heutigen Neu-Novarino iſt Raum für 7 bis 8 Fahrzeuge. Die Athenienſer fanden ſie bey der Anlage von Pylus menſchenleer und mit Waldung beſetzt [f]). Auf dieſer Inſel mußten ſich die vom feſten Lande abgeſchnittenen Spartaner ihren überlegenen Gegnern ergeben.

In geringer nordweſtlicher Entfernung liegt eine andere kleine Inſel Namens Prote (ἡ Πρώτη), welche ſichern Ankergrund hat, weil die athenienſiſche Flotte vor dem Angriff auf die Spartaner im Hafen von Pylos ſich hier lagern und bilden konnte [g]). Ptolemäus ſetzt ſie mit Pylos unter gleiche Breite; auf

e) *Strabo* VIII, 551.
f) *Thucyd.* IV. 8. *Diodor.* XII, 61.
g) *Thucyd.* IV, 13.

unſern Charten ſteht ſie aber wohl richtiger weiter nördlich. Sie hat jetzt den Namen Prodano.

Buphras und Tomeus waren wahrſcheinlich zwey vorlaufende Berghöhen; denn bey dem Waffenſtillſtand zwiſchen Sparta und Athen wurde feſtgeſetzt, daß Athen im Beſitz von Pylos, oder wie es der Spartaner nannte, Koryphaſium bleiben, aber nicht über die zwey angegebenen Punkte vorrücken ſollte [h]). Angebaute Flecken gab es aber in der Nähe nicht.

Auf hoher See dieſer Küſte nordweſtlich gegenüber, lagen die zwey Strophades Inſulä, ein Paar unbedeutende niedrige, aber nicht unfruchtbare Klippen. Nach Strabo [i]) gehörten ſie zum Gebiete von Kypariſſia und lagen 400 Stadien = 10 geographiſche Meilen von der Küſte des feſten Landes entfernt. Dieſes Maß iſt zu groß, da Plinius [k]) die nämlichen Inſelchen 35 Meilen ſüdlich von Zakynthus anſetzt; doch ſtehen ſie auf unſern Charten gewiß zu weit nordöſtlich, noch immer unter den Namen Strofadia oder Strivali; ſie erzeugen ſehr guten Wein. Dieſe Inſelchen erwarben ſich bey den Griechen einen Namen, weil ſie als Aufenthalt der berüchtigten Harpyien angegeben wurden. Plotä hießen dieſe Inſelchen, ehe die Harpyien von den Küſten des Pontus Euxinus auf dieſelben zurückkehrten [l]).

Südlich unter dem Hafen oder Buſen von Pylos lag der beträchtliche Berg Koryphaſium, nach welchem die Spartaner die Stadt Pylos ſelbſt Koryphaſium nannten. Pauſanias [m]) entfernt dieſe Landſpitze von

h) *Thucyd.* IV, 118.
i) *Strabo* VIII, 551.
k) *Plin.* IV, 12.
l) *Apollon. Rhod.* II, 296. *Virgil.* Aen. III, 209. Schol. *Servii* et *Heynii* excurs. VII.
m) *Pauſan.* IV, 36.

Methone 100 Stadien. Da nun die Peutingerſche Tafel Methone von Pylos 30 Meilen entfernt, ſo lag Koryphaſium zwiſchen beyden Stådten in der Mitte. Damit ſtimmt Ptolemåus überein, aber die Entfernung beyder Städte giebt er nur auf 2 geographiſche Meilen an; ſeine Zahlen ſind alſo offenbar verdorben. Heut zu Tage heißt dieſer Berg und Landſpitze Monte St. Nikolo.

Methone (ἡ Μεθώνη), in den Zeiten der römiſchen Herrſchaft öfters auch Mothone genannt, ſoll dem Homer unter dem Namen Pedaſus bekannt geweſen ſeyn, und zu den ſieben Städten gehört haben, welche Agamemnon dem Achilles zur Ausſöhnung verſprach; in der That kennt man aber Methone erſt in den Zeiten der meſſeniſchen Kriege. Am Ende des zweyten überließen die Spartaner dieſe Stadt den Nauplienſern, welche einſt aus Aegypten in Argolis ſich angeſetzt hatten, jetzt aber vertrieben worden waren [n]). Daher erſcheint ſie bey Skylax [o]), und in den Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs bey Thucydides als die einzige, und zwar als eine lacedämoniſche Stadt an dieſer Weſtküſte. Die Mauern waren um dieſe Zeit ſchwach und der Einwohner wenige [p]). Bey der durch Epaminondas wieder hergeſtellten Herrſchaft der Meſſenier blieben die Nauplienſer hier ungeſtört; zur Zeit des achäiſchen Bundes bemächtigte ſich ein Haufen herumſtreifender Epiroten durch Liſt des Hafens und führte viele Einwohner als Sklaven mit ſich ab, ſo daß die Stadt faſt menſchenleer wurde [q]). Sie erhielt ſich deſſen ungeachtet wegen ihrer Lage; denn der Schiffer

---

n) *Pausan.* IV, 24.
o) *Scylax* p. 17. aber die Ordnung iſt durch die Abſchreiber verwirrt und der Name in Mathone geändert worden.
p) *Thucyd.* II, 25.
q) *Pausan.* IV, 35.

iſt durch widrige Winde oft gehindert die nahe Süd-weſtſpitze des Peloponneſus zu umſegeln und findet hier im Hafen einen Zufluchtsort. Dieſer Hafen wird durch eine Reihe blinder Klippen gebildet, welche die Fluthen brechen, aber die Einfahrt enge und gefährlich machen. Die größte dieſer Klippen an der Einfahrt hieß Mothon, und Pauſanias urtheilt mit Recht, daß von ihr die Stadt ihre Benennung erhalten habe; obgleich Andere nicht unterließen, ſie von Mothone, einer Tochter des Oeneus abzuleiten. Hier unterdrückte Agrippa den mauritaniſchen Fürſten Bocchus, welcher der Partey des Antonius folgte [r]). Vom Kaiſer Trajan erhielt Methone, Pauſanias ſagt nicht durch welche Veranlaſſung, die Freyheit und Regierung nach eigenen Geſetzen; es ſind daher noch einige Münzen aus dem Zeitalter der ſeveriſchen Familie von dieſer Stadt übrig. Sie erhielt ſich nicht nur bis zur Zeit des Hierokles [s]) der ſie nennt, ſondern auch durch das ganze Mittelalter, und wurde oft ein Gegenſtand des Kampfs zwiſchen einheimiſchen Despoten, den Venetianern, Genueſern und ſpäter den Türken, welche ſie noch unter dem Namen Modon mit ihrem Hafen und dem auf den Klippen fortgeführten Damme beſitzen. Ueberhaupt haben ſich an dieſen Südküſten die meiſten Städte erhalten. — Die Entfernung von 30 Meilen, welche die Peutingerſche Tafel nach Pylos anſetzt, wurde ſchon oben bemerkt; unſere Charten rücken Modon zu nahe an Pylos oder Neu-Novarino.

Vor Methone und weiter öſtlich liegen drey kleine Inſeln, welche Plinius [t]) Oenuſſä nennt; Pauſanias ſpricht nur von der öſtlichen, nennt ſie aber ebenfalls

r) *Strabo* VIII, 551. *Dio Caſs.* L. c.

s) *Hierocles* p. 647.

t) *Plin.* IV, 12.

im Plurali Oenuſä (Νῆσος Οἰνοῦσαι)[u]); Stephanus aus Byzanz Οἰνοῦσσαι νῆσος; die andern Geographen übergehen ſie, da ſie doch nicht ganz unbedeutend ſind, und die weſtlichſte derſelben, heut zu Tage Sapienza genannt, den Hafen von Modon vor den Südwinden deckt und den Schiffern eine oft beſuchte ſichere Rhede darbietet. Ein Theil des benachbarten Meers führt ſogar von der Inſel den Namen: Meer von Sapienza.

Südöſtlich von Methone lag der Hafen Phönikus (λιμὴν Φοινικοῦς), welchen der einzige Pauſanias [v]) kennt. Ptolemäus ſetzt an die Stelle das Städtchen Kolone (Κολώνη). Pauſanias bezeichnet ohne Zweifel den nämlichen Ort unter dem Namen des Städtchens Kolonides (τὸ πόλισμα αἱ Κολωνίδες), aber er ſetzt es in die Nähe von Korone, und dem Gange der Erzählung nach, an die öſtliche Küſte, auf eine Anhöhe nicht weit von der See. Da er es von Aſine nur 40 Stadien entfernt, und Korone viel weiter entlegen iſt, ſo lag der Ort, von dem er keine Merkwürdigkeit anführt, den er alſo vermuthlich nicht beſucht hatte, weſtlich von Aſine an der vom Ptolemäus bezeichneten Stelle und Phönikus iſt der Hafen des von der Küſte entfernten Städtchens. Die Einwohner ſollen einſt aus Attika hierher verpflanzt worden ſeyn. Plinius [w]) ſetzt einen Ort Helos in den nämlichen Winkel; und auch Thucydides kennt ein Helos (Ἕλως) in der Nähe von Aſine. — Heut zu Tage bezeichnet man die Stelle des offenen Hafens unter dem Namen Anthora.

Südöſtlicher lag das allen Geographen bekannte Promontorium Akritas (ὁ Ἀκρίτας ἄκρα), die ſüdweſtlichſte Spitze des Peloponneſus. Es war kein

---

u) *Pauſan.* IV, 34.
v) *Pauſan.* IV, 34.
w) *Plin.* V, 5. *Thucyd.* IV, 54.

Ort auf derſelben. Die heutige Benennung iſt Capo Gallo.

Unter der Landſpitze ſetzt Pauſanias die unbewohnte Inſel Theganuſa (*Θηγανοῦσα*) an, welche auch Plinius x) kennt und Ptolemäus Theganuſſa ſchreibt. Jetzt heißt ſie Iſola Venedico.

Die Landſpitze Akritas iſt der ſüdweſtlichſte Punkt des Sinus Meſſenicus, wie ihn Strabo y) und Ptolemäus nennen. Nach Strabo hieß er von der Stadt Aſine auch Aſinäus Sinus. Plinius zerlegt aber richtiger das Ganze des Buſens in zwey Theile, von welchen der ſüdliche Aſinäus, der nördliche von der Stadt Korone Koronäus Sinus hieß z). Den Umfang deſſelben giebt er nur auf 80 Meilen = 16 geographiſche Meilen und den geraden Durchſchnitt nach der ſüdöſtlich liegenden Landſpitze Tänarus, welche der Buſen auf der Oſtſeite ſchließt, auf 30 Meilen = 6 geographiſche Meilen an. Strabo nimmt natürlicher die nordweſtlich von Tänarum liegende Landſpitze Thyrides als den ſüdöſtlichſten Punkt des Buſens an a). Auch er unterſcheidet den meſſeniſchen und aſinäiſchen Buſen b). — Er heißt noch jetzt Golfo von Meſſene, gewöhnlicher aber Golfo von Koron.

Aſine (*ἡ Ἀσίνη*) eine alte Stadt, welche nach der Endigung des erſten meſſeniſchen Kriegs mit Bewilligung der Spartaner angelegt wurde. Die Einwohner waren urſprünglich Dryoper, welche Herkules einſt aus den Gegenden des Parnaſſus vertrieb. Sie fanden feſte Sitze an der Küſte von Argolis. Da aber die

x) *Plin.* IV, 12. §. 19.
y) *Strabo* VIII, 551.
z) *Plin.* IV, 5. Sinus Aſinaeus ab oppido Aſine, Coronaeus a Corona. *Finiuntur* Taenaro promontorio.
a) *Strabo* VIII, 552.
b) *Strabo* VIII, 550.

Argiver ſie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Lacedämonier auch der neuen Wohnung beraubten, kämpften ſie mit den Spartanern gegen die Meſſenier und erhielten zur Belohnung die Erlaubniß, ihre Stadt an der Weſtküſte des meſſeniſchen Buſens anzulegen. Die Gegend hieß in frühern Zeiten Hyamia, (Ὑάμεια) [c]. Die Bürger ließen ihre Abkunft nicht in Vergeſſenheit kommen, da ſie ihre Tempel und Feſte auf andere Art hielten, als die übrigen Griechen, und den Stammvater Dryops öffentlich verehrten. Lange war Aſine die wichtigſte Stadt in der Gegend; von hier holten die Spartaner das zu Maſchinen bereitete Holzwerk, als ſie Pylos angriffen, obgleich Methone näher lag; nur ſie wird vom Thucydides mit ihrem Hafen an der meſſeniſchen Küſte öfters angeführt, und der ſüdliche Theil des Buſens erhielt von Aſine den Namen. Die Nachbarſchaft der ſpäter erwachſenen Stadt Korone ſcheint ihr geſchadet zu haben; Aſine wurde unbedeutend, und Strabo [d]) kennt es als Städtchen. Doch erhielt es ſich; die ſpätern Geographen, ſelbſt noch Hierokles, ſetzen den Namen an; aber im Mittelalter iſt nur Aſine allein unter den umliegenden Orten verſchwunden. — Pauſanias giebt die Lage 40 Stadien nördlich vom Promontorium Akritas an; und in der Peutingerſchen Tafel führt die Straße von Mothone mit 15 Meilen gegen Südoſten nach Aſine. Durch dieſe Angabe lernen wir zugleich den Durchſchnitt der Halbinſel kennen, welche der meſſeniſche Buſen auf der Oſt- und das äußere Meer auf der Weſtſeite einſchließt.

Korone (ἡ Κορώνη) lag an der nämlichen Küſte, nach Pauſanias mehr als 2 geographiſche Meilen nördlicher als Aſine, am Fuße des Berges Temathias. Der

---

c) *Pauſan.* IV, 8, 14, 34. *Herodot.* VIII, 73.
d) *Strabo* VIII, 551.

ältere Name ſoll Aepia geweſen ſeyn, eine der 7 Städte welche Agamemnon dem Achilles verſprach; aber dafür erklärte ſie nur die Stimme einiger Ausleger. Die ältern Geſchichtsſchreiber wiſſen nichts von Aepia, noch von Korone. Erſt bey der Wiederkehr der Meſſenier durch Unterſtützung der Thebaner, wurde die Stadt vom Epimelides angelegt, der ſelbſt aus Koronea in Böotien war und der neuen Stadt den durch die Meſſenier verdorbenen Namen ſeines Geburtsorts beylegte [e]). Die Stadt erhob ſich allmälig; Pauſanias zählt daſelbſt mehrere Tempel auf, ſie hatte einen Hafen, das Trinkwaſſer erhielt ſie zum Theil aus der Quelle Plataniſtos, welche 20 Stadien entfernt im innern Lande entſpringt, und von der Stadt bekam der nördliche Theil des meſſeniſchen Meerbuſens den Beynamen des koronäiſchen. Die Abtheilung iſt von der Natur ſelbſt bezeichnet, denn der Berg Temathias, an deſſen Fuße die Stadt lag, bildet eine hervorſtehende Landſpitze. Die Stadt iſt nicht nur allen alten Geographen, ſondern auch in der Geſchichte des Mittelalters bekannt, da ſie ein Hauptort war, den ſich die Despoten von Morea, mehrere italieniſche Städte, die Spartaner, Venetianer und Türken lange gegenſeitig ſtreitig machten. Heut zu Tage iſt das Kaſtel Koron an der Nordſeite der hohen Landſpitze ſelbſt erbaut, liegt alſo etwas ſüdlicher als die alte Stadt; die Vorſtadt Koron aber liegt an der alten Stelle.

Etwas nördlich von Korone fällt nach Pauſanias das Flüßchen Bias in die See; und nördlich von demſelben war ein Flecken und Tempel der Juno, denn hier ſoll ſie als Göttin Leukothea zuerſt wieder aus dem

---

e) *Pauſan.* IV, 34.

Meere hervor gekommen ſeyn [f]). In geringem nordöſtlichern Abſtande fällt dann

der Fluß Pamiſus (ὁ Πάμισος) in die See. Er entſpringt 40 Stadien von der Stadt Meſſene, und fällt 80 Stadien ſüdlich von derſelben in den innerſten Theil des Meerbuſens [g]), um welchen ſich eine große fruchtbare Ebene verbreitet: ſein Lauf kommt aber nicht zur Stadt ſelbſt. Die ganze Länge dieſes Laufs giebt Strabo [h]) auf 100 Stadien an; wie aber die ſonderbare Angabe, daß der Fluß 250 Stadien von der Stadt entfernt ſeyn ſoll, in den Text des Strabo gekommen iſt, weiß ich nicht zu erklären. Der Fluß läuft nach Pauſanias durch kultivirtes Land, und Seefiſche ſteigen in demſelben empor. Wahrſcheinlich hat er in der Nähe der Mündung ſchon Vermiſchung von Seewaſſer, wodurch ſich dieſe Angabe und die Schiffbarkeit des kleinen Fluſſes bis 10 Stadien von ſeiner Mündung rückwärts erklärt, ſo wie auch Strabo's Angabe, daß er der größte und waſſerreichſte unter allen Flüſſen des Peloponneſus ſey. Doch kommt er wahrſcheinlich ſchon ſtark aus ſeiner Quelle, und nimmt die übrigen Flüßchen aus den umliegenden Bergen auf. Bey Ptolemäus heißt er Paniſus; die Verfälſchung ergiebt ſich aber durch die nächſtfolgende Beſtimmung, wo die Vereinigung mit dem Alpheus angeſetzt wird. Auch dieſen Pamiſusfluß erklärten mehrere Ausleger für Homers Amathusfluß, welchen aber Strabo nicht hier, ſondern bey dem Pylus in Triphylia gelten läßt. — Der heutige Name des Fluſſes iſt Pirnatza.

Jthome (ἡ Ἰθώμη) war urſprünglich ein Tempel Jupiters, welcher nach der Verſicherung der Meſſenier

f) *Pausan.* IV, 34.
g) *Pausan.* IV, 31, 34.
h) *Strabo* VIII, 554.

hier ſeine erſte Erziehung erhalten hat [i]), und zu gleicher Zeit ein Städtchen. Beyde lagen auf dem hohen Berge Ithome von beträchtlichem Umfange. Hierher zogen ſich die Meſſenier, als ſie gegen das Ende des erſten Kriegs mit den Spartanern ſchon in Verlegenheit waren und ihre Kräfte in Vereinigung halten mußten. Durch die Menge wurde der Umfang des Orts und der Mauern viel beträchtlicher als er vorher geweſen war [k]). Mehrere Jahre lebten ſie hier immer von den Spartanern eingeſchloſſen, bis ſie die Unmöglichkeit des längern Widerſtands fühlten und auswanderten, wodurch ſich der erſte Krieg (Olympiade XIV, 1) endigte [l]). Zu Ende des 3ten Kriegs aber wurde Ithome nochmals von den abgefallenen Meſſeniern beſetzt und befeſtigt. Nach 10jährigem Krieg mußten auch dieſe nach Naupaktus auswandern [m]), und Ithome wurde größtentheils menſchenlos, aber nicht zerſtört. Dieß beweiſt der alte Skylax [n]), welcher Ithome 80 Stadien von der Küſte entfernt an gehöriger Stelle anſetzt, von dem ſpäter entſtandenen Meſſene aber nichts weiß. Die alte Bergſtadt blieb in ihrem vernachläſſigten Zuſtande, bis Epaminondas nach dem Treffen bey Leuktra überwiegenden Einfluß in dem Peloponnes erhielt, nicht nur Megalopolis in Arkadien gründete, ſondern auch die in vielen Gegenden zerſtreuten Meſſenier zur Wiederbeſetzung ihres alten Vaterlands einlud und eine neue Hauptſtadt für ſie zu errichten anfing. Das alte Ithome hatte hiezu die vortheilhafteſte Lage auf einem

i) *Pauſan.* IV, 5.
k) *Pauſan.* IV, 9.
l) *Pauſan.* IV, 13, 14.
m) *Pauſan.* IV, 24. *Thucyd.* I, 102, 103.
n) *Scylax* p. 16. Der Text nennt ein Meſſene an der Weſtküſte beym Hafen Kypariſſus, wo nie ein Meſſene lag. Man erkennt leicht das Einſchiebſel des Gloſſators.

fruchtbaren Boden in der Mitte des Landes, aber die Meſſenier zeigten Abneigung gegen einen Ort, wo ihre Voraͤltern einſt widrige Schickſale getroffen hatten. Vermuthlich nahm Epaminondas aus dieſer Urſache bey der Stelle der neuen Anlage die Deutung eines angeblichen Traumes zu Huͤlfe, huͤtete ſich auch den ehemaligen Namen beyzubehalten, obgleich die Stelle nicht verſchieden war. Daher kann Strabo [o]) ſagen, daß die Lacedaͤmonier Meſſene zerſtoͤrt, Epaminondas aber es wieder hergeſtellt habe. Er legte der neuen Stadt die Benennung

Meſſene (ἡ Μεσσήνη) bey, beobachtete mit Sorgfalt viele Caͤremonien und Feyerlichkeiten zur gluͤcklichen Vorbedeutung der Stadt, gruͤndete die Mauern und dann erſt Haͤuſer und Tempel; Alles wurde in einem Sommer ausgefuͤhrt [p]). (Olympiade CII, 3). Die Arkadier hatten zur ſchnellen Anlage huͤlfreiche Hand geleiſtet, und eine zuruͤckgelaſſene thebaniſche Beſatzung ſicherte die ungeſtoͤrte Einrichtung [q]). Nach Diodors Verſicherung war die Stadt groß; die betraͤchtliche Anzahl von Tempeln, das Gymnaſium u. ſ. w., welche Pauſanias noch zu ſeiner Zeit als vorhanden anfuͤhrt, beſtaͤtigt die Angabe. Ithome wurde jetzt die Citadelle der Stadt und war mit in dem Umfange begriffen, doch trennte eine Mauer die beyden Theile, und Meſſene lag an der Suͤdſeite des ſteilen Bergs [r]). Der Fluß Pamiſus blieb in einiger oͤſtlichen Entfernung von der Stadt, und auf dieſer Seite graͤnzte der Berg Evan an Meſſene, oder war mit in ihren Bezirk geſchloſſen. Die Quelle Arſinoe verſorgte die Stadt, und eine andere, Namens Klepſydra, welche in die

o) *Strabo* VIII, 556.
p) *Pausan.* IV, 26, 27.
q) *Diodor.* XV, 66.
r) *Pausan.* IV, 29.

erſte abfiel, die Citadelle gröſtentheils mit Waſſer [s]). Die aus gehauenen Steinen aufgeführten Mauern erklärt noch Pauſanias für die feſteſten ſeiner Zeit, ſo daß ſie die Stärke von Rhodus, Byzanz und Ambryſus übertrafen. Daher wurden Korinth und Meſſene als die beyden Hörner des Peloponneſus zur Feſthaltung des Beſitzes mit Recht erklärt [t]). Stadt und Land blieb kleiner Anfälle ungeachtet, in Freyheit bis zur allgemeinen Herrſchaft Roms. Es erhielt ſich unter derſelben in Mittelmäßigkeit, die Peutingerſche Tafel im 3ten Jahrhunderte ſetzt dem Namen ihre Thürmchen als Zeichen der Wichtigkeit nicht bey. Noch Hierokles im 6ten Jahrhunderte kennt Meſſene; es verliert ſich aber immer mehr aus dem Andenken und fand ſeinen uns unbekannten Untergang wie faſt alle Städte des innern Landes. — Nach Pauſanias lag die Stadt 80 Stadien nördlich von der Mündung des Pamiſusfluſſes, und aus der Peutingerſchen Tafel kennen wir die Entfernung von 30 Meilen zwiſchen Meſſene und Sparta. Da nun die letztere Stadt von Pylos an der Weſtküſte 400 Stadien = 10 geographiſche Meilen entfernt war, Meſſene aber von der geraden Straße etwas ſüdlich ablag, ſo darf man die Entfernung dieſer Stadt von Pylos und der Weſtküſte zwiſchen 4 — 5 geographiſche Meilen annehmen. Den Abſtand von Aſine giebt die Peutingerſche Tafel auf 30 Meilen an. — Dodwell [u]) ſah die noch wenig unterſuchten Ruinen von Ithome auf dem ſteilen Berge, welcher nun Vulkano heißt, und der am Fuße deſſelben verbreiteten Stadt. Bey den Ueberbleibſeln liegt das Dorf Maura = Matia.

s) *Pausan.* IV, 31 — 35.
t) *Strabo* VIII, 555.
u) *Dodwell* travels T. II. p. 859.

Geht man durch das Thor von Ithome, welches nach Megalopolis führt, ſo erreicht man mit 30 Stadien den Fluß Balyra (ἡ Βάλυρα), in welchen noch die beyden Flüßchen Leukaſia und Amphitus fallen [v]). Die Richtung des Laufs und die Mündung des Fluſſes wird nicht angegeben; ſie geht aber entweder in den Nedafluß, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, nach der Weſtküſte, wo Ptolemäus den Selafluß anſetzt. Nach der Südküſte kann er nicht fließen, weil ihn ſonſt Pauſanias ſo gut als das kleinere Flüßchen Bias bemerkt haben würde. Auch die folgende Beſchreibung macht es deutlich. Denn wenn man über den Fluß und die darauf folgende Ebene geht, ſo kommt man zur Stelle, wo einſt die ſehr alte Stadt Oechalia ſoll geſtanden haben, jetzt aber ein Cypreſſenhain Namens Karnaſium ſtand [w]). Pauſanias giebt aber eine Straße an, welche von Megalopolis in Arkadien nach Karnaſion, das er an dieſer Stelle ein Städtchen nennt, führt [x]); es lag alſo gewiß in den nördlichen Gegenden von Meſſenia. — Von dem arkadiſchen Gebirge Lykäum aus ſtreckte ſich alſo eine Bergreihe nach Ithome und läuft dann nach Süden gegen das Vorgebirg Akritas hin. Dadurch entſteht nördlich und nordweſtlich von Meſſene eine Ebene, welche ihre Abdachung gegen die Weſtküſte hat.

In dieſer Ebene lag die ältere Reſidenz der Könige von Meſſenia Stenyklerus (Στενύκληρος), oder nach doriſcher Ausſprache Stenyklarus (ἡ Στενύκλαρος), die ältere Hauptſtadt und Reſidenz des Kresphontes [y]) und der nächſtfolgenden Fürſten von doriſcher Abkunft,

---

v) *Pausan.* IV, 33.

w) *Pausan.* IV, 33, 2.

x) *Pausan.* VIII, 35.

y) *Pausan.* IV, 3.

nach Strabo [z]), der aber die Lage des Orts nicht bezeichnet, von Dorern ausſchließend bewohnt. Die Stadt fand ihren Untergang noch in dem Laufe des erſten meſſeniſchen Kriegs und man wählte dafür, wegen der feſtern Lage, Ithome zum Hauptſitz des Volks. Das Andenken an die alte Stadt erhielt ſich aber in dem Namen der ſtenykleriſchen Ebene jenſeit des Balyraflusses [a]).

Bey Karnaſium lief das Flüßchen Charadrus; an demſelben 8 Stadien links das iſt weſtlicher bezeichnet Pauſanias [b]) die Ruinen der Stadt Andania, welches die Reſidenz der älteſten Fürſten von lelegiſcher Abkunft noch vor den Zeiten des trojaniſchen Kriegs geweſen war [c]). Als Städtchen zwiſchen Megalopolis und Meſſene gelegen, kennt es noch Livius [d]) in den Zeiten der achäiſchen Kriege. — Weſtlicher gegen Kypariſſiä hin liegt ein Ort Namens Poliehne (das Städtchen) und die beyden Flüßchen Kôos und Elektra. Geht man über den letztern, ſo erreicht man die Rudera des alten Dorium, wo Thomyris einſt ſeine Augen verlor, weil er die Muſen im Geſange übertreffen wollte. Es gehörte zum Gebiete Neſtors [e]).

Auch den Berg und die kleine Stadt Ira (ἡ Εἶρα), welche Ariſtomenes im zweyten meſſeniſchen Kriege zum Hauptpunkte ſeine Unternehmungen machte, und daſelbſt eine Belagerung von eilf Jahren aushielt [f]), ſuchte man nach Strabo in dieſer Gegend weiter nördlich am Gebirge, auf dem Wege von Megalopolis nach

z) *Strabo* VIII, 555.
a) *Pausan.* IV, 33.
b) *Pausan.* IV, 33.
c) *Pausan.* IV, 1, 3.
d) *Livius* XXXVI, 31.
e) *Homer.* Il. II, 594. *Strabo* VIII, 538.
f) *Pausan.* IV, 17, 20.

Andania g), welches Strabo für Oechalia erklärt. Daß es nicht weit vom Nedafluß lag, ergiebt ſich auch aus der Erzählung des Pauſanias. Man darf es nicht mit dem Ira verwechſeln, welches Agamemnon dem Achilles verſpricht h); das letztere wird Ἴρη geſchrieben; ein Unterſchied welchen Strabo, aber nicht Pauſanias vernachläſſigt.

Das Bisherige zeigt, daß die eigentlichen Beſitzungen des alten meſſeniſchen Reichs auf der Nord- und hauptſächlich auf der Nordweſtſeite des Landes ſich verbreiteten.

Auf der Nordoſtſeite gegen die lakoniſche Gränze lag das feſte Städtchen Amphea (ἡ Ἄμφεια) auf einem Berg, mit deſſen Ueberfall und Beſetzung die Spartaner den erſten meſſeniſchen Krieg anfingen i). — Südlicher war der Tempel der Diana Limnatis, wo die Meſſenier durch die Schändung lacedämoniſcher Jungfrauen die Veranlaſſung zu dieſem Kriege ſollen gegeben haben k); er hatte ſeinen Beynamen von dem noch in ſpäten Zeiten vorhandenen Kaſtelle Limnä l).

Etwas ſüdweſtlicher lag die alte Stadt Thuria (ἡ Θουρία), welche man für Homers Anthea erklärte, Strabo aber lieber für Aepia gelten läßt. Als einzige Merkwürdigkeit führt Pauſanias von ihr an, daß ſie urſprünglich auf einem Berge lag, wo auch noch die verfallenen Mauern ſichtbar waren, in ſpätern Zeiten aber in die nahe Ebene verpflanzt wurde, und daß das Flüßchen Aris an Thuria floß m). Ptolemäus kennt den Ort nicht. An dem Buſen ſelbſt ſoll nach Strabo n)

---

g) *Strabo* VIII. p. 553.
h) *Homer.* Il. IX, 150.
i) *Pausan.* IV, 5.
k) *Pausan.* IV, 4.
l) *Pausan.* IV, 31. *Strabo* VIII, 556.
m) *Pausan.* IV, 30, 31. *Strabo* VIII, 552, 553.
n) *Strabo* VIII, 553, 555.

einſt ein Ort Rhium geweſen ſeyn im innerſten Winkel von der Landſpitze Tänaron an gerechnet. Er war wohl nie vorhanden. An anderer Stelle nennt er wieder ein Rhion; es iſt aber wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt Irin (Ἰρήν).

Sechs Stadien von der Küſte und 80 Stadien von Thuria entfernt lag Pharä oder Pherä (αἱ Φαραί), nahe bey der Mündung des Flüßchens Nedon, welches ſeine Quelle in Lakonien hat. Nur für den Sommer war die Schiffsſtation an der nahen Rhede ſicher [o]). Homer [p]) kennt dieſes Pherä (Φηραί) bey der Reiſe Telemachs; Pharä iſt die ſpätere doriſche Umwandlung des Namens. Das Pherä aber, welches Agamemnon dem Achilles ſchenken wollte, konnte auf dieſer Seite ſeine Lage nicht haben. Es hatte die alte Benennung beybehalten. Pauſanias weiß keine Merkwürdigkeit in Pharä anzugeben. — Nördlich von Pharä auf der Straße nach Thuria ſetzt Pauſanias den Flecken Kalamä an, welchen Polybius ein feſtes Kaſtell nennt [q]). Er erhält das Andenken und die Kenntniß der Lage von Pharä in den neuern Zeiten. An dem linken Ufer des Flüßchens Spirnazza iſt noch jetzt das feſte Bergſtädtchen Kalamata in einiger Entfernung von der Küſte vorhanden, und hat noch näher gegen die Küſte einen gleichnamigen Flecken, welcher vielleicht bis zum alten Pharä reichte. Der nordöſtliche Abſtand von der Stadt und Landſpitze Koron wird auf 3 geographiſche Meilen angegeben. Von dieſem Orte heißt der innere Theil des Buſens auch der Buſen von Kalamata.

Abia (ἡ Ἀβία), das ſüdlichſte Städtchen von Meſſenia an der Oſtküſte des Buſens, nach Pauſanias

o) *Pauſan.* IV, 31. *Strabo* VIII, 552, 553.
p) *Homer.* Odyss. III. v. 488.
q) *Pauſan.* IV, 31. *Polyb.* V, 92.

an der See gelegen und 70 Stadien von Pharä entfernt [r]). Er fand nichts der Auszeichnung Würdiges in der kleinen Stadt, erklärt ſie aber für das Ire oder Hire Homers, eine der dem Achilles verſprochenen Städte. Daß Strabo das nördliche Ira dafür annahm, wurde oben bemerkt. Ptolemäus ſchreibt den Ort unrichtig Abea (Ἄβεα). Dieſe 3 Städte auf der Oſtſeite des Landes, Thuria, Pharä (hier Phara geſchrieben) und Abia, ſonderte einſt ſchon der achäiſche Bund von Meſſenia ab, und erhob ſie mit ihrem Gebiete zu ſelbſtſtändigen Orten [s]); die Verfügung blieb aber nicht. In der Folge ſtrafte Auguſtus die Meſſenier, weil ſie die Partey des Antonius gehalten hatten, und fügte dieſe 3 Städte zu Lakonien [t]). Aber auch ſeine Anordnung änderte ſich bald wieder, Ptolemäus und Pauſanias rechnen ſie mit zu Meſſenia. Sie hatten wahrſcheinlich ſchon in den früheſten Zeiten zu Lakonika gehört, da bey den meſſeniſchen Kriegen nie von dieſen Orten die Rede wird, und waren erſt durch Epaminondas abgeriſſen worden. — An der Stelle oder ganz in der Nähe von Abia liegt heut zu Tage der Flecken Zarnata mit einem befeſtigten Bergkaſtelle.

Strabo übergeht die Gränzen völlig, er zählt in einem fort alle Orte auf, welche an der Oſtſeite des meſſeniſchen Buſens liegen; er übergeht auch Abia, ſetzt aber an die nämliche Stelle an die Küſte doch auf eine Anhöhe das Städtchen

Kardamyle (ἡ Καρδαμύλη), angeblich einen der 7 dem Achilles verſprochenen Orte [u]). Es lag 8 Stadien von der Küſte und 60 Stadien von Leuktra, war vom Auguſtus ebenfalls zu Lakonia gezogen worden

r) *Pausan.* IV, 30.
s) *Polyb.* exc. de legat. 53.
t) *Pausan.* IV, 30, 31.
u) *Strabo* VIII, 652, 553.

und auch dabey geblieben. Pauſanias fand in dem Orte noch ein Paar Tempel [v]). Auch Ptolemäus ſetzt ſie in das innere Land, etwas nordöſtlich von Abia. In den ältern Zeiten mochte Kardamyle vielleicht der einzige bedeutende Ort an dieſer Küſte ſeyn, weil Herodot [w]) ſagt, Aſine liege bey dem lakedämoniſchen Kardamyle. Wenn ein Sinn in der Stelle ſeyn ſoll, ſo muß ſie ausgelegt werden, beyde Städte lagen an dem Buſen einander gegenüber, und es muß kein näherer bedeutender Ort an demſelben geweſen ſeyn, durch welchen er die Lage von Aſine hätte bezeichnen können. — Cardamyla iſt noch jetzt als beträchtlicher Flecken und Handelsplatz vorhanden, und liegt eine halbe Stunde landeinwärts von Zarnata.

Weiter nordöſtlich im Gebirge lag die alte Stadt Gerenia (ἡ *Γερηνία*) [x]), welche bey den mythiſchen Schriftſtellern als der Erziehungsort Neſtors erſcheint, wodurch er dem Schickſale ſeines Vaters und ſeiner ältern Brüder entging, welche vom Herkules getödtet wurden. (Siehe oben bey Elis). Neſtor ſelbſt erhielt von dem Orte den Beynamen Gerenios. Pauſanias ſahe noch daſelbſt den ſehr verehrten Tempel Machaons. Der Ort lag an der Gränze des eigentlichen Lakoniens, wird mit zu den Strichen der Freyen-Lakonier im Gebirge vom Pauſanias gerechnet und in dieſe Gegend auch vom Ptolemäus geſetzt. Obgleich Gerenia ſchon in Neſtors Zeitalter vorhanden war, ſo erklärten ſie die Ausleger [y]) doch für das Enope Homers, eine der 7 dem Achilles verſprochenen Städte.

Die weitere ſüdöſtliche Strecke des Sinus Meſſeniacus gehörte nicht zu Meſſene ſondern zu Lakonika.

v) *Pausan.* III, 26.
w) *Herodot.* VIII, 73.
x) *Pausan.* IV, 26.
y) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 553.

# Sechszehntes Kapitel.

Lakonika. Beſchaffenheit des Landes. Bewohner. Einrichtungen.

Die ſüdlichſte Landſchaft des Peloponneſus erhielt nach den Sagen der Mythe von einem einheimiſchen Könige den Namen Lakonika (ἡ Λακωνικὴ) und behielt ihn in allen Zeiten des Alterthumes. Sie reichte auf der Süd- und Oſtſeite an das Meer, zum Theil auch an der Weſtſeite; im innern Lande gränzte ſie gegen Weſten an Meſſenia, gegen Norden an Arkadien und einen ſchmalen Streifen von Argolis. Beträchtliche Gebirge auf der Weſtſeite der Taygetus oder Taygeton, auf der Nordſeite die Berge von Skiritis nebſt dem Gebirge Parnon, trennen es von dieſen Nachbarn, und durchziehen zugleich das ganze Land in der Richtung von Norden nach Süden, um endlich auf der Südſeite einen großen Meerbuſen zu bilden und ſich durch die vorragenden Landſpitzen Tänarum und Malea an der See zu endigen. Alles Waſſer ſammelt ſich in der Mitte der beyden Bergketten und giebt dadurch dem beträchtlichen Fluſſe Eurotas das Daſeyn. Die Größe des Landes übertrifft alle übrigen Landſchaften des Peloponneſus, ſie beträgt etwas über 100 geographiſche □ Meilen.

Aber vor der Einwanderung der Dorer in den Peloponneſus hatte Lakonika eine größere Ausdehnung; es begriff noch die ſüdöſtlichen Striche von Meſſenia bis an den Pamiſusfluß, wie bey der Beſchreibung dieſer Landſchaft wahrſcheinlich gemacht wurde. Die Dorer bil-

beten aus dieſem abgeriſſenen Stücke und aus den nordweſtlichern Strichen ein eigenes Reich Meſſene, welches die ganze Landſchaft Meſſenia umfaßte. Durch die meſſeniſchen Kriege kamen die Spartaner in den Beſitz derſelben und behaupteten ihn bis zur Zeit der thebaniſchen Obermacht nach dem Treffen bey Leuktra. Sie waren alſo Gebieter über alle ſüdlichen Theile der Halbinſel, und da Meſſenia mehr als 50 geographiſche □ Meilen enthält, ſo betrugen ihre ſämmtlichen Beſitzungen über 150 □ Meilen; ſo daß Thucydides [z]) mit Recht ſagen kann, der eigenthümliche Beſitz der Lacedämonier verbreite ſich über zwey Fünftheile des ganzen Peloponneſus; nur darf man bey der Rechnung unſere bisherigen Charten nicht zu Rathe ziehen, welche das Land auf der Südſeite zu ſehr in das Enge ziehen; neuere aſtronomiſche Beſtimmungen vereinigen ſich mit den Entfernungsangaben der Alten zur richtigern Fortſetzung der Ausdehnung. — Nach der Wiedererrichtung des meſſeniſchen Staats wurde Lakonika auf die oben angegebenen Gränzen, die es als doriſches Reich urſprünglich gehabt hatte, zurückgewieſen, und behielt ſie bis zum gänzlichen Verfall der griechiſchen Verfaſſungen. Das eigentliche Lakonien hat die Geſtalt eines großen aus zuſammenhängenden Bergreihen gebildeten Hufeiſens. Auf der Nordweſtſeite an Arkadiens Gränzen erhebt ſich der Lykäus Mons als Hauptknoten für alle Gebirge in den ſüdlichern Theilen des Peloponneſus. Aus ihm zieht ſich gegen Oſten eine hohe Kette durch die rauhe Landſchaft Skiritis, und dann noch weiter öſtlich, unter dem Namen Parnes bis zur Oſtküſte der Halbinſel. Dieſe wilden Felſenreihen bilden die natürliche Nordgränze Lakoniens gegen das arkadiſche Gebiet von Tegea und gegen Argolis.

---

z) *Thucyd.* I, 10.

Eine noch auffallendere Fortſetzung des Lykäon-Gebirgs zieht ſich mit mehrern Beugungen nach Süden, und findet ihr Ende erſt an der Südküſte. Bey ihrem Anfange auf der Nordſeite tragen die wenig zugänglichen Felſenreihen keine allgemeine Benennung; aber ſo wie ſie ſich weiter nach Süden ziehen, durch ihren hohen Rücken von allen Seiten ausgezeichnet in die Augen fallen und die Gränze zwiſchen Lakonien und Meſſenien bilden, heißen ſie bey den Griechen das Gebirg Taygeton (τὸ Ταΰγετον ὄρος), in dem Munde des Lateiners aber Taygetus Mons. Bey der weitern Fortſetzung nach Süden bildet er nicht ferner die Gränze zwiſchen beyden Landſchaften, ſondern die Küſtenſtriche, welche ſeine ſich vordrängende Streckung an den weſtlichen und öſtlichen Ufern bildet, gehören auf beyden Seiten zu Lakonica, wo auch ſeine ſüdlichſten Felſen, unter dem Namen Tänarium Promontorium, mit ſteilem Vorſprunge ſich an dem Meere endigen. Er hat heut zu Tage keine allgemeine Benennung; in den innern Theilen heißt er bey den Bewohnern Portais; an den Südküſten legten ihm die Venetianer die Benennung Monte di Maina, auch Braccio di Maina bey, welche noch immer in dem Munde des Schiffers die gewöhnliche iſt; der gebildetere Grieche hält ſich, wie bey vielen andern Orten ſeines Vaterlandes, noch an den urſprünglichen Namen.

Der Taygetus ſtreckt ſich alſo von Norden nach Süden eben ſo lang als Lakonika ſelbſt. Er iſt hoch und rauh, ſeine felſigen Gipfel erheben ſich an vielen einzelnen Punkten, als die höchſten Spitzen zeichnete man den Taletus und Evoras [e]) aus, welche ſich zunächſt über den Ort Bryſeä erheben, gegen 3 Meilen ſüdlich

---

e) *Pauſan.* III, 20.

von Sparta. Die Felſen geben einen zerriſſenen wilden Anblick, und in den verſteckten Klüften bleibt in dieſem warmen Himmelsſtriche der Schnee bis zum Monate Junius liegen. Das Maß von der Höhe des Taygetus liefern die Alten nicht, übertreiben aber dieſe Höhe gar ſehr, durch die Verſicherung, man könne von ſeinen Gipfeln den ganzen Peloponneſus überblicken [b]). Schwerlich übertrifft er die Gebirge an Arkadiens Gränzen, aus welchen er ſelbſt als ein Zweig ausgeht, erreicht nicht die Erhebung der Kyllene im nördlichen Arkadien, und noch weniger die ſchneeigen Gipfel des Parnaſſus, Olympus, Pindus, im nördlichen Griechenlande. Ihn hat aber mit jedem Tage vor Augen der Bewohner des ganzen Thals am Eurotasfluß, und der Schiffer auf hoher See, von Seiten des meſſeniſchen ſo wie des lakoniſchen Buſens; er kam daher mehr in der Leute Mund als andere Gebirge des Peloponneſus.

Viehzucht bleibt in Berggegenden immer die Hauptſache, ſie war es auch auf dem Taygetus; vorzüglich nährten ſich auf demſelben viele Herden von Ziegen, und die hohen Gipfel enthielten wilde Ziegen, als einen Gegenſtand der Jagd für den Spartaner, welcher zugleich wilde Schweine, Hirſche und anderes Wildpret in den auf dem Abhange verbreiteten Waldungen in reicher Menge fand. Doch auch für den Ackerbau boten die Vertiefungen zwiſchen den Bergreihen manchen ergiebigen Strich dar; wir finden daher mehrere Flecken über den Taygetus verbreitet, und die Bevölkerung in den einzelnen zerſtreuten Dörfchen war nicht unbedeutend, ſo wie ſie noch in unſern Tagen nicht unbedeutend iſt. Auf 10,000 waffenfähige Männer ſchätzt man die Zahl ſeiner jetzigen Bewohner, der Mainoten, ob dieſe gleich im Grunde nur hauptſächlich die ſüdlichern Theile

---

b) *Strabo* VIII, 557 und die Noten.

des Gebirgs bewohnen und in dem angränzenden Thale des Eurotas die Türken als feindliche Nachbarn haben.

Reiche Schätze boten die Eingeweide des Bergs dem Suchenden nicht. Sein Eiſen holte ſich der Spartaner aus demſelben, wohl auch den erforderlichen Marmor zu den Bildſäulen. Den ſchwarzen Marmor in den ſüdlichen Strichen beym Promontorium Tänarum ſchätzte auch der Römer, und die aus dem Taygetus gegrabenen Schleifſteine erklärt Plinius nächſt den kretiſchen für die beſten ihm bekannten. Wenn er aber auch von den hier gefundenen Smaragden ſpricht, ſo glaubt man wohl ſchwerlich ſeiner Nachricht. Edle Metalle ſuchte man auf Unkoſten reicher Römer in ſpätern Zeiten zu gewinnen, wahrſcheinlich ohne günſtigen Erfolg, nur von dem gemachten Verſuche ſpricht Strabo [c]). — Daß das Gebirg ſeinen Namen von Lacedämons Mutter Taygeta erhalten hat [d]), mag der Mythe als Eigenthum überlaſſen bleiben.

Häufig ſprechen die Alten von dem Taygetus, ſelten hingegen von dem öſtlichen eben ſo bedeutenden Gebirge, welches an den Gränzen von Arkadien und Argolis ſich aus dem Gebirge Parnon grade gegen Süden zieht, wie der weſtlich gegenüber ſtehende Taygetus, mit mehrern ſeiner Ketten an das öſtlich ägäiſche oder myrtoiſche Meer reicht, mit andern Ketten die Oſtſeite des Sinus Lakonicus bildet, und endlich dem Namen Malea Promontorium ſich gegen Süden eben ſo weit in das Meer ſtreckt als das weſtlich gegenüber liegende Tänarium Promontorium. Noch auffallender iſt es, daß dieſer weit verbreitete Zug des Gebirgs keine allgemein umfaſſende Benennung bey den Griechen trug, daß wir nicht erfahren, ob es, wie der

c) *Strabo* VIII, 564. *Plin.* XXXVI, 29. XXXVII, 13.
d) *Pausan.* III, 1.

Taygetus ein Hauptrücken war, der ſeine Nebenketten an beyde Küſten verbreitete, oder ob ſchon bey der Abſonderung aus ſeinem nördlichen Stamme, dem Parnon, mehrere Ketten ihre ſüdliche Richtung nehmen. Nichts, gar nichts, erfahren wir, als daß in den innern Theilen nur hier und da ein Flecken zerſtreut lag, daß folglich die weiten Striche ſchlecht bevölkert waren; doch mit Ausnahme der Küſtengegenden, wo die Zahl der ebenfalls nicht bedeutenden Ortſchaften etwas häufiger iſt.

Noch mehr iſt dieß der Fall in unſern Tagen. Aus allen Winkeln Griechenlands erreichen uns doch einige Nachrichten, nur von dieſer öſtlichen Hälfte Lakoniens herrſcht allgemeine Todesſtille; kein Reiſender iſt je dahin gekommen. Und doch dürfen wir vorausſetzen, daß die Bergreihen auf dieſer Seite weniger ſteil ſind als im Taygetus, weil ſie ſonſt mehreres Aufſehen würden erregt haben, daß die Thäler in der warmen Gegend fruchtbare Striche enthalten, wie denn wenigſtens an den Küſten die herrlichſten Sorten von Wein ſich erzeugen. — Die Urſache der Vernachläſſigung liegt ohne Zweifel in dem Umſtande, daß die älteſten Bewohner am öſtlichen Abhange des Gebirgs Kynurier, das heißt Jonier waren, deren Beſitz ſich Sparta erſt nach langem Kampfe gegen Argos erwarb. Die Gegenden wurden dadurch entvölkert, und Sparta ſorgte nicht für neue Anſiedelungen. Alle dieſe Striche blieben daher vernachläſſigt, im Innern erhob ſich auch nicht Ein bedeutender Ort. So hinterließen ſie die verödete Gegend der Nachkommenſchaft; und neuere Reiſende, in der Ueberzeugung, daß hier keine ergiebige Ausbeute ihre Anſtrengungen belohnen kann, vermeiden dieſe Bergſtriche räuberiſcher mit ihren Herden herumziehender Horden.

In der Vertiefung zwiſchen den beyden großen Gebirgen des Landes hat das Thal des Eurotas (ὁ Εὐρώτας) ſeine langgeſtreckte Richtung. Dieſer Fluß findet nach den Angaben der Griechen ſeine Quelle in dem durch das Gebirg getrennten Gebiete des arkadiſchen Tegea, verſchwindet unter der Erde, um erſt auf der Gegenſeite in der lakoniſchen Landſchaft Skiritis wieder an das Tageslicht zu kommen, wie oben bey Arkadien erzählt wurde. Da dieſer Fall in den Gebirgen des Mittellandes keine Seltenheit iſt, ſo darf man zwar die fabelhaften Nebenumſtände verwerfen, ſchwerlich aber die Thatſache ſelbſt. An der Nordſeite Lakoniens erſcheint er ſchon als wirklicher Fluß, welcher reißend das enge Thal durchſtrömt, und bey der Fortſetzung ſeines Laufs Verſtärkung durch den von Nordoſten herfließenden Oenusfluß erhält. Auch hier iſt zwar ſein Thal noch enge bis zu dem nicht fernen Sparta, wo die Berge ſich hart an den Fluß drängen; aber ſein gemäßigter Lauf zieht ſich nun doch ſchon durch ebneres Land, wird dadurch ſanfter, und etwas ſüdlich von Sparta öffnet ſich das Thal, um den äußerſt geſegneten Gefilden von Amiklä Raum zu geben. Immer mehr ziehen ſich die Gebirge an beyden Seiten zurück, ſo wie der Eurotas ſich der Südküſte nähert; die ganze Umgegend auf mehrere Meilen iſt Niedrigung, nur wenig über die Meeresfläche erhaben. Einſt war ſie unzugänglicher Moraſt, weil der Fluß ohne eine beſchränkte Mündung zu haben, den weiten Strich deckte; bis Eurotas, der dritte König nach dem Urvater Lelex, durch einen gezogenen Kanal dem Fluſſe ein regelmäßiges Bett, der Umgegend durch die Austrocknung Fruchtbarkeit, und als Wohlthäter dem Eurotas ſeinen Namen gab [e]). — Schwerlich hat wohl je ein König Eurotas auf unſerer Erde ſein Daſeyn ge=

e) *Pausan.* III, 1,

habt; die Mythe wollte bezeichnen, daß ſchon einer der urſprünglichen lelegiſchen Fürſten durch den geordneten ſüdlichen Lauf des Eurotas Wohlthäter des Landes geworden iſt.

In dem Peloponneſus gehörte der Eurotas unter die Zahl der größten Flüſſe, er machte dem Alpheus den Rang ſtreitig. Nach den Verhältniſſen größerer Länder gemeſſen erſcheint er bloß als mittelmäßiger Fluß, welcher aus den ihn nahe begleitenden Gebirgen zwar einen Zuwachs durch viele Bäche, welche man Flüßchen nannte, erhält, aber keine Verſtärkung durch einen anderweitigen wirklichen Fluß. Er iſt daher ſeicht, an mehrern Stellen kann er in den dürren Monaten des Sommers durchwatet werden; kommen aber häufige Regen und ſchmelzet im Frühjahre der Schnee auf dem Taygetus, dann wächſt er zum mächtigen Strome und überzieht ſein Thal mit Waſſer. Schiffbar war er zu keiner Zeit, wenigſtens nicht dem Strome rückwärts, das 6 Meilen entfernte Gythium diente daher als Hafen für Sparta. Aber üppige Fruchtbarkeit verbreitete ſich an ſeinen Ufern immer mehr, je weiter der Eurotas ſein Thal auf der Südſeite ausdehnt. Einige Moräſte blieben hier zwar für immer, aber der größte Theil der Ebene war ausgetrocknet, ſie lieferte reichlich, was Griechenland in ſeinen fruchtbarſten Strichen liefern konnte. Daher machten Feigen, Pomeranzen, andere edle Obſtſorten, Wein und Oel, alles gezogen auf eigenem Boden, Beſtandtheile in den ſonſt ſo ſpärlichen Mahlzeiten der Spartaner. Für ihn brachte die Erde ihre Früchte, welche der Helote oder auch der Lacedämonier bebauete. Die Urſache der Fruchtbarkeit zeigt ſich einleuchtend genug; von drey Seiten iſt das lange Thal durch Gebirge gegen rauhe Winde, gegen den Einfluß der Kälte gedeckt, nur auf der Südſeite öffnet es ſich um den milden und war-

men Einwirkungen der Seewinde freyen Zutritt zu geben. Finden ſich daher in dieſen offenen Strichen keine bedeutenden Städte, welche ſich bey dem ſpartaniſchen Regierungsſyſteme nicht finden konnten: ſo fanden ſich deſto mehrere Flecken, Dörfer und Dörfchen, ſelbſt am Abhange der Berge; die Bevölkerung war nicht unbedeutend, und der Ertrag des Landes reichte hin, ſeine von allen Nachbarn abgeſonderten Einwohner zu nähren.

Ein Bergland, welches nur wenige Manufakturen und faſt gar keinen Handel hat, kann in Rückſicht der Bevölkerung mit andern nicht auf gleicher Höhe ſtehen, wo Natur und Kunſt zum Anwuchs der Menſchenzahl ſich in Vereinigung die Hand bieten. Lakonika hatte nur ſo viele Bewohner als das Land unmittelbar nährte, doch mehrere als wir bey gleichen Verhältniſſen in nördlichern Berggegenden finden. Die Volksmenge des Landes kannte zuverläſſig der Spartaner, welcher bey ſeinen häufigen Kriegen von den innern Kräften und Verhältniſſen genau unterrichtet ſeyn mußte. Er hielt aber ſeine Kenntniß, wie in allen Theilen der Verfaſſung, ſo auch in dem Punkte der Bevölkerung geheim; doch ſind wir vermögend ihm ziemlich nahe treffend nachzurechnen.

Dürften wir als Grundſatz die angebliche Vertheilung alles Landes durch Lykurgus in 9000 Portionen für die Bürger von Sparta, und in 30,000 Portionen für die übrigen Einwohner, als gegründet und bleibend annehmen, ſo wäre die Rechnung ſchnell geſchloſſen; 39,000 Portionen ſetzen eben ſo viele Familien voraus, multiplicirt man dieſe mit fünf, als der höchſt möglichen Zahl, um die Summe der ſämmtlichen Bewohner zu erhalten, ſo erhebt ſich die ganze Bevölkerung auf auf 195,000 Seelen. Aber ſo gewiß wir überzeugt

ſeyn dürfen, daß das Feld der Spartaner wirklich in 9000 Theile zerlegt wurde, ſo wenig haben wir Urſache der wankenden Angabe zu glauben, daß eine ähnliche neue Grundtheilung auch bey den Lacedämoniern und Heloten ſey gemacht worden; die Kürze der Zeit widerſpricht einer ſo allgemeinen wenn auch nur rohen Vermeſſung, und bey ſeinen Periöki fällt gänzlich die Urſache der Gütergleichheit weg, welche für Sparta unumgänglich nothwendige Sache war; auch wird in ſpätern Zeiten nie von dem zugemeſſenen Güterantheil der Periöki die Rede. Doch wenn wir auch die Anſtalt als wirklich vollzogen annehmen, ſo mußte doch der Fortgang der Zeiten bedeutende Veränderungen hervor bringen. Die häufigen Kriege, beſonders gegen die Meſſenier, verringerten die Volkszahl der eigentlichen Spartaner, ob ſie gleich von Zeit zu Zeit ihre Bürger durch ausgezeichnete Männer aus den Periöki zu ergänzen ſuchten. Und gegen die unruhigen Lacedämonier hörten noch lange nach Lykurgus die Kriege nicht auf; durch vielfache Niederlagen mußten ſie zu dem unbedingten Gehorſam gebracht werden, und ihre Bevölkerung ſich beträchtlich vermindern. Dieſe Grundlage giebt alſo keine der Wahrheit ſich nähernde Bevölkerung in dem ſpätern Zeitalter; eine anderweitige müſſen wir aufſuchen.

Zur Zeit der erſten perſiſchen Kriege betrug die Zahl der eigentlichen Spartaner ungefähr 8000 Bürger [f]). So groß gab ſie der vertriebene König Demaratus dem Xerxes an, welchem er durchgängig reine Wahrheit über die Verhältniſſe der Spartaner geſagt hatte, und als ehemaliger König des Volks am zuver-

f) *Herodot.* VII, 234. *Σπάρτα πόλις ἀνδρῶν ὀκτοκισχιλίων μάλιστα.*

läſſigſten liefern konnte. Von dieſer Menſchenzahl ſtellte Sparta zum Treffen bey Platäa 5000, folglich ſind 3000 zu Hauſe geblieben. In der nämlichen Schlacht kämpften 5000 Lacedämonier und 35,000 leichtbewaffnete Heloten [g]). Nehmen wir das nämliche Verhältniß der zu Hauſe Gebliebenen an, ſo ſind 16,000 zurücke geblieben, und ihre waffenfähige Geſammtzahl betrug 56,000, oder mit Einſchluß der 8000 Spartaner 64,000 Mann. Dieſe fünffach genommen geben die höchſte Summe der Seelenzahl von 320,000, denn andere als eingeborne Sklaven hatte der Spartaner nicht. Unter dieſer Zahl ſind aber zugleich die Bewohner des ſchlecht bevölkerten Meſſenia begriffen, wo ſich mit Ausnahme einiger Seeſtädte nichts als Heloten fanden. Rechnet man die Hälfte aller Heloten auf dieſe Landſchaft, ſo bleiben für Lakonika 120,000, welches nach dieſer Berechnung etwas über 200,000 Einwohner zählte. Wollte man annehmen, das Verhältniß der Zurückegebliebenen ſey bey den übrigen Bewohnern größer als bey den eigentlichen Spartanern geweſen, ſo widerſpricht die Vorausſetzung der ganzen Verfaſſung. Der Spartaner durfte nicht in das Feld ziehen und die weit überwiegende Maſſe der Untergebenen zu Hauſe laſſen, wenn er nicht ſein ganzes Daſeyn auf das Spiel ſetzen wollte. In ſpätern Zeiten finden wir im Gegentheile, daß er ſeine Volkszahl ſchonte, immer die Periöki in übertriebenem Verhältniß zum Kriege aufforderte und eben dadurch ihr Mißvergnügen mit jedem Jahre erhöhete. — Lakonika zählte nach dieſen der Wahrheit ſich nähernden Berechnungen 2000 Seelen auf die □ Meile, eine nicht unbe-

g) *Herodot.* IX, 28.

deutende Bevölkerung für ein unter ewigem Drucke lebendes Bergland, ohne Handel und mit ſehr unbedeutendem Kunſtgewerbe.

Einſtimmig nennen griechiſche Schriftſteller den Lelex als älteſten König des Landes. Wir kennen ihn ſchon aus andern Gegenden, wo ſich Leleges fanden, fand die Mythe auch einen König Lelex, wie wir bey Aetolien und Akarnanien geſehen haben. Nie gab es einen Lelex, wohl aber Leleges; auch in Lakonika erſcheinen ſie als die früheſten gekannten Bewohner, ſind daher Söhne der Erde, der Himmel mag wiſſen, wie viele Jahrhunderte ſie hier, der übrigen Welt unbekannt, ihr Weſen trieben. Die Sagen der Griechen kümmern ſich wenig um das mit ihnen in keinem Zuſammenhange ſtehende Volk, ſehr kurz ſind ſie daher im Reinen mit den Abkömmlingen des Lelex. Sein Sohn Myles hat die Mühlſteine erfunden, der Enkel Eurotas trug ſeinen Namen auf den an der Mündung zum regelmäßigen Laufe geführten Hauptfluß des Landes über; und als dieſer ſtarb, erſcheint, man erfährt nicht durch welche Verhältniſſe, Lacedämon der Sohn Jupiters und der Taygeta als König des Landes, welches von ihm ohne weiters den Namen Lacedämon annimmt [h]). Von weiblicher Seite her war er ein Eingeborner, und weil er Sparta, die Tochter des Eurotas heirathete, vererbte ſich die Herrſchaft auf ſeine Nachkommen.

Durch dieſen fremden Einwanderer iſt alſo eine wichtige Veränderung bey den Leleges vorgegangen. Die lakoniſchen Mythen bezeichnen ſie nicht näher, doch geben ſie von nun an in zuſammenhängender Reihe die

h) *Pausan.* III, 1. *Apollodor.* III, 10. et. not. Heynii.

genealogiſchen Abſtufungen an und die mit den Danaiden zu Argos erwachſenen Verbindungen. Eine anderweitige, faſt ganz hiſtoriſche Erzählung aber verſchafft hinlängliche Aufklärung über die bey den Leleges erfolgte Umwandelung. Herodot ſpricht ohne alle weitere Auseinanderſetzung von Archander, dem Phthier, dem Achäer, und erklärt ihn für einen Schwiegerſohn des Danaus [i]). Von dieſer abgeriſſenen Hinweiſung findet ſich die nähere Angabe beym Pauſanias [k]): „Archander und Architeles des Achäus Söhne, ſagt er, kamen aus Phthiotis nach Argos und wurden Schwiegerſöhne des Danaus. Sie blieben nicht lange, doch herrſchten ſie einige Zeit zu Argos und Lacedämon, und die Einwohner des Landes erhielten den Namen Achäer“. Seit dem Zeitalter des Danaus erfolgten alſo die erſten Einwirkungen der Achäer aus Theſſalien auf die Südländer und beſonders auf die Leleges, welche von nun an Achäer hießen.

Dieſe ſehr einfache hiſtoriſche Darſtellung fand aber Widerſpruch im ſpätern Zeitalter, weil man ſich mehr an die Namen als an den Sinn der Mythen feſſelte. Archander iſt ein Sohn des Achäus, Achäus aber der Sohn des Xuthus, welcher erſt unter Erechtheus, dem ſechsten Könige der Athenienſer den Zug nach den Südgegenden antrat; Archander kann folglich nicht der Schwiegerſohn des weit ältern Danaus ſeyn. In dieſem Sinne nimmt ſchon Strabo [l]) die Erzählung. Er ſagt: Achäus des Xuthus Sohn beging aus Unvorſichtigkeit einen Mord; er floh nach Lakonica, daher ſind die Einwohner dieſer Landſchaft Achäer genannt wor-

i) *Herodot.* II, 98. *Δαναοῦ γαμβροῦ, Ἀρχάνδρου, τοῦ Φθίου, τοῦ Ἀχαίου.*
k) *Pausan.* VII, 1.
l) *Strabo* VIII. p. 588.

den. Weder der Name des Archanders noch des Danaus kommt bey ihm zum Vorſchein, weil er keinen ältern Achäus als den Sohn des Xuthus aufzufinden weiß, und dieſer durchaus nicht in das Zeitalter des Königs Danaus paßt. — Es iſt auffallend, daß man ſo lange Zeit an dem Wahne feſthielt, alle Völker und Völkchen hätten urſprünglich ihre Benennung von einem ihrer Stammfürſten angenommen, ob wir gleich dieſen Fall in der wirklichen Geſchichte niemals finden. Nur die Sage konnte ſo ſprechen, konnte im dichteriſchen Geiſte einen Achäus nennen, wo ſie den wenig bekannten Anführer eines achäiſchen Haufens nennen ſollte. Sie ſpricht deutlich genug, daß ſchon zur Zeit des Danaus die Einwirkungen der Achäer in Theſſalien auf den Peloponneſus und namentlich auf die Leleges anfingen, durch die Ankunft des Pelops ſich vermehrten m), daß Verſchwägerungen und Vermiſchung des Volks entſtanden, und daß der Name Achäer von nun an der überwiegende wurde.

Durch welchen Umſtand aus der Vereinigung von beyden die Benennung Lacedämonier erwuchs, erfahren wir nicht; von dem Könige Lacedämon wird man ihn ſchwerlich ableiten wollen, welcher wohl ſo wenig als der Prinz Achäus je als Regent vorhanden war. Vielleicht war es ſchon der urſprüngliche Name des Haufens von Lelegern, welche ſich auf der Halbinſel angeſiedelt hatten. Ob von dieſem Vereine der Achäer und Leleger, bey welchem die erſtern von nun an als vorherrſchend erſcheinen, auch die längs der Oſtküſte der Landſchaft ſitzenden ioniſchen Kynurier, ebenfalls einen Beſtandtheil ausmachten, läßt ſich mehr als bezweifeln,

m) *Strabo* VIII, 561.

da ſie nie als Lacedämonier angeführt und endlich von dieſen völlig aus dem Lande verdrängt werden [n]).

So viel mußte hier von den Sagen der Griechen aufgenommen werden, um die älteſten Verhältniſſe Lakoniens anſchaulicher zu machen. Das Weitere geht nun ſchon ſeinen geregelten Gang fort; Verſchwägerungen zwiſchen den herrſchenden Achäern in Lakonika mit dem Hauſe der Danaiden ſind von jetzt an an der Tagesordnung. Des Königs Lacedämons Tochter Euridike heirathet Akriſius, den Enkel des Danaus; Perſeus des Akriſius Enkel giebt ſeine Tochter an Lacedämons Enkel Kynortes. Tyndareus der Sohn dieſer letztern wurde zwar aus der Regierung verdrängt, aber auch durch Herkules wieder eingeſetzt. Seine beyden Söhne Kaſtor und Pollux, obgleich mächtige Kämpfer von halbgöttlicher Abſtammung, kamen nicht zur Regierung, weil ihre Schweſtern Klytemneſtra und Helena ſich verheiratheten an die danaidiſchen Beherrſcher Agamemnon und Menelaus, von welchen der letztere nun als König von Lacedämon erſcheint, doch ſo, daß wahrſcheinlich ein weſtlicher meſſeniſcher Theil des Landes an den ältern und mächtigern Bruder Agamemnon gekommen iſt.

Beyde ziehen mit zur großen Unternehmung gegen Ilium, und 80 Jahre nach derſelben dringen die Dorer ſiegend in den Peloponneſus, ſie ſtürzen die langwierige Herrſchaft der Achäer. Tiſamenus, unter deſſen Gebote außer Lacedämon zugleich Argos und Mykene ſtand, ſieht ſich nach einem verlornen Treffen zur Auswanderung genöthigt und erkämpft ein neues Reich an der Nordküſte des Peloponneſus. Mit ihm ſind ausgewandert die Achäer und ſein ſpäteres Land heißt daher Achäa, nicht Lacedämon. Nur der bisher

n) *Pausan.* III, 2.

herrſchende Theil des Volks ſieht ſich zur Auswanderung genöthigt; die Lacedämonier blieben an Ort und Stelle und ihr Land trägt nach wie vor die alte Benennung. Daher die oben angebrachte Muthmaßung, daß das Volk urſprünglich ſchon ſich Lacedämonier genannt habe. Als Untergebene waren ſie vermuthlich von den übermächtigen Achäern behandelt worden, widerſetzten ſich daher den neuen Einwanderern nicht; und dieſe verlangten eben ſo wenig ſie zu entfernen. Denn als das ſiegende Heer der Dorer ſich zur Beſitznahme der erworbenen Landſchaften theilte, kamen auf Lakonika genau ſo viele, daß man die Hauptſtadt Sparta mit den neuen Bürgern füllen konnte. Zerſtreuen durften ſie ſich nicht, wenn die erworbene Herrſchaft bleibend werden ſollte; ſie ſind alſo froh, daß neben ihnen noch andere Einwohner bleiben; neue holte man herbey, um das Land nicht veröden zu laſſen, allen wird Freyheit, auch Einfluß auf die Regierung verſprochen, doch ſo, daß ein ſpartaniſcher Bürger unter dem Titel Baſileus Vorſteher jeder einzelnen Stadt ſeyn ſollte.

So erzählt Strabo o) nach den Angaben des Ephorus. Er erzählt aber noch ferner, daß ſchon in der nächſten Generation die Spartaner ſich als ausſchließende Gebieter betrachteten und die Umwohner im Lande (Periöki) bloß als Untergebene behandelten; daß die Mehrern die Herabwürdigung obgleich mit Unwillen ertrugen, andere aber ſich widerſetzten, und unter ihnen namentlich Heilos oder Helos; daß ſie vom Könige Agis, dem Sohn des einwandernden Euryſthenes, geſchlagen, ihre Stadt zerſtört, und alle widerſtrebenden Einwohner, unter dem Namen Heloten zur ewigen Dienſtbarkeit verdammt wurden. Verkauft durften ſie

---

o) *Strabo* VIII, 561.

nicht werden, gehörten nicht zu einzelnen Bürgern, Knechte ſollten ſie ſeyn und bleiben für den ganzen Staat. Mit einem Male erwächſt daher in dem neugebornen Sparta ein dreyfaches unſeliges Verhältniß. Als ausſchließender Beherrſcher will für immer handeln der Spartaner, ſeiner geringen Anzahl ungeachtet, weil er es bey ſeinem Eintritt in das Land geweſen iſt; mit neidiſchem Auge betrachtet ihn die größere Zahl der ringsum wohnenden, von aller Theilnahme an den öffentlichen Geſchäften ausgeſchloſſenen Lacedämonier; und als erbitterter Feind ſieht der unterworfene Helote der kommenden Stunde ſeiner Erlöſung entgegen. Daß aus dieſer getrennten Lage Widerſtrebung in den künftigen Zeiten und wiederholtes Niederdrücken der immer auf das Neue Beſiegten, erwachſen mußte, zeigt die Geſchichte, ſo wie die Natur der Sache; der Spartaner mußte alle ſeine Umgebungen, mit denen er nie in ein Ganzes zuſammenwuchs, als ewige Gegner betrachten.

Andre Uebel bereiteten ihm ſeine innern Verhältniſſe. Eingewandert waren die Dorer unter zwey Anführern oder Königen Prokles und Euryſthenes, die Linien dieſer beyden Könige blieben für immer, ihre Benennung erhielten ſie aber vom Eurytion, dem Enkel des Prokles, und vom Agis, dem Sohne des Euryſthenes. Ihre Herrſchergewalt war nicht groß über die ihnen folgenden Krieger, welche ſich in Sparta und den zu der Stadt gehörigen Bezirk vertheilten; daher allgemeine Freyheit und Gleichheit. Aber es geſchah hier, was in der Welt immer geſchieht, und nach den Beſtimmungen der Natur überall geſchehen muß. Der Eine iſt fleißig, der Andere faul; Einer ſparſam, ein Anderer verſchwenderiſch; Einer einſichtsvoll, der Andere ungeſchickt. Die nothwendige Folge wird, daß die erſtere Klaſſe zunimmt am Wohlſtande und daß die andere

verarmt; nach mehrern Generationen ſteht große Ungleichheit des Vermögens vor Jedermanns Augen. Der Arme kann oder will es ſich nicht erklären, warum er arm und der Reiche reich geworden iſt, durch ſein Vermögen größern Einfluß auf die öffentlichen Geſchäfte gewonnen hat. Er errinnert ſich bloß, daß urſprünglich Alles gleich war, hält ſich für vervortheilt, verlangt Umänderung der Lage, beſonders neue Ackervertheilung. Der Reiche und Vornehme hingegen beruft ſich auf ſeine wohlerworbenen Vorrechte, er giebt Nichts ab; der weit größere arme Haufe fordert mit Ungeſtüm, Drohungen erwachſen und aus ihnen ſehr häufig Bürgerkrieg.

Genau in den nämlichen Verhältniſſen ſtand Sparta, ſchon drohete Bürgerkrieg, als beyde Theile den Königsſohn Lykurgus aufforderten, durch eine neue Geſetzgebung alles Verrückte in paſſende Ordnung zu ſtellen, der gegenſeitigen Unzufriedenheit abhülfliche Hand zu leiſten und dem zerrütteten kleinen Staate neue jugendliche Kraft einzuimpfen. Alle Forderungen befriedigte er, leiſtete mehr als man erwartet, mehr als man gewünſcht hatte. Viel iſt von jeher über die Vorzüge und Nachtheile dieſer lykurgiſchen Verfaſſung geſchrieben worden; man klagt über das Mangelhafte und Unzuverläſſige der aus dieſem hohen Zeitalter übergebliebenen Nachrichten, und klagt ſehr mit Unrecht. Es war keine weitläufige Geſetzgebung, und alle Hauptſätze, worauf das Ganze ſich gründet, ſind ſo ziemlich unverkümmert auf unſere Tage gekommen. Eine in die kleinern Umſtände gehende Entwicklung derſelben wird in dieſer ſtatiſtiſchen Bezeichnung der Lage von Lakonica Niemand erwarten; aber die in gedrängter Kürze aufgeſtellten Hauptſätze reichen hin zu dem Beweiſe des Geſagten.

Der Klaſſe der Vornehmen legt er durch die Geruſia die ganze vollziehende und in der Hauptſache die geſetzgebende Gewalt in die Hände, und macht ſie dadurch empfänglich für die den übrigen Bürgern zugewendeten Vortheile. Die Bürger ertragen dieſes Vorrecht willig, weil die Wahl des Rathsherrn von ihnen abhängt, folglich kein ihnen verhaßter Mann in die Geruſia treten kann, weil ſie durch ihr Veto doch einigen Einfluß auf die Geſetzgebung haben, und vorzüglich, weil die ſo laut geforderte Ackervertheilung zugeſagt und mit 9000 Portionen wirklich ausgeführt wird. Sie erhalten mehr als ſie verlangen, durch das Geſetz, daß kein Privathaus anders als mit der Axt und Säge darf erbauet werden, und daß alles aus edeln Metallen geprägte Geld außer Umlauf geſetzt wurde. Der Aermere bauete ohnehin auf keine andere Weiſe und am baaren Gelde verlor er ſicher nicht viel; der Reiche ließ die Verordnung gut ſeyn, in der ſichern Erwartung, ſo eine Anſtalt könne nicht für die Länge dauerhaft bleiben. Aber ſie blieb durch die unter großen Schwierigkeiten durchgeſetzte Anſtalt des gemeinſchaftlichen Lebens und Eſſens. Von dieſem Augenblicke an fühlte der Reiche, daß ſeine verborgenen Koſtbarkeiten ohne Werth für ihn ſind, da er keine ausgeſuchte Mahlzeit bereiten, kein ſchönes Haus ausſchmücken, durch Nichts ſich auszeichnen kann; er iſt gleich arm und gleich reich mit jedem andern Bürger. Der Aermere findet bald, daß das ihm zugetheilte Stück Feldes im Grunde Staatsgut iſt. Er arbeitet nichts in demſelben, den beſtimmten Ertrag liefert ihm der Helote, ihm bleibt die vielleicht öfters läſtige Aufſicht. In den erſten Zeiten mögen die gemachten Portionen nicht hingereicht haben, um jedem jungen Bürger ſeinen eignen Antheil zuzuweiſen, wenn ein Vater der Söhne mehrere hatte, und ſie nicht ſämmtlich an Erbtöchter aus andern Familien konnten

verheirathet werden. Doch dieſer Umſtand ſchadete nicht; der aufwachſende Junge erhielt ohnehin ſeinen kärglichen Unterhalt von dem Staate, und der Mann aß mit an der gemeinſchaftlichen Tafel, wenn er auch den Beytrag vom eigenen Felde nicht liefern konnte. Bey den künftigen Generationen traf der Fall nie wieder. Die häufigen Kriege verzehrten mehrere Bürger als der Staat erzeugen konnte; viele leere Portionen fielen dem Staate anheim, kein Bürger blieb ohne Antheil, man ſah ſich gezwungen, von Zeit zu Zeit neue aus den Umwohnern aufzunehmen.

Die Staatsgeſchäfte beſorgte der Ausſchuß der Alten, die ganze Zahl der übrigen Bürger war arbeitslos. Gerne fügten ſie ſich daher in Lykurgs letzte Anordnung, Erzieher und Aufſeher zu ſeyn, über die ſämmtliche, nicht der Familie ſondern dem Staate angehörige, aufſproſſende Jugend, Exercitienmeiſter wurden ſie in mannigfaltigen Abſtufungen; und nun erheben ſich und ſind bleibend für viele Jahrhunderte die vielfachen Abhärtungen, durch welche der empor wachſende Jüngling Mühſeligkeiten aller Art als alltägliche Sache ertragen lernte und das Läſtige am Ende nicht ferner fühlte, die fabrikmäßige, durch tägliche Uebung erlangte Fertigkeit im Kriegsweſen, worin er ſich ſo ſehr vor allen übrigen ebenfalls geübten Griechen auszeichnete.

Lykurgs Geſetzgebung iſt vollendet; nach Delphi geht er, erhält Belobung von dem Orakel und ſtirbt in der Fremde. Schriftlich aufgezeichnet wurden ſeine Geſetze nicht; ſie bedurften es nicht, tief in der Seele waren jedem Spartaner die wenigen Sätze geſchrieben, um welche ſich Alles bewegt. Sie befriedigten, ſie übertrafen, jede an den Geſetzgeber gemachte Forderung. Innern Frieden ſollte er herſtellen unter Sparta's Bürgern; ſeine Verfügungen ſtellten ihn nicht

bloß her, ſondern gründeten ihn unzerſtörbar. Geſichert ſollte bleiben die Herrſchaft der Bürger gegen die weit zahlreichern Untergebungen, und ſie blieb geſichert, ſo lange der kleine Staat feſt hielt an ſeinem gemeinſchaftlichen Leben und unaufhörlichen Uebungen. Es folgte noch ferner aus denſelben, daß Sparta in ſeinen Bergen unangreifbar blieb von übermächtigen Nachbarn, daß es bald in den allgemeinen Ruf der Tapferkeit kam.

Feſt hielt die Verfaſſung ſchon durch das Ineinderweben aller Beſtandtheile; um aber doch nun möglichen Zerrüttungen vorzubeugen, ordnete er fünf Aufſeher (Ephoren) an, gewählt wenigſtens urſprünglich von den Königen, genommen aber aus der Zahl der Bürger; Staatsinquiſitoren ſollten ſie ſeyn, vorzüglich gegen weitere Eingriffe der Geruſia. Lange fühlte man ihr Daſeyn nicht, weil ihr Einſchreiten ganz unnöthige Sache war. Als aber Sparta ſich muthwillig in auswärtige Kriege verwickelte, wobey die Könige, welche zu Hauſe im Grunde bloße Präſidenten der Geruſia geweſen waren, immer die Anführung hatten, ſo änderte ſich die Lage bedeutend. Von den an der Spitze der Armee mit großer Gewalt ſtehenden Königen waren Eingriffe in die Verfaſſung zu fürchten; gegen ſie richtet ſich alſo das nun immer wichtiger werdende Anſehen der Ephoren. Dieß iſt auch wohl die Urſache, daß einige Schriftſteller ihre Entſtehung erſt in den Anfang der meſſeniſchen Kriege ſetzen; im Grunde ſind beyde Angaben richtig.

Und nun ſetze ſich jeder Leſer an die Stelle Lykurgs; er überlege, ob er die nämlichen Gedanken und die nämliche Kraft zur Ausführung derſelben würde gehabt haben; oder er verſuche, ob ſein Nachdenken ihn auf erſprießlichere Wege, auf zweckmäßigere Mittel, führen könne; der Billige wird vielleicht zugeſtehn, daß Ly-

kurgs Verfaſſung, nicht die beſte, nein, daß ſie die einzig mögliche war, um den harten Knoten zu löſen; verehren wird er den tief denkenden Geiſt des Schöpfers.

Nur hatte Lykurgus auf den heftigen Hang der menſchlichen Seele, von entſchiedener Ueberlegenheit Gebrauch, allmälig auch Mißbrauch zu machen, nicht hinlängliche Rückſicht genommen. Dieſer mußte anfangs unmerklich das feſte Gebäude untergraben, dann es unaufhaltſam ſeinem Untergange entgegen führen, und zugleich den Beweis liefern, daß keine Anſtalten vermögend ſind, die Wandelbarkeit menſchlicher Einrichtungen feſt zu halten. Der Spartaner fühlte ſich kraftvoll, mehr als ſeine obgleich tapfern Nachbarn und er gebrauchte das Gefühl des Uebergewichts gegen die Meſſenier, deren Zuwachs der Verfaſſung noch wenig ſchadete, doch, wegen der nöthigen Aufſicht auf die Bezwungenen die Staatsmaſchine ſchwerfälliger machte, auch ſchon zu einigem Gebrauch des baaren Geldes nöthigte. Er führte Kriege gegen die Arkadier, Argiver, aber er führte ſie nach des Geſetzgebers Idee; ein errungenes Treffen entſchied gewöhnlich über die geringfügige Gränzſtreitigkeit, und Sparta hatte davon nur den ſeinem Ehrgefühle ſchmeichelnden Vortheil, von allen Griechen des Peloponneſus unbezweifelt als der überlegene Staat, als Anführer bey gemeinſchaftlichen Angelegenheiten, erkannt zu werden. Und doch lag in dieſer Anerkennung des Uebergewichts der Keim zum Verderben der Verfaſſung. Sparta wurde dadurch in weit ausgreifende Politik verwickelt, und der unter ſeiner Anführung errungene glänzende Sieg über die perſiſche Menge entſchied vollends zu ſeinem Nachtheile. Von nun an wurden entferntere Unternehmungen und dadurch der Gebrauch des Geldes, wenigſtens dem Staate, wenn gleich noch nicht dem einheimiſchen Bürger, zur ununterbrochen bleibenden Nothwendigkeit,

und der ſiegende und reiche General im Auslande fügte ſich mit Unwillen bey der Rückkehr in die kärgliche Lebensweiſe der Vaterſtadt; ſein Beyſpiel wurde für andere Bürger anſteckend; die ehehin undenkbare Gefahr von dem Mißbrauche der königlichen Würde forderte bey den auf ihre Verfaſſung eiferſüchtigen Staatsbürgern nun ſchon die ſtrengere Aufſicht der fünf Ephoren. Der nämliche Krieg hatte noch überdieß Eiferſucht gegen Athen, dieſe durch Seemacht und Handlung zur überlegenen Größe emporſtrebende Nebenbuhlerin, veranlaßt; Sparta verwickelte ſich in künſtliche politiſche Grundſätze zur Beybehaltung der alten Würde, es wurde öfters zu Ungerechtigkeiten veranlaßt, es ſah ſich zur unabläſſigen Anſtrengung ſeiner Kräfte, zum Mißbrauch der eigenen nicht am Staatsruder ſitzenden Bürger (der Lacedämonier) genöthigt, mußte den Krieg durch die nämlichen Mittel wie andere Staaten führen, konnte folglich dem allgemeinen Umlaufe des Geldes, der Ungleichheit des Vermögens und der Grundbeſitzungen nicht wehren; und Lykurgs Verfaſſung, obgleich dem Namen nach noch vorhanden, war längſt verſchwunden. Nur einige Zweige derſelben, die harte Erziehung der Jugend und die aus derſelben folgende Kriegsübung und Tapferkeit, nebſt dem tiefen Gefühle das kraftvolleſte aller Völker zu ſeyn, hatte ſich nicht verloren, hatte im Gegentheil durch die Lage der Dinge immer neue Nahrung finden müſſen. Im peloponneſiſchen Krieg und noch lange nachher erhielt ſich der auf Erfahrung gegründete Glaube, daß Spartaner nie der gleich großen Anzahl irgend eines Gegners weichen, oder unter gleichen Umſtänden beſiegt werden könnten.

Bey aller dieſer anerkannten Kraft hatte der Staat eine ſehr empfindlich ſchwache Seite, welche ein Zufall während des peloponneſiſchen Kriegs entdeckte. Die

Athenienſer hatten ſich an der Weſtküſte Meſſeniens feſtgeſetzt, ohne die wichtigen Folgen der kleinen Unternehmung zu berechnen. Bald beſetzten ſie auch die Inſel Kythera an der Südküſte von Lakonika. Als Sparta ſeine Verſuche ſich der Fremdlinge zu entledigen vergeblich ſieht, bietet es ſeine Hände zu einem Frieden, der nichts weniger als vortheilhaft war, und hatte große Urſache es zu thun. Die Heloten des Landes fingen in zahlreicher Menge an, durch die Flucht zu den Athenienſern ſich aus der bisherigen Lage zu ziehen, weitere Unternehmungen hätten leicht einen allgemeinen Aufſtand bewirken und den ganzen Staat vernichten können; der Spartaner hütet von nun an nur ſeine eigenen Untergebenen, mit Verzichtleiſtung auf die jährlichen Unternehmungen in das Gebiet von Athen.

Für dieſes Mal ging die Gefahr noch vorüber, und eine mannigfaltige Verwicklung von Umſtänden machte bey der Erneuerung des peloponneſiſchen Kriegs Sparta doch zum Sieger über Athen. Aber das Uebel glimmte im Innern fort, wie dieß in jedem Lande geſchieht, wo nur ein Theil der Bewohner ſich als Herren, und den übrigen als Knechte betrachtet; der geringſte Stoß von außen erſchüttert das Staatsgebäude, welches aus ſo ungleichartigen Beſtandtheilen zuſammen geſetzt iſt. So lange Sparta von außen ſiegreich war, erhielt ſich der Ruf ſeiner Macht, und innere Unruhen, von fremder Einmiſchung nicht unterſtützt, wurden oft mit Härte, doch immer leicht unterdrückt. Aber Sparta verliert das einzige Haupttreffen bey Leuktra, mit nicht gar großem Verluſte von eigentlichen Spartanern, und ſeine ganze, ſo viele Jahrhunderte hindurch behauptete, oft gemißbrauchte, Hegemonie p) iſt für immer dahin. Epaminondas wagt,

p) *Strabo* VIII, 562.

was bisher noch nie gewagt worden war, in das Innere von Lakonika einzudringen, und findet ſogleich ergebene Gehülfen, weniger an den Heloten, welche Sparta durch das Verſprechen der Freyheit zur zweydeutigen Unterſtützung aufzuregen gewußt hatte, als an den freyen Periöki oder Lacedämoniern, welche ſich in Haufen an die fremden Truppen ſchließen [q]). Die gebirgige Lage des Landes, die tapfere Gegenwehr der Spartaner in ihrer Hauptſtadt, der wenige Ernſt des Siegers einen ſo alten berühmten Staat völlig zertrümmern zu wollen, und die drohende Hülfe Athens von der Rückſeite her, bewirkten den Rückzug des Epaminondas, und Sparta blieb; aber es blieb von nun an einer der mittelmäßigen Staaten Griechenlands, welcher zwar das Gefühl ſeiner alten Größe nie verlor, ſeine alte Macht aber längſt verloren hatte. Dieſes Gefühl verurſachte, daß es ſich unglücklich Alexanders Statthalter Antipater entgegen ſetzte, daß es wohl Anführer, aber nicht Mitglied des achäiſchen Bundes werden wollte, hiedurch und durch andere Ereigniſſe in viele Kriege verwickelt wurde, die es größtentheils mit Muth, aber öfters mit ungleichen Kräften führte, endlich in die Gewalt eines einheimiſchen Tyrannen und aus dieſer in die Hände der Römer fiel. Auguſt ließ dem geſunkenen Volke den Namen der Freyheit ohne Tribut [r]), welchen jedoch Vespaſian zurücknahm und den Spartaner unter das allgemeine Loos der Provinz Achaja warf. Das Land hatte durch die immerwährenden Unruhen ſo viel gelitten, daß man ſtatt der 100 Städte und Städtchen, welche

---

q) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 25 sq.
r) *Plin.* IV, 5. Ager Laconicus liberae gentis. *Strabo* VIII, 562, πλὴν τῶν φιλικῶν λειτουργιῶν ἄλλο συντελοῦντες οὐδέν.

in frühern Zeiten gezählt wurden, jetzt nur noch 30, und auch dieſe meiſt in elenden Umſtänden fand [s]).

Die ungleiche Behandlung der Landbewohner hatte unterdeſſen nicht aufgehört, nur die Lage der eigentlichen Heloten war durch die Umſtände allmälig erträglicher geworden, und ſie ſcheinen endlich mit den Periöki in ein Ganzes verſchmolzen zu ſeyn. Bey dem Krieg der Römer gegen das kraftloſe Sparta ſchloſſen ſich dieſe gleich anfangs an den fremden Sieger, und erhielten dagegen bey der neuen Einrichtung des Staats eine andere Verfaſſung. Sie wurden vom Auguſtus für ganz frey und unabhängig von Sparta erklärt, bekamen den Namen Eleuthero-Lakones (die freyen Lacedämonier), und machten ein Syſtem von 24 Städtchen aus, welche an der ganzen Küſte rings um Sparta her ſaßen und zur Zeit des Pauſanias ſchon auf 18 herunter geſunken waren. Zu dem Gebiete von Sparta gehörten jetzt nur die Striche im innern Lande zu beyden Seiten des Eurotas [t]).

Im ſechſten Jahrhundert in den nächſten Zeiten nach der Regierung Juſtinians verbreiteten ſich ſlaviſche Haufen über viele Provinzen des oſtrömiſchen Reichs, einige auch in den Peloponneſus. Von dieſen hatten ſich die Milengi und Ezeritä in Lakonika feſtgeſetzt, und wurden zuweilen zu Abgaben gezwungen, gewöhnlich lebten ſie aber völlig frey in dem Gebirge Taygetus, welches jetzt Pentadaktylos (Fünffingerberg) genannt wurde. Die alten Einwohner vermiſchten ſich aber nicht mit ihnen, ſondern lebten, in die ſüdlichſten Spitzen des Gebirgs zurück gedrängt, noch immer unter dem Namen Römer oder Hellenen fort. Weil die Feſtung Maina ihr Hauptſitz war, ſo erhielten ſie von

s) *Strabo* VIII, 557.
t) *Strabo* VIII, 562. *Pausan.* III, 21.

demſelben den Namen Mainotä, eine Benennung, welche ihnen bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. So giebt Konſtantin [u]) gewiß am richtigſten den Urſprung und Namen des Völkchens an; doch ſetzt er durch Irrthum das Kaſtell Maina auf die Landſpitze Malea, da es auf Tänarium Promontorium liegt.

In den ſpätern Zeiten des Mittelalters wanderten viele Horden von Albaneſern in den Peloponneſus und mehrere derſelben nahmen ihre Sitze in Lakonika, wo ſie wahrſcheinlich mit den frühern Sklaven zu Einem Volke wurden. Die Kaiſer von Konſtantinopel gaben öfters den Peloponneſus, welchen man jetzt ſchon Morea zu nennen anfing, als eigne Despotie an einen ihrer Prinzen, welcher ſeinen Sitz zu Sparta, jetzt Miſitra genannt, wählte. Bald mußten dieſe Despoten den Türken Tribut bezahlen, weil ſie aber abfielen, ſo oft von Seiten der europäiſchen Mächte ein Schein von Hülfe da war, ſo ſetzten ſich die Türken endlich in den unmittelbaren, durch die Venetianer öfters geſtörten, Beſitz [v]) der Thäler an dem Eurotas. Doch wußten und wiſſen die Mainoten in ihren Bergen noch immer der unmittelbaren Herrſchaft des Gebieters ſich zu entziehen.

---

u) *Constant. Porphyrog.* de admin. Imp. II. c. 50.

v) *Aeneas Sylvius* de Europa c. 12.

## Siebzehntes Kapitel.

### Städte an der Küſte von Lakonika.

Lakonike (ἡ Λακωνικὴ) oder das Gebiet der Lacedämonier beſtand aus dem ganzen ſüdöſtlichen Theil des Peloponneſus, verbreitete ſich an dem größten Theil der Oſtſeite des meſſeniſchen Buſens, ſchloß den ganzen lakoniſchen Buſen ein und faßte noch ein beträchtliches Stück des argoliſchen Meerbuſens.

Auf der Weſtſeite, an dem meſſeniſchen Buſen, war ſeit der Wiederherſtellung der Meſſenier durch Epaminondas der erſte ſpartaniſche Ort

das Städtchen Leuktra (τὰ Λεῦκτρα) nach Pauſanias; bey Strabo aber nach der einfachen Zahl Leuktron genannt. Der Urſprung und die Schickſale des kleinen Orts ſind unbekannt; wir wiſſen nur, daß er eine Akropolis hatte, daß den Beſitz deſſelben die Meſſenier ſtreitig machten w) und daß bey demſelben der kleine Waldbach Pamiſus in die See fiel, den Strabo bloß anführt x), weil es in Meſſenia einen wichtigern Fluß Pamiſus gab; bey der Beſchreibung des Orts ſetzt weder er noch Pauſanias dieſen Bach an. Er war nach Pauſanias 60 Stadien ſüdlich von Kardamyle entfernt. — Etwas ſüdlich von dem alten Orte liegt heut zu Tage der beträchtliche Flecken Iſtechia.

---

w) *Strabo* VIII, 552. *Pausan.* III, 26.
x) *Strabo* VIII, 554.

Ein anderer unbedeutenderer Ort Pephnos (*Πέφνος*), 20 Stadien ſüdlich von Leuktra, welchen der einzige Pauſanias bloß deßwegen zu bemerken ſcheint, weil eine kleine Inſel, oder vielmehr eine Klippe, Namens Pephnos dem Flecken gegenüber liegt, welche man für den Geburtsort der Dioskuren erklärte. — Noch jetzt trägt die Klippe den Namen Pekno.

Thalama (*τὰ Θαλάμα*) ein anderer Flecken ohne Merkwürdigkeiten lag nach Pauſanias 20 Stadien ſüdlicher als Pephnos. An ſeiner Stelle liegt nun das Dorf Praſtias.

Wichtiger war die 80 Stadien ſüdlicher liegende Stadt Oetylos (*ὁ Οἴτυλος*), oder, wie ſie Strabo einer ſtreitigen Lesart im Homer zu Liebe anführt, Tylos [y]). Pauſanias weiß auch von dieſem Orte außer dem Markte und dem Tempel des Serapis nichts anzuführen. Er iſt unter dem Namen Vitulo als Flecken noch jetzt vorhanden, hat einen großen und tiefen Hafen, aber mit ſchlechtem Ankergrunde. Ganz nahe nordöſtlich an Vitulo liegt die heutige Feſtung oder das Bergkaſtell Chielafa. Auf der Straße zwiſchen Oetylos und Thalama bemerkt Pauſanias einen Tempel der Juno mit einem Orakel, aus deſſen Innerm eine Quelle von herrlichem Trinkwaſſer hervorkommt. Dieſe Quelle beſuchen die Korſaren noch ſehr fleißig, um ſich mit friſchem Waſſer zu verſehen.

Südlich von Oetylos, in einem Abſtande von 150 Stadien erreichte man nach Pauſanias die Landſpitze Thyrides (*αἱ Θυρίδες*, die Fenſteröffnungen), welche vielleicht dieſen Namen von den vielen Höhlenöffnungen erhielt, die der Schiffer in den hervorragenden Felſen erblickt. Dieſe Landſpitze iſt ein rauher ſüdweſtlicher Vorſprung des Gebirgs Taygetus, welcher hier den

y) *Strabo* VIII, 552. *Pausan.* III, 25. *Homer.* Il. II. v. 586.

meſſeniſchen Meerbuſen auf der Oſtſeite ſchließt [z]). Nach Pauſanias iſt ſie von dem ſüdlichern Tänarum Promontorium nur 70 Stadien entfernt; Strabo aber giebt mit Uebertreibung den nämlichen Abſtand auf 130 Stadien an. Nach Plinius [a]) führten vorliegende 3 Inſelchen den Namen Thyrides. — Heut zu Tage hat ſie den Namen Cap Droſa.

Pauſanias bemerkt auf der Landſpitze die Ruinen eines Städtchens Hippola, welches unbekannt iſt; und etwas nördlicher die Stadt und den Hafen Meſſa (ἡ *Μέσσα*), wahrſcheinlich nur um Homers Meſſe eine Stelle anzuweiſen. Da aber außer ihm niemand dieſen Ort kennt, Strabo der emſige Forſcher der Spuren von Homers topographiſchen Angaben, bekennt, von Meſſe könne man nichts erfragen, *Μέσσην* ſey Abkürzung ſtatt *Μεσσήνην* [b]): ſo folgte Pauſanias wohl nur der Ausſage der Anwohner, welche einen Platz mit dem alten Namen bezeichneten.

Südöſtlich von Thyrides 30 Stadien entfernt folgte nach Pauſanias die kleine Stadt Känepolis (Neuſtadt), welche ihren Namen erhalten hat, weil ſie ſtatt des altern Tänarum errichtet wurde. Es verſichert auch Prokopius, daß das alte Tänarum in der Folge Känupolis ſey genannt worden. Bey Strabo leſen wir den Namen verſchrieben Kinäthion [c]). Ptolemäus aber ſetzt Tänarum weſtlicher als Käne an, ſo daß alſo die Stadt wahrſcheinlich auf etwas verſchiedener Stelle wieder angelegt wurde.

Tänarum (*τὸ Ταίναρον*) iſt eine alte Stadt nach Stephanus aus Byzanz von Tänarus Jupiters Sohn

---

z) *Strabo* VIII, 552. 557.
a) *Plin.* IV, 12.
b) *Pausan.* III, 25. *Strabo* VIII, 559.
c) *Pausan.* III, 25. *Procop.* Bell. Vandal. I, 13. *Strabo* VIII, 552.

einſt geſtiftet, mit einem Hafen, in welchem die Korkyräer zur Zeit der perſiſchen Einfälle einen Theil ihrer Kriegsflotte lagern konnten [d]). Bey Skylax heißt er der Hafen des Achilles [e]). Durch welchen Zufall ſie vernichtet und in der Nähe Känepolis dafür errichtet wurde, wiſſen wir nicht. An ihrer Stelle liegt nun Maina mit ſeinem kleinen Hafen, von dem die Mainoten ihren Namen führen, an der rauhen, felſigen Küſte.

Wahrſcheinlich hat die alte Stadt von dem Promontorium Tänarum ihren Namen erhalten. Skylax nennt es Tänarus, und ſtellt es zwiſchen den Hafen des Achilles auf der Weſt- und den Hafen Pſamathus auf der Oſtſeite. Pauſanias, der die nämliche Angabe liefert, ſcheint den Alten vor Augen gehabt zu haben. Dieſe mittlere ſüdliche Landſpitze des Peloponneſus, heut zu Tage Cap Matapan genannt, wird von den alten Schriftſtellern häufig angeführt; Ptolemäus ſcheint ſie mit dem Promontorium Thyrides, welches er nicht nennt, zu verwechſeln, da er die Orte Tänarium und Käne ſchon an den lakoniſchen Buſen rückt. Strabo [f]) ſtellt bey dieſem Hauptpunkte das Maß einiger großen Entfernungen zuſammen, wie ſie der Schiffer berechnete. Nach der kyrenäiſchen Landſpitze Phykus in Afrika betrug die Ueberfahrt 3000 Stadien; nach Pachynus in Sicilien nach einigen Angaben

d) *Herodot.* VII, 168.

e) *Scylax* p. 17.

f) *Strabo* VIII. p. 558. Es iſt aber nach dem etwas zweydeutigen Zuſammenhang wahrſcheinlicher, daß Strabo den Abſtand der Inſel Kythera von Korykum in Kreta durch dieſes Maß bezeichnen will. — Er giebt auch an anderer Stelle, X. p. 728. die Entfernung zwiſchen Tänarum und Korykum auf 700 Stadien an, welches mit dem nothwendigen Abzug des ſechsten Theils richtig zutrifft.

4600, nach andern nur 4000 Stadien; nach Korykum der nächſten Landſpitze auf Kreta 250 Stadien.

Auf dieſer Landſpitze lag ein alter ſehr heiliger Tempel Neptuns, und nach mythiſcher Angabe in demſelben der Eingang zur unterirdiſchen Höhle, durch welche einſt Herkules den Cerberus aus dem Reiche der Unterwelt an das Licht des Tages hervorzog. Hieher ſtellt daher Euripides die Mündung des Hades [g]). Pauſanias, der den Tempel beſichtigte, konnte nichts von der Mündung einer Höhle entdecken. — Bey Tänarum kam Arion auf ſeinem Delphin an das Land, und das eherne Bild von beyden, welches zum Andenken der Sache in dem Tempel errichtet wurde, fand noch Pauſanias [h]). Hieher flüchtete ſich der vom Pauſanias an die Perſer abgeſchickte Bothe als an einen völlig ſichern Ort, und hier belauſchten die Ephoren die Unterredung des Pauſanias mit demſelben [i]). — An der Stelle des Tempels ſteht nun zwiſchen ſteilen, in das Meer fallenden Felſen das Mauerwerk einer zerſtörten türkiſchen Schanze.

Oeſtlich von dieſer Landſpitze fängt der große Sinus Lakonikus (*κόλπος Λακωνικὸς*) an, welcher ſich auf der Oſtſeite mit der Landſpitze Malea endigt. Nach Strabo hat er 670 Stadien = $16\frac{3}{4}$ geographiſche Meilen im Umfange; Plinius vergrößert ihn durch die Angabe von 106 Meilen = 21 geographiſche Meilen [k]), eine Ungleichheit, welche bey einem mit vielen Einſchnitten verſehenen Buſen in den Maßen einzelner Schiffer leicht entſtehen kann. Die Summe der einzelnen Abſtände auf der Straße längs der Küſte,

---

g) *Euripides* Hercul. fur. v. 23. *Apollodor.* II, 5. §. 12. *Strabo* VIII, 558.
h) *Pausau.* III, 25. *Herodot.* I, 24.
i) *Thucyd.* I, 133.
h) *Strabo* VIII, 558. *Plin.* IV, 5.

giebt dem Umfange bis Malea 760 Stadien = 16 geographiſche Meilen. — Den graden Durchſchnitt zwiſchen den beyden Landſpitzen beſtimmt Plinius auf 39 Meilen. — Heut zu Tage hat er keinen allgemeinen Namen, ſondern bey der Mündung des Eurotas heißt er Golfo di Colochina, an der Oſtküſte Golfo di Caſtel Rampano. — Längs dieſes ganzen Buſens, ſo wie am ſüdlichen Laufe des Eurotasfluſſes haben wir noch keine neuern zuverläſſigen Aufklärungen; einzig die Angaben der Alten müſſen uns leiten.

Zunächſt nordöſtlich vom Promontorium Tänarum ſetzt Skylax [l]) den Hafen Pſamathus (ὁ Ψαμαθοῦς) an, ſeinem Hafen des Achilles gerade gegenüber an der Oſtküſte. Ihm folgte Pauſanias und auch Plinius hat hier den Namen Pſammathus; nur Strabo [m]) verwandelt ihn in Amathus, um Homers Stadt dieſes Namens aufzufinden. — Er heißt jetzt Porto delle Quaglie (Wachtelhafen) und iſt vom Caſtel Maina nur durch den Bergrücken getrennt.

Teuthrone (ἡ Τευθρώνη), ein Städtchen, welches einſt der Athenienſer Teuthros ſoll angelegt haben, iſt nach Pauſanias 150 Stadien vom Tänarum Promontorium entfernt [n]). Auch Ptolemäus kennt Teuthrone an dieſer Küſte, Strabo aber übergeht es. — Jetzt liegt der beträchtliche Flecken Kalokythia, welcher eine gute Rhede hat, nahe an der nämlichen Stelle.

Bey dem letztern Orte bildet das Meer einen kleinen Buſen, in welchen das aus dem Taygetus kommende Flüßchen Skyras fällt.

Dem Fluſſe zur Seite, 40 Stadien im innern Lande lag das Bergſtädtchen Pyrrichus, welches nach

---

l) *Scylax* p. 17.
m) *Strabo* VIII, 559.
n) *Pausan.* III, 25.

Pauſanias ſeinen Namen von des Achilles Sohne Pyrrhus ſoll erhalten haben. Es iſt wahrſcheinlich der nämliche Ort, welchen Polybius bey dem Zuge des Philippus den Wall des Pyrrhus (*Πυῤῥου χάρακα*) nennt o).

Der angeführte Buſen wird an der Nordſeite durch eine Landſpitze geſchloſſen. Sie heißt nach Pauſanias Promontorium Dianä von einem Tempel der Göttin auf derſelben. Auf dem höhern innern Bergrücken lag der Flecken Hypſos, vielleicht auf der Stelle, wo wir in den venetianiſchen Kriegen die nun verfallene kleine Bergfeſtung Paſſava, welche den Uebergang nach der Südküſte beherrſcht, kennen lernen. — Auf der Landſpitze ſelbſt liegt das Dorf Pagana.

Vermuthlich hatte Hypſos in frühern Zeiten den Namen Aſine (*ἡ Ἀσίνη*), welchen Strabo p) noch auf dieſer Küſte als Stadt anführt, Ptolemäus aber und auch Pauſanias mit Stillſchweigen übergehen. Daß ſie und zwar als befeſtigter Ort wirklich vorhanden war, beweiſen die Streifzüge der Athenienſer und des macedoniſchen Philipps III, welcher ſich der feſten Stadt nicht bemächtigen konnte q). Nach Pauſanias lag Hypſos 30 Stadien ſüdlich von Karnion, und von Karnion zog Philipp unmittelbar gegen Süden nach Aſine. Durch welchen Zufall der Ort in einen Flecken verwandelt wurde und ſeinen Namen änderte, weiß ich nicht.

Karnon (*τὸ Κάρνον*, oder *Κάρνιον*) war ein Tempel des Apollo, wahrſcheinlich mit einem Flecken am Berge Knakadius, einem der drey Berge, welche zunächſt um die alte Stadt Las (*ἡ Λᾶς*), bey Homer

o) *Polyb.* V, 19.
p) *Strabo* VIII, 559.
q) *Thucyd.* IV, 54. *Polyb.* V, 19.

ohne Zuſammenziehung Laas, liegen. Einſt hatten die Dioskuren ſie erobert und zerſtört und dadurch die Ruinen den Beynamen Laperſae erhalten [r]). Sie war nicht unbedeutend, hatte ein Gymnaſium und auf den nahen Bergen mehrere Tempel [s]). Doch war ſie in ſpätern Zeiten nur ein offener Ort [t]). Ptolemäus ſetzt ſie unmittelbar an die Küſte, auch Skylax ſetzt Stadt und Hafen Las zuſammen; aber nach Pauſanias war die Stadt 10 Stadien vom Meere und 40 Stadien von dem nördlicher liegenden Gythion entfernt.

Gythion (τὸ Γύθιον, zuweilen auch Γύθειον), ſchon bey Skylax, war eine Stadt und zugleich das Arſenal [u]) und der Hafen der Stadt Sparta, von welcher die Peutingerſche Tafel die Entfernung auf 30 Meilen angiebt. Die Stadt lag wohl nicht unmittelbar an dem Meere, ob ſie gleich Ptolemäus an daſſelbe ſetzt. Pauſanias, welcher ihren Urſprung vom Apollo und Herkules ableitet, von dem Markte, den Tempeln und der Akropolis der befeſtigten Stadt ſpricht, fügt nichts von der Lage am Meere bey. Doch konnte ſie nur wenig von demſelben entfernt ſeyn, weil er die Inſel Kranae ihr gegenüber ſtellt [v]). Sie war noch ein wichtiger Ort als die Römer ſie eroberten [w]).

Der Hafen von Gythion lag nicht bey der Stadt, ſondern 30 Stadien öſtlich von derſelben entfernt [x]). Er war durch Kunſt gegraben und befeſtigt, daher ſtellt Skylax bey Gythion einen Hafen und Kaſtell zuſam-

r) *Strabo* VIII, 560.
s) *Pauſan.* III, 25.
t) *Livius* XXXVIII, 30, 31.
u) *Xenophon.* Hellen. VI, 5. §. 32.
v) *Pauſan.* III, 21, 22.
w) *Livius* XXXIV, 29.
x) *Polyb.* V, 19.

men [y]). Von dieſem entfernten Hafen ſpricht kein ſpäterer Geograph mehr, weder Ptolemäus noch Pauſanias, weil er unterdeſſen zum ſelbſtſtändigen Orte mit eignem Namen erwachſen war. Er hieß Trinaſus (Dreyinſel) von einigen vorliegenden Inſelchen, wird von Pauſanias 30 Stadien links von Gythion angegeben, mit der Bemerkung, daß es ihm keine alte Stadt, ſondern ein Kaſtell (τεῖχος) ſcheine; und Ptolemäus, der die nördliche Entfernung von Gythion anſetzt, nennt Trinaſſus als Schiffslager (Τρίνασσος ἐπίνειον). Die Entfernung des Hafens Gythion vom Promontorium Tänarum giebt Strabo auf 240 Stadien an. — Die heutige offene Stadt Kolochina liegt weiter öſtlich nahe an der Mündung des Eurotas.

Der Stadt Gythion nahe ſetzt Pauſanias die Küſteninſel Kranae (ἡ Κραναὴ) an, wo Paris mit der entführten Helena ſein erſtes Nachtlager ſoll gehalten haben. Der nahe Küſtenſtrich erhielt dadurch die Benennung Migonium [z]). — Andere Ausleger verſetzen dieſe Scene nach der Inſel Helena an der Küſte von Attika.

Zwiſchen Gythion und Akriä, oder etwas über 1 geographiſche Meile öſtlich von dem Hafen von Gythion fällt der Fluß Eurotas (ὁ Εὐρώτας) in die See. Von den Quellen dieſes Hauptfluſſes in Lakonien wurde bey Arkadien geſprochen. Er ſetzt ſeinen 10 bis 12 geographiſche Meilen langen Lauf durch die ganze Landſchaft fort, hat in dem nördlichen Theile ſeines Laufs Berge, gegen die Mündung aber Sümpfe, zu Begleitern auf beyden Seiten, und iſt nur ein mittelmäßiger Fluß, mit wenigem Waſſer im Sommer,

---

y) *Strabo* VIII, 559. *Scylax* p. 17. Γυθεῖων, ἐν ᾧ νεώριον καὶ τεῖχος.
z) *Pausan.* III, 22.

aber beträchtlich durch die Bergwaſſer in der Winterhälfte des Jahres. König Eurotas, der Enkel des Lelex ſoll ihm erſt durch einen durch die Sümpfe gezogenen Kanal einen Ausgang in das Meer und ſeinen Namen gegeben haben [a]). Die vielen Schwäne auf demſelben, mehr aber noch die auf dem Fluſſe angeſtellten Körperübungen der Spartaner, machten ihn bey den Alten berühmt. — Er führt ſeit Jahrhunderten den Namen Baſilipotamos (Kaiſerfluß) weil apanagirte Prinzen der öſtlichen Kaiſer im Mittelalter öfters eine eigne Regierung in Lakonien hatten. — Er iſt nicht ſchiffbar.

Oeſtlich vom Eurotas und ganz nahe an der Küſte, 80 Stadien von Trinaſus entfernt, lag die alte Stadt Helos (*τὸ Ἕλος*), welche ſchon Homer [b]) in dieſer Lage anſetzt. Helius, des Perſeus Sohn ſoll ſie angelegt haben [c]). Viel wahrſcheinlicher erhielt der Ort den Namen von den vielen Sümpfen, welche urſprünglich die niedrige Gegend decken, bis der Eurotas ſeinen künſtlich gezogenen Ausfluß in das Meer erhielt. Auch in ſpätern Zeiten, da die Landſchaft (Helia, *ἡ Ἑλία*) für die fruchtbarſte in Lakonien gehalten wurde [d]), war doch die ganze Küſte zu beyden Seiten des Fluſſes auf 204 Stadien lang ſumpfig [e]), und daher die Mündung des Fluſſes und die nahe Gegend ohne Hafen. Die Stadt ſelbſt hatte achäiſche Einwohner, welche von den eingewanderten Doriern die Beſtätigung aller ihrer Freyheiten, ſo wie die Bewoh-

a) *Pauſan.* III, 1.
b) *Homer.* Il. II, 585.
c) *Strabo* VIII, 559.
d) *Polyb.* V, 19.
e) *Strabo* VIII. p. 559. *τέως μὲν οὖν ὁ πλοῦς ἐστὶ παρ' αἰγιαλὸν, ὅσον διακοσίων καὶ τεσσάρων σταδίων, (εἶθ') ἑλώδες ὑπέρκειται χωρίον καὶ κώμη Ἕλος.* Das eingeſchloſſene (*εἶθ'*) iſt wohl gewiß das Einſchiebſel eines Gloſſators.

ner der umliegenden Gegend erhielten. Bald behandelte man ſie aber als Untergebene. Die auf dem offenen Lande Lebenden mußten ſich in die Verfügung der herrſchenden Dorier fügen; Helos aber wagte es, unter dem Beyſtande der Argiver zu widerſtehen. Es wurde bezwungen, die Stadt zerſtört, und die Bewohner zu öffentlichen leibeignen Knechten gemacht. Sie lieferten nach Art unſerer Leibeignen eine beſtimmte Abgabe von dem Ertrage ihrer Felder, leiſteten noch perſönliche, auch Kriegsdienſte, und konnten einzeln durch ausgezeichnetes Betragen vom Staate ihre Freyheit und das Recht der Lacedämonier erhalten; im Ganzen war ihre Behandlung ſehr hart, oft auch grauſam, es fehlte alſo bey günſtigen Gelegenheiten nicht an gewaltſamen Ausbrüchen ihres Unwillens, welche aber immer wieder unterdrückt wurden, bis die Römer den Unglücklichen eine freye Verfaſſung zuerkannten [f]). — Allmälig kamen auch die Bewohner des übrigen flachen Landes in die nämliche Lage, man nannte ſie alſo mit allgemeinem Namen Helotä (*Εἵλωτες* Sumpfbewohner) [g]), weil ihre größte Anzahl in den niedrigen Gegenden wohnte. Man dehnte aber die Benennung in der Folge auch auf die Leibeignen in den Gebirgen und nach der Bezwingung Meſſeniens auch auf alle Meſſenier aus; ſo wie bey uns Sklave der allgemeine Name der drückendſten Leibeigenſchaft geworden iſt. — Der Ort Helos blieb übrigens als offener Flecken am Meere [h]), doch waren zu des Pauſanias Zeiten auch von dieſem nur noch die Ruinen vorhanden [i]).

---

f) *Strabo* VIII, 561. *Pausan.* III, 2.

g) *Strabo* VIII, 561. nennt an dieſer Stelle die Einwohner Heilotä (*Εἵλωται*), ob er gleich übrigens die gewöhnliche Benennung Helos anerkennt.

h) *Pausan.* III, 20. *Strabo* VIII, 559.

i) *Pausan.* III, 22.

Akriä (*αἱ Ἀκϱιαὶ* bey Ptolemäus *Ἄκϱεια*, Strabo *Ἀκϱαίαι*) lag nach Pauſanias 30 Stadien ſüdöſtlicher als Helos. Es war eine feſte Stadt mit einem Hafen, Gymnaſium und einem alten verehrten Tempel der Mutter der Götter [k]). Sie gehörte nicht zu den Beſitzungen der Heloten, ſondern war eine von Lacedämoniern bewohnte Stadt, da ſie Mauern und Hafen hatte und einer von ihren Mitbürgern als Sieger in den olympiſchen Spielen erſcheint. Aber eben dieſer Ort liefert einen Beweis, daß auch die Lacedämonier von den Spartanern nicht als Mitbürger, ſondern als Unterthanen behandelt wurden; denn erſt durch Kaiſer Auguſt kam Akriä ſo wie Gythion und andere, unter die Zahl der eleutherolakoniſchen, von Sparta unabhängigen Städte [l]).

Hier weicht Pauſanias von der Küſte ab, weil er Gelegenheit findet, zwey Bergſtädte des unbekanntern innern Landes zu beſchreiben.

Geronthrä (*αἱ Γεϱόνϑϱαι*) in anderer Stelle Geranthrä [m]), eine alte achäiſche Stadt, von welcher die Einwohner beym Eindringen der Dorier ohne Widerſtand abzogen. Die Dorier führten eine eigene Kolonie dahin, und noch zu Pauſanias Zeiten hatte die Stadt eine Akropolis, nur einen Tempel, und auf dem Markte die Quelle ihres Trinkwaſſers; ſie lag alſo ohne Zweifel im Gebirge, urſprünglich errichtet in den alten Gränzſtreitigkeiten gegen die Argiver, deren Gebiet bis in dieſe Gegenden reichte. Auch Geronthrä wurde zu den freyen lakoniſchen Städten gezählt. Es führt ſie weder Ptolemäus noch ein alter Geſchichtſchreiber an. Ihre nördliche Entfernung von Akriä betrug 120 Stadien.

---

k) *Pausan.* III, 22.
l) *Pausan.* III, 21.
m) *Pausan.* III, 22, 2.

Marios (*Μαριὸς*) ein anderes frey lakoniſches Städtchen war von Geronthrä noch 100 Stadien weiter landeinwärts. Es hatte Waſſerquellen die Fülle.

In der Nähe lag der Flecken Glyppia, Polybius nennt ihn Glympis (*Γλυμπεῖς*) mit der Bemerkung, daß er nahe an der Gränze von Argolis lag [n]). Ein anderer Flecken Selinus lag 20 Stadien von Geronthrä; und auf der Straße von dieſer Stadt nach Akriä der Flecken Paläa Kome (Altdorf).

Von Akriä 60 Stadien gegen Südoſten an der Küſte erreichte man die Stadt Aſopus (*Ἀσωπὸς*), eine neue, vielleicht erſt durch Unterſtützung der Römer angelegte Stadt; wenigſtens befand ſich in derſelben ein Tempel der Kaiſer, und Polybius, der beym Zuge Philipps in dieſe Gegenden den Namen aller Orte angiebt, kennt ſo wenig als Strabo ein Aſopus; aber Ptolemäus, die Peutingerſche Tafel und Pauſanias geben ihren Namen an, und der letztere [o]) ſpricht von dem Gymnaſion in der Stadt und von der Akropolis mit einem Tempel der Minerva Kypariſſia. Auf der Gegenſeite am Fuße der Akropolis ſah er noch die Ruinen der Para-kypariſſiſchen achäiſchen Stadt. Dieſes Kypariſſia (*ἡ Κυπαρισσία*) führt Strabo [p]) mit einem Hafen auf einer Landſpitze gelegen an. Aber wahrſcheinlich war dieſe alt-achäiſche Stadt längſt vor ihm zerſtört, da kein älterer Schriftſteller von ihr ſpricht. — Die Lage auf einer Landſpitze, giebt Hinweiſung, daß das heutige Kaſtell Rampano oder

---

n) *Polyb.* V, 20. IV, 36.

o) *Pausan.* III, 22.

p) *Strabo* VIII, 559. Etwas weiter unten bemerkt er doch, daß auch eine Stadt Aſopus in Lakonika ſey, von der er aber nicht einmal die Lage angiebt. Bey der Beſchreibung der Küſte war er ältern Periplus gefolgt, die von einem Aſopus noch nichts wußten.

Raſani, von welchem ein Theil des Buſens den Namen trägt, auf der Stelle der Akropolis von Aſopus liegt. Die Entfernung dieſes Kaſtells von Kolochina an der Mündung des Eurotas beträgt zur See 3 geographiſche Meilen, alſo etwas weniger als die bisher angegebenen Maße von Gythion nach Aſopus; und die Richtung von Kolochina aus iſt Südoſt.

Zwiſchen Akriä und Aſopus lag nach Strabo das Gefild Leuke; Polybius ſcheint einen Ort Leukä anzuzeigen [q]). Pauſanias kennt keines von beyden; und Ptolemäus ſetzt in den Zwiſchenraum den Küſtenort Biandina, wahrſcheinlich durch Einſchaltung eines ungeſchickten Verbeſſerers.

Die Küſte ſüdlich von Aſopus muß ſehr rauh ſeyn, wenigſtens kennt kein alter Schriftſteller einen Ort an derſelben bis zur Landſpitze Onugnathos (Eſelskinnbacken), welche Pauſanias [r]) 200 Stadien von Aſopus entfernt. Sie tritt weit in die See vor und hatte auf der Spitze einen alten, angeblich vom Agamemnon erbauten Minervatempel ohne Dach. Strabo verſichert, daß ein Hafen bey der Landſpitze befindlich ſey; von einem dabey angelegten Orte aber ſpricht niemand. Dieſes Promontorium betrachtete man alſo als einen Theil des feſten Landes; heut zu Tage iſt es die Südweſtſpitze (Sta. Maria) der Inſel Cervo, welche aber durch mehrere Klippen mit der Küſte noch immer vereinigt iſt.

Zwiſchen Onugnathos und der Landſpitze Malea bildet ſich der böotiatiſche Meerbuſen, welcher ſeinen Namen von der Stadt

Böä (*αἱ Βοιαὶ*) nach Pauſanias hat. Skylax ſchreibt ſie in der einfachen Zahl Böa, ſo auch

q) *Strabo* VIII, 559. *Polyb.* V, 19.
r) *Pauſan.* V, 22.

Strabo [s]); bey Ptolemäus hingegen und in der Peutingerſchen Tafel heißt ſie Boä (*Boαί*). Die letztere entfernt die Stadt von Aſopus 25 Meilen und beſtätigt dadurch die Angabe des Pauſanias von Aſopus nach Onugnathos. Die Stadt lag an der Südoſtſeite des Buſens, und war von dem Herakliden Böus angelegt. Sie war eine lacedämoniſche Stadt und hatte ihr eignes Gebiet [t]), wurde auch durch Auguſt unter die Zahl der frey lakoniſchen Städte gerechnet. Als Merkwürdigkeit von Böä führt Pauſanias nichts als ein Paar Tempel an, und niemand ſpricht von dem Hafen der Stadt. — An der Stelle liegt wahrſcheinlich der heutige Ort Paleo-Caſtro. — Der Buſen heißt nun Golfo von Cavadia.

Weiter ſüdöſtlich folgt dann das Promontorium Malea (ἡ *Μαλέα ἄκρα*) oder Maleä, wie es vom Strabo und in einigen wenigen Stellen älterer Schriftſteller genannt wird. Sie iſt die merkwürdigſte Landſpitze Griechenlands, weil ſie weit hervorragt, die Trennung zwiſchen dem weſtlichen und öſtlichen Meere macht, in ältern Zeiten wie noch jetzt wegen der Seeräuber gefährlich [u]) war, und weil ſie wegen der hier ſich begegnenden entgegen geſetzten Winde ſchwer zu umſchiffen iſt. In der Nähe war nach Pauſanias ein Hain, ein See, eine reiche Waſſerquelle und viele Bewohner, aber auf der Landſpitze ſelbſt kein Ort. Sie ſchließt auf der Oſtſeite den Sinus Lakonikus und macht den Anfang zur Weſtſeite des Sinus Argolikus; auch iſt ſie der öſtlichere Punkt des kleinern Sinus Böotiakus, und die Ueberfahrt nach Onugnathos betrug nach Strabo [v]) 150 Stadien. — Heut zu Tage

---

s) *Strabo* VIII, 559. *Scylax* p. 17.
t) *Polyb.* V, 19.
u) *Strabo* VIII, 580.
v) *Strabo* VIII, 559 und 558.

heißt es Cap St. Angelo, eigentlich Cap Malio di St. Angelo und liegt ſüdlicher als es unſere ältern Charten angeben. — Merkwürdig iſt es, daß die Peutingerſche Tafel im 3ten Jahrhundert noch eine gezogene Straße längs dieſer ganzen Oſtküſte des Buſens kennt. Sie reicht bis Boá, und ſetzt dann noch 25 Meilen an, ohne den Endpunkt durch den Namen eines Orts zu bezeichnen. So weit erſtreckt ſich die Küſte gegen Süden nicht; die Straße ging alſo über das Gebirg an die Küſte des argoliſchen Buſens, vielleicht bis Epidaurus Limera.

Der Landſpitze Onugnathus ſüdlich gegenüber, in einem Abſtande von 40 Stadien liegt die kleine aber wichtige Inſel Kythera (*τὰ Κύϑηρα*) [w]). Die älteſten Mythen geben ſie als die Stelle an, wo die von dem abgeſchnittenen Zeugungsgliede des Uranus entſtandene Aphrodite in Meerſchaum gehüllt an das Land getrieben wurde, aber die Seewanderung auf die nämliche Art noch weiter bis zur Inſel Cypern fortſetzte [x]). Spätere Sagen weiſen der ſchon ausgebildeten Venus hier einen längern Aufenthalt an, und laſſen ſie dann erſt über Rhodus nach Cypern ziehen [y]). In jeder künftigen Zeit blieb der Tempel der Venus Urania zu Kythera einer der verehrteſten, und Pauſanias ließ ſich noch das uralte hölzerne gewaffnete Bild der Göttin zeigen. — Die Wichtigkeit der Inſel aber kam von ihrer Lage am Eingange des lakoniſchen Buſens, da ein fremder Beſitzer von der Inſel aus immer ungeſtraft die ganze Küſte von Lakonika beunruhigen und durch die leicht aufzuregenden Heloten der ganzen ſpartaniſchen Verfaſſung gefährlich werden

w) *Pausan.* III, 23. *Strabo* VIII, 558.
x) *Hesiodus* Deorum gener. v. 188 sq.
y) *Diodor.* V, 55.

konnte. Dieß fühlten die Spartaner, bemächtigten ſich derſelben mit Gewalt, (denn in den älteſten Zeiten gehörte ſie den Argivern,) [z]) und wachten mit bekümmerter Sorgfalt über den Beſitz von Kythera. Sie ſetzten als Bewohner eigentliche Lacedämonier (*περίοικοι*) auf die Inſel, legten noch überdieß, welches ſonſt nirgends geſchah, eine beſtändige Beſatzung in die Stadt Kythera, und eine Magiſtratsperſon aus Sparta erſchien jährlich um den Zuſtand der Inſel zu unterſuchen, weil hier der Landungsplatz für die ägyptiſchen und libyſchen Kauffahrteyſchiffe war und um ſich beſſer gegen die häufigen Seeräubereyen zu ſchützen, ſagt Thucydides [a]); in der That aber, weil ſie beym Mangel einer Seemacht Unternehmungen eines Gegners auf Kythera fürchten mußten. Daher gab der ausgewanderte Spartaner Demaratus dem Xerxes den Rath, durch einen Theil ſeiner Flotte dieſe Inſel beſetzen zu laſſen; die Lacedämonier würden dann ohne weitere Theilnahme an dem allgemeinen Schickſale Griechenlands nur auf die Sicherheit ihres Landes denken [b]). Der gefährliche Rath wurde nicht befolgt; aber im achten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs kamen die Athenienſer auf den nämlichen Gedanken; kaum hatten ſie ſich der Inſel bemächtigt, ſo ſtand auch die Küſte ihren Anfällen offen; und da zu gleicher Zeit die Befeſtigung von Pylos auf der Weſtküſte von Meſſenia die Spartaner bedrohete, ſo haben von dieſem Augenblicke an, die jährlichen großen Einfälle nach Attika ein Ende; Sparta bewachte nur ſeine Heloten, ſchenkte 2000 die Freyheit und ſchaffte ſie dann heimlich aus dem Wege, ſchickte andere mit dem Braſidas zum fer-

---

z) *Herodot.* I, 82.
a) *Thucyd.* IV, 53.
b) *Herodot.* VII, 235.

nen Zug nach Thracien [c]), und führte den Vertheidigungskrieg vorzüglich durch ſeine Bundesgenoſſen. Daher von dieſer Zeit an das ängſtliche Streben der Spartaner nach der Erhaltung des Friedens, daher die ſorgfältige Bedingung bey dem Vorſchlage des Waffenſtillſtands, daß die immer noch im Beſitze von Kythera bleibenden Athenienſer, auch in der Zwiſchenzeit ſchlechterdings von aller gegenſeitigen Gemeinſchaft mit den Bewohnern der Küſte ſollten abgeſchnitten ſeyn [d]). Beym wirklichen Frieden war die Rückgabe von Pylos und Kythera die erſte aller Bedingungen von ſpartaniſcher Seite [e]).

Die Inſel hat mehrere Hafen [f]), aber nur einer an der Südſeite Namens Skandea (ἡ Σκάνδεια) war befeſtigt, ſicher genug, daß er als Schiffslager dienen konnte und hatte ein Städtchen. 10 Stadien von demſelben im innern Lande entfernt lag die eigentliche beträchtlichere Stadt Kythera [g]). — Heut zu Tage heißt Stadt und Inſel Cerigo. Sie iſt bergig und im Ganzen wenig fruchtbar; doch erzeugt ſie in den ebenern Strichen Oel, Wein, Roſinen, Honig und Wachs, und die Bergziegen liefern gute Käſe. — Sie gehört zu den ioniſchen Inſeln der Engländer. In friedlichen Zeiten iſt von dieſer Inſel aus die nächſte und bequemſte Verbindung mit Kreta. Strabo [h]) giebt den Abſtand von der Landſpitze Korykum in Kreta auf 250 Stadien an.

Die vom Promontorium Malea emporſteigende Küſte bildet die Weſtſeite des großen argoliſchen Meer-

---

c) *Thucyd.* IV, 80.
d) *Thucyd.* IV, 118.
e) *Thucyd.* V, 18.
f) *Strabo* VIII, 558. *νῆσος εὐλίμενος.*
g) *Pausan.* III, 23. *Thucyd.* IV, 54.
h) *Strabo* VIII, 558.

buſens, gehörte auch urſprünglich zu Argolis, bis die Spartaner noch vor den Zeiten der perſiſchen Kriege ſich ihrer bemächtigten [i]). Der größte Theil dieſer Küſte iſt rauh und ſteil, und hat keine Orte, aber doch hin und wieder kleine Einbuchten [k]), welche wahrſcheinlich damals, wie noch jetzt, die Seeräuber benutzten.

Der einzige Ort in den ſüdlichern Theilen war der Flecken Epidelium mit einem Tempel und Bildniß des Apollo, welches einſt zu Delos ſtand, bey der Plünderung dieſer Inſel durch Menophanes den General des Mithridates aber in die See geworfen wurde, und hier an das Land kam. Dadurch erhielt der Ort ſeinen Namen und blieb dem Apollo geheiligt; er lag 100 Stadien nördlich von Malea [l]), Strabo nennt ihn Delion [m]), nicht als Flecken, ſondern bloß als Tempel.

Ganz in der nämlichen Gegend lag die alte Stadt Side (ἡ Σίδη), welche der einzige Skylax [n]) mit ihrem Hafen anſetzt. Pauſanias erzählt, durch die Auswanderung der Bewohner von Etias, Aphrodiſias und Side ſey die Stadt Böä entſtanden [o]). Dieß iſt wohl unrichtig, denn Skylax kennt Böa und Side als gleichzeitige Orte; aber doch wird das Daſeyn des bald zu Grund gegangenen Side dadurch beſtätigt.

Epidaurus mit den Beynamen Limera (Ἐπίδαυρος ἡ Λιμηρά), um ſie von dem ältern argoliſchen Epidaurus zu unterſcheiden, war der beträchtlichſte lakoniſche Ort an der Oſtküſte, nach Pauſanias 200 Sta-

i) *Herodot.* I, 82.
k) *Strabo* VIII, 566.
l) *Pausan.* III, 23.
m) *Strabo* VIII, 565.
n) *Scylax* p. 17.
o) *Pausan.* III, 22.

dien nördlich von Epidelium entfernt. Bürger von Epidaurus, welche als Geſandte nach Kos zum Tempel des Aeskulapius geſchickt und hieher verſchlagen wurden, ſollen ſie angelegt haben [p]). Sie war feſt und wurde daher nie ernſtlich angegriffen, obgleich die Athenienſer das Gebiet dieſer mit Lacedämoniern beſetzten Stadt öfters durchplünderten. Pauſanias fand noch die Akropolis des nahe am Meere auf einer Anhöhe gelegenen Epidaurus, und mehrere Tempel, unter welchen auch Aeskulaps Tempel nicht vergeſſen war. Ihren Beynamen, der aus Limenera zuſammengezogen ſeyn ſoll [q]), erhielt ſie von der Zahl und Güte ihrer Häfen, wiewohl Skylax und Pauſanias nur von Einem Hafen der Stadt ſprechen. Aber der Stadt gegenüber lauft eine Landſpitze in die See, Namens Minoa (*Μινώα*), welches Strabo als ein Kaſtell bezeichnet. An demſelben bildeten ſich noch andere Häfen; wenigſtens ſetzt Ptolemäus abgeſondert an: am ſüdlichſten den Hafen Minoa, etwas nordöſtlicher den Hafen Dios Soteros (des rettenden Jupiters) und nordöſtlich davon Epidaurus. — Wahrſcheinlich war alſo Minoa die ſteile kleine, durch eine hölzerne Brücke mit dem feſten Lande verbundene Inſel, auf welcher heut zu Tage Napoli di Malvaſia liegt und die beyden Häfen bildeten ſich auf der Süd- und Nordſeite derſelben. Die Trümmer von Epidaurus erblickt man noch 1 Stunde nördlicher unter dem Namen Alt-Malvaſia. Von dem vorzüglichen Wein, welchen die umliegende Gegend erzeugt, ſprechen die Alten nicht.

Die folgende bergichte Küſte hatte zwar viele Häfen, aber wenig Orte, woran nicht die Unfruchtbarkeit, ſondern der immerwährende Streit zwiſchen Sparta

---

p) *Pauſan.* III, 23.
q) *Strabo* VIII, 566.

und Argos über den Beſitz derſelben Urſache war. In den älteſten Zeiten hatte die ganze Küſte bis nach Malea den Kynuriern und zu Argolis gehört, dann beſaßen ſie die Spartaner, bis im macedoniſchen Zeitalter der nördliche Theil derſelben, nördlich von Epidaurus an, wieder an Argos kam. In den Kriegen des achäiſchen Bundes bemächtigte ſich ihrer Sparta, und ſie blieb dann für immer bey dieſem Staate.

Zarax (*Ζάραξ*), nach Ptolemäus und Stephanus aus Byzanz Zarex, ein Seeſtädtchen mit einem guten Hafen, 100 Stadien nördlich von Epidaurus. Zur Zeit des achäiſchen Bundes entriſſen es die Spartaner den Argivern [r]), und ihr König Kleonymus vernichtete es völlig [s]). Es wurde jedoch wieder hergeſtellt und einer der eleutherolakoniſchen Orte, iſt auch dem Ptolemäus noch bekannt. Strabo, der in dieſen Gegenden keine eigenen Kenntniſſe hat, ſondern nur einigen ältern Periplus folgt, übergeht es. — Etwas ſüdlich von dieſem Städtchen ſetzt Ptolemäus das Gebirg Zarex (*ὁ Ζάρηξ*) an, hinreichend gegen Epidaurus Limera. Dieß war alſo die auffallende Erhebung der durch das öſtliche Lakonien ſich fortziehenden Bergkette.

Sechs Stadien nördlicher, dann aber 10 Stadien landeinwärts lagen die Ruinen von Kyphanta (*τὰ Κυφάντα*). Polybius ſchreibt es in der einfachen Zahl Kyphas; es wurde bey dem nämlichen Zug der Spartaner eingenommen und bald darauf zerſtört. Ptolemäus ſetzt den Hafen Kyphanta und dann im innern Lande die Stadt beſonders an. — In der Gegend lagen nach Polybius die Städtchen Leukä und Polichna, welche mit dem vorigen gleiches Schickſal hatten und vom Pauſanias nicht mehr genannt werden.

---

r) *Polyb.* IV, 36.
s) *Pausan.* III, 24.

Erſt 200 Stadien von Kyphanta nördlich folgte an der öden Küſte der nördlichſte Gränzort Braſiä (*αἱ Βρασιαὶ*) [t]), welchen aber die übrigen Schriftſteller richtiger Praſiä oder Praſia ſchreiben. Schon Skylax nennt Stadt und Hafen Praſia; Strabo [u]), welcher dem Artemidor folgt, ſchreibt Praſiä den Argivern zu; es war ihnen aber nebſt den vorhergehenden von den Spartanern abgenommen worden und gehörte nach Pauſanias [v]) unter die Zahl der eleutherolakoniſchen Orte; daher erkennt auch Ptolemäus Praſia als den nördlichſten Küſtenort von Lakonien. Die Einwohner zeigten das Grab der Semele und behaupteten, Dionyſos ſey bey ihnen erzogen. In der Stadt waren zwey Tempel und beym Hafen eine kleine Landſpitze. Schon zu Anfang des peloponneſiſchen Kriegs wurde es von den Athenienſern eingenommen und zerſtört [w]).

---

## Achtzehntes Kapitel.

### Städte im innern Lande von Lakonika.

Das innere Land von Lakonien iſt von allen Seiten mit hohen ſchwer zugänglichen Bergen eingeſchloſſen und hatte außer der Hauptſtadt nichts als Flecken, welche zu dem eigenthümlichen Gebiete von Sparta im engern Verſtande, nicht zu den lakoniſchen Städten, gehörten.

---

t) *Pausan.* III, 24.
u) *Strabo* VIII, 566.
v) *Pausan.* III, 21.
w) *Thucyd.* II, 57.

Die gezogene Hauptſtraße führte von Megalopolis in Arkadien über das Gebirg nach dem erſten lakoniſchen Gränzorte Belemina, deſſen Beſitz die Arkadier ſtreitig machten. Bey Arkadien wurde das Nöthige von dieſem Orte erinnert. 100 Stadien ſüdöſtlicher lag das Städtchen Pellana (ἡ Πελλάνα), welches Pauſanias unter die vernichteten zählt [x]). Etwas ſüdlich unter demſelben lag der Flecken Charakoma (Χαρακώμα). Im geringen Abſtand von da kam man an den Fluß Eurotas und mit 50 Stadien weiter nach Sparta.

Weſtlich lag im Gebirge an Arkadiens Gränzen der längſt verſchwundene Ort Karyſtos [y]), an welcher Stelle, weiß ich nicht.

Oeſtlichere rauhe Bergwege führten aus dem Gebiete von Tegea nach Lakonien. Die wilde Landſchaft, welche das Eindringen erſchwerte, hieß Skiritis (ἡ Σκιρῖτις) [z]). Sie verbreitete ſich eigentlich über den ganzen nördlichen Bergſtrich, und die tapfern Bewohner derſelben machten immer den einen Theil vom linken Flügel der ſpartaniſchen Heere aus [a]). In der Folge bekam das ſkiritiſche Bataillon ſeine Stellung zunächſt hinter dem König, beſtand aus auserleſenen Leuten, und entſchied als Unterſtützungscorps gewöhnlich den Sieg [b]). Ihre Zahl war alſo beträchtlich. Ob es einen Ort Skiris gab, läßt ſich nicht erweiſen; denn der, welchen Stephanus aus Byzanz in Arkadien anführt, gehört nicht hieher. Aber der Kaſtelle in der Landſchaft, welche den Uebergang ſchützten, waren

x) *Pausan.* III, 21.
y) *Strabo* X. p. 685. Er ſoll guten Weinbau gehabt haben, welches mit der Lage nicht zuſammen paßt.
z) *Diodor.* XV, 64.
a) *Thucyd.* V, 63.
b) *Diodor.* XV, 32.

mehrere. Eins derſelben Namens Jos (Ἰὸς) lernen wir durch Xenophon kennen [c]). Da die arkadiſche Landſchaft Parrhaſia an Skiritis gränzte, ſo mußte ſich die letztere Landſchaft weiter weſtlich bis zur gemeinſchaftlichen Gränze von Arkadien, Lakonien und Meſſenien verbreiten [d]). — Des Livius [e]) Tripolis in Lakonika, welches zunächſt an das Gebiet von Megalopolis gränzte, bezeichnet ſehr wahrſcheinlich die nämliche Landſchaft.

Eine andere und ältere Straße führte über das Gebirg Parnon zwiſchen Argolis und Lakonien; die Gränzen waren an allen lakoniſchen Gränzen, ſo auch hier, durch Merkursſäulen bezeichnet.

Zuerſt kam man durch eine waldige Gegend, Namens Skotitas (ὁ Σκοτιτᾶς), in welcher ſich ein Tempel des Jupiter Skotitas befand. Die nämliche Gegend verbreitete ſich auch weiter weſtlich unter das ganz nahe angränzende Gebiet von Tegea [f]).

Südweſtlicher in einiger Entfernung von der Straße war der alte Flecken Karyä (αἱ Καρύαι) mit einem Tempel der Diana, bey welchem jährlich die ſpartaniſchen Mädchen feyerliche Tänze hielten [g]). Der Ort lag an einer bequemen Stelle im Gebirge, wo man den einbrechenden Feind von Tegea und von Jos in Skiritis aus beobachten konnte; daher aber auch der Sammelplatz der Thebaner, welche über beyde Punkte vorgedrungen waren [h]).

Weiter ſüdweſtlich lag an dem Hauptpaſſe dieſer Straße das alte Städtchen Sellaſia (ἡ Σελλασία),

---

c) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 26. κατὰ Ἰὸν τῆς Σκιρίτιδος.
d) *Thucyd.* V, 33.
e) *Livius* XXXV, 27.
f) *Pausan.* III, 10. *Polyb.* XVI, 21.
g) *Pausan.* III, 10. IV, 16.
h) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 27. *Livius* XXXIV, 26.

bey Pauſanias und in einigen Stellen Polybs Selaſia geſchrieben. Es lag an dem Fluſſe Oenus (ὁ Οἰνοῦς, οῦντος), in welchen etwas nördlicher das Flüßchen Gorgylos (ὁ Γόργυλος) fiel. An die beyden Ufer des Oenus drängten ſich die Berge Evas und Olympus, ſo daß der Zwiſchenraum leicht durch einen gezogenen Wall geſchloſſen werden konnte [i]). Auf dieſer Seite ſuchten die Feinde gewöhnlich nach Sparta vorzudringen, der Ort wurde daher ſchon von den Thebanern verheert [k]), welche nun ungehindert bis zur Brücke über den Eurotas vordringen konnten. Hier verlor Kleomenes das Haupttreffen gegen den Antigonus von Macedonien und die Achäer, und den Ort traf nach Pauſanias [l]), der ihn verwüſtet fand, abermals das Loos der Vernichtung. — Die Lage des Orts war nordöſtlich von Sparta [m]).

Weiter ſüdweſtlich ſchon im Anblicke des weiter ſüdlich gegenüber liegenden Sparta war der Flecken Thornax mit einem Tempel und der alten Bildſäule des Apollo [n]). Nach Stephanus aus Byzanz hatte ein Berg dieſen Namen, auf oder an welchem alſo der Tempel wahrſcheinlich lag. — Dieſer Flecken iſt der öſtlichſte Theil der heutigen Stadt Miſitra. Er heißt Exochorion, bey ihm fällt der Fluß Oenus in den Eurotas, und durch eine ſteinerne Brücke ſteht er in Verbindung mit dem weſtlichen Theile, welchen die Griechen Meſochorion nennen. Dieſer liegt auf der Stelle des weiter oben angeführten Fleckens Charokoma. Der dritte Theil der heutigen Stadt lehnt ſich an den Abhang eines Bergs, wo vor Alters das verfallene Städt-

i) *Polyb.* II, 65.
k) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 27. *Diodor.* XV, 64.
l) *Pausan.* III, 10.
m) *Polyb.* de virt. et vit. e. LXV.
n) *Pausan.* III, 10. *Herodot.* I, 69.

chen Pellana ſtand. Doch paßt dieſe mehr auf das ältere, etwas nördlicher liegende Miſitra, welches noch vorhanden aber menſchenleer iſt.

Sparta (ἡ Σπάρτη), ſehr häufig auch mit dem Lande gleichnamig Lacedämon genannt, die eigentliche Beherrſcherin nicht nur von Lakonika, ſondern in langem Zeitraume auch die dirigirende Macht im Peloponneſus und Anführerin in den allgemeinen Geſchäften Griechenlands, konnte urſprünglich nicht anders als unanſehnlich ſeyn, da ſie aus mehrern nahe beyſammen liegenden Flecken erwachſen war [o]), und Lykurgs Anordnungen, der zum Baue der Privathäuſer nur Säge und Axt anzuwenden erlaubte, alles Prächtige verbannt zu haben ſcheint. Noch Thucydides [p]) ſpricht von der unregelmäßigen nach altgriechiſcher Sitte quartierweiſe zerſtreut angelegten Stadt; wobey man ſich jedoch hüten muß, an beträchtliche Abſonderungen und Zerſtreuungen der einzelnen Theile zu denken. Denn Sparta hat in der Folge Zuwachs an öffentlichen Gebäuden, wohl auch an ſchönern Privathäuſern erhalten; aber es findet ſich keine Spur, daß es je enger zuſammen gebauet wurde als es urſprünglich war, auch findet ſich zu jeder Zeit die nämliche Zahl der Bürger zwiſchen 8000 und 9000; und doch lernen wir ſie als zuſammenhängende Stadt mit einem Umfange von 48 Stadien [q]) oder etwas mehr als 1 geographiſche Meile kennen, welcher eben hinreichend iſt, um die muthmaßliche Menſchenzahl von ungefähr 60,000 Menſchen (mit den Heloten) in einem Orte zu faſſen, wo keine Manufakturen, kein Handel waren und nur wenige Familien in einem Hauſe wohnten. Deſſen ungeachtet bleibt des Thucydides

---

o) Doch nennt ſie ſchon *Homer.* Il. II, 582. als eigene Stadt.
p) *Thucyd.* I, 10.
q) *Polyb.* IX, 20.

Aeußerung auch für die künftigen Zeiten wahr, da die Lage der Stadt ſelbſt einen genauen Zuſammenhang und regelmäßig gezogene Straßen hinderte; denn Sparta lehnte ſich an einen Vorſprung des Gebirgs Taygetus, welches mit mehrern kleinen Hügeln hier gegen Oſten vorlief und ſich in der Nähe des Fluſſes Eurotas verflächte. Auf dieſer Zahl von zum Theil ſteilen Hügeln lag die Stadt, folglich ziemlich verwirrt, aber doch als zuſammenhängendes Ganzes. Polybius [r]) giebt uns den militäriſchen belehrenden Anblick von der Lage; hätte er ihn doch auch topographiſch von dem innern Zuſammenhange geben wollen; denn Pauſanias, ſo ausführlich er in der Beſchreibung einzelner Gebäude iſt, hat wenig Sinn für eine allgemeine Ueberſicht. Die Stadt war im Ganzen genommen rund, ihr gegen Morgen fließt der Eurotas, und hart an dem gegenſeitigen Ufer des Fluſſes, von Sparta aus etwas ſüdöſtlich, erheben ſich die ſchwer zu beſteigenden Spitzen, auf welchen das Menelaion liegt. Der ganze Abſtand zwiſchen dem Berge und der Stadt beträgt nur 1½ Stadien, in dieſem Zwiſchenraume iſt der Lauf des Fluſſes und am rechten Ufer deſſelben eine Vertiefung, welche durch Dämmung des Eurotas unter Waſſer geſetzt werden konnte, unmittelbar an die nahe Stadt hinreichte und der einzige Weg für diejenigen war, welche nach den ſüdlichern Gegenden von Lakonika ziehen wollen. Sparta hatte keine Mauern, eine Angabe, welche mehrere Schriftſteller des Alterthums wiederholen, um die unerſchütterliche Tapferkeit der Bürger zu erheben, deren Bruſt ſtatt des feſteſten Bollwerks diente. In der That waren Mauern eine entbehrliche Sache. Schon das Eindringen in das von ſtreitbaren

r) *Polyb.* V, 22.

Männern beſetzte Bergland zeigte große Schwierigkeiten; der Fall hatte ſich in allen Jahrhunderten vor dem Epaminondas nie ereignet, und auch dieſer ließ ſich nur durch das dringende Zureden der Arkadier zur gefährlichen Unternehmung bereden. Er, und nach ihm der Macedonier Philippus, drangen in die ſüdlichern Gegenden; ſie wagten aber nicht, die Stadt ſelbſt anzugreifen, ſondern rückten auf der Gegenſeite über das unbeſetzte Menelaion vor, verheerten die ſüdlichern Landſchaften und kehrten dann ihres Wegs wieder zurück, ohne bey ihrer Ueberlegenheit an eine Unternehmung gegen die offene Stadt, bey welcher ſie vorbey ziehen mußten, zu denken. Nur Philipp III ſieht ſich zu einem Angriff genöthigt, weil die Spartaner ihm durch Beſetzung des Menelaion den Rückweg abgeſchnitten hatten. Er erkämpft ſich den Rückzug und iſt Sieger, ohne einen weitern Verſuch gegen die Stadt zu machen [s]). Auch Pyrrhus bey ſeinem unvermutheten Anfall konnte die noch offene Stadt nur von der Flußſeite her angreifen, wo die Einwohner der Stadt einen acht Jugera langen Wall und Graben gezogen hatten; und ſein Anfall war vergeblich [t]). Selbſt die Römer, welche durch die unterdeſſen angelegten einzelnen Befeſtigungen leicht eingedrungen waren und im Innern von Sparta ſtanden, müſſen ſich doch wieder zurück ziehen, weil ſie ſich nicht behaupten konnten [u]). Sparta war alſo eigentlich ein durch die natürliche Anlage ſehr feſtes Lager, in welchem noch nichts verloren war, wenn man in einige Theile deſſelben vordrang, weil zugleich alle innern Theile ſich immer wieder gegenſeitig unterſtützten und der Vordringende auf ſeinen

s) *Polyb.* V, 25.
t) *Plutarch.* v. Pyrrhi. c. 59.
u) *Livius* XXXIV, 38.

Flanken und im Rücken zu fürchten hatte. Der Platz konnte nicht auf dem Rücken umgangen werden; Epaminondas und Philipp mußten den Rückweg auf dem nämlichen ſchmalen Streifen öſtlich an der Stadt wieder zurücknehmen, über welchen ſie vorgedrungen waren. Einzelne Hügel der Stadt lehnten ſich an die höhere Maſſe des Gebirgs Taygetus, welches abgeriſſene ſteile Zweige von ſich ſchickte. Als daher der Tyrann Nabis anfing Sparta zu befeſtigen, geſchah dieß nur an einzelnen leichter zugänglichen Theilen durch Wall und Graben [v]), und als in Zukunft die Befeſtigung zuſammenhängender und ſtärker wurde, blieben immer mehrere ſteile Stellen ganz ohne Mauer.

Im Innern der Stadt waren nach dem Zeugniß des Pauſanias [w]) beſonders merkwürdig der Markt mit dem Verſammlungsgebäude für die Geruſia oder den Rath und für die 5 Ephoren. Am meiſten zeichnete ſich auf demſelben die perſiſche Halle aus, welche einſt aus der perſiſchen Beute errichtet worden war; auch Cäſar und Auguſtus hatten hier ihre Tempel. Ein Theil des Marktplatzes führte den Namen Chorus, weil hier die jungen Leute bey ihren gymnaſtiſchen Uebungen dem Apollo zu Ehren Tänze hielten. Weſtlich vom Markte [x]), alſo näher gegen das Gebirg hin, befand ſich das ſchöne, aus weißem Marmor aufgeführte Theater und ihm gegenüber die Bildſäuleu des Pauſanias und Leonidas. In der nämlichen Gegend waren die Grabmale der Könige von agidiſcher Linie [y]). Von dieſem kommt man zum Dromos (der Rennbahn), in welcher Richtung, wird nicht angegeben, mit meh=

---

v) *Livius* XXXIV, 27.
w) *Pausan.* III, 11.
x) *Pausan.* III, 14.
y) Die Grabmäler der Könige vom eurypontidiſchen Geſchlechte waren näher am Markte. c. 12.

rern Uebungsplätzen für die jungen Leute. Auch die Lage des Plataniſtos, oder des mit ſchlanken Platanusbäumen beſetzten Platzes bleibt unbeſtimmt. In ſeiner Nähe befindet ſich die durch einen gezogenen Kanal gebildete Inſel mit Brücken zum Zugang derſelben, auf welcher ſich junge unbewehrte Leute in feyerlichen Spielen den Beſitz ſtreitig machten und gegenſeitig in das Waſſer zu drängen ſuchten. An oder auf dem Eurotas war die Inſel nicht, denn die Stadt reichte nicht bis zum Fluſſe. Eine befeſtigte Akropolis hatte Sparta nicht; ſie nannten aber unter den mehrern Hügeln der Stadt den, der ſich am ſteilſten in die Höhe hebt, und auf ſeiner Spitze einen Tempel der Minerva hatte, ihre Akropolis [z]). Die genaue Lage gegen die übrigen Theile der Stadt giebt Pauſanias nicht an; wahrſcheinlich befand ſie ſich auf der Südweſtſeite der Stadt, denn Pauſanias endigt bald darauf ſeine von der Nordſeite her angefangene Beſchreibung, aus welcher hier die vielen einzelnen Tempel, Statuen u. ſ. w. nicht angeführt werden können. Auf der Südſeite außerhalb der Stadt lag der Hippodromus [a]). Als Vorſtadt von Sparta giebt Strabo [b]) Limnä an, welches in der Vertiefung lag und ſeinen Namen von ſtehenden Waſſern hatte, welche ſich daſelbſt befanden, aber längſt abgeleitet worden waren. Wahrſcheinlich machte auch dieſe urſprüngliche Vorſtadt zu Strabo's Zeiten einen Theil von der Stadt ſelbſt, da weder bey Pauſanias noch beym Zug der Armeen dieſer Name vorkommt; er ſelbſt kannte aus eignen Erfahrungen die Landſchaft nicht. — Sparta war im Mittelalter der Sitz apanagirter Prinzen der

z) *Pauſan.* III, 17.
a) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 30.
b) *Strabo* VIII, 558.

konſtantinopolitaniſchen Kaiſer; die Stadt blieb alſo, veränderte aber ihren Namen in Miſitra und erhielt eine nördlichere Lage. Die alte Stadt war in der Nähe des heutigen Paleo-Chorion. Haufen von alten Ueberbleibſeln ſind übrig, aus welchen ſich die einzelnen Gebäude nicht unterſcheiden laſſen. — Die Entfernung der Stadt von ihrem Hafen Gythium betrug nach der Peutingerſchen Tafel 30 Meilen; eben ſo viel nach Meſſene, und eben ſo viel gegen Norden nach Megalopolis; 400 Stadien nach Pylos an der Weſtküſte (nach Thucydides).

Südlich von Sparta fällt das Flüßchen Tiaſa (*ἡ Τίασα*), heut zu Tage Miſitra in den Eurotas; dann folgt nur 20 Stadien ſüdlich von Sparta,

das Städtchen Amyklä (*αἱ Ἀμύκλαι*), in einer ſchönen fruchtbaren mit Bäumen beſetzten Gegend [c]). Es war allgemein bekannt wegen eines berühmten Tempels des Apollo, welcher außer der rieſenmäßigen alten und kunſtvollen Bildſäule des Apollo um den Thron her noch eine Sammlung der meiſten übrigen Gottheiten enthielt [d]). Das Städtchen wurde dem Philonomos geſchenkt, weil er ſeine Vaterſtadt Sparta an die Dorier verrathen hatte; zur Bevölkerung von Amyklä holte er ſich Bewohner aus Imbros und Lemnos. Drey Menſchenalter ſpäter fielen dieſe von Sparta ab, wurden vertrieben, und bevölkerten die Inſel Melos und die Stadt Gortyna auf Kreta [e]). Der heutige Name des Fleckens iſt Slavo Chorion.

Etwas ſüdlich von Amyklä, in dem von hier an ſchon mehr verbreiteten Thale, fiel das Flüßchen Phellias (*ὁ Φελλίας*) in den Eurotas, und an dem-

c) *Polyb.* V, 19.
d) *Pausan.* III, 18, 19.
e) *Conon* 36. apud *Photium* p. 443.

ſelben hatte einſt die alte Stadt Pharis ihre Lage [f]). Weiter ſüdöſtlich am Gebirge Taygetus ſuchte man die Spuren der alten Stadt Bryſeä. Gegenüber auf der Höhe des Gebirgs lag der Tempel Taletos; er war der Sonne geheiligt. Weiter ſüdlich am Gebirge lagen noch die Flecken Lapithäum, Derrhium und Harplea, Aleſiä. — Alle bisherigen Orte in der Nähe des Eurotas gehörten zum unmittelbaren Gebiet der Stadt Sparta. Auf der Gegenſeite des Gebirgs 30 Stadien vom meſſeniſchen Gerenia fand ſich aber noch das Städtchen Alagonia, welches zu den frei lakoniſchen Orten gerechnet wurde [g]). Südöſtlich von Sparta, an der linken Seite des Eurotas, bey Amyklä gegenüber, lag nach Pauſanias der Flecken Therapne (ἡ Θεράπνη) mit einem Tempel des Mars, des Aeskulaps und des Menelaus [h]).

## Neunzehntes Kapitel.

Argolis. Ausdehnung der Landſchaft, verſchieden nach den Schickſalen der älteſten Bewohner.

Jonier bewohnten urſprünglich die Nordſeite des Peloponneſus, ſie bewohnten in weit größerer Ausdehnung auch die ganze Oſtſeite dieſer Halbinſel. Kynurii (*Κυνούριοι*) hieß dieſer ioniſche Zweig, die ſpätere Zeit hat noch das Andenken der Urbewohner in jedem einzelnen Winkel der langen Streckung aufbewahrt. Von der Nähe der Küſte wurden ſie durch

f) *Pausan.* III, 20. er nennt ſie Pharä.
g) *Pausan.* III, 26.
h) *Pausan.* III, 19.

Einwanderer in ſehr frühen Zeiten in ihrer Nordhälfte zurück gedrängt; ſie verſchmolzen zum Theil mit den Einwanderern, zum Theil zogen ſie ſich weſtlich in die Berge, welche Argolis von Arkadien trennen, und ihr Andenken hat ſich daſelbſt nie verloren. Herodot, der ſie als Jonier und als Eingeborne ihres Landes anerkennt, nennt unter ihren Sitzen vorzüglich die Stadt Orneä auf der Nordweſtſeite [i]) der Landſchaft, und Strabo [k]), ſtellt ſie an den erſten Lauf des Fluſſes Inachus; überall am Gebirge finden ſich ihre Spuren. Sie finden ſich ſogar in den innern Theilen Arkadiens, wo noch bey der Gründung von Megalopolis vier von ihren Städtchen namentlich angeführt werden [l]). — In dieſen nördlichen Abtheilungen von Kynuria, zwiſchen der Küſte auf der Oſtſeite und den arkadiſchen Bergen auf der Weſtſeite wurde, wie wir bald ſehen werden, das pelasgiſche Reich Argos gegründet.

Das Bisherige gilt nur von der Nordhälfte der Kynurii. Sie reichten noch weiter gegen Süden, und zwar rein ohne fremdartige Beymiſchung. Zwiſchen dem Gebiete von Argos und von Sparta lag an der Küſte ein bergiges Ländchen, welches ſeinen urſprünglichen Namen Kynuria (*Κυνουρία γῆ*) nie verlor, und als ein ewiger Zankapfel zwiſchen den beyden angränzenden Staaten in der alten Geſchichte bekannt genug iſt. Dieſes Ländchen war nur der Anfang zu den weiter gegen Süden reichenden Wohnplätzen der Kynurii. Sie ſtreckten ſich fort an der ganzen rauhen Oſtküſte der ſpätern Landſchaft Lakonika, reichten bis zur äußerſten Landſpitze Malea, ſelbſt die der Küſte nahe liegende Inſel Kythera gehörte zu den

---

i) *Herodot.* VIII, 73.
k) *Strabo* VIII. p. 569.
l) *Pausan.* VIII, 27.

Wohnſitzen der Kynurier. Dieß alles ſagt uns Herodot [m]), ſagt daß die Argiver darauf Anſpruch hatten. Die Kynurier ſetzt er nicht namentlich an. Aber Pauſanias ergänzt ihn, und belehrt zugleich, wie dieſe Striche ſehr frühzeitig zu Sparta gekommen ſind. Bald nach der doriſchen Einwanderung in den Peloponneſus beſchuldigte König Echeſtratus des Agis Sohn die Kynurier (*Κυνουρεῖς*), daß ſie aus Kynuriake Räubereyen und Einfälle in das befreundete Land der Argiver machten, und jagte mit Gewalt alle erwachſenen Mannsperſonen aus ihrer Landſchaft [n]). Die den Argivern gegebene Hülfe war leerer Vorwand, denn die Landſchaft bleibt von nun an in dem Beſitze von Sparta, und gab Lakonika erſt ſeine volle bis zur Oſtküſte reichende Ausdehnung. Zur Wiedererwerbung machten die Argiver keine Anſtalten, aber nie vergaßen ſie, daß dieſer Strich Landes urſprünglich zu ihrem Antheile gehört habe. Denn noch in den ſpäten Zeiten der allgemeinen Schwäche Griechenlands benutzten die Argiver die Demüthigung von Sparta zur Wegnahme von Polichna, Praſiä und mehrern Orten dieſer kynuriſchen Landſchaft [o]). Sie blieben ihnen nicht, aber der gemachte Verſuch zeugt von den nie aufgegebenen Anſprüchen.

In dieſer langen Strecke lebten die Kynurier als völlig rohe Kinder der Natur, als 20 Menſchenalter, oder ungefähr 600 Jahre, vor dem Kriegszuge gegen Ilium, Inachus als der erſte bekannte Mann in den nördlichen Gegenden des einheimiſchen Volks erſcheint [p]). Manche Ausleger halten ihn für gleichbedeutend mit

---

m) *Herodot.* I, 82.
n) *Pauſan.* III, 2.
o) *Polyb.* IV, 36.
p) *Clemens Alexandrinus* Stromata I. p. 309. ed. Paris. 1629.

dem Fluſſe Inachus [q]), den Namen mag er auch von ihm entlehnt haben, er war aber nach den Angaben der Mythe zuverläſſig ein fremder zur See eingewanderter Mann, denn ſie nennt ſeinen Vater Okeanos und ſeine Mutter Thetys [r]). Von ihm wird nichts weiter erzählt, deſto mehr von ſeinem Sohne Phoroneus, welches vielleicht der wirkliche Name des Inachus ſelbſt iſt. Er zog die zerſtreut lebenden Wilden aus ihren Wäldern hervor, unterrichtete ſie in der Kunſt Feuer zu machen [s]), brachte ſie zur Anlage zuſammenhängender Wohnungen, und gründete ſchon in ihrer Mitte die erſte Stadt, nach ihm Aſty Phoronikon genannt. Mit Einem Worte, er wurde Stifter des erſten Reichs. Auf der Nordküſte der Halbinſel erſchien ungefähr um die nämliche Zeit ein anderer Einwanderer; Aegialus nennt ihn die Mythe, und läßt ihn theils als einen Sohn der Erde, theils als den Bruder des Phoroneus gelten; ſein Name bezeichnet im Grunde bloß das nördliche Küſtenland, wo der unbekannte Mann bey den Joniern ſich anſiedelte; er gründete das Reich Sikyon. Von den beyden Fremdlingen beginnt alle Kultur auf der Halbinſel.

Apis des Phoroneus Sohn, nach andern des Aegialus Urenkel [t]), iſt der erſte Entwilderer in größerer Ausdehnung, wilde und giftige Thiere rottete er aus, beförderte den Anbau und verbreitete ſeine Herrſchaft, ſo daß die ganze Halbinſel von ihm den Namen Apia erhielt [u]). Nach andern Sagen iſt er ein aus Epirus (dem feſten Lande) eingewanderter Fremd-

q) *Pausan.* II, 15.
r) *Apollodor.* II, 1.
s) *Pausan.* II, 15. II, 19.
t) *Pausan.* II, 5.
u) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 414. nach Aeſchylus. *Apollodor.* II, 1.

ling, welcher über Aetolien und zwar namentlich über Naupaktus ankam [v]). Apis ſtarb kinderlos; aber mit ſeiner Schweſter Niobe, des Phoroneus Tochter, erzeugte Jupiter den Argos, welcher das Aſty Phoronikon zur regelmäßigen Stadt ausbildete, und ihr ſo wie der ganzen Landſchaft bleibend ſeinen Namen beylegte. Noch einen andern Sohn erzeugt Zeus von der Niobe, den Pelasgus [w]).

Jetzt erſt tritt alſo der Pelasgus hervor, welcher ſchon allen bisherigen Namen zur Seite hätte ſtehen ſollen. Einen Pelasgus hat es wohl nie gegeben, wohl aber Pelasger, welches unſtreitig die Einwanderer und Entwilderer des ioniſchen Urvolks waren. Eingewandert ſind ſie ſämmtlich, und andere Einwanderer als die Pelasger kennt niemand, von dieſen aber weiß man es zuverläſſig, weil ſie nicht nur Kultur unter den frühern Bewohnern, ſondern zugleich ihre Herrſchaft auf lange Zeit bey ihnen verbreiteten. Da ſie nicht mit einem Male, ſondern als wahre Zugvögel (welches der Name Pelasgi oder Pelargi in dem Munde des Griechen bezeichnete) zu verſchiedenen Zeiten, an verſchiedenen Orten mit ihren Fahrzeugen erſchienen, ſo iſt es ſehr natürlich, daß die Mythe mehrere Pelasgus als Fürſten aufſtellte, und die Mühe iſt vergeblich, welche mehrere Erklärer anwendeten, um mit dieſen verſchiedenen Pelasgus in das Reine zu kommen. Aber die Gewißheit bleibt, daß die Pelasger in dem größten Theil der Halbinſel herrſchend wurden, welche von ihnen auf einige Zeit den Namen Pelasgia erhalten hat, und daß ſie mehrere Reiche auf derſelben bey den Landeseingebornen ſtifteten. Zu ihrem Ge-

---

v) *Aeschylus* Ἱκετίδες, v. 270.

w) *Apollodor.* II, 1. nach dem alten Schriftſteller Akuſilaos. Auch *Dionys. Halicarn.* I. p. 9, 12.

biete gehörte Arkadien, das Land der nördlichen Jonier oder Aegialia und das von nun an erwachſene vorzüglichſte Reich Argos auf der Oſtſeite der Halbinſel bey den Kynurii; ob aber auch die ſüdlichen Kynurii auf der Weſtſeite von Lakonika zu demſelben gehörten, läßt ſich ſehr bezweifeln; wir finden keine Hinweiſung zur Annahme, keine Spur von pelasgiſcher Anſiedlung an der rauhen Küſte. Auf der Weſtſeite der Halbinſel zeigen ſich äußerſt geringe Nachweiſungen von ihrem Daſeyn in der Landſchaft Elis. Gebieter waren ſie daſelbſt wohl nie. Wohl aber darf man weiter ſüdlich die Kaukones in der Landſchaft Triphylia als Pelasger annehmen; länger als in allen übrigen Gegenden haben ſie ſich daſelbſt als ſelbſtſtändiges Volk erhalten. Auf die ſüdlichen Striche der Halbinſel wirkten ſie nicht ein, dort ſaßen die fremdartigen Leleges; doch bleibt es eine Frage, ob ſie nicht durch das Verdrängen der Pelasger aus Epirus den erſten Stoß zur Auswanderung aus Akarnanien erhalten haben.

Feſt gegründet war das pelasgiſche Reich Argos in der nördlichen Hälfte von Kynuria, deſſen urſprüngliche Bewohner ſich zum Theile mit den Pelasgern vereinigten, zum Theile mit Beybehaltung der alten Benennung in das Gebirg zurück zogen. Sechs Könige folgten dem Argos. Aber zu Gelanor dem ſechsten derſelben kommt unvermuthet Danaus mit ſeinen 50 Töchtern, aus Aegypten ſagt die Mythe; Manetho weiß ſogar auszumitteln, daß Danaus der Bruder des Königs Sethos oder Seſoſtris Namens Armais iſt, welcher ungefähr 1440 Jahre vor Chriſtus auswanderte. Den Beweis der Angaben kenne ich nicht, die ungefähre Zeitrechnung mag ziemlich nahe

x) *Joſephus* contra Apionem L. I. c. 15.

zutreffen. Anſprüche auf das Reich Argos machte der ankommende Danaus, ein Abkömmling von der Prinzeſſin Io, welche als Jupiters Geliebte, von der eiferſüchtigen Juno arg verfolgt unter der Geſtalt einer Kuh die Morgenländer durchirrt und erſt in Aegypten ihre urſprüngliche Geſtalt wieder erhalten hatte. Der Volksverſammlung trug er ſeine Anſprüche vor, welche ihre Gültigkeit anerkannte; Gelanor mußte nach Arkadien auswandern und Danaus iſt Fürſt der Pelasger [y]). Die höchſte geſetzgebende Gewalt lag alſo nicht in den Händen des Vorſtehers, ſondern bey der Verſammlung des geſammten Volks.

Neue Belehrungen brachte Danaus zu den bisher nicht ungebildeten Pelasgern, die Geheimniſſe des Ceres führten ſeine Töchter bey den pelasgiotiſchen Weibern ein [z]), verwebten alſo ägyptiſche Götterlehre mit der bisherigen pelasgiſchen; er ſelbſt legte zu Argos die Citadelle an, und als er ſich hinlänglich in der Herrſchaft befeſtigt hatte, erfolgte der Befehl, die Einwohner des Landes ſollten nicht ferner Pelasgiotä, ſondern Danai ſollten ſie von nun an heißen [a]). Daß er außer ſeinen Töchtern auch männliche Begleiter mit ſich gebracht hatte, verſteht ſich wohl von ſelbſt, von dieſem kleinen aber in die Geſchäfte wirkenden Theile ſollte die Benennung auf das Ganze übergehn, ſie ging auch allmälig über, doch ſo, daß der Name Pelasger noch lange der überwiegende blieb; Aeſchylus [b]) gebraucht ihn daher weit häufiger als den Namen Danai. Keine Veränderung in den bisherigen Verhältniſſen iſt hervor getreten.

---

y) *Herodot.* I, 1. *Apollodor.* II, 1.

z) *Herodot.* II, 171.

a) *Strabo* VIII, 570.

b) *Aeschylus* in den Ἱκετίδες an vielen Stellen.

Aber bald traten ſie hervor, durch neue Einwanderer verſchwand, wenn auch nicht das Volk, aber doch der Name der Pelasger in dem Reiche Argos. Schon unter des Danaus Regierung nahmen die von nun an nicht wieder aufhörenden Verſuche der helleniſchen Nordvölker aus Theſſalien gegen die ſüdliche Halbinſel ihren Anfang. Archander und Architeles kamen als Anführer eines achäiſchen Haufens (Söhne des Achäus) nach Argos und von da zu den Leleges nach Lakonika, wie es bey dieſer Landſchaft erzählt wurde. Schwerlich konnte der Einzug ein friedlicher ſeyn, er endigte aber damit, daß die beyden Anführer Schwiegerſöhne des Danaus wurden [c]). Ein Theil wenigſtens dieſer früheſten Achäer ging in ſein Vaterland nach Phthiotis zurück, und noch werden keine auffallende Umänderungen in Argos ſichtbar, im Gegentheile bleiben die Verhältniſſe dieſer Pelasger mit anderweitigen Stammgenoſſen ungeſtört.

Denn nach des Danaus Tod regierten, ſein Sohn Lynkeus, ſein Enkel Abas. Dieſer aber hinterließ zwey Söhne den Akriſius und den Prötus; jeder von beyden wollte König ſeyn; bey dem erwachſenen Kriege erhielt Prötus Unterſtützung aus Kreta und Lycien, das heißt, von pelasgiſchen Haufen, welche ſich in dieſen Gegenden, wie an allen Küſten angeſiedelt hatten. Gern bewilligte Lyciens König die verlangte Hülfe, denn er war des Prötus Schwiegervater [d]). Der Streit endigte ſich durch eine Theilung; Akriſius behielt Argos, Prötus mußte ſich erſt eine neue Reſidenz bauen, er baute Tiryns, durch Beyhülfe der aus Lycien herbey geholten Kyklopen, welche die ſtarke, aus ungeheuern Steinmaſſen zuſammen geſetzte kyklopiſche

---

c) *Herodot.* II, 98. *Pausan.* VII, 1. *Strabo* VIII, 588.
d) *Homer.* Il. VIII. v. 170.

Mauer anlegten [e]). Ueberall wo Pelasger auf einige Zeit ihr Weſen trieben, finden ſich ſolche kyklopiſche Mauern, in Athen u. ſ. w. und häufig in Italien; die Bauart iſt pelasgiſch, und die in Lycien mögen ſich beſonders gut auf das Handwerk verſtanden haben. Aus Kreta waren dieſe Pelasger, nebſt andern Bewohnern der Inſel, unter Sarpedons Anführung nach Lycien gewandert [f]). Mit den griechiſchen Völkerſchaften ſtanden übrigens dieſe Lycier durchaus auf keinem freundſchaftlichen Fuß; im trojaniſchen Kriege kämpften ſie für Ilium gegen die Griechen [g]).

Den bisherigen pelasgiotiſchen Zuſammenhang ſtörten aber die nun immer ſich mehrenden Wanderungen der Achäer aus Phthiotis in Theſſalien [h]). Die Unternehmung des Xuthus gegen Attika und von da nach der Halbinſel ereignete ſich, ſo weit man mit der Zeitrechnung des hohen Alterthums in das Reine kommen kann, in den erſten Jahren des Akriſius zu Argos, und die meiſten Schriftſteller verſichern, unter ſeiner Regierung ſey Pelops in der Halbinſel angekommen, welche in Zukunft von ihm oder ſeinen Abkömmlingen den Namen Peloponneſus (Pelopsinſel) erhielt. Vielfache Verſchwägerungen erwuchſen mit dem argiſchen Regentenhauſe. Daher konnte König Akriſius auf einige Zeit ſeinen Wohnſitz in dem pelasgiotiſchen Lariſſa bey einem verwandten Fürſten aufſchlagen [i]), als er von der ruhmvollen Rückkehr ſeines Enkels Perſeus hörte und dem durch das Orakel gedroheten Tode entgehen wollte. Doch dem Spruche des Orakels konnte nie-

e) *Apollodor.* II, 4. *Pausan.* II, 16.
f) *Herodot.* I, 173.
g) *Homer.* Il. VIII. v. 145. die genealogiſche Entwicklung des Glaukus.
h) *Strabo* VIII, 587. *Conon* ap. Photium c. 27. *Pausan.* VII, 1.
i) *Apollodor.* II, 4.

mand entfliehen. Perſeus kommt an den Hof des Königs in Lariſſa, und bey den gegebenen Spielen trifft er ſeinen unerkannten Großvater mit der Diskus-ſcheibe und tödtet ihn.

Trauernd kommt Perſeus in das ihm zugefallene Reich und will ſeine Wohnung nicht in Argos aufſchlagen. Mit Megapenthus des Prötus Sohne vertauſcht er ſeinen Antheil des Reichs, wird dadurch Beſitzer von Tiryns, will aber auch hier nicht wohnen, ſondern erbaut ſich die Stadt Mykene zur eigenen Reſidenz [k]). Nach ſeinem Tode erhält Alkäus der ältere Sohn Tiryns, deſſen Sohn war Herkuls Vater Amphithryon; dem jüngern Sohne Sthenelos fällt zu ſeinem Antheile Mykene. Seit dieſen Zeiten verſchwindet der Name der Pelasger gänzlich, nicht bloß in dem Reiche Argos, ſondern in dem ganzen Peloponneſus. Von ihrer Auswanderung ſpricht niemand, als etwa in Arkadien, davon weiter unten; die griechiſche Sprache haben ſie unter der überwiegenden Zahl der Urbewohner angenommen, ſind ſelbſt Griechen geworden, und nach dem Namen der Regentenfamilie tragen ſie nun die Benennung Danai, auch öfters Argivi nach dem Reiche Argos, zu welchem ſie gehörten. Ihnen ſtehen von nun an zur Seite mit überlegenem Einfluſſe obgleich nicht in gleicher Anzahl die Achäi.

Pelops der Phrygier [l]), iſt nicht bloß nach mehrern Zeugniſſen der mythiſchen Schriftſteller, ſondern auch

---

k) *Apollodor.* II, 4. §. 4. *Pausan.* II, 16.

l) Nach *Herodot.* VII, 8, 11. *Clemens Alexandr.* Stromata. I. und nach *Strabo* VIII, 494. iſt er ein Phrygier. *Pindar.* Ol. I. v. 39. nennt ihn einen Lydier; und *Diodor.* IV, 73. auch *Apollonius Rhod.* II. v. 358. einen Paphlagonier. Dieſe Benennungen ſind nicht verſchieden; im Grunde gehörte er zu den in Macedonien ſitzenden an Theſſalien gränzenden Thraciern, welche ſich kurze Zeit vorher in den vordern Gegenden Kleinaſiens verbreitet hatten, ſiehe *Conon* p. 433. ap. Photium. Aus dieſen Gegenden war Pelops Vater Tantalus wieder nach Europa vertrieben worden.

nach dem innern Zuſammenhange der Ereigniſſe ſchon in den letztern Zeiten des Königs Akriſius, als Anführer eines der achäiſchen Haufen nach dem Peloponneſus gekommen. Denn er heirathete Hippodamia die Tochter des Oenomaus, um welche Perſeus Mitbewerber geweſen war; und ſeine Tochter Nikippe wurde die Gemahlin des Sthenelos des jüngern Sohns vom Könige Perſeus [m]). Durch weitere Verſchwägerungen, Erbſchaften, kleine Kriege, wurden ſeine Nachkommen nicht nur die Anführer aller eingewanderten Achäer, ſondern ſie gewannen überwiegenden Einfluß auch auf die übrigen Regenten der kleinen Reiche, deren nähere Entwicklung nicht hieher gehört.

Beſonders wußten ſie ſich einzudrängen und als vorherrſchend zu ſchalten bey den Zweigen des danaidiſchen Hauſes; ſowohl bey Megapenthus, des Prötus Sohne und ſeinen Abkömmlingen in dem Landesantheil Argos [n]), als bey Sthenelos, des Perſeus jüngerem Sohne in dem Antheile von Mykene. Er ſelbſt erzeugte von Pelops Tochter den Euryſtheus. Weil der letztere keine Kinder hatte, übergiebt er bey ſeinen Lebzeiten den Söhnen, das heißt, den Abkömmlingen Pelops, Atreus und Thyeſtes, den Beſitz der Stadt Midia, nach ſeinem Tode werden ſie Beſitzer des mykeniſchen Reichs; dem Atreus folgte ſein Sohn Agamemnon.

Verdrängt wurden auf dieſe Weiſe die Perſeiden aus der ihnen gebührenden Erbſchaft von Mykene, ſie wurden noch weiter verdrängt aus dem einzigen noch übrigen Antheil von Tiryns, äußerſt wahrſcheinlich, weil ſie mit den Pelopiden in keine genaue Verbindung treten wollten. Denn daſelbſt hatte regiert des Perſeus

---

m) *Apollodor.* II, 4. §. 5. *Diodor.* IV, 73.

n) *Diodor.* IV, 68. *Pauſan.* II, 18.

älterer Sohn Alkäus, ihm war gefolgt ſein Sohn Amphitryon der Vater des Herkules, ohne Verſchwägerung mit den Achäern und Pelopiden. Dafür wird nun aber auch Amphitryon vertrieben, ſein Antheil Tiryns mit Mykene vereinigt, und Herkules kommt, der Himmel weiß unter welchen hiſtoriſchen Verhältniſſen (denn die mythiſchen kennt jedermann) in die Dienſte des Euryſtheus. Aber ſeinen Anſprüchen entſagte nicht Herkules, noch weniger ſeine in das Ausland geretteten Abkömmlinge; ſchon Euryſtheus verlor das Leben im Kampfe gegen ſie. — Und hier liegt die Entwicklung zu den Ereigniſſen der Zukunft. Nicht bloß für die Wiedererwerbung des verlornen Tiryns kämpfen die Herakliden, abſtammend vom Perſeus, ſondern für die Herrſchaft aller Zweige des urſprünglichen Reichs Argos, in welchen ſie rechtmäßiger Erbe ſeyn ſollten, aber durch das Einwirken der Achäer und Pelopiden ausgeſtoßen worden waren. Ihr Kampf war der Kampf gegen die ſämmtlichen Achäer des Peloponneſus.

Für jetzt aber bleiben die Achäer gebietend in der ſüdlichen Halbinſel und zugleich in den weiten Gefilden Theſſaliens; auf Argos legten ſie den Haupttitel ihrer Herrſchaft; der ſüdliche hieß von nun an Argos Achaikon, den nördlichen das ganze Theſſalien umfaſſenden nennt Homer °) Argos Pelasgikon. Daher konnte Agamemnon, welcher als Senior der Pelopiden die Hegemonie in den Händen hatte, mit hinlänglichem Anſehen Anſtalten zur Unternehmung gegen Ilion machen, an welcher alle griechiſche Zweige Antheil nahmen, und zwar nur ſie allein; kein fremdartiger Haufe, wenn er auch mitten unter den Griechen ſaß, wie z. B. die

o) *Homer.* Il. II. v. 681. — *Strabo* VIII, 561.

Kaukones, erſcheint bey derſelben; es war ein Krieg ſämmtlicher griechiſcher Stämme, gegen den thraciſchen Stamm, welcher ſich über die weſtlichen Landſchaften Kleinaſiens verbreitet hatte.

Bey der Aufzählung aller theilnehmenden Völkerſchaften erkennen wir die damalige durch die Achäer vergrößerte Ausdehnung des ganzen Reichs Argos [p]. Agamemnon hatte ſeine Reſidenz zu Mykenä, und zu ſeiner Herrſchaft gehörten nicht nur die zunächſt nördlich liegenden Bezirke von Korinth, Sikyon, ſondern zugleich Aegialia, oder die geſammte Nordküſte des Peloponneſus, welche von Joniern bewohnt, von Achäern aber beherrſcht war. In dem Beſitze des zweyten Theils, oder von Argos im engeren Sinne ſtand damals Diomedes, und zu ſeinem Antheile gehörte auch das Tiryns der vertriebenen Perſeiden. Dadurch erſtreckte ſich ſein Gebiet über die nordöſtlichſte Halbinſel des Peloponneſus, auf welcher Epidaurus, Trözen u. ſ. w. liegt; ohne Zweifel gehörte auch das ſüdlich liegende Kynuria zu demſelben; es wird aber nicht namentlich angeführt, weil ſich keine Städte bey dieſer ioniſchen Völkerſchaft fanden. — Dieß iſt die größte Ausdehnung, welche der Begriff von Argos je umfaßte.

Aber der trojaniſche Krieg brachte Verwirrung in alle Familien, in alle Landſchaften. Nach mannigfaltigen Unfällen kommt zwar Agamemnons Sohn Oreſtes zu dem Beſitze der vereinigten Reiche Mykene und Argos, er erhält durch Erbſchaft noch überdieß Lacedämon; aber ſchon hatten ſich dem Befehle der Achäer entzogen das ganze ioniſche Aegialia, die Städte Sikyon, Korinth, Epidaurus u. ſ. w. Nur die ur-

p) *Homer.* Il. II. v. 559 sq.

ſprünglichen Beſtandtheile von Argos beſaß er und vererbte ſie auf ſeinen Sohn Tiſamenus [q]).

Unter ſeiner Regierung, 80 Jahre nach dem trojaniſchen Kriege, erſchienen nun, nach mehrern frühern vergeblichen Verſuchen, die Herakliden, unterſtützt von einem Haufen Dorier aus dem Ländchen Doris. Sie drangen ein aus Aetolien über die Meerenge bey den Joniern in Aegialia, und ihre Unternehmung glückte, weil ſie hier keine Eroberung zu machen ſuchten und keine ernſtlichen Gegner fanden; denn ihr Krieg war Krieg gegen die Achäer, und dieſe herrſchten nicht mehr in dieſem Striche. Eben ſo leicht fanden ſich die Herakliden mit den Arkadiern ab, an welchen man nichts zu fordern hatte, ſondern ſich vielmehr mit ihnen verſchwägerte; die Landſchaft Elis u. ſ. w. überließen ſie mit einiger gegebenen Unterſtützung ihrem bisherigen Wegweiſer Oxylus, welcher bey der Beſitznahme wenige Schwierigkeiten fand.

Das ganze Streben der Herakliden richtete ſich nach Oſten gegen Tiſamenus den König der Achäer, welcher nur auf dieſe, weniger auf die Treue der frühern Bewohner, der eigentlichen Danaiden und ehemaligen Pelasger, rechnen durfte. Nach einigen Gefechten erklärt er ſich daher bereitwillig, aus den ſtreitigen Landſchaften zu weichen. Er zieht ab mit den Achäern, ſchlägt die Jonier in Aegialia, welche ſchon früher zur Herrſchaft des argiviſchen Reichs gehört hatten, nöthigt ſie zur Auswanderung, und bereitet nun ſeinen Achäern für immer bleibende Sitze an der Nordküſte des Peloponneſus. Da dieſe bergige, nicht ſehr fruchtbare Landſchaft Achaja hinreichte zur Anſiedlung für die ganze Völkerſchaft, ſo zeigt ſich's, daß ihre Anzahl nicht ſehr groß war; geherrſcht hatten ſie bisher, aber ihre Volks-

q) *Pauſan.* VI, 18. 19.

menge darf man bey weitem als die kleinere gegen die eigentlichen urſprünglichen Bewohner annehmen. Ein Fall der ſich in der ganzen Geſchichte immer wieder findet, wenn durch die Schärfe des Schwerts eingewanderte Haufen die Gebieter eroberter Länder werden; auch die Zahl der nun herrſchenden Dorer war nicht groß.

Mit der achäiſchen Auswanderung ſind alle Schwierigkeiten für die Herakliden und ihre Gehülfen verſchwunden; die Einwohner des Landes leiſteten keinen Widerſtand, ſie erwarteten vielleicht beſſere Tage unter den Einwanderern; man dachte daher bloß an die Theilung. Drey Abkömmlinge Herkuls hatten gleiche Anſprüche auf die wiedererrungene Herrſchaft, Temenos, Kresphontes und die beyden kleinern Söhne des während des Zuges geſtorbenen Ariſtodemos. Temenos erhielt ohne weiters das Reich Argos mit der Zubehör. Warum dieſer vor den übrigen ausgezeichnet wurde, weiß ich nicht; die beyden übrigen mußten wegen ihres Antheils erſt loſen [r]). Da kam denn auf den Antheil des Kresphontes Meſſene, das heißt, das Gebiet von Pylos, aus welchem man die Nachkommen des alten Neſtors leicht verjagte, mit Beyfügung eines weſtlichen Stücks von Lakonica; Lakonica ſelbſt fiel Euryſthenes und Prokles, den Söhnen des Ariſtodemos zu. Jeder nahm ſogleich Beſitz von ſeinem Antheile, und um ſich auch in Zukunft herrſchend zu erhalten, ergriffen die Dorer der beyden letztern Portionen eine unbillige, aber die einzige Maßregel, durch welche ihre Vorzüge konnten bleibend gemacht werden; ſie wurden die ausſchließenden Bewohner einer einzigen Stadt, aus welcher die ganze Staatsverwaltung geleitet wer-

r) *Pausan.* IV, 3.

den konnte; ſo wie ſie ſich in der Landſchaft zerſtreuten, war ihre Wirkungskraft über die ungleich zahlreichern Urbewohner vernichtet; nur zur Füllung einer Stadt reichte die Menge der Einwanderer. Schädliche aber nothwendige Folgen hatte dieſe Einrichtung bey den Lacedämoniern; Kresphontes in Meſſene wollte ſie vermeiden, allen Einwohnern wollte er gleiche Rechte ertheilen; ſeine Dorer widerſetzten ſich, bloß auf die Hauptſtadt Stenikleros mußten die Vorzüge beſchränkt bleiben [s]).

Ganz anders lag die Anſicht im Reiche Argos, welches mit Anhänglichkeit den rechtmäßigen Abkömmling der alten Stammkönige aufnahm; dieſe wollte und durfte Temenus nicht als Untergebener der mit ihm angekommenen Dorer behandeln. Er durfte nicht eine Stadt als Mittelpunkt für dieſelben auswählen, mit Vertreibung der bisherigen Bewohner; Argos, Mykene und Tiryns machten gleiche Anſprüche auf die Vorliebe ihres neuen Beherrſchers; vertheilen mußte er ſeine Dorer, und vertheilte ſie vielleicht gern, um ohne Störung Fürſt über alle Beſtandtheile des Reichs bleiben zu können. Durch die Theilung iſt nun die Kraft der Sieger beträchtlich geſchwächt; ſie verſchwand völlig, als man in der Folge einzelne Häuptlinge der Dorer abſendete zur Eroberung der ſeit Agamemnons Regierung von dem Reiche Argos abgeriſſenen Beſtandtheile. Sikyon, Korinth, und Epidaurus u. ſ. w. eroberten ſie, aber nicht zur Verſtärkung von Argos, ſondern um ſich eine eigene Herrſchaft daſelbſt zu gründen, wo doriſcher Einfluß und doriſche Verfaſſung ſich länger erhalten hat, als in Argos ſelbſt. Sikyon eroberte Phalkes, des Temenus Sohn durch nächtlichen

---

s) *Strabo* VIII. p. 555. nach Ephorus.

Ueberfall, weil aber der Regent der Stadt ſelbſt ein Heraklide war, ſo theilte man die Herrſchaft mit ihm, Sikyon wurde doriſch und als ein Anhang von Argos betrachtet [t]), ohne unmittelbar mit ihm verbunden zu ſeyn. Korinth eroberte ein anderer Häuptling, und die Dorer nahmen Beſitz von der Stadt mit Vertreibung der frühern Bewohner [u]). Wieder ein anderer Haufe Argiver bemächtigte ſich erſt nach des Temenus Tode der Stadt Epidaurus [v]), ohne daß ſie deßwegen mit Argos in Vereinigung kam.

Dadurch entledigte ſich Argos großentheils der läſtigen Gäſte und die ältern Bewohner blieben vorherrſchend, nicht ohne innere Erſchütterungen, auf welche die zuletzt angeführte Stelle des Pauſanias nach dem Tode des Temenus hinweiſet. Die Familien der Eingewanderten erhielten ſich deſſen ungeachtet in manchen Vorzügen; durch ſie bildete ſich wahrſcheinlich die Grundlage von dem zu Zeiten hervorſtrebenden Ariſtokratismus, deſſen Verkettung durch die ganze Geſchichte reicht, hier aber nicht weiter darf bezeichnet werden. Das Heft der Regierung hielten die frühern Bewohner feſt. Wo rein doriſche Regierung war, wie in Sparta und Meſſene, blieb für immer eine beſchränkte königliche Regierung; lange erhielt ſie ſich in doriſch und joniſch gemiſchten Staaten, wie Sikyon, Korinth, um am Ende in Ariſtokratie über zu gehn. Am ſchnellſten verſchwand ſie in den joniſchen Staaten, und verwandelte ſich in vorherrſchende Demokratie mit einem kleinen Anſtriche von ariſtokratiſcher Einwirkung. Dieß war der Fall in Athen, dieß war er auch in Argos; unter allen durch die Dorer gegründeten Reichen

---

t) *Pauſan.* II, 6.
u) *Pauſan.* II, 4.
v) *Pauſan.* II, 26.

iſt es das Einzige, wo wir in Zukunft Demokratie finden.

In dieſem Umſtande liegt die Grundurſache des zuweilen unterbrochenen, aber nie ſich endigenden Zwiſtes mit Sparta, dem eifrigen Beförderer des Ariſtokratismus. Zum tödtlichen Haſſe wurde er angefacht durch das immer weiter Greifen der Spartaner, welche bald Anfangs die an der Oſtküſte ihres Landes ſitzenden Kynurier verjagten, die Gegend aber mit ihrer Herrſchaft vereinigten; damals noch unter dem Titel der Freundſchaft, weil dieſe rohen Urbewohner Einfälle in Argolis gemacht hatten. Aber urſprünglich hatten ſie zu Argos gehört, wurden wahrſcheinlich nach der doriſchen Einwanderung nicht ſogleich in Beſitz genommen; und nun verlor Argos dieſen Beſitz für immer, obgleich nicht ſeine Anſprüche. Damit noch nicht zufrieden nimmt bald Sparta auch das an ſein Kynuria nördlich angränzende Ländchen Kynuria in Anſpruch, welches zunächſt ſüdlich von Argos liegt, auch von dieſem Staate längſt war beſetzt worden. Jahrhunderte lang wurde um dieſen elenden Bezirk gekämpft; bey dem Kampfe verlor gewöhnlich Argos mit Aufopferung vieler ſeiner Mitbürger. Nie aber ließ es ab; es kämpfte noch weiter, aber nur durch eingelegten Widerſpruch gegen die Hegemonie von Sparta.

Anführer wollte Argos ſeyn, bey jeder gemeinſchaflichen Unternehmung der Griechen, oder auch nur der doriſchen Stämme gegen einen auswärtigen Gegner. Ohne Widerrede geſtanden alle Griechen dieſen Vorzug dem ſich durch Tapferkeit und Taktik vor den übrigen ſo ſehr auszeichnenden Sparta zu; nur Argos widerſprach; der Widerſpruch ſcheint lächerlich, er iſt es auch, weil ihm die Kraft zur Behauptung fehlte. Aber wenn von dem Rechte die Rede wird, ſo lag es

wohl gewiß auf ſeiner Seite. Seit den Zeiten der Pelopiden erkannte jedermann die Beſtandtheile dieſes Reichs als allgemein überwiegend; die unwiderſprochene Hegemonie aller Griechen lag in Agamemnons Händen; und ſeit der Wiederkehr der Herakliden, war Argos als das wichtigſte Reich betrachtet, auf welchem alle ihre Rechte beruheten. Durch welches Verſchulden ſollte es nun ſein uraltes Vorrecht verloren haben?

Das Verſchulden war ſeine Schwäche. Als Xerxes der Perſer mit Heeresmacht vordrang, hatte Argos im Treffen gegen Sparta 6000 Bürger verloren [w]); da konnte es nicht an der Spitze der ſich ſammelnden Griechen ſtehen. Wohl aber benutzte es die Umſtände, um ſich mehrere Kraft für die Zukunft zu verſchaffen. Argos nahm keinen Theil an dem Krieg gegen die Perſer, Mykene aber und Tiryns ſchickten 400 Mann zur griechiſchen Armee [x]). Dieſe Trennung von der Hauptſtadt nahm Argos als Beleidigung, zerſtörte mit Beyhülfe der Tegeaten Mykene, verpflanzte die Einwohner dieſer Stadt und ſo auch von Tiryns nach Argos [y]), welches dadurch Zuwachs an innerer Kraft erhielt. Aber eben dieſer Gewaltſtreich liefert den Beweis, daß Mykene und Tiryns ſich nicht an die Schlüſſe der vorherrſchenden Stadt für gebunden hielten, daß ſie, ſo wie Sikyon, Epidaurus, ihre eigene von Argos unabhängige Verfaſſung hatten, und zugleich durch die geringe Anzahl ihres Kontingents, daß dieſe ehemaligen Reſidenzſtädte tief geſunken waren.

Argos aber lebte unter ſehr wechſelnden Verhältniſſen in ſeiner Mittelmäßigkeit fort, mußte in den Kriegen

---

w) *Herodot.* VII, 148.

x) *Herodot.* IX, 28.

y) *Strabo* VIII, 579. *Pauſan.* II, 16.

der Nachfolger Alexanders macedoniſche Beſatzung einnehmen, erhielt Tyrannen aus der Mitte ſeiner Bürger, ſchloß ſich an den achäiſchen Bund, ohne dadurch gegen die Gewaltthätigkeiten des Spartaners Nabis geſichert zu ſeyn, und endigte, wie alle griechiſche Staaten mit der Dahingebung in die Willkür der Römer.

Durch die Römer erhielt die Landſchaft Argos einen nicht unbedeutenden Zuwachs an Ausdehnung. Da die öſtlich liegenden Städte Epidaurus, Trözen, Hermione, ſich längſt von der urſprünglichen Verbindung getrennt hatten und eigene Freyſtaaten bildeten, ſo beſchränkte ſich das Gebiet von Argos auf die drey Reſidenzſtädte Argos, Mykene und Tiryns nebſt den zunächſt liegenden Bezirken. Nördlich gränzte es an Korinth, Phlius und Sikyon, weſtlich an die nächſte Bergreihe Arkadiens, ſüdlich an das ſtreitige Kynuria, öſtlich an den argoliſchen Meerbuſen und an das Gebiet von Epidaurus. Die Benennung war entweder gleichlautend mit der Hauptſtadt Argos, oder Argia (ἡ Ἀργεία) wenn man das Gebiet beſonders bezeichnen wollte. Einen andern Namen trägt die Landſchaft bey den ältern griechiſchen Schriftſtellern nicht. Sie war fruchtbar, ſtark bevölkert, doch litte ſie im Sommer an Waſſermangel, weil alle aus den nahen arkadiſchen Bergen kommende Flüßchen vertrocknen; daher ſpricht ſchon Homer [z]) von dem dürſtenden Argos. Ihr Flächeninhalt betrug ungefähr 27 geographiſche □ Meilen.

Unter der Herrſchaft der Römer aber holte man die uralte vom Herodot [a]) gebrauchte Benennung Argolis (Ἀργωλὶς) wieder hervor; daher finden wir ſie erſt bey Mela und Plinius und im ſpätern Jahr-

---

z) *Homer.* Il. IV, 171.
a) *Herodot.* I, 82.

hunderte beym Pauſanias; zugleich aber auch mit der veränderten Benennung den erweiterten Begriff, welcher außer dem bisherigen Gebiete von Argos die einſt getrennten Bezirke von Epidaurus, Trözen und Hermione, mit einem Worte die ganze öſtliche Halbinſel, nebſt den anliegenden Inſeln umfaßte; auch die ſtreitige Landſchaft Kynuria auf der Südſeite von Argos wurde mit zu Argolis gerechnet.

---

## Zwanzigſtes Kapitel.

### Orte in Argolis.

An den ſüdlichſten Theil der Landſchaft Argolis ſchloß ſich das kleine Gebiet von Thyrea [b]), welches von dem eigentlichen Lakonika und von dem arkadiſchen Tegea durch die Bergkette Parnon (*τὸ Πάρνων ὄρος*), von Argolis aber durch andere aus dem Parthenius vorlaufende Berge getrennt wird. Aus dem erſtern Gebirge entſpringt das Flüßchen Tanus (*ὁ Τάνος*), fließt durch die Vertiefung der Landſchaft Kynuria und fällt in den kleinen thyreatiſchen Meerbuſen, welcher ſich durch das Vorſpringen der beyden Bergreihen bildet [c]).

An dem Fuße des Parnon lagen die beyden Flekken Neris und Eva (*Νηρὶς, Εὔα*), und etwas nordöſtlicher ein dritter, welchen Pauſanias Athene (*Ἀθήνη*) nennt, der aber nach des Thucydides Angabe richtiger Anthene heißt und einſtens von den Wegineten bewohnt wurde.

---

b) *Thucyd.* V, 41.

c) *Pauſan.* II, 38.

An der Küſte lag ein Kaſtell und 10 Stadien rückwärts im Lande der Hauptort des Bezirks, die Stadt Thyrea (ἡ Θυρέα) d), welches auch Thyreä und bey Diodor Thyräa geſchrieben wird, wahrſcheinlich in der Nähe des Flüßchens Tanus, wiewohl kein alter Schriftſteller es ſagt.

Dieſe Stadt und das dazu gehörige Kynuria gab die Veranlaſſung zu einer Reihe von Kriegen und zu einem unverſöhnlichen erblichen Haß der Argiver gegen die Spartaner. Urſprünglich gehörte der kleine Strich zu Argolis, ſo wie noch alles ſüdlichere Küſtenland bis zur Landſpitze Malea. Das letztere gaben ſie verloren, aber nicht das ihrer Hauptſtadt ſo nahe Thyreä, welches die Spartaner, während der Regierungsjahre des Lydiers Kröſus, ebenfalls weggenommen hatten. Beyde Theile beſchloſſen den Kampf durch 300 Krieger auf jeder Seite endigen zu laſſen. Alle lagen erſchlagen, als die Nacht einbrach, bis auf zwey Argiver, welche eilten die Nachricht des Siegs in ihre Vaterſtadt zu bringen, und einen Spartaner, welcher auf dem Kampfplatze blieb und Spolien von den Gebliebenen abnahm. Nun behaupteten beyde Theile, Ueberwinder zu ſeyn; ein neues allgemeines Treffen entſchied für Sparta e) welches aller ſpätern wiederholten Anſtrengungen der Gegner ungeachtet ſich in dem Beſitze behauptete. In den erſten Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs (Olympiade 87, 3.) ſetzte es die von den Athenienſern vertriebenen Aegineten in dieſen Strich Landes f); Athen bezwang und ermordete ſie auch hier einige Jahre ſpäter, aber das Land blieb deſſen ungeachtet bey Sparta, und eben ſo wenig gab Argos ſeine Anſprüche

---

d) *Thucyd.* IV, 56. 41.

e) *Herodot.* I, 82.

f) *Diodor.* XII, 44.

an daſſelbe auf; es ſchloß mit den Spartanern ein Bündniß auf 50 Jahre, unter der Bedingung, daß man dem Vertrage unbeſchadet, ſich wegen dieſer Gegend herum raufen dürfe [g]). Pauſanias fand die Argiver im Beſitz der ſtreitigen Gegend, welche ſie durch einen Vertrag erhalten zu haben verſicherten; wahrſcheinlich waren die Römer Schiedsmänner des alten Streits geworden. Unterdeſſen war längſt der ehemalige Hauptort Thyrea zu einem Flecken herabgeſunken. Die Gegend hatte reichen Oelbau [h]). — Dieſe rauhen Gegenden, ſo wie die angränzenden ſüdlichen dienten nach Pouqueville's Erzählung als Zufluchtsort für die Griechen, welche wegen ihres Aufſtandes im Jahre 1770 von den eindringenden Albaneſen arg waren mißhandelt worden. Sie ſind daher noch jetzt beſſer angebaut als ehemals.

Der enge und beſchwerliche Weg über die Berge nach Argolis hin hieß Anigräa. An der Küſte lagen im geringen Abſtande von einander die beyden Flecken Apobathmi und Geneſium. Nördlicher folgt das Städtchen [i]) Lerne (ἡ Λέρνη). Pauſanias rechnet von Argos bis zur Küſte bey Lerna 40 Stadien; er bezeichnet aber keinen Ort, ſondern nur überhaupt die durch Herkuls Arbeiten berüchtigte Stelle. Denn hier beſiegte er die lernäiſche Schlange, welcher Pauſanias und die Dichter gewöhnlich 100 Köpfe mit der Eigenſchaft zutheilen, daß ſtatt eines abgehauenen immer zwey andere hervorwuchſen. Vielleicht war durch das Abhauen die Zahl ſo hoch geſtiegen, denn Apollodor giebt ihr 9 Köpfe, von welchen nur der mittlere unſterblich war, und Pauſanias glaubt, ſie könne

g) *Thucyd.* V, 41.
h) *Pausan.* II, 38.
i) *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 5. Locus Lerne.

eigentlich wohl nur einen Kopf gehabt haben [k]). Nach Pauſanias iſt es ein geheiligter mit Platanusbäumen beſetzter Hain, welcher von dem Berge Pontinus bis zur nahen Küſte reicht. Auf der Nordſeite begränzt ihn das aus dem Berge kommende Flüßchen Pontinus, auf der Südſeite das Flüßchen Amymone; das letztere hatte ſeinen Namen von einer der Töchter des Danaus, welcher Neptunus die Quelle des Flüßchens bey Waſſermangel entdeckte. An der Quelle neben einem großen Platanusbaum zeigte man den alten Wohnſitz der gefährlichen Hydra [l]). Bey Apollodorus heißt dieſe Stelle die Quellen von Lerne, und auch Strabo führt die Lerne als einen Fluß an [m]). Er aber und alle ältern Schriftſteller ſprechen zugleich von dem lernäiſchen Sumpf oder den lernäiſchen Sümpfen; Pauſanias kennt die Stelle bloß als geheiligtes Wäldchen mit mehrern Tempeln oder Kapellen. Doch erzählt er an der nämlichen Stelle von der Quelle des Amphiaraus und dem ſehr kleinen, aber unergründlich tiefen See Alkyonia (*Ἀλκυωνία λίμνη*), durch welchen einſt Dionyſus ſeine Mutter Semele aus dem Reiche der Schatten zurück zu holen verſuchte. — Der ſehr kleine aber tiefe, mit Waſſerpflanzen überwachſene Sumpf iſt unter der alten Benennung noch vorhanden; ein Bach kommt aus demſelben in das nahe Meer.

Wer von Lerna nach Argos wandert, muß zuerſt über das Flüßchen Chimarrus, dann über den beträchtlichern Eraſinus, welcher alſo kaum eine halbe geographiſche Meile ſüdlich von Argos ſeine reichliche Quelle aus einer Berghöhle hat, und ſeinen kurzen Lauf hält. Bey Arkadien wurde ausführlicher von ihm geſprochen,

---

k) *Diodor.* IV, 11. *Apollodor.* II, 5. §. 2. *Pauſan.* II, 37.
l) *Pauſan.* II, 36, 37. *Apollodor.* II, 1. §. 4.
m) *Strabo* VIII, 566, 570.

weil er bey Stymphalus in dem Gebirge verſchwindet und nach langem unterirdiſchen Laufe in Argolis aus dem Berge Chaon wieder zum Vorſchein kommt. Wenn er mit dem Chimarrus vereinigt iſt, nahm er, ganz nahe an der Küſte, den Namen Phrixus an, und Pauſanias ſagt mit Unrecht, er fällt in den Phrixus, da er ſelbſt auf der Straße keinen Fluß dieſes Namens kennt (über den man doch nothwendig gemußt hätte); die Mündung des Phrixus aber auf ſeiner Straße von Lerna nach Temenium fand [n]). Nach Strabo hatte der Eraſinusfluß auch den Namen Arſinus [o]). — Nach Dodwell und Gell heißt die Quelle jetzt Kephalari.

Temenium (τὸ Τημένιον) war ein Flecken an der innerſten Spitze des argoliſchen Buſens gelegen. Er hatte ſeinen Namen von dem doriſchen Anführer Temenos, welcher ſich bey der Einwanderung der Dorer hier ſetzte, die Argiver bekriegte und den Ort befeſtigte. Strabo giebt den Abſtand des Fleckens von Argos nur auf 26 Stadien; und Pauſanias die Entfernung von Nauplia auf ungefähr 50 Stadien an. Plinius, welcher Argos 2009 Schritte von der Küſte entfernt, ſcheint mit Strabo von dem Punkte bey Temenium aus zu gehen [p]).

Argos (τὸ Ἄργος), bey den lateiniſchen Dichtern gewöhnlich Argi (orum), die älteſte Stadt des Peloponneſus, welche ſchon Phoroneus oder doch ſein Enkel Argos angelegt haben ſoll, von dem die Stadt und auf einige Zeit die ganze Halbinſel den Namen erhielt, ſo daß es bey manchen Stellen der Dichter ungewiß bleibt, ob ſie die Stadt oder die Landſchaft bezeichnen wollten.

---

n) *Pausan.* II, 36, 38.
o) *Strabo* VIII, 570.
p) *Strabo* VIII, 566. *Pausan.* II, 38. *Plin.* IV, 5.

Auch die Citadelle war ſchon von pelasgiſcher Anlage; ſie führte den Namen Lariſſa in den älteſten bekannten und allen ſpätern Zeiten [q]), hat ihn aber wohl nicht von dem Ausländer Danaus, erhalten können [r]), da ſich der Name Lariſſa überall zeigt, wo Pelasger zu Hauſe waren. Die Stadt Argos verlor einen Theil ihres Anſehens, weil ſich das Reich der Achäer in mehrere Zweige vertheilte; das benachbarte Mykene, als ſpäterer Hauptſitz wurde auf einige Zeit blühender. Aber die eindringenden Dorier machten Argos auf das Neue zur Hauptſtadt des Reichs, welches während der perſiſchen Kriege das nahe Mykene zerſtörte [s]), im Anfange des peloponneſiſchen Kriegs auch die Bewohner der übrigen vorzüglichen Städte von Argolis in ſeine Mauern nöthigte, und ſich dadurch mehrere innere Kraft verſchaffte. Argos war alſo nicht nur einer der beträchtlichſten Staaten der Halbinſel, ſondern zugleich auch die Stadt eine der größten und volkreichſten auf derſelben. Sie blieb es auch in Zukunft, und Strabo erklärt ſie nach Sparta [t]) für die wichtigſte in Peloponneſus. Unterdeſſen giebt es keine, von deren Größe, Bevölkerung und innern Anlage, ſo auch von deren genauerem Zuſammenhang der Verfaſſung wir weniger wüßten als von Argos. Aus des Pauſanias Beſchreibung kann man ſich nie ein zuſammenhängendes umfaſſendes Bild entwerfen; ihn beſchäftigen bloß Tempel, andere öffentliche Gebäude und Statuen, und auch dieſe nur in religiöſer und mythologiſcher Hinſicht. Durch ihn wiſſen wir alſo, daß die Stadt viele Tempel, ein Theater, Gymnaſium, ein Stadium in der Nähe der

---

q) *Strabo* VIII, 569. *Pausan.* II, 24.

r) *Strabo* VIII, 570. — Ueber die kyklopiſchen Mauern, ſiehe Tyrins, und mehrere Stellen des *Euripides*, z. B. Hercul. Fur. v. 15. Troad. v. 108.

s) *Strabo* VIII, 571.

t) *Strabo* VIII, 573.

Akropolis u. ſ. w. hatte, und daß der Tempel des Apollo Lykius unter allen in der größten Verehrung ſtand [u]). Nach Strabo's [v]) Angabe lag, mit Ausnahme der Lariſſa, die Stadt größtentheils auf ebenem Boden; doch ſpricht Livius [w]) von zwey Akropolis in der Stadt, ſie mußte alſo noch einen andern Hügel außer der Lariſſa haben, der auf einige Zeit zur Feſtung gemacht wurde. Zur Nachahmung Athens, und um immer freye Unterſtützung von der Seeſeite her zu haben, führten die Bewohner von Argos im 15ten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs mit großem Eifer lange Mauern bis zur nahen See, (wahrſcheinlich bis zum Flecken Temenium); aber ſchon im nächſten Jahre zerſtörten die Lacedämonier das noch nicht vollendete Werk [x]). — Argos hat ſich durch das Mittelalter erhalten und iſt noch jetzt unter dem nämlichen Namen als zerſtreute Stadt mit einigen Spuren ſeiner Alterthümer vorhanden. Die Akropolis iſt verfallen und unbewohnt, die Stelle des Theaters erkennt man noch deutlich.

Zunächſt an der Nordſeite floß der kleine Fluß Inachus (ὁ Ἴναχος), welcher ſeinen Namen von Inachus dem Vater des Phoroneus erhalten haben ſoll [y]). Er iſt ein Waldbach, deſſen Waſſer im Sommer vertrocknet, ſo wie die übrigen ſogenannten Flüſſe dieſer Gegend, mit Ausnahme der lernäiſchen Quelle, welche beſtändiges Waſſer hat [z]). Daher mochte der Beyname Polydipſion (das dürſtende) Argos [a]) zu einer Zeit, wo die vielen Brunnen noch nicht gegraben waren,

---

u) *Pausan.* II, 18 sq.
v) *Strabo* VIII, 569.
w) *Livius* XXXIV, 25.
x) *Thucyd.* V, 82, 83.
y) *Pausan.* II, 18.
z) *Pausan.* II, 15.
a) *Homer.* Il. IV, 171.

welche die Stadt in der Folge hatte, nicht unpaſſend ſeyn; und es läßt ſich erklären, warum Neptun bey Waſſermangel der Amymone die lernäiſche Quelle erſt zeigen mußte. Der Inachus fällt in das nahe Meer. Seine Quelle hat er aus dem lyrkiiſchen Berg Artemiſium an der Gränze Arkadiens nordweſtlich von Argos höchſtens 1½ geographiſche Meile entfernt [b]). — Heut zu Tage heißt das Flüßchen Najo, oder nach anderer Angabe Splaniſſa, auch Zeria.

Der Hafen von Argos war Nauplia (ἡ Ναυπλία), dafür geben ihn ſchon Skylax und Euripides an [c]), Homer kennt ihn aber noch nicht; daher zieht Strabo den Urſprung des Orts vom Nauplios dem Sohne Neptuns und der Amymone in Zweifel, und glaubt freylich natürlicher, die Benennung müſſe ſo viel als Schiffslände bedeuten [d]). Bey den Geſchichtſchreibern wird dieſer Hafen öfters genannt, nie aber als ein Ort von Wichtigkeit. Er konnte es auch nicht werden, da das ziemlich entfernte Argos keine unmittelbare Verbindung mit demſelben hatte, und ein lebhafter Handel bey den beſtändigen Kriegen, welche oft die Gemeinſchaft zwiſchen Stadt und Hafen abſchnitten, zur Unmöglichkeit wurde. Als Argos unter die Römer kam, wurde Nauplia endlich ganz menſchenlos; Pauſanias fand nur noch die Ruinen der Mauern, die Anlagen der alten Häfen und einen Tempel Neptuns. Erſt das Mittelalter, wo die Orte des innern Landes größtentheils ihren Untergang gefunden hatten, zeigte die Stelle, wo die alten Argiver ihre Hauptſtadt hätten anlegen ſollen, aber aus Furcht vor den Seeräubern

---

b) *Strabo* VIII, 569. *Pauſan.* II, 25.

c) *Scylax* p. 19. *Euripidis* Oreſt. v. 53.

d) *Pauſan.* II, 38. *Strabo* VIII, 566. ἀπὸ τοῦ ταῖς ναυσὶ προσπλεῖσθαι.

von der Küſte entfernt hatten. Eine vorlaufende Landſpitze ſchließt hier den innerſten Theil des argoliſchen Buſens ein und macht ihn zu einem ſichern und tiefen Hafen, deſſen Durchſchnitt bis nach Temenium eine geographiſche Meile beträgt; den Zugang deckt eine Klippe, ſo daß nur einzelne Schiffe einlaufen können. Dieſe Klippe wurde mit einem Kaſtelle beſetzt; auf der Landſpitze und am öſtlichen Theil des Hafens erwuchs die bedeutende Stadt Napoli mit dem Beyſatze di Romania, um es von Napoli di Malvaſia zu unterſcheiden; etwas ſüdlicher als die alte Stadt Nauplia lag, welche alſo nicht die nämliche Sicherheit wie die heutige gewährte. Im 13ten und 14ten Jahrhunderte hatten ſie ſchon die Venetianer im Beſitz; ſie verloren die Stadt 1539 an die Türken, eroberten ſie nochmals 1686; ſeit 1715 iſt ſie aber wieder in den Händen der Türken und nächſt dem neuerwachſenen Tripolitza der beträchtlichſte Ort auf ganz Morea. Die ſtarke Befeſtigung iſt im Verfalle.

Von Argos führte der Weg gegen Südweſten nach Tegea. Pauſanias erzählt jede kleine Merkwürdigkeit längs deſſelben [e]), ohne doch den Abſtand zwiſchen beyden Städten anzugeben. Auch der Kopiſt der Peutingerſchen Tafel hat in der Gegend von Argos nichts als Verwirrungen, weil er die vielen Namen und zugleich die Zahlen auf dem geringen Raum nicht unter zu bringen wußte, auch deßwegen die Häuschen, welche beſonders bey Argos und dann wieder bey Tegea ſtehen ſollten, nur Einmal anſetzt.

Die Straße ließ anfangs den mit Cypreſſen beſetzten Berg Lykone zur rechten Seite liegen; doch führte der Weg über eine Anhöhe deſſelben.

---

e) *Pauſan.* II, 24.

Bald darauf hat man rechts den Berg Chaon (Χάον ὄρος), aus welchen der Eraſinus hervorbricht, welcher ſeinen Lauf von Stymphalos aus bis hieher unter der Erde fort gehalten hat. An der Stelle des Ausbruchs waren Heiligthümer für den Dionyſus and Pan.

Bey der Fortſetzung des Wegs hat man rechts den Flecken Kenchreä mit dem Grabmale der in dem Treffen bey Hyſiä gegen die Spartaner gebliebenen Argiver.

Kommt man von da in ebeneres Land, ſo erreicht man die Ruinen der Stadt Hyſiä (αἱ Ὑσιαὶ), wo im vierten Jahre der 27ſten Olympiade die Argiver das Treffen gegen die Spartaner erkämpften. Im 15ten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs eroberten die Spartaner dieſen Ort, zerſtörten ihn und tödteten die freyen Einwohner [f]). —

Dann folgt die Gränze des nahen arkadiſchen Tegea, wohin man über die Berge Parthenius und Kreopolus kam [g]). Man hatte alſo auf der ganzen Straße die Zweige der Hauptkette rechts zur Seite, welche aus dem Berg Kyllene ſich gegen Süden zieht und Argolis von Arkadien trennt.

Nach Mantinea führte von Argos eine Straße nach Weſten. Man kam über einen Waldbach, der auch den Namen Charadrus führte, nach dem nicht fernen Flecken Oenoe (Οἰνόη), welcher ſeinen Namen von dem aus Aetolien vertriebenen Oeneus hatte. Hier begann Herkules ſeine Jagd gegen den Hirſch mit goldenen Hörnern, und ſetzte ſie über den Berg Artemiſion bis zum Fluſſe Ladon in Arkadien fort [h]).

---

f) *Thucyd.* V, 83. *Diodor.* XII, 81.

g) *Strabo* VIII, 578.

h) *Pauſan.* II. 25. *Apollodor.* I, 8. II, 5. §. 5.

Ueber Oenoe liegt der Berg Artemiſium, mit einem Tempel der Diana auf der Spitze, von welchem er den Namen hat, und an der Gränze von Argolis und Arkadien liegt.

Eine andere etwas nordweſtlichere Straße führte nach Lyrkea (ἡ Λύρκεια), ein Städtchen, welches den Argivern merkwürdig war, weil ſich der von der älteſten Tochter des Danaus erhaltene Lynkeus hieher rettete und durch eine Fackel das Zeichen ſeiner Erhaltung gab [i]). Es lag nach Pauſanias 60 Stadien von Argos und nahe beym Berg Artemiſium, weil Strabo die Quelle des Inachus aus dem lyrkiiſchen Berge kommen läßt. Der Name des Orts heißt bey Strabo durch Schreibfehler Lykurgion [k]). Er war längſt zerſtört. Pauſanias fand noch Ruinen.

Orneä (αἱ Ὀρνεαί), lag nach Pauſanias 60 Stadien nordweſtlich von Lyrkea, nahe an den Gränzen von Sikyonia und Phliaſia. Eine der älteſten Städte des Landes, welche des Erechtheus Sohn Orneus angelegt haben ſoll [l]), und vom Homer [m]) genannt wird. Die Einwohner waren Kynurier, das heißt urſprüngliche ioniſche Bewohner des Peloponneſus [n]). In der Folge kam die Stadt unter Argos und die Bürger wurden zur Verſtärkung der Hauptſtadt abgeführt. Dieſe Angabe des Pauſanias iſt wahrſcheinlich verſchieden von dem Ereigniſſe im peloponneſiſchen Kriege, da die Spartaner vertriebene Argiver hier als feindliche Koloniſten anſetzten. Dieſe wurden durch Beyhülfe der Athenienſer bald bezwungen und getödtet oder verjagt,

i) *Pausan.* II, 25.
k) *Strabo* VIII, 578.
l) *Pausan.* II, 25.
m) *Homer.* Il. II, 571.
n) *Herodot.* VIII, 73.

aber nicht nach Argos verſetzt. Das zerſtörte Orneä °) wurde wieder hergeſtellt, denn die Spartaner bezwingen zur Zeit des heiligen Kriegs den befeſtigten Ort [p]). Strabo erkennt ihn nur als Flecken, welchen man von dem Orneä zwiſchen Korinth und Sikyon unterſcheiden muß [q]). — Die Ruinen des alten Orts ſind noch nicht gefunden worden.

Auf der nördlichen Straße von Argos nach Korinth lag, nahe an den Gränzen die alte Stadt Kleonäe (*αἱ Κλεωναὶ*), von Korinth 80, von Argos 120 Stadien entlegen [r]). Kleones Pelops Sohn ſoll ſie angelegt haben, und Homer kennt ſie unter den Städten des Reichs Mykenä. Sie lag auf einer Anhöhe, denn Strabo hatte ſie auf dem Schloſſe von Korinth vor Augen. Pauſanias weiß bey der kleinen Stadt nichts als etliche alte Denkmale anzugeben [s]). Noch jetzt ſind die Ueberbleibſel bey dem Dorfe Kurteſe, nicht weit vom Kloſter St. Baſili übrig.

Die gerade Straße von hier nach Argos führte nach Pauſanias über rauhe Gebirge, welche ſich aus dem Berge Kyllene gegen Oſten durch die argoliſche Halbinſel ziehen; ſie iſt nach Pauſanias nur für Fußgänger brauchbar. Fuhrwerke mußten ſich weiter weſtlich halten, wo der Weg zwar auch über das Gebirg, doch mit mehrerer Leichtigkeit führte. Dieſer Bergſtrich hieß Tretos (der Durchbrochene), weil in demſelben der fürchterliche nemeiſche Löwe ſeine Höhle mit gedoppeltem Ausgange auf beyden Seiten des Bergs hatte. Herkules nöthigte ihn zum Kampf, indem er die eine

---

o) *Thucyd.* VI, 7. *Diodor.* XII, 81.
p) *Diodor.* XVI, 39.
q) *Strabo* VIII, 578.
r) *Strabo* VIII, 580.
s) *Pauſan.* II, 15.

Oeffnung verſtopfte [t]). Die Höhle zeigte man den neugierigen Reiſenden zur Zeit des Pauſanias, und noch jetzt.

Der Flecken Nemea (ἡ Νεμέα), von welchem der Löwe den Beynamen führte, war nur 15 Stadien davon entfernt [u]), nach Strabo zwiſchen Kleonä und Phlius gelegen. Es war zugleich der Name des ganzen Bezirks, welcher an das Gebiet von Phlius und an einen Winkel Arkadiens gränzte, und in demſelben der Flecken Bembina (ἡ Βέμβινα), nach welchem der nemeiſche Löwe auch öfters der bembinatiſche genannt wird. Nemea wurde einzig berühmt durch die feyerlichen Spiele, welche hier die ſieben gegen Theben vereinigten Fürſten zur Ehre Jupiters hielten und einführten. Sie wurden nach Strabo in dem Hain bey Nemea gehalten, die Argiver waren die Vorſteher derſelben. Pauſanias lobt die Schönheit des nemeiſchen Jupiterstempels, obgleich das Gewölbe ſchon verfallen und die Statüen abgeführt waren. Der Flecken hat bis jetzt ſeinen alten Namen erhalten. — Dem nemeiſchen Jupiter zu Ehren legte man auch in andern Gegenden Tempel an; einer derſelben war bey den Lokri Ozolä, in welchem Heſiodus ſoll geſtorben ſeyn [v]). — Nach der Peutingerſchen Tafel lag Nemea 12 Meilen von Sikyon und 10 Meilen von Argos. Dieſe Angabe iſt verfälſcht, ſo wie ſich der Kopiſt bey den übrigen vielen Namen ſüdlich von Korinth nicht zu helfen wußte, er ſetzt daher bey einigen Orten keine Zahlen und von Kleonä nach Korinth nur VI Meilen an, da es wahrſcheinlich XI Meilen ſeyn ſollten.

Bey der Fortſetzung der Fuhrſtraße über den Tre-

---

t) *Apollodor.* II, 5. *Diodor.* IV, 11.
u) *Pausan.* II, 15. *Strabo* VIII, 579, 580.
v) *Thucyd.* III, 96.

tos hatte man links oder öſtlich die Ruinen von Mykenä (*αἱ Μυκῆναι*) vor Augen; Pauſanias fand nur noch ein Thor und wenige zerſtreute Ruinen übrig [w]). Sie zeigten von einem geringen Umfange, wie denn auch Thucydides bemerkt, daß man von denſelben keinen Schluß auf die ehemalige Macht des Reichs Mykenä machen dürfe [x]). Strabo, welcher verſichert [y]), es laſſe ſich keine Spur der alten Stadt mehr auffinden, ſpricht zu voreilig; er war nie ſelbſt an Ort und Stelle, ſo wie er überhaupt die öſtlichen und ſüdlichen Theile des Peloponneſus nicht bereiſet hat. Die Stadt wurde vom Perſeus angelegt und blieb der Hauptſitz der folgenden Könige, bis durch die Rückkehr der Dorier Argos in ſeine ältern Vorrechte eintrat, und Mykenä zur abhängigen Stadt wurde. Als eigenmächtig betrug ſie ſich in dem Krieg gegen den Xerxes; ſie ſchickte 80 Mann nach Thermopylä, obgleich Argos kein Kontingent zur allgemeinen Armee ſtellen wollte; dafür wurde ſie von Argos mit Beyhülfe der arkadiſchen Tegeaten mit Gewalt eingenommen, gänzlich zerſtört und die übrigen Bewohner nach Argos verſetzt [z]). — Die Spuren der alten Stadt ſind in der That gänzlich verſchwunden, aber von der Citadelle haben ſich die Grundlagen der kyklopiſchen Mauern erhalten, weil die großen Maſſen zu ſchwer zum Verführen ſind. Außerhalb dieſer Burg zeigt ſich ein gewölbtes Gebäude, erbaut aus ungeheueren Steinmaſſen, welches Gell und Dodwell für die Schatzkammer des Atreus erklärten, wahrſcheinlicher aber ein Begräbnißplatz der alten Könige

w) *Pausan.* II, 15, 16. die kyklopiſchen Mauern.
x) *Thucyd.* I, 10.
y) *Strabo* VIII, 571. ὥστε νῦν μηδ' ἴχνος εὑρίσκεσθαι τῆς Μυκηναίων πόλεως.
z) *Strabo* VIII, 579. *Pausan.* II, 16. In das Treffen bey Plateä lieferten Mykene und Tirynß 400 Mann. *Herodot.* IX, 8.

war; ſo erklärt auch Pouqueville dieſe großen Ueberbleibſel. — Der Abſtand von Argos betrug nach Strabo 50 Stadien; ſo nahe lagen ſich die beyden Hauptſtädte des getheilten argiviſchen Reichs.

Auf dieſem Wege, nur 10 Stadien oder nach Pauſanias richtiger 15 Stadien von Mykenä, lag das für beyde Städte gemeinſchaftliche Heräum, der große Haupttempel der Juno, beym Flüßchen Aſterion, welches ſich in die Erde verliert, am Abhange des Bergs Euböa, welchem der Berg Akräa gegenüber ſtand. Baumeiſter des Tempels war der Argiver Eupolemus; das koloſſaliſche aus Elfenbein und Gold verfertigte, auf dem Thron ſitzende, mit Krone und Scepter geſchmückte Bild der Juno aber hatte Polykletus verfertigt. An Größe und reichem Schmuck ſtand es den Bildſäulen des Phidias nach; in dem künſtlichen Zuſammenpaſſen der Theile zu einem ſchönen Ganzen aber, übertraf es alle Meiſterſtücke jener Zeiten. Der Tempel war auch reich an Geſchenken, welche noch die Kaiſer Nero und Hadrian vermehrten; der ältere einſt durch Feuer verzehrte Tempel lag höher am Berge [a]). — Alle Spuren dieſes herrlichen Tempels ſind längſt verſchwunden.

Oeſtlich von Argos führte die Straße nach Epidaurus; wich man von dieſer rechts ab, ſo erreichte man die Ruinen von Tiryns (ἡ Τίρυνς, ϑος). Sie war von Tiryns des Argos Sohn als offener Ort angelegt worden. Als aber die beyden Urenkel des Danaus Akriſius und Prötus ſich um die Regierung zankten und der letztere von ſeinem Bruder vertrieben wurde, flüchtete er nach Lycien, erhielt daſelbſt Unterſtützung und kämpfte nun auf das Neue um die Herrſchaft. Endlich verglichen ſie ſich, daß Akriſius die Regierung

---

a) *Strabo* VIII, 571. *Pausan.* II, 17.

zu Argos, Prötus aber zu Tiryns behalten ſollte. Um ſich feſter zu ſetzen, ließ er die offene Stadt durch ſieben aus Lycien herbey geholte Kyklopen befeſtigen [b]. Das Mauerwerk war aus ungeheuren rohen Steinen zuſammengeſetzt und mit kleinern Stücken die Lücken ohne Mörtel ausgefüllt, ſo daß Pauſanias die Ruinen noch bewundert. Daher die Sage, daß Rieſen die Baumeiſter geweſen ſeyen, daher bey Homer [c]) der Beyname τειχιόεσσα (die feſtbemauerte), welchen er der Stadt beylegt. Die Steine wurden aus den Bergen zunächſt bey Nauplia genommen; dadurch waren Höhlen und labyrinthiſche Gänge entſtanden, welche ebenfalls bey den Nachkommen den Namen Kyklopia behielten [d]). — Aehnliche, mit ungeheuren Steinblöcken zuſammengeſetzte Mauern, von außen unbehauen, in den übrigen Theilen aber genau bearbeitet, daß die Lage ohne Verbindung durch Mörtel ein unerſchütterliches Ganzes bildeten, hatten in geringern Verhältniſſen auch Argos und Mykenä. Sie erregten im ſpätern Zeitalter bey den Griechen ſelbſt großes Aufſehen, Euripides [e]) ſpielt daher häufig auf dieſe 3 himmelhohen kyklopiſchen Mauern (Κυκλώπεια οὐράνια τείχη) an. Für kyklopiſche Arbeit erklärten es wahrſcheinlich die Alten, weil man gewöhnliche Menſchen für unvermögend hielt, ſolche Maſſen zu bewegen und genau in die paſſenden Fugen zu bringen. Dieſe Gattung von Kyklopen erhielt den Namen ἐγχειρογάστορες, und die Mythe nahm an, daß ihnen die Hände aus dem Bauche gewachſen ſeyen; das heißt, ſagten die Erklä-

---

b) *Apollodor.* II, 2. *Strabo* VIII, 572. *Pausan.* II, 25.
c) *Homer.* Il. II. v. 559.
d) *Strabo* VIII, 567.
e) *Euripides* Electra v. 1158. Iphigenia in Aul. v. 152, 1501. Troad. v. 1088 sq. Hercules Furens, v. 15. Auch *Statius* in Theb. I. v. 251. *Seneca* Hercul. Fur. v. 996.

rer, ſie ernähren ſich vom Tagelohne [f]). Zu Tiryns wurde wahrſcheinlich die erſte Probe gemacht, weil Plinius [g]) zwar nach Ariſtoteles die Kyklopen, nach Theophraſtus aber die Tirynthier als Erfinder der Mauern angiebt. Wahrſcheinlich war es die gewöhnliche pelasgiſche Bauart, denn man findet ſie wieder, nicht nur bey vielen alten Städten Griechenlands, ſondern auch in Italien in den Gegenden, wo die Pelasger oder Tyrrhenier herrſchend waren. — Als Perſeus unwiſſend ſeinen Vater Akriſius getödtet hatte, wollte er nicht wieder nach Argos kommen, ſondern tauſchte mit des Prötos Sohn Megapenthos und nahm ſeinen Sitz zu Tiryns und Mykene [h]). Erſt in ſpätern Zeiten wurde das Reich Argos wieder vereinigt, kam aber bald darauf an die einwandernden Dorier, und Tiryns ſollte nun von Argos abhängig ſeyn. Es gehorchte nicht, wurde in ſpätern Zeiten völlig zerſtört und nach Pauſanias die Bewohner zur Verſtärkung der Hauptſtadt abgeführt; Strabo verpflanzt ſie nach Epidaurus, wohin vielleicht eine Anzahl ſich gezogen hatte. Die Haupturſache des Untergangs war vermuthlich, daß die Sklaven, welche ſich auf einige Zeit der Herrſchaft in Argos bemächtigten, dann aber vertrieben wurden, ſich hier feſtgeſetzt hatten [i]). Die Gegend in der Nähe der Küſte behielt für immer den Namen Tirynthia und Nauplia; ſelbſt Strabo gebraucht noch die letztere Benennung als Landſchaft [k]). Auch die beyden Städte waren nicht weit von einander entfernt, denn Strabo ſetzt die ebenfalls zerſtörte Akro-

f) *Euſtath.* ad Homeri Il. II. v, 559. p. 286.
g) *Plin.* VII. c. 56.
h) *Apollodor.* II, 4. §. 4.
i) *Herodot.* VI, 83.
k) *Herodot.* VI, 77. *Strabo* VIII, 572. — Noch jetzt heißt die Umgegend Paläa-Nauplia.

polis von Tiryns, Namens Lykimna, nur 12 Stadien von Nauplia an. — In der Nähe des Kloſters St. Dimitri zeigen ſich noch jetzt die großen Ueberbleibſel von den Mauern der alten Burg; die Spuren der alten Stadt ſind verſchwunden.

In der Nähe von Tiryns und der Küſte nennt Herodot den Ort Sipia, welcher bey ſpätern Schriftſtellern nicht wieder vorkommt.

Links von der Landſtraße nach Epidaurus lagen nach Pauſanias die Ruinen der alten Stadt Midia (ἡ *Μίδεια*), welche einſtens Perſeus befeſtigt hatte [l]). Sie iſt ebenfalls von den Argivern zerſtört worden.

In die Nähe von Midia ſetzt Strabo das verwüſtete Prosymna mit einem Tempel der Juno; zur Zeit des Pauſanias führte nur der öſtlich an das Heräum gränzende ebnere Landſtrich dieſen Namen [m]).

An der Landſtraße und an der Gränze des Gebiets von Epidaurus lag der Flecken Leſſa (ἡ *Λῆσσα*) mit einem Tempel der Minerva, am Fuße des Bergs Arachnäon [n]), welcher wahrſcheinlich die Gränze bildete. — Nach Dodwell liegt der heutige Flecken Ligurio mit alten Ueberbleibſeln an der nämlichen Stelle.

An der Südküſte lag nicht weit von Nauplia der Flecken Aſine mit den Ruinen der alten Stadt [o]). Dryopier waren von Herkules hieher verſetzt worden, und hatten ihr eignes Gebiet. Weil ſie aber bey einem Einfall der Spartaner dieſe gegen Argos unterſtützten, wurden ſie bald nachher von den letztern angegriffen, zur Auswanderung genöthigt, ihre Stadt zerſtört und das Gebiet zu Argos geſchlagen. Die flüchtigen Aſinäer unterſtützten die Spartaner in dem erſten meſſe-

l) *Apollodor.* II, 4. §. 4.
m) *Pausan.* II, 17.
n) *Pausan.* II, 15.
o) *Pausan.* II, 36. *Strabo* VIII, 572. 573.

niſchen Kriege und erhielten dafür nach dem glücklichen Ausgange deſſelben neue Sitze auf der ſüdweſtlichen Halbinſel von Meſſenia. Siehe Aſine in Meſſenia. Aſine lag an einer langgedehnten Einbeugung des Meers, wo Strabo irrend ſchon den Sinus Hermoniacus anfangen läßt [p]).

Ptolemäus ſetzt ungefähr an die nämliche Stelle den unbekannten Ort Phlius, ohne Aſine zu nennen.

Nicht weit von Aſine entfernt ſtellt Pauſanias auf das Gebirg den Flecken Didymi (Zwillinge), und 20 Stadien davon den Steinhaufen Boloi, von welchem man ohne auf einen Ort zu treffen 250 Stadien am Gebirge fortzieht, und endlich

die Landſpitze Struthus oder Struthuns (ἄκραν Στρουθοῦντα) erreicht, deren Namen der einzige Pauſanias angiebt.

---

## Ein und zwanzigſtes Kapitel.

### Die kleinen Staaten: Hermione, Trözen, Epidaurus und die Inſel Aegina.

Der vorhergehende eingebogene Küſtenſtrich gehörte 30 Stadien lang noch zu dem Gebiet des am ſaroniſchen Buſen liegenden Epidaurus [q]). Dann folgte aber 100 Stadien lang zu beyden Seiten der Landſpitze Struthuns der Küſtenſtrich Halias (ἡ Ἁλιὰς), deſſen Bewohner Halieis (Ἁλιεῖς) hießen und die Benennung von ihrem einzigen Gewerbe der Fiſcherey hatten; wie-

---

p) *Strabo* VIII, 567.
q) *Scylax* p. 20.

wohl Skylax Halia als Stadt und Hafen anſetzt, welche aber ebenfalls von der Fiſcherey den Namen ſoll gehabt haben. Nach Strabo [r]) hatte das ganze Gebiet der Stadt Hermione an der Küſte dieſe Benennung, in ältern Zeiten gehörten ſie aber wohl zum Reiche von Tiryns, denn Stephanus aus Byzanz führt aus Ephorus an, daß dieſe Halieis als vertriebene Tirynthier bey dem Orakel um Nachweiſung zu neuen Sitzen angeſucht und die Antwort erhalten hätten, ſie würden Fiſcher genannt werden, ſie möchten hinkommen wo ſie wollten. Wahrſcheinlich wanderten die Bewohner der Stadt nach Lakonika und verloren ſich in der Folge daſelbſt; wenigſtens giebt Stephanus aus Byzanz Halieis als lakoniſche Stadt an; die alte Benennung aber blieb der Gegend um Hermione, wo ſie auch in der Geſchichte bekannt wird [s]). — Pauſanias [t]) ſetzt öſtlich von der Landſpitze Struthuns, einen zu ſeiner Zeit ganz verlaſſenen Ort Namens Halike (ἡ Ἁλίκη) an, von dem er keine Nachricht hat einziehen können, daß er je eine Stadt geweſen ſey, und der doch als Stadt auf den Säulen Aeskulaps zu Epidaurus vorkommt. Wahrſcheinlich war es das alte Halia.

Zwiſchen dieſem Halike und der Landſpitze Struthuns ſetzt Pauſanias Maſes (*Μάσης*) an, welchen Homer als Stadt kennt, der aber in der Folge nur als unbewohnter Hafen für die Bürger von Hermione diente.

An dieſer Küſte lagen nach Plinius [u]) die kleinen Inſeln Tiparenus und Kolonis, heut zu Tage Spezia und Spezia-Pulo; und an der vorhergehenden gebogenen Küſte noch Pityuſa und Irene, jetzt Tulea und

r) *Strabo* VIII, 573.
s) *Thucyd.* I, 105. II, 56.
t) *Pausan.* II, 36.
u) *Plin.* IV, 12. §. 19.

Pſili. Ueberhaupt hat dieſe Küſte viele Inſelchen und Klippen.

Hermione (ἡ Ἑρμιόνη), bey mehrern Schriftſtellern auch Hermion [v]) (Ἑρμιὼν), eine der alten Städte des Landes, welche Hermion des Phoroneus Sohn ſoll angelegt haben [w]). Hiſtoriſch gewiſſer iſt es, daß die Bewohner Dryopier aus der Landſchaft Doris und den benachbarten Gegenden am Sperchiusfluſſe waren, welche Herkules vertrieb und, nach der Angabe des Ariſtoteles, der Arkadier Dryops oder nach Diodor der König Euryſtheus hieher verſetzte [x]). Die Stadt hatte alſo mit dem weſtlichern Aſine einerley Urſprung. Sie war lange unbedeutend, konnte auch nach Herodot zur gemeinſchaftlichen griechiſchen Flotte nur 3 bewaffnete Fahrzeuge ſtellen, da das benachbarte Trözen deren 5 und Epidaurus 10 lieferte; lebte aber geruhig fort, während andere beträchtlichere Orte immerwährenden Anfällen ausgeſetzt waren, und hatte ihr eignes kleines Gebiet, vom Pauſanias Hermionis genannt, längs den öſtlichen Küſten der argoliſchen Halbinſel; nur bey einigen Seeunternehmungen hatte ſie durch kleine Streifereyen zu leiden. Auch die Züge der Nachfolger Alexanders trafen die von allen Heerſtraßen weit entlegene Stadt nicht; ſie fing alſo an zu blühen, während dem andere berühmtere Orte in Abnahme geriethen, hatte endlich ihren einheimiſchen Tyrannen, der aber ſeine Herrſchaft freywillig niederlegte und Hermione dem achäiſchen Bunde beyfügte [y]). Auch die ſpätern Erſchütterungen durch die Römerkriege trafen ſie nicht; daher kennt ſie Strabo als eine von den wenigen, noch übrigen blühenden Städten des Peloponneſus,

v) *Scylax* p. 20. *Euripides* Herc. Fur. 615.
w) *Pausan.* II, 34.
x) *Herodot.* VIII, 43, 73. *Strabo* VIII, 575. *Diodor.* IV, 37.
y) *Polyb.* II, 44.

und Pauſanias zählt außer der Stoa, dem Stadium, andern Gebäuden und den 2 Hauptquellen der Stadt, eine beträchtliche Anzahl von Tempeln auf, unter welchen ſich der Tempel der Ceres Chthonia, auf dem ganz nahen Berge Pron, durch die beſondere Heiligkeit und die bey demſelben gewöhnlichen Feſtlichkeiten auszeichnete. Die alte Stadt lag an einem kleinen mondförmig gelegenen Buſen, der 7 Stadien im Umfang und nur 3 Stadien im Durchſchnitte hat; auf der vorragenden Landſpitze war noch ein alter Tempel Neptuns. Die Stadt ſelbſt aber hatten die Einwohner, unbekannt durch welche Veranlaſſung, 4 Stadien von dieſer Küſte rückwärts an dem Abhange des Bergs Pron angelegt, an welchem ſie ſich theatermäßig erhob. Pauſanias führt als Merkwürdigkeit an, daß ſie noch den vollſtändigen Umfang ihrer Mauern hatte; dieß war alſo bey andern Städten nicht der Fall. Hierokles kennt die Stadt noch unter dem veränderten Namen Hiera-Mione [z]). Jetzt liegt der Flecken Kaſtri an der Stelle.

Von Hermione bis zur Landſpitze Skyläum beträgt der Abſtand nach Pauſanias 80 Stadien. Dieſer geringe Abſtand iſt mit vielen vorlaufenden Landſpitzen und Küſteninſeln durchſchnitten [a]).

Zunächſt an Hermione liegt die Inſel Hydrea, noch jetzt unter dem Namen Hydra als felſige, wenig bebaute, aber von handeltreibenden Griechen gut bevölkerte Inſel bekannt. Hier und in dem weſtlicher gelegenen Tiparenus, jetzt Spezia genannt, legten die Griechen, aus dem Anblicke der Türken entfernt, den Grund zu ihrer mit jedem Tage wichtiger werdenden Flotte von Kauffahrthey- und Kriegsfahrzeugen; so-

z) *Hierocles* p. 647.
a) *Pausan*. II, 34.

dann die Inſel Aperopia, welche auch Plinius [b]) in ſein Verzeichniß aufgenommen hat; ſie liegt hart an einem Vorſprung der Küſte, welchen der Berg Buporthmus bildet; auf demſelben haben die Ceres, Proſerpine und Minerva jede ihren Tempel. Auf der Gegenſeite dieſer Spitze liegt die Inſel Trikrana. Oeſtlicher folgt die Landſpitze Akra. Oeſtlicher folgen 3 Inſelchen, Ariſtera, welche auch Plinius nennt, Pityuſa und Haliuſa. Auf dieſe folgt die Landſpitze Bukephala, und dann erſt

das Promontorium Skyllåum (Σκυλλαῖον ἄκρον). Es iſt die öſtlichſte Landſpitze des ganzen Peloponneſus, und liegt nach der Angabe des Skylax, welche die Natur beſtätigt, dem Promontorium Sunium in Attika gegenüber. Den Namen erhielt die Landſpitze von Skylla, des Königs Niſus von Megara Tochter, welche Vater und Stadt an den König Minos von Kreta verrieth und mit ihm abſegelte, als Verrätherin aber in die See geſtürzt wurde, welche den Leichnam an dieſe Spitze warf [c]). — Noch jetzt trägt es den Namen Cap Skyllo.

Mit demſelben endigte ſich nach Plinius [d]) der große argoliſche Meerbuſen *(Sinus Argolicus)*, welchem er einen Umfang von 162 Meilen = 32 geographiſche Meilen und einen Durchſchnitt von 50 Meilen giebt. Er gränzt an der Weſtſeite größtentheils an die Küſte von Lakonika, an der nördlichen und öſtlichen Seite aber an Argolis. Den Anfang deſſelben rechnet man von dem Promontorium Malea, und von dieſem Punkte aus läßt ſich gegen das gegebene Maß des Umfangs nichts einwenden; der gerade Durchſchnitt zwiſchen den beyden Landſpitzen iſt aber viel beträcht-

b) *Plin.* IV, 12. §. 19.
c) *Pauſan.* II, 34. *Strabo* VIII, 573.
d) *Plin.* IV 5.

licher als ihn Plinius anſetzt. Wahrſcheinlich ging die Berechnung von einem andern Punkte aus; etwa von Epidaurus Limera, wo in der That der eigentliche Buſen erſt anfängt. — Heut zu Tage heißt er der Buſen von Napoli oder Argos.

Den nordöſtlichen Theil deſſelben machte der Hermionicus Sinus, welchen Strabo [e]) bey der zerſtörten Stadt Aſine anfangen läßt. Man kann aber nur in ſehr uneigentlichem Verſtande eine mit vielen Landſpitzen durchſchnittene Küſte einen Meerbuſen nennen; es ſpricht auch kein anderer Schriftſteller von demſelben.

In der Gegend des Promontorium Skylläum ſucht Strabo die Lage der bey Homer vorkommenden Stadt Eiones (*Ἠίονες*) [f]); es fand ſich aber weder hier noch anderwärts eine Spur von demſelben. Doch ſetzt auch Diodor [g]) Eion als die dritte dryopiſche Stadt an, welche Euryſtheus gründete.

Trözen (*ἡ Τροιζὴν*), bey Ptolemäus vielleicht unrichtig Trözene (*Τροιζηνὴ*) gehörte mit unter die älteſten Städte Griechenlands, wenn auch die Angabe der Einwohner, welche Pauſanias anführt, nicht erweislich iſt, daß ihr Stifter der Aegyptier Horus war, welchem eine Reihe von Fürſten folgte, bis endlich Trözen Pelops Sohn zum Beſitze kam, der das Reich ſeinem Bruder Pittheus hinterließ [h]). Strabo, ohne von ältern Beſitzern zu ſprechen, fängt ſeine Erzählung vom Trözen, dem Stifter der Stadt an [i]). Um den Schutz der Stadt ſtritten Neptun und Minerva, bis Zevs den Ausſpruch gab, daß ſie beyde im gemeinſchaft-

e) *Strabo* VIII, 567.
f) *Strabo* VIII, 573. *Homer.* Il. II, 68.
g) *Diodor.* IV, 37.
h) *Pausan.* II, 31.
i) *Strabo* VIII, 573.

lichen Beſitz bleiben ſollten; daher hatten auch die ältern Münzen der Stadt den Dreyzack Neptuns und das Bruſtbild der Athene [k]). Homer kennt Trözen unter der Herrſchaft des Diomedes. Nach der Rückkehr der Herakliden bemächtigten ſich ihrer die Dorer und es bildete ſich hier, wie in den beyden benachbarten Städten Epidaurus und Hermione, ein kleiner eigener Staat, der zwar vielleicht zu gewiſſen Zeiten die Oberherrſchaft von Argos anerkannte, aber im Grunde doch nicht abhängig und öfters feindlich war. Dieß zeigt ſich vor und in dem peloponneſiſchen Krieg, da Athen das Gebiet dieſer Städte verwüſten ließ, ob es gleich mit Argos in freundſchaftlichen Verhältniſſen lebte [l]). Die Stadt war beträchtlich, da ſie zur allgemeinen Armee gegen die Perſer 1000 Mann abſchicken und 5 Kriegsſchiffe liefern konnte [m]); ſie erhielt ſich bey allen Verwüſtungen der folgenden Zeitalter durch ihre verſteckte Lage in Gebirgen, wohin keine große Straße führte; Strabo nannte ſie noch zu ſeiner Zeit eine nicht unbedeutende Stadt, und giebt ihre Entfernung von der Küſte auf 15 Stadien an. Pauſanias weiß viel von den Tempeln zu Trözen zu erzählen, führt den Marktplatz mit ſeinem Portikus, eine Hippokrene und die Akropolis an, der Hafen der Stadt hieß Pogon [n]) (der Bart), er war geräumig genug, um die Flotte aufzunehmen, welche ſich aus den einzelnen Städten ſammelte und die von Euböa zurück kehrenden Griechen im Treffen bey Salamis

---

k) Von dieſem Gepräge haben ſich keine Münzen bis jetzt gefunden; die vorhandenen zeigen auf der einen Seite einen weiblichen Kopf, auf der Kehrſeite den Dreyzack und ein Delphin mit der Unterſchrift *TPO*. (Dodwell).

l) Z. B. *Thucyd.* II, 56.

m) *Herodot.* VIII, 44. IX, 28.

n) *Strabo* VIII, 574.

verſtärkte o); jetzt iſt er verſandet und nur für kleine Fahrzeuge zugänglich. Hierokles kennt die Stadt noch, ihre ſpätern Schickſale ſind uns unbekannt; ſie wurde zerſtört und kleine Ueberbleibſel derſelben finden ſich noch in der Nähe des heutigen Fleckens Damala. — Der Abſtand von Trözen nach Hermione beträgt nach neuern Reiſenden gegen 3 geographiſche Meilen.

Bey dem Hafen Pogon, lag nach Pauſanias der Flecken Kalenderis; und dem Hafen gegenüber die felſige Inſel Kalauria (*Καλαύρεια*) von der Küſte 4 Stadien entfernt p). Sie war urſprünglich im Beſitze des Apollo, der ſie gegen Delphi an den Neptunus vertauſchte. Von dieſer Zeit an wurde Kalauria nächſt Tänarum der Hauptſitz zur Verehrung des Neptunus, der hier ſeinen heiligſten Tempel und ein Aſylum hatte, welches allgemein als unverletzlich anerkannt wurde. Hierher hatte ſich Demoſthenes geflüchtet, als Antipater ſeine Auslieferung von den Athenienſern verlangte. Da er, der Heiligkeit des Orts ungeachtet, Gewalt von der angekommenen Mannſchaft befürchten mußte, nahm er Gift und wurde im Umfange des Tempels begraben q). Nach Strabo hatten einſt bey dieſem Tempel 7 ziemlich zerſtreute Städte eine Amphiktyonie. Er giebt der Inſel einen Umfang von 15 Stadien; aber die heutige Inſel Poro, welche mit Recht für Kalauria angenommen wird, hat ſchon im Durchſchnitt ein etwas größeres Maß. Auf der Oſtſeite derſelben zeigen ſich noch die wenigen Ruinen eines ehemaligen Orts, welcher vermuthlich um den Tempel her entſtanden war. Die Inſel hat weder Trinkwaſſer noch Holz, und doch iſt auf derſelben ein wohlhaben-

---

o) *Herodot.* VIII, 42.
p) *Strabo* VIII, 567, 574. *Plin.* IV, 12. §. 19. *Euſtath.* ad *Dionyſ.* Perieg. 498.
q) *Strabo Pauſan.* ll. cc. *Plutarchi* Demoſthenes.

des Städtchen erwachſen, weil die griechiſchen Einwohner Seehandel betreiben, und weil kein Türke hierher kommt (Dodwell).

Eine andere Inſel Sphäria oder die heilige Inſel, lag nach Pauſanias ſo nahe auf der Küſte, daß man beynahe zu Fuß hinüber kommen konnte. Sie muß ſehr klein ſeyn, wird auch von andern Schriftſtellern nicht genannt. — Vielleicht iſt ſie mit der vorhergehenden einerley.

In dem Bergſtriche von Trözen und Hermione ſuchte man einen der Eingänge zur nahen Unterwelt; daher gab man in der letztern Stadt den Verſtorbenen keinen Zehrpfennig und Fahrgeld (ναῦλον) mit in das Grab [r]). Auf dieſem Wege führte einſt Pluto die Proſerpina [s]) in das Reich, deſſen Königin ſie werden ſollte; und Trözen und Hermione ſtritten ſich um die Ehre, in welcher von beyden Gegenden Herkules den Kerberus zum ungewohnten Licht der Sonne gebracht habe [t]).

Nordweſtlich von Trözen gegen Epidaurus hin lag das alte Städtchen und Kaſtell Methana (ἡ Μέθανα), welches Thucydides Methone nennt [u]). Die Athenienſer legten im peloponneſiſchen Krieg eine Schanze an, aus welcher ſie das Gebiet von Trözen und Hermione mit Sicherheit verwüſten konnten. Das Städtchen ſetzen Pauſanias und Strabo auf eine Landenge oder Cherſonneſus, welche weit in die See hinein reicht. Ptolemäus führt nur den Cherſonneſus an, ohne weiter den Ort zu nennen. Es erhielt ſich aber, ſeiner Kleinheit ungeachtet, wird vom Hierokles [v]) ange-

r) *Strabo* VIII, 573.
s) *Apollodor.* I, 5. §. 1. et not. *Heyne.*
t) *Apollodor.* II, 5. §. 12. *Pausan.* II, 35 am Ende.
u) *Strabo* VIII, 575. *Pausan.* II, 34. *Thucyd.* IV, 45.
v) *Hierocles* p. 646.

führt, und iſt noch jetzt unter der alten Benennung in einigen Ruinen ſichtbar. Das Schloß lag auf dem ſteilen Berg, das Städtchen am Fuße deſſelben. Dodwell fand eherne Münzen von der Stadt, auf der einen Seite mit Vulkans Kopf, auf der Kehrſeite eine Laubeinfaſſung und in derſelben *ME*, weiter unten *Θ*. — 30 Stadien von Methana waren heiße mineraliſche Quellen, welche erſt zur Zeit des Königs Antigonus in Macedonien aus der Erde hervorbrachen.

Bey dieſem Cherſonneſus lagen 9 zerſtreute Inſelchen, Pelops-Inſeln genannt. Es nennt ſie außer dem Pauſanias niemand. Vermuthlich gehörten Plateis, Laſia, Baucidias, welche Plinius an dieſer Küſte anführt, unter ihre Anzahl [w]).

Dem Gebiete der Stadt Trözen giebt Skylax längs der Küſte eine Ausdehnung von 300 Stadien, indem er es bey dem Promontorium Skylläum anfangen und bis ganz nahe an Epidaurus hin reichen läßt. Durch eine Gloſſe iſt zwiſchen den Text die Küſtenſtrecke von 30 Stadien lang eingeſchoben worden [x]).

Epidaurus (ἡ Ἐπίδαυρος) hatte wahrſcheinlich ihre Anlage einer kariſchen Kolonie zu danken. Strabo bemerkt deßwegen ſie habe urſprünglich Epikorus geheißen. Andere geben Pityreus, einen Enkel Jons als Stifter an, und wieder nach Andern war es Epidaurus, Pelops Sohn [y]). Sie gehörte zum Reiche Argos, aber bey der Rückkehr der Herakliden wurde hier eine ſelbſtſtändige Herrſchaft angelegt, und die neuen Bewohner waren nach Strabo vorzüglich aus der attiſchen Tetrapolis, folglich Jonier. Doch muß die Hauptmaſſe des Volks zum doriſchen Stamme gehört haben,

---

w) *Plin.* IV, 12. §. 19. *Pauſan.* II, 34.
x) *Scylax* p. 20.
y) *Strabo* VIII, 574. *Pauſan.* II, 26.

denn Herodot erklärt die Epidaurii beſtimmt für Dorier und die Aufſchriften in Aeskulaps Tempel waren im doriſchen Dialekte [z]). Epidaurus bildete einen kleinen eigenen Staat, deſſen Ausdehnung nach Skylax quer über die Halbinſel reichte und an der Nord- und Südküſte ſich nur auf 30 Stadien ausdehnte. Dieſes Gebiet wurde ſo wie Trözen und Hermione erſt durch die Eintheilung der Römer mit zu Argolis gezogen. Denn zur Zeit Perianders in Korinth hatte Epidaurus ſeinen eignen Tyrannen, den Prokles [a]); zu dem perſiſchen Krieg ſtellte es als freyer Staat 800 Mann und 10 Schiffe zur gemeinſchaftlichen Flotte [b]); im peloponneſiſchen Kriege erſcheint es immer als Gegner von Argos und als Bundesgenoſſe von Sparta; mehrere Verſuche der Argiver ſich der Stadt zu bemächtigen, waren vergeblich [c]); und die ſpätern Zeiten liefern keine Nachricht, daß es je Argos unterwürfig geworden ſey. — Die Stadt Epidaurus lag nach Strabo in einem Winkel des ſaroniſchen Meerbuſens von Bergen umſchloſſen an einer Bucht, ſo daß die Anlage der Stadt, welche längs der Küſte eine Länge von 15 Stadien hatte, gegen Morgen hin blickte. Den eigentlichen Hafen bildete nach Pauſanias [d]) eine vorgeſtreckte Landzunge, auf welcher ſich ein Tempel der Juno befand. Er führt als ausgezeichnete Gebäude nur den Tempel Aeskulaps nebſt einigen andern und die Akropolis an; aber Strabo nennt ſie eine nicht unbedeutende Stadt, welches auch ſchon ihre Länge beweiſet. Berühmt war Epidaurus wegen der Verehrung des hier gebornen Aeskulaps. Hier zu Kos und bey

z) *Herodot.* I, 146. *Pausan.* II, 27.
a) *Herodot.* III, 50.
b) *Herodot.* VIII, 44. IX, 28.
c) *Thucyd.* V, 53 sq.
d) *Pausan.* II, 29.

Trikka in Theſſalien hatte er ſeine Haupttempel, unter welchen der zu Epidaurus den erſten Rang behauptete. Der wichtige Tempel war aber nicht in der Stadt, ſondern an der Stelle, wo man den kleinen Aeskulap gefunden hatte, 5 Milliarien weſtlich von der Stadt an der Straße nach Argos zwiſchen zwey Bergen Titthion und Kynortion [e]). Es war ein Hain, innerhalb deſſen man weder gebären noch ſterben durfte. Innerhalb des Tempels befand ſich die koloſſaliſche Bildſäule Aeskulaps aus Elfenbein und Gold, ſitzend, in der einen Hand den Stab haltend, die andere geneigt auf den Kopf des Drachen, bey den Füßen lag ein Hund [f]). Dem Tempel gegenüber waren Gebäude, zum Aufenthalt für die Kranken, welche bey der Gottheit Rath und Hülfe ſuchten, und eine Anzahl Säulen, von denen ſich noch 6 bis zur Zeit des Pauſanias erhalten hatten, ſtanden in dem Umfange eines prächtigen runden aus weißem Marmor angelegten Gebäudes, der Tholus genannt. Die Säulen enthielten eine Menge Votivtafeln von Leuten, welche hier ihre Rettung gefunden hatten, mit Anzeige der Hülfsmittel, durch welche ſie geneſen waren. In dem Haine befanden ſich noch mehrere kleine Tempel, ein im ſchönſten Stile vom Polykletus aufgeführtes Theater, eine Waſſerleitung, bedeckte Hallen, welche Kaiſer Antonin wieder herſtellen, auch Gebäude außerhalb des Umfangs hatte aufführen laſſen, wo Weibern zu gebären und Kranken zu ſterben vergönnt war; bisher hatte man ſie unter freyem Himmel ausgeſetzt. Die ganze Beſchreibung zeigt, daß der Umfang des Tempels als der wichtigſte

---

e) *Pauſan.* II, 27. *Livius* XLV, 28.

f) *Strabo* XII. p. 852. Die Römer haben Aeskulaps Bildſäule nach Rom verſetzt; aber die hier beſchriebene war noch zur Zeit des Pauſanias an Ort und Stelle; ein uraltes Original haben ſie alſo abgeholt.

öffentliche Platz für die Stadt ſelbſt betrachtet wurde, wo man die Feyerlichkeiten beging. Die ſpätern Schickſale der Stadt ſind unbekannt; bey Hierokles [g]) lieſet man den Namen verdorben Pilaura, und heut zu Tage ſteht an der Stelle der Ruinen der Flecken Pidauro, richtiger Epidaura. Von den Gebäuden bey Aeskulaps Tempel hat ſich nach Dodwells Beſchreibung das Theater am vollſtändigſten erhalten.

In geringem Abſtande nordweſtlich von Epidaurus ſetzt Ptolemäus und mit ihm auch Plinius [h]) das Spiräum Promontorium (Σπείραιον ἄκρον) an, mit welchem ſich das Gebiet von Epidaurus ſchloß. Es gränzte hier an das Gebiet von Korinth, deſſen unbewohnter Hafen der Athenienſer nicht weit von dieſer Landſpitze entfernt war [i]). Ptolemäus rechnet aber dieſen Küſtenſtrich bis ganz nahe an Korinth hin, noch mit zu Argolis; weil die Römer Umänderungen in der Anordnung dieſer Landſchaften getroffen hatten, wie bey Epidaurus gezeigt wurde.

Der ganze ſüdliche Küſtenſtrich des ſaroniſchen Meerbuſens, von Korinth an bis zum Promontorium Skyllüum, folglich mit Einſchluß von Epidaurus und Trözen, führte den allgemeinen alten Namen Akte (ἡ Ἀκτὴ Küſtenland) auch mit dem Beyſatze Akte Argolis [k]), weil es der gebirgige Küſtenſtrich des alten Reichs Argos geweſen war. Er kommt unter dieſer Benennung beym Diodor öfters vor [l]). — Nach Strabo hatte auch das ſüdliche Küſtenland von Attika einſt Akte geheißen [m]). Im Allgemeinen war es die

g) *Hierocles* p. 647.
h) *Plin.* IV, 5.
i) *Thucyd.* VIII, 10.
k) *Pausan.* II, 8.
l) *Diodor.* XV, 32. XVIII, 11. *Scymnus Chius* v. 522.
m) *Strabo* I, 102. IX, 599.

Benennung jedes durch hervorragende Berge ſtark gezackten Vorlandes.

Der Stadt Epidaurus gegenüber liegen mehrere kleine Inſeln, unter welchen Plinius [n]) bemerkt:

Kekryphalos; Thucydides [o]) nennt ſie Kekryphalia (*Κεκρυφαλεία*) mit der Bemerkung, daß bey derſelben vor dem peloponneſiſchen Krieg die Athenienſer eine Flotte der Peloponneſier beſiegten.

Pityoneſos, mit der Angabe, daß ſie 6 Meilen von der Küſte und 17 Meilen von Aegina entfernt liege.

Dem Promontorium Spiräum ſtellt Plinius gegenüber die Inſeln: Eleuſa, Dendros, zwey Craugiä, zwey Cäciä, Selachuſa, Cenchreis und Aspis. Es liegen in der Gegend mehrere zerſtreute Inſelchen und Klippen, welche Plinius hier in Vereinigung anſetzt. Eleuſa nannte Strabo an der Küſte von Attika, von den übrigen ſind keine weitern Angaben vorhanden. Aber Eine zeichnete ſich durch ihre Größe und noch mehr durch ihre Wichtigkeit von den übrigen weit aus,

die Inſel Aegina (*ἡ Αἴγινα νῆσος*). Sie hat nach Strabo [p]) einen Umfang von 180 Stadien oder $4\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen, und iſt ſowohl von Attika, als von Megaris und von Epidaurus im Durchſchnitte ungefähr 100 Stadien entfernt, liegt alſo in der Mitte des ſaroniſchen Meerbuſens. Die Entfernung vom Piräeus der Athenienſer giebt Plinius auf 20 Meilen an. Dieſe Inſel kannte das Andenken der Griechen noch als menſchenlos, und ſie hieß in dieſem Zuſtande Oenone (*ἡ Οἰνώνη*). Den veränderten Namen und zugleich die Bewohner erhielt ſie durch des Aſo-

n) *Plin.* IV, 12. §. 19.

o) *Thucyd.* I, 105.

p) *Strabo* VIII, 576. *Plin.* IV, 12. giebt nur 20 Milliarien an.

pus Tochter Aegina, welche Jupiter geraubt und mit ihr auf der Inſel den Aeakus erzeugt hatte. Dieſem zu Liebe verwandelte Jupiter einen Ameiſenhaufen in Menſchen, um ihm Unterthanen zu verſchaffen, ſie behielten von ihrem Urſprung den Namen Myrmidones, und wurden durch Peleus, den Sohn des Aeakus zum Theil nach Theſſalien verſetzt [q]). Um der Mythe eine natürliche Erklärung zu geben, machten ſpätere Zeitalter die Auslegung, die Myrmidones ſeyen emſige Menſchen geweſen, welche ihren ſteinigen Boden mit Eifer durchwühlten, um die wenige, in größerer Tiefe verſchloſſene Erde zum Anbau auf die Oberfläche hervor zu holen [r]). Der wirklich felſige Boden veranlaßte die Bewohner der Inſel ſehr frühzeitig, ſich auf Schifffahrt und auf einigen Handel zu legen, der durch den glücklichen Fortgang ſich immer erweiterte und endlich eine Seemacht erzeugte, welche auf einige Zeit die umliegenden Seen beherrſchte. Eben dieſer Handel brachte wahrſcheinlich auch fremde Bewohner auf die Inſel, unter welchen Strabo namentlich Kretenſer angiebt. Nach der Rückkehr der Herakliden erhielt die Inſel von Epidaurus aus auch doriſche Bewohner [s]), welche bald der herrſchende Theil wurden und ihre Sprache und Verfaſſung daſelbſt einführten. Denn Aegina hatte ariſtokratiſche Regierung, ob ſich gleich die zahlreiche Volksparteу immer zur Abſchüttlung des Jochs in Bewegung ſetzte [t]). Der Handel und die immer wachſende Macht der kleinen Inſel [u]) erregte die Eiferſucht anderer Städte, vorzüglich Athens, welches

q) *Apollodor.* III, 12. §. 6. *Diodor.* IV, 72.
r) *Strabo* VIII, 576.
s) *Pauſan.* II, 29.
t) *Herodot.* VI, 90. Die regierende Klaſſe hießen οἱ παχέες Αἰγινήτων (die Feiſten).
u) Sogar in Umbrien legten ſie eine Kolonie an, *Strabo* VIII, 577.

ebenfalls anfing, ſeinen Wohlſtand durch Seefahrten und Handlung zu ſuchen. Ein geringfügiger Umſtand gab die Veranlaſſung zum Ausbruche langwieriger Kriege zwiſchen beyden Theilen, in welchen Athen nur durch die Unterſtützung der ebenfalls eiferſüchtigen Korinther und durch die innern Spaltungen zu Aegina einige Ueberlegenheit erringen konnte [v]). Empfindlichen Schaden brachte den Aegineten in der öffentlichen Meinung, auch bey ihren Stammgenoſſen den Peloponneſiern, daß ſie als Handelsvolk, welches ſeinen Geſchäften auf den weit verbreiteten Küſten der perſiſchen Monarchie nicht ſchaden wollte, und zugleich aus Haß gegen Athen, dem Darius auf ſein Verlangen Land und Waſſer übergaben, ſich alſo für abhängig von dem großen König erklärten [w]). Sie wurden für dieſe ſchädliche Politik von den Spartanern geſtraft, hielten nun bey des Xerxes Einfall feſt an dem griechiſchen Bunde und trugen viel zur gewonnenen Seeſchlacht bey Salamis bey, ſo daß ſie in Rückſicht auf Tapferkeit und Geſchicklichkeit den Athenienſern den erſten Preis ſtreitig machen konnten [x]). Noch immer war ihre Seemacht bedeutend, ſie hatten 30 Schiffe zur Flotte geſtellt (in frühern Zeiten aber gegen Athen 70 Schiffe in das Treffen geſchickt), ihr Handel war noch auf allen Meeren verbreitet, ihr Geld hatte den beſten Gehalt, wie ſie denn auch unter allen Griechen zuerſt ſilberne Münze prägten [y]), und ihr Reichthum erhielt einen beträchtlichen Zuwachs durch das Treffen bey Platää, wo die Heloten geſtohlne Goldarbeiten an die Aegineten verkauften, welche ſie für eherne erklärten

---

v) *Herodot.* VIII, 46. V, 83 sq.
w) *Herodot.* VI, 49.
x) *Herodot.* VIII, 93.
y) *Strabo* VIII, 577. *Aelian.* Var. Hist. XII, 10.

und als ſolche bezahlten [z]). Doch war durch eben dieſen Perſerkrieg die Macht von Aegina dahin. Athen hatte ſich durch den Drang der Umſtände gezwungen geſehen, ſein Gebiet völlig Preis zu geben und alle Kraft zur Vermehrung der Flotte anzuwenden. Nach geendigtem Kriege ſtand es nun als weit überwiegende Seemacht da, welches keine Gelegenheit vernachläſſigte, die ehemalige Gegnerin durch gänzliche Unterdrückung unſchädlich zu machen. Durch ein Seetreffen vernichtete es die Flotte der Aeginetä, welche noch immer aus 70 Schiffen beſtand, belagerte und eroberte die Stadt, deren Mauern niedergeriſſen und die Einwohner ſteuerbar wurden. Beym Anfange des peloponneſiſchen Kriegs blieb Aegina, als ein wichtiger Angriffspunkt für jeden Beſitzer, ganz von ihnen beſetzt und die Einwohner aus derſelben entfernt. Durch den Schutz von Sparta fanden die Aegineten neue Wohnungen zu Thyää in Kynuria, und auch hieher verfolgte ſie der unerbittliche Haß der Athenienſer; die meiſten wurden gefangen und hingerichtet [a]). Nach glücklicher Endigung des ganzen Kriegs durch das entſcheidende Treffen bey Aegos Potami übergab nun freylich Sparta dem kleinen Ueberreſte, welcher in andern Theilen des Peloponneſus zerſtreut lebte, den Beſitz der vaterländiſchen Inſel wieder [b]), aber den ehemaligen Wohlſtand konnte es nicht wieder geben. Die Aeginetä ſind von nun an ein unbedeutendes Völkchen, das jedem Sieger Preis gegeben wurde. Der römiſche Conſul Publius Sulpicius beging ſogar die Abſcheulichkeit nach der leichten Beſitznehmung von Aegina die Bürger als Sklaven zu

z) *Herodot.* IX, 79.

a) *Thucyd.* I, 105, 108. II, 27. IV, 57.

b) *Strabo* VIII, 577. *Thucyd.* II, 27.

verkaufen [c]). Bewohner hatte die Inſel indeſſen auch in ſpätern Zeiten, aber die Stadt erhob ſich nicht wieder aus ihren Ruinen. Sie lag nach Strabo an der Südoſtſeite der ſteinigen Inſel, war in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, jeder Theil hatte in den ältern Zeiten ſeine eigne Mauer [d]). Zur Zeit des Pauſanias [e]) war ohne Zweifel Alles verfallen und nur einzelne Tempel ſtehen geblieben, von dieſen ſpricht er, und von dem großen Theater, welches nach dem Muſter des epidauriſchen angelegt war und an ſeiner Rückſeite ein Stadium hatte. Es lag nahe bey dem Verborgenen Hafen, denn die Stadt hatte nach des Skylax Zeugniß zwey Hafen. Unter den Tempeln zeichnete ſich der Tempel des Zevs Panhellenios aus, auf einer ſteilen Anhöhe in den ſüdlichen Theilen der Inſel gelegen. Es iſt einer der älteſten in Griechenland, im doriſchen Style gebaut und in ſeinen Ruinen noch ziemlich vollſtändig erhalten. Die in demſelben gefundenen Statuen in alt doriſcher Kunſt hat der Kronprinz von Baiern für ſein Muſeum in München gekauft. — Heut zu Tage liegt ein unbedeutender Flecken und ein Schloß an der Stelle der alten Stadt. — Der Zugang zur Inſel war nach Pauſanias wegen der vielen blinden Klippen ſchwer und gefährlich.

Die Inſel lag mitten in dem ſaroniſchen Meerbuſen (ὁ Σαρωνικὸς κόλπος), oder dem Meeresſtrich, welcher zwiſchen der bisher beſchriebenen Nordoſtküſte von Argolis und der gegenüber befindlichen Küſte von Attika und Megaris bis zur Landenge von Korinth reicht. Die Ableitung des Namens giebt Plinius von den

c) *Polyb.* exc. de leg. 41.
d) *Herodot.* VI, 88.
e) *Pausan.* II, 29.

großen Eichenwäldern längs der Küſte, welche bey den älteſten Griechen Saron ſoll geheißen haben. Es fehlte aber auch nicht an mythiſchen Ableitungen, welche Euſtathius aufzählt [f]). Die Benennung hatte wahrſcheinlich kein hohes Alter, da ſie Herodot, der ſo viele Ereigniſſe in dem Bezirke dieſes Buſens vorzutragen hat, nicht Einmal anführt, und da auch Skylax ihn nur durch die allgemeine Benennung: „der Buſen gegen die Landenge hin" bezeichnet. Er liefert übrigens die richtigſte Beſchreibung deſſelben. Seine weite Mündung fängt zwiſchen den Vorgebirgen Skylläum und Sunium an, und mitten vor dieſer Oeffnung liegt die Inſel Belbina (St. Georg. d'Arbori). Von dieſer Mündung bis zur korinthiſchen Landenge beträgt der Abſtand 740 Stadien = 18½ geographiſche Meilen [g]). Der gerade aſtronomiſche Abſtand beträgt 15 — 16 geographiſche Meilen; die Angabe der Alten iſt alſo richtig. Innerhalb dieſes großen Buſens lagen mehrere kleinere, der megariſche, eleuſiniſche, epidauriſche, welche öfters auch in ihrer einzelnen Benennung vorkommen; und ſelbſt der Begriff des ſaroniſchen Meerbuſens war ſchwankend, und ſcheint gewöhnlicher nur von dem Seeſtriche weſtlich von Aegina bis zur Landenge angenommen worden zu ſeyn, da denn der öſtliche Theil zum myrtoiſchen Meere gerechnet wurde, welches dieſe Benennung von der Inſel Euböa an längs der ganzen Küſte von Attika führte [h]). Daher kann Strabo [i]) ſagen, daß die Inſel

---

f) *Plin.* IV, 5. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 422.

g) *Scylax* p. 20. — Auch *Strabo* VIII. p. 576. ſetzt die Inſel *Βέλβινα* öſtlich von Aegina *πρὸς τὸ πέλαγος ἀπατείνουσα.*

h) *Plin.* IV, 5. Myrtoum mare, quod a Megarico incipiens sinu totam Atticam alluit.

i) *Strabo* VIII, 576.

Aegina auf der Oſtſeite von dem myrtoiſchen Meere, uneigentlicher aber, daß es auch von dem kretiſchen Meere begränzt werde. Ptolemäus hält ſich an die allgemeinere, vom Skylax angegebene Ausdehnung; er läßt den ſaroniſchen Buſen mit dem Promontorium Skylläum anfangen. — Jetzt heißt er nach dem Namen der Inſel Golfo von Egina.

# Das dritte Buch.

## Kreta, nebſt den Inſeln des Archipelagus.

### Erſtes Kapitel.

#### Allgemeine Darſtellung von Kreta.

Kreta (ἡ Κρήτη), die größte aller griechiſchen Inſeln, iſt von Weſten nach Oſten in die Länge geſtreckt und ſchließt durch ihre Lage den ganzen Archipelagus auf der Südſeite. Die größte Länge giebt Skylax [k]) auf 2500 Stadien = 62 geographiſche Meilen an; bey welcher Angabe ohne Zweifel von dem Promontorium Korykum an, längs der Südſeite gegen Oſten bis zum Promontorium Samonium gezählt und dadurch mehr als der halbe Umfang der ganzen Inſel begriffen wurde. Spätere Schriftſteller gaben von dieſem übertriebenen Maße immer etwas mehr nach; Soſikrates berechnete die Länge auf 2300 Stadien und den Umfang auf 5000 Stadien; Hieronymus die Länge auf 2000 Stadien und Artemidor den ganzen Umfang auf 4000 Stadien oder 100 geographiſche Meilen [l]). Noch genauer nimmt Agathemer die Sache, er beſtimmt die beyden Punkte des Promontorium Samonium und Kriumeto-

k) *Scylax* p. 18.
l) *Strabo* X, 727.

pon, und berechnet die Länge zwiſchen beyden ſehr richtig auf 1500 Stadien = $37\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen, wobey alſo nicht mehr, wie bey den frühern Angaben von Schiffermeſſungen längs der Küſte, ſondern von einem geraden Durchſchnitte die Rede iſt. Aber er vergißt auch nicht an anderer Stelle die ältern Schiffernachrichten von der Länge und dem Umfange anzuführen [m]). — Die Breite der Inſel iſt ſehr ungleich, und ſteht in keinem Verhältniſſe gegen die Länge; Strabo [n]) weiß, daß es Stellen giebt, wo der Durchſchnitt nur 100 Stadien und noch weniger beträgt, und daß die größte Breite ſich in der Mitte der Inſel befindet; dieſe Breite giebt Plinius ſehr genau auf nicht volle 50 Meilen = 10 geographiſche Meilen. — Den ganzen Flächeninhalt darf man auf 225 geographiſche □ Meilen berechnen.

Dieſe Inſel iſt das ſüdlichſte aller zu Europa gerechneten Länder. Sie hat ihr Daſeyn einer beträchtlichen Bergreihe zu danken, welche ſie ihrer ganzen Länge nach durchzieht, und an vielen Orten einzelne Zweige gegen die Küſten nach allen Richtungen ſchickt. Die ganze Bergmaſſe verflächt ſich aber an einigen Stellen zu hohen Bergebenen; daher nahmen die Alten drey von einander abgeſonderte Gebirge auf Kreta an; die Leuki Montes (weißen Berge) auf der Weſtſeite; das idäiſche Gebirg in der Mitte; und den Dikte Mons in den öſtlichſten ſchmalſten Theilen der Inſel. Alle, vorzüglich aber der Ida, erheben ſich mit ſteilen felſigen Spitzen, und erhalten in den Zwiſchenklüften ihren Schnee den größten Theil des Jahrs hindurch, welches unter dieſem ſo ſüdlichen Himmelsſtriche eine bedeutende Höhe vorausſetzt. Nähere Angaben

---

m) *Agathemer* II, 14. I, 5.
n) *Strabo* X, 727, 728.

von den einzelnen folgen bey der topographiſchen Beſchreibung.

Zwiſchen dieſen Bergen dränget ſich eine Menge Flüſſe hervor, von welchen aber die meiſten wegen der Kürze ihres Laufs und geringen Waſſermaſſe dieſen Namen nicht verdienen. Viele vertrocknen im Sommer völlig, und nicht Einer iſt ſchiffbar. Kreta gehört alſo unter die Bergländer. Aber viele von den Vorbergen gegen die Küſten hin werden ſanfter in ihrem Abhange; neben den Flüſſen öffnen ſich mannigfaltige Thäler; und auf der Südſeite verbreitet ſich die einzige aber beträchtliche und reizende Ebene rings um Gortyna her; auf der Nordſeite wird ſie durch die Zweige des Ida gedeckt, auf der Südſeite reicht ſie an das Meer.

Nicht bloß dieſe geſegnete Ebene hat einen fruchtbaren Boden, ſondern auch die übrigen obgleich bergigern Theile ſind bey dem Reichthume an Quellen und Bächen für jede Art der Kultur empfänglich. Kreta wurde daher zu den fruchtbarſten Ländern Griechenlands gezählt, wo auch die rauheſten Berggegenden außer den Waldungen eine Menge von Cypreſſen, herrlichen Cedern o), Fruchtbäumen und Arzeneigewächſen lieferten. Plinius und Theophraſt führen ſie an vielen Stellen alle einzeln und faſt immer mit Bemerkung des Vorzugs an, welchen das kretiſche Gewächs vor den nämlichen Erzeugniſſen anderer Länder hatte. Aus Kydonia verpflanzte der Römer die mala cotonea (die Quitten) nach Italien p); von hier holte er außer vielen Sorten von herrlichen Weinen, die beſte Sorte des vinum passum q), er ſchätzte den in reicher Menge erzeugten kre-

---

o) *Plin.* XXVI, 33. Cupressus. XVI, 10. Cedrus in Creta, Africa, Syria laudatissima. — Der übrigen Stellen ſind zu viele, als daß ſie alle angeführt werden könnten.
p) *Plin.* XV, 11.
q) *Plin.* XIV, 9.

tiſchen Honig. Weizen und Oel gab das Land im Ueberfluß. Reißende und giftige Thiere (eine Spinnenart ausgenommen) fanden ſich auf Kreta nicht, Herkules hatte ſie einſt alle vertilgt; ſelbſt der Hirſch erhielt ſich einzig in dem Gebiete von Kydonia [r]). Vorzügliches Eiſen hatte die Inſel in Menge, wie denn die Kretenſer behaupteten, auf ihrer Inſel ſey die Bereitung des Eiſens von den Daktylen, und auch die Kunſt das Feuer aus dem Stahl hervorzulocken, erfunden worden [s]). — Auffallend iſt es, daß dieſer ſüdlichſte Punkt von Europa ſein europäiſches Klima nicht verläugnet. Cilicien in Aſien liegt nördlicher als Kreta, und doch reicht bis dorthin die Kraft des Winters nicht; die Bäume verlieren nie gänzlich ihre Blätter, die Stelle der abgefallenen iſt immer ſchon durch jungen Nachwuchs erſetzt. In Kreta nicht ſo; hier ſteht, wie bey uns, der Baum in dem ſanften Winter von aller Bekleidung entblößt, nackend da, ſo daß man eine einzelne Ausnahme merkwürdig genug fand, nicht bloß um ſie zu bemerken, ſondern auch an den mythologiſchen Faden zu reihen [t]). Zu Gortyna ſtand ein großer Platanusbaum, welcher nie blätterleer wurde, aus der ſehr natürlichen Urſache, weil unter demſelben Jupiter der Europa ſeine erſten Liebkoſungen gemacht hatte. Man zog aber aus dem Samen dieſes Baums auch andere in mehrern Theilen der Inſel und verpflanzte ſie ſelbſt in die Gärten des Kaiſers Claudius; alle blieben ſie der Natur ihres Stammvaters getreu, verloren folglich die Blätter nicht; es war alſo eine eigne, auf Kreta nicht einheimiſche Gattung.

---

r) *Plin.* VIII, 58. *Diodor.* IV, 17.
s) *Plin.* VII, 56. *Diodor.* V, 64.
t) *Theophrast.* hist. plant. I, 15. *Varro* de re rust. I, 7. *Plin.* XII, 1.

Kreta hatte ſeine eigenen urſprünglichen Bewohner von nicht helleniſcher Abſtammung; Eteo-Kretes (Ἐτεοκρῆτες) nennt ſie ſchon Homer u), und unter dem nämlichen Namen kennen ſie die ſpätern Schriftſteller. Von ihnen erhielt wahrſcheinlich die Inſel ihren Namen. Das Alterthum gab ſie für Kinder ihrer Erde aus v), weil keine Zeit ihrer Einwanderung bekannt war; vermuthlich kamen ſie aber, ſo wie ihre Anführer die Daktylen aus Phrygien, und der Völkerſtamm, zu welchem ſie gehörten, iſt der thraciſche. Die Kydonier (Κύδωνες), welche Homer neben ihnen anſetzt, darf man wohl nur als eine Abtheilung der Eteokretes betrachten. Zu dieſem Urvolke waren fünf Menſchenalter vor dem trojaniſchen Kriege Achäer, Pelasger und Dorer eingewandert; es kennt ſie daher Homer ebenfalls als Bewohner der Inſel, und fügt noch die Bemerkung bey, daß alle dieſe Völkerſchaften verſchiedene Sprachen redeten. Als Anführer der vereinigten, von den Gegenden des Bergs Olympus in Theſſalien einwandernden Haufen wird Tektamus, der Sohn des Dorus und Hellens Enkel angegeben w); wiewohl andere Nachrichten ihn nur zum Anführer der helleniſchen Zweige machen, die Pelasger aber als frühere Einwanderer erklären x). Dieſe Verſchiedenheit hat keinen Widerſpruch, da die Pelasger, welche ſich an den benachbarten Küſtenländern Griechenlands finden, gewiß auch Verſuche auf Kreta gemacht haben; in Theſſalien aber, bey der allgemeinen Verwirrung, welche durch das Vordrängen der helleniſchen Völkerſchaften entſtanden war, pelasgiſche Haufen zwar gewöhnlich als Feinde der Hellenen, öfters aber auch als Ge-

u) *Homer.* Od. XXII. v. 175. Ἐτεόκρητες.
v) *Diodor.* V, 64. *Strabo* X, 729.
w) *Diodor.* IV, 60.
x) *Diodor.* V, 80.

hülfen eines Zweigs derſelben erſcheinen. Denn der Hellene ſuchte nicht bloß den Pelasger zu verdrängen, ſondern die einzelnen helleniſchen Völkerſchaften ſtritten ſelbſt gegenſeitig um den Beſitz der beſſern Striche des Landes. Unterliegende Theile waren häufig zur Auswanderung genöthigt; und ſo wanderte wahrſcheinlich auch Tektamus der Dorer als Anführer vermiſchter Völkchen aus, fand bey ſeiner Ankunft in Kreta ſchon andere früher angekommene Pelasger, und iſt nun König der ganzen Inſel. Unter der Regierung ſeines Sohns Aſterius wurde erſt Jupiter Europa's Entführer geboren, deſſen drey Söhne Minos, Rhadamanthus und Sarpedon die Regierung der Inſel erhielten, weil Aſterius keine Kinder hatte [y]). Sarpedon kam bald in Streit wegen der Herrſchaft mit ſeinem Bruder Minos, wurde aber von ihm verdrängt und ſtiftete als Auswanderer mit ſeinen Anhängern ein eigenes Reich in Lycien [z]), welches durch den Perſeus noch länger im Zuſammenhange mit Griechenland, vorzüglich mit dem Staate von Argos bleibt.

Minos und Rhadamanthus regierten gemeinſchaftlich, doch leitete der erſtere vorzüglich die Geſchäfte, und wurde der Erbauer von den drey Hauptſtädten, Phäſtus, Kydonia und Knoſſus, welches ſeine und der künftigen Könige Reſidenz blieb. Sie hatten unter allen griechiſchen Staaten die erſte bedeutende Seemacht, wendeten ſie vorzüglich zur Vertreibung der Seeräuber an, welche alle Küſten beunruhigten; machten ſich aber auch zu Gebietern der meiſten kykladiſchen Inſeln, theils mit gutem Willen der Einwohner, theils durch Unterjochung der Celeges, welche größtentheils nach den benachbarten Küſten Kariens auswander-

---

y) *Diodor.* IV, 60.

z) *Herodot.* I, 173.

ten a). Auf dieſen Inſeln herrſchte vorzüglich Rhadamanthus. Beyde Brüder waren aber gerechte Männer und wurden die Geſetzgeber der ungleichartigen Bewohner ihres Landes, welche allmälig in Sprache und Sitten zu einem Ganzen ſich verſchmelzten, und von nun an immer als helleniſches Volk betrachtet wurden. Dem Minos folgte als Regent ſein Sohn Deukalion b), dieſem ſein Bruder Krateus, und hierauf ſein Sohn Idomeneus, welcher den Zug gegen Ilium mitmachte. Während ſeiner langen Abweſenheit veränderte ſich die Lage auf der Inſel; er hatte bey der Rückkehr gegen Rebellen zu kämpfen, welche ihn verdrängten. Nach ihm wird noch ſein Begleiter Merion und ein Etearchus als König aus dem alten Stamme des Minos genannt; aber bald entſtand ſtatt des bisherigen Reichs eine große Anzahl unabhängiger Republiken, welche noch durch neue Einwanderer von doriſchen Lacedämoniern, von Argivern und Athenienſern verſtärkt wurden. In dieſer Lage findet die älteſte hiſtoriſche Zeit die Inſel Kreta, und Skylax kennt die vielfältigern Beſtandtheile ihrer Bewohner c).

Thracier, Pelasger, Hellenen waren alſo auf Kreta zu Einem Volke geworden, und der Hafen Phönix ſcheint zu verrathen, daß auch Phönicier ſich an der Südküſte feſtſetzten. Alle hatten die Keime ihrer noch rohen Götterverehrung mitgebracht, welche ſich hier zu einem Ganzen verſchmelzte und weiter ausgebildet wurde. Kein Wunder alſo, daß der Kreter in ſeinem Lande die Wiege der ganzen Mythologie zu finden glaubte, ſie in ein künſtliches, wenn auch anderweitigen Angaben öfters widerſprechendes Syſtem brachte,

---

a) *Diodor.* V, 79. *Herodot.* I, 173.
b) *Diodor.* IV, 61.
c) *Scylax* p. 18. *Diodor.* V, 80.

und uns die vollſtändige Genealogie aller Gottheiten, welche das ſpätere Griechenland verehrte oder ſie wenigſtens kannte, in ſchön geſchmückter Reihe vorlegt. Kleine wirklich hiſtoriſche Angaben gaben dem Gemälde einen Anſtrich des Glaubwürdigen.

Dieſe kretenſiſchen Schriftſteller, deren Erzählung vorzüglich Diodor [d]) von ihren Widerſprüchen zu reinigen und im Zuſammenhange vorzulegen ſucht, erkannten zwar alle die oben angeführten Eteokretes als erſte Bewohner, ſtellten aber neben ihnen, einige 100, andere 10, idäiſche Daktylen auf, die den Gebrauch des Feuers erfanden, Dichtkunſt verſtanden und einen Herkules in ihrer Mitte zählten. Die meiſten Angaben laſſen ſie von dem Ida in Phrygien oder Troas nach Kreta einwandern, und der Thracier Orpheus wurde als ihr Schüler angegeben. Die Daktylen verſchwanden von der Erde, aber aus ihnen, oder aus der Mutter Erde, ſproßten die 9 Kureten hervor. Dieſe lehrten Hütten und Höhlen als Wohnungen zu benutzen, Thiere zu zähmen und in Herden zu vereinigen, erfanden Spieße und andere Waffen zur Jagd; kurz ſie bildeten die Bewohner zu einem Hirten- und Jägervolke. — Dieſe Kureten fanden ſich aber auch bey dem Dienſte der Rhea in Phrygien, wo ihnen die Benennung Korybanten und Daktylen beygelegt wurde. Folglich gab es unter den Alten Streit in Menge, ob die beyderſeitigen Kureten zu einerley Stamm gehörten, ob ſie aus Phrygien ausgewandert ſeyen, und ob ſie mit der Völkerſchaft der Kureten in Aetolien etwas gemein hätten oder nicht [e]). Das Letztere läßt ſich vielleicht widerſprechen, da die hier zur Sprache kom-

d) *Diodor.* V, 64 ſq.

e) *Strabo* X. p. 713 ſq.

menden Kureten keine eigne Völkerſchaft bildeten [f]), ſondern in geringer Zahl, in Kreta als Volkslehrer, in Aſien als Diener der Gottheit, überall als über die alltägliche Menſchheit erhabene Weſen, erſcheinen. Aber die aſiatiſche phrygiſche oder thraciſche Abſtammung iſt wohl nicht ohne hiſtoriſchen Grund, man mag ſie und die Daktylen als Fremdlinge und Lehrer der Wilden auf Kreta, oder als ihre Anführer bey der erſten Einwanderung ſelbſt betrachten. Vielleicht bezeichnet ihr Name nichts als kraftvolle Jünglinge, wie er bey Homer in der nämlichen Bedeutung vorkommt [g]).

Außer den Kureten lebten aber in der Gegend von Knoſſus auch die Titanen, die Söhne des Uranos und der Erde, oder nach anderer Erzählung von einem der Kureten abſtammend. Es war nur Eine Familie, und dieſe beſtand aus dem Kronos, Hyperion, Köus, Japetus, Krius und Okeanos; und aus ihren Schweſtern Rhea, Themis, Mnemoſyne, Phöbe und Thetis. Brüder und Schweſtern heiratheten ſich wechſelſeitig, und ſo entſtanden vom Kronos und der Rhea, den Oberregenten, die meiſten übrigen Gottheiten; vom Japethus aber Prometheus, der den Göttern das Feuer ſtahl und unter den Menſchen verbreitete; oder nach gemachter Auslegung, welcher zuerſt aus dem Stahl Feuerfunken hervor zu bringen lehrte. Sie alle waren höhere Weſen, aber nicht die eigentlichen Götter, auf welche in mehrern Stellen angeſpielt, doch nie ein Name derſelben angegeben wird. So ging z. B. Kronos zu den Göttern über und hinterließ das

---

f) Doch verſichert *Eusebii* chron. I. p. 14. edit. Scaliger. *Curetes* et *Corybantes* Cnosson condiderunt etc. Er legt bey ſeinen Angaben durchgängig die älteſten Quellen zum Grunde.

g) *Homer.* Il. XIX, 193. *Κούρητες* als Jünglinge; IX. v. 525, *Κουρῆτες* die Völkerſchaften in Aetolien. *Eustath.* p. 771. und 1179 verſichert, der Accent bezeichne die Verſchiedenheit.

Reich mit herzlichem Willen ſeinem Sohne Zevs [h]). Aber nun durchkreuzen ſich die widerſprechenden Sagen der Mythe. Diodor ſtellt neben die hier angeführte Erzählung ſogleich die gewöhnliche vom Kronos, der alle ſeine Kinder verſchlang, von dem auf dem Berge Dikte gebornen und auf dem Ida durch die Kureten erzogenen Zevs, der aber nach anderer oben bemerkter Angabe erſt nach der Einwanderung des Tektamus und der Dorer geboren wurde, und deſſen Erziehung die Arkadier auf ihrer kretaiſchen Strecke auf dem Berge Lykäus ſich nicht abſtreiten ließen [i]). Daher die Erklärung, daß es der Jupiter oder Zevs mehrere gegeben habe, daß es überhaupt in Kreta die allgemeine Benennung ſtatt König geweſen ſey. Nur der ältere Zevs hatte gegen die Giganten [k]) (welche mit den Titanen nicht verwechſelt werden dürfen,) zu ſtreiten; der jüngſte aber iſt der Entführer der phöniciſchen Europa und der Vater des Rhadamanthos und Minos; ſein Grab zeigten die Kretenſer bey Knoſſos. Das nämliche Schickſal hatte auch Minos; die meiſten Schriftſteller ſetzen ihn als Eroberer, Seebeherrſcher und Geſetzgeber in das dritte Menſchenalter vor dem trojaniſchen Krieg [l]); andere aber rücken ihn zu einem ungleich entferntern Zeitalter hinauf; und die ſich am klügſten dünkten, nahmen mehrere Minos an.

Eine allgemeine, die Bildung der Jugend umfaſ-

---

h) *Diodor.* V, 70. — In einem ganz andern Zuſammenhang trägt er die Geſchichte des Kronos III, 70. nach andern Quellen vor. — Das Syſtem von den Titanen iſt aus *Hesiodus* Theogen. entlehnt, der Schauplatz aber nach Kreta verlegt. — Die Entwicklung von dem Götterſyſteme des Heſiodus iſt in dem vierten Theile dieſer Geographie gegeben worden.

i) *Pausan.* VIII, 38.

k) Auch ſie waren Söhne der Erde. *Diodor.* III, 69. V, 71.

l) *Herodot.* VII, 171. Auch Homer und Thucyd. I, 4. wiſſen nur von Einem Minos zu ſprechen.

ſende Geſetzgebung wurde bey einem aus ſo ungleichartigen Beſtandtheilen zuſammengeſetzten Volke mehr als in irgend einem andern Lande nöthig. Die Hauptanſtalt in derſelben war das gemeinſchaftliche Leben und die gemeinſchaftliche Unterweiſung der Jugend. Unter dem Spiele und den Anweiſungen zum taktfeſten Tanze erhielten ſie zugleich die Grundlage kriegeriſcher Uebungen, der Waffentänze, welche nach Euſebius die Kuretes einführten, der Abhärtung gegen Strapazen und Hunger; außerdem auch die nöthige Geiſtesbildung durch das Erlernen und Abſingen von Gedichten, welche die Geſetze des Vaterlandes enthielten, durch die Theilnahme an den gemeinſchaftlichen Mahlen der Erwachſenen, und durch Unterweiſung im Leſen und Schreiben. Wenn anders Strabo, welcher die kretenſiſchen Einrichtungen am vollſtändigſten vorträgt [m]), nicht ſpätere Anordnungen mit den Verfügungen des Minos vermengt; ein Einwurf, welchen freylich kein Kretenſer angenommen haben würde, weil er überzeugt war, daß in ſeinem Lande die Muſen Erfinderinnen der Buchſtabenſchrift geweſen ſind [n]). Die ganze Leitung nicht nur der öffentlichen Erziehung, gemeinſchaftlichen Mahle und öffentlichen Uebungen, ſondern überhaupt der Staatsverwaltung, lag in den Händen der zehn Archonten, welche bey wichtigen Angelegenheiten den Senat von 28 Perſonen zu Rathe zogen. Jedes neu gegebene Geſetz erforderte aber auch die Beyſtimmung des ganzen Volks. Außer dieſen obrigkeitlichen Perſonen war noch das Kollegium der Kosmii vorhanden, eine Art von Staatsinquiſitoren, deren vorzüglichſtes Augenmerk auf die Erhaltung der Verfaſſung und des Gleichgewichts zwiſchen den machtha-

m) *Strabo* X, 739.
n) *Diodor.* V, 74.

benden Gewalten abzielte. Dieſe konnten nur aus einigen ausgezeichneten Geſchlechtern gewählt werden, hatten vielen Einfluß auf die öffentlichen Geſchäfte, wurden Mitglieder des Senats, wenn ſie ſich in der Zeit ihres Kosmiats gut betragen hatten, und waren, wenigſtens nach Abgang der Könige, die Anführer der Truppen °). Die ſpartaniſche Verfaſſung hat bey mehrerer Härte auffallende Aehnlichkeit mit der kretenſiſchen; es ſtimmen auch alle Angaben überein, daß Lykurgus die meiſten Grundſätze ſeiner Geſetzgebung aus Kreta geholt habe; ſehr Vieles von der harten Erziehung und obrigkeitlichen Einrichtung mochte aber ſeine Urquelle in den urſprünglichen Sitten und Verfügungen der Dorier überhaupt haben.

Die königliche Regierung wurde ſo frühzeitig abgeſchafft und Kreta ſtand in ſo geringer Verbindung mit dem übrigen Griechenland, daß ſich gar keine Nachrichten über die Zeit und Umſtände der Abſchaffung vorfinden. Mit einem Male treten ſo viele von einander unabhängige Republiken hervor, als die Inſel große oder mittelmäßige Städte zählte, und jede derſelben hatte ihr kleines Gebiet. Im Anfange blieben unterdeſſen nicht bloß die alten Geſetze, (denn dieſe galten mit den Umwandelungen, welche die Aenderung der Lage hervorbrachte, bis zur Zeit der Römer,) ſondern auch die gemeinſchaftliche Verbindung und die übrigen Einrichtungen. Da aber die Kretenſer weder an dem Perſerkrieg, noch an dem peloponneſiſchen, noch an irgend einem andern, welche das übrige Griechenland beſchäftigten, einen andern Antheil nahmen, als daß Bogenſchützen für bares Geld ſich anwerben ließen; und da ſie von einem auswärtigen Feind nichts zu fürchten

---

o) Siehe *Strabo* X, 740. *Aristotel.* polit. II, 10. *Plutarch.* Lycurg. — und als Gegenſatz *Polyb.* VI, 44. 45.

hatten: ſo wurde die ganze Aufmerkſamkeit auf das kleinlichere Intereſſe des Innern gerichtet, und es erfolgten hier ſchon die nämlichen Auftritte, welche wir im Mittelalter bey den freyen Städten Italiens wieder finden. Hier gab eine Gränzberichtigung Anlaß zu Streitigkeiten, dort beneidete eine Stadt das ſchnellere Aufblühen ihrer Nachbarin; die größere ſuchte die kleinere zu unterdrücken, und mehrere kleinere verbanden ſich gegen die größere. Endlich kam es dahin, daß die beyden beträchtlichſten Städte, Knoſſus und Gortyna, die übrigen entweder unter ihrer Botmäßigkeit oder in einiger Abhängigkeit hielten [p]. Nur Kydonia behauptete ſich neben ihnen in einigem Anſehen und ſpielte eine beträchtlichere Rolle, wenn die beyden Hauptſtädte ſelbſt im Kriege begriffen waren.

Dieſe gegenſeitigen, nie aufhörenden, durch jedes Mittel geführte Fehden erzeugten und nährten wahrſcheinlich bey den Kretenſern erſt den Geiſt der Falſchheit, Hinterliſt, und Lügenhaftigkeit, welcher ihnen von den Griechen zum allgemeinen Vorwurf gemacht wird [q]. Sie führten den Krieg nie anders als durch liſtigen Ueberfall, und in dieſer Art des leichten Kriegs waren ſie Meiſter; ſie verſchmäheten keine Art von Gewinn, wenig bekümmert um die Mittel, durch die er erworben wurde [r]; begünſtigten und unterſtützten die Seeräuber, und waren endlich ſelbſt mit unter ihrer Zahl. Dieſer Umſtand, die Begünſtigung des Mithridates von Pontus durch Miethſoldaten, vorzüglich durch ihre trefflich geübten Bogenſchützen, und die Begierde nach Raub, wurden endlich bey den Römern Veranlaſſung zur Unterjochung der Inſel. Der erſte

---

p) *Polyb.* IV, 53.
q) *Callimach.* Hymnus in Jovem v. 8.
r) *Polyb.* IV, 8. VI, 44.

zu leichtſinnig unternommene Verſuch des Marcus Antonius verunglückte; aber vergeblich erboten ſich die Kretenſer zu Genugthuungen, baten um die Erneuerung alter Verträge; Metellus wurde zur Eroberung der Inſel abgeſchickt, vollendete [s]) ſie mit Härte und Grauſamkeit und erwarb ſich den Beynamen Kretikus. Kreta bleibt von nun an römiſche Provinz, wurde vom Auguſt mit der Provinz Cyrenaica in Afrika vereinigt und dem Rathe übergeben, war alſo Provincia Proconſularis [t]). Nach Kaiſer Konſtantins Einrichtungen wurde Kreta von Cyrenaica wieder getrennt und zur eignen Provinz, deren Vorſteher den Titel Conſularis führte [u]). — Unter der Regierung des Kaiſer Michaels des Stammlers legten die Sarazenen eine Stadt an der Stelle ihres verſchanzten Lagers, oder ihres Chandax an [v]). Dieſen Namen verwandelten die Griechen in Kandia; und weil es bald der wichtigſte Ort des Landes wurde, ſo erhielt von ihm, nach der wahrſcheinlichſten Ableitung, auch die Inſel den Namen Candia.

---

s) *Livius* XLI, 25. XLIII, 7. *Dio Caſs.* XXXIV, 177. *Appian.* exc. de reb. Cret. L. VI. *Florus* III, 7. *Livius* epit. 97.

t) *Dio Caſs.* LIII, 12. *Strabo* XVII, 1198.

u) *Zoſimus* II, 37. Notit. Imperii c. 1. *Hierocles* p 649.

v) *Skilitzes* p. 509.

## Zweytes Kapitel.

**Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Weſt- und Nordſeite.**

Die ganze Weſtſeite der Inſel Kreta betrachtet Strabo als Eine große Landſpitze, deren Breite 200 Stadien betrage, von Kriumetopon bis Kimaros w).

Kriumetopon Promontorium (die Bocksſtirne) wird von allen Schriftſtellern als die ſüdweſtlichſte jedem Schiffer von ferne ſichtbare Landſpitze der Inſel erkannt. Der Periplus x) fügt die Bemerkung bey, daß die Spitze ſich ſehr erhebe, daß ſie Waſſer und auch einen Landungsplatz habe.

Der nämliche Periplus nennt 12 Stadien nördlich von dem Promontorium den Ort Bienon (*τὸ Βίενον*) mit einem Hafen, welchen außerdem kein Schriftſteller anführt. Ptolemäus ſetzt dagegen in die nämliche Gegend den Flecken Inachorion und den Hafen Rhamnus, welche ebenfalls nicht weiter bekannt ſind. Man muß ſie beym heutigen Porto Stauro und in der etwas nördlichern Einbucht ſuchen, an welcher das Kloſter St. Mama liegt.

Nördlicher nennt Ptolemäus den Cherſonneſus als Ort; durch den Stephanus aus Byzanz wiſſen wir, daß es eine Landſpitze mit dem Städtchen gleiches Namens war. — Heut zu Tage Capo di Corbo.

---

w) *Strabo* X, 727.

x) Der griechiſche Periplus in *Iriarte* Catalog. Cod. CXXI. p. 485 sq. welcher ſeiner fehlerhaften Abſchrift ungeachtet ſchon bey der Küſte Kleinaſiens gute Dienſte geleiſtet hat, und ſie auch hier, ſo wie an den Küſten Libyens leiſtet.

Phalaſarna (ἡ Φαλάσαρνα) kennt ſchon Skylax als alte Stadt mit geſchloſſenem Hafen; und Dikäarchus, welcher des Verſes wegen τὰ Φαλάσαρνα ſchreibt, offenbar aber den Skylax vor Augen hat, fügt mit ihm die Angabe bey, daß in der Stadt ein ſehr verehrter Tempel der diktynnäiſchen Diana ſey [y]). Es war der einzige bedeutende Ort an der Weſtſeite der Inſel, und diente der Stadt Polyrhenia, in deren Gebiete er lag und von ihr 60 Stadien entfernt war, als Hafen [z]). Ihre Entfernung von Bienon giebt der Periplus mit fehlerhaften Zahlen auf 260 Stadien und von der Nordſpitze auf 50 Stadien an. Die letztere Angabe zeigt, daß die Stadt nördlich vom heutigen Sfinari zu ſuchen ſey. Vor dem Hafen lag nach dem Periplus das Inſelchen Myle; 20 Stadien entfernt Meſe (die mittlere) und in einem weſtlichen Abſtand von 60 Stadien die Inſel Juſagura (Ἰουσάγουρα) mit einem Hafen. Die Küſteninſelchen kennen unſere Charten unter dem Namen Klippen St. Chirgiani, die entferntere in der See heißt auf den Seecharten Inſula Sordi. Durch dieſe Stelle erklären ſich die beyden vom Plinius [a]) angeführten, bisher unbekannten Mylä Inſulä. Den Abſtand der Stadt Phalaſarna von der kleinen Inſel Aegila (Cerigetto) giebt Plinius auf 25 Meilen und von Cythera auf 40 Meilen an.

Die äußerſte Nordweſtſpitze der Inſel nennt Strabo [b]) Kimaros (Κίμαρος ἄκρον). — Heut zu Tage Capo Garabuſa. Ganz nahe nordweſtlich an demſelben liegen zwey Inſelchen ſo nahe an dem feſten Lande, daß ſie dem Schiffer ein Theil deſſelben zu ſeyn ſchei-

y) *Scylax* p. 18. *Dicaearch.* status Graeciae. Ins. Creta v. 10.
z) *Strabo* X, 734.
a) *Plin.* IV, 12. §. 20.
b) *Strabo* X, 737.

ren. Sie heißen jetzt ebenfalls Garabuſa, und die weſtlichere von ihnen hat ein befeſtigtes Städtchen; bey den Alten hießen ſie Corycä Inſulä [c]); Ptolemäus nimmt die weſtlichere derſelben, auf welcher ſich ſchon damals ein Städtchen befand, als die äußerſte Spitze der Hauptinſel ſelbſt an und nennt es die Landſpitze Korykos (*Κώρυκος ἄκρα*). Der Periplus hingegen kennt die etwas nördlich von Kimaros liegende nördlichſte Spitze unter dem Namen Tretos (*ὁ Τρητὸς ἀκρωτήριον*), heut zu Tage Capo Buſo, und giebt den Abſtand von Phalaſarna auf 50 Stadien an.

Von dieſer Landſpitze zieht ſich die Küſte wieder zurück gegen Süden, bildet alſo eine Halbinſel, welche mit rauhen Bergen angefüllt iſt; auch dieſe heißen nach Plinius Mons Corycus.

Die Küſte erhebt ſich nach ihrer Vertiefung abermals zu einer mit der vorigen gleich hohen Landſpitze, welche auf unſern Charten Capo Spada heißt und zu hoch gegen Norden geſtellt wird. Ptolemäus kennt ſie unter dem Namen Pſakon (*Ψάκον ἄκρον*). Im Periplus aber heißt ſie Tyros (*ἡ Τύρος ἀκρωτήριον*) und wird als ein hochliegendes mit Waldung beſetztes Vorland angegeben. Bey Strabo [d]) findet ſich der nämliche Berg Tyrus (in den Ausgaben verſchrieben Tityrus) mit einem diktynnäiſchen Tempel, zum Gebiet von Kydonia gehörig.

Die Vertiefung zwiſchen beyden Landſpitzen bildet einen beträchtlichen Buſen, welchen der Periplus unter dem Namen Martilos (*Κόλπος Μαρτίλος*) kennt.

In dieſem Buſen liegt auf der Weſtſeite, 50 Stadien von der Landſpitze Tretos und 90 Stadien von

c) *Plin.* IV, 12. §. 20.

d) *Strabo* X, 734.

Kiſamos, das Städtchen Agnion (*Αγνεῖον*) mit einem Hafen. Außer dem Periplus kennt es niemand.

Kiſamos (*Κίσαμος*) eine Stadt und Hafen im Innern des Buſens, ſagt der Periplus, und die übrigen Schriftſteller ſtimmen mit ſeiner Angabe überein. Strabo [e]) kennt Kiſamos als den Hafen des öſtlicher im innern Lande liegenden Aptera; es erhielt ſich und blieb bedeutend in allen folgenden Zeiten; die Peutingerſche Tafel bezeichnet Kiſamos als beträchtlichen Ort, und Hierokles zählt es unter den Städten der Inſel auf. Noch jetzt gehört Kiſamo unter die beſſern Orte von Candia, doch hat es die Ausdehnung nicht mehr: Ruinen liegen rings umher.

An der Oſtſeite des Vorgebirgs, von welchem Capo Spada die nordweſtlichſte Spitze iſt und 50 Stadien von dieſer Spitze entfernt, lag die Stadt Diktamnum (*Δίκταμνον* Ptolemäus); im Periplus heißt der nämliche Ort Diktynion (*Δικτύνιον*) mit einer offenen Rhede (*ὅρμος ἐστὶν αἰγιαλός*). Mela [f]) nennt ihn Diktynna; und Strabo ſetzt zwar den Ort nicht an, beſchreibt aber den diktynnäiſchen Tempel in der nämlichen Gegend auf dem Berge Tyros, im Gebiete von Kydonia. Denn hier ſoll die Britomartis, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, von der Küſte in die Fiſchernetze geſprungen ſeyn und daher den Namen Diktynna erhalten haben [g]). — Herodot [h]) ſchreibt die Erbauung des Tempels den in Kydonia angeſeſſenen Samiern zu, und nennt ihn den Tempel der Diktyna. Wahrſcheinlich iſt es keine Stadt, ſondern ein Flecken geweſen, welcher in der Nähe des Tem-

---

e) *Strabo* X, 734.
f) *Mela* II, 7.
g) *Strabo* X, 733. *Diodor.* V, 76. *Callimachi* Hymnus in Dianam.
h) *Herodot.* III, 59.

pels entſtand. Er hat unter dem Namen Diktamo ſein Andenken bey den Bewohnern der Inſel erhalten. Die Ueberbleibſel ſind noch ſichtbar; Pococke beſchreibt ſie unter dem Namen Magnes. Südlich unter Magnes zieht ſich eine Landſpitze in das Meer heut zu Tage Cheroniſi, bey Ptolemäus aber Kyamon genannt.

Die kleine Inſel Köte (*ἡ Κοίτη*) lag nach dem Periplus 170 Stadien ſüdöſtlich von Diktynion. Sie hatte einen Ankerplatz und friſches Waſſer. — Sie liegt nahe an der Küſte nordweſtlich von Canea, und heißt heut zu Tage St. Theodoro.

Von dieſer Inſel entfernt der Periplus 60 Stadien die Stadt Kötonia mit einem Hafen, deſſen Eingang Klippen und ſeichte Stellen beſchwerlich machen. Der Name iſt offenbar verſchrieben ſtatt Kydonia (*ἡ Κυδωνία*), welches alle Alten an dieſer Stelle und als eine von den drey wichtigſten Städten der ganzen Inſel anerkennen. Ptolemäus hat die Lesart *Κυδωνεῖς*, vielleicht nur durch Fehler der Kopiſten. Die mythologiſchen Schriftſteller ſchreiben die Erbauung von Kydonia ſchon dem Minos zu, und Florus nennt Cydonea die Mutter der Städte [i]); Herodot hingegen giebt die vom Polykrates vertriebenen Samier als Stifter der Stadt und der umliegenden Tempel an [k]). Den erſtern darf man freylich ſehr wenig auf ihr Wort glauben, doch konnten ſie unmöglich ihrer Sage nur einen Anſtrich von Glaubwürdigkeit geben, wenn der Urſprung in ſo ſpäte Zeiten, unter die Regierung des perſiſchen Monarchen Kambyſes fiel; vermuthlich waren alſo die Samier nur die Erweiterer der ſchon vorhandenen Stadt, welches deſto wahrſcheinlicher wird, da ſie erſt die Zakyn-

---

i) *Florus* III, 7.
k) *Diodor.* V, 78. *Herodot.* III, 59.

thier als frühere Bewohner der Gegend vertreiben mußten [l]). Auch die Samier erlitten mit andern Kretenſern, 5 Jahre nach der gegründeten Kolonie eine ſchwere Niederlage zur See von den Aeginetern. Eine Beſchreibung von der Größe und den vorzüglichſten Gebäuden laßt ſich hier ſo wenig als bey den übrigen Städten der Inſel liefern, da Strabo, der einzige Schriftſteller, von dem ſich etwas Näheres erwarten ließe, mit allgemeinen Angaben überall wegſchlüpft. Daß die Stadt ein beträchtliches Gebiet hatte, zeigt ſich ſchon dadurch, daß der Tempel der diktyniſchen Diana noch zu demſelben gehörte, und die Wichtigkeit der Republik aus der Angabe, daß ihr Beytritt zu einer von den zwey mächtigſten Städten der Inſel (Gortynia und Knoſſos) allezeit der begünſtigten das Uebergewicht verſchaffte [m]). Sie war alſo der Wichtigkeit nach die dritte Stadt der Inſel. Durch die Eroberung des Metellus [n]) kam ſie mit dem ganzen Lande an die Römer, erhielt ſich in Mittelmäßigkeit und ſteht noch beym Hierokles unter dem Namen Kydonea. — Wahrſcheinlich ging ſie nie zu Grunde, ſondern wechſelte bloß ihren Namen in Kanea um. Wenigſtens hat Kanea ganz die durch den Periplus gegebene Lage, ſelbſt noch denſelben beſchwerlichen Eingang des Hafens. — Plinius ſetzt Cydonia gegenüber Leuce und zwey Budroä Inſulä an; ſie lagen aber nicht bey der Stadt ſondern in dem öſtlichern Gebiete derſelben im Buſen von Suda, wo der Periplus die drey Leucä Inſulä kennt. — Der Abſtand der Stadt von Gortynia und von Knoſſus betrug 800 Stadien [o]).

l) Doch ſpricht das Stillſchweigen Homers für die ſpätere Anlage; er nennt Il. II, 645 sq. unter den Städten von Kreta kein Kydonia.

m) *Strabo* X, 732.

n) *Florus* III, 7. *Valer. Max.* VII, 6.

o) *Strabo* X, 734.

Von Kydonia ſegelt man nach Aſpera mit 150 Stadien; zu Fuß aber wird der Weg mit 120 Milien zurückgelegt. Der Ort heißt Minoa (ἡ Μινώα), in welchem drey Inſeln Namens Leuká liegen. — In dieſer Stelle des Periplus macht der lateiniſche Name Aſpera das römiſche Zeitalter ſichtbar, in welchem er geſchrieben wurde, und Milia iſt ein Fehler für Stadia: aber die Angabe ſelbſt iſt genau und bey keinem andern Schriftſteller zu finden. Von Kanea aus erhebt ſich das Land gegen Nordoſten zum Cap Malecca, und ſinkt auf der Oſtſeite wieder mit dem Cap Suda zu einem ſchmalen Buſen, in welchem 3 Inſelchen liegen. Längs der Küſte gelangt man oſtwärts von Kanea, nach Tourneforts p) Zeugniß auf einem äußerſt rauhen in Felſen angelegten Weg nach dieſem Buſen. Mit Recht hieß alſo die Gegend Aſpera, und der auf einer der Inſeln angelegte Ort Minoa, wie ihn auch Ptolemäus ſchreibt, iſt das heutige Suda, welches die Venetianer ſo lange gegen die Angriffe der Türken vertheidigten. Plinius nennt ſie Minoum.

Oeſtlich von Minoa hat Ptolemäus das Drepanon Promontorium (Δρέπανον ἄκρον), welches noch immer den Namen Capo Drepano, oder auch Capo Kalapada führt. Der Periplus übergeht dieſe Landſpitze und ſetzt als nächſten Ort an

Amphimatrion, 150 Stadien von Minoa öſtlich, und 100 Stadien weſtlich von Rithymna entfernt. Es iſt ein Flüßchen mit einem ſeichten Hafen und einem Kaſtelle. — Dieſes Kaſtell nennt Pococke Armiro, Tournefort aber Almyron; es liegt am Fluſſe Armiro, in dem Winkel eines Buſens ſüdöſtlich unter dem Cap Drepano. Als Buſen ſetzt ihn auch Ptole-

---

p) *Tournefort* voyages. T. I. Lettre I. p. 13.

mäus an, der Name heißt aber bey ihm Amphimale. Auch Plinius kennt Amphimalla, aber er ſetzt es öſtlich von Rithymna; an der hier bezeichneten Stelle hingegen hat er Pantomatrion, welches bey Ptolemäus öſtlich von Rithymna ſteht. Es iſt alſo hier eine Verwechslung der Namen vorgegangen, bey welcher der Irrthum auf Seite des Periplus und Plinius zu liegen ſcheint, da auch Strabo's [q]) Amphipalia ohne Zweifel der nämliche Ort iſt und nicht öſtlicher ſtehen kann, weil er ihn an eine Stelle ſetzt, wo die Inſel ſehr ſchmal iſt und bis zu dem Phönix an der Südküſte nur 100 Stadien hat.

Rhithymna bey Ptolemäus und Plinius, beym Stephanus aus Byzanz aber Rhithymnia, iſt nur dem Namen nach bekannt; Hierokles kennt es nicht mehr in ſeinem Verzeichniſſe der Städte von Kreta; und doch hat es ſich unter dem Namen Retimo erhalten und iſt heut zu Tage einer von den Hauptorten der Inſel. Der Periplus ſchreibt den Namen der Stadt ſehr unrichtig Hydramon (Ὕδραμον); er iſt aber der einzige, durch den wir erfahren, daß es eine Stadt war, daß ſie nur eine offene Rhede (αἰγιαλὸν) hatte, und daß ſie auch Eleuthera (die Freye) genannt wurde. Durch die letzte Angabe eröffnet ſich eine neue Ausſicht; die Stadt war unter dieſem Namen hinlänglich bekannt. Polybius ſpricht von Eleuthera, welches den Rhodiern Krieg ankündigte, alſo unſtreitig eine Seeſtadt war; Dio läßt Eleuthera durch Verrätherey einnehmen [r]), Hierokles nennt mit Einſtimmung aller Handſchriften Eleuthera als Stadt in Kreta, und Stephanus aus Byzanz giebt einen der Kureten als Stifter von Eleutherä an, mit dem Beyſatze, die Stadt habe auch

q) *Strabo* X, 728.
r) *Polyb.* IV, 53. *Dio Cass.* XXXVI, 1.

Aoros geheißen. Eleutherna, richtiger Eleutherná, im Innern der Inſel ſetzt er in einem andern Artikel an, unterſcheidet es alſo von Eleuthera; und wenn neuere Erklärer beyde Namen vermengt haben, ſo geſchah es nur, weil man von einem Eleuthera auf der Inſel bisher nichts wußte. Die Münzen, von welchen nur eine Ἐλευθερναίων mit allen Buchſtaben, die übrigen Ἐλευ. ſchreiben, dürfen alſo nicht einer und der nämlichen Stadt zugetheilt werden.

Von Rithymna aus erhebt ſich das Land beträchtlich gegen Nordoſten, wodurch hier die größte Breite der ganzen Inſel entſteht; wie denn auch den Alten die Bemerkung nicht entgeht, daß die Inſel ihre größte Breite in der Mitte habe [s]). Die höchſte Erhebung deſſelben nennt Ptolemäus das Dium Promontorium, heut zu Tage Capo Saſſoſo. Im geringen weſtlichen Abſtand von demſelben ſetzt er Pantomatrion als Ort an, welchen Plinius ebenfalls, aber an weſtlicherer Stelle nennt, wie oben bemerkt wurde. Den Namen führt auch Stephanus aus Byzanz, aber ohne alle weitere Belehrung an. — In einer Einbucht, etwas ſüdweſtlich vom Cap Saſſoſo, findet ſich noch jetzt das Kloſter St. Madrachi. — Der Periplus hat hier bis in die Nähe von Heraklea hin eine Lücke. Plinius zählt die einzelnen Küſtenorte zwar ſorgfältig auf, aber er verwechſelt häufig die Ordnung. Ptolemäus bleibt alſo für dieſen Strich der einzige Führer.

Kytäon, ſüdöſtlich vom Promontorium Dium lag wahrſcheinlich beym heutigen Polikaſtro, am Buſen weſtlich von der Stadt Candia.

Apollonia 10 Minuten öſtlich oder ganz nahe bey der Stadt Candia. Der Name iſt in den ältern Ausgabe des Ptolemäus weggelaſſen, da ihn aber Plinius

s) *Strabo* X, 728. πλατυτάτη κατὰ τὸ μέσον ἐστί.

in der nämlichen Ordnung kennt, ſo iſt wohl die Lesart der Erasmiſchen Ausgabe richtig.

Oeſtlich von dieſer Stadt ſetzt Plinius [t]) Matium an, welches nur er, aber auch noch an einer zweyten Stelle kennt, wo er verſichert, die Inſel Dia liege Matium gerade gegenüber. Dieſe Inſel ſetzt nun auch Ptolemäus an, der Stadt Apollonia, Strabo [u]) aber der Stadt Herakleum, gegenüber; und der Periplus entfernt ſie 40 Stadien weſtlich von Herakleum. Jedermann erkennt ſie als die heutige Inſel Standia (ἐς τὰν Δία). Daher erklärt man des Plinius Matium für die heutige Stadt Candia, denn dieſe hat keinen eigentlichen Hafen, ſondern die Schiffe überwintern größtentheils auf der Inſel. Da aber das Matium übrigens unbekannt, Candia erſt eine ſpätere von den Saracenen angelegte Stadt iſt, und die Inſel nordöſtlich von ihr, folglich auch andern Orten dieſer Küſte gegenüber liegt: ſo war Matium vermuthlich ein öſtlicherer Flecken an der Mündung des kleinen Fluſſes Cartero, wo Ptolemäus den offenen Hafen oder Panormus anſetzt. Plinius hat dieſen Panormus weiter weſtlich zwiſchen Rithymna und Cytäum gerückt.

Herakleum (τὸ Ἡράκλειον), eine Stadt und Hafen mit friſchem Waſſer, 40 Stadien öſtlich von der Inſel Dios entfernt, ſagt der Periplus. Dadurch ergiebt ſich die Lage an der Mündung des heutigen Apoſelemifluſſes, 2 geographiſche Meilen öſtlich von der Stadt Candia. Es war der Hafen der Stadt Knoſſus [v]), hat ſich aber nicht lange erhalten, da Hierokles Herakleum nicht mehr unter den Orten in Kreta aufzählt.

Knoſſos (ἡ Κνωσσὸς) lag alſo ſüdöſtlich im innern

---

t) *Plin.* IV, 12. §. 20.
u) *Strabo* X, 741.
v) *Strabo* X, 730.

Lande und zwar an dem Flüßchen, welches Strabo und Kallimachus Keratos, Käratos nennen [w]). Knoſſus gehörte unter die älteſten und wichtigſten Städte des Landes; Minos hatte ſie erbaut [x]) und zu ſeiner Reſidenz gewählt, auch das berüchtigte Labyrinth daſelbſt angelegt, von welchem jedoch im hiſtoriſchen Zeitalter keine Spur zu finden war [y]). Als eigener Freyſtaat hatte ſie und Gortynia das größte Gewicht: die übrigen kleinern Republiken lebten von beyden in Abhängigkeit, und zur Zeit des Königs Mithridates waren ſie eine kleine Periode hindurch beyden völlig unterworfen [z]). Aber auch die beyden Hauptſtädte kamen häufig in gegenſeitigen Streit, und dann ſpielte Kydonia als dritte Macht ihre Rolle [a]). Sie kam mit dem übrigen Lande unter die Römer, hatte durch die Kriege viel gelitten, wurde auch nach der Beſitznahme von den Römern bey jeder Streitigkeit mit ihrer Nebenbuhlerin Gortynia gedrückt. Strabo kennt ſie auch ſchon als geſunkene Stadt; und ob er gleich ſeine Voraltern aus Knoſſus ableitet, ſo weiß er doch von ihren Merkwürwürdigkeiten nichts weiter anzuführen, als daß die Stadt in einer Ebene lag, und nach der alten Ausdehnung 30 Stadien im Umfang hatte [b]); der neue Umfang war alſo wohl nicht mehr ſo beträchtlich. Er fügt noch die Erhebung von Knoſſus zu einer römiſchen Kolonie bey [c]), wovon ſich aber weder bey andern Schriftſtellern noch auf den vorhandenen Münzen eine Beſtätigung findet. — Die Stadt, einſt das Haupt

---

w) *Strabo* X, 730. *Callimach.* Hymnus in Dianam v. 44.
x) *Diodor.* V, 78. — *Homer.* Il. II, 546. ſetzt *Κνωσσὸς* an die Spitze der kretiſchen Städte.
y) *Plin.* XXXVI, 13.
z) *Polyb.* IV, 53 sq.
a) *Strabo* X, 732.
b) *Strabo* X, 729.
c) *Strabo* X, 731.

der Inſel, ſank unter den Römern immer mehr, ſo daß ſchon die Peutingerſche Tafel keine Häuschen zu dem Namen Cnoſus hinmalt. Hierokles kennt die Stadt noch; aber heut zu Tage kann man nicht einmal ihre leicht zu findenden Ruinen mit Zuverſicht nachweiſen; denn Pococke, der ſie nahe öſtlich bey Candia ſucht, hat ſich ſehr geirret. Strabo giebt in der angeführten Stelle den Abſtand von Gortynia auf 200 Stadien, von Lyktus auf 120 Stadien und von der nördlichen Küſte auf 25 Stadien an. Auch Ptolemäus ſetzt Knoſſus nur 5 Minuten (ſein kleinſtes Maß) ſüdlicher als Herakleum, aber 25 Minuten öſtlicher. Die nächſte Küſte war alſo öſtlicher als der Hafen, aber eine Bergkette trennte die Stadt von derſelben. Die Peutingerſche Tafel ſtimmt ſehr nahe mit Strabo zuſammen; die Entfernung nach Gortynia giebt ſie auf 23 Meilen, alſo um 16 Stadien geringer an; und nach Cherſoneſus (dem Hafen von Lyktus) rechnet ſie 16 Meilen; 8 Stadien mehr als Strabo nach Lyktus gezählt hatte. Plinius und mehrere Lateiner ſchreiben den Namen der Stadt Gnoſſus.

Amniſus (Ἀμνισὸς) wo Strabo den Tempel der Lucina kennt, ſoll zur Zeit des Minos der Hafen von Knoſſus geweſen ſeyn [d]). Die übrigen Geographen nennen dieſen Flecken nicht; aber vielleicht iſt es der nämliche Ort, welchen der Periplus unter dem Namen Moneſos (Μονησὸς) 20 Stadien öſtlich von Herakleum anſetzt. Bey Amniſus fiel das Flüßchen gleiches Namens in die See [e]).

Oeſtlich von Herakleum ſetzt Plinius Miletus an, ohne Zweifel bloß nach dem Andenken der Vorzeit, denn die übrigen Geographen wiſſen nichts von dem Daſeyn

---

d) *Strabo* X, 730. *Homer.* Od. XXII, 188.
e) *Apollon. Rhod.* III, 875.

dieſes Orts, und Strabo, der ihm übrigens die nämliche Lage anweiſt, ſagt, daß weder Miletus (Milytus verſchrieben) noch Lykaſtus weiter vorhanden wären, ſondern daß die Knoſſier und Lyktier die Stadt zerſtört und die Landſchaft unter ſich vertheilt hätten [f]). Beyde einſt vom Homer [g]) in ſeinem Verzeichniſſe genannten Städte hatten alſo längſt ihren Untergang gefunden; obgleich Plinius auch Lycaſtus unter den Orten des innern Landes anſetzt. Miletus muß aber in frühen Zeiten ein bedeutender Ort geweſen ſeyn, da von demſelben die erſte Grundlage zu dem berühmten Miletus an der Küſte Kleinaſiens gemacht worden iſt [h]). Das Andenken der alten Stadt erhielt ſich auch im ſpätern Zeitalter, da unſere Charten etwas weſtlich vom Cap St. Juane das Flüßchen Melato und die Seecharten den Hafen Miela anſetzen. So blieb auch das Andenken der Stadt Lykaſtos auf der Landſchaft Lykaſtion, welche mit zum Gebiete von Knoſſus gehörte, aber von den Gortyniern mit Gewalt weggenommen und dem Bergſtädtchen Raukos zugetheilt wurde [i]), deſſen Namen und Lage im innern Lande man außerdem nur durch Stephanus aus Byzanz kennt.

Zephyrios Akron nennt der einzige Ptolemäus, ob es gleich eine von den ausgezeichneteſten Landſpitzen der Inſel iſt. Er entfernt es 25 Minuten oder nicht volle 4 geographiſche Meilen öſtlich von Heraklium, und rechnet erſt weſtlich von dieſem Promontorium an die Nordküſte der Inſel, alles öſtlichere Land gehört bey ihm zur Oſtküſte. In der That ſteigt auch das Land bis zum Cap St. Juane oder St. Johannes ſo hoch und plötzlich, daß man ſich berechtigt halten darf, hier

---

f) *Strabo* X, 734.
g) *Homer.* Il. II, 647.
h) *Strabo* XIV, 941.
i) *Polyb.* exc. de leg. c. 45.

einen Punkt der Abtheilung zu machen. Von dieſem Cap weſtlich bis nach Candia geben unſere Charten der Küſte eine zu große Länge und ſetzen ſogar eine nicht minder hervorragende Landſpitze, Cap Tigani oder Akroteri, dazwiſchen, welche die Alten gar nicht bemerken, und die Seecharten nur als wenig hervorſtechenden Punkt angeben.

Etwas ſüdöſtlich von dem Zephyrios Promontorium hat Ptolemäus die Stadt Cherſonneſus. Auch der Periplus kennt ſie: „ſie hat friſches Waſſer und eine Inſel, auf der ſich ein Kaſtell und Hafen befindet;“ aber die beygefügte Zahl 30 Stadien von Herakleum, iſt ganz verfälſcht. Durch Strabo [k]) kennen wir dieſes Cherronneſus (ἡ Χεῤῥόνησος) als Hafen der Stadt Lyktos, welche nach der Peutingerſchen Tafel 15 Meilen von demſelben entfernt war; der Abſtand von Knoſſos betrug 16 Meilen. Cherſonneſus erhielt ſich als Stadt, auf dem zweyten nicäniſchen Concilium erſcheint ein Biſchof derſelben; es kennt ſie Hierokles; und jetzt iſt ſie zwar zu dem Flecken Kolochita herabgeſunken, aber die Natur hat die Lage der kleinen Halbinſel nicht verändert, auf welcher ſie lag; das Kaſtell, welches der Periplus auf der kleinen dabey liegenden Inſel anführt, hat ſich in die kleine Feſtung Spinalonga verwandelt, welche den Angriffen der Türken lange widerſtand.

Lyktos (ἡ Λυκτὸς) war eine der älteſten Städte der Inſel, welche nach Polybius [l]) von den Lacedämoniern abſtammte und unter allen kretenſiſchen Städten die kraftvolleſten Männer hervorbrachte. Als zur Zeit des Königs Mithridates alle Städte der Inſel die

---

k) *Strabo* X, 734. In der Stadt war ein Tempel der Britomartis oder Diana.

l) *Polyb.* IV, 54.

Oberherrſchaft von Knoſſus und Gortynia anerkannt hatten, wagte es das einzige Lyktus zu widerſtehen, und fand bald Anhänger unter den übrigen Städten. In dem Kriege verloren zwar die Bürger ihre Stadt, welche die Knoſſier wegnahmen und verbrannten, als die ſtreitbare Mannſchaft ſich auf einer Expedition befand. Aber der Krieg währte deſſen ungeachtet fort; die Lyktier wurden unterdeſſen zu Lampe aufgenommen, und ſtellten, wovon Polybius nichts weiter erzählt [m]), in der Folge ihre Stadt wieder her; denn es kennt ſie Strabo und nach ihm alle Geographen, ſelbſt Hierokles noch im 7ten Jahrhunderte. Durch die Einfälle der Sarazenen ſcheint ſie ihren Untergang gefunden zu haben, und wir kennen, aus Mangel an Unterſuchungen, die Stelle ihrer Ruinen nicht. Sie ſind leicht aufzufinden, da Lyktus von ihrem Hafen und von der Stadt Knoſſus 3 geographiſche Meilen entfernt lag, die Lage der drey Städte alſo ein regelmäßiges Dreyeck bildete. Nach Stephanus aus Byzanz lag ſie auf einer Anhöhe, und zwar im innern Theile der Inſel, da nach Strabo [n]) ihr Abſtand von der Südküſte nur 80 Stadien betrug. Das Thal muß ſich aber von der Stadt nach der Nordküſte hinziehen, ſonſt könnte ſchwerlich Cherſonneſus ihr Hafen geweſen ſeyn. — Alle Geographen nennen die Stadt Lyktos, bey Homer [o]) heißt ſie aber nach einigen Handſchriften Lyttos. Der letztere Name ſcheint den Bewohnern beſſer gefallen zu haben; denn ſie ſelbſt nennen ſich auf einer vorhandenen Steinſchrift [p]) und auf ihren Münzen

---

m) *Polyb.* in exc. de leg. 45. ſpricht ſelbſt wieder von Lyktos und dem Gebiete der Stadt.

n) *Strabo* X, 730.

o) *Homer.* Il. II, 647. *Strabo* X, 729. In unſern Ausgaben Homers iſt die Leſart Lyktos.

p) *Gruter.* Theſaur. inſcript. p. 1085, n. 5.

Lyttii; und Polybius giebt ihnen bey der Erzählung ihres Krieges den nämichen Namen.

Olus (ἡ Ολοῦς Ptolemäus, in der Erasmiſchen Ausgabe verſchrieben "Ολουλις) bey Ptolemäus in geringer öſtlicher Entfernung von Cherſonneſus. Der Name kommt auch beym Pauſanias [q]) und Stephanus aus Byzanz, aber ohne nähere Beſtimmung vor; Strabo übergeht ihn mit Stillſchweigen. Der Periplus kennt mit verdorbenem Namen Solus (εἰς Σολοῦντος); „von Cherſonneſus nach Soluntos ſind 60 Stadien. Es iſt eine Landſpitze mit einer Bucht, hat friſches Waſſer und ſteht vom Lande 20 Stadien ab." Durch dieſe ſonderbare Angabe ſcheint die kleine Landſpitze beym heutigen Hafen Mirabello bezeichnet zu ſeyn.

Kamara iſt bey Ptolemäus der nächſte öſtliche Ort. Auch der Periplus entfernt Kamara von Solus (ἀπὸ Σολοῦντος) nur 15 Stadien, ohne weitere Beyfügung was es für ein Ort geweſen ſey. Stephanus aus Byzanz ſetzt Kamara als Stadt und mit dem Beyfügen an, ſie habe auch Lato (Λατὼ) geheißen. Dieſer vom Strabo und Plinius ungenannte Ort erhielt ſich; es kennt ihn noch Hierokles [r]) unter den Städten von Kreta, und unſre Seecharten bezeichnen den Hafen Camac in dem Buſen ſüdöſtlich von Spinalonga, da wo die venetianiſche Landcharte ein Paleokaſtro bemerkt.

Von Kamara 25 Stadien öſtlicher hat der Periplus den Flecken Hetera (ἡ Ἑτέρα) ohne weitere Bemerkung; und 15 Stadien öſtlicher die Landſpitze Ketia (ἡ Κητία) mit einer Einbucht, bey der ſich aber kein friſches Waſſer befindet. Nach dieſen Angaben iſt

q) *Pausan.* Boeot. c. 40. Ὀλοῦς, οῦντος.
r) *Hierocles* p. 650.

es die Landſpitze nördlich von der heutigen Stadt Settia.

Ptolemäus aber ſetzt öſtlich von Kamara den Hafen Minoa an, welches äußerſt wahrſcheinlich die heutige Stadt Settia iſt. Auch Strabo [s]) kennt dieſes öſtliche Minoa (*Μινῶα*); er rechnet es zum Gebiete von Lyktos und ſetzt es an die ſchmalſte Stelle der Inſel, ſo daß der Abſtand von Minoa nach Hierapytna nur 60 Stadien betrage. Ptolemäus ſetzt Olus in die bezeichnete Gegend, und ſeine Uebereinſtimmung mit dem von ihm ganz unabhängigen ältern Periplus, macht eine Verwechslung auf ſeiner Seite unmöglich.

Der Landſpitze Ketia gegenüber liegt nach dem Periplus die Inſel Dionyſias. Er erklärt ſich aber ſelbſt, daß es zwey Inſeln ſind, welche einen Hafen und friſches Waſſer haben. Dieſe Inſeln, welche auf unſern Charten die Janitſcharen=Inſeln heißen, kommen ſonſt bey keinem alten Geographen, ſelbſt beym Plinius nicht vor, der doch mit Sorgfalt faſt alle Klippen um Kreta bemerkt. Die Peutingerſche Tafel hat an der Nordoſtküſte eine Inſel mit dem verkürzten Namen Dionino, welches vielleicht die nämlichen Inſeln bezeichnet; aber man darf nicht mit Gewißheit darauf rechnen, weil ſie hier zwiſchen Kreta und dem Hellespont den Platz benutzt um die meiſten Inſeln des Archipelagus unter zu bringen, unbekümmert ob ſie an richtiger Stelle ſtehen oder nicht. Alſo nur durch den Periplus allein erklärt ſich die Stelle Diodors [t]), nach welcher die Kretenſer die Abſtammung des Dionyſus von ihrer Inſel dadurch bewieſen, daß er bey ihnen

s) *Strabo* X, 728.
t) *Diodor.* V, 75.

zwey Inſelchen in dem Zwillingsbuſen (ἐπὶ τῶν καλουμένων Διδύμων κόλπων) hervorgebracht und Dionyſiades Inſulä genannt habe.

---

## Drittes Kapitel.

### Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Oſt- und Südſeite.

Nordöſtlich von dem Hafen Minoa ſtellt Ptolemäus das Promontorium Samonion (Σαμώνιον ἄκρον). Dieſen Namen trägt es gewöhnlich bey den Geographen; nur Dionyſius Periegetes hat Salmodis, und die Apoſtelgeſchichte Salmone [u]), durch welche Benennung wahrſcheinlich die Verdoppelung des m bey Plinius entſtanden iſt, welcher Sammonium Promontorium ſchreibt. Alle Schriftſteller erkennen mit Strabo dieſes Promontorium als die nordöſtlichſte Spitze der Inſel Kreta; Ptolemäus rechnet ſogar alles, was von derſelben ſüdlich und ſüdweſtlich liegt, zur Südküſte von Kreta. Daher hat man ſchon ſeit langer Zeit die ſüdöſtlichſte Spitze der Inſel Cap Salomo genannt und ſie für das Samonium der Alten erklärt. Ihre Angaben zwingen aber, dieſe dem erſten Anſcheine nach ſo natürliche Erklärung zu verlaſſen, und das heutige Cap Sidero in ſeine ſo lange verlornen Rechte wieder einzuſetzen. Denn Ptolemäus ſetzt das Samonium zunächſt nordöſtlich an Minoa, wie vorhin bemerkt wurde, hier liegt aber nicht das Cap Salomo, ſondern Cap Sidero. Der Periplus entfernt das Promontorium Samonium von den Inſulä Dionyſiadä, 120 Stadien,

---

u) *Dionys.* Perieg. v. 110. et Schol. *Eustathii.* *Acta Apost.* XXVII, 7.

welches der wahre Abſtand der heutigen Janitſcharen-Inſeln vom Cap Sidero iſt; das Cap Salomo liegt nochmals ſo weit davon entfernt. Nun darf man zwar auf die Zahlen des Periplus nicht immer rechnen, weil ſie zuverläſſig öfters durch die Abſchrift verfälſcht worden ſind. Aber man höre die beygefügte Beſchreibung: „Das Samonium läuft weit gegen Norden hervor, hat einen Tempel der Minerva, eine Einbucht und Waſſer.“ Nur das Cap Sidero ſtreckt ſich weit gegen Nordoſten, und nur dieſes blickt nach Rhodus hin, wie es Plinius von dem Samonium angiebt. Ferner, Ptolemäus bezeichnet an der Oſtküſte von Kreta drey Landſpitzen, Erythräum, Ampelos und am nördlichſten das Samonium; das heutige Cap Xakro, Salomo, und Sidero, mit völlig ungekünſtelter Erklärung. Will man ſie aber nicht annehmen, ſondern Cap Salomo für das Samonium erzwingen, ſo bleibt für das Cap Sidero, das beträchtlichſte und hervorſtechendſte unter allen, keine Benennung übrig; und wirklich ſteht es auch auf D'Anville's Charten ganz ohne Namen. Selbſt die Namensähnlichkeit hat das Cap Sidero nicht gänzlich verloren, es wird auch Cap Sunio genannt. — Durch dieſe gewiß richtige Erklärung erhält zugleich die Lage des nächſtfolgenden Orts, und eine falſch verſtandene Stelle des Strabo, ihre Beſtimmung.

Vom Samonium nach Hiera Pydna (ἡ Ἱερὰ Πύδνα) ſind 90 Stadien. Es iſt eine Stadt und Rhede; dabey liegt die Inſel Chryſea, mit einem Hafen und friſchem Waſſer, ſagt der Periplus. Dieſe Angabe führt in den Buſen ſüdöſtlich von Capo Sidero, wo ein Paleokaſtro und vor demſelben die kleine Inſel Grades liegt. Wie der Periplus, ſo ſchreiben auch Dio Caſſius [v]) und Hierokles den Namen der Stadt;

v) *Dio Caſs.* XXXVI, 1.

aber die Münzen und mit ihnen Strabo [w]) geben Hieropytna. Er ſagt: von Minoa nach Hieropytna am libyſchen Meere ſind 60 Stadien. Sie liegt in einem Buſen, und von hier aus ſtreckt ſich das Promontorium Samonium ſpitz hinaus gegen Aegypten und Rhodus hin. Zwiſchen Setia oder Minoa und dem Paleokaſtro oder Hieropytna ſind wirklich nur 60 Stadien und zwiſchen beyden Orten fängt das Capo Sidero an ſich zu erheben. Die Stadt wird ſchon zum libyſchen Meere gerechnet, weil das Promontorium Samonium die Gränzſcheide machte. Da man auf dieſer Seite kein Hieropytna kannte, ſo hat man den Ort viel weiter weſtlich an die Südküſte geſtellt, und ihn mit Hierapetra für einerley erklärt; wodurch die ganze Darſtellung des Strabo vernichtet wird. Jetzt erſt kann man auch die Peutingerſche Tafel verſtehen, welche Hiera (Pytna iſt ausgelaſſen) an die öſtlichſte Spitze der Inſel ſtellt und von Lyktos 66 Meilen entfernt; wäre Hierapetra verſtanden, ſo würde die ganze Entfernung ungefähr 15 Meilen betragen. Es war kein unbedeutender Ort, da die Tafel ihre Häuschen zu dem Namen ſetzt. Selbſt Plinius, welcher zwar die Stadt nicht in die richtige Ordnung ſtellt, wie ſich dieß an der bisherigen Küſte bey mehrern Orten gefunden hat, trägt doch zur Beſtätigung des Erweiſes bey, indem er die Inſeln Chryſa und Gaudos bey Hieropytna anſetzt, wie der Periplus die Inſel Chryſea bey derſelben angegeben hat.

Auffallend iſt es, daß Ptolemäus den Namen Hieropytna nicht kennt, ſondern an die bezeichnete Stelle die Stadt Itanos ſetzt, welche außer ihm nur Stephanus aus Byzanz und in einer Stelle auch Herodot [x])

w) *Strabo* X, 728.
x) *Herodot.* IV, 151.

nennt, da ſie doch nach den vorhandenen Münzen zu urtheilen, kein unbedeutender Ort kann geweſen ſeyn. Wahrſcheinlich bezeichnen die Namen Hierapytna und Itanos einerley Ort, und die letztere Benennung kam von dem ganz nahe gelegenen Promontorium Itanus, welches außer dem Stephanus aus Byzanz auch Plinius nennt, ob er gleich keine Stadt dieſes Namens angiebt. Er ſetzt zu demſelben die mir unbekannten Inſeln Oniſia und Leuke. Es iſt auf unſern Charten das Cap di Trachila oder auf den Seecharten Cap Schini, und wird vom Ptolemäus nicht genannt, weil er es unter dem ganz nahe ſüdöſtlich liegenden

Ampelos (Ἄμπελος ἄκρα) begreift, und deßwegen nicht, wie bey den übrigen benachbarten Landſpitzen ἄκρον, ſondern in der mehrern Zahl ἄκρα ſchreibt. Plinius führt Ampelos unter der Zahl der Küſtenſtädte auf, aber niemand weiß von einer Stadt dieſes Namens. Es iſt das heutige Cap Salomon, welches man gewöhnlich für das Samonium der Alten erklärt.

Weiter ſüdöſtlich hat Ptolemäus das Promontorium Erythräum, oder das heutige Cap Xakro. — Florus [y]) zählt unter den Städten, welche Metellus einnahm, auch ein Erythräum, aber wohl nur durch Gedächtnißfehler auf; er wollte wahrſcheinlich Eleuthera ſchreiben.

„Von Hiera Pydna nach dem hart an der Küſte liegenden Städtchen Bienos (Βίενος) ſind 70 Stadien.“ Dieſe Angabe des Periplus beſtätigt Stephanus aus Byzanz, welcher Biennos als eine Stadt in Kreta anſetzt; es beſtätigt ſie Hierokles [z]), welcher noch zu Zeit Bienna unter den Städten der Inſel kennt. Dadurch ergiebt ſich der Schreibfehler in der Peutingerſchen

---

y) *Florus* III, 7.
z) *Hierocles* p. 649.

Tafel, welche in der nämlichen Gegend Blenna (ſtatt Bienna) anſetzt. Sie entfernt den Ort 30 Meilen von Arkadia und 20 Meilen von Hiera Pydna; und ihr Maß iſt ohne Zweifel richtiger als die angegebene Stadienzahl des Periplus, bey welchem häufige Schreibfehler vorkommen. Nach dieſer Angabe lag der Ort in der kleinen felſigen Einbucht an der Südküſte, heut zu Tage Agii Saranta (die 40 Heiligen) genannt.

Arkadia, wird ihrer Lage nach durch die einzige Angabe der Peutingerſchen Tafel, welche die Stadt 16 Meilen von Lyktos und 30 Meilen von Bienna entfernt, näher beſtimmt, da ſie weder bey Strabo, noch Ptolemäus, noch den ältern Geographen vorkommt. Nachrichten von der Stadt fehlen indeſſen nicht, Meurſius hat ſie ſehr fleißig geſammelt. Polybius [a]) führt ſie als verbündet mit Lyktos in dem Kriege an, welchen dieſe Stadt mit Knoſſus zu führen hatte. Entweder wurde ſie in dem Laufe dieſes Kriegs, oder ſpäter bey der römiſchen Eroberung zerſtört. Denn es verbreitete und erhielt ſich die Sage, mit dem Untergange der Stadt wären zugleich alle fließenden Waſſer ausgeblieben, und erſt dann wieder zum Vorſchein gekommen, als nach 6 Jahren der Ort hergeſtellt wurde [b]). Der Anwachs der neuen Anlage mag unbedeutend geweſen ſeyn, und deßwegen übergehen ihn die Geographen, auch die Peutingerſche Tafel führt Arkadia nur als unbedeutenden Ort an; aber er erhob ſich wieder, wird nicht nur bey Stephanus aus Byzanz mit gedoppelten Namen Arkades und Arkadia angeführt, ſondern erſcheint auch als biſchöfliche Stadt bey dem zweyten nicäniſchen Concilium, und wird noch vom Hierokles unter den Städten von

---

a) *Polyb.* IV, 53.
b) *Seneca* quaest. nat. III, 11. *Plin.* XXXI, 4.

Kreta aufgeführt. Die ganze Beſchreibung zeigt, daß es eine Landſtadt war. Ihre Lage muß man da ſuchen, wo die venetianiſchen Charten vielleicht mit unrichtigem Namen eine Stadt Girapetra im innern Lande ſüdöſtlich vom Hafen Mirabello anſetzen.

Hierapetra nennt der einzige Ptolemäus. Es ſcheint der ſüdliche Hafen der Stadt Arkadia geweſen zu ſeyn. Es liegt an einer Einbucht und hat ſich als Städtchen bis jetzt unter dem alten Namen erhalten; der Italiener ſchrieb es Girapetra, und unter dieſem Namen führt es auch Tournefort mit der Bemerkung an, daß man von hier aus in zwey Stunden Wegs die Nordküſte erreiche. Hier iſt alſo die Inſel am ſchmälſten. Da kein anderer Schriftſteller von dieſem Hierapetra weiß, ſo kann man ſich des Verdachts nicht erwehren, daß ein Grieche des Mittelalters den Namen dieſer ihm bekannten Stadt in den Text des Ptolemäus geſetzt habe, wie das Nämliche mit Famaguſta auf der Inſel Cypern geſchah. Der Berg Hieron, welcher bey Ptolemäus ganz nahe weſtlich ſteht, gab vielleicht die Veranlaſſung zur Einſchaltung. Aber dieſer Berg ſteht nicht weit weſtlich von dem Erythräum Promontorium und bezeichnet wahrſcheinlich den berühmten Berg Dikte, oder einen Zweig deſſelben. In der Gegend wo jetzt Giropetra ſteht, befand ſich nach der Ordnung des Ptolemäus die Stadt Inatus.

Dieſer öſtlichſte Theil der Inſel iſt mit einer hohen Reihe von Gebirgen durchzogen, welche durch mehrere Zweige bey den einzelnen Vorgebirgen endigen. Unter ihnen bemerkt Strabo [c]) vorzüglich den Berg Dikte (ἡ *Δικτη*), und glaubt, daß von dieſem die Britomartis den Beynamen Diktynna erhalten habe. Er entfernt ihn 100 Stadien von dem Promontorium Samonium.

c) *Strabo* X, 733.

Bey demſelben lag die alte vom Jupiter ſelbſt erbaute, aber längſt vernichtete Stadt Dikte, von welcher zu Diodors Zeiten noch Rudera übrig waren [d]).

In der Nähe dieſes Bergs lag nach Strabo [e]) die alte Stådt Praſos (ἡ Πράσος), 60 Stadien von der Küſte entfernt, zwiſchen dem Samonium und Cherſonneſus, welches nichts anders heißt, als in dem öſtlichſten ſchmalſten Theil von Kreta, der bisher beſchrieben wurde. Aber in zwey Stellen entfernt er dieſes Praſos 180 Stadien von Gortynia, welches im Zuſammenhalten mit der übrigen Angabe eine Unmöglichkeit iſt; Gortynia liegt viel weiter entfernt. — Sie war eine Anlage der Eteokretes, der Urbewohner von Kreta, hatte einen Tempel des Jupiter Diktäus, wurde durch die Bürger von Hierapytna zerſtört, und kommt bey den Geographen nicht weiter zum Vorſchein. Herodot [f]), welcher die Stadt ebenfalls zu den älteſten der Inſel zählt, ſchreibt ihren Namen vielleicht richtiger Präſos.

Inatos (Ἴνατος) iſt bey Ptolemäus eine Stadt der Südküſte, 20 Minuten weſtlich vom Promontorium Erythräum. Die Peutingerſche Tafel ſetzt Inata in das innere Land und giebt den Abſtand von Hierapytna auf 32 Meilen an. Nach dieſen Beſtimmungen kommt es in die Nähe des heutigen Girapetra, in einigen Abſtand von der Küſte zu ſtehen. Die Stadt wird vom Stephanus aus Byzanz, Heſychius und ſelbſt noch vom Hierokles angeführt, erhielt ſich alſo in ſpätern Jahrhunderten.

Mit den weſtlichern folgenden Theilen der Südküſte ſind wir heut zu Tage nur wenig bekannt, und die Angaben der Alten vermehren noch unſere Verwirrung.

---

d) *Strabo* l. c. *Diodor.* V, 70.
e) *Strabo* X, 728, 733.
f) *Herodot.* VII, 170.

Ptolemäus ſetzt zunächſt die Mündung des Lethäus und dann etwas weſtlicher die Mündung des Katarrhaktusfluſſes, beyde aber öſtlich vom Promontorium Leon und von der Stadt Gortynia an, da doch der Lethäus, nach Strabo, dieſe Stadt durchfließt. Wenn man auch die geringe Genauigkeit unſerer Charten zugiebt, ſo iſt doch wenigſtens die Gegend zunächſt um Gortyna unterſucht worden, und Jedermann leitet das durchfließende Flüßchen weſtlich von der Stadt in die See. Es müſſen alſo bey Ptolemäus Verwechslungen vorgegangen ſeyn, und ich wage um ſo weniger einen Theil der folgenden Beſtimmungen für zuverläſſig auszugeben, da auch der Periplus von Biena bis Lebena keinen Ort anſetzt und in den Zahlenbeſtimmungen offenbare Fehler hat.

Der Lethäusfluß gehört wahrſcheinlich nicht hieher, und der Katarrhaktus iſt der, welchen die Venetianiſche Charte Juzurofluß, Pococke aber Hieropotamo nennen.

Lebena (ἡ *Λεβῆνα* Ptolemäus und Periplus), bey Strabo Leben (*Λεβῆν*), war der Handelshafen von Gortyna und von dieſer Stadt, 90 Stadien entlegen [g]). Die Peutingerſche Tafel, welche verdorben Ledena ſchreibt, ſetzt den Ort gerade ſüdlich unter Gortyna und giebt durch 12 Meilen mit dem Strabo einerley Maß der Entfernung, bis auf einen Unterſchied von wenigen Stadien an. Dieſer Seeplatz hatte einen berühmten Tempel des Aesculapius [h]), und war in ältern Zeiten ein beträchtlicher Ort; ſank aber frühzeitig, indem ſchon die Peutingerſche Tafel das Zeichen einer wichtigen Stadt nicht beyſetzt, und Hierokles es nicht mehr unter den kretenſiſchen Städten kennt. Weder die Ruinen, noch der beſtimmte Platz und der neuere Name

---

g) *Strabo* X, 733, 730.
h) *Philostrat.* vita Apollonii IX, 11. *Pauſan.* II, 26.

laſſen ſich nachweiſen, wohl aber ziemlich nahe die wahre Lage angeben; denn Ptolemäus ſetzt die Stadt 5 Minuten öſtlicher als das Promontorium Leon (*Λέων ἄκρα*) an, welches unverkennbar die Spitzen des heutigen Cap Matala oder Cabra ſind, und der Periplus ſetzt zu Lebena das Inſelchen Oxia mit friſchem Waſſer, 20 Stadien von der Stadt den Ort Halä (*αἱ Ἅλαι*) und 300 Stadien weſtlicher Matala an. Das letztere Maß iſt freylich offenbar verdorben, wir lernen aber doch die Ordnungsfolge der Orte kennen. Es lag alſo in der Gegend, welche die Griechen noch jetzt Limenas Kalas heißen, und die Bucht für den Hafen halten, in welchem Paulus bey ſeiner Seereiſe nach Italien landete. Von derſelben liegt das Inſelchen Mezzoniſi. Doch ſteht eine Schwierigkeit entgegen: Pococke fand keine Ruinen bey der Bucht.

Die Kali Limenes (das Gutfurt) der Apoſtelgeſchichte [i]) lag allerdings nicht in der Nähe des Promontorium Salmone (bey welchem nur angeführt wird, daß man Mühe hatte, es ohne Stranden vorbey zu ſegeln), ſondern in der Gegend des Hafens Lebena, aber öſtlicher; welches ſich durch die Beyfügung ergiebt, daß die Stadt Laſäa ſich in der Nähe befand. Der Hafen ſelbſt war alſo ein unbewohnter Ort, und nicht geſichert, wodurch das Abſegeln zur Nothwendigkeit wurde, und das Laſäa iſt das Liſia, welches die Peutingerſche Tafel 16 Meilen ſüdöſtlich von Gortyna und in geringem Abſtand von der See anſetzt. Plinius kennt dieſen wenig bedeutenden Ort wahrſcheinlich unter dem Namen Laſon als eine Stadt des innern Landes [k]).

Von hier ſegelte Paulus ab in der Abſicht den zur Ueberwinterung ſichern Hafen Phönix zu erreichen, das

---

i) *Acta Apost.* XXVII, 8. *καλοὶ λιμένες.*
k) *Plin.* IV, 12. §. 20.

Fahrzeug hielt ſich bey der Abfahrt immer ganz nahe an der Küſte [l]) (wobey an keine Stadt Aſſos zu denken iſt, welche nicht exiſtirte), wurde aber durch den Sturm zur Inſel Klauda verſchlagen.

In der großen fruchtbaren Ebene über dieſer Küſte, welche auf der Nordweſtſeite durch das Gebirg Ida und durch die Fortſetzung deſſelben auf der Nordſeite eingeſchloſſen wird, folglich ſehr warm iſt, lag die Stadt Gortyna (*ἡ Γόρτυνα*). Sie ſoll urſprünglich Gortys geheißen haben [m]), in der Folge aber Gortyn (*ἡ Γόρτυν, υνος*), wie es Homer und mehrere Geographen ſchreiben; doch blieb Gortyna der gewöhnliche und wurde in ſpätern Zeiten der einzige Name der Stadt. Daß ſie einſtens auch Lariſſa geheißen hatte, vermuthlich weil hier viele von den auf der Inſel verbreiteten Pelasgern lebten, bemerkt Stephanus aus Byzanz. Den Namen leitet er von einem Heros Gortys ab; andere von Tauras dem König in Kreta, welcher die Europa aus Phönicien nach dieſer Stadt entführt hatte, und ſie zum Andenken ſeiner Mutter einer Enkelin Jupiters mit dieſem Namen belegte [n]). In den älteſten Zeiten iſt wenig von Gortyna die Rede; aber es wuchs und wurde nächſt Knoſſus die wichtigſte Stadt auf der Inſel; ihre Nachbarin und Nebenbuhlerin Phäſtus vernichtete ſie, und die meiſten entfernteren Städte erkannten ihre Abhängigkeit von Knoſſus und Gortyna. Aber auch dieſe beyden kämpften häufig gegen einander, und da Knoſſus durch römiſche Einwirkung zum Sinken gebracht war, blieb Gortyna die einzige anſehnliche Stadt der Inſel, wurde auch unter

l) *Acta Apost.* XXVII, 13. *ἄραντες ἆσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην.*
m) *Steph. Byz.* v. *Γόρτυν.*
n) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 88. *Solinus* c. 11. *Chron. Alexandrin.* p. 100.

der römiſchen Regierung als Metropolis von Kreta anerkannt. Homer führt ſie als feſte Stadt an, ſie verlor aber ihre Mauern und blieb immer eine offene Stadt [o]), mit einer feſten Citadelle [p]). Der König Ptolemäus Philopator hatte den Ehrgeiz eine Mauer um Gortyna ziehen zu wollen, er führte aber ſeinen Vorſatz nur auf einer Strecke von 8 Stadien aus, und hat eigentlich den Magiſtrat der Stadt bey dem Unternehmen mehr durch Geld unterſtützt, als ſelbſt bauen laſſen [q]). Der ganze Umfang der Stadt betrug nach Strabo 50 Stadien. Von den vorzüglichern Gebäuden derſelben wiſſen wir nichts, ſondern nur, daß der Fluß Lethäus ſie durchfloß. Bey Hierokles erſcheint ſie noch als Metropolis von Kreta, ſie erhielt ſich auch in den ſpätern Zeiten des Mittelalters, und ich weiß weder die Zeit noch die Umſtände ihrer Zerſtörung. Jeder Reiſende beſucht noch die weitverbreiteten Ruinen von Gortyna, und das bey denſelbigen befindliche Labyrinth, oder die langen ſich durchkreuzenden Gänge in dem Innern eines benachbarten Bergs. Es war bloß ein großer Steinbruch; die Alten ſprechen von dem Labyrinthe des Minos zu Knoſſus, aber nicht zu Gortyna.

Südweſtlich von Gortyna, in einem Abſtande von 60 Stadien, von der nächſten Küſte aber 20 Stadien entfernt, lag die alte Stadt Phäſtos (ἡ Φαιστὸς), eine von den Dreyen, welche Minos ſelbſt angelegt hatte [r]). Homer nennt ſie in ſeinem Verzeichniſſe. Aber wir wiſſen von der alten Stadt beynahe nichts, als daß die

---

o) *Strabo* X, 732.
p) *Polyb.* IV, 53.
q) *Strabo* l. c. ſpricht von 80 Stadien, aber ſo groß war der Umfang der Stadt nicht. *Phranzes* in chron. I, 36. giebt die natürlichere Lesart von 8 Stadien an und nennt den Magiſtrat als Erbauer.
r) *Strabo* X, 734. *Diodor.* V, 78.

Nachbarſchaft Eiferſucht zwiſchen Gortyna und Phäſtos erregte, und daß die letztere Stadt im Kriege unterlag und zerſtört wurde. Die Zeit des Untergangs giebt Strabo nicht an; er fällt aber in eine frühe Periode, da Polybius bey dem gegenſeitigen Kampf der freyen Städte in Kreta, zwar den Hafen von Phäſtus, aber die Stadt ſelbſt nicht mehr kennt. Plinius führt ſie deſſen ungeachtet in ſeinem Verzeichniſſe, aber nur des Andenkens wegen an, wie dieß auch in andern Gegenden ſeine Gewohnheit iſt.

Matala (ἡ *Μάταλα*) war der Hafen von Phäſtos. Strabo [s]) nennt ihn Metallum, in den Handſchriften iſt aber die Lesart Matalon und Matäum; Ptolemäus ſchreibt Matalia und der Periplus Matala. Von Phäſtus war er 40 Stadien entlegen, alſo mehr entfernt als die der Stadt am nächſten liegende Seeküſte; und von Gortyna giebt Strabo den Abſtand auf 130 Stadien an, welches nur dann möglich iſt, wenn man durch einen Umweg, z. B. über Lebena rechnete. Der Hafen blieb auch nach dem Untergange von Phäſtus und war jetzt ein zweyter Hafen von Gortyna. In dem allgemeinen Kriege, welchen Polybius erzählt, hatten vertriebene gortyniſche Bürger beyde beſetzt [t]). Beyde trennte das dazwiſchen liegende Promontorium Leon des Ptolemäas, welches auf unſern Charten noch jetzt den Namen Cap Matala trägt. — An der Stelle des Orts Matala liegt jetzt der Flecken Poliſſa.

Zunächſt weſtlich von Matalia folgt bey Ptolemäus der Fluß Elektra, welches nach unſern Charten eigentlich der bey den Ruinen von Gortyna fließende Lethäusfluß ſeyn ſollte.

---

s) *Strabo* X, 733, 734.
t) *Polyb.* IV, 56.

Weiter weſtlich ſetzt Ptolemäus Pſychium an. Der Periplus nennt den nämlichen Ort Pſychea (in einer Stelle ἡ Ψυχέα, in der andern τὰ Ψυχέα), und ſetzt Mehreres zur Erklärung bey: „es iſt ein Sommerhafen, (der alſo den Schiffen keine ſichere Ueberwinterung erlaubt), und hat friſches Waſſer. Er liegt 77 Stadien weſtlich von Matala, und 12 Stadien öſtlich von ihm befindet ſich die Landſpitze Sulia oder Sulena (ἡ Σούλια, ἡ Σουλήνα) mit einem Hafen und gutem Waſſer." Durch dieſe Angabe erkennt man das Cap Trispetras oder Daguſa, wo ein Flüßchen in die See fällt und etwas weſtlicher ein Paleokaſtro, wahrſcheinlich das Pſychium, welches als Ort auch bey Stephanus aus Byzanz vorkommt.

Apollonias ſetzt der Periplus 30 Stadien weſtlich von Pſychea ohne weitere Bemerkung an. Stephanus aus Byzanz kennt unter ſeinen vielen Apollonia auch zwey auf der Inſel Kreta, aber keines derſelben paßt auf dieſe Stelle; denn das eine ſetzt er in die Nähe von Knoſſus, und das andere ſoll ehemals Eleuthera geheißen haben, gehörte alſo wohl eher nach Retimo. Ptolemäus hat dieſen, wahrſcheinlich ganz unbedeutenden Ort nicht, aber in etwas größerm Abſtand, 15 Minuten weſtlich von Pſychium, ſetzt er den

Fluß Maſſalia an, welcher auf den venetianiſchen Charten den Namen Meglia trägt, und zu den beträchtlichern an dieſer Küſte gehört. Skylax u) nennt ihn Meſapos und ſetzt ihn in das Gebiet von Lampe.

Weſtlicher ſteht bey Ptolemäus die Stadt und Hafen Phönix (Φοῖνιξ und Φοινικοῦς λιμὴν), der letztere ſüdweſtlicher als die Stadt. Der Periplus ſetzt Stadt und Hafen zuſammen, und giebt die Entfernung von Pſychea auf 130 Stadien an. Der Ort hatte ſeine

---

u) *Scylax* p. 18.

Anlage und den Namen wahrſcheinlich den Phöniciern zu danken, und gehörte zum Gebiete der im innern Lande liegenden kleinen Republik Lampe oder Lappa; daher heißt ſie bey Strabo [v]) Phönix Lampei (*Φοῖνιξ ὁ Λάμπεω*). Zwiſchen hier und Amphimale, oder wie Strabo ſchreibt: Amphapalia, war eine der Stellen, wo die Inſel eine geringe Breite hatte, ſie beträgt nur 100 Stadien. Als verlaſſenes Kaſtell iſt der Ort unter dem Namen Sfachia noch jetzt vorhanden. Hier wollten die Gefährten des Apoſtels Paulus ihr ſicheres Winterlager hatten, waren aber durch den Sturm weit ab, und endlich nach der

Inſel Klaude (*ἡ Κλαύδη*) verſchlagen worden [w]). Ptolemäus nennt dieſe Inſel Klaudos (*ἡ Κλαῦδος*) und mit ihm ſtimmt Hierokles [x]) überein. Plinius nennt ſie nicht, vermuthlich, weil ſie in ziemlicher Entfernung von Kreta liegt. Den Chriſten konnte dieſe Inſel, obgleich von geringer Bedeutung nicht gleichgültig bleiben; die Kirchennotizen führen einen Biſchof der Inſel Klaudos an. Nach dieſer einſtimmigen Schreibart ſollte man das Klaude der Bibel für fehlerhaft erklären; aber die Inſel hatte beyde Benennungen, oder wenn man will, noch eine dritte. Denn der Periplus ſetzt die Inſel Klaudia (*ἡ Κλαυδία*) mit einer Stadt und Hafen 300 Stadien vom Hafen Phönix an. — Es iſt die heutige Inſel Gozzo, bey welcher die Klippe Antigozzo liegt. Ptolemäus ſetzt ſie dem Kriumetopon, oder der Südweſtſpitze von Kreta in einer Entfernung von 6 geographiſchen Meilen gegenüber; und ſo auch die venetianiſche Charte. Pococke aber, der von Oſten her bey Sfachia landete, ſah ſie in der Nähe vor

v) *Strabo* X, 728.
w) *Acta Apost.* XXVII, 16.
x) *Hierocles* p. 651.

ſich liegen; daher rücken die neuern Charten die Inſel weiter öſtlich und der Periplus begünſtigt dieſe Beſtimmung.

Hermäa Akra (Merkurs Landſpitzen) kennt der einzige Ptolemäus weſtlich vom phöniciſchen Hafen. Es iſt auf unſern Charten die beträchtlich hervorſtechende Spitze Trividi.

Weiter weſtlich hat er Pökilaſion und dann Tarba: Beyde Orte nennt auch der Periplus, aber in verkehrter Ordnung und mit etwas veränderten Namen: Tarros liegt 60 Stadien von Phönix, und Pökilaſſos noch 60 Stadien weſtlicher. Tarros iſt ein Städtchen mit einem Ankerplatz; und Pökillaſſus eine Stadt mit einem Ankerplatz und friſchem Waſſer. Der erſtere Ort lag alſo ganz nahe am Cap Trividi, der andere bey der Mündung des Flüßchens Soglia.

Liſſos (Λισσὸς) ſetzt Ptolemäus ganz nahe öſtlich an das Promontorium Kriumetopon; und mit ihm ſtimmt wahrſcheinlich auch Skylax überein, welcher die Stadt und den Hafen Meliſſa (Liſſa?) zunächſt am Kriumetopon kennt. Der Periplus nennt Liſſus als Stadt, welche einen guten Hafen hat und entfernt ſie von dem öſtlichern Pökillaſſus 50 Stadien. — Aus dieſen Angaben läßt ſich das heutige Kaſtell Selino nicht verkennen, welches etwas mehr als eine geographiſche Meile öſtlich vom Cap Crio liegt. — Die Kirchennotizen geben Liſſus als biſchöfliche Stadt an; Hierokles hat ſie in ſeinem Verzeichniſſe der Städte von Kreta; und die Peutingerſche Tafel entfernt Liſus 40 Meilen von Kiſamos an der Nordküſte, welches nur durch einen beträchtlichen Umweg möglich wird. — Als Zwiſchenort giebt er Cantanus an, welches nach den Kirchennotizen einen Biſchof hatte, und bey Hierokles unter dem Namen Kantania vorkommt.

Der Periplus ſetzt nach 30 Stadien öſtlich vom Promontorium Kriumetopon den ganz unbekannten Ort Kalamydes an.

---

## Viertes Kapitel.

### Kreta. Gebirge und Orte des innern Landes.

Beträchtliche Gebirge durchſchneiden von Weſten nach Oſten die ganze Inſel Kreta und verſchaffen ihr die bekannte lang geſtreckte Geſtalt. Die wichtigſten und von den Alten am häufigſten angeführten befinden ſich in der Weſthälfte der Inſel; Strabo beſchreibt ſie mit treffenden Hauptzügen.

Die Leuki Montes (*τὰ Λευκὰ ὄρη*, Weißberge) liegen in den weſtlichen Theilen, ſtehen an Höhe dem Taygetus in Lakonika nicht nach, ſtrecken ſich gegen 300 Stadien = $7\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen, mit felſichtem ſteilen Rücken in die Länge und endigen an der ſchmalen Seite der Inſel [y]). Die Urſache des Namens lernen wir durch den Solinus [z]); ſie haben ein ſo weiß glänzendes Anſehen, daß die Schiffer aus der Ferne ſie für Wolken halten. — Noch jetzt tragen ſie den Namen Monti Leuchi, haben einen beträchtlichen Theil des Jahres Schnee auf ihrem Rücken, und erſtrecken ſich von der nordweſtlichſten Landſpitze der Inſel gegen Südoſten, wo ſie an der Küſte unter dem Namen Monti Sarangh endigen, grade an dem Punkt der Inſel, welchen Strabo [a]) für den ſchmalſten in der Weſthälfte

y) *Strabo* X, 728.
z) *Solinus* c. 11.
a) *Strabo* X, 728.

erklärt, zwiſchen dem Bezirke von Amphipalia und Phönix. Dieſe Strecke iſt länger als Strabo ſie angiebt, aber nur der mittlere rauheſte Stock derſelben trägt eigentlich den Namen Weißberge.

Ptolemäus nimmt die allgemeine Beſtimmung dieſes und der übrigen Hauptgebirge der Inſel wie Strabo, und ſetzt für jedes derſelben nur einen Hauptpunkt an; aber Plinius verläßt die allgemeine Benennung, um einzelne ſehr bekannte Spitzen deſſelben mit ihren individuellen Namen zu bezeichnen. Er nennt den Cadiſtus, welches wahrſcheinlich die eigentlichen Leuki Montes ſind; den Corycus, oder die Gebirgsreihe auf der Halbinſel und Landſpitze gleiches Namens; den Diktynnäus, auf der Halbinſel, deren Spitze mit dem heutigen Cap Spata endigt, und welchen man von dem Dikte Mons in den öſtlichſten Theilen von Kreta unterſcheiden muß. Auf dem Diktynnäus wurde Britomartis oder die Diana als Hauptgottheit verehrt; der Dikte Mons kündigte ſich als Geburts- und Erziehungsort Jupiters an.

Den Idäus Mons (τὸ Ἰδαῖον ὄρος), auch Ida Mons (ἡ Ἴδη ὄρος) genannt, giebt Strabo mit Recht als die größte Erhebung der ganzen Inſel aus. Er liegt in dem breiteſten Strich derſelben, hat einen Umfang von 600 Stadien, und rings um ihn her liegen die vorzüglichſten Städte von Kreta [b]). Dieſe Beſchreibung iſt ſehr richtig, bey dem Umfange werden die umliegenden Vorberge mit unter die Benennung gezogen; und die Höhe des Hauptrückens, welche jetzt gewöhnlich Pſiloriti (Kahlberg) genannt wird, iſt wirklich ſo beträchlich, daß man nicht nur die weiteſte Ausſicht über die ganze Inſel und die benachbarten Theile der See hat, ſondern daß auch in den Klüften

b) *Strabo* X, 728.

ewiger Schnee ſich erhält. Er iſt übrigens auf ſeinen höhern Spitzen kahl und unfruchtbar.

Die Städte des innern Landes an den Gebirgen der Weſthälfte von Kreta, welche die Alten angeben, ſind längſt alle in ihren Ruinen, und dieſe durch Reiſende ſo wenig unterſucht, daß ſich ihre Lage nur im Allgemeinen, ſelten die beſtimmte Stelle, angeben läßt.

Am weſtlichſten lag Polyrrhenia oder Polyrhenia, eine Republik zu deren Gebiete der 60 Stadien entfernte Hafen Phaloſarna gehörte. Die Bewohner lebten anfangs in Flecken zerſtreut, bis Achäer und Lakones ſich mit ihnen vereinigten und die befeſtigte Stadt auf einer ſteilen, gegen die Südweſtſeite der Inſel ſich neigenden Anhöhe gründeten. Daher läßt ſich Strabo's Beyfügung erklären, daß die Stadt von der nächſten Küſte nur 30 Stadien entfernt lag. Das Gebiet der Stadt reichte gegen Oſten bis an das Gebiet von Kydonia. Bey ihnen war der Tempel der Diktyna [c]), wobey man jedoch an den berühmten Tempel auf dem diktynnäiſchen Berge an der Nordküſte nicht denken darf, denn dieſer gehörte zum Gebiet von Kydonia. Diktyna war die auf der Weſtſeite der Inſel allgemein verehrte Gottheit; Skylax kennt einen berühmten Tempel derſelben auch in dem Hafen Phalaſarna. Polyrrhenia kommt bey Polybius [d]) als Theilnehmerin an dem Kriege der kleinern Republiken gegen Knoſſus und Gortyna vor; es kennen ſie auch die ſpätern Geographen; Ptolemäus ſtellt ſie, wie Strabo 1 geographiſche Meile ſüdlich unter Phalaſarna. Hierokles kennt ſie nicht mehr.

Apteria (Ἀπτερία, Ptolemäus) Aptera bey Strabo, mit richtigerer, von allen Geographen anerkannten

c) *Strabo* X, 734.
d) *Polyb.* IV, 53.

Benennung. Den Urſprung des Namens leitet die Mythe von den Sirenen ab, welche hier bey ihrem Wettgeſange gegen die Muſen unterlagen, aus Verdruß ihre Flügel abwarfen, und weil ſie ſelbſt eine weiße Farbe erhielten, in das Meer ſprangen, wo noch jetzt die Leukä Inſulä das Andenken der Thatſache erhalten [e]). Die letztere Angabe könnte wenigſtens zur nähern Beſtimmung von der Lage der Stadt beytragen; aber die Leukä Inſulä ſind nur in der Nähe von Kydonia bekannt. Strabo [f]) giebt aber die Entfernung der Stadt Aptera von Kydonia auf 80 Stadien und von der Küſte auf 40 Stadien an; und da er beyfügt, daß Kiſamos der Hafen von Aptera war, ſo giebt uns auch dieſe Angabe keine nähere Belehrung, denn Kiſamos iſt von Kydonia mehr als 4 geographiſche Meilen entfernt. Vielleich hat Pococke die richtige Lage bey den Ruinen von Paleokaſtro in geringem ſüdlichen Abſtande von Kiſamos getroffen. — Aptera hat ſich übrigens noch zur Zeit des Hierokles erhalten.

In den Gegenden von Aptera, folglich in der Kette der weißen Berge, lag der in der Mythologie berühmte Berg Berekynthus (ὁ Βερέκυνθος), auf welchem die idäiſchen Daktylen den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle erfanden [g]).

Die übrigen wichtigern Orte des innern Landes lagen längs der Hauptſtraße, welche nach der Peutingerſchen Tafel von Kydonia aus gegen Südoſten, quer durch die Inſel nach Gortyna führte. Künftige Unterſucher an Ort und Stelle finden wohl noch Ueberbleibſel dieſer Straße und die genaue Lage der Orte ſelbſt nach der alten Angabe.

---

e) *Steph. Byz.* v. Ἄπτερα.

f) *Strabo* X, 734.

g) *Diodor.* V, 64.

Von Kydonia 8 Meilen gegen Südoſten lag der Ort Kiſamos, ganz verſchieden von dem Hafen Kiſamos; und 9 Meilen weiter

die Stadt Lappa. Dieſen Namen (ἡ Λάππα) trägt die Stadt bey mehrern Schriftſtellern, auch bey Ptolemäus und auf den Münzen und Steinſchriften [h]). Er entſtand vielleicht aus Lampe (ἡ Λάμπη), auch Lampä, wie andere Schriftſteller die Stadt nennen, und unter ihnen ſchon Skylax [i]), welcher aber unter der Benennung Lampäa ihr ganzes Gebiet begreift. Es reichte nach dieſem Schriftſteller gegen die Nord- und Südſeite der Inſel, in demſelben floß der Meſapus, es verbreitete ſich auf dem ſchmalſten Theil der weſtlichen Inſel, und Strabo ſetzt den Hafen Phönix in daſſelbe. Von ihren Merkwürdigkeiten wiſſen wir durch Stephanus aus Byzanz, daß man den Agamemnon als Erbauer der Stadt angab; durch Polybius, daß die Lampäer an dem Krieg gegen Knoſſus und Gortyna Antheil nahmen; durch Dio Caſſius [k]), daß ſie von den Römern eingenommen wurde, und durch Hierokles, daß ſie im 7ten Jahrhunderte noch vorhanden war. Aber ſchon die Peutingerſche Tafel ſetzt Lappa als unbedeutenden Ort an. Ihre Ruinen muß man nahe beym Urſprung des Armirofluſſes im Gebirge ſuchen.

Eleutherna (Ἐλευθέρναι) liegt gegen die Nordſeite, ſagt Skylax; dieſe Angabe beſtätigt Ptolemäus, welcher aber die Stadt, vielleicht durch Schreibfehler Eleutherä nennt; Eleutherna in der einfachen Zahl ſchreibt die Peutingerſche Tafel, die Kirchennotizen und Hierokles, auch Stephanus aus Byzanz, welcher Eleutherna von Eleuthera unterſcheidet, beyde Orte aber

h) *Gruter* thes. Inscript. p. 1091, 9.
i) *Scylax* p. 18. So auch *Polyb.* IV, 54.
k) *Dio Cass.* XXXVI, 1.

von einem der Kureten entſpringen läßt. Polybius nennt die Bewohner der kleinen Republik Eleuthernäi, Eleuthera unterſcheidet er aber als Küſtenſtadt. Das letztere war wohl gewiß das oben beſchriebene Rythymna an der Nordküſte, und gehörte zum Gebiete von Eleutherna; denn nach den Zahlen der Peutingerſchen Tafel lag Eleuterna 32 Meilen von Lappa öſtlich und 40 Meilen von Gortyna nordweſtlich, folglich etwas mehr als 2 geographiſche Meilen ſüdöſtlich vom heutigen Retimo, auf dem hier in eine hohe Ebene verflächten Bergrücken.

Subrita bey Ptolemäus und in der Peutingerſchen Tafel, Subritos bey Hierokles und in den Verhandlungen des chalcedoniſchen Concilium, wo der Biſchof von Subritos vorkommt, iſt aus den frühern Zeiten nicht bekannt. Es lag 8 Meilen ſüdöſtlich von Eleutherna, alſo am ſüdweſtlichen Fuße des Gebirgs Ida, beym Kaſtell Amari.

Oaxus (*Ὄαξος*) eine alte Stadt, welche des Minos Enkel ſoll angelegt haben. Herodot [l]) kennt ſie, nach ihm aber kein alter Schriftſteller, vermuthlich weil es ein Landſtädtchen im Gebiet von Eleutherna wurde. Der Ort erhielt ſich aber und kommt unter dem Namen Oaxios noch bey Hierokles vor. Er lag nicht ferne von Eleuthera nach der Angabe des Xenion [m]), an dem Fluſſe Oaxes [n]). Alſo ſehr wahrſcheinlich am heutigen weſtlich von Retimo fließenden Fluß Petrea.

Das Artakina nahe bey Aptera, und das Pannona bey Knoſſius, welche Ptolemäus anſetzt, kennt man nicht weiter.

Hierokles [o]) kennt eine Stadt Allyngos und die Kirchennotizen einen Biſchof derſelben.

---

l) *Herodot.* IV, 153.
m) *Steph. Byz.* v. *Ὄαξος.*
n) *Virgil.* eclog. 1. *Vibius Seq.* de Flum.
o) *Hierocles* p. 650.

Er kennt auch Elyros (Ἔλυρος), von welchem Pauſanias [p]) angiebt, daß es eine Stadt in den Gebirgen der Inſel ſey, und Stephanus aus Byzanz, daß das Städtchen Syia (Συΐα) ihr als Hafen diente. Man zeigt überdieß Münzen von Elyros; und doch weiß ich nicht einmal die Gegend der Inſel anzugeben, wo ſie ihre Stelle hatte.

Aſos nennt Stephanus aus Byzanz und Laſum nennt Plinius als ein Städtchen des innern Landes.

Pergamus ſoll nebſt Mycenä und Tegea Agamemnon auf der Inſel angelegt haben [q]). Die beyden letztern Orte bleiben unbekannt; aber Pergamus wird vom Plutarch als Begräbnißort des Lykurgus angegeben, Virgilius führt den Ort an und Servius bemerkt, er ſey im Gebiet von Kydonia gelegen [r]). Schon Skylax ſetzt den diktynnäiſchen Tempel in die Landſchaft von Pergamus.

---

## Fünftes Kapitel.

### Die kleinern Inſeln des Archipelagus.

Südlich von der Inſel Kreta, weſtlich von Griechenland, öſtlich von Kleinaſien eingeſchloſſen, lieget im ioniſchen Meere eine beträchtliche Anzahl von Inſeln und Klippen, theils in gedrängtem Haufen, theils zerſtreut. Die letztern heißen nach dieſer Lage Sporades (die Zerſtreuten), und wurden zum Theile nicht zum griechiſchen Syſteme gerechnet, weil ſie ſich an den

p) *Pauſan.* X, 16.
q) *Velleius Paterc.* c. 1.
r) *Virgil.* Aen. III, 132. *Servii* Schol.

Küſten Kleinaſiens verbreiten. Andere nähern ſich den Küſten des nordöſtlichen Griechenlands, wurden auch bey der Beſchreibung derſelben angezeigt; wieder andere griffen aber in den dichten Inſelhaufen öſtlich vom Peloponneſus ein, und hießen doch Sporaden, weil ſie nicht zur auserwählten Gruppe gehörten.

Dieſe Gruppe bildet ſich zunächſt um die kleine Inſel Delos, welche zwar nicht als Mittelpunkt derſelben betrachtet werden kann, aber ſie doch alle in einem länglich runden Zirkel um ſich her liegen hat. Daher erhielten ſie den Namen Kykladen (Kreisinſeln). Der Urſprung der Benennung kam nicht bloß von dieſer Lage, ſondern weil ſie alle in dem gemeinſchaftlichen Sammlungsplatze Delos ihre alte, durch feyerliche Feſte begangene Verehrung des Apollo hatten. Dieſe feſtlichen Wallfahrten wurden im Anfange jedes Frühlings angeſtellt, wenn die Nachtigall in den Bergen, fern von der Wohnung des Menſchen, über ihren Eyern brütet [s]). Gewöhnlich ſetzte man ihre Zahl auf zwölf feſt, nämlich ſo, daß nur die größern gezählt, die kleinern zwiſchen ihnen liegenden und wirklich zu den Kykladen gehörigen nicht mit in Rechnung gebracht wurden; Artemidor [t]) giebt namentlich die folgenden an: Keos, Kydnos, Seriphos, Melos, Siphnos, Kimalos, Paros, Naxos, Syros, Mykonos, Andros, Tenos. Außer dieſen zählt er noch die drey ganz unbedeutenden Prepeſinthos, Olearos und Gyaros hinzu, welche aber Strabo aus der eben angeführten Urſache nicht zu den Kykladen rechnet. Mit dieſer Zahl und den einzelnen Namen ſtimmen auch die übrigen geographiſchen Schriftſteller überein; nur die Inſel Melos ſchließen ſie durchgängig von dieſer Reihe aus, und nehmen dafür die

---

s) *Dionys.* Perieg. v. 527 sq.

t) *Strabo* X, 743.

zu Delos gehörige Inſel Rhene oder Rhenia in das Verzeichniß auf. So zählen Skylax, welcher aber die nicht hierher gehörige Inſel Helene an der Küſte von Attika mit unter die Kykladen bringt; Mela, bey dem nur durch Schreibfehler die Inſel Keos gänzlich fehlt; und Plinius, der nach einer ihm gewöhnlichen Uebereilung das kleine Oliarus mit aufnimmt, da er doch Gyaros ausſchließt, und es ſogar unter die Sporaden ſetzt [u]). Die genaueſte Bezeichnung ſollte man von den Beſtimmungen des Ptolemäus erwarten; aber ſeine Angaben ſind in allen unſern Ausgaben durch einen unerbetenen Verbeſſerer durchaus verſtört worden. Es kommen unter ſeinen Kykladen Inſeln vor, die nicht zu denſelben gehören, und andere, welche von allen Schriftſtellern dafür erkannt wurden, ſelbſt Delos, ſtehen nicht unter der Anzahl. Der Verfälſcher lebte in ſpäten Zeiten, da die Inſel Keos ſchon unter dem neuen Namen Kia erſcheint. Ueberhaupt hielten ſich aber die Schriftſteller nach Ptolemäus nicht mehr ſtrenge an den Begriff der Kykladen, Stephanus aus Byzanz rechnet viele unter dieſelben, welche nie dazu gehört hatten und zum Theil in beträchtlichem Abſtande von dem geheiligten Kreiſe liegen.

Aber ſüdlich an dieſen Kreis ſchließen ſich gedrängt viele andere Inſeln und machen in der That mit ihnen nur Eine Gruppe aus; unterdeſſen mußten ſie ſich ſämmtlich unter die Anzahl der Sporaden zählen laſſen. Nur Skylax [v]) geht hier ſeinen eignen Weg; er nimmt außer den eigentlichen Kykladen, noch eine ſüdlichere Gruppe von Kykladen an, welche von dem Peloponneſus aus ſich gegen Oſten ſtreckt, aber freylich keinen Kreis bildet. Strabo und Ptolemäus ſuchen ſich auf andere

---

u) *Scylax* p. 22. *Mela* II, 7, 12, 96. *Plin.* IV, 12. §. 22.
v) *Scylax* p. 19.

Art zu helfen; ſie rechnen wenigſtens einige der wichtigſten dieſer Inſeln, z. B. Melos, Kimolos, Thera, zu den Nebeninſeln von Kreta, weil das kretiſche Meer auf der Nordſeite durch ſie begränzt, und erſt weiter nördlich das ägäiſche Meer genannt wurde.

Die vorzüglichſte Hülfe zur Kenntniß des neuern Zuſtands aller dieſer Inſeln liefern, der ſehr belehrende Tournefort in ſeiner Reiſe nach der Levante, und wegen der genauen Zeichnungen und Angaben über die gegenwärtige Lage der meiſt ausſchließend griechiſchen Einwohner auf den Inſeln des Archipelagus, *Choiseul-Gouffier* voyage pittoresque de la Grèce. Da ſie durchgängig benutzt ſind, ſo citire ich nur ſelten die einzelnen Stellen. Andere Reiſende liefern bloß im Durchfluge weniger zuverläſſige Nachrichten über einzelne dieſer griechiſchen Inſeln, welche in Rückſicht ihrer Wichtigkeit mit den größern an der aſiatiſchen Küſte ſich verbreitenden, Mitylene, Chios, Samos, in keine Vergleichung kommen.

Die Sporaden.

Der kleinen Inſel Dia, an der Nordküſte von Kreta, gegenüber liegt im Archipelagus die Inſel Thera (ἡ Θήρα), in einem Abſtande von 700 Stadien = $17\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen [w]). Andere Merkwürdigkeiten führt Strabo nicht an, da doch die Inſel ſich auf mannichfaltige Art auszeichnete. Die erſten Bewohner derſelben waren Phönicier, Gefährten des Kadmus, welche hier zurück gelaſſen worden waren. Acht Menſchenalter ſpäter führte der Spartaner Theras, welcher ſelbſt ſein Geſchlecht vom Kadmus ableitete, einige ſeiner Anhänger, vorzüglich aber einen Theil der Minyä, welche von den Pelasgern aus Lemnos waren vertrieben worden und ſich in Lakonika übel betrugen, zur

---

w) *Strabo* X, 741.

Verſtärkung der Kolonie auf die Inſel. Bisher hatte ſie den Namen Kalliſte geführt; von nun an wandelte ſie ihn nach ihrem zweyten Stifter und neuen Regenten in Thera [x]) um. Dieſe zweyte Einwanderung geſchah ein Menſchenalter früher als die Anſiedelung der athenienſiſchen Jonier an den Küſten Kleinaſiens [y]). In ſpätern Zeiten wurden, nach Herodots Erzählung, die Bewohner von Thera die erſten Gründer der Stadt Kyrene an der Nordküſte von Afrika; ſie war damals in ſieben kleine Bezirke, wahrſcheinlich mit eben ſo vielen Städtchen getheilt [z]) Der Abſtammung wegen erklärte ſich Thera im peloponneſiſchen Krieg für die Spartaner [a]), ob ſich gleich alle umliegenden Inſeln vor der athenienſiſchen Seemacht beugten. In der Folge zeichnete ſich Thera durch nichts weiter aus und wurde unbedeutend, daher Strabo kurz über ſie hinweg eilt. Ptolemäus kennt doch noch die zwey Städte Eleuſis und Oea (*Oἴα*) auf derſelben, von welchen keine ihr Andenken auf unſere Tage erhalten hat, ob ſich gleich noch fünf Städtchen oder Flecken und eben ſo viele Dörfer auf derſelben befinden. Zu den übrigen Urſachen des Sinkens trug wahrſcheinlich das ſonderbare Naturereigniß bey, von welchem die Alten erzählen.

In ſehr verſchiedenen Zeiten des hiſtoriſchen Alterthums fing das Meer längs der Weſtſeite der Inſel an zu kochen; es verfinſterte ſich die Luft, eine Menge Steine erhoben ſich aus der Tiefe und wurden in beträchtliche Entfernungen fortgeſchleudert; endlich bildete ſich eine feſte Maſſe auf der Oberfläche des Meeres und

x) *Herodot.* IV, 147 ſq.
y) *Pauſan.* VII, 2.
z) *Herodot.* IV, 153.
a) *Thucyd.* II, 9.

ſetzte ſich zuweilen an Thera an, zuweilen entſtanden dadurch eigene kleine Inſelchen, unter welchen Plinius Hiera oder Automate, und Thia mit eigenen Namen anführt [b]). Dieſe Namen ſelbſt kündigen die durch das Wunder der Götter hervorgebrachte Erſcheinung an; Hiera nannte man wohl auch deßwegen die Eine derſelben, weil die damals ſeeherrſchenden Rhodier es zuerſt wagten hin zu ſegeln und ſie durch Errichtung eines Tempels dem Neptun zu weihen [c]). Ihre Entſtehung ſetzt Juſtinus [d]) in die Zeit des Kriegs, welchen die Römer gegen Philipp III von Macedonien führten. Kleinere Ausbrüche erfolgten von Zeit zu Zeit; ein beträchtlicher abermals unter der Regierung des Kaiſers Claudius [e]). Das nämliche Ereigniß erlebte man im achten Jahrhundert [f]), in der Folge noch öfters, und am heftigſten, ein ganzes Jahr hindurch, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts (1707). Immer iſt von der Entſtehung einer kleinen Inſel von 2 bis 3 römiſchen Meilen im Umfange die Rede. Sie zeigen ſich noch als 3 republikaniſche Inſelchen, von welchen die beträchtlichere den Namen Kammene (die Verbrannte) trägt, an der weſtlichen Einbucht der Inſel Thera. Manche dieſer plötzlichen Erhebungen ſanken wahrſcheinlich auch wieder in die Tiefe; von den letztern wenigſtens, welche doch die beträchtlichſte war [g]), finde ich keine Anzeige bey neuern Reiſebeſchreibern. — Unſtreitig bewirkt ein unterirdiſcher Vulkan alle dieſe fürchterlichen Ereigniſſe, welche durch heftige Erſchütterungen

---

b) *Plin.* II, 87. IV, 12. §. 23.
c) *Strabo* I, 100.
d) *Justin.* XXX, 4.
e) *Dio Cass.* LX, 29. *Seneca* quaest. natur. II, 26.
f) *Theophanes* ad a. 712. *Cedrenus* ad a. 713. *Nicephorus* XXI, 19.
g) *Choiseul-Gouffier* T. I. p. 27. liefert die ausführliche Beſchreibung.

auch auf die Hauptinſel Einfluß müſſen gehabt haben. Man ging daher noch weiter und erklärte Thera ſelbſt, welches nach Strabo 200 Stadien im Umfange hat, für ein vulkaniſches Produkt. Eine ſehr natürliche Erklärung, da der ganze Boden der Inſel aus Bimſenſtein, und zwar, welches ſonderbar genug iſt, aus feſt zuſammen hängendem Bimſenſtein beſteht, den man als Quaderſtein zu Gebäuden aushauen und benutzen kann. Aber indem man das, was nur äußerſt wahrſcheinliche Muthmaßung iſt, zur hiſtoriſchen Gewißheit erheben wollte, verirrte man ſich und verwechſelte ſpätere Ausbrüche mit der eigentlichen Entſtehung der Inſel, welcher Plinius beſtimmt das 4te Jahr der 135ſten Olympiade anweiſt [h]), da wir doch die Inſel aus weit höherm Zeitalter hiſtoriſch kennen. — Die Inſel heißt heut zu Tage Santorin oder St. Erini, und man leitet den Namen von einem Heiligen ab; er kann aber wohl aus Thera (ἐς τὰν Θήραν) ſelbſt entſtanden ſeyn; beym Hierokles trägt ſie wenigſtens noch die alte Benennung, und auch bey den übrigen Byzantinern. — Durch einen Gedächtnißfehler ſtellt ſie Strabo bey der Erzählung der vulkaniſchen Ausbrüche, im erſten Buche, zwiſchen Kreta und Kyrene, aus leicht begreiflicher Urſache, im 10ten Buche bey der kurzen Beſchreibung der Inſel ſteht ſie an richtiger Stelle. — Die Bevölkerung der Inſel ſchätzt Choiſeul-Gouffier, wahrſcheinlich zu hoch, auf 8000 Seelen, nichts als Griechen.

An der Nordweſtſeite von Thera, nur durch eine ſchmale Meerenge getrennt, liegt das Inſelchen Theraſia, welches Strabo nennt, Seneca und Plinius mit Thera zugleich entſtehen laſſen, und Ptolemäus nicht

---

h) *Plin.* II, 87. *Seneca* quaest. nat. IV, 21.

nur kennt, ſondern auch eine Stadt auf derſelben anſetzt. Er irrte gewiß, Theraſia iſt zu klein und unfruchtbar, und er verwechſelt es mit Thera ſelbſt, das er in weiter Entfernung davon anſetzt.

Anaphe, ein ſchlecht bewohntes Inſelchen, welches die Alten ohne weitere Bemerkung nennen; Strabo ſetzt es in die Nähe von Thera; und öſtlich von Santorin findet ſich noch jetzt Anaphi.

Neben ihr bemerkt Plinius die Namen, Lea, Ascania, Hippuris, und verſteht wahrſcheinlich das heutige Chriſtiana, mit einigen andern öſtlicher liegenden Inſelchen.

Jos (ἡ Ἴος) eine der kleinern Inſeln, liegt nach Strabo von Theraſia, Thera und Anaphe gleich weit gegen Norden entfernt, und Plinius beſtimmt den Abſtand von Thera richtig auf 25 Meilen. Er fügt hinzu, daß die Inſel urſprünglich Phönice geheißen habe, und wiederholt die alte, ſchon vom Skylax bemerkte Angabe, daß bey dem Hafen der Stadt Homer begraben liege, und daß man daſelbſt ſein Denkmal zeige. Nach den Worten eines alten Orakelſpruchs war Homers Mutter aus der Inſel gebürtig [i]). Außerdem hatte die kleine Inſel keine Merkwürdigkeit; Ptolemäus nennt ſie und auf derſelben die gleichnamige Stadt. — Sie trägt noch den alten Namen Nio (ἐν Ἴῳ), hat einen Hauptflecken und gute Hafen. Von Naxos iſt ſie nach Plinius 24 Meilen entfernt.

Nordöſtlich von Jos liegt die Inſel Amorgos (ἡ Ἀμοργός). Sie iſt größer als Jos, aber von eben ſo geringer Wichtigkeit. Zwar ſchreibt ihr Skylax drey Städte zu, und Stephanus aus Byzanz führt ſie namentlich an: Arkeſine, Minoa und Aegiale; aber

---

i) *Plin.* IV, 12. §. 23. *Scylax* p. 22. *Steph. Byz.* v. Ἴος. *Strabo* X, 741.

weder Plinius noch Strabo ſprechen weiter von dieſen Städten, und unſere Ausgaben des Ptolemäus übergehen dieſe Inſel völlig; Hierokles ſchreibt ſie Amurgis. Merkwürdig wurde ſie als das Vaterland des Dichters Simonides [k]), und wegen der Verfertigung einer feinen Gattung Leinwand, welche von der Inſel den Namen trug [l]). Daß ſie nicht zu den wohlhabendern und lebhaftern Inſeln gehörte, beweiſet ſchon der Umſtand, daß die Kaiſer Roms ſie als Verbannungsort für Römer wählten, welche ſie beſtrafen wollten. An den Bedürfniſſen des Lebens hatte ſie jedoch keinen Mangel [m]). — Sie trägt noch jetzt den Namen Amorgo.

Sikinus (ἡ Σίκηνος) liegt nahe weſtlich an Jos. Strabo führt nichts als ihren Namen an. Plinius und Stephanus aus Byzanz bemerken, ſie habe in frühern Zeiten, wegen ihres guten Weinbaues, Oenoe (Οἰνόη) geheißen. — Sie heißt noch Sikino, und iſt ſo unbedeutend als ehemals.

Noch weiter weſtlich ſetzt Strabo die kleine Inſel Laguſa. Athenäus [n]) nennt ſie in der Mehrzahl Laguſſä, und leitet den Namen von den vielen daſelbſt befindlichen Haſen ab; Stephanus aus Byzanz ſetzt ſie der Inſel Kreta gegenüber. Es iſt alſo die wenig bewohnte heutige kleine Inſel Cardiana.

Noch weiter weſtlich liegt nach Strabo Pholegandros (ἡ Φολέγανδρος), welche wegen ihrer felſigen Natur den Namen die Eiſerne trug [o]). Heut zu Tage die Inſel Policandro.

Weiter weſtlich liegt Kimolos (ἡ Κίμωλος), in welcher die Alten nichts Bemerkenswerthes kennen,

---

k) *Strabo* X, 747.
l) *Euſtath.* ad *Dionyſ.* Perieg. v. 526. *Pollux* VII, 16.
m) *Tacit.* annal. IV, 30.
n) *Athenaeus* p. 30. edit. Casaub.
o) *Strabo* X, 742.

als die hier häufig gefundene Art von fetter geſchmackloſer Kreide, welche von den Aerzten, noch mehr aber zum Waſchen der Kleider und zum Walken der Tücher gebraucht wurde p). Noch jetzt bedienen ſich die Einwohner dieſer terra Cimomolia ſtatt der Seife zur Reinigung ihrer Wäſche. Ptolemäus ſchreibt die Inſel Kimolis, und ſetzt eine Stadt auf derſelben an. Sie hat den Namen Chimoli noch immer erhalten, heißt aber auch Argentiere, von den Silberminen, welche ehemals betrieben wurden, nun aber längſt aufgegeben ſind. Sie iſt unfruchtbar, beſteht meiſt aus Felſen, hat auch nach Choiſeul-Gouffier kaum 200 griechiſche Einwohner. Die kimoliſche Erde wird noch jetzt im ganzen Archipelagus ſtatt der Seife zum Waſchen benützt. Keine Quelle findet ſich auf der ganzen Inſel q).

Ganz nahe ſüdlich unter derſelben liegt die beträchtlichere und weit fruchtbarere Inſel Melos (ἡ *Μῆλος*), deren Abſtand Strabo r) von dem diktynnäiſchen Vorgebirge auf Kreta (Capo Spada) auf 700 Stadien = $17\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen, und eben ſo groß von dem Promontorium Skylläum an der Oſtküſte des Peloponneſus angiebt. Auf unſern Charten ſteht ſie daher etwas zu weit nordöſtlich. Strabo ſetzt ſie dieſer Lage wegen noch in das kretenſiſche Meer, und wahrſcheinlich trug ſie den Namen Zephyria, weil ſie die ſüdweſtlichſte unter den Inſeln des Archipelagus iſt. Ptolemäus führt daher Melos und das nahe Kimolis nicht unter der Zahl der kykladiſchen und ſporadiſchen Inſeln auf, ſondern beſchreibt ſie als einen Anhang der Inſel Kreta. Sie ſoll urſprünglich Biblos oder Biblis geheißen haben, weil ſie von Byblos in Phönicien ihre erſten Bewohner

p) *Strabo* X, 742. *Plin.* XXXV, 17.
q) *Tournefort* Reiſe nach der Levante Thl. I. p. 214.
r) *Strabo* X, 742.

erhalten hatte [s]). Griechiſche Bewohner bekam die Inſel wahrſcheinlich durch den Minos von Kreta aus; es waren Dorier, Stammverwandte der Spartaner [t]), an deren Partey ſie auch in allen Kriegen feſt hielten. Daher verweigerten die Melier, nebſt den Bewohnern von Siphnus und Seriphus, unter allen Inſeln des Archipelagus allein, die Anerkennung perſiſcher Oberherrſchaft, ſtellten auch ihr kleines Kontingent zur griechiſchen Flotte im Treffen bey Salamis [u]); daher erklärten ſie ſich bey dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs, alles Zudringens der übermächtigen Athenienſer ungeachtet, für die Neutralität, mußten aber nach einigen vergeblichen Angriffen ſich unbedingt ergeben. Athen benützte ſeinen Sieg gegen die tapfern aber unglücklichen Melier auf eine unmenſchliche Art; alles was männlich hieß wurde durch einen Volksſchluß niedergemetzelt, die Weiber und Kinder als Sklaven verkauft, und eine athenienſiſche Kolonie nach der Inſel geſchickt [v]). Dieſe mußte nun zwar nach dem Ausgange des Kriegs wieder abziehen, und Sparta ſuchte die zerſtreuten Ueberbleibſel der Melier zu ſammeln; aber die Blüthe der Inſel war dahin; man hört nur ſelten noch von ihr ſprechen; doch blieb die einzige mit der Inſel gleichnamige Stadt, Ptolemäus kennt ſie, und noch bis dieſen Tag iſt dieſe Stadt mit ihrem guten Hafen auf der Inſel Milo vorhanden. — Die Inſel hat reichen Ueberfluß an ſehr gutem Wein, an Oel, Baumfrüchten, Salz, auch an Alaun und ſehr reinem Schwefel, welchen Plinius als den vorzüglichſten unter allen bekannten ausgiebt [w]). Den mineraliſchen Aus-

---

s) *Steph. Byz.* v. Μῆλος. *Plin.* IV, 12. §. 23.
t) *Thucyd.* V, 84. *Conon* c. 36. ap. *Photium* p. 445.
u) *Herodot.* VIII, 46.
v) *Thucyd.* V, 115, 116.
w) *Plin.* XXXV, 15.

dünſtungen ſchreibt aber Choiſeul-Gouffier die ungeſunde Luft der Inſel zu. Er fand in der Stadt nur 200 Einwohner, da Tournefort 5000 gefunden hatte. Alle Einwohner ſind Griechen.

Die bisher beſchriebene Inſelgruppe (mit Ausnahme des am öſtlichſten liegenden Amorgos und Jos) führt Skylax x) unter dem Namen der (ſüdlichen) Kykladen an, und ſetzt ſie den lacedämoniſchen Küſten gegenüber. Die eigentlichen Kykladen, rings um Delos her beſchreibt er erſt weiter unten bey der Küſte von Attika.

Zur ſüdlichen Gruppe rechnet er die Inſel Nochioros (*Νωχίορος*). Da ſie niemand kennt, ſo halten ſie die Ausleger ohne hinlänglichen Grund für das Inſelchen Olearus, in der Nähe von Paros y). — Eben ſo unbekannt bleibt die von ihm angeführte Inſel Kines (*Κίνες*), ob er gleich eine Stadt auf derſelben angiebt.

---

## Sechstes Kapitel.

### Die kykladiſchen Inſeln.

Die folgenden Inſeln gehören zu den nördlichern eigentlichen Kykladen.

Nördlich von Melos und Kimolos liegt Siphnos (ἡ *Σίφνος*), welche in ſehr alten Zeiten wegen ihrer Goldminen berühmt, aber deßwegen auch Angriffen ausgeſetzt war z). Apollo ſoll ſie aus Zorn über den

x) *Scylax* p. 19. p. 22.
y) *Strabo* X, 743.
z) *Herodot.* III, 57.

verweigerten Zehnten erſäuft haben [a]); man hörte in ſpätern Zeiten nicht weiter von dieſen Goldminen. Bekannter waren die feuerfeſten Kochgefäße, Schmelztiegel, welche man aus dem bleihaltigen Geſteine der Inſel verfertigte [b]). Die Sitten und die Redlichkeit der Einwohner ſtanden bey den Griechen in übelm Ruf [c]). Ptolemäus nennt Stadt und Inſel zuſammen; Stephanus aus Byzanz aber giebt der Stadt den Namen Apollonia. — Die Inſel heißt noch jetzt Siphno; gewöhnlicher Siphanto, ſie hat keinen Hafen, iſt felſig, doch nicht unfruchtbar; die Zahl der griechiſchen Bewohner wird auf 4000 geſchätzt.

Seriphos (ἡ Σέριφος), nordweſtlich von Siphnos iſt eine felſige Inſel mit einer Stadt und einem Hafen, welchen ſchon Skylax [d]) beſonders anmerkt, weil er ſehr ſicher iſt. Uebrigens beſteht Seriphus ganz aus Felſen, deren Urſprung die Mythologie ſehr glaubwürdig anzugeben weiß. Danae war mit ihrem Sohne Perſeus von dem Vater Akriſius in einem Kaſten dem ſichern Tode in den Wellen des Meeres übergeben worden. Ein Bürger der Inſel fiſchte aber den Kaſten und rettete die Eingeſchloſſenen. Perſeus wurde mannhaft, ging auf Abenteuer, und als er mit dem Kopf der Gorgone zurück kam, fand er ſeine Mutter Danae, welche Polydektes der Beherrſcher der Inſel zur Liebe zwingen wollte, in tauſend Aengſten. Da holt er den Kopf aus dem Sack, und plötzlich ſtehen nicht bloß Polydektes und ſeine Gehülfen, ſondern die ganze Oberfläche der Inſel in Stein verwandelt da [e]).

---

a) *Pauſan.* X, 11.
b) *Plin.* XXXVI, 21.
c) *Heſychius* und *Suidas.* Σιφνιάζειν wurde als beleidigendes Wort aufgenommen.
d) *Scylax* p. 22.
e) *Strabo* X, 747. *Apollodor.* II, 4. §. 5.

Deſſen ungeachtet erhielt ſie bald neue ioniſche Einwohner, und wagte es, ſo wie das benachbarte Siphnos und Melos den Anforderungen des Perſeus um Land und Waſſer ſich zu widerſetzen, ſtellte auch ihr kleines Kontingent zur Flotte bey Salamis. In ſpätern Zeiten wird nur von ihr die Rede, wenn man etwas Unbedeutendes nennen wollte; und die Kaiſer Roms wählten dieſe Inſel als einen der härteſten Verweiſungsorte [f]). Ehemals hatte Seriphus eine Stadt; heut zu Tage hat Serpho nur einen ſehr unbedeutenden Flecken, aber einen ſichern Hafen. Die wenigen Einwohner ſind Griechen, ohne türkiſche Beymiſchung.

Nördlich über Seriphos liegt die kleine Inſel Kythnos (ἡ Κύθνος). Alle Geographen vom Skylax bis auf Hierokles nennen ſie, und die Lage, welche ſie ihr zwiſchen Seriphos und Kos anweiſen [g]), zeigt mit Gewißheit, daß ſie die heutige Inſel Thermia bezeichnen. Aber keiner liefert nähere Angaben von derſelben; Strabo übergeht ſie bey der Beſchreibung der Inſeln völlig, die übrigen liefern ihren Namen, Skylax und Dikäarch theilen ihr eine Stadt zu, und Stephanus aus Byzanz ſpricht von dem kythniſchen Käſe. Unterdeſſen iſt die Inſel nicht kleiner als die benachbarten, viel fruchtbarer als Seriphus, und zeigt noch die Ruinen von zwey Städten, von welchen Paläokaſtro die alte Stadt war, und nichts Merkwürdiges aufzuweiſen hat, Hebreokaſtro aber, oder die Judenſtadt an der Südweſtküſte noch die Ruinen von großen und ſchönen Gebäuden zeigt. Dieſe Stadt muß erſt im Mittelalter ihren Urſprung, ſo wie ihren Untergang erlebt haben. Die Alten bemerken nichts von den hei-

---

f) *Tacit.* annal. IV, 31. *Juvenal.* Sat. X. v. 170.
g) *Strabo* X, 743. nach Artemidor *Dicaearch.* insulae v. 27.

ßen mineraliſchen Quellen (Thermä), von welchen der neuere Name der Inſel entſprungen iſt.

Keos (ἡ Κέως), eine von den beträchtlichern kykladiſchen Inſeln, liegt zunächſt ſüdöſtlich unter dem Promontorium Sunium von Attika. Plinius [h]) behauptet, ſie ſey einſt mit Euböa zuſammenhängend geweſen, habe aber vier Fünftheile ihrer Größe durch den Zorn des Meers verloren. Die übrigen Schriftſteller wiſſen von dieſem ſchrecklichen Naturereigniß nichts, und ſchon Skylax [i]) beſchreibt ſie ſo, wie die ſpätern Geographen ſie kennen. Sie hatte zur Zeit ihrer Blüthe vier Städte, von welchen aber zwey in der Folge ſo unbedeutend wurden, daß ſie ſich mit den beyden übrigen vereinigten [k]). Die wichtigſte derſelben war Julis (ἡ Ἰουλὶς) im innern Lande auf einer Anhöhe, 25 Stadien von der See. Die zweyte Karthäa (ἡ Καρθαία) an der Weſtküſte, von welcher unſere Ausgaben des Skylax nur den Hafen bemerken, den Namen aber übergehen. Die zu Grunde gegangenen ſind: Koriſſia (Strabo) oder Koreſſus (Plinius) oder Kareſſus, wie die Ausgaben des Ptolemäus ſtatt des richtigern Koreſſus haben; ihre Lage war an dem nordöſtlichen Hafen der Inſel. Die Bürger hatten ſich nach Julis gezogen, aber der Ort blieb doch als Flecken und Hafen der Stadt, daher führt ihn auch Ptolemäus beſonders an. Bey demſelben fiel das Flüßchen Elixus in die See, und Strabo bemerkt noch bey dem Orte einen Tempel des Apollo Sminthius. — Poreſſa, die letzte der vier Städte war nur in ihren Ruinen ſichtbar, doch hatte ſich bey denſelben ein alter Tempel der Minerva Nedusia erhalten; ſie lag vermuthlich bey dem nordweſtlichen Hafen der Inſel.

---

h) *Plin.* IV, 12. §. 20.
i) *Scylax* p. 22.
k) *Strabo* X, 746. *Plin.* IV, 12.

Die Einwohner der Inſel Keos ſollen die fürchterliche Gewohnheit gehabt haben, alte Leute durch einen Gifttrank aus dieſer Welt zu befördern. Vielleicht erklärte man aber das zur Zeit der Noth, bey einer von den Athenienſern erlittenen Belagerung, gegebene Geſetz [l]) mit Uebereilung als gewöhnliche Landesſitte. Plinius bemerkt, daß von dieſer Inſel zuerſt die wolluſtige Frauenzimmerkleidung nach Rom gekommen ſey, welche den Bau jedes Glieds dem lüſterern Auge des Mannes Preis gab. Durch eine andere Stelle [m]) erklärt ſichs, daß er von den ſeidenen Stoffen ſpricht, welche nach der Meinung der Römer aus Aſſyrien, in der That aber aus China kamen, durch die Frauenzimmer von Keos wieder aufgelöſet und zum zweyten Male in eine Art von Schleier umgewebt wurden. — Heut zu Tage iſt Julis noch als Hauptflecken im Innern der Inſel vorhanden; von Karthäa zeigen ſich die beträchlichen Ruinen an der Südweſtküſte. Die Inſel heißt jetzt Zia; auch bey Ptolemäus leſen wir ſchon Κία, erkennen aber hiedurch die unzeitig verbeſſernde Hand eines ſpätern Griechen, welche bey der ganzen Beſchreibung dieſer griechiſchen Inſeln ſichtbar wird.

Gyaros (ἡ Γύαρος), bey den Lateinern öfters auch Gyara (τὰ Γύαρα) geſchrieben, ein Haufen Felſen öſtlich von Keos. Plinius [n]) giebt ihren Umfang auf 12 Meilen an und ſetzt eine Stadt in der Inſel an. Es war aber nach der Beſchreibung des Strabo, welcher daſelbſt landete, ein elendes Fiſcherdorf, und die Einwohner ſo arm, daß ſie eine Geſandtſchaft an den Kaiſer Auguſt ſchickten, um die ſchwere Laſt ihres Tri-

---

l) *Strabo* X, 745.

m) *Plin.* XI, 28. *Seneca* ep. 90. *Julius Pollux*.

n) *Plin.* IV, 12. §. 23.

buts von 150 Denarien (ungefähr 60 Gulden) jährlich zu erleichtern. Dieſe Inſel wählten die ſpätern Kaiſer als Verbannungsort von der härteſten Art; ſo wie man jetzt Miſſethäter auf die Galere ſchickt [o]). — Sie heißt heut zu Tage Jura (Schiura) und iſt völlig unbewohnt.

Andros (ἡ Ἄνδρος), eine der beträchtlichſten, aber keine von den bedeutenden der kykladiſchen Inſeln. Sie liegt ſüdöſtlich unter der Inſel Euböa, von welcher ſie durch eine wegen der Klippen und häufigen Windſtöße ſchwer zu beſchiffende Meerenge getrennt wird; auf der Südſeite iſt Tenos dnrch eine noch ſchmalere und ebenfalls gefährliche Meerenge von 1000 Schritten von Andros abgeſondert. Der Umfang der Inſel beträgt 96 Meilen. Die Entfernung von der nächſten Spitze in Euböa bey Geräſtus 10 Meilen und von der Inſel Keos 39 Meilen [p]). Der Name der Inſel ſoll von dem kretiſchen General Andreos entſpringen, welchem ſie Rhadamanthus geſchenkt hatte [q]). Schon Skylax kennt auf der Inſel nur einen Hafen, und Themiſtokles belagerte die einzige Stadt der Inſel, weil ſie es mit den Perſern gehalten hatte, und auch nach ihrer Beſiegung unter dem Vorwande der Dürftigkeit der griechiſchen Flotte kein Geld auszahlen wollte [r]). Sie gehorchte in der Folge den Athenienſern, kam dann von einer Hand in die andere, nach einer Belagerung an den König Attalus von Pergamus; und endlich mit der ganzen Erbſchaft an die Römer. Die Stadt hatte mit der Inſel gleichen Namen, aber der nahe durch ein Kaſtell gedeckte Hafen hieß Gaurion,

---

o) *Tacit.* annal. III, 68. *Juvenal.* Sat. I, 73:
Aude aliquid brevibus Gyaris et carcere dignum.

p) *Plin.* IV, 12. §. 22.

q) *Diodor.* V, 79. *Pausan.* X, 13.

r) *Herodot.* VIII, 111.

auch Gaurelion [s]). Nach jetzt iſt Gauro der beſte Hafen der fruchtbaren und gutbewohnten Inſel Andro.

Tenos (ἡ Τῆνος) zunächſt ſüdlich unter Andros hat nach Plinius eine Länge von 15 Meilen und ſoll wegen ihres Ueberfluſſes an Waſſer auch Hydruſſa genannt worden ſeyn [t]). Sie hatte ebenfalls nur eine Stadt und zwar, wie Strabo als Augenzeuge ſpricht, eine mittelmäßige mit der Inſel gleichnamige Stadt. Außer derſelben befand ſich in einem Hain der auch von den umliegenden Inſeln ſtark beſuchte Tempel des Neptuns [u]). Die Inſel heißt noch Teno, an der Stelle der Stadt auf der Südweſtſeite liegt der Flecken und Hafen St. Nikolo, und in der Nähe finden ſich noch die Ruinen von Neptuns Tempel. — Dieſe Inſel war die letzte der venetianiſchen Beſitzungen im Archipelagus, welche ſie erſt im 18ten Jahrhunderte verloren. — Die Inſel iſt äußerſt fruchtbar. Wenn man Choiſeul-Gouffiers Angabe glauben darf, ſo zählt ſie 20,000 griechiſche Einwohner, welche aus der hier gewonnenen Seide Strümpfe für alle umliegenden Gegenden verfertigen.

Syros (ἡ Σύρος) eine kleine felſige Inſel ſüdweſtlich von Tenos, das Vaterland des Pherekydes. Suidas nennt ſie Syra. Homer rühmt ſie unter dem Namen Syrie (Συρίη) wegen ihrer reichen Schafzucht, ihres Wein- und Getreidebaues, Skylax und Ptolemäus ſchreiben den Namen der Inſel Skyros [v]). — Sie und das darauf befindliche Städtchen hat den Namen Syra bis jetzt erhalten. —

s) *Diodor.* XIII, 69. *Xenoph.* Hellen. I. p. 343. *Livius* XXXI, 45.
t) *Plin.* IV, 12. §. 22. *Steph. Byz.* v. Τῆνος - Ὑδροῦσσα.
u) *Strabo* X, 747. *Tacit.* annal. III, 60, 63.
v) *Strabo* X. p. 746. *Suidas* v. Φερεκύδες. *Homer.* Od. XV. v. 405. *Scylax* p. 22.

Delos (ἡ Δῆλος), die kleinſte aber berühmteſte unter allen Kykladen, deren Umfang mit etwas zu geringer Schätzung Plinius auf 1 geographiſche Meile angiebt. Ueber die Entſtehung des Namens liefern die Alten ſehr verſchiedene Angaben; einige leiteten ihn von den Orakeln ab, welche hier Apollo mit weit mehrerer Deutlichkeit und Offenherzigkeit von ſich gab als zu Delphi [w]); die meiſten aber von der Erſcheinung der Inſel ſelbſt aus der Tiefe des Meers, weil ſie entweder die erſte Inſel war, welche nach der ogygiſchen Fluth wieder zum Vorſchein kam, oder weil ſie Zevs plötzlich aus der Tiefe hervorrief, als Juno im ehelichen Eifer ſeiner Geliebten Latona eine Stelle zur Geburt auf dem ganzen Kreis der Erde verſagt hatte [x]). Latona gebar hier den Apollo nebſt der Diana, und dadurch war die Heiligkeit der Inſel, ſo wie die Inſel ſelbſt gegründet; denn bey ihrer Entſtehung ſchwankte ſie, und nach einigen Angaben auch die übrigen herum liegenden Inſeln, unſtät im Meere; jetzt aber feſſelte ſie Zevs mit diamantenen Ketten in der Tiefe umliegender Felſen [y]). Eigenen feſten Grund hatte ſie alſo nach dieſer Idee doch nicht; und hierin, ſo wie in der Heiligkeit des Orts ſelbſt lag die Urſache, daß nie ein Erdbeben, welches die Nachbarn ſo häufig beſuchte, Delos erſchüttern konnte [z]). In der That waren Erdbeben auf derſelben eine Seltenheit, und wenn ſie dann noch erſchienen, ſo fand ſich auch immer die vom Apollo abgeleitete Urſache des außerordentlichen Ereigniſſes. Herodot weiß bis

w) *Steph. Byz.* v. *Δῆλος*. *Servius* ad *Virgil.* Aen. III.

x) *Etymolog.* Magn. v. *Δῆλος*. *Plin.* IV, 12. §. 22. nach Ariſtoteles. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 525.

y) *Strabo* X, 743. aus einem Fragmente des Pindarus. *Callimach.* Hymn. in Delum. v. 64.

z) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 525. liefert den Orakelſpruch: *Κινήσω καὶ Δῆλον ἀκίνετόν περ ἐοῦσαν.*

auf ſeine Zeit nur von einem Erdbeben auf Delos, in dem Jahre als der Perſer Datis ſeine Flotte gegen Athen führte [a]). Dieſer Zug war der Anfang mächtiger Erſchütterungen für ganz Griechenland, Apollo mußte ſie durch Erſchütterung der Inſel in voraus ankündigen. Ein zweytes Erdbeben ereignete ſich ſpäter, wir wiſſen nicht wann; aber Plinius bemerkt, daß man in Allem nur zwey Erderſchütterungen auf der Inſel kenne.

Die Inſel führte noch andere Namen. Sie hieß Kynthus, entweder von dem gleichnamigen Sohne des Oceans, oder von dem einzigen rauhen, aber nicht hohen Berge Kynthus, durch welchen Apollo ſelbſt den Beynamen Cynthius erhielt. Sie hieß Skythiada, wahrſcheinlich mit Anſpielung auf die Heiligthümer, welche die Hyperboreer durch die Skythen in den älteſten Zeiten jährlich nach Delos ſchickten [b]). Sie hieß Aſteria, entweder von der ſternförmigen Geſtalt, oder weil Aſteria die Tochter des Köus ſich hier in das Meer geworfen hatte, um den verliebten Zudringlichkeiten Jupiters zu entgehen [c]). Sie hieß Pelasgia, weil einſt Pelasger auch auf dieſer Inſel ſich angeſetzt hatten. Sie hieß auch Ortygia, weil es hier viele Wachteln gab, ſagten Einige; dieſe Erklärung war aber zu einfach, man leitete ſie alſo beſſer von der Latona ſelbſt, welche als Wachtel an ihre Geburtsſtelle geflogen war, oder von ihrer Schweſter her [d]). Dieſe Benennung war wohl die älteſte der Inſel, wenigſtens gebraucht ſie Homer [e]), der die Inſel ſchon als heilig

a) *Herodot.* VI, 96.
b) *Herodot.* IV, 33 sq.
c) *Callimach.* Hymn. in Delum v. 37. Schol. ad *Apollon. Rhod.* I. v. 308. v. 1129.
d) Schol. ad *Apollon. Rhod.* I, 308. *Tzetzes* ad *Lycophron.* v. 400.
e) *Homer.* Od. XV. v. 403 sq.

erkennt und ſie in die Mitte der bewohnten Erdfläche ſetzt, indem die Sonne bey derſelben ihre Wendung macht. Die Verehrung des Apollo und der Latona auf dieſer Inſel ſchreibt ſich aus einem ſehr frühen Alter her; die umliegenden Inſeln erkannten Delos als den gemeinſchaftlichen Mittelpunkt ihrer Gottesverehrung und machten ihn durch ihre Opfer und durch feyerliche Wallfahrten berühmt. Dadurch entſtand der Name Kykladen, oder der Inſeln im Kreiſe, welche an der Verehrung Theil nahmen, und daher blieb der Begriff dieſer Benennung immer ſchwankend. Die Heiligkeit des hier verehrten Apollo wurde auch in dem übrigen Griechenland ſo allgemein anerkannt, daß ſchon Piſiſtratus die Verfügung traf, kein Todter könne an einer Stelle begraben werden, welche von dem Tempel aus ſichtbar war, daß er ſogar die längſt begrabenen Leichname in eine andere Gegend der Inſel der Erde übergab [f]. In der Folge erhielt die Verfügung noch weitere Ausdehnung, als die Athenienſer zur Zeit des Perikles die Peſt, nach einem Orakelſpruch, am wirkſamſten von ſich zu verdrängen glaubten, wenn ſie alle Leichname völlig aus Delos weg nach der nahen Inſel Rhenia brachten, und den Befehl ertheilten, daß auf der heiligen Inſel in Zukunft nicht bloß niemand begraben, ſondern auch niemand geboren werden ſollte [g]. Iſt Strabo's Verſicherung richtig, ſo waren zugleich auch die Hunde aus der ganzen Inſel verbannt [h].

Da die Heiligkeit der Inſel durch den Tempel des Apollo und der Latona nicht nur von allen Griechen anerkannt wurde, ſondern auch gegen die Verheerungen

f) *Herodot.* I, 64.
g) *Diodor.* XII, 58.
h) *Strabo* X, 744.

der Perſer geſchützt hatte [i]), der Zuſammenfluß von Volk aus allen umliegenden Ländern die Befriedigung vieler Bedürfniſſe forderte, und die Inſel zugleich im Mittelpunkte der Hauptſtraße lag, welche die aus Griechenland und Italien nach Kleinaſien und dem Hellespont ſegelnden Schiffe hielten: ſo mußte die Vereinigung ſo vieler günſtiger Umſtände zur Vergrößerung und Verſchönerung der Stadt, ihrer Tempel und öffentlichen Gebäude dienen, ſie mußte auch einen wichtigen Handel erzeugen, der jedoch nicht ſehr ausgebreitet werden konnte, ſo lange das eiferſüchtige Athen, als Gebieterin der Inſel ſeeherrſchend war. Aber als Roms Einfluß allgewaltig wurde, und Korinth zerſtört war, zogen ſich die Ueberbleibſel der handelnden Bürger und der Handel ſelbſt in die offene durch ihre Heiligkeit geſchützte Stadt Delos [k]). Der Handel in den umliegenden Gegenden wurde unermeßlich, und vorzüglich ein unwürdiger Zweig deſſelben, der Sklavenhandel. Die Seeräuber machten damals alle Meere unſicher; die Römer verkauften bey ihren ununterbrochenen Eroberungen in den umliegenden Gegenden viele Sklaven und andere Römer kauften ſie nach Italien zur Bevölkerung ihrer Villen, zur Betreibung ihres Feldbaues, für ihren häuslichen Luxus. Delos war der Mittelpunkt dieſes Handels, und es gab einzelne Tage, an welchen 5000 Sklaven auf dem Markte zu Delos abgeſetzt wurden [l]). Alle dieſe Herrlichkeit verſchwand ſehr bald. Mithradetes Eupator, welcher vorher ſelbſt zur Verſchönerung der Inſel beygetragen hatte, ſchickte bey dem Römerkrieg ſeinen General Menophanes nach Delos, und dieſer raubte und plünderte heiliges und

---

i) *Herodot.* VI, 96.

k) *Strabo* X, 744.

l) *Strabo* XIV, 985.

Privatgut, er zerſtörte die Häuſer und Tempel, er verkaufte die Einwohner ſelbſt als Sklaven. Delos lag in Ruinen [m]), erholte ſich auch in Zukunft nie wieder; ſie bleibt dürftig bis auf dieſen Tag, ſagt Strabo, und ſteht unter Athens Herrſchaft [n]). — Die Stadt war offen, und weil ſie von Zeit zu Zeit neuen Zuwachs erhielt, ſo verbreitete ſie ſich unregelmäßig über die ganze Weſthälfte der kleinen Inſel. Oeſtlich lehnte ſie ſich an den Berg Kythnus, welchen Strabo einen hohen Berg nennt, der es aber nicht iſt. Der Hafen der Stadt war gut und ſicher, eigentlich aber diente die ganze Meerenge zwiſchen den Inſeln Delos und Rhenia als guter Ankerplatz für die vielen Schiffe. Nahe beym Hafen lag der große Tempel des Apollo, deſſen Ruinen ſich vor den übrigen der Stadt auszeichnen. An Waſſer hat die Inſel wenig Reichthum. Strabo ſpricht von dem kleinen Fluß Inopos (ὁ Ἰνωπὸς) auf Delos, wo heut zu Tage kein Bach ſondern nur eine Quelle am nördlichen Ende der Inſel zu finden iſt. Es war aber äußerſt wahrſcheinlich ein bloßer Waldbach, der vom Kynthus floß, und bey der Trockne des Spätjahres allmälig wieder verſiegte. Daher die Sage, daß er wie der Nilus ſtieg und fiel, und daß er mit dieſem entfernten Strom im Zuſammenhange ſtehe [o]). An dieſem Flüßchen brachte Latone ihre Zwillingsgeburt zur Welt. — Die Inſel Dili iſt heut zu Tage ganz unbewohnt, Ruinen aus den blühenden Zeiten des Alterthums finden aber die vielen dieſes heilige Eyland beſuchenden Reiſenden in großer Zahl.

Weſtlich, und nur 4 Stadien von Delos durch eine Meerenge getrennt, lag die Inſel Rhene (ἡ Ῥήνη)

m) *Pausan.* III, 23.
n) *Strabo* X, 744.
o) *Callimach.* Hymn. in Delum v. 205. *Plin.* II, 103.

wie ſie Skylax und Plinius nennen, oder Rhenia (ἡ Ῥήνεια) nach der einſtimmigen Schreibart der übrigen griechiſchen Schriftſteller. Sie iſt beträchtlich größer als Delos, hat aber ſehr wenig Waſſer und wurde ſchon ſeit den Zeiten des ſamiſchen Tyrannen Polykratus als Eigenthum von Delos betrachtet [p]). Sie hatte wenige Einwohner und keine Stadt. Durch das Geſetz der Athenienſer aber, daß alle Todten von Delos zu Rhenia begraben werden mußten, wurde außer den Grabmälern ſchon die nothwendige Veranlaſſung zur Anlegung von Gebäuden gegeben, weil die Beerdigung ſo vieler Leichname die Gegenwart und Sorgfalt vieler Lebendigen forderte. Ungleich mehr aber wirkte zur Bevölkerung von Rhenia die Verfügung, daß niemand zu Delos gebären durfte. Durch dieſelbe war der Reiche gezwungen auf der Gegeninſel ſein eignes Landhaus zu haben, und für die ärmern Klaſſen der zahlreichen Bewohner mußten nothwendig Anſtalten zur Unterkunft für das geſegnete weibliche Geſchlecht getroffen werden. Alſo erwuchs bey und zwiſchen den Todtenmälern bald eine neue weitläufige Stadt, deren Ueberbleibſel wir noch erblicken; ihr Schickſal war aber an das Schickſal von Delos ſelbſt unzertrennlich geknüpft. Rhenia iſt menſchenlos, ſagt Strabo [q]). — Die noch jetzt unbewohnte nur von Schäfern mit ihren Herden beſuchte Inſel heißt bey den Griechen unſerer Tage Groß-Deli.

Mykonos (ἡ *Μύκονος*, bey Ptolemäus *Μύκωνος*) eine der größern Kykladen, ganz nahe öſtlich von Delos. Plinius [r]) giebt die Entfernung auf 15 Meilen an, verſteht aber dadurch den Abſtand der beyden Städte, nicht

p) *Herodot.* VI, 97.
q) *Strabo* X, 744.
r) *Plin.* IV, 12. §. 22.

der Inſeln ſelbſt. Mykonos hatte nur eine einzige gleichnamige Stadt, war und iſt dürre und von weniger Fruchtbarkeit. Die Dürftigkeit machte die Einwohner zu Geizhälſen [s]); außerdem galten ſie bey den Alten auch als Prahler, welche alles, was man von andern Orten Gutes erzählte, in ihrer Inſel fanden [t]). Die meiſten ſollen Kahlköpfe geweſen ſeyn; Plinius läßt ſie ſogar als Kahlköpfe zur Welt kommen [u]). Er nennt einen Berg der Inſel Dimaſtus. Auf Mykonos ſoll nach Strabo Herkules die letzten Giganten bekämpft und bezwungen haben, weil Jupiter die übrigen ſchon früher in verſchiedenen Gegenden der Erde vertilgt hatte. — Noch immer heißt die Inſel Mykono, und hat ihr Städtchen mit dem Hafen auf der Weſtſeite, wo es ehemals gelegen hatte.

Paros (ἡ Πάρος) eine der wichtigſten Kykladen liegt nach Plinius 38 Meilen ſüdlich von Delos und iſt im Umfang halb ſo groß als Naxos, folglich 36 Meilen. Ihre erſten Bewohner waren Karier und Phönicier; durch Rhadamanthus wurden ſie aber verdrängt oder unterjocht, und die Inſel erhielt neue Bewohner an den Kretenſern und auch durch einen Haufen Arkadier, welche Paros anführte und dadurch der Inſel ſeinen Namen ertheilte [v]). Sie fing bald an, einen ausgebreiteten Handel zu treiben und wurde die Stifterin der Kolonieen Parium in der Propontis und auf der Inſel Thaſô an der Südküſte Thraciens [w]); wiewohl letzteres durch die aus Paros vertriebenen Phönicier eine ſtärkere Bevölkerung erhalten haben mag. Als Beweis des frühen Wohlſtandes von Pa-

s) *Athenaeus* I, 7.
t) *Strabo* X, 746.
u *Strabo* X, 746. *Plin.* XI, 37.
v) *Steph. Byz.* v. Πάρος.
w) *Strabo* X, 745.

ros dient die bekannte Erzählung: die Inſel hatte dem Perſer Datis bey ſeinem Zug nach Griechenland ein Kriegsſchiff mitgegeben. Um ſich für dieſen, ohne Zweifel erzwungenen Beyſtand zu rächen, beredet Miltiades die Athenienſer zu einer Unternehmung gegen Paros, durch das Verſprechen, daß ſie hier ſich nach Belieben bereichern könnten. Er forderte auch ſogleich von den Inſulanern 100 Talente, eine ungeheure Summe für jenes Zeitalter bey den Griechen. Die Bürger von Paros wehrten ſich in ihrer feſten Stadt, und die Unternehmung verunglückte [x]), zeigt aber von dem Reichthume der Inſulaner. Skylax theilt der Inſel zwey Hafen mit dem Beyſatze zu, daß der eine ein trefflicher Hafen ſey [y]). Dieſer Hafen liegt an der Weſtküſte und bey demſelben die einzige Stadt der Inſel; er heißt jetzt St. Maria. Der zweyte ebenfalls ſehr gute, heut zu Tage Porto Drio, liegt an der ſüdlichſten Einbucht. So wie die Athenienſer nach den perſiſchen Kriegen Herren der Meere wurden, mußte auch Paros ihrer Obermacht gehorchen, und ſank allmälig von ſeinem alten Flor. Während des peloponneſiſchen Kriegs ließ ſich der Admiral Theramenes beträchtliche Summen von den Reichen auszahlen, unter dem Vorwand der Strafe, weil ſie ſich ausſchließend der Regierung unterzogen hatten, und führte zugleich die Demokratie wieder ein [z]). In der Folge hatte Paros ohne weitere Auszeichnung das Schickſal der übrigen Kykladen. Berühmt blieb aber die Inſel, ſo lange die Künſte bey den Griechen geſchätzt und betrieben wurden; weil der hieſige feine, glänzend weiße

---

x) *Herodot.* VI, 132. *Corn. Nepos,* Miltiades c. 7. *Steph. Byz.* v. *Πάρος.*

y) *Scylax* p. 22.

z) *Diodor.* XIII, 48.

Marmor ſich mehr als jeder andere unter der Hand des Bildhauers fügte [a]). Er heißt auch Lychnites, nach Plinius, weil er beym Scheine der Laternen aus den Felſengängen gehauen wurde; der Berg, aus welchem man ihn grub, hatte den Namen Marpeſſa oder Marpeſos [b]). Paros war die Vaterſtadt des Jambendichters Archilochus. Die Inſel hat die Benennung Paro behalten. Die nördlichſte Spitze derſelben, mit einem kleinen Hafen, heut zu Tage Ageuſa auch Nauſſa genannt, ſetzt Ptolemäus unter dem Namen Sunium Promontorium an.

Ganz nahe weſtlich von Paros liegt eine kleine längliche Felſeninſel, heut zu Tage Antiparos genannt, und in derſelben die merkwürdige Höhle, mit vielen natürlichen Säulen und andern Spielen der Natur [c]). Die Alten wiſſen nichts von dieſer Höhle, kennen auch den Namen Antiparos nicht; aber häufig ſprechen ſie von der kleinen Inſel Olearus (ἡ Ὠλέαρος) [d]), oder Oliarus (ἡ Ὠλίαρος). Da nun Stephanus aus Byzanz ſie als eine der Kykladen anſetzt, nach Herakleides Ponticus den Abſtand derſelben von Paros nur auf 58 (oder nach Handſchriften nur auf 18) Stadien angiebt, und Virgilius [e]) beyde Inſeln in Verbindung bringt: ſo dürfen wir Olearus, von dem aber niemand etwas Merkwürdiges zu erzählen weiß, für das heutige Antiparos erklären.

---

a) *Strabo* X, 746. *Plin.* XXXVI, 5.
b) *Steph. Byz.* v. *Μάρπησσα.* *Servius* ad *Virgilii* Aen. VI. v. 471. *Marpesia* cautes.
c) *Tournefort* Th. I. p. 286. und *Choiseul-Gouffier* T. I. p. 72. liefern die Zeichnung dieſer merkwürdigen Höhle.
d) *Strabo* X, 743.
e) *Virgil.* Aen. III. v. 126. „*Olearon* niveamque Paron.“

Naxos (ἡ Νάξος), die östliche und größte unter den Kykladen, führte in den ältesten Zeiten wegen ihrer runden Figur den Namen Strongyle. Ihr Umfang beträgt nach Plinius 75 Meilen und der Abſtand von Paros nur 7½ Meile. Als älteſte Bewohner der Inſel waren die Thracier bekannt, indem des Boreas Sohn Butes eine Seeräuberkolonie hierher führte, welche ſich mit Gewalt Weiber aus Theſſalien holte, aber deßwegen bekriegt und genöthigt wurde, die Herrſchaft der theſſaliſchen Prinzen Otus und Ephialtes anzuerkennen, welche den Namen der Inſel in Dia verwandelten. Zweyhundert Jahre ſpäter nöthigte eine große Dürre die Thracier ihre Inſel zu verlaſſen, welche bald darauf durch Karier von Latmos wieder beſetzt und nach dem Namen ihres Anführers Naxos genannt wurde. Unter ſeiner Regierung kam Theſeus mit der aus Kreta entführten Ariadne auf Naxos an, mußte ſie aber hier an den Dionyſos abtreten. Denn nach einer der vielen Mythen war Dionyſos auf dieſer Inſel erzogen worden und hatte ſeine vorzügliche Reſidenz auf dem Berge Drios [f]). Griechiſche Einwohner erhielt Naxos wahrſcheinlich unter der Herrſchaft des Kreters Rhadamanthus, vielleicht auch erſt durch den Athenienſer Piſiſtratus, welcher die Inſel mit Gewalt eroberte [g]). Sie war ſchon vorher blühend, man zählte ſie unter die ſeeherrſchenden Inſeln [h]), und ſie blieb es auch in der Folge, ſo daß man ſie als die wichtigſte der Kykladen betrachtete, von deren Schickſale Paros, Andros, u. ſ. w. abhingen [i]). Unter-

f) *Diodor.* V, 50 sq. IV, 61.
g) *Herodot.* I, 64.
h) *Eusebii* chronic.
i) *Herodot.* V, 31.

deſſen hatte Naxos nur eine Stadt und dieſe wurde von dem Perſer Datis bey ſeinem Zug gegen Griechenland erobert und durch Feuer vernichtet [k]). Wahrſcheinlich wurde ſie bald wieder hergeſtellt und die Kraft der Narioten durch dieſen Vorfall zwar geſchwächt; aber nicht vernichtet. Zum Zuge des Xerxes ſollten ſie, wie die übrigen Inſeln, ihr Kontingent an Schiffen ſtellen; die Ausrüſtung erfolgte nach dem Volksbeſchluſſe; aber die Anführer derſelben und überhaupt die Partey der Optimaten war griechiſch geſinnt; ſie führten die Schiffe nach Salamis, welche ſich in dem bald erfolgten Seetreffen, ſo wie ihre wenigen Landtruppen in dem Treffen bey Plataä auszeichneten [l]). In der Folge wird Athen Seebeherrſcherin, Naxos gehorchte derſelben wie die übrigen Inſeln, und kommt nach verſchiedenem Wechſel der Herrſchaft endlich unter die Römer. Ptolemäus kennt noch, ſo wie ſpätere Schriftſteller die Stadt Naxos auf der gleichnamigen Inſel. Sie war nicht nur die größte unter ihren Nachbarinnen, ſondern auch die fruchtbarſte, ſo daß man ſie ſehr häufig Klein Sicilien nannte. Vorzüglich gehörte der Wein von Naxos unter die vorzüglichſten jenes Zeitalters. Die Inſel hatte ihn, ſo wie die Geſchicklichkeit im Seeweſen als unmittelbares Geſchenk vom Dionyſos erhalten [m]). Bey dieſen Vorzügen blieb der gänzliche Mangel eines guten und gegen die Stürme geſicherten Hafens für die Inſel nachtheilig; kein großes Seeſchiff kann hier landen. Sie erhielt im Mittelalter und trägt noch den Namen Naxia. Im 13ten

k) *Herodot.* VI, 96.

l) *Diodor.* V, 52.

m) *Athenaeus* I, 24. *Diodor.* V, 52.

Jahrhunderte wurde ſie die Hauptinſel des von dem Venetianer Marco Sanudo errichteten Herzogthums Naxia, welches alle umliegenden Inſeln begriff und endlich durch Barbaroſſa in die Hände der Türken kam. — Die Inſel zählt gegen 6000 griechiſche Einwohner.

Bey Naxus ſetzt Stephanus aus Byzanz das Inſelchen Nikaſia an; und Plinius nennt unter mehrern unbekannten auch Schinuſa. Sie tragen auf unſern Charten die Namen Eraklia und Skinoſa. Mehrere andere Klippen ſind bey dieſen und zwiſchen den übrigen Kykladen verbreitet; aber es laſſen ſich ihre alten Namen nicht mit Sicherheit entwickeln, und die jetzt und ehemals menſchenloſen Felſen lohnen auch die Mühe der Unterſuchung nicht.

Oeſtlich von Naxos lag Donyſa oder Donuſa, welche wegen dieſer Lage Mela zu den Sporaden zählt. Die Inſel hatte grünlichen Marmor, iſt aber übrigens ein dürrer Fels, welchen deßwegen die Kaiſer Roms zur Beſtrafung der Miſſethäter als Aufenthaltsort anwieſen [n]). Stephanus aus Byzanz nennt ſie Donuſia (*Δονουσία*), mit der Bemerkung, daß Bakchus die Ariadne hieher geflüchtet habe, um ſie den Verfolgungen ihres Vaters Minos zu entziehen. Er nennt ſie eine rhodiſche Inſel, ohne Zweifel weil einſt die Rhodier ſie im Beſitze hatten. Sie heißt noch Denuſa und iſt unbewohnt.

Das ganze Meer, welches ſich zwiſchen den Oſtküſten Griechenlands und der Weſtküſte Kleinaſiens ver-

---

n) *Mela* II, 7. *Servius* ad *Virgil.* Aen. III. v. 125. *Tacit.* annal. IV, 30.

breitet, hatte bey den Alten die Benennung *Mare Aegaeum* (*Αἰγαῖον*), und wir haben dieſe Benennung, das ägäiſche Meer beybehalten. Die Urſache des Namens bleibt unbekannt, nicht einmal eine mythologiſche Ableitung wird anerkannt; und wenn Strabo °) ihn von der kleinen Stadt Aegä an der Weſtküſte von Euböa, folglich gar nicht an dieſem Meere liegend, ableiten will, ſo hat er die Wahrſcheinlichkeit nicht auf ſeiner Seite.

Den beträchtlichſten Theil des ägäiſchen Meers, welcher die vielen kykladiſchen und ſporadiſchen Inſeln umfaßt, nennen wir, ſo wie mehrere Griechen des Mittelalters, den Archipelagus; bey den alten Geographen kommt die Benennung nicht vor.

Theile des ägäiſchen Meers erhalten abgeſonderte Namen in eingeſchränkten Bezirken. Alles Meer z. B. an der Oſtſeite des Peloponneſus, zwiſchen Argolis oder Argia im ausgedehnterem Sinne, Attika und Kreta, nannte man das *Mare Myrtoum* (*τὸ Μυρτῷον*) [p]). Ueber die Urſache der Benennung haben wir keinen befriedigenden Aufſchluß; Pauſanias [q]) leitet ſie von einem Weibe Myrto ab, ohne weitere Bezeichnung.

Der Strich des Meers, welcher ſich nördlich über der Inſel Kreta bis zu den ſporadiſchen und kykladi-

---

o) *Strabo* VIII, 592.

p) *Strabo* I, 186.

q) *Pauſan.* VIII, 14.

ſchen Inſeln verbreitet, wurde das kretiſche Meer (τὸ Κρητικὸν πέλαγος) genannt. Das Meer auf der Südſeite der großen Inſel gehörte ſchon zum lybiſchen Meere; und nordöſtlich von derſelben nach den Küſten Kleinaſiens hin war das karpathiſche Meer, welches auf der Südoſtſeite das ägäiſche Meer begränzte.

# Vollſtändiges Regiſter.

**Abä**, alte Stadt in Phokis, mit einem berühmten Tempel und Orakel des Apollo 175. Die Abantes ſollen von hier aus nach Euböa eingewandert ſeyn 175.

**Abantes**, urſprüngliche Einwohner der Inſel Euböa 245.

**Abea**, falſcher Name des meſſeniſchen Städtchens **Abia** 557.

**Abia**, das ſüdlichſte Städtchen von Meſſenia an der Oſtküſte 556, wird für **Ire** oder **Hire** des Homers angenommen 557. Der Name **Abea** iſt falſch 557, ſeine beſondern Schickſale 557. Der Flecken **Zarnata** mit einem feſten Bergkaſtell liegt jetzt an ſeiner Stelle oder in ſeiner Nähe 557.

**Achäer** nehmen Theil an dem Throne der Danaiden zu Argos 15, herrſchen zugleich im Peloponneſus und im nördlichen Griechenland 15, heißen bei Homer die mächtigen 16, werden aus ihrem Urſitze durch die Pelasger vertrieben 16, von den Doriern geſchlagen 17, erkämpften ſich aber durch die Verjagung der Jonier Wohnplätze an der Nordküſte des Peloponneſus 17, werden bei Homer mit den Panhellenes zuſammen erwähnt 17, löſen die Herrſchaft der Arkadier auf 24, wohnen auf der Südküſte des korinthiſchen Meerbuſens 48, erobern und beſetzen Kalydon 48, behalten es bis zu Epaminondas Zeit 48.

**Achaia**, Name des ſüdöſtlichen Theiles von Theſſalien 15, große Landſchaft des Peloponneſes 383, deſſen geographiſche Lage und Größe 383, 384, älteſter Name war auch hier **Ägialia**, **Ägialos** 384, denn Jon, Xuthus Sohn drang von Attika aus, in dieſe Gegend 385, wird vom Selinus zum Schwiegerſohn angenommen 385 und das Volk ägialenſiſche Jonier genannt 385. Weil auch Pelasgus hier ſich niedergelaſſen hatte, nannte man ſie auch pelasgiſche Ägialier 385. Doch darf man den Jon nicht als Stifter eines allgemeinen Reiches ſich denken 385, denn es hatte beinahe ſo viel Fürſten als Flecken 385. So entſtanden allmälig 12 Orte (Flecken, Städte), von welchen Helike, von Jon angelegt, Hauptort war 385, während des trojaniſchen Krieges ſtehn ſie alle unter Agamemnon 386. Durch die Dorer werden die Achäer aus Argos und Lakedämon verdrängt, 386 unter Anführung des Tiſamenos, Oreſtes Sohns und Agamemnons Enkels, kommen dieſe zu den verbündeten Joniern und erbitten ſich gemeinſchaftliche Wohnplätze 386, was ihnen aus Furcht vor ihnen verſagt aber durch das günſtige Waffenglück zu Theil wird 389. Die Jonier werden in Helike eingeſchloſſen und ziehen ſich nach Attika 386, wegen ihrer Menge ſucht

ein großer Theil, unter Nileus, Kodrus jüngerem Sohne, neue Sitze jenſeits des Meeres 386 und findet ſie mit griechiſchen und nichtgriechiſchen Völkerhaufen in Böotien und Euböa 386. Achäer haben nun ihr altes Vaterland wieder 386 nach Tiſamenos Tode theilen deſſen Söhne und andre Anführer das Land durch das Loos 386, wodurch die alte Eintheilung in 12 Kantone und die königliche Regierung bis zum Ogygus oder Gygus beibehalten wird 386. Nun tritt republikaniſche demokratiſche Form ein 387, die Dorer machen, aber vergeblich, gegen ihre Freiheit Verſuche; nur das einzige Sikyon, als doriſcher Staat, wird von dem übrigen Ägialia getrennt 387, und dieß bekommt durch ſeine neuen Bewohner und für immer, den Namen Achaja 387. Daher auch bei den Achäern gegen alles, was doriſch hieß, ein unbezwingbarer Widerwille 387, daher ihre Nichttheilnahme an dem perſiſchen Kriege 387, ihre Neutralität bei dem macedoniſchen Kriege 388, welche aber zu ihrem größten Nachtheile ausſchlug 389, denn mehrere Städte wurden Beute der Sieger 389, und obſchon der Kriegsſchauplatz nach dem Untergange der Nachfolger Alexanders aus dem Peloponnes ſich weggezogen hatte: ſo waren doch alle ehemaligen Verhältniſſe aufgelöſet und ein großer Theil der Halbinſel zur Wüſtenei herab geſunken 389. Bei dieſer allgemeinen Noth traten vier der weſtlichſten kleinen Städte in einen Engbund, dem ſich bald noch ſechs andere anſchloſſen, wodurch Kultur und Wohlſtand gefördert wurden 390. Das Anſehn dieſes Bundes ſteigt 390, alle wichtigeren Städte des Peloponneſes treten bei; ſelbſt Megara ſchließt ſich an 390, man wünſcht auch die Ätolier zu dieſem Verein 390, aber dieſe verlangen, daß die Achäer ſich an ihren Bund anſchließen und ihnen die Anführung deſſelben überlaſſen möchten 391. Sparta allein bleibt iſolirt 391, und Kleomenes ſchlug den durch Liſt und Überfall den Beitritt erzwingen wollenden Feldherrn Aratus 391, wodurch Alles auf Sparta's Seite ſich neigte 391. Aratus, bisheriger Anführer des achäiſchen Bundes, ruft die Macedonier herbei 391, wodurch zwar die Spartaner geſchlagen, jene aber dafür auch Herren des Bundes und des Peloponneſes wurden 391, Aratus ſelbſt wurde das Opfer ſeines Ehrgeizes und ſeiner Verrätherei 391, und die fortwährenden Uneinigkeiten gaben den Römern treffliche Veranlaſſung ſich in Griechenlands Angelegenheiten zu miſchen 391, und dem achäiſchen Bunde willkürliche, oft widerſprechende Verfügungen vorzuſchreiben, Korinth zu zerſtören und den Bund ganz aufzulöſen 392, durch den Feldherrn Mummius wurden alle Mauern der Bundesſtädte niedergeriſſen, und die Waffen der Bürger abgeführt 392. Das Land bekam die Form einer römiſchen Provinz unter dem Namen Achaja 392, nur Ägium, Ägira und Paträ blieben als Städte im eigentlichen Achaja 392, und von nur ſehr wenigen Orten deſſelben iſt die wahre Stelle ausgemittelt 393. Daß Achaja ſehr bevölkert geweſen, läßt ſich daraus erweiſen, daß jeder der zwölf Landestheile in 7—8 Kantone (Demen) eingetheilt war 393.

Achäiſcher Bund im ſüdlichen Griechenland 53, wünſcht die Vereinigung aller kleinen umliegenden Staaten in Ein Ganzes 53, ſchließet ſich deßhalb an den König Philipp an 54.

Acharnä, Acharna, der anſehnlichſte unter den Flecken und Demen in Attika 331, denn er ſtellte 3000 ſchwer Bewaffnete zur

Kriegsmacht von Athen 331, hatte reich und gut beſtellte Felder, gehörte zur öneidiſchen Phyle 331, nährte ſich in großer Anzahl vom Kohlenbrennen 331.

Acharon, ein Flüßchen im triphyliſchen Elis, das in den Alpheus fällt 522, an ihm fanden ſich Tempel der Ceres, der Proſerpine und des Hades in hoher Verehrung 522. In der Mythe bekanntlich der zur Unterwelt führende Fluß, welcher auch noch bei den Thesprotern und im ſüdlichen Italien gefunden wird 522.

Achäus und Jon, Söhne des Xuthus und der Kreuſa, nach mythiſcher Sage 9, 14.

Achelous, Fluß, ſeine Mündung an der Oſtſeite als Gränze zwiſchen Akarnanien und Ätolien 32, mit ſeiner Tochter vermählt ſich, nach mythiſcher Sage, Alkmäon 43, vielleicht der größte Fluß in Griechenland 80, entſpringt aus dem Pindus 80, fließt durch Dalopia, die Agräer und Amphilochier und durch die akarnaniſche Ebene 80, fällt mit heftigem Strome bei Öniadä in die See 80, macht in ſeinem Laufe viele Krümmungen 80, bildet an der Mündung viele Inſeln 80.

Ädepſus, ein unbedeutender Ort auf Hiſtiäotis in Euboä 253 aber bekannt wegen der warmen Bäder und einer — verſiegten — Heilquelle 253. Ädipſos, jetziger Name, eins der berühmteſten warmen Bäder Griechenlands 253, heißt bei Plutarch wohl fehlerhaft, Galepſus 253.

Äga, eine der kleinſten achäiſchen Städte, welche die Einwohner vor dem zweiten achäiſchen Bunde verließen, und nach dem öſtlichern Ägira ſich wandten 396. Die meiſten ihrer Feldgüter kamen an Ägium 396, ſie lag nahe an der Mündung des Krathis 396.

Ägä, Name eines Tempels des Neptun 253, eines Fleckens, der früher Stadt geweſen ſeyn ſoll 254, von ihm ſoll das ägäiſche Meer den Namen erhalten haben 254.

Ägäiſches Meer iſt dasjenige, welches ſich zwiſchen Griechenlands Oſtküſten und Aſiens Weſtküſten verbreitet 756, 757. Theile deſſelben in eingeſchränkten Bezirken erhalten beſondere Namen, z. B. das myrtoiſche 757, kretiſche, lybiſche und karpathiſche 758.

Agamemnon, höchſter Fürſt der Pelopiden 16, ſetzt den Zug aller Zweige des griechiſchen Stammes gegen Ilium durch 16, bietet dem Achilles zur Verſöhnnng, eine ſeiner Töchter und ſieben ſchöne Städte an 531, letztere heißen: Kardamyle, Enope, Ire, Pherä, Antheia, Äpeia und Pedaſos (Methone 543) 531.

Ageſilaus, der Spartaner, drängt die Akarnaner von weitern Unternehmungen zurück 43.

Ageuſa oder Naguſſa heißt jetzt der Hafen auf der nördlichſten Spitze der Inſel Paros 753.

Ägialeus, König, Stifter von Ägialia, dem nachmaligen Sikyon 374, er und ſein Bruder, Phoconeus gelten für Söhne des Inachus 374, jenen Namen führte früher auch Achaja 384.

Ägila, kleine Inſel vor der nördlichen Küſte Kreta's 690, jetzt Cerigetto (Cerigotto) 690.

Ägiale, angebliche Stadt auf der ſporadiſchen Inſel Amorgos 734.

Ägialia, Nordküſte des Peloponneſus 10.

Ägilia, ein attiſcher Flecken und Demos 305, die Einwohner heißen Ägilienſes oder Äginenſes 305.

Ägina, eine Inſel mitten auf dem ſaroniſchen Meerbuſen, 668, war früher menſchenlos, und hieß Önone 668, ihre Benennung und Bevölkerung nach Mythe und Geſchichte 669, der felſige Boden veranlaßte die Einwohner frühzeitig zur Schifffahrt und Handelſchaft, wodurch ſie zur Seemacht erhoben und wohlhabend wurden 669, Zwiſt und Kriege zwiſchen den Athenienſern und traurige Folgen 669. 670, durch das Treffen bei Ägos Potami gelangen ſie zu ihren Wohnſitzen aber nicht zum vorigen Wohlſtande 671, ſie kommt endlich unter römiſche Oberherrſchaft und verſchwindet 671. 672.

Ägira, achäiſcher Staat weſtlich an Pellene gränzend 394, die Stadt ſelbſt lag auf einer ſteilen Anhöhe und war nicht unbedeutend 395, bei einem Überfalle hatten die Ätolier ſchon eines Thores und des Marktes ſich bemächtigt und doch konnten ſie die Bürger, welche ſich auf die Burg flüchteten, nicht vertreiben, ſie wurden vielmehr zurückgetrieben und verloren größten Theils ihr Leben 395, der Hafen lag von der Stadt nordöſtlich entfernt 395, ſie erhält ſich in den folgenden Jahrhunderten 395, bekommt im Mittelalter den Namen Boſtitza 396, heut zu Tage der verwüſtete Ort Boſtica 396.

Ägiſthäna, Ägiſthena, ein Städtchen nahe an der Küſte, auf den Gebirgen, welche Megaris von Böotien trennen 347.

Ägitis, arkadiſches Kaſtell 464.

Ägitium, ätoliſcher, zwiſchen hohen Bergen liegender Flecken, bekannt durch den Angriff des Demoſthenes 113.

Ägium, ſeit dem Untergange Helike's die anſehnlichſte und Hauptſtadt von Achaja 600, hat den Namen von der Ziege, Jupiters Amme 400, merkwürdig dadurch, daß die allgemeinen Verſammlungen des ſpätern achäiſchen Bundes hier abgehalten wurden 400, welche die Römer zwar unterſagt, dann wieder verwilligt hatten 401, ihr Hafen ſcheint weder groß noch ſicher geweſen zu ſeyn 401, der Selinus floß durch die Stadt hindurch 401, ihre Bevölkerung nicht unbedeutend, ſo wie die Zahl heiliger Tempel und öffentlicher Gebäude 401, das heutige Voſtiza oder Boſtiza (1817 durch ein Erdbeben vernichtet) liegt in der Nähe 401, die Bundesverſammlungen wurden gehalten an einem zur Stadt gehörigen, nahen Orte Arnarium oder Änarium 401, das Gebiet derſelben war beträchtlich, vorzüglich durch die Feldgüter Helike's, Ägä's und Rhypä's 402, auf der Weſtſeite ihres Gebietes fallen der Phönix und Meganitas in die See 402.

Agnion, ein Städtchen auf der Inſel Kreta, mit einem Hafen am Buſen Martilos 692.

Ägoſthena, führt Skylax unter den Orten an der Küſte von Megara bis Kreuſa auf 347.

Ägoſthenia, ein unbekanntes Städtchen in Phokis 347.

Agrä, Flecken und Demos in Attika, mit einem Tempel der Diana und der Ceres 328. 329.

Agräi, am Achelous, hatten Anfangs eigene Könige 39, ſpäter ſtets als ein Theil der Ätolier 39, ein wahrſcheinlich lelegiſches

Völkchen 66, hatte zur Zeit Thucydides ſeinen eigenen König 66, ſchließet ſich in der Folge an die Ätolier 66.

Agrais, Landſchaft mit einem eigenen König 66.

Agrinium, öſtlicher Hauptort der Akarnanes 50, wird von den Ätoliern weggenommen 50, geographiſche Lage 112, ſoll von Derienſes und andern Häufchen angelegt worden ſeyn 112.

Agron, illyriſcher Fürſt, rettet die Stadt Mydion in Akarnanien 52.

Akaleſion, ein Hügel in Arkadien, mit einer kleinen Stadt deſſelben Namens 474.

Akarnanes, gerathen durch Übermacht der Ätolier in üble Lage 52, erhalten zwar durch den Beitritt von Leukas einen nicht unbedeutenden Zuwachs 52, verlieren eine Stadt nach der andern 52, ihre belagerte Stadt Mydion wird durch den illyriſchen Fürſten Agron unvermuthet gerettet 52, wenden ſich ſpäterhin an die Römer 53, von denen auch Geſandte zur gütlichen Vermittlung ankommen 53, kommen größten Theils unter die Gewalt der Aetolier 53, zum mindern Theile an den König Alexander von Epirus 53, nach deſſen Ermordung wendet ſich ſeine Gemahlin an den König Demetrius in Macedonien gegen die Ätolier 53, über ihre Staatsverfaſſung hat Ariſtoteles eine Abhandlung geſchrieben, die aber nicht mehr vorhanden iſt 59. 60, hatten allgemeine Volksverſammlungen 60, ihre dirigirende Obrigkeit führte den lateiniſchen Namen Principes und Prätor 60, werden nach dem ätoliſchen Kriege durch die Römer frei 60, verlieren ihre Hauptſtadt Leukas 60, und werden zur Provinz Epirus geſchlagen 60.

Akarnania, Gränzen, Größe, Lage 32—34. Anaktorium und Leukas gelten für zwei wichtige Städte derſelben 33, ſind aber von Korinth angelegt 33, gehört zum Völkerſtamme der Leleger 44, bis zum peloponneſiſchen Kriege unbekannt 47, ihnen gehört die wichtige Stadt Stratos 47, der ganze ſüdliche Lauf des Achelous 48, muß die Oberherrſchaft des Königs Philipp von Macedonien anerkennen 48.

Akidas, ein Flüßchen im triphyliſchen Elis, gilt für Homers Jardanos, und vereinigt ſich mit dem Anigrus 519, welcher nun ſeinen faulichten Geſchmack verliert 519.

Akontium, ein Berg, reicht von Orchomenos aus an den Fluß Kephiſſus 178.

Akontius Mons, Name einer Bergreihe, aus dem Parnaſſus bis nach Orchomenos reichend 178. 200.

Akra, eine Landſpitze in Argolis 659.

Akrä, ätoliſches Städtchen, zwiſchen Metapa und Konope 111, iſt wahrſcheinlich daſſelbe mit Akra bei Stephanus aus Byzanz 112.

Akräa, ein Berg, welchem gegenüber Heräum, der Haupttempel der Juno, ſtand 651

Akrages, ſo heißt nach Stephanus aus Byzanz ein Fluß und eine Stadt in Ätolien 112.

Akräphiä, Stadt in Orchomenos an der ſüdlichern Seite des Kopaisſees 206.

Akriä, feſte Stadt mit einem Hafen, Gymnaſium ꝛc. 597, gehörte nicht zu den Beſitzungen der Heloten, ſondern der Spartaner 597, denn einer ihrer Bürger erſcheint als Sieger in den olympiſchen Spielen 597, wurde aber in der Folge als Untergebene an-

geſehen und behandelt, und erlangte erſt durch Kaiſer Auguſt wie andere, die Freiheit 597.

Akritas Promontorium, die ſüdweſtliche Landſpitze des ganzen Peloponneſus 545, gegenwärtig Capo Gallo 546.

Akrokorinthos, der Name von der Citadelle der Stadt Korinth, und war die ſtärkſte Feſtung in ganz Griechenland, welche mit Gewalt nie, nur durch Überrumpelung oder Aushungerung erobert werden konnte 367, in den macedoniſchen Zeiten bemühten ſich alle Heerführer um deren Beſitz, da ſie der Schlüſſel für das ſüdliche Griechenland war 367.

Akrorii, Inwohner der Berge, welche vom arkadiſchen Lykäus gegen Nordweſten in Elis breit empor ſtiegen, auch Paroreatä (Gebirgsanwohner) 516. es waren Kaukones und Minyä, mit einer bedeutenden Menge befeſtigter Städtchen und Kaſtelle, und Zankäpfel zwiſchen Eliern und Arkadiern 516, eine Stadt führte denſelben Namen 517, die Gegend hieß Akroria 517.

Akroteri oder Tigani, Capo, jetziger Name einer nördlich bedeutend hervor ragenden Landſpitze auf der Inſel Kandia 702.

Akte, Aktia, Aktium, ſchmale erhabene Landſpitze, welche den Eingang des ambrakiſchen Buſens an der Südſeite ſchließt 67, die Bürger von Anaktorium legten hier, dem Apollo zu Ehren, einen Tempel an 68, welcher, wie die Landſpitze ſelbſt, den Namen Aktium erhielt 68, hier hatte Antonius ſein Schiffslager bei dem entſcheidenden Treffen gegen den Octavius gewählt 68, und von dieſem Orte erhielt das Treffen ſeine Benennung 68, der Ort ſelbſt ſeine Berühmtheit 68, um den Tempel herum wurden ſogar Anlagen von Häuſern geſammelt 69, deßwegen heißt der Platz bei Strabo χωρίον 69, nach Stephanus aus Byzanz iſt Aktia eine Vorſtadt von Nikopolis 69, von Aktium bis Leukadia iſt das Meer ſeicht und einem Sumpfe ahnlich 70.

Akte, und Akte Argolis, allgemeiner Name des ganzen ſüdlichen Küſtenſtrichs des ſaroniſchen Meerbuſens, von Korinth an bis zum Promontorium Skylläum 667, auch der Küſtenſtrich von Attika führt denſelben Namen 667.

Aktike, früherer Name von Attika, nach Aktäon 267, daher auch die Einwohner Aktäones heißen 272.

Akyphas, zweiter Name der doriſchen Stadt Pindus 138.

Alä Araphenides, gewöhnlicherer Name des Fleckens und Hafens Araphen 299, wahrſcheinlich wurde hier Seeſalz bereitet 306.

Alä Araphenides in Attika, die Überfahrt dahin geſchah von Marmarium in Euboä 264.

Alagonia, ein Städtchen, das zu den eleutherolakoniſchen Orten gerechnet wurde 617.

Alalkomenä, Stadt in Orchomenos an der weſtlichern Seite des Kopaisſees 207, heißt auch Alalkomenion 211, ſoll, nach der Mythe, von Alalkomenos, dem Pflegevater der Athene, geſtiftet worden ſeyn 211, in ihrer Nähe iſt ein Waldbach, Triton 211, gehörte unter die geheiligten, unverletzlichen Orte, wohin auch die Thebaner ſich wandten 211.

Alalkomenas, angebliches Städtchen auf dem Inſelchen Aſteris 94.

Alea, ein arkadiſches Städtchen, mit einem Tempel der Diana und der aleiſchen Minerva 449, wird mit nach Megalopolis verpflanzt 473.

Aleſiä, ſpartaniſcher Flecken 617.

Aleſiäum, eine eliſche Gegend, deren umliegende Bewohner jährlich einen großen Markt daſelbſt hielten 500, wird für Homers Denkſäule des Aleiſius erklärt 500.

Aletes, Urenkel des Herkules, herrſchte in Korinth 357.

Aleus vereinigt die einzelnen tegeatiſchen Flecken in Arkadien zu Einer Stadt 470.

Alexanders, K. von Macedonien, unvermuthetes Ende wendet die den Ätoliern zugedachte Rache ab 49, erfüllt alle griechiſchen Städte mit neuer Hoffnung zu Entfernung der macedoniſchen Oberherrſchaft 49, veranlaßt, daß Perdikkas ſich die Alleinherrſchaft anmaßt 50, als Bundesgenoſſe der Ätolier, bemächtiget er ſich eines Theiles von Akarnania 53, wird ermordet 53, ſeine Gemahlin wendet ſich, weil die Ätolier auch dieſen Strich an ſich ziehen wollen, an den König in Macedonien, Demetrius 53.

Alimus, ein attiſcher Flecken und Demos, zum leontidiſchen Stamme gehörig 307.

Alion, ein angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Aliphera, feſtes Bergſtädtchen in Arkadien 455, auf einem ſteilen Felſen befand ſich ſeine ſehr feſte Citadelle 455, Alipherus, Lykaons Sohn, iſt ſein Erbauer 455, hatte eine künſtliche eherne Bildſäule der Minerva 455.

Alkathoos, Name der einen Citadelle der Stadt Megara 342.

Alkman erkennt die Graiki als Stammväter der Hellenes 5.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraus 43, wandert mit einem Haufen Argiver ins weſtliche Ätolien 43, ſetzt ſich daſelbſt feſt 43, vermählt ſich mit der Tochter des Achelous 43, vereinigt die zerſtreuten Haufen des Landes 43, befördert daſelbſt mehrere Kultur 43. Akarnan, angeblicher Sohn deſſelben 43, 44, ſoll früher ſchon zu Ehren ſeines Bruders Argos Amphilochicum angelegt haben 62, ſoll, nach Thucydides, wegen Muttermordes unſtät herum gewandert 82, die Echinades-Inſeln bewohnt 81, hernach Akarnanien gegründet haben 82. Alkmäons Sohn, Phötius, ſoll die Stadt Phötea erbaut haben 85.

Alkyonia, ein kleiner, aber unergründlich tiefer See im kynuriſchen Argolis 640, durch ihn verſuchte Dionyſos ſeine Mutter Semele aus dem Schattenreiche zurück zu holen 640.

Alkyoniſches Meer heißt zuweilen der innerſte Theil des Meerbuſens Kreuſa an der Küſte von Megaris 346.

Allingos, eine Stadt in Kreta 726, auch als biſchöfliche Stadt bekannt 726.

Alt-Novarina, jetziger Name des großen und trefflichen Hafens der Stadt Pylos in Meſſenia 541. Neu-Novarina, der ſüdliche Theil des Hafens durch die Inſel Sphakteria gebildet 541.

Alope, unbedeutende Stadt der Lokri Opuntii 128, in deren Nähe ein Hafen 130.

Alphabet, der griechiſchen Schriftſprache, beſteht aus 13 Zeichen, iſt arm und von den Tyrſenern und Pelasgern erfunden 29.

Alpheus, ein bedeutender Fluß im Peloponnes, hat ſeine Quelle nahe bei Aſea in Arkadien 467, oder noch weiter bei Phylake 467, hier nimmt er andre Bäche auf, fällt unter die Erde und kommt bei Aſea wieder zum Vorſchein 467, vereinigt ſich mit dem Eurotas, und verliert ſich nochmals unterirdiſch 468. Die entſchieden gewiſſe Quelle iſt aber bei Pegä, wo er, als Hauptfluß ſchon, ſeinen Lauf durch Arkadien nach Nordweſten nimmt, in Elis beträchtlich und ſchiffbar, und weſtlich von Olympia ins ioniſche Meer fällt 468, heißt jetzt noch Alfeo, auch Koſea 468. An ſeiner Mündung ein Hain der Diana oder Alphiuſa 503.

Alſos oder Altis, der innere Hain zu Olympia, aus wilden Ölbäumen beſtehend 503. 504.

Alyttia, Älyzia, Azylia, ſ. Alyzia.

Alyzia, kleine Stadt in Akarnanien, mit einem dem Herkules geweihten Hafen und Tempel 76, heißt bei Xenophon Älyzia, bei Skylax Alyttia, bei Plinius Halyſea, in der Peutingerſchen Tafel Halyſſus, bei Ptolemäus Azylia 77.

Amari, jetziges Kaſtell in Kandia, bei welchem wahrſcheinlich das alte Subrita oder Subritos gelegen iſt 726.

Amarynthus, ein Flecken bei Eretria auf der Inſel Euböa, mit einem berühmten Tempel der amarynthiſchen Diana 261.

Amathus, ſo heißt bei Strabo der Hafen Pſamathus in Lakonika 591.

Ambracia, korinthiſche Kolonie an den Gränzen Akarnaniens 47 veranlaßt die Akarnaner zu einer Verbindung mit Athen 47.

Ambryſſus, eine Stadt in Phokis 182, wird auch Ambryſus und von Stephanus aus Byzanz Amphryſos genannt 182. 183. Zur Zeit des ältern Philipps von Macedonien erhielt ſie eine gedoppelte Mauer aber ohne Thürme und Zinnen 182, in ihrer Nähe fand ſich der Tempel der diktynnäiſchen Diana 182, theilte bei den allgemeinen Verwüſtungen mit den übrigen Städten daſſelbe Loos 183, in der Bergebne guter Weinbau 183, an ihrer Stelle liegt das heutige große Dorf Diſtomo 183 an dem Hohlwege, bei der Trennung der drei Straßen lag das Phokikon, ein großer Palaſt, zur Verſammlung und Berathſchlagung der phokiſchen Städte beſtimmt 183.

Amilichos, früherer Name des Flüßchens Milichos, weil an demſelben der Diana Menſchenopfer dargebracht werden mußten 405.

Amilos, arkadiſcher Flecken zwiſchen Orchomenos und der Straße nach Pheneos 439.

Amniſus, ein Flecken auf der Inſel Kreta, eine Zeit lang der Hafen von Knoſſus, 700, ein Flüßchen gleiches Namens fällt hier in die See 700, heißt beim Periplus Moneſos 700.

Amorgos, ſporadiſche Inſel des Argipelagos 734, drei Städte, Arkeſine, Minoa und Ägiale werden ihr zugeſchrieben 734, bei Hierokles Amurgis 735, als Vaterſtadt des Dichters Simonides und wegen einer feiner Gattung Leinewand merkwürdig 735, ſpätere römiſche Kaiſer gebrauchten ſie als Verbannungsort 735, jetzt Amorgo 735.

Ampelos, eine Landſpitze auf der Inſel Kreta, und zwar die mittelſte der drei nordöſtlichen 709 heut zu Tage richtiger Cap

Salomon 709. Es ſoll auch eine Küſtenſtadt gleiches Namens gegeben haben 709.

Amphea, ein feſtes Städtchen in Meſſenia, auf einem Berge, nach der lakoniſchen Gränze hin 555, wurde von den Spartanern überfallen und beſetzt und dadurch der erſte meſſeniſche Krieg eröffnet 555.

Amphiale, Landſpitze, welche ſich etwas weſtlich von Korydallos in die See erſtreckt 332, hier befand ſich der breite Übergang nach der Inſel Salamis 332.

Amphiaraus, Vater des Alkmäon 43, Vater des Amphilochus 62.

Amphiboli, eine Stadt in Elis nach Xenophon 516, Amphipolia oder Amphipolis wohl dieſelbe 516.

Amphimale, ſ. Amphimatrion.

Amphimalla, ſ. Amphimatrion.

Amphimatrion, angebliche Stadt auf der Inſel Kreta 695, iſt ein Flüßchen mit einem ſeichten Hafen und einem Kaſtelle 695, letztes heißt Armiro oder Almyron 695, als Buſen kommt er vor unter den Namen: Amphimale, Amphimalla, Pantomatrion, Amphipalia 696.

Amphiktyonengericht zu Delphi erhöhet und befeſtiget den Ruf des Orakels des Apollo 164.

Amphilochi, zu Ätolien gehörige fremde Völkerſchaft 39.

Amphilochus, Bruder das Alkmäon 43, Sohn des Amphiaraus 62, macht den Zug gegen Ilium mit 43, findet bei der Rückkehr die Ausſicht in Argos ſchlecht 43, geht zu ſeinem Bruder und ſtiftet, mit deſſen Unterſtützung, bei einem epirotiſchen Gränzvölkchen Argos Amphilochicum 43. 62.

Amphipalia, ſ. Amphimatrion.

Amphipolia, oder Amphipolis, eine Stadt in Elis, dieſelbe wohl mit Amphiboli 516.

Amphiſſa, Hauptſtadt der Lokri Ozolä 119. 125, ihre Entſtehung und fernern Schickſale 125, geographiſche Lage derſelben 126.

Amphitus, ein Flüßchen in Meſſenien 553.

Amphryſos, dieſen Namen gibt Stephanus aus Byzanz der phokiſchen Stadt Ambryſſus 183.

Amurgis, ſ. Amorgos.

Amyklä, ein ſpartaniſches Städtchen, in einer fruchtbaren, mit Bäumen beſetzten Gegend 616, jetzt der Flecken Slavo-Chorion 616.

Amymone, ein Flüßchen in Argolis 640.

Anagyrus, eine attiſche Gemeinheit, mit einem Tempel der Mutter der Götter 306, dieſer durch eine ſtinkende Pflanze, deren Geruch ſich jedem ſie Berührenden mittheilte, zum Sprichwort geworden 306.

Anaktorium, angebliche Stadt in Akarnania 33.

Anaphe, ein Sporaden-Inſelchen des Archipelagus, ſüdlich von Thera 734, jetzt noch unter dem Namen Anaphi bekannt 734.

Anaphlyſtus, ein attiſcher Flecken und Demos 305, war, wegen der Bergwerke befeſtigt 305.

Anapus, ein Fluß in Akarnanien, hat ſeine Mündung in den Achelous 85.

Änarium, oder Arnarium, hieß der Ort nahe bey Ägium, wo die allgemeinen Verſammlungen des achäiſchen Bundes geſchahen 401.

Anchesmos, ein unbedeutender Berg in Attika, nahe an Athen nordöſtlich 328.

Andania, Stadt und Reſidenz der älteſten Fürſten in Meſſenia, lelegiſcher Abkunft, vor den Zeiten des trojaniſchen Krieges 554.

Andros, eine der beträchtlichſten, aber keine der bedeutenden Kykladeninſeln 743, liegt ſüdöſtlich unter Euböa, von welcher ſie durch eine wegen Klippen und häufiger Windſtöße ſchwer zu beſchiffende Meerenge, auf der Südſeite aber von der Inſel Tenos durch eine ſchmale und gefährliche Meerenge, getrennt wird 743. Rhadamanthus ſchenkte ſie dem kretiſchen General Andreos und von dieſem hat ſie den Namen erhalten 743, die einzige Stadt war gleichnamig 743, mancherlei Schickſale der Inſel bis zur römiſchen Oberherrſchaft 743, der einzige, aber durch ein Kaſtell gedeckte Hafen hieß Gaurion, Gaurelion 744, noch jetzt iſt Gauro der beſte Hafen der fruchtbaren und bevölkerten Inſel Andro 744.

Anaktorium, wichtige Pflanzſtadt des Korinthers Kypſelus 66, hatte Akarnaner zu Bewohnern 67, der bei ihr gelegene Meerbuſen iſt nach Skylax von ihr benannt 67, heißt aber nach andern Schriftſtellern der ambraciotiſche 67, das Wachsthum der Stadt Korcyra trägt zu ihrer Bevölkerung bei 67, wird im peloponneſiſchen Kriege von den Korinthern beherrſcht 67, kommt endlich in die Hände der Athenienſer 67, ſinkt allmälig 67, nud Auguſtus verpflanzt ſogar ihre Bürger nach Nikopolis 67.

Änea, Stadt in Akarnanien, 70 Stadien von der Mündung des Achelous 83, eine ältere, zu Strabo's Zeiten menſchenloſe, gleichnamige Stadt, lag hundert Stadien von derſelben Mündung 83.

Äneas ſoll bei ſeinen Wanderungen einen Venustempel auf einer kleinen Inſel bei Leukas angelegt haben 74.

Anemoria, Nachbarſtädtchen von Hyampolis 177, ſoll ſeinen Namen von den heftigen aus dem Parnaß her ſtrömenden Winden haben 177, heißt bey Andern Anemolia 177.

Anemoſa, arkadiſcher Flecken 464.

Angaben mythiſcher Sagen von Griechenlands älteſten Bewohnern 4, dieſe lebten in Waldungen 4, nährten ſich von wilden Baumfrüchten 4, kannten weder Ackerbau noch Dörfer und Städte 4, mehrere nicht einmal den Gebrauch des Feuers 4, ſtanden alſo auf der niedrigſten Stufe der Kultur 4.

Angelo, Capo di St., eigentlich: Capo Malio di St. Angelo, jetziger Name des Promontorium Malea 601.

Angelo Kaſtron, ein heutiges türkiſches Schloß, iſt wahrſcheinlich eins mit dem ehemaligen feſten Städtchen Ithoria in Akarnanien 85.

Anias, Name eines Fluſſes in Arkadien, welcher auch Aoros, Aoranios und Aroanios genannt wird 440.

Anigräa hieß der enge und beſchwerliche Weg über die Berge von Thyreä nach Argolis hin 639.

Anigrus, ein Flüßchen in der eliſchen Landſchaft Triphylia, entſpringt im arkadiſchen Berge Lapithes, hat faulen Geſchmack, ernährt auch keine Fiſche, bis der Akidas mit ihm ſich vereinigt 519, fällt ſüdlich in die See 519. An ſeiner Mündung eine Höhle der anigridiſchen Nymphen 519.

Anos, der höchſte Berg auf Kephallenia 90, an deſſen Spitze ein Tempel des Jupiter Aenesius 90, heißt jetzt Monte Nero oder Elato 90.

Anthea, Name einer meſſeniſchen Stadt bei Homer, wird von der alten Stadt Thuria verſtanden 555.

Anthedon, die nördlichſte Küſtenſtadt Böotiens 220, liegt auf einer Landſpitze, iſt gut gebaut und hat einen ſichern Hafen 220, bringt aber nicht genug Getreide hervor 220, hier ſoll ſich die Begebenheit des Fiſchers Glaukus ereignet haben 220.

Anthene, richtiger als Athene, ein argoliſcher Flecken 637.

Anthora, mit dieſem Namen bezeichnet man gegenwärtig die Stelle des offnen Hafens Phönikus 545.

Antikirrha, Küſtenſtadt in Phokis 147, Haupthafen 154, wurde mit in den heiligen Krieg verwickelt 154, zerſtört 154 aber wieder hergeſtellt und blühend 154 die Römer erobern ſie 154, und überlaſſen ſie den Aetoliern 154, bleibt merkwürdig durch das Helleborum 155, welches vortrefflicher iſt als das zu Antikyra am Ötagebirg gelieferte 155.

Antiochus, König von Syrien wird von den Ätoliern, aus Rachſucht gegen die Römer, zu einem Bündniß veranlaßt 56, aber entſcheidend geſchlagen 56.

Antiparos, jetziger Name einer kleinen, Paros gegenüber liegenden, Felſeninſel, auf welcher eine merkwürdige Höhle mit andern Naturſpielen zu ſehen iſt 753. Von den Alten nicht gekannt oder erwähnt, dürfte ſie wohl mit der Kykladeninſel Olearos oder Oliaros eine und dieſelbe ſeyn 753.

Antipater, Vater Kaſſanders, des Beherrſchers Macedoniens 50.

Antirrhium, Vorgebirg am korinthiſchen Meerbuſen 103, deſſen geographiſche Lage und verſchiedene Benennungen 104, an beiden Landſpitzen liegen die beiden türkiſchen Schlöſſer, die kleinen Dardanellen 104.

Äolier werden durch die Pelasger aus ihrem Lande vertrieben 16.

Äolus behauptet die von Deukalion in Phthiotis gemachten Eroberungen 13.

Aones, äoliſcher Abkunft, ſpätere Bewohner Böotiens 8.

Aorus, Name eines arkadiſchen Fluſſes, welcher auch Aroanios, Aoranios und Anias genannt wird 440.

Aous, Fluß, entſpringt auf dem Lakmon, einem Gipfel des Pindusgebirges, fließt in das ioniſche Meer 64.

Apano Achaja, ein jetziges Dorf, welchem eine bei Kato Achaja gefundene Steinſchrift anzugehören ſcheint 412.

Apea, früherer Name des Peloponneſus 348. 420.

Aperantia, Ländchen im Gebirge am Übergange nach Theſſalien 39.

Aperopia, eine Inſel, liegt hart an einem Vorſprunge der argoliſchen Küſte, welche der Berg Buporthmus bildet 659.

Aphidna, attiſcher Ort, nachher zum leontidiſchen Stamme gehörig 335, die Tyndariden nahmen ſie einſt dem Theſeus ab und befreieten ihre entführte Schweſter 335.

Aphrodiſium, arkadiſcher Flecken, im hämoniſchen Gefilde 467.

Äpia, dafür erklärt Strabo die alte Stadt Thuria in Meſſenien 555.

Apidaglia, Capo, jetziger Name des Promontorium Kypariſſion oder Platamodes in Meſſene 587.

Apis, Urenkel des Ägialeus, breitet ſein Anſehen über den größten Theil des Peloponneſes aus 375, von ihm erhält dieſer eine Zeit lang den Namen Apia 348. 420.

Äpium, eine der 7 triphyliſchen Städte, auch Epium geſchrieben 521.

Apobathmi, ein Flecken an der Küſte des argoliſchen Meerbuſens 639.

Apodoti, ein ungriechiſches Völkchen an der Weſtgränze der Lokri Ozolä 38. 39.

Apollo, Orakel deſſelben zu Delphi 162. Geſchichte ſeines Urſprungs 163 ff.

Apollonia, nach Livius, ein ätoliſches Kaſtell, durch den Zug des Demoſthenes bekannt 113. (Note c)

Apollonia, ein Stadt auf der Inſel Kreta, ganz nahe beim jetzigen Kandia 697.

Apollonias, ein Ort auf der Inſel Kreta 718.

Apoſelemi, ein heutiger Fluß auf der Inſel Kandia, deſſen Mündung in der Nähe der alten Stadt Herakleum 698.

Apteria, Aptera, eine Stadt in Kreta, 723, den Urſprung ihres Namens gibt die Mythe 724, ihr Hafen war Kiſamos 724, ihre richtige Lage dürfte jetzt wohl bei Paleokaſtro in geringem Abſtande von Kiſamo zu ſuchen ſeyn 724.

Apytus Grabhügel findet ſich auf dem arkadiſchen Berge Sepia 446.

Arachnäon, ein Berg in Argolis, an deſſen Fuße der Flekken Leſſa 654.

Arakoba, ein heutiges Dorf, wo Spuren von dem Grabmahle des von Ödipus erſchlagenen Laios ſichtbar ſind 181.

Arakynthus, ein Gebirg Akarnaniens 85.

Arakynthus, Berg in Ätolien, an deſſen ſüdlichem Abhange, das neue Plevron angelegt wurde 100, macht die Scheidewand zwiſchen Altätolia und Ätolia Epiktetos 106.

Arantia, früherer Name von Phliaſia 380.

Araphen, gewöhnlicher Alä Araphenides, Flecken und Hafen, nahe bei Brauron in Attika, bei welchen der Tempel der brauroniſchen Diana 299, zugleich der gewöhnliche Hafen für die Orte in der Ebene von Marathon 299.

Aras, in unbekannter Vorzeit, Stifter von Arantia, dann

Aräthyrea, und zuletzt Phliaſia genannt, einer kleinen Landſchaft im Peloponneſus 380.

Aräthyrea, Tochter des Aras, Stifters der kleinen Landſchaft Arantia, gab derſelben Landſchaft ihren Namen 380.

Araxus, eine niedrige, weit gegen Weſten geſtreckte Landſpitze, und äußerſtes Ende von der Nordküſte des Peloponneſes 410, heut zu Tage Caſtro Papa 410, das auf dem Araxos nach Dyme hin gelegene Kaſtell heißt Teichos 410, macht die Nordgränze von Elis gegen Achaja 492.

Archilochus, der griechiſche Jambendichter, iſt auf der Inſel Paros geboren 753.

Archipelagus, heißt der beträchtlichſte Theil des ägäiſchen Meeres, welcher die vielen ſporadiſchen und kykladiſchen Inſeln umfaßt 757.

Arene, ein meſſeniſcher Ort bei Homer, iſt wahrſcheinlich Erana 538.

Areopagus, altes ehrwürdiges Gebäude in Athen, weſtlich von der Akropolis 325, hat ſeinen Namen vom Mars, welchem hier ſein Urtheil geſprochen wurde 325, hier ſprachen auch die unbeſcholtenſten Staatsmänner Reichen und Armen gleiches Recht und wachten ſorgfältig über Erhaltung der Staatsverfaſſung 325.

Arethuſa, Name einer in der Stadt Chalkis befindlichen ſchönen Quelle 257.

Argentière, jetziger Name der Sporadeninſel Kimolos 736.

Argiver wohnten in der Ebene Joniens 10, bei ihnen hatten ſich Pelasger, Danaiden und Achäer eingemiſcht 10, und ihren eigenthümlichen Charakter und Dialekt längſt unkenntlich gemacht 10, erhalten durch Einwanderung des Danaus über die Pelasger das Übergewicht 24.

Argivo-Kaſtro, jetziger Name des attiſchen Fleckens Phyle 381.

Argolis, Ausdehnung dieſer Landſchaft, welche, nach den Schickſalen der älteſten Bewohner verſchieden war 617 ff. mythiſche und hiſtoriſche Angaben 621 ff. Argos Achaikon iſt der ſüdliche, Argos Pelasgikon der nördliche Theil mit ganz Theſſalien 628. Durch Achäer erhält das Reich Argos eine vergrößerte Ausdehnung 629, der trojaniſche Krieg bringt überall Verwirrung hin 629, Temenos, Abkömmling des Herkules, erhält Argos mit Zubehör 631, Folgen dieſer Regierung 631 ff. unter ſehr wechſelnden Verhältniſſen erhält ſich Argos nach dem Perſerkriege in Mittelmäßigkeit fort 635, muß macedoniſche Beſatzung einnehmen, ſchließt ſich an den achäiſchen Bund und endigt, wie alle griechiſche Staaten, als römiſche Provinz 636. Durch die Römer erhält die Landſchaft bedeutende Ausdehnung; denn Epidaurus, Trözen, Hermione ſind mit dazu geſchlagen; kurz es umfaßte die ganze öſtliche Halbinſel mit den anliegenden Inſeln 637.

Argoliſcher Meerbuſen, 659, deſſen Umfang und Gränzen 659. 660, heut zu Tage Buſen von Napoli oder Argos 660, nordöſtlicher Theil deſſelben iſt der Sinus Hermionicus 660.

Argos, Sohn Jupiters und der Niobe, Tochter des Phoroneus, bildet das Aſty Phoronikon zur regelmäßigen Stadt und legt der Landſchaft ſeinen Namen bleibend bei 621 641.

Argos, (auch Argi, bei lateiniſchen Dichtern) die älteſte Stadt des Peloponneſos, von Phoroneus oder ſeinem Enkel Argos erbauet, von welchem derſelben und der ganzen Landſchaft der Name beigelegt wurde 641. Die Citadelle, von pelasgiſcher Anlage, hieß in den älteſten und ſpätern Zeiten Lariſſa, welcher oft vorkommende Name, überall pelasgiſchen Urſprung verräth 642, mancherlei Schickſale derſelben 642, hatte mehrere Tempel, ein Theater, ein Gymnaſium, ein Stadium ꝛc. 642, der Tempel des Apollo Lykius der meiſt verehrte 643, führte nach Athens Beiſpiele, im 15ten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs, lange Mauern bis zur See hin 643, doch Lacedämonier zerſtörten das noch nicht vollendete Werk 643, erhielt ſich noch durch das Mittelalter und erhält ſich jetzt noch fort mit altem Namen 643. An der Nordſeite fließt der kleine Fluß Inachus, ein Waldbach, der im Sommer vertrocknet 644 und ins nahe Meer fällt 644, ihr Hafen war Nauplia 644, der unter römiſcher Herrſchaft ganz menſchenlos wird 644, heut zu Tage heißt derſelbe Napoli di Romania zum Unterſchiede von Napoli di Malvaſia 645, es ſtreitet mit Sikyon um den Vorzug der älteſten Stadt im Peloponnes 374.

Argos Amphilochicum, Hauptſtadt von Amphilochia, angelegt von Amphilochus, oder von deſſen Bruder Alkmäon 62, ihre Einwohner werden ungeachtet ihrer griechiſchen Anlage, als Barbaren angeſehen 62, zur Zeit der erſten perſiſchen Kriege vermehrt ſich aus Ambrakia die Zahl ihrer Einwohner 63, welche daſelbſt bald eine wichtige Rolle ſpielen 63, die Argiver werden dadurch genöthigt ſich an die Akarnanes anzuſchließen und bei Athen Hülfe zu ſuchen 63, dadurch werden Amphilocher und Akarnanes Bewohner von Argos Amphilochicum 63, in ſpätern Kriegen kommt ſie an die Ätolier 63, und mit dieſen unter römiſche Herrſchaft und wird der Provinz Epirus einverleibt 63, heißt bei P. Mela wahrſcheinlich durch Fehler der Abſchreiber Argi Amphilochii 63, kommt noch bei Ptolemäus vor 63, ſpätern Geſchichtſchreibern und Geographen unbekannt 64, Thucydides meldet bloß ihre Lage an der See 64. Es ſind ſogar einige Münzen von ihr vorhanden 64, ihre Ruinen von Pouqueville, wahrſcheinlich auch von Holland aufgefunden 64.

Argoſtoli, ein Hafen, in deſſen Nähe die von Cajus Antonius angelegte Stadt Kephallenia noch vorhanden iſt 91.

Argyra, ein kleines achäiſches Städtchen, und zu Folge der Mythe, Name der von Selemnos geliebten Nymphe 405.

Aris, ein angeblicher Ort an der Gebirgsküſte von Megaris 347.

Ariſtera, eine der drei öſtlich an der argoliſchen Halbinſel liegenden Inſeln 659.

Ariſtonautä, Name des Hafens der Stadt Pellene in Achaja 394.

Ariſtoteles behauptet, die Graiki ſeien Stammväter der Hellenes 5, ſoll, aber nach unrichtiger Angabe, ſich in die Meerenge Euripus geſtürzt haben, weil er die Urſache der daſigen Ebbe und Fluth nicht auffinden konnte 258.

Arkadia, Mittelland des Peloponneſes, und nach Lakonika die größte Provinz, durchaus von Gebirgen umgeben, mit vielen,

von größern und kleinen Flüſſen durchſchnittenen Thälern 413. An der Nordoſtſeite nämlich iſt die mächtige Bergmaſſe Kyllene, welche gegen Weſten einen Arm abſchickt, gegen Süden zwei andere, deren einer Arkadien und Argolis trennt und am Vorgebirge Malea endigt, der andere Arkadien von Norden nach Süden durchſchneidet und Lakonien von Arkadien trennt 413, mit der Hauptmaſſe nach Süden ſich wendend, durch den Lykäus zu bedeutender Größe ſich erhebt und von hier aus den Taygetus, eine zweite Kette nach Meſſenia und eine dritte nach Elis ſchickt 413. 414. Der öſtliche Theil Arkadiens hat alſo viel Ähnlichkeit mit der innern Gegend des Herzogthums Krain 414, der größere Theil hat gegen Süden ſeine Abdachung: Hier gibts Thäler und Flüſſe und fruchtreiche Strecken, wo Viehzucht und überhaupt Hirtenleben herrſchte 414, 415. Dadurch Kultur der natürlichen Muſik und Pan die Hauptgottheit des Landes 415. Abgeſondert von der See kann dieß Bergland nicht zum Handel begünſtigt ſeyn; es nährte ſich alſo von ſeinen Herden 2c. 416, früher von Jagd und Waldeicheln; ſpäter von Ackerbau und der Kultur des Ölbaums 2c. 416, und zur frugalſten Lebensweiſe gewöhnt, vermehrt die Bevölkerung ſich ungemein 416. Aber dieſe Übervölkerung, die ſtete Beſchäftigung mit Jagd, die natürliche Rohheit bringen auch eine entſchiedene Vorliebe für den Krieg hervor 417, ihr Land bei allen Umwälzungen des Peloponneſes war jedem Sieger fremd; ſie führten Krieg unter ſich, gegen die Nachbarn, zum Theil gegen die Spartaner mit Glück 417, auch ſelbſt im Auslande 417, ſo waren Arkadier dem Herkules auf ſeinen Zügen gefolgt: ſie dienten als Miethſoldaten zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges den Spartanern und den Athenienſern 417, mehr in zerſtreuten Haufen als in geordnetem Treffen 417, Häute erlegter Bäre und Wölfe dienten als Schutzwaffen, Bruſtwehr und Schild, Angriffswaffen ſind Wurfſpieße und Lanze 418, in ſpätern Zeiten, durch Spartaner belehrt, bewaffnen auch ſie ſich vortheilhafter und theilen, wie die übrigen Griechen, ſich in ſchwer und leicht Bewaffnete 418, die Mantinenſer erwählen ſogar macedoniſche Rüſtung 418, auch die arkadiſche Pferdezucht wird als vorzüglich gerühmt 418. Die Arkadier ſind Autochthones, ihr Land hieß Drymotis (Waldrevier), die Eingebornen ſind Wilde auf der niedrigſten Stufe der Kultur, nennen ſich wegen ihres alten Urſprungs Proſeleni 418. Zu ihnen kommt nach einer Mythe Pelasgus und lehrt ſie Hütten bauen und Kleider aus Schweinshäuten verfertigen 419, unterrichtet ſie im Genuß der Frucht von einer Art Eichen, die Phegos hieß 420. Aber wahrſcheinlich iſt Pelasgus nur Ankömmling in dieſem Lande; denn Inachus als ſolcher ließ ſich in Argolis nieder; ſein Enkel Apis wurde Gebieter von einer ſo beträchtlichen Strecke Landes, daß der Peloponnes eine Zeit lang Apia hieß 420, durch Niobe kommt der noch fehlende innere Theil der Halbinſel hinzu 420, Pelasgus Sohn, Lykaon, legt Lykosura, erſte arkadiſche Stadt an 421, Nyktimus, Sohn und Nachfolger, aber nicht Alleinregent, ſondern jeder ſeiner Brüder legt eine Stadt an und beherrſcht ſie 421. Nicht alle Pelasger fanden im Peloponnes bequeme Sitze 422, ſie wandern daher auch anderwärts hin und finden in Italien Platz 422. Nach Nyktimus folgt ſeiner Schweſter Sohn, Arkas 422, verbreitet die Kunſt Brot zu backen und zu weben, und wird zweiter Wohlthäter

ſeines Volkes, das ſich von ihm Arkades, und das Land Arkadia nennet 423. Hierauf folgen viele andere Könige mit abwechſelnden Reſidenzen, welche Oberfürſten unter mehreren vorhandenen geweſen zu ſeyn ſcheinen 423. der letzte Ariſtokrates II wurde wegen ſeiner Treuloſigkeit geſteinigt und nun entſteht eine republikaniſche demokratiſche Verfaſſung, die zwar durch ein lockres Band gehalten, doch oft durch Kriege zerriſſen wurde 423 des Dionyſius von Halikarnaß unnatürliche Erzählung 424. 425. Auch in Arkadien haben Auswanderungen Statt 425, Elatos, des Arkas Sohn, führt einen Haufen nach Phokis und ſtiftet daſelbſt Elatea 425. Arkadier begleiten die Achäer auf ihren Zügen nach Theſſalien, ſind Herkules Gefährten, nehmen ſämmtlich Theil an dem trojaniſchen Kriegszuge 424. Die Dorer machten Einfälle, deren erſter verunglückt 426, in einem zweiten verheirathet Kypſelus ſeine Tochter an den doriſchen Heerführer, wodurch zwar der Peloponnes, aber nicht Arkadien, unter doriſche Herrſchaft kommt 426. In der Folge nehmen Arkadier nur an dem Kriege gegen Xerxes Theil 426, im peloponneſiſchen Kriege dienen ſie als Miethſoldaten beiden Parteien 426, durch das entgegen geſetzte politiſche Intereſſe der beiden wichtigen Städte Mantinea und Tegea, worein die andern kleinen Städte verflochten wurden, entſtanden innere Zwieſpalte, welche die Spartaner benutzten um ſich Einfluß zu verſchaffen 427, wäre auch Arkadien Oberherr geworden, wenn das Treffen bei Leuktra nicht erfolgt wäre 427. Auf Epaminondas Rath ſchließt Arkadien einen engern Bund, legt Megalopolis (die große Stadt) an Lakoniens Gränzen, ein ſtehendes Heer von 5000 Mann an 427, als Repräſentanten des Volks ſollten ſich jährlich 10,000 Mann einſtellen, und das Wohl deſſelben berathen helfen 427. Aber die einzelnen Ortſchaften ſtimmten nicht ganz ein, die guten Folgen dieſer Verbindung verſchwinden wegen innerer Zwiſtigkeiten und Arkadien erſcheint nun ſchwächer als vorher 428. Die Kriege der Nachfolger Alexanders im Peloponnes brachten den Arkadiern fühlbare Nachtheile, da Räuberhaufen das Land durchzogen und kleine Städte eroberten 428. Theilnahme am achäiſchen Bunde brachte endlich allgemeines Verderben 428, Macedonier, und zuletzt die Römer wurden Herrn des Landes 428, Arkadien, zur Provinz Achaja geſchlagen, und der Willkür der Beamten bloß geſtellt, ſinkt in ſeine frühere Rohheit zurück 428. Nur Tegea iſt einzige mittelmäßige Stadt 428, die andern Städte ſind offene Flecken ohne Spur ehemaliger Größe 429. Im Mittelalter wandern zu ihnen die Albanier und Bulgaren 429. Arkadiens drei Landſchaften waren: Azania, Parrhaſia, Trapezuntia 429.

Arkadia, gegenwärtiger Name des meſſeniſchen Städtchens Kypariſſia 527.

Arkadia, eine Stadt auf der Inſel Kreta 710, verband ſich mit Lyktos gegen Knoſſus, und ſcheint in dieſem Kriege, oder durch römiſche Eroberung zerſtört worden zu ſeyn 710, erhob ſich zwar wieder, aber unbedeutend 710, erſcheint jedoch auf dem zweiten nicäniſchen Concilium als biſchöfliche Stadt 711. Auf venetianiſchen Karten möchte ſie wohl die Stadt Girapetra ſeyn 711.

Arkadier, ein Hauptſtaat des Peloponeſus 11, verlieren durch die eingewanderten Achäer ihre Herrſchaft 24.

Arkas, Sohn der Kalliſto, Schweſter des Nyktimus, kommt an ſeines Onkels Stelle zur Regierung 422, erlernt vom Triptolemus die Kunſt Brot zu backen 422, vom Adriſtas die Weberei und deren Benutzung zu Kleidungsſtücken 423, wird zweiter Wohlthäter ſeines Volkes, das ſich von ihm Arkades, und die Landſchaft Arkadia (ſtatt Pelasgi, Pelasgia) benennt 423.

Arkeſine, angebliche Stadt auf der Sporadeninſel Amorgos 734.

Arnarium, ſ. Änarium.

Aroanios (Aoranios), ein Flüßchen in Arkadien, der auch Anias und Aorus genannt wird 440.

Aroe, früherer Name von der alten achäiſchen Stadt Paträ 405.

Arothria, früherer Name von Eretria in Euböa 259 Not. y.

Arſen, ein arkadiſches Flüßchen, das in den Ladon fällt 453.

Arſinas, ſo nennt Strabo den Fluß Eraſinus 641.

Arſinoe, eine Quelle, welche mit Klepſydra der Stadt Meſſene Waſſer mittheilte 551.

Artakina, ein Ort in Kreta, nahe bei Aptera 726.

Artemia, Name Einer der Inſulä Echinades bei Strabo 81.

Artemis, Tempel derſelben auf der Inſel Euböa 250, gibt der zunächſt liegenden Küſtenſtrecke den Namen Artemiſium 250, der Tempel führt auch den Beinamen Artemidos Proseoes 250, um den Tempel herum ein Flecken 250.

Artemiſium, Benennung einer Küſtenſtrecke in Euböa 250, führt ihren Namen von einem Tempel der Artemis 250, iſt in der Geſchichte berühmt, weil die griechiſche Flotte in der Enge zwiſchen Artemiſium und dem Feſtlande die perſiſche Seemacht beſchädigte 250.

Artemiſium, ein Berg in Argolis, an der arkadiſchen Gränze 647, mit einem Tempel der Diana (Artemis) 647.

Aryka, Arykas, feſtes Städtchen der Lokri Epiknemidii 229. Plinius nennt es Narycion und Naryx 129.

Aſäa oder Jaſäa, ſ. Aſea.

Aſea, alte arkadiſche Stadt, mit einer Akropolis 467, wird Aſäa und auch Jaſäa geſchrieben 467, nahe bei ihr ſind die Quellen des Eurotas und Alpheus 467.

Aſine, eine alte meſſeniſche Stadt 546, hieß in frühern Zeiten Hyamia; 547, wurde von Dryopern mit Zuſtimmung Sparta's angelegt 546, durch Korone's Anlage in der Nachbarſchaft kam ſie herunter 547, von ihr heißt der ſüdliche Theil des Buſens Sinus Aſinäus 546. 547.

Aſine, nach Strabo, eine feſte Stadt in Lakonika, iſt wahrſcheinlich der frühere Name des ſpätern Fleckens Hypſos 592.

Aſine, ein Flecken in Argolis, nicht weit von Nauplia 654, an einer lang gedehnten Einbiegung des Meeres 655, ihre Schickſale und ihre Verſetzung nach Aſine in Meſſenien 654.

Askania, eine kleine Sporaden-Inſel des Archipelagus 734.

Askra, Stadt in Böotien am weſtlichen Abhange des Helikon auf einem ſchroffen Felſen 233, Vaterſtadt des Heſiods 233.

Äskulaps Tempel in Phokis bei Delphi in Tithorea 160.

Aſopus, ein Fluß, entſpringt aus dem Kithäron, und fällt ins euböiſche Meer 225, ungeachtet ſeiner Kleinheit, doch in Südböotien der Hauptfluß 225, an demſelben fand Pauſanias Ruinen des alten Potniä 226.

Aſopus, ein Fluß, entſpringt aus dem Berge Karneates, gibt dem ſikyoniſchen Bezirke Aſopia den Namen, und fällt, öſtlich von Sikyon, in die See 379, an demſelben liegt das heutige Baſilika 379.

Aſopus, eine wahrſcheinlich erſt durch römiſche Unterſtützung angelegte Stadt in Lakonien 598, in welcher ein Tempel der Kaiſer; außer demſelben ein Gymnaſium, eine Akropolis und ein Tempel der Minerva Kypariſſia 598, an der Stelle der Akropolis liegt wahrſcheinlich das heutige Kaſtell Rampano oder Rafani 598. 599.

Aſpera, heißt der von Kanea aus, an der Küſte angelegte rauhe in Felſen gehende Weg zu den Leukä Inſulä im Buſen von Soda 695.

Aspis, eine kleine Inſel an der Küſte des ſaroniſchen Meerbuſens 668.

Aspra Potamo (weißer Fluß), neuere Benennung des Achelousfluſſes 80.

Aſproſpiti, heutiger Flecken mit einem Hafen, in der Gegend von Antikirrha im ehemaligen Phokis 156. 183, wahrſcheinlich an der Stelle des alten Marathon 156.

Aſos, ein Städtchen des innern Landes von Kreta 727.

Aſſus, ein in den Kephiſſus fallendes Flüßchen, trennt Parapotamii von dem Mons Edulius, einem Vorſprunge des Parnaſſus 178.

Aſtakus, alte kleine Stadt Akarnaniens, gegen die Mündung des Achelous hin, mit einem Hafen 77. Wahrſcheinlich liegt der heutige Hafen Drakomeſto an derſelben Stelle 77.

Aſteria, ſo wurde auch die kykladiſche Inſel Delos genannt 746.

Aſterion, ein Flüßchen beim Heräum, dem Haupttempel der Juno 651, es verliert ſich hier in die Erde 651.

Aſteris, Inſelchen zwiſchen Kephallenia und Ithaka 93, nach Homer, mit zwei Häfen 94. Apollodor nennt ſein Städtchen Alalkomenas 94. Strabo nennt dieſe Klippeninſelchen Aſteria 94.

Aſty, heißt bei den Griechen eine Stadt in Rückſicht auf Gebäude und Feſtigkeit 320. So hieß, wahrſcheinlich durch Kekrops, die Stadt Athen, als Hauptſtadt der elf übrigen Städte 320.

Aſtypaläa, kleine Landſchaft in Attika zwiſchen Lampreus und Thorä, 305.

Atalanta, Inſel im Buſen der Opuntier 132, lange unbewohnt 132, auf ihr legen die Athenienſer eine Schanze an 132, heißt noch gegenwärtig Talanta 132.

Atalanta's Wettlauf, den Schauplatz deſſelben ſucht man in der Nähe des arkadiſchen Städtchens Schönus 464.

Athen, die Hauptſtadt von Attika, wurde durch Theſeus dadurch errichtet, daß alle Bürger der übrigen eilf Städte zugleich Bürger derſelben werden mußten 277, ſie wurde alſo zu einem gemein-

ſchaftlichen Centralpunkt erhoben 277, obſchon die übrigen an ihren Orten blieben, ſo zogen doch obrigkeitliche und andere, vom Feldbau nicht lebende, Perſonen zahlreich dahin, vermehrten alſo innere und äußere Größe 277. Die Abſtimmung bei allgemeinen Verſammlungen geſchah nach Phylen und Demen 278, man ertheilte auch einwandernden ruhigen Fremdlingen das Bürgerrecht 278, nahm anderwärts Vertriebene auf und ſchützte ſie 278, ſcheute ſogar die mächtigen Dorer nicht 278. Eine Seemacht war ſie noch nicht 279, daher ihre Schifffahrt gegen Korinth, ſelbſt gegen die Inſel Ägina und die Stadt Megara in keine Betrachtung kommt 279. Die Noth, durch Xerxes Einfall veranlaßt, und die aus Lauriums Silberminen fließenden Einkünfte, brachten dieſe Seemacht plötzlich zu einer bedeutenden Höhe 279, die 200 Triremen gegen die große perſiſche Flotte, trugen zu deren Vernichtung und zur Befreiung Griechenlands das Meiſte bei 279, das herablaſſende Betragen der atheniſchen Admirale gegen ſämmtliche Bundesgenoſſen gewinnt Zuneigung 279, das dirigirende Sparta hingegen behandelte dieſelben mit Herrſcherſtolz und Miene 279, dadurch werden die Bundesgenoſſen veranlaßt, Athen zur gemeinſchaftlichen Anführerin zur See zu wählen 279. Athen läßt nun die Seebundesgenoſſen Beiträge zu einer Kaſſe liefern 280, deren Verwaltung ſie ſich vorbehält 280, manche Bundesſtadt verwandelt auch ihren Antheil des Contingents an Fahrzeugen in Geld 280, überläßt dem Hauptſtaate deſſen Benutzung 280, die Athenienſer verwenden dieſe Gelder zur Vergrößerung der eigenen Marine 280, holen ſogar den Schatz aus Delos nach Athen 280, laſſen die bisher zum Kriege verwilligten Beiſteuern, auch im Frieden, mit ſchärfſter Strenge einfordern 280, beweiſen dieſe Strenge auch wirklich gegen einige der größern Inſeln an der kleinaſiatiſchen Küſte 280, und verwandeln alle ihre Bundesgenoſſen in Unterthanen 280, ihre Marine ſteigt auf 300 Kriegsſchiffe 280, Piräeus iſt der Vereinigungspunkt alles öffentlichen Handels 280, durch Handel und blühende Manufakturen wird ſelbſt die mittlere Bürgerklaſſe wohlhabend 280, auch die niedrigſte Klaſſe, welche zu den Staatsbedürfniſſen Nichts beitrug, fand leichten Erwerb 280. Bei mehreren Arten von Staatsverfaſſungen herrſchte immer Demokratie vor 282, unter Kekrops und Theſeus hatte des Volkes Zuſtimmung bedeutenden Einfluß 282, nach Kodrus Tode werden die Volksvorſteher in Archonten umgewandelt 282, deren Amtsdauer anfänglich lebenslänglich, dann zehnjährig, endlich einjährig war 282, doch entſtand hierbei, wegen der reichern Gutsbeſitzer, welche im fortwährenden Beſitze der wichtigſten Ämter waren, eine Art von Ariſtokratie 283 und Solon bemühte ſich bloß, die einander entgegen geſetzten Parteien näher zuſammen zu bringen 283, das Volk behielt zum Schein die Oberhand 283, die Ariſtokraten, als Beamte, hatten Mittel, das Volk nach Wunſche zu lenken 284. Eine Mittelgewalt zwiſchen beiden ward durch den Areopagus, welcher als höchſte Juſtizobrigkeit, auch für Aufrechthaltung der Verfaſſung wachen mußte 284. Die geſetzliche Gewalt blieb aber immer bei dem Volke 284, ehrgeizige Redner wußten dieſes zu benutzen 285, die Macht des Areopagus zu beſchränken und zu vernichten 285, und ſo wurde das athenienſiſche Volk zu mancherlei Kriegen angefeuert und zu

mancherlei Ungerechtigkeiten veranlaßt 285, der Keim des unvermeidlichen Verderbens im Innern wurde dadurch gelegt 285. Die blühendſte Periode Athens war unter Perikles, welcher das Volk trefflich zu leiten verſtand, die einzelnen Bürger nicht beſchränkte, die Seemacht vergrößerte, einen Staatsſchatz anlegte, und ſogar eine defenſive Landmacht begründete 285. 286, durch letztere aber ſtand es Sparta doch nach 286. Der peloponneſiſche Krieg nimmt ſeinen Anfang 286, Athen rüſtet ſich zur Eroberung Siciliens 287, das Unternehmen mißlingt, die große Flotte und Landmacht geht verloren 287, ſeine Größe auf immer dahin 287, Sparta benutzt dieſen Unfall, uud wird endlich durch das Treffen bei Ägos Potami vollkommne Siegerin 287. Zwar wird Athen ſelbſt nicht zerſtört 287, es erringt hier und da einige Vortheile wieder 288, die aber durch die Kräfte der einzigen Stadt nicht fortdauernd behauptet werden konnten 288, daher die Hinneigung des Volkes für Philipp von Macedonien 288, die Schlacht bei Chäronea entſcheidet für Macedoniens Oberherrſchaft 288, unter Alexanders Nachkommen verliert es ſeine Selbſtſtändigkeit 288, muß Mithridates Truppen aufnehmen 288, wird endlich von Sylla erobert, geplündert und ſeiner beſten Statüen und Koſtbarkeiten beraubt 288, dabei bleiben die großen Ehrfurcht gebietenden Gebäude unverletzt 288, dieſe nebſt der Bildung und Aufklärung der Bürger bewirkten, daß Athen ſich vom gänzlichen Verderben, welches die übrigen griechiſchen Städte ſchwer laſtete, rettete 289. Es wurde allgemeine Univerſität für Bildung und Verfeinerung des jungen, für Erholung des reiferen Mannes 289, Herodes Attikus und Kaiſer Hadrian thaten am meiſten für ſie, ſtellten verfallene Stadttheile wieder her, verſchönerten alte und legten neue Prachtgebäude an 289, ſie hieß nicht nur freie Stadt, ſondern hatte und verwaltete ihre eigenen Geſetze unter römiſcher Aufſicht 289, verlor unter Kaiſer Severus einige Vorrechte 289. Im Anfange des 5ten Jahrhunderts wird ſie von dem Gothen Alarich ohne Beſchädigung eingenommen 289, wird im Mittelalter von Griechenland getrennt 289, dann der Sitz eigener lateiniſcher Fürſten 289, kommt endlich unter türkiſche Botmäßigkeit und ſinkt unter das Mittelmäßige herab 289. Aufführung der Urſachen von Athens Fall, welche in ſeiner Vergrößerungsſucht, und in ſeiner inneren Verfaſſung lagen 290. 291. Man wurde mit Ertheilung des Bürgerrechtes ſparſamer 291, ſchloß alle die aus, welche ſchon früher im Beſitz deſſelben waren, aber nicht drei Ahnen von beiden Seiten darthun konnten 291, fremde, oder nur auf einer Seite von atheniſchen Ältern abſtammende, begüterte Einwohner durften nicht aufgenommen werden 292, wurden nur Metöki oder Mitbewohner, Schutzverwandte 292, die neu eroberten Unterthanen wurden zwar Bundesgenoſſen, aber nicht Bürger 292, ſie alle zu ſchützen und zu vertheidigen, für Athen unmöglich 292. Bevölkerung 292 bis 294. Staatseinkünfte 295 296. Themiſtokles ſorgte für die Befeſtigung und Sicherheit dieſes wichtigen Platzes durch eine ſtarke Mauer 311, in deren Umfang die ganze kleine Halbinſel und Munychia mit eingeſchloſſen war 312, durch die 30 Tyrannen wird ein Theil derſelben vernichtet 312, Konon ſtellt ſie mit perſiſchem Gelde wieder her 312, mehr noch in der Folge die macedoniſchen

Beſatzungen 312, Sylla endlich verbrennt die Stadt mit dem Arſenal, Schifflager und prächtigen Zeughauſe und vernichtet die Stadtmauern 312. Munychia, des Haupthafens Piräeus, Beherrſcherin 414. Zwei lange Mauern, die nördliche und die phaleriſche, ſetzen Stadt und Hafen in Verbindung 316, beide Mauern heißen auch die Schenkel 317, errichtet wurden ſie, aber minder dauerhaft, nach Themiſtokles Verweiſung 317, durch Kimon mit feſterem Grunde verſehn 317, vom Perikles aber durch den Baumeiſter Kallikrates vollendet 317, nach Ende des peloponneſiſchen Krieges niedergeriſſen 317, durch Konon zwar, doch ohne die früheren Vortheile, wieder hergeſtellt 317, von Sylla endlich, bei Belagerung der Stadt und des Hafens abermals niedergeriſſen und deren Trümmer zur Auffüllung der Gräben und zu Wällen bei den Angriffen benutzt 318. Athen hatte einen Umfang von beinahe drei Stunden 318, auch eine Art von Vorſtädten 318, obſchon unregelmäßige Häuſer und Wohnungen gegen die Thore und Mauern 319, doch im Innern ſchöne Straßen, prächtige Plätze, Tempel und andere öffentliche Gebäude 319, die Citadelle, Akropolis, befand ſich auf einem Felſenhügel 319, und auf deſſen Südſeite mehrere Tempel 319, die Quelle Kallirrhoe (ſpäter Enneakrune) 320, ſchon unter den Pelasgern war eine Mauer um dieſen Felſen angelegt 320, wo im Anfange des peloponneſiſchen Krieges von Flüchtlingen des flachen Landes Zuflucht geſucht wurde 321, durch Kekrops und ſeine Nachfolger wurde eine Befeſtigung von Holzwerk aufgeführt, die aber von den feindlichen Perſern ſogleich vernichtet wurde 321, Kimon erbaute den ſüdlichen Theil von perſiſcher Beute 321, endlich wurde auch die Weſtſeite vom Perikles durch die Propyläen vollkommen geſichert 321. Tempel der Minerva, Parthenon genannt 322, erbaut durch Kallikrates und Iktinus 322 — oft auch Hekatompedon genannt 322, Opiſtodomos, ein Nebengebäude deſſelben 322, großes, dem Dionyſos geweihetes Haupttheater 322, Odeum 323, Pnyx, ein Theater 323, Tempel des Jupiter Olympius, größtes und prächtigſtes Gebäude in Athen und ganz Griechenland 324. Der Areopagus, wo Mars zuerſt ſein Urtheil empfing 325, hier ſprachen die unbeſcholtenſten Staatsmänner Reichen und Armen gleiches Recht 325 — Tempel des Theſeus mit Säulen von weißem penteliſchen Marmor 325 — das Prytaneum, wo die Prytanen, Hauptverwalter der vollziehenden Gewalt, ihre Sitzungen hielten 325 — die Stoa Baſilios, wo der Archon Baſileus ſeine Wohnung hatte und Gericht hielt 325 — die Pökile, wo die Thaten ausgezeichneter Männer in Gemälden aufgeſtellt und viele Bildſäulen angebracht waren 326 — der Volksverſammlungsplatz, der Marktplatz, wo man Lebensmittel verkaufte, das Volk ſich verſammelte und manche Stimmen für die nächſte Wahl verabredet wurden 326 — Keramikus, auf der nordweſtlichen Seite der Stadt, von den vielen hier verfertigten Töpferarbeiten ſo benannt 326 — Akademia, eine Art von engliſchem Garten, mit vielen Baumanlagen und Gebäuden, Plato's Lieblingsaufenthalt 326 — Kynosarges und Lyceum, zwei ähnliche Anlagen 326, in letzterem ertheilte Ariſtoteles ſeinen Unterricht im Spaziergehn, woher der Name Peripatetiker entſtanden iſt 326, den Zwiſchenraum zwiſchen

dieſem und einem andern Berge ließ Herodes Attikus zu einem ungeheuer großen Stadium ausbilden 327. Die heutige Stadt Athinah hat einen ſehr geringen Umfang 328.

Athenä Diades, Küſtenſtädtchen auf der Landſpitze Kenäum in Euböa 252, nach dem Anführer der Abanten, Dias, benannt 252.

Athenäum, arkadiſcher Flecken, im hämoniſchen Geſilde 467

Athenienſer gehören vom erſten Urſprunge an zum Stamme der Jones 9.

Athinah, heutige Stadt von geringem Umfange, an der Stelle des alten Athens 328.

Ätolia, Gränze, Größe, Lage 34, wahre Alpengegend, von den Gebirgen Chalkis, Korax, Öta, Kallidromus umgeben 34, zerfällt in zwei Haupttheile: Altätolien und Ätolia Epiktetos 35. 105, Kuretes und Leleges, urſprüngliche Einwohner derſelben 36, bis zum peloponneſiſchen Kriege unbekannt 47, Ätoliens Städte und deren geographiſche Lage 98 ff.

Ätolier ſchlagen den athenienſiſchen General Demoſthenes, bei einem plündernden Einfalle aus Lokris in ihre Bergflecken, mit großem Verluſte zurück 48, wagen es die Landes verwieſenen Akarnaner zurück zu führen 48. 49, unterſtützen hier die demokratiſche Partei 49, nehmen zu ihrem Vortheile Öniadä weg 49, ſchließen mit Athen einen Bund gegen den Macedonier Kraterus 49, verlieren ein entſcheidendes Treffen 49, und flüchten ſich in ihre Gebirge 49, ſchließen einen Vergleich ab 50, fallen mit 12.000 Mann in Theſſalien ein 50, werden aber durch die Akarnanes zum Rückzuge genöthiget 50, bleiben erklärte Gegner der Macedonier 50, machen ſich die Akarnanes zu natürlichen Bundesgenoſſen 50, ſuchen die bisherige Macht und Beſitzungen derſelben zu verringern 40, nehmen ihnen den Hauptort in Oſten, Agrinium, weg 50, richten aber ihr Hauptaugenmerk auf Theſſaliens Nordſeite 51, nöthigen Heraklea zum Beitritt in ihren Bund 51, werden Beſitzer des Paſſes bei Thermopylä 51, verbreiten ihre Herrſchaft über die angränzenden Ebenen des Sperchiusfluſſes und der Stadt Hypata 51, ſind wegen ihrer ausgedehnten Beſitzungen dem Anfall der Gallier zuerſt ausgeſetzt 51, wirken am meiſten zum Untergange der Kelten bei Delphi 51 und zeigen als leicht Bewaffnete, in Berggegenden perſönlichen Muth und Geſchicklichkeit 51, nicht ſo in offenen Schlachten wegen Mangels an Reiterei 52, fangen an ihre Hauptſtärke auf Cavallerie zu gründen 52, ihre Pferdezucht der theſſaliſchen gleich geachtet 52, belagern die Stadt Mydion 52, behandeln die römiſchen Geſandten mit Übermuth und Verachtung 53, machen Anſprüche auf die Direction des achäiſchen Bundes 54, ihre Hauptſtadt, Thermum, erleidet durch Philipp faſt gänzliche Zerſtörung 54, müſſen Akarnanien für frei erklären 54, werden von dem römiſchen Conſul Valerius Lävinus unter Verſicherung, daß ihr Gebiet in Epirus und Akarnanien vergrößert werden ſolle, zu einem Bündniß gelockt 55, wollen auch gleich Akarnanien in Beſitz nehmen, 55, werden jedoch durch die verzweifelte Gegenwehr der Akarnaner und durch Zurückziehung der römiſchen Flotte in ihrer Erwartung getäuſcht 55, müſſen einen neuen Vergleich eingehen 55, verbinden ſich abermals mit Rom 55, und legen dadurch ſich und dem ganzen Griechenland

fortdauernde Feſſeln an 55, unterſtützen die Römer durch ihr Eindringen in die Bergpäſſe 55, erleichtern den entſcheidenden Sieg bei Kynoskephalä 55, werden dadurch ſtolz und ſehen die Römer als ihre Gehülfen an 56, bewirken dadurch den Abfall des römiſchen Feldherrn von ihrem Intereſſe 56, verlieren alle gemachten Eroberungen 56, verbinden ſich aus Rachſucht mit dem ſyriſchen Antiochus 56, werden mit ihren jetzigen Bundesgenoſſen von den Römern entſcheidend gedemüthigt 56, erhalten auf Vorbitte der Rhodier und Athenienſer unter harten Bedingungen einen Frieden, der ſie ganz von Rom abhängig macht 57, innere Unruhen, durch Römer begünſtigt, vermehren das Unglück 57, nach Griechenlands voller Beſiegung werden ſie zur Provinz Achaja geſchlagen 57, Städte und Einwohner verſchwinden 57. 58, Beſchreibung ihrer Städte 98 ff. Unterſchied von Ätolia Epiktetos und Altes Ätolien 105. Beide Theile werden durch das Gebirg Arakynthus getrennt 106.

Ätolus, unvorſätzlicher Mörder ſeines Anverwandten Apis 41, flieht deßhalb aus Elis 41, ſetzt ſich mit ſeinem Haufen an den Küſten der Kureten 41, das Land erhält von ihm den Namen Ätolia 41, ſeine zwei Söhne Kalydon und Pleuron legen Städte gleiches Namens an 41, ſein altes Reich längs der Küſte iſt der unwichtigſte Theil der ätoliſchen Republik 58, wirkte doch auf dieſe unbezwingbaren Bergvölker 58, ihre ſteigende Macht datirt ſich vom lamiſchen Kriege 58, ihre Verbindung bildet ſich nach dem achäiſchen Bunde 58, zu Thermum wird ein Strategos gewählt 58, deßgleichen ein Hipparchos 59, Apokleti, ein Ausſchuß des Volks, wacht über die Ausführung der Beſchlüſſe 59, ihr Syſtem mithin ein föderatives 59, ſie ſollen den Wurfſpieß mit dem Riemen erfunden haben 59, Sohn des Amphiktyon 117, Vater des Physkus und Großvater des Lokrus 117.

Attika, Attike, deſſen allgemeine ſtatiſtiſche und geographiſche Angabe 267 ff. ſoll urſprünglich Aktike, von Aktäon, geheißen, oder auch von Atthis den Namen erhalten haben 268, ward bei Dichtern auch Mopsopia und Ionia genannt 268, iſt mit Gebirgen begränzt und durchzogen, welche Fortſetzungen vom Parnaß, Helikon und Kithäron ſind 269, es zeichnen ſich aus: der Brileſſus, Parnes, Lykabettos und Pentelikus; dann der Hymettus 269. Die Gegend zwiſchen dem Brileſſus und Parnes heißt gegenwärtig Makripalais 271. Urſprüngliche Einwohner ſind Griechen und ihr älteſter Anführer Ogygus, einländiſch 271, welcher auch über Böotien herrſchte 272, Attika's Völkerſchaften heißen früher Aktäones 272 jene hingegen Hektenes oder Ektenes 272, zu dieſer Zeit verwüſtet eine große Waſſerfluth alles niedrige Land 272, die geretteten Einwohner lebten nun in Höhlen, faſt als Wilde 190 Jahre 272, pelasgiſche Haufen, Kranai genannt, wandern ein 272, heißen bei den Eingebornen Pelargi 272, erhalten, aus ihrer Feſte vertrieben, einen Strich Landes am Hymettus 273, werden auch von hier vertrieben, und müſſen auf der Inſel Lemnos ihren Wohnplatz aufſchlagen 273, durch den Ägyptier Kekrops wird ihr Zuſtand der Wildheit verbeſſert 274, er vertrieb die Pelasger, gewöhnt ſie an feſte Sitze und gibt dem Lande den Namen Kekropia 274. Unter Erechtheus, ſechstem Könige, kommt Xuthus als theſſaliſcher Flüchtling an 274, erhält des Königs Tochter, Kreuſa, zur Gemahlin

274, erzeugt den Achäus und Jon 274, und gründete zu eigenem Beſitze vier Orte mit gemeinſchaftlichem Namen Tetrapolis 274. Unter Theſeus, zehntem Könige, wird der Grund zu Attika's künftiger Macht gelegt 276. Nämlich, jeder Bürger der elf Städte mußte Bürger Athens, der zwölften und Hauptſtadt, werden 277, blieb es für ſich und ſeine Nachkommen 277, und erſchien bei allgemeinen Verſammlungen 277, daher entſtand die Eintheilung in Stämme und Gemeinheiten (Phylen und Demen) 278, elue frühere Eintheilung war Küſtenbewohner, (Paralier) Bewohner der Ebenen, (Pediäer) und Gebirgsbewohner (Diakrier), 278. Anſtrengung gegen Ägina und Korinth, nebſt den Einkünften aus den Silberminen im Laurium, legten den Grund zu Attika's Seemacht 279, welche ſich vorzüglich gegen die perſiſche Flotte auszeichnete 279, die Staatseinkünfte beruhten auf den jährlichen Beiträgen der Einzelnen; auf den Silberbergwerken zu Laurium; auf den Hafengeldern und Zöllen und auf der allgemeinen Grundſchatzung 281.

Aulis, ein Flecken in Böotien mit einem geräumigen Hafen 242, hier war der Sammelplatz der großen Flotte des Agamemnon, die durch widrige Winde aufgehoben wurde 242, ſeine wenigen Einwohner ſind alle Töpfer 243, die beiden natürlichen Hafen ſind noch jetzt unter dem Namen Megalo nnd Mikro Bathy bekannt 243.

Autochthonen, als ſolcher erklärt ſich jeder Athenienſer 8.

Äxonis, ein attiſcher Flecken und Demos, auch Alä oder Halä Äxionides genannt, zum Unterſchiede von Alä oder Halä Araphenides an der Oſtküſte 306, vermuthlich wurde hier, wie zu Araphen, Seeſalz bereitet 306.

Azania, diejenige Landſchaft Arkadiens, welche die nördlichen und nordweſtlichen Gebirgstheile umfaßte 429.

Azenia, ein attiſcher Flecken und Demos 305.

Azio, angebliches Dorf im Innern des ambrakiſchen Meerbuſens 70.

B.

Baba, Name einer offenen Stadt, an der Stelle des phokiſchen Städtchens Drymäa 172.

Balyra, ein Fluß in Meſſenien 553, am jenſeitigen Ufer lag die ſtenikleriſche Ebene 554.

Barnichios, Name eines Flüßchens in Elis zu Strabo's Zeit, ſonſt Enipeus 515.

Baſileus, unter dieſem Titel war jeder ſpartaniſche Bürger Vorſteher einer einzelnen Stadt 574.

Baſilika, heutiger Flecken, wo man die Ruinen der ehemaligen Stadt Sikyon entdeckt und aufgefunden haben will 378, iſt wahrſcheinlich ein erſt im Mittelalter angelegter Ort 379, an demſelben fließt der kleine Fluß Aſopus 379.

Baſilipotamos, ſeit Jahrhunderten gebräuchlicher Name des Eurotasfluſſes in Lakonien 595.

Baſilis, arkadiſches Städtchen 456.

Baſſa, ein arkadiſcher Flecken, in deſſen Nähe die Phigalier dem Apollo Epikurios durch den Baumeiſter Iktinus einen prachtvollen Tempel erbauen ließen 477.

Baucidias, wahrſcheinlich eine der 9 Pelopsinſelchen 664.

Belbina, eine unbewohnte Inſel an der Öffnung des ſa-

roniſchen Meerbuſens in Attika 303. 673, jetzt St. Georgio d'Arbori 303. 674.

Belemina, ein Flecken, der eigentlich zum ſpartaniſchen Gebiete gehörte, aber vom arkadiſchen Megalopolis ſtreitig gemacht wurde 463, galt als erſter ſpartaniſcher Gränzort nach der arkadiſchen Gränze hin 608.

Bellerophon erhaſchte den aus Meduſens Sumpfe entſprungenen Pegaſus, als dieſer die Quelle Peirene in Korinth geſchlagen hatte 368.

Belminatis, angeblich arkadiſches Kaſtell, wahrſcheinlich mit Beleminum einerlei 463.

Bembina, ein Flecken im argoliſchen Bezirke Nemea 649, daher der nemeiſche Löwe zuweilen auch der bembinatiſche heißt 649.

Berekynthus, ein Berg auf Kreta, zur Kette der weißen Berge (Leuki Montes) gehörig 724, in der Mythologie berühmt, weil die idäiſchen Daktylen auf ihm den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle erfanden 724.

Berenthes, ſ. Brenthes.

Bergluft iſt ſchärfer in Hellas 4. flößt erhöhete Lebenskraft in phyſiſcher und geiſtiger Hinſicht ſeinen Bewohnern ein 4.

Bergmaſſen trennen Anfangs Theſſalien von Epirus 2.

Beſſa, waldige Ebene der Lokri Epiknemidii, bei Tarphe 128.

Biandina, nach Ptolemäus angeblicher Küſtenort in Lakonika 599.

Bias, ein Flüßchen in Meſſene, das nördlich von Korone in die See fällt 548. 553, ihm nördlich ſtand ein Flecken und Tempel der Juno, welche hier als Leukothea aus dem Meere hervor gekommen ſeyn ſoll 549.

Biblos oder Biblis, früherer Name der Sporadeninſel Melos im Archipelagos 736, Urſache dieſes Namens 736.

Bienon, Ort mit einem Hafen auf der Inſel Kreta 639.

Bienos, Biennos, Bienna, Städtchen in Kreta, hart an der Küſte 709, auf der Peutingerſchen Tafel fälſchlich Blenna genannt 710, die kleine felſige Einbucht an der Südküſte, heut zu Tage Agii Saranta, (40 Heilige) genannt 710.

Biſa, eine Quelle bei Kykeſium, einer der alten 8 Städte in Piſäa 513, von welcher auch, nach der Erklärung Mehrerer, der Name Piſa, Piſäa, Piſatis abzuleiten iſt 513.

Blenna, ſ. Bienos.

Böä, Böa, Boä, eine lacedämoniſche freie Stadt, an der See, wo ſich ein Buſen, der böotiatiſche von ihr genannt, bildet 599. 600, hatte ihr eignes Gebiet, und kam unter Auguſt auch unter die eleuthero-lakoniſchen Städte 600. An ihrer Stelle liegt wahrſcheinlich Paleo Caſtro 600. Der Buſen heißt Golfo di Livadia 600.

Boagrius, Waldſtrom, an den Mauern der Stadt Chronium der Lokri Epiknemidii 128.

Bokaros, ein Flüßchen auf der Inſel Salamis 337.

Bolax, ein Städtchen im triphyliſchen Elis 523.

Bolina, achäiſches Landſtädtchen, mit dem von ihm benannten Bolinäusfluß, der in den Panormus fällt 404.

Boloi, ein Steinhaufen in Argolis 655.

Böoti waren vor Deukalions Zeiten Inſaſſen von Böotia 186, urſprüngliche Bewohner ſind die Hektenä mit ihrem Könige Ogygus 186, oder Ogyges 187, daher auch ihr Land Ogygia heißt 187, und ſich zugleich über Attika mit erſtreckt 187, der ägyptiſche Kekrops herrſcht über Ogygia 187, ihren Platz nehmen ein die Hyantes und Aonä 187, jene und dieſe bezwingt und vereiniget Kadmus 187, ihren Namen ſollen ſie erhalten haben von Böotus, einem Sohne der Äne und des Neptun 188, werden von Thraciern und Pelasgern vertrieben 188, dadurch entſteht das Reich Orchomenos 189, worin Minyä und Temmikes als alte Bewohner mit aufgeführt werden 189, mancherlei Ereigniſſe im Zug der ſieben Fürſten gegen Theben 189, im trojaniſchen Kriege 190, im peloponneſiſchen Krieg werden Griechenlands beide Hauptmächte geſchwächt 192, Theben hebt ſich empor, zerſtört Orchomenos und erhält durch das Treffen bei Leuktra ſein Oberdirectorium und befeſtigt ſich darin 192, wird im heiligen Krieg durch Philipp von Macedonien geſchlagen, und von Alexander vernichtet 192, erhebt ſich zwar etwas, aber nie wieder 192, kommt unter der Römer Regierung ganz herunter 193, ihre Eßluſt mit der der Athenienſer verglichen 193, über ihre ehemalige Kriegsmacht gibt es keine ſichern Angaben 193, Böotarchä hießen die Verwalter des Staats- und Kriegsweſens 194. Rückkehrende Böotier errichten bei Koronea einen Tempel der Minerva Itonia 210.

Böotia, eine der vorzüglichſten Provinzen Griechenlands 184, und mit Ausnahme Theſſaliens, eine der fruchtbarſten 184, von Gebirgen eingeſchloſſen 184, und durch den Kephiſſus bewäſſert 184, welcher hier den See Kopais bildet 185, viele hier gelegene fruchtbare Orte gehörten früher zum Reiche Orchomenos 185, wurden nach dem trojaniſchen Kriege erſt einverleibt 185. Das eigentliche Böotien begreift nur den größern ſüdlichen Landestheil 185, deſſen außerordentliche Fruchtbarkeit 185, nur durch Erdbeben beunruhigt 185. Größter Vorzug Böotiens iſt ſeine Lage an drei Meeren 186, mit mehrern Häfen 186, deſſen ungeachtet kein Handelsſtaat 186, Böotiens Topographie 196 ff.

Böotiens früheſte Bewohner gehören urſprünglich zum Stamme der Jones 9, ſpätere Bewohner gehören ſämmtlich zum nördlich helleniſchen Stamme 8, ein Theil derſelben, durch Pelasger vertrieben, wandert dahin 16, zum Theil geſegnete Gefilde 8.

Boreus, ein Berg in Arkadien, wo ein Erdwall das Gebiet von Megalopolis, Tegea und Palantium trennte 469.

Votſtitza, Name im Mittelalter des ehemaligen Ägira 396, heut zu Tage der verwüſtete Ort Voſtica 395.

Böum, Boium, doriſches Städtchen 134. 138.

Boutzi, heutiger Name des Nedafluſſes 527.

Braſiä, ſ. Praſiä.

Brauron, attiſcher Flecken, nahe bei Marathon 299. Hierher ſoll Iphigenia auf ihrer Flucht das Bild der Diana gebracht und gelaſſen haben 299, daher der Beiname der brauroniſchen Diana 299. Der Tempel befand ſich aber bei dem nahen Flecken und Hafen Araphen 299.

Brenthes, Berenthes, ein altes arkadiſches Städtchen, das mit zur Megalopolis gezogen wurde 456.

Brileſſus, Berg in Attika 269, eine Bergkette, die aus dem Kithäron gegen Eleuſis nach Süden ſteigt, und das eigentliche Attika von Eleutherä trennt 338. 339, läuft gegen Weſten bis zur korinthiſchen Landenge und heißt das oneiſche Gebirg 339, richtiger aber Gerania 339.

Bryſeä, alte ſpartaniſche Stadt 617.

Budoros, ein Flüßchen in Euböa, welches in der Nähe von Kerinthus in die See fällt 250.

Bufalo, Hafen auf der Inſel Eretria 279.

Bukephala, eine Landſpitze auf Argolis öſtlich 659.

Bukephalon, ein unbeſetzter Hafen der Korinther oder Argiver, nahe gegen Korinth 365, iſt wahrſcheinlich das heutige Kenchreä 364.

Bulis, Bergſtädtchen in Phokis mit dem nahen Hafen Michos 156, ſeine Einwohner nährten ſich von der Fiſcherei der Purpurſchnecken 156.

Bulkano heißt jetzt der ſteile Berg, an deſſen Fuße Ithome lag 552.

Buphagium, ein arkadiſches Städtchen 456.

Buphagus, ein arkadiſches Flüßchen, das von ſeiner Quelle an die Gränze der Gebiete von Heräa und Megalopolis bildete 456.

Buporthmus, ein Berg in der argoliſchen Halbinſel, der einen Vorſprung der öſtlichen Küſte bildet 659.

Buphras, eine vorlaufende Berghöhe in Meſſenia 542.

Bupraſium, ein längſt verſchwundener achäiſcher Ort, am Fluſſe Lariſſus 411, auch eine Strecke Landes in Elis 492.

Bura, Name einer achäiſchen Stadt, auf einem Berge gelegen 399, erlitt mit Helike das fürchterlichſte Erdbeben, wodurch ſie gänzlich zerſtört wurde 399, weil ſie aber von der Waſſerfluth verſchont blieb, ſo retteten ſich die Einwohner und ſtellten die Stadt bald wieder her 399, gehört in der Folge unter die minder bedeutenden Bundesſtädte 399, der buraiſche Fluß läuft von hier nach der Küſte 399, an dieſem lag auch auf der Hauptſtraße der buraiſche Herkules 399.

Buſo, Capo, jetziger Name der nordweſtlichen Landſpitze von der Inſel Kreta, ſtatt Tretos 691.

Byſſusſtaude ward in ganz Griechenland nirgends rein, und ſchönfarbiger erzeugt als in Elis 483.

C.

(Not. Was hier etwa vermißt werden ſollte, ſuche man gefälligſt unter K.)

Cäcia, zwei kleine Inſelchen an der argoliſchen Küſte 668.

Cadiſtus, Berg auf Kreta bei Plinius, ſind wahrſcheinlich die Leuki Montes 722.

Cantanus, kretiſcher Ort nach der Peutingerſchen Tafel, welcher einen Biſchof hatte 720, bei Hierokles Kantania genannt 720.

Cap Cabra, jetziger Name des ehemaligen kretenſiſchen Promontorium Leon 714.

Capo Chiarenza, jetziger Name des ehemaligen Promontorium Chelonatas 502.

Capo Colonni, heutiger Name der Landſpitze am ehemaligen Promontorium Sunium 302.

Cap Ducato, neuere Benennung der Landſpitze Leukate oder Leukata 75.

Cap del Oro, heutiger Name der klippigen und für Schiffer gefährlichen Landſpitze Kaphereus in Euböa 266.

Cardamyla, jetziger beträchtlicher Flecken und Handelsplatz, an der Stelle des ehemaligen meſſeniſchen (auch lakoniſchen) Kardamyle 558.

Cardiana, jetzige kleine, und wenig bewohnte Inſel im Archipelagos, für die alte Inſel Laguſa 735.

Careſa, Name einer der drei lichadiſchen Inſeln 129.

Cartero, kleiner Fluß in Kreta, an deſſen Mündung der Flecken Matium lag 689, wo der offene Hafen Panormus angeſetzt iſt 689.

Caſtell di Romelia und von Morea, Name der beiden türkiſchen Schlöſſer, die kleinen Dardanellen 104.

Caſtell Roſſo, heutiger Name von dem euböiſchen Karyſtus bei den Franken 263.

Caſtell Tornese, iſt wahrſcheinlich das alte eliſche Phia mit dem Promontorium Ichthys 502.

Caſtri, ein Flecken, in deſſen Nähe das ehemalige Delphi war, 168, ſeine Bauerweiber reinigen ihre Wäſche in der noch immer reichlich fließenden Kaſtaliſchen Quelle 168.

Caſtro Papa, jetziger Name des ehemaligen Promontorium Araxas 410.

Caſtro Teichos, die Ruinen bei dieſem heutigen Orte bezeichnen wahrſcheinlich die alte Lage des Fleckens Kronyon in Megaris 361.

Cenchreis, eine kleine Inſel an der argoliſchen Küſte 668.

Cerigo, jetziger Name der Inſel und Stadt Kythera, zwar bergig und im Ganzen wenig fruchtbar, doch finden ſich in ebenern Gegenden Öl, Wein, Roſinen, Honig und Wachs 603, gehört zu den ioniſchen Inſeln der Engländer 603.

Chaa, angebliche Stadt in Triphylia, in der Nähe von Lepreos, am kleinen Fluſſe Akidon 527.

Chaleos, öſtlicher Küſtenort der Lokri Ozolä 124, hieß auch Chaläon 124, äußerſter Gränzort gegen Phokis hin 124.

Chalkis, Gränzgebirg von Ätolia 34, Chalkia, nach Strabo, öſtlich vom Evenus 100, in deſſen Nähe die Stadt Plevron 100. eine der älteſten und wichtigſten Städte auf der Inſel Euböa 254, ſoll von Kothon, oder Pandorus geſtiftet worden ſeyn 254, hat wohl ihre erſte Anlage den Ellopiern oder Abanten, ihre Ausbildung den wandernden Joniern und zurück gebliebenen Ätoliern zu verdanken 254, mancherlei Schickſale 254. 255, merkwürdig durch die Verbindung der ſchmalen Meerenge mit dem Feſtlande durch einen Damm 255, der vermittelſt einer oder zwei Brücken bewerkſtelligt wurde 256, galt wegen ſeiner Lage als ein Hauptſchlüſſel zum Eingang in Griechenland 256, erhielt ſich noch lange nach Vernichtung aller griechiſchen Orte 256, Kaiſer Juſtinian läßt ſie ſpäterhin mehr befeſtigen 257, heißt im Mittelalter Euripus 257, woraus Egripos und Negro-

ponte entſtanden 257, in der Stadt war die ſchöne Quelle Arethuſa 257.

Chaidari Noſi, jetziger Name einer ſehr kleinen und unbewohnten Inſel, früher Inſel des Patroklus 303.

Chandar, das verſchanzte Lager der Saracenen, an deſſen Stelle ſie eine Stadt auf der Inſel Kreta anlegten, veranlaßte die Griechen zu deren Benennung mit Kandia und bald erhält die Inſel von dieſem wichtigſten Orte denſelben Namen 688.

Chaon, ein Berg in Argolis, aus welchem der Craſinus hervorbricht, welcher von Stymphalos bisher unter der Erde ſeinen Lauf fort gehalten hat 646.

Charadra, Städtchen in Phokis auf einer Anhöhe, das ſein Waſſer aus dem in der Tiefe fließenden Waldbach, Charadros, holen muß 170.

Charadros, Name eines achäiſchen Waldbaches 405.

Charadros, ein Waldbach in Argolis, auf der Straße von Argos nach Mantinea 646.

Charadros, ein Waldbach in Phokis 170, der den Einwohnern von Charadra Waſſer liefert 170.

Charakoma, ein Flecken im Innern Lakoniens 608, an deſſen Stelle liegt der weſtliche Theil von Miſitra, durch eine Steinbrücke mit Thornax verbunden und heißt Exochorion 610.

Chariſia, ein altes arkadiſches Städtchen 463.

Chäronea, eine zum ehemaligen Gebiete von Orchomenos gehörige Landſtadt 202, an dem Berge Edylium gelegen 202, zwar befeſtigt, aber ohne beſondre Wichtigkeit 202, an der Hauptſtraße vom nördlichen nach dem ſüdlichen Griechenland 203, bekannt durch das bei ihr gelieferte Treffen, wo Griechenland gegen Philipp von Macedonien ſeine Unabhängigkeit verlor 203, Geburtſtadt des Plutarch 204. An ſeiner Stelle liegt heut zu Tage das Dorf Kapourra 204.

Chelonatas, ein Vorgebirg ſüdweſtlich an der Küſte von Elis 494. 502, bei Ptolemäus Chelonitas genannt 494, jetzt Cap Chiarenza 495. 502.

Cholyboria, ein arkadiſcher Berg, Gränze des Gebirgs von Pellene und Pheneos 447. Hier hat Merkur aus der Schale einer gefundenen Schildkröte die erſte Lyra gefertigt 447.

Cheroniſi, jetziger Name einer Landſpitze ſüdlich von Magnes auf Kandia, ſonſt Kyamon 693.

Cherroneſus, ſ. Cherſoneſus.

Cherſonneſus, Landſpitze mit einem gleichnamigen Städtchen auf der Inſel Kreta 589, heutigen Tages Capo di Corbo 639.

Cherſonneſus, eine Stadt auf der Inſel Kreta, mit friſchem Waſſer, einer Inſel, auf welcher ein Hafen und Kaſtell ſind 702. Bei Strabo Cherroneſus, als Hafen von Lyktos 702, ein Biſchof dieſer Stadt erſcheint auf dem zweiten nicäniſchen Concilium 702, jetzt zu einem Flecken Kolochita herab geſunken 702, das Kaſtell Spinalonga benannt 702.

Chiarenza, erwuchs an die Stelle oder in der Nähe der Stadt und des Hafens Kyllene von Elis 493, ſinkt aber zum Flecken herab 494.

Chielafa, Bergkaſtell bei dem Flecken Vitulo, an der Stelle des ſpartaniſchen Otylos 587.
Chimarrus, ein Flüßchen zwiſchen Lerna und Argos 640.
Chimoli und Argentiere, jetziger Name der Sporadeninſel Kimolos 735.
Choas, älteſter Name des Achelousfluſſes 80.
Chorus heißt ein Theil des Marktplatzes in der Stadt Sparta, weil hier die jungen Leute bei ihren gymnaſtiſchen Übungen dem Apollo zu Ehren Tänze hielten 614.
Chryſea, Inſel mit einem Hafen und friſchem Waſſer, bei Hiera Pydna 707, von Plinius Chryſa genannt 708.
Climeno, kleiner aber guter Hafen, iſt wahrſcheinlich einerlei mit Hellomenum, einem leukadiſchen Flecken und Hafen 76.
Cnoſus, ſ. Knoſſos.
Colochina, Golfo di, jetziger Name des Sinus Lakonicus bei der Mündung des Eurotas 591.
Commandant der Propyläen in Athen hatte den Schlüſſel zur Akropolis und war zugleich Wächter des dort niedergelegten öffentlichen Schatzes 321.
Corbo, Capo di, jetziger Name der Landſpitze Cherſoneſus auf der Inſel Kreta 689.
Corycä Inſulä, ſind zwei nordweſtliche Inſeln, welche ganz nahe am feſten Lande Kreta's liegen und jetzt Garabuſa heißen 691, die weſtlichere, mit einem befeſtigten Städtchen, nennt Ptolemäus die Landſpitze Korykos 691.
Corycus Mons, ſind die rauhen Berge, welche von der nordweſtlichſten Landſpitze auf der Inſel Kreta ſich ſüdlich zurückziehen 691.
Corycus, nach Plinius, eine Gebirgsreihe auf der Halbinſel und Landſpitze gleiches Namens in Kreta 722.
Craugiä, zwei kleine Inſelchen an der argoliſchen Küſte 668.
Curzolari, heutiger Name der Oxiä Inſulä 82.

## D.

Daguſa, Cap, ſ. Trispetras, Cap.
Daktylen, idäiſche, erfanden auf dem kretenſiſchen Berge Berekynthos den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle 724.
Dalion, ein Flüßchen im triphyliſchen Elis, das in den Alpheus fällt 522.
Damala, jetziger Flecken, in deſſen Nähe die Ruinen von Trözen ſich finden 662.
Danaiden werden von Homer die mächtigen genannt 16.
Danaus, Einwanderer aus Oſten, bewirkt in Griechenland durch Belehrung und Anſtalten regelmäßige bürgerliche Geſellſchaft und Regierung 7. 11. wandert bey den Argivern ein und erhält dadurch das Übergewicht über die Pelasger 24.
Daphnus, alte Stadt der Lokri Epiknemidii 129.
Dardanellen, die kleinen, jetziger Name der beiden türkiſchen Kaſtelle von Morea und von Rumelia, welche an der achäiſchen und ätoliſchen Küſte anſtatt der Landſpitze von Rhium und Antirrhium errichtet worden ſind 104, 404.

Daſäa, arkadiſches Städtchen 474.

Daulis, Stadt in Phokis auf einer Anhöhe und gut befeſtigt 179. 180, ihr Gebiet heißt Daulia und Daulium 180, ihre Einwohner ſollen ſich durch ſchönen Wuchs und körperliche Stärke ausgezeichnet haben 180, der jetzt noch vorhandene Ort Daulia, liegt aber in der Ebene 180, hier eine Hauptſtraße über den Parnaß nach Nordgriechenland 180, dieſe Bergſtraße heißt Schiſte 180, hier erſchlug Ödipus ſeinen Vater Laios 180.

Dekelia, Flecken zur hippothoontidiſchen Phyle gehörig, in Attika 329, wurde erſt in der zweiten Periode des peloponneſiſchen Krieges merkwürdig, wo er auf Anrathen Alcibiades befeſtigt wurde 329, wahrſcheinlich jetzt Vogla 329.

Delion, ein Tempel des Apollo, an der Küſte in Böotien, 240, im peloponneſiſchen Kriege machten die Athenienſer eine Feſtung daraus, welche aber bald wieder einging 240, um ihn herum entſtanden mehrere Häuſer 241, welche Strabo für ein Städtchen in Tanagra's Gebiete angibt 241.

Delos, die kleinſte, aber berühmteſte unter den Kykladeninſeln; 745, über die Entſtehung ihres Namens ſind verſchiedene Angaben vorhanden, die meiſten von der Erſcheinung der Inſel aus der Tiefe des Meeres, da ſie; nach der ogygiſchen Fluth als erſte Inſel wieder zum Vorſchein kam 745. Hier wurden, nach mythiſcher Überlieferung, Apollo und Diana geboren; daher die Heiligkeit der Inſel und ihre Befreiung von Erderſchütterungen, deren es überhaupt nur zwei gegeben hat 745. 746. Die Inſel führte noch andere Namen: Kynthus, wahrſcheinlich von dem gleichnamigen rauhen Berge, von welchem Apollo auch den Beinamen Cynthius erhielt; 746, Skythiada, vielleicht mit Anſpielung auf die von den Hyperboreern durch die Skythen jährlich hin geſchickten Heiligthümer; 746, Aſteria, vielleicht von der ſternförmigen Geſtalt; 746, Pelasgia, weil auch hier Pelasger ſich angeſiedelt hatten; 746, auch Ortygia, wohl die älteſte Benennung, unter welcher ſie vom Homer, auch als heilig, aufgeführt wird 746. 747. Die Verehrung Apollo's und der Latona iſt aus ſehr frühem Alter; denn die umliegenden Inſeln erkennen Delos als Mittelpu kt ihrer gemeinſchaftlichen Gottesverehrung an, und machen ſie durch Opfer und Wallfahrten berühmt 747. Daher entſtand der Name Kykladen, Kreisinſeln, Inſeln im Kreiſe 747. Die Verehrung des deliſchen Apollo, und die Heiligkeit des Ortes wird in der Folge auch von Griechenland allgemein angenommen 747, ſchützte ſie auch gegen die Perſer 748, und veranlaßte durch den Zuſammenfluß ſo vieler Völker, Erweiterung der Stadt, Verſchönerung derſelben und ihrer öffentlichen Gebäude; erzeugte auch, wegen der vortrefflichen Lage als Mittelpunkt auf der Handelſtraße aus Griechenland und Italien nach Kleinaſien und dem Hellespont, wichtigen, jedoch nicht ausgebreiteten Handel, da Athens Seeherrſchaft fortwährte 748. Nach Korinths Zerſtörung und unter Roms allgewaltigem Einfluſſe wurde der Handel, namentlich der Sklavenhandel, ſehr bedeutend 748, es gab ſogar Tage, wo auf Einmal 5000 Sklaven verkauft wurden 748. Dieſe Herrlichkeit dauerte nicht lange. Denn durch Eupators, frühen Beförderers von Delos Verſchönerung, General Menophanes, welcher bei dem Römerkrieg nach

Delos geſchickt wurde, wurde heiliges und Privatgut geraubt und geplündert, Häuſer und Tempel zerſtört und die Delier ſelbſt als Sklaven verkauft 749, in Ruinen, erholte ſie ſich nie wieder 749. Der Hafen der offenen Stadt war gut und ſicher; eigentlich aber war die Meerenge zwiſchen Delos und Rhene, guter Ankerplatz für die vielen Schiffe 749, die Inſel waſſerarm, hatte nur ein Flüßchen Inopos, wohl ein bloßer Waldbach, der im Spätjahr wieder verſiegte 749. Jetzt iſt Dili unbewohnt aber mit vielen Ruinen aus der Vorzeit 749.

Delphi, kleine, aber die wichtigſte Stadt in Phokis 161 lehnte ſich an den ſüdlichen Abhang des Parnaſſus 161, der hier, mit einiger Erhebung den Berg Kirphis bildet 160, am Fluſſe Pliſtus 161, ſeine Tempelgebäude und das Orakel des Apollo ſind in den höhern Theilen der Stadt und mit einer Mauer eingeſchloſſen 162, Geſchichte und Urſprung des berühmten Orakels 163 ff. Amphiktyonengericht daſelbſt 164 f. pythiſche Spiele 165, Schätze des Orakels und des Tempels 166 — 168, unter den koſtbaren Kunſtwerken der in Stein gearbeitete Nabel der Erde 168, verunglückte Unternehmung der Kelten gegen ſie 51.

Delphinium, oder der heilige Hafen, in Böotien, nahe bei Oropus 242.

Demetrias, hieß eine kurze Zeit die Stadt Sikyon, nachdem ſie ihre Lage verändert hatte 378.

Demetrius, König von Macedonien 53, Antigonus Sohn 378, wird von der Gemahlin des ermordeten Königs Alexanders von Epirus gegen die Ätolier zu Hülfe gerufen 53, übernimmt auch wirklich die Vertheidigung dieſes Theils von Akarnanien 53, zerſtört auch mehrere ätoliſche Städte 53, entreißt Stadt und Feſtung Sikyon den Generalen des Ptolemäus 378, beredet die Einwohner, die Lage zu verändern 378, dieß geſchieht: und die neue Stadt heißt ihm zu Ehren Demetrias 378, auch ein jährliches Dankfeſt wird angeordnet; doch nur kurze Zeit dauert dieſe Veranſtaltung, weil Handel und Wandel durch Entfernung von der See Schaden leidet 378.

Demoſthenes, athenienſiſcher General wird von den Ätoliern, bei einem plündernden Einfall aus Lokris in ihre Bergflecken, mit großem Verluſte, zurück geſchlagen 48. 113.

Dendros, eine kleine Inſel an der argoliſchen Küſte 668.

Denkſäule des Aleiſius, bei Homer wird von dem eliſchen Aleſiäum erklärt 500.

Denuſa, jetziger Name einer unbewohnten Inſel, ſtatt der ehemaligen kykladiſchen Inſel Donyſa 756.

Derrhium, ſpartaniſcher Flecken 617.

Despöna. Unter dieſem Namen ward Juno in Arkadien allgemein verehrt 474, ihre zerſtreuten Tempel fanden ſich am nördlichen Abhange des Lykäusberges 474.

Deukalion, einer der helleniſchen Stammfürſten, bewirkt einen Verein 12, iſt, nach ſpäterer Mythe, Sohn des Titanen Prometheus 12, ſein und der Pyrrha Grabmal iſt im lokriſchen Städtchen Kynos 116. 131. ſein Sohn iſt Amphiktyon 116.

Dia, Name der Kykladeninſel Naxos unter den Theſſaliern 754.

Dia, eine kleine Inſel, welche unter dem heutigen Namen Standia (ἐς τὰν Δία) fortbeſteht 698.

Diagon, ein Flüßchen in Elis, trennt Piſäa von Arkadien, und fällt in den Alpheus 514.

Diakrier, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, begriff die Gebirgsbewohner 278.

Dianä Promontorium, eine Landſpitze, welche den kleinen Buſen von Teuthrone nördlich ſchließt 592.

Dias, Anführer der Abanten, hat die Benennung Athenä Diades eines Küſtenſtädtchens auf Euböa veranlaßt 252.

Didymi, ein Flecken in Argolis auf dem Gebirge an der Küſte 655.

Digma, Deigma, Name des Schauhauſes im attiſchen Haupthafen Piräeus, wo die eingeführten Kaufmannswaaren angegeben, Hafengeld und andere Abgaben dafür entrichtet werden mußten, wahrſcheinlich auch gegenſeitige Zahlungen geleiſtet wurden 309.

Diktammnum, Diktynion, Diktynna, Stadt mit einer offenen Rhede auf der Inſel Kreta 692. In dieſer Gegend auf dem Berge Tyros ſoll der diktynnäiſche Tempel geſtanden haben 692, Urſprung deſſelben 692, jetzt noch unter dem Namen Diktamo bei den Einwohnern bekannt 693, die Überbleibſel kennt man noch unter dem Namen Magnes 693.

Dikte, ein Berg auf der Inſel Kreta 711, von ihm ſoll Brimartis den Beinamen Diktynna erhalten haben 711, ihn oder wenigſtens einen Zweig deſſelben bezeichnet wohl der Berg Hieron 711, Geburts- und Erziehungsort Jupiters 722.

Dikte, Name einer alten, von Jupiter ſelbſt erbauten, kretenſiſchen, längſt vernichteten Stadt 712.

Diktynnäus, nach Plinius, Berg auf der Halbinſel, deren Spitze mit dem heutigen Cap Spata in Kandia endigt 722. Britomartis oder Diana ward hier als Göttin verehrt 722.

Dili, heutiger Name einer unbewohnten Inſel, früher Delos 749, Groß-Dili aber heißt jetzt die kykladiſche Inſel Rhenia 750.

Dimaſtus, ein Berg auf der kykladiſchen Inſel Mykonos 751.

Diminia, heutiges Dorf, auf deſſen Anhöhe ſich Rudera von Koronea vorfinden ſollen 209.

Diomedes, ätoliſcher Fürſt, unterſtützt Alkmäon bei ſeiner Einwanderung 43, folgt dem Agamemnon zum Zuge gegen Ilium 43.

Dionino, ſ. Dionyſias.

Dionyſias, zwei Inſeln, der kretenſiſchen Landſpitze Ketia gegenüber, mit Hafen und friſchem Waſſer 705, heißen auf unſern Charten die Janitſchareninſeln 705, Dionino auf der Peutingerſchen Tafel iſt wahrſcheinlich derſelbe abgekürzte Name 705. Dionyſos ſoll dieſe zwei Inſelchen in dem Zwillingsbuſen hervor gebracht und nach ſeinem Namen Dionyſiades Inſulä genannt haben 705. 706.

Dioryktus, Name des bei Leukas befindlichen Kanals mit ſeiner Häuſeranlage 72.

Dioskurion, wahrſcheinlich nicht nur ein Tempel des Kaſtor und Pollux, ſondern auch ein Flecken in Phliaſia 383.

Dirke, ein Flüßchen in Böotien nordweſtlich bei der Stadt

Theben 226, an demſelben befanden ſich die Ruinen von Pindars Hauſe 225.

Diſtomo, heutiges groſses Dorf, liegt an der Stelle der alten Stadt Ambryſſus in Phokis 183.

Dium, Name der weſtlichern Landſpitze bei Oreos 252.

Dium Promontorium, eine nordöſtliche Landſpitze auf der Inſel Kreta 697, jetzt Capo Saſſoſo 697.

Dobeka Ekkleſiä, (Zwölfkirchen) Name eines jetzigen Kloſters, an der Stelle des alten Niſäa in Megaris 345.

Dolicha, oder Dulichium, Name der wichtigſten unter den Echinades-Inſelchen 82, andere halten ſie für die Inſel Ithaka 93.

Doloper, ſüdliche Gränzbewohner von Aperantia 39.

Donuſa, falſche Schreibart bei Pauſanias, anſtatt Gonuſa 394 Note 1.

Donuſa, Donuſia, ſ. Donyſa.

Donyſa, Donuſa, Donuſia, eine Kykladeninſel, dürrer Fels, hatte aber grünlichen Marmorbruch 756, römiſche Kaiſer wählten ſie als Verbannungsort für Miſſethäter 756, heiſst auch rhodiſche Inſel, weil Rhodier einmal ſie beſaſsen 756, jetzt unbewohnt und Denuſa genannt 756.

Doras, Name eines unbekannten Städtchens auf Sikyonia, welches Xenophon anführt 380.

Dorier, ein Hauptzweig des Stammes der Hellenes 14, werden durch die Pelasger unterjocht und vertrieben 16, ſetzen ſich Anfangs in den Gebirgen zwiſchen dem Öta und dem Parnaſſus 17, hier bleibt ein Theil für alle Zukunft 17, — ein Theil zerſtreut ſich an den öſtlichen Küſten 17, ein anderer in Geſellſchaft mit Herkuls Abkömmlingen verſucht mehrere Male vergeblich in den Peloponnes zu bringen 17, endlich glückt es ihm von der Seeſeite her, 80 Jahre nach dem trojaniſchen Kriege 17. Sie verdrängen die Achäer und erlangen die Herrſchaft 17, behaupten ſie auch im Peloponnes, doch mit geringem Einfluſs auf andere Theile Griechenlands 18, brechen unter Oxylus Anführung in den Peloponnes ein 42, erhalten auch Elis 42.

Doris, ſehr kleine Landſchaft, iſt Stammſitz von Sparta und den doriſchen Staaten im Peloponnes 133, Dorus, ein Sohn Hellens, ſoll nach der Mythe, in der Berggegend, nördlich am Parnaſſus, mit ſeinen Gefährten ſich geſetzt, und derſelben den Namen gegeben haben 133, war aber früher und lange nachher Beſitzung der Dryoper 134, mehrere abweichende Erzählungen von ihrer Gründung ꝛc. 134. 135, wahrſcheinlicher Aufſchluſs darüber 135. 136, geographiſche Lage 137.

Dorium, ein alter meſſeniſcher Ort, zu Neſtors Gebiete, wo Thomyris, der die Muſen im Geſange übertreffen wollte, ſeine Augen verlor 554.

Dorus, zweiter Sohn Hellens, wendet ſich nach dem nördlichen Theſſalien 13, verdrängt die Pelasger 13, lange nach dem trojaniſchen Kriege zwingt ihn die Noth ſich in die Südländer zu ziehen 13.

Drakomeſto, heutige Benennung eines Hafens, liegt wahrſcheinlich an derſelben Stelle, wo früher Aſtakus war 77.

Drepanon Promontorium, ſo heißt die achäiſche Landſpitze Rhion, wegen ihrer ſichelförmigen Geſtalt 404, heut zu Tage das viereckige Kaſtell von Morea, und macht mit dem gegen über liegenden Kaſtell von Rumelia die kleinen Dardanellen 404.

Drepanon Promontorium, eine Landſpitze an der Inſel Kreta, öſtlich von Minoa, jetzt Capo Drepano auch Capo Kalapada genannt 695.

Dreywege, poetiſcher Name einer Bergſtraße bei Daulis 181, heut zu Tage Stene, die Engpäſſe 181, daſelbſt befand ſich das Phokikon, ein Palaſt zur Verſammlung und Berathſchlagung der phokiſchen Städte 183.

Drimya, Name von Drymäa in Phokis, nach Hierokles 172.

Drios, ein Berg auf der Inſel Naxos und Reſidenz des hier gebornen Dionyſos 754.

Dromos, Name der Rennbahn in Sparta 614.

Droſa, Cap, jetziger Name des Landſpitze Thyrides in Lakonika 538.

Drymäa, ein wichtigeres Städtchen in Phokis 171, heißt auch Drymon 171, bei Hierokles Drimya 172, an ſeiner Stelle liegt jetzt Baba, eine offene Stadt 172.

Drymon, gleichbedeutender Name von Drymäa in Phokis 171.

Drymotis, (Waldrevier) war die frühere Benennung Arkadiens, deſſen Ganzes aus einem Zuſammenhang von Wald und Bergen beſtand 418.

Dulichium, das wichtigſte der Echinades-Inſelchen 82, heißt bei Strabo Dolicha 82, wird von ihm zu den bewohnten und fruchtbaren gezählt 82, hat nach Homer einen eigenen Beherrſcher 82, gehört nach ſpätern Angaben zu Ulyſſes kleinem Reiche 82, Beherrſcher derſelben und der kleinen echinadiſchen Inſeln iſt Meges 87.

Dyme, eine der alten achäiſchen Städte 409, bewirkte mit Paträ die Errichtung des ſpätern achäiſchen Bundes 409, mußte bei den Streitigkeiten der Nachfolger Alexanders viel leiden, hatte ihre eigne Akropolis 409, hält ſich in den nachfolgenden Kriegen zur maceboniſchen Partei, wird dafür von den Römern geplündert 410, und kommt dem Untergange nahe 410, Pompejus will ihr zwar durch Kolonien ciliciſcher Seeräuber aufhelfen, doch ſie bleibt unbedeutend und Auguſt ſchlägt ſie zum Gebiete von Paträ 401. Nach Strabo heißt ſie urſprünglich Stratos, nach Pauſanias Paleia 401. Der jetzige Flecken Kaminitza ſteht wahrſcheinlich an ihrer alten Stelle 401.

Dypäa, ein arkadiſches Städtchen, am Fluſſe Heliſſon, das mit nach Megalopolis verpflanzt wurde 462.

Dyspontium, alte eliſche Stadt in der Landſchaft Piſatis 500.

## E.

Echemus, König der Arkadier, erſchlägt, beim erſten Einfalle der Dorer in den Peloponneſus, ihren Anführer, Hyllus, im Zweikampfe 426. 470.

Echinades Inſulä, vor der Mündung des Achelous, kommen bei Homer vor 44. 81, Plinius ſezt ſie an Ätoliens Küſte 81, Thucydides läßt ſie erſt ein Menſchenalter vor dem trojaniſchen Zug entſtehen 81, Alkmäon, wegen Muttermordes unſtät umherirrend ſoll ſie bewohnt haben 82. das wichtigſte Inſelchen heißt Dulichium oder Dolicha 82, Meges, Beherrſcher von Dulichium und der kleinen echinadiſchen Inſeln 87.

Edelium, einziger Flecken im ſüdlichen Theile Lakoniens an der Oſtküſte des argoliſchen Meerbuſens 604, mit einem Tempel und Bildniß des Apollo, wodurch der Ort heilig war 604, bei Strabo heißt der Tempel bloß Delion 604.

Edulius Mons, ein Vorſprung des Parnaſſus 178, von ihm wird die Stadt Parapotamii durch das Flüßchen Aſſus getrennt 178.

Edylium, eine Bergreihe in Orchomenos 201, an welcher die zum Gebiet von Orchomenos gehörige Landſtadt Chäronea liegt 202.

Egina, Golfo di, jeziger Name des ſaroniſchen Meerbuſens 674.

Egripos, verſtümmelter Name der Stadt Euripus oder Chalkis 268.

Eion, nach Diodor dritte driopiſche Stadt, welche Euryſtheus gründete 660.

Eiones, eine argoliſche Stadt, in der Gegend des Promontorium Skylläum 660.

Elaion, ein Berg in Arkadien, mit einer berühmten, der Ceres geheiligten Höhle 477.

Eläos, gut befeſtigtes Kaſtell im Gebiete von Kalydon 102.

Elatos, ein Arkadier, Erbauer der Stadt Elatäa in Phokis, als er dem Orakel zu Delphi mit einem Haufen ſeiner Landsleute gegen die Angriffe der Phlegyä zu Hülfe kam 173. 425.

Elatäa, größte Stadt in Phokis, nach Strabo 173, aber wohl nicht groß, doch wichtig 173, hat ſeinen Urſprung vom Arkadier Elatos 173, in ihrer Nähe die große Bergreihe Knemis 173, Schlüſſel von Phokis und Böotien 174, ihre fernern Schickſale 174, ihre geographiſche Lage 174. 175, heißt jezt noch Elata 175.

Elektra, ein Flüßchen in Meſſenia 554.

Elektra, ein Fluß auf der Inſel Kreta, wahrſcheinlich der angebliche Lethäusfluß 717.

Eleuſa, eine kleine Inſel an der argoliſchen Küſte 668.

Eleuſis, eine Stadt auf der ſporadiſchen Inſel Thera im Archipelagus 731.

Eleuſis, Eleuſin, eine der älteſten, wo nicht die älteſte Stadt in Attika, ſoll vom Ogyges, oder deſſen Schwiegerſohn, Eleuſin, angelegt, 333, oder auch davon benannt worden ſeyn, daß fremde Ankömmlinge den Ackerbau bekannt machten 333, lange ſo anſehnlich, daß ſie mit Athen um die Oberherrſchaft ſtreiten konnte und einen eigenen Fürſten, Eumolpus, hatte 333. Nach geſchloſſenem Vergleiche gehört die Stadt zwar zu Athen, doch die Verwaltung der Heiligthümer iſt zur freien Verfügung der Prieſterſchaft aus Eumolpus Nachkommen 333. Von jezt an alſo attiſche Stadt, zur hippothoontidiſchen Phyle 334, mit Tempel der Ceres und des Triptolemus und geheimem Gottesdienſte 334, denn das Innere des Tempels war vor profanen Augen ſorgfältig verſchloſſen, hatte un=

terirdiſche, geräumige Gänge 334. Selbſt Kaiſer Hadrian wurde hier eingeweiht 334. Der Weg von Athen nach Eleuſis heißt der heilige 333. Der Zug dahin geſchah jährlich und beim Rückzuge ſammelten ſich die Pilger in der Vorſtadt Hiera Syke (heiliger Feigenbaum) 334, offener Ort, hatte doch über dem Tempel eine Art von Citadelle 334. Jetzt heißt ſie Lepſina und iſt wegen Seeräubereien unbewohnt 335.

Eleuterna, falſcher Name einer kretenſiſchen Stadt, auf der Peutingerſchen Tafel ſtatt Eleuthernä 726.

Eleuthera, war auch der Name der Stadt Rhithymna auf Kreta 696.

Eleutherä, unbedeutende Stadt an der Gränze von Attika 333. Die Mythe giebt den Dionyſus als Gründer dieſer urſprünglich freien Stadt an 333. Dieſen Namen giebt auch Polybius, mit Uurecht, der kretiſchen Stadt Eleuthernä 725.

Eleutheris, ein altes Städtchen im Thale hart an der Seite des Kithäron 234, ſoll Bakchus erbauet haben 234, nach Andern, daſelbſt geboren worden ſeyn 234.

Eleutherna, oder richtiger Eleuthernä, eine Stadt im Innern der Inſel Kreta 697. 725, bei Polybius fehlerhaft Eleutherä 725, von Kureten entſtanden 726, ſpäter eine biſchöfliche Stadt 725, Eleuterna auf der Peutingerſchen Tafel genannt 726.

Elier, ein Hauptſtaat des Peloponneſus 11, ſie folgten dem Ätolus auf ſeiner Flucht bis an die Küſten der Kureten 41, werden von den Dorern unter Oxylus Anführung erobert 42.

Elis, oder Elea, zum Theil fruchtbare Gefilde 3, die weſtlichſte Provinz im Peloponnes 479, deren geographiſche Lage und Gränzen 479, machte in frühern Zeiten drei verſchiedne, durch Berge getrennte Herrſchaften 479, das eigentliche Elis, auch hohles Elis, die Provinz Elea, die Einwohner Elii 480, die mittlere Gegend Piſatis oder Piſäa 480, auf der Südſeite Triphylia 481, im Ganzen eine der fruchtbarſten Provinzen des Peloponnes, beſonders das hohle Elis 482, die Byſſusſtaude ward nirgends als hier, feiner erzeugt 483, die Einwohner ſind Eingeborne 483, Önomaus, Sohn des Mars und der Harpina beherrſchte Piſa und die Gegend am Alpheus 483, Pelops heirathet deſſen Tochter, Hippodamia und bekommt die Herrſchaft, welche durch ihn ſehr erweitert wird 483. Neue Einwanderer, Äolus Söhne, Hellens Enkel, ſetzen ſich an 483, Endymion pflanzt ſeine Herrſchaft im eigentlichen (hohlen) Elis auf ſeine Nachkommen, die Epier genannt werden 483, und von Epeus ihren Namen haben 483, Ätolus, Sohn deſſelben, muß, wegen eines unwillkürlichen Mordes auswandern, und ſtiftet auf der Küſte des Feſtlandes das ätoliſche Reich 483, Eleus folget und gibt dem Lande ſeinen Namen 484, zur Zeit des trojaniſchen Krieges waren 4 Anführer der Epier 484, ein anderer Auswanderer Salmoneus legt Salmone an 484, ſeine beiden Enkel Pelios und Neleus wollen herrſchen, aber letzterer muß weichen und legt Pylos an 484, welche Herkules erobert und Neleus mit ſeinen Nachkommen, Neſtor ausgenommen, tödtet 485, weiterer Verfolg der Geſchichte der Bewohner 485 ff. Durch Iphicus werden am Ufer des Alpheus die olympiſchen Spiele angelegt, und das Land für heilig und unverletzlich erklärt 486. 487. Kaukones, nicht helleniſchen Urſprungs

hauſeten zwiſchen den Gebirgen dieſer Länder 487. Die Minyä aus Attika vertrieben, wandern ein, müſſen fort, und geſellen ſich zu den Kaukones 488, Phidon, der Argiver, erobert in der 8ten Olympiade den größten Theil des Peloponneſus, dadurch bekamen die Piſatä die Oberhand, werden von den vereinigten Spartanern und Eliern verdrängt und letztere blieben Herren 488, ſelbſt gegen die nochmals aufgeſtandenen Piſäer 488, in den folgenden meſſeniſchen Kriegen ſind Elier mit Spartanern eng verbündet und dadurch gelangten ſie zum Beſitz des geſammten Landes der Kaukones und Minyä 489. Triphylia (vom Polybius unrichtig Triphalia geſchrieben) weiſt alſo auf drei verſchiedene Völkerſtämme hin 489. Als Herren ſchützte die Elier anfänglich die Heiligkeit ihres Landes 490, aber im peloponneſiſchen Kriege plünderten Athener die Küſten 490, der ſpartaniſchen Vormundſchaft überdrüſſig, ſchließen ſie ſich an Athen und Argos, erleiden aber einen Plünderungskrieg und müſſen den Frieden nach des Siegers Willen annehmen 490. 491, nach dem Treffen bei Leuktra und nach dem antalkidiſchen Frieden änderte ſich die Verfaſſung; denn Philipp III. von Macedonien, fand als Vertheidiger des achäiſchen Bundes Gelegenheit zum Einfall, benutzt Elis als Beute und unter den Römern ſank es in Vergeſſenheit, obſchon einige Städte fort ſich erhalten 491. Die Elier bedienten ſich des ätoliſchen Dialekts, mit dem doriſchen vermiſcht 491 gemäßigte Ariſtokratie war vorherrſchend 492, doch wirkte auch Demokratie 492, und an der Spitze ſtehen Demiurgi 492.

Elis, die Stadt, erwuchs erſt in den perſiſchen Kriegen, Olympiade 77, 2. zu einer Stadt 496, da man ſie zu einem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte wählte 496, daher außer dem Hafen Kyllene keine Stadt weiter 496 ſie blieb ohne Mauern und unbefeſtigt, wegen der der Landſchaft zugeſicherten Heiligkeit und Unverletzbarkeit 496, im Nothfalle erwählte man einige öffentliche Plätze zu Befeſtigungspunkten 497. Daher im ſpartaniſchen Krieg eine Beſatzung von 1000 Ätoliern aufgenommen wurde 497. Telesphorus, Anführer eines macedoniſchen Haufens bemächtigte ſich der Stadt und Landſchaft, befeſtigte die Akropolis und führte Mauern auf 497, nach ſeiner Vertreibung bleiben dieſe Anſtalten, 497, der Peneus floß durch die Stadt, ſo daß die Vorſtädte und die 3 Gymnaſien auf der Südſeite liegen 497, das erſte Gymnaſium diente als Übungsplatz zur Vorbereitung auf die olympiſchen Spiele; das zweite für ältere Kämpfer mit minder ſchweren Waffen; das dritte, Malko benannt, für halb erwachſene Jünglinge zur Übung und zugleich als Rathhaus 497, jenſeit des Fluſſes der Marktplatz mit dem Hippodromus 497, um letzteren mehrere Hallen und Gebäude, in deren einem die Kampfrichter 10 Monate vorher unterrichtet wurden 498, noch zeichnen ſich aus ein Theater und der Tempel des Dionyſos, von allen Eliern höchſt feierlich verehrt 498, auf der Peutingerſchen Tafel heißt ſie fälſchlich Netido 498, bei Hierokles ebenfalls fälſchlich heißt Elis, Hauptſtadt Ätoliens 498, ihre Ruinen finden ſich unter dem Namen Paleopolis bei Gaſtuni.

Eliſſon, ein kleines Flüßchen in Sikyonia, das nicht weit von Sikyon in die See fällt 379.

Elixus, ein Flüßchen, das bei der eingegangenen Stadt Koreſſus auf der Kykladeninſel Keos, in die See fällt 741.

Ellopii, Ellopenſes, ein Völkchen, das bei und zwiſchen den Hiſtiäi, in der Nähe des Promontorium Kenäum, auf der Inſel Euböa, ſaß 247, ſie waren urſprünglich Pelasger 247, ihr Ländchen führte auch den Namen Ellopia 247. 252, war, nach Herodot, eine Unterabtheilung von Hiſtiäotis 252, angelegt und benannt angeblich von Ellops 252.

Elyros, eine Stadt in dem innern Gebirge von Kreta 727, als Hafen diente ihr das Städtchen Syia 727.

Empereſium, eine hervor ragende Landſpitze in Böotien, von Aulis nördlich 243.

Eneapyrgä, die Ruinen dieſes Ortes fand Wheler in der Nähe von Samium 305, wahrſcheinlich iſt er der Hyphormus Portus 306.

Enipeus, ein Flüßchen in Elis, an welchem Salmone gelegen 515, hieß zu Strabo's Zeit Barnichios 515.

Epaminondas drückt die Übermacht der Spartaner zu Boden 48.

Ephoren, waren, nach Lykurgs Geſetzgebung, in Sparta diejenigen, welche die Aufſicht über die Geruſia führten 579.

Ephyra, Flecken in der Landſchaft Agrais 56.

Ephyra, eine Stadt in Elis 495, einen Ort gleiches Namens gab es überall, wo Pelasger ihre Sitze hatten 495. 496.

Ephyre, früherer Name der Stadt Korinth im Peloponnes 356, pelasgiſche Anlage und von Ephyre, des Okeanos Tochter, geſtiftet 356, oder auch vom Äoliden Siſyphos 356, wenigſtens war dieſer der erſte Mann, welcher die Regierung von den Pelasgern auf die Hellenen verpflanzte 356.

Epidaurus, wahrſcheinlich Anlage einer kariſchen Kolonie, daher ihr urſprünglicher Name Epikoros, zum Reiche Argos gehörig 664, mannichfaltige Schickſale derſelben Stadt 664. 665, lag in einem Winkel des ſaroniſchen Meerbuſens 665, hatte einen Hafen auf einer vorgeſtreckten Landzunge 665, hier war Äſkulap geboren, und deßhalb hier ſein Haupttempel 665, deſſen Stelle in einem Haine zwiſchen den Bergen Titthion und Kynortion war, wo Niemand gebären oder ſterben durfte 666. Beſchreibung des Umfanges und der Pracht dieſes Tempels 666. Der Name Pilaura bei Hierokles iſt wohl verdorben 667, heut zu Tage der Flecken Pidauro oder Epidaura 667.

Epidaurus Limera, beträchtlicher und feſter Ort in Lakonien an der Oſtküſte 604, ihr Beiname ſoll aus Limenera zuſammen gezogen ſeyn 605, und um ſie vom argoliſchen Epidaurus zu unterſcheiden 604, ihre Hafen ſollen ſeyn Minoa, befeſtigt, Hafen des Dios Soteros und Epidaurus ſelbſt 605. Minoa iſt wohl die kleine ſteile, mit der Stadt durch eine Brücke verbundene Inſel Minoa, wo heut zu Tage Napoli di Malvaſia liegt 605. Die Trümmer von Epidaurus erblickt man noch jetzt unter dem Namen Alt Malvaſia 605.

Epier, früherer Name der Elier 41.

Epikoros, früherer Name von Epidaurus 664.

Epina, ſo heißt bei Strabo fehlerhaft die alte Stadt Harpinna in Elis 514.

Epirus, ob helleniſches oder Barbarenland 1, iſt der

Stammſitz, von welchem aus die Pelasger ihre erſten Wanderungen begannen 25, hieß bei den Bewohnern der Inſel Korcyra, das eigentliche Pelasgia 25, hier befand ſich das dodonäiſche Orakel 25, noch unter der römiſchen Herrſchaft ſind hier Sitze der Pelasger 27.

Epirus Meläna des Homers verſteht man zuweilen von der Inſel Kephallenia 88.

Epiſtates hieß derjenige der neun Archonten, welcher gerade den Tag über die beſondere Aufſicht hatte 321.

Epitalium, eine feſte Stadt in Elis, nahe am Alpheus gelegen 516.

Epium, eine der 7 triphyliſchen Städte in Elis 521, auch Äpium geſchrieben 521, wird wegen ihres Abfalles von den Eliern zerſtört 522.

Epopeus, ein Fremdling aus Theſſalien, kommt in den Beſitz von Ägialia 375, das Volk aber in den erſten Krieg mit den Thebanern 375.

Eraklia, heißt auf unſern Charten das Kykladen-Inſelchen Nikaſia 756.

Eraſinus, ein beträchtlicher Fluß zwiſchen Lerne und Argos 640, verſchwindet bei dem arkadiſchen Stymphalos, und kommt erſt aus dem Berge Chaon in Argolis wieder zum Vorſchein 641. Nach der Vereinigung mit dem Chimarrus heißt er Phrixos 641. Strabo nennt ihn Arſinus 641, jetzt Kephalari 641.

Erechtheus nach mythiſcher Sage, ſechster König nach Kekrops 9. 274. zu ihm kommt Xuthus nach Athen 12.

Eremo-Caſtro, heutiger Name der Ruinen von dem alten Flecken Leuktra 238.

Eretria, eine der älteſten und anſehnlichſten Städte der Inſel Euböa 259, wahrſcheinlich athenienſiſchen Urſprungs 259, hatte mehrere vermiſchte Bewohner, namentlich auch Dorer, 259, ihr Hafen wird ſchon frühzeitig genannt 259, durch Handel wird ſie blühend und mächtig 259, legte daher mehrere Kolonien an 259, hatte etliche benachbarte Inſeln unter ihrer Botmäßigkeit 259, war oft mit Chalkis wegen des Vorranges in Streit 259, ſank aber bei dem erſten perſiſchen Kriege 260, wird zerſtört 260, erhebt ſich wieder an einer etwas nördlichern Stelle und wird blühend 260, doch nicht ſo wie Chalkis 260, kommt nach und nach in Verfall 260, erhält zwar unter den Römern die Freiheit wieder 260, kommt aber zu gänzlichem Verſinken 260, ihr Hafen hieß Porthymos 260, und iſt wahrſcheinlich der heutige Porto Bufalo 260.

Eridanus, ein kleines Flüßchen in Attika, das in den Iliſſus fällt 328.

Erineum, doriſches Städtchen 134. 138.

Erineum, Städtchen und Hafen, zum Gebiete der alten achäiſchen Stadt Rhypä gehörig 403.

Eros, (Cupido) wird vorzüglich zu Theſpiä am Helikon verehrt 230.

Erymanthos, erſte ſüdliche Wendung des Lampe- und Kyllenegebirges in Arkadien 430, iſt wegen des von Herkules erlegten, ungeheuern wilden Schweines bekannt 452.

Erythrä, Name eines Hafens von der Stadt Eupalion im

Gebiete der Lokri Ozolä 125, einer alten bekannten böotiſchen Stadt 238.

Erythräum Promontorium, ſüdöſtliche Landſpitze der Inſel Kreta 709, jetzt Cap Xukro 709. Eine Stadt gleiches Namens führt Florus auf, wahrſcheinlich ſtatt Eleuthera 709.

Eteokles, König, verehrt zuerſt den Tempel der Grazien zu Orchomenos göttlich 199.

Eteokretes heißen die urſprünglichen Bewohner der Inſel Kreta 679.

Etruski oder Raſena, Name der ſich in den nördlichern Theilen fort behauptenden theſſaliſchen Pelasger 26.

Euböa, ein Berg in Argolis, an deſſen Abhange der große Haupttempel der Juno, das Heräum, ſtand 651.

Euböa, lang geſtreckte aber ſchmale Inſel, dahin werden helleniſche Urbewohner durch die Pelasger vertrieben 16, nahe an Griechenlands Oſtküſten 244, ihre Größe, Länge und Breite nach Angabe verſchiedener Schriftſteller 244, an der Nordküſte, vorzüglich an der ganzen Oſtküſte von einer großen Reihe Gebirge umgeben 245, die der nördlichen Hälfte heißt Telethrius, der ſüdlichen Oche 245. Fruchtbarkeit der Inſel, vorzüglich an Getreide 245, wird von den Dichtern auch häufig Makris (die lange) genant 245. Urſprüngliche Einwohner waren Abantes 245, ihre griechiſche Abkunft beweiſet ihre Theilnahme am trojaniſchen Kriege 246, ſie gelten aber auch für einen Zweig des ioniſchen Stammes 246, beide bleiben in der ſüdlichen Hälfte der Inſel die einzigen Bewohner 246, die Nordhälfte beſetzten Iſtiäi 246, bei dieſen finden ſich auch Ellopii 247, ſodann ioniſche, aus Athen hierher geſchickte Kolonien 247, ſogar Leleges, welche ſich unter den Abantes verloren 248. Zu ihnen kommen noch Dryoper in der Südſpitze Euböa's 248. Durch Verbindung mit Chalkis und Eretria wurden ihre Städte Handelsſtädte, groß und blühend 248, daher Entſtehung des euböiſchen Talents 248, nachtheilige Einwirkung der perſiſchen Kriege 248, Athens Oberherrſchaft über ſie mit allen Folgen 248. 249. Unter der Römer Herrſchaft ward ſie ein Theil der Provinz Achaja 249.

Euklides, ein Schüler des Sokrates, hielt in der Stadt Megara ſeine philoſophiſche Schule 342.

Eumeniden, zwei Tempel derſelben lagen in der Nähe der arkadiſchen Megalopolis, auf dem Wege nach Meſſene hin 462, hier gerieth der Muttermörder Oreſtes in Wuth und wurde von derſelben geheilt 462.

Eumolpus, früherer Fürſt von Eleuſis 333, ſeine Nachkommen als Prieſter erhalten unabhängige Verwaltung der eleuſiniſchen Heiligthümer 333.

Eupagion, angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Eupolemus, ein Argiver, war Baumeiſter des Heräum, des Argos und Mykene gemeinſchaftlichen Haupttempels der Juno 651.

Eupolion, Stadt der Lokri Ozolä 125, hatte einen Hafen Erythrä 125.

Euripus, früherer Name der Stadt Chalkis auf der Inſel Euböa 257, woraus Egripos und Negroponte entſtanden

257, mit dem Namen Euripus belegt man auch die Meerenge 257, welche ſich durch eigene Ebbe und Fluth auszeichnet 258, Ariſtoteles ſoll ſich darein geſtürzt haben 258.

Europa, die entführte, ſoll Jupiter in dem böotiſchen Flecken Teumeſſus verborgen haben 222.

Eurotas, einer der größten Flüſſe im Peloponnes 566, hat ſeine Quelle im arkadiſchen Tegea, verſchwindet unter der Erde, und kommt erſt in der lakoniſchen Landſchaft Skiritis auf der Gegenſeite zum Vorſchein 565, an Lakoniens Nordſeite erſcheint er ſchon als wirklicher Fluß, ſtrömt reißend durch das enge Thal, und wird durch Vereinigung mit dem Önus ſtärker 565. Eurotas, dritter König nach Lelex, ſoll ihm, durch einen gezogenen Kanal, ein regelmäßiges Bett, der Umgegend durch Austrocknung, Fruchtbarkeit verſchafft und ſeinen Namen ihm die Dankbarkeit ertheilt haben 565. 566. Seine Umgegend war zum Theil ſehr fruchtbar, obſchon ohne bedeutende Städte 566. 567, deſto mehr Flecken, Dörfer und Dörfchen mit zahlreicher Bevölkerung 567. Nähere Angaben dieſer Bevölkerung 568. Beweisgründe dafür 569. Berühmt wurde er durch die vielen Schwane auf demſelben, und durch die von den Spartanern auf ihm angeſtellten Körperübungen 595, heißt ſeit Jahrhunderten Baſilipotamos (Kaiſerfluß), weil apanagirte Prinzen der öſtlichen Kaiſer im Mittelalter häufig eine eigene Regierung in Lakonien hatten 595.

Eurytanes ſollen Fleiſch roh verſchlingen 38, ihre Sprache den Griechen unverſtändlich ſeyn 38.

Euſebius beſtätigt den frühern Namen Graiki für die Hellenes 5.

Eutreſia, arkadiſche Landſchaft, die Einwohner Eutreſii, mit mehreren Orten, die zu den älteſten gehört, aber zur Megalopolis gezogen worden 463.

Eva, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Parnon 637.

Evan, Name eines meſſeniſchen Berges, an welchem Meſſene lag 551.

Evana, ein meſſeniſches Städtchen, vielleicht das homeriſche Arene 538.

Evanthis, Evanthia iſt wahrſcheinlich derſelbe Name mit Öanthe, Öanthea 123.

Evenus, mittelmäßiger, aber Hauptfluß im Innern Ätoliens 99, ſoll früher Lykormas geheißen haben 99, geographiſche Lage nach mehreren Schriftſtellern 99, heißt jetzt der Phidarifluß 100.

Evoras, Name der einen höchſten Spitze des Taygetusgebirges in Lakonika 561.

Exochorion heißt der öſtlichſte Theil der Stadt Miſitra 610.

F.

Fluß, kein einziger großer, findet ſich in Griechenland wegen der Kürze des Laufes, wohl aber unzählbare kleine Flüſſe und Bäche 3.

Fremdlinge wandern in Griechenland ein 4, bringen nach und nach bürgerliche Einrichtungen zu Stande 4, und die erſten kleinen Reiche zum Daſeyn 4.

G

Galaxidi, neuere griechiſche Stadt und Hafen 123, liegt wahrſcheinlich an der Stelle des alten Xanthe 123.

Galepſus, wahrſcheinlich fehlerhafte Benennung von Ädepſus 253.

Gallo, Capo, gegenwärtiger Name des Promontorium Akritas, der ſüdweſtlichſten Landſpitze des ganzen Peloponneſus 545. 546.

Garabuſa, Capo, jetziger Name der äußerſten Nordweſtſpitze von der Inſel Kreta 690. Zwei Inſelchen gleiches Namens liegen ganz nahe am feſten Lande und ſind die Corycä Inſulä 690. 691, die weſtlichere mit einem feſten Städtchen heißt die Landſpitze Korykos 691.

Gargaphie, Name der Quelle bei Platää, bei welcher die Griechen vor dem großen Treffen ihr Lager hatten 237.

Gaſtuni, heutige Stadt, in deren Nähe die Mündung des Gaſtuniu= wahrſcheinlich des Peneusfluſſes iſt 495.

Gatheä, ein arkadiſcher Flecken, wo der Gatheatasfluß entſpringt 462.

Gatheatas, ein arkadiſches Flüßchen, entſpringt bei dem Flecken Gatheä, aus der Landſchaft Kromilis, nimmt den Kranion auf und fällt in den Alpheus 462.

Gaudos, eine kleine Inſel, welche Plinius bei Hieropytna in Kreta anſetzt 708.

Gaurion, Gaurelion, durch ein Kaſtell gedeckter Hafen auf der Kykladeninſel Andros 744, jetzt noch der beſte Hafen unter dem Namen Gauro 744.

Geneſium, ein Flecken in Kynuria an der Küſte 639.

Gerania, weſtlichere Fortſetzung der Bergkette Brileſſus, die auch die allgemeine Benennung des oneiſchen Gebirges, aber nicht ganz richtig, führt 339, ſoll den Namen von Megarus erhalten haben, der ſich bei der deukalioniſchen Fluth, auf deſſen Gipfel rettete 339, die neuern Griechen leiten dieſen Namen von γέρων (Greis) ab und nennen das Gebirg Paläo=Buni 340.

Geraſtus, urſprünglich ein Tempel des Neptuns auf einer Anhöhe, nahe der ſüdlichſten Spitze von Euböa 264, ein Hafen befand ſich an deſſen Nordſeite 265, und dadurch erwuchs ein Städtchen 265, Myrtilus, von dem das myrtoiſche Meer den Namen führt, ſoll hier geſtorben ſeyn 265, denſelben Namen führte auch die ſüdliche Landwende von Euböa 265, richtiger iſt Leuke Akte, Weißküſte 265.

Gerenia, alte meſſeniſche Stadt, im Gebirge nordöſtlich 558, nach der Mythe als Neſtors Erziehungsort bekannt, von welchem Neſtor den Beinamen Gerenios erhielt 558, man erklärt dieſe Stadt auch für Homers Enope, eine der ſieben dem Achilles verſprochenen Städte 558.

Geronthrä, Geranthrä, alte achäiſche Stadt, deren Einwohner beim Eindringen der Dorer abzogen 597, dieſe doriſche Kolonie hatte eine Akropolis, einen Tempel und auf dem Markte eine Quelle ihres Trinkwaſſers 597, wird zu den eleutherolakoniſchen Städten gerechnet 597.

Gerontios, ein Berg in Arkadien 445.
Geruſia, war, nach Lykurgs Geſetzgebung, die Klaſſe der Vornehmen in Lakonika, welche die ganze vollziehende, und in der Hauptſache die geſetzgebende Gewalt in den Händen hatte 577. Aufſicht über ſie führten die Ephoren 579.
Getreide, hinlängliches, wird nicht in Griechenland erbaut, weil die Bevölkerung ſtark iſt 3.
St. Giorgio d'Arbori, jetziger Name der Inſel Belbina an der Öffnung des ſaroniſchen Meerbuſens 673.
Glaukus, ein achäiſches Flüßchen, ſüdweſtlich von Paträ 408.
Glaukus, der Fiſcher, ſoll ſich nach dem Genuſſe eines unbekannten Krautes, bei Anthedon, von dem Felſen ins Meer geſtürzt haben 220.
Gliſas oder Gliſſas, eine alte Stadt in Böotien 222, am Fuße des Berges Hypatos 223.
Glympis l. Glyppia.
Glyppia, Glympis (bei Polybius), lakoniſcher Flecken, nahe an der Gränze von Argolis 598.
Gnoſſus ſ. Knoſſos.
Golfo von Koron, jetziger gewöhnlicherer Name des Sinus Meſſenicus 546.
Golfo di Lepanto, heutiger Name des früheren kriſſäiſchen Meerbuſens 151.
Golfo von Meſſene, jetziger Name des Sinus Meſſenicus, gewöhnlicher Golfo di Koron 546.
Gonuſa, oder Gonuſſa, ein altes Städtchen, auf der Straße von Ägira nach Pellene, das aber nicht zu dem Gebiete des letztern, ſondern zu Sikyon gehörte 394.
Gortyna, Gortys, Gortyn, eine der wichtigſten und bedeutendſten Städte auf Kreta 715, ſoll auch einſtens Lariſſa geheißen haben, vermuthlich wegen der daſelbſt lebenden Pelasger 715. Ableitung des Namens 715, anfänglich unbekannt, wuchs aber und wurde, nächſt Knoſſus, die wichtigſte Stadt, von welchen beiden Städten die andern entfernteren Orte abhängig waren 715, Eiferſucht zwiſchen beiden bewirkte gegenſeitige Bekämpfungen und als Knoſſus durch Rom's Einwirkung ſinkt, erhebt ſich Gortyna als einzige anſehnliche Stadt 715, und als Kreta's Metropolis von Rom anerkannt 716, ſie verlor ihre Mauern, blieb aber als offene Stadt mit feſter Citadelle 716, der Lethäusfluß durchſtrömt die Stadt 716, erhält ſich bis zu den ſpätern Zeiten des Mittelalters und verliert ſich auf einmal 716, ihre Ruinen werden noch jetzt häufig beſucht 716, namentlich das Labyrinth, oder die langen ſich durchkreuzenden Gänge in dem Innern eines nahen Bergs 716.
Gortynius, ein arkadiſches Flüßchen 456, an ſeiner Quelle beim Flecken Thiſoa heißt er Luſiosfluß 456, an ihm liegt das Städtchen Gortys 456.
Gortys, eine alte arkadiſche Stadt, am Gortynius gelegen 456, gehörte früher zum Gebiete Orchomenos, wird mit zur Anlage von Megalopolis gezogen 456.
Gozzo, heutige Inſel mit einer Klippe, Antigozzo 719, iſt die ehemalige Inſel Klaude, an der Südweſtküſte Kreta's 719.
Gräci nannten ſich die auswandernden Pelasger 6.

Grades, eine kleine Inſel, ſüdöſtlich vor dem Buſen Cap Sidero auf Kreta 707.

Graji, ätoliſche Ausſprache des Namens Graiki 6.

Graiki, Bewohner Griechenlands 4, allgemeiner Name der einzelnen Völkerſchaften Griechenlands 5.

Grammateus, Staatsſekretär in Achaja 390.

Grazien, Tempel derſelben zu Orchomenos, vom König Eteokles zuerſt göttlich verehrt 199.

Gremata, heutiges Dorf, 6 Meilen von Oropus, hier will Dodwell die Ruinen von Tanagra aufgefunden haben 240.

Griechen, erkennen die Macedonier und ihr Land nicht als helleniſch an 1.

Griechenland, Einleitung zur allgemeinen Überſicht des Landes und der Völkerſtämme 1, es verdankt ſein Daſeyn und ſeine Geſtalt einem Hauptgebirg und deſſen vielen zur Seite auslaufenden Seitenketten 2, ſeine ganze Figur iſt zackig 2 — nur wenige Gebirgsſpitzen erreichen Alpenhöhe 2 — ſind nicht mit ewigem Schnee bedeckt 2 — doch findet ſich auf vielen Schnee bis gegen die Sommermonate hin 2, ſeine niedrigern Gegenden ſind waldig 2 — deßhalb auch rauh und kalt 2 — mehr zur Viehweide als zum Feldbau geeignet 2 — ſeine nördlichen Gegenden würden in dem deutſchen Klima zu den minder ergiebigen Ländern gehören 2. 3, es erſtreckt ſich vom 36—40ſten Grad der Breite 3, daher kräftigere Einwirkung der Sonne auf den Abhang der Berge 3, deßgleichen auf ſeine zahlreichen Thäler 3.

Griechiſche Sprache wird, ungeachtet der großen Anzahl fremder Einwanderer, in Attika und Böotien, wie überall, beibehalten 3.

Groß-Dili, jetziger Name einer bloß von Schäfern mit ihren Herden beſuchten Inſel, ſonſt Rhene, Rhenia 750.

Gyaros, auch Gyara (in der Mehrzahl), ein Haufen Felſen der Kykladen, mit einer gleichnamigen Stadt 742, die aber nach Strabo ein elendes Fiſcherdorf war und höchſt arme Einwohner hatte 742. Bei den römiſchen Kaiſern ſpäterer Zeit galt ſie als Verbannungsort von der härteſten Art 743, jetzt heißt ſie Jura, und iſt unbewohnt 743.

Gythion, Stadt in Lakonika, zugleich Arſenal und Hafen der Stadt Sparta 593, der Hafen öſtlich von der Stadt war durch Kunſt gegraben und befeſtigt 593, hieß früher Trinaſus (Dreiinſel), bei Ptolemäus Trinaſſus 594, die heutige offene Stadt Kolochina liegt weiter öſtlich, nahe an der Mündung des Eurotas 594.

Hafen, der heilige, oder Delphinium in Böotien, bei Oropus ſüdlich 242

Hafen, der tiefe, ein kleiner Meerbuſen bei Delium in Böotien 242, heut zu Tage Mikro Bathy 243.

Halä, ein Städtchen, ſüdöſtlich am Ptoongebirge, iſt gegen Lokris das äußerſte Böotiens 219.

Halä, ein Städtchen auf der Inſel Kreta 714.

Halia, Name einer Stadt und eines Hafens nach Skylar, der von der Fiſcherei ſeinen Namen erhalten haben ſoll 656.

Haliartus, eine Stadt in Orchomenos an der weſtlichern

Seite des Kopaisſees 207, war früher Reſidenz eines eigenen Prinzen 211, wird im perſiſchen Kriege zerſtört 212, erholt ſich ſchnell wieder 212, findet im macedoniſchen Kriege ihren Untergang 212, wird unter der Herrſchaft der Römer, an die Athenienſer verſchenkt 212, durch ihr Gebiet floß der Lophis 212.

Halias, Name eines Küſtenſtriches in Argolis 655, die Einwohner Halieis und Fiſcher 655, gehörte früher wohl zu Tiryns 656, das ganze Gebiet von Hermione ſcheint früher ſo genannt geweſen zu ſeyn 656.

Haliuſa, eine der drei, öſtlich der argoliſchen Halbinſel gelegenen Inſeln 659.

Hämon, Lykaons Sohn, hat die hämoniſchen Städte angelegt; ihr Andenken iſt im Namen des hämoniſchen Gefildes geblieben 466. 467.

Harma, ein Flecken in Böotien, der ſeinen Namen daher haben ſoll, daß im Kriege der ſieben Fürſten gegen Theben der Wagen des Adraſtus hier zerbrach, oder weil Amphiaraus hier aus dem Wagen fiel 225.

Harma, Name eines attiſchen Fleckens, nahe bei Phyle 331.

Harpinna, eine alte Stadt in Elis, an den Flüßchen Harpinnates und Parthenias 514, bei Strabo fälſchlich Epina 514.

Harpinnates, ein Flüßchen in Elis, an welchem Harpinna lag 514.

Harplea, ſpartaniſcher Flecken 617.

Hauptheater der Stadt Athen, dem Dionyſos geweiht, am ſüdlichen Abhange der Akropolis, gerade unter dem Parthenon, ſoll das größte und ſchönſte der damals bekannten Erde geweſen ſeyn 322, ſtand in Verbindung mit der Akropolis und den Propyläen 323.

Hekatompedon, häufiger Name des Tempels der Minerva (Parthenon), weil er ein Quadrat bildete, deſſen jede Seite hundert Fuß lang war 322.

Hektenä, urſprüngliche Bewohner Böotiens 8. 186. 271, finden durch Peſt ihren Untergang 8 — waren einerlei Volk mit den Bewohnern von Attika 8 — wurden durch die Ätolier zu ihren Brüdern verdränget 8, ihr König hieß Ogygus 186. 271, auch Ogyges 187, davon ihr Land Ogygia genannt wurde und ſich auch über Attika mit erſtreckte 187. 271, Kekrops, Deukalions und Hellens Zeitgenoſſe herrſcht über daſſelbe 187, ihre Stelle nehmen ein Hyantes und Aonä 187, jene bezwingt und vertrieb Kadmus 187, dieſe auch, nimmt ſie aber in Gemeinſchaft auf 187.

Helene, eine Inſel in Attika, öſtlich vom Promontorium Sunium bis gegen Thorikus hin geſtreckt 303, heißt bei Homer Kranä 303.

Helike, kleine Stadt an der Nordküſte des Peloponneſus 10, dann die alte Hauptſtadt von ganz Achaja 379, ſoll Ion angelegt 2, und nach dem Namen ſeiner Gemahlin benannt haben 379. Hier ſammelten ſich die von den Achäern gedrängten Ionier, um die Landſchaft dem Vergleiche gemäß, zu räumen 397, die anſehnlichſte unter den 12 Städten Achaja's 397, ihr Anſehen und ihr Daſeyn wird durch das heftigſte Erdbeben vernichtet, mit ihr zugleich auch Bura 397, an ihrer Stelle ſtrömen Waſſerfluthen 397, ihre Feldgü-

ter kamen an Ägium 398, und in der Folge der Zeit entſtand an der Küſte ein Fiſcherdorf 398.

Helike, ein verlaßner Ort, deſſen als Stadt, auf Äskulaps Säulen zu Epidaurus gedacht wird 656, wahrſcheinlich das alte Halia 656.

Helikon, ein berühmter Berg, an der Weſtſeite Böotiens, nahe am kriſſäiſchen Meerbuſen 227, ſteht mit dem Parnaſſus in einigem Zuſammenhang 2. 227, macht eine einzelne hohe rauhe Maſſe mit mehrern Vertiefungen und Aufſätzen 2. 227, von nicht großem Umfang 227, hat viele Quellen, Heilkräuter und anſehnliche Waldungen 228, hier ſoll auch, nach Einigen, Orpheus geſungen haben 228, auch verlebte Heſiodus hier ſeine meiſte Lebenszeit 228, deſſen in Blei geſchriebene ἔργα zeigte man dem Pauſanias an der Hippokrene 228, dieſe iſt die reichſte und ſchönſte Quelle 228, hier war auch die Quelle des Narciſſus durch ihren reinen Spiegel berühmt 228, bei den Türken heißt der Helikon jetzt Zagara oder Sagara, bei den Griechen aber noch wie ehedem 229.

Heliſſon, arkadiſcher Fluß, hatte ſeine Quelle am Flecken gleiches Namens, und theilte Megalopolis, durch welche er hindurch floß, in zwei Hälften 461.

Heliſſon, ein Flecken, in deſſen Nähe das Flüßchen gleiches Namens ſeine Quelle hatte 461, war früher ein feſtes Städtchen, welches zwar mit zu Megalopolis gezogen, aber nie ganz verlaſſen wurde 461, wurde von den Spartanern eingenommen und zerſtört 462.

Hellanodiken, waren Schiedsrichter bei den olympiſchen Spielen in Elis 511.

Hellas, Land der Hellenes, was darunter begriffen wird 1, ein Bergland 2, entwickelt ſich aus Bergmaſſen, die, vom Pindus aus ſich gegen Süden ziehen 2.

Hellen iſt, nach einigen alten Sagen Sohn des Deukalion 13, nach andern Sohn des Jupiter 13.

Hellenes, ſpäterer Name der Graiki 4, erſter Hauptzweig des Nordlands der Graiki 7. Homer ſpricht wenig von ihnen 16, wann dieſe Benennung allgemein zu werden anfing 18 — wird als gemeinſchaftlicher Geſchlechtsname angenommen 18, Hellenes und Hellas ſind bei Homer die allgemeine Benennung mehrerer griechiſchen kleinen Staaten 18, gewöhnlich gilt ſie ihm nur von einem kleinen Striche Theſſaliens, welchen Ätolier beſetzten und Achäer beherrſchten 19. Sie oder die Graiki und die Pelasger gehören nicht zu einerlei Stamm 26.

Hellomenum, Flecken auf der Inſel Leukas mit einem Hafen und kleiner Befeſtigung 76, iſt wahrſcheinlich einerlei mit dem heutigen kleinen aber guten Hafen Elimeno 76.

Helos, alte Stadt in Lakonien 595, ſoll von Helios, Perſeus Sohne angelegt ſeyn 595, hat aber wohl ihren Namen von den vielen Sümpfen, ehe und bevor der Eurotas ſeinen künſtlichen Abfluß erhielt 595, noch ſpäter hin war die Küſte zu beiden Seiten des Fluſſes ſumpfig 595, ihre Einwohner waren freie Achäer, die ſie auch unter den Dorern blieben 596, ſpäter behandelte man ſie als Unergebene 596; darein fügten ſich aber nur Einige 596, bis end-

lich eine Vereinigung unter dem Namen Helotä entſtand 596, der Ort ſelbſt blieb offener Platz am Meere 596.

Hemereſia, Beiname der Göttin Diana, deren reicher Tempel auf einer Anhöhe, nahe bei dem arkadiſchen Städtchen Luſi, geſtanden hat 443, in dieſem Tempel ſollen die Töchter des Prötus von ihrer Narrheit befreit worden ſeyn 443.

Heräa, arkadiſche Stadt am rechten Ufer des Alpheus 454, von Heräus, Lykaons Sohne, gegründet 454, ſeine Bürger fochten einſt mit den Spartanern 454, als feſtes Kaſtell erobern es Phigalenſer 454, im achäiſchen Bundeskriege jedem Sieger Preis gegeben 454.

Heräum, ein großer Haupttempel der Juno, beim Flüßchen Aſterion, am Abhange des Berges Euböa, dem Berge Akräa gegenüber 651, gehörte Mykene und Argos gemeinſchaftlich 651, den Tempel hatte Eupolemus erbaut, das koloſſale Bild der Juno Polykletus gefertigt 651, jener ſehr reich an Geſchenken, welche Kaiſer Nero und Hadrian ſogar vermehrten 651.

Heraklea, wichtige Stadt in Theſſalien, wird von den Ätoliern zum Beitritt in ihren Bund genöthigt 51.

Heraklea, eliſcher Flecken am Flüßchen Kytherus 500, war früher eine der acht alten Städte in Piſatis 500.

Herakleum, Stadt und Hafen mit friſchem Waſſer auf der Inſel Kreta 698, er war auch der Hafen der Stadt Knoſſos, hielt ſich aber nicht lange 698, die Mündung des heutigen Fluſſes Apoſelemi in der Nähe 698.

Herkyna, ein Flüßchen, nahe an Libadia, welches aus einer Höhle quillt, in deren Innerſtem der Sitz des Orakels des Trophonius iſt 205.

Hermäa Akra, (Merkurs Landſpitzen) auf der Inſel Kreta, weſtlich vom Hafen Phönix 720, jetzt die Spitze Trividi 720.

Hermäon, arkadiſcher Ort, mit der Gränzſäule zwiſchen dem Gebiete von Megalopolis und Meſſene 462.

Hermione, Hermion, eine der alten argoliſchen Städte, an der öſtlichen Küſte der Halbinſel, von Hermion, Phoroneus Sohne angelegt 657, Dryoper aus Doris waren ihre Einwohner 657, lange unbedeutend, erhob ſich aber mit ihrem kleinen Gebiete, Hermionis, da ſie von allen Anfällen verſchont blieb, ſelbſt von den Nachfolgern Alexanders 756, hatte eigene Tyrannen, deren letzter freiwillig niederlegte und die Stadt dem achäiſchen Bunde beigeſellte 657, die Stadt ſelbſt lag an einem kleinen mondförmigen Buſen, hatte unter andern Merkwürdigkeiten einen Tempel der Ceres Chthonia, auf dem nahen Berge Pron 658, heißt bei Hierokles Hiera Mione, und jetzt liegt der Flecken Kaſtri an ihrer Stelle 658.

Hermionicus Sinus, nordöſtlicher Theil des Sinus Argolicus 660.

Hetera, ein Flecken auf der Inſel Kreta 704.

Hiera Mione, Name von Hermione bei Hierokles 658.

Hierapetra, ein Ort in Kreta, welcher der ſüdliche Hafen der Stadt Arkadia daſelbſt geweſen zu ſeyn ſcheint 711, liegt an einer Einbucht und hat ſich als Städtchen unter dieſem Namen bis jetzt erhalten 711. Der Italiäner ſchreibt es Girapetra 711.

Hiera Pydna, Stadt mit einer Rhede auf der Inſel Kreta 707, nach Strabo und Münzen Hieropytna genannt 708. wird auch fur Hierapetra erklärt 708, auf der Peutingerſchen Tafel bloß Hiera 708. Ptolemäus ſetzt an ihrer Stelle die Stadt Itanos, welche unſtreitig dieſelbe mit Hieropytna iſt, und vom nahen gleichnamigen Promontorium den Namen hat 708. 709.

Hiera Syke, (heiliger Feigenbaum) eine Vorſtadt, wo ſich die von der Feier der eleuſiniſchen Verehrung zurück kehrenden Pilger verſammelten 334.

Hieron, ein Berg auf der Inſel Kreta, wahrſcheinlich der Berg Dikte. oder ein Zweig deſſelben 711.

Hieropotamo, ſo heißt bei Pococke der ehemalige Fluß Katarrhaktus auf der Inſel Kreta 713.

Hipnis, Ortſchaft der Lokri Ozolä 124.

Hippaſus, alter Regent von Phlius, wird von den Dorern verdrängt 381, wandert mit ſeinen Anhängern nach der Inſel Samos 381, von ihm ſtammt im vierten Gliede Pythagoras ab 381.

Hippokrene, die reichſte und ſchönſte Quelle in Böotien 228, hier fanden ſich Heſiods in Blei geſchriebene ἔργα 228.

Hippola, unbedeutendes Städtchen in Lakonika 538.

Hippolytus, Enkel des Phäſtus, eines Sohnes des Herkules, übernahm die Herrſchaft von Ägialia, wird aber bald vom Agamemnon abhängig 375.

Hippuris, ein Sporaden-Inſelchen des Archipelagos 734.

Höhlung von Euböa, Köla Euböa, ein langer und auf der Südſeite tiefer Buſen der Inſel 266, hier fand ein Theil der perſiſchen Flotte ſeinen Untergang 266, auch Agamemnons von Troja rückkehrende Flotte 266, gegen über liegen die Inſel Skyros und der kleine Felſen Ikus 267.

Homarion, nennt Pauſanias einen bekannten Ort in Achaja bei Ägium, worin öffentliche Denkmale, Bündniſſe ꝛc. aufgeſtellt wurden; vielleicht iſt es Arnarium 402.

Horn der Amalthea, Erklärung dieſer mythiſchen Sage 80.

Hyampolis, alte nicht unbedeutende Stadt in Phokis 176, ſoll ſeinen Namen von den aus Böotien vertriebenen Hyantes bekommen haben 176, litte durch die Perſer und durch den heiligen Krieg und ward endlich vernichtet 176, ſeine jezige Lage iſt bis jezt noch nicht ausgemittelt 177. Ein anderes altes Hyampolis lag in den Zweigen des Parnaſſus 177, ſoll von Hyamus, des Lykorus Sohn, angelegt ſeyn 177, Nachbarſtädtchen iſt Anemoria, das ſeinen Namen von den heftigen, aus dem Parnaſſus los ſtrömenden Winden hat 177.

Hyantes, äoliſcher Abkunft, ſpätere Bewohner Böotiens 8. werden von Kadmus aus Böotien vertrieben 40, ziehen ſich zu den Kuretes 40, Hyantis und Kuretis gleichbedeutende Namen 41.

Hydrea, felſige Inſel, am Ende der argoliſchen Halbinſel 658, jetzt noch unter dem Namen Hydra bekannt, woſelbſt und auf der Inſel Spezia (Tiparenus) die Griechen den Grund zu ihrer Kriegs- und Kauffahrteiflotte legten 658.

Hydramon, unrichtiger Name der Stadt Rhithymna auf der Inſel Kreta 696.

Hyettus, ein Flecken, nordweſtlich am Kopaisſee 215.

Hylika, ein See in Böotien, in welchen der Ismenusfluß ſeine Mündung hat 226.

Hyllus, Anführer der Dorer, wird, bei ihrem erſten Einfalle in den Peloponnes, von dem arkadiſchen Könige Echemus, im Zweikampfe erſchlagen 426. 470.

Hymettus, ein wegen ſeines trefflichen Honigs berühmter Berg in Attika 269.

Hypana, eine der ſieben triphyliſchen Städte in Elis 522.

Hypata, Stadt am Sperchiusfluß, wird von den Ätoliern bezwungen 51, und mit deren Gebiete vereinigt 51.

Hyphantion, Name eines Berges, zu dem Gebirge Akontius Mons gehörig 201.

Hyphormus Portus iſt wohl unſtreitig der heutige Ort Eneapyrgä in der Nähe von Sunium 305. 306.

Hypothebä wird von Einigen für Potniä genommen 226, wahrſcheinlicher aber iſt die Unterſtadt Thebens zu verſtehn, welche von den Epigonen verſchont wurde 227.

Hypſos, arkadiſches Städtchen auf einem Berge gleiches Namens 464.

Hypſos, ein Flecken auf dem höhern innern Bergrücken in Lakonika 592, vielleicht die nun verfallene kleine Bergfeſtung Paſſava, im venetianiſchen Kriege bekannt 592, hieß wahrſcheinlich früher Aſine 592.

Hyria, eine alte Stadt in Böotien im Innern des Landes 243.

Hyſiä, Name einer bekannten alten böotiſchen Stadt 238, wohin die aus Platää vertriebenen Einwohner ſich flüchteten 238.

Hyſiä, befeſtigter Flecken und Demos in Attika, in der Nähe des öſtlichen Önoe 330.

Hyſiä, ein argoliſches Städtchen, merkwürdig durch das daſelbſt (Olympiade XXVII, 2) gelieferte Treffen 646.

## J.

Ichthys, eine Landſpitze in Elis, nahe bei der Stadt Phia 501, macht die Nordgränze des großen Sinus Cypariſſius 501, zwiſchen jener und dem Chelonatas liegt der Sinus Chelonites 502, auf unſern Charten heißt Chelonatas gewöhnlicher Caſtell Torneſe 502, dieſer Name gehört aber wahrſcheinlicher der Landſpitze Ichthys mit der Stadt Phia und jene nördlichere iſt Cap Chiarenza 502.

Ida Mons, Idäus Mons, die höchſte Erhebung auf der Inſel Kreta, im breiteſten Striche, mit den vorzüglichſten Städten rings umher 722, die Höhe ſeines Hauptrückens heißt Pſiloriti (Kahlberg) 722, in den Klüften ewiger Schnee 723, auf ſeinen höhern Spitzen kahl und unfruchtbar 729.

Iktinus, ein griechiſcher Baumeiſter, hat, außer mehreren Kunſtgebäuden, den Tempel des Apollo Epikurius, auf dem arkadiſchen Berge Kotylius, beim Flecken Baſſa, für die Phigalier, einen prachtvollen Tempel erbaut 477.

Ikus, ein kleiner Felſen im ägäiſchen Meere, der Höhlung von Euböa gegenüber 267.

Illyrien, Grenze von Hellas 1.

Ilyſſus, ein kleiner Fluß an der Oſtſeite der Stadt Athen, welcher im Sommer größten Theils trocken iſt 328.

Inachorion, ein Flecken auf der Inſel Kreta, mit einem Hafen, Rhamnus 689, bei dem heutigen Porto Stauro und an der nördlichen Einbucht, wo das Kloſter St. Mama liegt, zu ſuchen 689.

Inachus, gemeinſchaftlicher Stammvater des Peloponneſos 364, iſt Sohn des Okeanos und der Thetis 375, ſeine Söhne ſind Phoroneus und Ägialos 374, ſein Urenkel, Pelasgus 375, angeblicher Erbauer der feſten Citadelle von Argos 27.

Inachus, Fluß, fließt in der Nähe der Stadt Argos durch Amphilochia, und fällt in den ambrakiſchen Meerbuſen 64, entſpringt aus dem Lakmon, einem Gipfel des Pindusgebirges 64, nach mythiſcher Sage ſoll er mit dem Achelous zuſammen fallen und nach Argolis in den Peloponnes fließen 65, heißt in neuerer Zeit Krikeli 65.

Inachus, ein Waldbach, an der Nordſeite der Stadt Argos fließend, deſſen Waſſer im Sommer vertrocknet 643, ſeine Quelle aus dem lyrkiiſchen Berge Artemiſium hat, und ins nahe Meer fällt 644, heut zu Tage Najo, auch Splaniſſa, oder Zuria 644.

Inata, nach der Peutingerſchen Tafel, eine Stadt im Innern der Inſel Kreta 712, vielleicht in der Nähe des heutigen Girapetra 712.

Inatos, eine Stadt auf der Inſel Kreta an der Südküſte, weſtlich vom Promontorium Erythräum 712.

Inopos, kleiner Fluß auf der Inſel Delos, oder vielmehr Waldbach, der in der Herbſttrockene allmälig verſiegte 749.

Inſel des Patroklus, auch des Patroklus Schanze genannt, ſehr klein und unbewohnt, deckt den Hafen von Sunium in Attika 303, heißt jetzt Chaldari Noſi 303.

Inſulä Petaliä in Euböa, ſüdweſtlich von Karyſtus, gleich beim Eingange in den Euripus 264, Plinius führt deren vier auf 264, eigentlich war es nur Eine, und die andern unbewohnte Klippen 264, heißen auch Petaleä 264.

Inſula Sorbi, auf den Seecharten, die von der kretenſiſchen Nordküſte entferntere 690.

Jon, Sohn des Apollo, nach athenienſiſcher Sage 9, ſoll nach Ägialia, der Nordküſte des Peloponneſes gewandert ſeyn 10, ihr den Namen Jonia mitgetheilt haben 10, des Xuthus Sohn, bringt von Attika aus, in Ägialia (Achaja) ein, wird vom König Selinus als Schwiegerſohn angenommen, und von dieſer Zeit an heißen die Einwohner ägialenſiſche Jonier 385, doch darf man ihn nicht als Stifter eines allgemeinen Reiches ſich denken, weil faſt jeder Flecken ſeine eigenen Fürſten hatte, es alſo nie einen allgemeinen Gebieter gab 385.

Jones, zweiter Hauptzweig des Südlandes der Graiki 7.

Jonia, ſo wird bei den Dichtern auch Attika genannt 268.

Jonier, als ſolche erklärte ſich jeder Athenienſer 8, werden durch Achäer verjagt 17, ſuchen und finden bei ihren Brüdern in Attika eine Freiſtätte 17, müſſen aber wegen zu ſtarker Vermehrung auswandern 17, legen blühende Kolonien längs der Weſtküſte

Kleinaſiens an 17, bei ihnen, oder den ſüdlichen Graiki legten die Pelasger die früheſten Keime zur Bildung 27, ein Zweig von ihnen ſiedelt ſich in Euböa an 246.

Jos, eines der feſten Kaſtelle in der lakoniſchen Landſchaft Skiritis 609.

Jos, eine der kleinen ſporadiſchen Inſeln des Archipelagos 734, hieß urſprünglich Phönike 734 bei dem Hafen der gleichnamigen Stadt ſoll Homer begraben liegen und ein Denkmal haben 734. Seine Mutter war von hier gebürtig 734, heißt jetzt noch Nio (ἐν Ἴῳ), hat einen Hauptflecken und gute Hafen 734.

Jotato, ein Inſelchen bei Teaki (Ithaka) 93, nach Coronelli Attico Fedeſtro 93.

Iphitus, Nachkomme des Oxylus, und Lykurgs Zeitgenoſſe, iſt wahrſcheinlich der erſte Begründer der olympiſchen Spiele 508.

Ira, der Name eines meſſeniſchen Berges und einer kleinen Stadt 554. Ariſtomenes machte ſie im zweiten meſſeniſchen Kriege zum Hauptpunkte ſeiner Unternehmungen, und hielt eine Belagerung elf Jahre hindurch aus 554, verſchieden von Ire, eine der 7 Städte, welche Agamemnon dem Achilles verſprach 555.

Irene, eine Inſel im argoliſchen Meerbuſen, jetzt Pſili 656. 657.

Ismenus oder Ismenius, ein Flüßchen, ganz nahe bei Theben 226, deſſen Mündung in den See Hylika geht 226.

Iſtecchia, jetziger beträchtlicher Flecken, liegt etwas ſüdlich vom alten lakoniſchen Leuktra 586.

Iſtiäi, beſetzen die Nordhälfte der Inſel Euböa, daher die Namen des Landes Iſtiäotis, Hiſtiäotis oder Eſtiäotis 246. Name der Hauptſtadt Hiſtiäa 251, welcher bis zu Perikles Zeit fort dauert 251, dieſer treibt die Einwohner größten Theils nach Macedonien und pflanzt Athenienſer hin 251, ſie heißen nun Oritä, die Stadt Oreus und die Landſchaft Oria 251, die Stadt liegt auf einem Felſen am Abhange des Telethrius 251, an deſſen Fuße das Flüßchen Kallas in die See fällt 251, erhält zwar ſpäterhin unter den Römern ihre Freiheit, verfällt aber 251. 252.

Iſthmiſchen Spiele, die, wurden mitten auf der Landenge, unter korinthiſcher Aufſicht, dem Neptunus zu Ehren, gefeiert 363, ſelbſt nach Korinths Zerſtörung, Anfangs alle drei, ſpäter alle fünf Jahre 363, das Theater, Stadium und die Tempel waren aus weißem Stein aufgeführt, deren Bruchſtücke ſich noch erhalten haben 363, das Ganze war mit einem Fichtenhain eingeſchloſſen 363.

Italien hat die urſprüngliche Bezeichnung der Gräci unverfälſcht aufbehalten 6.

Italieniſche Pelasger ſind ihren Nachbarvölkerſchaften unverſtändlich 26.

Itanos, eine Stadt auf der Inſel Kreta 708, vom nahen Promontorium ſo genannt 709, aber wahrſcheinlich mit Hieropytna einerlei 709.

Itanus Promontorium, eine Landſpitze auf der Oſtſeite der Inſel Kreta, in deren Nähe die Stadt Itanos lag 709, Cap di Trachila heißt es auf unſern, und auf den Seecharten Cap Schini 709.

Ithaka, Inſel, wurde mit zu Akarnanien gerechnet 34. 92,

ihre geographiſche Lage 92. 93, berühmt als Vaterland und Hauptſitz des Ulyſſes 92, jetziger Name iſt Teaki 93.

Ithome, urſprünglich ein Tempel Jupiters, der hier zuerſt erzogen worden iſt 550, zugleich ein Städtchen, beide auf dem gleichnamigen hohen Berge 550, leidet vielfache Schickſale und wird ganz menſchenlos 550, durch Epaminondas nach dem Treffen bei Leuktra erhaltenen Einfluß in den Peloponnes werden auch die Meſſenier wieder zu Erbauung einer neuen Hauptſtadt aufgefordert und Ithome zwar als die vortheilhafteſte Lage anerkannt, aber die Meſſenier zeigen größten Theils Abneigung 551, Meſſene wird nun in der Nähe angelegt und Ithome zum Kaſtell deſſelben und in ſeinen Bezirk gehörig erkieſet 551.

Ithoria, feſtes Städtchen in Akarnanien, an einem Paſſe 85, iſt wahrſcheinlich das heutige türkiſche Schloß Angelo Kaſtron 85.

Itonus, Sohn Amphiktyons, ſoll bei Koronea den Tempel der Minerva Itonia geſtiftet haben 210.

Julis, wichtige Stadt auf der kykladiſchen Inſel Keos, auf einer Anhöhe 741, jetzt aber Hauptflecken gleiches Namens, und Hafen der jetzigen Inſel Zia 742.

Juſagura, eine der drei Inſelchen an der Küſte von Kreta, welche, mit Myle und Meſe die Klippen St. Chirgiani benannt werden 690.

J (jod).

Janitſchareninſeln, ſ. Dionyſias.

Jupiter ſoll die entführte Europa zu Taumeſſus in Böotien verborgen haben 222.

Jura, jetziger Name einer unbewohnten Felſeninſel, früher Gyaros 743.

K.

Kadmus brachte als Einwanderer aus Oſten nach Griechenland Belehrung und Anſtalt zu regelmäßiger bürgerlicher Geſellſchaft und Regierung mit 7.

Kakolidi, heutiger Name der kleinen Inſelchen an der eliſchen Landſpitze Chelonatas 495.

Kalamä, meſſeniſcher Flecken und feſtes Kaſtell 556, iſt im jetzigen Kalamata fort erhalten 556.

Kalamata, jetziges feſtes Bergſtädtchen am linken Ufer des Spirnazza, mit einem nach der Küſte näher belegenen, gleichnamigen Flecken, weßhalb der innere Theil des Buſens auch von ihm benannt wird 556.

Kalamydes, ein unbekannter Ort auf der Inſel Kreta 721.

Kalapada, Capo, auch Capo Drepano, jetziger Name des Promontorium Drepanon auf der Inſel Kreta 695.

Kalauria, felſige Inſel, nahe an der öſtlichen Küſte von Argolis 662, berühmt wegen ſeines Tempels des Neptun 662, hierher flüchtete Demoſthenes, nahm Gift, und ward im Umfange des Tempels beerdiget 662, iſt wohl die heutige Inſel Poro mit einem wohlhabenden Städtchen 662. 663.

Kalavryta, eine heutige Stadt liegt wahrſcheinlich in der Nähe der alten arkadiſchen Stadt Kynätha 444.

Kale Akte, die ſchöne Küſte, ſüdlich von Eretria auf der Inſel Euböa 261, wird vom Leon Promontorium eingeſchloſſen 261, nennt Strabo wahrſcheinlich übereilt Köla Euböä 262.

Kalenderis, Flecken in der argoliſchen Halbinſel, bei dem trözeniſchen Hafen Pogon 662.

Kallas, ein Flüßchen am Fuße des Telethriusberges, fällt in der Nähe von Hiſtiäa oder Oreus in die See 251.

Kallidromus, weſtlichere Fortſetzung des Ötagebirges 34.

Kallikrates, ein Baumeiſter, vollendete den gründlichen Bau der beiden langen Mauern bei Athen und dem Hafen Piräeus, auf Perikles Verordnung 317.

Kallipolis, ätoliſche Stadt, im nordöſtlichſten Theile, nahe am Ötagebirge 113, Pauſanias nennt ſie Kallium 113, Stephanus aus Byzanz auch Kallias 113, wird zuerſt von einem keltiſchen Haufen durch Feuer vernichtet 113, gibt einem Zweige der Ätolier den Namen Kallienſes 114.

Kalliſte, früherer Name der ſporadiſchen Inſel Thera im Archipelagus 731.

Kaloi Limenes, ſ. Limenes.

Kalokythia, jetziger beträchtlicher Flecken mit guter Rhede, nahe an der Stelle des Städtchens Teuthrone in Lakonika 591.

Kalus, ein arkadiſcher Flecken mit einem Tempel des Äskulapios 453.

Kalydon, Sohn des Ätolus 41, nennt die Hauptſtadt ſeines Theiles von Ätolien nach ſeinem Namen 41.

Kalydon, alte Hauptſtadt der Ätolier 101, wurde von Ätolus nach ſeiner Einwanderung angelegt 101, kommt, nach dem peloponneſiſchen Kriege, in die Gewalt der Achäer 101, wird durch Epaminondas befreiet 101, in ihrer Nähe iſt der Tempel des Apollo Laphräus oder Lathräus 101, gilt zu Cäſars Zeit noch als Feſtung 101, ihr Gebiet heißt Kalydonia 102, geographiſche Lage nach verſchiedenen Schriftſtellern 102, Denkmale und Überbleibſel zeigen ſich noch heut zu Tage 102.

Kamara, Stadt auf der Inſel Kreta, welche auch den Namen Lato hatte 704. Camac, ein Hafen auf den Seecharten, ſcheint den Namen erhalten zu haben 704, die Venetianer benennen es Paleokaſtro 704.

Kamari oder Kamares, ein heutiges Dörfchen, bei welchem noch Ruinen einer Waſſerleitung ſichtbar ſind, welche wahrſcheinlich dem ehemaligen Sikyon angehörten 379.

Kamenitza, Fluß, von einem nahe an ſeiner Mündung liegenden Flecken genannt, ſtatt des ehemaligen achäiſchen Fluſſes Piros oder Pieros 409.

Kaminitza, ein jetziger Flecken, ſteht wahrſcheinlich an der alten Stelle der achäiſchen Stadt Dyme 410.

Kanea, jetziger Name der Stadt Kydonia auf der Inſel Kreta 694.

Känepolis, kleine Stadt in Lakonika, die ſtatt des alten Tänarum errichtet worden ſeyn ſoll 588. Känupolis ſoll aber auch das alte Tänarum geheißen haben 588, nach Ptolemäus liegt Käne weſtlicher als Tänarum 588.

Kantania, ſ. Cantanus.

Kantharushafen, die zweite Abtheilung des attiſchen Hafens Piräeus, wo ſich die Schiffswerfte befand 309. 310, konnte aber beſonders geſchloſſen werden 310.

Kaphereus, doriſch: Kaphareus, eine klippige und für Schiffer gefährliche Landſpitze in Euböa 265, heut zu Tage genannt: Cap del Oro 266.

Kaphyä, ein arkadiſches Städtchen auf der Weſtſeite, mit einem Damme gegen das Austreten des Sees 450, in dieſem ſammelt ſich ſo viel Waſſer zu einem Flüßchen, das ſich in die Erde verliert, bei Rheunos hervorbricht und Tragos genannt mit dem Ladonfluſſe ſich vereinigt 450.

Kapourna, heutiges Dorf, an der Stelle des ehemaligen Chäronea 204.

Kardamyle, eine der 7 dem Achilles vom Agamemnon verſprochenen Städte in Meſſenia 557, vielleicht der einzige bedeutende Ort an der Küſte 558, jetzt iſt Cardamyla noch als beträchtlicher Flecken und Handelsplatz bekannt 558.

Karia, Name der einen Citadelle der Stadt Megara 342.

Karnaſion, ein Städtchen in dem nördlichen Meſſenia 553.

Karnaſium, Name eines Cypreſſenhains, an der Stelle der alten Stadt Öchalia in Meſſenien 553.

Karnon, ein Tempel des Apollo, wahrſcheinlich mit einem Flecken, am Berge Knakadius 592.

Karnos, eine Inſel nahe bei Alyzia 77.

Karthäa, die zweite Stadt auf der Kykladeninſel Keos, an der Weſtküſte mit einem Hafen 741, noch ſind beträchtliche Ruinen von derſelben vorhanden 742.

Karyä, ein Flecken in Arkadien 439.

Karyä, ein alter Flecken Lakoniens mit einem Dianentempel, bei welchem ſpartaniſche Mädchen feierliche Tänze hielten 609.

Karyſtus, eine der älteſten Städte auf der Inſel Euböa 262, iſt von vertriebenen Dryopern angelegt 262, kommt unter Athens und Roms Oberherrſchaft 263, wird von letzterer für frei erklärt 263, iſt wegen ſeines vortrefflichen Marmors beſonders berühmt 263, bei ihr öffnet ſich der Meerbuſen beträchtlich 263, heißt bei den neuern Griechen Karyſto 263, bei den Franken Caſtell Roſſo 263.

Karyſtus, ein im Innern Lakoniens befindlicher Ort 608.

Kaſſander, Antipaters Sohn, ertheilt den Akarnanes den Rath, ſich aus ihren kleinen, wenig befeſtigten Plätzen in die wichtigern zu ſammeln 50, ſchlägt die Ätolier und drängt ſie ins Innere ihrer Berge zurück 50, kann wegen innerlicher Unruhen und aus Furcht vor Anfällen der Gallier, die Akarnanes nicht weiter unterſtützen 51.

Kaſtaliſche Quelle, bei Delphi, wird wegen dichteriſcher Begeiſterung 161, von Pauſanias wegen des reinen Geſchmacks gerühmt 162, fließt noch eben ſo reichlich in neuerer Zeit bei dem jetzigen Flecken Caſtri 168.

Kaſtell der Minerva, ein Ort in Achaja, weſtlich an der Küſte 403, an dieſer Stelle fand ſich in neuerer Zeit ein verfallener Thurm, Namens Pſato Pyrgos 403.

Kaſtri, jetziger Flecken an der Stelle des argoliſchen Hermione 658.

Katarrhaktus, Fluß auf der Inſel Kreta 713, auf der venetianiſchen Charte Zuzuro, bei Pococke, Hieropotamo genannt 713.

Katholikon heißt jetzt die Stelle, wo die Ruinen einer großen verfallenen Kirche des ehemaligen arkadiſchen Stymphalos gefunden wurden 448.

Kato Achaja, jetziges Dorf, bei welchem die kleinen Ruinen des ehemaligen Paträ, nebſt einer Steinſchrift aufgefunden worden ſind 412.

Kaukones, in den ſüdlichen Gebirgen der Landſchaft Elis, ſind wahrſcheinlich Überreſte der Pelasger im Peloponnes 352.

Kekrops, ein Ägyptier, wandert aus Oſten nach Griechenland ein 7, endigt die Herrſchaft der Pelasger in Attika und Böotien 8. 24, ſtellt den frühern Bewohnern ihre Unabhängigkeit wieder her 8, verbreitet Sinn für bürgerliche Geſellſchaft und Regierung 7. 11, ſo daß ſie anfangen, einen regelmäßigen kleinen Staat zu bilden 8, aus Sais in Ägypten kommt er nach Attika, verſchwägert ſich mit den Eingebornen, vertreibt die Pelasger, entfernt den wilden Zuſtand der Rohheit, legt mehrere Orte an und gibt auf einige Zeit dem Lande den Namen Kekropia 274.

Kekryphalos, Kekryphalia, kleine Inſel, Epidaurus gegenüber im ſaroniſchen Meerbuſen 668.

Keleä, ein Flecken in Phliaſia, mit einem Tempel der Ceres mit geheimnißvollen Initiationen, zur Nachahmung des eleuſiniſchen 383.

Kelten verunglückte Unternehmung derſelben gegen Delphi 51.

Kenäum, Name der weſtlichern Laudſpitze bei Oreos auf Euböa 252.

Kenchreä, Krenchriä, Kenchria, ein Hafen und befeſtigter Ort an der Einbucht Schönus, an der Oſtküſte von Korinthia im Peloponneſus 363, war für Korinth wichtig, weil er der nächſte und ſicherſte Hafen war 364, der gegenwärtige Hafen gleiches Namens dürfte wohl von Bukephalon zu verſtehn ſeyn 364.

Kenchreä, ein Flecken in Argolis, mit einem Denkmal der bei Hyſiä gegen die Spartaner gebliebenen Argiver 646.

Keos, eine der beträchtlichern kykladiſchen Inſeln des Archipelagos 741, hatte zur Zeit ihrer Blüthe vier Städte: nämlich Julis und Karthäa; zwei, Koriſſiä oder Koreſſus und Poreſſa verfielen bald 741. Die Einwohner ſollen die ſchreckliche Gewohnheit gehabt haben, alte Leute durch Gift zu tödten 742, bezieht ſich aber wohl nur auf ein zur Zeit einer Belagernng gegebenes Geſetz 742, auch ſoll von ihnen die wollüſtige Frauenzimmerkleidung nach Rom gekommen ſeyn, was von den ſeidenen Stoffen zu verſtehen iſt, welche in eine Art von Schleier umgewebt wurden 742. Jetzt heißt die Inſel Zia, und hat noch Julis als Hauptflecken und Hafen 742, von den andern Städten ſichtbare Ruinen 741.

Kephallenia, die größte der zu Akarnanien gehörigen Inſeln 34. 87, wird auch Kephalenia geſchrieben 87, heißt bei Homer Samos 87, wahrſcheinlich nach der darauf befindlichen einzigen Stadt Same oder Samos 87, er kennt die Kephalenier als Volk, als gemeinſchaftliche Bewohner der Inſel Kephallenia, Itha-

ka, Zakynthos und des Feſtlandes (Epirus) 87, ihre politiſche Lage behindert ſie an einiger Wichtigkeit 88, in den perſiſchen Kriegen ſtellt ſie keine Schiffe 88, ſteht nebſt Zakynth im peloponneſiſchen Kriege unter Athen 88, die Römer als Beſieger der Griechen ſind gegen ſie ſehr erbittert 88, ſchließen ſie von der Theilnahme an dem Frieden aus 88, vielleicht auch, weil ſie durch ihre Seeräubereien die griechiſche Schifffahrt beunruhigten 89, und die römiſchen Verſendungen unſicher machten 89. Schnell werden ſie von einer Armee des römiſchen Conſul heimgeſucht, 89, müſſen ſich ergeben und werden mit mehreren andern Strichen zu der Provinz Epirus geſchlagen 89, geographiſche Lage 89, ihre vier Städte 90. 91. Der letzte eigenthümliche Beſitzer der ganzen Inſel war Cajus Antonius 91, dieſer ſoll nach Strabo, außer den 4., noch eine Stadt, mit der Inſel gleichnamig, angelegt haben 92, die nicht weit vom Hafen Argoſtoli noch jetzt vorhanden iſt 91.

Kephiſſia, Kephiſia, ein Städtchen in Attika, wahrſcheinlich gegen die Quellen des Kephiſſus zu, in der Folge Demos der erechteidiſchen Phyle 335.

Kephiſſus, Fluß, entſpringt in der Nähe des Städtchens Liläa in Phokis 169, ſeine beiden Ufern ſind an den ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden 170, heißt gegenwärtig Mauronero 170.

Kephiſſus, ein Fluß an der Weſtſeite der Stadt Athen, welcher durch die langen Mauern zieht und bei Phalerum in die See fällt 328.

Kerata, (die Hörner,) Name einer Bergreihe in Attika, die weſtlich von Eleuſis mit zwei Spitzen gegen die See läuft, und die Gränze zwiſchen Attika und Megara bildet 335.

Keraunia, wahrſcheinlich der richtigere Name einer achäiſchen Stadt, anſtatt Kerynia 399.

Kereſſus, feſtes Kaſtell zum Gebiete von Theſpiä in Böotien gehörig 233.

Kerinthus, öſtliches Städtchen an der Nordküſte der Inſel Euböa 250, in geringer Entfernung fällt das Flüßchen Budoros in den See 250, den Ort ſoll der Athenienſer Kithes erbauet haben 250.

Kerkyra, Inſel, oder Scheria, ihre Bewohner führt Homer als erfahrene Kaufleute und Seefahrer auf, 20, ihre urſprünglichen Einwohner waren Liburnier 20.

Kerynia, Name eines achäiſchen Städtchens 398, welches Polybius und Strabo, wohl richtiger, unter dem Namen Keraunia aufſtellen 399.

Ketia, eine öſtlich gelegene Landſpitze auf der Inſel Kreta, mit einer Einbucht, bei welcher aber kein friſches Waſſer 704, wahrſcheinlich dieſelbe, welche nördlich von der heutigen Stadt Settia ſich findet 705.

Kimaros, äußerſte Nordweſtſpitze der Inſel Kreta 690, jetzt Capo Garabuſa 690.

Kimolos, Kimolis, eine der Sporadeninſeln des Archipelagos 735, bekannt wegen einer fetten geſchmackloſen Kreide, deren man ſich zur Arzenei, zur Reinigung der Kleider und zum Walken der Tücher bedient 736, noch jetzt gebraucht man dieſe Erde ſtatt Seife 736, ſoll eine gleichnamige Stadt haben 736, heißt jetzt

noch Chimoli, aber auch Argentière, wegen ehemals betriebener Silberminen 736.

Kines, angebliche Sporadeninſel im Archipelagus, mit einer gleichnamigen Stadt 738.

Kionea, jetzt diejenige Stelle, wo die Ruinen von Tempelſäulen des arkadiſchen Stymphalos gefunden wurden 448.

Kireus, ein Küſtenflüßchen in Euböa 262, von ihm ſollen die Schafe weiße Haare bekommen 262.

Kirrha, phokiſche Stadt an der Weſtküſte, nahe bei der Mündung des Pliſtus 148, erfuhr mancherlei Schickſale 148.

Kiſamos, Stadt und Hafen im Innern des Buſens Martilos auf der Inſel Kreta 692. 725. Kiſamo (jetzige Benennung) gehört jetzt noch unter die beſſern Orte von Kandia, obgleich nicht mit derſelben Ausdehnung 692.

Kithäron, ein Gebirge, welches ſich an den Helikon anſchließt 234, ſtreicht nordöſtlich fort 234, macht einen Theil der Gränze zwiſchen Böotien, Megaris und Attika 234, und ſtreckt ſich von der Küſte bis an Thebens Nähe 234, in ſeinem Thale lag das Städtchen Eleutheris 234, wo Bakchus geboren ſeyn ſoll 234.

Kithes, ein Athenienſer, ſoll das Städtchen Kerinthus auf Euböa erbaut haben 250.

Kladaus, Kladeus, ein eliſcher Fluß, der aus dem nördlichen Gebirge entſpringt und bei Olympia, deſſen Heiligthum er von der Weſtſeite ſchließt, in den Alpheus fällt 506.

Klaude, Klaudos, Klaudia, Inſel in einiger Entfernung von der Südweſtſeite Kreta's 719, dahin wurde Paullus mit ſeinen Gefährten durch Sturm verſchlagen 719, ſoll eine Stadt und einen Hafen haben 719, iſt die heutige Inſel Gozzo, bei welcher die Klippe Antigozzo liegt 719.

Klaudia, ſ. Klaude.

Klaudos, ſ. Klaude.

Klein Aſien iſt die bleibende Stätte, welche die durch die Pelasger vertriebenen helleniſchen Ureinwohner fanden 16.

Klein Sicilien wird die Kykladeninſel Naxos wegen ihrer Größe und Fruchtbarkeit genannt 755.

Kleonä, eine alte Stadt, auf einer Anhöhe, auf der Straße von Argos nach Korinth 648, von Kleones, Pelops Sohn, angeblich angelegt 648. Bei dem jetzigen Dorfe Kurteſe, nicht weit vom Kloſter St. Baſili, ſind noch Überbleibſel vorhanden 648.

Kleonymus, letzter Tyrann in Phlius, legt, wegen des entſtandenen achäiſchen Bundes, ſeine Würde freiwillig nieder 382.

Klepſydra, eine Quelle, die in die Arſinoequelle abfiel, beide verſorgen die Stadt Meſſene mit Waſſer 551. 552.

Klitor, eine arkadiſche mittelmäßige Stadt, an einem Flüßchen gleiches Namens 444, blühete zur Zeit des achäiſchen Bundes und widerſtand der Gewalt der Ätolier 445. In ihrer Nähe ſoll aus einem Felſen Waſſer geträufelt haben, welches dem Trinker allen Geſchmack des Weins verekelt habe 445. Einige Ruinen ſollen ſich bei den jetzigen Dörfern Mazi und Carneſi vorgefunden haben 445.

Knakadius, einer der drei Berge in Lakonika, welche zunächſt um die alte Stadt Las liegen 392.

Knemides, feſtes Städtchen der Epiknemidii 128, hart an deſſen Küſte liegen die drei lichadiſchen Inſeln 129.

Knemis, ein Gebirg in Lokris 128, von welchem die Epiknemidii benannt worden 115. 128, ſcheidet an der Nordſeite des Kopaisſees Lokris von Böotien 218.

Knoſſos, am Flüßchen Keratos, Käratos, eine der älteſten und wichtigſten Städte im Innern der Inſel Kreta, 699, von Minos erbaut und deſſen Reſidenz 699, und bekannt durch das berüchtigte Labyrinth 699, als eigener Freiſtaat mit Gortynia von großem Gewicht 699, durch gegenſeitigen Streit ſchwingt ſich Kydonia auf und entſcheidet durch ſeinen Beitritt für eine Partei 699, kommt nach mancherlei Schickſalen, unter römiſche Botmäßigkeit und ſinkt 699, Plinius und die lateiniſchen Schriftſteller ſchreiben Gnoſſus, die Peutingerſche Tafel Cnoſus 700.

Kokino, ein heutiger Flecken in der Nähe des Berges Ptoon 215.

Kokla, heutiger Flecken, in deſſen Nähe Ruinen der alten Stadt Platää, unter dem Namen Paläo-Caſtro ſich finden 237, die Stadt ſelbſt aber Paläo-Chorio heißt 237.

Kolias, eine kleine Landſpitze in Attika, welche, nahe bei Alimus, in die See läuft 307, hier wurde ein großer Theil von den Trümmern der perſiſchen Flotte an die Küſte geworfen 307, die koliadiſchen Töpferarbeiten waren berühmt 307.

Kolochita, jetziger Flecken auf Kandia, an der Stelle der Stadt Cherſonneſus 702.

Kolone, Kolonides, ein meſſeniſches Städtchen, deſſen Hafen Phönikus geweſen zu ſeyn ſcheint 545.

Kolonis, eine Inſel an der Küſte des argoliſchen Meerbuſens, jetzt Spezia-Pulo 656.

Kolonchina, heutige offene Stadt, an der Stelle von Gythion, liegt weiter öſtlich, nahe an der Mündung des Eurotas 594.

Koluri, jetziger Name der ehemaligen Inſel Salamis, nur mit 3 Dörfern beſetzt 337.

Kondyleä, ein arkadiſcher Flecken, mit einem Dianenhain und Tempel, nahe bei Kaphyä 450.

Konope, ätoliſche Stadt 106, Strabo und Cicero nennen ſie Arſinoe 107.

Köos, ein Flüßchen in Meſſenien 554.

Kopä, ein Städtchen, an der Nordoſtſeite des von ihm benannten Kopaisſees 215, an ſeiner Stelle ſteht wahrſcheinlich der jetzige Flecken Töpolia 218.

Kopaisſee, in einem von Bergen eingeſchloſſenen Keſſel, des alten orchomeniſchen Reichs, hieß früher der See Kephiſſis 216, jener Name iſt aber der gewöhnlichere 216, hat einen beträchtlichen Umfang von 9 geographiſchen Meilen 216, jetzt heißt er der See von Livadia, auch See von Töpolia 218.

Koralius, ſo nennen die Böotier den Fluß Phalarus oder Phliarus 210.

Korax, Gränzgebirg von Ätolia 34.

Korinthia, das Gebiet der Stadt Korinthus, kleines in zwei Hälften getheiltes Land 355. Durch Dorer wurde es den Athenienſern entriſſen, und die Kolonie Megara angelegt 355, Korinth aber

machte den Theil am Iſthmus ſtreitig und behauptete ihn auch endlich 355, geographiſche Lage und Größe 355. Durch die mancherlei Gebirge und Felſen rauh und wenig fruchtbar 356.

Korinthos, Hauptſtadt des Gebietes Korinthia 356, unter dieſem Namen bei dem Kriege der ſieben Fürſten gegen Theben bekannt 356, zur Zeit des trojaniſchen Krieges das reiche genannt 356, iſt pelasgiſche Anlage und hieß urſprünglich Ephyre 356, geſtiftet angeblich von Ephyre, einer Tochter des Okeanos, deren ſpäterer Abkömmling, Korinthos, die Namensabänderung bewirkte. 356, der Äolide Siſyphos ſoll aus Ephyre gebürtig geweſen ſeyn, nach Andern auch Ephyre erbauet haben 356. Seine Nachkommen können nicht lange regiert haben, weil vor dem trojaniſchen Kriege argiviſche Fürſten von Mykene da herrſchten 357. Nach dem trojaniſchen Kriege drangen Dorer ein, und Aletes herrſchte 357, deſſen ſechster Nachfolger Bakchis ſich ſo auszeichnete, daß ſeine ſtammverwandten königlichen Nachfolger Bakchiden oder Bakchiaden genannt wurden 358, dieſe herrſchten oligarchiſch, jeder auf Ein Jahr unter dem Titel Archon, bis Kypſelus ſich auf den Thron erhob und denſelben ſeinem Sohne, Periander, hinterließ 358. Dieſe Periode vom Aletes bis Kypſelos befaßte 447 Jahre 358. Während dieſer Zeit erhob ſich der Staat zu einem Wohlſtande, der allen Reichthum des übrigen Griechenlands übertrifft 358, legt in vielen Gegenden wichtige Kolonien an 358, iſt aber nicht auf Vermehrung der Landmacht bedacht 358, und kann ſich, im Perſerkriege, gegen die überwiegende Seemacht Athens nicht behaupten 359, ſpielt nunmehr und in allen folgenden Kriegen, untergeordnete Rolle 359, behauptet ſich bloß durch Anſchmiegen an Macedonien, in ſeiner Mittelmäßigkeit fort 359, doch bleibt Wohlſtand der Eingebornen und Beſitz früher erworbenen Vermögens 359. Durch die Zuziehung Korinths zu dem achäiſchen Bunde, und durch Politik der Römer wird es aufgelöſet, die Stadt zerſtört, und Sikyon, von den Römern gewonnen, an ſeine Stelle geſetzt 359, unter Julius Cäſar wieder aufgebaut, zur Kolonie, ja zur Hauptſtadt der Provinz Achaja erhoben 359, aber nie das alte Korinth 359, der nördliche Theil von Korinthia erſtreckt ſich von der Landenge bis an Megaris Gränze, und bildet eine eigene Art von Halbinſel 359, war früher Megaris, ſpäter aber Korinth unterwürfig 360, wenig fruchtbar und ſchlecht bewohnt 369, hatte keine Stadt, nur den Flecken Kromyon 360. Unter Julius Cäſar wurde die vernichtete Stadt regelmäßiger, als längliches Viereck, wieder hergeſtellt 366, hatte Tempel, ein Odeum, Theater, Gymnaſium 366, die große Waſſerleitung aus dem Stymphalos nach der Stadt durch Kaiſer Hadrian 366. 367, eine reiche, in Marmor eingefaßte Hauptquelle hieß die Pirene 367, an der Oſtſeite ein Luſtwäldchen, Kranion, mit Tempeln und Grabmahle der Lais 367, die Citadelle hieß der Akrokorinthus, und war die ſtärkſte Feſtung in Griechenland 367, wohin noch jetzt von den Türken keinem Ungläubigen der Zugang geſtattet wird 367. Durch ſeine günſtige Lage wird Korinth Stapelort aller aus Nord- und Südgriechenland auf der Axe zugeführten Waaren 368, Mittelpunkt des Umſatzes aller aſiatiſchen, italieniſchen und illyriſchen Handelsartikel 368, durch glückliche Benutzung wird es groß, und bereichert den Schiffbau durch Erfindung

der Triremen 369, erweitert ſeine Seemacht, die aber durch Korkyra und Athen ſank 369, doch behauptet ſie ſich als Hauptmanufakturſtadt von ganz Griechenland 369. Daher ſind Handwerksleute und Künſtler geſchätzt 390, und korinthiſche Fabrikwaaren, ſelbſt Töpfergeſchirr ungemein geachtet 369, und wurden, nach Korinths Zerſtörung, von dem luxuriöſen Römer begierig geſucht und theuer aufgekauft 370, die zierlichſte der Säulenordnungen in der Baukunſt war die korinthiſche 370, daher auch ſehr ſchöne Privatwohnungen darin 370, und der Aufenthalt für Fremde ſehr koſtſpielig 370. An dem Haupttempel der Venus in dem untern Stadttheile, befanden ſich tauſend privilegirte Nymphen 370. Unter römiſcher Herrſchaft iſt Korinth nicht nur Kolonie, ſondern Hauptſtadt der Provinz Achaja 371, gegenwärtig ein großer offener Flecken gleiches Namens, und Anfällen einzelner Seeräuber ausgeſetzt 371.

Koriſſia, Koreſſus, (Kareſſus, falſch) eingegangene Stadt auf der kykladiſchen Inſel Keos 741, deren Lage am nordöſtlichſten Hafen der Inſel war 741, die Bürger zogen ſich nach Julis, der Ort ſelbſt aber blieb als Flecken und Hafen 741, das Flüßchen Elixus fiel bei derſelben in die See, und ein Tempel des Apollo Sminthius war merkwürdig 741.

Koröbus, ein Elier, iſt der erſte, welcher als Sieger in den olympiſchen Spielen in das Verzeichniß eingetragen worden iſt 508.

Korone, eine Stadt in Meſſenia, am Fuße des Berges Temathias 547, ihr älterer Name war Äpia, und eine der ſieben Städte, welche Agamemnon dem Achilles verſprach 531. 548, iſt von Epimelides aus Koronea in Böotien, bei der Wiederkehr der Meſſenier, mit Thebens Unterſtützung angelegt 548, hatte mehrere Tempel, einen Hafen, und bekam ihr Trinkwaſſer aus der entfernten Quelle des Plataniſtos 548, von ihr erhielt der nördliche Theil des Buſens den Namen 548, um ihren Beſitz ſtritten ſich lange die Despoten von Morea, mehrere italieniſche Städte, Spartaner, Venetianer und Türken 548, heut zu Tage findet ſich das Kaſtell Koron an der Nordſeite der hohen Landſpitze; die Vorſtadt Koron aber an der alten Stelle 548.

Koronea, Stadt in Orchomenos an der weſtlichern Seite des Kopaisſeees 207, an der Bergkette Libethrius und in der Nähe des Laphyſtius 208, hier erfochten ſich die Böotier ihre Unabhängigkeit von den Athenienſern, vor Anfang des peloponneſiſchen Krieges 209, nach Auflöſung des böotiſchen Bundes durch die Römer, hält ſich Koronea mit Haliartus an den macedoniſchen König Perſeus 209, erbittet ſich gegen die feindlichen Thebaner Beſatzung 210, die Bürger dieſer Stadt ſollen Koronii, die der Stadt Koronea in Meſſenia aber Koroneis, Koronenſes heißen 210. In ihrer Nähe lag ein Tempel der Minerva Itonia 210, bei welchem die gewöhnliche Verſammlungen der Böotier abgehalten wurden 210.

Koronta, eine nur dem Namen nach bekannte Stadt im innern Akarnanien 86.

Korſia, ein unbedeutendes Städtchen im orchomeniſchen Böotien 219.

Kortona oder Kreſton, hier finden ſich Überbleibſel von Pelasgern 26.

Korydallos, ein Flecken in Attika, zum hippothoontidiſchen Stamme gehörig 331. Der nahe Berg Korydalos, hatte von ihm den Namen 332, ihm zur Oſtſeite war der kleine Hafen Phoron 332.

Korykiſche Höhle, dem Pan gewidmet 169.

Koryphaſium, beträchtlicher Berg unter dem Hafen vom meſſeniſchen Pylos, mit welchem Namen die Spartaner auch Pylos belegen 542, heut zu Tage heißt dieſer Berg mit ſeiner Landſpitze Monte St. Nikolo 542.

Köte, eine kleine Inſel, nahe an der Küſte von Kreta, mit einem Ankerplatze und friſchem Waſſer 693, heut zu Tage St. Theodoro 693.

Kötonia, ſ. Kydonia.

Kotylius, arkadiſcher Berg, auf welchem, bei dem Flecken Baſſa, die Phliagier, dem Apollo Epikurios, aus Dankbarkeit wegen Errettung von der Peſt, einen kunſtvollen und prächtigen Tempel durch den Baumeiſter Iktinus erbauen ließen 477.

Kranä nennt Homer die ſchmale unfruchtbare und unbewohnte Inſel Helene, welche öſtlich vom Promontorium Sumium bis gegen Thorikus hin geſtreckt liegt 303.

Kranae, eine kleine Küſteninſel im Sinus Lakonicus, der Stadt Gythion gegen über 594, hier ſoll Paris mit der entführten Helena ſein erſtes Nachtlager gehabt 594, und davon der Küſtenſtrich die Benennung Migonium erhalten haben 594.

Kranai, Name der einwandernden Pelasger in Attika 272, bei den Eingebornen heißen ſie Pelargi 272.

Kranii, Name des vierten Städtchens auf der Inſel Kephallenia 91.

Krathis, ein Fluß in Achaja, welcher ſtets fließend war 384, er kommt vom Krathisberg im Innern Arkadiens 396, fällt nahe bei Ägä in die See 396.

Kraterus, der Macedonier, ſetzt, nach Alexanders Tode, im lamiſchen Kriege die Feindſeligkeiten gegen die vereinten Athener und Ätolier fort 49, gewinnt ein entſcheidendes Treffen gegen die Ätolier 49, verfolgt ſie in die Gebirge 49, beſetzt die Eingangspäſſe zu denſelben 49, will daſelbſt überwintern 49, ihren Untergang oder ihre unbedingte Unterwerfung bewirken 50, wird aber durch Perdikkas Anmaßung der Alleinherrſchaft zum Rückzug nach Aſien genöthigt 50, und ſchließt einen Vergleich mit ihnen ab 50.

Kreopolus, ein Berg in Argolis, über welchen die Straße von Argos nach Tegea führte 646.

Kreſton, oder Kortona, hier finden ſich Überbleibſel von Pelasgern 26.

Kreta, die größte aller griechiſchen Inſeln 675, ihre Größe 675. 76, das ſüdlichſte aller europäiſchen Länder 676, entſtand von einer beträchtlichen Bergreihe 676, mit 3 Hauptgebirgen, die Leuki Montes weſtlich, Ida in der Mitte, Dikte Mons öſtlich 676, viele Flüſſe, aber keiner ſchiffbar 677, ihre Fruchtbarkeit 677. 678. Ihre Urbewohner von nicht helleniſcher Abkunft 679, Eteokretes bei Homer und andern Schriftſtellern genannt, zu welchen als Abtheilung Kydonier gehörten 679, Einwanderung der Achäer, Dorer, Pelasger 679. Folgen und Darſtellung der

Herrſcher nach der Mythe 679 ff. hier alſo die vollſtändigſte Genealogie aller griechiſchen Gottheiten, durch wirklich hiſtoriſche Angabe mit dem Anſtrich des Glaubwürdigen geſchmückt 682. Reinigung und Darſtellung im Zuſammenhange von Diodor 682, Geſetzgebung und Lebensweiſe 685, Regierung, Archonten, Senat, Kosmii; 685. 686, ihr Charakter und Benehmen veranlaßt Rom zur Unterjochung 687. Metellus erhielt durch die Eroberung den Beinamen Kreticus 688, als römiſche Provinz, mit Kyrenaika vereint, Provincia Proconſularis 688, nach Kaiſer Conſtantins Einrichtung wird Kyrenaika davon getrennt und ihr Vorſteher Conſularis 688, unter Michael dem Stammler legten Saracenen eine Stadt an die Stelle ihres verſchanzten Lagers, Chandar; dieſen Namen verwandelten die Griechen in Kandia 688; von ihm als wichtigſtem Orte, bekam die Inſel wahrſcheinlich auch denſelben Namen 688.

Kreuſa, Tochter des Erechtheus, ſechſten Königs nach Kekrops, verbindet ſich mit Xuthus, Deukalions Enkel, nach mythiſcher Sage 9. 274. Mutter des Achäus und Jon 274, wird mit ihrem Gemahl aus Attika vertrieben 275, und hat mit demſelben in Ägialia den Wohnſitz 275.

Kreuſa, Kreuſia, der Hafen von Theſpiä am Helikon 231, das heutige Kakos wahrſcheinlich derſelbe Flecken und Hafen 231.

Krikeli, heutiger Name des Inachusfluſſes 65, hat aber in trockener Jahreszeit kein Waſſer 65.

Kriſſa, ſüdliche Küſtenſtadt in Phokis 148, Homer nennt ſie die göttliche 148, wird durch Handel reich und angeſehen 148, mißbraucht ihr Anſehen durch Bedrückungen der Wallfahrer nach Delphi 149, der dadurch erwachſene Haß des Orakels und der Amphiktyonen, bewirkt ihre Zerſtörung 149, erhält ſich aber doch als offener Flecken wegen ſeines Hafens 149. der heutige Flecken Kriſſa liegt aber nördlicher 150, ihr Andenken pflanzen fort der Campus Kriſſäus 151, und der kriſſäiſche Buſen, heut zu Tage Golfo di Lepanto genannt 151, wird auch zuweilen als korinthiſcher Meerbuſen aufgeführt 154, genaue geographiſche Lage dieſes Meerbuſens 233, der innerſte Winkel deſſelben heißt Mychos 233.

Krithote, eine Landſpitze, ſüdöſtlich von Alyzia 77.

Kriumetopon Promontorium, ſüdweſtlichſte Landſpitze der Inſel Kreta 689.

Krius, ein kleiner Fluß, kommend aus dem hohen arkadiſchen Gebirge, der bei Ägira in Achaja in die See fließt 394.

Krokylion, ätoliſcher Platz, deſſen ſich Demoſthenes auf ſeinem Zuge bemächtigte 113.

Kromon, ein arkadiſcher Flecken 462.

Kronion, ein kleiner Berg in Elis, an deſſen Nordſeite der Umfang von Olympia ſich endigt 506, auf ihm ein Tempel des Saturnus 506, an ſeinem Abhange die Gebäude zur Aufbewahrung des heiligen Schatzes 506.

Kronyon, ein Flecken, früher zu Megaris, dann zu Korinthia gehörig 360, ein Kaſtell, mit einiger Befeſtigung 360, hier erlegte Theſeus den Räuber Sinis, welcher zwiſchen zwei Fichten

befeſtigte Reiſende zerreißen ließ 360, wegen der durchführenden Hauptpaſſage merkwürdig 360, die Ruinen beim heutigen Caſtro Teichos bezeichnen wahrſcheinlich deſſen alte Lage 361.

Kruni, eine Quelle im eliſchen Triphylia 519.

Ktypanſa, irriger Name eines triphyliſchen Ortes ſtatt Typanäa oder Tympaneia 522.

Kuretes, Bewohner Griechenlands 4.

Kuretes und Leleges, zweiter Völkerſtamm in Griechenland 19, jene erwarben ſich Wohnungen auf der Inſel Kreta 21, andere, als Seeräuber ſetzten ſich auf den Inſeln des Archipelagus feſt 22, werden durch Minos nach Kariens Küſten vertrieben 22, Kuretes ſollen ihren Namen erhalten haben, weil ſie die Haare am Vordertheile des Kopfes zu ſcheren pflegten 44, heißen ſpäterhin Akarnanes 44, ihr Name rührt aber wahrſcheinlich von der Stadt Kurium 101.

Kurium, eine Stadt in der Nähe von Alt-Plevron 101, von ihr ſollen die Kuretes den Namen erhalten haben 101.

Kurteſe, jetziges Dorf, bei welchem, nicht weit vom Kloſter St. Baſili, noch Überbleibſel des alten Kleonä vorhanden ſind 648.

Kyanon, eine Landſpitze auf der Inſel Kreta, jetzt Cheroniſi 693.

Kydonia, eine Stadt, mit einem durch Klippen und ſeichte Stellen beſchwerlichen Eingange 693, heißt fehlerhaft Kötonia beim Periplus, Kydoneis bei Ptolemäus, Cydonea bei Florus, welcher ſie die Mutter der Städte nennt 693, ihre Entſtehung und Schickſale 693. 694, unter den Römern mittelmäßig, ging ſie nicht ganz unter, wechſelte ihren Namen in Kanea um 694.

Kykeſium, die wichtigſte der acht Städte in Piſatis 513. 515, bei ihr eine Quelle Biſa, von welcher Mehrere die Benennung Piſa, Piſäa, Piſatis ableiten 513.

Kykladen, (Kreisinſeln). Dieſen Namen führt eine Gruppe Inſeln im Archipelagus, theils, weil ſie in einem Kreiſe um die kleine Inſel Delos herum liegen, theils weil ſie alle an der feierlichen Verehrung des Apollo Antheil nahmen 728. Es ſind folgende: Keos, Kydnos, Seriphos, Melos?, Siphnos, Kimalos, Paros, Naxos, Syros, Mykonos, Andros, Tenos; annoch Prepeſinthos, Olearos (Oliaros), Gyaros; auch Rhene oder Rhenia (ſtatt Melos), und Helena an der Küſte von Attika 728. 729, andere, eigentlich auch zu dieſer Gruppe gehörige Inſeln werden unter den Sporaden (die zerſtreuten Inſeln) mit aufgeführt 729.

Kyllene, hoher Berg, Knoten für alle Gebirgsreihen des Peloponneſes 2.

Kyllene, ein mächtiges Hochgebirg in Arkadien, verbreitet ſich nach Weſten bis zum Berg Lampe hin, trennt Arkadien von Achaja und nimmt unter dem Namen Erymanthus und Pholoe eine ſüdliche Wendung 430, ſchickt gegen Süden andere Bergreihen und Bergketten 431, dadurch entſtehen Bergthäler, und durch Quellwaſſer und geſchmolzenen Schnee entſtehen Seen, deren Waſſer durch unterirdiſche Kanäle abgeleitet wird 431; durch letztere entſtehen die Flüſſe Aroanios und Ladon 431, aber freilich ſind

hier die Thäler nicht fruchtbar genug; nur Viehzucht gedeihet, geringer Getreide- auch Weinbau an manchen hohen ſonnigen Strichen 432. Ungeachtet dieſer verſteckten und verwilderten Orte, iſt dieſer kleine Theil der Halbinſel durch die neuern Reiſenden am meiſten beſucht und aufgeklärt worden 432, weil die türkiſchen Tatars oder Kuriere dieſe Straße gewöhnlich zu paſſiren pflegen 432, auf ſeinem Gipfel iſt ein verfallner Tempel Merkurs 446, ſeine Meſſungen 446. 447.

Kyllene, Stadt und Hafen von der Hauptſtadt Elis 493, wird zu Anfange des peloponneſiſchen Krieges eingenommen, verbrannt, wieder hergeſtellt und befeſtigt 493, an ſeiner Stelle, oder in ſeiner Nähe ſtand jetzt die feſte Stadt Chiarenza, woraus ſpäter nur ein Flecken geworden iſt 494. Cyllenes Sinus wird vom Plinius, Chelonites Sinus wird vom Ptolemäus angeführt 494.

Kynätha, ein arkadiſches Städtchen, an der achäiſchen Gränze, deſſen Einwohner, wie ihre Gegend, ſehr rauh waren 443, ſie allein unter den Arkadiern übten keine Muſik 443, nahe bei der Stadt befand ſich eine kalte Quelle, die Alyſſon (Wuthquelle) hieß, weil jedes Geſchwüre und jeder Biß von einem wüthenden Hunde durch den Genuß dieſes Waſſers geheilt wurde 444, die heutige Stadt Kalavryta liegt wahrſcheinlich in der Nähe des alten Kynätha 444.

Kynia, ein großer See auf ätoliſchem Gebiete 98.

Kynortion, ein Berg in Argolis nahe bei Epidaurus 666, zwiſchen welchen und dem Berge Titthion der Hain mit Äskulaps Haupttempel ſich befand 656.

Kynos, Landſpitze und Städtchen der Lokri Opuntii 131, jene heißt jetzt Pyrgos 131.

Kynoſura, Promontorium, ſchließt durch einen vorlaufenden Aſt der Gebirgsreihe das marathoniſche Gefilde in Attika auf der Südſeite ein 299.

Kynthia, ſo hieß auch die Kykladeninſel Delos 746, und Apollo hatte den Beinamen Kynthios 746.

Kynthus, rauher aber nicht hoher Berg auf der Inſel Delos 749.

Kynurii, ein Zweig der urſprünglichen Einwohner von Argolis im Peloponneſus 10, werden von Herodot für Autochthonen und zugleich für Jonier erklärt 10, erhalten ihren eigenthümlichen Charakter und Dialekt rein 10, ſind im hiſtoriſchen Zeitalter ſogar als Jonier kenntlich 11, als ioniſcher Zweig, bewohnen ſie in größerer Ausdehnung die ganze Oſtſeite des Peloponneſes 617, von der Küſte in die Nordhälfte zurück verdrängt, verſchmelzen ſie mit den Inwohnern, ziehen ſich weſtlich in die Berge, welche Argolis und Arkadien trennen 618, erhalten zwiſchen Argos und Sparta ein bergiges Ländchen mit dem Namen Kynuria fort, was aber nur der Anfang ihrer weitern gegen Süden hin reichenden Wohnplätze iſt 618, zu welchen die ganze Oſtküſte bis zur Landſpitze Malea, ja ſelbſt die Inſel Kythera gehörten 618. In den nördlichen Abtheilungen entſtand das pelasgiſche Reich Argos 618, geſchichtliche Mittheilung, wie mehrere Striche an Sparta gekommen 619. Sie leben als rohe Naturmenſchen 619, ungefähr 600 Jahre vor dem Zuge nach Ilium, erſcheint Inachus als Eingewanderter als der erſte bekannte Mann

derſelben 619. 620. Phoroneus, ſein Sohn vereinigt ſie zu einiger Geſelligkeit, lehrt ſie die Kunſt, Feuer zu machen und gründete die erſte Stadt, Aſty Phoronikon 620, alſo wird er Stifter des erſten Reichs 620. Auf der Nordküſte erſcheint Ägialeus, und ſtiftet Sikyon: und nun beginnt die Kultur auf der ganzen Halbinſel 620. Apis, Phoroneus Sohn, fährt weiter in die Entwilderung fort und gibt der Halbinſel den Namen Apia 620. Des Apis Schweſter, Niobe gebar vom Jupiter den Argos und Pelasgos 621, ſie verſchmelzen durch Dorer und andere Eingewanderte, und leben hauptſächlich unter den Argivern fort 621 ff.

Kypariſſi, Kypariſſia, Cypariſſa, ein Städtchen in Meſſenia — heut zu Tage Arkadia 537.

Kypariſſia, eine lakoniſche Stadt, mit einem Hafen auf einer Landſpitze 598.

Kypariſſium Promontorium, eine große Landſpitze von Meſſenia mit ſtarker Beugung bis zum Promontorium Ichthys, in Elis 536, deſſen Meerbuſen auch Kypariſſius heißt 536, die Landſpitze heißt auch Platamodes, gegenwärtig Capo Apidaglia 537.

Kypariſſos nebſt Python, vom Homer aufgeführte Orte 169.

Kyphanta, Kyphas, Städtchen in Lakonien an der Oſtküſte, mit einem Hafen 606.

Kypſelos, ein weiblicher Anverwandter der Bakchiden in Korinthia, bemächtigt ſich des Thrones, und hinterläßt denſelben ſeinem Sohne, Periander 558.

Kypſelus, arkadiſcher Fürſt, findet bei dem zweiten Einfalle der Dorer in den Peloponneſus, es für gut, ſeine Tochter an ihren Anführer zu verheirathen 426, wodurch die Dorer, nur nicht von Arkadien und einem Theile Achaja's, Gebieter des ganzen Peloponneſes werden 426.

Kyrtones, ein Städtchen auf der Höhe des Berges Ptoon 216.

Kytäon, eine Stadt auf der Inſel Kreta, südöſtlich vom Promontorium Dium 697, liegt wahrſcheinlich in der Nähe des jetzigen Polikaſtro 697.

Kythäros, attiſcher Ort, zum pandionidiſchen Stamme gehörig 335.

Kythera, eine kleine, aber wichtige Inſel, wegen ihrer Lage am Eingange des lakoniſchen Buſens 601, denn ein fremder Beſitzer konnte von hier ſtets Lakonika bedrohen 601, und durch aufzuregende Heloten der Staatsverfaſſung gefährlich werden 601, gehörte früher den Argivern, welche von den Lacedämoniern mit Gewalt vertrieben wurden 602. Die Inſel ward durch Periöki, eigentliche Lacedämonier beſetzt, in die Stadt Kythera eine beſtändige Beſatzung gelegt; ja eine ſpartaniſche Magiſtratsperſon mußte alljährlich den Zuſtand der Inſel unterſuchen 602, war und blieb jedes Mal den Spartanern wichtig und beſitzenswerth, um gegen Seeräubereien und gegen Überfälle von hier aus geſichert zu ſeyn 602. Außer mehreren Hafen iſt bloß Skandea bekannt 603. Inſel und Stadt heißt gegenwärtig Cerigo und gehört zu den ioniſchen Inſeln der Engländer 603.

Kytherus, ein eliſches Flüßchen, an welchem der Flecken Heraklea gelegen 500.

Kythnos, eine kleine Kykladeninſel, einerlei mit der heutigen Inſel Thermia 740, hat noch Ruinen von zwei Städten, einer Paläokaſtro, ohne Merkwürdigkeit 740, der andern, Hebreokaſtro oder Judenſtadt 740, letzte muß im Mittelalter ihren Urſprung und Untergang gefunden haben 740. Von mineraliſchen Quellen, Thermä, welche den neuern Namen veranlaßt haben ſollen, findet ſich keine Nachricht der Alten 741.

Kytinium, doriſche Stadt 134. 138.

L.

Ladon, ein Fluß in Arkadien, der eine Fortſetzung des Sees im Thale von Pheneus iſt 444, zwiſchen Pheneos und Klitor entſpringt, den kleinen Tuthoafluß aufnimmt und ſich in den Alpheus ergießt 454, an ihm lag die einzige Stadt Thelphuſa 453. 454.

Ladonkea, ein arkadiſcher Flecken, machte die Vorſtadt von Megalopolis 466, wird auch Laodikea genannt 466.

Laguſa, Laguſſä, eine der Sporadeninſeln im Archipelagos 735, heut zu Tage Cardiana 735.

Laios, wird von ſeinem Sohne Ödipus getödtet im Hohlwege bei der Straßentheilung 181, ſein Grabmal 181. 183.

Lakones, ein Hauptſtaat des Peloponneſus 11.

Lakonika, ſüdlichſte und größte Landſpitze des Peloponneſus 559, Beſchaffenheit des Landes 559 ff. namentlich der Gebirge 559 — 563, daher Viehzucht der Hauptnahrungszweig 562, deſſen jetzige Bewohner, die Mainoten ſchätzt man noch an 10,000 waffenfähige Mannſchaft 562. 563, in dem Innern der Berge keine Schätze, Eiſen, Marmor und Schleifſteine 563. Die eine Hälfte bis zum Promontorium Malea iſt hinſichtlich ſeiner Einwohner, weniger bekannt 564. Unſtreitig waren Kynurier oder Jonier die älteſten Einwohner, deren Beſiegung Sparta erſt nach langem Kampfe gegen Argos ſich erwarb 564. Beſchreibung des zwiſchen beiden Gebirgen durchfließenden Eurotas 565 ff. ſeiner Umgegend Bevölkerung 567, nähere Angaben derſelben und Beweisgründe dafür 568. 569. Älteſter König des Landes iſt Lelex, oder Leleges waren Ureinwohner 570. Durch den König Lacedämon erhält das Land den Namen, und es treten aus dieſer Einwanderung Fremder wichtige Veränderungen hervor 570, weitere Erzählung der dahin zielenden Mythen 570 — 573. Nun geregelter Gang in Lakoniens Verhältniſſen 573. Lacedämons Tochter, Euridike heirathet Akriſius, des Danaus Enkel; Perſeus, Akriſius Enkel verheirathet ſeine Tochter an Kynortes, Lacedämons Enkel, deſſen Sohn Tyndarus zwar verdrängt, aber durch Herkules wieder eingeſetzt wird 573. Kaſtor und Pollux, des Tyndarus beiden Söhne kommen nicht zur Regierung, denn ihre Schweſtern, Klytemneſtra und Helena verheirathen ſich mit den Danaiden Agamemnon und Menelaus: dieſer letzte erſcheint als König von Lacedämon, und jener erhält wahrſcheinlich den weſtlichen meſſeniſchen Theil des Landes 573. Beide ziehen gegen Ilium und 80 Jahre darauf dringen Dorer in den Peloponneſus ein, und ſtürzen die Herrſchaft der Achäer 573, Tiſamenos, dermaliger Beherrſcher von Lacedämon, Argos und

Mykene, wandert aus und erkämpft ſich ein neues Reich an der Nordküſte des Peloponneſes 573, die ſiegenden Dorer theilen ſich in die erworbenen Länder 574, auf Lakonika kommen ſo viele neue Bewohner, daß Sparta mit ihnen angefüllt werden konnte 574, aber jeder ſpartaniſcher Bürger mit dem Vorzuge, daß er unter dem Titel Baſileus Vorſteher jeder einzelnen Stadt ſeyn ſollte 574, die Spartaner ſind alſo Herren, und die Umwohner Periöki, oder Untergebene 574. Daraus entſtehn unſelige Verhältniſſe 574, der Spartaner, als Herren, der Lacedämonier, von den Geſchäften entfernt gehalten, der Heloten, zu ewiger Dienſtbarkeit verurtheilt 574. 575. Andere Übel, welche aus der Dorer Einwanderung entſpringen 575, denn, obſchon Freiheit und Gleichheit allgemein ſind, ſo gibt es doch Reiche und Arme, jene mit, dieſe ohne Einfluß; und bei ſchon drohendem Bürgerkriege, rufen beide Theile den Lykurgus auf, durch neue Einrichtung Alles wieder in Geleis zu bringen 576. Inhalt und Folgen dieſer lykurg'ſchen Geſetzgebung 577 — 581. Bei aller Kraſt Sparta's wird ſchon während des peloponneſiſchen Krieges eine ſehr empfindlich ſchwache Seite entdeckt 581. 582, Athenienſer ſetzen ſich an Meſſeniens Weſtküſte feſt, beſetzen auch die Inſel Kythera; mit ihnen wird ein nicht vortheilhafter Frieden abgeſchloſſen 582. Das Treffen bei Leuktra geht verloren: und dahin iſt Sparta's Hegemonie 582, Epaminondas wagt nun, ins Innere einzudringen, findet Zulauf mehr durch die Periöki, als die Heloten 583, und Sparta, ohne ſeine alte Macht, bleibt; wird durch Nichttheilnahme an dem achäiſchen Bunde in mancherlei Verlegenheiten gebracht, fällt in die Hände eigener Tyrannen und aus dieſen in die Gewalt der Römer 583. Kaiſer Auguſt läßt dem geſunkenen Volke zwar den Namen der Freiheit ohne Tribut 583, Kaiſer Vespaſian nimmt ihn zurück und ſchlägt das Land zur Provinz Achaja 583. Von 100 ehemaligen Städten und Städtchen ſind kaum noch 30 übrig, meiſt in elendem Zuſtande 584. Die Periöki und Heloten wurden unter Kaiſer Auguſt Eleuthero-Lakones (freie Lacedämonier) genannt 584, hatten einen Bezirk von 24 — bald darnach nur 18 Städten 584. Unter Juſtinian kommen auch ſlaviſche Haufen zum Theil in den Peloponnes; Milengi und Ezeritä ſetzen ſich in Lakonika feſt und lebten als völlig Freie im Taygetusgebirge, jetzt Pentadaktylos genannt 584, die alten Einwohner vermiſchen ſich nicht mit ihnen, ziehen ſich zurück, heißen von ihrem Hauptſitze, der Feſtung Maina, noch bis auf heutigen Tag, Mainotä 584. 585. In den ſpätern Zeiten des Mittelalters nahmen eingewanderte Albaneſer Horden ihren Sitz in Lakonika und werden mit den frühern Sklaven Ein Volk 585. Der Peloponnes heißt jetzt ſchon zuweilen Morea; die Kaiſer von Konſtantinopel überließen ihn als eigene Despotie an Einen ihrer Prinzen, welcher Sparta, jetzt Miſitra, zur Reſidenz wählte 585. Weil dieſe zinspflichtigen Despoten, ſo oft Gelegenheit ſich darbot, abfielen, ſetzten ſich endlich die Türken in unmittelbaren Beſitz, doch mit Ausſchluß der Mainoten 585.

Lakonicus Sinus, fängt öſtlich von der Landſpitze Tänarum, und endigt auf der Oſtſeite an der Landſpitze Malea 590, hat jetzt keinen allgemeinen Namen, ſondern heißt bei der Mündung des

Eurotas, Golfo di Colochina, an der Oſtküſte Golfo di Caſtel Rampano 591.

Lalantus-Feld, das, in Euböa zwiſchen Chalkis und Eretria, mit Eiſen- und Kupfergruben, auch warmen Bädern 261, über deſſen Beſitz zwiſchen beiden Städten öfters Kriege entſtanden 261.

Lamedon, Epopeus Nachfolger in Ägialia, holt zur glücklichern Führung des Krieges gegen die Achäer, den Sikyon aus Attika als Schwiegerſohn 375.

Lampe, ein Berg in Arkadien, wird von neuern Schriftſtellern mit dem Namen Olenos bezeichnet 430.

Lampia, Lampe, Name eines Gebirges in Arkadia, Fortſetzung des Erymanthus 452, an den Gränzen zwiſchen Arkadien, Achaja und Elis 452.

Lampreus, ein attiſcher Demos, deſſen Einwohner Lampyrenſes genannt werden 305.

Laodikea ſ. Ladonkea.

Laperſä, Beiname der Ruinen der zerſtörten Stadt Las (Laas) in Lakonika 593.

Laphiſtius, ein Berg in Orchomenos, mit einen Tempel des Zeus 200, am Abhange deſſelben Berges auch ein Tempel der Athene Itonia 200, und der Fluß Phalarus, welcher in den See Kopais fällt 200, in ſeiner Nähe die Stadt Koronea 208.

Lapithäum, ſpartaniſcher Flecken 617.

Lappa, eine Stadt in Kreta 725, ihr Name entſtand vielleicht aus Lampe, Lampä 725, ihr Gebiet nennt Skylax Lampäa 725, Agamemnon war ihr Erbauer; ſie nahm Antheil an den Kriege gegen Knoſſus und Gortyna; ward von den Römern eingenommen und noch im 7ten Jahrhunderte vorhanden 725.

Lariſſa, das pelasgiſche, Hauptſtadt unter den Ätoliern in Phthiotis 14.

Lariſſa, hieß auch die Citadelle der älteſten Stadt im Peloponnes 642.

Lariſſus, Lariſus, ein Flüßchen, das aus dem eliſchen Gebirge Skollis entſpringt, bildet die Südweſtgränze von Achaja, und fällt unter dem Promontorium Araxas ſüdlich in die See 411, an ihm lag ein längſt verſchwundener Ort, Bupraſium 411.

Larymna, ein böotiſches Städtchen ſüdöſtlich an der Küſte 219, gehörte früher den opuntiſchen Lokrern 219, ſchließt ſich an den böotiſchen Bund gegen Thebens Übermacht 219.

Las, bei Homer Laas, eine alte Stadt in Lakonien, um welche herum drei Berge, unter ihnen der Knakadius, liegen 592. 593, nach der Dioskuren Eroberung und Zerſtörung erhielten die Ruinen den Beinamen Laperſä 593.

Laſäa, ſ. Laſon.

Laſia, wahrſcheinlich eine der 9 Pelopsinſelchen, an der argoliſchen Oſtküſte 664.

Laſio, ein befeſtigtes Städtchen in Arkadien, an der Gränze von Elis, daher oft Zankapfel 453.

Laſon, nach Plinius, eine unbedeutende Stadt des innern Landes von Kreta 714. 727, wahrſcheinlich mit Laſäa, oder Liſia,

das in der Nähe des Hafens Lebena gelegen haben ſoll, einerlei 714.

Lateiner haben den Stammnamen Gräci durch alle Jahrhunderte unverrückt erhalten 6.

Laurium, ein Berg in Attika, deſſen reichhaltige Silberminen gute Einkünfte gewährten 279. 304, und den Grund zu einer Seemacht legten 279. 304, ihre Reichhaltigkeit iſt daraus zu erſehen, daß von dem reinen Ertrag jeder Bürger Athens 10 Drachmen jährlich erhielt 304.

Lävinus, Valerius, römiſcher Conſul, erſcheint mit einer Flotte, um König Philipp zu beobachten und ſeine Vereinigung mit Hannibal zu verhindern 54, verſpricht den Ätoliern Vergrößerung ihres Gebiets gegen Epirus hin und durch Akarnanien 55, zieht ſich aber bald nach erreichtem eigenen Zweck zurück 55.

Lea, ein Sporaden-Inſelchen des Archipelagos 734.

Lebadea, Lebadia, Lebadeia, Stadt an der Weſtgränze Böotiens, in offener Gegend 204, durch deren Thal das Flüßchen Phliarus hindurch floß 204, berühmt durch das Orakel des Trophonius 204, nicht weit von der Stadt entſpringt aus einer Höhle im Felſen das Flüßchen Herkyna 205, in mehreren tiefen, durch Kunſt angelegten Gängen dieſer Höhle war der Sitz des Orakels 205, um die Höhle herum ein Hain mit Tempeln und Kapellen 205, heißt heut zu Tage Livadia 205, welchen Namen auch das ganze ehemalige Böotien führt 205.

Lebena, Leben, der Handelshafen der kretenſiſchen Stadt Gortyna 713, in ältern Zeiten beträchtlicher Ort, ſank aber frühzeitig 713, lag wahrſcheinlich in der Gegend, welche die Griechen noch jetzt Limenes Kaloi heißen und die Bucht für den Hafen halten, wo Paullus bei ſeiner Seefahrt nach Italien landete 714.

Lechäum, der nächſte Hafen am korinthiſchen Meerbuſen, durch eine gedoppelte lange Mauer mit der Stadt Korinth verbunden 372.

Ledon, Städtchen auf einer Anhöhe in Phokis 173, Vaterſtadt des Anführers der Phocenſer im heiligen Krieg, Philomelus 173, wird in dieſem Kriege vernichtet 173.

Lelantus, nach Plinius ein Flüßchen in Euböa 261.

Leleges, Bewohner Griechenlands 4.

Leleges und Kuretes, zweiter Völkerſtamm in Griechenland 19, bewohnen faſt alles Land an der Nordſeite des korinthiſchen Meerbuſens 19 — doch finden ſich auch in der Folge einzelne Haufen in Lokris und Böotien 19, die Leleges ſind die älteſten und berühmteſten Seefahrer 20. Homer kennt von ihnen einen Zweig als Seefahrer und Seeräuber 20, als ſolche hatten ſie andere ſüdlichere Gegenden beſetzt 21, daher man ſie als die erſten Einwohner der Landſchaft Lakonika kennt 21. 36, haben ihren Namen von Lelex 36, man trifft ſie an in den kleinern Inſeln des Archipelagus 36, an der Weſtküſte Kariens 37, in Ionien und an der Südſeite von Troas 37. Sie und die Kureten waren, nach der Mythe, Deukalions Begleiter auf dem Kriegszuge nach Theſſalien 37, werden durch ſpätere Vermiſchungen zu Halbgriechen umgebildet 38, bleiben aber ausſchließlich Bewohner der nordöſtlichen Gebirge 38, und bilden das ſogenannte Ätolia Epiktetos 38, durch ihre Vereinigung mit den

Ätoliern werden die Leleges Ätolier 45, bleiben aber bei ihren bisherigen Einrichtungen, bei ihrer Urſprache und Rohheit 45, nehmen keinen Antheil bei den feindlichen Einfällen der Griechen gegen die eigentlich ätoliſchen Städte 45, vertheidigen aber ihr Bergland gegen die Athenienſer 45.

Leon Promontorium, Löwenſpitze, ſchließt die Kale Akte bei Eretria auf der Inſel Euböa ein 261.

Leon Promontorium, eine ſüdliche Landſpitze auf der Inſel Kreta 714, unverkennbar die Spitzen des jetzigen Cap Matala oder Cabra 714.

Leontium, ſteht bei Polybius in dem Verzeichniſſe der achäiſchen Städte anſtatt Rhypä 412.

Lepanto, ſpäterer und heutiger Name von Naupaktos 122.

Lepénu, in der Nähe dieſes heutigen Dorfes finden ſich die Ruinen von den Mauern, Thoren u. ſ. w. der Stadt Stratos 84.

Lepreon, Lepreos, Leprion, die beträchtlichſte Stadt in Triphylia 525, Minyä, aus Lemnos eingewandert, hatten ſie angelegt 526, kam unter die Elier und wendet ſich zum arkadiſchen Bunde 526, ruft jene gegen dieſen zu Hülfe und rettet ſich von der Zerſtörung und zahlt einen jährlichen Tribut von Einem Talent an den olympiſchen Tempel 526, im peloponneſiſchen Kriege zahlt ſie nichts, wendet ſich an Sparta, wodurch der erſte Krieg herbei geführt wird 526. Zur Zeit des achäiſchen Bundes tritt ſie in nähere Verhältniſſe mit den Eliern, iſt ſtark bevölkert, hat eine feſte Citadelle und vertreibt die eliſche Beſatzung von 1700 Mann 526; aber die Citadelle und ſpätere Kriege verringern ihren Wohlſtand, und ſie verſchwindet im 6ten Jahrhundert 527. Ihre Ruinen ſind ſüdlich von der heutigen Stadt Strobitza aufgefunden worden 527. Die Gegend um Lepreon war eine fruchtbare Ebene, von Samikum bis zur Mündung des Nedafluſſes 527.

Lepſina, jetziger Name des ehemaligen attiſchen Eleuſis, aber wegen Seeräubereien unbewohnt 335.

Lerne, eine Stadt im kynuriſchen Argolis, bekannt durch die lernäiſche Schlange, welche Herkules bekämpfte 639, ſoll auch nur ein heiliger Hain mit Platanusbäumen geweſen ſeyn 640, Quellen von Lerne, als Fluß 640, lernäiſche Sumpf oder Sümpfe 640.

Leſſa, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Arachnäon, mit einem Minerventempel 654, an ſeiner Stelle liegt der heutige Flecken Ligurio 654.

Letrini, ein eliſcher, ſchlecht bewohnter Flecken 500, ſeine Ruinen liegen nahe bei der jetzigen offenen Stadt Pyrgo 500.

Leuka, heutiger Name eines Dorfes, wahrſcheinlich der Name des alten Fleckens Leuktra 238.

Leukä, ein Städtchen in Lakonika, in der Gegend von Kyphanta 606.

Leukä Inſulä, drei Inſeln im Buſen von Suda, zu welchem man an der Küſte, von Kanea aus, auf einem äußerſt rauhen, durch Felſen angelegten Weg, Aſpera, gelangte 695.

Leukadia, Inſel, wurde früher mit zu Akarnania gerechnet 34, Leler, ihr Beherrſcher 36.

Leukas, angebliche Stadt in Akarnania 33, nach dem ätoli-

ſchen Kriege Haupt- und Verſammlungsſtadt daſelbſt 60, wird von den Römern weggenommen 60, und von ihnen mit zur Provinz Epirus geſchlagen 60, über daſſelbe bis zur Mündung des Achelous führt eine Straße 61.

Leukas, Name einer an Akarnaniens weſtlichen Ufern hart anliegenden Inſel 70, und ihrer Hauptſtadt 70, die Inſel ſelbſt wird von einigen Schriftſtellern Leukadia genannt 70, iſt in der That urſprünglich eine Halbinſel 70. 71, ihre Bewohner waren Akarnaner oder Leleger 71, rufen bei einer innern Zwiſtigkeit die Korinther herbei 71, dieſe werden bald ausſchließende Gebieter 71, durchſtechen die ſchmale niedrige Landenge und machen ſie zu einer Inſel 71, legen zur Verbindung mit Akarnanien eine Brücke an 71, heißt in neuer Zeit St. Maura 72, im peloponneſiſchen Kriege ſind die Leukadii treue Anhänger der Korinther 73, folglich des ſpartaniſchen Bundes 73. Im Kriege der Römer gegen den Macedonier Philipp ſind ſie das Haupt des akarnaniſchen Bundes 74, werden ſpäterhin von Akarnanien getrennt 74, kommen unter unmitlebare römiſche Oberherrſchaft 73. In ihrer Nähe war eine kleine Inſel, mit einem Tempel der Venus 74.

Leukaſia, ein Flüßchen in Meſſenien 553.

Leukate oder Leukata, Landſpitze, hoher, gerade abgeriſſener Felſen 75, hat wahrſcheinlich der Inſel Leukas (Leukadia) den Namen gegeben 75, bekannt durch einen berühmten Apollotempel 75. Von dieſem Felſen ſoll ſich Sappho, wegen unglücklicher Liebe verzweifelnd, herab geſtürzt haben 75, heißt in neuerer Zeit Cap Ducato 75.

Leuke, ein kleiner Ort in Lakonika, zwiſchen Akriä und Aſopus 599.

Leuki Montes, (Weißberge) liegen in den weſtlichen Theilen der Inſel Kreta 721, ſtehen dem Taygetus in Lakonika an Höhe nicht nach 721, die Urſache der Benennung liegt darin, daß ſie durch ihr weiß glänzendes Anſehen die Schiffer ſo täuſchen, indem ſie aus der Ferne für Wolken gehalten werden 721, heißen iezt noch Monti Leuchi, mit Schnee auf dem Rücken faſt das ganze Jahr 721, und endigen an der Südoſtküſte unter dem Namen Monti Faranghi 721, bei Plinius wahrſcheinlich Cadiſtus 722.

Leuktra, oder Leuktron, ein Städtchen in Lakonien, mit einer Akropolis, in deſſen Nähe der kleine Waldbach, Pamiſus, in die See fällt 586, der heutige beträchtliche Flecken Iſtechia liegt von der alten Stelle etwas ſüdlich 586.

Leuktra, ein Flecken in Böotien nicht weit von Platää 238, hier entriſſen die Thebaner den Spartanern durch eine entſcheidende Schlacht die Oberherrſchaft Griechenlands 238, in der Nähe des jetzigen Dorfes Leuka, ſollen ſich die Ruinen unter dem Namen Eremo-Caſtro befinden 238.

Leukyanias, ein Flüßchen in Elis, aus dem Pholoe entſpringend, und in den Alpheus, bei Phrixa, fallend 514.

Leuſippus hat die Thaten des Herkules für den Tempel deſſelben zu Alyzia gearbeitet 76, dieſes Meiſterſtück kommt durch einen römiſchen General nach Rom 77.

Liakura, gegenwärtiger Name des alten Lykorea 158.

Liburnier ſind die urſprünglichen Bewohner der Inſel Ker-

kyra 20, waren die älteſte ſeefahrende Nation 20, hatten ihre Sitze und ihren Handel an den Küſten des adriatiſchen Meeres verbreitet 20.

Ligurio, ein heutiger Flecken, welcher an der Stelle des alten argoliſchen Leſſa liegt 654.

Liläa, Städtchen, nordweſtlichſter Winkel von Phokis, bei Delphi 169, in ſeiner Nähe entſpringt der Kephiſſus 169.

Limax, ein arkadiſches Flüßchen, ergießt ſich am niedern Theile der Stadt Phigalia, in den Neda 476.

Limenes Kaloi, (Gutfurt) lagen in der Gegend des kretenſiſchen Hafens Lebena, aber öſtlicher 714, ein unbewohnter Ort, von welchem Paullus alſo abſegeln mußte, um in den zur Überwinterung ſichern Hafen Phönix zu gelangen 714, ſein Fahrzeug hielt ſich an der Küſte 715, ward aber durch den Sturm an die Inſel Klauda verſchlagen 715.

Limnä, Name einer Vorſtadt von Sparta 615.

Limnä, feſtes meſſeniſches Kaſtell 555, in der Gegend ein Tempel der Diana Limnatis, wo Meſſenier ſpartaniſche Jungfrauen ſchändeten und den meſſeniſchen Krieg veranlaßten 555.

Limnäa, wohlhabender Flecken im eigentlichen Akarnanien 66, mit einem brauchbaren Hafen 66, iſt jetzt noch unter dem Namen Lutraki vorhanden 66.

Lipſokatalia, jetziger Name des vor der öſtlichen Meerenge liegenden Inſelchens Pſyttalia, und iſt wie früherhin, unbewohnt 337.

Liſia, ſ. Laſon

Liſſos, Stadt und Hafen auf der Inſel Kreta, zunächſt am Promontorium Kriumetopon 720, bei Skylax Meliſſa 720, auf der Peutingerſchen Tafel, Liſus 720, als biſchöfliche Stadt Liſſus 720, das heutige Kaſtell Selino, öſtlich vom Cap Erio gelegen 720.

Livadia, Golfo di, heutige Benennung des ehemaligen böotiatiſchen Meerbuſens in Lakonika 600.

Livadia, anſehnliche jetzige griechiſche Handelsſtadt, iſt das alte Lebadia 205. denſelben Namen trägt auch das ganze ehemalige Böotien 205. See von Livadia oder Töpolia heißt jetzt der Kopaisſee 218.

Lixuri, heutiger volkreicher Flecken, in der Nähe der alten Stadt Palis auf der Inſel Kephallenia 91.

Lokris, dorthin wandert durch Pelasger vertrieben eine Abtheilung helleniſcher Ureinwohner 16. Unter dieſem Namen begreifen die Alten zwei von einander gänzlich getrennte Landesſtriche 114, die Bewohner des Einen heißen Lokri Ozolä 114. Entſtehung dieſer Benennung 114. 115, die Bewohner des andern Theiles, eigentlicher Hauptſtamm, heißen Lokri Epiknemidii 115, geographiſche Lage 115, Urſache dieſes Beinamens iſt der Berg Knemis 115, Hauptſtadt iſt Opus 116, daher auch die um dieſe Hauptſtadt herum wohnenden, Lokri Opuntii heißen 116. Von den Lokri Ozolä wanderten Haufen nach Italien aus, und dieſe heißen Lokri Epizephyrii 116, gehören zum helleniſchen Stamme 116, Lokrer ſind geſchickte Schleuderer und Bogenſchützen 117, ihr Anführer Ajax wird von Homer als der geſchickteſt.

Streiter mit der Lanze gerühmt 117, ſchloſſen ſich, wie die Akarnaner, nicht mit an den Kriegszug gegen Ilium 118, kommen nach mancherlei Umwandlungen unter römiſche Oberherrſchaft 119, als Eigenthum an die Kolonie Paträ 119, Schickſal der epiknemidiſchen Lokrer 119.

Lokrus, Sohn des Physkus, Enkel des Ätolus, Urenkel des Amphiktyon, Ururenkel des Deukalion 117, Bruder des Opus 117, Anführer der Leleges 118.

Longa brachia, heißen bei den Lateinern, die beiden langen Mauern, welche zur Verbindung und Befeſtigung der Stadt Athen und des Hafens Piräeus dienten 317.

Lophis, ein Flüßchen, welches durch das Gebiet von Haliartus fließt 212.

Lusi oder Lussi, ein arkadiſches Städtchen, zum Gebiete von Klitor gehörig 443.

Lutraki, gegenwärtige Benennung des Fleckens und Hafens Limnäa 66.

Lykäa, arkadiſches Städtchen, deſſen Einwohner mit Gewalt nach Megalopolis verpflanzt wurden 462.

Lykabettos, ein Berg in Attika 269.

Lykaon, des Pelasgus Sohn, legt Lykosura, als erſte eigentliche Stadt bei den Arkadiern an 421.

Lykäos, Berg, der unter die höchſten in Arkadien gehört, von welchem aus man einen beträchtlichen Theil deſſelben überblickt 475, iſt als Hauptknoten des ſüdlichen Theils der Halbinſel zu betrachten 475, aus dem ſich mehrere Bergketten entwickeln 475. Aus ihm entſpringen mehrere Flüſſe und Bäche, die in den Alpheus fallen 475, gegenwärtig heißt er Tetragi 475.

Lykaſtus, eine alte Stadt im Innern der Inſel Kreta 701, ſteht bei Homer im Städteverzeichniſſe und bei Plinius 701, ihr Andenken iſt erhalten durch die Landſchaft Lykaſtion, die zum Gebiete von Knoſſus gehörte, aber von den Gortyniern gewaltſam genommen, zum Bergſtädtchen Raukus geſchlagen wurde 701.

Lykirna, Flecken in Ätolien, ſüdöſtlich von Alt-Plevron 101, heißt bei Skylax fehlerhaft Mykarna 101.

Lykoa, ehemaliges arkadiſches Städtchen, am Fuße des Mänalion 466.

Lykone, ein argoliſcher Berg, mit Cypreſſen beſetzt 645.

Lykorea, ſüdlicher Gipfel des Parnaſſus 158, ſoll eine Stadt gleiches Namens, und Deukalion hier ſeinen Urſitz gehabt haben 158, heißt gegenwärtig Liakura 158.

Lykormas, frühere Benennung des Evenusfluſſes 99.

Lykosura, (Wolfsſchwanz) kleine Stadt in Arkadien, deren Einwohner früher mit nach Megalopolis verpflanzt wurden 474, Lykaon, Pelasgus Sohn, war ihr Stifter 421. 474, daher hielt man dieſe Stadt für die älteſte der Erde, welche die Sonne erblickte 474, nicht weit davon fällt das Flüßchen Plataniſton in den Neda 474.

Lyktos, eine der älteſten Städte der Inſel Kreta 702, ſoll von Lacedämoniern abſtammen und die kraftvollſten Männer hervor gebracht haben 702, gegen Knoſſos und Gortynia's Oberherrſchaft widerſtand ſie allein, fand zwar Anhänger in andern Städten muß

aber, da die ſtreitbare Mannſchaft abweſend war, ihre Stadt erobern und verbrennen ſehen 703, die Lyktier, zu Lampe aufgenommen, ſtellen ihre Stadt in der Folge wieder her 703, ging, wahrſcheinlich durch ſaraceniſche Einfälle, unter 703. Cherſoneſus war ſonſt ihr Hafen 703. Sie heißt auch Lyttos; und die Einwohner ſcheinen dieſen Namen vorgezogen zu haben 703, denn Steininſchriften und Münzen geben Lyttii 704.

Lykurgion, falſcher Name bei Strabo ſtatt Lyrkea, eines argoliſchen Städtchens 647.

Lykuria, arkadiſcher Flecken, jetzt Lykurio 444.

Lyra, die erſte, wurde auf dem arkadiſchen Berge Chelidoria von Merkur aus der Schale einer gefundenen Schildkröte gefertigt 447.

Lyrkea, ein argoliſches Städtchen, nahe am Berge Artemiſium 647, hierher ſoll Lynkeus ſich gerettet und durch eine Fackel ein Zeichen ſeiner Errettung gegeben haben 647, heißt durch Schreibfehler bei Strabo Lykurgion 647.

Lyſimachia, ehemalige ätoliſche Stadt 107.

Lyttos, Lyttii, ſ. Lyktos.

M.

Macedonien, Gränze von Hellas 1, gehorchte Regenten helleniſcher Abſtammung 1.

Macedoniſche Volksmaſſe trägt unverkennbar illyriſches Gepräge 1.

Madrachi, St., jetziges Kloſter in einer Einbucht etwas ſüdweſtlich vom Capo Saſſoſo auf Kandia 697.

Magiſtos, heißt bei Herodot die alte triphyliſche Stadt Makiſtos 521.

Magnes, unter dieſem jetzigen Namen kennt man noch die Überbleibſel des diktynnäiſchen Tempels auf Kreta 693.

Magneſier auf dem Pelion erhalten ſich in ihren alten Sitzen 16.

Makaria, arkadiſches Städtchen, wurde mit zur Anlage von Megalopolis gezogen 473.

Makiſtos, einer der älteſten und anſehnlichſten Orte in Triphylia 521, angelegt von Kaukones, kam unter Elier, fiel ab und wurde zerſtört 521, wird zwar wieder aufgebaut, ſinkt aber bald völlig 521, Makiſtia hieß das Gebiet 520, Makiſtii hatten alſo Aufſicht über Neptuns Tempel 520, und waren das Hauptvolk der Paroreatä 521, Herodot nennt die Stadt Magiſtos, Andere auch Plataniſtus 521.

*Μακρὰ τείχη* und *μακρὰ σκέλη* auch *σκέλη* ſchlechtweg, heißen die beiden Mauern, welche Athen und den Hafen Piräeus mit einander verbanden und befeſtigten 317.

Makripalais, heutige Benennung der Bergreihe, welche Eleutherä von Attika trennt 271.

Makris, Name der Inſel Euböa bei den Dichtern 245.

Makynia, Städtchen in Ätolien, lag am Fuße des Taphiaſſus 103.

Malangara, jetziger Name der ehemaligen Landſpitze Olmiä in Korinthia 363.

Malea Promontorium, öſtliches, ſehr bedeutendes Gebirge in Lakonika, das ſich an den Gränzen von Arkadien und Argolis aus dem Gebirge Parnon gerade gegen Süden zieht, und ſich eben ſo weit, wie das weſtliche, gegenüber liegende Promontorium Tänarium ins Meer erſtreckt 563, — die merkwürdigſte Landſpitze Griechenlands, weit hervorragend, weſtliches und öſtliches Meer trennend, wegen Seeräuber ſehr gefährlich und wegen der Winde ſchwer zu umſchiffen 600, ſchließt öſtlich den Sinus Lakonikus und eröffnet weſtlich den Sinus Argolikus 600, heißt jetzt Cap St. Angelo, eigentlich Capo Malio di St. Angelo 600.

Malötas, ein arkadiſches Flüßchen, zwiſchen ihm und Mylaon wird auf einen ſteilen Felſen Methydrion erbauet 465.

Malvaſia, Napoli di, jetziger Name der zu Epidaurus gehörigen und mit ihr durch eine Brücke verbundenen Inſel und des Hafens Minoa 605. Alt-Malvaſia heißen die Trümmer der Stadt Epidaurus 605.

Mänalion, Mänalon, ein arkadiſcher Berg, dem Pan gewidmet, welcher hier ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt und geflötet haben ſoll 465. 466, die Landſchaft hieß Mänalia 465.

Mänalus, Name eines arkadiſchen Städtchens, das frühzeitig verſchwand 466, weil es nicht unter den Städten war, die zur Megalopolis gezogen wurden 466, ſoll von Lykaons Sohn oder Enkel erbaut ſeyn 469, hatte zwei Stadium, für Kämpfer und Pferderenner 466.

Mantinea, eine der älteſten, und mit Tegea zugleich, wichtigſten und beträchtlichſten Städte Arkadiens 434, ſchickt gegen den Mardonius ihre Truppen, welche erſt nach der Schlacht von Platää eintreffen 434, im erſten Jahrzehend des peloponneſiſchen Krieges bleiben die Mantinenſes neutral, vergrößern und befeſtigen ihre Oberherrſchaft über die benachbarten Städte 434, Sparta ſucht, den Stillſtand mit Athen benutzend, die ihm angränzenden Striche, ſelbſt von den Mantinenſern, frei zu machen 434, doch jetzt ſelbſt dienen Arkadier als Miethſoldaten bei den Athenienſern, deren Tapferkeit von den Spartanern anerkannt wird 434, an den ſpäteren Kriegen nimmt Mantinea weniger Theil 434, nach dem antalkidiſchen Frieden, wo Griechenlands Städte frei ſeyn ſollten, forderte Mantinea, mit andern, von ihren ariſtokratiſchen obrigkeitlichen Perſonen ſtrenge Rechenſchaft 435, dieſe ſuchen bei Sparta Schutz, welches den Vorwand mit Freuden ergreift, um die Städte des Peloponneſes in Abhängigkeit zu erhalten 435. Mantinea iſt genöthigt nachzugeben, doch nur auf kurze Zeit 435, denn nach der Schlacht bei Leuktra vereinigt es ſeine Hauptkräfte, wird aber eifrigſter Bundesgenoſſe der Spartaner, weil es ſich vor der Verantwortung fürchtete, da von den Schätzen des olympiſchen Tempels vieles in ſeinen Nutzen verwendet worden war 436, Epaminondas ſiegt und ſtirbt in dem Treffen deßhalb 536, Mantinea tritt zum achäiſchen Bunde 436, kann deſſen Befehle nicht ertragen, ſchließt ſich an Ätolier und Spartaner an, wird von Aratus eingenommen und durch Kleomenes wieder befreit 436, ergibt ſich dem macedoniſchen Könige Antigonus und erfährt die Rachſucht des Aratus auf das grauſamſte 436, heißt von nun an Antigonia 437, durch Kaiſer Hadrian kommt der alte Name wieder auf, wird verſchönert, die Statue des Anti

gonus in einem prächtigen Tempel aufgeſtellt und fünfjährige Spiele v rordnet 437, verſchwindet aber nun aus der Geſchichte 437. Ihre Staatseinrichtung wird unter den vorzüglichſten des Alterthums aufgeführt 437. Es lag am Flüßchen Ophis, welches, wie mehrere, unter der Erde verſchwindet 435. 437. Heut zu Tage kennt man nur noch den Umfang der Mauern und kleine Spuren des Theaters 438, die Stelle ſelbſt heißt Paleopoli 438.

Mära, ein zerſtörter Flecken Arkadiens 433.

Marathon, ein Flecken und Demos in Attika, zur atheniensiſchen Tetrapolis gehörig 298. 330, durch das gegen die Perſer gewonnene wichtige Treffen bekannt 298, heut zu Tage ein elendes Dorf gleiches Namens 298. Nach Pauſanias ſoll in ſeiner Nähe ein Berg des Pan mit einer merkwürdigen Höhle ſeyn 298, der gewöhnliche Hafen für die Orte in dieſer Ebene war Araphen oder Alä Araphenides 299.

Margalä, ein eliſcher Ort, der auch Margää und Marganä (letztes wohl am richtigſten) genannt wird 516. 517.

St. Maria, jetziger Name des Hafens an der Weſtküſte der Inſel Paros 752.

Marios, ein frei-lakoniſches Städtchen 598.

Markopoli, ein heutiges Dorf, ſüdlich von Porto Raphti (Panormus) gelegen, wo man die wahrſcheinlichen Ruinen von Potami findet 301.

Marmarium, der Ort wo der Marmor bei Karyſtus in Euböa gebrochen wurde 264, nachmals ein Städtchen, mit einem Tempel des Apollo Marmarinus 264, hier war die gewöhnliche Überfahrt nach Alä Araphenides in Attika 264.

Marmor, der Pariſche, verſichert, die Hellenes hätten früher Graiki geheißen 5.

Martilos, Name des beträchtlichen Buſens zwiſchen den beiden Landſpitzen auf der Nordweſtſeite der Inſel Kreta 691.

Maſes, eine Stadt, die in der Folge als unbewohnter Hafen der Stadt Hermione galt 656.

Maſſalia, ein Fluß auf der Inſel Kreta, heißt auf den venetianiſchen Charten Meglia, und gehört zu den beträchtlichern Küſtenflüſſen 718, bei Skylax Meſapos, im Gebiete von Lampe 718.

Matala, Metallum, Matalon, Matäum, Matalia, Hafen der Stadt Phäſtus auf Kreta, nach deren Zerſtörung er ein zweiter Hafen von Gortyna wurde 717. An ſeiner Stelle liegt jetzt der Flecken Poliſſa 717.

Matala, Cap, die Spitzen deſſelben ſind unverkennbar das kretenſiſche Promontorium Leon auf der Südſeite 714.

Matalia, Matalon, Matäum, Metallum, ſ. Matala.

Mathone, bei Skylax fehlerhaft geſchriebener Name der meſſeniſchen Stadt Methone oder Mothone 543, Not. o).

Matium, Stadt auf der Inſel Kreta, der Inſel Dia gegenüber 698, vermuthlich ein öſtlicher Flecken an der Mündung des kleinen Fluſſes Cartero, wo der offene Hafen Panormus 698.

Mauern, die langen, ſo hießen die beiden Theile, welche zwiſchen Athen und dem Hafen Piräeus, der Verbindung und Befe-

ſtigung wegen, angelegt wurden 317, dazwiſchen waren einzelne Wohnungen und Gebäude 317. Jene wurden nach Themiſtokles Exil ſchnell aber minder dauerhaft errichtet 317, durch Kimon erhielten ſie tüchtigern Grund 317, Perikles vollendete ſie durch den Baumeiſter Kallikrates 317, werden, nach dem Ende des peloponneſiſchen Krieges, niedergeriſſen 317, Konon ſtellt ſie zwar ſpäter wieder her 317, doch gewährten ſie die frühern Vortheile nicht mehr 318, Sylla läßt ſie, bei Belagerung der Stadt und des Hafens nieder reißen, und gebraucht die Trümmer zur Ausfüllung der Gräben und zu Wällen bei ſeinen Angriffen 318.

Maura, Santa, iſt der neuere Name des ehemaligen Leukas 72.

Mauro-Matia, gegenwärtiges Dorf bei den Ruinen des alten meſſeniſchen Ithome 552.

Mauro-Nero, gegenwärtiger Name des Kephiſſusfluſſes 170.

Mazaraki, heutiges Kloſter an der Stelle des alten Neptunustempels von Ondheſtos 214, in deſſen Nähe noch der Campus Tenerikus ſich findet 214.

Medeon, Stadt in Akarnanien, gegen den ambrakiſchen Meerbuſen 85, heißt bei Livius Medion 86, und eine feſte nicht unbedeutende Stadt 86, ihr Gebiet nennt Polybius Mydionia 86.

Medeon, Name einer phokiſchen, im heiligen Kriege zerſtörten Stadt 156.

Meer, das, mit ſeinen vielen Häfen und Buchten an den Küſten, ladet ein in Griechenland zu näherer Verbindung einzelner Theile 4, ſpornt an zu weitern Unternehmungen 4, regt mithin den Trieb zur Ausbildung kräftiger auf 4.

Megalo und Mikro Bathy, jetzige Namen der beiden natürlichen Hafen bei dem ehemaligen Aulis in Böotien 243.

Megalopolis, Megale Polis, die jüngſte, aber auch eine der größten griechiſchen Städte in Arkadien 457. Gegen Sparta's drohende Oberherrſchaft ſeit dem antalkidiſchen Frieden, erhob das bedrängte Arkadien, bewogen durch das bei Leuktra gelieferte Treffen, ſich wieder und machte auf Epaminondas Veranſtaltung in ſeiner bisherigen Lage und Verfaſſung, neue Abänderungen 457, 10,000 auserleſene Bürger aus allen Städten des Vereins ſollten die politiſchen Geſchäfte leiten, und zur Vereinigung eine große Stadt angelegt werden, wo der Sitz der Verſammlung ſeyn müſſe 457. Die Anlage geſchah in der 103ten Olympiade an der Stelle, wo bisher Oreſtion geſtanden hatte 458, zum Baue halfen 2000 Thebaner 458, und aus 38 (40) Städten wurden Einwohner für dieſe neue Stadt, freiwillig und gewaltſam zuſammen gebracht 458, nach mancherlei Abwechſelungen hatte Megalopolis eigene Tyrannen 459, Lydias, der letzte derſelben, legte freiwillig ſeine Herrſchaft nieder, fügte die Stadt dem achäiſchen Bunde bei 458, der Grund zu ihrem Verderben wird aber dadurch gelegt 459, denn die Spartaner ſind dem Bunde entgegen, bekämpfen deſſen Oberherrſchaft und ihr König Kleomenes erobert durch nächtlichen Anfall die Stadt 460, dieſe wird geplündert, zerſtört, die gefangenen Einwohner getödtet 460. Zwar fallen die Spartaner durch Unterſtützung des Königs Antigonus bei Sillaſia, Philopömen führt ſeine Mitbürger wieder zurück 460, doch Uneinigkeit der Bürger verhinderte die volle Wie-

derherſtellung der Stadt und der Verfaſſung, wozu auch Aratus bei- trug 460. So verfiel alſo die Stadt immer mehr; an ihrer Stelle liegt heut zu Tage der Flecken Sinano 460. Sie war Vaterſtadt des Philopömen und des Polybius 461. Der Heliſſon theilte ſie in zwei Theile 461, ſie hatte mehrere Tempel, Stoa, einen ummau- erten Marktplatz 461, neben dem Rathhauſe ſtand des Polybius Bildſäule 461, das hieſige Theater an dem Fluſſe ſüdlich, war das größte unter allen in Griechenland 461.

Meganeſi, jetziger Name einer kleinen Inſel bei Leukas, mit einem Tempel der Venus 74.

Meganiſi, jetziger Name des größten Inſelchens der Inſulä Taphiorum 98.

Meganitas, ein Fluß, welcher innerhalb des Gebietes von Ägium, auf der Weſtſeite in die See fällt 402.

Megara, Hauptſtadt der Landſchaft Megaris, früher als Flecken, von Megarus geſtiftet 341, lag in einer Ebene, zwiſchen zwei Hügel 342, auf dieſen ſind Citadellen angelegt, welche Karia und Alkathoos heißen 342, Merkwürdigkeiten derſelben ſind: ein Tempel der Ceres, des Jupiter, eine Waſſerleitung, ein Gym- naſium 343, Euklides, Schüler Sokrates, hielt hier ſeine philoſo- phiſche Schule 343, iſt noch jetzt unter demſelben Namen, aber nicht von gleichem Umfange, vorhanden 343.

Megaris, eigene Landſchaft, eigentlich ein von Attika abge- riſſenes Stück 337, deſſen geographiſche Lage, Größe und gebirgige Umgebung 338. 339, ſeine Bewohner Äolier und Jonier 340. Niſus, einer der vier Söhne Pandions erhielt dieſe Landſchaft zu ſeinem An- theile 340, legte Niſäa an und kämpfte gegen Minos aus Kreta 340. Nach ſeinem Tode blieb ſie abgeſondert, doch unter Attika's Oberherrſchaft 340. Durch Dorer wird bei ihrem Abzuge von dem bekriegten Athen die Stadt Megara angelegt und mit korinthiſchen und andern peloponneſiſchen Koloniſten beſetzt, welche ihre Anſprüche gegen Athen viele Jahrhunderte hindurch vertheidigten 341. Daher das Gebiet Megaris außerhalb des Peloponneſes das einzige dori- ſcher Anlage und Sprache iſt 341, gelangt durch ſeinen Handel zu einigem Wohlſtande 341, verliert ihn zwar durch die perſiſchen Kriege 341, wird durch die anmaßende Behandlung der Athenienſer Urſache des peloponneſiſchen Krieges 342, behauptet ſich aber, ſelbſt nach Athens Niederlage, fort 342. Ihre Verfaſſung iſt ariſtokratiſch 342.

Meges, Beherrſcher von Dulichium und der kleinen echinadi- ſchen Inſeln 87.

Meglie, ſ. Maſſalia, Fluß.

Mekone, frühere Benennung der Stadt Sikyon im Pelo- ponnes 377.

Melänea, ein alter arkadiſcher Flecken 455.

Melaneis, früherer Name von Eretria in Euböa 259 Note y).

Melangia, ein Flecken Arkadiens, von welchem das Trink- waſſer nach Mantinea geleitet wurde 433.

Melas, ein Fluß, nahe bei Orchomenos 202, iſt bei ſeiner Quelle ſchiffbar 202, fällt, nach kurzem Laufe, theils in Sümpfe, theils in den Kephiſſus 202. Zur Zeit der Sommerſonnenwende, wächſt er, wie der Nil, ungewöhnlich an 202.

Melato, ein Flüßchen auf der Inſel Kreta 701.

Melite, ein See auf ätoliſchem Gebiete, Eigenthum der Öniadä 79. 98.

Melos, eine beträchtliche und fruchtbare Sporadeninſel des Archipelagos 736, hatte den Namen Zephyria, weil ſie die ſüdweſtlichſte unter allen iſt 736, hieß urſprünglich Biblos oder Biblis, wegen der erſten Bewohner aus Biblos in Phönicien 736. Griechiſche Einwohner kamen durch Minos hin 737, als Dorer und Stammverwandte der Spartaner halten ſie ſtets mit dieſen zuſammen 737, erkennen mit Siphnus und Seriphus, die perſiſche Oberherrſchaft nicht an 737, bleiben im peloponneſiſchen Kriege neutral, werden von den Athenienſern bezwungen und unmenſchlich behandelt 737, eine athenienſiſche Kolonie beſetzt die Inſel, muß zwar, nach dem Ende des Krieges wieder abziehen 737, die Melier werden durch Spartaner geſammelt: allein ihre Blüthe iſt dahin 737, jetzt noch iſt dieſe Inſel mit einer gleichnamigen Stadt und gutem Hafen, unter der Benennung Milo vorhanden und ſehr fruchtbar 737, doch herrſcht wegen der mineraliſchen Ausdünſtungen ungeſunde Luft auf ihr 738.

Melpea, ein arkadiſcher Flecken, auf dem Nomiagebirge, wo Pan ſeine Syrinx (Waldflöte) erfunden haben ſoll 475.

Merkur hat die erſte Lyra aus der Schale einer gefundenen Schildkröte auf dem arkadiſchen Berge, Chelydoria, gefertigt 447.

Meſa, ein Inſelchen, vor dem Hafen Phalaſarna auf Kreta 690, mit den Inſelchen Myla und Juſagura, werden ſie die St. Chirgiani-Klippen benannt 690.

Meſabion, ſ. Meſſapion.

Meſalongi, oder Miſſolongi, offene griechiſche Handelsſtadt 99.

Meſapos, Name des kretenſiſchen Fluſſes Maſſalia (venetianiſch Meglie), nach Skylax Angabe 718.

Meſochorion heißt der weſtliche Theil der Stadt Miſitra, der durch eine Steinbrücke mit ihr in Verbindung iſt 610.

Meſſa, angebliche Stadt in Lakonika, mit einem Hafen 588.

Meſſapii, Ortſchaft der Lokri Ozolä 124.

Meſſapion, bei Pauſanias Meſabion, ein hoher Berg in Böotien 221, deſſen niedrigere Zweige ſich ſüdweſtlich weiter verbreiten und unter verſchiedenen Namen bis zum Helikon fort reichen 221. Von hier aus ſoll Meſſapus ſeine Kolonie nach Meſſapia im ſüdlichen Italien geführt haben 221.

Meſſene, neue und Hauptſtadt von Meſſenia, wurde durch Epaminondas nach dem Treffen bei Leuktra angelegt, anſtatt der Stadt Ithome, welche jetzt zum Kaſtell diente und in deren Bezirk eingeſchloſſen ward 551; dieß alles geſchah Olympiade 102, 3. und wurde in einem Sommer vollendet 551, in einiger Entfernung öſtlich floß der Pamiſus 551, Größe der Stadt, viele Tempel, ein Gymnaſium u. ſ. w. 551. Die Quellen Arſinoe und Klepſydra verſorgten ſie mit Waſſer 552, Stadt und Land blieb frei, ſelbſt unter Roms Herrſchaft mittelmäßig, bis es ſich endlich verliert 552.

Meſſenia, Meſſene, machte in den älteſten Zeiten kein für ſich beſtehendes Land 528. 529, der öſtliche Theil gehörte zu Lakedämon, der weſtliche zu Pylos und über den ſüdweſtlichen iſt

man ungewiß 529, erſt nach der Rückkehr der Dorer bildete ſich ein eigenes, fort gebliebenes Reich 529, geographiſche Lage 529, durch eine große Bergkette wird es in die größere nordweſtliche und in die kleinere ſüdöſtliche Hälfte durchſchnitten 529. Ureinwohner ſind Leleges, mit eingewanderten Achäern frühzeitig verſchwägert 530, der Name ſchwindet und Pylos tritt hervor 531, durch die Dorer entſtehen neue Veränderungen; Kresphontes bekommt Meſſenia durchs Loos, Stenikiarus wird angelegt 532 — aber auch Krieg mit den Spartanern 533, welche endlich obſiegen und die Meſſenier theils unterjochen theils vertreiben 533, die Unterjochten, mit Hülfe der Arkadier, Argiver und Elier, unter ihrem tapfern Anführer Ariſtomenes, führen den Kampf auf Leben und Tod eine Zeit lang mit Vortheil, bis der arkadiſche König Ariſtokrates ein Haupttreffen verlor 534, die Meſſenier ſind bloß auf Ira's Beſitz eingeſchränkt, verlieren endlich auch dieſes, entfliehen größten Theils nach Zankle auf Sicilien, das Meſſene genannt wird 534, die zurück Gebliebenen werden Sklaven der Spartaner und heißen **Heloten** 534, Sparta erleidet durch ein fürchterliches Erdbeben großes Unglück; die meſſeniſchen Heloten benutzen es, erhalten freie Auswanderung und durch Unterſtützung der Athener neuen Sitz zu Naupaktus 535, von hier wieder vertrieben, flüchten ſie nach Sicilien und Italien, kommen auf den Aufruf der Thebaner wieder in ihr Stammland zurück und ſammeln ſich in der neuen Hauptſtadt 535, ſchließen ſich in der Folge an die Macedonier, an den achäiſchen Bund, fallen von dieſem ab, kommen unter römiſche Herrſchaft und in — Vergeſſenheit 536. Der doriſche Dialekt hat ſich bei ihnen, aller Wanderungen ungeachtet, am reinſten erhalten 536. Ihre Staatsverfaſſung mehr ariſtokratiſch als demokratiſch; doch verjagten zuweilen Demokraten die herrſchenden Familien und zogen deren Güter ein 536.

**Meſſenicus Sinus**, heißt auch **Sinus Aſinäus** von der Stadt **Aſine**, ſüdlicher Theil, und **Koronäus** von der Stadt **Korone**, nördlicher Theil 546, die ſüdweſtlichſte Spitze an demſelben iſt das **Promontorium Akritas**, und die nordweſtlichſte das **Promontorium Thyrides** 546, heißt jetzt noch **Golfo von Meſſene**, gegenwärtig **Golfo von Koron** 546.

**Metapa**, feſtes Städtchen in Ätolien, an dem See Trichonis 109.

**Methana**, (**Methone**) altes Städtchen und Kaſtell, von Trözen gegen Epidaurus hin 663, Athenienſer legten, im peloponneſiſchen Kriege, hier eine Schanze an, um Trözen und Hermione verwüſten zu können 663, auf einem **Cherſonneſus** oder einer Landenge 663, jetzt noch unter dem alten Namen (**Mitone**) bekannt 664. In der Nähe brachen zur Zeit des macedoniſchen Antigonus heiße Mineralquellen aus der Erde hervor 664.

**Methone**, **Mothone** bei den Römern, das homer'ſche **Pedaſos**, war unter den 7 Städten, welche Agamemnon dem Achilles zur Ausſöhnung anbot 531. 543, wird erſt in den meſſeniſchen Kriegen bekannt 543, in dem peloponneſiſchen Kriege als einzige lacedämoniſche Stadt an dieſer Weſtküſte gekannt 543, mancherlei Schickſale unter Epaminondas und dem achäiſchen Bunde 543, erhält ſich wegen ſeiner Lage und ſeines Hafens 543, letzter wird durch eine

Reihe Klippen, deren größte Mothon hieß und der Stadt den Namen gegeben zu haben ſcheint, gebildet 544. Unter römiſcher Herrſchaft beſiegt Agrippa den mauritaniſchen Fürſten Bocchus, 544, und Kaiſer Trajan ſchenkt der Stadt Freiheit und eigne Regierung 544, kommt unter Herrſchaft eigener Tyrannen, der Venetianer, Genueſer und endlich der Türken, wo ſie mit ihrem Hafen und Damme unter dem Namen Modon fortdauert 544.

Methydrion, (Zwiſchenwaſſer) arkadiſche Stadt, erhielt ihren Namen, weil Orchomenos ſie auf einem ſteilen Felſen zwiſchen den Flüßchen Malôtas und Mylaon anlegte 465, gehörte eigentlich zum Gebiete Orchomenos 465, wird zu Megalopolis mit gezogen 465, erhält ſich aber als einzige übergebliebene Stadt in Arkadiens Innerm 465.

Metôki, Name derjenigen Einwohner Athens, welche das Bürgerrecht dieſer Stadt nicht erlangen konnten, alſo Mitbewohner und Schutzverwandte 292.

Metropolis, ein kleiner Ort, in der Nähe der Stadt Argos 65.

Metropolis, Name eines ätoliſchen Städtchens mit einer Citadelle 107.

Mezzoniſi, jetzige kleine Inſel, an der Südküſte Kandia's 714.

Midia, alte Stadt in Argolis, früher vom Perſeus befeſtigt, nachher von Argivern zerſtört 654.

Mielo, ein Hafen auf der Inſel Kreta 701.

Miletus, früher ein bedeutender Ort auf der Inſel Kreta, öſtlich von Herakleum 700, bei Strabo falſch Milytus genannt 701, ſteht im homer'ſchen Städteverzeichniß 701, von ihm die Grundlage zu dem berühmten Miletus an Kleinaſiens Küſte 701. Sein Andenken haben erhalten das Flüßchen Melato und der Hafen Miela 701.

Milichus, ein kleiner Fluß in Achaja 405, früher ſoll er Amilichos geheißen haben 405.

Milo, gegenwärtiger Name der Inſel und der Stadt Melos im Archipelagus 736.

Minerva Itonia, ihr Tempel zwiſchen Koronea und Orchomenos, errichtet von den rückkehrenden Böotiern 210, geſtiftet von Itonus, Amphiktyons Sohne 210, am Fluſſe Phalarus oder Phliarus 210, welcher von den Böotiern auch Quarius und Koralius genannt wird 210.

Minoa, Minoum, Name eines Ortes auf einer der drei Leukä Inſulä im Buſen von Suda 645, das heutige Suda 645.

Minoa, ein Hafen auf der Inſel Kreta, öſtlich von Kimara 705, wahrſcheinlich die heutige Stadt Settia 705.

Minoa, ein Inſelchen, vor dem Hafen Niſäa, welches durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammen hing 345.

Minoa, eine von den ſkironiſchen Felſen vorlaufende Landſpitze in Megaris, welche den Hafen von Niſäa und Megara bildete, und mit einem Kaſtell befeſtigt war 345.

Minoa, angebliche Stadt auf der Sporadeninſel Amorgos im Archipelagos 734.

Minthes, eine hervorragende Bergſpitze im triphyliſchen Elis 520.

Minyä, Reich der, oder Orchomenos, im nördlichen Striche Böotiens, war unter den ältern Griechen wichtig und anſehnlich 196, geſtiftet von einem Haufen Pelasger, deſſen Anführer Andreus, Sohn des Peneus, war 196, zu ihnen geſellen ſich außer andern auch die Phlegyä 196, trennen ſich aber aus Wildheit von der Vereinigung in Ein Ganzes 197, ſind zwar gefürchtet, werden doch vernichtet 197, Minyas regiert, gibt dem Volke den Namen, legt die erſte Schatzkammer bei den Griechen an 197, ſein Sohn Orchomenos erbaut die gleichnamige Stadt 197, welche, wegen ihrer Reichthümer bekannt und zum Sprichwort wird 197, ihre Macht zur See wird bewieſen dadurch, daß die minyäiſchen Orchomenii 30 Schiffe zum trojaniſchen Kriege ſtellen 198.

Mirabello, ein jetziger Hafen auf Kandia, deſſen kleine Landſpitze in der Nähe wahrſcheinlich die ehemalige Landſpitze Olus iſt 704.

Miraka, heutiges Dorf, bei welchem ſich die Ruinen von Olympia finden 507.

Miſitra, Name Sparta's im Mittelalter und folgender Zeit, aber in nördlicherer Lage 616, und Sitz apanagirter Prinzen der konſtantinopolitaniſchen Kaiſer 616.

Miſitra, jetziger Name des Flüßchens Tiaſa, welches ſüdlich von dem ehemaligen Sparta (Miſitra) in den Eurotas fällt 616.

Modon, jetziger Name des ehemaligen meſſeniſchen Methone oder Mothone 544.

Moloſſiſches Reich, iſt griechiſchen Urſprungs 1.

Molykria, etwas beträchtlichere Stadt in Ätolien 103, Rhium Molykrium wird von Strabo das Vorgebirge Antirrhium genannt 103, von Thucydides Rhium Molykricum 103.

Moneſos, ſ. Amniſus.

Monte Nero, auch Elato, jetziger Name des Berges Änos auf der Inſel Kephallenia 90.

Monti Faranghi, unter dieſem Namen endigen ſich die Monti Leuchi in Kandia an der Südoſtküſte 721.

Monti Leuchi, jetziger Name der Leuki Montes in Kreta 721.

Mopsopia, ſo wird bei den Dichtern auch Attika genannt 268.

Morea, Name des Peloponneſus ſeit dem Mittelalter 348.

Mothone, ſ. Methone.

Munychia, ein vor dem trojaniſchen Kriege erbautes Städtchen, welches der König Munychos den von den Thraciern vertriebenen Orchomeniern zur Wohnung bewilliget hatte 313, ſeine Bewohner verloren ſich vermuthlich unter die übrigen Athenienſer 313, in ſpätern Zeiten wird es als unfruchtbarer Hügel betrachtet, nicht einmal in die Demen aufgenommen 313, erſt von Themiſtokles in den Umfang der Befeſtigungen des piräeiſchen Hafens gezogen 313, um die etwanigen Angriffe von der Oſtſeite abzuwehren 314, nun erſt wird Munychia ſehr wichtig, da dieſer Hügel auch den Hafen, die Seele des Staats, beherrſchte 314. Während der macedoni-

ſchen Herrſchaft ſetzte nach dem lamiſchen Kriege, die macedoniſche Beſatzung ſich hier feſt 314, und obſchon die Athenienſer wieder in den Beſitz von Piräeus kamen, war doch Munychia nicht mit begriffen 314, dieß wird nun abgeſonderte ſtarke Feſtung, deren Commandant General Nikanor war und von hier auch den ſtark befeſtigten Hafen überraſchte 314, Demetrius wird in der Folge Herr von Piräeus 314, kann aber Munychia erſt nach langer Belagerung erobern 315, des letztern Feſtungswerke werden zerſtört um die Athenienſer von ihrer Freiheit zu überzeugen 315, in dem Bezirk der Feſtung ſelbſt lag der Tempel der munychiſchen Artemis, von Thraſybul errichtet 315.

Muſäum, war auf einem, der Akropolis von Athen ſüdweſtlich gegenüber liegenden, gleich hohen Hügel angelegt 323, daſelbſt ſoll Muſäus einſt ſeine Dichtungen abgeſungen haben 323.

Mycenä, angebliche, von Agamemnon auf Kreta angelegte Stadt 727.

Mychos, Hafen am öſtlichen Punkte von Phokis 156, iſt eigentlich der innerſte Winkel des kriſſäiſchen Meerbuſens 156. 233.

Mydionia, ſo nennt Polybius das Gebiet von Medeon oder Medion 86.

Mykaleſſus, alte und ehemals beträchtliche Stadt Böotiens auf der Straße von Chalkis nach Theben 221, ein unvermutheter Anfall von den Athenienſern gemietheter Thracier tödtete eine große Anzahl Einwohner 222, ſo daß ſie ſich nie wieder erholte 222. Eine Kuh, welche dem Kadmus als Wegweiſerin diente und an dieſer Stelle brüllte, ſoll ihr den Namen ertheilt haben 222.

Mykarna, ſo nennt Skylax fehlerhaft den ätoliſchen Flecken Lykirna 101.

Mykenä, alte Stadt, und eine Zeit lang Hauptſitz einiger Könige, bis durch Dorer Argos in ſeine alten Rechte eingeſetzt wurde 650. Von der Citadelle haben ſich die Grundlagen der kyklopiſchen Mauern erhalten 650, ein anderes, aus ungeheuren Steinmaſſen erbautes, gewölbtes Gebäude, erklärt man für des Atreus Schatzkammer, richtiger wohl für einen Begräbnißplatz der alten Könige 651.

Mykonos, eine der größern Kykladeninſeln, ganz nahe öſtlich von Delos 750, mit einer einzigen, gleichnamigen Stadt, und wenig fruchtbar 751, die Einwohner galten als Geizhälſe und als Prahler 751, ſollen meiſtens Kahlköpfe geweſen ſeyn 751. Hier ſoll auch Herkules die letzten Giganten bezwungen haben 751. Noch jetzt heißt ſie Mykono und hat ihr Städtchen mit dem Hafen 751.

Mylä Inſulä, bei Plinius, ſind wahrſcheinlich Myle, Meſe und Juſagura 690.

Mylaon, ein arkadiſches Flüßchen, zwiſchen welchem und dem Malotas die Stadt Methydrion auf einem ſteilen Felſen erbauet wurde 465.

Myle, ein Inſelchen vor dem Hafen Phalaſarna auf Kreta 690, dieſe Inſel mit Meſe und Juſagura ſind unter dem Namen St. Chirgiani-Klippen bekannt 690.

Myonis, Myonia, Ort der Lokri Ozolä und der nordöſtlichſte Punkt 124.

Myrſinos bei Homer erklärt man von dem eliſchen Flecken Myrtuntium 494.

Myrtilus, von dem das myrtoiſche Meer den Namen hat, ſoll zu Geräſtus in Euböa geſtorben ſeyn 265.

Myrtuntium, Flecken oder Dorf in Elis 494, heißt bei Homer Myrſinos 494.

Myrtuntium, heißt bei Strabo der große Sumpf zwiſchen Leukadia und der Küſte Akarnaniens 70.

## N.

Najo, jetziger Name des argoliſchen Fluſſes Inachus 644, auch Splaniſſa und Zeria 644.

Napoli di Malvaſia, wahrſcheinlicher Name der ehemaligen Inſel Minoa, des Hafens von Epidaurus Limera 605.

Napoli di Romania, jetziger Name eines befeſtigten Hafens, ſtatt des ehemaligen Nauplia 644.

Narycion und Naryx iſt wohl einerlei Name mit dem Städtchen Aryka oder Arykas 129.

Naſos oder Neſos (Inſel), befeſtigter Ort der Öniadä 79.

Naupaktus, der wichtigſte Hafen an der Nordküſte des korinthiſchen Meerbuſens, zu Lokri Ozolä gehörig 120. Entſtehung und verſchiedene Schickſale 120—122, ſpäterer und heutiger Name iſt Lepanto 122.

Nauplia, Hafen der Stadt Argos 644, unter der römiſchen Herrſchaft faſt menſchenlos 644, heißt jetzt Napoli di Romania 644.

Nauſſa oder Ageuſa, jetziger Name des Hafens auf der nördlichen Spitze der Inſel Paros 753.

Naxos, die öſtlichſte und größte aller Kykladeninſeln, führte in den älteſten Zeiten, wegen ihrer Figur, den Namen Strongyle 754, älteſte Bewohner ſind Thracier, dann Theſſalier, von welchen der Name Dia herrührte 754, nach 200 Jahren verlaſſen Thracier die Inſel, und Karier beſetzen ſie unter Anführung des Naxos, von welchem ſie ihren jetzigen Namen trägt 754, griechiſche Einwohner bekam ſie erſt unter Rhadamanthus oder Piſiſtratus 754, jetzt blühender wird ſie unter den Kykladen ſeeherrſchende Inſel, von welcher Paros, Andros und mehrere andere abhingen 754. Ihre einzige, gleichnamige Stadt wird vom Datis erobert, verbrannt, aber auch bald wieder hergeſtellt; ihre Macht zwar geſchwächt, aber nicht vernichtet 755. Nach manchem Wechſeln der Herrſchaft kommt ſie unter die Römer 755, als größte und fruchtbarſte der Kykladen wurde ſie häufig Klein Sicilien genannt 755, doch der Mangel eines guten und ſichern Hafens war ihr nachtheilig 755. Im Mittelalter hieß, und noch jetzt heißt ſie Naxia 755, im 13ten Jahrhundert Hauptinſel des venetianiſchen Herzogthums 756, und kam endlich in die Hände der Türken 756.

Neda, ein arkadiſcher Fluß, entſpringt auf dem Berge Kerauſius, durch die Berge mit vielen Krümmungen ſich windend und die Gränze zwiſchen Elis und Meſſenia bildend, fällt er ins ioniſche Meer 477. 528, heut zu Tage Boutzi 527.

Negroponte, verſtümmelter Name der Stadt Chalkis, welche früher Euripus hieß 257.

Neion, Name eines Berges, an welchem die Stadt Ithaka mit einem Hafen lag 92.

Nemea, ein kleiner Küſtenfluß in Korinthia, welcher die Weſtgränze, gegen Sikyon zu, machte 373, 379.

Nemea, ein Flecken in Argolis, zwiſchen Kleonä und Phlius 649, von ihm führte der Löwe und der ganze Bezirk den Namen 649, berühmt durch die feierlichen Spiele, deren Vorſteher die Argiver waren 649, führt jetzt noch denſelben Namen 649.

Neokaſtro, ein heutiger Ort in der Nähe des feſten *triphyliſchen* Samikum 520.

Neon, ein phokiſches Städtchen, im Hochlande des Parnaſſus, am öſtlichen Fuße des Gipfels Tithorea 159, wird vernichtet bei Einbruch des perſiſchen Krieges 159, unter dem Namen Tithorea wieder hergeſtellt 159, und durch ſein gewonnenes feines Olivenöl bedeutender Ort 159, durch den helleniſchen Krieg aufs neue zerſtört 159, bleibt aber, ſelbſt nach ſeiner Wiederherſtellung, unbedeutend 160.

Nerikus, eine gut gebauete Stadt auf der Inſel Leukas 70.

Neris, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Parnongebirges 637.

Neriton, Name eines Berges auf der Inſel Ithaka 92.

Neſſus, ein Centaur, ſein Grabmal iſt im Taphiaſſusberge enthalten 103.

Neſtana, ein zerſtörter Flecken Arkadiens am Abhange eines Berges 433.

Nikäa, Kaſtell der Lokri Epiknemidii, nahe bei Thermopylä 127.

Nikaſia, ein Kykladen-Inſelchen, auf den Charten Eraklia genannt 756.

Nikolo, Monte St., jetziger Name des Berges und der Landſpitze Koryphaſium in Meſſenia 543.

Nikolo, St., Flecken und Hafen auf der gegenwärtigen Inſel Teno 744.

Nikopolis, deſſen Vorſtadt iſt das ehemalige Aktium 69.

Nileus, des Kodrus jüngerer Sohn, führt einen großen Theil Ionier, der in Attika nicht unterkommen konnte, und ſucht ſich neue Wohnſitze jenſeits des Meeres 386, welche ſie, mit mehreren griechiſchen und ungriechiſchen Völkerhaufen in Böotien und Euböa finden 386.

Nileus, ein Küſtenflüßchen in Euböa, worin Schafe ſchwarze Wollhaare gewinnen ſollen 262.

Nio, jetziger Name der ſporadiſchen Inſel Ios im Archipelagos, mit einem Hauptflecken und guten Hafen 734.

Niſäa, Landſchaft und Stadt in Megaris 344. Die Stadt wurde vom Athenienſer Niſus angelegt, weil die Küſte hier einen Hafen bildet 344, wird als feſtes Städtchen der Hafen von Megara 344, auch nach Art des Piräeus durch lange Mauern mit Megara verbunden 344, im peloponneſiſchen Kriege legten Athenienſer Beſatzung hinein 344, die Megarenſer eroberten bei einem Ausfalle die langen Mauern und zerſtörten ſie 344, der Hafen wird durch eine Landſpitze, Minoa genannt, und mit einem Kaſtell befeſtigt, gebildet 345, ein Inſelchen Minoa lag nahe dabei

und hing durch eine Brücke mit dem Feſtlande zuſammen 345. Auf dieſem Felſen liegt das heutige Kloſter, Dodeka Ekkleſiä 345.

Nochioros, angeblich eine der ſporadiſchen Inſeln des Archipelagus 737, wird von einigen für Oliaros erklärt 738.

Nomia-Gebirg, eine Bergreihe, welche in Arkadia, noch in der Nähe des Lykäos gegen Nordweſten zieht 475.

Nonakris, ein arkadiſches Städtchen, nicht weit von Pheneos, zu deſſen Gebiete gehörig 441. Nahe bei ihm befand ſich das berüchtigte Waſſer des Styx 441.

Nyktimus, Sohn und Nachfolger Lykaons in der Regierung der Arkadier 421.

Nymphas, ein arkadiſcher, ſehr waſſerreicher Ort 462.

O.

Öa, eine Stadt auf der ſporadiſchen Inſel Thera im Archipelagos 731.

Öanthe, Öanthea, Stadt und Hafen der Lokri Ozolä 123, heißt bei Skylax Evanthis 123, bei Ptolemäus und der Peutingerſchen Tafel Evanthia 123, in ihrer Nähe ſetzt Plinius den Hafen des Apollo Phäſtius 123, unter die Orte des innern Landes ein Phäſtum 123. Galaxídi, neuere griechiſche Stadt und Hafen, liegt wahrſcheinlich an dieſer Stelle 123.

Oaxes, ein Fluß in Kreta, an ihm lag die Stadt Oaxos oder Oaxios 726, wahrſcheinlich der heutige Fluß Petrea 726.

Oaxos, Oaxios, alte Stadt in Kreta, von Minos Enkel angeblich geſtiftet 726, ſie lag an dem Fluſſe Oaxes, alſo wahrſcheinlich am heutigen Fluß Petrea 726.

Obſtkultur wird mit großem Vortheile auf Anhöhen und Thälern Griechenlands betrieben 3.

Öchalia, ein Flecken auf der Inſel Euböa, im Gebiete von Eretria, vorher eine Stadt, welche Herkules zerſtörte 262.

Öchalium, offener Ort der wilden Eurytanes 39, mit einem Orakel des Ulyſſes 39.

Oche, Name der Gebirgreihe in der ſüdlichen Hälfte der Inſel Euböa 245. Name des höchſten Berges auch Oches genannt 263, an deſſen Fuße die Stadt Karyſtus 263.

Odeum, ein für die Recitationen der Dichter, und für die Rechtsſprüche der Archonten beſtimmtes Theater in Athen 323, das zwar bei Sylla's Belagerung niedergebrannt, durch Herodes Attikus aber ſchöner wieder hergeſtellt wurde 323.

Ödipus ſoll zu Tenea in Korinthia erzogen worden ſeyn 373, erſchlägt ſeinen Vater Laios in dem Hohlwege des Trennungplatzes bei Daulis 181, zu deſſen Andenken wird ein Grabmal errichtet 181. 183.

Ogyges, urſprünglicher Stammfürſt über Attika und das angränzende Böotien 8, älteſter Anführer der Griechen, Urbewohner von Attika 271, verbreitet ſeine Herrſchaft auch über Böotien 272, ein Thor in Theben hat ſein Andenken erhalten 272, jene Völker hießen Aktäones, dieſe Hektenes, Ektenes 272. Zu ſeiner Zeit verwüſtete und zerſtörte eine große Waſſerfluth alles niedrige Land in Attika 272.

Ogygus oder Gygus, letzter königliche Fürſt in Achaja nach Tiſamenos Tode 386.

Okaleä, Stadt in Orchomenos an der weſtlichern Seite des Kopaisſees 207, liegt als Flecken zwiſchen Alalkomenä und Haliartus, am Flüßchen gleiches Namens 212, in ſeinem Gebiete lag ein kleiner See mit Rohr zu Flöten brauchbar 213.

Olbios, heißt der Fluß Aroanius im Thale von Pheneos 445.

Olearos oder Oliaros, eine angeblich kleine, felſige Kykladeninſel, iſt wahrſcheinlich von der, Paros gegen über liegenden Felſeninſel, welche jetzt Antiparos heißt, zu erklären 758.

Olaniſches Gebirg des Homer iſt wahrſcheinlich das felſige Gebirg Skollis in Elis 499.

Olenos, mit dieſem Namen bezeichnen neuere Schriftſteller den arkadiſchen Berg Lampe 430.

Olenus, Stadt in Ätolien, in der Nähe von Neu-Plevron 100.

Olenus, eine der 12 achäiſchen Städte, am Fluſſe Pirus 408, zwar klein, doch aus den Thaten Herkules bekannt 408, verfiel, und ihre Feldgüter eigneten ſich Dyme's Bürger an 408.

Oliaros, ſ. Olearos.

Olivenöl wird in Griechenlands heißen Strichen reichlich erzeugt 3.

Olmeus, mit dem Permeſſus vereint, fällt nicht weit von Haliartus in die See 212.

Olmiä, eine Landſpitze und äußerſte Fortſetzung des geraniſchen Gebirgs 363, auf dem Übergange nach Pagä hin befand ſich ein Tempel der Juno Akräa mit einem alten Tempel 363, ſie heißt jetzt Malangara 363.

Olmones, ein Flecken nordweſtlich am Kopaisſee 215.

Olpä, ein feſtes, zu Argos gehöriges Schloß 65.

Olpäi, Name einer Ortſchaft der Lokri Ozolä 124.

Olulis, ſ. Olus.

Oluros, Name einer Bergfeſtung, im Gebiete und in der Nähe von Pellene in Achaja 394.

Olus (falſch Olulis) eine Landſpitze auf der Inſel Kreta, in geringer öſtlicher Entfernung von Cherſoneſus 704, heißt aber verdorben Solus 704, wahrſcheinlich die kleine Landſpitze bei dem jetzigen Hafen Mirabello 704.

Olympia, war eigentlich eine Maſſe von Gebäuden, Hainen, Altären, Stadien, die ein zur Feier der olympiſchen Spiele beſtimmtes Ganzes ausmachten 503, der innere Hain, Alſos, gewöhnlich Altis genannt, beſtand aus wilden Ölbäumen 504, einer von ihnen lieferte das Laub zum Siegerkranz 504, vor demſelben ſtand der Tempel des Zeus Olympius, deſſen Orakel ſehr berühmt war, aber bald ſank 504. Nachdem durch die Elier die Piſäer beſiegt waren, führten jene von der gemachten Beute einen ungemein prachtvollen Tempel auf 504, Baumeiſter deſſelben war Lebon ein Einländer 505. Unter mehrern Zierden zeichnen ſich aus: das von Phidias gefertigte, mit Gold reich verzierte Bildniß des Zeus Olympius; eine andere, maſſiv goldne vom Korinther Kypſelus geweihte Bildſäule deſſelben 505. Männer allein durften opfern, Weiber und

Jungfrauen hatten in den Zwiſchenzeiten nur bis zur niedrigſten Einfaſſung Zutritt, zur Zeit der Spiele war Annäherung bei Todesſtrafe ihnen unterſagt 505. In demſelben Hain befanden ſich noch der Hippodromus, das Theater, das Gymnaſium ꝛc. 506. Eine wirkliche Stadt iſt alſo Olympia nie geweſen 507, die Ruinen finden ſich bei dem heutigen Dorfe Miraka 507.

Olympiſche Spiele wurden alle vier Jahre, am Vollmonde der Sommerſonnenwende gefeiert 508, die Mythe führt ihre Gründung in die älteſten Zeiten zurück 508, ihr eigentlicher Gründer iſt wohl Iphitus, Nachkomme des Oxylus, und Zeitgenoſſe Lykurgs 508, von welcher Zeit ſie ununterbrochen fortdauerten 508. Nach 27 Olympiaden erſt wird das Verzeichniß, worin die Sieger, unter ihnen zuerſt Koröbus, ein Elier, eingetragen werden, eingeführt 508. Von da an wird nach Olympiaden gezählt, ungefähr 776 Jahr vor Chriſtus 508. Art der Spiele, der Kämpfe, des Siegers, deſſen Namen die jedesmalige Olympiade führte, die Hellanodiken als Schiedsrichter u. ſ. w. 510 — 512.

Oncheſtus, Stadt in Orchomenos an der ſüdlichern Seite des Kopaisſeees 206. 213, mit einem alten Tempel und Haine Neptuns 214, auch hatte ſie ein Amphiktyonengericht 214, der alte Tempel iſt das heutige Kloſter Mazaraki 214, in der Nähe iſt der Campus Tenerikus 214.

Oneiſches Gebirg, Name der weſtlichern Fortſetzung des Brileſſus 339.

Öneon, Städtchen und Hafen der Lokri Ozolä, öſtlich von Naupaktus 122.

Öniadä, eine alte akarnaniſche Stadt, nahe an der Mündung des Achelous 78, ihres akarnaniſchen Urſprungs ungeachtet oft Gegnerin des Volks 78, im peloponneſiſchen Kriege auf der Seite der Spartaner, da die Akarnaner es mit Athen halten 78, ſpäterhin mit den Ätoliern einverſtanden 78, ſie kommt im Frieden nach Beſiegung der Ätolier durch die Römer, an die Akarnaner zurück 78, Naſos oder Neſos, (Inſel) ein befeſtigter Ort derſelben 79, ein Eigenthum derſelben war der See Melite auf ätoliſchem Gebiete 79, die Öniadä ſollen ſich nach Sauria gezogen haben 112.

Onion, ein niedriger Berg in Korinthia, öſtlich von Korinth 339, ſüdlich von Kenchreä 365, durchaus von den oneiſchen Gebirgen verſchieden 365.

Önoe, Flecken und Gemeinheit in Attika zum äantidiſchen Stamme gehörig 329, gehört mit zur athenienſiſchen Tetrapolis 330.

Önoe, befeſtigter Flecken auf der Nordweſtſeite von Attika, nahe bei Eleutherä, zum hippothoontidiſchen Stamme gehörig 330.

Önoe, ein Flecken, in der Nähe der Stadt Argos 646, hier ſoll Herkules ſeine Jagd gegen den Hirſch mit goldenen Hörnern begonnen haben 646.

Önoe, ein Städtchen an der See und korinthiſchen Nordgränze 363.

Önoe, früherer Name der Sporadeninſel, Sikinos, im Archipelagus 735.

Önotrus, jüngſter Sohn Lykaons, wandert mit dem Peu-

cetius, nach den ſüdlichſten Küſten Italiens und legt daſelbſt die erſte pelasgiſche Kolonie an 422.

Onugnathos, eine Landſpitze in Lakonien, die weit in die See hervortritt und auf der Spitze einen Minervatempel ohne Dach hatte 599, ihr wird ein Hafen beigelegt 599, heut zu Tage die Südweſtſpitze (Sta Maria) der Inſel Cervo, durch mehrere Klippen mit der Küſte noch immer vereinigt 599.

Önuſſä, Önuſä, drei kleine Inſelchen vor dem meſſeniſchen Methone, deren weſtlichſte den Hafen dieſer Stadt deckt und heut zu Tage Sapienza heißt, auch dem Theile des benachbarten Meeres den Namen: Mare di Sapienza gibt 544. 545.

Ophionenſes, eine gedoppelte Unterabtheilung der Ätolier 39, hauptſächlich Bewohner des Koraxgebirges 39.

Opus, Hauptſtadt aller Lokrer 116. 130, angelegt von Opus, Sohn des Lokrus 130, Vaterſtadt des Patroklus 130, von ihr erhalten ihre Namen: die Lokri Opuntii 116. 130, der Sinus Opuntius 130, iſt wahrſcheinlich auch noch unter dem Namen Talanta vorhanden 131.

Opus, angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Orakel, des Ulyſſes zu Öchalium 39, des Apollo zu Delphi 162, das Orakel zu Dodona iſt älter 162, Urſprung des delphiſchen Orakels 163 ff.

Orchomenos, mit Aspledon, bildete mit ſeinem Gebiete, einen eigenen, nicht zu Böotien gehörigen Staat 198, umfaßte die nördliche kleinere Hälfte deſſelben 198, wozu noch Koronea mit gehörte 198, kommt erſt durch die nach dem trojaniſchen Kriege aus Theſſalien zurückkehrenden Böotier zur Gemeinſchaft 199. Von jetzt an iſt Orchomenos die zweite Stadt in Böotien 199, nach dem Siege bei Leuktra wird es durch Theben vernichtet, und ſeine Einwohner werden als Sklaven verkauft 199. Durch Philipp von Macedonien werden die zerſtreuten Nachkömmlinge zuſammen geſucht und zurück gebracht 199, doch aller Wohlſtand war und blieb vernichtet 199, weil ſpätere Kriege das Emporkommen verhinderten 199, ein Tempel der Grazien ward vom König Eteokles zuerſt göttlich verehrt 199, genaue geographiſche Lage dieſer Stadt 200 f. In der Nähe findet ſich ein Tempel des Herkules 202, bei welchem der Fluß Melas entſpringt, 202, bei ſeiner Quelle iſt er gleich ſchiffbar, der aber nach kurzem Laufe theils in Sümpfe, theils in den Kephiſſus fällt 202, er wächſt, wie der Nil, zur Zeit der Sommerſonnenwende, ungewöhnlich an 202.

Orchomenos, eine alte mittelmäßige Stadt Arkadiens, von Lykaons Sohne erbaut 438, nur durch eigne Unternehmungen, bloß wegen ſeiner militäriſchen Lage bekannt 438, daher im peloponneſiſchen und in andern Kriegen ſtets ein Beſitz der Sieger 438, durch ſpätere Vorfälle kommt ſie ganz herunter 438, und nur ſind noch einige Ruinen vorhanden 439, an ihrer Stelle liegt jetzt das Dorf Kalpaki 439.

Oreſtes, der Muttermörder, geräth in Wuth, und wird von derſelben in den 2 Tempeln der Eumeniden, nahe bei dem arkadiſchen Megalopolis, davon geheilt 462.

Oreſthaſium, ehemaliges arkadiſches Städtchen 467.

Oreſtion, an der Stelle dieſer Stadt, wird Megalopolis erbauet 458, heißt auch Oreſtia 467.

Oreus, Oritä, Oria, alter Name der Stadt, Einwohner und Landſchaft, Hiſtiäotis, zur Zeit des Perikles 251, in weſtlicher Lage davon die drei Landſpitzen Phalaſia, Dium und Kenäum 251.

Orneä, eine der älteſten Städte in Argolis 647, angeblich von Orneus, Erechtheus Sohne, angelegt 647, weitere Schickſale derſelben 647. 648.

Orobiä, Städtchen auf der Inſel Euböa 254, hatte einſt ein untrügliches Orakel 254.

Öroe, kleiner Fluß in Böotien, entſpringt mit zwei Quellen aus dem Helikon, welche ſich nahe bei Platää vereinigen, und fällt dann in den Aſopus 237.

Oropus, Stadt und Feſtung, mit einem Hafen, und einem kleinen eignen Gebiete Oropia 241, gehörte urſprünglich zu Böotien 241, ward von den Athenern weggenommen, welche ſie als Standpunkt gegen Böotien benutzten 241, Antigonus erobert ſie und gibt ſie den Böotiern wieder 241, heißt heut zu Tage Ropo 241. Ein Theil ihres Gebietes hieß Peiräke 242.

Ortygia, ſo hieß auch die Inſel Delos und Urſache dieſer Benennung 746, wahrſcheinlich die älteſte, unter der ſie bei Homer, ſo wie als heilig vorkommt 747.

Öta, Seitenkette vom Pindus 2.

Ötagebirg, im Ländchen Doris 4. — deſſen ſteinige Erhebungen widerſtreben aller ergiebigen Kultur 4, einzelne Haufen der Achäer ziehen in ſeine ſüdlichen Bergreihen 16.

Ötylos, (bei Strabo, Tylos) eine Stadt in Lakonika, mit einem Tempel des Serapis 587. Als Flecken Vitulo mit großem, tiefem Hafen, aber ſchlechtem Ankergrunde iſt er noch jetzt bekannt 587, in Vitulo's Nähe liegt auch das jetzige Bergkaſtell Chielafa 587. Auf der Straße zwiſchen Ötylos und Thalama war ein Tempel der Juno mit Orakel, aus deſſen Innerem eine Quelle herrlichen Trinkwaſſers hervor kommt, welche die Korſaren fleißig beſuchen, um ſich mit friſchem Waſſer zu verſorgen 587.

Oxia, ein Inſelchen an der Südküſte von Kreta, nahe bei Lebena 714.

Oxiä Inſulä, die ſcharfen Inſeln, ſind Klippeninſelchen, in einiger Entfernung von den Echinades-Inſelchen 82, Homer nennt ſie Thoas 82, heißen heut zu Tage Curzolari 82.

Oxylus, Urenkel des Thoas 42 ätoliſcher Herrſcher zur Zeit des trojaniſchen Krieges 42, wird Anführer der in den Peloponnes einbrechenden Dorer 42, erhält durch ſie auch Elis 42.

## P.

Päanium, kleine, aber feſte Stadt in Akarnanien am Achelousfluß 82, wird von König Philipp III zerſtört 83.

Pache, ſo nennt die Peutingerſche Tafel die Stadt Pegä oder Pagä 347.

Pachiſta, Name eines heutigen Fluſſes, vielleicht des eliſchen Selleis 495.

Pagä, doriſcher Name des Städtchens Pegä 346.

Paläa Kome (Altdorf), ein lakoniſcher Flecken 598.

Palantium, Pallantium, mittelmäßige arkadiſche Stadt, von Pallas, Lykaons Sohne geſtiftet 469, Evander ſoll mit einer Kolonie Arkader, in Italien an der Tiber den Theil der nachherigen Roma angelegt haben, welcher Palatium hieß 469, in dem Kriege zu Epaminondas Zeit wird ſie erſt bemerkt, zur Megalopolis gezogen 469, ſinkt dadurch zum Flecken herab 469, Kaiſer Antoninus Pius erhebt ihn wieder und ſchenkt ihm freie Verfaſſung 469.

Paläo-Buni, jetziger Name des Geraniagebirges in Megaris 840.

Paläo-Caſtro, jetziger Name der Ruinen von den Mauern und Thürmen der alten Stadt Platää 237, dieſe heißt jetzt Paläo-Chorio 237.

Paläo-Caſtro, liegt wahrſcheinlich an der Stelle der ehemaligen lakoniſchen Stadt Böä 600.

Paläo-Chorion, in der Nähe dieſer heutigen Stadt ſtand das alte Sparta 616.

Paläo-Stiri, heutiger Name der Ruinen von Stiris in Phokis 182.

Paläros, ein Städtchen an der Küſte des feſten Landes, ſüdöſtlich von Leukas 76.

Paleokaſtro, auf venetianiſchen Landcharten, wahrſcheinlich das kretenſiſche Kamara (Lato) 704.

Paleopoli, heißt gegenwärtig die Stelle, wo Mantinea ehemals ſtand 438.

Palis, nach Pauſanias, urſprünglicher Name der achäiſchen alten Stadt Dyme 410.

Palirenſes, mit dieſem Namen bezeichnet Thucydides wahrſcheinlich die Einwohner von Paläros 76.

Palis, Paläeon Polis, Palleis, Name einer dritten Stadt auf der Inſel Kephallenia 91.

Palus, eine Ebene in Arkadien, an der Gegenſeite des Bergs Phalantus 464.

Pamiſus, ein Fluß in Meſſenia, durchfließt fruchtbares Land, vermiſcht ſchon vor ſeiner Mündung ſich mit dem Seewaſſer 549, wird für Homers Amathus erklärt 549, und heißt gegenwärtig Pirnatza 549, ein Waldbach, gleiches Namens, fließt nahe bei dem ſpartaniſchen Leuktra, in die See 586.

Pamphia, ätoliſcher Flecken am See Trichonis, welcher durch Philipps Zug gegen Thermon zerſtört wurde 110.

Panhellenes und Achäer werden von Homer mit und neben einander genannt 18, den erſtern Namen braucht Heſiodus zuerſt im allgemeinen Sinne 19.

Pannona, ein Ort in Kreta, nahe bei Knoſſus 726.

Panopeä, Panopeus, Panope, eine ehedem nicht unbedeutende Stadt in Phokis, in der Nähe des Kephiſſus 178, hier war eine Trennung der Straße nach Böotien und Delphi 179, die Stadt litt in dem perſiſchen, in dem heiligen Kriege und durch Sulla's Truppen 179, ſoll, nach Strabo, ſpäterhin Phanoteus benannt worden ſeyn 179, jetzt liegt an ſeiner Ruinen Stelle das Dorf St. Blaſios 179.

Panormus, offener Hafen Achaja's, weſtlich am kriſſäiſchen Meerbuſen 403, heut zu Tage Tekek genannt 403.

Panormus, ein offener Hafen in Attika, den keiner der umliegenden Orte als geſchloſſenes Eigenthum ſich zurechnen durfte 300. Ptolemäus nennt ihn den Haupthafen an der Oſtküſte Attika's 300, er iſt groß, ſicher und in zwei ungleiche Hälften getheilt 300, heut zu Tage Porto Raphti genannt 300.

Panormus, offener Hafen an der Mündung des kleinen Fluſſes Cartero in Kreta 698.

Panötolium, Name des großen Landtages zu Thermum 58.

Pantomatrion, ſ. Amphimatrion.

Paos, ein Flecken im weſtlichen Arkadien 450.

Paralier, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, unter welcher die Küſtenbewohner zu verſtehen ſind 278.

Paralos, Küſtenſtrich, heißt das ſchmale Land vom Promontorium Sunium bis gegen Athen 304.

Parapotamii, alte Stadt in Phokis 178, ſie wird von dem Edulius Mons, einem Vorſprunge des Parnaſſus, durch das Flüßchen Aſſus getrennt 178, lag auf einem zwar nicht hohen, doch ſteilen Felſen 178, ſeine Lage bequem um einen eindringenden Feind abzuhalten 178, durch Xerxes vernichtet 178.

Paraſopia, ein Strich Landes, welcher am Aſopusfluſſe ſich hin ſtreckt, und wenig bewohnt iſt 239, die in kleinen Flecken zerſtreuten Einwohner heißen Paraſopii 239, gehörte mit zu Thebens Gebiete 239.

Parnaſſus, ſehr berühmtes Gebirge 157, kommt aus den weſtlichen Theilen des Ötagebirges 2. 157, ſeine ſteinige Erhebungen verhindern eine ergiebige Kultur 4, heißt Anfangs der Korax 157, verliert ſich zwiſchen Kirrha und Antikirrha unter dem Namen Kirphis mit ſteilem Abſturz ins Meer 157. Ein öſtlicher Zweig kommt unter dem Namen Helikon vor 157, engere Bedeutung des Parnaſſus 157, deſſen zwei hohe und große Gipfel heißen Lykorea und Tithorea 158, Vorzug des an letzterem gewonnenen Olivenöls 159.

Parnes, Name eines Berges in Attika 269, wegen ſeiner wilden Schweinejagd bekannt 271.

Paroreatä, Anwohner des Gebirges, das vom arkadiſchen Lykeus gegen Nordweſten in Elis breit empor ſteiget, auch Akrorii genannt 516, es waren früher Kaukones und Minyä 516.

Paroria, arkadiſches Städtchen, mit Tempel der Ceres und Diana 464.

Paros, eine der wichtigſten Kykladeninſeln, ſüdlich unter Delos 751, ihre erſten Bewohner waren Karier und Phönicier, dann durch Rhadamanthus Kretenſer, dann Arkadier, deren Anführer Paros der Inſel den Namen mittheilte 751, durch ihren bald ausgebreiteten Handel, wird ſie Stifterin der Kolonien Parium in der Propontis, auf der Inſel Thaſo an Thraciens Südküſte 751, von ihrem frühern Wohlſtand eine bekannte Erzählung 752, die Inſel hat Eine Stadt gleiches Namens und zwei Häfen; der eine an der Weſtküſte: jetzt St. Maria, der andere an der ſüdlichen Einbucht, jetzt Porto Drio 752. Unter Athens Herrſchaft und während des peloponneſiſchen Kriegs ſinkt ſie, und hat in der Folge

mit den übrigen Kykladen gleiches Schickſal 752. Berühmt blieb ſie wegen des feinen, glänzend weißen Marmors, der aus dem Berge Marpeſſa oder Marpeſos bei Laternenſcheine gehauen wurde, auch Lychnites hieß 753. Archilochos der griechiſche Jambendichter war hier geboren 753. Noch jezt heißt ſie Paro und ihre nördlichſte Spitze, mit einem kleinen Hafen, Ageuſa, auch Nauſſa 753. Ihr gegenüber liegt eine kleine Felſeninſel, mit einer merkwürdigen Höhle und andern Naturſpielen, welche jezt Antiparos heißt 753, da ſie aber den Alten ganz unbekannt iſt, ſo möchte ſie wohl mit der kleinen Inſel Olearos oder Oliaros eine und dieſelbe ſeyn 753.

Parrhaſia, Name derjenigen Landſchaft Arkadiens, welche die ſüdöſtlichen Striche begriff 429.

Parrhaſia, hieß wahrſcheinlich der ganze ſüdweſtliche Strich Arkadiens an beiden Seiten des Alpheus, von Megalopolis bis an Elis Gränzen 477, eine der drei frühern Landſchaften Arkadiens 478, von einer alten Stadt Parrhaſia, die Parrhaſus, Lykaons Sohn angelegt haben ſoll 478.

Parrhaſius, zu Folge lateiniſcher Dichter, ein arkadiſcher Berg 478.

Parthenias, ein Flüßchen in Elis, in deſſen Nähe die alte Stadt Harpinna gelegen 514.

Parthenius, ein Berg in Argolis, über welchen die Straße von Argos nach Tegea hin führte 646.

Parthenon, (Jungferntempel,) Name des Tempels der Minerva zu Athen, welchen Perikles durch Kallikrates und Iktinus in doriſcher Bauart aufführen ließ 322, wird auch öfters Hekatompedon genannt 322. An ſein Hintertheil ſchloß ſich der Opiſtodomos, der zu Aufbewahrung des öffentlichen Schatzes beſtimmt war 322.

Paſſava, eine nun verfallene, kleine Bergfeſtung, durch die venetianiſchen Kriege bekannt, iſt vielleicht der ehemalige Flecken Hypſos in Lakonika 592.

Paträ, eine der älteſten, ſchon von Joniern angelegte Stadt in Achaja 405, hieß vorher zum Andenken der durch Triptolemus eingeführten Kultur, Aroe 405, nach dem Eindringen der Achäer, wurde Patreus Beſitzer der Gegend 405, vereinigte Anthea und Meſſalis mit Aroe und gibt ihr ſeinen Namen 405, ihr Hafen iſt zwar nicht anſehnlich, aber der einzige an der ganzen Nordküſte des Peloponneſes 406, ſie war eine der erſten Städten, welche den ſpätern achäiſchen Bund bewirkten 406. Unter römiſcher Oberherrſchaft erhält ſie ſich, wird mit Koloniſten und den Einwohnern Bolina's und Argyra's beſetzt und zur römiſchen Kolonie unter dem Kaiſer Octavius Auguſtus erhoben 406. Jezt wird ihr Umfang vergrößert; neue Gebäude und Tempel entſtehen; der Berg Panachaikus, die Akropolis zeichnen ſich aus 496, ſein Odeum ſteht nur dem zu Athen nach 406. Auguſt iſt alſo als dritter Stifter anzuſehen 407. Auch Nero trägt zur Verſchönerung bei 407. Durchs ganze Mittelalter erhielt ſie ſich 407, iſt jezt noch unter dem alten Namen Patras einer der beſten Handelsorte dieſer Gegend 407, von einer Waſſerleitung ſind jezt noch Überbleibſel vorhanden 407.

Paulitza, jetziger Name des alten Phigalia, wo noch Bruchſtücke des ehemaligen Apollotempels ſich finden 477.

Pedaſos, bei Homer, ſoll die meſſeniſche Stadt Methone ſeyn, welche Agamemnon dem Achilles; zur Ausſöhnung mit noch ſechs andern Städten angeboten hat 531. 543.

Pediäer, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, nämlich die Bewohner der Ebenen 278.

Pegä, Pagä, Pache, Name einer nicht großen, aber befeſtigten Stadt mit einem Hafen, an dem zu Megaris gehörigen Streif der oneiſchen Gebirge 346, durch eine Bildſäule der Retterin Diana bekannt 347.

Pegaſus, der aus Meduſens Sumpfe entſprungene, ſoll einſt die Quelle Pirene in Korinth geſchlagen haben, dabei aber vom Bellerophon erhaſcht worden ſeyn 368.

Peiräke, Benennung eines Theils der oropiſchen Gebietes 242.

Pekno, jetziger Name der kleinen Klippe Pephnos in Lakonika 587.

Pelargi, Name der Pelasger wegen ihrer Einwanderung von der Seeſeite her 24. 272.

Pelasger, Bewohner Griechenlands 4, die früheſten Auswanderer 6. 15, bringen den Namen Gräci mit 6, ſind die erſten gebildeteren 7, üben zwar Herrſchaft über die wilden Waldbewohner 7, lehren dafür auch, in Vereinigung zu leben 7, Orte anzulegen 7, ihre mitgebrachten Künſte zu erlernen 7, bemächtigen ſich des Küſtenlandes von Attika und Böotien 8, beherrſchen die Eingebornen und legen feſte Burgen bei ihnen an 8, verlieren ihre Herrſchaft in Arkadien und ſich unter der Menge griechiſcher Bewohner 15, werden nach Epirus zurück gedrängt 16, unterjochen und vertreiben in Theſſalien die helleniſchen Einwohner 16. Drittes Stammvolk in Griechenland 22, in ihnen glaubt man die Urbewohner der meiſten Gegenden Griechenlands zu finden 23, ſie ſind aber Einwanderer, welche die wahren Autochthonen unterjochten 23, ihre Einwanderungen von der Seeſeite her gaben ihnen die Benennung Pelargi 24. 272. Zerſtreute Kolonien von ihnen auf Lemnos 25. 273, und andern Inſeln des Archipelagus 25, die theſſaliſchen wagen ſich nach Italien 26, werden hier überwiegendes, herrſchendes Volk 26, behaupten aber unter dem Namen Raſena oder Etruski in den nördlichern Theilen ihre Macht lange Zeit hindurch 26, Überbleibſel von ihnen zu Kreſton (Kortona), bei den Tyrrhenern in Italien, zu Plakia an der Propontis 26, die italieniſchen Pelasger ſind ihren Nachbarvölkern unverſtändlich 26, ihre Sitze ſind noch unter römiſcher Herrſchaft in Epirus 27, alte Schriftſteller ſchreiben ihnen die Erfindung der Schriftſprache, wenigſtens Umwandelung der phöniciſchen Charaktere zu 29.

Pelasgia, der eigentliche Name von Epirus 25, auch früherer Name des Peloponneſus 348, ſo heißt auch die Inſel Delos wegen ihrer pelasgiſchen Einwohner 746.

Pellana, ein Städtchen im Innern Lakoniens 608.

Pellene, der öſtlichſte von den 12 kleinen Staaten Achaja's, mit der Stadt gleiches Namens 393, dieſe lag auf einem ſteilen Felſen, hatte einen Hafen, der etwas entfernt lag und Ariſtonautä hieß 394.

Pelops, aus Phrygien nach Theſſalien verjagt 15, ſeine Nachkommen erhalten Einfluß auf die neuen achäiſchen Reiche 15, das ganze Land erhält den Namen Pelops-Inſeln 15.

Peloponneſus, der ſüdlichſte und wichtigſte Theil von Griechenland 348, benannt nach dem Phrygier Pelops, welcher, von Achäern unterſtützt, hier ein kleines Reich ſtiftete 348, hieß früher Apia, auch Pelasgia, 348, ſeit dem Mittelalter Morea 348, eine große Halbinſel, deren geographiſche Lage und Größe 348. 349, an der nodöſtlichen Gränze das große Gebirg Kyllene 349, welches der Hauptgebirgsknoten iſt 349, reiche Fruchtbarkeit 350, wichtiger Handel und Gewerbe nur zum Theil, vorzüglich zu Korinth und Sikyon 351, urſprüngliche Einwohner Graiki, (Griechen) ohne gemeinſchaftliche Benennung, wahrſcheinlich Jonier, zu welchen Arkadier, Kynurier, Argolier gehören 351. Zu den rohen Griechen kommen ebenfalls ſehr frühzeitig Pelasger, dann einwandernde Danai und Achäi und Leleges 352. Später führt Danaus ſeine ägyptiſche Kolonie an die Küſte von Argos, es beginnen die Einwanderungen der nördlichen Griechen; 352, Dryoper werden von den Nachfolgern aufgenommen 352, ein anderes nördliches helleniſches Volk, die Dorer und mit ihnen Ätolier wandern ein 353, außer den bisherigen, entſtehen neue Reiche, deren Beherrſcher zwar Könige, doch mit ſehr eingeſchränkter Gewalt ſind 353, woraus Republiken entſtanden, nämlich: Korinth, Sikyon, Phlius, Achäa, Arkadia, Elis, Meſſenia, Lakonika Argos, deſſen Gebiet unter den Römern mit den kleinen Republiken Hermione, Trözen und Epidaurus vereint, Argolis genannt wurde 353. Unter den Römern ſpäterhin wurde der Peloponnes, der großen Provinz Achaja, welche auch die nördlichen Theile Griechenlands befaßte, einverleibt, alſo unterthan 354, doch ſcheint unter den ſpätern römiſchen Kaiſern der Peloponnes eine eigene Provinz, mit den Namen Hellas geworden zu ſeyn, da dieſes von Achaja getrennt, und Achaja's Gränzen mit der korinthiſchen Meerenge geendigt, aufgeführt werden 354.

Pelopsinſeln, neun zerſtreute Inſelchen an der Oſtküſte der argoliſchen Halbinſel, nahe bei Methone 664.

Pendeli, Name eines jetzigen Kloſters am Fuße der Gebirgsreihen auf dem Wege nach Marathon 269.

Peneus, Fluß in Theſſalien 14, anſehnlicher Fluß in Elis, der im Pholoegebirge entſpringt und beim Vorgebirge Chelonitas ins Meer fließt 495, heißt von der heutigen Stadt Gaſtuni, auch Gaſtuniu Fluß 495.

Pentelikus, Name eines Berges in Attika 269, ein Kloſter in derſelben Gegend heißt jetzt noch Pendeli 269, wegen ſeiner Marmorbrüche berühmt 297.

Pephnos, unbedeutender Ort in Lakonika an der Küſte, dem gegenüber eine kleine Inſel oder Klippe, Pephnos, lag und für den Geburtsort der Dioskuren galt 587. Letzte heißt jetzt noch Pekno 587.

Perdikkas, maßt ſich nach Alexanders Tode die Alleinherrſchaft in Macedonien an 50, nöthiget dadurch den Kraterus zum Rückzuge aus Ätolien 50.

Pergamos, eine Stadt in Kreta, nebſt Mycenä und Tegea von Agamemnon angelegt 727, bekannt als Lykurgs Begräbnißort 727, im Gebiete von Kydonia 727, in der Landſchaft der diktynnäiſche Tempel 727.

Periander, Sohn des Kypſelus, erhält den, von ſeinem Vater in Korinthia errungenen Thron 358.

Perieres, des Äolus Sohn, kommt nach Meſſene, heirathet eine Argiverin, des Perſeus Tochter, ſein Sohn Aphareus nimmt den Neleus auf, der Pylos anlegt und ſeine neu begründete Herrſchaft ſeinem alten Sohn Neſtor hinterließ 530.

Perikles ließ durch den Baumeiſter Kallikrates den gründlichen Bau der beiden langen Mauern bei Athen und Piräeus vollenden 317, auch die Akropolis von der Weſtſeite durch die Propyläen befeſtigen 321, ließ auch durch Kallikrates und Iktinus im Innern derſelben Akropolis den Bau des Tempels der Minerva, des Parthenon, in doriſchem Geſchmack, aufführen 322.

Periöki, oder Untergebene heißen die Bewohner der Gegend um Sparta 574,

Permeſſus und Olmeus, zwei vereinigte Flüſſe, fallen nicht weit von Haliartus in die See 212.

Perö, Name eines kleinen Fluſſes in Böotien bei Pauſanias 237, mit Öroe wohl derſelbe Fluß 237.

Petaleä-Inſeln, ſ. Inſulä Petaliä.

Petrea, ein heutiger Fluß in Kandia, wahrſcheinlich der ehemalige Oaxes 726.

Phäaker, ſeekundige Einwohner auf der Inſel Scheria 31.

Phädria, ein arkadiſcher Flecken 462.

Phalantus, ein Berg in Arkadien, auf welchem die Überbleiſel von der ehemaligen Stadt gleiches Namens zu ſehen 464.

Phalarus, ſ. Phliarus.

Phalaſarna, alte Stadt mit geſchloſſenem Hafen 690, letzter diente zugleich als Hafen der Stadt Polyrhenia 690, beim heutigen Sfinari nördlich zu ſuchen 690.

Phalaſia, Name einer weſtlichen Landſpitze bei Oreos auf Euböa 252.

Phaläſiä, ein arkadiſcher Ort, auf der Straße von Megalopolis nach Sparta 463.

Phalarum, Phalera, Hafen und Demos in Attika 307, jener klein und ſeicht, doch lange Zeit einzig für Athen 307, Stifter des Demos ſoll Phaleros, Theilnehmer am Argonautenzuge, geweſen ſeyn 307, Phaleriſche Mauer 316.

Phalkes, Fürſt der Dorer, bemächtigt ſich durch einen nächtlichen Überfall der Stadt Sikyon 375, mißhandelt aber weder die Stadt, noch den vorigen Regenten aus Achtung gegen deſſen Abſtammung vom Herkules 375.

Phanotrus, angeblich ſpätere Benennung der Stadt Panopeä 179.

Pharä, ein altes achäiſches Landſtädtchen, das mit zu den vier gehörte, welche den ſpätern achäiſchen Bund erneuerten 411, am Pirusfluſſe 411, ihre kleinen Ruinen mit einer Steinſchrift ſind bei dem jetzigen Dorfe Kato Achaja aufgefunden worden 412, doch ſcheint der Stein dem Dorfe Apano Achaja anzugehören 412.

Pharis, alte ſpartaniſche Stadt am Phellias, der in der Nähe in den Eurotas fällt 617.

Phäſtos, eine alte Stadt auf der Inſel Kreta 716, gehört zu den drei von Minos erbauten, und von Homer in ſeinem Verzeichniß genannten Städten 716, erregte die Eiferſucht des benachbarten Gortyna's, und wurde von dieſer im Kriege bezwungen und zerſtört 717, noch blieb der Hafen dem Polybius bekannt 717.

Phäſtus, ein Sohn des Herkules, weiß ſich die Herrſchaft über Ägialia zu erwerben 375, ſein Enkel, Hippolytus, wird vom Agamemnon abhängig 375.

Phegus, ein zum erechtheiſchen Stamme gehöriger Flecken in Attika, nahe bei Marathon 299.

Phellias, ein ſpartaniſches Flüßchen, das ſüdlich von Amyklä in den Eurotas fällt 616.

Phelloe, ein altes verfallenes Städtchen im Gebiete des achäiſchen Ägira 396, in bergiger Gegend, mit Eichenwäldern und vielem Wild, doch auch vorzüglichem Weinbau 396.

Pheneos, eine alte arkadiſche Stadt, in der ehemaligen Landſchaft Azania, welche ein Einländer, Pheneos angelegt haben ſoll 440, zwar eine der beſſern Städte, doch ohne weitere Auszeichnung, als die Akropolis auf einem ſchwer zugänglichen Felſen, der auf einer Seite noch künſtlich befeſtigt war 440, am Fuße des Felſen war ein Stadium 441, und dadurch, daß ſie, wie die Stadt Stymphalos herrliche Silbermünzen prägte, die aber ungemein ſelten ſind 441. Das an ſeiner Stelle liegende jetzige Dorf heißt Phonea 441.

Pherä, Pharä, eine meſſeniſche Stadt, nahe an der Mündung des Nedon, an ihrer nahen Rhede waren die Schiffer nur für den Sommer ſicher 556.

Phia, eine alte Stadt in Elis, am Flüßchen Jardanus, mit einem guten offenen Hafen 501, nicht weit von dem Promontorium Ichthys 501, wahrſcheinlich das jetzige Kaſtell Torneſe 502.

Phialea, Phigalea, Phialia ſ. Phigalia.

Phialia, Phialea, Phigalea, ſ. Phigalia.

Phidari, heutiger Name des alten Evenusfluſſes in Ätolien 100.

Phigalea, Phialea, Phialia, ſ. Phigalia.

Phigalia, Phialia, Phigalea, Phialea, alte arkadiſche Stadt, nach einem von Lykaons Söhnen benannt 475, ein Nachfolger Phialus änderte den Namen in Phialia, unter welchem ſie häufig erwähnt wird 475, doch kommt der erſtere wieder auf 476, in der 30ſten Olympiade ward ſie von den Spartanern erobert und zerſtört 476, mit Hülfe der Oreſthaſier erhielten die Vertriebenen ihre Vaterſtadt wieder 476, zur Zeit des Epaminondas entſtehen Unruhen; die herrſchende Partei vertreibt die Gegner, welche nun Heräum überfallen und erobern konnten 476, bei Entſtehung des achäiſchen Bundes ſammeln ſich hier Seeräuber, bringen Phigalia in den Schutz der Ätolier und beunruhigen die Nachbarſchaft 476, durch König Philippus III werden ſie verjagt; aber die Stadt lebt in Dunkel fort 476. Ein Tempel des Dionyſos zeichnet ſich wegen ſeiner Heiligkeit aus 476. Am niedern Stadttheil ergießt ſich das Flüßchen Limax in den Neda 476. Nicht weit davon ſind warme

Bäder 477, in der Nähe auf dem Berge Kotylius, beim Flecken Baſſa, laſſen die Phigalier aus Dankbarkeit dem Apollo Epikurius, durch den Baumeiſter Iktinus einen kunſt- und prachtvollen Tempel erbauen 477, jetzt heißt ſie Paulitza, und hat noch Überbleibſel der alten Tempelgebäude 477.

Philipp, Königs von Macedonien, Oberherrſchaft müſſen Akarnaner und Ätolier anerkennen 48, vereiniget ſich mit dem achäiſchen Bunde gegen die Ätolier 54, zerſtört ihre Hauptſtadt Thermum mit allen Schätzen und Magazinen 54, gebraucht als Vorwand dieſes Krieges die Befreiung Akarnaniens von ätoliſcher Übermacht 54, iſt auch von den Akarnanern unterſtützt, 54, fernere Fortſchritte 54, wird durch die Flotte des römiſchen Conſul Valerius Lävinus an der Vereinigung mit Hannibal gehindert 54.

Philomelus, ein Phokenſer, hat vor dem Anfange des heiligen Krieges, um die Tempelgebäude und das Orakel des Apollo zu Delphi eine Mauer aufgeführt 162 Note y), ſeine Vaterſtadt iſt Ledon, ein Städtchen auf einer Anhöhe in Phokis 173 berühmt als Anführer der Phokenſer im heiligen Kriege 173.

Phliarus, ein Flüßchen, welches durch das Thal bei Lebadea hindurch floß 204, heißt bei Pauſanias Phalarus 210, bei den Böotiern aber Quarius und Koralius 210, an demſelben lag der Tempel der Minerva Itonia 210, zwiſchen Koronea und Alalkomenä 211.

Phliaſia, Name des Bezirks der kleinen unabhängigen Stadt Phlius 380.

Phlius, kleine unabhängige Stadt mit einem eingeſchränkten Gebiete, das Phliaſia hieß 380, ihre Gränzen und Umgebungen 380, Stifter in unbekannter Vorzeit war Aras, daher der Name Arantia 380, ſeine Tochter Aräthyrea gab Beiden den ihrigen 380, kommt unter Agamemnon und zu Argolis 381, Phlias, angeblicher Sohn der Aräthyrea, Theilnehmer am Argonautenzuge, legte der Stadt und der Landſchaft ſeinen Namen bei 381. Beim Eindringen der Dorier fügte ſich die Mehrzahl der Einwohner unter die neue Herrſchaft 381, ariſtokratiſche Verfaſſung wird eingeführt 381, doch macht ſich auch eine demokratiſche Partei, kann aber nicht aufkommen 381, fällt, wie alle Republiken, in die Gewalt einheimiſcher Tyrannen 381, der entſtandene achäiſche Bund veranlaßt den letzten Kleonymos zur freiwilligen Niederlegung ſeiner Würde 382. Phlius kommt nun unter römiſche Botmäßigkeit 382, und ſinkt in gänzliche Dunkelheit, da ſogar bis jetzt keine Spuren von ihr aufgefunden ſind 382. Mit dem Namen der Stadt Aräthyrea war auch die Lage der Stadt verändert worden 382. Sie hieß auch Phliä 382, der Tempel der Hebe, (Dia) gewährte dem geflüchteten Verbrecher vollkommene Ungeſtraftheit 383. Die Weine dieſer Bergebene gehörten unter die vorzüglichſten des Peloponneſes 383. Nicht weit von der Stadt ſoll der Omphalos oder Nabel des Peloponneſes geweſen ſeyn 383.

Phlius, ein Ort in Argolis, in der Nähe von Aſine 655.

Phocaria, Name der einen von den drei lichadiſchen Inſeln der Lokri Epiknemidii 129.

Phokikon, ein großer mit Säulen geſtützter Palaſt, am Hohlwege bei der Trennung der drei Straßen, unweit Ambryſſus

gelegen, in welchem die phokiſchen Städte ſich verſammelten und über allgemeine Landesangelegenheiten berathſchlagten 183.

Phokis, Beſchreibung des Landes und ſeiner Einwohner 139 ff. der eigentliche Urſitz des Stammes der Hellenes 142, beſonders durch das delphiſche Orakel merkwürdig, deſſen Beſitz mehrfache Streitigkeiten veranlaßte 145, unter andern den ſogenannten heiligen Krieg 146, der zehn Jahr dauerte und durch Philipp von Macedonien geendigt wurde 146, kommt unter römiſche Oberherrſchaft und wird zur Provinz Achaja geſchlagen 147.

Pholegandros, Sporadeninſel des Archipelagos 735, hieß wegen ihrer felſigen Natur die Eiſerne 735, heut zu Tage Polikandro 735.

Pholoe, arkadiſches Gebirg, ſüdliche Fortſetzung des Erymanthos, Gränze zwiſchen Arkadien und Elis 452. 492, zweite ſüdliche Wendung des Lampe und Kyllenegebirges in Arkadien 430.

Phonea, Name eines jetzigen Dorfes an der Stelle des ehemaligen Pheneos in Arkadien 441.

Phönikis, Stadt in Orchomenos an der ſüdlichern Seite des Kopaisſees 206.

Phönikus, ein meſſeniſcher Hafen, ſüdöſtlich von Methone 545, die Stelle heißt gegenwärtig Anthora 545.

Phönix, Stadt und Hafen auf der Inſel Kreta 718, Anlage und Namen gehören wahrſcheinlich Phöniciern an 719, und ſein Gebiet zur kleinen Republik Lampe oder Lappa 719, daher ſie Phönix Lampei genannt wird 719. Zwiſchen hier und Amphimale eine Stelle von geringer Breite 719, jetzt das verlaſſene Kaſtell Sfachia 719.

Phönix, ein Fluß, welcher innerhalb des Gebietes von Ägium, auf der Weſtſeite in die See fällt 402.

Phorkynos, Hafen auf Ithaka, in deſſen Nähe eine den Nymphen geheiligte Höhle ſich befunden haben ſoll 92.

Phoron, ein kleiner Hafen öſtlich dem attiſchen Flecken Korydallos 332.

Phoroneus, ein Pelasger, lehrt die Hellenes die Kunſt Feuer zu machen 7, angeblicher Erbauer der feſten Citadelle von Argos 27.

Photeä, eine akarnaniſche Stadt, nahe bei Stratos 85, Polybius nennt ſie eine ätoliſche, weil die Ätolier ſie damals beſaßen 85, Thucydides nennt ſie Phytia 85, Stephanus aus Byzanz Photiä 85, und nennt Photius, Alkmäons Sohn als ihren Erbauer 85. Photeum, Stadt im eigentlichen Ätolien iſt davon verſchieden 85.

Photeum, Stadt im eigentlichen Ätolien, nicht mit Photeä zu verwechſeln 85. 109, heißt bei Stephanus aus Byzanz auch Phytäum 109.

Photiä, ſo heißt bei Stephanus aus Byzanz und Polybius die akarnaniſche Stadt Photeä 85.

Phrixa, eine alte Stadt in Elis auf einem ſpitzigen Berge, mit ihrem Gebiete, das gegen Piſatis die Gränze bildete 514, Herodots Thrixa iſt wohl derſelbe Ort 514.

Phthiotis, der ſüdliche Theil Theſſaliens 12, hierhin ſoll

Deukalion ſein Volk nebſt den benachbarten Leleges aus den Urſitzen geführt haben 12.

Phyräum, ſo nennt Stephanus aus Byzanz die ätoliſche Stadt Phöteum 109.

Phytia, Name von Phöteä bei Thucydides 85.

Phylake, ein arkadiſcher Flecken, in deſſen Nähe die erſte und wahre Quelle des Alpheus nach Pauſanias, ſeyn ſoll 467.

Phyle, befeſtigter Flecken an der Nordgränze Attika's, zum öneidiſchen Stamme gehörig 330, heißt jetzt Argivo-Kaſtro 331.

Pidauro, oder Epidaura, jetziger Flecken an der Stelle des ehemaligen Epidaurus 667.

Pilaura, verdorbener Name bei Hierokles ſtatt Epidaurus 667.

Pindus, der Hauptknoten der helleniſchen Bergmaſſen 2.

Pindus heißt bei Strabo die vierte, nördlichſte Stadt der Landſchaft Doris 138, hieß auch Akyphas 138.

Piräeus, attiſcher Hafen und Demos zur hippothoontidiſchen Phyle gehörig 308, nahe an der Hauptſtadt Athen 308, ward mit dieſer durch Themiſtokles und ſeine Nachfolger in Verbindung geſetzt und befeſtigt 308, von hier aus erhielt die Stadt die Zufuhre aller ihrer Bedürfniſſe 308, von hier aus verbreiteten ihre Flotten die Herrſchaft 309, hier waren die Hauptmärkte für alle Kaufmannswaaren, das Arſenal zur Ausrüſtung der Flotten 309, hier die Wohnungen für die zahlreichen Familien der Seeleute zu Bemannung 309. Der Hafen beſtand aus drei beſondern Abtheilungen mit einem gemeinſchaftlichen Eingange 309, der Haupthafen blieb und hieß Piräeus 309, um ihn fünf Hallen für den Handelsverkehr 309, ferner ein Schauhaus, Deigma genannt 309, die zweite Abtheilung oder Nebeneinbucht hieß der Hafen des Kantharus, wo ſich die Schiffswerfte befand 309. 310, die dritte hieß Zea 310, jede Abtheilung konnte beſonders geſchloſſen werden 310, der eigentliche Eingang war eng und es beburfte anfänglich keines künſtlichen Schutzes 311, zu Anfange des peloponneſiſchen Krieges, bei dem Verſuch einer Überrumpelung, wurde der Eingang mit Ketten verſchloſſen und an beiden Seiten Befeſtigungen angelegt 311, letztere wurden, unter den Ariſtokraten, dadurch vermehrt, daß die an der einen Spitze hervorragenden Scheren mit Mauern verſehen 311, und mit den Thürmen der weſtlichen Spitze des Hafens Eetonia in Verbindung geſetzt wurden 311, dieſe Schanzen wurden aber bald wieder vernichtet 311, die Gegenſeite des Einganges ſchloß die ſehr gebogene Spitze beim Alkimus 311, hier fand ſich das Grabmal des Themiſtokles 311, welcher überhaupt für die Sicherheit des wichtigen Platzes durch eine ſtarke Mauer geſorgt hatte 311, in deren Umfang die ganze kleine Halbinſel und Munychia mit einbegriffen war 312. Durch Sylla's Verbrennung und Vernichtung der Stadt und der Mauern, konnte ſich der Hafen nie wieder von dieſer Zerſtörung erholen 313, noch jetzt iſt er unter dem Namen Porto Drakone in demſelben Zuſtande und wird von Jahr zu Jahre ſeichter 313.

Piräus, ein unbeſetzter korinthiſcher Hafen an der Südoſtküſte, nahe an den Gränzen des epidauriſchen Gebietes 365, auch

unter dem Namen Portus Athenienſium, Portus Anthedon (Portus Athenäon) vorkommend 365.

Pirene, die, Name der reichen, in weißem Marmor eingefaßten Hauptquelle in Korinth 367, ſoll der aus Meduſens Sumpfe entſprungene Pegaſus einſt geſchlagen haben 368, vom Bellerophon aber bei dieſem Geſchäft erhaſcht worden ſeyn 368, ihr Waſſer, worin das glühende Metall gehärtet wurde, ſoll zur Feinheit der Metallarbeiten beigetragen haben 369 Note a).

Pirnatza, gegenwärtiger Name des Pamiſusfluſſes in Meſſenia 549.

Pirus, ein großer Fluß in Achaja, welcher bei Olenos in die See fällt 409, Strabo nennt ihn Melas, wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt *Μέγας* 409, im Innern nannte man ihn auch Pi-e-ros 409, jetzt Kamenitzafluß, von dem gleichnamigen Flecken bei ſeiner Mündung 409.

Piſa, eine angeblich alte Stadt in Elis, welche Piſus, des Äolus Enkel angelegt haben ſoll 512, ſie war vielmehr der Hauptſitz eines kleinen Reichs, Piſatis oder Piſäa, aus 8 Städten beſtehend 512. Nach dem Eindringen der Dorer entſtanden langwierige Kriege, welche ſich eben ſo angeblich mit dem Untergange Piſa's und der übrigen Städte endigten 512, denn ein Piſa hat gewiß nicht exiſtirt, und wahrſcheinlich ſind die olympiſchen Gebäude mit ihren Bewohnern zu verſtehen 513, Ptolomäus nennt bloß Olympia Piſä 513.

Pitane, angebliche Stadt in Elis in der Landſchaft Triphylia 518.

Pityoneſos, eine kleine Inſel am ſüdlichſten Küſtenſtrich des ſaroniſchen Meerbuſens 668.

Pityuſa, eine Inſel im argoliſchen Meerbuſen, jetzt Tulea 656, eine der drei kleinen, öſtlich an der argoliſchen Halbinſel gelegenen Inſelchen 659.

Plakia an der Propontis hat Überbleibſel der Pelasger 26.

Platää, Stadt in Böotien, am nördlichen Abhang des Kithäron 235, die Zeit ihrer Gründung unbekannt 235, ihre Ureinwohner, vielleicht mit Recht, Autochthones 235, gegen Theben ſendet es den Athenern 1000 Mann Hülfsvölker, zu dem Treffen bei Marathon 235, wird durch Xerxes zerſtört, nach dem bei ihr vorgefallenen entſcheidenden Treffen ehrenvoll wieder hergeſtellt 235, bleibt Dorn im Auge der Thebaner 236, wird im 5ten Jahre des peloponneſiſchen Krieges bezwungen, zerſtört und die darin befindlichen Einwohner getödtet 236, die Flüchtlinge erhalten Skione zum Wohnſitz 236, durch den antalkidiſchen Frieden werden ſie wieder in Freiheit geſetzt und Platää hergeſtellt 236, abermalige Zerſtörung der Stadt und Vertreibung der Einwohner durch Thebaner 236, dieſe durch Philipp von Macedonien gedemüthigt, können Platääs Wiederherſtellung nicht hindern 236, ihr ausgezeichnetſter Tempel iſt der der Juno 236. Ruinen finden ſich nahe beim heutigen Flecken Kokla 237, ſie heißen Paläo-Caſtro, die Stadt ſelbſt Paläo-Chorio 237.

Platamodes, eine Landſpitze in Meſſenia, welche mit dem Promontorium Kypariſſium einerlei iſt 537.

Platanius, Flüßchen am Fuße des Berges Ptoon, fällt bei Korſia in die nahe See 219.

Plataniſton, ein arkadiſches Flüßchen, das nahe bei Lykosura in den Neda fällt 474.

Plataniſtos, eine Quelle in Meſſenia, aus welcher, ungeachtet der Entfernung, das Trinkwaſſer nach Korone geführt wurde 548.

Plataniſtos, ein großer, mit ſchlanken Platanusbäumen beſetzter Platz in Sparta 615, in deſſen Nähe eine Inſel war, um deren Beſitz von den jungen Leuten gekämpft wurde 615.

Plataniſtus, ſo heißt bei einigen Schriftſtellern die triphyliſche Stadt Makiſtos oder Magiſtos 521.

Plateis, wahrſcheinlich eine der Pelopsinſelchen 664.

Plevron, Sohn des Ätolus 41. Die Hauptſtadt ſeines Antheils in Ätolien führt gleichen Namen 41, liegt bei dem Berg Chalkia 100, wird von Demetrius zerſtört 100, an ihrer Stelle, am ſüdlichen Abhange des Arakynthusberges Neu-Plevron angelegt 100. Alt-Plevron hatte ſonſt einen berühmten Tempel der Minerva 100.

Pliſtus, ein Fluß, an welchem Delphi lag 161.

Plotä hießen die zwei Inſulä Strophades, vor der Ankunft der Harpyien auf denſelben 542.

Pnyx, ein Theater in Athen, das bei den Volksverſammlungen zu der Wahl obrigkeitlicher Perſonen eingerichtet war 323. 324, hatte eine große Sonnenuhr, der Windthurm genannt, und war ein achteckiges Thürmchen, das noch heut zu Tage beſtehet 324 Note q).

Pogon, Name des geräumigen Hafens der Stadt und des Gebietes von Trözen in der argoliſchen Halbinſel 661.

Pökilaſion, Pökilaſſos, eine Stadt mit einem Ankerplatz und friſchem Waſſer, an der Mündung des Flüßchens Soglia, am ſüdweſtlichen Küſtenſtriche der Inſel Kreta 720.

Pökilaſſos, ſ. Pökilaſion.

Polichna, ein Städtchen in Lakonika, nach dem argoliſchen Meerbuſen hin 606.

Poliehne, ein altes meſſeniſches Städtchen 554.

Polikandro, jetziger Name der Sporadeninſel Pholegandros 735.

Polikaſtro, heutiger Ort auf der Inſel Kandia, am Buſen weſtlich bei der Stadt Kandia 697, wahrſcheinlich in der Nähe des ehemaligen Kytäon 697.

Polis, Name eines Fleckens bei den Hyäi der Lokri Ozolä 124.

Poliſſa, jetziger Flecken an der Stelle des alten kretenſiſchen Ortes Matala 717.

Polykaon, Lelex jüngerer Sohn, heirathet die Argiverin Meſſene, erwirbt ſich ein Reich und benennt es von ſeiner Gemahlin 530.

Polykletus hat das koloſſaliſche Bild der Juno für das Heräum gefertigt 651.

Polyrrhenia, Polyrhenia, eine Republik im Innern Kreta's, zu deren Gebiete der entfernte Hafen Phaloſarna gehörte 723. Die Einwohner waren Anfangs in Flecken zerſtreut, bis Achäer und Lakones ſich vereinigten und die befeſtigte Stadt auf einer ſteilen, gegen die Südweſtſeite der Inſel ſich neigenden Anhöhe grün-

beten 723, ihr Umfang reichte gegen Oſten bis an Kydonia's Gebiet 723. Ein Tempel der, auf der Weſtſeite allgemein verehrten, Dictyna, war hier 723.

Pontinus, ein Berg in Kynuria, aus welchem ein Flüßchen gleiches Namens entſpringt 640.

Poreſſa, die vierte, aber eingegangene Stadt auf der Kykladeninſel Keos, nur in Ruinen ſichtbar, doch mit erhaltenem alten Tempel der Minerva Meduſia 741.

Poro, eine jetzige felſige Inſel, wahrſcheinlich die ehemalige zu Argolis gehörige Inſel Kalauria 662, obgleich ohne Trinkwaſſer und Holz, findet ſich doch auf ihr ein wohlhabendes Städtchen mit Seehandel treibenden Griechen 663.

Portais, ſo nennen die Bewohner des innern Lakonika heut zu Tage das Taygetongebirg 561.

Porthmos, Name des Hafens von Eretria in Euböa 260, wahrſcheinlich der heutige Hafen Porto Bufalo 261.

Porto Bufalo, heutiger Hafen, wahrſcheinlich derſelbe mit dem alten Porthmos von Eretria auf der Inſel Euböa 261.

Porto Drakone, jetziger Hafen des ehemaligen Piräeus, der aber von Jahr zu Jahr ſeichter wird 313.

Porto Drio, jetzige Benennnng des guten Hafens an der ſüdlichen Einbucht auf der Inſel Paros 752.

Porto Mandri, jetziger Name eines Hafens bei dem ehemaligen Thorikus 302.

Porto Poro, jetziger Name der Stadt Proni auf Kephallenia 91.

Porto Raphti, heutiger Name des ehemaligen attiſchen offenen Hafens Panormus 300.

Potami oder Potamus, ein attiſcher Flecken und Demos 301, hier zeigte man das Grabmal Jons, eines Sohnes des Xuthus 301. Bei dem jetzigen Dorfe Markopoli finden ſich die wahrſcheinlichen Ruinen dieſes Ortes 301.

Potidania, ein ätoliſches Kaſtell, bekannt durch den Zug des Demoſthenes gegen Ätolien 113.

Potniä, die Ruinen dieſes alten Städtchens am Aſopusfluſſe in Böotien fand Pauſanias nicht weit von Theben 226.

Praſiä, attiſcher Flecken, wegen eines Apollotempels bekannt 300.

Praſiä, der nördlichſte Gränzort Lakoniens an der öden Küſte 607, heißt auch Praſia und beides richtiger, als Braſiä 607. die Einwohner zeigen das Grab der Semele, und behaupten, Dionyſos ſei bei ihnen erzogen 607.

Praſos, Präſos, eine alte Stadt auf der Inſel Kreta, zwiſchen Samonium und dem Cherſonneſus 712, Anlage der Eteokretes, mit einem Tempel des Jupiter Diktäus 712, wurde durch die Hieropytnier zerſtört 712.

Praſtias, jetziger Name des ehemaligen ſpartaniſchen Fleckens Thalama 587.

Praxiteles Bildſäule des Eros, wird vorzüglich zu Theſpiä am Helikon verehrt 230.

Principes und Prätor, Name der dirigirenden Obrigkeit bei den allgemeinen Volksverſammlungen der Akarnanes 60.

Probalinthus, Flecken und Gemeinheit zur athenienſiſchen Tetrapolis gehörend 330.

Prodano, jetziger Name der meſſeniſchen kleinen Inſel Prote 542.

Prokles, Tyrann von Epidaurus 665.

Prometheus, 13 Generationen vor Herkules, an den Felſen Kaukaſus angeſchmiedet 12.

Promontorium Sunium, ſ. Sunium.

Proneſos, ſo nennt Strabo, wehrſcheinlich fälſchlich, die Stadt Proni auf der Inſel Kephallenia 91.

Proni, Name eimer Stadt auf der Inſel Kephallenia 90, ihre Einwohner heißen Pronäi 90, Strabo nennt ſie fälſchlich Proneſos 91, jetziger Name Porto Poro 91.

Propyläen, Name der auf der Weſtſeite der Akropolis von Athen durch Perikles angelegten Feſtungswerke 321, welche zugleich zu den vorzüglichſten Kunſtwerken der Stadt gehörten 321. Dieſer Bau wurde erſt in 5 Jahren vollendet, 321, koſtete 2012 (att.) Talente 321, ihr Commandant hatte die Schlüſſel zur Akropolis 321, und war Wächter des da niedergelegten öffentlichen Schatzes 321.

Proſchium, ätoliſche Stadt, zwiſchen Neu-Plevron und Stratos 106, hieß früher Pylene 106.

Proſeleni, nannten ſich die Ureinwohner Arkadiens, wegen ihres über alles Menſchengedenken hinaus gehenden Urſprungs, als ob ſie ihr Daſeyn ſchon früher als der Mond, gehabt hätten 418, wahrſcheinlich bezeichneten ſie mit dieſem Ausdrucke ihr höheres Alter gegen die Argiver, bei welchen Inachus Tochter, Io, den Namen Selene hatte 419.

Prosymna, ein verwüſteter Ort in der Nähe von Midia, mit einem Tempel der Juno 654, dieſen Namen führte der öſtlich an Heräum gränzende ebenere Landſtrich 654.

Prote, eine kleine Inſel an der meſſeniſchen Küſte, mit ſicherm Ankergrund 541, heißt jetzt Prodano 542.

Prötus nimmt ſeine Zuflucht zu dem König von Lycien 28, erbaut die kyklopiſchen Mauern von Tiryns 28, fertigt eine ſchriftliche Nachricht an den König von Lycien, zum Nachtheil des Überbringers aus 30.

Pſakon, iſt nach Ptolemäus die nördlichſte Landſpitze auf der Inſel Kreta 691, im Periplus heißt ſie Tyros; jetzt Capo Spada 691.

Pſamathus, Pſammathus, (bei Strabo, Amathus,) ein Hafen nordöſtlich vom Promontorium Tänarum, jetzt Porto delle Quaglie genannt 591.

Pſaphis, ein unbekannter Flecken des oropiſchen Gebietes in Böotien 242, in deſſen Nähe das Orakel des Amphiaraus 242.

Pſato Pyrgos, Name eines verfallenen Thurmes, welchen man neuerdings an der Stelle des Kaſtells der Minerva gefunden hat 403.

Pſili, jetziger Name der ehemaligen Inſel Irene im argoliſchen Meerbuſen 656. 657.

Pſophis, eine arkadiſche Stadt 450, von der gleichnamigen Tochter des ſiciliſchen Königs Eryx benannt 451, hieß früher Phegia, und Erymanthos 451, einer ihrer Bürger ſoll die Inſel Zakynthos bevölkert und die Citadelle Pſophis benannt haben 451,

wird erſt zur Zeit des achäiſchen Bundes merkwürdig als Hauptpoſten zum Eindringen aus Elis in Nordarkadien 451, auf 3 Seiten mit Flüſſen umgeben 451, Ruinen finden ſich bei dem heutigen Tripotamia 452.

Pſychium, Pſychea, ein kretenſiſcher Ort mit einem Sommerhafen und friſchem Waſſer 718, wahrſcheinlich ein Paleokaſtro am Cap Trispetras oder Daguſa 718.

Pſyttalia, ein Inſelchen vor der öſtlichen Meerenge von Salamis, wo Xerxes etliche hundert Perſer vor dem Seetreffen überſetzen ließ, die aber von den Athenienſern zuſammen gehauen wurden 337, heißt jetzt Lipſokatalia, und iſt, wie früher hin unbewohnt 337.

Ptoon, ein Berg, nordöſtlich von Oncheſtos 215, auf ihm liegt das Akräphnion oder Akräphion 215, in ſeiner Nähe das Orakel des ptoiſchen Apollo 215, der heutige Flecken Kokino liegt in ſeiner Nähe 215.

Pylene, früherer Name der ätoliſchen Stadt Proſchium 106.

Pylos, dieſes Namens gab es drei Städte in Elis 499. 524, das bekannteſte iſt das zwiſchen den beiden Flüſſen Peneus und Selleis gelegene 499. 524, alle drei eignen ſich die Ehre zu, Reſidenz des alten Neſtor zu ſeyn 524, das dritte lag in Meſſene an der Küſte 524, lag auf einer ſteilen Anhöhe, war Kolonie des Neleus, und die zuverläſſigſte Reſidenz Neſtors 538, auf ſie paßt Homers Beſchreibung vollkommen 538, ihre mannichfaltigen Schickſale 538 — 540 Neſtors Wohnhaus die einzige Merkwürdigkeit 540, ihr trefflicher und großer Hafen heißt jetzt Alt-Novarino 541, deſſen Bildung durch die Inſel Sphagia 541. Von den Spartanern wird die Stadt auch Koryphaſium genannt 542.

Pyrgo, heutige offene Stadt, in deren Nähe die Ruinen vom ehemaligen eliſchen Flecken Litrini ſich finden 500.

Pyrgos, jetziger Name der ehemaligen lokriſchen Landſpitze Kynos 131.

Pyrgos, Pyrgi, eine Stadt im nordöſtlichen innern Lande Triphylia's 527.

Pyrrichus, ein Bergſtädtchen, im Innern von Lakonien 591, Polybius nennt ihn den Wall des Pyrrhus 592.

Pythia, Name der Tempelgebäude des Apollo zu Delphi 162.

## Q.

Quaglie, Porto belle, jetziger Name des Hafens Pſamathus in Lakonika 591.

Quarius, Name, welchen die Böotier dem Fluſſe Phalarus oder Phliarus geben 211.

## R.

Rampano, Golfo di Caſtel, jetziger Name des Sinus Lakonicus an der Oſtküſte 591, von einem Kaſtell Rampano oder Rafani, das wahrſcheinlich an der Stelle der Akropolis von Aſopus liegt 598. 599.

Raukos, ein Bergſtädtchen auf der Inſel Kreta 701.

Religionsſyſtem der Griechen iſt pelasgiſchen Urſprungs 28. 29.

Retimo, jetziger Name der alten Stadt Rhithymna auf der Inſel Kreta 696.

Rhadine, ein ehemaliger Ort im triphyliſchen Elis, nahe bei Samikum 523.

Rhamnus, der nördlichſte Flecken und Demos in Attika 297, ihm nahe lag ein Tempel der Nemeſis 297, heißt jetzt Tauro Caſtro 297.

Rheitros, Hafen am Fuße des Berges Neion, auf der Inſel Ithaka 92.

Rhene, Rhenia, eine der kykladiſchen Inſeln, von Delos durch eine Meerenge getrennt, welcher als guter Ankerplatz für die vielen Schiffe diente 749, iſt beträchtlich größer, hat wenig Waſſer, und galt, ſchon ſeit den Zeiten des ſamiſchen Polykrates als Eigenthum der Inſel Delos 750. Durch das athenienſiſche Geſetz, daß alle Todte zu Rhenia beerdigt werden müßten, entſtanden hier Anlagen zu Gebäuden für die zu dieſen Geſchäften erforderlichen Menſchen 750, noch mehr aber wirkte mit der Befehl, daß Niemand zu Delos geboren werden durfte. Es entſtanden nun Landhäuſer für die Reichern und Wohnplätze für die Ärmern 750, Ruinen dieſer neuen weitläufigen Stadt finden ſich jetzt noch 750. Gegenwärtig wird ſie nur von Schäfern mit ihren Herden beſucht und heißt Groß-Dili 750.

Rhion, eine ausgezeichnete Landſpitze in Achaja, bildet mit dem, an der ätoliſchen Küſte gegenüber liegenden Antirrhion den Eingang zum kriſſäiſchen Meerbuſen 404, wegen der ſichelförmigen Geſtalt führt jene auch den Namen Drepanon Promontorium 404. Nach der Mythe hatte Saturnus ſeine Sichel, mit welcher er ſeinem Vater Uranos die Hoden ausgeſchnitten hatte, hier ins Meer geworfen 404, ein berühmter Tempel Neptuns lag daſelbſt 404, heut zu Tage liegt hier das viereckige Kaſtell von Morea; gegen über das Kaſtell von Rumelia: und beide zuſammen heißen die kleinen Dardanellen 404.

Rhithymna, Rhithymnia, Stadt auf der Inſel Kreta, mit offener Rhede, Eleuthera genannt 696, heißt beim Periplus unrichtig Hydramon 696, jetzt einer der Hauptorte unter dem Namen Retimo 696.

Rhiti, Salzſeen, mit Bewegung des Gewäſſers, an der Hauptſtraße von Athen nach Eleuſis, welche zwiſchen beiden Gebieten die Gränze machten 332.

Rhium, Rhion, angeblich meſſeniſcher Ort im innerſten Winkel des Landes vom Promontorium Tänarum gerechnet 556, Rhion, wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt Irin 556.

Rhus, ein Flecken in Megaris, nördlich von Megara 345.

Rhypes, Rhypä, eine der zwölf alten Städte des achäiſchen Bundes 402, an ihrer Stelle ſetzt Polybius Leontium 402, jene ſcheint alſo in den Kriegen Alexanders untergegangen zu ſeyn 402, zu ihren Beſitzungen gehört das Städtchen und der Hafen Erineum 403.

Rimokaſtri, heutiger Flecken, in der Nähe des alten Oncheſtos, auf einem Berge ſüdlich 214.

Römer, ſind durch glücklich geendeten erſten puniſchen Krieg und Beſiegung Illyriens auch in Griechenland bekannt 52, werden

von den Akarnanern gegen die übermächtigen Ätolier um Verwendung erſucht 53, ſenden deßhalb auch, aber ohne Erfolg, Vermittler 53, werden von den Ätoliern mit Übermuth und Verachtung behandelt 53, nehmen aber aus Gründen an den Streitigkeiten Griechenlands keinen thätigen Antheil 53, ſenden den Conſul Valerius Lävinus mit einer Flotte ab um Philipp zu beobachten und ihn an der Vereinigung mit Hannibal zu behindern 54, nach erreichtem Zweck zieht ſich die römiſche Flotte zurück, ohne die den Ätoliern verſprochene Vergrößerung ihres Landes zu bewirken 55, werden ſpäter hin von den Ätoliern zu einer zweiten Verbindung eingeladen 55, machen ernſthalte Anſtalten zu Unterdrückung der Macedonier 55, werden durch Ätolier in dem entſcheidenden Treffen bei Kynoskephalä gegen Philipp von Macedonien trefflich unterſtützt 56, wenden ſich wegen der prahleriſchen Anmaßungen der Ätolier von ihrem Intereſſe ab 56, bewilligen Philipp erträgliche Friedensbedingungen 56, ſchlagen die Ätolier und ihren neuen Bundesgenoſſen, den Syrer Antiochus 56, hoffen durch gänzliche Unterdrückung dieſes Bergvolkes auf Eroberung von ganz Griechenland 56, bewilligen endlich auf Vorbitte der Rhodier und Athenienſer einen Frieden unter harten Bedingungen ſo, daß die Ätolier in Zukunft von ihnen abhängig bleiben 57. Später werden von ihnen die Ätolier zur Provinz Achaja geſchlagen 57.

Ropo, heutiger Name der alten Stadt und Feſtung Oropus in Böotien 241, man bemerkt auch noch daſelbſt den ſichtbaren Hafen 242.

## S.

Sagara, türkiſcher Name des Helikon 229.

Salamis, eine fruchtbare Inſel, dem Buſen von Eleuſis in Attika gegenüber 336, von Attika und Megara auf der Oſt- und Weſtſeite durch eine ſchmale Meerenge getrennt 336. An der öſtlichen Meerenge, wo die perſiſche Flotte ſich nicht ausbreiten konnte, erhielt dieſe eine gänzliche Niederlage 336. Dadurch wurde ganz Griechenland, vorzüglich Athen gerettet 336, denn der größte Theil athenienſiſcher Familien hatte ſich und ſein Vermögen dahin geflüchtet 336. In den älteſten Zeiten war es ein unabhängiger helleniſcher Staat, aus welchem Ajax zwölf Schiffe zum Kriege nach Ilium abführen konnte 336. In der Folge Zankapfel zwiſchen Megara und Athen 336, jene faſt allemal Siegerin, bis Solon endlich durch äußerſte Anſtrengung Athen den Sieg verſchaffte 336. Von nun an iſt Salamis ſtets bei Athen 336, aber ſein Wohlſtand dahin 336, denn Athen behandelt ſie als Untergebene und verweigert ihr die Aufnahme in die attiſchen Gemeinheiten 337, die gleichnamige einzige Stadt war unbedeutend, mit einem Hafen an der Seeküſte 337, wird aber in den macedoniſchen Kriegen von den Athenern wegen des Verdachtes der Treuloſigkeit vernichtet 337, dafür bildet ſich ein anderes Städtchen der attiſchen Küſte gegen über, bei der Stelle der Überfahrt 337, der fruchtbare Boden verſorgte Athen reichlich mit Küchenkräutern und andern Gewächſen 337. Heut zu Tage heißt ſie Koluri und hat nur drei Dörfer 337.

Salganeus, ein Flecken Böotiens, an der Einfahrt in den Euripus 221, erhielt vom Antigonus eine Mauer, welche aber, ei-

ligſt aufgeführt, nicht lange ausdauerte 221, hat ſeinen Namen von einem Böotier, Salmaneus, welcher der perſiſchen Flotte den Weg hierher zeigte 221.

Salmone, die älteſte Stadt in Elis in der Landſchaft Piſatis 515, Salmoneus, Äolus Sohn, Hellens Enkel, ſoll ſie geſtiftet haben 515, am Flüßchen Enipeus, auch Barnichios genannt, gelegen 515.

Salomo, Cap, Name der (mittelſten) nordöſtlichen Landſpitze auf der Inſel Kandia 706, iſt fälſchlich von Vielen für das Promontorium Samonion angenommen worden 707, vielmehr die Landſpitze Ampelos bei Ptolemäus 707.

Samia, und Samos, angebliche Stadt im triphyliſchen Elis, wahrſcheinlich die Stelle, wo Neptuns Tempel ſtand 520.

Samikum, eine der feſten triphyliſchen Städte in Elis 519, der Hauptort und tiefſte Einſchnitt des kypariſſiſchen Buſens 520, in ſeiner Nähe ein ſehr verehrter Tempel des Neptuns 520, heut zu Tage liegt Neokaſtro in ſeiner Nähe 520.

Samonium, Sammonium Promontorium, Salmodis, Salmone, nordöſtlichſte Spitze der Inſel Kreta, nordöſtlich vom Hafen Minoa 706, wird von Vielen zwar für das heutige Cap Salomo genommen 706, iſt aber unſtreitig richtiger vom Cap Sidero zu verſtehen 706, Angaben der Urſachen hierzu 707, ſelbſt der Name Cap Sunio ſcheint eine Ähnlichkeit für Cap Sidero zu verrathen 707.

Samos, Same, mit dieſen Namen belegt Homer die zu Akarnanien gehörige Inſel Kephallenia 87, wahrſcheinlich von der Stadt gleiches Namens 87. 90, wird von den Römern erobert und zerſtört 90. Samo heißt jetzt noch eine nahe Landſpitze 90.

St. Blaſios, Name eines jetzigen Dorfes, an der Stelle der alten Ruinen von der Stadt Panopeä 197.

St. Georg d'Arbori, heutige Inſel an die Stelle der ehemaligen Inſel Belbina in Attika 303.

St. Lukas, heutiges großes Kloſter, bei demſelben iſt die Lage des ehemaligen phokiſchen Stiris aufgefunden worden 182, die Ruinen heißen noch Paläo Stiri 182.

Santorin oder St. Erini, jetziger Name einer der ſporadiſchen Inſeln des Archipelagus, Thera 733, man leitet dieſen Namen zwar von einem Heiligen ab, kann aber wohl aus ἐς τὰν Θήραν entſtanden ſeyn 733.

Sapienza, heutiger Name der weſtlichſten der drei Önuſſä Inſulä, welche den Hafen von Modon deckt, und dem benachbarten Meerestheile den Namen gibt: Meer von Sapienza 545.

Sappho, mit Verzweiflung unglücklicher Liebe ringend, ſoll ſich vom Felſen Leukate in die See hinab geſtürzt haben 75.

Saroniſcher Meerbuſen zwiſchen der Nordoſtküſte von Argolis und der gegen über befindlichen Küſte von Attika und Megaris bis zur Landenge von Korinth 672, in demſelben liegen mehrere kleinere, der megariſche, eleuſiniſche, epidauriſche 673. Vor ſeiner Öffnung liegt die Inſel Belbina, und ſchließt an dem myrtoiſchen Meere 673, heißt jetzt Golfo di Egina 674.

Saſſoſo, Capo, jetzige Benennung des Dium Promontorium auf Kreta 687.

Sauria, ein wenig bekanntes Städtchen in Ätolien, wohin die Öniadä gezogen ſeyn ſollen 112.

Schenkel, (σκέλη) heißen die beiden langen Mauern, welche Athen und den Hafen verbanden 317.

Scheria, Inſel, ihre Bewohner rühmt Homer als erfahrne Kaufleute und Seefahrer 20. 31.

Schini, Cap, bezeichnet auf den Seecharten das Promontorium Itanus auf der Inſel Kreta 709.

Schinuſa, eine der kleinern Kykladen, auf unſern Charten genannt Skinoſa 756.

Schiſte, Name einer Bergſtraße, welche von Daulis über den Parnaß nach Nordgriechenland führt 180.

Schönus, ein Ort in Böotien, auf der Straße nach Anthedon 223.

Schönus, ein Flecken in Arkadien, von einem Böotier angelegt, 464. in ſeiner Nähe ſucht man den Schauplatz von Atalanta's Wettlauf 464.

Schönus, Hafen oder kleine Einbucht an der Oſtküſte, wo die engſte Stelle des Halſes iſt, welcher den Peloponneſus mit Griechenland verbindet, oder der eigentliche Iſthmus 361. am korinthiſchen Meerbuſen endigte er etwas nordöſtlich vom Hafen Lechäum 361, hier wollte man durch Durchſtechung eines Kanals den Peloponnes zur Inſel machen 361, natürliche Schwierigkeiten waren entgegen 362. und ſpätere Verſuche nicht ernſtlich genug 362, doch bei den Einfällen der Perſer durchzog man die Enge mit einer, wegen der Eile nicht dauerhaft genug aufgeführten Mauer 362, ſie verfiel bald, wird aber vom Kaiſer Juſtinian vollkommner hergeſtellt, ohne gegen Einfälle geſichert zu ſeyn 362.

Schriftſprache, griechiſche, anfänglich arm, aus 13 Zeichen beſtehend, von den Pelasgern und Tyrſenern erfunden 29, nichts Ungewöhnliches bei den Phöniciern 30.

Sela, ein Fluß in Meſſenien 553.

Selachuſa, eine kleine Inſel an der argoliſchen Küſte 668.

Selemnos, Name eines achäiſchen Flüßchens 405, an welchem das Städtchen Argyra 405.

Selene, dieſen Namen führte bei den Argivern, Io, des Inachus Tochter 419.

Selinus, ein Flecken in Lakonika 598.

Sellaſia, ein altes Städtchen in Lakonika, am Fluſſe Önus, in welchen der Gorgylos fällt 609, an beide Ufern des Önus drängen ſich die Berge Evas und Olympus 610.

Selleis, ein Fluß in Elis, wahrſcheinlich der jetzige Paſchiſta 495.

Sepia, ein Berg in Arkadien, auf welchem ſich der Grabhügel des Apytus befand 446.

Seriphos, eine der Kykladeninſeln mit einer Stadt und einem ſichern Hafen 739, die Urſache ihrer felſigen Beſchaffenheit wird in der Mythe ſehr glaubwürdig angegeben 739, ioniſche Einwohner drängen ſich auch hier ein 740, in ſpätern Zeiten bezeichnet ſie etwas Unbedeutendes 740, und römiſche Kaiſer wählten ſie als

einen der härteſten Verweiſungsorte 740, heut zu Tage Serpho, mit einem ſehr geringen Flecken, aber ſichern Hafen 740.

Serpho, heutiger Name der Kykladeninſel Seriphos, mit einem höchſt unbedeutenden Flecken, aber einem ſichern Hafen 740.

Settia, heutige Stadt auf Kandia, wahrſcheinlich dieſelbe mit dem öſtlichen Hafen Minoa 705.

Sfachia, unter dieſem Namen iſt noch ein verlaſſenes Kaſtell vorhanden, an der Stelle des kretiſchen Phönix 719.

Side, alte Stadt im ſüdlichen Lakonien an der Oſtküſte, mit einem Hafen 604.

Sidero, Cap, Name der (erſten) nordöſtlichſten Landſpitze auf der Inſel Kandia, 706, und unſtreitig das alte Promontorium Samonion 707, und verräth, da es auch Cap Sunio genannt wird, Namensähnlichkeit 707

Sidus, ein Kaſtell in der Nähe von Korinth 361.

Sikinos, eine der Sporadeninſeln des Archipelagos 735, ſoll wegen ihres trefflichen Weinbaues, früher Önoe geheißen haben 735, heißt jetzt noch Sikino (Sichino) 735.

Sikyon, Hauptſtadt der kleinen Landſchaft Sikyonia im Peloponneſus, die von ihr den Namen hatte 375. 377, nahe an der Küſte mit einem Hafen 377, hieß früher Ägialia 374. 377, auch Mekone und Telchinia 377. Den jetzigen Namen erhielten Stadt und Landſchaft von Sikyon, Lamedons Schwiegerſohne 375, iſt, nach Korinth, der Hauptſitz griechiſcher Manufakturen 377, hier der Urſprung von Malerei und Bildhauerei 377, ſie iſt auch in Verfertigung aller Art metallener Gefäße Korinths glückliche Nebenbuhlerin 377. Auf den Rath und die Mitwirkung des Demetrius verändert die Stadt ihre Lage, nennt ſie ihm zu Ehren Demetrias 378, doch nur auf kurze Zeit 378, weil Handel und Wandel durch Entfernung von der See litten 378, der alte Name gilt fort 378. In dieſer neuen Stadt waren Tempel, ein Theater, ein Gymnaſium 378, und ſie erhält ſich durch das ganze Mittelalter hindurch 378, ihre Ruinen will man bei dem jetzigen Baſilika wieder aufgefunden haben 378, wahrſcheinlich aber wohl bei dem Dörfchen Kamari oder Kamares 379.

Sikyonia, eine kleine Landſchaft des Peloponneſos, die ihren Namen von der Hauptſtadt führte 373, ſehr fruchtbar 374, früherhin größer ausgebreitet, durch die eingedrungenen Dorer aber beſchränkt 374, die älteſten Einwohner waren Eingeborne Ägialenſes, als Küſtenbewohner ſo genannt, 374, König Ägialus, Stifter von Ägialia, dem nachmaligen Sikyon 374, dieſe Autochthones waren Jonier, mit Pelasgern zu Einem Volke vereint 374, daher die durch die Dorer verdrängten Bewohner, ägialeiſche Pelasger heißen 374, dieſe legten wahrſcheinlich auch Ägialia an 374, deßhalb Sikyon mit Argos um den Vorzug der älteſten Stadt im Peloponnes ſtritte 374. Andere Mythen nennen Inachus als Stammvater der Peloponneſier und nennen Phoroneus und Ägialeus als ſeine Söhne 374, den Pelasgus als Urenkel 375, Apis, Urenkel des Ägialeus breitet ſein Anſehen größten Theils über den ganzen Peloponneſos aus 375, Epopeus, Fremdling aus Theſſalien kommt in Beſitz, das Volk in den erſten Krieg mit den Thebanern 375. Sein Nachfolger, Lamedon, holt zur glücklichern Führung des Krie-

ges gegen die Achäer, den Sikyon, als Schwiegerſohn, aus Attika 375, dieſer erlangt ein ſolches Anſehen, daß Stadt und Landſchaft nach ihm benannt werden 375. Nach einigen ſeiner Nachkommen, weiß Phäſtus, des Herkules Sohn, ſich der Herrſchaft zu bemächtigen 375, aber ſchon ſein Enkel, Hippolytus, wird vom Agamemnon abhängig 375, der doriſche Fürſt Phalkes erobert durch nächtlichen Überfall die Stadt Sikyon, mißhandelt aber weder Stadt noch den vorigen Regenten, aus Achtung gegen Herkules Stamm 375. Jetzt alſo iſt es doriſcher Staat 375, mit königlicher Regierung auf kurze Zeit 375, denn es nahm republikaniſche, meiſt demokratiſche Verfaſſung an 376, wird erſt durch Sparta in ariſtokratiſche Form umgewandelt 376, wegen ſeiner Kleinheit ſchließt es ſich gewöhnlich an die Hauptmächte an 376, Aratus bewirkt die Befreiung von ihren Tyrannen (Beherrſchern) und bringt es zum Beitritt in den achäiſchen Bund, deſſen wichtigſte Stadt Sikyon eine Zeit lang bleibt 376. Unter den Römern ſchließt es ſich an die Sieger an, erhält nach Korinths Zerſtörung den größten Theil dieſes Stadtgebietes, wird in der Folge ganz vergeſſen 376. Die Bevölkerung kann nicht unbedeutend geweſen ſeyn 377.

Sinis, der Räuber, welcher zwiſchen zwei Fichten befeſtigte Reiſende zerreißen ließ, wurde durch Theſeus bei dem Flecken Kromyon in Korinthia erlegt 360.

Siphanto, jetziger gewöhnlicherer Name der Kykladeninſel Siphnos 739.

Siphnos, eine der Kykladeninſeln im Archipelagos, in ſehr alten Zeiten wegen ihrer Goldminen berühmt 738, von denen ſpäterhin Nichts verlautet 739, bekannter durch ihre feuerfeſten Kochgefäße und Schmelztiegel aus bleihaltigem Geſteine verfertigt 739, die Sitten und die Redlichkeit der Einwohner ſtehen in übelm Ruf bei den Griechen 739. Die Stadt gleiches Namens wird auch Apollonia genannt 739, jetzt Siphno, gewöhnlicher Siphanto 739, ohne Hafen, felſig, doch nicht unfruchtbar 739.

Sipia, ein Ort in Argolis, nahe bei Tiryns 654.

Skamino, ein heutiger Flecken mit den Ruinen des alten Tanagra 240.

Skandea, Hafen auf der Inſel Kythera, jetzt Cerigo 603.

Skarphe, nördlichſtes Städtchen der Lokri Epiknemidii 127, mit dieſem Namen bezeichnet Strabo auch Tarphe 128.

Skarphia, Name einer der drei lichadiſchen Inſeln 129.

Skia, arkadiſcher Flecken, mit einem Dianentempel 463.

Skillus, eine von den Städten im triphyliſchen Elis, welche durch Abfall von den Eliern ihren Untergang fand 523, ſpäterhin unter den Spartanern war ſie dem verbannten Xenophon geſchenkt, welcher hier ſeine Tage verlebte 523, auch einen Tempel der Minerva anlegte 524, durch die Stadt und deren kleines Gebiet floß das Flüßchen Selinus 523, iſt wahrſcheinlich mit Herodots Nudium einerlei 523.

Skinoſa, heißt auf unſern Charten die kleine Kykladeninſel Schinuſa 756.

Skiritis, rauhe, wilde und gebirgige Landſchaft in Lakonien, mit mehreren Kaſtellen 608, ihre tapfern Bewohner machten ſtets einen Theil des linken Heerflügels aus 608, in der Folge ſtellte man

ſie zunächſt hinter dem König, weil ſie gewöhnlich den Sieg entſchieden 608. Des Livius Tripolis iſt wahrſcheinlich dieſelbe Landſchaft 609.

Skironiſche, Skironidiſche Felſen, hohe ſteile Gebirge, nahe bei Megara, an der Küſte, für Wanderer höchſt gefahrvoll 345, benannt von dem Räuber Skiron, welcher, zu Folge der Mythe, die Reiſenden zum Fußwaſchen nöthigte und dann mit einem Fußtritte in den Abgrund hinab ſtürzte 345, von demſelben machte Ino mit dem Melikertes den Sprung in die tiefe See 345. Die ſo gefährliche Straße aus dem Peloponnes nach Athen und dem nördlichen Griechenland wird durch das höhere oneiſche Gebirg gezogen und durch Kaiſer Hadrian vorzüglich, bequem gemacht 346.

Skiros, unter dieſem Namen führen Skylax und Ptolemäus die Kykladeninſel Syros auf 744.

Skollis, ein felſiges Gebirg in Elis, das ſich an den arkadiſchen Berg Lampe anſchloß 499, wahrſcheinlich die gegen Nordweſten vorlaufende und das hohle Elis von Achaja trennende Kette 499, iſt, nach Strabo, Homers oleniſcher Felſen 499.

Skolos, ein Städtchen oder Flecken, auf rauhem, felſigem Boden in Böotien 239, zu Paraſopia gehörig 239.

Skopas, Baumeiſter aus Parus, ſtellt den abgebrannten Tempel der Minerva Alea, bei Tegea, prächtiger und größer wieder her 473.

Skotitas, eine waldige Gegend in Lakonien, mit einem Tempel des Jupiter Skotitas 609.

Skripou, heutiges Dorf am Kephiſſusfluß, ſoll das alte Orchomenos ſeyn 201.

Skylläum Promontorium, die öſtlichſte Landſpitze des ganzen Peloponneſus, in der Landſchaft Argolis, dem Promontorium Sunium in Attika gegen über 659, jetzt Cap Skyllo 659.

Skyras, ein Flüßchen aus dem Taygetus, fällt bei Teuthrone in den Meerbuſen 591.

Skyros, eine Inſel im ägäiſchen Meere, der Höhlung von Euböa gegen über 267, wegen ihres buntfarbigen Marmors bekannt 267, Geburtsort des Neoptolemus 267, die mit der Inſel gleichnamige Stadt heißt gegenwärtig noch Skyro 267.

Skythiada, hieß auch die kykladiſche Inſel Delos 746.

Slavo-Chorion, jetziger Flecken an der Stelle des ſpartaniſchen Städtchens Amyklä 616.

Solygia ein Flecken jenſeit des Berges Onion in Korynthia, nahe an der Küſte 365.

Solion, ein korinthiſches Städtchen, wird den Einwohnern des Städtchens Paläros von dem Befehlshaber der athenienſiſchen Flotte geſchenkt 76.

Solus, ſ. Olus.

Sophokles, nennt als Stammväter der Hellenes die Graiki 5.

Spada, Capo, jetziger Name der nördlichſten Landſpitze auf der Inſel Kreta, Pſakon oder Tyros 691.

Sparta, häufig auch Lacedämon genannt, die eigentliche Beherrſcherin von Lakonika nicht nur, ſondern auch eine Zeit lang vom Peloponnes 611, entſtand aus mehrern nahe gelegenen Flecken

612, auf mehrern kleinen Hügeln, und am Vorſprunge des Tayge- tus 612, ohne Mauern deren ſie nicht bedurfte 612, Jahrhunderte vorher wurde kein Einfall gewagt, nur Epaminondas ließ ſich dazu bereden 613, und nach ihm Philipp von Macedonien 614, ſpäter erhielt ſie durch den Tyrannen Nabis einige Befeſtigung durch Wall und Graben 614. Im Innern befanden ſich der Markt, mit dem Verſammlungsplatze für die Geruſia und die Ephoren; der Chorus; der Dromos; 614, der Platgniſtos; 615, außerhalb der Stadt der Hippodromos 615, eine Vorſtadt hieß Limnä 615, im Mittelalter Sitz apanagirter Prinze der konſtantinopolitaniſchen Kaiſer 616, der Name der Stadt geht in Miſitra über, aber in nördlicherer Lage 616, die alte Stadt iſt in der Nähe des heutigen Paläo-Chorion 616.

Sperchius, Fluß, deſſen angränzende Ebenen von den Ätoliern erobert und beherrſcht 51.

Spezia, jetziger Name der Inſel Tiparenus an der Küſte und der Landſpitze Truthuns 656.

Spezia-Pulo, jetziger Name der Inſel Kolonis, an der Küſte der argoliſchen Landſpitze Truthuns 656.

Sphagia, oder Sphakteria, eine bei der meſſeniſchen Stadt Pylos vorliegende Inſel, welche einen großen und trefflichen Hafen der Stadt bildet 541.

Sphäria, oder die heilige Inſel, ſo nahe an der Oſtküſte von Argolis gelegen, daß man beinahe zu Fuß hinüber kommen konnte 663.

Sphättus, attiſcher Ort des akamantidiſchen Stammes, wo guter Eſſig verfertigt wurde 335.

Spiräum Promontorium, eine Landſpitze am ſaroniſchen Meerbuſen, mit welcher das Gebiet von Epidaurus endigte 667.

Spinalonga, eine kleine Feſtung auf Kandia, ſtatt des Kaſtells von Cherſonneſus 702.

Spinari, in der Nähe dieſes Ortes auf der Inſel Kandia, iſt das ehemalige kretenſiſche Phalaſarna zu ſuchen 690.

Spirnazza, heutiges Flüßchen, an deſſen linkem Ufer das feſte Bergſtädtchen Kalamata (ehemaliges Kalamä in Meſſenien) liegt 556.

Splaniſſa, jetziger Name des argoliſchen Fluſſes Inachus, auch Najo und Zeria 644.

Sporades, (die zerſtreuten Inſeln) eine beträchtliche Anzahl Inſeln und Klippen, im ioniſchen Meere, die zerſtreut lagen 727, gehören auch zum Theil nicht zum griechiſchen Syſtem, da ſie ſich bis an Kleinaſiens Küſten verbreiten 728, die andern in einem Kreis um Delos herum gelegenen Inſeln heißen Kykladen, (Kreisinſeln) 728.

Standia, jetziger Name der kretenſiſchen Inſel Dia 698.

Stenikleros, Steniklaros, die ältere Hauptſtadt und Reſidenz der meſſeniſchen Könige doriſcher Abkunft, vom Kresphontes an 553, welche ſchon im erſten meſſeniſchen Kriege ihren Untergang fand 554, an deren Stelle, der feſtern Lage wegen, Ithome gewählt wurde 554, ihr Andenken währt fort in der ſteniklériſchen Ebene jenſeit des Balyra 554.

Steria ſ. Stiria.

Stiria, attiſcher Flecken, 300, heißt bei Plinius Steria 300, eine Kolonie dieſer attiſchen Curie ſoll das Städtchen Stiris in Phokis gegründet haben 301.

Stiris, ein Städtchen in Phokis, ſoll von einer Kolonie des attiſchen Fleckens Stiria gegründet worden ſeyn 301.

Stiris, eine Stadt in Phokis 181, athenienſiſcher Abkunft 181, ohne Trinkwaſſer, mit einem alten Tempel der Ceres 181, ihre Lage iſt bei dem heutigen großen Kloſter St. Lukas aufgefunden worden 182, die Ruinen heißen noch Paläo-Stiri und der heilige Lukas hat den Beinamen Stiriotes 182.

Strategos, Anführer des Krieges, in Achaja 390.

Stratos, nach Strabo urſprünglicher Name der alten achäiſchen Stadt Dyme 410.

Stratos, auch Stration Polis genannt 83, die beträchtlichſte und feſteſte Stadt der Akarnaner 47. 83, wo ihre Verſammlungen gewöhnlich gehalten wurden 83, lag am Ufer des Achelous 83, und ihr Gebiet auf beiden Seiten deſſelben Fluſſes 83, zu Alexanders des Großen Zeit ſtehet ſie unter den Ätoliern 83, welche ſie ſorgfältig beſetzt halten 83, ihre Citadelle iſt das Merkwürdigſte darin 84. Ihre Ruinen finden ſich, nach Pouqueville, noch jetzt nahe bei dem Dorfe Lepenu 84, und heißen Porta 84.

Strivali ſ. Strofadia und Strophades Inſulä.

Strobitza, heutige Stadt, von welcher ſüdlich auf einer Anhöhe vollſtändige Überbleibſel von Lepros aufgefunden worden ſind 527.

Strofadia oder Strivali, jetziger Name der zwei Strophades Inſulä, die noch ſehr guten Wein erzeugen 542.

Strongyle, früheſter Name der Kykladeninſel Naxos 754.

Strophades Inſulä, zwei auf hoher See der meſſeniſchen Küſte nordweſtlich gegen über liegende niedrige, aber nicht unfruchtbare Klippen 542, gehörten zum Gebiet von Kypariſſia 542, erwarben ſich als Aufenthalt der berüchtigten Harpyien, bei den Griechen einen Namen 543, hießen vor der Ankunft derſelben, Plotä 542, und jetzt Strofadia oder Strivali und erzeugen ſehr guten Wein 542.

Struthus oder Struthuns, äußerſte Landſpitze von Argolis 655.

Styllagium, eine von den 7 Städten im eliſchen Triphylia 523.

Stymphalos, alte arkadiſche Stadt, in einem Thale 447, Stymphalos, Arkas Urenkel, wird als Stifter angegeben 447, Temenus, Pelasgus Sohn, hatte hier ſeinen Sitz 447, Pauſanias rechnet ſie zu Argolis 447. Die Ruinen alter Mauern, Tempelſäulen und daneben eine große verfallene Kirche wurden bei Katholikon und Kionea gefunden 448. Beſchreibung einer ſeltenen Naturmerkwürdigkeit 448. 449. Kaiſer Hadrian leitete von hier aus eine Quelle Trinkwaſſer nach Korinth 449.

Styra, kleine Stadt in Euböa, nahe bei Karyſtus 264.

Styx, Waſſer des, lag nahe bei der arkadiſchen Stadt Nonakis 442, ſoll ein unwiderſtehliches Gift enthalten haben, das Menſchen und Thiere tödtete und durch ſeine ätzende Schärfe Gefäße von

Erz und anderm Metall angriff 441. Nur eine Schale aus Pferdeklauen widerſtand 442, heißt heut zu Tage bei den Einwohnern Mauro vero (Schwarzwaſſer) wo auch die alten Sagen ſich fort erhalten haben 442.

Subrita, Subritos, ein Ort in Kreta 726, ein Biſchof von Subritos kommt auf dem chalcedoniſchen Concilium vor 726, am ſüdweſtlichen Fuße des Idagebirges 726, alſo bei dem jetzigen Kaſtell Amari 726.

Suda, heutiger Name für Minoa, einen Ort auf einer der drei Leukä Inſeln an der Küſte Kandia's 693, von ihm führt Cap Suda den Namen 695.

Sulena, oder Sulia, eine Landſpitze an der Südküſte Kreta's mit einem Hafen und gutem Waſſer 718, das jetzige Cap Trispetras oder Daguſa 718.

Sumitia, ehemaliges arkadiſches Städtchen, an der Südſeite des Bergs Mänalion 466.

Sunium, ein beträchtlicher attiſcher Flecken, zur leontidiſchen Phyle gehörig mit einem Tempel, welche im peloponneſiſchen Kriege befeſtiget wurde 302. Von ihm hatte das Promontorium Sunium, die huniſche Landſpitze, welche ſich von Thorikus bis Anaphlyſtus erſtreckte, den Namen 302, der ſchön gebaute Minerventempel befand ſich auf einem vorlaufenden Berge 302, deſſen ſteile Spitze dem fernen Schiffer kenntlich war 302, Spuren der Befeſtigung und der Tempelſäulen finden ſich noch heut zu Tage 302. Daher der jetzige Name Capo Colonni 302, auf der Weſtſeite öffnete ſich der Felſen zu einem ſichern und hinlänglich tiefen Hafen 302, der Hafen deckt die ſehr kleine Inſel des Patroklus, jetzt Chaldari Noſi genannt 303.

Sunio, Cap, ſ. Cap Sidero.

Syia, ein Städtchen in Kreta, welches der Stadt Elyros als Hafen dient 727.

Synos, fehlerhafte Name des Fluſſes Sythas in Sikyonia bei Ptolemäus 380.

Syra, Syrie, ſ. Syros.

Syrä, ein Flecken im weſtlichen Arkadien 450.

Syrochori, Capo, jetzige Benennung einer Landſpitze an dem Artemiſium auf Euboä 250.

Syros, Syra, Syrie, eine kleine felſige Kykladeninſel, wegen reicher Schafzucht, ihres Wein- uud Getreidebaues von Homer gerühmt 744, bei Skylax und Ptolemäus heißt ſie Syros 744, jetzt mit dem darauf befindlichen Städtchen noch Syra 744.

Sythas, ein keiner Fluß in Sikyonia, der aus dem nahen Gebirge bei Sikyon entſpringt, und weſtlich in die See fällt 380, heißt bei Ptolemäus fehlerhaft Syros 380.

## T.

Talante, iſt wahrſcheinlich der heutige Name von der ehemaligen lokriſchen Hauptſtadt Opus 131, ſo heißt jetzt noch die ehemalige lokriſche Inſel Atalanta 132.

Taletos, ein ſpartaniſcher Ort auf einer Anhöhe des Taygetus, mit einem berühmten Tempel der Sonne 617.

Taletus, Namen der einen höchſten Spitze des Taygetusgebirges in Lakonika 561.

Tamynä, ein Städtchen im Gebiete von Eretria auf der Inſel Euboä, mit einem Apollotempel 261.

Tanagra, eine der beſſern Städte Böotiens 239, an der Oſtſeite, am Norduſer des Aſopus, auf einer ſteilen Anhöhe 239, diente oft als Kriegsſchauplatz zwiſchen Athen und Böotien, 239 die Stadtmauern werden zu Anfange des peloponneſiſchen Kriegs von den Athenern niedergeriſſen 239, bald aber wieder hergeſtellt 239, miſcht ſich in keine Streitigkeiten wieder 240. Der heutige Flecken Skamino liegt an derſelben Stelle 240.

Tänarum, alte Stadt in Lakonika, mit einem geräumigen Hafen 589, letzterer heißt auch Hafen des Achilles 589. An ihrer Stelle liegt jetzt Maina 589.

Tänarum Promontorium, mittlere ſüdliche Landſpitze des Peloponneſes 589, von ihr hat die Stadt Tänarum wahrſcheinlich ihren Namen 589, auf ihr war ein alter ſehr heiliger Tempel Neptuns, und darin, nach mythiſcher Angabe, ein Eingang zur unterirdiſchen Höhle des Kerberos, die Mündung des Hades 590. Öſtlich von dieſer Landſpitze fängt der Sinus Lakonicus an und endigt mit dem Promontorium Malea 590.

Tanus, ein Flüßchen in Argolis, entſpringt aus dem Parnon, fließt durch Kynuria's Vertiefung und fällt in den kleinen thyreatiſchen Buſen 637.

Tarba, ſ. Tarros.

Tarros, Tarba, ein kretenſiſches Städtchen mit einem Ankerplatz, ganz nahe am Cap Trividi 720.

Taphiaſſus, Berg, an deſſen Fuße lag das Städtchen Makynia 103, enthält das Grabmal des Centaurs Neſſus 103.

Taphii werden von Homer als Seefahrer und Seeräuber aufgeführt 20. 36. 97. Inſulä Taphiorum 96, die wichtigſte derſelben hieß Taphos und ſpäterhin Taphiuſa 96.

Tarphe, Städtchen der Lokri Epiknemidii 128, nennt Strabo fehlerhaft Skarphe 128.

Tauro Caſtro, jetziger Name des ehemaligen Fleckens Rhamnus 297.

Taygetongebirg, eine Fortſetzung des Hauptknotens, Lykäon, erſtreckt ſich durch ganz Lakonien bis an das Promontorium Tänarum, mit ſteilem Vorſprunge in das Meer 561, hat heut zu Tage keine allgemeine Benennung, im innern Theile heißen ihn die Einwohner Portais 561, an den Südküſten nannten ihn die Venetianer Monte, auch Braccio di Maina, welche Benennung bei den Schiffern noch üblich iſt 561, ſeine höchſten Spitzen ſind der Taletus und Evoras, welche ſich über Bryſeä erheben 561. Der Mythe nach ſoll das Gebirg von Taygeta, Lacedämons Mutter ſeinen Namen erhalten haben 563. Heißt jetzt Pentadaktylos (Fünffingerberg) 584.

Taygetus in Lakonien — der heutige Sitz der Mainoten 4, läßt ſich nur dürftig zur Viehzucht benutzen 4.

Teaki, jetziger Name der alten Inſel Ithaka 93.

Tegea, eine der älteſten Städte Arkadiens, mit einer Landſchaft, Tegeatis 470, die Einwohner lebten Anfangs in mehreren Flecken zerſtreut 470, erhalten ihre Benennung von Tegeates, Lykaons Sohne 470, Aleus vereinigt ſie alle zu Einer Stadt 470, hatte

eigene Könige, deren einer Echemus, den Hyllus, Anführer der Herakliden, im Zweikampfe tödtet 426. 470 ſpäterhin die wichtigſte und vorzüglichſte arkadiſche Stadt 470, kann mit Nachdruck die ſpartaniſchen Anfälle abhalten 470, verlangt nach Sparta den nächſten Rang 470, macht ihn im Haupttreffen gegen die Perſer den Athenienſern ſtreitig 470, weil Mantinea gegen Tegea Partei bildet, ſo ſchließt ſich dieſes nach den perſiſchen und im peloponneſiſchen Krieg an Sparta an bis zum Treffen bei Leuktrå 471, mehrere Unruhen veranlaßten, daß Tegea die Thebaner zu Hülfe rufte 471, zu dem achäiſchen Bunde tritt, von Macedoniern beſetzt iſt, bis dieſe durch die Römer vertrieben werden 471, deſſen ungeachtet erhält ſich Tegea fort, 471, und noch im 7ten Jahrhundert ſteht ſie unter den Städten des Peloponneſes 472. Unter dem Namen Paleo-Episkopi, einer jetzigen verfallenen Kirche, an die Stelle der alten Akropolis, finden ſich Ruinen, nahe bei dem jetzigen Tripolitza 472. In der Nähe der Stadt war ein berühmter Tempel der Minerva Alea (Aläa) von ſeinem Stifter genannt 472, er brannte in der 96ſten Olympiade ab, ward durch Skopas aus Paros prächtiger und größer wieder erbaut 473.

Teichos, heißt das auf dem Promontorium Araxas, nach Dyme hin angelegte Kaſtell 410.

Teket, jetziger Name des ehemaligen offenen Hafens Panormus 403.

Telchinia, früherer Name der Stadt Sikyon im Peloponnes 377.

Teleboå und Taphii, ihre Seefahrten und Seeråuberei kennt ſchon Homer 20. 36. 97, ſind ein Zweig der Leleges 36, Insulå Teleboarum 96. Die wichtigſte derſelben hieß Taphos 96, von Taphos, Neptuns Sohne, geſtiftet 97, und wegen zu weiter Entfernung von den übrigen Griechen, Teleboå genannt 97. Das größte Inſelchen derſelben heißt jetzt Meganiſi 97.

Telethrius, Name der Gebirgreihe in der nördlichen Hälfte der Inſel Euböa 245, am Abhange deſſelben auf einem Felſen lag Hiſtiäa oder ſpäter Oreus 251.

Temathias, ein Berg in Meſſenia, an deſſen Fuße die Stadt Korone lag 547.

Temenium, Flecken an der innerſten Spitze des argoliſchen Buſens 641, vom doriſchen Anführer, Temenos, benannt, der ſich hier ſetzte und den Ort befeſtigte 641.

Temenos, Sohn des Pelasgus, ſoll zu Stymphalos in Arkadien ſeinen Sitz gehabt haben 447.

Tempel und Hain des Jupiter Homagyrius, in Achaja, an der Küſte nahe bei Ägium; hier hat Agamemnon wegen des Zuges nach Ilium mit den Achäern ſich beſprochen 402. Wahrſcheinlich war es der Verſammlungsort ſowohl zur Zeit, da Helike, als zur Zeit, da Ägium Hauptſtadt Achaja's war 402.

Tempel des Jupiter Olympius, auf der Südoſtſeite, in Athen, gilt als das größte und prächtigſte Gebäude ſelbſt in ganz Griechenland 324, angefangen von den Piſiſtraten, durch König Perſeus von Macedonien weiter begonnen, durch den Römerkrieg behindert, endlich durch Kaiſer Hadrian vollendet 324, hundert phrygiſche Marmorſäulen verzierten denſelben 324, hundert andere ſtützten die Hallen und das Gymnaſium mit einer zahlreichen Bibliothek 324,

im Tempel ſelbſt ſtand ein koloſſaliſcher Jupiter 324. Noch jetzt ſind mehrere Spuren vorhanden 324.

Tenea, ein Flecken in Korinthia, von welchem ein Thor der Stadt Korinth den Namen führte 372, deſſen Einwohner von Trojanern abſtammen wollen, welche Agamemnon aus Tenedos hierher verpflanzte 372, hier ſoll auch Ödipus erzogen worden ſeyn 373. Zur Gründung von Syrakuſä gab es die meiſten Koloniſten her 373, trat in den Unruhen des achäiſchen Bundes, auf römiſche Seite, und erhielt ſich ſeine Freiheit 373, jetzt aber nur in unbedeutenden Ruinen kennbar 373.

Tenos, eine der kykladiſchen Inſeln, wegen ihres Waſſerüberfluſſes auch Hydruſſa genannt 744, mit einer mittelmäßigen, gleichnamigen Stadt 744, außerhalb welcher in einem Haine ein Neptunstempel, welcher von den umliegenden Inſeln ſtark beſucht wurde 744, heißt jetzt noch Teno, und an der Stelle der Stadt liegt der Flecken und Hafen St. Nikolo, mit Ruinen des Tempels 744. Sie war die letzte der venetianiſchen Beſitzungen, welche erſt im 18ten Jahrhundert verloren ging 744, die äußerſt fruchtbare Inſel ſoll 20,000 griechiſche Einwohner haben, die aus hier gewonnener Seide Strümpfe für alle umliegenden Inſeln verfertigen 744.

Tetragi, gegenwärtiger Name des Lykäosgebirges in Arkadien 475.

Tetrapolis, gemeinſchaftlicher Name der vier Orte, welche Xuthus, Erechtheus Schwiegerſohn, in Attika, zu eigenem Beſitze, anlegte 274, unter derſelben verſteht man die Flecken und Gemeinheiten Önoe, Marathon, Trikorythus und Probalinthus 330.

Teumeſſus, ein Flecken in Böotien, wohin Jupiter die entführte Europa verborgen haben ſoll 222. Dieſer Name wird auch einem Berge beigelegt, wahrſcheinlich der Hypatos 222.

Teuthrone, ein Städtchen in Lakonika, nahe an derſelben Stelle liegt der beträchtliche Flecken Kalokythia, mit einer guten Rhede 591.

Thalama, Flecken in Lakonika ohne Merkwürdigkeit 587, an ſeiner Stelle liegt das jetzige Dorf Praſtias 587.

Thalamas, ein Kaſtell im nördlichen Gebirge von Elis, wo König Philipp reiche Beute fand, da man aus der Umgegend ſein Gut dahin geflüchtet hatte 515.

Thalkis, Name eines Flüßchens und eines Fleckens im eliſchen Triphylia 519.

Thebä, eine der älteſten und wichtigſten Städte Griechenlands 223, angelegt von Kadmus 223, von ihm und ſeinen Nachkommen werden die Ureinwohner des Landes, die Aonä, geſammelt 223, von Amphion mit den übrigen durch eine Mauer verbunden 323, die auf der Anhöhe gegründete Burg heißt für immer Kadmea 233, als einzige, befeſtigte Stadt Böotiens ſchlug ſie den Angriff der 7 Fürſten ab 223, die Einwohner werden durch die Epigonen vertrieben, die Stadt aber gelaſſen 223, dieſe aber bald mit alten und neuen Einwohnern wieder beſetzt 223, durch Alexander wurde ſie gänzlich zerſtört 223, Kaſſander ſtellte ſie wieder her 224, Athenienſer und andere Städte leiſten dazu Beihülfe 224, Theben erhält nun gerade Straßen, und den ehemaligen Umfang 224, eine runde Geſtalt, blü-

hende und eine gartenreiche, von zwei Flüßchen durchwäſſerte Gegend 224, mithin in drei Jahreszeiten herrlich bewohnbar, im Winter wegen Holzmangels und häufigen Kothes nicht 224, doch war der Einfluß auf Böotiens Angelegenheiten verloren 224, denn die Römer ließen, nach Auflöſung des böotiſchen Bundes, keine Kraft aufkommen 225, ihr wurde vom Sylla noch die Hälfte des Gebietes entzogen 225, und ſo ſank ſie zum Flecken herab 225, der jetzige Name dieſes Städtchens iſt Thiba mit etlichen wenigen Denkmalen 225. Pindars Haus blieb unverſehrt durch Alexander 226, und Pindars Denkmal im Hippodromus an der Nordſeite 227.

Theganuſa, Theganuſſa, eine unbewohnte Inſel unter dem Promontorium Akritas 546, jetzt Iſola Venedico 546.

Thelpuſa, auch Telphuſſa, Telphuſa, arkadiſche Stadt, mit eigenem Gebiete 453, an einem Hügel am rechten Ufer des Ladon 453, in den Zeiten des achäiſchen Bundes jedem Sieger Preis gegeben 453.

Theodoro, St., jetziger Name einer kleinen Inſel, an der nördlichen Küſte von Kandia, ſonſt Köte 693.

Thera, eine der ſporadiſchen Inſeln im Archipelagus, der Nordküſte von Kreta gegenüber 730. Erſte Bewohner derſelben wären Phönicier, Gefährten des Kadmus 730. Acht Menſchenalter ſpäter führte Theras, der Spartaner, eine Kolonie dahin, und nun wandelte ſich der bisherige Name der Inſel, Kalliſte, nach ihrem zweiten Stifter und Regierer um 731. Im peloponneſiſchen Kriege erklärt ſie ſich, der Abſtammung wegen, für Sparta 731, obgleich die andern alle vor Athen ſich beugten 731. Zwei Städte, Eleuſis und Oa waren auf ihr bekannt, außer denſelben noch fünf Städtchen oder Flecken und eben ſo viel Dörfer, aber unbekannt 731. Zu ihrem Sinken trug, außer andern Urſachen, auch das ſonderbare Naturereigniß einer vulkaniſchen unterirdiſchen Erſchütterung bei, durch welche, zu verſchiedenen Zeiten, um Thera herum, verſchiedene Inſeln entſtanden, z. B. Hiera oder Automate, Thia, Kammene (die verbrannte) 731. 732, deßhalb erklärte man, mit gegründetem Rechte, Thera ſelbſt, für eine vulkaniſche Inſel, da ihr ganzer Boden aus zuſammenhangendem Bimſenſtein, der ſich bearbeiten läßt, beſteht 733, heut zu Tage Santorin oder St. Erini 733.

Therapne, ein ſpartaniſcher Flecken, mit mehreren Tempeln 617.

Theraſia, ein Sporaden-Inſelchen auf dem Archipelagus, nahe bei Thera 733.

Thermia, dieſe heutige Inſel iſt dieſelbe mit der Kykladen-inſel Kythnos 740, ſoll dieſen Namen von mineraliſchen Quellen erhalten haben 741.

Thermum, Hauptſtadt der Ätolier, wird von Philipp, in Verein mit dem achäiſchen Bunde, faſt ganz zerſtört 54, doch nicht ganz ohne Hoffnung zu einigem Emporkommen 54 f., hatte unſtreitig warme Heilquellen in ihrer Nähe 110, wegen der Gebirge ein ſchwer zugänglicher Ort 110, deßhalb zum Panätolion beſtimmt, wo die jährlichen Obrigkeiten gewählt und in einem Tempel Apollo's Feierlichkeiten abgehalten wurden 110. 111, wird bei einer ſolchen Feier von Philipp plötzlich überfallen und beraubt 111, und bei einem zweiten

Zuge zu Grunde gerichtet 111. Strabo nennt ſie Therma 111, genaue geographiſche Lage 111.

Theſeus, zehnter König in Attika, begründet durch eine neue Verfügung des kleinen Staates künftige Macht 276, erlegt bei Kromyon in Korinthia den Räuber Sinis, welcher zwiſchen zwei Fichten befeſtigte Reiſende zerreißen ließ 360.

Theſpie, Theſpia, alte Stadt in Böotien, am ſüdöſtlichſten Fuße des Helikon 229, vielleicht thraciſcher Anlage 229, vergrößert durch eine atheniensiſche Kolonie 229, oder durch die Theſpiaden 229, welche letztere die obrigkeitlichen Stellen geraume Zeit hindurch erblich bekleideten 229, im perſiſchen Kriege ſtellte ſie gegen Xerxes 700 Mann nach Thermopylä 229, welche daſelbſt ihren Tod fanden 229, nach ihrer Wiederherſtellung werden neue Bürger aufgenommen 229, leben aber mit den Thebanern in ſtetem Streite 229, verlieren durch dieſe ihre Mauern 230, ſind von nun an in Ruhe 230, und leben im ariſtokratiſcher Form, denn die Volksvorſteher heißen Demuchi 230. In der neuern Zeit liegt an derſelben Stelle der Flecken Neochorio 231, der Hafen hieß Kreuſa 231.

Theſſalien, unſtreitig helleniſches Land 1, geſegnete Ebenen deſſelben 3, deſſen Zucht edler Pferde übertrifft alle übrige Nachbargegenden bei weitem 3.

Theſtieis, ein wenig bekanntes Städtchen in Ätolien 112.

Thiba, jetziger Name des ehemaligen berühmten und befeſtigten Thebä 225.

Thisbe, ein altes Städtchen, weſtlich von der Küſte Böotiens 231, mit einem Herkulestempel 232, das Schifflager iſt mit Felſen umgeben, enthält eine Menge Tauben 232. heißt bei Strabo Thisbä 232, wahrſcheinlich mit dem angeblichen Hafen Siphä derſelbe 232.

Thius, arkadiſches Flüßchen, welches in den Alpheus fällt 463.

Thoas, Urgroßvater des Oxylus 42.

Thoknus, ein arkadiſches Städtchen 456.

Thorä, ein attiſcher Demos, zum antiochidiſchen Stamme gehörig 305.

Thorikus, attiſcher Flecken und Demos, wegen der nahen Bergwerke befeſtigt 301, Strabo rechnet ihn unter die zwölf urſprünglichen Städte von Attika 301. Neuerer Zeit ſind bei dem Flecken Keratia, unter mehreren Ruinen, die Überbleibſel eines Amphitheaters, wahrſcheinlich dieſem Thorikus gehörig, gefunden worden 301, man fand ſogar noch die Ruinen der Akropolis auf einer Anhöhe 302, der Hafen heißt jetzt Porto Mandri 302.

Thornax, ein Flecken in Lakonien, mit dem Tempel und der alten Bildſäule des Apollo 610, jetzt der öſtlichſte Theil der heutigen Stadt Miſitra 610, und heißt Exochorion, wo der Önus in den Eurotas fällt 610, der weſtliche Theil iſt durch eine Steinbrücke mit ihm in Verbindung und heißt Meſochorion 610, dieſer liegt an der Stelle des Fleckens Charokoma 610, der dritte Theil endlich lehnt ſich einen Bergabhang bei Pellane 611.

Thräſton, Thrayſton, eine Stadt in Elis in der Berggegend Akroria 507.

Thria, attiſcher Flecken zum öneidiſchen Stamme gehörig 332, gab dem Thriaſiusfelde ſeinen Namen 332.

Thriaſiusfeld, eine große fruchtbare Ebene in Attika, welche ſich öſtlich und nördlich um Eleuſis verbreitete, und den Namen vom Flecken Thria erhielt 332, durch daſſelbe fällt der Kephiſſus in die nahe See 333.

Thrixa, Name einer eliſchen Stadt bei Herodot, wahrſcheinlich richtiger Phryxa 514.

Thronium, mittelmäßige, aber beſte Stadt der Lokri Epiknemidii 128.

Thuria, alte Stadt in Meſſenia, auf einem Berge, am Flüßchen Aris 555, wird für Homers Anthea, vom Strabo für Apia erklärt 555.

Thyamus, Name eines Gebirgstheils, welches von Norden gegen Süden aus dem Pindus ſtreicht, des Achelous Lauf vom ambrakiſchen Meerbuſen trennt und ſich über das ſüdweſtliche Akarnanien verbreitet 65.

Thyräum, arkadiſches Städtchen 464.

Thyrea, Thyreä, und Thyrää, Hauptort im Bezirk Kynuria, am Flüßchen Tamos 638, iſt Veranlaſſung zu dem erbittertſten Haß der Argiver gegen die Spartaner 638, Urſache und Folgen deſſelben 638. 639.

Thyrides, eine Landſpitze in Lakonika, hat ſeinen Namen (die Fenſteröffnungen) vielleicht von den vielen Höhlen in den hervorragenden Felſen 587, iſt ein rauher, ſüdweſtlicher Vorſprung des Taygetus 588, heut zu Tage Capo Droſa 588.

Thyrium, feſte Stadt Akarnaniens 96, wird auch Tyrrheum genannt 86, bei Polybius Thyreum und Thurium 86.

Tiaſa, ein Flüßchen, das ſüdlich von Sparta in den Eurotas fällt 616, jetzt Miſitra 616.

Tichion, wenig bekanntes Städtchen in Ätolien, welches Demoſthenes auf ſeinem Zuge eroberte 113.

Tigani, oder Akroteri, Cap, eine nördlich hervorragende Landſpitze auf der Inſel Kandia 702.

Tilphuſium, Stadt in Orchomenos an der weſtlichern Seite des Kopaisſees 207.

Tiphys, Steuermann der Argo, war aus Thisbe gebürtig 233.

Tirvns, anfangs ein offener Ort, von Tiryns, Argos Sohne, angelegt 651, Prötus von Akriſius vertrieben, vergleicht ſich mit dieſem und erhielt Sitz und Regierung hier 652, läßt ſie durch ſieben Kyklopen mit Mauern befeſtigen 652, fernere Geſchichte 652. 653, die Akropolis hieß Lykimna 654, große Überbleibſel von den Mauern der alten Burg finden ſich jetzt in der Nähe des Kloſters St. Dimitri 654.

Tiſamenos, Sohn Oreſtes, Enkel Agamemnons, Anführer der Achäer, flüchtet wegen der Dorer, zu den verbündeten Ioniern 386.

Titane, der einzige bekannte Flecken in Sikyonia 380, merkwürdig durch einen alten Tempel Äskulaps 380.

Tithorea, zweiter, nordweſtlicher Gipfel des Parnaſſus 158, hatte an ſeinem öſtlichen Fuße das Städtchen Neon 159, welches zwar zerſtört, aber unter dem Namen Tithorea wieder hergeſtellt

und durch ſein vortreffliches Olivenöl berühmt wird 159, im heiligen Kriege wird es abermals zerſtört 159.

Tithronium, unbedeutendes Städtchen in Phokis 171, heißt bei Livius Tritonum, und wird von ihm zu Doris gerechnet 172.

Titthion, ein Berg in Argolis nahe bei Epidaurus 666, zwiſchen ihm und dem Berg Kynortion ſtand in einem Haine der Haupttempel des Äskulaps, an derſelben Stelle, wo er gefunden worden war 666.

Tityros, ſ. Tyros.

Tolophon, Tolophonii, Stadt und Hafen der Lokri Ozolä 123, heißt bei Dikäarch wohl fälſchlich Kolophon 124.

Tomeus, eine vorlaufende Berghöhe in Meſſenia bei Pylos 542.

Tòpolia, ein heutiger Flecken, an der Nordoſtſeite des Sees von Tòpolia (Kopaisſee) wahrſcheinlich an der Stelle des alten Kopä 218.

Trachila, Cap di, bezeichnet auf unſern Charten das kretenſiſche Promontorium Itanos 709.

Trachin, unbekanntes Städtchen in Phokis 177, heißt bei Pauſanias Thrakis, wahrſcheinlich falſch 178, iſt von Trachin am maliacenſiſchen Meerbuſen zu unterſcheiden 178.

Trachys, ein Berg in Arkadien, der Stadt Orchomenos gegen über 439.

Tragos, ein Fluß in Arkadien, der bei Rheunos hervorkommt, und ſich mit dem Ladon vereinigt 450.

Trapezuntia, Benennung derjenigen Landſchaft Arkadiens, welche die ſüdlichen Gegenden des Landes in der Nähe des Alpheus begriff 429.

Trapezuntia, angebliche Landſchaft in Arkadien 478, ſcheint vielmehr eine Unterabtheilung von Parrhaſia geweſen zu ſeyn 478.

Trapezus, ein arkadiſches Städtchen, an der Südſeite des Alpheus 456, ſeine Bewohner wandern lieber nach dem Pontus Euxinus aus, als daß ſie ſich nach Megalopolis verſetzen ließen 456.

Tretos, ſo heißt bei Ptolemäus, die nordöſtlichſte Spitze der Inſel Kreta 691, heutigen Tages Capo Buſo 691.

Tretos, Name eines Bergſtrichs auf der Fuhrſtraße von Kleonä nach Argos 648, hier hatte der nemeiſche Löwe ſeine Höhle mit doppeltem Auswege 648, Herkules verſtopfte den einen, und zwang den Löwen zum Kampfe 649.

Trichonis, ein großer See in Ätolien 109.

Trichonium, ehemals eine bedeutende ätoliſche Stadt 108, heißt bei Strabo Trachinium 108, bekannt durch den Zug Philipps III gegen Thermon 108.

Trikoloni, arkadiſche Stadt, mit einem Neptunustempel auf einem Hügel 464.

Trikorythos, Flecken und Gemeinheit, gehörte mit zur athenienſiſchen Tetrapolis 330.

Trikrena, ein Berg in Arkadien, von ſeinen drei Quellen genannt 446.

Trinemis, ein Flecken und Demos in Attika 328.

Triphalia, Name einer Landſchaft im ſüdlichen Theile von

Elis 518, richtiger wohl Triphylia 481. 518, weil ihre Bewohner aus 3 Stämmen beſtanden 518.

Tripodiskos, ein Flecken in Megaris auf der Bergſtrecke Gerania 345.

Tripotamia, heutige Benennung eines Ortes, wo Ruinen des ehemaligen arkadiſchen Pſophis ſich fanden 452.

Trispetras, Cap, auch Cap Daguſa genannt, jetziger Name der Landſpitze Sulia oder Sulena an der Südküſte Kreta's 718.

Tritäa, Tritia, eine alte achäiſche Stadt, gehörte mit zu denen, welche den ſpäteren achäiſchen Bund erneuerten 422, war mit Dyme und Pharä den Anfällen der Elier und Ätolier ausgeſetzt 412.

Tritäi, Ortſchaft der Lokri Ozolä 124.

Triton, ein Waldbach bei Alalkomenä, von welchem Minerva den Beinamen Tritonia erhalten haben ſoll 211.

Tritonum, Name einer Stadt in Doris bei Livius, wahrſcheinlich das phokiſche Tithronium 172.

Trividi, Cap, eine beträchtlich hervorſtehende Spitze auf unſern Charten, durch welche Hermäa Akra in Kreta bezeichnet werden 720.

Trojaniſcher Krieg führte das Ende der achäiſchen Übermacht herbei 16.

Trophäa, arkadiſcher Flecken, in deſſen Nähe die Gränzen der Städte Pſophis und Thelpuſa ſich finden 453.

Trophonius, Orakel des, war bei Lebadia 204, der Sitz deſſelben im Innerſten einer Höhle, welche mehrere tiefe, durch Kunſt angelegte Gänge hatte 205, um die Höhle herum ein Hain mit vielen Tempeln und Kapellen 205, aus derſelben Höhle quillt das Flüßchen Herkyna 205.

Trözen, (Trözene, vielleicht unrichtig) eine der älteſten Städte Griechenlands 660, Geſchichte ihrer Entſtehung 660. 661, war im Perſerkriege beträchtlich 661, erhielt ſich bei allen Verwüſtungen durch ihre verſteckte Lage, an der öſtlichen Seite der argoliſchen Halbinſel 661, hatte einen geräumigen Hafen, Pogon 661, jetzt verſandet und nur kleinen Fahrzeugen zugänglich 662, ihre Überbleibſel finden ſich in der Nähe des heutigen Fleckens Damala 662. In den Bergſtrichen zwiſchen Trözen und Hermione war einer der Eingänge zur Unterwelt 663.

Tulea, jetziger Name der Inſel Pityuſa im argoliſchen Meerbuſen 656.

Tuthoa, ein arkadiſches Flüßchen, welches ſich in den Ladon ergießt 454.

Tylos, bei Strabo die ſpartaniſche Stadt Ötylos 587.

Tyndariden, die, ſollen dem Theſeus einſt den attiſchen Ort Aphidna abgenommen und ihre entführte Schweſter befreit haben 335.

Typanäa oder Tympaneia, ein triphyliſcher Ort, welcher durch einen Schreibfehler bei Strabo Ktypanſa heißt 522.

Typäon, ein Berg in Elis gegen Olympia in der Nähe des Alpheus, von deſſen ſteilem Felſen die weiblichen Perſonen herab geſtürzt wurden, welche ungeachtet des ſtrengen Verbotes, Zuſchauerinnen der olympiſchen Spiele zu ſeyn wagten 524.

Tyros, (nach dem Periplus) Benennung der nördlichſten Landſpitze auf der Inſel Kreta 691, jetzt Capo Spado 691, heißt auch bei Strabo verſchrieben Tityrus 691.

Tyrrheum, ſo nennen Polybius und Cicero die akarnaniſche Stadt Thyrium 86, letzterer ſtellt ſie nicht weit von Leukas 86.

Tyrſener oder Pelasger, daſſelbe Volk 27, ihre Seekenntniſſe 27, Fertigkeit ohne Mörtel Mauern aufzuführen 27.

U.

Uria, der kleinſte unter den drei Seen in Ätolien vom Acheloüs bis zum Evenusfluß 98.

V.

Vathi, Flecken und Hauptort der Inſel Teaki (Ithaka) 93.

Vitulo, jetziger Flecken mit großem, tiefem Hafen, aber ſchlechtem Ankergrunde, an der Stelle der ſpartaniſchen Stadt Ötylos 587. In der Nähe des Fleckens liegt auch das jetzige Bergkaſtell Chielafa 587.

Vlicha, Landungsplatz und Dorf, in deſſen Gegend lag das ehemalige, zu Argos gehörige feſte Kaſtell Olpä 65.

Vogla, heutiger Ort, wahrſcheinlich an der Stelle des alten Dekelia in Attika 329.

Vonizza, heutiger Name eines Städtchens, in deſſen Nähe Anaktorium ſich befand 67.

Voſtica, jetziger Name eines verwüſteten Ortes, an der Stelle des alten achäiſchen Ägira, was im Mittelalter Voſtitza hieß 396.

Vrachori, neuerer Hauptort des ebnen Ätoliens und Sitz eines Woiwoden 108.

W.

Weinbau iſt in Griechenlands Anhöhen und Thälern vorzüglich 3.

X.

Xerxes, Niederlage ſeiner Flotte bei der Inſel Salamis 339, verlor ſchon etliche hundert Mann übergeſetzter Truppen bei dem Inſelchen Pſyttalia 337.

Xukro,, Cap, jetziger Name der ſüdöſtlichſten Landſpitze Kreta's, Promontorium Erythräum 709.

Xuthus, von Äolus und ſeinen übrigen Brüdern aus Theſſalien vertrieben, kommt als Flüchtling nach Athen 274, erhielt des König Erechtheus Tochter zur Gemahlin 274, erzeugt mit dieſer den Achäus und Jon 274, gründete vier Orte zum eigenen Beſitz in Attika, unter dem Namen Tetrapolis 274. Nach dem Tode Erechtheus wird er aus dem Lande entfernt 275, ſchlägt ſeinen Wohnſitz in Ägialia auf und ſtirbt daſelbſt 275, ſein Sohn Jon errichtet eine eigene Herrſchaft 275, der ältere Sohn, Achäus, geht nach Theſſalien zurück und wird Beſitzer der väterlichen Herrſchaft 275.

## Z.

Zagara, türkiſcher Name des Helikon 229.

Zakynthos, Sohn des Dardanus, ſoll die Inſel Zakynthos 94, und die Citadelle der gleichnamigen Stadt, Pſophis, angelegt haben 94.

Zakynthos, Inſel, zum Reiche des Ulyſſes gehörig 94, ihre früheren Bewohner ſind wahrſcheinlich Akarnanes 94, wird ungeachtet größerer Entfernung, mit den übrigen Inſeln in Verbindung geſetzt 94, von den Römern in der Folge zu Epirus geſchlagen 94, hatte eine Stadt gleiches Namens 94, mit einer Citadelle Pſophis 94, unabhängig und wichtig 94, wagt es, den Spartanern die Auslieferung des geflüchteten Demaratus zu verweigern 95. kommt unter Athens Oberherrſchaft 95, endlich unter Herrſchaft der Römer war ſie anfänglich frei, dann zu Epirus gezogen 95. Ihre geographiſche Lage 95, heißt heut zu Tage Zante und iſt volkreicher und blühender als vorher 95, beſonders merkwürdig wegen einer Waſſerquelle, die wohlriechendes Bergharz enthält und auswirft 96.

Zarax, Zarex, ein Seeſtädtchen in Lakonien an der Oſtküſte, mit einem guten Hafen 605, wurde den Argivern entriſſen, wieder hergeſtellt und unter die Eleutherolakones aufgenommen 606. Das etwas ſüdlich bis zu Epidaurus hin reichende Gebirg führt denſelben Namen 606.

Zarnata, heutiger Flecken, mit einem feſten Bergkaſtell, liegt an der Stelle oder in der Nähe des ehemaligen meſſeniſchen Abia 557.

Zeria, auch Najo und Splaniſſa, jetzige Namen des argoliſchen Fluſſes Inachus 644.

Zephyria, Beiname der Sporadeninſel Melos im Archipelagus, weil ſie die ſüdweſtlichſte unter allen war 736.

Zephyrios Akron, eine der ausgezeichnetſten Landſpitzen der Inſel Kreta nach Oſten 701, öſtlich von Herakleon gelegen 701.

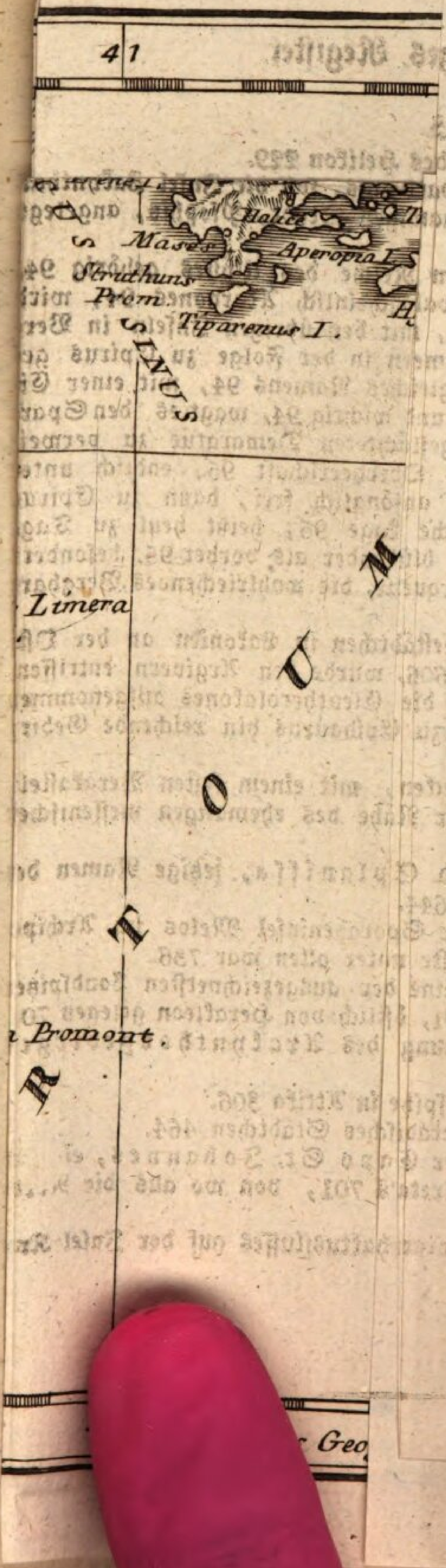
Zigos, heutige Benennung des Arakynthosgebirges in Ätolien 106.

Zoſter, weſtlichere Landſpitze in Attika 306.

Zötea oder Zötion, arkadiſches Städtchen 464.

Zuane Capo St., oder Capo St. Johannes, eine der öſtlichſten hohen Landſpitzen Kreta's 701, von wo aus die Nordküſte angeht 702.

Zuzuro, Name des Katarrhaktusfluſſes auf der Inſel Kreta 713.


41
Mases
Halice
Aperopia I.
Struthuns Prom
Tiparenus I.
SINUS
Limera
Promont.
R T O U M
Geo

# Verbeſſerungen.

S. 28 Z. 6 ſtatt Tiryes leſe Tiryns
— 36 — 2 von unten, nach dem Worte Lakonika ſetze ein Komma
— 121 — 14 ſt. halten l. hatten
— 188 — 5 ſt. Aetolier i. Aeolier
— 200 — 1 ſt. amrynthiſchen l. amarynthiſchen
— 297 letzte Zeile ſt. Eretria l. Euböa
— 331 Z. 11 ſt. Argivo l. Argiro
— 408 — 19 ſt. bekannten l. unbekannten
— 426 — 22 ſt. eingewanderte l. nie eingewanderte
— 437 — 13 ſt. 8ten Jahrh. l. 6ten Jahrh.
— 472 — 3 ſt. 7ten Jahrh. l. 6ten Jahrh.
— 476 — 10 ſt. ſteigende l. ſiegende
— 488 — 16 ſt. ätoliſchen l. äoliſchen
— 512 — 6 ſt. Aetolier l. Aeolier
— 534 — 6 ſt. beſtehende l. beyſtehende
— 550 — 17 ſt. Fortſetzung l. Feſtſetzung
— 563 — 7 von unten, Nach dem Worte endlich ſetze hinzu: unter
— 585 — 10 ſt. Sklaven l. Slaven.

Im Verlage der Hahn'ſchen Hof-Buchhandlung
in Hannover ſind erſchienen:

Volkthümliches Wörterbuch der deutſchen Sprache, mit Bezeichnung der Ausſprache und Betonung, für die Geſchäfts- und Leſewelt. Vom Prof. Dr. Theodor Heinſius in Berlin. 4 Bände. A—Z. 1818—22.

Pränumerations-Preis für Drckppr. 10 Rthlr.
für Schrbppr. 13 Rthlr. 8 Ggr.

Die Verdienſte des Hrn. Prof. Heinſius ſind bereits vielfach anerkannt und auch ſelbſt in den höheren Kreiſen deutſcher Geſchäftswelt durch officielle Empfehlung ſeines Wörterbuchs gewürdigt worden. Dies beweiſt vor allem das ehrende Urtheil, welches das Königlich Preußiſche Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in einem empfehlenden Umlaufſchreiben an ſämmtliche Königliche Regierungen, vom 16ten October 1820, über dieſes Wörterbuch gefällt hat. Denn, indem dort geſagt wird: „daß dieſes Werk Vollſtändigkeit mit „Kürze verbinde, daß es allenthalben zweckmäßig „den Unterſchied der Synonymen angebe, daß es „die Stelle eines Verdeutſchungs-Wörterbuchs und „die eines technologiſchen Wörterbuchs vertrete.“ kann die Eigenthümlichkeit und Brauchbarkeit des Werks für Gelehrte, Beamte, Geſchäftsmänner, Kaufleute, Technologen und Leſer aus allen Klaſſen nicht beſtimmter und treffender bezeichnet werden, als es in jenem hohen Umlaufsſchreiben geſchehen iſt. Der, nach der gegenwärtigen Lage des Buchhandels, ſehr wohlfeile Preis des Ganzen kommt hinzu, um daſſelbe, als eine Bereicherung deutſcher Literatur, allgemein zugänglich zu machen; denn die 353 Bogen der 4 Theile des Werks, in groß Lexicon-Format, koſten bei einem compreſſen, aber deutlichen und anſtändigen Druck in dem noch vorerſt fortbeſtehenden geringen Pränumerations-Preiſe nicht mehr als 10 Rthlr. auf Druckpapier, mithin wird jeder Bogen den Käufern nicht höher als ungefähr 8 Pf. zu ſtehen kommen; die beſſere Ausgabe auf Schreibpapier koſtet nur 13 Rthlr. 8 Ggr.

**Eichhorn, J. G.** (Geheimer-Juſtizrath und Ritter), Geſchichte der drei letzten Jahrhunderte. 3te bis auf die neueſten Zeiten fortgeſetzte Ausgabe. 6 Bände. gr. 8. 15 Rthlr.

Dieſes Meiſterwerk eines großen deutſchen Kritikers und Hiſtorikers iſt bekannt genug; Referent begnügt ſich, Geſchäftsmänner, Studirende, Erzieher, verſtändige Frauen, auf daſſelbe hinzuweiſen und zu ſagen, daß die Gebildeten aller Stände ihr Verlangen nach hiſtoriſcher Kunde, welches Begebenheiten und Blätter des Tages vielfach erregen, hier ſo angenehm, ſo intereſſant, als vollkommen befriedigen können. Wie der Verfaſſer in der gediegenſten Darſtellung allen Deutſchen das herrlichſte Geſchenk gemacht hat, ſo räth Referent Jedem, der gebildeten Perſonen eine recht dauernde Weihnachtsfreude bereiten will, dieß Buch, als Gabe, zu wählen.

## Antiqua Historia
ex ipsis
**veterum Scriptorum latinorum narrationibus contexta.**
Edidit
Jo. Godofr. Eichhorn.

Quum hocce opus duobus tomis constans judicio virorum laude doctrinae insignium ita comprobatum sit, ut tum consilio prudenti apprime conveniat, tum compositione elegante et luculenta placeat, commendatione ad generaliorem usum invitante dignissimum esse videtur. Nam fontes limpidissimos ostendi constat, sive locis narrationibusque, quasi tesserulis illis quibus opus musivum continetur, ex historicis ipsis prudenter collectis distinctum et compositum est, ut omnis antiqua historia legentis animo obversetur luculentissime. Ita ipsos historicos hic loqui audimus, nisi si forte injuria temporis factum est, ut narrationibus eorum perditis historia taceat romana: quas ut suppleret recentiorum historicorum e. c. Freinshemii suaque ipsius narratione a Graecis petita usum esse auctorem videmus. Accessere tabulae quoque ad genealogiam etc. spectantes ab ipso auctore doctissime confectae, omni tamen laboris vestigio sive indicio eleganter absterso. Quare haud errare credimus, si vel historiae antiquae codicem diplomaticum, quem vocant, hoc opere contineri opinamur, quo ad probandam narrationem in scholis faciendam uti licet, vel historicam offerri bibliothecam, quam tum e classicis auctoribus collectam, tum sermone classico expromtam et placuisse harum rerum arbitris intelligentibus et vero suffecturam esse compertum habemus. Prior autem tomus continet Historiam Asiae et Africae pp. XIV et 684, posterior pp. 876. Historiam Euro-

pae: pergit ad divisionem imperii romani, saeculo IV post Christ. nat. exeunte. Constabat, quum ante hos XI annos prodibat, hoc opus quatuor thaleris: sed pretium nunc ad tres thaleros deminutum est, ut et historiae amicis, et juvenibus qui vel privatim legere velint, vel in scholis eo utantur, facilior et parabilior libri usus pateat.

**Schneider, J. G., Nachträge zu dem Griechiſch-Deutſchen Wörterbuche, aus handſchriftlichen und gedruckten Beiträgen der Herren Hofräthe Jacobs und Dr. Weigel, Director Struve, Profeſſor Buttmann, Coray in Paris, und Anderer, vermehrt mit eigenen des Verfaſſers. 4. (23½ Bogen) 20 Sgr.**

Die Wiſſenſchaft des griechiſchen Alterthums ſchreitet mit jedem Decennium bedeutend fort, und bildet ein weites Feld für immer neue Aernten des forſchenden Fleißes. Von dieſer Idee ging Herr Profeſſor Schneider aus, als er es unternahm, in ſeinem Wörterbuche den Deutſchen eine, dem zeitigen Standpunkte der Philologie entſprechende Bearbeitung des ganzen griechiſchen Sprachſchatzes zu geben. Indem er ſein Werk, ſchon in mehreren Auflagen, zur möglichſten planmäßigſten Vollendung fortzuführen bemüht war, durfte er den Freunden deſſelben, diejenigen wichtigen Reſultate neuerer lexikographiſcher Unterſuchungen nicht länger vorenthalten, welche ſeit Erſcheinung der dritten Auflage angeſtellt wurden. Die Trefflichkeit des, mit dieſen Beiträgen zu einem vollſtändigen Ganzen abgeſchloſſenen Wörterbuchs iſt in kritiſchen Blättern, wie von Lehrern und Studirenden, bereits zu allgemein anerkannt worden, als daß es darüber noch eines Worts von Ref. bedürfte. Die Käufer des ganzen Werks (mit den Nachträgen) erhalten jetzt 227 enggedruckte Bogen in groß 4to für den äußerſt billigen Pränumerations-Preis von 8½ Rthlr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München